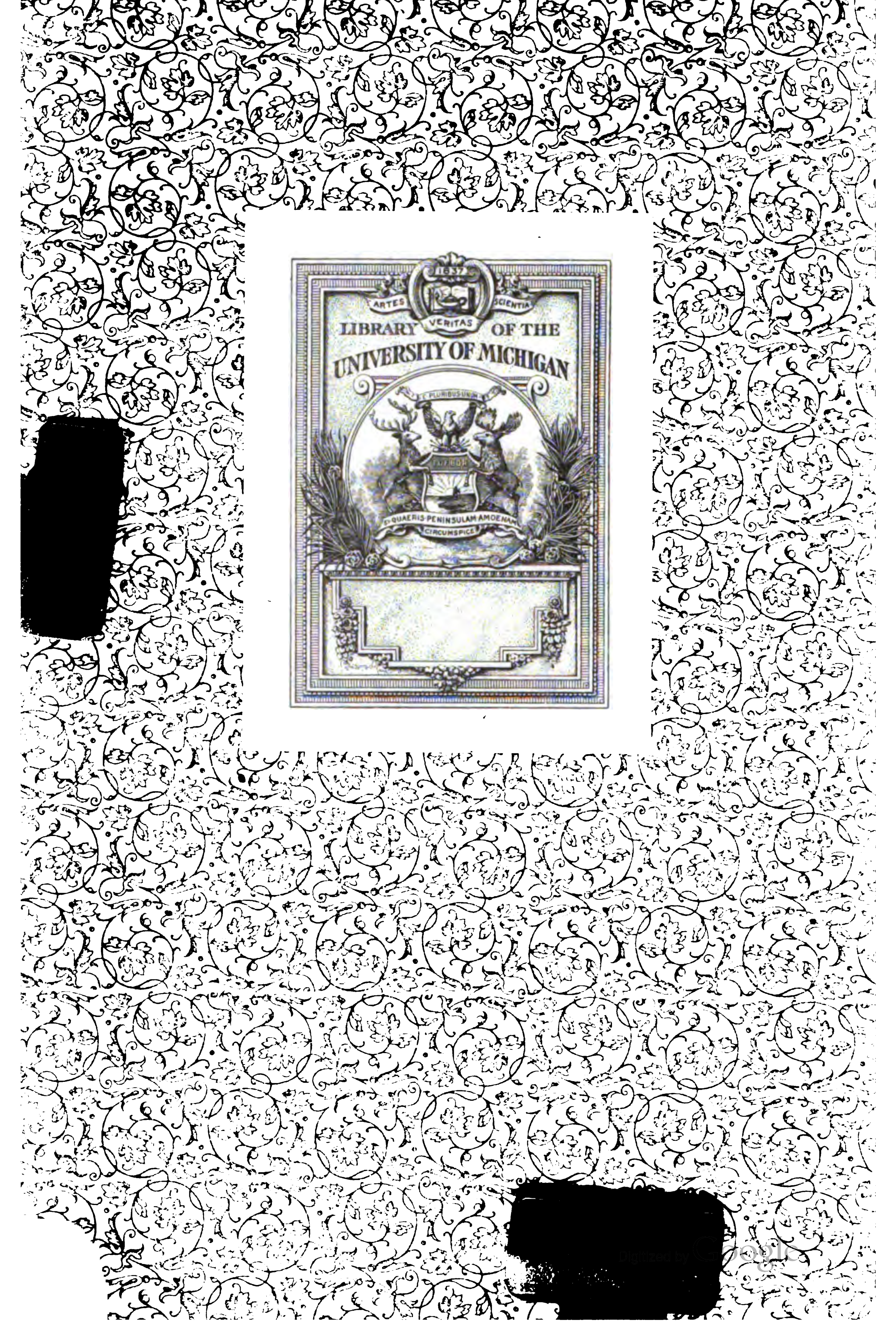
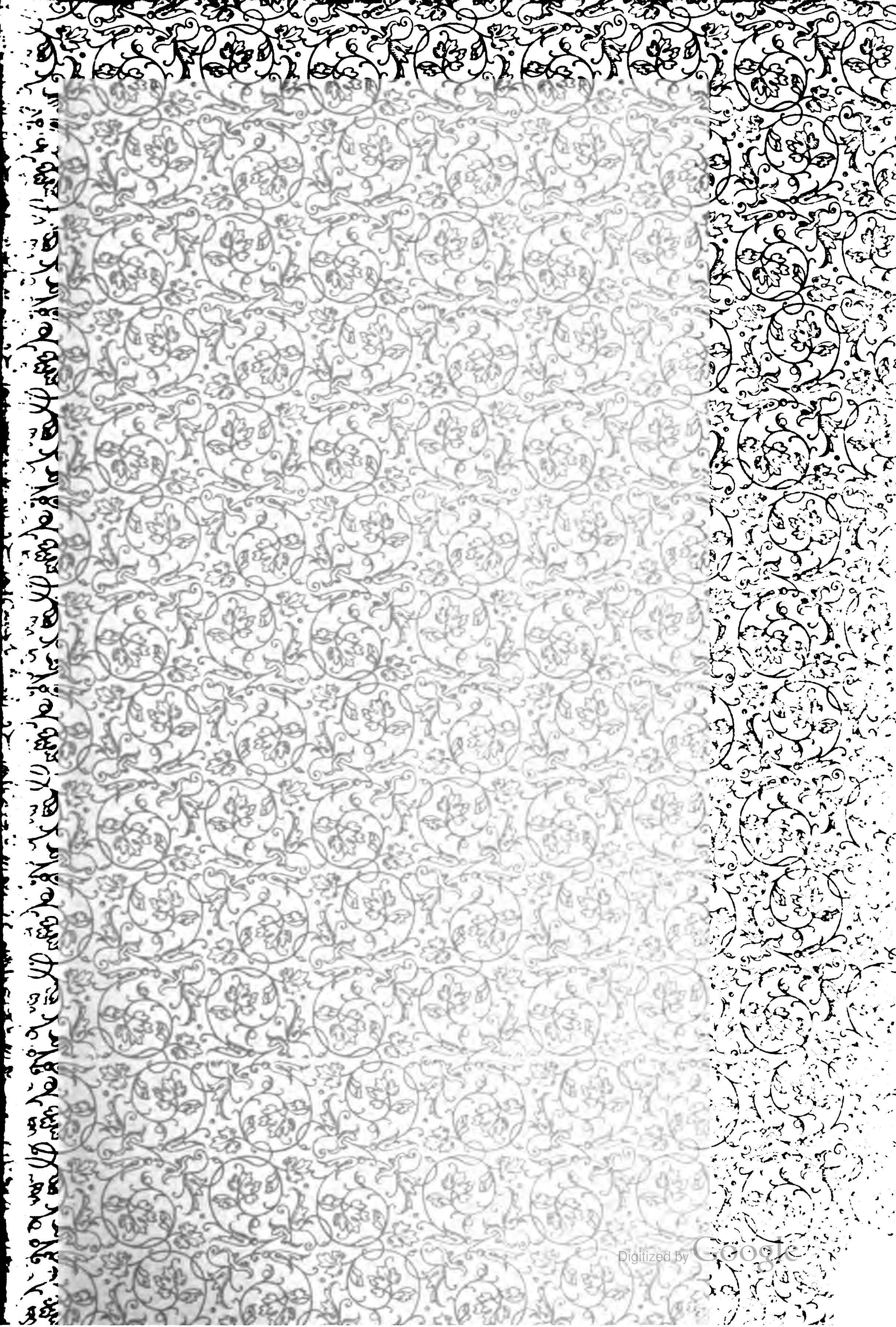

GRAD
892.06
B42
v.5


1837
ARTES
SCIENTIA
VERITAS
LIBRARY OF THE
UNIVERSITY OF MICHIGAN
E PLURIBUS UNUM
SI QUAERIS PENINSULAM AMOENAM
CIRCUMSPICE



BEITRÄGE
ZUR
Assyriologie
UND
SEMITISCHEN SPRACHWISSENSCHAFT

HERAUSGEGEBEN VON

Friedrich Delitzsch und Paul Haupt

MIT UNTERSTÜTZUNG DER JOHNS-HOPKINS-UNIVERSITÄT ZU BALTIMORE

FÜNFTER BAND

MIT 154 AUTOGRAPHIERTEN SEITEN
22 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 16 WEITEREN AUF 2 TAFELN



Leipzig 1906
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
Baltimore
THE JOHNS HOPKINS PRESS

Druck von August Pries in Leipzig.

INHALT DES FÜNFTEN BANDES.

Inhaltsverzeichnis für Band I—IV siehe im 4. Heft.

Neuarabische Geschichten

aus dem Iraq

GESAMMELT, ÜBERSETZT, HERAUSGEGEBEN UND MIT

EINEM ERWEITERTEN GLOSSAR VERSEHEN

VON

Bruno Meißner



Leipzig

J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG

1903

Baltimore
THE JOHNS HOPKINS PRESS

London, W. C.
LUZAC & CO., GREAT RUSSELL STR.

INHALT

Neuarabische Geschichten aus dem Iraq.

Von

Bruno Meissner.

Einleitung.

Die von mir hier bearbeiteten Erzählungen lassen sich fast sämtlich auch sonst in der Literatur nachweisen. Bei diesen Nachweisen hatte ich mich der freundlichen Unterstützung des Herrn Professor CHAUVIN zu erfreuen, der mir aus dem reichen Schatze seiner folkloristischen Sammlungen äusserst wichtige Mitteilungen zukommen liess. Seine Beiträge sind durch Anführungsstriche („ “) gekennzeichnet. Mehrfach verweist er auch auf noch ungedruckte Bände seiner Bibliographie. Für die Mitarbeit dieses ausgezeichneten Gelehrten kann ich ihm nicht dankbar genug sein.

Spezifisch iraqisches Gepräge hat m. E. die Erzählung von der Verlobung des Mannes aus Mohammara mit der Frau aus Hît (Nr. 21) zur Erklärung der Anlage des alten Kanales. NIEBUHR, *Reisen* II, 223 kennt sie ebenfalls. Auch die Verspottung des Meidanarabers (Nr. 25), der die türkische Sprache kaufen will, halte ich für genuin. Die Meeʿeidis galten immer als besonders thöricht (s. *Mitt. des Sem. f. orient. Spr.* IV, 151). Die Form *ʒyrfêt* (Z. 29, 30) soll übrigens Meidanarabisch sein. Mein Gewährsmann sprach und betonte bei der Erzählung der Antworten der Frau immer ganz besonders, sodass man merkte, dass er ihren Dialekt kopieren wollte. Ebenfalls lässt die genaue Lokalisierung auf Babil bei Nr. 20 darauf schliessen, dass wir hier eine iraqische Erzählung vor uns haben. Grosse Kostbarkeiten glaubt man in jedem Ruinenhügel verborgen, meist ein goldenes Schiff oder drgl. Aber die Beschreibung der Vorbereitungen zur Schatzhebung hat so grosse Ähnlichkeit mit dem Anfang der Geschichte Aladins mit der Wunderlampe („CHAUVIN, MN. Nr. 19“), dass man auch literarische Überlieferung annehmen kann. Vielleicht ist auch Nr. 19, wozu man „CHAUVIN, MN. Nr. 430 und 431 (noch nicht erschienen)“ vergleiche, eine wirkliche Bagdader Geschichte.

Nr. 27 ist der Typus der langweiligen Beduinenerzählung, wie wir sie aus den von WETZSTEIN im 22. Bande der ZDMG gegebenen Beispielen kennen. Merkwürdig ist auch hier die Häufigkeit der Wortspiele. Aus dem seiner Bedeutung nach unsicheren, und vielleicht des Wortspieles halber gebildeten Adjektiv *hâtimā* erkennt das Mädchen sofort, dass der Jüngling Durst hat (*ḥâtī mâ* = bring Wasser). Sie nennt als ihren Namen „Griff deines Schwertes“ und meint „Fitne“ (d. i. Aufstand, Kampf), er „Backenknochen deiner Wange“ und meint „Hassan“ (d. i. schön). Dieses Verstehen von leicht hingeworfenen Andeutungen bildet auch den Inhalt der vielleicht ebenfalls beduinischen Geschichte Nr. 26. Auf dem Gleichlaut von *(e)ḫiār* „Gurken“ und „gute“ und *ḫass* „Salat“ und „Geiz“ beruht Nr. 23. Zuerst will der Gast seinen Wirt nicht heleidigen, als er aber nach den Gurken nur noch Salat zu essen bekommt, giebt er die zweite, grobe Antwort. Ähnlich geistreich sind die Sprachverdrehungen in Nr. 12.

Die Nrn. 1—4 sind Erzählungen zu meist bekannten Sprichwörtern. Zu Nr. 1 vgl. JEWETT, JAOS 15, 50, Nr. 54; SPITTA Nr. 40; TANTAVY S. 116. Nr. 2 findet sich bei „LA FONTAINE, *Contes*, 2, Nr. 10 (Ed. REGNIER, IV, 366—372). Bei LA FONTAINE ist ausdrücklich gesagt, dass der Mann alle Listen der Frauen aufgeschrieben hat und nur diejenige nicht kennt, womit er betrogen wird. Der Mann, der die Listen der Frau aufschreibt auch CHAUVIN, *Bibl. Syntipas* Nr. 34 (noch nicht erschienen)“. Nr. 3 habe ich noch nicht anderweitig nachweisen können. Nr. 4 ist „die bekannte Geschichte Fridolins (SCHILLER, *Der Gang nach dem Eisenhammer*); vgl. „CHAUVIN, *Syntipas* Nr. 145 (noch nicht erschienen)“.*

Die nächsten Geschichten behandeln zum grössten Teil Verfehlungen gegen das sechste Gebot. Zu Nr. 5 vgl. „CHAUVIN, *La Recension égyptienne des Mille et une Nuits* Nr. 63. Auch in QALYUBI (*The book of anecdotes* .... ed. by W. NASSAU-LEES 1856) pp. 75—76; *Contes arabes* par E. DE LORRAL, pp. 45 ssq.; CLOUSTON, *Popular Tales and Fictions* I, 177—180; G. PARIS, *Poèmes et Légendes du Moyen-âge* 136; vgl. WÜNSCHE, *Midrasch Bemidbar* 148—149 u. 634“. Dass bei Streitigkeiten beide Parteien sich zum Heiligtum eines Heiligen aufmachen und dort einen Schwur thun, ist auch heute noch eine im Iraq beliebte Sitte. Der Heilige bestraft dann den Frevler. So züchtigt auch Ali in Nr. 50 den Dieb, der einen falschen Schwur gethan, und zwingt ihn, den gestohlenen Gegenstand dem rechtmässigen Besitzer zurückzugeben. Zu den Nrn. 6—7 vgl. „CHAUVIN,

* Die von mir *Mitt. des or. Sem.* IV, 151 erwähnte Geschichte zu Sprichwort Nr. 16 wird in dieser Form auch erzählt Qaṭâ'if ellaṭâ'if 128.

Bibl. arabe Mille et une Nuits Nr. 338"; zu Nr. 10 „LA FONTAINE, *Contes* II, Nr. 11 (ed. REGNIER IV, 373—375)". Nr. 11 ist die bekannte Erzählung BOCCACCIOS (6, 9). Die weiteren Nachweise s. bei „CHAUVIN, MN. Nr. 332 und *Syntipas* Nr. 69".

Zum Kapitel der Weiberstreiche gehört Nr. 13; „s. CHAUVIN, MN. Nr. 185; vgl. Nr. 329". Die Antwort der Frau: „Der Fisch ist nicht tot, aber du bist tot", soll natürlich eine Aufforderung an die Grosswürdenträger sein, sich ihr zu nähern. Als ihr Mann vom Markte zurückkommt, fängt er absichtlich einen Streit mit ihr an, um einen Grund zu haben, auf den Kasten schlagen zu können. Das ist der Sinn der Zeilen 30 ff. auf S. 19. In eine ähnliche Kategorie fällt Nr. 15, „die bekannte Geschichte von Dalila; CHAUVIN, MN. Nr. 147". In Nr. 16 ist „nur der Anfang wie oft; s. CHAUVIN, *Pierre Alphonse* Nr. 13 (noch nicht erschienen)". Der stark obscöne Schluss ist verschieden. Die Erbschaft (Nr. 18) ist aus *1001 Nacht* XI, 4 bekannt; vgl. ZDMG 1894, 669 und näheres „MN. Nr. 438 (wird bald erscheinen)". Die Unterhaltung des klugen Knaben mit dem Greise, der seine klugen Fragen nicht versteht (Nr. 22), findet sich in ähnlicher Form auch TALLQVIST, *Arabische Sprichwörter* 116; IBRAHIM SERKIS, *Kitâb eddurre eljatîme* 43; „QALYUBI, 109—110". Für die Tierfabel Nr. 24 s. „CHAUVIN, *Bib. ar.* III, 49, Nr. 1". Die Anschauung, dass Schlangen um so giftiger werden, je länger sie kein Wasser trinken (Nr. 28), wird auch sonst vorgetragen; z. B. MALTZAN, *Reise in die Regentschaften Tunis u. Tripolis* II, 134; PRYM-SOCIN, *Der neuaramäische Dialekt des Tûr-Abdin* II, 386; SOCIN, *Diwan aus Centralarabien* Nr. 69, 42 (deutsche Übersetzung). In Nr. 29 wird die Midassage sehr geschickt auf Alexander den Grossen übertragen. Die Hörner des Zweigehörnten spielen hier dieselbe Rolle wie dort des Midas Ohren. Sonstiges s. ZDMG 52, 383 und CHAUVIN, *Bibl. ar.* II, 183, Nr. 23. Für die Geschichte des weisen Loqman (Nr. 30) ist auf „CHAUVIN, *Bibl. ar.* II, 148', Nr. 2; III, 70 und 145 und KNUST, *Juan Manuel, El libro de los Enxiemplos del Conde Lucanor* 299—304" zu verweisen. Nr. 14 ist eine Art arabischer Oedipusgeschichte. Das Fatum, dem man nicht entrinnen kann, spielt hier eine ähnliche, furchtbare Rolle. Sehr sinnig ist hieran Mohammeds Weinverbot angeknüpft. „Die Weinlegende ist auch sonst bekannt; vgl. z. B. WILHELM VON TRIPOLIS (PRUTZ, *Kulturgeschichte der Kreuzzüge*, 1883, p. 577); *Revue des trad. populares* XI, 417." Die Antargeschichte (Nr. 31) wird wohl dem grossen Sagenkreise des Helden entstammen, doch kann ich sie darin bislang nicht nachweisen. Sein Ausspruch: Das Eisen ist verdorben u. s. w., ist auf die Sage zurückzuführen, dass er an Händen und Füssen gefesselt begraben wurde, weil er noch im Grabe furchtbar war. Nach arabischer Ansicht soll er übrigens nicht in die Hölle gekommen sein,

sondern sich in einer Art Zwischenstadium befinden, ebenso wie Hatim und Kisra, der erste wegen seiner Tapferkeit, der zweite wegen seiner Freigebigkeit, der dritte wegen seiner Gerechtigkeit.

Nach der Schnurre von Nasr-eddin (Nr. 32), die einem andern Kreise entstammt (s. S. 1; vgl. „MÜLLENDORF, *Die Schwänke des Nassr-ed-din* Nr. 30") folgt die lange Reihe der Märchen, in denen der Chalifa Harun al Raschid die Hauptrolle spielt. Der Parallelbericht zu Nr. 33 findet sich „CHAUVIN, MN. Nr. 269. Hier will Harun seiner ungetreuen Geliebten verzeihen, wenn ihr Geliebter wirklich so schön ist". Die Erzählung auf S. 61 ist etwas dunkel. Der dritte Freund geht nach dem Palaste des Chalifa, um ihn zu töten, weil er seinem Freunde das Geld abgenommen hatte und ihm das Leben nehmen wollte. Alles das geschah, während die anderen meinten, er bände sich den Gürtel um. Die drei Fragen Haruns an den alten Mann erzählt auch „RODA RODA, *Die drei Fragen* (*Fliegende Blätter* 117. Bd., 1902, 158—159)". Die Verbindung roter Kleider mit Zorn behandelt „CHAUVIN, MN. Nr. 18 p. 47". Die Teilung (Nr. 35) ist in der Sagengeschichte weit verbreitet. CHAUVIN giebt mir folgende Nachweise: „*Zeitschr. d. Vereins f. Volkskunde in Berlin* VI, 59; IX, 87—88; *Ḥalbat-al-Kumeit*, 1299, 91—92; *Iʿlâm-annâs*, 1300, 122; HAMMER, *Rosenöl* II, 138; ǴAUZI, *Kitâb el-adkija*, 1277, 77—78; WÜNSCHE, *Midrasch Echa rabbati* 47—48; BACHER, *Monatsschrift für Gesch. u. Wissensch. d. Judentums* XXII, 334—336; JOLOWICZ, *Polyglotte der oriental. Poesie*, 1856, 310—312; POLANO, *The Talmud* 304—306; CARMOLY, *Les Mille et un contes*, 34—38; CLOUSTON, *Pop. Tales* II, 493; CLOUSTON, *Flowers from a persian garden*, 231—235, 276—278; *Revue des trad. pop.* XIV, 59f.; *Jahrb. f. rom. u. engl. Lit.* VII, 383; SHAKESPEAR *Fest-books* I, 95f., II, 62f., III, 14f.; PAULI (Lit. Ver. Nr. 85) 480". Interessant ist die Anschauung, dass jeder Körperteil des Tieres eine Beziehung auf eine Person hat. Mein Lehrer Reschid bemerkt dazu: *eddebîḥa kill laḥ(á)mhä asâmi ukill ụuṣle ʒala is(e)m färed âdamī*. Ein Stück bekommt z. B. der Hirt, eins der Fischer, eins der Tischler u. s. w.; dieses einem andern zu geben, ist *ʒeib* (ungehörig). Nr. 37 ist die arabische Fassung des deutschen Märchens von der Prinzessin mit der Erbse. Hier merkt der Sohn der Sitte Zobeide nicht die Veränderung, die mit seinem Bette vorgenommen ist, während der Sohn der Sklavin sogar durch ein untergelegtes Blatt Papier beunruhigt wird. Die Schlussnotiz geht auf eine andere Erzählung, worin Sitte Zobeide ihren Gemahl selbst auffordert, die Negerin zu heiraten. (MN. Nr. 244.) CHAUVIN bemerkt hierzu: „Schon gelesen, weiss aber nicht wo". Die Nrn. 38—40 haben als Haupthelden Abû-Nuwas, der als Spassmacher Haruns in vielen Geschichten fortlebt. Mein Lehrer Reschid erklärte seinen Namen als *ḥaiiâl* = Schlaukopf. Über seine Person

vgl. „CHAUVIN, MN. Nr. 296". Die merkwürdige Geschichte Nr. 39 wird auch FREYTAG, *Meidani* III, 1968; TANTAVY p. 118; SOCIN, *Sprichw.* 381; JEWETT, JAOS XV, 87 erzählt. Nr. 40 ist „die Aventure de Hakem in der *Grammaire arabe vulgaire* par CAUSSIN DE PERCEVAL, 1833, 167 ff." Neben Abu-Nuwas ist auch der legendäre Neffe Haruns, namens Behlul (Nrn. 41—45), als sich dumm stellender, aber in Wirklichkeit kluger Tyll Eulenspiegel eine Hauptfigur in den Märchen des Iraqs. Speziell Liebesangelegenheiten soll er in Ordnung bringen (MSOS V, 103). Sagen von ihm hat schon NIEBUHR in Bagdad vorgefunden (*Reisen* II, 286). Seine Gestalt ist aber viel älter. Wie mich Dr. KERN belehrt, erwähnt schon IBN ZŪLÂQ († 387 d. H.) in seinen *Aḫbâr Sîbaweihi el Miṣri* (s. d. Kairiner Cat. V, 7) den Behlul als eine altbekannte Persönlichkeit. Im 30. Kapitel seines Buches *Kitâb el'adkijâ* erzählt auch IBN ELĞAUZI einige Schnurren von ihm, und JÂFE'Ī giebt im *Kitâb errejāḥîn* Nr. 56 eine Lebensbeschreibung von ihm. Hieraus hat auch D'HERBELOT seine Nachrichten über ihn geschöpft (s. v. Bahalul); vgl. auch „CHAUVIN, MN. Nr. 393". Auch als Eigenname ist er häufig; vgl. *Lexicon syriacum auctore Hassano bar Buhlule* ed. DUVAL, Prooem. X. Der nicht sehr feine Vergleich in Nr. 42 will besagen, alle Richter seien bestechlich, und auch er würde sich nicht von Ungerechtigkeiten freihalten können. Hier auf Erden würde er wohl ein grosser Mann sein, aber am Gerichtstage wie Mist im Feuer brennen. Musa ibn Dja'far ist der bekannte, in dem Wallfahrtsorte Kadhumên bei Bagdad beerdigte, schi'itische Imam, den Harun enthaupten liess (vgl. v. OPPENHEIM, *Vom Mittelmeer* II, 242). Der Erzähler der Geschichte ist eben Schi'it, und Harun erfreut sich bei ihnen keiner grossen Sympathien. Zu Nr. 43 ist zu bemerken, dass bis zum heutigen Tage der Vetter auf seine Cousine ein Recht zur Heirat hat (MSOS IV, 149), das ihm vom Bräutigam durch ein Geschenk abgekauft wird. Hier erlaubt Behlul die Ehe mit einem andern nicht. Die Ausdrücke „zwicken, schwärzen, ohrfeigen" kommen auch sonst in obcönem Sinne vor; vgl. z. B. LANDBERG, *Prov.* 383. Nr. 44 erzählt auch NIEBUHR a. a. O. II, 286) von unserm Helden; sonst vgl. „CHAUVIN, *Syntipas* Nr. 163; MN. in *Bibl. ar.* VI, 39, 201". Nr. 45 ist das weit verbreitete Märchen aus *1001 Nacht* (IV, 170), das als Libretto zur Oper Abu Hassan auch weiteren Kreisen bekannt geworden ist. Zur Literatur vgl. „CHAUVIN, MN. Nr. 155". Zum Streit um die beiden Koranverse (Nr. 46) Sur. 51, 22 und 67, 15 vgl. „*Revue des traditions popul.* IV, 530, Hier handelt es sich um einen Mann, der immer Pech hat: Dreimal schenkt man ihm ein Brot, in welchem ein Goldstück versteckt ist, aber er findet es niemals". Die sonderbare Geschichte der Tochter des Arztes tritt uns bei „RADLOFF (*Gött. gel. Anzeig.* 1872, 1512—1514) in türkischer Fassung entgegen. Über wunderbare Schwangerschaft handelt „CHAUVIN, MN. Nr. 18 p. 43". Zu dem Kapitel „übertriebene

Schamhaftigkeit gewöhnlich mit dem Zuge von lachenden Tieren“ verweist CHAUVIN auf „*Bibl. arabe* II Nr. 47; KNUST, *Lucanor*, 408—409; ROSEN, *Tuti-Nameh* II, 71—82. 90—91; TAWNEY, *The Kathá Sarit Ságara* I, 24—25; *Götting. gel. Anz.* 1868, 1383; GRIMM, *Märchen*, 2. Ausg. 1822, III, 248“. Das Märchen vom Jüngling, der träumt, zwei Granatäpfel zu halten, und in Erfüllung des Traumes eine Prinzessin und ein anderes Mädchen zur Frau erhält, ist „häufig in verschiedenen Formen“.

Da das ganze südliche Iraq schi'itisch ist, so ist es nicht zu verwundern, dass von Ali und den Imamen viele Legenden erzählt werden. Speziell zur Zeit des Aschurafestes werden viele Klagelieder (*naʒʒâye*) auf Hossein gesungen und die Geschichte seines Todes erzählt. Es existiert darüber auch gedruckte Literatur, die die Volkssagen gesammelt hat (vgl. *Archiv f. Religionsw.* 1902, 231). Ali insonderheit spielt in den Erzählungen die Rolle eines starken, gewaltigen Helden, der die Seinen schützt, die Ungläubigen und Übelthäter bestraft. Zu 49 bemerke ich: Hosse ist ein Kriegsgesang. Unter dem „richtigen Anteil“ ist Ali selbst zu verstehen; denn er teilt nach Recht und Gerechtigkeit. Zu *ahl el Djereibât* bemerkte Reschid, dass sie „weit“ wohnten. Ihren Namen leitet er von *ǧerâb* = lederner Sack ab. Der in Nr. 51, 25 vorkommende Name Ghschemšchem ist nach Reschid einer der 72 Beinamen Alis. Nr. 52 ist die Geschichte des mir persönlich bekannten Seijid Djasim. Seine Beschreibung des Paradieses, des Brunnens El-kauthar, des Jujubenbaumes u. s. w. geht im wesentlichen auf koranische Anschauungen zurück; vgl. WEIL, *Bibl. Leg.* 67 ff. Auf S. 99, 27 ist unter dem Ahnen natürlich Mohammed zu verstehen. Zur Anschauung „des vor seiner Geburt oder ganz jung redenden Kindes (Nr. 53) vgl. Cor. 3, 41; 19, 24“; BEIDHAWI ed. FLEISCHER 2, 457; „*Mélusine* 4, 228—232. 272—277. 297. 323—324. 405. 447—448; 5, 36. 257—258; 6, 92—93; 7, 70. 141; MIGNE, *Dict. des Apocryphes* 1, 983; JÜLG, *Mongol. Märchensamml.* 210 ff.; MAÇOUDI ed. B. DE MEYNARD 1, 130; IBN-AL-ATIR ed. TORNBERG 1, 311; ANTAR 1, 51; DAMIRI I, 51—52; *Bullet. de corresp. africaine* III, 94; JUNOD, *Les chants et les contes des Baronga* 204 ff. u. 175; D'HERBELOT, éd. DE MAESTRICHT 373; HAMMER, *Gesch. d. schönen Redekünste Persiens* 167 f.; *Sitzungsberichte der Wiener Acad.* VII, 644. 705. 739. 790; DUNLOP-LIEBRECHT, *Gesch. d. Prosad.* 65. 100; LANDAU, *Die Quellen des Dekameron* 238 f.; LIEBRECHT, *Zur Volkskunde* 211; DE PUYMAIGRE, *Romanceiro* 233; *Légende dorée* ed. BRUNET 1, 191. 354; GUEULETTE, *Contes chinois. Cabinet des fées* 19, 19; *Bulletin du Folklore* II, 376“.

Grammatischer Abriß.

In folgendem gebe ich, um das Studium der neuarabischen Geschichten zu erleichtern, einen kurzen grammatischen Abriss. Er will im wesentlichen praktischen Zwecken dienen und auch Nicht-arabisten die Möglichkeit geben, sich in den Bauerndialekt des nördlichen Iraqs einzuarbeiten. Deshalb habe ich arabische Typen und Literaturnachweise vermieden. Der Gelehrte wird ohne Schwierigkeiten merken, wo ich von meinen Vorgängern abhängig bin und wie viel ich ihnen verdanke. Vollkommen aber habe ich der Beziehung auf das Schriftarabische nicht entraten können.

Erster Teil: Lautlehre.

I. Die Konsonanten.

§ 1. Das Arabische besitzt folgende Konsonanten:

ʾ Elif oder Hamze, umschrieben in In- und Auslaut durch ʾ (im Anlaut nicht immer umschrieben), ist ein schwacher Stimmansatz, der zuweilen durch einen vorhergehenden Vokal, ja sogar Konsonanten ganz aufgehoben wird: *magdar* für *mâ agdar* ich kann nicht; *râs* für *raʾs* Kopf; *mara* für *marʾa* Frau. Im Anfang eines Wortes fällt es zuweilen ganz fort; z. B. *sâs* für *asâs* Fundamente, *bill* für *ibil* Kamele, oder es verwandelt sich in *u̯* resp. *i̯*; z. B. *u̯olem* = *ʾalam* Krankheit, *i̯asîr* für *ʾasîr* Gefangener.

b. Bâ ist deutsches *b.* *p* findet sich selten in persisch-türkischen Lehnwörtern, auch mehr nur im Stadtarabischen: *pâčā* Hammelfuss.

t. Tâ ist deutsches *t.*

ṯ. Ṯâ ist hartes englisches *th.*

ǧ. Ǧîm ist italienisches *g* vor *i* und *e.* In diesem Buchstaben sind zwei Konsonanten zusammengefallen. Neben dem eigentlichen Ǧîm wird auch *g* häufig *ǧ* gesprochen (Palatalisierung).

č. wird gesprochen wie italienisches *č* vor *i* und *e.* Es ist die palatalisierte Form des *k.*

ḥ. Ḥâ ist ein starker Hauchlaut, der hervorgebracht wird, indem man die Zunge an den unteren Gaumen legt und durch den verengten Kehlkopf ein rauhes, fast heiseres *h* hervorstösst. In *h* verwandelt sich der Laut in *ihdaʒ(e)š* für *iḥdaʒ(e)š* elf.

ḫ. Ḫâ ist das rauhe, schweizerische *ch.*
d. Dâl ist deutsches *d.*
ḏ. Ḏâl ist weiches englisches *th.* Der Druck der Zunge gegen die Zähne ist häufig so schwach, dass man kaum den Unterschied von *d* merkt; so klingt *hâḏā* dieser meist wie *hâdā*; *šâḏî* Affe wie *šâdî*.
r. Râ ist das Zungen-*r*.
z. Zâ ist weiches *s*.
s. Sîn ist scharfes *s*, das in der Aussprache von *ṣ* kaum unterschieden wird. In der Nähe von emphatischen Lauten hört man mehr *ṣ*, sonst *s*. Ganz konsequent ist man auch hier nicht.
š. Šîn ist = *sch*.
ṣ. Ṣâd ist emphatisches hartes *s* (s. o.).
ḍ. Ḍâd ist emphatisches, weiches englisches *th*. Man spricht es, indem man, die Zunge an die oberen Zähne gelegt und einen halben Centimeter hervorgestreckt, ein ganz weiches *s* spricht. Es ist in der Aussprache mit *ẓ* zusammengefallen.
ṭ. Ṭâ ist emphatisches *t*.
ẓ. Ẓâ wird von *ḍ* nicht mehr unterschieden.
ʒ. Ain ist ein durch Kehlpressung entstandener Laut. *ʒair* Penis für *ʾair* scheint auf einer Volketymologie zu beruhen.
ṙ. Ṙein ist Zäpfchen-*r*.
f. Fâ = *f*.
q. Qâf ist emphatisches *k*. Es kommt nur in der literarischen oder städtischen Sprache entnommenen oder Fremdwörtern vor: *qadar* Geschick; *qurʾân* Koran; *qarau̯âne* eine Schüssel. In allen anderen Fällen wird etymologisches *q* wie *g* oder *ǧ* (s. o.) gesprochen.
k. Kâf = *k*. Über die palatalisierte Form *č* s. o.
l. Lâm = *l*.
m. Mîm = *m*.
n. Nûn = *n*.
h. Hâ = *h*.
u̯. Wau ist englisches *w*, ein Halbvokal. Es wird häufig zu *i̯*, wenn *i* vorhergeht und *a* folgt: *ṣii̯âm* Fasten, *dii̯âr* Gegenden; ebenso, wenn *u̯* und *i̯* zusammenstossen; z. B. *aii̯âm* für *ai̯u̯âm* Tage; *ṭai* für *ṭau̯i̯* Falten.
i̯. Jâ ist englisches *y*, ein Halbvokal.

Besondere Bemerkungen.

§ 2. 1) **Verdoppelung.** Verdoppelte Konsonanten werden stets deutlich als zwei gehört. Auch am Schlusse eines Wortes oder einer

Silbe glaubte ich die Verdoppelung immer hören zu können. Für *u̯u̯* und *i̯i̯* hört man *uu̯* und *ii̯*: *gûu̯e* für *guu̯u̯e* Kraft, *ṭaii̯ib* für *ṭai̯i̯ib* gut.

2) **Mouillierung.** Einzelne Konsonanten, nämlich *d, z, l, m, n,* können vor *ê, ê(i)* mouilliert ausgesprochen werden: *d̃ê(i)l* Schwanz, *z̃ê(i)n* schön, *l̃ê(i)le* Nacht, *m̃êz* Tisch, *tẽñê(i)t* du hast erwartet.

3) **Palatalisierung.** *q, g* und *k* können palatalisiert als *ǧ* und *č* ausgesprochen werden. Im allgemeinen lässt sich folgendes konstatieren: In der Nähe eines *i*-Vokales geht *g* und *k* meist in *ǧ* und *č* über; in der Nähe eines *a*-Vokales kommt die Aufrechterhaltuug des *g* und *k* und die Verwandlung in *ǧ* und *č* vor, doch so, dass beim Silbenschluss der ursprüngliche Konsonant meistens beibehalten, bei Silbenanfang die Verwandlung stattfindet; in der Nähe eines *u*-Vokales erhält sich *g* und *k* gewöhnlich: *ǧîr* Pech; *u̯âǧif, u̯âguf* stehend; *ṣandûg* Pl. *ṣenâdîǧ* Kiste; *ʒagrûg* Pl. *ʒaǧârîǧ* Frosch; *ʒâšiǧ* Pl. *ʒyššâg* verliebt. Ganz fest sind diese Regeln aber nicht. Zuweilen erhält sich z. B. der ursprüngliche Konsonant auch bei einem *i*-Vokal: *kiteb* er hat geschrieben, zuweilen kommen beide Formen neben einander vor: *Allâh i̯ĕgauu̯îk* und *i̯ĕǧauu̯îk* Gott stärk dich; *mani̯ûk* und *mani̯ûč* koitiert.

4) **Assimilierung.** Es scheint, dass emphatische Konsonanten speziell *q* sich vor einer folgenden Tenuis in die entsprechende Tenuis verwandeln können. So erkläre ich mir *kitel, četel* für *qitel* töten, *u̯âk(i)t* für *u̯âq(e)t* Zeit. Ob auch *d* vor einem emphatischen Buchstaben in den entsprechenden, d. h. *ḍ*, verwandelt werden kann, ist noch unsicher. Ich hörte und sah geschrieben *ḍič(e)r* für *dič(e)r* Gedächtnis. Indes scheint der ganze Stamm *ḍakar* nicht *dikar** zu lauten.

5) **Differenzierung.** Auf Differenzierung beruht vielleicht die Form *ṭûṭe* für *tûte* Maulbeerbaum.**

6) **Wechsel von Konsonanten.** Die Liquiden *r, l, n* wechseln zuweilen unter einander: *qonṣur* für *qonṣul* Konsul; *Ismaʒîn* für *Ismaʒîl* Ismael.

7) **Assimilation von Konsonanten.** Am häufigsten werden die Liquiden *l* und *n* dem folgenden Konsonanten assimiliert. Regelmässig wird das *l* des Artikels und der Präposition *ʒal* mit dem Artikel dem folgenden *t, ṭ, ǧ, č, d, ḍ, r, z, s, š, ṣ, ḍ, ṭ, l* und *n* assimiliert. Aber auch in anderen Fällen findet sich die Assimilation: *bitt* für *bint* Tochter; *u̯ê(i)r‿râḥ* für *u̯ê(i)n râḥ* wohin ist er gegangen, *ketenni* für *kitelni* er

* Das *s* in *teskere* Billet ist auf türkische Rechnung zu setzen.

** Möglich auch, weil es Lehnwort aus dem Aramäischen ist, wo das *t* aspiriert gesprochen wurde.

hat mich getötet, *gitt‿lak* ich sagte dir. Sonst merke *ṷudd* für *ṷoted* Zeltpflock; ***nuṣṣ*** für ***nuṣf*** Hälfte, ***gedd*** für ***qadar*** Betrag.

8) **Metathese von Konsonanten.** Zuweilen zeigen die Konsonanten einer Wurzel eine andere Reihenfolge als im Schriftarabischen. Doch sind die Fälle der Metathesis im ganzen selten: *tĕǧăuṷez* für und neben *tĕzauṷeǧ* sich verheiraten; *gaḍbe* für *gabḍe* Griff; *'âḭes* für *ḭa'is* verzweifeln.*

II. Die Vokale.

§ 3. Man unterscheidet im Arabischen im wesentlichen folgende Vokale:

a reines *a*,	*y* zwischen *i* und *ü*,
ä zwischen *a* und *e*,	*ü* reines *ü*,
å zwischen *a* und *o*,	*o* reines *o*,
ą zwischen *a* und *i*,	*ö* zwischen *e* und *o*,
e reines *e*,	*ọ* zwischen *o* und *u*,
ę zwischen *e* und *i*,	*u* reines *u*.
i reines *i*,	

ai = *a* + *i*,	*e(i)* = *e* mit nachklappendem *i*,
ei = *e* + *i*,	*ō(u)* = *o* mit nachklappendem *u*,
au = *a* + *u*,	*(i)e* = *e* mit vorklappendem *i*.
oi = *o* + *i*,	

â, *ä̂* u. s. w. lang und betont,	*ă*, *ä̆* u. s. w. kürzeste, unbetonte Vokale,
ā, *ǟ* u. s. w. lang und unbetont,	
á, *ä́* u. s. w. kurz und betont,	*(a)*, *(ä)* u. s. w. kürzeste, zufällige Vokale.
a, *ä* u. s. w. kurz und unbetont,	

Die Vokale spielen im Arabischen lange nicht die Rolle wie in den europäischen Sprachen. Das Feste im Worte sind die Konsonanten, auf deren Aussprache es besonders ankommt. Die Vokale sind viel fliessender und gehen viel leichter in einander über. Besonders auffällig ist die Beeinflussung der Vokale durch die Natur der daneben stehenden Konsonanten.

Im Schriftarabischen unterscheidet man nur drei Vokale, *a*, *i*, *u*, die auch wir als Grundvokale ansehen wollen.

1) **A-Vokale.** a) kurze. **a)** Reines kurzes *a* erhält sich besonders bei Gutturalen (einschliesslich *r*), die überhaupt eine ausgeprägte Vorliebe für den *a*-Vokal zeigen, allen voran *ʒ*, und einigen emphatischen Lauten (speziell *g*): *aḥad* einer; *ḥar(e)b* Krieg; *ʒaǧ(e)d* Knoten; *šarab* trinken; *gal(u)b* Herz. — **b)** Als *ä* erscheint es besonders vor *r*:

* Diese Metathese findet sich auch schon im Schriftarabischen.

bär(e)d Kälte. — **c)** Ein Zwischenvokal zwischen *a* und *i* erscheint vor *ḥ*: *ịaḥfẹr* er gräbt. — **d)** Als *ö* zuweilen im Imperfekt der Verba prim. *ʒ*: *ịöʒ(ö)byr* er überschreitet, und im Verbum *önṭā* er hat gegeben. — **e)** Nach *o* hin (*å* und *ọ* sind nicht immer leicht zu unterscheiden) trübt sich *a* unter dem Einflusse der emphatischen Buchstaben *ṣ, ṭ, ḍ* und *u̯*: *ḥåṭṭ* setzen; *ṭọbaḫ* kochen; *u̯åru̯år* Revolver. — **f)** Meist verwandelt *u̯* den *a*-Vokal aber in reines *o* oder *u*: *u̯oled* Sohn, *u̯os(e)ṭ* Mitte, *u̯uǧah* Gesicht. So erklärt es sich auch, dass aus der Silbe *au̯ā*, *au̯i* immer *ū̯ā*, *ūi* wird: *nū̯āṭîr* Wächter, *(i)bdū̯i* Beduine, *gū̯āu̯îd* Kuppler. — **g)** In reines *u* verwandelt sich auch das *a* der Verba nach der Form *faʒal* (s. u.), wenn ein Labial (*m*, *f* auch *b*) oder ein emphatischer Laut auf eine kurze, offene Silbe folgt: *dúfar* stossen, *šĕrúbau* sie haben getrunken, *(e)ḫlúṣet* sie ist beendigt. Bei Nominalformen findet sich häufig dieselbe Erscheinung, sogar auch, wenn der *u*-haltige Konsonant die Silbe schliesst: *guṣab* Rohr; *muṭar* Regen; *mugaṣṣ* Scheere; *rumâd* Asche; *murrib* Westen, *mugbera* Kirchhof, aber *gab(ä)r* Grab. — **h)** In allen anderen Fällen erscheint *a* als *e*: *sene* Jahr, *čebîr* gross. — **i)** Treffen zwei solche *e* zusammen, so wird der erste gern in *i* oder *ẹ* differenziert: *sẹbeb* Grund; *kitel* töten. Zuweilen ist dieser Vokal sogar beim Verbum stehen geblieben, wenn die zweite Silbe *a*, nicht *e* hat: *dikar* erwähnen, *rikab* reiten, *šigal* wegtragen.

b) lange. **a)** Langes *ā* bleibt meist unverändert. — **b)** In der Nähe eines *u̯* oder emphatischer Laute nimmt es eine Färbung nach *o* an: *u̯årim* angeschwollen, *ḥåṭṭin* legende.

2) **I-Vokale.** kurze. **a)** Kurzes *i* bleibt gewöhnlich stehen. — **b)** Vor emphatischen Lauten geht es gern in *u* über: *šâmuṭ* (das Schwert) ziehend; *ḥâmuḍ* sauer. — **c)** Bei *ḥ* und *r* wird es als *ẹ*, *ä*, sogar *a* gehört: *rẹbḥân* gewinnend; *dau̯u̯ar* suche. — **d)** Vor *ʒ* wird es immer zu *a*: *nâfaʒ(a)* nützlich, häufig auch nach *ʒ*: *ʒarâg* Iraq; *ʒagâl* Strick um das Kopftuch; *ʒanân* Zügel; *ʒaneb* Weintrauben. — **e)** Wenn das *i* bei *ḥ* und *ʒ* stehen bleibt, wird es mehr nach *ö*, *y* gesprochen: *ʒyl(i)m* Wissenschaft; *ḥönṭa* Weizen, *ʒydde* Zahl; *ḥyss* Stimme.

b) lange. **a)** Langes *i* bleibt meist unverändert bestehen. — **b)** Vor Labialen wird es etwas dunkler *(y)* gesprochen: *ḍaʒŷf* schwach. — **c)** Bei emphatischen Lauten bekommt es eine Schattierung nach *e* (*ệ*): *ṭện* Lehm; *ṭệz* Podex; *zệṭa* Bachstelze. — **d)** Vor *r* wird es häufig als reines *ê* gehört: *ŀêra* türkisches Pfund.

3) **U-Vokale.** a) kurze. **a)** Kurzes *u* wird meist in *i* verwandelt: *kill* jeder; *ịâkil* er isst. — **b)** Es hält sich nur bei Labialen und emphatischen Lauten: *kub*(*ä*)*r* Grösse; *ịĕnuṭṭ* er bespringt. *g* nimmt eine Mittelstufe ein; es erhält den *u*-Vokal und verwandelt ihn auch

in *i*: *i̯ĕdugg, i̯edigg(ǧǧ)* er schlägt; *nigra, nugra* Loch. — **c)** Bei *ḥ* und *r* klingt es nach *y*: *ḥybb* Liebe; *dyrre* Perle. — **d)** Bei *ʒ* nach *ǫ* oder *y*: *ʒǫm(ä)r* Leben; *ʒyr(e)s* Hochzeit. — **e)** Merkwürdig ist die Form *ʾalûf* tausende für *ʾulûf*, wo das *ʾ* den *a*-Vokal hält.

b) lange. **a)** Langes *u* bleibt stehen. — **b)** Nur geht es vor *r* manchmal in *ô* über: *sôr* Mauer; *ṣôra* Bild.

§ 4. Diphthonge. a) Reine Diphthonge haben sich selten erhalten, zuweilen bei *ʾ* und *ʒ*: *ʾaurâg* Blätter; *ʒein* Auge. — **b)** Ständig aber bei Verdoppelung (*ai̯i̯, ei̯i̯, au̯u̯*): *ṭai̯i̯ib* gut; *mei̯i̯it* tot; *ʾau̯u̯al* Anfang. — **c)** Der Diphthong *oi* findet sich in *moi* Wasser, das eigentlich ein Deminutiv von *mâ* ist. — **d)** Im allgemeinen werden die Diphthonge als *ē* und *ō* mit nachklappendem *i* und *u* gehört: *gê(i)ḍ* Sommer; *mô(u)t* Tod. — **e)** *ē* mit vorklappendem *i* kommt bei mouillierten Konsonanten vor: *l(i)ê(i)le* oder *łê(i)le* Nacht; *d(i)ê(i)l* oder *đê(i)l* Schwanz.

§ 5. Quantität der Vokale. a) Hinsichtlich der Quantität der Vokale kann man unterscheiden: lange, kurze und kürzeste. Hierzu kommen dann noch die sogenannten Hilfsvokale, die euphonischen und furtiven (s. § 7).

b) Lange Vokale werden meist in doppelt geschlossener Silbe verkürzt: *tĕgîl‿läh* du sagst ihm. — **c)** In einfach geschlossener Silbe bleibt die Länge bestehen; doch wird die lange, unbetonte Endsilbe eines Wortes verkürzt, wenn es mit dem folgenden, mit einem Konsonanten beginnenden Worte zusammengesprochen wird: *máʒ(a)na‿lmetel* der Sinn des Sprichwortes; *me‿trúḥ* gehst du nicht?; *hâda‿lḳirkuḍ* derjenige, welcher läuft; aber *mâ‿lhum* was ist ihnen? — **d)** Neigung zur Verkürzung zeigen lange Vokale auch in der unbetonten Endsilbe: *kitébna* für *kitébnā* wir haben geschrieben, und unmittelbar vor einer langen, betonten Silbe: *ḥaramîi̯e* für *ḥarāmîi̯e* Räuber; *Daʾûd* für *Dāʾûd* David. — **e)** Unregelmässig ist die Verkürzung von *ĕš, šĕ* was? aus *ʾai šê(i)*.

f) Kurze Silben können eventuell verlängert werden, wenn ein besonderer Ton darauf gelegt wird, z. B. beim Rufen: *i̯â-Faṭmâ* o Fatme. — **g)** Sonst merke besonders *hûʾa* für *huʾa* er, *hîʾa* für *hiʾa* sie.

h) Kurze Vokale werden aber häufig noch weiter zu kürzesten verkürzt, wenn eine lange betonte, oder wenigstens betonte Silbe vorhergeht oder folgt: *ḥâṭĕrak* dein Gemüt; *i̯ĕgûm* er steht. — **i)** Zuweilen hört sich die Vorsatzsilbe *i̯ĕ* beim Verbum fast wie ein Vokal an: *i̯rîd* er will.

§ 6. Wegfall von Vokalen. a) Kürzeste Vokale können ausfallen, besonders wenn eine (lange und) betonte Silbe vorhergeht oder folgt, sofern durch den Ausfall nicht zwei vokallose Konsonanten zu-

sammentreffen. *ḫâltak* für und neben *ḫâlĕtak* deine Tante, *bičtâb* für und neben *bičĕtâb* mit einem Briefe. — **b)** Wenn zwei Silben mit kürzesten oder kurzen Vokalen auf einander folgen, können sie so stehen bleiben, oder in eine Silbe zusammengezogen werden: *ʒĕtĕbahhar* oder *ʒitbahhar* er ist erstaunt; *simče* aus *semeče* ein Fisch.

§ 7. Annahme neuer Vokale. **a)** Wenn kürzeste Vokale ausfallen und dadurch ein Zusammentreffen zweier vokalloser Konsonanten herbeigeführt würde, treten Hilfsvokale ein: *(i)ktibau* für *kĕtibau* sie haben geschrieben; *ʒĕd(i)fnûn* für *ʒidfĕnûn* sie beerdigen.

b) Wörter, die auf zwei verschiedene Konsonanten ausgehen, schieben fast ausnahmslos einen euphonischen Hilfsvokal ein: *ṣub(a)ḥ* Morgen; *gal(u)b* Herz; *kitéb(e)t* du hast geschrieben. Die Annahme eines Hilfsvokales hinter dem Nomen ist seltener: *ʒand(e)hum* bei ihnen.*

c) Einige Buchstaben, fast ausnahmslos Gutturale, nehmen furtive Hilfsvokale an. *ʒ* ruft immer einen a-Vokal hinter sich hervor: *rabʒ(a)* Genossen; *nâfaʒ(a)* nützlich. — **d)** *ḥ* (auch *ḍ*) schiebt zuweilen zwischen sich und vorhergehendes *i* und *u* ein furtives *a* ein: *aṣî(a)ḥ* ich rufe; *tĕbê(a)ḍ* sie legt Eier. — **e)** Viele Verba prim. gutt. schieben im Imperfectum auch ein furtives *a* ein, das sie dann merkwürdigerweise sogar betonen (§ 58): *ʒĕḥ(á)ṭub* er sucht Holz; *ʒĕʒ(á)byr* er überschreitet; *ʒĕʒ(á)ui* er heult.

Der Akzent.

§ 8. Abschliessende Regeln über den Akzent zu geben, ist sehr schwierig. Einige Unregelmässigkeiten und Analogiebildungen werden bei der Lehre vom Nomen und Verbum erörtert werden müssen. Ebenso wie in anderen Sprachen kann natürlich ein Wort je nach der Wortstellung und Bedeutung im Satze verschieden betont werden. Bei vielen Formen schwebt der Ton, sodass es geradezu unmöglich ist, die betonte Silbe anzugeben; man hört *léhélak* nach Hause, bald *dắr(u)bnā*, bald *dār(ú)bnā* unser Weg. Ich glaube, nach meiner Erfahrung sagen zu können, dass in der Sprache des gewöhnlichen Lebens die Tendenz herrscht, bei der Wahl zwischen der vor- und drittletzten die Pänultima zu betonen. Im allgemeinen merke man sich folgendes:

a) Einsilbige Worte haben den Ton: *bê(i)t* Haus; *čân* sein; *laḥ(e)m* Fleisch. Ohne Akzent sind nur kurze Wörter, die sich eng an ein vorhergehendes oder folgendes betontes Wort anschliessen: *iḥčû‿li* erzählt mir; *me‿tgûl* sagst du nicht?

---

* Im allgemeinen werden diese Hilfsvokale bei der Silbenzählung ignoriert, zuweilen haben es aber doch verstanden, sich Geltung zu verschaffen.



b) Die letzte Silbe hat den Ton, wenn sie lang und durch einen Konsonanten, oder kurz und durch zwei Konsonanten (zwischen denen dann ein Hilfsvokal steht) geschlossen ist: *čebîr* gross; *kitéb(e)t* du hast geschrieben.

c) Sonst geht der Akzent zurück, bis er eine lange oder geschlossene Silbe findet; ist das nicht der Fall, so wird die von der Endung aus letzte Silbe betont: *čebîre* grosse (Fem.); *sâfaret* sie reiste; *múṙrebī* Westländer; *ṙánam* Schafe; *ʒámale* Arbeiter.

Ausnahmen: **a)** Wenn die vorletzte und drittletzte Silbe offen und kurz sind, hält sich der Ton auf der drittletzten nur selten (es scheint das mehr städtische Sitte zu sein): *ʾúmarā* Fürsten; *šiğere* ein Baum, *u̯óledī* mein Sohn. — **b)** Gewöhnlich wird dann (nach beduinischer Sitte) die vorletzte Silbe betont: *(e)ktíbau* sie schrieben; *ʒamálet* sie that; *(e)ḫšíbe* ein Stück Holz; *(e)šbíče* ein Netz; *(i)bdû̯i* Beduine; *ṙanímı* mein Schaf; *ḍĕrubítäh* sie schlug ihn (und aus Analogie auch *ḥoṭṭétäh* sie legte ihn u. s. w.). — **c)** Dieses Prinzip ist sogar so mächtig, zu veranlassen, dass bei Imperfektbildungen von Verben prim. gutt. der eingeschobene Hilfsvokal betont wird: *i̯ĕʒ(á)byr* er überschreitet (s. o. § 6). — **d)** Eine weitere Unregelmässigkeit ist es, dass bei dem Perfectum der VII. und VIII. Form (s. u. § 56) die vorletzte Silbe betont wird: *inhézem* er ist entflohen; *iftéhem* er hat verstanden. — **e)** Im Imperfectum und den davon abgeleiteten Tempora wird zwar regelrecht die drittletzte Silbe betont, aber auch hier macht sich immer mehr die Gewohnheit geltend, den Ton auf die vorletzte Silbe zu legen: *i̯iftéhim* er versteht; *mínhézim* fliehend; *nínḥádär* wir treten ein.* — **f)** Merkwürdig ist die Sitte, bei dem Imperativ der I. Form im Singular die drittletzte, im Plural die vorletzte Silbe zu betonen: *íšrab*, *íšrabī*, aber *išrábū*, *išráben* trinke, trinket.

Zweiter Teil: Formenlehre

(mit syntaktischen Bemerkungen).

I. Die Pronomina.

1. Pronomina personalia.

§ 9. Die Personalpronomina lauten:

a) Singular	Plural
3. Pers. m. *hûʾa*, *hu̯a* er	*humma* sie (Männer)
3. Pers. f. *hîʾa*, *hi̯e* sie	*henne* sie (Frauen).

---

* Ich bin meiner Sache in betreff dieses Punktes allerdings nicht ganz sicher. Möglich ist es auch, dass sich in diesen Formen der oben erwähnte schwebende Ton bemerkbar macht.

Singular	Plural
2. Pers. m. *inte* du	*intum, intū* ihr (Männer)
2. Pers. f. *intī* du (Frau)	*inten* ihr (Frauen)
1. Pers. *ânī* ich.	*ęḥnā* wir.

b) Die abgekürzte Form *hū, hī, hum, hinn* nimmt das Pronomen an, wenn es einigen Wörtern zur Verstärkung angehängt wird: *minhu* wer?; *baʿ(á)dhī* sie noch; *hădennī šinhinn* was sind sie?, und selten, wenn es in der Bedeutung eines Demonstrativpronomens steht: *hî nô(u)be* dies Mal, jetzt; *hič, hiči* so. — **c)** Die obliquen Casus der Personalpronomina werden durch Suffixe, die dem Nomen oder Verbum angehängt sind, ausgedrückt. Näheres darüber s. in §§ 41 und 80. — **d)** Die im Schriftarabischen häufig vorkommende Verbindung von *ụịâ* mit Suffixen zum Ausdruck des pronominalen Objekts hat sich nur noch bei der Präposition *ụịâ* (s. § 47) und bei Verben mit zwei Objekten erhalten: *ụịâkum* mit euch; *önṭanịâhinn* er gab sie mir.

2. Pronomina demonstrativa.

§ 10. a) Die auf einen näher liegenden Gegenstand hinweisenden Pronomina lauten:

Singular	Plural
Masc. *hâdā* dieser	*hadôle* diese (Männer)
Fem. *hâdī, hâʾi* diese.	*hadennī* diese (Frauen).

b) Diese Formen verschmelzen mit dem Artikel häufig zu *hal, hel*: *halʾâdamī* dieser Mensch; *heǧǧihâd* dieser Krieg; *helʾauâdim* diese Menschen. — **c)** Das auf entferntere Gegenstände hinweisende Pronomen lautet: *dâk, dâlik* jener, *dīč* jene. Meist wird es durch vorangestelltes *hā* verstärkt und lautet: *hădâk* jener, *hădīč* jene, *hădōlâk* jene. — **d)** Das zum Pronomen demonstrativum gehörige Substantiv hat immer den Artikel, wenn es nicht anderweitig determiniert ist: *hâda‿rręǧǧâl* dieser Mann; *hădīč elmára* jene Frau; *hâdā čelâmak* diese deine Rede.

3. Pronomina interrogativa.

§ 11. a) Die substantivischen Pronomina interrogativa waren ursprünglich *men* wer?, *mâ* was? Das zweite Wort ist aus der direkten Frage wohl ganz verschwunden, *men* wird alleinstehend hauptsächlich in obliquen Casus gebraucht: *intī bitt men* wessen Tochter bist du?; *(i)lmen hâda* wem gehört das? — **b)** Im Nominativ wird *men* fast durchgängig mit *hū, hī* u. s. w. (s. § 9b) verbunden: *minhū hâdā* wer ist das? — **c)** Das neutrale Fragepronomen hat gewöhnlich die Form: *čš, šĕ š* (vor Vokalen) und sehr selten *šû*: *šĕtĕrîd* was willst du?

šákū ʒandak was hast du?; oder mit *hū, hī* u. s. w. erweitert *šinhu, šinhī** u. s. w.: *hādennī šinhinn* was sind jene?

a) Das adjektivische Pronomen welcher? ist *aį, aiįe* (für das Masculinum, Femininum und Plural): *ʒala aį ṣåfḥa* nach welcher Seite?; *aį Mĕḥammed* welcher Mohammed? — **b)** Auch hier werden gern die mit *hū, hī* u. s. w. verlängerten Formen *aihū, aiįâhū* oder *įâhū* gebraucht.

4. Pronomina relativa.

§ 12. a) Das Relativpronomen lautet *elládi* für das Masculinum, Femininum und den Plural. — **b)** Häufiger sind die abgekürzten Formen *ellī* und *el*: *ellī* resp. *eliĕsûg ezzumâl* derjenige, welcher den Esel antreibt. — **c)** In Verbindung mit *hâda* lautet die Form *hellī* derjenige, welcher, mit *įâ įellī* o du, der. — **d)** Daneben werden zuweilen die ursprünglich interrogativen Pronomina *men* derjenige, welcher, *mâ* dasjenige, was relativ gebraucht: *men įĕgûl* wer sagt. — **e)** Das Relativpronomen, welches auf ein indeterminiertes Nomen folgt, wird gar nicht ausgedrückt, sondern ausgelassen: *kuffâr mâ įeʒ(a)refûn lâ Allâh ųâlâ‿l'anbiįa* Ungläubige, welche weder Gott noch die Propheten kennen. Ausnahmen von dieser Regel sind sehr selten; kommen solche Fälle vor, so steht das Nomen, von welchem der Relativsatz abhängig ist, im Status constructus (s. § 38): *ʒala ṣåfḥat ellı mâ bîhâ qibla* nach einer Seite, wo nicht die Gebetsrichtung ist. — **f)** Steht das Relativpronomen in einem obliquen Casus oder ist es von einer Präposition abhängig, so muss die Beziehung im Relativsatz durch ein Suffix resp. durch die Präposition mit dem Suffixe aufgenommen werden, sei es, dass er mit oder ohne *elládı* gebildet wird: *errĕǧǧâl ellı lizĕm(e)t îdâh* der Mann, dessen Hand ich erfasste; *ettaḫ(e)t ellı čin(e)t ǧâʒäd ʒalĉ(i)h* der Thron, auf dem ich sass; *ṭobbê(i)t bibistân bîh ašǧâr keṭîre* ich betrat einen Garten, in dem viele Bäume sind.

5. Pronomina reflexiva und reciproca.

§ 13. a) Das reflexive Pronomen wird selten durch das einfache Suffix, meist durch die Substantiva *nef(e)s* (Seele), *rûḥ* (Geist) gebildet: *sauųa nefsäh* (*rûḥah*) *meiįit* er stellte sich tot. — **b)** Um das Wort „selbst" auszudrücken, wendet man dieselben Substantiva bei Personen, *ʒein* (Auge) bei Sachen an, alleinstehend oder mit der

* *šĭ, šĕ* ist aus klassischem *'aįįu šei'in* welche Sache? entstanden. Die Verkürzung des Vokales ist sehr merkwürdig; als lang ist er nur noch selten erhalten: *šê(i)š*, *ʒalaųê(i)š* warum?; *bê(i)š* wie teuer? Das *n* in der Form *šinhū* ist das der Nunation (s. § 39) von *šei'in*.

Präposition *bi*: *inte nefsak* du selbst; *elčîs (i)bʒeinha* der Beutel selbst. — **c)** „Einander“ wird ausgedrückt durch *baʒ(á)ḍhum baʒ(a)ḍ*: *gâlau baʒ(á)ḍhum baʒ(a)ḍ* sie sagten einander.

6. Unbestimmte Pronomina.

§ 14. a) „Man“ wird ausgedrückt durch die 3. Pers. Pl. oder die 2. Pers. Sing. des Verbums: *i̯ĕgūlûn* man sagt; *u̯å'ida‿nšĕd(e)t* und wenn man frägt; oder durch *ennâs* (die Menschen). — **b)** „Jemand, einer“ *aḥad*; *u̯âḥed*; *fär(e)d*; *fär(e)d u̯âḥed.* — Die beiden letzten Formen dienen auch als unbestimmter Artikel; *fär(e)d* allein wird zuweilen den Zahlen abundierend vorangesetzt, drückt aber auch „ungefähr“ aus: *fär(e)d rei̯ăǧĭl etnê(i)n* zwei Männer; *färed ʒašrîn nâs* ungefähr 20 Leute. — **c)** „Niemand“ *maḥad, mâmiš aḥad.* — **d)** „Einige“ *čem, ěščem,* mit dem Singular verbunden: *ěščem qir(e)š* einige Piaster. — **e)** „Jeder“ *kill aḥad, kill u̯âḥed, eddini̯e* (die Welt). — *kill* ist eigentlich ein Substantiv mit der Bedeutung „Totalität“. Deshalb wird es so konstruiert, dass entweder ein Genitiv davon abhängt, oder dass es mit einem Suffix appositionell dahinter gestellt wird: *kill eddini̯e* oder *eddini̯e* killhä* die ganze Welt. — **f)** „N. N.“ *fŭlân, fĕlân,* Fem. *fĕlâne.* Davon ein Adjektiv *fĕlânī, fĕlānîi̯e* zu N. N. gehörig. Im gewöhnlichen Leben wird dafür häufiger *šismäh, šismak* (wie ist sein, dein Name?) gebraucht: *ǧîblī hâda šismäh* bring mir das Dings da; *inte šismak* du da N. N. Sonst wählt man in der Anrede an eine dem Namen nach unbekannte Person irgend einen Titel: *i̯â ʒammu, i̯â ḥaǧǧi,* oder, speziell bei Niedrigerstehenden: *u̯âlak* Fem. *u̯âlič.* — **g)** „Etwas“ *šê(i)*; *šê(i) ḥâǧa*; *šu̯eii̯e* ein wenig. — **h)** „Nichts“ *mâ … šê(i)*; *mâku, mâku fär(e)d šê(i)*: *mâ ʒandi šê(i)* ich habe nichts; *aḥsan min mâku* besser als nichts. — **i)** „Alles“ *kill šê(i)*; *ǧemîʒ(a)‿ššê(i).* Für die Konstruktion dieser Nomina s. o. unter e.

II. Die Nomina.

1. Die Formen der Nomina.

§ 15. Die eigentlichen Nomina werden in Substantiva und Adjectiva eingeteilt. Sie haben sehr mannigfache Formen, die entweder durch Veränderungen der Vokale und Konsonanten des Stammes oder durch Präfixe und Affixe gebildet werden. Die Wurzeln dieser Formen sind in der überwiegenden Mehrzahl dreiradikalig, zwei- oder vier- bis fünfradikalige sind selten. Als Paradigma wird nach

* *eddini̯e* dient zuweilen auch zum Ausdruck für „es“: *eddini̯e muṭar* „die Welt ist Regen“ für „es regnet“.

dem Vorgange der arabischen Grammatiker der Stamm *f3l* (thun) genommen, und man bezeichnet z. B. eine Form mit einem kurzen *u* in erster Silbe als *fu3l*, eine Form mit präfigiertem *m* und zwei kurzen *a*-Vokalen als *maf3al.*

Bildung durch innere Mittel.

§ 16. a) Nomina kürzester Bildung, d. h. mit weniger als drei Radikalen sind selten: *ab* Vater, *aḫ* Bruder, *bint* Tochter. — **b)** Alte zweiradikalige sind meist in dreiradikalige verwandelt: *is(e)m* Name aus *sim*; *demm* Blut aus *dem*; *šeffe* Lippe aus *šefe*; *îd* Hand aus *ịed.* — **c)** Einige triliterale Nomina pr. Hamz. werfen ihr Hamza weg, machen dann aber aus dem biliteralen Nomen auf irgend eine Weise ein triliterales: *sâs* Fundamente aus *asâs*; *bill* Kamele aus *ibil.* — **d)** Auch bei *ăh(e)l* Familie ist die erste Silbe häufig kaum hörbar, ebenso bei *ăbaiịak, ăḫaiịak* dein Väterchen, Brüderchen. — **e)** Merke auch *héle* willkommen für und neben *ahlan.*

§ 17. Bildungen dreiradikaliger Nomina. **a)** Ein Unterschied zwischen Formen, deren zweiter Radikal im Schriftarabischen vokallos oder mit einem Vokal versehen ist, kann ohne weiteres nicht gemacht werden, da die ersten in der zweiten Silbe fast immer einen Hilfsvokal einschieben. So sind Formen *fa3l, fi3l, fu3l** gleichlautend mit *fa3al* u. s. w..: *där(u)b* Weg, *tib(e)n* Stroh, *kub(ä)r* Grösse, aber *qalam* Griffel, *buṣal* Zwiebel, *ụoled* Sohn. — **b)** Auf den Hilfsvokal verzichten nur Nomina von Stämmen med. infirm. (*3ein* Auge; *ịô(u)m* Tage), med. gem. (*murr* bitter), tert. infirm. (*meši* gehen; *3afu* Verzeihung) und einige wenige andere Wörter (*bint* Tochter). — **c)** Die Feminina dieser Formen werden gebildet durch Antritt eines *a, e,* wobei dann der zweite Vokal entweder ausfällt, oder beibehalten und dann meist betont wird (s. o. § 8): *naḫle* Palme; *simče* Fisch; *(e)ḫšibe*** Stück Holz; *(e)glúfe* Vorhaut.

§ 18. a) Nomina mit langem *â* zwischen dem 1. und 2. Radikal (*fâ3il, fâ3al*).* Neben der gewöhnlichen Verwendung der Form für das Part. Act. kommt sie auch bei Substantiven vor: *šârib* Schnurrbart; *ṭâreš* Bote; *šâʾịb* Greis; *ḫâṭär* Herz; *bâčer* morgen; *kâřid* Papier; *šâṭi* Ufer; *sâlife* Geschichte. — **b)** Im Femininum verkürzt sich das *â* zuweilen zu *a*: *ụâḥde* eine.

* Die Vokale der kurzen Silben sind meist zu unsicher und von den klassischen Formen zu abweichend, um eine genaue Scheidung vorzunehmen; so steht *buṣal* Zwiebel für *baṣal*; *ruṣâs* Blei für *raṣâṣ* u. s. w. Die daneben stehenden Konsonanten beeinflussen die Vokale sehr erheblich.

** Daneben kommt auch die Form *ḫišbe* vor. — Bei Masculinen ist eine solche Verschiebung des Akzentes auf die nächste Silbe sehr selten: *(e)ftír* (man hört *(e)ftirr*) Pilz für *futr*.

§ 19. Nomina mit langem *â* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʿâl, fiʿâl, fuʿâl*). Bedeutung: Meist Substantive und Infinitive der 3. Form (cl. *fiʿâl*): *ǧerâd* Heuschrecke; *(e)ẖlâl* grüne Datteln; *ʿabâ* Mantel; *ruṣâṣ* Blei; *(e)šrâʿ(a)* Segel; *šitâl* Pflanzen; *zumâl* Esel; *ṭamâṭa* Tomate; *amâne* Depositum; *ṣenâʿa* Handwerk; *ḥalâṷe* Süssigkeit.

§ 20. a) Nomina mit langem *î* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʿîl*). Bedeutung: Meist Adjektive oder Substantive mit adjektivischer Grundbedeutung, selten Infinitive: *ketîr* viel; *raẖîṣ* billig; *ịamîn* rechts; *guṷı* stark; *šaʿîr* Gerste; *(e)rrîf* Brotfladen; *sebîl* Pfeife; *šerîč* Compagnon; *ṣerîm* ein Dornstrauch; *sefîfe* Strick; *sefîne* Schiff. — **b)** Von Stämmen med. infirm. lauten die Formen selten regelmässig, wie *ṭâṷîl* lang, sondern meist mit retrogressiver Assimilation *meịịit* tot; *ḍeịịiǧ* eng; *reịịis* Anführer.

§ 21. Nomina mit langem *û* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʿûl, fuʿûl*). Bedeutung: Adjektive und Substantive (cl. *faʿûl*) oder Infinitive (cl. *fuʿûl*): *ʿaǧûz* alte Frau; *buẖûr* Weihrauch; *raịûg* Frühstück; *ṭulûʿ(a)* aufgehen; *(e)nzûl* herabsteigen; *ruṭûbe* Feuchtigkeit; *ḥamûle* Familie; *(e)dhûbe* ein goldenes Schmuckstück; *murûṷe* Liberalität.

§ 22. a) Nomina mit *ê(i)* zwischen 2. und 3. Radikal (*fuʿeil*). Bedeutung: Fast ausschliesslich Deminutiva: *(e)glê(i)b* Herzchen; *ulê(i)d* Knäbchen; *mirrê(i)r* Löwenzahn; *(u)gbê(i)le* ein Schmuckgegenstand. — **b)** Die Deminutiva der Formen mit langem Vokal zwischen 2. und 3. Radikal lauten *(e)gleịịil* von *qalîl* wenig; *(e)zreịịir* von *zerîr* klein; *(e)mčeịịin* von *mečân* Örtchen. — **c)** Unregelmässige Bildungen sind *šṷeịịe* von *šei* ein wenig; *môie* von *mâ* Wasser.

§ 23. Nomina mit zwei langen Vokalen. **a)** Mit langem *ā* in der ersten und langem *û* in der zweiten Silbe (*fāʿûl*). Hauptsächlich Fremdwörter in substantivischer Bedeutung: *bārûd* Pulver; *māʿûn* Schüssel; *ḥālûb* Hagel; *ṣābûn* Seife; *šārûl* Arbeiter; *ṣāʿûd* Heraufsteiger; *fānûs* Lampe; *bākûra* Stecken; *rāzûne* Fenster; *māṣûle* Pfeife. — **b)** Mit langem *ā* in der ersten und langem *î* in der zweiten Silbe (*fāʿîl*): *šāhîne* Falke. — **c)** Mit langem *ū* in der ersten und langem *â* in der zweiten Silbe (*fūʿâl*): *dūlâb* Wandnische; *būlâd* Stahl. — **d)** Mit langem *ī* in der ersten und langem *â* in der zweiten Silbe (*fīʿâl*): *dīṷân* Ministerium; *dīnâr* Goldstück.

§ 24. Nomina mit verdoppeltem zweitem Radikal. **a)** Mit zwei kurzen Vokalen (*faʿʿal, fiʿʿil* u. s. w.): *timmen* Reis; *šillib*(?) Reispflanze; *ḥummuṣ* Kichererbse. — **b)** Mit langem *â* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʿʿâl, fiʿʿâl, fuʿʿâl*). Bedeutung: Hauptsächlich Gewerbenamen und seltener Adjectivá mit intensiver Bedeutung (cl. *faʿʿâl*, nicht aber *fiʿʿâl, fuʿʿâl*): *fellâḥ* Bauer; *neǧǧâr* Zimmermann; *reǧǧâl* Mann; *dikkân* Laden; *sikkân* Steuer; *tuffâḥ* Apfel; *rummân* Granatapfel; *šaịịâl* Mastbaum; *čellâbe* Haken; *šiḥḥâṭa* Streich-

hölzer; *ṭyrrâde* ein Boot; *märrâze* Egge. — **c)** Mit langem *î* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʒʒîl*): *baṭṭîḫ* Melone; *keššîš* christlicher Priester; *siččîne* Messer. — **d)** Mit langem *û* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʒʒûl*): *tannûr* Ofen; *deiẏûs* ein Schimpfwort; *kammûn* Kümmel; *lihhûǧe* Spitzname.

§ 25. Nomina von mehrradikaligen Stämmen kommen teils von altarabischen, häufig reduplizierten Wurzeln, dann auch des öfteren von Fremdwörtern vor. — **a)** Mit zwei kurzen, meist gleichen Vokalen: *ʒagrab* Skorpion; *šelǐam* Rübe; *šẇandar* rote Rübe; *seferǧel* Quitte; *gurunful* Gewürznelke; *iḏfir** Nagel; *mišmiš* Aprikose; *simsim* Sesam; *burbuḫ* Loch in der Mauer; *lûlu* für *luʾluʾ* Perle; *bîbi* für *buʾbuʾ* Pupille. — **b)** Mit langem *â* vor dem letzten Radikal: *ṣufṣâf* Pappel; *finǧân* Tasse; *sindân* Ambos; *nisnâs* Lüftchen; *ḫalḫâl* Fussspange; *kindâr* Flintenkolben; *ṭoḫmâḫ* Hammer; *horṭemân* Hafer; *šynberâne* Raupe(?) — **c)** Mit langem *î* vor dem letzten Radikal: *ibrîǧ* Krug; *giṣgîṣ* Kern; *ḫanzîr* Schwein; *zengîn* reich; *egṭîn* für *ẏagṭîn* Kürbis; *šifnîne* Ringeltaube; *funṭîsa* Aas. — **d)** Mit langem *û* vor dem letzten Radikal: *belbûl* Nachtigall; *baʒ(a)rûr* Kern; *ṣalbûḫ* Feuerstein; *zärdûm* Kehle; *zaʒ(a)ṭûṭ* Knabe; *šaḫtûr* ein Schiff; *gärnûṣ* junger Löwe. — **e)** Deminutiva: *dihdêẏe* Abhang.

Nomina mit Präfixen.

§ 26. Mit präfigiertem Alif. **a)** Die Form *afʒal*. Bedeutung: Elativform der Adjektive (Komparative und Superlative): *aḥsan* schöner; *akbar* grösser; *aqall* weniger; *eimen* rechts; *eisar* links. — **b)** Die Formen des Komparativs lauten für Masculin und Feminin gleich; „als" wird durch die Präposition *min* ausgedrückt: *inte akbar minnî* du bist älter als ich. — **c)** Als Superlativ gilt der determinierte Elativ (durch Artikel oder Status constructus-Verbindung): *elʾaḥsan* der schönste; *aḥsan ennâs* der schönste der Menschen. — **d)** Das Feminin zu dieser Form lautet *fuʒlā*: *elkubrā* die grösste; *ẏimnā* rechts (Fem.); *ẏisrā* links (Fem.). — **e)** Dieselbe Form *afʒal* bezeichnet ausserdem Adjectiva von Farben und Gebrechen: *aḫḍar* grün; *abẏaḍ* weiss; *aʒ(a)mā* blind. — **f)** Das Feminin dieser Form lautet *faʒlā*: *ḥamrā* rot; *bê(i)ḍā* weiss; *ʒô(u)rā* einäugig. — **g)** Ausserdem werden mit präfigiertem Elif die Infinitive des IV., VII., VIII., X. Stammes gebildet (s. § 65 ff.).

§ 27. Mit präfigiertem *m*. **a)** Bildungen mit präfigiertem *m* sind sehr häufig. So werden alle Partizipien der abgeleiteten Formen, wie auch das Partizip Pass. der ersten (§ 61), ferner der eine Infinitiv der III. Form (§ 64) dadurch gebildet. — **b)** Dann aber dienen diese

* Cl. *ḍifr*. Die Form ist entweder eine Rückbildung nach dem Plural *aḍâfir* oder eine Analogiebildung nach *eṣbaʒ(a)* Finger.

Formen auch für Nomina loci und instrumenti. Im Schriftarabischen werden die ersten durch präfigiertes *ma*, die anderen durch präfigiertes *mi* gebildet, in der modernen Sprache sind diese Unterschiede meist aufgehoben, und der Vokal richtet sich nach dem folgenden Radikal: *muḍîf* Gasthaus; *mugaṣṣ* Scheere; *muṙzel* Spinnwirtel; *miḥčâl* Schleuder; *mugu̯âr* Keule; *misḥâ* Schaufel; *mizbele* Misthaufen; *mêǧane* ausgehöhlter Baumstamm, in dem das Getreide zerstossen wird; *miǧriše* Reismühle; *murkâše* Stange zum Zerstossen des Getreides.

§ 28. Mit präfigiertem *n* und *t* gebildete Formen sind durchgängig Infinitivformen, die beim Verbum behandelt werden (§ 63, 68).

Nomina mit Affixen.

§ 29. a) Durch Anhängung von *a* (*ä, e, i*) wird ganz gewöhnlich das Feminin gebildet (§ 32). — **b)** Durch Anhängung von *ân*. Bedeutung: Meist Adjektive, die eine vorübergehende Stimmung bezeichnen, seltener Infinitive oder Substantive: *qur'ân* Koran; *defi̯ân* warm; *ǧuʒân* hungrig; *naʒ(a)sân* schläfrig; *ḫasrân* verlierend; *ḫeizarân* Bambusstock; *ḫoṣi̯ân* Hode;* *ḫeri̯ân* Exkremente. — **c)** Durch Anhängung von *î* werden Adjectiva und adjektivische Substantiva gebildet, die eine Zugehörigkeit, Herkunft von dem Worte, von dem sie abgeleitet sind, bezeichnen (Nisbe): *Baṙdâdî* Bagdader, *múṙrebî* Westländer, *(i)bdu̯î* Beduine; *ʒarâbî* arabisch; *(e)slûgî* Windhund. Das Femininum hat häufig abstrakte oder kollektivische Bedeutung: *šahrîi̯e* monatliches Gehalt; *ḫarǧîi̯e* Taschengeld; *ʒädelîi̯e* Jurisprudenz; *raʒîi̯e* Heerde; *ṣînîi̯e* Tablet; *tutîi̯e* Maulbeerstock. — **d)** Durch Anhängung von *âu̯î* wird dieselbe Bedeutungsnuance hervorgebracht. Bei Femininen auf *a* ist diese Form allein im Gebrauch, und auch bei Masculinen erobert sie sich immer mehr Feld: *ṙarbâu̯î* fremd; *Baṣrâu̯î* Basrenser; *Meṣlâu̯î* Mosulaner. — **e)** Durch Anfügung von *âni* werden Adjectiva gebildet: *fō(u)gânî* oberer; *ǧau̯ânî* unterer. — **f)** Durch Anfügung des türkischen Bildungselementes *čı* werden Nomina opificum gebildet: *gáhu̯ečî* Cafébesitzer; *mĕsaférčî* Reisender; *muṭeii̯ärčı* Vogelhändler; *kebâbčı* Garkoch. — **g)** Durch Anfügung der türkischen Endung *síz* werden negierte Adjectiva gebildet: *adebsíz* unartig; *ḥaii̯asíz* unverschämt.

§ 30. Zusammengesetzte Nomina sind selten und fast durchweg Fremdwörter: *ʒarḍ(e)ḥâl* Eingabe; *ʒambärbûi* nach Ambra duftend (eine Reisart); *kirḫâne* Fabrik; *adebḫâne* Abtritt; *šamʒadân* Leuchter; *baškâtib* Oberschreiber.

Zum Schlusse möchte ich noch bemerken, dass in diese Übersicht der Nominalformen nicht alle Fremdwörter aufgenommen sind,

* Dieses Wort ist vielleicht ursprünglich ein Dual.

sondern nur, soweit sie sich den genuin arabischen anpassen. Merkwürdig ist, dass einige ursprünglich arabische Nomina als Fremdwörter ins Türkische gewandert und von dort wieder zurückübernommen sind. So wird *ašqiḳā* Rebell (eigentlich Plural) als Fremdwort empfunden, und auch *afrâr* Deserteur wurde mir ausdrücklich als türkisch bezeichnet, trotzdem das Wort in dieser Form sich im Türkischen nicht nachweisen lässt.

2. Das Genus der Nomina.

§ 31. a) Das Arabische unterscheidet zwei Genera, ein Masculinum und ein Femininum. — **b)** Das Neutrum wird entweder durch die beiden anderen, oder mit Zuhilfename von *šé(i)*, *ḥâǧa* (Sache) ausgedrückt. — **c)** Das Genus ist übrigens nicht immer feststehend; es giebt eine Reihe Nomina, die nebeneinander männlich und weiblich gebraucht werden; z. B. *šaṭṭ* Fluss; *gâʿ(a)* Erde.

§ 32. Feminina sind: **a)** Alle Nomina propria und Appellativa, wie Adjectiva, die weibliche Wesen oder solchen eigentümliche Eigenschaften bezeichnen: *Zê(i)nab* Zeinab; *umm* Mutter; *faras* Stute; *ʿâqir* unfruchtbar; *murḍaʿ(a)* Amme; *miǧʿil* läufig. — **b)** Die Namen der Länder und Städte: *elʿArâg* Iraq, *(e)Sṭanbûl* Konstantinopel; *elʾOndra* London. — **c)** Die meisten paarweis vorhandenen Glieder des menschlichen Körpers: *elʿein elʾô(u)rā* das blinde Auge; *elʾid(e)n eččebîre* das grosse Ohr. Ebenso *boṭ(e)n* Bauch. Dagegen ist *kiss* Vagina Masculinum. — **d)** Die gebrochenen Plurale (§ 35). — **e)** Einzelne Nomina (teilweise gen. comm.); z. B. *rûḥ*, *nef(e)s* Geist, Seele; *nâs* Menschen; *šaṭṭ* Fluss; *gâʿ(a)* und *arḍ* (liter.) Erde; *šem(e)s* Sonne. — **f)** Die meisten Nomina, welche auf *a* (nach emphatischen und gutturalen Konsonanten, häufig nach *r*) und *e* ausgehen: *ṣanʿa* Handwerk; *sefîne* Schiff. — **g)** Diese Endung wird auch gebraucht, um Feminina von Masculinen abzuleiten: *čel(i)be* Hündin (von *čel(i)b*); *muṭîẓe* Eselin (von *muṭî*). — **h)** Ausserdem dient die Endung dazu, sowohl von Kollektiven Nomina unitatis: *tamre* Dattel von *tam(a)r* Datteln; *simče* Fisch von *simeč* Fische; als auch von Einzelworten Collectiva resp. Plurale zu bilden: *maṭṭâẓe* Eselvermieter (Pl.) von *maṭṭâi*; *ṭaiẓâne* Lehmträger von *ṭaiẓân*. — **i)** Einzelne Nomina auf *a*, *e*, die männliche Personen bezeichnen, sind masc. gen.: *ḫalfa* Geselle; *ḫalîfa* Chalifa; *ʿârife* Sachverständiger, und die Fremdwörter *bâšā* Pascha; *âġā* Agha. — **k)** Zu erwähnen sind hier noch die Feminformen *fuʿlā* (von Elativen; s. § 26) und *faʿlā* (von Adjektiven, die Farben oder Gebrechen bezeichnen; s. § 26).* Diese Bildungen werden im Schriftarabischen von den gewöhnlichen Femininformen

* Dazu kommt *ṭarfe* Tamariske für *ṭarfa*.

unterschieden, im Vulgärarabischen sind sie aber von ihnen nicht mehr zu trennen. — **l)** Irrtümliche Feminina nach Form und Genus sind einige Bildungen der Form *fiʒâl, faʒâl* von Stämmen tert. infirm.: *ʒašā* Abendbrot; *šitā* Winter; *ʒabā* Mantel.*

3. Der Numerus der Nomina.

§ 33. a) Das Arabische hat drei Numeri: Singular, Dual, Plural. — **b)** Der Dual wird gebildet durch Anhängung von *ê(i)n* an die masculinen Formen: *idê(i)n* zwei Hände; *ṣō(u)bê(i)n* zwei Seiten, und durch die Anhängung von *tê(i)n* an die auf *a, e* ausgehenden femininen Formen: *nō(u)betê(i)n* zwei Mal. — **c)** Die Nomina der doppelt vorhandenen, menschlichen Körperteile können den Dual auch als Plural verwenden: *ʒašra idê(i)n* 10 Hände. — **d)** Im allgemeinen kommen Duale selten vor und bezeichnen meist zwei zusammengehörige Dinge; sonst gebraucht man lieber den Plural: *etnê(i)n aṣlâm* zwei Menschen; *nuṭâṭîr etnê(i)n* zwei Wächter.

§ 34. Bei dem Plural unterscheidet man einen durch Anhängung einer Endung entstandenen (äusserer oder gesunder Plural), und einen durch innere Umbildung entstandenen (innerer oder gebrochener Plural). Der äussere Plural wird gebildet, indem man **a)** an Nomina masculinischer Form *în* oder *ịîn* (wenn sie auf *i* ausgehen) hängt: *muslimîn* Moslime; *Baṙdādịîn* Bagdader; *biriịîn* unschuldige; *fō(u)gānịîn* obere. — **b)** Bei Nomina auf *a, e* wird diese Endung in *ât* verwandelt: *rummānât* Granatäpfel; *duʾaịât* Medizinen; *ḫalfât* Gesellen. — **c)** Der gesunde männliche Plural ist selten, häufiger der weibliche. Der erste findet sich hauptsächlich bei Adjektiven, Formen auf *i, âịi, âni*, bei *faʒʒâl*-Formen, bei den Zehnern der Kardinalzahlen und im stat. constr. *benî fulân* die Söhne des N. N. in Stammesbezeichnungen. — **d)** Von Unregelmässigkeiten merke man: Das Feminin *sene* Jahr bildet den masculinen Plural *senîn*. — **e)** Umgekehrt bilden auch einige Nomina masculiner Form den Plural auf *ât*: 1. die Infinitive der abgeleiteten Formen: *imtiḥānât* Proben, 2. viele Fremdwörter: *bēgât* die Beys; *teleṙāfât* Depeschen, 3. einzelne Wörter: *sūgât* Strassen; *ḥammāmât* Bäder. — **f)** Einige Femininformen von wirklichen oder scheinbaren Stämmen tert. infirm. schieben im Plural ein *ụ* ein: *senaụât* Jahre (neben *senîn*); *samaụât* Himmel; *ṣalaụât* Gebete; *aḫaụât* Schwestern; *bāšaụât* Paschas. — **g)** Ein *h* schieben ein *ābāhât* Väter, *ummahât* Mütter.

§ 35. Der innere Plural wird gebildet durch innere Umbildung, seltener durch Präfixe, Infixe, Affixe. Er ist eigentlich weiter nichts als eine Neubildung mit Kollektivbedeutung, wie etwa deutsches Ge-

* Andere dagegen sind Masculina geblieben: *máʒ(a)nā* Sinn.

büsch von Busch, Gebirge von Berg. Das Geschlecht ist das feminine. Die Formen sind sehr mannigfach und können, da es keine festen Regeln giebt, nur aus dem Wörterbuche gelernt werden. Häufig hat ein Wort mehrere Plurale, zuweilen in verschiedener Bedeutung: *umûr* Sachen, *au̯âmer* Befehle, beide von *am(ä)r*.

§ 36. Die Formen des gebrochenen Plurals dreiradikaliger Nomina sind folgende: **a)** Die mit einem oder zwei kurzen Vokalen versehenen Plurale (eigentlich *fuʒl, fuʒal, fuʒul, fiʒal*) sind meist zusammengefallen und voneinander nicht zu unterscheiden: *sifin* Schiffe; *šug(a)f* Stücken; *ʒyṭ(a)f* läufige; *ṣu̯u̯ar* Bilder; *sûd* schwarze. Sie werden abgeleitet von Singularen *fuʒla, faʒla, faʒala, fiʒla, fiʒl, afʒal* (Adjectiva von Farben und Gebrechen), *fiʒâl, fâʒil*. — **b)** Plurale mit langem *â* zwischen 2. und 3. Radikal (*fiʒâl, fuʒâl*). Von 1. *faʒl, fiʒl*: *(i)bḥâr* Meere; *di̯âb* Wölfe; *(i)bi̯âr* Brunnen, 2. *faʒla, fiʒla*: *mirâr* Male; *ši̯âš* Flaschen, 3. *faʒal, faʒale*: *ǧibâl* Berge, *aṭrâf* Seiten, 4. *faʒîl*: *(u)kbâr* grosse; *(e)zrâr* kleine, 5. *fuʾl, fuʒla*: *gubâb* Zimmer, *(u)ku̯âḥ* Hütten. — **c)** Plurale mit langem *î* zwischen 2. und 3. Radikal (*faʒîl*) sind selten: *ʒabîd* Sklaven; *naḥîl* Palmen. — **d)** Plurale mit langem *û* zwischen 2. und 3. Radikal (*fuʒûl*). Von 1. *faʒl, fiʒl, fuʒl*: *nŭhûd* Brüste; *šĕi̯ûḥ* Greise; *bûb* Thore; *alûf* tausende; *dĕi̯ûk* Hähne, 2. *faʒil, fâʒil, faʒîl*: *mulûk* Könige; *ṭŭrûš* Boten; *(e)čdûs* Getreidehaufen. — **e)** Plurale mit verdoppeltem 2. und langem *â* zwischen 2. und 3. Radikal (*fuʒʒâl*). Von *fâʒil*: *ḥykkâm* Gouverneure; *ḫâṭṭâr* Gäste, *ṣinnâʒ(a)* Lehrlinge; *zu̯u̯âr* Pilger. — **f)** Plurale mit Femininendung und drei kurzen Vokalen (*faʒale*). Von *fâʒil*: *ʒâmale* Arbeiter. — **g)** Plurale mit präfigiertem Vokal und kurzem *u*-Vokal der zweiten Silbe (*afʒul*). Von *faʒl, fiʒl*; *faʒal*; *fiʒâl*: *infus* Seelen; *iššhur* Monate; *idruʒ* Ellen. — **h)** Plurale mit präfigiertem Vokal und langem *â* der zweiten Silbe (*afʒâl*). Sehr häufig von verschiedenen Formen: *aṣḥâb* Freunde; *alâf* tausende; *ai̯i̯âm* (für *aiu̯âm*, wofür im gewöhnlichen Leben häufiger *i̯i̯âm*) Tage; *aulâd* Kinder. — **i)** Plurale mit präfigiertem Vokal, kurzem *i*-Vokal der zweiten Silbe und Femininendung (es sind in dieser Form die schriftarabischen Formen *afʒila* und *afʒila* zusammengefallen). Von verschiedenen Formen, meist von *faʒîl*: *aǧilla* vornehme; *aṭibbâ* Ärzte; *aʾi̯mme* Imame. — **k)** Plurale mit eingeschobenem *u̯â* zwischen 1. und 2. Radikal und kurzem *i*-Vokal der letzten Silbe (*fau̯âʒil*). Von *fâʒil, fâʒile*: *fu̯âres* Reiter; *ku̯ârid* Papiere; *ʒau̯ârif* Sachverständige; *du̯âbb* Tiere. — **l)** Plurale mit langem *â* und Vokalanstoss hinter dem 2. Radikal und kurzem *i*-Vokal der letzten Silbe (*faʒâʾil*). Von 1. *faʒîl, faʒîle*: *gerâʾi̯b* Verwandte; *mazâʾi̯q* Musikinstrumente; *fedâʾi̯l* Wohlthaten;* 2. *faʒûl*,

* Auch *faʒâʾi̯l* Thaten wird auf einen nicht nachweisbaren Singular *faʒîle* zurückgehen.

faʿûle: *ʿağâʾiz* alte Weiber. 3. *fuʿâl*: *zumâʾi̯l* Esel. — **m)** Plurale mit angehängtem *ân* (*fiʿlân, fuʿlân*). Von 1. *faʿl* meist med. infirm.: *tîrân* Stiere; *dērân* Häuser, *fîrân* Mäuse, 2. *faʿîl*: *ṙidrân* Pfützen, *ṣidgân* Freunde, 3. *faʿâl, fiʿâl*: *ṙizlân* Gazellen, *nisu̯ân* Frauen (Pl. des Plurals *nisâ*). — **n)** Plurale mit kurzem *u*-Vokal der 1., *a*-Vokal der 2. und langem *ā* der dritten Silbe (*fúʿalā*). Von *faʿîl* gesunder Wurzeln: *úmarā* Fürsten, *i̯úsarā* Gefangene. — **o)** Plurale mit langem *â* der zweiten und angehängtem langen *ī* in der dritten Silbe (*faʿâlī*): *lei̯âlī* Nächte; *ăhâlī* Familien. — **p)** Plurale mit langem *ā* in der zweiten und angehängtem langem *ā* in der dritten Silbe (*faʿâla*). Von *fâʿile* und *faʿîle* von Wurzeln tert. infirm.: *hedâi̯ā* Geschenke; *ḥečâi̯ā* Geschichten.*

§ 37. Die Formen des gebrochenen Plurals vier- oder mehrradikaliger Nomina sind folgende: **a)** Plurale mit langem *â* zwischen dem 2. und 3. Radikal (*faʿâlil*; *tefâʿil, mafâʿil*). Von vierradikaligen Nomina und kurzen Vokalen: *ʿasâkär* Soldaten; *tesâkär* Billets; *defâtär* Bücher; *bei̯âbī* Pupillen. — **b)** Plurale mit langem *â* zwischen dem 2. und 3. Radikal und Femininendung (*faʿâlile*). Von vierradikaligen Nomina mit kurzem und auch langem Vokal in letzter Silbe, besonders von Nisben vierradikaliger Nomina: *meláʾi̯ke* Engel (von *meleč* für *malʾak*); *mĕṙâribe* Maghrebiner. — **c)** Plurale mit langem *a* nach dem 2. und langem *î* nach dem 3. Radikal (*faʿālîl*; *tafāʿîl*; *mafāʿîl*; *fau̯āʿîl*). Von mehrradikaligen Nomina, die in der letzten Silbe einen langen Vokal haben, besonders von *faʿʿâl*-Formen: *ʿaṣāfîr* Spatzen; *ğu̯āmîs* Büffel; *mefātîl* Türme; *šu̯āṙîl* Arbeiter; *ḥamāmîl* Träger; *nu̯āṭîr* Wächter. Unregelmässig sind *deu̯āu̯în* Divans von *dîu̯ân*, *denānîr* Denare von *dînâr* und *baʿārîn* Kamele, der Plural eines Plurals *buʿrân*.

4. Die Casus des Nomens.

§ 38. a) Während das Schriftarabische gewöhnlich drei Casus, Nominativ, Genitiv, Akkusativ unterscheidet und sie meist durch angehängtes *u, i, a* ausdrückt, kennt das Vulgärarabische keine Casus in unserem Sinne. — **b)** Im Nominativ und Akkusativ** erscheint das Nomen in seiner gewöhnlichen Form, der Dativ wird durch die Präposition *(i)l*, der Vokativ durch vorgesetztes *i̯â* ausgedrückt. — **c)** Für den Genitiv ist folgendes zu merken. In der Genitivverbindung (Annexion oder Status constructus-Verbindung) erhält nur der

* Die Pluralform *(e)rğûle* Männer spez. Ehemänner steht allein und ist meines Erachtens zu unsicher überliefert, um eine Pluralbildung *fuʿûle* annehmen zu können. Eine Bestätigung bleibt abzuwarten.

** Im Schriftarabischen wird der Akkusativ auch zum Ausdruck der Zeit, des Orts, des Grundes, der Spezifikation und des Zustandes gebraucht. Auch in diesen Fällen wird im Vulgärarabischen fast immer nur das Nomen, ohne Akkusativbezeichnung gesetzt.

abhängige Genitiv den Artikel: *bint essulṭân* die Tochter des Königs. Ist das regierende Nomen ein Feminin auf *a*, *e*, so verwandelt sich die Endung in *at*, *et*: *medînet esselâm* die Stadt des Friedens; Nomina auf *îie* können die Endung auch in *ît* verwandeln: *gadît eluoled* die Geschichte des Knaben. — **d)** Die Duale und Plurale masc. und fem. gen. bleiben unverändert, wenn ihnen ein Genitiv folgt: *idê(i)n elmalâʾike* die Hände der Engel; *benât essulṭân* die Töchter des Königs. — **e)** Ausgenommen ist die Form *benîn* Söhne, die in *benî* verkürzt wird, wenn ein Genitiv darauf folgt: *benî âdam* die Söhne Adams, d. i. Menschen. — **f)** Daneben wird der Genitiv häufig umschrieben, und dann bleibt der Artikel beim determinierten Nomen im ersten Gliede stehen; dazu dient hauptsächlich das Nomen *mâl* (eigentlich Vermögen). Bei Femininen und Pluralen steht meist, doch nicht immer *mâlet*; *mälât* zuweilen bei femininen Pluralen: *elḥô(u)š mâl ʒOmrân* der Hof des Omran; *eddaǧâǧe mâlet Ḥabîb* die Henne Habibs; *rummanât mälât deheb* goldene Granatäpfel. Selten tritt für *mâl gei* Fem. *geiie* ein. — **g)** Statt der Annexion wird selten auch die Apposition gebraucht: *eṣṣurre elfulûs* der Beutel Geld; *gyrṣe ḫub(e)z* ein Stück Brot. — **h)** Die oben angegebene Ausdrucksweise für den Genitiv findet nur statt, wenn sowohl das regierende Nomen, als auch der Genitiv determiniert sind. Wenn beide Nomina indeterminiert sind, erhält keins den Artikel: *bint sulṭân* eine Tochter eines Sultans. — **i)** Ist nur das regierende Nomen indeterminiert, so treten Umschreibungen ein: *bint lissulṭân* eine Tochter des Sultans, oder *bint min benât essulṭân* eine Tochter von den Töchtern des Sultans. — **k)** Der zweite Bestandteil der Annexion drückt nicht nur den Genitiv aus, sondern auch Stoff, Maass und Gewicht: *uuṣlet ḫub(e)z* ein Stück Brot; *uqîiet laḥ(e)m* eine Ogga Fleisch. — **l)** Der zweite Bestandteil der Annexion kann unter Umständen ein ganzer Satz (meist Zeit- und Ortsbestimmung) sein: *lê(i)let iǧâni* in der Nacht, wo er zu mir kam; *muddet čân (e)hnâ* die Zeit, wo er hier war. — **m)** Eine Reihe tropischer Ausdrücke wird gebildet durch *ab* (im stat. constr. *abû*) *umm*; *ib(e)n*; *bint*; *aḫ* (im stat. constr. *aḫû*); *iḫ(e)t*; *dû*; *dât* (mehr literarisch) *râʒi* mit einem Genitiv: *abû muḫṭân* Vater des Schnaubens = Nase; *umm ṭemânie* Mutter von 8 = 8 kleine Piaster, ein Geldstück; *râʾi‿ssê(i)f* der Besitzer des Schwertes.

5. Determination der Nomina.

§ 39. a) Ein Nomen wird determiniert durch den Artikel, die Annexion und Suffixe (s. § 41). Eigennamen sind an und für sich determiniert. — **b)** Der Artikel lautet *el*, *al*, *l* (wenn ein Vokal vorhergeht oder folgt), und wird mit dem zugehörigen Worte eng verbunden. Das *l* wird folgendem *t*, *ṭ*, *ǧ*, *č*, *d*, *ḍ*, *r*, *z*, *s*, *š*, *ṣ*, *ḍ*, *ṭ*, *l* und *n* assimiliert.

— **c)** Der unbestimmte Artikel wird entweder gar nicht, oder durch *fär(e)d*, *färed u̯âḥẹd* ausgedrückt. — **d)** Noch demonstrative Kraft besitzt der Artikel in der Verwandschaftsbezeichnung *Mĕḥammed elȝOmrân* Mohammed, der Sohn des Omran. — **e)** Die Nunation, d. h. das Ausgehen eines Wortes auf die Endungen *un*, *in*, *an*, welche im Schriftarabischen gewöhnlich die Indetermination eines Nomens anzeigt, hat sich auch im Dialekt des Iraq erhalten, aber nur in einigen ständigen Redensarten: *ṙáṣban* mit Gewalt; *ábadan* niemals; *marḥaban* guten Tag; *ḥybban u̯âkirâman* herzlich gern. Auch das *n* in *šinhu* was? ist als Nunation zu erklären (s. § 11). Ausserdem kommt die Nunation aber nur in gehobener und poetischer Sprache vor. Ich habe die Bemerkung gemacht, dass *in* für Nominativ und Genitiv, *an* für den Akkusativ steht.

6. Beiordnung der Adjectiva.

§ 40. a) Das Adjektiv tritt hinter das Substantiv, zu dem es gehört;* vorangestellt kann es nur werden, wenn ein sehr starker Ton darauf ruht. — **b)** Das Adjektiv richtet sich nach dem Substantiv in Determination und Indetermination: *elmara‿ṭṭei̯i̯ibe* die gute Frau; *rẹǧǧâl gu̯i* ein kräftiger Mann. — **c)** Was Übereinstimmung von Genus und Numerus anbelangt, so ist zu bemerken:

1) Bei Singularen masc. und fem. gen. richtet sich das Adjektiv nach dem Substantiv im Genus und Numerus.

2) Bei gesunden Pluralen masc. gen. und bei gebrochenen Pluralen und Kollektiven, die männliche Personen bezeichnen, steht das Adjektiv meist im gesunden, oder auch gebrochenen Plural: *neǧǧârîn ȝâqilîn* kluge Tischler; *zilim ǧâȝädîn* sitzende Menschen; *rei̯âǧîl mŭtâȝannidîn* streitende Männer; *nâs kŭbâr* grosse Leute.

3) Bei gesunden Pluralen fem. gen. steht das Adjektiv gewöhnlich im Pl. fem.: *naḫlât ṭau̯îlât* lange Palmen.

4) Bei gebrochenen Pluralen steht das Adjektiv im Fem. Singl., im gebrochenen Plural oder Plur. fem.: *ašǧâr keṯîre* viele Bäume; *ṯîrân mĕȝammamât* beturbante Stiere; *hudûm qâbilât* prächtige Kleider. —

d) Das zu einer Annexion gehörige Adjektiv tritt hinter dieselbe: *ȝabd‿essulṭân elʾasu̯od* der schwarze Sklave des Königs. — **e)** Bemerkenswert ist, dass anstatt der Beiordnung Substantiv und Adjektiv durch die Annexion verbunden werden kann. Statt *elhudûm elḥum(ä)r* kann man auch sagen *hudûm elḥum(ä)r* die roten Kleider; ebenso *šê(i) elfulânî* die zu N. N. gehörige Sache. So ist auch das bekannte *ȝâm elʾau̯u̯al* vergangenes Jahr, *senet‿elʾiḫre* künftiges Jahr zu erklären.

* Eine Ausnahme macht das persische Fremdwort *ḫoš* gut: *ḫoš ru̯âʾiḥ* schöne Lüfte.

7. Die Nominalsuffixe.

§ 41. a) Das Pronomen possessivum wird ausgedrückt durch folgende Suffixe, die unmittelbar an das Nomen herantreten:

	Singular	Plural
3. m.	*-ah*,* *-äh*,** *-h****	*-hum*
3. fem.	*-hā*	*-henn*
2. m.	*-ak*, *-k****	*-kum*
2. fem.	*-ič*, *-č****	*-čenn*
1.	*-ī*, *-ḭe*,† *-ḭa*††	*-nā*.

b) Bei den Nominalformen mit ruhendem 2. Radikal fällt bei Antritt der vokalisch anlautenden Suffixe der Hilfsvokal der zweiten Silbe gern aus: *därbī* mein Weg. Bei konsonantisch anlautenden Suffixen geht das natürlich nicht, zuweilen erhält der Hilfsvokal sogar den Akzent, oder der Akzent schwebt wenigstens: *där(ú)bnā* unser Weg; *néf(e)shā* ihre Seele. — **c)** Die dreiradikaligen Nomina mit zwei Vokalen (*faʿal, fiʿil, fuʿul* etc.) ziehen den Akzent immer auf die vorletzte Silbe; der letzte Radikal klingt infolgedessen wie verdoppelt: *qalímmī* mein Schreibrohr; *buṣállak* deine Zwiebel; *(e)frússak* deine Stute. Ausgenommen ist *ṷoled* Sohn, das behandelt wird, als wenn die Form *ṷol(e)d* lautete. — **d)** *ab* Vater und *aḫ* Bruder lauten vor Suffixen *abû* und *aḫû*: *abûḭe* mein Vater; *aḫûk* dein Bruder. — **e)** Feminina auf *a*, *e* nehmen vor den Suffixen ein *t* an: *nigrĕtäh* sein Loch; *ṣoŕéthā* ihr Geschenk. — **f)** Feminina auf *îḭe* verwandeln die Endung vor vokalisch anlautenden Suffixen in *ît*: *gaḍîtī* meine Geschichte; *ḫarğîtak* dein Taschengeld; aber *gaḍîḭétkum* eure Geschichte. — **g)** Beim Antritt der Suffixe an Duale fällt das Schluss *-n* aus: *riğlê(i)k* deine beiden Füsse; *ideiḭa* meine beiden Hände. — **h)** Bei Substantiven mit vokalisch anlautenden Suffixen treten häufig wie beim Verbum (s. § 59) sogenannte aufgesprengte Formen auf, d. h. der 2. Radikal erhält einen Vokal, der 3. wird vokallos: *meḫébsī* mein Ring; *qazímtī* meine Hacke; *šaṭúbtak* deine Gerte. — **i)** Merkwürdig ist, dass in einigen Fällen das Nominalsuffix durch Verbalsuffixe (s. § 80) vertreten werden kann. Man hört *baʿ(á)dnī* ich noch (nicht); *šismī* oder *šis(e)mnī* wie ist mein Name? — **k)** Neben den einfachen Suffixen werden die Possessivpronomina häufig durch *mâl, mâle, mâlât* mit den entsprechenden Suffixen ausgedrückt: *eddeğâğe mâltī* meine

* Wenn der Vokal der vorhergehenden Silbe *a*- und *u*-haltig ist.

** Wenn der Vokal der vorhergehenden Silbe *i*-haltig ist.

*** Wenn ein Vokal vorhergeht.

† Wenn *u*, *i*, nicht aber, wenn *a* vorhergeht; also *dinḭâʾī* meine Welt.

†† Wenn *ê(i)*, *ai* vorhergeht.

Henne. Das substantivische Possessivpronomen wird immer auf diese Weise bezeichnet: *hâda mâlī* das ist meins.

§ 42. a) Einige Unregelmässigkeiten sind zu erwähnen bei der Verbindung einiger Präpositionen mit Suffixen. *bi* mit (s. § 47): *bîh*; *bihā* oder *(i)bhā*; *bîk*; *bîč*; *bîi̯e*; *bihum* oder *(i)bhum*; *bihinn* oder *(i)bhinn*; *bikum*; *bičenn*; *binā*. — **b)** *li* für (s. § 47): *ilāh*; *ilhā*; *ilak*; *ilič*; *ilī* oder *ilīi̯e*; *ilhum*; *ilhenn*; *ilkum*; *ilčenn*; *innā*. Die ursprünglichen Formen ohne den Vorschlagsvokal finden sich nur in naher Verbindung mit Verben. Wenn die Verbalformen auf einen Vokal ausgehen, können ausnahmslos die kurzen Präpositionsformen angehängt werden; wenn sie auf einen Konsonanten ausgehen, nur dann, wenn die erste Silbe mit dem Suffix lang ist: *gālô‿li* sie sagten mir; *giltî‿lhā* du (Frau) hast ihr gesagt; *gâl‿läh* er sagte ihm; aber *gāl‿ilhā* er sagte ihr; *gāl‿innā* er sagte uns. — **c)** Die Präpositionen *min* von, *ʒan* von (s. § 47) verdoppeln das *n* vor vokalisch anlautenden Suffixen: *minnak* von dir; *ʒannī* von mir. — **d)** Die Präposition *ʒalâ* auf (s. § 47) nimmt vor Suffixen die Form *ʒalê(i)-* an: *ʒalê(i)h* auf ihm; *ʒalê(i)hinn* auf ihnen. — **e)** Bei der Präposition *ʒand* bei (s. § 47) wird das *n* dem *d* gern assimiliert, wenn das Suffix mit einem Konsonanten beginnt: *ʒäddnā* bei uns; *ʒäddkum* bei euch; aber *ʒandī* bei mir; *ʒandak* bei dir.

III. Die Zahlwörter.

1. Die Kardinalzahlen.

§ 43. a) 1. *fä；red, färed u̯âḥẹd* Fem. *u̯âḥde*

2. *eṯñê(i)n*	19. *tisʒataʒ(e)š*
3. *ṯelâṯe*	20. *ʒašrîn*
4. *arbaʒa*	21. *u̯âḥẹd uʒašrîn*
5. *ḫamse*	22. *eṯñê(i)n uʒašrîn*
6. *sitte*	30. *ṯelāṯîn*
7. *sebʒa*	40. *arbaʒîn*
8. *ṯemânie*	50. *ḫamsîn*
9. *tisʒa*	60. *sittîn*
10. *ʒašra*	70. *sabʒîn*
11. *ihdaʒ(e)š*	80. *ṯemānîn*
12. *eṯnaʒ(e)š*	90. *tisʒîn*
13. *ṯeltaʒ(e)š*	100. *mîi̯e*
14. *arbaʒtaʒ(e)š*	101. *mîi̯e uu̯âḥẹd*
15. *ḫamstáʒ(e)š*	200. *mitê(i)n*
16. *sittaʒ(e)š*	300. *ṯelāṯmîi̯e*
17. *sebaʒtaʒ(e)š*	400. *arbaʒmîi̯e*
18. *ṯemantaʒ(e)š*	500. *ḫamsmîi̯e*

600.	*sittmîi̯e*	3000.	*ṯelt‿ālâf*
700.	*sebaɜmîi̯e*	4000.	*arbaɜt‿ālâf*
800.	*ṯemānmîi̯e*	5000.	*ḫamst‿ālâf*
900.	*tisɜ(a)mîi̯e*	11 000.	*iḥdaɜ(e)š al(e)f*
1000.	*al(e)f*	100 000.	*mîʾet al(e)f*
2000.	*alfê(i)n*	1 000 000.	*meli̯ûn* Pl. *melāi̯în.*

b) Die Stellung der Zahlen entspricht genau der deutschen: zuerst die Tausender, dann Hunderter, dann Einer, dann Zehner. Einer und Zehner müssen immer durch *u̯e* verbunden sein. — **c)** Das gezählte Nomen steht bei den Zahlen von 3—10 im Plural, bei den übrigen im Singular. — **d)** Die oben angegebenen Formen haben die Zahlen von 3—10 hauptsächlich, wenn sie allein stehen oder appositionell hinter das Nomen treten: *nisu̯ân ṯelâṯe* 3 Frauen. Steht die Zahl, und das ist das gewöhnliche, vor dem Substantiv, so werfen die Zahlen gewöhnlich die Femininendung *a*, *e* ab, wenn der Plural mit einem Konsonanten beginnt, und nehmen eine Status-constructusform auf *t** an, wenn der Plural mit einem Vokal beginnt. Fest sind diese Regeln aber nicht; es gehen alle Formen durcheinander: *ṯeleṯ ḥumûl* 3 Lasten; *ḫames senau̯ât* 5 Jahre; *sitt čë(i)lât* 6 Kugeln; *ṯelt‿išhur* 3 Monate; *ɜašrat‿ii̯âm* 10 Tage; aber *ṯeleṯ aulâd* 3 Söhne; *ḫames au̯âdim* 5 Menschen; *sittet nō(u)bât* 6 Mal. — **e)** Die Zahlen von 11 an bleiben unverändert beim Herantritt der gezählten Nomina, nur *mîi̯e* 100 nimmt gewöhnlich dann die Status-constructusform auf *t* an: *ḫamsmîʾet qrân* 500 Kran.

2. Die Ordinalia.

§ 44. a) Die Ordinalzahlen haben nur besondere Formen für Zahlen von 1—10, nach der Form *fâʿil* (mit Ausnahme von 1).

erster *au̯u̯al*; *au̯u̯alī* Fem. *au̯u̯alîie*
zweiter *ṯânī* Fem. *ṯânie*
dritter *ṯâliṯ* Fem. *ṯâliṯe*
vierter *râbaɜ(a)* Fem. *râbeɜa*
fünfter *ḫâmis* Fem. *ḫâmise*
sechster *sâdis* Fem. *sâdise*
siebenter *sâbaɜ(a)* Fem. *sâbeɜa*
achter *ṯâmin* Fem. *ṯâmine*
neunter *tâsaɜ(a)* Fem. *tâseɜa*
zehnter *ɜâšer* Fem. *ɜâšera.*

---

* In beiden Fällen erleiden die Formen allerlei Veränderungen, so lautet die Form ohne Endung von 3 *ṯeleṯ*, mit *t*-Endung *ṯelt*.

b) Die Ordinalia werden entweder wie Adjectiva behandelt, d. h. sie werden dem Substantiv nachgestellt, richten sich nach ihm in der Determination und Numerus, oder vorangestellt und die Substantiva indeterminiert nachgesetzt: *au̯al łê(i)le* die erste Nacht; *au̯al suʾâlah* seine erste Frage; *tâlit i̯ô(u)m* der dritte Tag.

3. Die übrigen Zahlwörter.

§ 45. a) Die Bruchzahlen von 2—10 werden gebildet nach der Form *fuʒl*: $^1/_2$ *nuṣṣ* (aus *niṣf*); $^1/_3$ *til(i)t*; $^1/_4$ *rubʒ(a)*; $^1/_5$ *ḫum(e)s*; $^1/_6$ *sid(e)s*; $^1/_7$ *subʒ(a)*; $^1/_8$ *tum(e)n*; $^1/_9$ *tisʒ(a)*; $^1/_{10}$ *ʒyš(e)r*. — Die Plurale lauten *afʒâl*: *arbâʒ(a)* Viertel. — **b)** Die Zahladverbia „einmal, zweimal" werden gebildet mit Zuhilfenahme der Substantive *nô(u)be* und *marra*: *ḫamstaʒ(e)š nô(u)be* 15 Mal, oder durch den feminischen Infinitiv des betreffenden Verbums: *degg deggetê(i)n* er schlug 2 Mal. — **c)** Die Distributiva „je einer, je zwei" werden durch die Wiederholung der Kardinalzahl gebildet: *arbaʒa arbaʒa* je 4. — **d)** Die Multiplicativa „zweifach, dreifach" werden durch das Participium Pass. der II. Form des Verbs (s. § 63) gebildet: *murabbaʒ(a)* vierfach oder viereckig. — **e)** Die Wochentage lauten: *i̯ô(u)m elʾaḥad* Sonntag; *i̯ô(u)m elʾetñê(i)n* Montag; *i̯ô(u)m ettelâṯe* Dienstag; *i̯ô(u)m elʾarbaʒa* Mittwoch; *i̯ô(u)m elḫamîs* Donnerstag; *(i̯ô(u)m) elǧumʒa* Freitag; *essebet* Sonnabend. — **f)** Die Zeit wird ausgedrückt durch *essâʒa* mit *bi*: *essâʒa bilu̯âḥde urubʒ(a)* 1 $^1/_4$ Uhr; *essâʒa bilʾetñê(i)n unuṣṣ* 2 $^1/_2$ Uhr; *essâʒa bilʾarbaʒa illä rubʒ(a)* $^3/_4$4 Uhr.

IV. Die Partikeln.

§ 46. Die Partikeln haben nur zum kleinen Teil wirklich besondere Formen, sondern meistens haben ursprüngliche Nomina (auch Verben) den Sinn einer Präposition, eines Adverbiums oder einer Konjunktion angenommen. So kann es kommen, dass dieselbe Form mit einem abhängigen Genitiv als Präposition, alleinstehend als Adverb und in Verbindung mit dem verallgemeinernden *mâ* als Konjunktion gebraucht werden kann.

1. Die Präpositionen.

§ 47. a) 1) *bi, (i)b* in, bei, durch, um, auch beim Schwur. Wenn ein Vokal darauf folgt, erscheint es häufig ohne Vokal: *biʾummak, (i)bʾummak* oder *bummak* in deiner Mutter. Für die Verbindung mit Suffixen s. § 42. Die Präposition *fî* ist mehr literarisch und kommt in der Sprache des gewöhnlichen Lebens kaum vor.

2) *li*, *(i)l* zu, nach, Dativbezeichnung. Der Vokal kann wieder wegfallen, wenn das folgende Wort mit einem Vokal beginnt: *laḫûha* ihrem Bruder. Für die Verbindung mit Suffixen s. § 42. Die Präposition *ila* ist mit *li* vielfach zusammengefallen und findet sich selbständig nur noch höchst selten, z. B. in Verbindungen wie *ilaʾan* bis dass; *ila saʒatê(i)n* bis zu 2 Stunden, d. h. 2 Stunden lang.

3) *ʒalâ*, *ʒal* auf, über, nach, gegen. Es kann eng mit dem folgenden Worte verbunden werden: *ʒattaḫ(e)t* auf dem Throne; s. § 2. Über die Verbindung mit Suffixen s. § 42.

4) *min* von (zeitlich, örtlich, kausal), „als" beim Komparativ. *min* wird häufig, wenn das nächste Wort mit einem Vokal beginnt, in zwei Silben zerlegt, derart, dass das *m* einen Vorschlagsvokal erhält, das *i* ausfällt und das *n* zum nächsten Worte gezogen wird; man spricht also statt *min-îdi* dann *(i)m-nî-di* von meiner Hand. Zur Verbindung mit Suffixen s. § 42.

5) *ʒan* (weg) von. Zur Verbindung mit Suffixen s. § 42.

6) *u̯ii̯a** mit. Das schriftarabische *maʒa* wird in der Umgangssprache kaum jemals gebraucht.

7) *u̯e*, *u̯å* und *t* bei Schwüren: *u̯ållah ubillāh utillāh* bei Gott; *uḥagg el(i)Ḥsê(i)n* bei Hossein.

8) *(i)bdâl* an Stelle von, für.

9) *barrā* ausserhalb von.

10) *baʒ(a)d* nach (zeitlich).

11) *bilā*, *bilaii̯a* ohne. Aber *balâš* umsonst.

12) *bê(i)n*, und bei mehreren Personen meist *be(i)nât* zwischen.

13) *ǧauu̯a* unter, unterhalb von (*taḥt* ist unbekannt), und innerhalb.

14) *(e)ḫlâf* nach (zeitlich).

15) *dûn* ausser; unmittelbar vor: *dûn elṙi̯âb* unmittelbar vor dem Sonnenuntergang.

16) *šib(e)h* wie.

17) *ṭôl* während, — lang: *ṭôl ʒomri* mein Leben lang.

18) *ʒag(u)b* nach (zeitlich).

19) *ʒand* bei, neben. Für die Verbindung mit Suffixen s. S. 42.

20) *ṙê(i)r* ausser.

21) *fô(u)g* über, obenauf.

22) *gab(e)l* vor (zeitlich).

23) *(u)gbâl* gegenüber.

24) *ǧiddâm* vor (örtlich).

25) *mĕdâʾi̯r* um .... herum.

26) *mit(e)l* wie.

---

* Entstanden aus dem sog. Waw des Mittseins und *iiā*, das mit Suffixen zum Ausdruck des pronominalen Objekts gebraucht wird.

27) *u̯ârâ* hinter (örtlich).

28) *i̯emm* bei: *u̯ugaf i̯emmak* bleib stehen!

b) Durch Zusammensetzung zweier Präpositionen, oder einer Präposition mit einem Substantiv entstehen Doppelpräpositionen. Die hauptsächlichsten sind folgende:

1) Mit *bi* zusammengesetzte: *(i)bṙê(i)r* ausser, ohne; *(i)bu̯os(e)ṭ* mitten in; *bimûǵib* gemäss.

2) Mit *li* zusammengesetzte: *leǵel, liẖâṭer* um . . . willen; *le3i̯ûn* um . . . willen (pour les beaux yeux de); *li3and* bei, nach . . . hin; *lii̯emm* bei.

3) Mit *min* zusammengesetzte: *min ǵau̯a* von unterhalb; *min fô(u)g* von oben; *min u̯ârâ* von hinten; *min ṙe(i)r* ausser; *min ṭaraf* von seiten, wegen; *fô(u)g min* oberhalb von u. s. w.

2. Die Adverbia.

§ 48. Die Adverbien zerfallen wieder in ursprüngliche und solche, die ursprünglich Nominal- oder Verbalformen waren. Dazu kommt eine Anzahl Fremdwörter. Die hauptsächlichsten sind:

1) *abadan* niemals.

2) *idā bi* da plötzlich (zur Einführung eines unvorhergesehenen Ereignisses). S. a. Nr. 28.

3) Mit dem Fragewort *ēš* wird gebildet: *ēškiṭ(e)r*; *ēšgedd, ēšqadar* wieviel?; *ēšlô(u)n* wie?, eigentlich: auf welche Art?; *ēšu̯âk(ẹ)t* wann?, *ēšma3(a)nā, šēdē3(á)u̯a* warum?, und indefinit *ēščem* einige (mit dem Singular): *ēščem qir(e)š* einige Piaster.

4) Mit dem Artikel *el* oder *hel* (s. § 39) werden Zeitbestimmungen gebildet: *el'au̯al, min el'au̯al* anfangs; *elbâreḥ, au̯al elbâreh* gestern, vorgestern; *eli̯ô(u)m* heute; *eṣṣub(a)ḥ* morgens; *eḍḍuh(ä)r* mittags; *el3aṣ(u)r* nachmittags; *heli̯ô(u)m* heute; *hessā3* jetzt (eigentlich *hessâ3a* diese Stunde).

5) *illā, allā* ausser; *u̯allā, u̯ā'illā* sonst. Auch zur Einführung eines Hauptsatzes: *illā tēruḥ tēǵîbäh* du musst gehen und es bringen.

6) *ê(i)* ja; häufig verstärkt *ê(i) na3am*; *ê(i) u̯âllāh*.

7) *ê(i)n* nur noch in Verbindung mit der Präposition *min*: *(i)mn‿ê(i)n* woher? erhalten, sonst sagt man *u̯ê(i)n*.

8) *barrā* draussen.

9) *bess* nur; genug!

10) *beskût* heimlich (= *bisukût* in Schweigen).

11) *ba3(a)d* noch. Für die Form *ba3(á)dhū, ba3(á)dnī* s. § 41. *ba3(a)d dâlik* darauf.

12) *baqîi̯e* übrigens; schliesslich.

13) *bâčer* morgen.

14) *belčī, belčen* vielleicht.
15) *bèlī* ja.
16) *balâš, bilbalâš* umsonst.
17) *těrâ, terânī* (eigentlich: du siehst mich) häufig in der Rede eingeschoben, wie bei uns „siehst du".
18) *tamâm* vollkommen, richtig, fertig.
19) *tauu̯* mit Suffixen: jetzt *tauu̯ī, tauu̯ak, tauhum* ich, du, sie jetzt. Das poetische *istau*: *istauu̯ah fât* jetzt ist er vorübergegangen, erkläre ich als *essâʒa tauu̯*.
20) *ǧezman* notwendigerweise.
21) *ḥytte* sogar.
22) *ḥê(i)l* schnell.
23) *ḫalâṣ* genug!
24) *ḫô(u)b* natürlich, notwendigerweise.
25) *de** zur Aufforderung: *deruḥ* geh; *denruḥ* wir wollen gehen.
26) *dâ'iman* immer.
27) *ʒaʒ(a)m, zaʒ(a)ma* d. h. (= *i̯aʒ(a)nī*).
28) *sâʒā, sâʒa iḏā, sâʒa uā'iḏā*, da plötzlich; *hessāʒ* s. o. Nr. 4; *lissāʒ* bis jetzt; noch (nicht).
29) *sû'a* zusammen.
30) *ašū* (aus *ašûf* ich sehe) wie *terâ* abundierend hinzugesetzt.
31) *šu̯ei šu̯ei* allmählich, langsam.
32) *ʒala ʒeini* (*u râsī*) ganz gewiss (auch: um meinetwillen).
33) *ʒâd, laʒâd* also, nunmehr.
34) *i̯â ʒô(u)n* o wenn doch.
35) *färed* nur; ungefähr.
36) *faqaṭ* nur.
37) *ǧiddâm* vorn.
38) *čeṯîr* viel, sehr.
39) *keḏâlik* so.
40) *killiš* (aus *kill še(i)*) in jeder Beziehung.
41) *čem* (mit folgendem Singular) wieviel?
42) *čê(i)f* wie? (selten, häufiger ist *ěšlô(u)n*).
43) *lâ* nein. In der Bedeutung: nicht kommt *lâ* beim Verbum fast nur in der Verbindung *lâ* ... *u̯âlâ* weder .... noch vor; sonst ist es durch *mâ* verdrängt. Mit dem Imperfekt steht es zum Ausdrucke des Prohibitivs.
44) *lâzim* notwendigerweise.
45) *lenn* mit Suffixen *lennī* u. s. w. (wohl entstanden aus *la'inna*) sieh da; da plötzlich.
46) *ʼê(i)š, ʒalau̯ê(i)š* warum?

* Die Entstehung dieses *de* ist mir noch unklar.

47) *mâ* nicht (bei Verben); *mû,* seltener *muš* nicht (bei Adjektiven und Substantiven).

48) *helbett* gewiss; natürlich.

49) *häm* auch.

50) *(e)hnâ* hier.

51) *hâ* sieh da; *hâk* da sind.

52) *hât* gieb her.

53) *(e)hu̯âi* sehr.

54) *hîč*, *hîči* so.

55) *heihât* niemals mehr.

56) *u̯âḥed* mit Suffixen *u̯åḥdak*, *u̯åḥdı* du, ich allein.

57) *min u̯åk(e)t* früh; *fâʾi̯t u̯åk(e)t* spät.

58) *u̯ê(i)n* wo? wohin?

59) *u̯îi̯ā* zusammen.

60) *i̯allāh* sehr häufiger Ausruf, besonders zum Antreiben u. s. w., der aber auch ohne Grund abundierend hinzugesetzt wird; vgl. Gesch. 46, 20, 24; 54, 28.

61) *i̯emtā* wann?

62) *i̯aʒ(a)nī* d. h.

63) *i̯au̯aš* langsam.

64) *i̯ê(i)zī* (Erklärung noch nicht ganz sicher) genug.

3. Die Konjunktionen.

§ 49. Die Konjunktionen zerfallen in beiordnende und unterordnende.

a) Beiordnende Konjunktionen.

a) 1) *u̯e, u̯å, u̯u, u* und. Es verbindet Nomina und ganze Sätze, kann aber auch fehlen, wo wir im Deutschen ein „und" erwarten. — Dann dient es besonders dazu, um sog. Zustandssätze anzufügen, die im Deutschen durch „indem, während" eingeleitet werden: *ânī u̯âǧif bilbâb uʾintī ǧâʒäde bilḥô(u)š* ich stehe an der Thür, während du im Hofe sitzest. Übrigens kann auch in dieser Verbindung das *u̯e* fehlen.

2) *fa* und, da ist selten, und in der gewöhnlichen Rede fast ganz durch *u̯e* verdrängt. S. aber § 49b.

3) *au*, und häufiger *lô(u)* oder. *u̯elô(u)* steigert „und sogar".

4) *immā*, *ammā*, *u̯åʾimmā* oder. *ammā* .... *(ue)ʾammā* entweder .... oder.

5) *lâčin*, *u̯elâčin* aber, dagegen.

b) Unterordnende Konjunktionen.

b) 1) *in*, *iḏā* wenn, zur Einleitung der realen Hypothesis. Negiert: *iḏā mâ*; *inčân mâ*; *illā*, *allā*. Die Partikeln haben im Vordersatz

fast regelmässig das Perfectum im Sinne eines Präsens, im Nachsatze steht meist das Imperfectum, aber auch das Perfectum (Gesch. 6, 10; 12, 12; 14, 12 u. s. w.). Statt des alleinstehenden *in* kommt häufiger *inčân* vor, das im Vordersatz meist das Imperfectum hat (Gesch. 26, 4; 44, 8; 74, 12). Bisweilen kann auch die Partikel ganz wegfallen (Gesch. 42, 9) oder durch Prononomina, die konditionale Kraft haben (Gesch. 68, 18, wo *elli* derjenige, welcher, d. i. wenn jemand bedeutet), ersetzt werden. — Die im Schriftarabischen bestehende Regel, dass ein Nominalsatz, der Nachsatz eines Bedingungssatzes ist, mit *fa* eingeleitet werden muss, ist zwar nicht mehr bindend (Gesch. 28, 5; 30, 7), zuweilen steht aber *fa* doch noch in solchen Fällen (Gesch. 32, 40; 68, 18).

2) *lô(u)* wenn, zur Einleitung der irrealen Hypothesis. Negiert: *lô(u)mâ*, *lō(u)lâ‿mâ*. Im Vordersatz steht meist das Imperfectum, im Nachsatz das Perfectum mit vorangehendem *čân* (negiert *mâ čân*) (Gesch. 8, 28; 10, 21; 70, 5; 76, 24). — Ganz streng geschieden ist die Bedeutung der beiden Partikeln *in* und *lô(u)* nicht; bisweilen steht *lô(u)* auch in der realen Hypothesis (Gesch. 54, 5; 96, 2), und umgekehrt (Gesch. 56, 10). — *in*, *idā* und *lô(u)* werden auch zur Einleitung der indirekten Frage* gebraucht; *lô(u)* ..... *lô(u)* ob ..... oder.

3) *an*, dass kommt allein nicht mehr vor,** sondern nur in Verbindung mit einer Präposition: *ila'an* bis dass; *bi'an* dass; *li'an* weil. Auch die Form *čenn* (mit Suff. *čennäh*) ist entstanden aus *ka'an*, *ka'anna*. Sie bedeutet a) als ob b) wie eben.

4) *ḥattā* dass, damit ist selten und mehr literarisch.

5) *lumman* (aus cl. *lammā* verderbt) hat mehrere, verschiedene Bedeutungen: a) nachdem, b) bis dass (für *limâ*), c) damit.

6) *mādâm* a) so lange als, b) da, weil, c) wenn.

7) *mâ ṭôl* solange als.

8) Durch die Verbindung von dem indefiniten *mâ* mit Präpositionen und Adverbien entstehen viele Konjunktionen. *mâ* allein wird auch in konjunktionaler Bedeutung: da, weil (Gesch. 40, 3) gebraucht. *lamâ*, *ʒalmâ* bis dass; *čē(i)mâ* a) als ob; b) da, weil. *auual‿mâ* sobald, als; *bê(i)namā* während; *ṭôl‿mā* solange als; *baʒ(a)d‿mâ*, *ʒag(u)b‿mā* nachdem; *ğiddâm‿mā* bevor; *killmā* jedesmal wenn. — Dieses *mâ* kann auch fehlen, sodass dann die Präpositionen und Adverbien allein konjunktionale Kraft haben: *min* und *min auual* seitdem; *min ṭaraf*, *min sẹbeb* weil; *lil*, *leğel* weil; *färed* sobald als.

* Die direkte Frage wird ebenso wenig wie im Deutschen durch eine Partikel eingeleitet; man hört es am Ton, wenn eine Frage gemeint ist: *aḫâḏ(e)thinn* hast du sie genommen?

** Über *aḫâfen* s. § 53.

V. Das Verbum.

§ 50. a) Die Verben werden eingeteilt in starke und schwache. Schwache sind solche, welche in der Wurzel ein Waw, Je (und Hamze) haben, oder deren 2. und 3. Radikal identisch ist. — **b)** Das Verbum ist entweder drei- oder mehrradikalig. Mehrradikalige Verben werden gebildet entweder durch Verdoppelung einer zweiradikaligen Wurzel (*zalzal*; *dendel*), durch Hinzufügung eines Radikals, meist einer Liquida oder eines Schins (*šagleb*), durch Ableitung von einem vierradikaligen Nomen (*märǧaḥ* von *merǧâḥa*), und durch Einschiebung eines Waw zwischen den 1. und 2. Radikal (meist Denominativa): *ịĕmô(u)ṣil* er pfeift auf der *mâṣûle*; *ịĕḥô(u)rib* er singt den Kriegsgesang *ḥō(u)râb*; *ịĕsô(u)lif* er erzählt eine Geschichte (*sâlife*).

§ 51. a) Das arabische Verbum besitzt folgende Tempora resp. Modi: 1) Das Perfectum für die vollendete Handlung (die 3. und 2. Pers. Sing. und Plur. unterscheiden Maskulin- und Femininformen). 2) Das Imperfectum für die unvollendete Handlung (die 3. und 2. Pers. Sing. und Pl. unterscheiden Maskulin- und Femininformen). 3) Der Imperativ (mit Maskulin- und Femininformen im Sing. und Plur.). 4) Das Partizip Akt. und Pass. 5) Der Infinitiv (der eigentlich eine Nominalform ist). — **b)** Das Schriftarabische besitzt noch ein Passiv, das aber bis auf das Partizip aus der Sprache des gewöhnlichen Lebens verschwunden ist. Ebenso sind die Modi des Konjunktivs, Apocopatus und Energicus (bis auf wenige Reste) verloren gegangen. Auch von den Dualformen hat sich keine Spur erhalten; sie werden jetzt durch solche des Plurals ersetzt.

§ 52. Die deutschen Tempora und Modi werden auf folgende Art ausgedrückt: **a)** Das Präsens durch a) das Imperfectum oder b) Partizip: *ịĕfût* oder *fâ'ịt* er tritt ein.* — **b)** Das Imperfectum und Perfectum durch a) das Perfectum; b) Partizip (in der Erzählung); c) *čân* mit dem Imperfectum; d) *čân* mit dem Partizip: *šarab*; *šârib*; *čân ịĭšrab*; *čân šârib* er trank. Zuweilen steht sogar das Imperfekt in der lebendigen Erzählung (Gesch. 2, 25; 6, 19; 32, 4). — *gâm* mit folgendem Imperfectum bezeichnet den Eintritt einer Handlung: *gâm ịâkil* er begann zu essen. — **c)** Das Plusquamperfekt durch *čân* mit dem Perfekt: *čân mât* er war gestorben. — **d)** Das Futurum durch das Imperfectum: *timši* du wirst gehen. — **e)** Das Futurum exactum durch *ịekûn* mit dem Perfectum: *nĕkûn riḥnā* wir werden weggegangen sein.

---

* Beachte auch die Bedeutungsnuancen, welche die Partizipien *ǧâ'ị* (kommend) und *gâʒäd* (sitzend) bei den Verben hervorbringen: *taʒâlen ǧâ'i* kommt her; *ĕšǧâʒäd ĕtsauụi* was thust du? *ǧâ'ị amût* ich liege im Sterben.

§ 53. Zum Ausdruck der Modi ist zu merken: **a)** Der Konjunktiv hat keine besondere Form, sondern wird durch das Imperf. und Perf. ausgedrückt. — **b)** Der deutsche Infinitiv wird meist nicht durch den Infinitiv, sondern durch das Imperfectum wiedergegeben: *ärîd aruḥ* ich will weggehen. — **c)** Der Prohibitiv ist nicht durch den negierten Imperativ, sondern durch *là* mit dem Imperfekt zu übersetzen: *lâ tilʒabîn* spiele nicht (Mädchen). — **d)** Der Voluntativ wird ausgedrückt: a) durch die 1. Person Sing. und Plur. von *i̯ĕrîd* (er will) mit einem Imperf.: *ärîd asâfẹr* ich will verreisen;* b) *ḫallī* (lass) mit dem entsprechenden Suffix und der 3. resp. 1. Pers. Sing. oder Plur. des Imperfects: *ḫallīh i̯ğī* er möge kommen; *ḫallîhă tîğī* sie möge kommen; *ḫallînă nĕruḥ* wir wollen weggehen; c) in der Poesie wird der Voluntativ der 1. Pers. Sing. durch präfigiertes *la* gebildet: *lanṣub‿lak šẹbeč* ich will dir Netze stellen; d) ebenfalls in der Poesie haben sich noch Energicusformen (s. o.) auf *en* erhalten: *u̯ê(i)n anâmen* wo soll ich schlafen; *lilmô(u)t aṣîren ğâräh* dem Tode will ich benachbart sein. Ob freilich die auch in der Prosa vorkommende Form *aḫâfen* ich fürchte hierher zu ziehen, oder vielmehr als *aḫâf'an* ich fürchte, dass zu erklären sei, ist noch nicht sicher auszumachen. — **e)** Die Admirativform *mâ* mit dem Perfect. der IV. Form ist auch nur poetisch: *maḥlă* für *mâ aḥlă* wie süss ist es. — **f)** Das Verbum des Wunschsatzes steht im Perfekt oder Imperfekt; im ersten Falle steht das Verbum vor dem Subjekt, im zweiten umgekehrt: *Allâh i̯ĕgau̯u̯îk, gau̯u̯âk Allâh* Gott stärke dich; *arḥamkum Allâh* Gott erbarme sich eurer; *Allâh i̯irḥamah* Gott hab ihn selig. — **g)** Erwähnen möchte ich an dieser Stelle noch die merkwürdigen Formen wie *ăṯârī, lebbâlī, ʒabâlak, ḥasbâläh,* die „ich, du, er meint" bedeuten, aber eigentlich Nominalformen mit Suffixen (von *iṯer* Spur, *bâl* Gemüt mit den Präpositionen *li* und *ʒala* und *ḥasb* meinen)** sind.

§ 54. Bei der Verbindung von Verbum mit einem Substantivum zum Satze gelten hinsichtlich der Übereinstimmung von Genus und Numerus folgende Regeln:

Das Verbum stimmt mit dem Subjekt gewöhnlich*** überein im Genus und Numerus, wenn dieses im Singular oder gesunden Plural steht: *râḥat elʒabde* die Sklavin ging fort; *mišen elbenât* die Töchter gingen. Ist das Subjekt ein gebrochener Plural, der männliche Personen bezeichnet, steht das Verbum gewöhnlich im Plural: *el'ihu̯e i̯itʒărakûn*

* S. auch *de* in § 48.

** Sicher ist diese Erklärung nicht. Merkwürdig besonders, dass bei *lebbâlī* das *b* verdoppelt wird.

*** Wenn das Verbum voransteht, kann es eventuell neutrisch in der 3. Pers. Singl. stehen und braucht sich nicht nach dem Subjekt im Genus und Numerus zu richten. Doch sind diese Fälle selten.

die Brüder streiten. Sonst steht beim gebrochenen Plural das Verbum entweder im Sing. fem. gen. oder im Plur. fem. gen.: *titlauu̯aḫ hudûmi* meine Kleider werden beschmutzt; *inlâḫan hudûmhā* ihre Kleider wurden beschmutzt. Von diesen Regeln giebt es viele Ausnahmen, insofern vielfach Konstruktionen κατὰ σύνεσιν vorkommen: *nuṣṣ i̯ĕgūlûn* die Hälfte sagt; *iğen ğemîʿ(a) mâ âkū ḥaii̯e* es kam alles, was Schlange war.

§ 55. Über die Stellung der Satzglieder ist zu bemerken, dass entweder das Verbum voransteht, dann das Subjekt und das Objekt (oder umgekehrt) folgt, oder dass das Subjekt den Satz beginnt und dann das Verbum und das Objekt kommt.* Ausnahmen kommen nur vor, wenn auf einem Wort ein besonderer Ton liegt, sodass es vorangestellt wird.

§ 56. a) Von dem einfachen Verbum können neue Stämme abgeleitet werden, welche seine Bedeutung verändern. Man zählt 10 solche Stämme; der IX., welcher Farben und Gebrechen bezeichnet, ist in der Sprache des gemeinen Mannes wohl nur noch selten erhalten.

I. Stamm.** Das Schriftarabische unterscheidet drei Formen des I. Stammes: *faʿal, faʿil, faʿul,* von denen die beiden letzten meist Intransitiva bezeichnen. Diese Unterschiede sind im gesprochenen Arabisch fast vollständig verschwunden. Gewöhnlich verwandeln sich die beiden kurzen Vokale in *e*-Laute, sodass die Grundform lautet: *difen* beerdigen, *nizel* herabsteigen. Enthält die Wurzel 1 oder 2 *a*-haltige Konsonanten, so werden die dabeistehenden Vokale in *a*-Vokale verwandelt: *ḫadem* dienen; *ḫalaṣ* zu Ende sein; *ḏikar* erinneren; *ḏibaḥ* schlachten; *dagg* klopfen. Steht an 3. Stelle ein *a*-haltiger und an 2. Stelle ein *u*-haltiger Konsonant, so wird der erste Vokal noch in *ọ, u* verwandelt: *ṭọbaḫ* kochen; *ṭufar* überspringen; *dufar* stossen; *rumā* werfen.***

b) Der II. Stamm wird gebildet durch Verdoppelung des 2. Radikals (*faʿʿal*). Die Vokale richten sich wieder nach den danebenstehenden Konsonanten. Er hat folgende Bedeutungen: a) Eine verstärkende: *kessär* in kleine Stücke zerbrechen; *rauu̯aḥ* weggehen. b) Eine kau-

---

* Diese Satzstellung ist im Modernarabischen viel häufiger als im Schriftarabischen. Man ist dazu schon genötigt, weil die Substantiva keine Casusendungen mehr haben und bei der ersten Möglichkeit häufig Subjekt und Objekt nicht unterschieden werden können.

** Die Grundform, d. h. die kürzeste Form des Verbums, nach welcher es im Wörterbuch aufgeführt wird, ist die 3. Pers. Masc. Perf.

*** Die Verwandlung geschieht nicht, wenn an 3. Stelle nicht ein *a*-haltiger Konsonant steht: *difen* beerdigen; *kifel* bürgen. Sie unterbleibt auch, wenn an 1. Stelle ebenfalls ein *a*-haltiger Konsonant steht: *ʿabar* überschreiten; *ḥafar* graben; *ṣabaṙ* färben. In *futag* trennen bewirkt der erste *u*-haltige Radikal die Verwandlung in *u*.

sative: *ʒallem* lehren; *fehhim* verstehen machen; *ẏuggaʒ(a)* fallen lassen; *ḫalluf* zurücklassen; *räččib* reiten lassen. c) Eine denominative: *sellim* grüssen (d. h. *selâm* sagen); *kabbar*: *Allâhu akbar* rufen. d) Eine ästimative: *ṣâddag* für wahr halten, glauben; *čeddib* für unwahr halten. e) Eine in transitive, mit dem V. Stamm übereinstimmende, die ich mir durch zu supplierendes *nefsäh* erkläre: *ḫaiẏär* besser werden; *keiẏef* sich freuen; *ẏennā* abwarten, verständig sein.

c) Der III. Stamm wird gebildet durch Dehnung des Vokals der 1. Silbe zu *â* (*fâʒal*). Er drückt aus die Beziehung auf eine Person, d. h. eine gegenseitig unternommene oder versuchte Handlung. Die Person steht immer im Akkusativ: *ḫâlaf* jem. zuwiderhandeln; *ẏâǧah* jem. vors Antlitz treten; *bârā* jem. begleiten; *ḥâčā* mit jem. sich unterhalten.

d) Der IV. Stamm wird durch präfigiertes *a* und Vokalverlust des 1. Radikals gebildet (*afʒal*). Die Bedeutung ist eine kausative; *aslam* zum Moslim machen; *auṣaf* beschreiben; *akram* belohnen. Die Form wird im Vulgärarabischen selten mehr gebraucht, da sie fast ganz von II. verdrängt ist. Wegen der Unbeliebtheit gehen eigentlich IV. Formen auch in I. über, und es ist besonders im Imperfekt nicht immer leicht, beide auseinander zu halten. Eigentliche IV. Formen von Verben med. Waw werden zuweilen wie neue Verba med. Je behandelt: *râd* Impf. *ẏĕrîd* wollen.

e) Der V. Stamm wird von II. gebildet durch Präfigierung von *tĕ*, *tă*, *tŭ*, *(i)t*, *(e)t* (*tafaʒʒal*). Die Bedeutung ist das Reflexivum oder Passivum der II.: *tĕkellem* sprechen, sich unterhalten; *tĕmaḫḫaṭ* sich schneuzen.

f) Der VI. Stamm wird von III. gebildet durch Präfigierung von *tĕ*, *tă*, *tŭ*, *(i)t*, *(e)t* (*tafâʒal*). Die Bedeutung ist das Reflexiv von III.: *tĕʒâraḍ* sich jem. entgegenstellen; *tĕʒârak* sich mit jem. bekämpfen.

g) Der VII. Stamm wird von I. gebildet durch Präfigierung der Silbe *in* (*infaʒal*). Er hat fast durchgängig passive Bedeutung: *inkésär* zerbrochen werden; *inʒáṭā* gegeben werden.*

h) Der VIII. Stamm wird gebildet durch Einschiebung der Silbe *tá*, *té* hinter dem ersten Radikal (*iftáʒal*). Die Bedeutung ist das Reflexivum oder auch Passivum von I.: *imtáḥan* geprüft werden; *ištáġal* sich beschäftigen, arbeiten; *iltífet* sich umdrehen; *ištikā* sich beklagen.

i) Der X. Stamm wird gebildet durch präfigiertes *ista* und Vokalverlust des 1. Radikals (*istafʒal*). Die Bedeutung ist ursprünglich das Reflexivum des Kausativstammes,** dann aber bezeichnet er

* Formen wie *inḥádär* eintreten, *inhézem* fliehen sind nur äusserlich Activa.

** Das *s* der Silbe *ista* hat kausative Bedeutung. In einigen semitischen Dialekten wechselt *s* mit *a* (IV. Stamm) in der Kausativierung der Stämme.



auch „um das bitten, was I. bedeutet": *istáḥā* sich selbst schämen machen, d. i. sich schämen; *istaṙfär* um Verzeihung bitten.

§ 57. a) Die Bildung der eigentlichen Verbalformen geschieht durch Affixe und Präfixe. Perfekt und Imperativ haben nur Affixe, Imperfekt Präfixe und Affixe.

Die Affixe des Perfekts sind:

	Singular	Plural
3. m.	— —	*-au* (*ū*)
3. f.	*-at*, *-et* (*-at*)*	*-en* (*na*)
2. m.	*-(e)t* (*-ta*)**	*-tū* (*-tum*)
2. f.	*-tī* (*-ti*)	*-ten* (*-tunna*)
1.	*-(e)t* (*-tu*).**	*-nā* (*-nā*).

b) Hat das Perfekt die Form *faʒal*, *fuʒal*,*** und ist dabei der letzte Radikal *u*-haltig,† so wird das kurze *á* in offener (nicht aber in geschlossener) Silbe in *u* verwandelt: *šaráb(e)t* ich, du trankst, aber *(e)šrúbet* sie trank; *(u)ṭlúbet* sie verlangte; *(e)ṙmúḍet* sie blinzelte; *(e)bṣúṭet* sie schlug; *ʒarúfau* sie wussten; *(e)ḍrúben* sie schlugen.

c) Was die Betonung anbelangt, ist zu bemerken, dass sämtliche Formen auf der vorletzten Silbe betont werden: *kiteb*, *(i)ktíbet*,†† *kitéb(e)t*,††† *kitébtī*,*† *kitéb(e)t*,††† *(i)ktíbau*,**† *(i)ktíben*,*† *kitébtū*, *kitébten*,*† *kitébnā*.

§ 58. a) Die Präfixe und Affixe des Imperfekts sind:

	Singular	Plural
3. m.	*ẓi-*, *ẓa-*,[1] *ẓạ-*,[2] *ẓö-*,[3] *ẓĕ*[4]- (*ẓa-*)*	*ẓi-* u. s. w.[5] *-ûn*[8] (*ẓa- ûna*)
3. f.	*ti-* u. s. w.[5] (*ta-*)	*ẓi-* u. s. w.[5] *-en* (*ẓa- na*)
2. m.	*ti-* u. s. w.[5] (*ta-*)	*ti-* u. s. w.[5] *-ûn* (*ta- ûna*)
2. f.	*ti-* u. s. w.[5] *-în* (*ta- îna*)	*ti-* u. s. w.[5] *-en* (*ta- na*)
1.	*ä-*,[6] *a-*[7] (*a*)	*ni-* u. s. w.[5] (*na-*).

1) Selten vor *ḫ* und *ʒ*. — 2) Vor *ḥ*. — 3) Zuweilen vor *ʒ*. — 4) Zuweilen vor *ʒ* (s. u.) und wenn eine lange, betonte Silbe folgt. In diesem letzten Falle verflüchtigt sich

---

* Die in Klammern beigefügten Affixe sind die schriftarabischen Formen.

** Die Meidanaraber bilden die 2. Pers. Masc. und die 1. Pers. Sing. jedenfalls nach Analogie die Verba tert. infirm., auf *ê(i)t*: *ʒyrfê(i)t* ich habe erfahren; *gryṣê(i)tnī* du hast mich gekneipt. Diese Formen hörte ich auch in Kuweirisch zuweilen von kleinen Jungen. Reschid verwarf sie aber als meidanisch (s. auch Gesch. 42, 20 f.) und spricht: *ʒaráf(e)t*, *gerâṣ(e)tnī*.

*** Das ist nötig, sonst sagt man: *(e)ktíbet* sie schrieb.

† Das ist nötig, sonst sagt man: *(e)frišet* sie machte das Bett.

†† Im Stadtarabischen spricht man *kítbet*, *ḫúlṣet*.

††† Der Hilfsvokal in der 3. Silbe rechnet nicht.

*† Diese Femininformen kommen im Stadtarabischen nicht vor.

**† Im Schriftarabischen spricht man *kitbū*.

häufig das *įĕ* fast zu *ī*: *įḫâlif*; *īdîr*; *įgûl*. — 5) Die Vokale verändern sich ebenso wie in der 3. Pers. Masc. unter den gegebenen Bedingungen. — 6) Wenn in 2. Silbe *i* folgt. — 7) Wenn in 2. Silbe *a* oder *u* folgt. — 8) Das *n* von *ûn* kann eventuell abfallen, besonders wenn ein Suffix oder eine Präposition mit einem Suffix folgt: *įĕḥuṭṭû‿lhā* sie legen für sie hin.

b) Der Vokal der zweiten Silbe lautet im Schriftarabischen *u*, *i* oder *a*. Welcher Vokal steht, muss das Lexikon lehren; nur gilt als Regel, dass die Perfektform *faɜil* fast ausnahmslos *įafɜal* bildet. Dieselbe Willkür der Formen tritt uns im Vulgärarabischen entgegen, sodass es unmöglich ist, feste Regeln zu geben, und man ebenfalls gut thut, in jedem Falle das Lexikon zu befragen. — **c)** Im einzelnen merke man: Verba der Form *fiɜel* lauten im Imperf. *įifɜil*: *įidfin* beerdigen; *įiktib* schreiben. — **d)** Verba der Form *faɜal*, *fuɜal* lauten meist *įifɜul*: *įikrub* pflügen; *įiḍrub* schlagen; *įidfur* stossen. Auch *įigɜyd* sitzen steht für *įigɜud*. Eine Ausnahme ist *įigdar* können. — **e)** *e*, *ę*, *ä* haben *faɜal*, *fiɜal* und *faɜal*-Formen (letzte besonders, wenn der 3. Radikal ein *r* ist): *įiḫdem* dienen; *įidker* erwähnen, *įaḥmed* preisen; *įaḥfęr* graben; *įiḫsär* verlieren. Wegen des letzten *u*-haltigen Radikals lauten die Imperfecta von *ḫakem* und *ḫabez įaḫkum* entscheiden; *įaḫbuz* Brot backen. — **f)** *a* haben a) diejenigen Verba, die an 2. oder 3. Stelle ein *ɜ* (oder *ḥ*) haben: *įirǧaɜ(a)* zurückkehren; *įišlaɜ(a)* herausreissen; *įitɜab* müde sein; *įizɜal* zürnen; *įiḏbaḥ* schlachten; b) die auf klassische *faɜil*-Formen zurückgehenden Verba: *įibrad* frieren; *įirkab* reiten; *įišrab* trinken; *įiḍḥak* lachen; *įiqbal* annehmen; *įilhag* erreichen. Auch die Formen *įiḫlaṣ* zu Ende sein, *įidrak* mannbar werden scheinen intransitive *faɜil*-Formen widerzuspiegeln. — **g)** Die Verba, deren erster Radikal ein *ɜ* ist, bilden das Imperfectum auf zweierlei Weise: a) die erste Silbe, welche den Vokal *ö* erhält, wird betont, und hinter dem *ɜ* wird derselbe Hilfsvokal eingeschoben: *įö́ɜ(ö)byr* überschreiten. b) Der Hilfsvokal *a* wird betont, und der Vokal der ersten Silbe verkürzt: *įĕɜ(á)byr* überschreiten; *įĕɜ(á)wi* heulen; *įĕɜ(á)ǧib* gefallen. Ausnahmen sind die schriftarabischen Formen *įáɜ(a)mī* blind werden; *įáɜ(a)fū* verzeihen. — **h)** Zu beachten ist noch, dass auch die Verba prim. *ḥ* und *h* Imperfecta mit einem zwischen 1. und 2. Radikal eingeschobenen Hilfsvokal *a* bilden können, die dann vielleicht keine II. Formen sind (wie teilweise im Glossar bemerkt ist), sondern I., obwohl der 2. Radikal verdoppelt gehört wird: *įĕḥállib* melken; *įĕḥáṭṭub* Holz sammeln; *įĕḥássib* rechnen; *įĕhábbeš* Korn zerstossen; *įĕhárruf* laufen; *įĕházzär* die Bäume beschneiden.

§ 59. a) Die regelmässigen Formen sind bei dem Antritt von Affixen selten. Fast durchgängig werden in diesem Falle die sogenannten aufgesprengten Formen angewandt, d. h. der vokallose erste

Radikal wird mit einem Vokal versehen, der 2. wird vokallos: *i̯ĕlibsûn* aus und neben *iilbesûn* sie kleiden sich an; *i̯ĭbuṣṭûn* aus und neben *i̯ibṣuṭûn* sie schlagen. Die Aufsprengung unterbleibt, soweit ich sehe, häufiger, wenn an 2. oder auch 1. Stelle der Wurzel ein *r* (und *n*) steht: *i̯ikrubûn* sie pflügen; *i̯irkuḍûn* sie laufen; *i̯išrabûn* sie trinken; *ágrysak* ich kneipe dich; *níḍrubak* wir schlagen dich; *i̯ignuṣûn* sie jagen. — **b)** Die Betonung der Imperfektformen liegt auf der vorletzten Silbe, mit Ausnahme derjenigen Formen, deren letzte Silbe lang und infolgedessen den Ton hat: *i̯íšrab, tíšrab, tíšrab, tišrabîn, ášrab, i̯išrabûn, i̯išrában, tišrabûn, tišrában, níšrab.*

§ 60. a) Der Imperativ hat in der 2. Silbe denselben Vokal wie das Imperfectum, und als Präfix wohl durchgängig *i**: *iktib* schreib; *išrab* trink; *irkuḍ* lauf. Die Präfixe und Affixe des Imperativs lauten:

	Singular	Plural
2. m.	*i-, u- (u-, i-)***	*i-ū (u-ū, i-ū)*
2. f.	*i-ī, u-i (u-ī, i-ī)*	*i-en (u-na, i-na).*

b) Merkwürdigerweise wird, so weit meine Beobachtungen reichen, im Singular die erste, im Plural die vorletzte Silbe betont. Doch schwebt der Akzent hier vielfach: *íktib, íketbī, iktíbū (ikítbū), iktíben (ikítben).*

§ 61. a) Das Partizip Act. schiebt zwischen den 1. und 2. Radikal ein *â* ein (*fâʒil*): *kâteb* schreibend; *mânaʒ(a)* lindernd; *ǧâʒäd* sitzend. — **b)** Das Partizip Pass. wird gebildet durch das Präfix *ma, me, mä* und Einschiebung von *û* zwischen den 2. und 3. Radikal (*mafʒûl*): *mektûb* geschrieben; *maʒ(a)zûm* eingeladen; *märsûl* gesandt.

§ 62. a) Der Infinitiv, der eigentlich ein Nomen ist, hat eine Anzahl verschiedener Formen; die häufigsten sind *faʒl* und *fuʒûl* (für Verben der Bewegung und Ruhe). — **b)** Anstatt der Form *faʒl* wird in unserm Dialekt öfters die Femininform *faʒle* gesetzt: *gô(u)le* sagen; *nô(u)me* schlafen; *ḍårṭa* pfurzen; *taʒ(a)be* ermüden; *dägge* schlagen; *ḍeḥče* lachen; *ǧei̯e* kommen. — **c)** Neben der infinitivischen und substantivischen Bedeutung wird der Infinitiv vom Verbum des Satzes gebraucht, um ein Mass oder eine Beschreibung auszudrücken: *šu̯âh šau̯i* er röstete ihn ein Rösten, d. h. tüchtig; *degg deggetê(i)n* er klopfte zweimal.

§ 63. a) Das Perfekt der II. Form wird wie das von I. abgewandelt, nur wird die 3. Pers. Fem. Sing. und die 3. Pers. Masc. und

---

* Ich hörte auch Imperative ohne Präfixe, z. B. *rikuḍ* neben *irkuḍ* lauf. — Über *de* vor dem Imperativ und Voluntativ der 1. Person Plur. s. § 48.

** Die in Klammern beigefügten Präfixe und Affixe sind die schriftarabischen Formen. Das Präfix lautet *i* (vgl. *irkuḍ, ikrub*), *u*, wenn der erste Radikal *u*-haltig ist (*utfur*).

Fem. Pl. auf der 1. Silbe betont: *séllimet* sie grüsste; *čéttefau* sie fesselten. — **b)** Das Imperfekt wird durch präfigiertes *ịĕ* gebildet: *ịĕčéttif* er fesselt. — **c)** Der Imperativ lautet wie das Imperfekt ohne Suffixe: *čettif* fessele. Wenn das Wort hinten wächst, ist die Verdoppelung des 2. Radikals häufig nicht mehr merkbar: *čefnîh* für *čeffĕnîh* lege ihm das Totenhemd an. — **d)** Die Partizipien werden durch präfigiertes *mĕ*, *mŭ* gebildet. Das Partizip Act. hat in der letzten Silbe gewöhnlich ein *i*, das des Passivs ein *a* oder *e*. Ist der 2. oder 3. Radikal ein *a*-haltiger Konsonant, so sind vielfach die Partizipien nicht zu unterscheiden. — **e)** Der Infinitiv hat gewöhnlich die Form *tafʒîl*: *tärtîb* aufstellen. Zuweilen tritt an Stelle des langen Vokals der letzten Silbe eine Femininendung ein: *tėğruba* Versuch; *téskere* Billet.*

§ 64. Die III. Form wird genau analog der II. behandelt; nur lautet der Infinitiv nach Form *mĕfâʒale*, *mŭfâʒale*, seltener *fiʒâl*: *mŭğâmaʒa* mit einer Frau zusammen sein; *muụâğaha* vors Angesicht treten.

§ 65. a) Das Perfekt der IV. Form schliesst sich in Abwandlung und Betonung der II. Form an: *aúṣufet* sie beschrieb. — **b)** Das Imperfekt, das im Schriftarabischen die Form *ịufʒil* hat, ist in den wenigen vorkommenden Fällen von I. nicht zu unterscheiden: *ịiṭlaʒ(a)* er bringt in die Höhe. — **c)** Der Imperativ (*afʒil*) und das Partizip (*mufʒil*) der IV. sind in der Sprache des gewöhnlichen Lebens sehr selten: *mumkin* möglich; *mislim* Moslim. — **d)** Die Infinitivform ist *ifʒâl*: *ikrâm* schenken, daneben auch *afʒâl*: *aslâm* Islam.

§ 66. a) Das Perfekt der V. Form richtet sich ganz nach der II. — **b)** Das Imperfekt wird durch präfigiertes *ịĕ* gebildet (*iatafaʒʒal*). Zuweilen werden die beiden kurzen Vorschlagsilben in eine lange (*ịit*) zusammengezogen: *ịĕtĕlaggā*, *ịitlaggā* er trifft. — **c)** Der Infinitiv, der im Schriftarabischen die Form *tafaʒʒul* hat, wird in unserm Dialekt wohl kaum gebraucht, sondern wird durch den Infinitiv der II. vertreten.

§ 67. a) Die VI. Form wird analog der III. abgewandelt. Das Imperfekt lautet entsprechend der V. (*ịatafâʒal*). Der Infinitiv nach der Form *tafâʒul* ist ebenfalls ungebräuchlich.

§ 68. a) Die durch präfigiertes *in* gebildete VII. Form verwandelt im Imperfekt die Vorschlagssilbe in *ịin*. Im Schriftarabischen lautet die Form *ịinfaʒil*. Die Vorliebe für den *i*-Vokal in der letzten Silbe hat sich auch im Vulgärarabischen erhalten. — **b)** Das Perfectum

---

* In dieser Form gewiss Lehnwort aus dem Türkischen. — Unsicher ist die Form *taʒ(a)lumât* Übungen. Ist das ein Infinitiv der II. oder der V. Form? Unsicher ist auch *terịûʒa* rülpsen.

betont die Pänultima: *inkésär*; Imperfekt, Imperativ und Participium auf der Antipänultima: *ẓinkesir*. Jedoch macht sich das Bestreben bemerkbar, auch diese Formen auf der Pänultima zu betonen: *ẓinḥá-kum* es wird entschieden. — **c)** Der Infinitiv hat die Form *infiʒâl*.

§ 69. Die VIII. Form bildet das Imperfekt entsprechend der VII. (*ẓaftaʒil*). Die Betonungsverhältnisse sind auch dieselben wie in VII. Der Infinitiv hat die Form *iftiʒâl*.

§ 70. Die X. Form bildet das Imperfekt wie die VII. (*ẓastafʒil*). Doch wird hier im Imperfekt, Imperativ und Partizip fast durchgängig die Pänultima betont, wenn die Silbe geschlossen ist: *ẓistáṙfẹr*; *mistáṙfẹr*, wenn das nicht der Fall ist, zeigt sich wieder das Schwanken der Betonung: *ẓisteḥī* und *ẓistéḥī* er schämt sich. Die Infinitivform ist *istifʒâl*.

Die Verba mediae geminatae.

§ 71. a) Die Verba, deren 2. und 3. Radikal der gleiche ist, kontrahieren diese, mit Ausnahme der Fälle, dass ein langer Vokal zwischen dem 1. und 2., oder 2. und 3. Radikal steht, oder der 2. Radikal verdoppelt ist. — **b)** Für die Kontraktion gelten folgende Regeln:

1) Haben die beiden ersten Radikale je einen (kurzen) Vokal, so wird der 3. Radikal dem 2. assimiliert, und der 2. Vokal fällt aus: *medd* für *madad* ausstrecken; *ʒadd* für *ʒadad* zählen.

2) Wenn der erste Radikal eigentlich vokallos sein sollte, zieht er den Vokal des 2. Radikals auf sich zurück, und dieser assimiliert sich dem 3.: *ẓĕḥuṭṭ* für *ẓaḥṭuṭ* er setzt.

3) Treten an den letzten vokallosen Radikal konsonantisch anlautende Affixe, so schiebt man als Hilfslaut die Silbe *(ê)i* ein, sodass die Verba wie Verba tert. infirm. aussehen: *ḥoṭṭê(i)t* für *ḥâṭaṭ(e)t* ich setzte; *ḥoṭṭê(i)nā* für *ḥâṭaṭnā* wir setzten. — **c)** Das Partizip kann unkontrahiert und kontrahiert gebildet werden: *ḥâṭeṭ* und *ḥâṭṭ* setzend. Wächst es hinten, so haben die kontrahierten Formen den Vorzug: *ḥâṭṭīn* setzende.

Verba hamzata.

§ 72. 1) Verba prim. hamz. **a)** Die Verba, deren erster Radikal ein Hamza ist, bieten allerlei Unregelmässigkeiten. Perfekt, Imperfekt, Infinitiv und Imperativ sind meist regelmässig: *akal*, *ẓâkil*, *ač(e)l*, *ikil* iss; *iḫid* nimm.* — **b)** Zuweilen wird das *a* der ersten Silbe, um es zu stützen, gedehnt, sodass die Formen wie III. aussehen: *âmar* Impt. *âmir* befehlen; *âẓes*** verzweifeln. Das Im-

* So lautet der Imperativ im Unterschied von dem klassischen Arabisch, wo das Hamza ausfällt.

** Transponiert von *ẓa'is*. Diese Form kommt schon im Schriftarabischen vor.

perfekt *i̯âmir* zeigt aber, dass es eigentlich I. Formen sind. — **c)** Das Partizip Act. wird mit präfigiertem *m* gebildet: *mâčil* essend, *mâḫid* nehmend, verheiratet. — **d)** In den abgeleiteten Formen, besonders II., V. und VII. wird das Hamza gern in *u̯* und *i̯* verwandelt*: *i̯ĕu̯oččil* zu essen geben; *u̯âḫḫar* wegtreten; *u̯ennā* verständig** sein; *tĕi̯eddeb* sich verständig benehmen; *i̯inu̯óčel* gegessen werden. — **e)** Daneben kommen aber auch Formen mit erhaltenem Hamza vor: *ammen**** deponieren; *aššar*† ein Zeichen machen, fast durchgängig die X. Form: *istânes* sich amüsieren; *istâhel* verdienen. — **f)** Der VII. Stamm kann ausser auf die eben angegebene Weise noch nach Analogie der Verba med. Waw gebildet werden (§ 76): *inḫâd* genommen werden; *i̯inčâl* gegessen werden.

§ 73. 2) **a)** Verba med. hamz. sind ausser *sa'al* fragen selten. Dieses wird ganz regelmässig gebildet. — **b)** Die VI. Form *tĕṭâ'ab* gähnen hat sein Hamze in ein *u̯* verwandelt (*tĕṭâu̯ab*).

§ 74. 3) Verba tert. hamz. sind im Perfekt von Verben tert. infirm. (§ 77) nicht zu unterscheiden. Im Imperfekt haben sie in der 2. Silbe immer einen *a*-Vokal: *i̯iqrā* er liest.

Verba mit Waw und Je.

§ 75. 1) **a)** Die Verben prim. Waw sind im Perfekt von I. regelmässig, doch verwandelt sich der erste Vokal unter dem Einflusse des Waw in *u*: *u̯ugaf* stehen; *u̯ugaʒ(a)* fallen, wofern er nicht durch einen *a*-haltigen Konsonanten an 2. Stelle gehalten wird: *u̯aʒad* versprechen. — **b)** Das Imperfekt bilden sie auf drei verschiedene Arten. Bei der ersten wird *u̯* beibehalten, bei der 2. ausgestossen, bei der 3. in *a* verwandelt: *i̯ô(u)gaf*, *i̯igaf*†† er steht, *i̯ô(u)gaʒ(a)* *i̯igaʒ(a)* er fällt. Die ersten beiden Arten sind gleich häufig; die 3. ist selten: *tâğid* du brennst; *i̯âṭā* er tritt; *tâḥšîn* du bist leer. — **c)** Dieselbe Auflösung des Waw in *a* findet sich auch beim Partizip Pass.: *māğûd*††† vorhanden; *māṣûf* beschrieben.

d) Von den abgeleiteten Stämmen werden II., III., V., VI. regelmässig gebildet. — **e)** Von dem IV. Stamme lautet das Perfekt auch regelmässig: *auṣaf* beschreiben; das Imperfekt ist von I. (mit Waw) nicht zu unterscheiden: *i̯ô(u)rid* er führt zur Tränke. — **f)** Die VII. Form kommt nicht vor; in der VIII. assimiliert sich das *u̯* dem

* Auch in Nominalformen *u̯olem* Krankheit für *'alam*; *i̯asîr* Gefangener für *asîr*.

** Das Verbum *tenâ* warten ist eine Neubildung von *ta'annā* (V. von *'anâ*).

*** Die erste Person Imperf. lautet: *ammin* für *u'ammin*.

† Eine Neubildung von *ašâra* Zeichen, das von einer Wurzel *šâr* herkommt.

†† Der 2. Radikal klingt dann wie verdoppelt: *i̯iggaf*, *i̯iggaʒ(a)*.

††† Die schriftarabische Form *mauğûd* ist bekannt, aber mehr literarisch.

t: *ittifaq* übereinkommen. — **g)** In X. löst sich das *u̯* wieder gewöhnlich in *a* auf: *istâreṯ* erben; *istâged* anzünden.

h) Die Verba prim. Je behalten das *i̯* im Imperfekt: *i̯abes* Imperfekt *i̯ê(i)bes* trocken werden.

§ 76. 2) **a)** Verba, deren 2. Radikal ein Waw oder Je ist, verwandeln im Perfekt von I. die Silben *au̯a*, *ai̯a* in *â*, wenn die Silbe offen oder am Wortende einfach geschlossen ist: *gâlau* sie sagten; *gâm* er stand, in *i* oder *u**, wenn sie doppelt geschlossen ist oder auf eine einfach geschlossene Silbe ein konsonantisch anlautendes Affix folgt: *gim(e)t* ich stand; *gil(e)t*** du sagtest; *giltū* ihr sagtet. — **b)** Im Imperfekt wird aus *u̯u*: *û*, *u̯a*: *â* (von Verben *faʿil*), *i̯i*: *î* kontrahiert. Diese Vokale verbinden sich mit dem ersten, eigentlich vokallosen Radikal, und der Vokal des Präfixes wird in *ĕ* verkürzt; so wird aus *i̯igu̯ul*: *iĕgûl* er sagt; *i̯inu̯am*: *i̯ĕnâm* er schläft, *i̯iri̯id*: *i̯ĕrîd* er will. — **c)** Die langen Vokale werden verkürzt, wenn auf die einfach geschlossene Silbe eine eng dazu gehörige, mit einem Konsonanten beginnende Präposition mit Suffix folgt: *tĕgil‿läh* du sagst ihm. — **d)** Vom Verbum *râḥ* weggehen wird meist auch ohne diesen Grund das Imperfekt und der Imperativ *i̯erŭḥ*, *rŭḥ* für *i̯ĕrûḥ*, *rûḥ* gesprochen. — **e)** Bei Verben med. Je fällt das ursprünglich lange *ī* sogar manchmal aus, wenn eine lange und betonte Silbe folgt: *terdîn* für *terīdîn* du willst; *ĕšterdûn* für *ĕštĕrīdûn* was wollt ihr? — **f)** Der Imperativ lautet entsprechend dem Imperfekt: *gûl* sag,*** *nâm* schlaf, *sîr* reise. — **g)** Beim Partizip Act. löst sich der 2. Radikal in Hamze auf; das *i* der 2. Silbe wird aber meist als Halbvokal (*i̯*) gesprochen: *gâʾi̯l* sagend; *nâʾi̯m* schlafend; *šâʾi̯b* Greis. — **h)** Das Partizip Pass. hat die Formen *megi̯ûl* gesagt, *mebi̯ûʿ(a)* verkauft; *märi̯ûd* gewollt.

i) Zu einer Radix med. Waw gehört auch nach meiner Ansicht *âkū* er ist, *mâku* er ist nicht. Ich halte *âkū* als entstanden aus *i̯ĕkûn*. Der Wegfall des *n* am Schlusse hat sein Analogon in dem Flickwort *ašū* sieh, das übereinstimmend als *ašûf* erklärt wird, und das *â* der ersten Silbe halte ich für eine Analogiebildung nach *mâkū* aus

---

* Ursprünglich wird in diesen Fällen *au̯a* in *u*, *au̯i*, *ai̯a*, *ai̯i* in *i* kontrahiert. Jetzt sind diese Formen aber meist zusammengefallen, und *i* hat ganz entschieden die Oberherrschaft über *u* gewonnen, selbst wenn an letzter Stelle ein *u*-haltiger Konsonant steht: *ḫif(e)t* ich fürchtete; *šif(e)t* ich sah; *gim(e)t* ich stand; *nim(e)t* ich schlief. *u* hat dagegen *bug(e)t* ich stahl.

** Wenn auf diese Form eine eng damit verbundene Präposition folgt, assimiliert sich das *l* dem *t*: *gitt‿lak* ich sagte dir.

*** Daneben kommt speziell von diesem Verbum *gô(u)lten* im Sinne eines Imperativs vor. Ich erkläre diese Form als *qaulatan* ein Sagen mit zu ergänzendem *gûl* sag. Z. B. *gô(u)lten bess* sag, genug; *gô(u)lten abûk mâ i̯intîk ḫub(e)z* sag, dein Vater giebt dir nicht Brot.

*mâ͜ ikû(n).** Dialektisch scheint daneben auch die Form *akûn* vorzukommen.

k) Die II., III., V. und VI. Form wird regelmässig gebildet. Beispiele von IV. sind mir nicht bekannt. — **l)** In der VII. und VIII. Form wird *aṷa, aṷi, ai̯a, ai̯i* ausnahmslos in *â* kontrahiert: *irrâd* für *inrâd* gewollt werden; *i̯inbâʾ(a)* er wird verkauft; *iṣṭâd* jagen. Im Infinitiv wird aus *iṷâ*: *ii̯â*: *iḥtii̯âǧ* bedürfen. — **m)** In der X. Form wird aus *ṷa, i̯a*: *â*, aus *ṷi, i̯i*: *ī*: *istarâḥ, i̯istarīḥ*.

§ 77. 3) **a)** Verba tertiae infirmae. Zu den Verben tert. infirm. gehören die Verba, deren 3. Radikal ein Waw, ein Je oder Hamze ist. Alle werden im Perfekt gleich behandelt, und zwar hat das Je die Oberhand über die anderen Laute bekommen. — **b)** Steht an 2. Stelle ein *u*-haltiger Radikal, so wird der vorhergehende Vokal in *u* verwandelt: *rumā* werfen, anderenfalls ist er *i*: *ligā* finden, *bičā* weinen. — **c)** Unregelmässig ist die Form *önṭā, i̯inṭī*** geben, die gewiss nur eine Nebenform von *aʾṭā* (IV. Form) ist, trotzdem sie auch im Schriftarabischen vorkommt. — **d)** Die Endungen des Perfekts, die sich direkt an den 2. Radikal hängen, sind:

	Singular	Plural
3. m.	*-ā*	*-au*
3. m.	*-et*	*-en*
2. m.	*-ê(i)t*	*-ê(i)tū*
2. f.	*-ê(i)tī*	*-ê(i)ten*
1.	*-ê(i)t*	*-ê(i)nā.*

e) Betont wird die Pänultima mit Ausnahme der 2. und 1. Pers. Sing.: *mišā, mišet, mišê(i)t, mišê(i)tī, mišê(i)t, mišau, mišen, mišê(i)tū, mišê(i)ten, mišê(i)nā.*

f) Während das Perfekt die im Schriftarabischen vorhandene scharfe Scheidung zwischen Verben *faʾal* und *faʾil* aufgegeben hat, tritt sie im Imperfekt entsprechend dem klassischen Arabisch wieder zu Tage: das *-ii̯u* der Verba *faʾal* wird *ī*, das *ai̯u* der Verba *faʾil* in *ā* aufgelöst: *i̯irmī* aus *i̯irmii̯u* er wirft, *i̯ilgā* aus *i̯ilgai̯u* er trifft. Ebenso bilden die Verben tert. hamz. das Imperfekt immer auf *ā*: *i̯iqrā* er liest. — **g)** In beiden Bildungen fällt beim Antritt von Suffixen der letzte Vokal aus: *tirmîn* du wirfst; *i̯irḍûn* sie stimmen zu; *i̯ibčen* sie weinen. — **h)** Der Imperativ richtet sich nach dem Imperfekt: *irmī* wirf; *irḍā* stimm überein. Neben *imšī* geh fort, kommt auch die Form *imiš* vor. — **i)** Im Partizip Act. vereinigt sich der letzte Radikal wieder mit dem Vokal *i* zu *ī*: *mâšī* gehend. Das Je

* Es ist nicht heisst auch noch *mâmiš*, entstanden aus *mâ min šê(i)*.

** Andere Stämme kommen davon nicht vor; in VII. sagt man: *i̯inʾaṭī*.

erscheint jedoch wieder im Feminin und Plural: *mâšịe*, *mäšiịîn*; *mäšiịât*. — **k)** Im Partizip Pass. wird aus *ûi*: *ī* Fem. *îịe*: *marmī*, *marmîịe* geworfen. — **l)** Der Infinitiv hat die Formen *méšī* gehen; *dẹrī* wissen; *ḥâčī* erzählen.

m) In den abgeleiteten Formen gilt auch als Regel, dass ein dem *ị* vorangehendes *a* die Silbe *ā*, ein dem *ị* vorangehendes *i* die Silbe *ī* hervorruft: *rabbā* erziehen; *telággā*, *ịitlággā* treffen; *ịĕkéffī* genügen; *mŭnâdī* Ausrufer; *mĕḥaššā* farciert. — **n)** Es ist noch zu merken, dass der Infinitiv der II. Form femininisch lautet: *tärbîịe* erziehen; *taʒ(a)zîịe* kondolieren.

Doppeltschwache Verba.

§ 78. a) Doppeltschwache Verba sind solche Verba, die zu gleicher Zeit ein Hamza und Waw oder Je, oder einen dieser Laute 2 mal als Radikale haben. — **b)** Ein Verbum med. Je und tert. hamz. ist *ǧâ* kommen. Es kommt in seiner ursprünglichen Gestalt aber nur noch vor, wenn ein Wort vorhergeht, das auch den Ton von *ǧâ* trägt: *mâ‿ǧā* er ist nicht gekommen. Im allgemeinen wird es als vermeintliche biliterale Wurzel durch ein präfigiertes *i* zu einer triliteralen umgewandelt: *íǧā*, *íǧet*, *iǧê(i)t*, *iǧê(i)tī*, *iǧê(i)t*, *íǧau*, *íǧen*, *iǧê(i)tū*, *iǧê(i)ten*; *iǧê(i)nā*. — **c)** Das Imperfekt lautet entweder regelmässig *ịiǧī* oder *ịîǧī*. — **d)** Als Imperativ wird *taʒâl* (VI. von *ʒalâ*) gebraucht; Partizip: *ǧâʾị*. — **e)** Ähnlich wird klass. *raʾâ* in *arâ* verwandelt (nur vom Sehen eines Traumes gebraucht; selten). — **f)** Ein Verbum prim. hamz. und tert. infirm. ist *eddā* Impf. *ịiddī* (aus *ịuʾaddī*) geben (II. Stamm). — **g)** Von der V. Form *taʾannā* warten ist ein neues Verbum *tenā*, *ịitnā* gebildet worden. — **h)** Der Ausruf *ịê(i)zī* genug, der gewöhnlich als aus *ịiǧzī* entstanden erklärt wird, ist noch dunkel.

i) Verba prim. Waw und tert. infirm. sind häufig: *ụufā*, *ịô(u)fī* erfüllen; *ụuṭā*, *iâṭā* treten; *ụuṣā* auftragen; *ụallā* zum Vali machen; *ụâddā* führen.

k) Auf einen Stamm prim. Waw und med. Je geht die Form *tụâʾịǧ* spähen, sehen (VI. Stamm) zurück.*

l) Verba med. Waw und tert. infirm. behalten ihr *ụ* und behandeln es wie einen Konsonanten: *ịisụā* wert sein; *ịĕʒ(á)ụī* heulen. Der Infinitiv lautet entweder *šaụī* rösten, oder (mehr literarisch) *ṭei* falten; *čei* brennen.

m) Von Verben mit doppeltem Je merke die unregelmässige X. Form: *istáḥā*, *ịistéḥī* sich schämen.

---

* Der I. Stamm dieses Verbs kommt in derselben Bedeutung auch in den von Socin, *Diwan aus Centralarabien* publizierten Gedichten vor.

Die Quadrilitera.

§ 79. Von den Verben mit vier Radikalen kommen nur zwei Formen häufiger vor, nämlich die der II. und V. des regelmässigen Verbums entsprechenden. Sie werden auch ebenso wie diese behandelt, nur dass eben 2 Konsonanten an Stelle eines verdoppelten stehen: *dendel, ẓĕdendil* baumeln; *ẓĕtĕmärǧaḥûn* sie schaukeln sich; *terẓáʒ(e)t* du hast gerülpst.*

Die Verbalsuffixe.

§ 80. a) Der Akkusativ des Pronomen personale wird meist als Suffix an das Verbum angehängt. Die Suffixa sind dieselben wie die zum Ausdruck des Possessivpronomen an das Nomen angehängten, nur lautet das Suffix der 1. Pers. Sing. *nī*, nicht *ī*.**

b) Die Formen des Perfekts werden durch den Antritt der Suffixe nur wenig verändert. Die 3. Pers. Masc. verwandelt beim Antritt der Suffixe das *au* in *ô*: *ḍĕrubôhā* sie schlugen sie. — **c)** Ungewöhnlich ist die Dehnung des kurzen *e* in der 3. Pers. Fem. von Verben tert. infirm. in *ê* vor vokalisch anlautenden Suffixen: *šẉêtäh* sie briet es.

d) Die Regeln für die Betonung sind nicht ganz fest; vielfach schwebt der Ton. Die auf einen Konsonanten ausgehenden Formen (3. Pers. Sing. Masc. und Fem.; 3. und 2. Pers. Plur. Fem.) haben den Akzent meist auf der Pänultima *(e)ḥlímäh* er träumte es; *(e)ṣbáṙah* er färbte ihn; *ẉurbuṭéthā* und sie band sie fest; *ḥaḍḍaréṭäh* sie brachte ihn herbei. Auf der Antipänultima hält sich der Ton nur, wenn er hier durch einen verdoppelten Radikal gehalten wird. *gáʒʒadah* er setzte ihn; *ḥóṭṭetäh*, aber auch *ḥoṭṭétäh* sie legte es. — **e)** Die auf zwei Konsonanten ausgehenden Formen (2. Pers. Masc. und 1. Pers. Sing.) betonen eigentlich auch die Pänultima; aber entweder fällt bei vokalisch anlautenden Suffixen der Hilfsvokal aus: *ḍarábtah* ich schlug ihn, oder er bleibt stehen und wird betont: *(e)ṙlub(í)täh* ich habe ihn besiegt; bei konsonantisch anlautenden Suffixen bleibt er stehen, und wird entweder nicht gezählt oder betont: *ʒaráf(e)thā* und *ʒaraf(é)thā* ich kannte sie. — **f)** Die auf einen Vokal oder Diphtong ausgehenden Formen (2. Pers. Fem. Sing.; 3. und 2. Pers. Masc. Plur.; 1. Pers. Plur.) betonen immer diese Silbe: *ḍerabtîh* du hast ihn geschlagen; *ḍĕrubôh* sie haben ihn geschlagen; *ridnâk* wir wollten dich.

---

* Von *tärẓûʒa* rülpsen denominiert.

** Auf *nī* bei Substantiven (*baʒ(á)dnī, šis(e)mnī*) ist schon § 41 hingewiesen worden. Dagegen halte ich das Suffix *nī* in der Redensart *ĕšmedrînī* „ich weiss nicht" für ein wirkliches Verbalsuffix. Eigentlich „was belehrt mich"?



g) Die Formen des Imperfekts gehen alle auf einen Konsonanten aus. Die 3. und 2. Pers. Masc. Plur. können allerdings die Suffixa an die auf *û* verkürzten Formen anhängen: *i̯ĕḥuṭṭûhā* sie legen sie. — **h)** Sind die Formen hinten nicht durch Affixe verlängert, so wird bei konsonantisch anlautenden Suffixen die Pänultima, bei vokalisch anlautenden Suffixen die Antipänultima betont: *i̯aḫídnī* er nimmt mich; *ágryṣah* ich kneipe ihn; *niḍrubak* wir schlagen dich. — **i)** In den meisten Fällen werden aber, wenn vokalisch anlautende Suffixe herantreten, die Verben „aufgesprengt" (§ 59): *i̯ĕkítläh*, *i̯ĕkítlak* er tötet ihn, dich. — **k)** Die übrigen Formen betonen alle die Pänultima: *i̯ĕkitlûnäh* sie töten ihn; *i̯idrubénnī* sie schlagen mich.

l) Zwei Suffixe* werden, soweit ich sehe, nicht an ein Verbum gehängt. Hat das Verbum zwei pronominale Akkusative, so werden die Formen des allein stehenden akkusativischen Pronomen person. mit Suffixen (*īi̯âh*, *īi̯âhā*, *īi̯âhum*, *īi̯âhinn*) eng mit dem Verbum und dem ersten Suffix verbunden, aber nur, wie es scheint, die 3. Personer: *önṭānī-i̯âhinn* er gab mir sie; *šauu̯ufnīi̯âh* zeige mir ihn.

* Mit doppeltem Akkusativ werden konstruiert die kausativen Formen, die Verba des Machens, Nennens, Haltens für etwas, des Gebens, Füllens u. s. w.

Tabelle des

		I	I	I	II	III
Perfectum.	S. 3 p. m.	*kiteb*	*šárab*	*ṭúfar*	*čéttef*	*sâfar*
	3 p. f.	*(i)ktíbet*	*šĕrúbet*	*ṭŭfáret*	*čẹttefet*	*sâfaret*
	2 p. m.	*kitéb(e)t*	*šaráb(e)t*	*ṭufár(e)t*	*čettéf(e)t*	*săfár(e)t*
	2 p. f.	*kitébtī*	*šarábtī*	*ṭufártī*	*čettéftī*	*săfártī*
	1 p.	*kitéb(e)t*	*šaráb(e)t*	*ṭufár(e)t*	*čettéf(e)t*	*săfár(e)t*
	Pl. 3 p. m.	*(i)ktíbau*	*šĕrúbau*	*ṭŭfárau*	*čéttĕfau*	*sâfarau*
	3 p. f.	*(i)ktíben*	*šĕrúben*	*ṭŭfáren*	*čettĕfen*	*sâfaren*
	2 p. m.	*kitébtū*	*šarábtū*	*ṭufártū*	*čettéftū*	*săfártū*
	2 p. f.	*kitébten*	*šarábten*	*ṭufárten*	*čettéften*	*săfárten*
	1 p.	*kitébnā*	*šarábnā*	*ṭufárnā*	*čĕttéfnā*	*săfarnā*
Imperfectum.	S. 3 p. m.	*ẓiktib*	*ẓíšrab*	*ẓiṭfur*	*ẓĕčéttif*	*ẓĕsâfẹr*
	3 p. f.	*tiktib*	*tíšrab*	*tiṭfur*	*tĕčéttif*	*tĕsâfẹr*
	2 p. m.	*tiktib*	*tíšrab*	*tiṭfur*	*tĕčéttif*	*tĕsâfẹr*
	2 p. f.	*tĕkitbîn*	*tišrabîn*	*tiṭfurîn*	*tĕčettĕfîn*	*tĕsăfĕrîn*
	1 p.	*äktib*	*ášrab*	*aṭfur*	*äčéttif*	*asâfẹr*
	Pl. 3 p. m.	*ẓĕkitbûn*	*ẓišrabûn*	*ẓiṭfurûn*	*ẓĕčettĕfûn*	*ẓĕsăfĕrûn*
	3 p. f.	*ẓĕkítben*	*ẓišráben*	*ẓiṭfúren*	*ẓĕčéttĕfen*	*ẓĕsâfĕren*
	2 p. m.	*tĕkitbûn*	*tišrabûn*	*tiṭfurûn*	*tĕčettĕfûn*	*tĕsăfĕrûn*
	2 p. f.	*tĕkítben*	*tíšráben*	*tiṭfúren*	*tĕčéttĕfen*	*tĕsâfĕren*
	1 p.	*niktib*	*níšrab*	*niṭfur*	*nĕčettif*	*nĕsâfẹn*
Imperativ.	S. 2 p. m.	*íktib*	*íšrab*	*úṭfur*	*čettif*	*ṣâfẹr*
	2 p. f.	*ík(e)tbī*	*íšrabı*	*úṭfurī*	*čĕttĕfī(četfı)*	*sâfĕrı*
	P. 2 P. m.	*iktíbū*	*išrábu*	*uṭfúrū*	*čéttĕfū*	*sâfĕru*
	2 P. f.	*iktíben*	*išráben*	*uṭfúren*	*čéttĕfen*	*sâfĕren*
Partic.	act.	*kâtib*	*šârib*	*ṭâfẹr*	*mĕčéttif*	*mĕsâfẹr*
	pass.	*mektûb*	*mešrûb*	*maṭfûr*	*mĕčettef*	*mĕsâfar*
Infinitiv.		*kat(e)b*	*šar(e)b*		*tečtîf*	*mŭǧâmaʒa, ǧimâʒ(a)*

starken Verbums.

IV	V	VI	VII	VIII	X
auṣaf	*tĕkéssär*	*tĕʒârak*	*inkésär*	*iftéhem*	*istaṙfar*
aúṣufet	*tĕkéssăret*	*tĕʒâraket*	*inkésăret*	*iftíhĕmet*	*istáṙfaret*
auṣáf(e)t	*tĕkessăr(e)t*	*tĕʒārák(e)t*	*inkesăr(e)t*	*iftehém(e)t*	*istaṙfár(e)t*
auṣáftī	*tĕkessártī*	*tĕʒāráktī*	*inkesártī*	*iftehémtī*	*istaṙfártī*
auṣáf(e)t	*tĕkessăr(e)t*	*tĕʒārák(e)t*	*inkesăr(e)t*	*iftehém(e)t*	*istarfár(e)t*
aúṣufau	*tĕkéssărau*	*tĕʒârakau*	*inkésărau*	*iftítĕmau*	*istáṙfarau*
aúṣufen	*tĕkéssăren*	*tĕʒâraken*	*inkésăren*	*iftíhĕmen*	*istáṙfaren*
auṣáftū	*tĕkessártū*	*tĕʒāraktū*	*inkesártū*	*iftehémtū*	*istaṙfartu*
auṣáften	*tĕkessárten*	*tĕʒarákten*	*iukesárten*	*iftehémten*	*istaṙfarten*
auṣáfnā	*tĕkessárnā*	*tĕʒāráknā*	*inkesárnā*	*iftehémna*	*istaṙfárna*
ȥislim	*ȥĕtĕkessẹr*	*ȥitʒârak*	*ȥinkesẹr*	*ȥiftehim*	*iistáṙfẹr*
tislim	*tĕtĕkessẹr*	*titʒârak*	*tínkesẹr*	*tíftehim*	*tistáṙfẹr*
tislim	*tĕtĕkessẹr*	*titʒârak*	*tínkesẹr*	*tíftehim*	*tistáṙfẹr*
tislemîn	*tĕtĕkesserîn*	*titʒārakîn*	*tinkesărîn*	*tiftĕhĕmîn*	*tistaṙfărîn*
äslim	*ätĕkessẹr*	*atʒârak*	*ắnkesẹr*	*ắftehim*	*astáṙfẹr*
ȥislemûn	*ȥĕtĕkesse-rûn*	*ȥitʒārakûn*	*ȥinkesărûn*	*ȥiftĕhĕmûn*	*iistaṙfărûn*
ȥislemen	*ȥĕtĕkésse-ren*	*ȥitʒâraken*	*ȥinkésăren*	*ȥiftéhĕmen*	*ȥistáṙfären*
tislemûn	*tĕtĕkesse-rûn*	*titʒārakûn*	*tinkesărûn*	*tiftĕhĕmûn*	*tistáṙfärûn*
tíslemen	*tĕtĕkésseren*	*titʒâraken*	*tinkésären*	*tíftéhĕmen*	*tistáṙfären*
nislim	*nĕtĕkessẹr*	*nitʒârak*	*nínkesẹr*	*níftehim*	*nistáṙfẹr*
auṣif	*tĕkessär*	*tĕʒârak*	*ínḥadẹr*	*íftehim*	*istaṙfẹr*
auṣufi	*tĕkéssärī*	*tĕʒârakī*	*inḥádărī*	*íftĕhĕmī*	*istáṙfärī*
auṣufu	*tĕkéssärū*	*tĕʒârakū*	*inḥádärū*	*íftĕhĕmū*	*istáṙfärū*
auṣufen	*tĕkessären*	*tĕʒâraken*	*inḥádären*	*iftĕhĕmen*	*istáṙfären*
mumkin	*mĕtĕkessẹr* *mĕtĕkessär*	*mẹtʒârek* *mẹtʒârak*	*minkesẹr*	*miftehim*	*mistáṙfẹr*
ikrâm, *aslâm*			*ịnkisâr*	*iftihâm*	*istiṙfâr*

Tabelle des

	Med. gem.	Prim. hamz.	Prim. Waw
I	Perf. *ḥåṭṭ, ḥåṭṭê(i)t* 1 P., *ḥåṭṭau* 3 Pl. Impf. *i̯ĕḥuṭṭ* Impt. *ḥuṭṭ* Part. *ḥåṭṭ* *maḥṭûṭ* Inf. *ḥåṭṭ*	Perf. *'akal ('âmar)* Impf. *i̯âkil, i̯âmẹr* Impt. *ikil, âmir* Part. *mâčil, mâḫid* *ma'kûl* Inf. *ač(e)l*	Perf. *u̯ugaf, u̯aʒad, u̯ugúfet* 3 P., *u̯ugá-f(e)t* 2. 1 P. Impf. *i̯ô(u)gaf, i̯igaf, i̯âǧid* Impt. *u̯ugaf* Part. *u̯âǧif* *maṣûf,mauǧûd* Inf. *u̯åg(u)f*
II	Perf. *ʒammem* Impf. *i̯ĕʒammem* Impt. *ʒammem* Part. *mĕʒammem* *mĕʒammam* Inf. *taʒ(a)mîm*	Perf.,*'ammen, u̯oččel* Impf. *i̯ammen,i̯ĕu̯oč-čil* Impt.*'ammen, u̯oččil* Part. *mĕ'ammen* *mĕ'amman* Inf. *ta'mîn*	Perf. *u̯uǧǧaʒ(a)* Impf. *i̯ĕu̯oǧǧaʒ(a)* Impt. *u̯oǧǧaʒ(a)* Part. *mĕu̯åṣṣef* *mĕu̯åṣṣaf* Inf. *taufîq*
III		Perf. *ânes* Impf. *i̯ĕ'ânẹs* Inf. *mĕ'ânase*	Perf. *u̯âʒad* Impf. *i̯ĕu̯âʒad* Inf. *mŭu̯âǧaʒa*
IV			Perf. *aured* Impf. *i̯ô(u)rid*
V	Perf. *tĕbellel* Impf. *i̯ĕtĕbellẹl*	Perf. *tĕi̯eddeb* Impf. *i̯ĕtĕi̯eddẹb*	Perf. *tĕu̯onnes* Impf. *i̯ĕtĕu̯onnes*
VI			
VII	Perf. *inkabb* Impf. *i̯inkabb*	Perf. *inu̯óčel, inčâl* Impf. *i̯inu̯óčel, i̯inčâl*	
VIII	Perf. *iftärr* Impf. *i̯iftärr*		Perf. *ittifaq* Impt. *i̯áttáfiq*
X	Perf. *isteledd* Impf. *i̯isteledd*	Perf. *istâhel* Impf. *i̯istâhil*	Perf. *istâret* Impf. *i̯istârit*

schwachen Verbums.

Med. Waw	Med. Je	Tert. inf.	Quadril.
Perf. *gâl, gil(e)t, bug(e)t* 1 P., *gâlau* 3 Pl. Impf. *i̯ĕgûl, i̯ĕnâm* Impt. *gûl, gô(u)lten, nâm* Part. *gâ'i̯l, nâ'i̯m* *megi̯ûl* Inf. *gô(u)l, nô(u)m*	Perf. *sâr, sir(e)t* 1 P., *sârau* 3 Pl. Impf. *i̯esîr* Impt. *sîr* Part. *sâ'i̯r* *mebi̯ûʒ(a)* Inf. *sê(i)r*	Perf. *bičā, ligā, líget* 3 P. f., *lĕgê̯(i)t* 1 P., *lígau* 3 Pl. Impf. *i̯ibčī, i̯ilgā, i̯ilgûn* 3 Pl. Impt. *irmī, irḍā* Part. *mâšī* *marmī* Inf. *méšī, ḥáčī*	
Perf. *gauu̯em* Impf. *i̯ĕgauu̯em* Impt. *gauu̯em* Part. *mĕgauu̯em* *mĕgauu̯am* Inf. *teǧu̯îd*	Perf. *ṙaii̯är* Impf. *i̯ĕṙaii̯er* Impt. *ṙaii̯är* Part. *mĕṙaii̯er* Inf. *taṙi̯îr*	Perf. *meššā* Impf. *i̯ĕrabbī* Impt. *rabbī* Part. *mĕḥaššī* *mĕḥaššā* Inf. *tärbîi̯e*	Perf. *dendel* Impf. *i̯ĕdendil* Impf. *dendil* Part. *mĕdendil* *mĕdendel*
Perf. *šâu̯ar* Impf. *i̯ĕšau̯er* Inf. *mŭšâu̯are*		Perf. *ḥāčā* Impf. *i̯ĕḥâčī* Inf. *mŭkāfât*	
Perf. *adâr* Impf. *i̯ĕdîr*			
Perf. *tĕʒauued* Impf. *i̯ĕtĕʒauued*	Perf. *tĕḫaii̯är* Impf. *i̯ĕtĕḫaii̯är*	Perf. *tĕlággā* Impf. *i̯itlaggā*	Perf. *tĕmärǧaḥ* Impf. *i̯ĕtĕmärǧaḥ*
	Perf. *tĕdâi̯en* Impf. *i̯ĕtĕdâi̯en*	Perf. *tĕḥâčā* Impf. *i̯itḥâčā*	
Perf. *indâr* Impf. *i̯indâr*	Perf. *i̯nbâʒ(a)* Impf. *i̯inbâʒ(a)*	Perf. *inderā* Impf. *i̯nderī*	
Perf. *irtâḥ* Impf. *i̯irtâḥ* Inf. *iḥtii̯âǧ*	Perf. *iṣṭâd* Impf. *i̯iṣṭâd*	Perf. *ištéra* Impf. *i̯išterī*	
Perf. *istaqâm* Impf. *i̯istaqîm*			

Verbesserungen.

Der Druck der Arbeit hat sich 1½ Jahre hingezogen. Daher haben sich allerlei Inkonsequenzen eingeschlichen, die ich zu entschuldigen bitte. Vor allem ist die von Bogen 2 ab eingeführte Abteilung des Textes durch lateinische Buchstaben im ersten Bogen noch unterblieben. Dann lauten die Kolumnenüberschriften für einige Seiten fälschlich „Neubabylonische Geschichten“ anstatt „Neuarabische“. Und auch sonst sind im Texte, bei dessen Korrektur ich mich leider keiner Unterstützung zu erfreuen hatte, mehr Druckfehler stehen geblieben, als mir lieb ist. Die hauptsächlichsten habe ich in folgendem Verzeichnis zusammengestellt.

S. 1, 21 lies: 52 für: 55.
S. 2, 27. 29 lies: *ḥammâm* für: *ḥamâm*.*
S. 4, 20 lies: *ḥyrmĕtah* für: *hyrmĕtah*.
S. 6, 13 lies: *gĕḍîtak* für: *gĕṣîtak*.
S. 6, 14 lies: *äktil* für: *aktil*.
S. 6, 25 lies: *utinṭîhā* für: *utönṭîhā*.
S. 8, 16 lies: *rûḥi* für: *rûhî*.
S. 10, 5 lies: *(u)gu̯âde* für: *(u)gu̯âde*.
S. 10, 11 lies: *i̯inṭîč* für: *jinṭič*.
S. 10, 22 lies: *u̯ållah* für: *u̯alla*.
S. 14, 7 lies: *mâ‿i̯ḫâlif* für: *mâ‿i̯ḫâlif*.
S. 14, 27 lies: *ĕšgâl u̯ĕšmâ* für: *(e)šgâl u(e)šmâ*.
S. 16, 3 lies: *ĕščem* für: *(e)ščem*.
S. 16, 13 lies: *i̯â* für: *i̯a*.
S. 16, 24 lies: *bilʾarbaʒa* für: *bilʒarbaʒ(a)*.
S. 16, 25 lies: *ṣĕnădîǧ* für: *ṣēnădîǧ*.
S. 16, 33 lies: *ṭau̯îl* für: *tauîl*.
S. 18, 5 lies: *šĕdĕʒ(á)u̯a* für: *šĕdĕ(a)u̯a*.
S. 18, 13** lies: *ĕšlô(u)n* für: *(e)šlô(u)n*.
S. 18, 17 lies: *bilʾarbaʒa* für: *bilʾarbaʒ(a)*.
S. 21, 20 lies: der Pauken und der Flöten für: der Pauke und der Flöte.
S. 22, 26 lies: *lilḥammâm* für: *lilḥamâm*.*
S. 26, 18 lies: *lgirǧī* für: *lgirgī*.
S. 26, 24 f. lies: *ăhélak, ăhélī* für: *(a)hélak, (a)hélī*.
S. 28, 9 lies: *önṭê(i)tkīi̯âha* für: *öntê(i)tkīi̯âhā*.
S. 28, 19 f. lies: *minṭī* für: *mintī*.
S. 30, 29 lies: *ṣâḥ* für: *sâh*.

* Man hört allerdings auch die türkische Aussprache *ḥamam*.

** Und auch sonst.

S. 32, 4 lies: *gâmau* für: *gamau.*
S. 32, 6. 16 lies: *lilǯârĭfe* für: *lĭlǯârĭfe.*
S. 32, 6 lies: *lifär(e)d* für: *lĭfär(e)d.*
S. 32, 29 lies: *elǯârife* für: *elǯarife.*
S. 32, 34 lies: *min äddkum* für: *ǯäddkum.*
S. 32, 41 lies: *ĕṯñê(i)nhum* für: *eṯñe(i)nhum.*
S. 33, 14. 18. 38 f. lies: Fett für: Mais.
S. 34, 7 lies: *rĕfîğäh* für: *rĕfîgäh.*
S. 34, 8 lies: *iğā* für: *igā.*
S. 36, 12 lies: *hâḏa* für: *hâda.*
S. 39, 30 lies: der euch verbunden ist(?) für: der euch für tüchtig hält.
S. 40, 25 lies: *muṭi* für: *muti.*
S. 46, 30 lies: *rûḫah* für: *ruḫah.*
S. 48, 6 lies: *u̯eʾarbaǯ(a)* für: *u̯eʾarbāǯ(a).*
S. 48, 13 lies: *eḏḏaǯ(a)n* für: *eddaǯ(a)n.*
S. 48, 20 lies: *u̯ufrišêt* für: *u̯ufrušêt.*
S. 50, 2 lies: *mŭṭau̯u̯aǯ(a)* für: *mŭtauuaǯ(a).*
S. 50, 9 lies: *ṭôlhā (i)bṭôl* für: *ṭô(u)lhā (i)bṭô(u)l.*
S. 52, 15 lies: *ṣō(u)ṭê(i)n* für: *ṣō(u)ḥê(i)n.*
S. 54, 29 lies: *mislim* für: *mislĭm.*
S. 56, 4 lies: *kyṭ(ä)r* für: *kyt(e)r.*
S. 58, 27 lies: *u̯uğǯân* für: *u̯ugǯân.*
S. 60, 7 lies: *râs* für: *rês.*
S. 60, 8 lies: *eṣṣĕdâga* für: *essĕdâga.*
S. 64, 29 ff. lies: *ḥammâm* für: *ḥamâm.*
S. 68, 32 lies: *ğau̯u̯ah* für: *gau̯u̯ah.*
S. 70, 29 lies: *ẹḥnā* für: *ẹhnā.*
S. 74, 18 lies: *läh* für: *lâh.*
S. 78, 20 lies: *tisteleḏḏîn* für: *tistelezzîn.*
S. 80, 21 lies: *u̯önṭetäh* für: *u̯öntetäh.*
S. 80, 33 lies: *u̯önṭê(i)täh* für: *u̯önṭê(i)häh.*
S. 82, 5 lies: *i̯itṣannat* für: *i̯itsannat.*
S. 82, 11 lies: *u̯eğūǯân* für: *u̯eğūǯan.*
S. 84, 24 lies: *u̯ušrâb(e)t* für: *u̯ušrûb(e)t.*
S. 94, 22 lies: *(a)zrâr* für: *azrâr.*
S. 96, 16, 35 lies: *(i)slâḥah* für: *islâḥah.*
S. 96, 34 lies: *u̯âğaǯ(a)* für: *u̯âğaǯ(a).*
S. 98, 8 lies: *zaǯ(a)lâne* für: *za(ǯ)lâne.*
S. 102, 17. Ich habe an dieser Stelle *ḥaḏîra* notiert; vermutlich habe ich mich aber geirrt. Es wird *ḥaṣîra* zu lesen sein.
S. 104, 22 lies: *liṭẹlt* für: *litẹlt.*
S. 115, 18 a lies: *îdak* für: *ĭdak.*
S. 118, 32 b. Es ist jedenfalls *ḥaṣîra* (s. zu S. 102, 17) zu lesen.

S. 119, 17b lies: *ẓaḥmẹl* für: *ẓaḥmal.*
S. 119, 20b lies: *ḥim(i)l* für: *him(i)l.*
S. 119, 25b lies: *tĕḥammā* für: *tĕẖammā.*
S. 119, 41b lies: *aḥu̯al* für: *ahual.*
S. 126, 7b lies: Jujubenbaum für: Injubenbaum.
S. 131, 29a lies: *ṣê(i)fī* für: *sê(i)fī.*
S. 132, 18a lies: *ṭyrrâde* für: *tyrrade.*
S. 132, 24a lies: *ṭär(e)š* für: *tār(e)š.*
S. 134, 2b lies: *ʒyṭ(a)f* für: *ʒyṭaf.*
S. 139, 32b lies: *(i)gu̯ag* für: *igu̯ag.*
S. 141, 29a lies: *čelâm* für: *čelam.*
S. 142, 22b lies: *libbâde* für: *libbade.*
S. X, 5 lies: *tĕǧauu̯ez* für: *tĕǧăuu̯ez.*
S. X, 22 lies: *â* für: *ä.*
S. XXIV, 30 lies: *ʾālâf* für: *alâf.*
S. XXXIV, 23 lies: *ʒeinī* für: *ʒeini.*
S. XLIII, 10. Die femininen Pluralformen können auch auf der drittletzten Silbe betont werden: *ẓíšraben, tíšraben.*

———————

Neuarabische Geschichten aus dem Iraq.

Von

Bruno Meissner.

Die auf den folgenden Blättern veröffentlichten Geschichten habe ich während meines Aufenthaltes auf den Ruinen Babylons gesammelt. Sie stammen fast ausschliesslich von *Rešîd ečČâli** her. Bei der Feststellung des Textes verfuhr ich gewöhnlich so, dass ich mir zuerst die betreffende Geschichte von ihm erzählen und dann schriftlich fixieren liess. Nach dieser Niederschrift machte ich meine Umschrift und Übersetzung, richtete aber nachträglich durch Rückfragen mein Augenmerk darauf, etwaige literarische Wendungen und Ausdrücke durch vulgäre zu ersetzen; denn es kostete grosse Mühe, meinen Gewährsmann dazu zu bewegen, so zu schreiben wie er sprach. Aber ich hoffe, dass ich alle rein schriftarabischen Bestandteile aus den Erzählungen getilgt habe.

Alle Geschichten rühren natürlich nicht von Reschid selbst her; er hat sie teilweise von Bekannten oder Arbeitern sich erzählen lassen. So halte ich Nr. 27 für die Geschichte eines Beduinen. Von einigen kenne ich auch die Gewährsmänner: Nrn. 15. 40 rühren von *Hamze eṭṭau̯îl* (aus *Museii̯ib*), Nr. 19 von (*e*)*Mḥammed elʿOmrân*, Nrn. 6. 7. 16 von *Ǧabr* (beide aus *Ku̯eiriš*) her, und Nr. 55 ist die Lebensgeschichte des mir persönlich bekannten *Seii̯id Ǧâsim*. Da ich sie aber alle aus Reschids Munde habe, haben sie wenigstens eine einheitliche Diction und sind für sprachliche Studien besonders geeignet. Weil die anderen Erzähler auch alle aus derselben Gegend stammen, so kann man die Sammlung auch in literarischer Beziehung als einheitliche ansehen. Eine Ausnahme macht nur Nr. 32, die auf den kurdischen, aus der Gegend von Kerkuk stammenden Unterofficier *Uḥeii̯id* zurückgeht. Die Figur des Nasr-eddîn ist bei den Arabern des Iraq sonst unbekannt.

---

* S. Mitteilungen d. Sem. f. orient. Spr. IV, 137.

Zum Schlusse noch ein Wort der Erklärung dafür, dass diese Sammlung in den *Beiträgen für Assyriologie* abgedruckt wird. Es geschieht, weil der hier behandelte neuarabische Dialekt gerade für Assyriologen unter Umständen nicht ganz unwichtig werden kann.

I.

metel i̯ĕgūlûn eli̯idrī i̯idrī u̯ęlmā i̯idrī gadbet ʒad(e)s ḥiĉâi̯et hâda‿lmetel fär(e)d u̯âḥęd ʒandah zärʒ(a) ʒad(e)s hu̯a umartah ğāʒ(ä)dîn i̯išlaʒûn bîh faʒag(u)b dâlik ṣâr halĉân ezzô(u)ğ farâḥ lilmoi̯ i̯išrab u̯âlmoi̯ ğĕrîb ʒalê(i)h falumman šarab u̯ârädd fašâf fär(e)d rę̆ğğâl ṙarîb i̯ĕnîc (i)bmartah falumman šâfah ʒandah sê(i)f fašumaṭ essê(i)f u̯âhädd ʒarrę̆ğğâl elṙarîb hādâk errę̆ğğâl lumman šâfah šâmuṭ sê(i)fäh u̯â'iğa ʒalê(i)h gâm min ʒalḥyrme u̯aḥad gadbet ʒad(e)s u̯ęnhêzem fašâfäh rę̆ğğâl i̯imšī biddār(u)b fagâl‿läh i̯â rę̆ğğâl ṫêš tirkuḍ fagâl i̯â aḥûi̯e aḥád(e)t gadbet ʒad(e)s min zärʒ(a) hâda‿li̯irkuḍ u̯ârâ'i u̯ehu̯a šumaṭ sê(i)fäh ʒalei̯a u̯âlḥagnī i̯iktilnī min ṭaraf elʒad(e)s fa'ânı arkuḍ u̯ehu̯a i̯irkuḍ hâdı gadîtī i̯â aḥûi̯e falumman sęmaʒ(a) hâda‿lkelâm rädd ʒala ṣâḥib ezzärʒ(a) fagâl‿läh ʒeib ʒalê(i)k tirkuḍ u̯ârâ rę̆ğğâl u̯etrîd tĕkítläh min ṭaraf gadbet ʒad(e)s fagâl ṣâḥib ezzärʒ(a) eli̯idrī i̯idrī u̯ęlmā i̯idrī gadbet ʒad(e)s farädd ʒala martah faktélha min sębeb nâĉhā errę̆ğğâl elṙarîb fahâda maʒ(a)nā halmetel.

II.

metel killäh ketébtäh bilu̯ârag illa‿zzeleg maʒ(a)na‿lmetel i̯ĕgūlûn fär(e)d rę̆ğğâl ĉân ʒandah mara iläh zô(u)ğa u̯âĉân ḥâĉim ʒalê(i)hā min ṭaraf i̯ĕḥâf ʒalê(i)hā maḥad i̯ĕnîĉha lâĉin ilha fär(e)d refîğ u̯âr‑ rağil mâl elḥyrme kill u̯âk(e)t hu̯a i̯ĕğîb ğĕmîʒ(a)‿zzauzau̯ât bîdäh fabáqā mudde ʒala halḥâl fai̯ô(u)m min el'aii̯âm galét‿läh elḥyrme mâltah bâĉer âni ärîd arúḥ lilḥamâm fagal‿ilhā âni arúḥ u̯ii̯âĉ gâlét‿ läh rau̯u̯aḥ u̯ii̯â'i fabaʒ(a)d dâlik dezzet ḥaṭṭ lirĕfîğhā bi'an bâĉer âni urağlī nĕrúḥ lilḥamâm u̯ânĕfût min i̯emm bâbkum lâĉin inte lâzim tĕrušš elbâb mâl ḥô(u)šak u̯âtĕḥallîhā ʒabâra ʒan moi u'âni urağlī ağî lilbâb u'aslag u'aggaʒ(a) u̯âtitlau̯u̯aḥ hudûmī ṭęn fabaʒ(a)d

Den beiden Herausgebern und dem Verleger gebührt mein Dank für die Bereitwilligkeit, mit der sie meinen Wünschen entgegenkamen, ebenso wie der Deutschen Orient-Gesellschaft, die die Erlaubnis zu dieser Veröffentlichung nicht verweigert hat.

I.

Wer es weiss, weiss es, und wer es nicht weiss, (sagt): Eine Linsenstaude.

Jemand hatte ein Linsenfeld, und er und seine Frau waren dabei, dort (Stauden) auszureissen. Darauf wurde der Mann durstig und ging zum nahen Wasser, um zu trinken. Als er getrunken hatte und zurückkam, sah er, wie ein fremder Mann seine Frau umarmte. Wie er das sah, zog er sein Schwert und stürzte sich auf den fremden Mann. Dieser nun, der den Mann mit dem gezogenen Schwerte auf sich zusammen sah, stand von der Frau, ergriff eine Linsenstaude und entfloh. Ihn sah ein Mann, der des Weges kam, und redete ihn an: Weshalb läufst du? Er antwortete: Mein Bruder, ich nahm eine Linsenstaude vom Felde dessen da, der mir nachläuft, er aber zog sein Schwert gegen mich und verfolgte mich, um mich wegen der Linsen zu töten. So laufen wir beide. Das ist meine Geschichte, mein Bruder. Als er das hörte, kehrte er zum Besitzer des Feldes zurück und sagte ihm: Schäm dich, du läufst einem Manne nach, um ihn einer Linsenstaude wegen zu töten. Der Besitzer des Feldes antwortete: Wer es weiss, der weiss es, und wer es nicht weiss, (sagt): Eine Linsenstaude. Dann kehrte er zu seiner Frau zurück und tötete sie, weil sie der fremde Mann umarmt hatte. Das ist der Sinn dieses Sprichwortes.

II.

Alles habe ich auf das Papier aufgeschrieben, nur nicht das Ausgleiten.

Ein Mann hatte eine Frau, die er streng hielt, aus Furcht, es könnte sie ihm jemand abspenstig machen. Aber sie hatte doch einen Liebhaber. Der Ehemann der Frau brachte ihr immer allerlei Leckerbissen mit. So blieb es einige Zeit. Eines Tages sagte seine Frau: Morgen will ich ins Bad gehen. Er antwortete: Ich gehe mit. Sie sagte: Komm mit mir. Darauf sandte sie ein Billet an ihren Liebhaber des Inhalts: Morgen werde ich und mein Mann ins Bad gehen, und wir werden bei eurer Thüre vorbeikommen. Du musst

dâlik âḫiḏ min ʒandah ruḫṣa biʾan änḥadär lilḥô(u)š mâlak u̯åi̯a-ʒ(a)ṭînī ruḫṣa u̯ånḥadär u̯īi̯âk fabaʒ(a)d ḏâlik rĕfîğha rašš elbâb u̯åḫallâhā moi falumman íğa‿rrağil hu̯ʾa umartah zeléget elḥyrme u̯inlâḫan hudûmhā ṭện uʾaḫádet ruḫṣa min ʒädd rağẹlhā biʾan tiřsil hudûmha u̯ånḥádaret lirĕfîğhā u̯ånâčhā u̯åṭaláʒet lirağẹlhā baʒ(a)d ḏâlik râḥau libê(i)thum uågâlet ŧêš mâ tĕğûž min ʒandī gāl‿ílhā mâ ağûz gâlet inte tĕḥāmînī gāl‿ílhā aḥámîč gâlet iḏa mâ ärîd äṣîr bin(e)t au̯âdim mâ tigdar ʒaleii̯a gâl agdar gâleț lâ i̯â mŭḫabbal ânī rîḥ(e)t lirĕfîğī u̯ånâčnī uʾinte ğâʒäd bilbâb faʒâd ânī ašûr ʒalê(i)k ğûz ẹlmā i̯ĕsûgah ḥalîbäh mâ‿i̯ğī bissô(u)g gâl rağẹlhā killäh ketéb-täh bilu̯årag illa‿zzeleg.

III.

fär(e)d meṭel mâl ḍih(i)k eṭñê(i)n azlâm u̯âḥẹd i̯ĕgûl lilâḫar u̯âḥẹd i̯ĕgûl aksir ṣandûgak u̯ålʾâḫar i̯ĕgûl aksir (i)sdântak i̯ĕgūlûn âkû fär(e)d u̯âḥẹd ʒandah fär(e)d mara zô(u)ğa iläh u̯åhu̯ʾa kill u̯åk(ẹ)t i̯išṫirel bissûg u̯åi̯ĕdizz léheläh ellaḥ(e)m uzzauzau̯ât u̯īi̯a‿ṣṣânaʒ(a) fär(e)d i̯ô(u)m eṣṣânaʒ(a) ṣâr u̯uğʒân gâm hûʾa (i)bnefsäh u̯åʾaḫad ellaḥ(e)m u̯åzzauzau̯ât u̯årâḥ lilbê(i)t mâlah ʒag(u)b mā u̯úṣal daḥḥag min šĕgûg elbâb šâf u̯īi̯a martah fär(e)d rẹğğâl ʒag(u)b ma šâfah degg elbâb fagâlet ḥyrmĕtah minhu ellī i̯ĕdugg elbâb gal‿ílhā âni fĕlân iğet ʒala rĕfîğhā u̯ågālét‿läh i̯â mĕsaḫḫam u̯ê(i)n äu̯addîk gal‿ílhā (i)bkê(i)fič gâlet taʒâl aḍummak bisṣandûg u̯åḥåṭṭetäh bisṣandûg u̯å-fakket elbâb lirağẹlhā lâčin hûʾa šâfhā lumman ḥåṭṭetäh bisṣandûg fabaʒ(a)d ḏâlik ḥâčā nefsäh gâl (e)šlô(u)n ağîb ʒalê(i)ha ḥyrfe fagāl‿ílhā âni ila sāʒatê(i)n u̯âğif (u̯âguf) bilbâb uʾintī ğâʒäde bilḥô(u)š ŧêš mâ tĕfukkîn elbâb gâlet âni mâ semáʒ(a)tak gāl‿ílhā i̯â ḥyrme intī ṭâliq gālét‿läh ŧêš i̯â fĕlân tĕṭalliqnī gâl elḥyrme ellī mâ tâḫiḏ šô(u)r errağĕl lâzim tĕtaṭallaq fagālét‿läh (i)bkê(i)fak gāl‿ílhā ğĕ-mîʒ(a) mâ bilḥô(u)š iḫiḏī ílič fär(e)d eṣṣandûg ilîi̯e gālét‿läh mâ‿iṣîr hâḏā bîh ṙarâḍī mâ änṭîh gāl‿ílhā âḫiḏäh hâḏā âni ištarê(i)täh min fŭlûsī fabičet u̯åltammät ennâs ʒalê(i)hum u̯åṣâḥau ʒalê(i)hā u̯ågâlau madâm minṭîč elḥô(u)š u̯åmâ bîh eṣṣandûg šinhu önṭīhii̯âh u̯åʾaḫadah errẹğğâl u̯åṭallaq elḥyrme u̯åğâb‿läh fär(e)d ḥab(e)l u̯åšeddäh bisṣan-dûg u̯åšâlah ʒala ḍahrah u̯årâḥ bîh min beled libeled ilan u̯úṣal

nun vor deiner Hausthüre sprengen und das Wasser stehen lassen. Ich und mein Mann werden dann kommen, und ich werde ausgleiten und hinfallen, sodass meine Kleider vom Strassenkot schmutzig werden. Dann werde ich ihn um Erlaubnis bitten, ins Haus zu gehen, und wenn ich sie erhalten, zu dir kommen. Darauf sprengte ihr Liebhaber und liess das Wasser stehen. Dann kam der Mann und seine Frau, die Frau glitt aus und ihre Kleider wurden schmutzig von Kot. Sie nahm nun Urlaub von ihrem Manne, ihre Kleider zu waschen, und trat bei ihrem Liebhaber ein, der sie umarmte. Darauf kam sie zu ihrem Manne, und beide gingen nach Hause. Da sagte sie: Warum lässt du nicht ab von mir? Er: Nein, ich thue es nicht. Sie: Kannst du mich denn bewachen? Er: Jawohl. Sie: Wenn ich keine anständige Frau sein will, vermagst du nichts gegen mich. Er: O doch! Sie: Nein, du Thor! Ich ging zu meinem Liebhaber und er umarmte mich, während du am Thor sassest. Und noch einen Rat will ich dir geben: Lass ab. Wen nicht seine Natur antreibt, der geht auch nicht, wenn man ihn antreibt. Da sagte ihr Mann: Alles habe ich aufs Papier geschrieben, nur nicht das Ausgleiten.

III.

Von zwei Leuten sagt einer zum andern: Ich zerbreche deine Kiste. Der andere sagt: Ich zerbreche deine Thontruhe.

Man erzählt, ein Mann hatte eine Frau. Da er immer auf dem Markt beschäftigt war, schickte er seiner Familie Fleisch und Lebensmittel durch den Lehrling. Eines Tages wurde dieser aber krank, und so machte er sich selbst auf, nahm das Fleisch und die Lebensmittel und ging nach Hause. Dort angekommen, sah er durch die Thürspalten und erblickte einen Mann bei seiner Frau. Darauf klopfte er an die Thür, und seine Frau fragte: Wer ist's, der an die Thür klopft? Er: Ich, der NN. Da kam sie zu ihrem Liebhaber zurück und sagte ihm: Du Unglücksmensch, wo soll ich dich lassen? Er: Wo du willst. Sie: Komm her, ich will dich in die Kiste stecken. Das that sie auch und öffnete ihrem Manne die Thür. Der hatte sie aber gesehen, wie sie jenen in der Kiste versteckte und überlegte sich, wie er sie hineinlegen sollte. Er fuhr sie an: Ich stehe hier zwei Stunden lang vor der Thür, während du zu Hause bist. Warum öffnest du die Thür nicht? Sie: Ich hörte dich nicht. Er: O Weib, du bist von mir geschieden. Sie: Warum, du NN., verstösst du mich? Er: Ein Weib, das nicht den Rat des Mannes annimmt, muss verstossen werden. Sie: Wie du willst. Er: Nimm alles, was im Hause ist, für dich, nur die Kiste bleibt für mich. Sie: Das geht nicht. Da sind meine Sachen drin. Ich gebe sie nicht. Er: Ich

lifär(e)d ulâi̯a u̯åhûʾa šâʾi̯l eṣṣandûg u̯åʾiğā lifär(e)d ḥô(u)š ʒâlī ubâb elḥô(u)š mafkûke inḥádär hûʾa u̯iṣṣandûg u̯ågaʒad (i)bu̯os(e)ṭ elḥô(u)š iğet ʒalê(i)h elḥyrme u̯ågālét‿läh šĕtĕsau̯u̯ī ğâʒäd (e)hnâ gāl‿ílhā ânī ḫåṭṭâr gâlet ẹḥnā mâ nĕḍeii̯if gāl‿ílhā ânī gûu̯e murûu̯e ânī ḍâʾi̯f šâfet mâ i̯iṭlaʒ(a) där(u)b min ʒandah râḥet ʒala rĕfîğhā u̯ågālét‿läh i̯â mĕsaḫḫam u̯ê(i)n äu̯addîk gāl‿ílhā (i)bkê(i)fič gâlet taʒâl aḍummak bissdâne u̯åḍummétäh fabaʒ(a)d ḏâlik íğā ṣâḥib elbê(i)t rağil elḥyrme fagâl‿läh i̯â rẹğğâl šĕtĕsau̯u̯ī (e)hnâ ğâʒäd gâl‿läh ânī ḫåṭṭâr gâl‿läh ânī mâ äḍeii̯if elḫåṭṭâr gâl‿läh abu‿ṣṣandûg ânī mâ ărúḥ min halmĕčân gâl‿läh ṣâḥib elmĕčân iḏa mâ gum(e)t u̯ållâh aksir ṣandûgak fagâl ṣâḥib eṣṣandûg ânī häm aksir (i)sdântak fabaʒ(a)d mā sẹmaʒ(a) kĕlâm abu‿ṣṣandûg abu‿lḥô(u)š sikit u̯ågâl‿läh iḥčî‿lī gĕṣîtak gâl‿läh rĕfîğ martī biṣṣandûg urĕfîğ martak bissdâne gâl errâi gâl ânī aktil rĕfîğ martak uʾinte iktil rĕfîğ martī fakĕtalôhum fabaʒ(a)d ḏâlik tĕrâfagau eṭnê(i)nhum u̯ålbisau hudûm dĕrāu̯îš umíšau bilbuldân i̯eğiddûn killäh min ṭaraf elǧîra u̯åššehâma elʒarabîi̯e fabaʒ(a)d ḏâlik gâlau elmeṯel.

IV.

fär(e)d u̯âḥẹd i̯ĕsau̯u̯ī šärbet mâl zĕbîb ukill i̯ô(u)m i̯ĕrúḥ i̯ĕbîʒah ʒala‿nnâs fabáqā ʒala halḥâle mudde fär(e)d i̯ô(u)m iğā i̯ĕbîʒ(a) eššärbet u̯åhûʾa i̯ĕṣîḥ šärbet i̯â zĕbîb u̯ånnâdib Allâh mâ i̯ĕḫîb i̯â ḥâfir nigrat essûʾ lâzim mâ tiggaʒ(a) bîha min ğĕrîb fär(e)d u̯âḥẹd gâl hâḏā kill i̯ô(u)m i̯ĕṣîḥ i̯emmnā dau̯u̯aḫnī ärîd asau̯u̯î‿läh fär(e)d čâre ḥatta i̯ĕmût u̯unḫalaṣ min ʒandah faṣâḥ‿läh ugâl‿läh hâḏī teskere tĕruḥ lilmĕčân elfĕlânī utôṇṭîhā liʾoṣṭa fĕlân gâl‿läh mâ‿iḫâlif fakiteb bitteskere ḥîn u̯uṣûl ḥâmil etteskere liʒandak tĕḥuṭṭah (i)bu̯os(e)ṭ elkûra zaʒ(a)ma i̯ĕḏibbäh binnâr aḫaḏ etteskere u̯erâḥ fatĕlaggâh aḫû ellı i̯ĕrîd i̯ĕmau̯u̯it abû šärbet ugâl‿läh hâ i̯â ʒammī ʒala ḫê(i)r râʾi̯ḥ gâl‿läh aḫûk dezz u̯ii̯âi hatteskere ugâl‿lī u̯åddîhā lifĕlân uʾânī mâ

werde sie nehmen; denn ich habe sie für mein Geld gekauft. Als sie weinte, versammelten sich die Menschen um sie und schrieen sie an: Wenn er dir das Haus und die Habe giebt, was liegt an der Kiste? Gieb sie ihm. Da nahm sie der Mann, verstiess seine Frau, und verschaffte sich einen Strick, um die Kiste zuzuschnüren. Er lud sie auf den Rücken und trug sie von Ort zu Ort, bis er, immer die Kiste schleppend, in einer Landschaft zu einem hochgelegenen Hause kam. Da die Hausthür offen stand, ging er mit dem Kasten hinein und setzte sich im Hofe hin. Die Frau des Hauses kam zu ihm und fragte: Was machst du hier? Er: Ich bin Gast. Sie: Wir nehmen keine Gäste auf. Er: Unter allen Umständen bitte ich um Unterkunft. Als sie sah, dass er nicht wegging, wandte sie sich von ihm zu ihrem Liebhaber und sagte: Du Unglücksmensch, wo soll ich dich hinthun? Er: Wohin du willst. Sie: Komm her, ich werde dich in der Thontruhe verstecken. Das that sie auch, und darauf kam der Hausbesitzer, der Mann jener Frau, und sagte: O Mann, was thust du hier? Er: Ich bin ein Gast. Der andere: Ich nehme keine Gäste auf. Der Kistenträger: Ich geh nicht fort von diesem Platze. Der Hausbesitzer: Wenn du nicht aufstehst, bei Gott, so zerschlage ich deine Kiste. Der Kistenträger: Ich zerbreche dann deine Thontruhe. Als der Hausbesitzer die Worte des andern vernommen, schwieg er und sagte ihm: Erzähle mir deine Geschichte. Der erste: Der Liebhaber meiner Frau ist in der Kiste, und der Liebhaber deiner Frau ist in der Thontruhe. Der zweite: Was ist zu thun? Der erste: Ich werde den Liebhaber deiner Frau töten, und du töte den Liebhaber meiner Frau. Da töteten sie sie, und darauf thaten sich die beiden zusammen, zogen Derwischkleider an und zogen in den Ländern umher, indem sie alles von dem Edelmut und den guten Charaktereigenschaften der Araber erbaten. Dann sagten sie das Sprichwort.

IV.

Jemand machte Weintraubenscherbet und ging alltäglich hin, um ihn an die Leute zu verkaufen. So blieb es eine Zeit lang. Eines Tages ging er auch aus, um den Scherbet zu verkaufen, indem er ausschrie: Weintraubenscherbet! wer Gott preist, wird nicht zu schanden. Der du eine Grube des Unheils gräbst, du musst selbst in Bälde hereinfallen. Jemand sagte: Der schreit hier tagtäglich bei uns aus und belästigt mich. Ich will ihm etwas besorgen, dass er stirbt, und wir von ihm befreit werden. Da rief er ihn und sagte zu ihm: Nimm dieses Billet und geh da und da hin und gieb es dem Meister NN. Er sagte: Schön. Jener hatte aber in dem Billet geschrieben: Wenn der Träger dieses Billets zu dir kommt,

ändelläh gâl‿läh elu̯oled âni ändelläh aruḥ au̯åddîhā gâl‿läh iḫidha fa'aḫadha‿lu̯oled urâḥ lil'iṣṭa u'önṭâh etteskere lumman qĕrâhā šâl elu̯oled udebbäh (i)bu̯os(e)ṭ elkûra urädd abû šärbet 3ala šärbetäh ugâm ǰĕṣîḥ gâl hâda ašûfah mâ ṣâr 3alê(i)h fär(e)d šê(i) ṣâḥ 3alê(i)h gal‿läh ašûf mâ riḥ(e)t u̯åddê(i)t etteskere gâl‿läh riḥ(e)t au̯addîha utĕlaggânī aḫûk u'aḫádhā min 3andī ugâl‿lı ânı au̯addîha urāddê(i)t hessā3(a) fagâl ellı râd ǰemau̯u̯it abû šärbet ellı ma3a‿llâh Allâh ma3âh.

V.

ǰĕgûl fär(e)d u̯âḥẹd ṣâr 3andah ma3(a)lûm bi'an martah ilhā rĕfîǧ u̯egâl limartah intī iliċ rĕfîǧ uhǰa (ẹ)tgûl mâ 3andī rĕfîǧ u̯egāl‿ilhā ânī ärîd aḥallĕfiċ biǧǧebel bi'an mâ nā'ǰċiċ aḥad gālėt‿läh mâ‿iḫâlif faṣâr elmurrib farâḥät lirĕfîǧhā u̯ĕgālėt‿läh bâċer raǧlī ǰĕḥallifnī biǧǧebel lâċin errâi inte iḫid ilak fär(e)d muṭī u̯eḫallîh bīlu̯âgfe mâl elmĕċārîǰe u̯'ẹḥnā bâċer niǧī lilu̯âgfe u̯anistiċrī elmūṭī min 3andak u̯'intẹ (ẹ)trûḥ u̯iǰânā u̯'ânī au̯agga3(a) rûḥî min elmuṭī u̯a'afar3aṭ 3alê(i)k ḥatta iĕṣîr elǰamîn mâ‿iḍurrnī fa3amálau halḥaċı killäh u̯âḥlifau biǧǧebel u̯âmâ ṣâr 3alê(i)hā färed šê(i).

VI.

fär(e)d u̯âḥẹd 3andah ḥyrme u̯ehû'a fellâḥ elḥyrme 3äddhā ṣâḥib kill ǰô(u)m lumman ǰĕruḥ raǧillha lilkĕrâb ǰiǧī ṣaḥibhā u̯âiĕnīcha ǰô(u)m min el'iǰâm raǧel elḥyrme nisa‿ssiċċe mâl elkĕrâb rädd 3ala‿ssiċċe šâf fär(e)d u̯âḥẹd 3ala ḥyrmĕtah lumman šâfah ǰif3al bîhā libed u̯âra‿ṣṣîra šâf ḥyrmĕtah 3ag(u)b mā fa3al bîha gâmet udĕbâḥet fär(e)d dîċ dĕǧâǧ usau̯u̯ėt‿läh simsim utam(ä)r ḥatta tĕṣîr medgugîǰe ǰa3(a)nī ḥalâu̯e sâ3a hû'a ṭala3(a) min u̯ârâ eṣṣîre gālėt‿läh ḥyrmetäh hâ ǰâ fĕlân gāl‿ilhā ǰâ fĕlâne tĕlaggânī fär(e)d ǧê(i)š (i)bkyt(e)r essimsim ellaḥamtîh lô(u)lā mâ sê(i)fī bîdī ċân ḫallô(u)nī mit(e)l eddîċ

wirf ihn mitten in den Ofen. Er nahm das Billet und ging weg, da traf ihn der Bruder dessen, der den Scherbetverkäufer töten wollte, und sagte: Heda, Oheim, wohin des Wegs? Er antwortete ihm: Dein Bruder gab mir dieses Billet zur Bestellung und trug mir auf, es dem NN. zu übergeben, aber ich weiss nicht, wo er wohnt. Der Knabe sagte: Ich weiss und werde es abgeben. Jener antwortete: Nimm es. Da nahm es der Knabe und ging zu dem Meister und gab es ihm. Als der es gelesen, nahm er den Knaben und warf ihn mitten in den Ofen. Der Scherbetverkäufer ging zu seinem Scherbet zurück und schrie wieder aus. Der andere aber sagte: Wie ich sehe, ist ihm nichts passiert. Er rief ihn heran und sagte zu ihm: Du bist ja nicht gegangen, das Billet zu bestellen. Der antwortete: Ich wollte es bestellen, aber dein Bruder traf mich; der nahm es mir ab und versprach mir, es zu besorgen. So bin ich jetzt zurückgekommen. Da sagte der, welcher den Scherbetverkäufer hatte töten wollen: Wer mit Gott ist, mit dem ist auch Gott.

V.

Jemand, der die Überzeugung hatte, seine Frau habe einen Liebhaber, sagte zu ihr: Hast du einen Liebhaber? Sie: Nein, ich habe keinen. Er: Ich will dich auf dem Berge schwören lassen, dass dich niemand (ausser mir) umarme. Sie: Schön, meinetwegen. Als es Abend geworden war, ging sie zu ihrem Liebhaber und sagte ihm: Morgen will mich mein Mann auf dem Berge schwören lassen. Ich habe aber einen Plan. Nimm dir einen Esel und lass ihn am Halteplatze der Vermieter. Morgen werden wir dann zum Halteplatze kommen und den Esel von dir mieten. Wenn du nun mit uns gehst, lass ich mich von selbst von dem Esel fallen, sodass ich vor dir entblösst werde, damit der Eid mir nichts schadet. Sie thaten, wie verabredet, und es geschah ihr nichts.

VI.

Ein Mann, ein Bauer, hatte eine Frau, und diese hatte einen Freund. Jeden Tag, wenn ihr Mann zum pflügen ging, kam ihr Freund zu ihr und umarmte sie. Einst hatte der Mann der Frau die Eisenspitze zum Pfluge vergessen. Er kam also zurück, um sie zu holen, und sah jemand bei seiner Frau. Als er sah, wie er es mit ihr machte, versteckte er sich hinter der Einfriedigung und sah sich seine Frau an. Nachdem jener es ihr gemacht hatte, stand sie auf und schlachtete einen Hahn und bereitete ihm aus Sesam und Datteln eine süsse Speise. Nun kam der Bauer hinter der Einfriedigung hervor, und die Frau

elhalastîh 3ag(u)b ḏâlik fât 3ala ḥyrmetäh ukĭtélhā ukitel ṣāḥibhā u̯ånhẹzem u̯åsselâm.

VII.

fär(e)d u̯âḥẹd tĕ3ârak hŭ̓a uu̯âḥẹd lumman te3ârakau u̯âḥẹd minhum gâl lil'âḫar lâ i̯â gauu̯âd gâl‿läh u̯ålak ânī u3andī (u)gū̯âde gâl‿läh 3andak (u)gu̯âde gâl‿läh fĕlâne mâ tĕneii̯ič gâl‿läh tĕrîd ašauu̯efak (i)b3einak gâl‿läh ẹu̯ållâh i̯â aḫûi̯e gâl‿läh ruḥ limartak ugil‿ilhā i̯â fĕlâne âni ärîd aruḥ ṭâriš sauu̯î‿lī (e)mtâ3(a) sauu̯ét‿läh (e)mtâ3(a) aḫad elmĕtâ3(a) uṭala3(a) lirẹǧǧâl ellī 3aii̯erah gâl‿läh ruḥ u̯îi̯e‿lmurrib léhélak uḏumm rûḥak râḥ léhéläh uḏåmm nefsäh ugâlet ḥyrmetah li3abdéthā rûḥī littâǧir elfĕlânī ugilî‿läh jinṭîč ṭâga ui̯iǧī essâ3a biluåḥde râḥat el3abde ugālét‿läh u̯ånṭâhā ṭâget čĕtâra u'iǧet el3abde u̯ånṭet eṭṭâge lilḥyrme uba3(a)d ḏâlik gâlet lil3abde rûḥī lilmŭṭeii̯erčī uǧîbī min 3andah ṭui̯ûr uḫallī îǧī essâ3a bil'eṭñê(i)n önṭâhā eṭṭŭi̯ûr uǧābéthinn lilḥyrme ugâlet lil3abde rûḥī lilkebabčī uḫallī i̯inṭîč kĕbâb uḫallī îǧī essâ3a bittelâṭe râḥat el3abde uǧâbet min 3andah kĕbâb önṭétäh ilhā uraǧẹlhā i̯ĕtĕṣannat 3alê(i)hā min auu̯al essâlife litalîhā lumman sẹma3(a) elḥačī ṭala3(a) udegg elbâb gālét‿läh minhū gāl‿ilhā ânī gālét‿läh hâh i̯â fĕlân gâl‿ilhā i̯â fĕlâne tĕlaggânī fär(e)d seba3(a) ḏahrah (e)mšaṭṭab miṯ(e)l ṭâget eččĕtâra ellī 3ala‿lḥab(e)l lâčin i̯â fĕlâne lô(u)lā mâ äṣîr aḫaff min elḥamāmât ellī 3ala‿rraff u̯ållā čân ḫallânī miṯ(e)l elkĕbâb ellī ǧauu̯a‿sselle.

VIII.

fär(e)d u̯âḥẹd i̯imšī u3andah ṭô(u)r u3ala‿ṭṭô(u)r 3id(e)l bîh ša3îr uša'i̯l bîdäh ṭê(i)r dĕǧâǧ u3ala râsah šâ'i̯l ǧid(ä)r ufär(e)d ḥyrme bê(i)nha ubê(i)n errẹǧǧâl fär(e)d šaṭṭ u3and elḥyrme ellī (i)bḏâḳ eṣṣô(u)b ǧirbe mâl moi (i)trysethā uṭalâ3et min elmoi ušâfet errẹǧǧâl u̯åṣâḥat ḥêl i̯â i̯immā hāḏâk errẹǧǧâl hessā3 i̯ĕḥuṭṭ eṭṭê(i)r eddĕǧâǧ

rief aus: Ha, du da! Er antwortete: Du, ich traf einen Haufen Menschen, so viel wie du Sesam gegessen hast, und wenn ich nicht mein Schwert bei mir gehabt hätte, hätten sie mich behandelt wie den Hahn, den du gerupft hast. Dann ging er auf seine Frau los und tötete sie samt ihrem Freunde und entfloh. Adieu.

VII.

Jemand stritt mit einem andern, und bei dem Streite sagte er ihm: Nein, du Kuppler! Er antwortete: Du da, ich? Ich soll eine schlechte Frau haben? Der erste: Jawohl, du hast eine schlechte Frau. Der zweite: Die NN. ist mir nicht untreu. Der erste: Wenn du willst, werde ich es dir mit deinen Augen zeigen. Der zweite: Bei Gott, mein Bruder. Der erste: Geh zu deiner Frau und sage ihr: Du NN., ich will über Land verreisen. Mach mir Essen. Sie machte ihm Essen, er nahm es und ging zu dem Manne, der ihn beleidigt hatte. Der gab ihm den Rat, um Sonnenuntergang nach Hause zu gehen und sich zu verstecken. Er ging nach Hause und versteckte sich. Da sagte die Frau zu ihrer Sklavin: Geh zu dem Kaufmann NN. und sag ihm, er solle dir eine Lage Stoff geben und er solle um 1 Uhr herkommen. Die Sklavin richtete den Befehl aus, und er gab ihr eine Lage gestreiften Seidenzeuges. Dann kam die Sklavin zurück und gab den Stoff der Frau. Darauf sagte sie zur Sklavin: Geh zum Vogelhändler, und bringe ein paar Vögel, und lass ihn um 2 Uhr kommen. Er gab ihr die Vögel, und sie brachte sie der Frau. Dann sagte sie zur Sklavin: Geh zum Garkoch, er soll dir Röstfleisch geben, und er möge um 3 Uhr herkommen. Die Sklavin ging und brachte ihr Röstfleisch von ihm. Ihr Mann aber hörte alles von Anfang bis zu Ende. Als er nun die Geschichte gehört hatte, kam er hervor und klopfte an die Thür. Sie fragte: Wer ist da? Er: Ich. Sie: Hah, was willst du NN.? Er: Du NN., ich traf einen Löwen, dessen Rücken war gefleckt wie die Lage gestreifter Seide auf der Leine. Aber, NN., wenn ich nicht schneller gewesen wäre als die Tauben auf dem Taubenschlage, wahrlich, so hätte er mich zu Klopffleisch gemacht wie das unter dem Korbe.

VIII.

Ein Mann ging des Weges und hatte einen Stier bei sich, der eine Last Gerste trug; in der Hand trug er ein Huhn und auf dem Kopfe einen Kessel. Da war nun eine Frau, zwischen beiden aber befand sich ein grosser Fluss. Die Frau, welche sich auf jener Seite befand, hatte einen Wasserschlauch mit bei sich, den sie gefüllt hatte.

ǧau̯u̯a‿ǧǧid(e)r ui̯irmī elʒid(e)l min fô(u)g eṯṯô(u)r ui̯irbuṭ eṯṯô(u)r bilʒid(e)l ui̯eʒ(á)bir ʒaleii̯a hû̕a daḥḥag ʒalê(i)hā ušâfhā uḥåṭṭ eddîč ǧau̯u̯a‿ǧǧid(e)r urúma‿lʒid(e)l min fô(u)g eṯṯô(u)r u̯årbúṭah bilʒid(e)l utĕsallaẖ u̯åʒabar ʒalê(i)hā u̯ålḥyrme gâmet tĕsau̯u̯i i̯â i̯imma iǧâni i̯â i̯imma iǧâni u̯åhî̕a mabṭûḥa ʒaǧǧirbe u̯omčettĕfe rûḥhā bissĕfîfe mâl ṣûf u̯åtĕsau̯u̯ī i̯â ii̯mmā lumman iǧā ʒalê(i)hā nâčhā urädd liṙarâḍah u̯åhû̕a ṙarîb u̯åhî̕a ṙarîbe urâḥau killmen ʒala maḥallah.

IX.

fär(e)d rei̯āǧîl eṯnê(i)n i̯imšûn biddär(u)b fašâfau fär(e)d ḥyrme tĕḥaṭṭib ḥaṭab u̯åḥádhā u̯âḥẹd min errei̯āǧîl gâl lirĕfîǧäh ânī agdar änîč halḥyrme u̯ål̕âẖar gâl‿läh mâ tigdar gâl‿läh agdar gâl‿läh taʒâl tĕrâhen u̯ii̯âi iḏa níč(e)thā önṭînī iẖtak u̯å̕iḏa mâ níč(e)thā änṭîk iẖtī tĕrâḍau eṯnê(i)nhum urâḥ ellī gâl ânī agdar änîčhā lumman iǧā lii̯emmhā uṣâḥ ʒalê(i)hā miṯ(e)l mâ i̯iṣhal elḥŭṣân u̯åhû̕a (e)msallaẖ umĕʒanṭär ʒairah ugālét‿läh u̯uǧaʒ(a) uu̯uǧaʒ(a) râḥem šârib elǧâbak uṣâḥ ʒalê(i)hā ennô(u)b urädded ʒalê(i)h u̯uǧaʒ(a) uu̯uǧê(i)ʒ(a) uṣâḥ ʒalê(i)hā ennô(u)b u̯ågālét‿läh u̯uǧê(i)ʒ(a) uṣâḥ ʒalê(i)hā ennô(u)b u̯åhî̕a häm ṣâḥat miṯ(e)l mâ tiṣhal elfaras u̯åhû̕a fât ʒalê(i)hā unâčhā urädd lirĕfîǧäh u̕aẖaḏ minnäh errah(e)n.

X.

fär(e)d u̯âḥẹd râ̕i̯ḥ‿läh fär(e)d muṭī u̯årâḥ bil̕ulāi̯ât i̯ĕdau̯u̯ir ʒalê(i)h fär(e)d i̯ô(u)m min el̕aii̯âm iǧā lifär(e)d ulâi̯a uḍâf ʒand eššê(i)ẖ mâl el̕ulâi̯a täʒaššau utäʒallĕlau lissâʒa biṯṯĕlâṯe u̯årâḥau i̯ĕnāmûn utemm elẖåṭṭâr bilmuḍîf i̯ĕrîd i̯ĕnâm ui̯eḥassib min ṭaraf elmuṭī sâʒa u̯å̕ida‿lmĕʒazzib mâlah šâʒal ellappa ugâm i̯ĕtĕʒâras u̯ii̯a ḥyrmĕtäh gâm abu‿lmuṭī i̯ĕdaḥḥiǧ ʒala‿lmĕʒazzib hû̕a uḥyrmĕtäh gâm elmĕʒazzib i̯ĕnîč (i)bḥyrmĕtäh uhû̕a eḍḍâi̯aʒ(a) elmuṭī i̯ĕdaḥḥiǧ ʒâlê(i)hum elmĕʒazzib gâl limartāh ellī i̯ĕnîč bîhā ânī ašûf beled

Als sie vom Wasser in die Höhe kam und den Mann sah, schrie sie laut: Ums Himmels willen, dieser Mann wird jetzt das Huhn in den Kessel thun, die Last vom Stier abwerfen, den Stier an die Last anbinden und zu mir herüberkommen. Er schaute nach ihr und sah sie nun. Dann setzte er den Huhn in den Kessel, warf die Last vom Stier ab und band ihn daran fest. Darauf entkleidete er sich und ging zu ihr herüber. Die Frau begann nun wieder zu machen: Herr Gott, er ist zu mir gekommen; Herr Gott, er ist zu mir gekommen. Sie lag aber mit dem Rücken auf dem Schlauche und schlang um ihre eignen Schultern ein Band aus Wolle, während sie immer dabei machte: O Gott, o Gott! Als er zu ihr kam, umarmte er sie und ging dann zu seinen Sachen zurück. Er war ein Fremder und sie eine Fremde. Dann gingen beide ihres Weges.

IX.

Zwei Männer gingen fürbass und sahen eine Frau, die allein Holz sammelte. Da sagte einer von den Männern zu seinem Freunde: Ich kann diese Frau verführen. Der andere: Das kannst du nicht. Der erste: Doch. Komm, wette mit mir. Wenn ich sie verführe, gieb mir deine Schwester, und wenn ich es nicht thue, gebe ich dir meine Schwester. Beide waren einverstanden, und derjenige, der gesagt hatte: Ich kann sie verführen, ging fort. Als er in ihre Nähe kam, schrie er ihr entgegen, wie ein Hengst wiehert. Er war aber nackend und in erregtem Zustande. Die Frau rief nun: Krankheit treffe dich, Krankheit treffe dich, und verflucht sei der Schnurrbart deines Erzeugers. Dann schrie er sie nochmals an, und sie antwortete: Krankheit treffe dich und ein bischen Krankheit treffe dich. Darauf schrie er sie nochmals an, und sie erwiderte: Ein bischen Krankheit treffe dich. Schliesslich schrie er sie nochmals an, und nun schrie sie selbst, wie eine Stute wiehert. Er ging auf sie zu und umarmte sie. Dann kehrte er zu seinem Freunde zurück und nahm von ihm den Wettgewinnst.

X.

Jemandem war ein Esel weggekommen, und deshalb ging er in den Landschaften umher, um ihn zu suchen. Eines Tages kam er in eine Ortschaft und war Gast bei dem Ortsschulzen. Als sie zu Abend gegessen und sich die Zeit vertrieben hatten bis um 3 Uhr, gingen sie schlafen. Der Gast blieb im Gastzimmer, da er auch schlafen wollte, und dachte über den Esel nach. Nun zündete sein Wirt die Lampe an und fing an mit seiner Frau zu scherzen. Der Besitzer des Esels aber kuckte auf den Wirt und seine Frau, und

(e)Sṭanbûl u̓ ašûf el̓ Ondra u̓ ašûf Maṣ(e)r rädd ʒalê(i)h ellī ḍâi̯aʒ(a) elmutī gâl i̯â ʒammī (e)lḫâṭer Allāh mâ tĕšûf‿lī ellī bâg elmuṭī gâl‿läh ḥallet elbarake adaḥḥiğ belken ašûfah.

XI.

fär(e)d u̯âḥẹd ʒandah mara u̯ilmara ʒäddha (ʒandehā) rĕfîğ gâlet lirĕfîğhā agdar aḫallîk tifʒal bîi̯e uraǧlī iĕšûfak (i)bʒeinäh gāl‿ilhā mâ tigdărîn gâlet heli̯ô(u)m tiğī lilbistân gāl‿ilhā mâ‿iḫâlif gâlet liraǧẹlhā rauu̯aḥ neruḥ lilbistân nĕḥaṭṭib ḥaṭab gāl‿ilhā rauu̯ĕḥī lumman râḥau gâlet liraǧẹlhā i̯â fĕlân ärîd ânī aṣʒad ʒannaḫle u̯å̓ aḥaṭṭib u̓ inte limm min ğauu̯âi gāl‿ilhā iṣʒadī lumman ṣaʒâdet gālét‿läh i̯â felân ânī ašûfak fär(e)d u̯âḥẹd i̯ĕnîč bîk gâl ṣid(i)g gâlet ṣid(i)g fa̓ iḍa mâ tĕṣaddig iṣʒad inte ʒannaḫle häm tĕšûf fär(e)d u̯âḥẹd i̯ĕnîč bîi̯e gāl‿ilhā mâ‿iḫâlif lumman ṣaʒad gâlet lirĕfîğhā i̯â fĕlân taʒâl lumman iğā gâm i̯ĕnîč bîḫā gāl‿ilhā i̯â fĕlâne ânī ašûf fär(e)d u̯âḥẹd i̯ĕnîč bîč gālét‿läh mâkū aḥad i̯â fĕlân gâl ânī ğâ ʒäd ašûfah (i)bʒeinī gālét‿läh i̯â fĕlân miṯ(e)l mâ čin(e)t ašûfak inte häm tĕšûfnī gal‿ilhā ṣid(i)g i̯â bint ʒammī lumman ḫallaṣ rêfîğhā min ennê(i)č râḥ limĕčânah uhî̓ a gâmet tĕgûl liraǧélhā i̯â fĕlân (e)šlô(u)n halmuṣîbe gāl‿ilhā ânī tŭbahhar(e)t bihalḥačī.

XII.

fär(e)d u̯âḥẹd bénnā istâd uğâʒäd i̯ibnī uʒandah ṣinnâʒ(a) lâčin ʒandah refîğe ṣâr ʒandah fär(e)d râi bi̓ an i̯ĕrîd i̯ĕdizz fär(e)d ṭâriš ʒala rĕfîğtah uhû̓ a fô(u)g essaṭ(e)ḥ uʒandah fär(e)d ṣânaʒ(a) i̯indell ahl‿elḥyrme gâl el̓ istâd liṣṣânaʒ(a) i̯â fĕlân rûḥ gil‿läh u̓ iḍa lĕgê(i)täh lâ tĕgil‿läh elu̯oled sẹmaʒ(a) (i)ḥcâi̯et istâdah urâḥ sâʒa u̯å̓ iğā gâl el̓ istâd hâh gâl‿läh eṣṣânaʒ(a) riḥ(e)t gitt‿läh ugâl ağī iḍa iğā umâ iğâš lâčin ʒala halkelâm ennâs mâ (a)ʒarufau (e)šgâl u(e)šmâ gâl lâčin âkū fär(e)d ṣânaʒ(a) ṣådîğ elu̯oled elli dezzäh gâl‿läh i̯â ahûi̯e mâ teʒallimnī maʒ(a)nā haǧǧeu̯âb ellī gâlak bîh el̓ istâd gâl‿läh gâl‿lī rûḥ lilḥyrme ugil‿ilhā ḫallîhā tiğī ʒandī riḥ(e)t lilḥyrme ugitt‿ilhā ugālét‿lī ağī lâčin iḍa iğā raǧlī mâ ağī.

sah ihnen auch zu, als er seine Frau umarmte. Dabei sagte der Wirt zu seiner Frau: Ich sehe Constantinopel, und ich sehe London und ich sehe Cairo. Da rief ihm derjenige, welcher den Esel verloren hatte, zu: Mein Oheim, um Gottes willen, kannst du nicht auch den sehen, der den Esel gestohlen hat? Der andere entgegnete: Mit Freuden, ich werde nachkucken, vielleicht sehe ich ihn.

XI.

Jemand hatte eine Frau, und die Frau hatte einen Liebhaber. Sie sagte zu ihm: Ich kann dich es bei mir machen lassen, während mein Mann dich mit eignen Augen sieht. Er: Das kannst du nicht. Sie: Komm heute in den Garten. Er: Meinetwegen. Sie sagte darauf zu ihrem Manne: Mach dich auf, wir wollen in den Garten gehen, um Holz zu holen. Er meinte: Mach dich auf. Auf dem Wege sagte sie zu ihrem Manne: Du NN., ich werde auf die Palme steigen und Holz abschneiden, und du sammle es unter mir. Er sagte: Steige herauf. Als sie oben war, sagte sie zu ihm: Du NN., ich sehe, wie dich jemand umarmt. Er: Wirklich? Sie: Ja, wirklich. Und wenn du es nicht glaubst, steig du auf die Palme, und du wirst auch sehen, wie mich jemand umarmt. Er: Meinetwegen. Als er oben war, rief sie ihren Freund heran, und als der bei ihr war, umarmte er sie. Ihr Mann rief ihr zu: Du NN., ich sehe, wie dich jemand umarmt. Sie: Es ist niemand da. Er: Ich sehe ihn aber mit eignen Augen. Sie: Du NN., wie ich dich sah, so siehst du mich auch. Er: Ja, wirklich, meine Base. Als ihr Freund fertig war, ging er auf seinen Platz und sie sagte zu ihrem Manne: Was ist das für eine Geschichte? Er: Ich bin ganz ausser mir über diese Sache.

XII.

Ein Baumeister war auf einem Bau, wo er Lehrlinge bei sich hatte. Er hatte aber auch eine Geliebte. Da fasste er einen Plan, einen Boten zu der Geliebten zu schicken, während er oben auf dem Dache war. Er hatte einen Lehrling, der die Familie der Frau kannte, und sagte zu ihm: Du NN., geh hin und sag ihm, und wenn du ihn findest, so sag ihm nicht. Der Junge hörte die Rede seines Meisters und ging fort. Als er zurückkam, fragte der Meister: Nun? Der Lehrling erwiderte: Ich ging und sagte es ihm, und er sagte: Ich werde kommen, wenn er kommt, kommt er nicht. Aber die Leute verstanden diese Worte nicht, was er gesagt und was er nicht gesagt hatte. Nun war aber ein Lehrling da, ein Freund des Jungen, den er geschickt hatte, der sagte ihm: Mein Bruder, kannst du mir nicht den

XIII.

âkū fär(e)d rẹğğâl ṷeḫyrmĕtäh fär(e)d i̯ô(u)m ištéhau essimeč i̯akĕlûnah önṭet liraǧẹlhā (e)ščem qir(e)š ṷerâḥ lissûg mâl essimeč ṷištárā fär(e)d simče ṷeǧâbhā ṷå'iǧā leheläh ṷåtĕlaggâh elqâḍī ṷålbâša ṷålmuftī ṷegâlau bē(i)nâthum ḫallînā nĕqešmar hâḏā abu‿ssimče ṷånĕḫallîh i̯eḏibbhā gâl elqâḍī lellī šâ'i̯l essimče ṷålak ašûf hâḏi‿ssimče meii̯ite ṷeṣâḥau ʒalê(i)h ṯelāṯéthum ṷeǧâz min ʒäddhā ṷeḏebbhā ṷerâḥ limartah ṷegālét‿läh martah ṷê(i)n essimče gāl‿ilhā tĕlaggânī elqâḍī ṷålbâša ṷålmuftī ṷegâlau hâḏī‿ssimče meii̯ite ṷeḏebbê(i)thā ṷå'iǧê(i)t gâlet qašmarôk i̯â bûme lâčin ʒandī errâi âni râ'i̯ḥe äšterī simče râḥat lissûg ṷištárat simče ṷå'iǧat ṷåtĕlaggâhā elqâḍī ṷegāl‿ilha hâḏi‿ssimče meii̯ite ṷehī'a mĕraššie ṷoǧähhā ṷeṷaḫḫarat elrišṷe min ṷoǧähhā ṷuṙmizet (i)bʒeinhā ṷegālét‿läh mû meii̯ite i̯â qâḍī lâčin inte meii̯it ʒaraf marâm ḥačîhā ṷegāl‿ilhā ẹṷallâh i̯â bint gālét‿läh inte eli̯ô(u)m essâʒa bilṷåḥde maʒ(a)zûm ʒandī gāl‿ilhā ʒala ʒeinī ṷåtĕlaggâhā elbâša ṷegāl‿ilhā i̯â ḥyrme hâḏi‿ssimče meii̯ite gālét‿läh i̯â bâšā essimče mû meii̯ite lâčin inte meii̯it (a)ʒaraf marâmhā gāl‿ilhā ẹṷallâh i̯â bint gālét‿läh inte eliô(u)m maʒ(a)zûm ʒandī essâʒa bil'ẹṯnê(i)n gāl‿ilhā ḥybban ṷåkirâman ṷåtĕlaggâka‿lmuftī ṷegāl‿ilhā miṯ(e)l mâ gâlau rabʒah ṷeräddet ʒalê(i)h miṯ(e)l mâ ṷåʒádet elqâḍī ṷålbâša akûn i̯iǧîhā essâʒa biṯṯelâte ṷegāl‿ilhā ḥybban ṷåkirâman ʒala mâ āmártī ṷerâḥat lehélhā ṷegâlet liraǧelhā i̯â fĕlân ellī (i)nkítau ṷii̯âk ânī in šâ Allâh aʒ(a)mílhā bîhum lâčin inte tĕruḥ bissûg ila‿ssâʒa bilšarbaʒ(a) ṷåtiǧī tĕdigg elbâb ṷå'inte hessāʒ tĕruḥ linnaǧǧâr ṷåtĕḫallîh i̯esauṷi ṣandûg ṷåbîh ṯileṯ ṣĕnādîǧ ṷâḥẹd ǧauṷa ṷål'âḫar fô(u)gah ṷaṯṯâliṯ fô(u)ghinn lâčin kill ṷâḥẹd i̯allāh i̯âhiḏ zilme ṷel'ẹṯnê(i)n elfô(u)ganii̯ât ṷâḥẹd mezrûf ʒala‿l'âḫar ṷeǧîbäh ṷetaʒâl râḥ erraǧil ṷesauṷa eṣṣandûg ṷeǧâbah ṷe'iǧā ṷeḥåṭṭah bilḥô(u)š ṷeṣâr elmuṙrib ṷeṭalaʒ(a) raǧil elḥyrme miṯ(e)l ṷāʒadétäh ḥyrmetäh ṷeṣârat essâʒa bīlṷåḥede ṷå'iǧā elqâḍī ṷedegg elbâb ṷefakkĕt‿läh elbâb ṷegālet‿läh ahlan bîk i̯â qâḍi‿l'aslâm ṷegaʒʒadétäh ʒaddô(u)š(i)me ṷeǧärr elḥyrme i̯ĕrîd i̯ifʒal bîha ṷegālét‿läh i̯â qâḍī eltêl ṭaṷîl ṷe'ânī bîdak ʒâd eḥnā nitʒaššā ṷeʒag(u)b ḏâlik ellī tĕrîdäh iḫiḏäh gâl‿ilhā eʒ(a)ǧlī elʒašā gālét‿läh ḥallet elbarake ṷegâmet tĕṣubb bilʒašā biččid(i)b ṣârat essâʒa bil'ẹṯnê(i)n ṷe'iḏa indegget elbâb gāl‿ilhā elqâḍī hâḏā minhū gālét‿läh ḥâḏā raǧĕli gāl‿ilhā (e)šlô(u)n

Sinn der Antwort sagen, die der Meister dir gesagt hat? Der erwiderte: Er sagte mir: Geh zu der Frau und sag ihr, sie möge zu mir kommen. Ich ging zu der Frau und bestellte es ihr, sie aber entgegnete: Ich werde kommen; aber wenn mein Mann kommt, werde ich nicht kommen.

XIII.

(a) Ein Mann und seine Frau hatten eines Tages Appetit auf Fische. Sie gab ihrem Manne einige Piaster, und der ging auf den Fischmarkt und kaufte einen Fisch. Als er ihn nach Hause trug, trafen ihn der Kadi, der Pascha und der Mufti. Sie sprachen untereinander: Wohlan, wir wollen mit diesem Manne einen Scherz machen und ihn veranlassen, dass er den Fisch wegwerfe. Der Kadi sagte also zu dem Manne mit dem Fische: Du da, wie ich sehe, ist dieser Fisch tot. Alle drei schrieen nun auf ihn ein, bis er von ihm abliess und ihn wegwarf. (b) Als er zu seiner Frau kam, fragte sie ihn, wo der Fisch wäre, und er musste antworten: Der Kadi, der Pascha und der Mufti trafen mich und sagten: Dieser, dein Fisch ist tot. Deshalb habe ich ihn weggeworfen und bin hierhergekommen. Sie meinte nun: Diese da haben sich mit dir einen Scherz erlaubt, du Eule, aber ich weiss einen Rat. Ich gehe und kaufe einen Fisch. (c) Sie ging auf den Markt, kaufte einen Fisch, und als sie daher kam, traf sie der Kadi und sagte ihr: Dieser Fisch ist tot. Sie hatte ihr Gesicht verschleiert, lüftete aber nun den Schleier, blinzelte mit dem Auge und sagte ihm: Er ist nicht tot, aber du bist tot. Er verstand die Absicht ihrer Worte und sagte ihr: Bei Gott, Mädel. Sie antwortete: Du bist heute um 1 Uhr bei mir eingeladen. Er sagte zu. (d) Dann traf sie der Pascha und sagte ihr: Frau, dieser Fisch ist tot. Sie antwortete: O Pascha, dieser Fisch ist nicht tot, aber du bist tot. Er verstand ihre Anspielung und sagte: Bei Gott, Mädel. Sie antwortete: Du bist heute um 2 Uhr bei mir eingeladen. Er sagte auch erfreut zu. Dann traf sie der Mufti; der sprach zu ihr wie seine Freunde, und sie antwortete, wie sie dem Kadi und dem Pascha geantwortet: er solle um 3 Uhr zu ihr kommen. Auch er nahm von Herzen gern an. (e) Sie ging dann nach Hause und sagte ihrem Manne: Du NN., denen, die sich mit dir einen Scherz erlaubt haben, werde ich es hoffentlich anstreichen. Du geh nun auf den Markt bis um 4 Uhr, dann komme zurück und klopfe an die Thür. Geh aber sofort jetzt zum Tischler und lass ihn einen grossen Kasten machen dergestalt, dass drei kleinere Kästen in ihm stehen, einer unten, der andere darüber, und der dritte über beiden. Jeder muss einen Menschen fassen und die beiden oberen müssen Löcher nach dem untern

gālét‿läh gûm aḏummak biṣṣandûg u̯ehûʾa nâziʒ(a) ǧĕmîʒ(a) hudûmah u̯ebâqī ʒalê(i)h fär(e)d ṭô(u)b u̯ållibâs u̯efakket eṣṣandûg u̯eḥåṭṭet elqâḍī bîh u̯ugfeléthā ʒalê(i)h râḥat u̯efakket elbâb lilbâša u̯eḥaddarétäh (**h**) *lumman inḥadär u̯ešâfhā iḫtell ʒaglah u̯eǧābétäh u̯egaʒʒadétäh ʒaddô(u)šĕme gaʒad u̯egāl‿ilhā taʒâlī gālét‿läh i̯â bâša šĕdĕ(á)u̯a elŧêl ṭau̯îl irmī hudûmak bisselle u̯enitʒašša u̯ebaʒ(a)d ḏâlik ellī tĕrîdäh hûʾa bîdak gāl‿ilhā eʒǧlī elʒaša gâmet tĕǧîb elʒaša bilḥîle sâʒa u̯åʾiḏa elbâb indegget gāl‿ilhā minhū ellī degg elbâb gâlet raǧĕlī gāl‿ilhā u̯ê(i)n tĕḏummînī* (**i**) *gālét‿läh biṣṣandûg faʾaḫaḏétäh u̯efakket eṣṣandûg u̯eḥåṭṭétäh bilḫâne eṭṭânie u̯ugfaléthā ʒalê(i)h râḥat lilʾâḫar u̯esau̯u̯et bîh miṭ(e)l rabʒah u̯efakket elḫâne eṭṭâliṭe ʒalê(i)h u̯inḥádär raǧẹlhā u̯egāl‿ilhā i̯â ḥyrme ânī aruḥ aǧeddī min eṣṣub(a)ḥ lilmuṙrib u̯åʾintī ḥâṭṭe ṣandûg ʒandič gâlet laʒâd (e)šlô(u)n i̯â fĕlân gāl‿ilhā bâčer önṭînī eṣṣandûg abîʒah gâlet mâ änṭîh gāl‿ilhā agûm akessiräh bihattūṭîi̯e gālét‿läh (e)šḥaddak* (**k**) *gâm erraǧel u̯eḏarab eṣṣandûg bilʒaṣa hāḏōlâk ellī biṣṣandûg gâmau i̯ezärrĕbûn u̯åi̯ĕbūlûn u̯âḥẹd ʒala‿lʾâḫar u̯ebaqau ʒala halḥâle min essâʒa bilʾarbaʒ(a) liṣṣub(a)ḥ lumman aṣbaḥ eṣṣub(a)ḥ ǧâb ḥammâl u̯ešâl eṣṣandûg liṣûg hereǧ u̯egâmau i̯ĕṣiḥûn bîh lumman u̯oṣal ḫamsîn qrân bāʒôh ʒala abû ḫamsîn qrân u̯egâl ellī aḫaḏ lilbâʒah haṣṣandûg mâ‿läh miftâḥ* (**l**) *gâl‿läh hāḏennī mĕfātîḥäh lumman gâm i̯efukk eṣṣandûg eǧǧau̯u̯âni lenn i̯ĕšûf bîh elqâḍī u̯åmĕlau̯u̯aḫ bilḫeri̯ân gâl‿läh šinhī hâḏī i̯â qâḍi‿lʾaslâm gâl‿läh istir ʒaleii̯a Allâh i̯istir ʒalê(i)k önṭâh ʒabâh u̯egâl‿läh inhézim lehélak gabl‿mā tĕšûfak ennâs u̯ålʾaḫar kĕḏâlik u̯ålʾâḫar häm kĕḏâlik lumman hezzemhum killhum ʾaḫaḏ eṣṣandûg léhéläh u̯erâḥ* (**m**) *baʒ(a)d ḏâlik inǧimʒau elqâḍī u̯ålbâša u̯ålmuftī gâlau hâḏi‿lḥyrme (i)nkítet u̯ii̯âna lâčin (e)šlô(u)n errâi gâlau eḥnā killmen i̯ĕruḥ leheläh u̯eiilbes (e)zu̯ê(i)nī mâl ḥarāmîi̯e u̯enesṭī ʒalê(i)hum u̯enidbáḥhum elmara u̯eraǧẹlhā ittífqau ʒala harrâi u̯eṣârat essâʒa bilḫamse min elŧêl u̯erâḥau ʒala ḥô(u)šhum u̯egâmau i̯esau̯u̯ûn båg(e)r bîh ila‿an‿(i)bgerôh ḥassau bîhum u̯ilzímet elmara fär(e)d mûs* (**n**) *u̯eʾaḥdar râsah elmuftī min elbåg(e)r lumman ṭalaʒ(a) râsah i̯emm elḥyrme lizémet ḫašmah u̯egaṣṣetäh bilmûs rädd lirabʒah u̯egāl‿ilhum i̯â rabʒī hāḏôle mĕsau̯u̯în ʒir(e)s u̯eškiṭ(e)r rîḥa aštemm ʒandhum u̯inḥādär elbâša u̯egaṣṣet iḏânah eṭṭê(i)nhinn u̯erädd lirabʒah u̯egāl‿ilhum i̯â rabʒī inseddet iḏânī min ḥyss elmazâʾi̯q u̯åṭṭâb(e)l u̯åṣṣĕrānîč* (**o**) *gâl elqâḍī ânī änḥader ʒala riǧleii̯a u̯åʾabqa biʒir(e)s hî‿nô(u)be lumman inḥadär lii̯emm (i)ḥzâmäh lizémet ʒeirah u̯eḫăṣāu̯îi̯äh u̯egaṣṣéthinn farädd lirabʒah u̯egāl‿ilhum kill halʒir(e)s liṭuhûrī u̯erâḥau lehélhum u̯esselâm hâḏī níket ennisu̯ân.*

haben. (f) Bring ihn her und nun los! Der Mann ging fort, liess den Kasten machen, brachte ihn her, und man stellte ihn in den Hof. Als es Abend war, verliess der Mann seine Frau, wie sie es angeordnet hatte. Um 1 Uhr klopfte der Kadi an der Thür, sie öffnete ihm und begrüsste ihn: Willkommen, du Richter des Islams. Sie liess ihn sich auf das Polster setzen, er aber zog die Frau an sich und wollte es mit ihr machen. Sie sagte: Die Nacht ist lang, und ich bin in deiner Hand. Nun wollen wir zu Abend essen, und darauf nimm, was du willst. (g) Er riet ihr, sich mit dem Abendbrot zu beeilen, und sie versprach es. Sie that zum Schein so, als ob sie sich mit dem Abendbrote beschäftigte, bis es 2 Uhr wurde. Da wurde an der Thüre geklopft, und der Kadi fragte: Wer ist das? Sie: Das ist mein Mann. Er: Was thun? Sie: Ich werde dich in der Kiste verstecken. Er legte alle seine Kleider ab, dass er nur das Hemd und die Unterhosen anbehielt, sie aber öffnete den Kasten, steckte den Kadi hinein und schloss hinter ihm ab. Dann ging sie, die Thür dem Wali zu öffnen, und liess ihn eintreten. (h) Als das geschehen war, und er sie sah, wurde er ganz verwirrt. Sie brachte ihn in das Zimmer und liess ihn sich auf das Polster setzen. Dort sitzend sagte er dann zu ihr: Komm her. Sie: O Pascha, warum denn? Die Nacht ist lang, Lege deine Kleider in den Korb, und dann wollen wir erst zu Abend essen. Dann ist alles, was du wünschst, zu deiner Verfügung. Er bat sie, sich mit dem Abendessen zu beeilen, und sie that nun so, als ob sie das Abendbrot brächte. Da wurde plötzlich an der Thür geklopft. Er: Wer klopft an der Thür? Sie: Mein Mann. Er: Wo kannst du mich verstecken? (i) Sie: In dem Kasten. Sie nahm ihn, öffnete den Kasten, steckte ihn in die zweite Reihe und verschloss ihn hinter ihm. Dann ging sie zu dem letzten Manne und verfuhr mit ihm wie mit seinen Kameraden und öffnete ihm die dritte Reihe. Nun kam ihr Mann herein und sagte: Weib, ich gehe von Morgen bis Abends betteln, und du stellst einen Kasten bei dir hin? Sie: Nun, was soll das heissen, du NN.? Er: Morgen gieb mir den Kasten, ich werde ihn verkaufen. Sie: Nein, ich gebe ihn nicht. Er: So zerschlage ich ihn mit diesem Maulbeerstock. Sie: Was fällt dir ein? (k) Der Mann fing an, den Kasten mit dem Stocke zu schlagen; die drinnen aber besudelten (vor Angst) einer den andern. In dieser Verfassung blieben sie von 4 Uhr bis zum Morgen, dann aber holte der Mann einen Lastträger, der den Kasten nach dem Auktionsmarkt brachte. Man schrie um ihn herum, und als er 50 Kran brachte, verkaufte man ihm dem letzten Bieter. Der Käufer fragte den Verkäufer: Hat dieser Kasten keinen Schlüssel? (l) Darauf gab er ihm die Schlüssel, und als er den untersten Kasten öffnete, siehe, da erschaute er drinnen den Kadi, mit Unrat beschmutzt. Er fragte: Was ist das, Richter

XIV.

(**a**) *čân âkū fär(e)d u̯âḥẹd ʒandah u̯oled ubint z̯ô(u)m min elʾīz̯âm gâm z̯ĕmût u̯oṣṣā ibnäh biʾan amu̯âlī ílak u̯ilʾiḫtak mât lumman mât abu‿lu̯oled u̯ilbint gâm z̯išrab elu̯oled ʒarag lumman gâm z̯išrab ʒarag lâčin iḫtäh čeṭîr ḥẹlu̯e iô(u)m iğā sakrân ufâʾz̯it ʒala iḫtäh ufâʒäl bîhā lumman aṣbaḥ eṣṣub(a)ḥ šâf iḫtäh mŭsaḫḫame bisḫâm asu̯åd gāl‿ílhā z̯â iḫtī elz̯ô(u)m ŧêš (e)msaḫḫame gālét‿läh inte elbârĕḥa faʒál(e)t bîz̯e uʾinte sakrân gāl‿ílhā ṣid(i)g gālét‿läh ṣid(i)g* (**b**) *gâm uʾaḫad siččîne uḍarab nefsäh umât gâmet elbint (i)ḥfáret laḫûha gab(e)r u̯udfenétäh bilḥô(u)š utemmet elŧêl u̯unnĕhâr tibčī fatemmet mudde ʒala halḥâle z̯ô(u)m min elʾīz̯âm šâfet néf(e)shā u̯åʾidā ṣâʾire ḥible ʒyddet išhurhā litisʒat‿íšhur ğâbet fär(e)d u̯oled gâmet ušagget boṭ(e)n elu̯oled udebbitäh ʒala‿lmizbele utemmet tibčī ʒala gab(e)r aḫûhā* (**c**) *lâčin elu̯oled lumman debbítäh ʒala‿lmizbele âkū fär(e)d ḥaṭṭâb kill z̯ô(u)m z̯ĕruḥ z̯ĕḥaṭṭib ḥaṭab uz̯ĕbîʒah hadâk elz̯ô(u)m čân z̯ĕrîd z̯ĕruḥ lilḥaṭab uṭa-*

des Islams? Er antwortete: Bedecke mich, so wird Gott dich bedecken. Er gab ihm also seine Abaje und sagte: Mach, dass du nach Hause kommst, bevor dich die Leute sehen. Mit den beiden anderen passierte dieselbe Geschichte. Als er alle hatte entwischen lassen, nahm er die Kiste nach Hause. (m) Später versammelten sich der Kadi, der Pascha und der Mufti und sagten: Diese Frau hat uns einen Streich gespielt. Was thun? Sie kamen überein, sie wollten nach Hause gehen, dort ein Räuberhemd anziehen und dann jene überfallen und die Frau samt dem Manne abschlachten. Auf diesen Plan einigten sie sich. Um 5 Uhr nachts zogen sie nach ihrem Hause und begannen ein Loch zu machen; bis sie es fertig hatten, merkten die drinnen es aber, und die Frau nahm ein Rasiermesser. (n) Als der Mufti seinen Kopf hereinsteckte, ergriff die Frau, sobald sein Kopf neben ihr erschien, seine Nase und schnitt sie mit dem Rasiermesser ab. Der kehrte nun zu seinen Kameraden zurück und sagte ihnen: Kameraden, jene feiern dort eine Hochzeit, und wieviel Wohlgerüche rieche ich noch von ihnen. Dann ging der Pascha hinein; dem schnitt sie beide Ohren ab. Der kehrte nun zu seinen Kameraden zurück und sagte ihnen: Kameraden, meine Ohren sind ganz voll von den Tönen der Musikinstrumente, der Pauken und der Flöten. (o) Der Kadi sagte: Ich gehe mit den Füssen zuerst hinein, und werde diesmal auf der Hochzeit bleiben. Als er bis zu seinem Gürtel drin war, ergriff sie sein Glied und seine Hoden und schnitt sie ab. Dann kehrte er zu seinen Kameraden zurück und sagte ihnen: Die ganze Hochzeit fand nur meiner Beschneidung wegen statt. Darauf gingen sie nach Hause. Das sind Weiberstreiche.

XIV.

(a) Jemand hatte einen Sohn und eine Tochter. Eines Tages legte er sich hin und starb, seinem Sohn aber legte er ans Herz, dass sein Vermögen ihm und seiner Schwester gemeinsam gehören sollte. Nach seines Vaters Tode fing der Sohn zu trinken an, und als er einmal betrunken heimkam, ging er zu seiner Schwester, die sehr schön war, und umarmte sie. Am Morgen sah er, dass seine Schwester sich mit Russ geschwärzt hatte und fragte sie: Weshalb hast du dein Gesicht geschwärzt? Sie: Gestern hast du, als du betrunken warst, es mir gemacht. Er: Wirklich? Sie: Wirklich. (b) Da nahm er ein Messer und tötete sich selbst. Darauf grub das Mädchen eine Grube und beerdigte ihn im Hofe und weinte Tag und Nacht. So blieb es eine Weile, eines Tages aber bemerkte sie, dass sie schwanger sei. Nach neun Monaten gebar sie einen Knaben. Sie schnitt seinen Bauch auf und warf ihn auf den Misthaufen; sie aber weinte weiter auf dem Grabe

laʒ(a) libâb elʾulâi̯a udaḥḥag ʒala‿lmizbele ušâf fär(e)d zaʒ(a)ṭûṭ i̯ibčī fašâlah urädd lėhėläh lumman rädd lėhėläh ǧâbäh liḥyrmĕtah ušâfau boṭnah mešgûge râḥau lilḥakîm ušâfah elḥakîm uḫaii̯eṭ boṭnah uḥåṭṭ‿ilhā dûʾa uṭaii̯ebah ugâmet ḥyrmet elḥaṭṭâb tirḍaʒah lumman ṣâr zil(i)me lâčin ʒala ʒeinah ṣâr elḥaṭṭâb čĕṭîr ṣâḥib amu̯âl (**d**) *lumman ṣâr zil(i)me ubėlaṙ gâl lilḥaṭṭâb i̯â abûi̯e ânī ärîd‿lī mara gâl‿läh i̯â u̯oledī mâ‿iḫâlif gâmau i̯ĕdauu̯erûn‿läh ʒala mara lumman iǧau ʒala‿lḥyrme ellī hīʾa ummah ugālô‿lhā ẹḥna ʒäddnā u̯oled unĕrîdič iläh mara gâlet mâ‿iḫâlif faʾaḫaḏôhā iläh lumman fât ʒalê(i)hā utĕǧâmaʒ(a) u̯ii̯âhā unâm bilṫêl uhīʾa ǧâʒade uhûʾa (e)msallaḫ unâʾi̯m šâfet boṭnah u̯åʾiḏa mešgûge (a)ʒarufėtäh biʾan hâḏā u̯olėdhā gâmet utĕsaḫḫamet ugâmet tibčī liṣṣub(a)ḥ* (**e**) *gaʒad elu̯oled gāl‿ilhā ṫêš tibčîn gâlet äbčī ʒala kitbet Allâh gāl‿ilhā ṫêš galėt‿läh bissâlife min auu̯ėlhā litālîhā faʾaḫaḏ essiččîne uḍarab nefsäh umât lumman mât (i)ḥfarėt‿läh gab(e)r i̯emm gab(e)r abûh u̯udfinėtäh ugâmet tibčī ʒala (e)ṭñê(i)nhum i̯ô(u)m min elii̯âm ennėbī (e)Mḥammed ṣalau̯ât Allâh ʒalê(i)h bilṫêl ṭalaʒ(a) i̯imši bittebdîl sẹmaʒ(a) elḥyrme tibčī farâḥ ʒalê(i)hā u̯enšėdhā min sẹbeb bečîhā usōlefėt‿läh elgaḏîi̯e min auu̯ėlhā litālîhā faḥarram ennebī elʒarag min hāḏâk eli̯o(u)m utĕʒîš utislem u̯essalâm.*

XV.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd melik aḥu̯âlah z(i)êne u̯åṣâr faqîr u̯egâm i̯igʒid bilgahâu̯ī kıllmen i̯iǧī i̯inṭîh šê(i) i̯išterī amma ḫub(e)z u̯åʾamma i̯ešärribäh čâi i̯ibqā lilmuṙrib u̯åi̯ĕbûg ḥaṣîra min elgahu̯e u̯åi̯ĕbîʒ(a)ha biʾarbaʒ(a) qŭrûš u̯ei̯išterī liḥyrmetäh ʒaša baqā ʒala halḥâle mudde* (**b**) *gâmet ḥyrmetäh gālėt‿läh heli̯ô(u)m lâ tĕruḥ lilgahu̯e hīʾe râḥat (u)ṭlúbet (u)hdûm min ennâs ellī i̯aʒ(a)rĕǰûnhum u̯erâḥat lilḥämmâm u̯ulbîset elhudûm u̯eṣârat ḥẹlu̯e u̯årâḥat lissûg u̯ēfâtet min i̯emm fär(e)d u̯oled qâbil min etṫuǧǧâr u̯egāl‿ilhā elu̯oled šiblâzīmič i̯â ḥyrme mâ räddet ʒalê(i)h ǧĕu̯âb lâčin sauu̯et ašâra biʒui̯ûnhā lilu̯oled u̯åmîšet bissûg (e)šu̯eii̯e* (**c**) *u̯eräddet ʒalê(i)h lumman räddet ʒalê(i)h gâm elu̯oled*

ihres Bruders. (**c**) Als sie das Kind auf den Misthaufen geworfen, kam ein Holzsammler, der täglich Holz sammelte und es verkaufte, aus dem Thore der Ortschaft, um nach Holz auszugehen, und sah den Misthaufen und darauf das weinende Kind. Er nahm es und brachte es nach Hause. Dort gab er es seiner Frau, und nun sahen sie, dass sein Bauch aufgeschnitten war. Sie gingen nun zum Arzt; der untersuchte ihn, nähte den Bauch zusammen, legte Medizin auf und machte ihn gesund. Die Frau des Holzsammlers nährte ihn, bis er gross wurde. Der Holzsammler aber wurde um seinetwillen sehr wohlhabend. (**d**) Als der Knabe erwachsen war, sagte er zum Holzsammler: Vater, ich will eine Frau haben. Er war damit einverstanden, und sie suchten nun eine Frau für ihn; als sie zu jener Frau kamen, die seine Mutter war, sagten sie zu ihr: Wir haben einen Sohn und wollen dich für ihn als Frau. Sie war damit einverstanden, und sie nahmen sie für ihn. Als er zu ihr eingegangen war und sich mit ihr begattete und dann in der Nacht einschlief, während sie wach war, sah sie, wie er unbedeckt schlief, dass sein Bauch aufgeschnitten gewesen war, und so erkannte sie, dass es ihr Kind war. Da schwärzte sie sich und weinte bis zum Morgen. (**e**) Als der junge Mann aufstand, sagte er: Weshalb weinst du? Sie meinte: Ich weine wegen der Bestimmung Gottes. Auf seine Frage nach den näheren Gründen erzählte sie ihm die ganze Geschichte von Anfang bis zu Ende. Da nahm er ein Messer und tötete sich selbst. Nach seinem Tode grub sie ihm ein Grab neben dem Grabe seines Vaters und beerdigte ihn. Dann weinte sie um beide. Einstmals ging der Prophet Mohammed zur Nacht in Verkleidung aus und hörte die Frau weinen. Er ging deshalb zu ihr und fragte sie nach dem Grunde ihres Weinens. Darauf erzählte sie ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende. Deshalb verbot der Prophet den Arak von diesem Tage an. Du aber lebe und bleib gesund. Adieu.

XV.

(**a**) Ein König, dessen Verhältnisse gut gewesen waren, wurde arm und sass nun in den Cafés. Jeder Ankömmling gab ihm etwas, indem er ihm Brot kaufte oder Thee zu trinken gab. Dort blieb er bis Sonnenuntergang und stahl dann eine Binsenmatte aus dem Café, um sie für vier Piaster zu verkaufen und für seine Frau Abendbrot zu kaufen. So blieb es eine Zeit lang. (**b**) Eines Tages sagte seine Frau zu ihm: Heute geh nicht ins Café. Sie ging aus und bettelte sich Kleider von Leuten, die sie kannten. Dann ging sie ins Bad, zog die Kleider an und wurde schön. Darauf ging sie auf den Markt und kam bei einem schönen, jungen Kaufmanne vorbei. Der sagte

u̯egāl‿ilhā tĕfaḍḍalī i̯â ḥyrme mâ räddet ꜣalê(i)h u̯åfâtet bissûg u̯elāgéthā ḥyrme (i)bdūîi̯e bint še(i)ẖ lâčin mŭṣannaꜣa biddeheb u̯ålhŭdûm elfâẖire min el(i)brîsem lumman šāféthā (i)lzeméthā min îdhā u̯egālet‿ilhā ânī ꜣandī halu̯oled u̯eḥåṭṭê(i)t ḥâlī u̯emâlī u̯esau̯u̯ê(i)täh tâğir heľân šâʾi̯fič u̯emutꜣaššiq bîč u̯eẖurbân ꜣâd ärîd min Allâh umin ꜣandič tĕrūḥîn u̯ii̯âi ꜣalê(i)h belčen i̯ĕṣîr kê(i)fäh z(i)ên (d) lumman sẹmáꜣet elbint halḥáčī râḥat u̯ii̯âha u̯åu̯gúfet u̯ii̯âhā (u)gbâlah hīʾe u̯ilbint baꜣ(a)d dâlik ẖallet elbint u̯âğīfe u̯erâḥat lilu̯oled u̯egālét‿läh ânī ḥâṭṭe ḥâlī u̯emâlī ꜣala halbint ašûf min šâfĕtak ṣârat ꜣâšīqe bîk ꜣâd lâzim tĕruḥ u̯ii̯âi ꜣalê(i)hā belčen tĕṣîr z(i)êne lumman sẹmaꜣ(a) elu̯oled halḥačī gâm u̯elībes ğĕmîꜣa hŭdûmah elfâẖīra u̯ešâl (e)flûs čeṭîre u̯eḥåṭṭ (i)bğê(i)bäh u̯egâdet elʾetñê(i)n u̯erâḥat libâb dikkân ṣabbâṙ u̯egālét‿läh ẹḥna (u)ṭrûš zuu̯u̯âr u̯åmâ naꜣ(a)rif aḥad nĕrîd min ꜣandak fär(e)d (e)mčei̯i̯in ellī nigꜣid ânī u̯eʾaulâdī bîh u̯egāl‿ilhā eṣṣabbâṙ i̯â iẖtī hādîč elḥiğre rûḥī igꜣidī bîhā intī u̯eʾaulâdič (e) baꜣ(a)d dâlik inḥídrau eṭṭĕlâṭe u̯iğeꜣádau bilḥiğre u̯egâlet lilbint elḥyrme irmī hŭdûmič u̯åṣṣîre ḥattā lâ i̯itkesseren u̯egâlet lilu̯oled häm irmī hŭdûmak u̯esâꜣatak u̯åflûsak u̯uṙlíget bâb elḥiğre ꜣalê(i)hum u̯eʾaẖadet ğĕmîꜣ(a) ṙarâḍhum u̯erâḥat u̯önṭet liṣṣabbâṙ meğîdī u̯egālét‿läh išterī min elmeğîdī rai̯i̯ûg u̯ålbaqîi̯e iẖídhā ílak keru̯e min ṭaraf elḥiğre u̯eʾânī ilī lâzim râʾi̯ḥe lissûg äsau̯u̯ī fär(e)d šuṙ(e)l agḍîh u̯eʾağī u̯erâḥat u̯emarrat ꜣaddikkân mâl ettâğir u̯åʾaẖádet ğĕmîꜣ(a) mâ biṣṣandûg min elfŭlûs u̯åfuḍḍe u̯edeheb rah(e)n ꜣand ettâğir u̯eʾaẖádet min eṭṭu̯âʾi̯ğ elfâẖire u̯eräddéthinn līrağẹlhā lilḥô(u)š mâlhum (f) u̯eräddet ꜣaṣṣabbâṙ u̯elíget ṣânaꜣ(a)‿ṣṣabbâṙ i̯ingul môi u̯egālét‿läh istâdak ṭalaꜣ(a) afrâr ꜣasker u̯åu̯uṣṣâni biʾan tĕkessir elḥŭbûb mâl ennîl u̯åtĕfelliš elbâb mâl eddikkân u̯eräddet lehélhā sâꜣa íğa‿ṣṣabbâṙ u̯elíga‿ṣṣânaꜣ(a) i̯ĕfelliš bilbâb u̯ui̯ĕkessir ğĕmîꜣ(a)‿lḥubûb mâl ennîl lumman šâfah gâm i̯ilṭem ꜣala râsah u̯egâl liṣṣânaꜣ(a) u̯åläk ṫêš gâl‿läh iğet ḥyrme ꜣaleii̯a u̯egâlet u̯uṣṣânī istâdak biʾan hûʾa afrâr u̯ålāzimînäh elꜣasker u̯egâl lâzim tĕgūlîn liṣṣânaꜣ(a) i̯ĕkessir elḥubûb mâl ennîl u̯åi̯ĕfelliš eddikkân u̯eʾânī bimûğib amrak sau̯u̯ê(i)t (g) u̯ebaꜣ(a)d dâlik eṣṣabbâṙ inḥádär ꜣalbint u̯ålu̯oled u̯egāl‿ilhum u̯ê(i)n ummkum gâlau liṣṣabbâṙ hâdī mâ hīʾa ummnā aẖádet ṙarâḍnā u̯erâḥat ꜣag(u)b dâlik ğärrhum eṣṣabbâṙ etñê(i)nhum u̯eṭallaꜣ(a)hum bissûg u̯erâḥau i̯ĕdau̯ĕrûn ꜣalḥyrme ellī aẖádet ṙarâḍhum elḥyrme ğâꜣäde u̯ešāféthum i̯imšûn etñê(i)nhum inḥádaret ꜣalê(i)hum min fô(u)g essaṭ(ẹ)h u̯ešâfhā elu̯oled u̯ešettémhā u̯åhīʾa‿lḥyrme šettimétäh u̯egāl‿ilhā u̯ê(i)n ṙarâḍna gâlet mâ ꜣandī ṙarâḍak gāl‿ilhā ꜣandič gālét‿läh imšī lilqâḍī (h) u̯erâḥau lilqâḍī lumman iğau libê(i)täh ẖalléthum u̯āğĕfîn bilbâb u̯ånḥádaret elḥyrme libê(i)t elqâḍī u̯elíget ꜣand elqâḍī u̯ul(e)d etñê(i)n u̯önṭet liʾaulâd elqâḍī kill u̯âḥẹd ṫêra u̯oṣĕꜣádau i̯irkuḍûn liʾabûhum elqâḍī u̯egâlau liʾabûhum i̯âbeh hâdī ꜣammétnā önṭétnā fŭlûs timen ğe-

ihr: Was brauchst du, o Frau? Sie antwortete ihm nicht, gab ihm aber mit den Augen ein Zeichen und ging dann ein bischen auf den Markt. (c) Später kehrte sie zu dem jungen Manne zurück, der ihr zurief: Bitte schön, o Frau. Sie antwortete ihm nicht und ging vorüber nach dem Markte. Dort begegnete ihr eine Beduinenfrau, die Tochter eines Scheichs, die mit goldenen Sachen behangen war und schöne Kleider von Seide anhatte. Als sie sie sah, fasste sie sie bei der Hand und sagte ihr: Ich habe diesen Sohn, auf den ich alle Mühe und Geld verwendet habe, um ihn Kaufmann werden zu lassen. Jetzt sah er dich und hat sich in dich verliebt und ist ganz zu Grunde gerichtet. Nunmehr wünsche ich von Gott und dir, dass du mit mir zu ihm gehst; vielleicht wird sein Befinden besser. (d) Als das Mädchen diese Geschichte gehört hatte, ging sie mit ihr, und beide stellten sich ihm gegenüber hin. Die Frau liess dann das Mädchen stehen, ging zu dem jungen Manne und sagte ihm: Ich habe alle meine Mühe und Geld auf dieses Mädchen verwendet, aber wie ich sehe, hat sie sich, nachdem sie dich geschaut, in dich verliebt. Nunmehr musst du mit mir zu ihr gehen, vielleicht geht es ihr besser. Als der junge Mann diese Geschichte gehört hatte, zog er alle seine besten Kleider an, nahm viel Geld mit und steckte es in seine Tasche. Sie leitete nun die beiden und ging zur Thür eines Färberladens, wo sie zu dem Färber sagte: Wir sind Fremde, Pilger, und kennen hier niemand. Wir wollen von dir ein Plätzchen, wo wir, ich und meine Kinder, uns hinsetzen können. Der Färber antwortete: Meine Schwester, geh in diese Stube und setz dich mit deinen Kindern hin. (e) Dann traten die drei ein und setzten sich ins Zimmer. Die Frau sagte zu dem Mädchen: Leg deine Kleider und deinen Schmuck ab, dass er nicht zerbreche. Zu dem jungen Manne sagte sie: Leg auch du deine Kleider, deine Uhr und dein Geld ab. Dann verschloss sie die Zimmerthür vor ihnen, nahm alle ihre Sachen und ging fort. Dem Färber gab sie einen Medjidi, indem sie ihm sagte: Kaufe von dem Medjidi Frühstück und den Rest behalt für dich als Miete für das Zimmer. Ich muss auf den Markt gehen, ein Geschäft zu besorgen. Wenn ich es erledigt habe, werde ich wiederkommen. Sie ging fort, und als sie an dem Laden des Kaufmanns vorbeikam, nahm sie alles Geld aus der Kasse, Silber und Gold, das als Pfand bei dem Kaufmann sich befand, ferner nahm sie die feinsten Stoffe und brachte alles ihrem Manne nach Hause. (f) Dann ging sie zu dem Färber zurück und fand den Lehrling Wasser tragend vor. Sie sagte ihm: Dein Meister ist von den Soldaten desertiert. Er hat mir aufgetragen, du sollst die Bottiche mit dem Indigo zerschlagen und die Thür des Ladens zerhauen. Nun ging sie nach Hause. Dann aber kam der Färber an und fand den Lehrling vor, wie er die Thür zerstörte und alle

nağîl u̯eba3(a)d dâlik gâlet lilbau̯u̯âb ânī ärîd mŭu̯âğehat elqâḍī râḥ elbau̯u̯âb lilqâḍī u̯egâl‿läh hâḍi‿lḥyrme tĕrîd muu̯ağihtak u̯å' iğa‿lqâḍī lilḥyrme u̯egâlet 3andī u̯oled ubint ärîd abî3(a)hum killmā abî3(a)hum 3ala u̯âḥed mâ‿i̯irhamûn u̯ii̯âhum 3âd ânī ğib(e)thum liğĕnâbak inčân tirham u̯ii̯âi ḥatta abî3(a)hum 3alê(i)k (**i**) *u̯ålumman sema3(a) elqâḍı halḥačī tu̯âi̯ig min elbâb u̯ešâfhum z(i)ēnîn u̯eqabėlhum min elḥyrme u̯ešâl sittîn lêra u̯önṭā lilḥyrme ṭimen el'aulâd u̯egâlet lilqâḍī ânī ummhum ida rid(e)t aṭla3(a) bihŭdûmī hādennī i̯a3(a)rĭfûnī u̯åmâ i̯irdûn i̯iğûn 3andak lâčin âmir 3alḥaram i̯ĕğîbûn hŭdûm min 3and-kum ḥatta aṭla3(a) u̯åmâ i̯e3(a)rĭfûnī u̯ådizz el3abde u̯ii̯âi tĕğîb hŭdûm martak önṭôhā hudûm mart‿elqâḍī u̯edezzau el3abde u̯ii̯âhā* (**k**) *u̯egâlet lil3abde tāğirkum ellī tāḥĕdûn minnäh elhudûm aii̯âhū gālet‿ilhā ma3(a)lântī hâdā tāğirnā marret 3alê(i)h šâfhā lâbīse hŭdûm mart‿elqâḍī 3abâlah mart‿elqâḍī gālėt‿läh guṣṣ hŭdûm min eṭṭu̯â'i̯ğ elfâ-ḫīre u̯ištéret min 3andah hudûm biḫamsmī'et qrân u̯egâlet lil3abde rûḥī ânī ağîb elhŭdûm u̯e'ağī iğet el3abde lehėlhā lumman šâfha‿lqâḍī ṭala3(a) 3algĕrâğī i̯iḥdírhum* (**l**) *u̯egâl lilu̯oled i̯â girğī fĕlân tĕfaḍḍal u̯egâl‿läh elu̯oled minhu‿lgirğī iâ čel(i)b ibn eččel(i)b gâl‿läh elqâḍī i̯âbeh inte ibn men gâl‿läh ânī ibn tâğir elfĕlânī elqâḍī gâl i̯â gir-ğīi̯e inḥáděrī gâlet i̯â čel(i)b ibn čel(i)b minhī elgirğīi̯e gāl‿ilhā intī bitt men u̯egālėt‿läh ânī bint šê(i)ḫ Šammar lumman sėma3(a) hal-ḥáčī min ḥurget galbah šâṭ lissûg min el'iḥtiṣâr min fât bissûg ṣâḥ 3alê(i)h ettâğir gâl‿läh elqâḍī ânī hessā3 mâ‿ilī ḫul(u)g* (**m**) *gâl‿läh ta3âl bilgûu̯e ğâbah u̯egá33adah gâl‿läh (a)hėlak eli̯ô(u)m u̯il3abde aḫáḍau hŭdûm biḫamsmī'et qrân u̯åmâ ríḍā elqâḍī gâl‿läh (a)hėlī mâ iğau baqîi̯e hellī íğet aḫáḍet min 3andak elhŭdûm hâḍī sau̯u̯et bîi̯e nikta u̯eḥačâ‿läh bilgaḍîi̯e min el'au̯u̯al littâlī ettâğir gâl lilqâḍī (e)nruḥ ânī u̯ii̯âk lisṣin(e)f u̯erâḥau lisṣin(e)f u̯åu̯úga3(a) elḥagg 3alqâḍī.*

Bottiche für den Indigo zerwarf. Als er ihn sah, schlug er ihn auf den Kopf und schrie ihn an: Junge, warum? Er antwortete: Es kam eine Frau zu mir, die sagte: Dein Meister hat mich beauftragt (dir zu sagen), er sei desertiert und man wolle ihn greifen. Ferner sagte er: Bestelle dem Lehrling, er solle die Indigobotticheze rwerfen und den Laden zerstören. Ich habe nun in Gemässheit deines Befehls gehandelt. (g) Darauf trat der Färber bei dem Mädchen und dem jungen Manne ein und fragte sie, wo ihre Mutter sei. Sie antworteten ihm: Das ist nicht unsere Mutter. Aber sie hat unsere Sachen genommen und ist verschwunden. Darauf zog der Färber beide heraus und trieb sie auf die Strasse. Sie gingen nun, sich nach der Frau umzusehen, die ihre Sachen genommen hatte. Die Frau, die (in ihrem Hause) sass, sah beide herumgehen und zeigte sich ihnen oben vom Dache aus. Der junge Mann sah sie und schmähte sie, die Frau aber schimpfte auf ihn. Er: Wo sind unsere Sachen? Sie: Ich habe deine Sachen nicht. Er: Jawohl. Sie: Komm zum Richter. (h) Sie gingen nun zum Richter, als sie an seinem Hause angekommen waren, liess die Frau die anderen am Thore stehen und ging in das Haus des Kadi. Dort fand sie seine beiden Söhne. Sie gab jedem von ihnen ein Pfund, und die liefen zu ihrem Vater nach oben und sagten ihm: Vater, das ist unsere Tante. Sie hat uns Geld gegeben, dass wir uns Ketten kaufen können. Die Frau selbst aber sagte zum Pförtner: Ich will den Kadi sehen. Der Pförtner ging zum Kadi und sagte: Diese Frau wünscht dich zu sehen. Da kam der Kadi zu der Frau, und diese sagte ihm: Ich habe einen Sohn und eine Tochter, die ich verkaufen will. Immer aber, wenn ich sie an Leute verkaufe, stimmen sie mit ihnen nicht überein. Nun habe ich sie Eurer Hoheit gebracht, um sie, wenn du mit mir übereinstimmst, dir zu verkaufen. (i) Als der Kadi das vernahm, guckte er um die Ecke des Thores und sah, dass sie schön waren. Er nahm sie also von der Frau an, holte sechzig Pfund und gab sie ihr als Preis der Kinder. Darauf sagte sie dem Kadi: Ich bin ihre Mutter. Wenn ich in diesen meinen Kleidern herausgehen wollte, werden sie mich erkennen und nicht damit zufrieden sein, zu dir zu kommen. Aber befiehl, dass man aus dem Harem die Kleider deiner Frau bringe, damit ich unerkannt von ihnen weggehe. Sende auch eine Sklavin mit mir, die dann die Kleider deiner Frau wiederbringt. Man gab ihr die Kleider der Frau des Kadi und sandte die Sklavin mit ihr. (k) Die Frau fragte die Sklavin: Wo wohnt der Kaufmann, von dem ihr die Kleider kauft? Sie antwortete: Herrin, das ist unser Kaufmann. Als sie bei ihm vorbeikam, sah er sie in den Kleidern der Frau des Kadi und hielt sie für dieselbe. Sie befahl ihm, Kleider von den besten Stoffen abzuschneiden, und kaufte von ihm für 500 Kran. Zur Sklavin aber sagte sie: Geh,

XVI.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd ʒandah fär(e)d čîs mâl fŭlûs râd i̯ĕruḥ i̯iṭriš lifär(e)d mečân lâčin ḥaʾi̯r bilfŭlûs u̯ê(i)n i̯ĕḍummhinn gâl (i)bnefsäh aruḥ amminhinn ʒand elqâḍī aḫaḏhinn urâḥ lilqâḍī ugâl‿läh i̯â qâḍi‿ʾaslâm ânī ʒandī amâne u̯eʾärîd aruḥ lifär(e)d mečân faʾiḏā mitet elfŭlûs ilak u̯åʾiḏā iğê(i)t tĕridd elfŭlûs ilîi̯e gâl‿läh elqâḍī mâ‿īḫâlif i̯a ibnī önṭa‿lfŭlûs lilqâḍī u̯erâḥ lilmečân eli̯erîdäh* (**b**) *falumman râḥ ḍåll mugdâr senetê(i)n íğā lilqâḍī ugâl‿läh önṭînī elʾamâne ellī ʒandak gâl‿läh elqâḍī minhū minṭînī gâl‿läh ânī önṭê(i)tkīi̯âhā gâl‿läh ruḥ i̯â munâfiq inte šinhū utinṭînī amâne lâ inte u̯ålâ ṙê(i)rak amman ʒandī amâne râd min ʒandah mâ önṭâh râḥ léhéläh ugâl liğīrânah hâḏa‿lqâḍī akal fŭlûsī umâ önṭānīi̯âhinn (e)šlô(u)n errâi u̯îi̯a‿lqâḍī* (**c**) *räddet ʒalê(i)h ḥyrme ugālét‿läh ruḥ uḏibb ʒạrḍ(e)ḥâl ʒand elu̯âlī u̯úndeʒī bînā biʾan ʒandī nisu̯ân ṭelâṯe i̯išheden biʾan önṭê(i)täh amâne farâḥ uḏebb ʒarḍ(e)ḥâl lilu̯âlī fadezz elu̯âlī ʒala‿lqâḍī uʒala ṣâḥib elfŭlûs ugâl lilqâḍī i̯â qâḍi‿lʾaslâm fär(e)d u̯âḥẹd mĕʾammen ʒandak amâne u̯åmâ minṭīhīi̯âha inte uḏebb ʒarḍ(e)ḥâl ʒalê(i)k ʒâd·inte šĕtĕgûl* (**d**) *gâl elqâḍī i̯â u̯âli‿lʾarqâb maḥad mĕʾammen ʒandi amâne lâčin iḏa hûʾa i̯indeʾī biʾan minṭī amâne ilîi̯e ḫallīh i̯ĕğîb šuhûd ṣâḥ elu̯âlī lisâḥib elfŭlûs ugâl‿läh iḏā inte mintī fụlûs lilqâḍī*

ich bringe die Kleider und werde nachkommen. Die Sklavin ging nun nach Hause. Als der Kadi sie sah, trat er zu den Sklaven heraus, um sie hereinzubringen. (l) Er sagte zu dem jungen Manne: Du Sklave NN., bitte schön. Der fuhr ihn an: Wer ist hier Sklave, du Hund, Sohn eines Hundes? Der Kadi fragte: Wessen Sohn bist du denn? Der Jüngling: Ich bin der Sohn des Kaufmanns NN. Dann sagte der Kadi zu dem Mädchen: Du Sklavin, tritt ein. Das Mädchen: Du Hund, Sohn eines Hundes, wer ist hier Sklavin? Er: Wessen Tochter bist du denn? Sie: Ich bin die Tochter des Scheichs der Schammer. Als er das hörte, lief er aus Zorn auf die Strasse, weil er zu aufgeregt war. Während er dort herumlief, rief ihn der Kaufmann an, der Kadi aber antwortete: Ich bin heute zu schlechter Laune. (m) Der Kaufmann aber nötigte ihn mit Gewalt. Als er ihn zu sich gebracht und zum Sitzen eingeladen hatte, sagte er: Deine Familie hat heute mit der Sklavin für 500 Kran Stoff gekauft. Der Kadi leugnete und sagte: Meine Familie ist heute gar nicht ausgegangen, aber schliesslich diejenige, welche dir die Kleider abgenommen, hat mir einen schlechten Streich gespielt. Dann erzählte er ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende. Der Kaufmann schlug darauf dem Kadi vor, zur Zunft zu gehen. Sie gingen zur Zunft, und der Kadi wurde verurteilt, zu zahlen.

XVI.

(a) Jemand hatte einen Beutel Geld. Da er über Land irgendwohin gehen wollte, aber im Ungewissen war, wohin er das Geld thun sollte, sprach er bei sich: Ich werde es beim Kadi deponieren. Er nahm es also, ging zum Kadi und sagte ihm: O Richter des Islams, ich habe ein Depositum und will irgendwohin gehen. Wenn ich sterbe, gehört das Geld dir, und wenn ich wiederkomme, giebst du mir das Geld zurück. Der Kadi war damit einverstanden. Jener gab ihm also das Geld und ging dorthin, wo er hinwollte. (b) Da blieb er zwei Jahre, dann kehrte er zum Kadi zurück und sagte ihm: Gieb mir das Depositum, das du hast. Der Kadi: Wer gab es mir? Der Mann: Ich gab es dir. Der Kadi: Geh hin, du Betrüger! Was bist du, dass du ein Depositum geben könntest? Weder du noch jemand anders hat etwas bei mir deponiert. Der eine wollte das Depositum nun haben, der andere es nicht herausgeben. Dann ging der Mann nach Hause und sagte seinen Nachbarn: Dieser Kadi hat mein Geld gefressen und giebt es mir nicht wieder heraus. Was soll ich mit ihm thun? (c) Da gab ihm eine Frau folgenden Rat: Geh und mach eine Eingabe beim Wali und behaupte von uns, du habest drei Frauen, die bezeugen können, dass du ihm das Depositum gegeben habest. Er

ǧîb šuhûdak gâl‿läh râ3i‿lfŭlûs 3andī šuhûd nisṷân 3āqilât gâl ruḥ gîbhinn râḥ ǧâb ennisṷân uṣâḥau liṷâḥde min 3and(e)hinn ugālô‿lhā ḭâ ḥyrme (e)šteshedîn 3ala‿lqâḍī gâlet ḭâ ṷâli‿l'arqâb šif(e)t (i)b3einī hal'âdamī önṭā lilqâḍī čîs mâl ḥâm abḭaḍ umetrûs fŭlûs umešdûd ḥalgāh bigeiṭân (i)brîsem aḥmar amâne önṭâh lilqāḍī (e) farädd elqâḍī ṷegâl lilṷâlī ḭâ ṷâlī madâm hī'e (i)šhedet 3âd ânī ärîd aḥačīhā fär(e)d ḥičâḭe fa'iḏā za3ālet šehādéthā fâsěḥa ṷâ'iḏā mâ za3ālet šehādéthā maqbûle gāl‿ilhā elqâḍī ḭâ ḥyrme ärîd änšedič fär(e)d su'âl gilî‿lī intī akbar lô(u) kissič akbar gālét‿läh ḭâ qâḍi‿l'aslâm ânī akbar gāl‿ilhā (e)šma3(a)nā gālét‿läh hû'a ila helḭô(u)m mâ ṣâren (u)snûn iläh u'ânī ṣâren lī (u)snûn faḍěḥákau 3ala čelâmhā ugâlau rûḥī šehâděṭič maqbûle 3an arba3(a) šuhûd faṣâḥau lirěfīǧéthā ugālô‿lhā (e)šteshedîn ḭâ ḥyrme fašěhédet miṯ(e)l rěfīǧéthā ugālô‿lhä něrîd ninšědič fär(e)d su'âl intī akbar lô(u) kissič akbar gālét‿läh lâ ḭâ qâḍi‿l'aslâm mâlī akbar lī'an ṷīḭâh ṣirnā sû'a ânī ṭalá3et‿lī (u)snûn uhû'a ṣâr adred faḍěḥákau killhum ṷegâlau rûḥī ḭâ ḥyrme šehâdětič maqbûle 3an arba3(a) uṣâḥau lil'iḫra fašěhédet miṯ(e)l (i)šhéden rěfā'ḭǧhā ugālô‿lhā něrîd ninšědič fär(e)d su'âl intī akbar lô(u) kissič akbar gâlet kissī akbar ḭâ qâḍi‿l'aslâm gālô‿lhā (e)šma3(a)nā ḭâ ḥyrme gâlet lī'an ṣirnā sû'a lâčin hû'a iläh liḥḭa u'ânī mâ‿ilī liḥḭa faḍěḥákau killhum ugālô‿lhā šehâdětič 3an arba3a ferâḥat ugâl elṷâlī lilqâḍī ḭâ qâḍī lâzim tinṭîh amântah fegâm elqâḍī ṷâ'önṭā elčîs bi3einah ṷerâḥau killmen 3ala ḥâl sebîläh ṷissalâm.

XVII.

(a) fär(e)d ṷâḥed gâl lifär(e)d šaḫ(u)ṣ elqibla ṷê(i)n gâl‿läh 3ala ḥaṣṣâfḥa gâl‿läh īṣîr abûl 3ala ai ṣâfḥa gâl‿läh 3ala ṣâfḥät ellī mâ bîhā qibla râd ḭěbûl ṣâḥ 3alê(i)h eššaḫ(u)ṣ ǧâl‿läh hâḏī qibla lâ těbûl 3alê(i)hā ṣädd 3ala ṙê(i)r mečân urâd ḭěbûl ṣâḥ ṷegâl‿läh hâḏī ham qibla lâ těbûl 3alê(i)hā ṣädd 3ala ṙê(i)r ṣâfḥa ugâm ḭěbûl ṣâḥ 3alê(i)h hâḏī ham qibla lâ těbûl 3alê(i)hā (b) gâl ḥaiḭar Allâh elḥaiḭarônā gâm ulizem 3airah bîdäh uḭifterr uḭebûl lâčin ǧā3ädîn aṷâdim ašḫâṣ ṷīḭâ hadâk eššaḫ(u)ṣ uhû'a ṷâǧif (i)bnuṣṣhum ugâm ḭifterr uḭěbûl 3alê(i)hum daḥákau 3alê(i)h u'akremôh ṷegālô‿läh eṣṣûč mû min 3andak eṣṣûč min elladī ǧâ3äd ḭě3allemak ṷerâḥ léhéläh ṷisselâm.

ging fort und machte eine Eingabe an den Wali. Der schickte nun nach dem Kadi und dem Besitzer des Geldes und sagte zu dem ersteren: O Richter des Islams, jemand hat bei dir ein Depositum gemacht und du giebst es ihm nicht. Nun hat er eine Eingabe gegen dich gemacht. Was sagst du dazu? (**d**) Der Kadi antwortete: O Gouverneur der Nacken, niemand hat bei mir ein Depositum gemacht. Aber wenn der da behauptet, mir ein Depositum gegeben zu haben, lass ihn Zeugen bringen. Der Wali rief den Besitzer des Geldes und sagte ihm: Wenn du dem Kadi das Geld gegeben hast, bring deine Zeugen. Der antwortete, er habe als Zeugen (3) kluge Frauen. Auf den Befehl, sie herzubringen, that er es, und man rief eine von ihnen und fragte sie: O Frau, was bezeugst du gegen den Kadi? Sie antwortete: O Gouverneur der Nacken, ich sah mit eigenen Augen, wie dieser Mann dem Kadi einen Beutel aus weissen Linnen, der mit Geld gefüllt und oben mit einem roten Seidenfaden zugebunden war, als Depositum übergab. (**e**) Der Kadi erklärte: O Wali, da sie Zeugnis abgelegt hat, will ich ihr eine Geschichte erzählen. Wenn sie böse wird, ist ihr Zeugnis nichts wert, wenn sie nicht böse wird, soll es gelten. . . . . .

(Der Schluss der Geschichte ist als zu obscön unübersetzt geblieben.)

XVII.

(**a**) Jemand fragte einen Mann: Wo ist die Gebetsrichtung? Der antwortete: Nach dieser Richtung. Der erste: Nach welcher Seite hin kann ich urinieren? Der zweite: Nach der Seite, wo die Gebetsrichtung nicht ist. Als er nun urinieren wollte, schrie die Person ihn an: Da ist die Gebetsrichtung, uriniere nicht dorthin. Da wandte er sich nach einem andern Ort, als er aber urinieren wollte, rief jener: Das ist auch die Gebetsrichtung; uriniere nicht dorthin. Nun wandte er sich wieder nach einer andern Seite, aber als er urinieren wollte, schrie ihm jener zu: Das ist auch die Gebetsrichtung, uriniere nicht dahin. (**b**) Jetzt rief er aus: Gott verwirre diejenigen, die uns verwirrt haben, fasste sein Glied mit der Hand und urinierte, während er sich im Kreise herumdrehte. Aber es sassen noch andere Leute mit jenem Manne zusammen, und der erste stand in ihrer Mitte. Er drehte sich nun immer herum und urinierte auf sie. Da lachten sie über ihn und beschenkten ihn und sagten: Der Fehler lag nicht auf deiner Seite, sondern auf der Seite dessen, der dich belehrte. Dann ging er nach Hause. Adieu.

XVIII.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd ʒandah ṯelet aulâd min fär(e)d umm i̯ô(u)m min el'i̯âm gâm i̯ĕmût gâl liččebîr min aulâdah fa'idā ânī mītet etñê(i)n i̯istārĕtûn u̯âḥẹd mâ i̯istârit lumman mât gâmau el'iḫu̯e i̯itʒārakûn killmen i̯ĕgûl ānî īlī ḥagg bimâl abûi̯e baʒ(a)d ḏâlik gālô‿lhum rûhū lilʒârīfe* (**b**) *gâmau umīšau lilʒârīfe iğau līfär(e)d mečân biğğezîre ubîh dûd umečân bîh ḏibbân u̯elmečân bîh ḥašîš umečân min elḥašîš mākûl u̯âḥẹd min el'iḫu̯e gâl hâḏā mečân baʒîr nā'i̯m bîh uʒein elbaʒîr ʒô(u)rā uḏê(i)lhā magṣûṣ u̯âl'âḫar gâl fô(u)gah ḥim(i)l u̯âl'âḫar gâl elḥim(i)l ellī fô(u)g elbaʒîr girne dihen ugirne dib(e)s* (**c**) *umīšau sâʒa tĕlaggâhum fär(e)d (i)bdū'ī nĕšêdhum gāl‿ilhum mâ šiftū fär(e)d baʒîr gâl u̯âḥẹd minhum baʒîrak aʒ(a)u̯ar u̯âl'âḫar gâl‿läh baʒîrak abtar u̯eṯṯâlit gâl baʒîrak mĕḥammäl girne dib(e)s ugirne dihen gāl‿ilhum laʒâd baʒîrī ʒandkum gālô‿läh mû ʒäddnā gâl ânī ärîdäh min ʒandkum gālô‿läh eḥnā rā'i̯ḥîn lilʒârīfe u'inte rau̯u̯aḥ u̯ii̯ânā gāl‿ilhum mâ‿iḫâlif* (**d**) *râḥau līlʒarīfe gâl elʒârīfe 'âmĕrū ugâl abu‿lbaʒîr ânī rā'i̯ḥ‿lī baʒîr uhelau̯âdim auṣafôh ilī gâlau ṣaḥîḥ i̯â ʒârife u̯âṣṣafnâh lâčin mû ʒäddnā gâl elʒârīfe tirrâd min ʒäddkum gâl el'auu̯alī ânī legê(i)t menâm baʒîr bimĕčân bîh dar(e)l gâl (e)šlô(u)n ʒaráf(e)thā gâl ʒaráf(e)thā min elbaʒ(a)rûr mâlhā uʒaráf(e)t ʒeinhā ʒô(u)ra li'an ṣâfḥet elmāčûl min eddar(e)l ʒein essâlīme uʒein elʒô(u)ra hī'a mâ māčûl min eddar(e)l gâl elʒârife hâḏā tamâm ugâl elʒârife inte (e)šlô(u)n u̯âṣáf(e)t ḏê(i)lhā gâl li'an eddar(e)l ellī i̯emm ḏê(i)lhā mâ maʒ(a)tûs u'ellī ilhā ḏê(i)l lâzim tĕhaffī bîh umin haṭṭaraf ʒaráf(e)thā batra ugâl lil'âḫar inte (e)šlô(u)n ʒaráf(e)t elḥim(e)l girne dib(e)s ugirne dihen gâl‿läh li'an girnet eddihen miltemm ʒalê(i)h ḏibbân ugirnet eddib(e)s miltemm ʒalê(i)h dûd umin haṭṭaraf ʒaraftah* (**e**) *gâl elʒârife elḥagg (i)bṭaráfkum elbaʒîr mû ʒäddkum ruḥ i̯â abû baʒîr dauu̯ar baʒîrak farâḥ abû baʒîr gāl‿ilhum elʒârife intû (e)šterdûn(!) ğalô‿läh eḥnā abûnā u̯âṣṣânā bi'an etñê(i)n minkum ilhum u̯irit u̯âl'âḫar mâ iläh u̯irit ʒâd eḥna mâ neʒ(á)rif ellī mâ i̯âkil min ʒäddnā gāl‿ilhum istarîḥū hessaʒ u'ašûf ellī mâ ṭakil u̯ii̯âkum bilmâl* (**f**) *râḥ mišu̯âr u'iğā ugâl liččebîr taʒâl lumman iğā gâl‿läḥ ellī mâ i̯âkil ʒäddkum inte lâčin taʒâl iḫid iḫtak mara ilak u'ânī agil‿ilhum fŭlân iläh ḥagg u̯ii̯âkum gâl‿läh ida ânī ṣaḥîḥ mâ īlī u̯ii̯â aḫûtī mû lâzim râd min ʒandah ʒala aḫdet iḫtäh mâ‿qabel u̯il'âḫar kedâlik* (**g**) *lumman iğa liṯṯâlit gâl‿läh mâ‿iḫâlif ânī âḫid iḫtī gûl li'aḫûtī bi'an fŭlân iläh ḥagg u̯ii̯âkum iğa‿lʒârife gāl‿ilhum i̯â ḫâṭṭârnā ellī mâ iläh ḥagg u̯ii̯âkum aḫûkum ezzeǵîr fŭlân galô‿läh (e)šlô(u)n ʒaráf(e)tah gāl‿ilhum mädâm fär(e)d u̯âḥẹd i̯iqbal i̯itzauu̯ağ iḫtäh fahū'a nar(e)l gâmau urâḥau uğissĕmau elmâl ʒala etñe(i)nhum u̯âl'âḫar mâ önṭôh.*

XVIII.

(**a**) Jemand hatte drei Söhne. Eines Tages legte er sich hin zu sterben, sagte aber vorher seinem ältesten Sohne: Wenn ich gestorben bin, sollen zwei erben, und einer soll nicht erben. Nach seinem Tode fingen die Brüder Streit an, indem jeder behauptete, ein Anrecht auf das Vermögen des Vaters zu haben. Man riet ihnen darauf, zum Sachverständigen zu gehen. (**b**) Sie machten sich also zu ihm auf und kamen an einen Platz in der Wüste, wo sich auf einer Stelle Ameisen, auf einer andern Fliegen, auf wieder einer andern Gras befand, von dem ein Teil weggefressen war. Einer von den Brüdern sagte: Hier hat ein Kamel übernachtet; es war auf einem Auge blind und sein Schwanz war abgeschnitten. Der andere meinte: Es trug eine Last. Der letzte sagte: Von der Last, die es trug, bestand eine Hälfte aus Mais, die andere aus Dattelhonig. (**c**) Als sie weiter gingen, trafen sie einen Beduinen, der sie fragte, ob sie nicht ein Kamel gesehen hätten. Der erste antwortete: Dein Kamel war blind. Der zweite: Dein Kamel war schwanzlos. Der dritte: Dein Kamel trug eine Last, eine Hälfte Dattelhonig, die andere Mais. Der Beduine sagte: Also, mein Kamel ist bei euch. Die Brüder: Es ist nicht bei uns. Der Beduine: Ich verlange es von euch. Die Brüder: Wir gehen jetzt zum Sachverständigen; komm also mit uns mit. Der Beduine: Meinetwegen. (**d**) Sie gingen nun zum Sachverständigen, und der fragte sie: Was steht zu Diensten? Der Beduine: Mir ist ein Kamel weggekommen, und diese Leute haben es mir beschrieben. Die Brüder: Das ist richtig, Sachverständiger, wir haben es beschrieben, aber es ist nicht bei uns. Der Sachverständige: Es wird aber von euch verlangt. Der erste Bruder: Ich fand die Schlafstelle eines Kamels, wo Gras war. Der Sachverständige: Wie habt ihr das wissen können? Der erste Bruder: Ich habe das aus dem Miste erkannt, und ich wusste, dass ein Auge blind sei, weil die Seite, wo das Gras abgefressen war, ein gesundes Auge, die Seite, wo das Gras nicht abgefressen war, ein blindes Auge anzeigte. Der Sachverständige: Das ist richtig. Aber du, wie konntest du seinen Schwanz beschreiben? Der zweite Bruder: Weil das Gras neben dem Schwanze nicht zerwühlt war; wenn das Tier einen Schwanz hat, wedelt es mit ihm notwendigerweise. Daher erkannte ich, dass es schwanzlos war. Der Sachverständige: Wie wusstest du, dass die Last zur einen Hälfte aus Dattelhonig, zur andern Hälfte aus Mais bestand? Der dritte Bruder: Weil bei der Maisladung sich Fliegen, bei der Dattelhonigladung sich Ameisen gesammelt hatten. Daher wusste ich es. (**e**) Nun verkündete der Sachverständige: Das Recht ist auf eurer Seite. Das

XIX.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd Baṣrâu̯ī mĕṣâdig u̯âḥẹd Baṙdâdı elBaṣrâu̯ī ğâb ṣôṙa lilBaṙdâdī u̯elBaṙdâdī ğâb ṣôṙa lilBaṣrâu̯i elBaṣrâu̯i mîšā ʒala‿lBaṙdâdī u̯ålBaṙdâdī mîšā ʒala‿lBaṣrâu̯ī linuṣṣ eddär(u)b (i)tlâgau eṯnê(i)nhum elBaṣrâu̯ī önṭā ṣôṙĕtah liṣådîğäh elBaṙdâdī u̯ålBaṙdâdī önṭā ṣôṙĕtah lilBaṣrâu̯ī killmen aḫad ṣôṙetah u̯erâḥ lėhėläh lumman u̯uṣal elBaṣrâu̯ī lėhėläh šâf eṣṣôṙa mâlet rĕfîğäh nâgĭṣe filsê(i)n rädd liBaṙdâd elBaṙdâdī lumman íğā lėhėläh šâf ṣôṙat elBaṣrâu̯ī zâʾi̯de bîhā filsê(i)n* (**b**) *gâl lėhėläh ânī râʾi̯ḥ asau̯u̯ī nefsī meii̯it lumman i̯iğîkum elBaṣrâu̯ī gilû‿läh eli̯ô(u)m mât rĕfîğak íğa‿lBaṣrâu̯i liḥô(u)š elBaṙdâdī u̯edegg elbâb gâlau minhū ellī degg elbâb gâl ânī refîğ (e)flân gâlau (e)flân mât lumman sẹmaʒ(a) biʾan rĕfîğäh meii̯it gâm i̯iltẹm ʒala râsah u̯åi̯ĕṣîḥ au̯ē(i)lâh i̯â aḫûi̯e gāl‿ílhum u̯åddûnī ʒalê(i)h lumman u̯åddôh ʒalê(i)h gâl lėhėläh iḥmû‿lī môi ḥârr ḥatta äṙassĭläh ḥatta adífĕnäh* (**c**) *aḥmau môi u̯eʾönṭôh íläh ğâb elmôi u̯egâm i̯eṣubb ʒala râsah gâl‿läh u̯ålak tĕrânī amau̯u̯ĕtak (i)bhâda‿lmôi lâčin ŧêš mâ tinṭînī elfilsê(i)n ḥatta ağûz min ʒandak gâl‿läh mâ änṭîk gâl ğībû‿li môi ğābô‿läh ẹlmôi lumman ğābô‿läh elmôi gâm i̯ĕṣubb ʒala râsah u̯eğesĕdäh killäh ilaʾan šu̯âh šau̯ī bilmôi elḥârr*

Kamel ist nicht bei euch. Geh du und such dein Kamel. Der Beduine ging fort, und der Sachverständige fragte sie nach ihrem Begehr. Die Brüder antworteten: Unser Vater hat uns im Testament geboten, dass zwei von uns erben sollen, der dritte aber nicht. Wir wissen nun nicht, wer von uns nicht am Erbe teilhaben soll. Der bat sie, sich jetzt ein wenig auszuruhen; dann wolle er sehen, wer nicht erben würde. (f) Er ging ein Weilchen weg, kam dann wieder, rief den ältesten der Brüder zu sich und sagte zu ihm: Derjenige, der nicht erbt, bist du; aber komm, nimm deine Schwester zur Frau, so werde ich ihnen sagen: NN. hat das Recht mitzuerben. Der antwortete: Wenn ich wirklich mit meinen Brüdern nicht erben soll, geht es auch so. Er versuchte noch mehrmals ihn zu überreden, die Schwester zu heiraten, aber jener stimmte nicht zu. Der zweite that desgleichen. (g) Als er zum dritten kam, antwortete er ihm: Meinetwegen, ich werde meine Schwester heiraten. Sag aber zu meinen Brüdern: NN. hat das Recht mitzuerben. Dann kam der Sachverständige zurück und verkündigte ihnen: Meine Gäste, derjenige, welcher kein Recht hat, mitzuerben, ist der jüngste NN. Als sie ihn fragten, wie er das herausbekommen habe, antwortete er: Wenn jemand darauf eingeht, seine Schwester zu heiraten, ist er ein Bastard. Dann gingen sie zurück, teilten das Vermögen in zwei Teile und gaben dem dritten nichts.

XIX.

(a) Ein Basrenser war mit einem Bagdader befreundet. Der Basrenser brachte ein Geschenk für den Bagdader, und der Bagdader brachte ein Geschenk für den Basrenser. Deshalb ging der Basrenser zu dem Bagdader, und der Bagdader ging zu dem Basrenser. Auf dem halben Wege trafen sich die beiden. Der Basrenser gab sein Geschenk seinem Freunde, dem Bagdader, und der Bagdader gab sein Geschenk dem Basrenser. Jeder nahm sein Geschenk und ging nach Hause. Als der Basrenser zu Hause angekommen war, sah er, dass das Geschenk seines Kollegen zwei Fils weniger wert war, deshalb ging er nach Bagdad zurück. Als der Bagdader nach Hause kam, sah er, dass das Geschenk des Basrensers zwei Fils mehr wert war. (b) Deshalb sagte er zu den Seinen: Ich werde mich totstellen. Wenn der Basrenser zu euch kommt, sagt ihm: Heute ist dein Freund gestorben. Der Basrenser kam auch wirklich zum Hause des Bagdaders und klopfte an die Thür. Sie: Wer ist's, der an die Thür klopft? Er: Ich bin der Freund des NN. Sie: NN. ist gestorben. Als er hörte, dass sein Freund gestorben sei, schlug er sein Haupt und schrie: O weh, mein Bruder! Dann bat er sie, ihn zu seinem

uba3(a)dah ğabô‿läh čefen u̯ečeffĕnäh u̯åḥafár‿läh gab(ä)r u̯enâm hŭ'a u̯ii̯âh bilgab(ä)r u̯eša3al fanûs fabaqau 3ala halḥâle min elmuṙrib linuṣṣ elṫê(i)l sâ3a u̯å'ida ḥarâmîi̯e ba'i̯gîn ḫazne (**d**) *u̯egâmau i̯uqsĭmûnhă ğĕrîb ilhum fabáqā 3äddhum sê(i)f zå'i̯d 3alê(i)hum killhum tĕ3ârakau bĕ(i)nâthum killmen i̯ĕgûl âni ärîd essê(i)f lumman (e)sma3ôhum elmeii̯it gâl lilBaṣrâu̯i i̯â aḫûi̯e fukkni min eččefen gâl‿läh mâ‿iḫâlif fakkah uṭala3(a) elli sauu̯ă rûḥah meii̯it lumman iğă la3and elḥarâmîi̯e u̯egāl‿ilhum ḥaggnă la3âd u̯ê(i)näh elḥarâmîi̯e lumman sẹma3au bihalkĕlâm ḫallau elḫazne u̯inhizemau u̯eṣâḥ lirĕfîğäh u̯egâl‿läh ta3âl i̯â aḫûi̯e inte tiṭlúbni filsê(i)n ta3âl nuqsim hâda‿lmâl uba3(a)d dâlik änṭîk elfilsê(i)n* (**e**) *gâmau i̯ĕğismûn lumman ğismôh killäh ṭalá3et u̯ii̯a‿lfŭlûs fär(e)d 3araqčin gâl‿läh i̯â aḫûi̯e hâḏa‿l3araqčin bĕdâl elfilsê(i)n u̯ekillmen aḥad ḥaggah u̯erâḥ lĕhêläh uta3îš utislem.*

XX.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd muṙrebi i̯ĕgūlûn ğå'i̯ liBâbil ušå'i̯f i̯emm Bâbil fär(e)d râ3i mâl ṙanam elmuṙrebi ṣâ'iḥ lirrâ3i gå'i̯l‿läh ta3âl âni aqrâ‿lak u̯âḥalli elgâ3(a) tinfakk hessă3 tĕšûf amu̯âl čeṭîr 3ein deheb fa'ida šiftäh inte iṣbir fär(e)d mišu̯âr lumman tĕšûf ğemî3(a) ḥai̯âi̯ă u3arabîd i̯iṭlá3en 3aleii̯a inte tĕruḥ 3almâl utĕšîl min 3andah elli tigdar 3alê(i)h utiṭla3ah barra fa'ida âni selêmet âni u̯ii̯âk šerâka u̯å'ida mit(e)t inte iḫidäh gâl‿läh errâ3i mâ‿iḫâlif ba3(a)d dâlik ṭalâ3(a)‿läh fär(e)d šiše ugå'i̯l lirrâ3i ta3âl idhinni bîhă ğemî3(a) ğitṭĕti gâl‿läh mâ‿iḫâlif dẹhen ğemî3(a) ğittĕtäh* (**b**) *ugâm i̯iqrā lumman infakket elgâ3(a) ušâf eddehẹb elli (i)bu̯os(e)ṭ Bâbil sâ3a u̯å'idā ṭala3ât 3alê(i)h ḥai̯âi̯a u3arabîd 3ale‿lli i̯iqra ugâmen i̯ištemmen bîh errâ3i inḥádär 3almâl ušâlah šelîl uṭála3(a) sâ3a u̯å'ida‿l3arabîd u̯olḥai̯âi̯a*

Freunde zu führen, und als das geschehen war, befahl er ihnen: Macht mir heisses Wasser, dass ich ihn wasche und dann begrabe. (**c**) Sie machten ihm das Wasser warm und gaben es ihm. Er nahm das Wasser und goss es ihm auf den Kopf, wobei er sagte: Du da, du siehst, ich töte dich mit diesem Wasser. Aber warum giebst du mir nicht die beiden Fils, dass ich von dir ablasse? Der Bagdader: Ich gebe sie dir nicht. Der Basrenser befahl nun (neues) Wasser zu bringen, und als man es ihm gebracht, begoss er damit seinen Kopf und seinen ganzen Körper, bis er ihn mit dem heissen Wasser ganz geröstet hatte. Darauf gab man ihm ein Totenhemd, das er ihm anlegte. Dann grub er für ihn ein Grab und schlief mit ihm in dem Grabe, nachdem er vorher eine Lampe angezündet. So blieben sie von Sonnenuntergang bis Mitternacht. Da kamen Räuber an, die einen Schatz gestohlen hatten. (**d**) Sie verteilten die Sachen in ihrer Nähe; aber es blieb ein Schwert bei ihnen übrig, über das zwischen ihnen ein Streit ausbrach, da jeder das Schwert haben wollte. Als sie der Tote hörte, sagte er zum Basrenser: Mein Bruder, mach mir das Totenhemd auf. Der war damit einverstanden, öffnete das Hemd, und der vermeintliche Tote kam heraus. Wie er bei den Räubern war, fragte er sie: Wo ist denn unser Anteil? Als sie das hörten, liessen sie alles im Stiche und flohen. Der Tote aber rief seinen Freund und sagte ihm: Komm her, mein Bruder, du willst von mir zwei Fils. Komm her, wir wollen dieses Geld teilen; dann werde ich dir die zwei Fils geben. (**e**) Sie teilten alles und als sie ganz fertig waren, kam bei dem Gelde auch ein Schweisskäppchen zum Vorschein. Da sagte er ihm: Mein Bruder, nimm dieses Schweisskäppchen an Stelle der zwei Fils. Jeder nahm nun seinen Teil und ging nach Hause. Du aber bleib wohl und gesund.

XX.

(**a**) Ein Westländer, sagt man, kam nach Babil und sah dort bei Babil einen Schafhirten. Der Westländer rief den Hirten und sagte ihm: Komm! Ich werde dir Beschwörungsformeln vorlesen und die Erde sich öffnen lassen. Dann wirst du viel Schätze, lauter Gold, sehen. Wenn du das siehst, warte ein Weilchen. Sobald du aber wahrnimmst, dass lauter Schlangen und Vipern gegen mich herauskommen, geh zu dem Schatze und nimm soviel, als du kannst, und bring es heraus. Wenn ich am Leben bleibe, teilen wir beide, wenn ich sterbe, nimm du alles. Der Hirt war damit einverstanden, darauf zog der Westländer eine Flasche heraus und befahl jenem, ihm damit seinen ganzen Körper zu salben. Der that das auch. (**b**) Darauf begann der Westländer die Beschwörungen zu lesen, und als sich die

rädden liBâbil elgâȝ(a) inṭúbget uligā rĕfīğäh meiẓit šâfah ğemîȝ(a) ğeš(ĕ)däh medhûn illā ȝir(e)ğ lisânah tâmm mâ medhûn (**c**) *ištemmènnäh elḥaẓâẓâ uligènnäh mâ bîh díhen ẓåldaṙannah bîh baȝ(a)d ḍâlik errâȝi dífen elmuṙrebi u'aḫad eddeheb ellī (i)ṭláȝah urâḥ liṙê(i)r mečân bilȝorbân ḥatta mâ ẓismaȝûn bîh elḥukûme.*

XXI.

(**a**) *fär(e)d ẓâḥed min ahl‿ilMoḥammara ḫaṭáb‿läh fär(e)d ḥyrme min ahl Hît udezz ȝalê(i)hā mešẓe ugâlet ida hû'a ẓĕrîdnī ẓĕsauẓî‿lı fär(e)d šaṭṭ min Hît lilMoḥammara uẓĕsauẓī ȝalê(i)h šiğer uẓĕṣîr bîh fei ẓånḥadär (i)bṭyrrâde lumman âmaret halğin(e)s gālô‿läh ellī râḥau meššâẓe ugâl ḥybban ẓåkirâman asauẓi lâčin hû'a čeṭîr ȝandah fŭlûs u'âmar ȝala‿lȝorbân u'önṭâhum fŭlûs usauẓôhā bisene ẓištélau šiğer ȝalê(i)hā* (**b**) *uṣâr muddet ḫam(e)s senaẓât lumman ṣâr eššiğer uṣâr ȝala‿nnah(a)r fei dezz ȝalê(i)hā ẓĕzuffûnhā lumman ğābôhā baqat ȝandah muddet sene lâčin mâ tĕḥarraš bîhā umaqṣûdah ẓĕšûfhā lumman šâfet néf(e)shā temmet sene udezzet ȝalê(i(h ṭâriš ugālét‿läh rûḥ gûl liraǧlī tĕgûl fŭlâne šâg‿läh mâ šâg‿lī ettešrîğ ḥyss edduẓâlī ẓinnaḥîl (i)bHît râḥ eṭṭâriš gâl‿läh iğā hû'a ȝalê(i)hā ugāl‿ílhā ḫasrân killmen ẓĕtĕḍommed bîčen uḥasâfa ȝala‿ttaȝ(a)b ellī taȝábtäh ẓilfŭlûs ellī önṭê(i)thā leğel ḫâṭĕrič udezzhā lehélhā udim sâlim.*

XXII.

(**a**) *fär(e)d šâ'ẓb ẓåẓıẓâh ẓoled tĕrâfugau ẓeẓimšûn biddär(u)b elẓoled ezzeṙîr gâl liššâ'ẓb ȝammī ẓâ šâ'ẓb taȝâl lô(u) tĕšîlnī lô(u) äšîlak eššâ'ẓb ḍarab ezzeṙîr gâl‿läh ṫêš tiḍrubnī gâl‿läh ẓâ naṙ(e)l âni agdar ašîlak lâčin inte ẓê(i)n tigdar tĕšîlnī elẓoled šâf eššâ'ẓb mâ iftéhem siket* (**b**) *iğau ẓimšûn šâfau fär(e)d zäraȝ(a) gâl‿läh ẓâ ȝammī hazzäraȝ(a) ähèläh mäčĕlînäh gâl‿läh ẓâ melȝûn elẓāŀidê(i)n ezzäraȝ(a)*

Erde geöffnet, sah der Hirte das Gold, das inmitten von Babil lag. Dann kamen die Schlangen und Vipern gegen den Beschwörer heraus und rochen an ihm herum. Der Hirte ging zu dem Schatze und schleppte eine Abaje voll weg, und kam dann heraus. Die Schlangen und Vipern kehrten nun nach Babil zurück, und die Erde schloss sich. Seinen Gefährten aber fand er tot vor. Er bemerkte dabei, dass sein ganzer Körper gesalbt war ausser der Zungenwurzel, die ungesalbt geblieben war. (**c**) Die Schlangen hatten es gerochen und gefunden, dass kein Öl daran sei, und dort hineingestochen. Der Hirte beerdigte den Westländer und nahm das Geld, das er herausgeschleppt, ging aber in eine andere Gegend zu den Wüstenarabern, damit die Regierung nichts davon höre.

XXI.

(**a**) Jemand aus Mohammara verlobte sich mit einer Frau aus Hit. Als er eine Gesandtschaft zu ihr schickte, antwortete sie: Wenn er mich will, soll er mir einen Fluss von Hit nach Mohammara machen und daneben Bäume pflanzen, dass dort Schatten ist und ich zu Boot hinkommen kann. Ihren Befehl überbrachten ihm die Boten und er war gern damit einverstanden, denn er war sehr reich. Er hiess nun den Arabern, den Kanal zu bauen und gab ihnen Geld. Sie brachten ihn in einem Jahre fertig und pflanzten Bäume daran. (**b**) Nach fünf Jahren waren die Bäume gewachsen und gaben Schatten, so schickte er dann zu ihr, um sie einzuholen. Darauf blieb sie ein Jahr bei ihm, er liess sie aber ganz in Ruhe; denn sein Zweck war, sie auf die Probe zu stellen. Als sie nun sah, dass ein Jahr zu Ende sei, sandte sie einen Boten zu ihm und sagte ihm: Geh und sag meinem Manne: NN. lässt dir sagen: Er liebt und ich liebe nicht den Osten, sondern das Geräusch der Schöpfräder und die Palmen von Hit. Der Bote ging hin und bestellte es; der Mann aber liess ihr bestellen: Verlieren muss jeder, der euch für tüchtig hält, und Schimpf über die Mühe, die ich gehabt, und über das Geld, das ich ausgegeben um deinetwillen. Dann schickte er sie nach Hause. Bleib gesund.

XXII.

(**a**) Ein Greis und ein Knabe waren Reisegefährten und gingen zusammen fürbass. Der Jüngling sagte zu dem Alten: Mein Oheim, lass uns sehen, ob du mich trägst oder ich dich trage. Der Greis schlug den Knaben, aber der fragte ihn: Weshalb schlägst du mich? Der Alte: Du Bastard, ich kann dich tragen, aber du, wo kannst du mich tragen? Der Junge sah, dass der Alte ihn nicht verstand und

baʒ(á)dhū mâ (i)ḥṣidôh (e)šlô(u)n akalôh síket elu̯oled räddau šâfau fär(e)d (i)ğnâze gâl‿läh i̯â ʒammī haǧǧĕnâze ʒadle lô(u) meii̯ite gâl‿läh i̯â melʒûn mâ hŭ̓e meii̯ite (e)šlô(u)n ʒadle ḍarab elu̯oled uṭrídäh (**c**) *baʒ(a)d dâlik iğā sôlef libintäh essâlîfe min auu̯élhā litâlîhā galét‿läh bintäh illā tĕruḥ tĕğîbäh râḥ abûha udauu̯ĕrah uğâbah ílha galét‿läh i̯â u̯âlidī ānī ärîdäh raǧel ilîi̯e gāl‿ílhā (e)šmaʒ(a)nā tāḥĕdîn hâdā‿zzaʒ(a)ṭûṭ intī mara čebîre gālét‿läh li̓an hŭ̓a i̯ifteḥim gâl abûhā šinhū fih(e)m* (**d**) *gālét‿läh i̯â u̯âlidī auu̯al su̓âlah min ṭaraf (e̜)tšîlnī lô(u) ašîlak li̓an asōlíf‿lak lô(u) (e̜)tsōlíf‿lī gālét‿läh usu̓âlah min ṭaraf ezzäraʒ(a) mäčĕlînäh lô(u) mâ mäčĕlînäh zaʒam māḥĕdîn ʒalê(i)h dê(i)n lô(u) mâ māḥĕdîn ussu̓âl ettâlī min ṭaraf elmeii̯it gâlak zaʒam ílāh aulâd lô(u) mâ iläh gâl abûhā mādâm ʒandah hĭč fih(e)m hâda tistāhĕlînäh aḥádhā uṣārét‿läh mara u̯essalâm.*

XXIII.

färed u̯âḥe̜d iğā ḥåṭṭâr ʒand u̯âḥe̜d (a)ʒarûbī uğâb‿läh ḥub(e)z uḥi̯âr gâmau i̯âkĕlûn etñê(i)nhum u̯ilmĕʒazzib gâm i̯inšid elḥåṭṭâr uiĕgíl‿läh ʒäddkum (i)ḥi̯âr mitel (i)ḥi̯ārnā gâl‿läh lâ u̯âllâh baʒ(a)d dâlik ğâb‿läh ḥass ugâl‿läh ḥassnā miṭ(e)l ḥasskum gâl‿läh ḥassna aḥsan min (e̜)ḥi̯ârkum i̯aʒ(a)nī auu̯al essu̓âl i̯egíläh lilḥåṭṭâr ʒädd-kum au̯âdim kerīmîn ḥaii̯erîn gâl‿läh lâ urädd (i)nšídäh ʒan‿elba-ḥîlîn gâl‿läh elḥasîs i̯aʒ(a)nī elbaḥîl elládī ʒand(e)na aḥsan min el̓ aḥi̯âr ellı ʒand(e)kum ubaʒ(a)d dâlik killmen râḥ limĕčânah u̯isselâm.

XXIV.

(**a**) *âkū fär(e)d sâge mâlet baʒ(a)rân umuṭâi̯e ra̓i̯ḥîn lifär(e)d me-čân nuṣṣ eddär(u)b barak fär(e)d baʒîr umuṭī min edduʒ(u)f u̯ubriken bimĕčân ḥâlī u̓Allâh sauu̯ā muṭar čeṭîr u̯eṣâret elgâʒ(a) daŕ(e)l čeṭîr bîha u̯egâmen i̯âkĕlen biddaŕ(e)l lumman ʒadalen lâčin eddär(u)b ğerîb eddär(u)b ʒalê(i)hinn mugdâr sâʒa lâčin elmuṭī ṣâr mĕʒaddel u̯ekill u̯â-*

schwieg. (b) Dann gingen sie weiter und sahen ein Feld. Der Junge fragte: Haben die Besitzer dieses Feld aufgegessen? Der Alte: Du verfluchter, das Feld ist doch noch nicht geschnitten, wie können sie es gegessen haben? Der Junge schwieg, und man kehrte zurück; da sahen sie ein Leichenbegängnis. Der Junge fragte: Mein Oheim, ist die Leiche gesund oder tot? Der Alte: Du verfluchter, da sie tot ist, wie kann sie gesund sein? Er schlug den Jungen und trieb ihn fort. (c) Dann kam er nach Hause und erzählte seiner Tochter die Geschichte von Anfang bis zu Ende. Die aber verlangte, er solle gleich fortgehen und den Knaben herbringen. Der Vater ging auch fort, suchte ihn und brachte ihn ihr. Sie: Mein Vater, ich will ihn zum Manne. Er: Wie kannst du diesen Jungen heiraten, während du ein erwachsenes Mädchen bist? Sie: Weil er so klug ist. Er: Was heisst Klugheit? (d) Dann erklärte sie ihm: Mein Vater, seine erste Frage: Sollst du mich tragen oder soll ich dich tragen? bedeutet: Soll ich dir eine Geschichte erzählen oder willst du mir eine Geschichte erzählen? Seine Frage ferner, ob sie das Feld gegessen oder nicht gegessen hätten, bedeutet, ob sie Schulden darauf aufgenommen hätten oder nicht. Und seine letzte Frage, die er dir vorgelegt, nach dem Toten, bedeutet, ob er Söhne habe oder nicht. Da sagte ihr Vater: Da er so viel Weisheit besitzt, thust du recht daran, ihn zu nehmen. Dann heiratete er sie, und sie wurde seine Frau. Adieu.

XXIII.

Jemand kam als Gast zu einem Araber; der brachte ihm Brot und Gurken. Als sie beide assen, fragte der Wirt den Gast: Sind bei euch die Gurken wie unsere Gurken? Er antwortete: Nein, bei Gott. Dann brachte er ihm Salat und fragte: Ist unser Salat so wie euer Salat? Er antwortete: Unser Salat ist besser als eure Gurken. Die erste Frage an den Gast bedeutet: Giebt es bei euch vornehme und hervorragende Menschen? Er verneint die Frage. Als er ihn aber dann nach den Geizigen frägt, antwortet er ihm: Die Geizigen bei uns sind besser als die hervorragenden Menschen bei euch. Darauf ging jeder seines Weges. Adieu.

XXIV.

(a) Ein Trupp Kamele und Esel gingen irgendwohin. Auf der Hälfte des Weges sanken ein Kamel und ein Esel vor Schwäche um. Das geschah an einem wüsten Orte, aber Gott liess kräftig regnen, und die Erde bedeckte sich mit Grünkraut. Sie frassen nun Gras, bis sie sich wieder erholten. Der Weg war nicht weit von ihnen, ungefähr

k(i)t ịeʒanfuṣ ụeịirkuḍ ụĕịĕḍarruṭ iğa_lbaʒîr ʒala_lmuṭī ụegâl_läh ịâ aẖûịe ṫêš mâ tigʒid râḥa lâ Allâh ịibzílhā bînā ụe'aẖâfen ịismaʒûn bînā ellī ịimšûn biddär(u)b gâl elmuṭī halḥačī mâ_ī̤ṣîr illā äṣîḥ ṣô(u)t eḍḍaḥa ṣâḥ (b) lumman ṣâḥ íğau_lmĕčārîịe ụe'aẖadôhum lumman aẖadôhum ʒäddhum muṭâịa bārīčât šâlau (i)ḥmûlhinn ụedebbôhinn ʒala_lmuṭī ụilbaʒîr elbaʒîr lâčin elmuṭī lumman ḥåṭṭau ʒalê(i)h elḥim(e)l gâm ịĕḍarruṭ gâl_läh mâ gitt_ṫak lâ tĕṣîḥ gâl_läh tiskit lô(u) abarrič nefsī aẖallîhum ịĕḥuṭṭûnī ânī uḥimlī fô(u)gak gâl elbaʒîr ụålak ríd(e)t tĕsauụī halḥičâịe ânī ham äsauụī bîk nikta ụe'aẖallī tinkesir (i)rgubtak elmuṭī barrak nefsäh gâmau_lmĕčārîịe ḥåṭṭau elmuṭī ụelḥim(e)l ʒala_lbaʒîr lumman ḥåṭṭôhum ʒalê(i)h gâm ịeʒanfuṣ elbaʒîr ụeụúgaʒ(a) elḥim(e)l ụilmuṭī ụå'ída maksûre (i)rgubtah.

XXV.

(a) âkū fär(e)d ụâḥẹd (i)Mʒeidī gàl ânī mâ agdar astaqîm ʒala halmûğib belaiịa_tturkī ụålmā'mûrîn mâl elḥukûme kill ịô(u)m ịiğûn ʒalê(i)nā ụåmâ ịaʒ(a)rĭfûn ʒarâbī lâzim ätʒallam turkī fa'aẖad 'arbaʒ(a) ğụāmîs ụåbâʒ(a)hinn ụe'aẖad fūlûshinn ụerâḥ liBaṙdâd ịišteri_tturkī lumman ṭåbb lisūgàt Baṙdâd šâf fär(e)d ụâḥẹd gâl_läh ịâ aẖûịe ịâ rẹğğâl gâl_läh šĕtĕrîd gâl_läh ärîd änšidak ụê(i)n ịĕbīʒûn etturkī gâl_läh ânī ellī äbîʒ(a) etturkī (e)ški̱ṭ(e)r ğâ'ịb ụīịâk (e)flûs gâl_läh ịĕsauụī ẖams mī'et bêšlyṙ gâl_läh (i)glê(i)le gâl_läh iğʒálhā fî_sebîli_llâh gâl mâ_īẖâlif leğel ẖâṭer Allāẖ (b) aẖad min ʒandah elfūlûs ụegâl_läh ğîb môịĕ bitturkī gal_läh ânī ʒaráf(e)t hâdā čelâmak gâl ğîb nâr bitturkī gâl elMĕʒeidī ẹụallâh ʒaráf(e)t etturkī gâl_läh ğîb šê(i) elfĕlânī ụåfĕlân šê(i) gâl_läh ụållâh ịâ aẖûịe ânī ʒaráf(e)t etturkī gâl_läh ašû iḥčī ḥáčā ụegâl ğîb ẖub(e)z ğîb môiĕ ğîb nâr ụekill šê(i) ịĕgûl ğîb šê(i)_lfĕlâni bitturkī ụålmĕʒallim ịegíl_läh inte tĕʒallam(e)t etturkī gâm ụerädd léhéläh ụegâl liḥyrmĕtäh ğîbī fĕrâš bitturkī gâlet ịā_hûịe ânī ʒyrfêt etturkī ụegâl limartah ğîbī ẖub(e)z bitturkī ânı ğūʒân bitturkī gâlet ẹụil(i)Ḥsê(i)n ịâ_hûịe ânī ʒyrfêt etturkī ụehû'a gâl liḥyrmetäh ašû iḥčī lumman ḥačet ụegâlet hât elmôịĕ bitturkī gāl_ílhā intī teʒ(a)rĕfîn etturkī (c) ịô(u)m min el'ịịâm íğau mā'mūrîn ʒala ụâḥẹd min elʒarab lâčin mā'mūrîn mâ ịeʒ(á)rĕfûn ʒarâbī illā ịaḥčûn bitturkī ụegâlau baʒ(á)ḍhum baʒ(a)ḍ fĕlân râḥ li Baṙdâd ištára_tturkī ğībûh ịĕḥačîhum farâḥ ʒalê(i)h ụâḥêd ụeğâbah ụegāl_ílhum (e)šterdûn

eine Stunde. Der Esel, der sich erholt hatte, hopste immer umher, lief und pfurzte. Da kam das Kamel zum Esel und sagte: Weshalb bleibst du nicht ruhig liegen, damit Gott das Gute nicht abwende? Ich fürchte nur, dass die auf dem Wege gehenden uns hören. Der Esel erwiderte dem Kamel: Das geht nicht (anders); ich muss nur mein Vormittagsgewieher anstimmen. Er schrie. (b) Darauf kam eine Karawane und nahm sie mit. Da bei ihr sich auch umgefallene Esel befanden, nahmen die Leute denen die Lasten ab und luden sie auf den Esel und das Kamel. Als der Esel, während man ihm die Last auflud, wieder pfurzte, sagte das Kamel zu ihm: Hab ich dir nicht gesagt: Schrei nicht? Er antwortete: Schweig! Wenn ich mich hinfallen lasse, veranlasse ich, dass sie mich samt der Last dir aufladen. Das Kamel drohte: Du da, wenn du so an mir handeln willst, mache ich auch einen Kniff mit dir, dass du dir den Hals brichst. Der Esel knickte sich ein; da legten die Reisenden ihn samt der Last auf das Kamel. Nachdem sie das gethan, tänzelte das Kamel, sodass die Last mit dem Esel zusammen herunterfiel, und dabei brach er sich den Hals.

XXV.

(a) Es war einmal ein Meidanaraber, der sagte: Ich kann nicht mehr ohne Türkisch bestehen. Tagtäglich kommen die Beamten der Regierung zu uns, und die verstehen nicht arabisch. Ich muss also türkisch lernen. Da nahm er vier Büffel und verkaufte sie, nahm das Geld dafür und ging nach Bagdad, um das Türkische zu kaufen. Als er auf den Strassen Bagdads umherging, sah er einen Mann, den fragte er: Mein Bruder, o Mann! Der Bagdader: Was willst du? Der Araber: Ich möchte dich fragen, wo man das Türkische verkauft. Der Bagdader: Ich bin derjenige, der das Türkische verkauft. Wieviel Geld hast du bei dir? Der Araber: Fünfhundert Beschlik sind es. Der Bagdader: Das ist ein bischen wenig. Der Araber: Thu es um Gottes willen. Der Bagdader: Meinetwegen, um Gottes willen. (b) Dann nahm er ihm das Geld ab und sagte ihm: Bring Wasser auf türkisch. Der Araber: Ich habe deine Worte verstanden. Der Bagdader: Bring Feuer auf türkisch. Der Araber: Bei Gott, ich habe das Türkische verstanden. Der Bagdader: Bring dies und jenes. Der Araber: Bei Gott, mein Bruder, ich habe das Türkische verstanden. Der Bagdader: Nun rede du. Da redete er und sagte: Bring Brot, bring Wasser, bring Feuer, indem er jedesmal hinzufügte: Bring dies und das auf türkisch. Dann sagte sein Lehrer zu ihm: Du hast türkisch gelernt. Nun stand er auf und kehrte nach Hause zurück. Er sagte zu seiner Frau: Bring das Bett auf türkisch. Sie: O Bruder,

bitturkî ašûfkum taḥčûn zâʾi̯d bitturkî u̯âllâh bitturkî amassaḫ aḥu̯âlkum bitturkî i̯â gu̯ău̯îd bitturkî gûmū bitturkî u̯erau̯u̯ĕḥū bitturkî limečânkum bitturkî tĕrânî absuṭkum bitturkî (**d**) *elmăʾmūrîn šăfôh i̯aḥčî u̯âmâ i̯ĕʒ(á)rĕfûn elḥačîi̯e gâmau ʒalê(i)h ṯeleṯ măʾmūrîn uu̯âḥẹd minhum gaʒad ʒala râsah u̯âlʾâḫar gaʒad ʒala riğlê(i)h u̯alʾâḫar gâm i̯ibṣuṭ bîh u̯âhûʾa i̯ĕṣîḥ daḫîl Allàh ânî mû ṣâḥib elbê(i)t u̯âmâ‿lî lâzim u̯âhum i̯ibṣuṭûn bîh ila‿ʾan mauu̯etôh ʒag(u)b ḏâlik fakkôh u̯inhézem u̯egâl ettô(u)be in‿čân baʒ(a)d ağî ʒala fär(e)d u̯âḥẹd ʒasker ṣâr tamâm.*

XXVI.

(**a**) *fär(e)d šê(i)ḫ mâl ʒArab kerîm čeṯîr mĕsauu̯ı i̯emm bê(i)t elʒai̯âl i̯aṣaṙ biʾan maḥad î fût min i̯emm elḥaram uminṭî tenbîh lilʒArab eli̯ĕfût min ğiddâm elbê(i)t mâl elʒai̯âl i̯inḫâḏ râsah fär(e)d i̯ô(u)m min elʾîi̯âm âkū azlâm etn̄e(i)n i̯imšûn gâl u̯âḥẹd minhum biʾan ânî agdar afût min ğiddâm elbê(i)t mâl elḥaram mâl Ḥamed elḤumûd rĕfîğäh gâl‿läh mâ tigdar gâl taʒâl (i)ntĕrâhen ânî u̯ii̯âk iḏa fit(e)t tinṭîni iḫtak uʾiḏa mâ fit(e)t änṭîk iḫtî gâl‿läh mâ‿iḫâlif tĕrâḍau eṭn̄ê(i)nhum uʾellî gâl ânî agdar afût min ğiddâm elʒai̯âl fât min ğerîb lilbê(i)t* (**b**) *Ḥamed elḤumûd čân ğâʒäd bilʒai̯âl ušâf errẹğğâl fât min ğiddâm elʒai̯âl gâl (i)bnefsäh hâḏā belken ṙarîb u̯åʾimma mâ i̯idrî bittenbîh ellî ṣâʾi̯r errẹğğâl šâf maḥad ṣâḥ ʒalê(i)h umáḥad ʒārydäh ṣâḥ hûʾa ugâl i̯â Ḥamed elḤumûd i̯â Ḥamed elḤumûd i̯â Ḥamed elḤumûd gâl‿läh ʒô(u)nak gâl lâ ʒânak Allâh unáʒ(a)let u̯ālidê(i)k unáʒ(a)let ṣâfḥat ummak uʾabûk* (**c**) *rädd ʒalê(i)h Ḥamed elḤumùd ugâl‿läh u̯âlak (i)ğnûn lô(u) (e)rhûn gâl‿läh (e)rhûn gâl‿läh Ḥamed elḤumûd ânî šerîčak rädd ʒalê(i)h ugâl‿läh hâḏā šê(i) ellî mâ i̯ĕtĕšârak bîh gâl‿läh Ḥamed elḤumûd u̯âlak ʒaleii̯a eǧǧahâz u̯âlbê(i)t uğemîʒ(a) mâ taʒ(a)tâz min eṭṭaʒâm āmár‿läh biǧǧe-*

ich habe das Türkische verstanden. Er: Bring Brot auf türkisch, ich bin hungrig auf türkisch. Sie: Bei Hussein, mein Bruder, ich habe das Türkische verstanden. Er: Nun rede du. Sie fing nun an zu reden und sagte: Bring Wasser auf türkisch. Er meinte darauf, sie verstünde jetzt türkisch. (c) Eines Tages kamen zu einem Araber Beamte, die nicht arabisch verstanden, sondern nur türkisch sprachen. Da meinten die Bauern unter sich: Der NN. ist doch in Bagdad gewesen und hat das Türkische gekauft. Bringt ihn her, dass er sich mit ihnen unterhalte. Deshalb ging ihn jemand holen. Der fing nun an: Was wollt ihr auf türkisch? Ich sehe, dass ihr viel schwatzt auf türkisch. Bei Gott auf türkisch, ich will euch ordentlich traktieren auf türkisch, ihr Kuppler auf türkisch. Steht auf auf türkisch, und macht, dass ihr nach Hause kommt auf türkisch. Warte, ich will euch durchprügeln auf türkisch. (d) Als die Beamten sahen, wie er darauf losredete, ohne dass sie es verstanden, gingen sie auf ihn zu, drei Mann; einer setzte sich ihm auf den Kopf, der andere auf die Beine, und der letzte stand und verprügelte ihn, dass er schrie: Um Gottes willen, ich bin gar nicht der Besitzer des Hauses und brauche es nicht. Sie schlugen aber auf ihn los, bis sie ihn halb tot geschlagen hatten. Dann liessen sie ihn los, und er lief fort. Er verschwur sich aber, niemals wieder zu einem Soldaten zu kommen. Schluss.

XXVI.

(a) Ein Araberscheich, der sehr freigebig war, hatte das Verbot erlassen, dass jemand an seinem Harem vorüberginge, und hatte die Araber angewiesen, demjenigen, der vor dem Harem vorbeiginge, das Haupt abzuschlagen. Eines Tages waren zwei Männer unterwegs. Da sagte der eine zum andern: Ich kann bei dem Harem des Hamed elHumûd vorübergehen. Der zweite: Nein, das kannst du nicht. Der erste: Komm, wir wollen wetten mit einander. Wenn ich vorübergehe, giebst du mir deine Schwester, und wenn ich nicht vorübergehe, gebe ich dir meine Schwester. Der andere war damit zufrieden, und beide waren mit den Bedingungen einverstanden. Derjenige, der sich gerühmt hatte, am Harem vorbeigehen zu können, ging nahe am Hause vorüber. (b) Hamed elHumûd sass im Harem und sah den Mann vorübergehen. Da dachte er bei sich: Das ist vielleicht ein Fremder, oder er kennt nicht die bestehende Vorschrift. Als der Mann sah, dass ihn niemand anschrie, und ihm niemand wehrte, rief er selbst laut: Hamed elHumûd, Hamed elHumûd. Der Scheich: Zu Diensten. Der Mann: Gott diene dir nicht, sondern verflucht seien deine Eltern und verflucht sei die Seite deiner Mutter und deines Vaters. (c) Der Scheich: Du da, verrückt oder gewettet?

hâz Ḥamed elḤumûd u̯âlbê(i)t mâl šaʒar u̯âṭṭaʒâm urädd ʒala refîğäh uʾaḫad min ʒandah iḫtäh.

XXVII.

(**a**) *fär(e)d šê(i)ḫ u̯eʒandah u̯oled elu̯oled kill u̯âk(i)t i̯ĕruḥ lişşê(i)d u̯ilgenîş i̯ĕtĕşeii̯ed ṙazâl i̯ô(u)m min elʾii̯âm rāḥ lişşê(i)d u̯ilgenîş šâf fär(e)d ṙazâle hedd ʒalê(i)ha‿ṭṭui̯ûr u̯uleḥághā lumman leḥaghā i̯ĕrîd i̯ilzemhā mâ i̯igdaren ʒalê(i)ha‿ṭṭui̯ûr lâčin şâr muṭrâdah lilṙazâle min eşşub(a)ḥ lilmuṙrib lumman gâm mâ i̯ĕšûfhā ğâz minhā šâf nefsäh u̯åʾida hûʾâ bigâʒ(a) mâ šāʾi̯fhā hûʾa râčib faras uʒäddäh (e)slūgîi̯e u̯eṭê(i)r ḥyrr eṭṭê(i)r u̯issĕlūgîi̯e taii̯ahhinn mâ i̯idrī u̯ê(i)n şâren* (**b**) *u̯ehûʾa daḥḥag ʒala ğemîʒ(a)‿lu̯uğûh mâ i̯indell u̯ê(i)n i̯ĕruḥ gâl linefsäh ärîd ähidd (e)şrûʒ(a)‿lfaras u̯eʾaḫallîhā (i)bkê(i)fhā timšī ḫallâhā (i)bkê(i)fhā timšī sâʒa u̯åʾida ğāʾii̯e ʒala fär(e)d bê(i)t čebîr ubîh fär(e)d bint (i)ṭláʒet elbint lilu̯oled u̯eʾaḫádet elfaras u̯urbuṭéthā u̯ufrišét‿läh (e)frâš u̯egâmet tĕsauu̯î‿läh gahu̯e* (**c**) *lumman sauu̯et elgahu̯e gâmet tĕrîd tĕdîr‿läh iaʒ(a)nī tinṭîh gahu̯e lâčin hûʾa čân helčân gāl‿ilhā i̯â bint marret ʒalê(i)č nâgt‿ilhâtime räddet ʒalê(i)h u̯egālétläh marret u̯ustamarret ui̯â ḥallet elbarake billī i̯ĕrîd mâ u̯egâmet u̯eğābét‿läh môi̯ĕ u̯eğābét‿läh ṙädä ʒag(u)b ḏâlik temm mugdâr ṯelt‿ii̯âm leğel elqâʒade ʒand elʒarab ila ṯelt‿ii̯âm iallāh i̯inšĕdûn elḫâṭṭâr* (**d**) *ubaʒ(a)d etṯelt‿ii̯âm (i)nšidôh u̯egāl‿ilhum ânī ibn šê(i)ḫ fĕlân usĕmáʒ(e)t (i)bbintak u̯eʾiğê(i)t āḫiḏhā min ʒandak u̯eʾašûfak šĕtĕgûl gâl‿läh laʒâd ilmen ärîd änṭîhā ahsan minnak lâčin rûḥ ğîb ṯeleṯ ḥumûl min ḏeheb iallāh äntīkii̯âhā gâl‿läh mâ‿iḫâlif uʒag(u)b ḏâlik gâm i̯ĕrîd i̯ĕruḥ léhéläh gâl máḥad iğîb‿lī elfaras gâmet elbint u̯eğābét‿läh elfaras u̯egāl‿ilhā ăhélič u̯ê(i)r‿râḥau ašûf áşbaḥau mâkū gālét‿läh râḥau i̯israḥûn biḥalâlhum u̯inšédhā u̯egâl šismič i̯â bint gālét‿läh gaḏbet sê(i)fak u̯eräddet (i)nšẹdétäh u̯egālét‿läh inte šismak gāl‿ilhā u̯uğnet ḫaddič* (**e**) *ukillmen ʒaraf suʾâl rĕfîğäh u̯erâḥ elu̯oled léhéläh u̯esauu̯ā ruḫah u̯uğʒân u̯emâ i̯ĕḥâčī u̯eğâbau ğemiʒ(a)‿lḥukamâ ʒandah ḥatta i̯ĕṭeiii̯bûnah mâ ṭâb u̯egâlet fär(e)d ʒağûz iḏa ânī ṭeii̯ebtäh (e)štinṭûnī gālô‿lhā killmā tĕrīdîn ninṭîč fär(e)d ḫallîh i̯aḥčī u̯ešauu̯efîh šĕi̯ĕrîd u̯ušmâ i̯ĕrîd u̯esébeb u̯uğaʒ(a)tah šinhī râḥet ʒalê(i)h elʒağûz u̯ugĕʒádet i̯emm râsah u̯eğālét‿läh i̯à u̯oled elʒāšiğîn ketre uʾinte ânī aʒ(á)rĕfak ʒâšiğ lâčin inte gil‿lī šû aii̯âhī ellī tĕrîdhā uʾânī ağîbhā biʒeinhā gal‿ilhā ṙê(i)r čiḏ(i)b gālét‿läh lâ u̯ållâh mû*

Der Mann: Gewettet. Der Scheich: Ich partizipiere daran. Der Mann: Es ist etwas, wobei es keinen Compagnon giebt. Der Scheich: Junge, ich bezahle die Ausstattung und das Haus und alles Essen, das nötig ist. Hamed elHumûd befahl also, ihm die Ausstattung und ein härenes Zelt und das Essen zu geben. Der Beschenkte kehrte dann zu seinem Freunde zurück und empfing von ihm seine Schwester.

XXVII.

(a) Ein Scheich hatte einen Sohn, der immer auf die Jagd und Pürsche ging, um Gazellen zu erlegen. Eines Tages ging er auch auf die Jagd, und als er eine Gazelle sah, liess er die Falken los, und eilte ihr nach, um sie zu fassen. Aber die Falken konnten sie nicht einholen, obwohl die Jagd vom Morgen bis zum Abend dauerte. Als der Jäger sie aus den Augen verloren hatte, liess er ab von ihr, aber als er sich umsah, da war er in einem fremden Lande, das er vorher noch nicht gesehen. Er ritt auf einer Stute, und hatte Windhunde und Falken bei sich. Diese verlor er auch, ohne dass er wusste, wo sie waren. (b) Er blickte sich nach allen Seiten um, aber er wusste nicht, wohin er gehen sollte. Da dachte er bei sich: Ich will den Zügel meiner Stute loslassen und sie gehen lassen, wohin sie will. Er that so und die Stute ging voran, bis sie plötzlich an ein grosses Haus kam. Daraus kam ein Mädchen hervor zu dem Jüngling, nahm seine Stute, band sie an und breitete ihm ein Bett aus; dann machte sie ihm Kaffee. (c) Als sie den Kaffee bereitet, wollte sie ihn ihm vorsetzen; er war aber durstig. Er sagte zu ihr: Mädchen, ist nicht an dir die Kamelstute, die sich verlaufen hat, vorbeigekommen? Sie antwortete ihm: Sie ist vorbeigekommen und wieder vorbeigekommen, aber willkommen sei derjenige, der Wasser will. Dann brachte sie ihm Wasser und setzte ihm Mittagessen vor. Er blieb drei Tage dort nach der Sitte der Araber; am dritten Tage frägt man dann den Gast. (d) Nach drei Tagen fragte man ihn, und er sagte: Ich bin der Sohn des Scheichs NN. Ich habe von deiner Tochter gehört und bin gekommen, sie zu heiraten. Ich will nun sehen, was du sagst. Der Vater: Wem könnte ich sie besser geben als dir? Aber geh und bring drei Lasten Gold, so will ich sie dir geben. Er war damit einverstanden; dann machte er sich auf nach Hause und sagte: Bringt mir niemand die Stute? Da brachte sie ihm das Mädchen, und er fragte sie: Wo sind die Deinigen hingegangen? Wie ich sehe, sind sie nicht da. Das Mädchen: Sie sind gegangen, das Vieh zu weiden. Er: Wie heisst du Mädchen? Sie: Knauf deines Schwertes. Wie heisst du aber? Er: Backenknochen deiner Wange. (e) Jeder

čid(i)b lâčin hessāʒ abûk i̯iğī u'inte fär(e)d ynṭig ğiddâmah u̯uḥčī u̯ellī (e)trîdäh ânī mitʒahhide ílak biğemîʒ(a) ellī tĕrîdäh u̯elô(u) ʒala četlī (f) *gāl‿ílhā mâ‿ïḫâlif iğā abûh u̯egâm i̯aḥčī ğiddâmah fakram abûh elʒağûz ikrâm zâ'i̯d u̯egâl li'abûh bilbint ellī i̯ĕrîdhā u̯egâl‿läh i̯â u̯oledī ꝁêš mâ gitt‿lī min el'au̯u̯al gâm abûh u̯edezz u̯ii̯âh au̯âdim meššâi̯e u̯e'arbăʒ(a) ḥumûl deheb u̯erâḥau li'abu‿lbint u̯ilu̯oled u̯ii̯âhum lumman iğau limečânhum lígā eddâr gafra u̯ilmezâr (i)bʒîd i̯aʒ(a)nī eddâr ḫâlie u̯iddär(u)b beʒîd gâl elu̯oled u̯erädd ellī íğau u̯ii̯âh u̯ehû'a míšā biddâr šâf fär(e)d mô(u)ged mâl nâr u̯e'iğā lilmô(u)ged u̯uḥfárah u̯elígā bîh gyrṣe ḫub(e)z u̯ešâf fär(e)d (i)ḫṭubât u̯elígā ğau̯u̯a‿l(i)ḫṭubât fär(e)d ğûd mâl môi u̯ešâf kârid mektûb faqarâ elḫaṭṭ šâfah mektûb bîh* (g) *bi'an ẹhnā rā'i̯ḥîn lidîret U̯âq-U̯âq u̯å'ida ílak râde bîi̯e taʒâl u̯årâna ʒala iṭer eḍḍaʒ(a)n u̯ekill mečân ellī nĕbât bîh aḫallîk gyrṣe bilmô(u)ged u̯eğûd môi hû'a lumman šâf elḫaṭṭ uqărâh u̯eríkab (e)frúsah u̯erâḥ ʒala där(u)b eṭṭär(i)š u̯ekill i̯ô(u)m i̯ilgā gyrṣe ḫub(e)z u̯eğûd môi ila'an u̯uṣal lilʒarab ellī humma bîhā u̯e'iğā ʒala fär(e)d ʒağûz u̯enízel u̯egālét‿läh elʒağûz i̯â u̯oledī ânī (e)šʒandī änṭîk tâkil u̯eğâ'i̯ ʒandī me‿truḥ ʒala haššei̯ûḫ medd îdäh ʒala ğê(i)bäh u̯önṭâhā mugdâr ʒaš(e)r ꝁērât lumman önṭâhā gālét‿läh hele i̯abnī u̯ušmâ tĕrîd âmir u̯ufri̯šét‿läh u̯egaʒad u̯egâl lilʒağûz* (h) *i̯â u̯âlide asmaʒ(a) ḥyss ʒyr(e)s gālét‿läh ẹu̯ållâh i̯abnī bint fĕlân âdami abûhā mâ i̯irḍā i̯inṭîhā li'ibn ʒammhā u̯inhézem bîhā lilʒArâg u̯eğâ'i̯ ʒalê(i)h fär(e)d u̯oled ibn šê(i)ḫ ʒArab Ḥasan u̯erā'i̯dhā min ʒandah u̯inhézem min ʒäddhum u̯egāl‿ílhā elbint šis(e)mhā gālét‿läh elʒağûz is(e)mhā Fitne gāl‿ílhā i̯â u̯âlide mâ bîč tĕu̯åddîn meḥébsī ilhā gālét‿läh mâ‿īḫâlif lumman u̯åddet elmaḥbes ílhā u̯ešāfétäh Fitne u̯egâlet lilʒağûz rûḥī gilî‿läh ḫallîh i̯ilbes (i)slâḥah u̯ei̯ilbes (u)hdûm nisu̯ân u̯ei̯iğī i̯ilbid bê(i)n essit(e)r u̯ilbê(i)t u̯ei̯ĕḥaḍḍẹr (e)frúsah u̯ĕtĕšidd ʒalê(i)hā ʒaddethā* (i) *halu̯oled min sẹmaʒ(a) halkelâm šedd ʒala‿frúsah u̯e'iğā lilʒyr(e)s u̯elibed bimečân ellī u̯åṣṣét‿läh bîh lumman faḍḍet ennâs u̯iḥdarau ibn ʒammhā ʒalê(i)hā gâm i̯ĕtĕmâzaḥ u̯ii̯âhā lumman zaʒal u̯egāl‿ílhā i̯â bô(u)le i̯â umm elʒui̯ûra (e)mʒallĕmič Ḥasan ibn šê(i)ḫ Asʒad ʒala halmezâḥ gālét‿läh lāʒâd inte aḥsan min Ḥasan gāl‿ílhā laʒâd intī tirdînäh gālét‿läh ärîdäh gâm u̯åḍărábhā biššaṭ(u)b ellī i̯išrab bîh tütün u̯egâlet âḫ u̯ê(i)r‿râḥ Ḥasan u̯ei̯ĕguṣṣ râsak i̯â melʒûn elu̯ālidê(i)n ṭalaʒ(a) Ḥasan u̯ešumaṭ essê(i)f u̯ehaff râsah famât* (k) *u̯ehî'e gālét‿läh írkuḍ ʒala‿frúsak ğîbhā ríkaḍ ğâb (e)frúsah u̯å'iḍa hî'a râcîbe fär(e)d faras u̯elâbîse (u)hdûm zilim u̯emišau eṭñê(i)nhum lumman iğau li'ahl‿elu̯oled lâčin ahl‿elu̯oled čânau (e)m'ā'i̯ĕsîn min Ḥasan u̯egâlau mât lumman šâfau Ḥasan sau̯u̯au ʒyr(e)s u̯ekê(i)f u̯umlíčau elbint ʒala Ḥasan u̯e'aḫaḏhā utĕʒîš utislem u̯isselâm.*

verstand die Frage seines Freundes. Der Jüngling ging nach Hause und stellte sich krank und sprach nichts. Man brachte ihm alle Ärzte, ihn zu heilen, aber er wurde nicht besser. Da sagte eine alte Frau: Wenn ich ihn heile, was gebt ihr mir? Sie sagten: Was du willst, geben wir dir; nur lass ihn sprechen und anzeigen, was er will und was er nicht will, und was der Grund seiner Krankheit ist. Die alte Frau ging weg, setzte sich ihm zu Häupten und sagte ihm: Mein Sohn, es giebt viele Verliebte, und du bist, wie ich sehe, auch verliebt. Aber sag mir nur, wen du willst, so will ich sie dir in Person bringen. Der Jüngling: Ist's auch keine Lüge? Die Alte: Nein, bei Gott, es ist keine Lüge, aber jetzt wird dein Vater kommen; rede du nur vor ihm und trag ihm deine Wünsche vor, und ich garantiere dir alles, was du willst, und wenns mein Tod wäre. (f) Der Jüngling: Meinetwegen. Dann kam sein Vater und er trug ihm seine Wünsche vor. Die alte Frau aber wurde reich beschenkt. Er erzählte nun seinem Vater von dem Mädchen, das er haben wollte, der aber antwortete: Mein Sohn, warum hast du mir das nicht zu Anfang erzählt? Der Vater sandte nun mit ihm Leute als Gesandtschaft und vier Lasten Gold. Sie zogen zum Vater des Mädchens, der Jüngling mit ihnen, als sie aber an ihrem Platze ankamen, fand er „das Haus leer und die Strasse weit“. Der Jüngling sandte seine Begleiter zurück, er selbst ging in das Haus hinein und sah eine Feuerstätte. Als er dazu kam und darin wühlte, fand er einen Laib Brot und sah einige Stücken Holz und unter ihnen ein Schlauch mit Wasser. Schliesslich fand er ein beschriebenes Papier, das er las; darin stand geschrieben: (g) Wir reisen nach dem Lande Waq-Waq, und wenn du mich willst, komm uns nach auf den Spuren der Karawane. An jedem Orte, wo wir übernachten, werde ich dir einen Laib Brot und einen Schlauch Wasser in der Feuerstätte zurücklassen. Nachdem er das Papier gesehen und gelesen, setzte er sich auf seine Stute und zog den Tieren nach. Jeden Tag fand er einen Laib Brot und einen Schlauch Wasser, bis er zu den Arabern kam, wo jene sich befanden. Er traf eine alte Frau und stieg ab. Die sagte: Mein Sohn, was kann ich dir zu essen geben, dass du zu mir kommst? Gehst du nicht lieber zu diesen Scheichs? Er steckte seine Hand in die Tasche und gab ihr zehn Pfunde. Als er ihr das gegeben, sagte sie: Willkommen, mein Sohn! Befiehl nur, was du willst. Sie machte ihm ein Bett zurecht, er setzte sich hin und sagte ihr: (h) Meine Mutter, ich höre den Lärm einer Hochzeit. Die alte Frau: Ja, mein Sohn, das ist die Tochter NN's. Ihr Vater wollte sie nicht ihrem Vetter geben und floh mit ihr nach dem Iraq. Da kam ein Jüngling zu ihr, ein Sohn eines Scheichs, namens Hassan, der wollte sie von ihm zur Frau. Da floh er von ihnen. Der Jüngling: Wie heisst sie?

XXVIII.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd mŭṭau̯u̯aʒ(a) kill u̯åk(i)t i̯iktil elḥai̯âi̯e ila ʾan râḥen liSuleimân ibn Dāʾûd i̯ištiken dezz ʒalê(i)h Suleimân gâl‿läh i̯â u̯oled ṫêš mâ tĕǧûz min elḥai̯âi̯e lâ i̯ĕkitlennak gâl‿läh elḥai̯âi̯e šinhū ui̯ĕkitlennī gâl‿läh ašau̯u̯efak elḥai̯âi̯e gâl‿läh šau̯u̯ifnīi̯âhinn dezz Suleimân ʒala ǧemîʒ(a)‿lḥai̯âi̯e uʾîǧen ǧemîʒ(a) mâ âkū ḥaii̯e ugâm i̯isʾálhinn Suleimân ʒala šir(i)b elmôi uhenne u̯åḥĭde (ẹ)tgûl ilī šah(e)r mâ šif(e)t elmôi uu̯åḥide (ẹ)tgûl ilī sene uu̯åḥĭde (ẹ)tgûl ilī ʒašra senîn ila ʾan iǧā ʒala fär(e)d ḥaii̯e ṭô(u)lhā (i)bṭô(u)l eddĕrâʒ(a)*
(**b**) *u(ʾi)nšédhā ʒan elmôi ugālét‿läh biʾan ânī min ṣir(e)t liheli̯ô(u)m mâ šaráb(e)t môi umâ šif(e)t môi umâ sĕmáʒ(e)t bis(e)m elmôi gal‿ilhā Suleimân i̯â ḥaii̯e ânī aḥuṭṭ‿lič halḥadîd uʾintī ínfaḥī ʒalê(i)h faʾida (a)ḥragtîh intī temâm mâ šârĭba‿lmôi u̯åʾida mâ (a)ḥragtîh intī šârĭba gālét‿läh mâ‿iḫâlif ḥåṭṭ elḥadîd ilhā u̯unfáḥet ʒalê(i)h u̯åʾida ṙādîtäh mit(e)l errumâd gâl‿läh tĕšûf i̯â u̯oled gâl‿läh šif(e)t i̯â̯ seii̯idī elʾân ettô(u)be ʒala îd Allâh uʾîdak u̯isselâm.*

Die alte Frau: Fitne. Der Jüngling: Meine Mutter, willst du nicht so gut sein, ihr meinen Ring zu bringen? Die alte Frau: Meinetwegen. Als sie ihr den Ring brachte, und Fitne ihn sah, sagte sie: Geh, sag ihm, er möge seine Waffen anthun und sich zwischen dem Vorhange und dem Hause verbergen. Er soll auch seine Stute gesattelt bereit halten. (i) Als er das hörte, sattelte er seine Stute und ging zur Hochzeit, wo er sich an der Stelle, die sie ihm angegeben, verbarg. Die Gäste zerstreuten sich allmählich, und man schickte den Vetter zur jungen Frau. Dort fing er an mit ihr zu scherzen, schliesslich wurde er aber zornig und schrie sie an: Du schlechtes Frauenzimmer, hat dich so zu scherzen Hassan, der Sohn des Scheichs As'ad, gelehrt? Die Braut: Bist du etwa besser als Hassan? Der Bräutigam: Willst du ihn etwa? Die Braut: Ja, ich will ihn. Da schlug er sie mit dem Holzrohr der Tchibukpfeife. Die Braut: O weh, wo ist Hassan hingegangen, dass er dir den Kopf abschlägt, du verfluchter Mensch? Nun kam Hassan hervor, zog das Schwert und hieb ihm den Kopf ab, dass er sofort starb. (k) Sie trieb ihn an, nach dem Pferde zu laufen und es herzubringen. Als er mit ihm wiederkam, hatte sie auch schon eine Stute bestiegen und Männerkleider angelegt. Sie eilten beide, bis sie zu der Familie des Jünglings kamen, die seinetwegen schon ganz verzweifelt war und ihn für tot hielt. Da sie ihn nun wiedersahen, veranstalteten sie die Hochzeit und allerhand Lustbarkeiten und vermählten ihm das Mädchen, und er nahm sie als Frau. Leb wohl und bleib gesund. Adieu.

XXVIII.

(a) Ein Schlangenbeschwörer tötete immer die Schlangen, bis sie zu Soliman ibn Da'ûd gingen, sich bei ihm zu beklagen. Da liess ihn Soliman holen und sagte ihm: Mein Sohn, warum lässt du nicht von den Schlangen ab? Sie möchten dich sonst töten. Der Beschwörer: Wo sind die Schlangen, die mich töten könnten? Soliman: Soll ich dir die Schlangen zeigen? Der Beschwörer: Ja, zeige sie mir. Da liess Soliman alle Schlangen holen, und es erschien alles, was es an Schlangen gab. Darauf fragte sie Soliman nach dem Wassertrinken. Eine von ihnen sagte: Ich habe seit einem Monat kein Wasser gesehen, eine andere: Ich ein Jahr nicht, wieder eine andere: Ich zehn Jahre nicht, bis er zu einer Schlange kam, die etwa armeslang war. (b) Er fragte sie nach dem Wasser, sie antwortete: Seit ich geworden, bis heute habe ich weder Wasser getrunken, noch Wasser gesehen, noch den Namen Wasser gehört. Soliman: O Schlange, ich werde dir dieses Eisen aufstellen, und du blas es an; wenn du es verbrennst, hast du wirklich kein Wasser getrunken, wenn du es nicht verbrennst,

XXIX.

(a) *bizĕmân Iskender du‿lqarñê(i)n čân kill j̯ô(u)m j̯ĕzeij̯enäh fär(e)d u̯âḥẹd lumman j̯ĕh̯allĕṣah (ẹ)zj̯ân j̯âh̯iḏ râsah lâčin máḥad j̯idri iläh gŭrûn fär(e)d j̯ô(u)m šâf fär(e)d mŭzeij̯in gâl‿läh tĕruḥ u̯ij̯âi zeij̯innī gâl‿läh aruḥ râḥ u̯ij̯âh elmŭzeij̯in lumman h̯allĕṣah (ẹ)zj̯ân gâm j̯ĕrîd j̯âh̯iḏ râsah gâl‿läh* (b) *ŧêš tâh̯iḏ râsī j̯â Iskender gâl‿läh liʾan inte šif(e)t gŭrûnī u̯eʾah̯âf (ẹ)tgûl linnâs ugablak killmen j̯ezeij̯innī ʾah̯aḏ(e)t râsah gâl‿läh ânī j̯â h̯alîfa ṣâḥib aʒ(a)j̯âl uʾaṭfâl umâ‿lhum ṙê(i)r Allâh·uʾânī ellī meʒaij̯íšhum gâl‿läh laʒâd (e)šlô(u)n gâl el(i)mzeij̯in ânī ätʒâhad u̯ij̯âk íḏa sĕmáʒ(e)t min halʾūlâj̯a biʾan Iskender iläh ğernê(i)n aʒ(a)rífhā min ʒandī udizz ʒaleij̯a u̯åṣlubnī gâl‿läh mâ‿īh̯âlif hâḏa‿l(i)mzeij̯in râḥ lėhėläh utemm el(i)mzeij̯in j̯aḥûṣ j̯ĕrîd j̯ĕgûl lifär(e)d u̯âḥẹd lâčin j̯ĕh̯âf j̯inh̯âḏ râsah fatemm muddet šah(e)r uma‿gdar j̯iṣmah̯* (c) *j̯ô(u)m râḥ (e)lbarra‿lʾūlâj̯a šâf fär(e)d bîr denneg bilbîr uṣâḥ ṣō(u)ṫê(i)n Iskender iläh gŭrûn eṯñê(i)n Iskender iläh gŭrûn eṯñê(i)n urâḥ sâʒa u̯åʾiḏa ṣåʾj̯rât (i)gṣubât eṯñê(i)n min qudret Allâh ugâmen j̯ĕṣîḥen Iskender iläh (u)grûn eṯñê(i)n ušâʒat bilʾūlâj̯a lumman sẹmaʒ(a) bîh Iskender dezz ʒala‿l(i)mzeij̯in ugâl‿läh ŧêš (ẹ)tgûl gâl‿läh ânī mâ gil(e)t gâl‿läh laʒâd minhū gâl‿läh âkū bîr ubîh (i)gṣubât eṯñê(i)n j̯ĕṣîḥen Iskender iläh (u)grûn eṯñê(i)n gâl‿läh ṣid(i)g* (d) *gâl‿läh ẹu̯ållâh j̯â h̯alîfa râḥ Iskender lilbîr ušâfhinn (i)bʒeinah udezz ʒala‿l(i)mzeij̯in ugâl‿läh taʒâl iḥčī‿lī elqaḍîj̯e gâl‿läh ânī illā tinṭînī ḥaḍḍak ubah̯tak j̯allāh äḥčī‿lak gâl‿läh ilak elḥaḍḍ u̯elbah̯(e)t mā‿īṣîr fär(e)d šê(i) lumman öntâh elʾamân ḥačâ‿läh bilqaḍîj̯e min au̯ėlhā litālîhā ugâl Iskender subḥân Allâh ellī j̯ĕneṭṭiq elládi mâ‿läh lisân u̯eʾakram ʒala‿l(i)mzeij̯in ikrâm zâʾj̯id u̯ẹsselâm.*

hast du Wasser getrunken. Die Schlange: Meinetwegen. Er stellte das Eisen auf, sie blies es an, da wurde es zu Asche. Soliman: Siehst du, mein Sohn. Der Beschwörer: Ich habe gesehen, mein Herr; jetzt gelobe ich Busse bei Gott und bei dir. Adieu.

XXIX.

(a) Zur Zeit des Iskender, des zweigehörnten, rasierte ihn täglich jemand. Wenn er das Rasieren beendet, liess er ihn köpfen; denn niemand wusste, dass er Hörner hatte. Eines Tages sah er einen Barbier und sagte ihm: Komm mit mir, rasiere mich. Der sagte zu und ging mit ihm. Als er das Rasieren beendet, wollte Iskender ihm den Kopf abschlagen lassen, er aber fragte: (b) Weshalb willst du meinen Kopf? Iskender: Weil du meine Hörner gesehen hast, und ich fürchte, dass du es den Leuten sagst. Vor dir habe ich jedem, der mich barbierte, den Kopf abhauen lassen. Der Barbier: O Chalifa, ich habe Familie und Kinder, und die haben nur Gott und mich zum Ernährer. Iskender: Was nun? Der Barbier: Ich will einen Pakt mit dir schliessen: Wenn du von der Stadt hörst, Iskender habe zwei Hörner, so wisse, dass das von mir herstammt, sende nach mir und kreuzige mich. Iskender: Meinetwegen. Dieser Barbier ging nun nach Hause, aber er litt darunter, da er es jemandem mitteilen wollte, nur fürchtete er, es könnte seinen Kopf kosten. So blieb er einen Monat, bis er es nicht aushalten konnte. (c) Er ging aus der Stadt heraus und sah einen Brunnen, beugte sich über den Brunnen und rief zweimal: Iskender hat zwei Hörner, Iskender hat zwei Hörner. Nachdem er weggegangen, wuchsen durch Gottes Macht zwei Rohrstengel, und die wisperten nun: Iskender hat zwei Hörner. Das Gerücht verbreitete sich in der Stadt, und als auch Iskender davon hörte, liess er den Barbier holen und sagte ihm: Weshalb plapperst du? Der Barbier: Ich habe nichts gesagt. Iskender: Wer denn? Der Barbier: Es giebt einen Brunnen und dabei zwei Rohrstengel, die rufen: Iskender hat zwei Hörner. Iskender: Wirklich? (d) Der Barbier: Bei Gott, o Chalifa. Da ging Iskender zum Brunnen und sah das Rohr mit eigenen Augen. Darauf liess er den Barbier holen und sagte ihm: Komm her und erzähle mir die Geschichte. Der Barbier: Ich erzähle die Geschichte nur, wenn du mir dein Wohlwollen schenkst. Iskender: Du hast meine Verzeihung und mein Wohlwollen; dir wird nichts geschehen. Als er die Verzeihung erlangt, erzählte er ihm die Geschichte von Anfang bis zu Ende, Iskender aber sagte: Preis sei Gott, welcher Wesen ohne Zunge hat reden lassen. Dann beschenkte er ihn reichlich. Leb wohl.

XXX.

(**a**) *fär(e)d i̯ô(u)m min el'i̯i̯âm Loqmân elḥakîm ṣâr čebîr essinn uṣâḥ ibnäh ugâl‿läh i̯â ibnī ânī ingîḍā 3omrī lâčin ânī äu̯aṣṣîk lâ tĕsau̯u̯ī fär(e)d šuṙ(e)l bikê(i)f ennâs illā (i)bkê(i)fak li'an ennâs mâ i̯irḍûn 3ala u̯âḥẹd elu̯oled gâl labûh ṫêš igûl elmeṯel lô(u) rid(e)t tĕsau̯u̯ī fär(e)d šê(i) šûr el'akbar minnak u̯âl'aẓṙar minnak iḏa ṣâr râi̯ak u̯ârā'îhum sû'a i̯ĕ3(á)maläh u̯â'iḏa mâ ṣâr sû'a lâ te3(á)maläh tĕ3ânĕdau eṯnê(i)nhum lumman tĕ3ânĕdau gâl Loqmân líbnäh rûḥ ğîb‿innā fär(e)d zŭmâl u'ânī ašauu̯ĕfak* (**b**) *râḥ elu̯oled ğâb zŭmâl lâčin bi'i̯i̯âm ḥarr míšau biddär(u)b uhumma i̯imšûn u̯âlmûṭī i̯imšī ḫâlī máḥad râčîbäh tĕlaggôhum (u)ṭrûš gâlau ba3(á)ḍhum bá3(a)ḍ šûfū hāḏôle i̯imšûn eṯnê(i)nhum umâ u̯âḥẹd i̯irkab elmuṭī u̯uddini̯e ḥârre gâl‿läh i̯â u̯olĕdī sĕmá3(e)t gâl‿läh sĕmá3(e)t farikab elu̯oled utĕlaggôhum (u)ṭrûš gâlau šûfū halu̯oled râčib u̯âššâ'i̯b i̯imšī* (**c**) *gâl‿läh i̯â u̯oledī sĕmá3(e)t gâl‿läh sĕmá3(e)t nizel elu̯oled urikab eššâ'i̯b utĕlaggôhum (u)ṭrûš ugâlau šûfū haššâ'i̯b hû'a râčib u̯âlu̯oled i̯imšī uhû'a ğâhil mâ‿läh qābĭlîi̯e lilmêšī gâl‿läh sĕmá3(e)t i̯â u̯oledī gâl‿läh sĕmá3(e)t räddau (i)rkúbau eṯnê(i)nhum utĕlaggôhum (u)ṭrûš ugâlau šûfū hāḏôle mâ i̯ĕḫāɟûn min Allâh elmuṭī (e)škubrah urāčĕbînäh eṯnê(i)nhum gâl‿läh sĕmâ3(e)t i̯â u̯oledī gâl‿läh sĕmá3(e)t* (**d**) *gâl‿läh šif(e)t fär(e)d u̯âḥẹd riḍā 3alê(i)nā gâl‿läh mâ šif(e)t gâl‿läh isma3(a) kelâmī i̯â u̯olĕdī u̯'imšī (i)bkê(i)fak u̯âlâ tisma3(a) šô(u)r ennâs u̯isselâm.*

XXXI.

(**a**) *fär(e)d i̯ô(u)m min el'i̯i̯âm ṣâr ğihâd u̯ii̯e‿lkuffâr u̯innébī (e)Mḥammed gâl li3Alī i̯â 3Alî heğğihâd iḏa mâ riḥ(e)t inte u̯â'illā ğemî3(a) ellī i̯eruḥ i̯inčetil gâl‿läh 3Alî ärîd 3Antar ibn Zebîba u̯ii̯âi iallāh aruḥ gâl‿läh ennébī i̯â 3Alî ruḥ lilmugbera uṣîḥ 3Antar 3Antar u̯ehû'a i̯ĕridd 3alê(i)k u̯iḥčī‿läh bilqaḍîi̯e u̯esau̯u̯îh mislîm u̯'tḥiḏäh u̯ii̯âk râḥ 3Alî lilmugbera u̯eṣâḥ 3Antar 3Antar u̯â'iḏa‿lmugbera akṯárhā tĕridd 3ala 3Alî hâh* (**b**) *rädd 3Alî liMĕhammed ugâl‿läh ašûf elmugbera killhā tĕridd 3aleii̯a hâh mâ (a)3aráf(e)t aii̯âhū 3Antar gâl‿läh (e)Mḥammed i̯â 3Alî rûḥ ṣîḥ‿läh 3Antar ibn Zebîba u̯ehû'a*

XXX.

(**a**) Eines Tages rief der weise Loqman, der schon hoch betagt war, seinen Sohn und sagte zu ihm: Mein Leben geht zu Ende, aber ich will dir einen guten Rat geben: Handle nicht, wie die Leute es wollen, sondern nur wie du es willst; denn die Leute sind mit keinem zufrieden. Der Sohn: Warum sagt das Sprichwort: Wenn du etwas thun willst, frag die älter und die jünger sind als du um Rat, und wenn deine Ansicht mit ihrer übereinstimmt, thue es, wo nicht, so lass es? Sie gerieten in Streit und schliesslich sagte Loqman zu seinem Sohne: Geh, bring uns einen Esel, und ich werde dich überzeugen. (**b**) Der Knabe ging und brachte den Esel, aber es war damals heiss. Sie gingen fürbass, liefen aber beide zu Fuss, während der Esel leer ging und niemand ritt. Da trafen sie Reisende, die zu einander sagten: Sieh die da, beide gehen und keiner reitet den Esel, während es doch so heiss ist. Loqman: Hast du gehört, mein Sohn? Der Sohn: Ja. Dann stieg der Knabe auf, und sie trafen Reisende, die sagten: Seht diesen Knaben, der reitet, während der Greis zu Fuss geht. (**c**) Loqman: Mein Sohn, hast du gehört? Der Sohn: Ja. Dann stieg der Knabe ab, und der Greis stieg auf. Es trafen sie Wanderer, die sagten: Seht diesen Greis, der reitet, und der Junge geht, und er ist doch noch klein und hat nicht die Fähigkeit zum laufen. Loqman: Mein Sohn, hast du gehört? Der Sohn: Ja. Dann schliesslich stiegen sie beide auf, und es trafen sie Reisende, die sagten: Seht diese Leute, die fürchten sich nicht vor Gott; wie klein ist der Esel, und beide reiten auf ihm. Loqman: Hast du gehört, mein Sohn? Der Sohn: Ja. (**d**) Loqman: Hast du einen gesehen, der mit uns zufrieden war? Der Sohn: Nein. Loqman: Also hör auf mein Wort, mein Sohn, und geh nach deinem Belieben und höre nicht auf den Rat der Menschen. Adieu.

XXXI.

(**a**) Einmal war Krieg mit den Ungläubigen, und der Prophet Mohammed sagte zu Ali: Ali, wenn du nicht ausziehst, werden alle Krieger getötet. Ali: Ich will Antar ibn Zebiba haben, dann werde ich ausziehen. Der Prophet: Geh zum Friedhof und ruf: Antar, Antar! Er wird dir antworten, erzähle ihm dann die Geschichte, mach ihn zum Muslim und nimm ihn mit dir. Ali ging also zum Kirchhof und rief: Antar, Antar! Aber die Mehrzahl der dort Ruhenden antwortete: Hier! (**b**) Ali ging nun zum Mohammed zurück und berichtete: Der ganze Kirchhof antwortete mir mit Hier, und ich habe nicht in

i̯eridd ȝalê(i)k râḥ ȝAlî uṣâḥ‿läh mit(e)l mâ gâl‿läh ennebī u̯erädd ȝalê(i)h ugâl‿läh iṭlaȝ(a) ȝaleii̯a ṭalaȝ(a) ȝalê(i)h u̯egâl ȝAntar auu̯al mâ ṭalaȝ(a) min elgab(e)r bele‿lḥadîd ulâ beḷê(i)nā i̯aȝ(a)nī elḥadîd akalîtäh elgâȝ(a) ẹḥnā mâ akalêtnā min kyt(ḁ)r f[illegible]rāsêtnā (**c**) *farädd ȝalê(i)h ȝAlî uḥačâ‿läh bissâlife u̯egâl‿läh tĕšâ[illegible] i̯â ȝAntar uṣîr mislim gâl‿läh ašhadu anna‿lḥagg bissê(i)f u̯ilȝâğiz i̯ĕrîd (e)šhûd u̯egâl‿läh u̯ålak gûl ašhadu an lâ ilâha illa‿llâh u̯å'ašhadu anna Muḥammed rasûlu‿llâh gâl‿läh ȝAntar ašhadu anna‿lmer(e)z ȝadâl elgâȝ(a) gâl‿läh ȝAlî i̯â ȝAntar ɫêš mâ tĕtĕšâhẹd u̯itĕṣîr mislim* (**d**) *gâl‿läh i̯â ȝAlî iḍa rid(e)t ätĕšâhẹd u'aṣîr mislim u'aṣîr ṭeii̯ib baȝ(a)d ham amût gâl‿läh ȝAlî ê i̯â ȝAntar gâl‿läh ḫallînī äridd ȝala mečânī aḥsán‿lī min eddini̯e urädded limĕčânah u̯erâḥ u̯isselâm.*

XXXII.

(**a**) *qufšîi̯e liḫau̯âğa Naṣr-eddîn fär(e)d i̯ô(u)m iğā liddīu̯ân u̯egâl selâmun ȝalê(i)kum gâlau u̯åȝalê(i)kum esselâm gal‿ilhum ȝandī fär(e)d ḥičâi̯e teȝ(a)rĕfûnhā lô(u) mâ teȝ(a)rĕfûnhā gâlau ezzilim mâ neȝ(a)rīfhā gâl ânī ham mâ aȝallem bîhā râḥ limĕčânah (e)ḫlâf mâ râḥ tĕḥâčau ezzilim bi'an nuṣṣ i̯ĕgûlûn neȝ(a)rīfhā u̯enuṣṣ i̯ĕgûlûn mâ neȝarīfhā faṣârau ȝala harrâi fa'iğā Naṣr-eddîn u̯egâl ȝandī fär(e)d ḥičâi̯e teȝ(a)rĕfûnhā aulâ* (**b**) *nuṣṣ gâlau neȝ(a)rīfhā unuṣṣ gâlau mâ neȝ(a)rīfhā gâl ellī i̯eȝ(a)rĕfûnhā i̯ĕȝallĕmûn ellī mâ i̯eȝ(a)refûnhā u̯erädd lêhêläh u̯eṭâlit i̯ô(u)m iğā liddīu̯ân u̯egâl ȝandī ḥičâi̯e teȝ(a)rĕfûnhā aulâ gâlau neȝ(a)rif gâl mādâm intū teȝ(a)rīfûnha ânī mû lâzim äḥčîha u̯erâḥ lêhêläh u̯iḫlúṣet elḥičâi̯e.*

XXXIII.

(**a**) *fär(e)d u̯åḥẹd iläh ṣådîğ mâl gahu̯e kill mâ i̯iğī lilgahu̯e i̯igȝīdûn sû'a ubē(i)nâthum selâm i̯ô(u)m min el'ii̯âm gālô‿läh ṣådîğak ṣâr u̯uğȝân gāl‿ilhum ṣid(i)g gālô‿läh ṣid(i)g lâčin hādîč el'ii̯âm*

Erfahrung bringen können, wer Antar sei. Mohammed: Geh, Ali, und ruf ihn: Antar ibn Zebiba, so wird er dir antworten. Ali ging hin und rief ihn, wie der Prophet ihm gesagt. Antar antwortete ihm und Ali forderte ihn auf, zu ihm heraufzukommen. Er that das auch und sagte, bevor er aus dem Grabe stieg: Das Eisen ist verdorben, aber wir sind nicht verdorben (d. h. das Eisen hat die Erde verzehrt, aber uns hat sie nicht verzehrt wegen der Grösse unserer Tapferkeit). (**c**) Ali antwortete ihm, erzählte ihm die Geschichte und sagte ihm: Leg Zeugnis ab, Antar, und werde Muslim. Antar: Ich bezeuge, dass das Recht beim Schwert ist, und der Schwache wünscht Zeugen. Ali: Du da, sage: Ich bezeuge, dass es keinen Gott ausser Allah giebt, und ich bezeuge, dass Mohammed sein Prophet ist. Antar: Ich bezeuge, dass das Eggen das Ebnen der Erde ist. Ali: Antar, warum legst du nicht Zeugnis ab und wirst Muslim? (**d**) Antar: O Ali, wenn ich Zeugnis ablegte und Muslim würde, und dann wieder auflebte, müsste ich später doch sterben? Ali: Ja, Antar. Antar: Dann lass mich lieber an meinen Ort zurückkehren. Der ist mir besser als die Welt. So brachte ihn dann Ali zurück und ging seines Weges. Adieu.

XXXII.

(**a**) Eine Schnurre vom Chawadja Nasr-eddîn.

Eines Tages kam er in den Diwan und sagte: Guten Tag. Sie: Guten Tag. Er: Ich habe eine Geschichte. Kennt ihr sie oder kennt ihr sie nicht? Sie: Wir kennen sie nicht. Er: Dann will ich euch auch nicht darüber belehren. Dann ging er nach Hause. Nachdem er weggegangen war, besprachen sich die Leute, eine Hälfte sollte sagen: Wir wissen es, die andere Hälfte: Wir wissen es nicht. Als sie diesen Entschluss gefasst hatten, kam Nasr-eddîn und sagte: Ich habe eine Geschichte. Wisst ihr sie oder nicht? (**b**) Die eine Hälfte antwortete: Wir wissen es, die andere Hälfte: Wir wissen es nicht. Er: Diejenigen, die sie kennen, mögen die belehren, die sie nicht kennen. Dann kehrte er nach Hause zurück. Am dritten Tage kam er in den Diwan und sagte: Ich habe eine Geschichte. Wisst ihr sie oder nicht? Sie: Wir wissen sie. Er: Wenn ihr sie wisst, brauche ich sie euch nicht zu erzählen. Dann ging er nach Hause. Schluss.

XXXIII.

(**a**) Jemand hatte einen Freund aus dem Café. Wenn er nach dem Café kam, sassen sie zusammen und begrüssten sich freundschaftlich. Eines Tages sagte man ihm: Dein Freund ist krank ge-

elḫàlîfa Hàrûn errešîd mâmir ğemîʒ(a) ellī i̯imšī bilŧêl i̯āḫĭdûn râsah gâl linefsäh u̯ållāh ärîd aruḥ u̯eʾašûf ṣådîği ida (i)lzemônī ḫalli i̯āḫĭdûn râsī leğel ḫâṭer refîğī u̯åʾida mâ (i)lzemônī z(i)ên ʒala z(i)ên lâčin hûʾa mâ_läh ʒalê(i)h fuḍ(a)l ṙê(i)r esselâm bilgahu̯e (b) baʒ(a)d dâlik gâm urâḥ sâʒa hûʾa i̯imšī u̯åʾida_lḫálîfa u̯åddaurîi̯e u̯ii̯âh lāgôh ṣåd(e)r (i)bṣåd(e)r (i)lzemôh ugālô_läh inte mâ sĕmáʒ(e)t ettenbîh gal_ilhum bèlī sĕmáʒ(e)t gâl_läh (e)šmaʒ(a)nā timšī gāl_ilhum ilī fär(e)d ṣådîğ kill u̯åk(i)t ağī ägʒid bilgahu̯e uhûʾa i̯igʒid u̯ii̯âi umâ_läh fuḍ(a)l ʒaleii̯a umâ ilī fuḍ(a)l ʒalê(i)h lâčin leğel ḫâṭer esselâm u̯ålu̯unsa ellī nigʒid unistânis bîha ugâl_läh elḫalîfa ânī asau̯u̯ī ʒalê(i)k fär(e)d šê(i) ida rĕfîğak i̯isu̯ā aḫdet râsak ânī áʒ(a)fū ʒannak u̯åʾida mâ i̯isu̯ā ânī âḫid rûskum eṯnê(i)nkum gâl_läh âmir (c) gâl elḫalîfa ânī aruḥ u̯ii̯âk bittebdîl liṣådîğak u̯åʾida u̯åṣaltah tĕgûl lirĕfîğak elḫalîfa râd i̯âḫid râsī umâ fåkkni illā biṯeleṯ (ẹ)či̯âs ʒein ŧêra u̯åʒâd ida önṭākīi̯âhinn áʒ(a)fī ʒankum eṯnê(i)nkum u̯åʾida mâ ṣaḫā bîk u̯åmâ önṭâ âḫid rûskum gâl_läh ḥybban u̯åkirâman gâmau râḥau hûʾa u̯ålḫalîfa lumman iğau lilbâb deggau gâlau minhū gāl_ilhum ânī fŭlân (d) gal_ilhum fukkū elbâb iläh fåkkau elbâb u̯ånḥáder u̯eséllimau ʒalê(i)h utĕšāfô_läh ugâl_läh min ṭaraf eṯteleṯ (ẹ)či̯âs gâl_läh sehle lô(u) i̯iṭlub ʒašra (ẹ)či̯âs änṭîhinn leğel ḫâṭer esselâm u̯ålgaʒ(a)de âmar ʒala ăhéläh biʾan önṭū teleṯ (ẹ)či̯âs ʒein ŧêra u̯ʾönṭûhinn liṣådîğī önṭau eṯtelet (ẹ)či̯âs ugâl_läh i̯â ahûi̯e ânī aruḥ u̯ii̯âkum gālô_läh inte u̯uğʒân umâ tigdar timšī u̯ii̯ânā gāl_ilhum aḫâf elḫâlîfa mâ i̯irḍā biṯeleṯ (ẹ)či̯âs u̯åʾida râd baʒ(a)d änṭîh ḥau̯âle iğau lifär(e)d mečân u̯ålmečân ilhum bîh eṣṣådîğ eṯṯâliṯ ugâlau lâzim nĕmurr ʒala ṣådîğnā (e) umarrau ʒalê(i)h usellimau ʒalê(i)h ugāl_ilhum šĕdĕʒ(á)u̯a (i)bhalŧêl gālô_läh fĕlân čân u̯uğʒân uʾânī riḥ(e)t ʒalê(i)h ašûfah u̯ålzemônī i̯ĕrīdûn i̯āḫĕdûn râsī ubaʒ(a)d dâlik âmar ʒaleii̯a (i)bṯeleṯ (ẹ)či̯âs ʒein ŧêra ugâl_lī ida önṭê(i)t teleṯ (ẹ)čiâs áʒ(a)fū ʒannak u̯åʾida mâ önṭê(i)thinn âḫid râsak uriḥ(e)t lifĕlân elu̯uğʒân uḥačê(i)t_läh bilgaḍîi̯e u̯åʾiğê(i)nā ânī u̯ii̯âh nĕšûfak gāl_ilhum hessāʒ liu̯ê(i)n (i)trûḥûn gālô_läh nĕṙuḥ innā fär(e)d u̯âḥẹd ʒadûnā lâzim nĕruḥ nĕkitläh gâl ânī ham aruḥ u̯ii̯âkum gālô_läh mâ nĕḥûğak gāl_ilhum ânī râʾi̯iḥ ătăḥazzim gālô_läh ruḥ (f) râḥ (ẹ)tḥazzam urâḥ libê(i)t elḫalîfa uliga fär(e)d šaḫ(u)ṣ ğâʒäd i̯emm elḫazne i̯ĕrîd i̯ĕbûghā fât ʒalê(i)h ugaṣṣ râsah uğâbah lirabʒah gālô_läh šinhū hâḏā gāl_ilhum hâḏā râs elḫalîfa ubaqā ʒandkum ellī tĕrîdûn tĕrūhûn ʒalê(i)h ʒadûkum lumman sẹmaʒ(a)_lḫalîfa gâl_läh u̯ê(i)n lĕgê(i)täh ğâl_läh bilḫazne mâlet elḫalîfa lumman daḥḥag ʒalê(i)h elḫalîfa äʒ(a)rúfäh ugāl_ilhum ânı naʒás(e)t intū rûḥū ʒal_ellī (ẹ)mʒādîkum gālô_läh rûḥ (g) râḥ limĕčânah uhumma eṯṯelâṭe râḥau ʒala ʒadûhum uketĕlôh u̯eʾiğau lumman ṣâr eṣṣub(a)ḥ dezz elḫalîfa ʒala_ṣṣâṙ u̯ezîr u̯åṣṣôl u̯ezîr u̯uğumáʒ(a)hum ugal_ilhum dizzū ʒala fŭlân ufŭlân ufŭlân

worden. Als er fragte, ob das wahr sei, bestätigte man es ihm. In diesen Tagen aber hatte der Chalifa Harun alRaschid befohlen, jeden, der sich des Nachts sehen liesse, zu köpfen. Er sprach nun bei sich: Wirklich, ich möchte meinen Freund besuchen. Wenn sie mich fassen, lass sie mir den Kopf abschlagen um meines Freundes willen, wo nicht, um so besser. Der andere hatte sich aber sonst nicht besonders um ihn verdient gemacht, nur dass man sich im Café grüsste. (b) Er machte sich nun auf den Weg; da erschien plötzlich der Chalifa mit der Nachtwache, die ihn an der Brust packten. Sie: Hast du die Ankündigung nicht gehört? Er: Jawohl, ich habe sie gehört. Sie: Warum gehst du denn aus? Er: Ich habe einen Freund. Wir kommen immer ins Café und sitzen zusammen; aber sonst haben wir beide nicht besonders nahe Beziehungen, nur dass wir uns grüssen und uns beim Aufenthalt dort amüsieren. Der Chalifa: Ich will dir etwas aufgeben. Wenn dein Freund das Kopfabschlagen wert ist, will ich dir verzeihen, wo nicht, lasse ich euch beide köpfen. Er: Befiehl über mich. (c) Der Chalifa: Ich gehe in Verkleidung mit dir zu deinem Freunde. Nach deiner Ankunft sage zu ihm: Der Chalifa will meinen Kopf und will mich nur loslassen für drei Beutel blanker Pfunde. Nun, wenn er sie dir giebt, verzeihe ich euch beiden; wenn er dir aber nicht aushilft und sie dir nicht giebt, lasse ich euch köpfen. Er: Recht gern. Sie beide machten sich also auf den Weg, und als sie an die Thür kamen, pochten sie. Auf die Frage: Wer ist da? sagte der Freund: Ich, NN. (d) Der Kranke befahl nun, die Thür zu öffnen, und sie traten ein, grüssten ihn und erkundigten sich nach seinem Befinden. Dann erzählte er ihm von den drei Beuteln. Der aber erwiderte: Das ist nicht schwer, und wenn er zehn Beutel verlangt, gebe ich sie dir, weil wir uns kennen und zusammen verkehren. Dann gab er seiner Familie Befehl: Nehmt drei Beutel blanker Pfunde und gebt sie meinem Freunde. So geschah es. Darauf sagte er: Ich gehe mit euch. Sie: Du bist doch krank und kannst nicht mit uns gehen. Er: Ich fürchte, der Chalifa giebt sich mit den drei Beuteln nicht zufrieden; wenn er nun mehr will, gebe ich ihm einen Schuldschein. Sie kamen schliesslich zu einem Platze, wo ein anderer Freund von ihnen wohnte, und sagten: Wir müssen bei unserm Freunde vorsprechen. (e) Sie gingen also zu ihm und begrüssten ihn, er aber fragte: Was ist denn heute Nacht los? Nun erzählte der eine: NN. war krank, und ich ging zu ihm, um ihn zu besuchen. Da nahm man mich fest und wollte meinen Kopf. Darauf gab man mir auf, drei Beutel blanke Pfunde zu besorgen und sagte: Wenn du die drei Beutel giebst, wird dir verziehen, wo nicht, so kostet es deinen Kopf. Dann ging ich zu dem kranken NN. und erzählte ihm, was mir passiert sei. Nun sind wir beide gekommen, dich zu besuchen. Der dritte

lumman dezzau ʒalê(i)hum gāl‿ilhum iḥčû‿lī gaḍiy̯ėtkum ellī čintū bîha elbârĕḥa ḥačô‿läh sālifėthum min au̯u̯ėlhā litālîhā ğiddâm el-meğlis (**h**) *baʒ(a)d ḏâlik gâl elḫalîfa lilmeğlis šĕmă(ʒa)tū halḥâčī gâlau sĕmăʒ(a)nā gâl halʼau̯âdim hîč (a)ʒamălau leğel ḫâṭer eṣṣedâga ellī bē(i)nâthum laʒâd ânī šimsau̯u̯i u̯iy̯âkum utĕḫūnûnī gālô‿läh elmeğlis y̯â ḫalîfa eḥnā mâ ḫinnâk gāl‿ilhum hâḏā râs men gālô‿läh hâḏā r(ê)s eṣṣâr u̯ezîr gâm uʼâmar ʒal‿ellī gāʒädîn bilmeğlis killhum uʼaḫaḏ rûshum uḥâṭṭ elʼazlâm eṣṣĕdâga bē(i)nâthum ṭelāṭėthum u̯âḥed ṣâr u̯ezîr u̯âlʼaḫar ṣôl u̯ezîr u̯âṭṭâliṭ sedr aʒ(a)ḍam.*

XXXIV.

(**a**) *y̯ô(u)m min elʼiy̯âm elḫalîfa Hārûn erresîd ṭalaʒ(a) y̯ĕseiy̯ir šâf fär(e)d u̯âḥed čebîr ʒomrah ṣâʼir šâʼy̯b ʒaššaṭṭ y̯irsil gyṭin iğā ʒalê(i)h elḫalîfa uʼinšidäh uğâl‿läh ettisʒa mâ ḫallufen ṭelâṭe rädd ʒalê(i)h eššâʼy̯b gâl‿läh y̯â maʒ(a)lânī elʼiṯnê(i)n uṭelāṯîn mâ ḫallen u̯ârâhinn šê(i) gâl‿läh elḫalîfa mâ harraf(e)t gâl‿läh ṣâren (i)b-baḫ(e)t ennâs gâl‿läh beʒîdak (e)šlô(u)nah gâl‿läh ṣâr ğerîb gâl‿läh (e)šlô(u)nhinn eṯnê(i)nak gal‿läh ṣâren ṭelâṭe gâl‿läh (e)tbîʒ(a) hal-gô(u)s gâl‿läh y̯iğîk birê(i)r ṯimen* (**b**) *lumman (e)sʼálah elḫalîfa urädd ʒalê(i)h eğğeu̯âb elḫalîfa iftėhem (e)šgâl eššâʼy̯b u̯uššâʼy̯b ham iftėhem suʼâl elḫalîfa rädd gâl‿läh elḫalîfa lâ tĕbîʒ(a) raḫîṣ gâl‿läh lâ tuu̯aṣṣî ḥarîṣ uḫallâh urâḥ elḫalifa lėhėläh ulibes hŭdûm elḥum(e)r zaʒ(a)ma ṣâr zaʒ(a)lân lumman y̯ilbes hŭdûm elḥum(e)r usėbeb zaʒ(a)lah ʒala‿*

Freund: Wo wollt ihr jetzt nun hin? Die beiden anderen: Wir haben einen Feind, den müssen wir töten. Der dritte: Ich gehe mit euch. Die beiden: Wir brauchen dich nicht. Der dritte: Ich gehe mit; ich binde mir nur den Gürtel um. Die beiden: So geh. (f) Dann ging er fort, band sich den Gürtel um und eilte zum Palaste des Chalifa. Dort fand er beim Schatzhause jemanden, der einen Diebstahl ausführen wollte. Er ging auf ihn zu, schnitt ihm den Kopf ab und brachte ihn seinen Freunden. Sie: Was ist das? Er: Das ist der Kopf des Chalifa. Nun bleibt euch noch euer Feind zu töten übrig. Als der Chalifa das hörte, fragte er: Wo hast du ihn gefunden? Er: Im Schatzhause des Chalifa. Als der den Kopf sah, erkannte er ihn. Er sagte nun zu den anderen: Ich bin schläfrig geworden. Geht ihr zu euerm Feinde. Sie: Schön, geh nur. (g) Er ging nun nach Hause, die drei aber machten sich auf, töteten ihren Feind und kamen wieder. Am andern Morgen liess der Chalifa den ersten und zweiten Vezier holen und veranstaltete eine Versammlung. Dann befahl er: Lasst den, und den, und den holen. Als alle drei angekommen waren, befahl er ihnen zu erzählen, was ihnen gestern passiert sei. Sie erzählten nun ihre Geschichte von Anfang bis zu Ende vor der Versammlung. (h) Darauf sagte der Chalifa zu den Mitgliedern des Rates: Habt ihr diese Geschichte gehört? Sie: Ja. Der Chalifa: Diese Leute haben so gehandelt nur wegen der Freundschaft, die zwischen ihnen besteht. Was soll ich aber mit euch machen? Ihr betrügt mich. Sie: Nein, wir betrügen dich nicht. Der Chalifa: Wessen Haupt ist das? Sie: Das ist das Haupt des ersten Veziers? Da befahl er, dass man allen, die im Rate sassen, den Kopf abschlüge. Von den drei Freunden aber machte er den einen zum ersten, den andern zum zweiten Vezier und den dritten zum Oberpräfekten.

XXXIV.

(a) Eines Tages ging der Chalifa Harun alRaschid aus spazieren und sah einen alten Mann, der am Flusse Baumwolle wusch. Der Chalifa trat zu ihm und fragte ihn: Haben die neun den drei nichts zurückgelassen? Der Greis: O Herr, die zweiunddreissig haben nichts hinter sich gelassen. Der Chalifa: Hast du dich nicht beeilt? Der Greis: Sie sind im Glücke der Menschen. Der Chalifa: Wie ist dein weiter? Der Greis: Er ist nahe geworden. Der Chalifa: Wie sind deine beiden? Der Greis: Es sind drei geworden. Der Chalifa: Verkaufst du diesen Bogen? Der Greis: Du wirst ihn umsonst bekommen. (b) Als der Chalifa ihn gefragt, und er ihm geantwortet, und der Chalifa verstanden, was der Greis ihm gesagt, und der Greis verstanden, was ihm der Chalifa gesagt, verabschiedete sich der Chalifa mit den

lBerâmike li'an ịĕrîd minhum rûḥ halḥăčī ḥatta ịirtenī eššă'ịb (**c**) *ba3(a)d dâlik íğă udezz 3ala_lBerâmike ugāl_ilhum ärîd minkum halḥăčī ida ğibtûh z(i)ên 3ala z(i)ên ụå'ida mâ ğibtū terânī âḫid rûskum ba3(a)d dâlik killmen râḥ ịĕdauụẹr (i)bfär(e)d mečân ila 'an_ğau 3aššă'ịb u'öntôh kill ụâḥẹd mî'et deheb ụeğammá3(a)hum killhum usō-léfhă ilhum ugāl_ilhum* (**d**) *auụal su'âlah ettis3at išhur mâ ḥåṭṭê(i)t čê(i)l ṭelt_išhur ḥatta tig3id gâl u'ânī räddê(i)t 3alê(i)h el'eṭñê(i)n uṭelāṭîn sinn killmā ḥaráz(e)t akalennäh ugāl_ilhum ụål'iḫra gâl_lī_lḫalîfa mâ harrafet gitt_läh ịiğennī bĕnât u'aḥáden (i)rğûle ugâl_lī be3îdak (e)šlô(u)nah ịa3(a)nī šô(u)fak (e)šlô(u)nah gitt_läh ṣâren ğerîb ugâl eṭñê(i)nak (e)šlô(u)nhinn ịa3(a)nī riğŧê(i)k (e)šlô(u)nhinn gitt_läh ṣâren ṭelâṭe ịa3(â)nī ämšī 3ala 3akkâze* (**e**) *ugâl_lī (ẹ)tbî3(a) gô(u)sak ịa3(a)nī ŧêš ḍahrak a3(a)ụağ gitt_läh ịiğîk birê(i)r ṭimen li'an hâdā Allâh mĕsauụîh ŧêš tĕ3eiịib ugâl_lī lâ tĕbî3(a) raḫîṣ gitt_läh la tuụaṣṣī ḥarîṣ ịa3(a)nī ânī hessā3 ädizz 3alê(i)k auâdim 3ala halkelāmât lâ tĕgil_ilhum bilbalâš u'ânī gitt_läh mâ_iḫâlif uba3(a)d dâlik hû'a râḥ u'ânī temmê(i)t bimĕčânī ụisselâm.*

XXXV.

(**a**) *fär(e)d ụâḥẹd čân tâğir zengîn ịô(u)m min el'iịâm lennäh ṭâla3(a) kesir ụå'ida hû'a maṭlûb temm mudde ụå'ida 3aša mâ 3andah gâl liḥyrmĕtah mâ tigdarîn tĕğibîn_lī ṭê(i)r değâğ gālét_läh šĕlak bîh gāl_ilhă ärîd äụåddîh lilḫalîfa râḥet liğīrânhă utĕdâịanet (e)šček qir(e)š ụẹštárat ṭê(i)r değâğ gāl_ilhā rağẹlhā išụîh šụîtäh humma mâ 3äddhum ḫub(e)z râḥ lissûg u'aḥad biddê(i)n (ẹ)rrīfê(i)n ḫub(e)z uḥåṭṭ ṭê(i)r değâğ bilḫubzât uḥåṭṭhinn (i)bmä3ûn* (**b**) *urâḥ lilḫalîfa íğă lil-ḥô(u)š šâf elquụaụîs ụäğfîn gālô_läh 3ala ḫê(i)r gâl ärîd aruḥ lil-ḫalîfa äụåddî_läh raịûg gālô_läh fût min fât gâl_läh elḫalîfa šakū 3andak ịâ ụoled gâl_läh 3andī raịûg ilak ịâ ḫalîfa gâl_läh ilī ụå-ḥĕdī ụå'illā ilī ụellī ğä3ädîn ụiịå'i gâl_läh ilak ụellī ğa3ädîn ụiịâk gâl_läh la3âd iqsim 3alê(i)nā faraš 3abâtah uḥåṭṭ elḫubzât uṭê(i)r eddeğâğ 3ala 3abâtah ugâm ịiqsim lâčin hû'a čân ğū3ân čeṭîr* (**c**) *lum-*

Worten: Verkaufe nicht billig. Der Greis: Mach einem klugen Manne keine Vorschriften. Der Chalifa verliess ihn und ging nach Hause. Er zog rote Kleider an, d. h. er war zornig, denn er grollte den Barmekiden und wollte sie nach dem Sinne dieser Geschichte fragen, damit der Greis reich würde. (**c**) Dann kam er und liess die Barmekiden holen und sagte zu ihnen: Ich will von euch diese Geschichte; wenn ihr die Erklärung bringt, ist's sehr schön, wo nicht, so lasse ich euch köpfen. Darauf gingen sie fort, und jeder suchte an einem Orte nach der Lösung, bis sie zu dem Greise kamen. Jeder von ihnen gab ihm hundert Goldstücke. Dann versammelte er alle und erzählte ihnen: (**d**) Seine erste Frage bedeutet: Hast du in den neun Sommermonaten nicht Speise für die drei Wintermonate gespart, um feiern zu können? Ich antwortete: Die zweiunddreissig Zähne haben, was ich aufbewahrt, aufgegessen. Die andere Frage, die mir der Chalifa vorgelegt: Hast du dich nicht beeilt? habe ich ihm beantwortet: Mir wurden Töchter geboren, aber sie haben sich verheiratet. Seine Frage: Wie ist dein weiter? bedeutet: Wie ist deine Sehkraft? Ich antwortete: Sie ist gering geworden. Und seine Frage: Wie sind deine beiden? bedeutet: Wie sind deine Füsse? Ich antwortete: Es sind drei geworden, d. h. ich gehe am Stocke. (**e**) Seine Frage: Verkaufst du deinen Bogen? bedeutet: Warum ist dein Rücken krumm? Ich antwortete: Du wirst ihn umsonst bekommen; denn das macht Gott. Weshalb spottest du also? Und seine Worte: Verkaufe nicht billig, und meine Antwort: Gieb einem klugen Manne keine Lehren, bedeutet: Ich werde jetzt Leute zu dir zur Erklärung dieser Unterhaltung senden, sage sie ihnen aber nicht umsonst. Ich war damit einverstanden, und der Chalifa ging weg und ich blieb hier. Adieu.

XXXV.

(**a**) Es lebte einst ein reicher Kaufmann, aber eines Tages da war er Bankrott geworden und verschuldet dazu. So blieb er eine Weile lang, da er aber nichts zum Abend zu essen hatte, sagte er zu seiner Frau: Kannst du mir nicht ein Huhn bringen? Sie: Was willst du damit? Er: Ich will es dem Chalifa bringen. Sie ging zu ihren Nachbarn, borgte von ihnen einige Piaster und kaufte ein Huhn. Ihr Mann befahl ihr, es zu braten. Das that sie auch. Da sie kein Brot hatten, ging er auf den Markt und kaufte auf Borg zwei Fladen Brot, legte das Huhn darauf und that alles auf eine Schüssel. (**b**) Dann ging er zum Chalifa; als er zum Hofe kam, sah er die Kawassen stehen, die fragten ihn: Wohin willst du? Er: Ich will zum Chalifa gehen und ihm Frühstück bringen. Sie: Tritt ein. Als er eingetreten war, fragte ihn der Chalifa: Was hast du, Junge? Er: Ich habe Früh-

man gâl‿läh iqsim šâl errâs mâl eddeğâğe uḥåṭṭah ʒala u̯oṣlet ḫub(e)z u'önṭâh lilḫalîfa ušâl (i)ğnâḥ uḥåṭṭah ʒala u̯oṣlet ḫub(e)z u'önṭâh liṣâṙ u̯ezîr ušâl eğğĕnâḥ el'âḫar uḥåṭṭah ʒala ḫubze u̯e'önṭâh liṣôl u̯ezîr u̯âlbaqîi̯e ḥåṭṭah ugâm i̯âkil bîh (d) *elḫalîfa gâl‿läh i̯â u̯oledī (e)šlô(u)n sau̯u̯ê(i)t gâl‿läh i̯â ḫalîfa intę errâs mâl ğemîʒ(a)‿nnâs u̯âlu̯ezîr hû'a ʒala četfak el'eimen u̯âlu̯ezîr el'âḫar ʒala četfak el'aisar u̯âlbaqîi̯e mâ bîhā mesme hâdī tĕridd ilîi̯e u̯âl'ân ânī i̯â ḫalîfa meii̯it min eğğûʒ(a) âmar elḫalîfa bĭḫamsmî'et deheb u̯âlu̯uzarâ kill u̯âḥed ḫamsmî'et deheb aḫâdhinn mĕkeii̯ef limartah* (e) *urâḥ lissûg u̯ęštárā (e)ṭʒâm i̯aʒ(a)nī ḥönṭa utimmen udihen ugemîʒ(a) adâret elbê(i)t uğâb elbennâi̯e uḥåṭṭhum bilḥô(u)š i̯ibnûn lumman kemmeläh ʒala‿lqâʒade gâlau eğğirân hâdā čān maksûr imn‿ê(i)l‿läh halfŭlûs benä elḥô(u)š u̯ulbârĕḥa bâ'i̯t biṙê(i)r ʒaša râḥat fär(e)d ḥyrme limartah ugālet‿ilhā i̯aḫtī (i)mn‿ê(i)n ilkum halfŭlûs u'intū elbârĕḥa ḍållê(i)tū biṙê(i)r ʒaša gālet‿ilhā mart‿ettâğir i̯aḫtī elbârĕḥa rağlī u̯eddā ṙädä lilḫalîfa ṭê(i)r değâğ u'akram ʒalê(i)h halfŭlûs* (f) *râḥet elḥyrme ellī (e)s'ålet mart‿ettâğir liraǧęlhā ugālėt‿läh tâğir elfŭlânī elbârĕḥa bâ'i̯t biṙê(i)r ʒaša urâḥ u̯eddā ṙädä ṭê(i)r değâğ lilḫalîfa u'önṭâh fŭlûs četîre ʒâd intę sau̯u̯ī rädä uu̯åddîh‿läh belčen i̯ikrĭmak gâm u̯ištárā sębʒa değāğât usau̯u̯âhinn usau̯u̯a u̯ii̯âhinn timmen umarag ušeii̯eläh lilḥamāmîl uu̯eddâh lilḫalîfa* (g) *gâl‿läh elḫalîfa hâdā šinhū gâl‿läh hâdā ṙädä ilak gâl‿läh ilîi̯e u̯åḥĕdī amma inna killnā gâl‿läh ilkum killkum gâl‿läh elḫalîfa ęḥnā mâ nâkil killnā sû'a illā killmen u̯åḥ(e)däh gâm i̯iğsim ilhum önṭā lilḫalîfa ṭeleṭ değāğât u̯âlu̯uzarâ killu̯âḥęd etṅê(i)n gālô‿läh (e)šlô(u)n ğęsėm(e)t gâl lilḫalîfa hâdā ellī aʒ(á)rifah âmarū ʒalê(i)h kill u̯âḥęd ḫams‿mî'et ʒaṣa lumman ḫallau ṭęzäh i̯iğrī demm râḥ liḥyrmĕtah ugāl‿ilhā lehagtī ʒaleii̯a i̯â melʒûnet elu̯alidê(i)n gāl‿ilhā rûḥī ğibî‿lī‿lḥakîm râḥet uğābėt‿läh elḥakîm ugâm i̯ĕdāu̯îh* (h) *i̯ô(u)m min elii̯âm ennisu̯ân râḥen lilḥamâm uḥyrmet ellī mečtûl ham čânet bilḥamâm uḥyrmet elḫalîfa sitte‿zZọbê(i)de ham čânet bilḥamâm mart‿elmaḍrûb gâmet tidʒī ʒala‿lḫalîfa utigûl i̯â rabbī aʒ(a)mī lilḫalîfa u̯â'imma tuu̯ağğaʒ(a) ʒalê(i)h belîi̯e (e)smáʒet sitte duʒâ elḥyrme u̯åḥĭde mâ (e)tʒárif u̯åḥĭde ṣâḥet lilmara ugālet‿ilhā ṫêš tidʒîn ʒala‿lḫalîfa gālet‿ilhā fär(e)d u̯âḥęd u̯åddā lilḫâlîfa ṭê(i)r değâğ u'akram ʒalê(i)h al(i)f uḫamsmî'et deheb urağlī u̯åddā sębʒa değāğât ufô(u)g essębʒa değāğât âmar ʒalê(i)h u̯ubsŭṭôh lumman ḫallau ṭęzäh i̯iğrī demm ęḥnā činnā râ'i̯dîn el'ikrâm hessāʒ gimnā niddī meṣârif lilḥakîm uhâda sębeb duʒâ'ī* (i) *lumman (e)smáʒet sitte četîr (ę)zʒálet u̯ulbęset (u)hdûmhā urâḥet lilḫalîfa ugālėt‿läh (e)šmáʒ(a)nā fär(e)d u̯âḥęd i̯ĕğîb‿lak ṭê(i)r değâğ utikrimäh al(i)f uḫamsmî'et deheb uu̯âḥęd i̯ĕğîb‿lak sębʒa değāğât uu̯ii̯âhinn timmen udihen umarag tiḍrubûnah al(i)f uḫams‿mî'et ʒaṣa gāl‿ilha‿lḫalîfa li'an abû değâğe u̯åḥĭde hû'a čân i̯iftehim u̯ellī ğâb sębʒa*

stück für dich, o Chalifa. Der Chalifa: Für mich allein oder auch für meine Freunde? Er: Für dich und deine Freunde. Der Chalifa: Also teile unter uns. Da breitete er seinen Mantel aus, legte das Brot und das Huhn darauf und fing an zu teilen. Er selbst war aber furchtbar hungrig. (c) Auf den Befehl zu beginnen, riss er den Kopf des Huhnes ab, legte ihn auf ein Stück Brot und gab es dem Chalifa. Dann riss er einen Flügel ab, legte ihn auf ein Stück Brot und gab es dem ersten Vezier, darauf riss er den andern Flügel ab, legte ihn auf das Brot und gab es dem zweiten Vezier. Den Rest nahm er selber und begann selbst zu essen. (d) Der Chalifa fragte ihn: Mein Sohn, wie hast du es gemacht? Er: O Chalifa, du bist das Haupt aller Menschen, und der eine Vezier ist an deiner rechten Schulter und der andere Vezier an deiner linken Schulter. Der Rest hat keine Beziehung, der kommt also zu mir zurück. Überdies sterbe ich vor Hunger, o Chalifa. Da befahl der Chalifa, ihm fünfhundert Goldstücke zu geben, und jeder von den Vezieren die gleiche Summe. Er nahm das Geld und eilte erfreut zu seiner Frau. (e) Dann ging er auf den Markt und kaufte Essen, Weizen, Reis, Fett und allerlei Hausgerät. Er brachte auch Bauleute und liess an seinem Hause bauen. Als er es fein vollendet hatte, sagten die Nachbarn: Der da war bankrott. Von woher hat er dieses Geld, um ein Haus zu bauen, während er noch gestern ohne Abendmahl übernachtete. Da ging eine Frau zu seiner Frau und fragte sie: Meine Schwester, woher habt ihr das Geld, wo ihr doch gestern noch ohne Abendbrot bliebt? Die Frau des Kaufmanns erklärte ihr: Meine Schwester, gestern brachte mein Mann als Frühstück ein Huhn dem Chalifa, und der hat ihm dieses Geld verehrt. (f) Dann ging die Frau, die die Kaufmannsfrau ausgefragt hatte, zu ihrem Manne und sagte ihm: Der Kaufmann NN., der gestern ohne Abendessen übernachtete, brachte dem Chalifa ein Huhn, und der schenkte ihm viel Geld. Nunmehr bereite du Essen und bring es ihm; vielleicht verehrt er dir auch etwas. Da machte er sich auf und kaufte sieben Hühner und machte sie zusammen mit Reis und Sauce zurecht. Er liess das Gericht durch Lastträger fortschaffen und brachte es dem Chalifa. (g) Der Chalifa fragte: Was ist das? Der Kaufmann: Das ist Mittagessen für dich. Der Chalifa: Für mich allein oder für uns alle? Der Kaufmann: Für euch alle. Der Chalifa: Wir essen nicht alle zusammen, sondern jeder für sich. Da begann er zu teilen und gab dem Chalifa drei Hühner und jedem Vezier zwei. Da fragten sie: Wie hast du geteilt? Der Kaufmann: Das ist, was ich weiss (mehr weiss ich nicht). Da befahl jeder, ihm fünfhundert Prügel zu geben, und als sie seinen Hintern losliessen, lief Blut. Dann ging er zu seiner Frau und schrie sie an: Das hast du mir besorgt, du verfluchtes Weib. Dann befahl

değāğât hûʾa mâ i̯iftehim gâlet (e)šmaʒ(a)nā gāl‿ilhā dizzī ʒalê(i)hum eṯñê(i)nhum usau̯u̯ī fär(e)d imtiḥân ušûfī eṣṣûč min ʒandī lô(u) min ʒandič (k) *dezzet ʒalê(i)hum uʾiğau gâl elḫalîfa lissitte önṭī halbē(i)ḍât liʾabû değâğe sitte ṣâḥet liʾabû değâğe ugālét‿läh hâk halbē(i)ḍât qassimhinn ʒalê(i)nā ṯelāṯétnā uhenne ḫam(e)s bē(i)ḍât aḫad elḫams‿bē(i)ḍât uʾönṭā lisitte‿zZọbê(i)de ṯelâṯe uʾönṭā lilḫalîfa u̯åḥĭde uʾönṭā liǦaʒ(a)far u̯åḥĭde gâl‿läh elḫalîfa (e)šlô(u)n ğesém(e)t halbē(i)ḍât gâl i̯â ḫalîfa önṭê(i)t lissitte ṯeleṯ bē(i)ḍât liʾan mâ ʒand(e)hā u̯ålâ bê(i)ḍa uʾönṭê(i)tak u̯åḥĭde liʾan ʒandak eṯñê(i)n uʾönṭê(i)tak u̯åḥĭde ṣâren ṯelâṯe uliǦaʒ(a)far u̯åḥĭde uʒandah eṯñê(i)n ṣaren ṯelâṯe hessāʒ tĕsāu̯ê(i)tn* (l) *gāl‿ilhā sĕmáʒ(a)tī i̯â sitte gālét‿läh elḥagg u̯ii̯âk ânī akramtah ḫams‿miʾet ḏeheb u̯âlḫalîfa ham akramah ḫams‿miʾet uǦaʒ(a)far ḫams‿miʾet ḏeheb uʾaḫáḏhinn urâḥ ṣâḥau lellī (i)ktelôh bilʾau̯u̯al uʾönṭôh elbē(i)ḍât önṭā lilḫalîfa ṯelâṯe ulisitte u̯åḥi̯de uliǦaʒ(a)far u̯åḥĭde gâl elḫalîfa lissitte (e)tšūfîn (e)šlô(u)n ğisem hâḏā gālét‿läh šiftäh lâčin min ʒandī ḫams‿miʾet ʒaṣa ukillhum âmarau ʒalê(i)h kill u̯âḥẹd ḫamsmiʾet ʒaṣa u̯oḍrubôh lumman ḫallau ṭẹzäh azi̯ad min ēlʾau̯u̯al urâḥ léhéläh i̯ĕṣîḥ ui̯ibčī utĕʒîš utislem u̯ẹsselâm.*

er ihr, ihm einen Arzt zu holen. Sie brachte den Arzt; der gab ihm Medizin. (h) Eines Tages gingen die Frauen ins Bad, und die Frau des Geprügelten war auch im Bade. Die Frau des Chalifa, Sitte Zobeide, war ebenfalls im Bade anwesend. Da fing die Frau des Geschlagenen an, den Chalifa zu verwünschen: O Herr, schlag den Chalifa mit Blindheit oder sende ihm Krankheit. Sitte hörte die Schmähungen der Frau, aber beide kannten einander nicht. Da rief sie die Frau und fragte sie: Weshalb schmähst du den Chalifa? Die Frau: Jemand hat dem Chalifa ein Huhn gebracht, und er hat ihm 1500 Goldstücke verehrt, und mein Mann hat ihm sieben Hühner gebracht, aber abgesehen davon, hat er ihn noch durchprügeln lassen, sodass Blut lief, als sie seinen Hintern losliessen. Wir wollten ein Geschenk von ihm, und jetzt müssen wir noch Kosten für den Arzt bezahlen. Das ist der Grund, weshalb ich schimpfe. (i) Als Sitte das hörte, wurde sie sehr böse, zog ihre Kleider an und lief zum Chalifa mit den Worten: Weshalb verehrst du einem, der dir ein Huhn bringt, 1500 Goldstücke und einem andern, der dir sieben Hühner und dazu Reis, Fett und Sauce bringt, lässt du 1500 Stockschläge geben? Der Chalifa: Weil der Mann mit einem Huhne verständig war, aber der, welcher mir die sieben Hühner brachte, unverständig. Sitte: Wieso? Der Chalifa: Lass beide holen und stelle sie auf die Probe, so wirst du sehen, ob ich Unrecht habe oder du. (k) Sie liess beide holen, und die kamen. Der Chalifa zur Sitte: Gieb diese Eier dem Manne mit einem Huhn. Sitte rief ihn und sagte: Nimm diese Eier und verteile sie unter uns drei. Es waren aber fünf Eier. Da nahm er die fünf Eier und gab der Sitte Zobeide drei und dem Chalifa eins und dem Djaʿfar auch eins. Der Chalifa: Wie hast du diese Eier verteilt? Der Mann: O Chalifa, ich habe der Sitte drei Eier gegeben, weil sie kein Ei hat, und ich habe dir eins gegeben, weil du zwei hast, dadurch, dass ich dir eins gegeben, sind es drei geworden, dem Djaʿfar auch eins, zwei hat er, macht also drei. Nun habt ihr alle gleich viel. (l) Der Chalifa zur Sitte: Hast du gehört, Sitte? Sitte: Du hast recht. Ich habe ihm fünfhundert Goldstücke verehrt, und der Chalifa verehrte ihm auch fünfhundert Goldstücke und Djaʿfar ebensoviel. Da nahm er das Geld und ging fort. Dann riefen sie den, der zuvor Prügel bekommen hatte, und gaben ihm die Eier. Er gab dem Chalifa drei, der Sitte eins und Djaʿfar auch eins. Der Chalifa zur Sitte: Siehst du, wie dieser geteilt hat? Sitte: Ich habe es gesehen, aber von mir kriegt er fünfhundert Stockschläge; und die anderen liessen ihm ebenfalls je fünfhundert Hiebe geben. Als sie ihn durchgeprügelt und sie seinen Hintern losliessen, war es schlimmer wie zuvor. Er aber lief schreiend und weinend nach Hause. Bleib wohl und gesund. Adieu.

XXXVI.

(a) *fär(e)d i̯ô(u)m min el'ii̯âm gâlet ḥyrmet Harûn errešîd sitte‿zZọbê(i)de liHārûn i̯â Hārûn ašûfak mâ taʒyzz u̯olĕdī ašûfak taʒyzz u̯oled elʒabde aḥsan min u̯olĕdī gāl‿ilhā i̯â sitte u̯olĕdič mâ i̯iftehim mit(e)l ibn‿elʒabde gâlet (e)šmaʒ(a)nā gāl‿ilhā i̯â sitte intī daḥḥĕği ʒalê(i)hum ṣâḥ Hārûn errešîd aulâdah u̯egāl‿ilhum i̯â aulâdī rûḥū lissûg u̯eğībû‿lī kill u̯âḥẹd arbaʒîn ṯô(u)r mĕʒammam râḥau eṯnê(i)nhum* **(b)** *ibn sitte râḥ lilmeidân elli i̯ĕbīʒûn fîh elhô(u)š u̯ištárā arbaʒîn ṯô(u)r u̯ištárā arbaʒîn ṭọl ḫâm u̯eʒammam eṯṯīrân bîhinn u̯å'ibn‿elʒabde râḥ lissûg u̯egâm i̯inšid el'au̯âdim ʒala ḥisâb el'ii̯âm u̯åssĕbūʒât u̯åssene u̯åddîn u̯åddii̯âne u̯åṣṣô(u)m u̯åṣṣalâ aii̯âhū ellī mâ i̯eʒ(á)rif hassu'âl i̯âḫidäh lumman ğimaʒ(a) arbaʒîn rẹğğâl u̯åddâhum (i)l'abûh* **(c)** *u̯egâl Hārûn (i)l'ibn‿essitte i̯â ibnı (e)šğib(e)t gâl‿läh intẹ dezzê(i)tnī ʒala ṯīrân mĕʒammamât u̯ẹštarê(i)thinn u̯eštarê(i)t‿ilhinn ʒamâ'i̯m u̯eğib(e)thinn ilak u̯ågâl li'ibn‿elʒabde i̯â ibnī dezzê(i)tak ʒala ṯīrân mĕʒammamât ašûfak ğib(e)t au̯âdim gâl‿läh i̯â u̯âlidī ellī mâ i̯ĕʒ(á)rif umûr dînäh uṣô(u)mâh uṣalâtah uḥisâb el'ii̯âm uḥisâb essĕbūʒât uḥisâb essene fahû'a‿ṯṯô(u)r* **(d)** *fagâl Hārûn lisitte‿zZọbê(i)de tismaʒîn i̯â sitte gālét‿läh ṣâr maʒ(a)lûm i̯â ḫalîfa ânī čin(e)t mâ adrī hel'ân ṣâr maʒ(a)lûm baʒ(a)d mâ änšidak eṣṣûč min ʒandī u̯åskitau killhum u̯åkillmen râḥ ʒala ḥâl sebîläh u̯isselâm.*

XXXVII.

(a) *fär(e)d i̯ô(u)m taʒânadet sitte‿zZọbê(i)de u̯eHārûn errešîd tĕgûl u̯olĕdī i̯iftehim lâčin intẹ i̯â Hārûn mâ tĕdîr bâl ʒala u̯olĕdī gāl‿ilhā u̯olĕdič mâ i̯iftehim gâlet i̯iftehim gāl‿ilhā ẹḥnā nĕsau̯u̯ī teğruba u̯å'intī tĕšūfîn eli̯iftehim minhū gālét‿läh sau̯u̯ī gāl‿ilhā eli̯ô(u)m ḥuṭṭī ğau̯u̯a ibnič ṯẹlẹṯ du̯u̯âšič u̯eğau̯u̯a‿lʒab(i)d fär(e)d ṭabaqa kârid (ẹ)frīšau (e)frâš ibn sitte u̯eḫallau ṯẹlẹṯ du̯u̯âšič u̯efrīšau (e)frâš ibn‿elʒabde u̯eḥåṭṭau ṭabaqa kârid (i)bfrâšah* **(b)** *lumman ṣâr elłêl u̯åṣâr maḥall ennô(u)m iğau u̯enâmau ibn sitte‿zZọbê(i)de au̯u̯al‿mā debb rûḥah nâm u̯å'ibn‿elʒabde gâl i̯â u̯âlidī eli̯ô(u)m imma elgâʒ(a) mŭtăʒallii̯e u̯å'imma‿lqaṣr nâzil u̯å'imma (e)frâšī ğau̯u̯ah fär(e)d šê(i) gâl Hārûn*

XXXVI.

(a) Eines Tages sagte die Frau Harun alRaschids, Sitte Zobeide, zu ihm: Harun, ich sehe, dass du meinen Sohn nicht liebst, sondern den Sohn der Negersklavin mehr schätzest als den meinigen. Harun: Sitte, dein Sohn ist nicht so klug wie der der Sklavin. Sitte: Warum? Harun: Sitte, sieh du sie dir an. Da rief Harun alRaschid seine Söhne und sagte ihnen: Meine Kinder, geht auf den Markt und bringt je vierzig Stiere mit Turbanen. Die beiden machten sich auf den Weg. (b) Der Sohn der Sitte ging auf den Platz, wo man das Rindvieh verkauft, kaufte vierzig Stiere, kaufte dann vierzig Stück Kattunzeug und machte den Stieren Turbane davon. Der Sohn der Negerin ging auf den Markt und fragte die Leute nach der Rechnung der Tage, Woche und des Jahres, nach der Religion, dem Kultus, nach dem Fasten und Gebet. Wer diese Fragen nicht beantworten konnte, den nahm er mit. Als er vierzig Leute beisammen hatte, brachte er sie zu seinem Vater. (c) Harun fragte nun den Sohn der Sitte: Mein Sohn, was hast du gebracht? Der Sohn der Sitte: Du hast mich nach Stieren im Turban ausgeschickt; so habe ich sie nun gekauft, habe für sie Turbane gekauft und sie dir gebracht. Zum Sohn der Negerin sagte er: Mein Sohn, ich habe dich nach Stieren mit Turban ausgeschickt. Wie ich sehe, hast du mir Menschen gebracht. Der Sohn der Negerin: Mein Vater, wer nicht die Angelegenheiten seiner Religion, sein Fasten, sein Gebet noch die Rechnung der Tage, Wochen und Jahre kennt, der ist ein Stier. (d) Harun zur Sitte: Hörst du, Sitte? Sitte: Jetzt ist es mir klar geworden, o Chalifa; ich wusste es nicht, aber jetzt ist es mir klar geworden. Ich werde dich nicht mehr fragen. Die Schuld ist auf meiner Seite. Da schwiegen alle still, und jeder ging seines Weges. Adieu.

XXXVII.

(a) Eines Tages stritt sich Sitte Zobeide mit Harun alRaschid. Sie meinte: Mein Sohn ist verständig, aber du kümmerst dich nicht um ihn. Harun: Dein Sohn ist nicht klug. Sitte: Doch. Harun: So wollen wir eine Probe anstellen, damit du siehst, wer verständig ist. Sitte: Wohlan, mache die Probe. Harun: Heute lege deinem Sohne drei Bettkissen ins Bett und unter den Neger einen Bogen Papier. Sie machten nun das Bett des Sohnes der Sitte und legten drei Bettkissen hin, dann machten sie das Bett des Sohnes der Negerin und legten ein Blatt Papier in sein Bett. (b) Als es Nacht wurde und die Schlafenszeit kam, kamen die Söhne und legten sich schlafen.

erreŝîd libn el3abde i̯â u̯olĕdī intẹ mĕtău̯ahhim fabáqā 3ala halḥâl i̯ĕtăgallab lisṣub(a)ḥ u̯egâl Hārûn erreŝîd lisitte‿zZọbê(i)de tisma3în i̯â sitte gâlet sĕma3(a)nā i̯â Hārûn lâčin inna lillâh u̯å'inna ilê(i)h rāği3ûn eṣṣûč min 3andī i̯â Hārûn (**c**) *gāl‿ilhā łêš i̯â sitte gālét‿läh lô(u)lā mâ aḥaṣrak 3ala muğâma3at el3abde čan mâ ṣâr halḥačī gāl‿ilhā eṣṣûč min 3andič i̯â sitte ânī čin(e)t 3âtib 3alê(i)č 3atabič 3ala nefsič.*

XXXVIII.

(**a**) *i̯ĕgūlûn čân fî zĕmân Hārûn erreŝîd čan 3andah fär(e)d u̯âḥẹd ismäh Abu‿nNuu̯âs fär(e)d i̯ô(u)m elḫalîfa ḍei̯i̯iğ ḫulgah gâl‿läh i̯â ḫalîfa aŝûfak ḍei̯i̯iğ ḫulgak gâl‿läh elḫalîfa hèli̯ô(u)m arba3et‿īi̯âm ḥyrmetī sitte‿zZọbê(i)de 3alê(i)hā umûr ennisâ aŝûfnī čē(i)mâ u̯āğa3(á)thā ṣâr ḫulgī ḍei̯i̯iğ gâl‿läh i̯â sîdī łêš mâ tĕ3âdil gâl‿läh ŝinhū‿lmĕ3âdel gâl‿läh za3(a)ma tĕnîč min u̯årâ* (**b**) *íğā Hārûn erreŝîd 3assitte gāl‿ilhā ânī ärîd änîčič gālet‿läh ânī 3alei̯i̯a umûr ennisâ gāl‿ilhā i̯egil‿lī Abu‿nNuu̯âs 3âdil gālét‿läh ŝinhū 3âdil gāl‿ilhā i̯a3(a)nī nîč min eṭṭẹz gālét‿läh u̯ållâh ida baqā Abu‿nNuu̯âs (i)bbeled Bar̊dâd ânī tĕrânī ṭâliqa min 3andak u̯å'amma tâḫid râsah Hārûn erreŝîd i̯e3yzz sitte‿zZọbê(i)de dezz ḫabar li'Abu‿nNuu̯âs bi'an bâčer min ṙubŝe intẹ timŝī lirê(i)r beled li'an sitte za3ålet 3alê(i)k làzim timŝī intẹ u'ăhèlak min Bar̊dâd* (**c**) *dezz‿läh ḫabar bi'an bâčer ânī ämŝī fa3änd dâlik ṭala3(a) min eṣṣub(a)ḥ u̯eğâb fär(e)d dâbbe ia3(a)nī muṭîi̯e u̯e3andah fär(e)d raḥḥa u̯eğâbhā u̯eğâb elmuṭîi̯e ğauu̯a‿lqaṣr mâl sitte‿zZọbê(i)de u̯eḥåṭṭ el3yd(e)l 3almuṭîi̯e u̯eŝâl ṭâg min erraḥḥa u̯eḥåṭṭ (i)bgirnäh u̯eğâb el'âḫar u̯eḥåṭṭah fô(u)gah u̯åu̯ugá3en min 3almuṭîi̯e u̯ebaqā 3ala halḥâl min eṣṣub(a)ḥ ila‿ḍḍaḥa‿l3âlī u̯ehū̯a i̯ĕhuṭṭhinn 3almuṭîi̯e u̯åi̯igá3en* (**d**) *u̯esitte‿zZọbê(i)de tĕŝûfah u̯etiḍḥak 3alê(i)h gālét‿läh i̯â Abu‿nNuu̯âs 3âdil gāl‿ilhā (e)ŝlô(u)n a3âdil gālét‿läh ḥuṭṭ kill ṭâg min erraḥḥa (i)bgirnäh min el3yd(e)l gāl‿ilhā ẹḥnā kufarnā min gilnā liHārûn erreŝîd 3âdil.*

Sobald der Sohn der Sitte sich hingelegt hatte, schlief er ein. Der Sohn der Negerin aber sagte: Vater, heute ist die Erde entweder zu hoch oder das Schloss hat sich gesenkt, oder es ist etwas in meinem Bette los. Harun: Mein Sohn, das bildest du dir nur ein. Aber er blieb dabei, indem er sich bis zum Morgen wälzte. Da sagte Harun zur Sitte: Hörst du, Sitte? Sitte: Wir haben es gehört, Harun; aber wir sind Gottes und kehren zu ihm zurück. Der Fehler liegt an mir. (c) Harun: Warum, Sitte? Sitte: Wenn ich dich nicht gedrängt hätte, die Negerin zu heiraten, wäre das alles nicht passiert. Harun: Ja, der Fehler ist auf deiner Seite, Sitte. Habe ich dir etwa Vorwürfe gemacht? Mach dir also selber Vorwürfe.

XXXVIII.

(a) Man erzählt, zur Zeit Harun alRaschids befand sich ein Mann, namens Abu-Nuwas, bei ihm. Eines Tages war der Chalifa schlechter Laune, da sagte jener zu ihm: O Chalifa, ich sehe, dass du heute schlechter Laune bist. Der Chalifa: Heute ist meine Frau, Sitte Zobeide, seit vier Tagen unwohl, und da ich nicht bei ihr gewesen bin, bin ich schlechter Laune. Abu-Nuwas: O Herr, warum machst du nicht gleich? Harun: Was ist das gleich machen? Abu-Nuwas: D. h. coï eam per anum. (b) Dann kam Harun alRaschid zur Sitte Zobeide und sagte: Ich will dich umarmen. Sitte: Ich bin unwohl. Harun: Abu-Nuwas sagte mir, ich solle gleich machen. Sitte: Was ist das? Harun: Das ist der coïtus per anum. Sitte: Bei Gott, wenn Abu-Nuwas in Bagdad bleibt, so wirst du sehen, ich lasse mich von dir scheiden, es sei denn, du liessest ihn köpfen. Harun alRaschid liebte die Sitte Zobeide sehr und schickte deshalb den Befehl an Abu-Nuwas: Morgen in aller Frühe verlass die Stadt; denn Sitte Zobeide ist böse auf dich. Deshalb musst du und die Deinen Bagdad verlassen. (c) Abu-Nuwas schickte ihm Antwort: Morgen werde ich fortziehen. Am Morgen machte er sich alsbald auf und nahm ein Lasttier, eine Eselin, mit. Er hatte aber auch eine Mühle bei sich. Diese samt der Eselin brachte er in den Hof des Schlosses der Sitte Zobeide. Dort legte er die Last auf die Eselin, trug einen Mühlstein und legte ihn in eine Tasche, dann nahm er den andern und legte ihn darauf, sodass beide von der Eselin herunterfielen. Das wiederholte er vom Morgen bis zum Mittag, indem er die Mühlsteine immer auflud und sie dann herunterfielen. (d) Sitte Zobeide sah ihm lachend zu und sagte ihm: Mach (die Lasten) gleich. Abu-Nuwas: Wie soll ich gleich machen? Sitte: Lege jeden Mühlstein in seine Satteltasche. Abu-Nuwas: Wir haben uns versündigt, als wir Harun alRaschid sagten: Mach gleich!

XXXIX.

(a)* *fär(e)d i̯ô(u)m min elʾii̯âm Hārûn errešîd gâl liʾ Abu‿nNuu̯âs ärîd min ʒandak fär(e)d šê(i) ʒydrah azi̯ad min feʒ(a)läh amma tĕsauu̯îh u̯åʾ amma âḫid râsak gâl‿läh mā‿iḫâlif famîšā Hārûn libê(i)täh u̯åʾ Abu‿nNuu̯âs i̯imšī u̯ârâh u̯åṭåbb libê(i)täh u̯åʾ Abu‿nNuu̯âs medd îdäh ʒala ṭêz Hārûn u̯ebaʒaṣ elḫalîfa* **(b)** *gâl‿läh Hārûn errešîd i̯â Abu‿nNuu̯âs ĕšsauu̯ê(i)t gâl‿läh i̯â sîdī ʒabâlī sitte‿zZobê(i)de gâl‿läh elḫalîfa šinhū ʒabâlak sitte‿zZobê(i)de gâl‿läh ǧĕnâbak tĕrîd min ʒandī fär(e)d šê(i) ʒydrah azi̯ad min feʒ(a)läh u̯åhâḏā šê(i) ʒydrah azi̯ad min feʒ(a)läh u̯åḏahak Hārûn errešîd u̯aʾ akram Abu‿nNuu̯âs ikrâm zâʾi̯d.*

XL.

(a) *fär(e)d i̯ô(u)m min elʾii̯âm elḫalîfa Hārûn errešîd uʾ Abu‿nNuu̯âs râḥau lilqaṣr mâl Hārûn u̯eʾ Abu‿nNuu̯âs mâḫid u̯ii̯âh rai̯ugah tam(a)r Abu‿nNuu̯âs ṣâr ǧūʒân gâm i̯âkil fär(e)d tamre iltėfet ʒalê(i)h elḫalîfa u̯egâl liʾ Abu‿nNuu̯âs ĕšǧâʒäd tĕsauu̯ī Abu‿nNuu̯âs debb ettamre min ḥalgah u̯egâl mâ‿asauu̯ī killma i̯ĕḥuṭṭ fär(e)d u̯åḥde bĭḥalgah i̯iltafet ʒalê(i)h u̯åhûʾa i̯ĕdibb ettamre min ḥalgah lumman ḫalaṣ ettamrât u̯ehûʾa killmā i̯ĕḥuṭṭ u̯åḥde i̯iltafet ʒalê(i)h ila‿an u̯uṣálau lil‿qaṣr mâl Hārûn u̯ånḥádär elḫalîfa lilgurǧîi̯e mâltah gâl Abu‿nNuu̯âs mādâm mâ ḫallânī âkil tam(a)r elḫalîfa ânī aḥyrrĕmäh min mĕǧâmaʒat elgurǧîi̯e* **(b)** *ḫallâh lumman inḥádär u̯ehûʾa lâzim elḫê(i)l u̯åfakk elḫê(i)l Abu‿nNuu̯âs u̯ârâḥ lilbâb u̯ådegghā gâl elḫalîfa minhū gâl‿läh ânī Abu‿nNuu̯âs u̯åsíket u̯åḫallâh fär(e)d čârak sâʒa u̯ådegg elbâb u̯ågâl‿läh minhū gâl ânī Abu‿nNuu̯âs u̯åbáqa ʒalḥalḥâl i̯ĕdigg elbâb ila‿an ṭála(a)‿lḫalîfa u̯emâ ǧâmaʒ(a)‿lgurǧîi̯e mâltah gâl elḫalîfa i̯ĕḥâčī rûḥah hâḏā miṯ(e)l mâ níket u̯ii̯âi ânī änkit u̯ii̯âh lumman ṭálaʒ(a)‿lḫalîfa gâl liʾ Abu‿nNuu̯âs ruḥ ǧîb elfaras mâltī* **(c)** *râḥ Abu‿nNuu̯âs i̯ĕǧîb elfaras u̯åʾíǧa‿lḫalîfa u̯åǧâb fär(e)d siččîn u̯egaṣṣ berâṭim elfaras mâl Abu‿nNuu̯âs Abu‿nNuu̯âs šâf (e)frúsah magṣūṣât bĕrâṭimhā gâl elḫalîfa níket u̯ii̯âi faráḥ lifaras elḫalîfa u̯egaṣṣ dê(i)lhā u̯eríkab (e)frûsah Abu‿nNuu̯âs u̯åmišau hûʾa u̯ålḫalîfa iltėfet ʒala Abu‿nNuu̯âs elḫalîfa u̯egâl‿läh ašûf (e)frúsak (e)mkeššere gâl‿läh i̯â ḫalîfa tiḍḥak ʒala dê(i)l (e)frúsak lumman iltefet elḫalîfa šâf (e)frúsah magṣûṣ dê(i)lhā gâl‿läh i̯â Abu‿nNuu̯âs ĕšsauu̯ê(i)t gâl‿läh i̯â sîdī inte ĕšsauu̯ê(i)t faḍaḥak Hārûn errešîd u̯åʾ akram Abu‿nNuu̯âs ikrâm zâʾi̯d.*

XXXIX.

(**a**) Eines Tages sagte Harun alRaschid zu Abu-Nuwas: Ich will etwas von dir, dessen Entschuldigung schlimmer ist als die Sache selbst. Entweder thust du es oder ich lasse dir den Kopf abschlagen. Jener war damit einverstanden. Harun ging nach Hause, und Abu-Nuwas folgte ihm nach. Als er ins Haus getreten war, steckte Abu-Nuwas seine Hand an den Hintern Harun alRaschids und kitzelte den Chalifa. (**b**) Harun fragte: Abu-Nuwas, was hast du gethan? Abu-Nuwas: O Herr, ich dachte, es sei Sitte Zobeide. Der Chalifa: Was soll das heissen, du dachtest, es sei Sitte Zobeide? Abu-Nuwas: Eure Hoheit wollte etwas von mir, das durch seine Entschuldigung noch schlimmer wird als die That selbst. Und das ist etwas derartiges. Da lachte Harun alRaschid und beschenkte Abu-Nuwas reichlich.

XL.

(**a**) Eines Tages begaben sich der Chalifa Harun alRaschid und Abu-Nuwas nach dem Schlosse des ersteren, während Abu-Nuwas sein Frühstück, bestehend in Datteln, bei sich trug. Da er hungrig war, begann er eine Dattel zu essen. Da wandte sich aber der Chalifa zu ihm und fragte, was er thäte. Abu-Nuwas spuckte die Dattel aus und sagte, er thue nichts. Jedesmal, wenn er eine Dattel in seinen Mund steckte, drehte sich der Chalifa um, sodass er sie ausspeien musste. Als die Datteln zu Ende waren, indem der Chalifa sich immer, wenn jener eine Dattel in den Mund steckte, umdrehte, kamen sie zum Schlosse Haruns und er ging zu seiner georgischen Kebsfrau hinein. Abu-Nuwas dachte bei sich: Da mich der Chalifa nicht hat Datteln essen lassen, werde ich ihn verhindern, mit der Sklavin zusammen zu sein. (**b**) Er liess ihn hineingehen, dann hielt er die Pferde und liess sie los. Darauf ging er an die Thür und klopfte. Der Chalifa: Wer ist da? Abu-Nuwas: Ich, Abu-Nuwas. Dann schwieg er und liess ihn eine kleine Viertelstunde in Ruhe, darauf klopfte er wieder an die Thür. Der Chalifa: Wer ist da? Abu-Nuwas: Ich, Abu-Nuwas. Damit fuhr er fort, bis der Chalifa heraus kam, ohne mit seiner Sklavin zusammen gewesen zu sein. Der Chalifa dachte nun bei sich: So wie er mich geneckt hat, will ich ihn necken. Als er heraus gekommen war, befahl er dem Abu-Nuwas, ihm seine Stute zu bringen. (**c**) Nachdem der den Befehl ausgeführt, kam der Chalifa hinzu, nahm ein Messer und schnitt damit die Lippen der Stute des Abu-Nuwas ab. Der sah nun, dass seiner Stute die Lippen abgeschnitten waren und dachte bei sich: Der Chalifa hat mich zum besten

XLI.

fär(e)d u̯âḥe̦d šâf elBehlûl ǧâ3äd liččôl ui̯âkil ui̯ĕtĕfelle gâl‿läh i̯â Behlûl ašûfak ǧâ3äd liččôl utâkil utĕtĕfelle elBehlûl gâl‿läh bil-'ak(e)l ädfin (e̦)člâ'ī ubilfe̦le äktil a3(a)dâ'ī ubilḫârā anfuḍ balâ'ī.

XLII.

(**a**) *fär(e)d i̯ô(u)m Hārûn errešîd gâl lilBehlûl ta3âl ṣîr qâḍī râḥ elBehlûl liččôl ugâm i̯eḫarrī uḥâṭṭ ḫarâh ǧiddâmah ugâm i̯ibčī râḥau lilHārûn errešîd gālô‿läh elBehlûl ǧâ3äd ḥâṭṭ ḫarâh ǧiddâmah ui̯ibčī râḥ Hārûn lilBehlûl ugâl‿läh ĕšǧâ3äd tĕsau̯u̯ī gâl‿läh inte̦ tĕrîd tĕsau̯u̯înī mit(e)l hâda‿lḫarā* (**b**) *gâl‿läh ṫêš gâl‿läh li'an hâdā hel-i̯ô(u)m tâkĕlah ĕšlô(u)n ak(e)l laṭîf ubâčer lumman tĕgûm tĕḫarrîh bîh ǧîfe fa3âd inčân tĕrîdnī äṣîr bilqâḍā aḥkum 3ala ḥyk(e)m Mûsa ibn Ǧa3(a)far gâl‿läh hâdā šê(i) mâ‿i̯ṣîr gâl‿läh u'ânī mâ äṣîr.*

XLIII.

(**a**) *fär(e)d i̯ô(u)m elBehlûl gâl li3ammah Hārûn errešîd ärîd bintak änîčhā gâm 3alê(i)h elḫalîfa u'âmar 3alê(i)h i̯ĕbuṣṭûnah (i)b-ṣuṭôh u̯âṭridôh râḥ gâm killmā i̯ĕrîdhā fär(e)d u̯âḥe̦d mâ i̯eḫallîh i̯ô(u)m min el'ii̯âm dezz 3ala‿lBehlûl elḫalîfa gâl‿läh ta3âl iḫid bint 3ammak gâm aḫádhā inḥádär 3alê(i)hā učettĕfhā uḫallâhā min el-muṙrib liṣṣub(a)ḥ* (**b**) *i̯ǧet ummhā libinthā gâlet ĕšlô(u)nič gâlet ĕš-lô(u)nī elbârĕḥa min elmuṙrib liṣṣub(a)ḥ ânī (e)mčettĕfe i̯ǧet 3alBehlûl gālét‿läh i̯ā ibnī ṫêš (e)mčettif bint 3ammak lā3ibhā garriṣhā râḥat gâm elBehlûl i̯ĕgarriṣ bîhā min elmuṙrib liṣṣub(a)ḥ i̯ǧet ummhā u̯in-*

gehabt; er ging also zur Stute des Chalifa und schnitt ihr den Schwanz ab. Darauf bestieg er seine Stute, und beide ritten zusammen. Dabei drehte sich der Chalifa zu Abu-Nuwas um und sagte: Ich sehe, dass deine Stute Grimassen schneidet. Der antwortete: Sie lacht wohl über den Schweif deiner Stute. Als der Chalifa sich umwandte, sah er, dass seiner Stute der Schwanz abgeschnitten war, und sagte: Was hast du gethan? Er entgegnete: O Herr, was hast du aber gethan? Da lachte Harun alRaschid und beschenkte Abu-Nuwas reichlich.

XLI.

Jemand sah den Behlul, wie er seine Notdurft verrichtete, dabei ass und sich Läuse fing. Er sagte: Wie ich sehe, verrichtest du deine Notdurft, isst dabei und fängst zugleich dir Läuse. Behlul antwortete: Durch das Essen bringe ich mein Inneres in Ordnung, durch das Lausen töte ich meine Feinde und durch das Verrichten der Notdurft entledige ich mich meiner Schlechtigkeiten.

XLII.

(**a**) Eines Tages sagte Harun alRaschid zu Behlul: Du sollst Richter werden. Da ging Behlul in die Wüste, verrichtete seine Notdurft und legte seinen Kot vor sich und weinte. Die Leute gingen nun zu Harun und meldeten ihm: Behlul sitzt, hat seinen Kot vor sich gelegt und weint. Harun ging zu Behlul und fragte ihn: Was thust du? Behlul: Du willst mich wie diesen Kot machen. (**b**) Harun: Warum? Behlul: Heute isst du es als schöne Speise, und morgen, wenn du aufstehst, giebst du es von dir mit stinkendem Geruch. Wenn du nun willst, ich soll das Richteramt übernehmen, würde ich jedoch entscheiden wie Musa ibn Djafar. Raschid: Das geht nicht. Behlul: Dann werde ich nicht Richter.

XLIII.

(**a**) Eines Tages sagte Behlul zu seinem Oheim Harun alRaschid: Ich will deine Tochter umarmen. Da erhob sich Harun gegen ihn und liess ihn durchprügeln. Darauf wurde er vertrieben. Er ging weg, und immer, wenn sie jemand heiraten wollte, liess er es nicht zu. Eines Tages liess ihm der Chalifa sagen: Komm, heirate deine Cousine. Er nahm sie, als er aber zu ihr (ins Hochzeitsgemach) eintrat, fesselte er sie und liess sie so vom Abend bis zum Morgen. (**b**) Als die Mutter zu ihrer Tochter kam und sie nach ihrem Befinden fragte, antwortete sie: Wie soll es mir gehen? Ich war gestern vom

šidétha gālet‿ilhā min elmuŕrib liṣṣub(a)ḥ jĕgarriṣ bîje gâlet lilBehlûl ânī gitt‿lak garríṣhā gāl‿ilhā laʒâd ĕšlô(u)n (**c**) *gâlet gitt‿lak saḫḫimhā gâm ʒalê(i)hā usaḫḫámhā bissĕḫâm asuod íget ʒalê(i)h ugālét‿läh ânī gitt‿lak saḫḫímhā gāl‿ilhā laʒâd ešlô(u)n gālét‿läh gitt‿lak laṭṭimhā gâm jĕlaṭṭim bîha min elmuŕrib liṣṣub(a)ḥ íget ʒalê(i)h gālét‿läh ânī gitt‿lak laṭṭimhā gāl‿ilhā ânī mâ aʒ(á)rif* (**d**) *râḥat ummhā lilḫalîfa ugālét‿läh hâda‿lBehlûl mauuet bintak ʒâd rûḥ ʒalê(i)h ugil‿läh ḫallîh jâḫid uoĝéhha râḥ elḫalîfa ugâl‿läh jâ Behlûl intę mâ teʒ(á)rif gâl‿läh mâ aʒ(á)rif gâl‿läh elḫalîfa iṭráḥhā unîčhā gal‿läh laʒâd ânī kufár(e)t lumman gitt‿lak ärîd bintak änîčhā ḍaḥak elḫalîfa ugâm elBehlûl ʒala bint ʒammah unâčhā uḫâda‿lBehlûl jiftehim.*

XLIV.

(**a**) *fär(e)d uâḥęd gâl âku fär(e)d uâḥęd jigdar jĕbât elṫêl (e)msallaḥ (i)bnuṣṣ eššaṭṭ ʒaĝĝezre gâl‿läh ânī agdar gâl‿läh mâ tigdar gâl‿läh agdar gâl‿läh ídā gĕdár(e)t änṭîk iḥtī u'ídā mâ gĕdár(e)t änṭînī iḥtak gâl‿läh mâ‿iḫâlif tĕrâḍau bē(i)nâthum uktíbau sened ušéhhedau bîh auâdim uṣâr elmuŕrib ellī gâl ânī agdar tĕsallaḥ uʒabar liĝĝezre utemm biĝĝezre (e)msallaḥ* (**b**) *u'ummah mĕĝābíltäh (i)bhaṣṣô(u)b utišʒyn‿nâr utĕgûl hessāʒ ibnī jĕtĕḥamma ʒannâr uhû'a ḍâll liṣṣub(a)ḥ biĝĝezre lumman ʒabar gâl‿läh taʒâl änṭînī iḥtak gâl‿läh ânī mâ änṭîk iḥtī gâl‿läh ṫêš gâl‿läh ummak (e)šʒalét‿lak nâr u'intę tĕḥammê(i)t ʒalê(i)hā gâl‿läh ânī (i)bḍâk eṣṣô(u)b uḥû'e (i)bhaṣṣô(u)b tišʒyn‿nâr ĕšlô(u)n teṣálnī gâl‿läh mû min ṭaraf uuṣûl ennâr ilak lâčin min ṭaraf tĕṣîr‿lak ĝirʒa lô(u) mâ tišʒál‿lak nâr mâ čân gĕdár(e)t tĕbât nâs tĕgûl elḥagg lellī bât biĝĝezre unâs tĕgûl elḥagg lellī ḫasrân räddau auâdim ʒalê(i)hum gālô‿lhum rûḥū lilBehlûl hû'a jišráʒ(a)hā ilkum* (**c**) *gâlau etñê(i)nhum mā‿iḫâlif râḥau lilBehlûl elBehlûl gab(e)l‿mā jiĝûn ʒaraf ĝejethum ʒ[illegible]ayêš gâm uḥâṭṭ timmen ulaḥ(e)m biĝĝid(e)r uâĝĝid(e)r čebîr ušâf fär(e)d naḫlât etñê(i)n ṭâ-*

Abend bis zum Morgen gefesselt. Die Mutter ging nun zum Behlul und sagte: Mein Sohn, warum fesselst du deine Cousine? Spiel mit ihr und zwicke sie. Als sie weggegangen war, zwickte sie Behlul von Abend bis Morgen. Dann kam ihre Mutter wieder und fragte sie nach ihrem Befinden, und sie klagte: Vom Abend bis zum Morgen zwickt er mich. Die Mutter wandte sich nun an Behlul: Ich sagte dir doch, du sollst sie zwicken. Behlul: Wie soll ich es denn noch machen? (**c**) Die Mutter: Ich sagte dir, du sollst sie schwärzen. Da schwärzte er sie mit schwarzem Russ. Als die Mutter zu ihm kam, sagte sie: Ich sagte dir doch, du sollst sie schwärzen. Behlul: Was willst du denn sonst noch? Die Mutter: Ich meinte, du sollst sie ohrfeigen. Da ohrfeigte er sie vom Abend bis zum Morgen. Als die Mutter zu ihm kam, sagte sie: Ich habe dir doch gesagt, du sollst sie ohrfeigen. Behlul: Ich weiss nicht (was du willst). (**d**) Dann ging sie zum Chalifa und klagte ihm: Dieser Behlul wird deine Tochter noch zu Grunde richten. Also geh du zu ihm und sag ihm, er möge ihr Gesicht (d. i. Jungfernschaft) nehmen. Da ging der Chalifa zu ihm und sagte: Behlul, du weisst nicht (worum es sich handelt). Behlul: Ich weiss nicht (was ihr wollt). Der Chalifa: Leg sie hin und umarme sie Behlul: Was habe ich also (früher) Übles gegethan, als ich sagte, ich wolle deine Tochter umarmen? Da lachte der Chalifa, und Behlul ging zu seiner Cousine und umarmte sie. Das ist eine Geschichte vom klugen Behlul.

XLIV.

(**a**) Jemand fragte, ob einer nackt in der Mitte des Flusses auf der Insel übernachten könne. Ein anderer meinte, er könne es. Der erste glaubte das nicht und der zweite blieb bei seiner Meinung. Der erste: Wenn du es kannst, gebe ich dir meine Schwester, und wenn du es nicht kannst, gieb mir deine Schwester. Der andere war einverstanden, und beide waren mit den Bedingungen zufrieden, schrieben einen Kontrakt und brachten Zeugen dazu herbei. Nach Sonnenuntergang entkleidete sich der eine, ging nach der Insel herüber und blieb dort nackend. (**b**) Seine Mutter aber, die ihm auf dieser Seite gegenüber stand, machte Feuer an, indem sie dachte: Jetzt wird sich mein Sohn am Feuer erwärmen. Er blieb bis zum Morgen auf der Insel, und als er ans Land gekommen war, sagte er seinem Gegner: So, nun gieb mir deine Schwester. Der wollte es aber nicht thun und erwiderte auf die Frage nach dem Grunde: Deine Mutter hat dir ein Feuer angemacht, und du hast dich daran erwärmt. Der erste: Ich war auf jener Seite, und sie hat auf dieser Seite Feuer gemacht, wie kann es zu mir kommen? Der zweite: Es

ṷılât ušedd eǧǧid(e)r (i)brâs ennaḫlât ugâm ịiššyn‿nâr ǧauṷâh galô‿läh ịâ Behlûl hâḏā ṫêš hîčī sauṷê(i)täh gāl‿ilhum hâḏā aṭbuḫ ilkum bîh ṙädä gālô‿läh hâḏā ěšṷåk(i)t tiṣal ennâr iläh ušṷåk(i)t ịinṭobaḫ uịṣîr mistṷī unâkil min 3äddäh (**d**) *gāl‿ilhum ěšma3(a)na gâlau li'an ennâr mâ tiṣal la3ädd eǧǧid(e)r ḥatta ịistṷī gāl‿ilhum la3âd ěšlô(u)n hû'a biǧǧezre ṷånnâr tiṣâlah gâlau mā‿iṣîr gāl‿ilhum änṭu‿lḥyrme lellī ḏåll (i)bšaṭṭ kill elṫêl.*

XLV.

(**a**) *fär(e)d ịô(u)m elḫalîfa Hārûn errešîd ǧâb‿läh girǧîịe iläh uBehlûl 3and‿elḫalîfa ịâkil uịišrab fär(e)d ịô(u)m elgirǧîịe šâfha‿lBehlûl ugâl (i)bnefsäh halgirǧîịe ärîd āḫidhä min elḫalîfa ilîịe lâčin ašûf asauṷî‿lī ḥyrfe gâm urâḥ lifär(e)d mečân ellī kill‿ṷåk(i)t těruḥ utiǧī minhu‿lgirǧîịe ṷålmečân bîh rāzûne 3alṙarbī ịiǧī minhā haua laṭîf gâm uḥåṭṭ ṭęzäh birrāzûne uṭô(u)bez temm sâ3a ṷå'iḏa‿lgirǧîịe iǧet šâfet elBehlûl ḥâṭṭ ṭęzäh birrāzûne ṷumṭô(u)bez* (**b**) *gâlet lilBehlûl ịâ Behlûl ěšǧâ3äd těsauṷī gāl‿ilhā ǧâ3äd âḫid rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f gâlet‿läh ânī häm ärîd âḫid rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f gāl‿ilhā ta3âlī iǧet lirrāzûne ufåkket ṭęzhā birrāzûne uṭô(u)bezet mit(e)l elBehlûl šâfet mâkū fär(e)d šê(i) gâlet‿läh ịâ Behlûl ašûf mâ tiǧîni rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f gāl‿ilhā intī ilič (u)zrûf etñê(i)n umâ tisteleẓẓîn lirṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f li'an mā‿iṣîr allā bifär(e)d zär(u)f gâlet la3âd ěšlô(u)n* (**c**) *gāl‿ilhā ânī asidd‿lič ṷâḥed ṷål'âḫar ịibqā mafkûk ịâḫid rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f gâlet ta3âl siddäh iǧa‿lBehlûl uḥåṭṭ 3eirah (i)bkiss elgirǧîịe ugâm ịěnîč bîhā ugâlet lilBehlûl aṭârī rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f bîhinn ledde gāl‿ilhā mâkū mit(e)l leddet rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f 3ag(u)b‿mā ḫallaṣ min enñê(i)č elḫalîfa šâfhā bûṭet gāl‿ilha ṷê(i)n čintī gālêt‿läh ịâ ḫalîfa riḥ(ę)t lilḫô(u)š ulěgê(i)t elBehlûl měṭô(u)bez uịâḫid rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f min errāzûne u'ânī häm ṭô(u)bez(e)t urîd(e)t âḫid rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f umâ ṣâr* (**d**) *unšędet elBehlûl ugâl‿lī intī ilič (u)zrûf etñê(i)n mâ tigdārîn tâḫědîn rṷâ'ịḥ eṣṣê(i)f gitt‿läh la3âd*

handelt sich nicht darum, ob du das Feuer gespürt hast, sondern darum, dass du dadurch Courage bekamst. Wenn sie dir nicht ein Feuer angemacht hätte, hättest du nicht übernachten können. Einige sagten, der hätte Recht, der auf der Insel übernachtete, andere wieder, der, welcher (die Wette) verlor, noch andere gaben den Rat, zu Behlul zu gehen und ihn um einen Entscheid zu bitten. (c) Beide waren damit einverstanden und gingen zum Behlul. Der aber wusste schon vor ihrer Ankunft den Grund ihres Kommens. Er that Reis und Fleisch in einen Kessel, und zwar nahm er einen grossen Kessel; dann suchte er sich zwei hohe Palmen aus, band den Kessel in den Kronen der Palmen fest und machte darunter ein Feuer an. Sie fragten ihn: Behlul, weshalb hast du das so gemacht? Behlul: Ich koche euch darin Mittagbrot. Sie: Wann wird das Feuer bis dahin kommen, und wann wird das Essen gar sein, dass wir es essen können? (d) Behlul: Wie meint ihr das? Sie: Weil das Feuer nicht nach oben zum Kessel kommt, sodass es gar wird. Behlul: Was wollt ihr nun? Den auf der Insel sollte das Feuer erreichen? Sie: Das ist unmöglich. Behlul: Dann gebt also die Frau dem, der die Nacht auf der Insel geblieben ist.

XLV.

(a) Eines Tages besorgte sich der Chalifa Harun alRaschid eine georgische Sklavin. Behlul lebte aber bei dem Chalifa. Als der eines Tages die Sklavin sah, sagte er bei sich: Diese Sklavin will ich dem Chalifa wegnehmen und selber heiraten. Aber ich muss mir eine List ausdenken. Er ging nun zu einem Platz, wo die Sklavin immer hinkam, und dort befand sich ein Fenster gegen Westen, um den kühlenden Wind durchzulassen. Dort steckte er seinen Hintern zum Fenster heraus. So blieb er, bis die Sklavin kam und ihn sah, wie er seinen Hintern zum Fenster heraussteckte. (b) Sie fragte ihn: Behlul, was machst du da? Behlul: Ich fange die Sommerlüfte auf. Sie: Ich will auch die Sommerlüfte auffangen. Behlul: So komm her. Sie kam nun zum Fenster, entblösste ihren Hintern und steckte ihn auch zum Fenster heraus wie Behlul. Wie sie sah, es sei nichts dabei, meinte sie: Wie ich sehe, kommen zu mir die Sommerlüfte nicht. Behlul: Du hast zwei Löcher und kannst die Sommerlüfte nicht schön finden, weil das nur mit einem Loche geht. Sie: Was nun? (c) Behlul: Ich werde dir das eine verschliessen, und das andere bleibt geöffnet, um die Sommerlüfte aufzufangen. Sie: Komm, schliess es. Da kam er und umarmte sie. Sie: Behlul, ich glaube, die Sommerlüfte haben etwas sehr Angenehmes. Behlul: Es giebt nichts so Angenehmes als die Sommer-

ĕšlô(u)n gâl‿lī ânī asîdd‿lič u̯âḥẹd u̯âlʾâḫar iḫīdī bîh ru̯âʾi̯ḥ eṣṣê(i)f gitt‿läh mā‿i̯ḫâlif usedd‿lī u̯âḥẹd min zŭrûfī u̯âlʾaḫar aḫaḏ(e)t bîh ru̯âʾi̯ḥ lâčin ḫoš ru̯âʾi̯ḥ leḏīḏât **(e)** *gal‿ilha‿lḫalîfa qášmarič elBehlûl unâčič i̯â melʒûnet elu̯ālidê(i)n lâčin elḫalîfa keṯîr iĕʒyzzhā âmar elḫalîfa ʒala‿lBehlûl u̯ålgurğîi̯e biʾan idā rid(e)t ašûf elBehlûl u̯ålgurğîi̯e bilʾulâi̯a terânī âḫid rûshum gâmau u̯åṭridôhum min elʾulâi̯a lâčin elBehlûl ʒandah fŭlûs u̯ålgurğîi̯e häm ʒandhā fŭlûs keṯîre gâm iğā lifär(e)d išân ʒâlī usau̯u̯ā bîh fär(e)d serdâb ṭåu̯îl ugaʒad hûʾa u̯ålgurğîi̯e bîh ukill i̯ô(u)m i̯ĕrûḥ lilʾulâi̯a i̯ĕğîb ač(e)l iläh u̯ålgurğîi̯e min ṙê(i)r dẹri‿lḫalîfa bilbô(u)ge lâčin biʒ(e)ḏ esserdâb min elʾulâi̯a ellī bîha‿lḫalîfa mugdâr ṯil(i)ṯ sâʒa baʒ(a)d ḏâlik temmau mugdâr sitt‿îšhur bihāḏâk elmĕčân lumman i̯ô(u)m min elʾīi̯âm (ẹ)ḫlúṣet fŭlûshum killhā umâ ʒandhum fär(e)d qir(e)š i̯išterûn bîh ḫub(e)z tĕḥâča‿lBehlûl hûʾa u̯ålgurğîi̯e ugâlau ĕšlô(u)n nĕsau̯u̯ī heli̯ô(u)m mà ʒäddnā fŭlûs* **(f)** *gāl‿ilha‿lBehlûl i̯â fŭlâne ânī teʒyzznī sitte‿zZọbê(i)de uʾintī i̯eʒyzzič elḫalîfa intī lumman i̯ĕrûḥ elḫalîfa lisserâi mâl elḥukûme urûḥī lisitte‿zZọbê(i)de ugili‿lhā i̯â sitte elBehlûl mât umâ ʒandī fŭlûs asau̯u̯î‿läh čifen u̯ålâ ṙasûl u̯ålâ keru̯e lilḥafâr gālet‿ilhā sitte ṣid(i)g gālet‿ilha‿lgirğîi̯e ṣid(i)g i̯â sitte gâmet u̯ônṭéthā mugdâr ḥafne ŧērât ugālet‿ilhā z(i)ên idifnîh u̯eṙassĕlîh učefnîh usau̯u̯î‿läh ṯu̯âb* **(g)** *gālet‿ilhā mā‿iḫâlif râḥat lilBehlûl u̯ônṯetäh elŧērât lâčin sitte‿zZọbê(i)de keṯîr teʒyzz elBehlûl uḍâg ḫul(e)ghā ʒala‿lBehlûl baʒ(a)d ḏâlik gâm elBehlûl urâḥ lilḫalîfa ugâl‿läh i̯â ḫalîfa elgurğîi̯e mâtet umâ ʒandı fär(e)d šê(i) asau̯u̯î‿lhā zahâb gâl‿läh ṣid(i)g gâl ṣid(i)g i̯â sîdī gâm elḫalîfa u̯ônṭa lilBehlûl mugdâr ṯẹlẹṯ ḥafnât ŧērât lâčin elBehlûl i̯ibčī u̯i̯ilṭem ʒala u̯ọğhäh aḫaḏ elfŭlûs elBehlûl urâḥ lâčin keṯîr ḍâg ḫulgah ʒala‿lgurğîi̯e liʾan i̯eʒyzzhā ubaʒ(a)d ḏâlik gâm elBehlûl u̯ášterā ač(e)l uhŭdûm z(i)ēnât killiš ugaʒad hûʾa u̯ålgurğîi̯e martah lumman ṣâr elmuṙrib elḫalîfa râḥ léhéläh ušâf sitte‿zZọbê(i)de keṯîr ḍeii̯iğ ḫul(ẹ)ghā ʒalBehlûl* **(h)** *gāl‿ilhā elḫalîfa i̯â sitte ašûfič ḍeii̯iğ ḫulgič gālét‿läh elgurğîi̯e iğet ʒaleii̯a ugâlét‿lī biʾan elBehlûl mât uʾânī keṯîr ḍeii̯iğ ḫulgī ʒalê(i)h gāl‿ilhā hessāʒ elBehlûl čân ʒandī ugâl‿lī elgurğîi̯e mâtet u̯ônṭê(i)ŧäh fŭlûs urâḥ gālét‿läh ṣid(i)g gāl‿ilhā ṣid(i)g gālét‿läh ânī mâ aṣaddiğ bîk gāl‿ilhā dizzī ʒalê(i)hum gâlet dizz ʒalê(i)hum dezz ʒalê(i)hum ṭâriš urāḥ‿ilhum uğâbhum uʾiğet elgurğîi̯e râḥat lilbê(i)t mâl elḫalîfa hûʾa râḥ lilmeğlis mâl elḫalîfa lâčin elmeğlis mâl elḫalîfa čeṯîr zilim ğāʒädîn bîh iğa‿lBehlûl ugâl lizilim selâmun ʒalê(i)kum* **(i)** *gālô‿läh uʒalê(i)kum esselâm i̯â Behlûl amár‿läh biğğulûs ugâl‿läh i̯â Behlûl ĕšlô(u)n tĕgûl elgirğîi̯e mâtet u̯ålgirğîi̯e tĕrûḥ lisitte‿zZọbê(i)de tĕgūl‿ilhā mit(e)t gâl‿läh i̯â ḫalîfa inte tâkil min ğemîʒ(a)‿lʾalu̯ân uʾânī afukk ḥalgī ʒala‿lhau̯a mâ âkil fär(e)d šê(i) ḍaḥak elḫalîfa uʾāmár‿läh biʾikrâm zāʾi̯id ugâl‿läh taʒâl bilʾûlâi̯a (a)ʒafê(i)t ʒannak.*

lüfte. Abends aber bemerkte der Chalifa, dass sie sich verspätet hatte, und fragte sie: Wo warst du? Sie: O Chalifa, ich ging nach dem Hause und fand dort Behlul, wie er seinen Hintern heraussteckte und die Sommerlüfte auffing. Ich machte es nun ebenso und wollte die Sommerlüfte auffangen, aber es ging nicht. (d) Da fragte ich Behlul und er sagte mir, ich habe zwei Löcher und könne die Sommerlüfte nicht auffangen. Auf meine Frage, was zu thun sei, meinte er, er wolle mir eins verschliessen und mit dem andern könne ich die Sommerlüfte auffangen. Ich war damit einverstanden, und so schloss er eins von meinen Löchern, und mit dem andern fing ich die Sommerlüfte auf. Aber ich sage dir, die Sommerlüfte sind doch etwas sehr Angenehmes. Der Chalifa: Behlul hat mit dir gescherzt und hat dich umarmt, du verfluchtes Weib. (e) Da der Chalifa die Sklavin sehr liebte, befahl er inbetreff beider: Wenn ich Behlul und die Sklavin in der Stadt sehen sollte, schlage ich ihnen die Köpfe ab. Man vertrieb sie also aus der Stadt; aber Behlul hatte viel Geld bei sich und ebenso die Sklavin. Er ging nun zu einem hohen Hügel und grub dort einen tiefen Keller und wohnte mitsamt der Sklavin darin. Jeden Tag ging er in die Stadt, Essen für sich und die Sklavin zu bringen, heimlich, ohne Wissen des Chalifa. Der Keller war von der Stadt, wo der Chalifa wohnte, $^1/_3$ Stunde entfernt. So blieben sie sechs Monate an diesem Platze, als aber eines Tages alles Geld alle geworden war und sie keinen Piaster mehr hatten, um sich Brot zu kaufen, beriet sich Behlul mit der Sklavin: Wie sollen wir es jetzt machen? Wir haben kein Geld. (f) Da verfiel Behlul auf folgenden Ausweg: Du, mich hat die Sitte Zobeide recht gern, und dich liebt der Chalifa. Wenn der Chalifa ins Serail geht, eile du zur Sitte Zobeide und sag ihr: Sitte, Behlul ist gestorben, und ich habe kein Geld, ihm ein Totenhemd zu machen, ihn waschen zu lassen und das Begräbnis zu bezahlen. Als Sitte sie fragte, ob das wirklich so sei, und jene es ihr bestätigt hatte, gab sie ihr eine Hand voll Lirastücke und trug ihr auf: Bestatte ihn schön. Wasche ihn, leg ihm das Totengewand an und gieb ihm das Totengeld. (g) Das versprach sie ihr, dann ging sie zu Behlul und gab ihm die Pfunde. Da aber Sitte Zobeide Behlul sehr liebte, war sie sehr betrübt um ihn. Darauf ging Behlul zum Chalifa und meldete: O Chalifa, die Sklavin ist gestorben, und ich habe nicht, wovon ich sie begraben soll. Als der Chalifa sich erkundigt, ob das wirklich so sei, gab er dem Behlul drei Hand voll Pfundstücke. Behlul weinte und schlug sein Antlitz, nahm aber das Geld und ging weg. Der Chalifa aber war sehr betrübt, weil er die Sklavin sehr liebte. Behlul kaufte nun Essen und sehr schöne Kleider und blieb mit seiner Frau zusammen. Nach Sonnenuntergang ging der Chalifa nach Hause und sah, dass

XLVI.

(**a**) *fär(e)d i̯ô(u)m rei̯ăğîl et̄ē̂(i)n mutaʒănidîn u̯âḥẹd i̯egûl rizqakum fi‿ssemâ u̯åmâ tūʒadûna u̯ål'aẖar i̯ĕgûl famšū fî manakibihā u̯åkulū min rizqihā u̯å'ila‿llâh ennušûr bê(i)namā hum mutaʒanidîn u̯å'id̲a‿lẖalîfa i̯itṣannat ʒalê(i)hum fabaqau ʒalhalḥâle ellī gâl rizqakam fi‿ssemâ u̯åmâ tūʒadûna nâm u̯ellī gâl famšū fî manâkibihā u̯åkulu min rizqihā u̯å'ila‿llâh ennušûr gâm i̯imšī medâ'i̯r elbistân min elğûʒ(a) u̯elâzim el'âi̯e u̯ålẖalîfa i̯itṣannat ʒalê(i)hum gâm u̯e'âmar elẖalîfa bi'an i̯ĕsauu̯ûn fär(e)d qûzi u̯åi̯ĕḥaššûnah u̯åi̯ĕḥuṭṭū (i)bboṭ(e)n elqûzi ṣurret fūlûs u̯åu̯ii̯a‿lqûzi birčet timmen* (**b**) *u̯e'âmar elʒab(i)d i̯ĕḥuṭṭhinn ğiddâm ellī i̯imšī u̯eğūʒân falumman hû'a i̯imši u̯å'id̲ā i̯ĕšûf elbirče u̯åfô(u)ghā qûzi mĕḥašša gaʒad ʒalê(i)hā u̯e'akal min elqûzi ellîi̯e u̯åğemîʒ(a)‿llaḥ(e)m eṭṭeii̯ib ubaʒ(a)ḍ min ettimmen lumman šẹbaʒ(a) farädd linnâ'i̯m u̯undėhäh u̯egâl‿läh igʒyd ikil (ẹ)fḍâltī lâčin elfūlûs mâ ligâhinn el'auu̯alī ennâ'i̯m gaʒad u̯egâm i̯âkil u̯ešâf elqûzi boṭnah (e)mẖaii̯eṭe fafåkk boṭn‿elqûzi u̯å'idā bîhā ṣurret elfūlûs u̯å'aẖad eṣṣurre elfūlûs u̯åḥåṭṭhā (i)bʒybbah lumman šẹbaʒ(a) u̯egâm u̯eẖallau elmāʒûn (i)bmečânah sâʒa u̯edezz ʒalê(i)hum elẖalîfa u̯egāl‿ilhum iḥčû‿lī·salifėtkum* (**c**) *u̯egâm i̯aḥčī ellī gâm i̯imšī min eğğûʒ(a) u̯egâl‿läh ânī qârī fi‿lqur'ân famšū fî manâkibihā u̯åkulū min rizqihā u̯å'ila‿llâh ennušûru sâʒa u̯e'ânī ämšī len halbirče mâlet ettimmen u̯efô(u)ghā qûzi akál(e)t ğemîʒ(a) mâ bîh laḥ(e)m ṭeii̯ib u̯ilbaqîi̯e gaʒʒád(e)t ennâ'i̯m u̯egâm i̯âkil bilʒaḍâm u̯ålfeḍâla min ettimmen falum-*

Sitte Zobeide um Behlul sehr traurig war. (h) Der Chalifa: Wie ich sehe, Sitte, bist du traurig. Sitte: Die Sklavin kam zu mir und meldete, Behlul sei gestorben; darum bin ich so traurig. Der Chalifa: Jetzt eben war Behlul bei mir und sagte, die Sklavin sei gestorben. Ich gab ihm Geld und er ging weg. Sitte: Ist's wirklich so? Der Chalifa: Wirklich. Sitte: Ich glaube dir nicht. Der Chalifa: So lass sie doch holen. Sitte: Lass du sie holen. Da sandte er einen Boten nach ihnen, der brachte sie. Die Sklavin kam und ging in des Chalifa Haus, er aber war ins Conseil gegangen, wo sich viele Menschen befanden. Da kam Behlul und sagte zu den Leuten: Guten Tag. (i) Sie erwiderten den Gruss. Da befahl der Chalifa ihm, sich zu setzen und fuhr ihn an: Behlul, wie kannst du sagen, die Sklavin ist gestorben? Und die Sklavin geht zur Sitte Zobeide und sagt, du seist gestorben! Behlul antwortete: O Chalifa, du isst von allen möglichen Sachen und ich soll meinen Mund nach der Luft aufsperren und nichts essen? Da lachte der Chalifa und befahl ihm schöne Ehrengeschenke zu geben und sagte: Komm wieder in die Stadt, ich habe dir verziehen.

XLVI.

(a) Eines Tages stritten sich zwei Männer. Der eine sagte (Sur. 51, 22): Eure Nahrung ist im Himmel, und das, was euch verheissen ist. Der andere sagte (Sur. 67, 15): So wandert auf ihren bewohnten Gegenden und esset von ihrer Nahrung; und zu Gott ist die Auferstehung. Als die beiden sich stritten, da hörte der Chalifa sie, die Streitenden blieben aber bei ihrer Meinung. Derjenige, der sagte: Eure Nahrung ist im Himmel, und das, was euch verheissen ist, legte sich schlafen, der andere aber ging im Garten herum vor Hunger, indem er an seinem Spruche festhielt. Der Chalifa, der sie gehört hatte, befahl, ein Lamm zu bereiten, es zu füllen und in den Bauch einen Beutel mit Geld zu legen, daneben aber eine Schüssel Reis zu setzen. (b) Er befahl dann dem Sklaven, die Sachen vor den, der hungrig umherging, zu stellen. Der Umhergehende sah nun plötzlich die Schüssel und darauf das gefüllte Lamm. So setzte er sich hinzu und ass vom Lamm [illegible] Fettpolster am Schwanz und alles gute Fleisch, auch etwas [illegible] ls er satt war, ging er zu dem Schlafenden zurück, rief ih[illegible] zu ihm: Steh auf und iss, was ich übrig gelassen habe. A[illegible]ld hatte der erste nicht gefunden. Der andere setzte sich [illegible], ass und sah, dass der Bauch des Lammes zugenäht sei. Deshalb öffnete er ihn, und da war plötzlich der Geldbeutel. Er nahm also den Beutel und das Geld und steckte ihn in seinen Busen. Als er satt war,

man sẹmaʒ(a) kelâm erreǧǧâl gâl‿läh ḫallás(e)t gâl‿läh ḫallás(e)t gâl‿läh iḥčī i̯â rẹǧǧâl el'aḫar iḥčī u̯egâm i̯aḥčī u̯egâl‿läh i̯â ḫalîfa ânī qârī fi‿lqur'ân rizqakum fi‿ssemâ u̯åmâ tūʒadûna u̯åmĕi̯aqqẹn bil'âi̯e (**d**) *u̯enâ'i̯m sâʒa u̯å'idā i̯iǧī ʒaleii̯a rĕfîǧī u̯undėhnī lumman gaʒád(e)t u̯å'idā buqâi̯a min elqûzi u̯åbuqâi̯a min ettimmen u̯ešif(e)t boṭn‿elqûzi mĕḫaii̯eṭe u̯åfåkkê(i)t boṭn‿elqûzi u̯å'idā bîh ṣurret fŭlûs aḫád(e)t elfŭlûs u̯eḍommê(i)thinn (i)bʒybbī u̯e'akál(e)t min mâ razaq Allâh lumman šẹbáʒ(e)t u̯eḥamád(e)t rabbī u̯ešakartah ʒala mâ qasam u̯e'inte sâlim fagâl elḫalîfa elfaḫ(e)r lellī ligā elfŭlûs u̯isselâm.*

XLVII.

(**a**) *fär(e)d u̯âḥẹd ḥakîm i̯ô(u)m hû'a i̯imšī bimĕčân šâf fär(e)d gûge mâlet âdamī umektûb ʒalê(i)hā bi'an min baʒ(a)d memâtī äktil arbaʒîn nef(e)s lūmman šâfha‿lḥakîm tĕbahhar gâl ärîd âḫiḏ halgûge u'adigghā u'aḍummhā ʒala îdī u'ašûf ĕšlô(u)n tiktil arbaʒîn nef(e)s ʒag(u)b ḏâlik aḫaḏhā udegghā lumman ṣâret nâʒame killiš ḥåṭṭhā (i)bšîše uḍommhā bissag(u)f i̯ô(u)m min el'ii̯âm ṣâr u̯åk(i)t ellī i̯ĕrū-ḥûn bîh lilḥaǧǧ gâl libintäh ânī râ'i̯ḥ liMekka ʒâd ǧemîʒ(a) eššii̯âš ištirlī bîhinn illā hâḏi‿ššîše lâ tilʒabîn bîhā* (**b**) *ǧālét‿läh mā‿i̯ḫâlif gâm urâḥ (e)ḫlâfah elbĕneii̯a ṣâret u̯uǧʒâne (e)šrúbet min ǧemîʒ(a)‿ddū'āi̯ât mālât abûhā mâ ṣâret z(i)êne u̯åšrúbet min eššîše ellī bîhā elgûge ellī medgûge ṣâret z(i)êne i̯ô(u)m min el'ii̯âm šâfet nef(e)shā u̯å'iḏā ṣâ'i̯re ḥible lumman iǧā abûha min elḥaǧǧ ligâhā ǧâʒäde tit-u̯olled ǧâbet u̯aled nišed bintäh gāl‿ilhā (i)mnê(i)n ḥabeltī gālét‿läh i̯â u̯âliḏī ṣir(e)t u̯uǧʒâne u̯ušrub(e)t ǧemîʒ(a)‿ddū'āi̯ât mālâtak mâ ṭei-i̯ebennī ūgil(e)t hâḏi‿ddû'a ellī u̯åṣṣânī abûi̯e ʒalê(i)h illā hû'a z(i)ên hellī u̯åṣṣânī ʒalê(i)h gim(e)t uǧib(e)t minnah bilmôi ušarabtah ašûfah ḥabbelnī hû'a* (**c**) *abûhā lumman ḥačet‿läh bilqaḍîi̯e ṣâr ʒandah ma-ʒ(a)lûm min ṭaraf elkitâbe ellī ʒala‿lgûge ḥåṭṭau elu̯oled ʒand elme-râbī lumman ṣâr ibn ḫamstâš sene i̯ô(u)m hû'a ʒaššaṭṭ ǧâʒäd i̯it-*

stand er auf, und sie liessen die Schüssel an ihrem Platze. Darauf liess sie der Chalifa holen und forderte sie auf, ihm ihr Abenteuer zu erzählen. (c) Da erzählte der, der vor Hunger herumgegangen war: Ich habe im Koran gelesen: So wandert auf ihren bewohnten Gegenden und esset ihre Lebensmittel; und zu Gott ist die Auferstehung. Als ich umherging, da stand plötzlich diese Schüssel mit Reis da und oben lag ein Lamm. Ich ass nun alles gute Fleisch, dann liess ich den Schläfer sich an den Rest setzen, und er ass die Knochen und die Überbleibsel vom Reis. Als er diese Worte des Mannes gehört, fragte er, ob er fertig sei, und da dieser bejahte, forderte er den andern auf, seine Geschichte zu erzählen. Der berichtete: O Chalifa, ich habe im Koran gelesen: Eure Nahrung ist im Himmel, und das, was euch verheissen ist, und ich bin überzeugt worden von der Richtigkeit dieses Spruches. (d) Als ich schlief, kam mein Gefährte zu mir und rief mich. Ich setzte mich zum Mahle, und da waren Überbleibsel von einem Lamme und von Reis. Ich sah, dass der Bauch des Lammes zugenäht war, öffnete ihn und fand darin einen Beutel mit Geld. Ich nahm es und steckte es in meinen Busen. Dann ass ich, was Gott mir beschert, und als ich satt war, lobte ich Gott und dankte ihm für das, was er mir zugeteilt. Und du bleib gesund. Da sagte der Chalifa: Der Vorzug gebührt dem, der das Geld gefunden hat.

XLVII.

(a) Ein Arzt ging an einem Orte spazieren und sah einen Menschenschädel, auf dem geschrieben stand: Nach meinem Tode werde ich vierzig Leute töten. Als der Arzt ihn sah, erstaunte er darüber und sagte: Ich will diesen Schädel nehmen, ihn zerstossen und so verstecken, dass nur ich es weiss. Ich will doch sehen, wie er vierzig Leute töten wird. Dann nahm er ihn, zerstiess ihn und als er ganz fein pulverisiert war, füllte er ihn in eine Flasche und versteckte sie in der Decke. Eines Tages zur Zeit, wo man zur Pilgerfahrt geht, sagte er zu seiner Tochter: Ich gehe nach Mekka. Du arbeite nun mit allen Flaschen, nur mit dieser Flasche hier spiele nicht. (b) Sie versprach es, und er machte sich auf und ging fort. Nachher wurde die Tochter krank und trank von allen Medizinen ihres Vaters, aber sie wurde nicht gesund. Schliesslich trank sie auch von der Flasche, in der der zerstossene Schädel war, und wurde gesund. Eines Tages bemerkte sie, dass sie schwanger sei, und als ihr Vater vom Pilgerzuge zurückkam, fand er sie gerade bei der Geburt. Sie gebar einen Sohn, und ihr Vater fragte sie, woher sie schwanger geworden sei. Sie antwortete: Mein Vater, ich war krank und trank alle deine Arzeneien, ohne gesund zu werden. Schliesslich sagte ich mir: Nur

u̯onnas sâʒa u̯å'idā fär(e)d så'i̯s mâl elḫalîfa bîdäh fär(e)d faras ǧâʒäd i̯ō(u)rídhā essâ'i̯s ḍarab elfaras ʒala boṭ(e)nhā (i)bšaṭbe elu̯oled ṣâḥ ʒassâ'i̯s gâl‿läh tēš ḍaráb(e)t halfaras uhî'e áʒ(a)šara uṣâr (u)ṣu̯âbak (i)bʒein elmuhra ellī (i)bboṭ(e)nhā uṣâret ʒô(u)ra uhî'a muhra ṣabḥa ḥaǧle min el'arbaʒa ḫoš muhra lâčin ḥasâfe ṣâret ʒô(u)ra essâ'i̯s ḫallâhā (i)bgalbah lumman ǧâbet elfaras šâfha ʒala ḥači‿lu̯oled miṭ(e)l mâ gâl **(d)** *i̯ô(u)m âkū fär(e)d ṣai̯i̯âd mâl simeč ṣâd fär(e)d simče min ḏeheb ulumman i̯iṭláʒ(a)hā min elmôi mâ tĕmût gâl hassimče ärîd au̯åddîhā lilḫalîfa hedîi̯e belčen i̯inṭînī fär(e)d šê(i) min bĕdâlhā râḥ u̯åddâhā lilḫalîfa önṭâh ḫamsîn ḏeheb udebbô(u)hā usauu̯ô‿lhā fär(e)d ḥô(u)ḍ uḥåṭṭôhā bilḥô(u)ḍ lumman ḥåṭṭôhā gâmet essimče lumman i̯iǧi‿lḫălîfa i̯ĕdaḥḥiǧ ʒala‿lḥô(u)ḍ tiṭlaʒ(a)‿ssimče utiḍḥak utĕridd tĕruṭṭ uhâdā šuŕ(e)lhā lâčin lumman tiǧī bint elḫalîfa titfarraǧ ʒalê(i)hā titraššā min essimče li'an tísteḥī min essimče* **(e)** *elḫalîfa gâl linefsäh hassimče mâ tiḍḥak illā ʒan sẹbeb ǧimaʒ(a) ǧemîʒ(a) (u)kbâr ellī bil'ulâi̯a ugāl‿ilhum taʒâlū ʒallĕmûnī sẹbeb ḍeḥčet essimče gālô‿läh mâ neʒ(á)rif sẹmaʒ(a) essâ'i̯s bilḥačī gâl lilḫalîfa âkū fär(e)d u̯oled čeṭîr i̯iftehim usōléf‿läh sālifet elfaras gâl‿läh hû'a ibn men gâl‿läh ibn fūlân âdamī dezzau ʒalê(i)h u'iǧā u gáʒʒadah elḫalîfa (i)bṣoffah lumman iǧa‿lu̯oled gâmet essimče mâ tiṭlaʒ(a) umâ tiḍḥak* **(f)** *gâl elḫalîfa i̯â u̯oledī iḥčī‿lî sẹbeb ḍeḥčet hassimče gâl‿läh änṭînī el'amân u̯orrâi u'ärîd ḫalu̯e âmar elḫalîfa ǧemîʒ(a)‿lǧäʒädîn i̯ĕgumîn gâmau killhum utemm hû'a u̯olu̯oled ubint elḫalîfa gâl elḫalîfa gil‿lī i̯a‿bnī gâl‿läh tiḍḥak ʒalê(i)k utĕgûl tēš bintak tísteḥī min ʒandī utitraššā čân titraššā min el'arbaʒîn ʒab(i)d gâl‿läh inte tindellhum gâl‿läh ändellhum gâl‿läh dellîni bîhum* **(g)** *gâl‿läh ǧîb‿lī sê(i)f u'ânī ädellîk bîhum amár‿läh ʒala sê(i)f ugâm hû'a u̯âlḫalîfa u'iǧau ʒala fär(e)d ṣaḫra šâlha‿lu̯oled uṣâret ǧau̯âha bâb sẹrdâb inḥádär elu̯oled u̯âlḫalîfa temm u̯âǧif ʒala bâb essẹrdâb u̯udbáḥhum killhum el'arbaʒîn ʒab(i)d ugâl lilḫalîfa ânī märsûl ʒala hal'arbaʒîn nẹf(e)s ʒâd essê(i)f ídbaḥ bintak aḥad essê(i)f elḫalîfa u̯udíbaḥ bintäh udebbhā u̯ii̯e‿l'arbaʒîn uḥåṭṭ fô(u)ghum nuf(u)ṭ u̯ušaʒálhum u̯utĕʒîš utislem u̯isselâm.*

diese Medizin, die mir mein Vater verboten hat, ist gut; deshalb hat er sie mir verboten. Ich that also etwas davon in Wasser und trank es. Sieh, das hat mich schwanger gemacht. (c) Nachdem sie ihm diese Geschichte erzählt, wusste ihr Vater, dass die Inschrift auf dem Schädel recht habe. Den Knaben gab man in Pflege. Als er fünfzehn Jahre alt war, sass er eines Tages am Flusse, sich zu amüsieren. Da kam ein Pferdeknecht des Chalifa, eine Stute führend, um sie zu tränken. Der Pferdeknecht schlug die Stute mit einer Gerte auf den Bauch. Da schrie der Knabe den Pferdeknecht an: Warum hast du diese Stute geschlagen, wo sie doch im zehnten Monate schwanger ist? Dein Schlag traf das Auge des Füllens in ihrem Bauche, so ist es blind geworden. Es hat eine Blässe auf der Stirn und an allen vier Füssen einen weissen Ring; ein schönes Füllen, nur schade, dass es blind geworden ist. Der Pferdeknecht behielt diese Worte, und als die Stute warf, sah er, dass es sich so verhielt, wie der Junge gesagt hatte. (d) Eines Tages fing ein Fischer einen goldenen Fisch, der nicht starb, als er ihn aus dem Wasser zog. Er meinte: Diesen Fisch will ich dem Chalifa als Geschenk bringen, vielleicht giebt er mir etwas dafür. Er brachte ihn also dem Chalifa, und der schenkte ihm fünfzig Goldstücke dafür. Man machte nun für das Fischchen ein Bassin und setzte es hinein. Jedesmal, wenn der Chalifa kam und in das Bassin guckte, kam es hervor, lachte und tauchte dann wieder unter. So that es immer, aber wenn die Tochter des Chalifa kam, sich an ihm zu erfreuen, verhüllte sie sich vor dem Fischchen, weil sie sich vor ihm schämte. (e) Der Chalifa sprach bei sich: Das Fischchen lacht aus einem bestimmten Grunde. Er versammelte also die Vornehmen in seiner Stadt und sagte ihnen: Kommt her und belehrt mich über den Grund, weshalb der Fisch lacht. Sie antworteten, sie wüssten es nicht. Als der Pferdeknecht diese Geschichte hörte, sagte er zum Chalifa: Es giebt einen Knaben, der sehr klug ist. Dann erzählte er ihm die Geschichte mit der Stute. Der Chalifa erkundigte sich nach dem Namen seines Vaters, und als er ihn erfahren, liess er den Knaben holen und hiess ihn, sich neben sich setzen. Nun aber, wo der Knabe gekommen war, tauchte der Fisch nicht empor, noch lachte er. (f) Der Chalifa: Mein Sohn, erzähle mir, weshalb dieser Fisch lacht. Der Knabe: Gewähr mir Verzeihung und das Versprechen, mir nichts zu thun, ausserdem will ich, dass niemand bei uns bleibe. Da befahl der Chalifa allen aufzustehen, und als das geschehen, blieben nur der Chalifa, der Knabe und die Tochter des Chalifa zurück. Der Chalifa: Sag mir nun, mein Sohn. Der Knabe: Er lacht über dich und sagt: Warum schämt sich deine Tochter vor mir und verhüllt sich? Wenn sie sich lieber vor den vierzig Sklaven geschämt hätte. Der Chalifa: Kennst du sie? Der Knabe: Ich kenne sie. Der Chalifa:

XLVIII.

(**a**) *âkū fär(e)d u̯oled kill i̯ô(u)m i̯ĕšûf bilmenâm lennäh bîdäh rummānât etn̄ê(i)n malât ḏeheb i̯ô(u)m min el'ii̯âm elḫalîfa âmar ʒala u̯âḥẹd ugâl‿läh ärîd minnak tẹlẹṯ ṭilbât fa'iḏā önṭê(i)t ğeu̯âbhinn inte tĕṣîr ḫalîfa u̯å'iḏā mâ önṭê(i)t ğeu̯âbhinn âḫiḏ râsak râḥ lèhèläh ellī gâl‿läh elḫalîfa mehmûm marmûm* (**b**) *tĕlaggâh elu̯oled gâl‿läh i̯â ʒammī gâl‿läh errẹğğâl hâh gâl‿läh ašûfak mâ‿lak ḫul(e)g gâl‿läh ê i̯â ʒammī elḫalîfa ṭalab ʒaleii̯a tẹlẹṯ ṭilbât ânī mâ aʒ(a)rífhinn gâl‿läh elu̯oled iḥcî‿lii̯âhinn gâl‿läh ī̯rîd minnī elḫalîfa u̯os(e)ṭ elgâʒ(a) ui̯ĕrîd minnī ʒadad enneğ(e)m ui̯ĕrîd minnī aihu‿lʒâlī min ennâṣī gâl‿läh elu̯oled hâḏi‿lhâmmĕtak gâl‿läh ē(i)u̯âllâh i̯â ʒammī gâl‿läh elu̯oled rûḥ ğîb‿lī hŭdûm qābilât uğîb‿lī rum(a)ḥ ʒağ(i)d min fuḍḍe uʒağ(i)d min ḏeheb ufär(e)d muṭī u'ânī arûḥ lilḫalîfa u'änṭîh ğeu̯âbhinn* (**c**) *gâl‿läh mā‿ī̯ḫâlif râḥ ğâb‿läh ğemîʒ(a) ellī ṭalabhinn min ʒandah usellemhinn ulibes elhŭdûm elu̯oled uḥâṭṭ errum(a)ḥ ʒala četfäh u̯erikab elmuṭī u̯erâḥ lilḫalîfa u̯eu̯ugaf ğiddâm elḫalîfa gâl‿läh elḫalîfa hâh i̯â u̯oled gâl‿läh elu̯oled ğenâbak mâmir ʒala u̯âlidī ṯẹlẹṯ ṭilbât u'ânī iğê(i)t min bedâl abûi̯e änṭī ğeu̯âbhinn gâl‿läh ê i̯â ibnī gil‿lī bîhinn gâl‿läh mâ agil‿lak illā (ẹ)tgûm min ʒattaḫ(e)t u̯etilzem elmuṭī u̯årrum(a)ḥ gâm elḫalîfa unízel min ʒattaḫ(e)t ulizem elmuṭī u̯årrum(a)ḥ baʒ(a)d ḏâlik nizel elu̯oled ugâl lilḫalîfa i̯â ḫalîfa inšèdnī* (**d**) *gâl‿läh aii̯âhū u̯os(e)ṭ elgâʒ(a) gâl elu̯oled halgubbe u̯os(e)ṭ elgâʒ(a) gâl‿läh elḫalîfa i̯â u̯oled ĕšlô(u)n ī̯ṣîr gâl‿läh íḏa mâ tĕṣaddig hâḏa‿rrum(a)ḥ bîdak u̯erûḥ íḏraʒ(a) gâl‿läh i̯â u̯oled enneğ(e)m ĕškiṯ(e)r gâl‿läh bîdak hazzŭmâl enneğ(e)m (i)bkiṯ(e)r šaʒ(a)rah u̯å'iḏā mâ tĕṣaddig ĕḥisbäh gâl‿läh i̯â u̯oled aihu‿l'aʒ(a)lä min ennaṣîṣ gâl‿läh hattaḫ(e)t ellī čin(e)t ğâʒäd ʒalê(i)h šûf hessāʒ(a) ânī lumman gaʒád(e)t ʒalê(i)h ĕšlô(u)n ṣir(e)t ʒâlī u'inte naṣîṣ* (**e**) *gâl‿läh i̯â u̯oled änṭîk bintī gâl‿läh maqbûle min saʒâdet elḫalîfa râḥ lellī čân ṭâlib min ʒandah eṭṭilbe elḫalîfa ugâl‿läh elḫalîfa önṭânī bintäh gâl‿läh u'ânī änṭîk bintī gâl‿läh maqbûle baʒ(a)d*

Zeig sie mir. (g) Der Knabe: Gieb mir ein Schwert, und ich werde sie dir zeigen. Dann liess er sich ein Schwert geben, und er samt dem Chalifa machte sich auf. Sie kamen an einen Stein; den nahm er weg, und darunter befand sich die Thür zu einem Keller. Der Knabe ging hinein, während der Chalifa draussen an der Thüre wartete. Er schlachtete sämtliche vierzig Sklaven und sagte zum Chalifa: Ich bin gesandt für diese vierzig Leute; da nimm das Schwert und schlachte deine Tochter. Nun nahm der Chalifa das Schwert, schlachtete sie und warf sie zu den übrigen. Dann goss er Petroleum auf sie und verbrannte sie. Leb wohl und bleib gesund. Adieu.

XLVIII.

(a) Es war einmal ein Jüngling, der träumte jede Nacht, er hielte in seinen Händen zwei goldene Granatäpfel. Eines Tages befahl der Chalifa einem Manne: Ich will von dir drei Auskünfte; wenn du mir die Antwort darauf giebst, wirst du Chalifa, wo nicht, lasse ich dir den Kopf abschneiden. Der, zu dem der Chalifa das gesagt, ging in Sorgen und Gram nach Hause. (b) Da traf er den Jüngling, der ihn begrüsste: Guten Tag, mein Lieber. Der andere: Ah! Der Jüngling: Wie ich sehe, hast du keine gute Laune. Der andere: Jawohl, mein Lieber, der Chalifa will drei Auskünfte von mir haben, die ich nicht weiss Der Jüngling: Erzähle sie mir. Der andere: Der Chalifa will von mir die Mitte der Erde, die Zahl der Sterne und schliesslich will er noch wissen, was hoch im Vergleich zu niedrig ist. Der Jüngling: Ist es das, was dir Sorgen macht? Der andere: Jawohl, mein Lieber. Der Jüngling: Gieb mir passende Kleider, und bring mir eine Lanze, deren Glieder abwechselnd aus Silber und Gold bestehen, und ferner einen Esel. Ich werde zum Chalifa gehen und ihm Rede und Antwort stehen. (c) Jener war damit einverstanden, ging fort und brachte alles, was er verlangte, und übergab es ihm. Der Jüngling zog die Kleider an, nahm die Lanze auf die Schulter und bestieg den Esel. So ritt er zum Chalifa und hielt vor ihm. Der Chalifa: Was ist los, mein Junge? Der Jüngling: Hoheit hat meinem Vater drei Auskünfte befohlen, und ich bin an Stelle meines Vaters gekommen, um die Antwort zu geben. Der Chalifa: Ja, mein Sohn, sag sie. Der Jüngling: Ich sage sie nur, wenn du von dem Throne aufstehst und den Esel und die Lanze hältst. Der Chalifa stand auf, stieg vom Throne herab und hielt den Esel und die Lanze. Darauf stieg der Jüngling vom Esel ab und bat den Chalifa, die Fragen an ihn zu richten. (d) Der Chalifa: Was ist die Mitte der Erde? Der Jüngling: Dieses Zimmer ist die Mitte der Erde. Der Chalifa: Mein Sohn, wie geht das zu? Der Jüngling: Wenn du es

ḏâlik sauuô_läh ȝyr(e)s ȝala bint elḫalîfa uȝala bint elʾiḫra baqā eščem šah(a)r hûʾa nesîb eddô(u)le lumman ịô(u)m min elʾịịâm len elḫalîfa gâʾịm ịĕmût ṣâh linĕsîbäh ugâl_läh inte ṣîr bimĕkânī ḫalîfa (**f**) *gâl_läh mā_ịḫâlif ubaȝ(a)d ḏâlik mât elḫalîfa uṣâr hûʾa ḫalîfa uehâḏā sẹbeb elḥyl(i)m ellī (ẹ)ḥlimäh uešâf errummāntê(i)n henne elḥarîm etñê(i)nhum utĕȝîš utislem uisselâm ȝala men ittábaȝ(a)_lhudā.*

XLIX.

(**a**) *šâra liȝAlî ibn Abî-Ṭâlib âkū auâdim is(e)mhum ahl_elĞere(i)bât ịiğûn ịĕzūrûn elʾaʾịimme killhum fär(e)d sene íğau ịĕzūrûn liȝAlî ibn Abî-Ṭâlib âkū auâdim gumrukčịịe sāddîn elbâb mâl elʾulâịa uâmâ faȝálau ịĕfukkûn elbâb ilhum gâmau ịĕhauuĕsûn mutaȝanniịîn elğesâm elḥagg* (**b**) *sâȝa uâʾidā ğâʾi ḫaiịâl elMeimûn ȝAlî daḥa_lbâb (i)briğläh uâʾida_lbâb mafkûke uiṭṭallâge mâl elbâb râḥat mâ ịindĕrā uê(i)n râḥat uâbaȝ(a)d ḏâlik kill_mā ịiğûn ahl_elĞere(i)bât mâ ịĕgūlûn_ilhum uâmâ ịĕsiddûn elbâb.*

L.

(**a**) *fär(e)d uâḥẹd râʾịḥ ịĕzûr elʾimâm ȝAlî ibn Abî-Ṭâlib lâčin āhéläh beȝīdîn mugdâr memše ȝašrat_ịịâm lumman garab lilʾulâịa mâl emîr elmūminîn íğau ȝalê(i)h azlâm etñê(i)n uâlzemôh ueʾaḫadau ğemîȝ(a) ḫarğîtäh ueheddôh ezzâʾịr râḥ lilʾimâm uegâm ịibčī uâịĕgûl ịâ ȝAlī ärîd ḫarğîtī min ȝandak fabât ṭêle ȝand ȝAlī farâḥ ȝalê(i)hum ȝAlī ȝalládī aḫádau elfūlûs uegāl_ilhum* (**b**) *hâḏa_zzâʾịr mâlī bâčêr min eṣṣub(a)ḥ idā mâ räddê(i)tū ḫarğîtäh iläh uâʾilla ânī aȝ(a)-*

nicht glaubst, so geh und miss mit der Lanze in deiner Hand nach. Der Chalifa: Wie viel Sterne giebt es? Der Jüngling: Du hast den Esel in deiner Hand; Sterne giebt es so viel, wie der Esel Haare hat. Wenn du es nicht glaubst, so zähle sie. Der Chalifa: Was ist hoch im Vergleich zum niedrigen? Der Jüngling: Sieh, diesen Thron, auf dem du gesessen hast, wenn ich mich darauf setze, wie bin ich dann hoch und du niedrig geworden. (**e**) Der Chalifa: Mein Sohn, ich gebe dir meine Tochter zur Frau. Der Jüngling: Angenommen von seiner Majestät dem Sultan. Dann ging er zu dem, von dem der Chalifa Auskunft haben wollte, und berichtete ihm, dass er ihm seine Tochter gegeben habe. Darauf bot dieser ihm auch seine Tochter an, und der Jüngling nahm sie. Darauf machte man ihm seine Hochzeit für die Prinzessin und das andere Mädchen. Nachdem er einige Monate Kronprinz gewesen war, legte sich der Chalifa hin, zu sterben. Er liess seinen Schwiegersohn rufen und trug ihm auf, an seiner Stelle Chalifa zu werden. (**f**) Das nahm er an und nach seines Schwiegervaters Tode wurde er Chalifa. Das war der Grund seines Traumes, den er geträumt, und die beiden Granatäpfel bedeuteten seine beiden Frauen. Bleib gesund und glücklich, und Friede über den, welcher dem rechten Wege folgt.

XLIX.

(**a**) Ein Zeichen des Ali ibn Abi-Talib. Es giebt Leute, die Ahl elDjereibat heissen. Diese pilgern jedes Jahr zu allen Imamen. Als sie einmal zu Ali ibn Abi-Talib kamen, hielten die Leute des Octroi das Thor der Stadt verschlossen und schickten sich nicht an, es ihnen zu öffnen. Sie fingen nun an, eine Hosse zu singen, indem sie sich an ihren richtigen Anteil wandten. (**b**) Da plötzlich kommt der Reiter des Meimuns, Ali, stösst mit seinem Fusse gegen die Thür. Die ist plötzlich offen, und der eine Thürflügel ist verschwunden, niemand weiss, wohin. Von nun an sagt man, wenn die Ahl elDjereibat kommen, gegen sie nichts und verschliesst ihnen nicht mehr die Thür.

L.

(**a**) Jemand pilgerte zum Imam Ali ibn Abi-Talib; seine Familie wohnte aber ungefähr zehn Tagereisen weit entfernt. Als er der Stadt des Herrschers der Gläubigen nahe war, kamen zwei Leute über ihn, ergriffen ihn und nahmen all sein Geld weg. Dann liessen sie ihn laufen. Der Pilger ging zum Imam, weinte und sprach: Ali, ich will mein Geld von dir wieder haben. Dann verbrachte er die Nacht bei Ali. Ali aber ging zu denjenigen, die das Geld genommen hatten,

rif teklîfi u̯i̯âkum fa'aṣbaḥ eṣṣub(a)ḥ u̯å'ida bellī aḫádau elḫarğîi̯e eṯnê(i)n ğa'i̯bîn elfŭlûs u̯egâmau i̯ĕdau̯u̯erûn ʒazzâ'i̯r lumman ligôh u̯å'önṭôh fŭlûsah u̯åtâbau min ğemîʒ(a) elḥarâm u̯åräddau lèhélhum.

LI.

(**a**) *šâra liʒAlī ibn Abî-Ṭâlib fär(e)d i̯ô(u)m min el'i̯i̯âm lumman čân ʒAlī biddini̯e ʒadil iğā fär(e)d u̯âḥẹd ʒala ʒAlī u̯egâl ânī medi̯ûn gâl‿läh ʒAlī ĕškiṯ(e)r maṭlûb gâl‿läh al(i)f dīnâr gâl‿läh gûm rau̯u̯aḥ u̯i̯âi libeled elfŭlânī lâčin ah(e)l hāḏâk elbeled kuffâr mâ i̯eʒ(á)rĕfûn lâ Allâh u̯åla‿l'anbii̯ā u̯åla‿l'a'i̯imme farâḥau hŭ'a u̯åʒAlī u̯egâl ʒAlī lilmaṭlûb gûm uṣbáṙnī asu̯od i̯aʒ(a)nī ʒab(i)d u̯egâl‿läh iḏā ṣabáṙ(e)tnī äṣîr ânī ʒab(i)d u̯å'inte iḫidnī lissûg u̯eṣîḥ u̯ê(i)n eli̯išteri ʒab(i)d ennâfẹʒ(a)* (**b**) *lumman i̯iğī ʒalê(i)k aḥad i̯inšidak bêš (ẹ)trîdäh gûl ärîd bi'al(i)f dīnâr belčen fär(e)d u̯âḥẹd i̯iğī i̯āḫidnī u̯ei̯inṭîk el'al(i)f dīnâr u̯å'inte änṭînī u̯å'aḫadah liṣṣabbâṙ u̯uṣĕbáṙah asu̯od u̯å'aḫaḏah lissûg u̯åṣâḥ bîh miṯ(e)l mâ gâl‿läh fadezz ʒalê(i)h elmelik mâl‿el'ulâi̯a u̯åšterâh bil'al(i)f dīnâr elmaṭlûb aḫaḏ elfŭlūs u̯åʒAlī aḫadah essulṭân mâl elbelde gâlau šismak i̯â ʒab(i)d gâl ânī ismī Ṙĕšemšem gâlau ẹḥna mâ tidrī ʒalau̯êš aḫadnâk gâl mâ adrī* (**c**) *gâlau ʒandenā fär(e)d zôr u̯âbîh fär(e)d sebaʒ(a) nĕrîdak tekítläh gâl ḥybban u̯åkirâman gâl dellûnī ʒalê(i)h gâlau nĕḫâf i̯âkilak gâl (i)bkê(i)fkum gâlau i̯âbe rûḥ ğîb‿innā ḥaṭab farâḥ i̯ĕğîb ilhum ḥaṭab Allâh ğâbah ʒazzôr ellī bîh essebaʒ(a) u̯egâl ʒAlī lissebaʒ(a) i̯â abû (ẹ)ḫmeii̯is taʒâl u̯å'iğā essebaʒ(a) u̯åʒAlī ğâb ḥaṭab u̯åḥamal esseba(a) u̯eğâbah lilbelde* (**d**) *falumman (ẹ)smáʒau ahl‿elbelde seddau elbûb min ḫô(u)fhum min essebaʒ(a) fa'iğā ʒAlī u̯ådufar elbâb (i)briğläh u̯onhídemet eṯnê(i)n usĕbaʒîn qaṣr min elquṣûr elfâḫire ubaʒ(a)d ḏâlik gâm ʒAlī u̯ålízem sê(i)fäh ḏât elfuqâr u̯egâm i̯idbaḥ bîhum ellī i̯isteslim i̯ĕğûz min ʒandah u'ellī mâ i̯isteslim i̯idbĕḥäh u̯åhâḏī min faʒâ'i̯l ʒAlī u̯åšärâtah lumman aslamhum killhum u̯åḥåṭṭ re'îs bîhum u̯åmíšā limaḥallah u̯ådârah u̯isselâm.*

und sagte zu ihnen: (b) Dieser Pilger gehört mir. Wenn ihr ihn morgen früh das Geld nicht zurückgebt, so werde ich mein Geschäft mit euch besorgen. Als der Morgen anbrach, siehe, da brachten die beiden Diebe das Geld und sahen sich nach dem Pilger um. Nachdem sie ihn gefunden hatten, gaben sie ihm das Geld und verschworen sich, niemals wieder Unrecht zu thun. Dann kehrten sie nach Hause zurück.

LI.

(a) Ein Zeichen des Ali ibn Abi-Talib. Eines Tages, als Ali noch lebendig auf der Erde weilte, kam jemand zu ihm und sagte: Ich habe Schulden. Ali: Wie viel denn? Der andere: Tausend Denare. Ali: Komm mit mir zu der und der Stadt. Die Einwohner dieser Stadt waren aber Heiden, die weder Gott, noch die Propheten, noch die Imame kannten. Als die beiden unterwegs waren, sagte Ali zu dem Verschuldeten: Färbe mich schwarz, dass ich ein Neger werde. Wenn du das gemacht hast, bring mich auf den Markt und rufe: Wo ist der, der einen tüchtigen Sklaven kauft? (b) Wenn dann jemand zu dir kommt und dich nach dem Preise frägt, antworte: Ich will tausend Dinare. Vielleicht kommt jemand, kauft mich und giebt dir die tausend Dinare. Mich gieb dann weg. Darauf brachte er ihn zu den Färber, der ihn schwarz färbte, und brachte ihn dann auf den Markt, indem er dort ausschrie, wie Ali ihm gesagt hatte. Da sandte der König der Stadt nach ihm und kaufte ihn für tausend Dinare. Der Verschuldete nahm das Geld, und den Ali nahm der König der Stadt. Die Leute fragten ihn: Wie heisst du? Ali: Gheschemschem. Die Leute: Weisst du auch, warum wir dich gekauft haben? Ali: Nein. (c) Die Leute: Bei uns ist ein Wald, und darin befindet sich ein Löwe. Wir wollen von dir, dass du ihn tötest. Ali: Gern, mit Freuden. Zeigt mir nur den Weg zu ihm. Die Leute: Wir fürchten, er könnte dich fressen. Ali: Wie ihr wollt. Sie befahlen ihm aber, sich aufzumachen und ihnen Holz zu bringen. Er machte sich auf, ihnen Holz zu bringen, Gott aber führte ihn in den Wald, wo der Löwe sich aufhielt. Ali rief nun den Löwen: Du Löwe, komm her! Da kam der Löwe, und Ali legte ihm das Holz auf, und er trug es und brachte es nach der Stadt. (d) Als das die Bewohner der Stadt hörten, verschlossen sie die Thore, weil sie sich vor dem Löwen fürchteten. Ali kam und stiess mit dem Fuss an das Thor, so heftig, dass zweiundsiebzig hervorragende Schlösser einfielen. Darauf ergriff Ali sein Schwert Dhat elfukar und richtete ein Blutbad unter ihnen an. Wer Moslim wurde, den liess er frei, wer nicht Moslim wurde, den schlachtete er ab. Das ist eine der Heldenthaten und Zeichen

LII.

(a) *âkū fär(e)d u̯âḥẹd ismäh seii̯id Ǧâsim gab(e)l čân ašqii̯ā u̯ålḥukûme önṭet ʒalê(i)h amr biččet(e)l u̯åhûʾa nâʾi̯m bĭbistân uu̯ii̯âh sittet azlâm tefăfîǧ u̯ekillhum naʾi̯mîn bilbistân useii̯id Ǧâsim u̯ii̯âhum nâʾi̯m u̯ehûʾa nâʾi̯m arâ ṭê(i)f i̯ĕšûf nefsäh u̯åʾidā hûʾa bibistân u̯ålbistân bîh min ǧemîʒ(a)‿lʾašǧâr ubîh sin(i)sle mâl ʒaneb (e)mseddii̯e ʒala‿lkutrê(i)n u̯ålgâʒ(a) elu̯osṭī mâl elʾašǧâr (e)mṭabbaqe min marmar* **(b)** *u̯egâm hûʾa i̯imšī (i)bu̯os(e)ṭ elʾašǧâr lumman iǧā lifär(e)d mečân ubîh fär(e)d ḥô(u)ḍ mâl môi u̯åmtabbaq bimarmar ui̯emm elḥô(u)ḍ u̯âǧif fär(e)d šaḫ(u)ṣ seii̯id Ǧâsim lumman šâf elḥô(u)ḍ hûʾa čân ʒaṭšân medd îdäh ʒaššärbe i̯ĕrîd i̯išrab môi min elḥô(u)ḍ ellī u̯âǧif ʒalḥô(u)ḍ manaʒ(a) seii̯id Ǧâsim ʒan eššir(i)b mâ ḫallâh i̯išrab u̯åḫallâh ufât u̯erâḥ i̯imšī (i)bu̯os(e)ṭ elʾašǧâr sâʒa u̯åʾidā tĕlaggôh ṭẹlẹt ašḫâṣ lâčin i̯ĕgûl* **(c)** *lumman bĕdág(e)t ʒala‿lʾašḫâṣ u̯åʾida‿nnûr biu̯uǧûh(a)hum umâ ašûf u̯uǧûh(a)hum min kiṯret ennûr farâḥ seii̯id Ǧâsim lilʾauu̯alī u̯åʾaḫad îdäh uḥebbhā u̯ågâl liseii̯id Ǧâsim marḥaban u̯erädd ʒala‿lʾâḫar ellī bii̯ĕmînäh u̯åʾaḫad îdäh uḥebbhā u̯ågâl liseii̯id Ǧâsim marḥaban u̯erädd ʒala‿lʾâḫar ellī ʒala îdäh eli̯isra u̯åʾaḫad îdäh uḥebbhā falumman ḥebbhā ḍaḥak eššaḫ(u)ṣ biu̯uǧ(a)h seii̯id Ǧâsim u̯ågâl‿läh i̯a sîdī ašûfak ḍaḥak(e)t gâl‿läh têš tisteḥī min eḍḍaḥke bâčer idā mit(e)t u̯åḥåṭṭôk binnâr mâ tisteḥī faḫallâhum u̯erâḥ i̯imšī ilaʾan ṭalaʒ(a) min elbistân* **(d)** *šâf fär(e)d arḍ killhā ḥaṣū ʾaẓrâr u̯åhādîč elʾarḍ killhā au̯âdim uǧāʒädîn ʒala irkábhum uʾeidîhum lâčin elʾarḍ killhā ʒabâre ʒan au̯âdim ubu̯os(e)ṭ elʾarḍ fär(e)d sidre lâčin essidre čĕbîre farâḥ seii̯id Ǧâsim lissidre ušâf bîhā fär(e)d fei z(i)ên ʒala‿lqâʒade fagaʒad ǧauu̯a‿ssidre uǧerîb ʒala seii̯id Ǧâsim fär(e)d u̯âḥẹd min ellī ǧāʒädîn ʒala irkábhum uʾeidîhum gâl‿läh seii̯id Ǧâsim i̯â aḫûi̯e mâ taḥčî‿lī gaḍīi̯étkum gâl‿läh i̯â seii̯id ʒasânā (i)bbaḫ(e)t ǧeddak mâ tĕǧûz min ennišde gâl‿läh billâh ʒalê(i)k illā tĕsōlif‿lī sālifétkum gâl‿läh i̯â seii̯id ellī bilʾarḍ hâdī killhum ḥarāmîi̯e uʾẹḥna hâdā ḥab(i)snā min helii̯ô(u)m ila i̯ô(u)m elqai̯âma gâl‿läh ärîd änšĭdak* **(e)** *ânī ṭobbê(i)t bibistân bîh ašǧâr kĕṯîre ušif(e)t bîh fär(e)d ḥô(u)ḍ uu̯âǧif ʒalḥô(u)ḍ fär(e)d šaḫ(u)ṣ urid(e)t ânī ašrab môi u̯åmâ ḫallânī ašrab minnäh šinhū hâda‿rrẹǧǧâl u̯ålḥô(u)ḍ šinhū gâl‿läh i̯â aḫûie hâdā ḥô(u)ḍ elkauṯar uʒalê(i)h ʒAlī u̯ekîl lumman i̯ĕrîd i̯erûḥ ʒAlī ibn Abî-Ṭâlib lifär(e)d mečân i̯ĕḥuṭṭ u̯ekîl min ṭĕrúfah ʒala‿lḥô(u)ḍ Ḥabîb ibn Mĕḍâhir gâl‿läh baʒ(a)d dâlik iǧê(i)t ämšī u̯åʾidā ṭẹlẹt ašḫâṣ i̯imšûn (i)bu̯os(e)ṭ elʾašǧâr u̯âḥẹd minhum ḥebbê(i)t îdäh u̯egâl‿lī marḥaban u̯ålʾâḫar ḥebbê(i)t îdäh u̯ehäm gâl‿lī marḥaban*

Alis. Als er alle zum Islam begehrt hatte, setzte er einen Statthalter über sie. Er ging dann seines Weges nach Hause.

LII.

(a) Es war ein Mann namens Seijid Djasim, der war früher ein Räuber, und die Regierung hatte den Befehl gegeben, ihn zu töten. Einst schlief er in einem Garten, während sechs Leute, mit Flinten bewaffnet, bei ihm waren. Alle schliefen im Garten, und Seijid Djasim schlief mit ihnen. Im Schlafe hatte er einen Traum. Er sah sich selbst in einem Garten, in dem sich allerlei Bäume befanden. Darin stand auch eine Hecke von Weintrauben, die in zwei Linien verlief. Der Boden zwischen den Bäumen war mit Marmor gepflastert. (b) Er ging nun mitten unter den Bäumen spazieren, als er an einen Ort kam, da war ein Wasserbassin, das mit Marmor gepflastert war. Neben dem Bassin stand eine Person. Als Seijid Djasim das Bassin gesehen, streckte er, da er durstig war, die Hand nach dem Becher aus, um Wasser aus dem Bassin zu trinken. Der aber an dem Bassin stand, verwehrte dem Seijid Djasim das Trinken und liess ihn nicht schöpfen. Daher verliess er ihn, ging fort und spazierte mitten unter den Bäumen. Da trafen ihn drei Personen, von denen er selbst erzählte: (c) Als ich die Personen ansah, da war Glanz auf ihren Gesichtern, sodass ich ihre Gesichter vor der Gewalt des Lichtes nicht sehen konnte. Da ging Seijid Djasim auf den ersten zu, ergriff seine Hand und küsste sie. Der sagte zu Seijid Djasim: Willkommen. Dann kehrte er zu den andren zurück, der zu seiner Rechten war, ergriff seine Hand und küsste sie. Auch der sagte zu Seijid Djasim: Willkommen. Dann ging er zu dem andern, der zu seiner Linken stand, ergriff seine Hand küsste sie. Als er ihn geküsst hatte, lachte die Person dem Seijid Djasim ins Gesicht. Er bemerkte: Mein Herr, ich sehe, du lachst. Der andere antwortete: Warum schämst du dich vor dem Lachen? Wirst du dich morgen, wenn du tot bist und man dich ins Feuer wirft, nicht schämen? Da verliess er sie und ging, bis er aus dem Garten herausgekommen war. (d) Dort sah er ein Stück Land, das ganz mit kleinen Steinen bedeckt war; das Land aber war voll lauter Menschen, die auf ihren Knieen und ihren Händen hockten. Das Land war ganz von Menschen überschwemmt. In der Mitte des Landes stand ein Jujubenbaum, und zwar ein grosser. Seijid Djasim ging zu dem Baume und sah dort ein schönes, schattiges Plätzchen. Er setzte sich unter den Baum, dicht neben Seijid Djasim aber befand sich einer von denen, die auf ihren Knieen und Händen sassen. Seijid Djasim sagte ihm: Mein Bruder, willst du mir nicht eure Geschichte erzählen? Der andere: Ich bitte dich um

u̯âl'âḫar häm ḥebbê(i)t îdäh u̯âḍaḫak (i)bu̯ughī uněšedtäh ʒan eḍḍaḥke gâl‿lī i̯â sei̯i̯id heli̯ô(u)m eddini̯e čěbîre ui̯ô(u)m elqai̯âme aẓrar min ẓär(u)f el'ibre ʒâd i̯â sei̯i̯id ŧêš mâ těğûz (f) *gâl‿läh sei̯i̯id Ğâsim i̯â maulā'i̯ minê(i)n âkil uminê(i)n ašrab u'ânī maṭlûb lilḥukûme gâl‿läh inte ğûz min elḥarâm u'ânī aḫallěṣak min ğemîʒ(a) šê(i) min ḥukûme uṙê(i)rhā u'ânī i̯â aḫûi̯e eṯṯelâṯe mâ ʒaraf(e)thum humma u̯ê(i)n čânau u̯e'asāmîhum šis(e)mhum gâl‿läh el'auu̯alī hû'a ʒAlī u̯âl'âḫar ellī ʒala îdäh eli̯imna hû'a‿lḤasan u̯âṯṯâliṯ ellī (i)nšedak hû'a‿l(i)Ḥsê(i)n falumman sẹmaʒ(a) sei̯i̯id Ğâsim halkelâm gâl u̯ê(i)n čânau gâl âkū fär(e)d u̯âḥẹd ğābôh i̯ěrīdûn i̯ěhuṭṭûnah binnâr uṣâḥ biṣô(u)t ʒâlī i̯a ʒAlī aḥḍarnī u̯e'adriknī hû'a ʒAlī sẹmaʒ(a) ṣô(u)t errẹğğâl u̯erâḥ ʒalê(i)h u'aḫádah min īdê(i)n elmalā'i̯ke* (g) *u̯eṭállaʒah min ennâr uḥâṭṭah biğenne u̯ehâḏa sẹbeb rau̯âḥah u̯âssalâm lumman sẹmaʒ(a) sei̯i̯id Ğâsim halḥačī fezz min ennô(u)m marʒûb u̯â'idā rabʒah nā'i̯mîn i̯emmah u̯egâl (i)bnefsäh mādâm el(i)Ḥsê(i)n hû'a taʒahhád‿lī bilḫalâṣ agûm arûḥ lèhèlī u̯egâm urâḥ lèhèläh ugaʒad urúmā (i)ṣlâḥah sâʒa u̯â'idā i̯ědiggûn elbâb gāl‿ilhum minhū gâlau ẹḥna něrîd sei̯i̯id Ğâsim lâčin sei̯i̯id Ğâšim ğā'i̯ i̯eḥuṭṭ tib(e)n lifrúsah ufrúsah i̯emm elbâb u̯âu̯ālámhum sedr‿(i)bsedr šâfhum* (h) *u̯â'idā ẓâbuṭ u̯âu̯ī̯i̯âh ʒašra ḍabṭîi̯e gāl‿ilhum sei̯i̯id Ğâsim arḫadašîi̯e mâ těğūzûn min ʒandī u̯änṭîkum ṭẹlẹṯ měğīdîi̯ât gālô‿läh mâ niqbal iṭlaʒ(a) u̯âlô(u) mâ ṭaláʒ(e)t níḍrubak sei̯i̯id Ğâsim ğärr u̯âru̯ârah uḍarábhum sitt čě(i)lât humma lumman ḍarabhum (i)ṙlígau elbâb u̯inhizěmau hû'a täräs u̯âru̯ârah udâr ʒağğīrân u̯âğğīrân i̯eʒ(a)rěfûnah šâfah ṣâḥib elḥô(u)š gâl‿läh taʒâl aḍummak (i)bhâḏa‿lbê(i)t lumman ḥašš bilbê(i)t uṙilig elbâb ʒalê(i)h uḍâll sei̯i̯id Ğâsim i̯ismaʒ(a) ḥáčī‿elʒasker u̯ânnâs ḥasbâläh iğau ʒalê(i)h lâčin i̯iğī ʒalbâb i̯ěğirrhā i̯ěrîd i̯ěfukkhā mâ tinfakk* (i) *lâčin elbê(i)t mâ bîh ṙê(i)r rāzûna u̯errāzûne měsauu̯în ilhā šibbâč min ḫašab qau̯ī i̯iğī ʒala‿rrāzûne mâ iläh där(u)b i̯iṭlaʒ(a) i̯ěridd ʒalbâb häm mâ‿iläh där(u)b temm ḥā'i̯r gâl (i)bnefsäh ânī ellī ğâbnī hû'a lâzim i̯ěṭalláʒ(a)nī uṣödd ʒala ʒAlī ibn Abî-Ṭâlib u̯egâl ʒAlī i̯â ḥallâl elměšâkil mâ‿ilī ṙê(i)r Allâh uraḥmetkum u'ânī ʒala îdkum ğiẓ(e)t ʒâd ärîd min Allâh umin ʒandak těsauu̯î‿lī där(u)b ugâm i̯ibčī* (k) *sâʒa u̯â'ida‿ššibbâč mâl errāzûna u̯âğaʒ(a) bilgâʒ(a) gâmụ uṭalaʒ(a) min errāzûne urâḥ libes (i)ṣlâḥah urâḥ lifär(e)d gahu̯e hī'e barra‿l'ulâi̯a ugaʒad bîha lumman ṣâr elmuṙrib u̯erâḥ libāškâtib mâl el'ādelîi̯e uṭobb ʒalê(i)h bilḥô(u)š usellem ʒalê(i)h urädd ʒalê(i)h esselâm u̯egâl‿läh ânī heli̯ô(u)m mâ‿ilī ṙê(i)r Allâh uğěnâbak ʒâd hâḏī ilak ŧěratê(i)n u'ärîd min Allâh umin ʒandak těčāliš‿lī min ṭaraf elḥuk(u)m ubaʒ(a)d ḏâlik mâ‿äsauu̯ī fär(e)d šê(i) utib(e)t ʒala îd ʒAlī ibn Abî-Ṭâlib* (l) *gâl‿läh leğel ḫâṭer ğeddak u̯âlḫâṭer ʒAlī ibn Abî-Ṭâlib elŧěratê(i)n minnī ilak u̯â'in šâ Allâh mâ ʒalê(i)k fär(e)d šê(i) farâḥ min eṣṣub(a)ḥ udezz ʒal'aurâq mâl sei̯i̯id Ğâsim ellī i̯in-*

deines Grossvaters willen, willst du nicht lieber davon abgehen, mich zu fragen? Seijid Djasim: Gott straf dich, wenn du mir nicht eure Geschichte erzählst. Der andere: O Seijid, die in diesem Lande sind, dass sind alles Diebe, und dies ist unser Gefängnis von heute bis zur Auferstehung. Seijid Djasim: Ich will dich etwas fragen: (e) Ich betrat einen Garten, in dem viele Bäume sind, und sah darin ein Bassin. An demselben stand eine Person. Als ich Wasser trinken wollte, erlaubte sie mir das nicht. Was ist das mit dem Manne und dem Bassin? Der andere: Mein Bruder, das ist der Brunnen Kauthar, bei dem Ali Aufseher ist. Wenn Ali ibn Abi-Talib irgendwohin gehen will, setzt er als Stellvertreter am Bassin Habîb ibn Mudhahir ein. Seijid Djasim: Darauf ging ich fort, und da gingen drei Personen mitten unter den Bäumen. Einem von ihnen küsste ich die Hand, und er sagte mir: Willkommen. Dem andern küsste ich die Hand, und auch er sagte mir: Willkommen. Dem dritten küsste ich ebenfalls die Hand, aber er lachte mir ins Gesicht. Als ich ihn nach dem Lachen fragte, sagte er mir: Seijid Djasim, heute ist ein grosser Tag, und der Tag der Auferstehung ist kleiner als ein Nadelöhr. Nunmehr, Seijid Djasim, warum hörst du nicht auf (Übles zu thun)? (f) Seijid Djasim: O Herr, woher soll ich essen und woher soll ich trinken? Ich bin der Regierung verschuldet. Die Person: Lass ab vom Diebstahl, und ich werde dich von allen Verpflichtungen gegen die Regierung und andere befreien. Mein Bruder, die drei habe ich nicht gekannt, weder wo sie waren, noch wie sie hiessen? Der andere: Der erste ist Ali, der zweite zu seiner Rechten ist Hassan, und der dritte, der dich gefragt hat, Hussein. Als Seijid Djasim das hörte, fragte er: Wo waren sie? Der andere: Es war jemand, den brachte man und wollte ihn ins Feuer werfen. Er schrie aber mit lauter Stimme: O Ali, komm her und steh mir bei. Die Stimme dieses Mannes hatte Ali gehört, war zu ihm geeilt und hatte ihn aus den Händen der Engel befreit. (g) Er hatte ihn aus dem Feuer gezogen und ihn ins Paradies gesetzt. Das ist der Grund seiner Wanderung. Leb wohl. Als Seijid Djasim das gehört hatte, wachte er vom Schlafe erschreckt auf, während seine Kameraden bei im schliefen. Er sprach aber bei sich selbst: Da Hossein mir versprochen hat, mich zu retten, will ich nach Hause gehen. Er ging nach Hause, setzte sich hin und warf seine Waffen weg. Da plötzlich klopft man an die Thür. Er fragte: Wer ist da? Man antwortete: Wir wollen Seijid Djasim. Seijid Djasim streute gerade Stroh für seine Stute, die neben der Thür stand, und stand den Ankömmlingen gerade gegenüber und sah sie. (h) Da war ein Offizier und bei ihm zehn Gendarmen. Er fragte: Freunde, wollt ihr mich nicht verlassen, wenn ich euch drei Medjidi gebe? Sie antworteten: Wir nehmen nichts an. Komm nur heraus,

ḥákum bîhinn u̯esauu̯ā meğlis u̯ešaggôhinn/ u̯egẹmʒau ğemîʒ(a)‿ḍḍab-ṭîi̯e u̯eʾönṭôhum ḫabar biʾan maḥad i̯itʒarraḍ seii̯id Ġâsim elʒAmîdi u̯edezzau ʒalê(i)h ṭâriš uʾaḫbĕrôh (m) *lumman aḫbĕrôh râḥ léhéläh u̯elîbes hudûmah u̯erâḥ lilgahu̯e u̯edezz ʒala rabʒah ugaʒádau u̯ii̯âh umaḥad i̯igdar i̯itʒarraḍhum hâda min faḍâʾil amîr elmūminîn u̯is-selâm.*

LIII.

(a) *ḥičâi̯e ʒala‿lʒAbbâs âkū fär(e)d u̯âḥẹd mâḫid fär(e)d ḥyrme i̯ô(u)m min elʾii̯âm taʒârak u̯ii̯a‿lḥyrme elḥyrme râḥat zaʒ(a)âne*

wenn du nicht herauskommst, schiessen wir auf dich. Nun zog Seijid Djasim seinen Revolver und schoss sechs Kugeln auf sie. Als er auf sie geschossen, verriegelten sie die Thür und flohen. Er lud seinen Revolver und eilte zu seinen Nachbarn, die ihn kannten. Der Eigentümer des Hauses sah ihn und sagte: Komm her, ich werde dich in dieses Haus stecken. Als er das Haus betreten hatte, verriegelte er die Thür und Seijid Djasim hörte das Gerede der Soldaten. Er glaubte, die Leute kämen zu ihm. Wie er aber an die Thür ging und sie rüttelte, um sie zu öffnen, blieb sie zu. (i) Das Haus hatte nur eine Öffnung und in diese war ein Fenster aus festem Holz eingelassen. Er geht zur Öffnung, aber da ist kein Weg, der herausführt. Er geht zur geschlossenen Thür zurück, aber auch da ist kein Ausweg. So blieb er unschlüssig. Er sagte zu sich: Der mich hierher gebracht hat, muss mich auch wieder herausbringen. Er wandte sich nun an Ali ibn Abi-Talib und gelobte: O Ali, du Löser von Schwierigkeiten, ich habe nur Gott und eure Gnade. Ich habe mich auf eure Hand hin bekehrt. Nunmehr verlange ich von Gott und dir, mach mir einen Weg. Er fing an zu weinen. (k) Da plötzlich fiel das Fenster aus der Öffnung auf die Erde. Nun verliess er das Haus durch die Öffnung, legte seine Waffen an und begab sich in ein Caféhaus ausserhalb der Stadt. Dort blieb er. Am Abend ging er zu einem Justizrat, trat in sein Haus und begrüsste ihn; jener dankte. Dann sagte er: Ich habe heute nur Gott und Sie, mein Herr. Diese zwei Pfund gehören dir. Ich bitte Gott und dich, mir ein Geschäft mit der Regierung abzuwickeln. Nun werde ich nichts mehr thun; ich habe Busse gethan bei Ali. (l) Der Justizrat entgegnete: Um deines Ahnen willen und um Alis willen. Die zwei Pfund will ich nicht von dir, aber so Gott will, wird dir nichts passieren. Dann ging er fort. Am Morgen schickte er nach den Papieren des Seijid Djasim, die zur Verhandlung nötig waren, und berief eine Versammlung. Dort zerriss man sie, und den versammelten Gendarmen gab man Nachricht, dass sich niemand dem Seijid Djasim elAmidi entgegenstellen sollte. Dann sandte man einen Boten zu ihm, der ihn von dem Vorgefallenen in Kentnis setzte. (m) Darauf ging er nach Hause, zog seine Kleider an und ging ins Café. Er liess seine Genossen holen, und sie blieben bei ihm, ohne dass jemand ihnen etwas anhaben konnte. Das ist eine Geschichte von den hervorragenden Thaten des Fürsten der Gläubigen.

LIII.

(a) Eine Geschichte von Abbas. Ein Mann hatte eine Frau genommen. Eines Tages zankte er sich mit der Frau, und diese ging

ʒand ăhėlhā fabaqat muddet sene unuṣṣ ịô(u)m min elʾịịâm elḥyrme râḥat lilḥaṭab u̥ârâḥ u̥ârâha raǧẹlhā u̥eǧāmáʒ(a)hā ʒag(u)b dâlik elḥyrme ṣâret ḥible gālô‿lhā ăhėlhā ịâ ḥyrme minhū ḥabbelič gâlet ḥabbelnī raǧlī dezzau liraǧẹlhā gâl ânī mâ šif(e)thā u̥âmâ adrī bîhā (i)mnê(i)n (i)ḥbėlet (**b**) *gâmau ịĕrıdûn ịĕkitlûnhā gālet‿ilhum ẹḥna nĕrûḥ lilʒAbbâs ânī u̥ezô(u)ǧī naḥlif amma ânī aḥlif u̥eʾamma zô(u)ǧī ịaḥlif lumman râḥau lilʒAbbâs ṣâr elịamîn ʒarraǧĕl ḥalaf lumman ḥalaf (ẹ)ṣṭárah elʒAbbâs u̥âʾidā hûʾa meiịit (i)bqudrät Allâh taʒâlā sâʒa u̥âʾida‿lu̥oled u̥ehûʾa (i)bboṭ(e)n ummah ịaḥčī u̥âịegûl ânī ismī fŭlân ibn fŭlân abûịe laḥag ummī lilḥaṭab u̥eǧāmáʒ(a)hā uʾânī (i)bqudrät Allâh ṣir(e)t min hādâk elịô(u)m ṣâr tamâm.*

LIV.

(**a**) *šâra lilʒAbbâs ibn ʒAlī ibn Abı-Ṭâlib fär(e)d u̥âḥẹd iǧā limaḥalla u̥âbât u̥iịa‿nnu̥aṭîr mâl ezzärʒ(a) u̥âʒandah sê(i)f lumman aṣbaḥ eṣṣub(a)ḥ lenn essê(i)f mâkū ṣâḥib essê(i)f gâl linnu̥āṭîr intū bugtu essê(i)f mâlı gâlau mâ bugnā sê(i)fak gâl ärîd aḥallifkum bilʒAbbâs gâlau imšı iḥidnā u̥âlḥaṭiịe birŭgúbtak gâl imšū râḥau lilʒAbbâs u̥âḥlifau* (**b**) *lumman (i)ḥlifau u̥âu̥iịâhum râʒi‿essê(i)f sâʒa u̥âʾida‿lʒAbbâs ṣuṭar ṣâḥib essê(i)f lumman ịimšī ʒala râsah sâʒa iltemmau‿elgu̥u̥âm u̥âgauu̥ĕmôh ʒala riǧlê(i)h u̥erädd ʒalê(i)h elʒAbbâs u̥âšâlah min rid(e)n tô(u)bah u̥edebbäh fô(u)g eṣṣandûg mâl eḍḍarîḥ u̥âbaqā sâʒa tâmme ịallāh fâkkah u̥âhûʾa qarr bissê(i)f biʾan hûʾa dâmmah u̥âhâdı min šārât elʒAbbâs u̥isselâm.*

LV.

fär(e)d ḥyrme bâʾịge čefčîr u̥âʾaḥadôhā lilʒOmrân ibn ʒAlī ibn ʒAbī-Ṭâlib lumman ḥallĕfôhā (ẹ)tzärrib ǧîr hâdī min šārât elʾaʾịmme.



zornig zu ihrer Familie. Dort blieb sie ein und ein halbes Jahr. Eines Tages ging sie Holz suchen; ihr Mann kam aber hinter ihr her und umarmte sie. Als die Frau darauf schwanger wurde, sagte ihre Familie zu ihr: Wer hat dich geschwängert? Sie antwortete: Mein Mann hat mich geschwängert. Da sandten sie zu ihrem Manne, der aber sagte: Ich habe sie nicht gesehen und weiss nichts davon, von wem sie geschwängert ist. (b) Jene wollten die Frau nun töten, aber sie sagte ihnen: Wir wollen zum Abbas gehen, ich und mein Mann, und wollen dort schwören, sei es, dass ich schwöre, oder dass mein Mann schwört. Als sie zum Abbas gekommen waren, war der Eid an dem Manne. Er schwur; darauf aber schlug ihn Abbas, und er starb durch die Macht Gottes, des Höchsten. Plötzlich fing das Kind im Mutterleibe zu reden an und sagte: Ich bin N. N., Sohn des N. N. Mein Vater traf meine Mutter beim Holzsammeln und umarmte sie, und von diesem Tage bin ich durch die Macht Gottes geschaffen. Schluss.

LIV.

(a) Ein Zeichen des Abbas ibn Ali ibn Abi-Talib. Jemand kam zu einem Getreidestapelort und übernachtete mit den Wächtern des Getreides. Er hatte ein Schwert bei sich, als er aber am andern Morgen aufwachte, war das Schwert weg. Der Mann warf den Wächtern vor, dass sie das Schwert gestohlen hätten. Da sie aber leugneten, machte er ihnen den Vorschlag, sie bei Abbas schwören zu lassen. Sie meinten: Wohlan, nimm uns, aber die Sünde falle auf dich. Der andere kommandierte: Los, und sie gingen zum Abbas und schwuren. (b) Als sie das im Beisein des Besitzers des Schwertes gethan hatten, da plötzlich schlug ihn Abbas, sodass er auf seinem Kopfe stand, bis die Diener kamen und ihn wieder auf die Füsse stellten. Dann kam Abbas zu ihm zurück, trug ihn am Ärmel seines Hemdes fort und legte ihn auf einen Grabkasten. Dort blieb er eine volle Stunde, dann liess er ihn los, nachdem er versichert, dass er das Schwert versteckt hätte. Das ist eins von den Zeichen des Abbas.

LV.

Eine Frau stahl einen grossen Löffel. Man nahm sie zum Omran ibn Ali ibn Abi-Talib. Als man sie hatte schwören lassen, da fing sie plötzlich an Pech zu kacken. Das ist eins von den Zeichen der Imame.

Exkurse.

A.

(a) *šitâl ennahal.*

auual_ma ịišlaȝûn ettâl min elfĕsîl baȝ(a)d dâlik ịahferûn bilgâȝ(a) nugre mugdâr (e)drâȝ(a) uịĕğîbûn ettâl uẹịĕhuṭṭûnhā binnugre uâịĕhuṭṭûn (e)trâb ịĕhallûn min ennugre mugdar šib(ä)r uȝag(u)b dâlik ịĕhuṭṭû_lha moi mugdâr ȝašrat iịâm ubaȝ(a)d kill ȝašrat iịâm ịinṭûnhā moi tibqā sene ịinṭûnhā moi utĕṣîr ilhā ȝurûg uâịinzelen ȝurûghā bilgâȝ(a) ṭumma ịĕğnzûn min ȝandĕhā (**b**) *auual_mā tĕṣîr ettâle uâtĕgûm taḥmil uĕịĕṣîr bîhā ṭalaȝ(a) ịibqā mugdâr ȝašrat iịâm uâbaȝ(a)d dâlik ịĕğîbûn fär(e)d gišše min elfaḥal mâl ennaḥal uịiṣȝad eṣṣāȝûd bittebélịe* lirâs ennaḥal uịiṣȝad bigalb**_ennaḥle uâịeḥuṭṭ kill ṭalȝ(a) šarmûḥê(i)n mâl faḥal min elgišše ellī šaʾịlhā uịịâh* (**c**) *ubaȝ(a)d dâlik ịibqā mugdâr šah(e)r zĕmân uịiṣȝad eṣṣāȝûd uịeğmaȝ(a) ğemîȝ(a)_lȝuṭûg*** ȝala fär(e)d ṣafḥe ubaȝ(a)d dâlik ịibqā mugdâr telt_iššhur uịĕguṣṣûnah uâịĕdibbûnah min fô(u)g ennaḥle lilgâȝ(a) uâịĕlimmûnah bilḥaḍîra ğemîȝ(a)_ttamar ubaȝ(a)d dâlik ịiğī elmellâč uṣâḥib elȝug(e)r ṣâḥib elȝug(e)r ịâḥid rubaȝ(a) uâlbâqī ịĕğismûnah binnuṣṣ.*

aluân ettamar.

1) *zéhĕdī* 2) *ḥistâui* 3) *dečuânī* 4) *sulṭânī* 5) *barban* 6) *digal astauuag* 12) *širsī* 13) *ğô(u)zī* 14) *neğdī* 15) *šituī* 16) *mektûmī* 17) *(e)zčâb* 23) *ḥôṣâui_lbar(e)l* 24) *aṣâbiȝ(a)_lȝarûs.*

B.

(a) *zärȝ(a)_ššaȝîr uâlḥynṭa.*

auual_ma ịiğī eššita ịinğimâȝûn elfelalîḥ ịĕṣirûn amma ḥam(e)s auâdim uâʾamma sebȝa inčân ḥamse arbaȝa minhum kill uâḥed

* *tebélịe* ist eine Art Polster samt einem Stricke, der um den „Hinaufsteiger" und die Palme gelegt wird. So klettert er bequem hinauf, indem die Stümpfe der abgeschnittenen Zweige als Stützpunkte für die Füsse dienen. Alle Frühjahr findet das Abschneiden (*teğrîd*) der vertrockneten Zweige mit der *siččine mâlet etteğrîd* statt.

** *gal(u)b* nennt man die noch zusammenklebenden, noch nicht völlig entwickelten Blätter. Ein andrer Name dafür ist *libbet ennaḥle.*

Exkurse.

A.

Das Pflanzen der Palmen.

(a) Zuerst reisst man die junge Palme aus den Schösslingen heraus. Darauf gräbt man in der Erde ein Loch, eine Elle tief. Darauf bringt man das Pälmchen und setzt es in das Loch und wirft Erde darauf, lässt aber oben von dem Loche circa eine Spanne offen. Nun begiesst man es zehn Tage lang mit Wasser, darauf nur alle zehn Tage einmal. Ein Jahr lang fährt man fort, es mit Wasser zu begiessen, schliesslich aber bekommt es Wurzeln, die in das Erdreich reichen. Dann überlässt man es sich selbst. (b) Wenn das Pälmchen gross geworden und tragfähig ist, kommt die weibliche Blüte heraus. Nach zehn Tagen bringt man ein männliches Blütenconvolut, und der „Hinaufsteiger" steigt mit der Tebellije in die Höhe in die Mitte der Palme und hängt bei jeder weiblichen Blüte zwei männliche Rispen von dem Blütenconvolut, das er bei sich trägt, auf. So bleibt es einen Monat lang, dann steigt der „Hinaufsteiger" hinauf und vereinigt alle Äste auf eine Stelle. (c) So bleibt es drei Monate lang, dann schneidet man sie ab und wirft sie von oben auf die Erde. Nun bringt man alle Datteln auf einen Platz, und es kommt der Unternehmer und der Besitzer des Bodens Der Besitzer nimmt ein Viertel, das Übrige teilt man zur Hälfte.

Dattelsorten.

u̯åd 7) *digal asfar* 8) *ḥamrâu̯i* 9) *ibrāhîmi* 10) *(a)u̯ërâi̯e* 11) *(ç)m-*
bê(i)b elu̯âu̯i 18) *melgûṭi* 19) *šekkär* 20) *(e)ḫḍërâu̯i* 21) *ṭĕberzel* 22) *čib-*

B.

Das Säen von Gerste und Weizen.

(a) Sobald der Winter kommt, vereinigen sich die Bauern, entweder fünf oder sieben Mann. Wenn es fünf sind, so haben vier von

*** Der Dattelzweig ohne Datteln nach der Ernte, der unter anderm als Besen gebraucht wird, heisst *dîḫe*. Das Zusammenbinden an eine Stelle findet nach Reschid statt, damit nicht soviel unreife Datteln [(e)ḫlâl asfar] vom Winde heruntergeworfen werden,

ȝandah tô(u)r u̯ålḫâmis sâğī au̯u̯al‿mā i̯iğûn ȝaččer(e)d i̯ĕšilûn ğemîȝ(a)‿ṭṭẹ̄n lumman i̯iṭlaȝûn elmoi u̯åi̯ĕsau̯u̯ûn‿läh râṭ lumman i̯ĕḫallĕṣûn ennizâḥ u̯ĕi̯ĕriddûn i̯ĕsau̯u̯ûn (ẹ)ḥlâl* u̯åi̯ĕğībûn ğidȝ(a) mâl naḫal i̯ĕsammûnah hedef i̯ĕḥuṭṭûnah fô(u)g el(ẹ)ḥlâl u̯åi̯ĕğībûn (e)šmâȝ(a)** u̯åi̯ĕḥuṭṭûnhinn ȝala‿lhedef (**b**) ubaȝ(a)d dâlik i̯ĕğei̯i̯erûn elḥô(u)ḍ biğğîr u̯åi̯ĕḥuṭṭûn mĕṙâzil*** ğau̯u̯ānīi̯ât ufô(u)gānīi̯ât eğğau̯u̯ānīi̯ât i̯ĕṣîren biṭṭệfe† u̯ålfô(u)gānīi̯ât bisṣĕdâr† u̯åi̯ĕḥuṭṭûn el(i)bkâr†† bisšĕmâȝ(a) u̯åi̯ĕğībûn aȝ(a)u̯en††† mālât ṣârī i̯ĕsammûnah ȝamel u̯åi̯ĕčellĕbûn eddēlu bilȝamel u̯åi̯ĕḥuṭṭûn ḥab(e)l ismäh miğdab birrid(e)n mâl eddēlū u̯åi̯ĕḥuṭṭûn fär(e)d (ẹ)ḫšibe ḥatta eddelū i̯infakk boṭnah i̯ĕsammûnhā (e)glâde u̯åi̯ĕḥuṭṭûn ḫišbât bilglâde eṯnê(i)n is(e)mhinn (ẹ)bčûč*† (**c**) u̯åi̯ĕḥuṭṭûn (ẹ)ḥbâl**† mālât ṣârī biddēlu u̯åi̯ĕšiddûnhinn bil(ẹ)bčûč u̯åddēlu u̯åi̯ĕḥuṭṭûn eğğâle ȝala rugbet eṭṭô(u)r u̯åğğâle bîhā ṙarâḍ ilhā (ẹ)ḥzâm i̯ĕšiddûn (i)bboṭn‿eṭṭô(u)r u̯ålhā (e)hnâge i̯ĕḥuṭṭûnhā (i)bṣodr‿eṭṭô(u)r ḥatta mâ tĕruḥ eğğâle min eṭṭô(u)r u̯åṙarâḍ eğğâle ğĕnâbī i̯ĕšiddûnhinn bilgô(u)s u̯ålgô(u)s mešdûd bilȝamel u̯ålȝamel mešdûd biddelū u̯åddelū i̯ĕṣîr (i)bboṭnah moi u̯åi̯ĕğirräh***† eṭṭô(u)r lilḥô(u)ḍ u̯ĕi̯iṭlaȝ(a) min errid(e)n u̯åi̯ĕrûḥ bissâğie†* (**d**) urâȝi‿ṭṭô(u)r i̯inḥádär ui̯iṣȝad u̯îi̯e‿ṭṭô(u)r u̯åi̯ilzem su̯âge bîdäh u̯åi̯ĕḥuṭṭ bîhā bismâr i̯ĕsammûnah zih(e)t u̯åi̯ĕḥuṭṭ eččifâi̯e (i)bḍahrah u̯åi̯ĕdūrûn min eṣṣub(a)ḥ liḍḍuh(e)r (**e**) au̯u̯al‿mā i̯ĕsau̯u̯ûn ezzärȝ(a) i̯ĕgūmûn i̯ĕṭarbĕsûn ṭarbîs liṯẹlt‿ii̯âm u̯åi̯ĕgūmûn ii̯krubûn bilfidân elfidân iläh mišân††* i̯inḥaṭṭ bilfidân u̯åi̯ĕḥuṭṭû‿läh ȝaṣfûr uḥašu̯ât ḥattā mâ i̯iṭlaȝ(a) elmišân min elfidân u̯åi̯ĕḥuṭṭûn sičče mâl ḥadîd birâs elfidân ḥatta i̯inzel bilgâȝ(a) u̯åi̯esau̯u̯ûn i̯ẹdde lilfidân ḥatta i̯ilzemhā errẹğğâl ubîdäh bâriš i̯ĕsûg eṭṭiran bîh lumman i̯ikrubûn†††* i̯ĕğībûn ṭīrân eṯnê(i)n u̯åi̯ĕḥuṭṭûn ȝalê(i)hinn ennîr ubîh ğu̯âʾi̯l ui̯ĕšiddûn eğğu̯âʾi̯l ȝaṭṭirân u̯årrẹğğâl i̯ilzem elfidân u̯åi̯egûm i̯ĕsaṭṭir ḫaṭṭ i̯emm ḫaṭṭ ilaʾan i̯ĕḫallĕṣûn elkirâb (**f**) i̯ibqûn tẹlt‿išḫur i̯ĕdūrûn ȝazzärȝ(a) fabaȝ(a)d dâlik i̯ĕṣîr bîh ḥašîš u̯åi̯ĕ-

---

* Sing. *ḥelle.*

** Sing. *šemȝa.* Meistens vier an der Zahl, für zwei Stiere.

*** Sing. *mïrzil.* Sie bestehen aus Eisen, worin die Stricke des Schöpfgefässes laufen.

† *têfe* und *(e)ṣdâr* die Balken an den beiden Längsseiten des Bassins.

†† Sing. *bakra.* Grosse hölzerne, aussen asphaltierte Rollen. Die eiserne Walze, um die sich die Rolle dreht, heisst *mesigi̯ân*, die Höhlung, in der sich die Walze bewegt, *ṙelâge* Pl. *ṙelāgât.*

††† Sing. *ȝô(u)ne.*

*† Sing. *bečč.*

**† Die Stricke speziell, um den Delu zu öffnen, heissen *šu̯āmîṣ* Sing. *šāmûṣ.*

***† Vor dem Schöpfgerät befindet sich eine schiefe Ebene [*mê(i)dân*], die der Stier herab- und hinaufsteigt.

†* Der Graben leitet das Wasser in die meist von Mauern umgebenen Gärten. Das Loch in der Mauer, wo das Wasser durchfliesst, heisst *burbuḫ* Dem. *berê(i)biḫ.* Das

ihnen je einen Stier, und der fünfte ist der Wassermann. Sobald sie zum Schöpfgerät kommen, nehmen sie alle Erde weg, und wenn sie ans Wasser kommen, machen sie für es einen Graben. Sowie sie mit dem Graben fertig sind, bauen sie die Ziegelmauern, bringen einen Palmstamm, den man hedef nennt, und legen ihn auf die Ziegelmauern. Dann bringen sie die Querbalken und legen sie auf den hedef. (**b**) Nun asphaltieren sie das Bassin und bringen die unteren und oberen „Spindeln" an, die unteren am vorderen unteren Balken, die oberen am hinteren unteren Balken. Darauf legt man die Rollen in die Querbalken und bringt Stricke aus Palmbast, ʒamel genannt, und bindet das Schöpfgefäss mit den Stricken fest, legt auch einen Strick, namens Midjdhab, an den Schwanz des Schöpfgefässes. Man steckt ein Holz, namens glâde, hinein, damit das Innere des Schöpfgefässes sich öffne, und steckt an die glâde zwei kreuzförmige Hölzer, butjûtj genannt. (**c**) Dann legt man Palmstricke ans Schöpfgefäss, die man an die Querhölzer und das Schöpfgerät festbindet, und legt auf den Nacken des Stieres die djâle. Zur djâle gehören allerlei Sachen: der Gürtel, den man am Bauche des Stieres festbindet, die henâge, ein Strick, den man über die Brust des Stieres legt, damit die djâle nicht vom Stier herabfällt. Ferner die beiden Zügel, die man am Bogen festbindet. Der Bogen ist den ʒamel verbunden und die ʒamel mit dem Schöpfgefäss. In das Innere des Schöpfgerätes kommt nun Wasser, und der Stier zieht es zum Bassin in die Höhe, es kommt aus dem Schwanz hervor und läuft in den Graben. (**d**) Der Stierhirt geht mit dem Stiere herab und herauf und hält einen Stecken in der Hand, an dem ein Nagel, namens zichet, steckt, und hat dabei einen Gürtel um seine Brust gelegt. Sie sind von Morgen bis Mittag thätig. (**e**) Wenn man an die Feldbestellung geht, wird drei Tage lang die Feldbestellung vorgenommen, dann pflügt man mit dem

---

Schöpfgerät quietscht heisst *(e)tʒaiʒat*. Der Besitzer des Gartens lässt dieselben immer quietschen, um die Arbeiter kontrolieren zu können, ob sie bei der Arbeit sind. Die Schöpfmaschinen [*nâʒûra*], wie sie in Syrien und Ägypten gebräuchlich sind, findet man im Iraq noch selten.

††* Von der Deichsel geht das Joch (*nîr*) ab, das auf den Hälsen der Stiere liegt. Darunter liegen wieder Polster (*ǧâle*).

†††* Das Bestellen des Ackers geht auf folgende Weise vor sich: Zuerst wird der Boden bewässert, dann werden mit dem Pfluge Striche [*aʒ(a)lâm*] gezogen, wo gesät werden soll. Es folgt dann das Säen, ein zweimaliges Pflügen und Eggen [*jemärrězûn*] mit der *märrâse*. Dazu gehören zwei Menschen, einer hält die Egge am Stiel, der andere zieht das untere Ende an einem Stricke. In der Wüste soll man nicht eggen. Dann wird das Land mit der *märrâse* in rechteckige Felder [*alwâḥ*], die von kleinen Wällen umgeben sind, eingeteilt, und die Bewässerung beginnt von neuem. Gedüngt wird das Getreide gar nicht, jedoch lässt man den Boden ein bis zwei Jahre ruhen.

ḥiššûn u̯ĕi̯inṭûnah liṯṯîrân uǧemîʒ(a)‿ṭṭär(e)š ellī ʒand(e)hum ubaʒ(a)d elḥašîš i̯ĕṣîr bîh simbil u̯åi̯ĕṣîr i̯âbes u̯ei̯aḥṣidûnah u̯åi̯ĕsauu̯ûnah (e)č-dûs** ubaʒ(a)d ḏâlik lumman i̯eḫallĕṣûn elḥĭṣâd i̯ĕgūmûn i̯ingulûnah i̯ĕsauu̯ûnah bifär(e)d mečân lumman i̯ĕlimmûnah killäh i̯ĕǧībûn ṭär(ĕ)š u̯åi̯ĕgūmûn i̯ĕdusûnah lumman i̯ĕṣîr killäh nâʒam i̯ĕǧībûnah mĕrâu̯iḥ u̯åi̯ĕḏirrûnah u̯åi̯ĕṣîr ettib(e)n u̯åḥad uššaʒîr u̯åḥad i̯ĕṣîr ḥâṣal za-ʒ(a)ma i̯ĕṣîr kô(u)m u̯âḥẹd eššaʒîr baʒ(a)d ḏâlik i̯ĕǧismûnah ʒala‿lmîrī u̯ålfelālîḥ elmîrī i̯åḫiḏ min elʒašra u̯âḥẹd u̯ålbaqîi̯e i̯ĕṣîr lil-felālîḥ killmen i̯åḫid ḥaggah u̯åi̯ĕruḥ lĕhĕläh.*

alu̯ân zärʒ(a) mâl eššita.

1) *šaʒîr* 2) *ḥynṭa* 3) *ʒades* 4) *horṭĕmân* 5) *buṣal* 6) *šelīram* 7) *ǧi-z(e)r* 8) *šu̯anḏar* 9) *ḫass* 10) *lihâne* 11) *bāǧilla* 12) *kurê(i)ṯ* 13) *(e)k-ráfes* 14) *simsim* 15) *kammûn* 16) *fiǧ(e)l i̯inzeraʒ(a) biššíta ubilgê(i)ḍ.*

alu̯ân eṣṣê(i)fī min elmuḫaḍḍarât.

(1) *(ẹ)ḫi̯âr môi* (2) *(ẹ)ḫi̯âr ʒaṭrûzī* 3) *baṭṭîḫ* 4) *räggī* 5) *ṭamâṭa* 6) *bēdinǧân* 7) *(ẹ)gṭîn aʒ(a)râgī* 8) *(ẹ)gṭîn rûmilī* 9) *(ẹ)gṭīn ʒas(e)lī* 10) *guṭen* 11) *šemmâm* 12) *ʒau̯ê(i)n* 13) *mâš* 14) *izre* 15) *diḫ(e)n.*

C.

(**a**) *ʒyr(e)s.*

lumman i̯ĕrîd fär(e)d u̯âḥẹd i̯âḫiḏ mara i̯ĕšûf fär(e)d ḥyrme ellī (e)tlûg‿läh i̯ĕdizz ʒala ăhélha bil'auu̯al ḥarîm i̯ĕḥâčen ummha u'a-bûha u̯å'ida čânau rāḍii̯în elkill ḥatta‿lḥyrme ellī i̯ĕrîd i̯āḫidhā i̯ĕǧîb

* Jedoch nur bei der Gerste, nicht beim Weizen.

Pfluge. Der Pflug hat eine Deichsel, die in den Pflug gesteckt wird. Hinten steckt man einen Pflock und Holzstückchen an die Seite hinein, damit die Deichsel nicht aus dem Pflug herausgehe. Man steckt eine eiserne Spitze auf die Spitze des Pfluges, damit es besser in die Erde eindringt. Ferner macht man an den Pflug eine Handhabe für den Mann, der in der Hand einen Stecken trägt, womit er die Stiere antreibt. Zum Pflügen bringt man zwei Stiere und legt auf sie das Joch, daran sind die Polster, die man auf den Stieren befestigt. Der Mann hält den Pflug und macht eine Furche neben der andern, bis das Pflügen beendet ist. (f) Drei Monate machen sie sich mit der Saat zu schaffen, dann kommt das Grünkraut. Das schneidet man ab und giebt es den Stieren und allem andern Vieh, das man hat. Nach dem Grünkraut kommen die Ähren, und wenn das Korn reif geworden, schneiden sie es ab und legen es in Haufen hin. Nach Beendigung der Ernte schafft man es fort, alles an einen Ort. Wenn man alles dort hat, bringt man Vieh und drischt es; nachdem alles zerkleinert ist, bringt man Worfschaufeln und worfelt es, sodass das Stroh und die Gerste abgesondert zu liegen kommen, und ein Haufen Gerste wird. Dann wird es zwischen der Regierung und den Bauern geteilt; die Regierung nimmt ein Zehntel, das Übrige gehört den Bauern. Jeder nimmt dann seinen Teil und geht nach Hause.

Wintersämereien.

1) Gerste 2) Weizen 3) Linsen 4) Hafer 5) Zwiebeln 6) weisse Rübe 7) Mohrrübe 8) rote Rübe 9) Salat 10) Kohl 11) Saubohne 12) Schnittlauch 13) Sellerie 14) Sesam 15) Kümmel 16) Rettig, wird im Winter und Sommer gesät.

Sommergemüse.

1) Wassergurken 2) ? 3) grüne Melone 4) gelbe Melone 5) Tomate 6) Eierpflanze 7) Iraqkürbis 8) türkischer Kürbis 9) Honigkürbis 10) Baumwolle 11) kleine gelbe Melone 12) grüne Bohnen 13) Wicke 14) Mais 15) Hirse.

C.

Heirat.

(**a**) Wenn sich jemand verheiraten will, sieht er sich zuerst nach einer Frau um, die ihm passt, und schickt zu ihrer Familie. Zuerst reden Frauen mit ihrer Mutter und ihrem Vater, und wenn sie alle

** Sing. *čĕdīs*.

auâdim ağillâ ia3(a)ni 3äqilîn uiĕuåddîhum li'ahl_elḥyrme ueiaḥčûn uîia ähêlha uå'ida riḍau iĕ3ämelûnhum 3ala_ssiâg uå'ida (e)gṭá3au essiâg iinṭîhum elfŭlûs uba3(a)d ḏâlik iĕruḥ hû'a u'umm elḥyrme littâğir uiaḥĕdûn hudûm lilmara (**b**) *uba3(a)d ḏâlik lumman iĕḫaiieṭûn elhudûm mâl elmara iĕziffûnhä min bê(i)thä libê(i)t erreğğâl uiimličûn elḥyrme uiimličûn* erreğğâl uiĕ3allĕmûnah 3ala_nnê(i)č idä mâ ie3(á)rif uiehidrûnah 3alê(i)hä uiibqä uiiâhä seb3at_iiâm fa'ida_rreğğâl ilâh gerä'ib iinṭîhum niâz ia3(a)ni hedîie fär(e)d iezma uå'amma ieśmâr uå'amma därîie lilḥyrme iesauuûn kê(i)f uša33âr uba3(a)d ḏâlik elli min3aṭi ilhum niâz iinṭû_läh fŭlûs mugdâr qiâmhä sittet nō(u)bât.*

D.

asâmi_rrĕiäğîl.

1) *3Agûl* 2) *Šô(u)ke* 3) *Ṭarfe* 4) *Ḥiti* 5) *Dauuâh* 6) *3Ičeriš* 11) *3Ab(e)d erRiḍä* 12) *Ab(e)d 3Ali* 13) *3Ab(e)d elḤamze* 14) *Ğerâd* 20) *3Aluân* 21) *3Abdân* 22) *3Ô(u)de* 23) *Selmân* 24) *Ḍärib* 25) *3Obeiiis* 31) *Gē(i)ṭân* 32) *Zē(i)dân* 33) *Uoli* 34) *3Eidân* 35) *Ğum3a* 36) *Ḥu-* 43) *Ḥaṣmût* 44) *Nâṣir* 45) *Ḥâriṯ* 46 *Mĕḥeimîd* 47) *Sĕrêsaḥ* 48) *Ğĕhen-* 54) *Kišḫê(i)l* 55) *3Alâuı* 56) *3Alêui* 57) *Ḍâhir* 58) *Šâṭir* 59) *3Omrân*

asâmi_nnisuân.

1) *Ḥasne* 2) *Ḥassûne* 3) *Diḥne* 4) *(e)Nfê(i)le* 5) *Ṙatue* 6) *Ka33îhinn* 13) *Kâfi* 14) *Neğme* 15) *Neš3a* 16) *Ğedîle* 17) *(u)Ḥmê(i)se* 18) *Uâṣ(u)f* 25) *Tâḍi* 26) *3Eiše* 27) *Sa3(a)de* 28) *Ḥanîne.*

E.

šetmât.

1) *än3al abûk labu_ğğâbak* 2) *än3al abûkum labû z(i)ênkum* 3) *än3al abûk lâbu_lḫallĕfôk* 4) *än3al mô(u)tä mō(u)tâk* 5) *än3al ṣâfḥat meitak* 6) *än3al riğ(e)l meitak* 7) *ḫarä (i)brûḥ meitak* 8) *lâ iâ čel(e)b ibn eččel(e)b* 9) *lä iâ gauuâd ibn el_gauuâd* (resp. *teres, deiiûs*) 10) *uâlak iâ men3ûl eluälidê(i)n idä iğê(i)tak* 11) *aḥuṭṭ râsak bummak* 12) *uâḫarri (i)bšê(i)b abûk* 13) *lâ iâ ḫanzîr ibn_elḫanzîr*

* Ein Mûmin unternimmt diese Ceremonien, bekommt aber die Frau dabei garnicht zu sehen, sondern spricht von weitem zu ihr. Er fragt sie beide, ob sie sich

einwilligen, dass er die Frau, die er will heiraten, nimmt er kluge Leute und schickt sie zur Familie der Frau, um mit ihr zu reden. Wenn sie zustimmen, verhandeln sie mit ihnen über die Kaufsumme, und wenn sie davon etwas abgehandelt haben, giebt der Bräutigam ihnen das Geld. Darauf geht er mit der Mutter des Mädchens zum Kaufmann, und sie kaufen Kleider für die Frau. (**b**) Wenn die Kleider fertig genäht sind, führt man die Braut von dem väterlichen Hause in das Haus ihres Mannes. Dann unternimmt man mit der Frau und dem Manne die Ceremonien der Heirat, und man giebt dem Manne Ratschläge in betreff des Coitus, wenn er ihn nicht kennt. Dann schickt man ihn zu ihr hinein und er bleibt sieben Tage bei ihr. (**c**) Wenn der junge Ehemann Verwandte hat, giebt er ihnen ein Präsent, z. B. einen Schleier, ein Kopftuch oder ein Frauenhemd. Man vergnügt sich dann und lässt tanzen, und darauf geben die Beschenkten ihm Geld, ungefähr den sechsfachen Betrag des Wertes des Präsentes.

D.

Männernamen.

7) *(ẹ)Ḥḍeiẕir* 8) *Ğedī enneğ(e)m* 9) *(i)Shê(i)l enneğ(e)m* 10) *Šâṭī* 15) *Ğâsim* 16) *Ğuê(i)sim* 17) *Kâḍum* 18) *(i)Kḍê(i)m* 19) *(e)Šnâue* 26) *Dēgân* 27) *ʒỌueiẕid* 28) *Uḥeiẕid* 29) *Ğâr Allâh* 30) *Mâl Allâh meiẕis* 37) *Feḍâla* 38) *Nâğī* 39) *ʒAbûd* 40) *Čâlī* 41) *Ṙâlī* 42) *(e)Rḫeiẕiṣ nemī* 49) *ʒAṣfûr* 50) *Ṙazâl* 51) *Sẹbaʒ(a)* 52) *ʒĀntar* 53) *Ğindîl* 60) *ʒAdâb* 61) *ʒAb(i)d* 62) *(e)Šlâš* 63) *ʒAnbar*.

Frauennamen.

7) *Ṭylbe* 8) *Bẹzzûne* 9) *Ḥanḍale* 10) *Ṣanʒa* 11) *Rîme* 12) *(ẹ)Smê(i)če* 19) *Zelâl* 20) *Ḥadd ezzê(i)n* 21) *Nûra* 22) *ʒAšûra* 23) *Nĕsîme* 24) *Ṣîte*

E.

Schimpfworte.

1) Verflucht sei dein Vater, der dich erzeugt hat. 2) Verflucht sei euer Vater, der gut mit euch ist. 3) Verflucht seien eure Väter, die euch zurückgelassen haben. 4) Verflucht seien eure Vorfahren in den Gräbern. 5) Verflucht sei die Seite deines Toten. 6) Verflucht sei der Fuss deines Toten. 7) Fäkalien in den Geist deines Toten. 8) Nein, du Hund, Sohn eines Hundes. 9) Nein, du Huren-

---

wollen, worauf sie mit Ja antworten. Er spricht in klassischem Arabisch ***ankaḥtuki uåzauuağtuki*** etc.

14) *aḥuṭṭ 3eir‿ezzumâl (i)bkiss ummak* 15) *aḥuṭṭ 3eirī (i)bkiss iḫtak* 16) *3eirī (i)bṭẹzak* 17) *u̯ânğê(i)t änīč aḫau̯âtak* 18) *ibn‿ezzefir* 19) *ibn eğğilâl mâl elmuṭi.*

F.

3aded el'išhur.

1) *3Âšûr* 2) *Ṣefer* 3) *Rebî3(a) au̯al* 4) *Rebî3(a) tânī* 5) *Ğemâd au̯al* 11) *Fuṭ(e)r tânī* 12) *Ḍaḥîẓe.*

G.

Bei den grossen Festen kommen die Leute, küssen Höherstehen- = seien deine Tage glücklich. Man antwortet *u'aiẓâmak* = deine *bisselâme uṭêbet elḫâṭer* = deine ebenfalls, und hoffentlich wird (das

H.

Wenn jemand niest [*ẓê3(á)ṭis*], sagt man ihm *arḥamkum Allâh raḥmet Allâh 3ala u̯ālidê(i)kum* = Gott vergelts euch, die Gnade

I.

Wenn man bei jemanden vorüberkommt, der einen zum Aus- wenn man keine Zeit hat und den betreffenden nicht beleidigen will

mäkler, Sohn eines Hurenmäklers. 10) Warte nur du da, du verfluchter Kerl, wenn ich zu dir komme (werde ich dich prügeln). 11) Ich stecke deinen Kopf in deine Mutter. 12) Ich kacke auf das weisse Haar deines Vaters. 13) Nein du Schwein, Sohn eines Schweines. 14) pono penem asini in vaginam matris tuae. 15) pono penem meum in vaginam sororis tuae. 16) penem meum in anum tuum. 17) si venis, coëo sorores tuas. 18) Du Stinkender. 19) Sohn des Eselsattels.

F.

Die Monatsnamen.

auṷal 6) *Ǧemâd ṯâni* 7) *Reǧeb* 8) *Ša3(a)bân* 9) *Rumḍân* 10) *Fuṭ(e)r*

G.

den die Hand, unter sich das Gesicht und sagen *aiṷâmak sa3îde* ebenfalls, oder länger *u'aiṷâmak in šâ Allâh ṷě3ûd 3alê(i)nä u3alê(i)k* Fest) uns und dich in Gesundheit und Wohlsein noch öfter antreffen.

H.

= Gott sei dir gnädig. Der Niesende antwortet *aṭâbakum Allâh* Gottes über eure Eltern.

I.

ruhen einlädt mit dem Worte *istarîḥ* = ruh dich aus, antwortet man, *bi3adûṷak rîḥ* = dein Feind bekomme versetzte Winde.

Glossar.

Es enthält nicht nur die in den Geschichten, sondern auch die häufigsten im gewöhnlichen Leben vorkommenden Wörter.

ʾ

(s. auch *u̯* und *i̯*).

ʾibre Nadel.
ʾibrîǧ Wasserkrug.
ʾib(e)n Pl. *bĕnî fülân* Sohn.
ʾab, ʾabû Pl. *ʾăbahât, bahât* Vater. In der Anrede: *i̯â i̯âbe*. *ʾabû muḫṭân* Nase (eigentlich: Vater des Schnaubens; ein unfeiner Ausdruck). *ʾabû (e)ḫmeii̯is* e. Name d. Löwen.
ʾiter Spur. *ʾătârī* ich meine.
leǧel auf dass; deshalb weil; um ... willen.
ʾiǧlyr Weste mit Ärmeln.
mêǧane dünner Baumstamm zum Zerkleinern des Getreides im *ǧâu̯en*.
ʾaḥad einer. *maḥad* keiner.
ʾâḥ weh!
ʾaḫad Impf. *i̯âḫid* nehmen.
VII. *inḫâd* genommen werden.
ʾâḫar Fem. *ʾiḫrā* anderer.
ʾaḫ, ʾaḫû Pl. *ʾiḫu̯ân, ʾiḫu̯e* Bruder.
ʾiḫ(e)t Pl. *ʾaḫu̯ât* Schwester.
ʾdb. V. *tĕi̯eddeb* sich anständig benehmen.
ʾadeb gute Erziehung.
ʾadebsiz unartig.
ʾâdamī Pl. *ʾau̯âdim, benî ʾâdam* Mensch.
ʾdi̯. II. *ʾeddā* Impf. *i̯iddī* geben.
ʾidā wenn; sieh da.
ʾid(e)n Du. *ʾidnê(i)n* Pl. *ʾidân* Ohr. *idnı (e)tṣîḥ* ich habe Ohrenklingen.
arḫadaš Bruder.
ʾarḍ Erde, Land (litterarisch).
ʾizre Mais.
ʾasâs Fundament.
ʾistâd Pl. *ʾistādîi̯e* Meister. Auch die Nebenformen *ʾiṣta, ʾusta*.
ʾis(e)m Pl. *ʾasâmī* Name.
ʾšr. II. *ʾaššar* ein Zeichen (*ʾašâra*) machen.
ʾašâra Zeichen; Wunder. S. a. *šâr*.
ʾeškâra Feld.
ʾišân Zeichen; Hügel. S. a. *nišân*.
ʾuṣbĕʒ(a) Pl. *ʾaṣâbeʒ(a)* Finger.
ʾaṣ(e)l Ursprung.
ʾaṣîl edel (vom Pferde).
ʾakal Impf. *i̯âkil* essen.
II. *u̯âkkal* zu essen geben.
VII. *inčâl, inu̯očel* gegessen werden.
ʾač(e)l Essen.
âkū es ist. *mâkū* es ist nicht.
ʾila für, nach, zu.
ʾilla, ʾalla ausser; oder; es sei denn dass.
ʾelládī, ʾellī, ʾel derjenige, welcher.
ʾal(i)f Pl. *ʾalûf* tausend.
ʾilâh ein Gott. *ʾallâh* Gott: *u̯âllâh* bei Gott. *i̯allāh* Ruf zum Antreiben; häufig auch in der Rede ohne besondern Sinn.
ʾumm Pl. *ʾummăhât* Mutter. In der Anrede: *i̯â i̯umma, i̯â i̯immā*.

'umm temânie ein Zweipiasterstück (weil der grosse Piaster in vier Piaster *râ'iǧ* eingeteilt ist).
'imâm Pl. *'a'imme* Imam.
'imma, 'amma oder. *'amma .... 'amma* entweder .... oder.
'ambar Scheuer, Vorratsraum.
'amar Impf. *iâmir* befehlen.
III. *âmar* befehlen.
am(e)r Pl. *umûr* Ding; Befehl.
umûr ennisâ Unwohlsein (d. Frau).
emîr Fürst.
ma'mûr Beamter.
'amen Impf. *iâmin* vertrauen.
II. *'ammen* deponieren.
'amîn vertrauenswürdig.
'amân Straflosigkeit, Sicherheit.
'amâne Depositum.
mûmin Gläubiger; Priester.
'an dass. *ila'an* bis dass.
'in wenn.
'ns. X. *istânes* sich vergnügen.
'hl. X. *istâhel* verdienen.
'ăh(e)l Familie. *léhéläh* nach Hause.
'ahlan willkommen; auch *hèle*, wovon *hellā* willkommen sagen.
'au oder.
'auual Anfang. *auual mâ* sobald als. *el'auual* anfangs.
auual erster.
'ân Zeit. *hel'ân* jetzt.
'ai welcher? Mit Pron. *'aiiâhū, iâhū, 'aihū. ĕš, šĕ, šinhū* was? *ĕšlô(u)n* wie? *ĕšma3(a)nā* warum?
'ê ja. *ê na3am* ja.
'is. III. *'âies* verzweifelt machen.
'ê(i)n wo, wohin? *(i)mnê(i)n* woher?
'âie Koranvers.

b, p

bi, (ib) in. *bĕš* um wie viel, wie theuer? *balâš* umsonst.
bābûǧ Pantoffel.
bâša Pascha, Gouverneur.
bâškâtib erster Schreiber.
abtar schwanzlos.
baḥ(ä)r Pl. *(i)bḥâr* Meer.
baḫ(e)t Geschick, Glück.
buḫûr Räucherung.
baḫîl geizig.
bedag Impf. *ibdig* ansehen.
bdl. II. *beddel* verändern. *tebdîl* Verkleidung.
bĕdâl an Stelle von.
bedū Beduinen.
(i)bdû'i Beduine.
barrā ausserhalb.
bärrîie Pl. *berârî* Wüste.
burbuḫ Loch in der Mauer, wodurch das Wasser des Grabens in die Gärten fliesst.
elbârĕḥa gestern.
bared Impf. *iibrad* kalt sein, frieren, sich erkälten.
bärdân frierend.
bär(e)d Kälte.
barrâde hoher, hölzerner Ständer, in den die Wasserflaschen zur Kühlung gesetzt werden.
bärdî Schilf.
bārûd Pulver.
(e)brîsem Seide.
bâriš Stecken zum Antreiben der Tiere.
bärṭûm(?) Pl. *berâṭim* Lippe.
barrûṭ Pl. *bĕrārîṭ* Floh.
burga3(a) Gesichtsschleier; Kappe über den Augen des Jagdfalken.
barak Impf. *iibrič* einknicken, umsinken.
II. *barrak* umsinken lassen.

III. *bârak* segnen. *mŭbârak* sagt man zu jem., der ein neues Kleidungsstück an hat.
barake Segen. *ḥallet elbarake* mit Freuden, gewiss.
birče Schüssel.
bärnûtī Schnupftabak.
bīrī Pl. *birīịîn* unschuldig.
bârịe Pl. *bụ̆ârī* Schilfmatte.
bizel Impf. *ịibzil* durchbohren; wegnehmen.
bẹzzûne Pl. *bezăzîn* Katze.
bistân Pl. *besătîn* Garten.
biseṭ, meist *bọṣaṭ* geschr. Impf. *ịibṣuṭ* schlagen.
(e)bsâṭ, *bŭsâṭ* Teppich, Kelim.
peskûle Troddel am Fez.
bismâr Nagel (für *mismâr*).
bêšlyṙ Beschlik, fünf grosse Piaster.
buṣal Zwiebel.
baṣma gedruckt.
mabṭûḥ auf dem Rücken liegend.
bṭl. II. *baṭṭal* aufhören lassen.
boṭ(e)n Bauch. *boṭnī tō(u)ǧaꜣ(a)nī* ich habe Bauchschmerzen. *boṭnī ịišteṙil keṭîr* ich habe Durchfall.
buṭă sich verspäten.
baꜣ(a)d nach; noch. *baꜣ(a)d rûḥī*, *baꜣ(a)d bê(i)tī* d. h. ich schätze dich höher, als mich selbst oder mein Haus und trete für dich ein.
baꜣîd weit, entfernt.
biꜣ(e)d Entfernung.
baꜣîr Pl. *baꜣ(a)rân* Kamel.
baꜣ(a)rûr Kerne; Mist (von Schafen, Kamelen).
baꜣaṣ kitzeln. Es wurde erklärt als *ḥallă iṣbeꜣah (i)bṭẹz fŭlân.*
baꜣ(a)ḍ ein Teil, einiges. *baꜣ(á)ḍhum baꜣ(a)ḍ* gegenseitig.
baṙ(e)l Pl. *bĕṙâl* Maultier. *baṙle* auch Name eines grossen Schiffes (Dhau).
bagg Moskitos.
(i)bgär Impf. *ịibgur* durchlöchern, ein Loch machen.
bâg(e)r Loch.
abgaꜣ(a) grau.
băǧ(g)ille (Sau)bohnen.
bugme grosser, kupferner Wasserkrug.
baqă Impf. *ịibqă* bleiben.
baqîịe Rest. Adverb. übrigens, schliesslich.
buqâịa Rest.
bečč Pl. *(ẹ)bčûč* Name eines Holzkreuzes bei dem Schöpfgefäss.
bâkir jungfräulich.
bâčer morgen; *ꜣag(u)b bâčer* übermorgen.
bakra Pl. *(i)bkâr* Rollen an der Schöpfmaschine.
bičă Impf. *ịibčī* weinen.
bill Kamele (aus *ibil*).
bll. II. *bellel* nass machen.
V. *tĕbellel* nass werden.
meblûl nass.
mibelle Ort am Fluss, wo das Viehfutter angefeuchtet wird.
belbûl Pl. *belăbîl* Nachtigall.
beled Pl. *buldân* Land, Ortschaft.
belde dass.
balṭa Beil.
bellûꜣa Abzugsloch, Kloakenloch.
belaṙ erwachsen sein.
belč(k)i, *belč(k)en* vielleicht.
belem Pl. *(e)blâm* schmale Gondel (in Basra).
belă verzehrt werden, verderben.
belîịe Pl. *belâịa* Unglück; verdorbene Bestandteile.
bilai, *bilaiịa* ohne.
bêlī jawohl.
balịôs Konsul.

binn Kaffeebohnen.
bint, beneiịa Pl. *bĕnât* Tochter, Mädchen, Jungfrau. *bint aụâdim* anständige Frau.
bintaiịa die Mundstücke bei der Doppelflöte.
benā Impf. *ịibnī* bauen.
bennā Pl. *bennâịe* Baumeister, Maurer.
bhr. V. *tŭbahhar* ausser sich sein vor Staunen.
bĕhâr Frühling; wohlriechende Blume.
bâb Pl. *bûb* Thüre.
bauụâb Thürhüter.
bâ'ịr ungewollt, unbenutzt (vom Lande, alten Jungfern).
bâs Impf. *ịĕbûs* küssen. *abûs īdak* antwortet der Niederstehende dem Höherstehenden auf die Frage nach dem Befinden.
bâg Impf. *ịĕbûg* stehlen.
VII. *inbâg* gestohlen werden.
bauụâg Dieb.
bâl Impf. *ịĕbûl* urinieren.
bô(u)le Urin; auch Schimpfwort.
bâl Herz, Gemüt. Hiervon auch wohl *ʒabâlī, lebbâli, ḥasbâlī, ʒabâlī* = ich meine abzuleiten.
bûme Eule; auch Schimpfwort.
bîbī Pl. *beịâbī* Pupille.
bât Impf. *ịĕbât* übernachten.
bê(i)t Pl. *bŭịût* Haus.
bēdinğân Eierpflanze.
bîr Pl. *(e)bịûr* Brunnen (eigentl. *bi'r*).
bê(i)raṙ, bê(i)raq Fahne.
bâḍ Impf. *ịĕbî(a)ḍ* Eier legen.
II. *beiịeḍ* dass.
bê(i)ḍa Ei.
bịḍ. II. *beiịeḍ* weiss machen; verzinnen (Gefässe).
abịaḍ weiss.
bē(i)ṭâr Hufschmied.
bâʒ(a) Impf. *ịĕbîʒ(a)* verkaufen.
VII. *inbâʒ(a)* verkauft werden, verkäuflich sein.
bêk, bêč hoher Titel; häufig auch als Anrede bei Europäern gebraucht.
bịn. II. *beiịen* hervorkommen, sichtbar werden.
V. *tĕbeiịen* klar werden.
bê(i)n zwischen. *bê(i)namā* während.

t

tbʒ. VIII. *ittábaʒ(a)* folgen (litterarisch).
tebelịe Instrument, um an den Palmen in die Höhe zu klettern.
tib(e)n Stroh.
tütün Tabak.
tâğir Pl. *tuğğâr* Kaufmann.
taḫ(a)t Bettgestell; Thron.
tĕrâb Staub, (trockne) Erde.
täres Impf. *ịitris* füllen.
VII. *intäres* angefüllt werden.
teres Schimpfwort.
turkī türkisch.
tirčịe Pl. *tĕrâčī* Ohrringe.
taʒab Impf. *ịitʒab* müde sein, sich abmühen.
taʒ(a)b Mühe, Müdigkeit.
taʒ(a)bân müde.
(e)tṙâr (etwa) Centner = 20 *Ụezne*. 1 *Ụezne* = 24 *Hogga*; 1 *Hogga* = 24 *Rubʒa*.
tefugga Flinte.
tuffâg Pl. *tefāfîğ* Flintenträger.
tikkī d. Frucht des Maulbeerbaumes.
tell Pl. *tŭlûl* Hügel.
tâlī letzter; Schluss.
temm Impf. *ịĕtimm* bleiben.
tâmm vollkommen.
tamâm vollkommen, richtig, fertig.

timmen Reis.
tam(ä)r Datteln. Verschiedene Dattelsorten s. S. 102f.
tannûr Ofen.
tun(e)g schmale Wasserflasche.
tenā Impf. *i̯itnā* erwarten, warten auf.
tâb Impf. *i̯ĕtûb* Busse thun.
tô(u)be Busse.
tût Maulbeerbäume.
tutî̯e Maulbeerstock.
tâl junge Palmen.
tô(u)m Zwilling.
tîn Feigen.
ti̯h. II. *tai̯i̯ah* verlieren, sich verirren lassen.

ṯ

ṯĕḫîn dick, stark (z. B. von d. Tinte).
ṯegîl schwer.
ṯigel Schwere.
miṯgâl Lot.
ṯel(e)ğ Schnee.
ṯumma dann, darauf.
ṯimen Preis.
ṯu̯b(ṯʾb). VI. *iĕṯĕṯâu̯ab* gähnen.
ṯu̯b. IV. *aṯâb* vergelten (litterarisch).
ṯô(u)b Pl. *ṯi̯âb* Hemd.
ṯu̯âb frommes Werk.
ṯâr Impf. *i̯ĕṯûr* zischen, knattern.
ṯô(u)r Pl. *ṯîrân* Stier.

ğ
(s. auch q und g).

ğāmûs Pl. *ğu̯āmîs* Büffel.
ğibel Impt. *iğbil* machen, formen.
ğebel Pl. *ğibâl* Berg.
ğiṯṯe Körper.
ğeḥîl Eis.
ğedd Pl. *(e)ğdûd* Grossvater, Ahne.
ğedîd neu.
ğidre Blattern.
ğdi̯. II. *ğeddā* betteln.
ğedī Böckchen; auch Sternname.
miğdab Name eines Strickes am Schöpfgefäss.
ğidʒ(a) Pl. *ğudûʒ(a)* Balken, Palmbaumstamm.
ğärr Impf. *i̯eğirr* ziehen.
ğarre grosser Krug.
teğruba Probe.
ğaraḥ Impf. *i̯iğraḥ* verwunden.
ğer(a)ḥ Wunde.
gerâḥa Wunde.
ğrd. II. *ğarrad* beschneiden, putzen (der Dattelpalmen).
ğerâd Heuschrecke.
ğerê(i)ḏī Ratte.
ğaras Glocke.
miğriše eine Mühle für den Reis (nur dafür).
ğarā Impf. *i̯iğrī* laufen, fliessen.
II. *ğärrā* laufen lassen.
ğiz(e)r gelbe Rüben.
ğezre Insel.
ğezîre Wüste.
ğesed Körper.
ğis(e)r Balken; Brücke.
ğis(e)m Körper.
ğuṣṣ Gips.
ğaʒal Impf. *i̯iğʒal* machen, thun.
miğʒil läufig (von der Hündin).
ğifen Pl. *ağfân* Augenlid.
ğigâra, čigâra Pl. *čigâʾi̯r* Cigarrette.
ğelîl Pl. *ağillâ* vornehm.
ğilâl Packsattel.
ğil(e)d Pl. *ğülûd* Haut.
ğulûs sich setzen.
meğlis Versammlung.
ğumaʒ(a), ğimaʒ(a) Impf. *i̯iğmaʒ(a)* versammeln.
II. *ğammaʒ(a)* dass.
III. *ğâmaʒ(a)* sich fleischlich vereinigen.
VI. *tĕğâmaʒ(a)* sich vereinigen (Mann und Frau).

VII. *inğimaɜ(a)* sich versammeln.
ğâmeɜ(a) Moschee.
ğemîɜ(a) Gesamtheit.
ğunûn Verrücktheit.
meğnûn verrückt.
ğenne. Paradies.
ğenâb Hochwohlgeboren.
ğenâbī zwei Zügel des Stieres, der die Schöpfmaschine in Bewegung setzt.
ğinğil(?) Pl. *ğenāğîl* Kette, die als Brustschmuck getragen wird.
(e)ğnâḥ Flügel.
ğĕnâze Leichenzug, Begräbnis.
ğin(e)s Pl. *eğnâs* Art.
ğihâd Krieg (mit Ungläubigen).
ğahâz Ausstattung.
ğâhil Knabe.
ğehennem Hölle.
ğeṷâb Antwort.
ğâd Impf. *i̯ĕğûd* besser werden.
II. *teğṷîd* den Koran vortragen in näselndem Gesange.
ğûd kleiner Schlauch.
ğô(u)de Geschenk, Wohlthat.
ğâr Pl. *ğīrân* Nachbar.
ğûrī (*ṷor(e)d ğûrī*) Rose.
ğâz Impf. *i̯ĕğûz* ablassen, verzichten auf (*min*).
ğṷz. V. *tĕğauṷez* heiraten.
ğûɜ(a) Hunger.
ğūɜân hungrig.
ğâle Pl. *ğṷâʾi̯l* Polster (beim Esel, d. Stieren am Pfluge).
ğâṷen ausgehöhlter Baumstamm, um Getreide, Reis etc. darin zu zerstossen.
gauṷa innen; unten.
ğauṷânī unterster.
ğâ, *iğa* Impf. *i̯iğī* kommen Part. als Inchoativ. gebraucht *ğâʾi̯ amût* ich liege im Sterben.

ğâb Impf. *i̯ĕğîb* bringen; gebären, erzeugen.
ğê(i)b Tasche.
ğê(i)š Haufe von Menschen.
ğâʾi̯f stinkend.
ğîfe Aas, Gestank.

ḥ

ḥebb Impf. *i̯ĕḥibb* lieben; küssen.
ḥubb Liebe. *ḥybban ṷâkirâman* herzlich gern.
maḥabbe Liebe.
ḥybb Pl. *ḥūbûb* grosses thönernes Wasserfass.
ḥyb(e)r Tinte.
ḥab(e)s Gefängnis.
maḥbes (schmaler) Siegelring.
ḥbš II. *i̯ĕḥabbeš* zerstossen (des Getreides im *ğâṷen*).
ḥabel Impf. *i̯aḥbel* schwanger sein.
II. *ḥabbel* schwanger machen.
ḥab(e)l Schwangerschaft.
ḥible schwanger.
ḥab(e)l Pl. *(e)ḥbâl* Strick.
ḥattā, *ḥytte* dass, damit; bis zu; sogar.
ḥağğ Pilgerfahrt.
ḥağğī Pilger.
ḥâğib Pl. *ḥṷâğib* Augenbrauen.
ḥağar Pl. *(e)ḥğar* Stein.
ḥiğre Zimmer.
mŭḥağğar durchbrochenes Geländer aus Ziegelsteinen.
ḥiğ(i)l der dünne Fussring.
ḥağle der weisse Ring, der unten um den Pferdefuss herumläuft.
ḥdd. II. *ḥadded* dem Pferde die eisernen Fussfesseln anlegen.
ḥadd Pl. *ḥŭdûd* Grenze. *ĕšḥaddak* wie kommst du dazu? warum?
ḥâdd scharf (vom Messer).

ḥadîd Eisen.
ḥaddâd Schmied.
ḥdr. II. *ḥaddar* eintreten lassen.
IV. *aḥdar* hereinstecken, hereinbringen.
VII. *inḥadär* eintreten.
ḥidrîie Schweisskäppchen.
ḥiddâfe ein kleines Netz.
ḥida Schuhe.
ḥarr Hitze.
ḥârr heiss; streng, stark (vom Araq, d. Radieschen etc.).
ṭê(i)r ḥyrr Falke.
ḥar(e)b Krieg.
ḥarbe Pl. *aḥrâb* lange Lanze.
ḥaraz aufbewahren.
ḥir(e)z Amulett.
ḥrš. II. *ḥarraš* herausfordern.
ḥarîṣ habgierig; gerissen, schlau.
ḥyrfe List.
ḥarag Impf. *iaḥriǧ* brennen, verbrennen, z. B. *eššem(e)s (e)ḥrâget râsi* die Sonne verbrannte meinen Kopf.
IV. *aḥrag* verbrennen.
VII. *iḥtereǧ* verbrannt werden.
ḥurge Hitze, Brand (auch bildlich).
ḥrm. II. *ḥarram* verbieten, verhindern.
ḥarâm verboten (Gegensatz *ḥalâl*).
ḥarâmi Pl. *ḥarâmîie* Dieb, Übelthäter.
ḥaram Harem.
ḥyrme Pl. *ḥarîm* Frau.
ḥazzôra Rätsel.
ḥzm. V. *těḥazzem* den Gürtel umlegen.
ḥizâm Gürtel.
ḥizen Trauer.
ḥazîn traurig.
ḥass Impf. *iěḥiss* merken; einen Ton von sich geben.
ḥyss Stimme.
ḥiseb Impf. *iaḥsib* zählen.
II. *iěḥassib* nachdenken.
ḥisâb Rechnung.
ḥasâfe Schimpf, Schande.
aḥsan Elat. schöner, besser.
ḥis(e)n Schönheit.
ḥašš Impf. *iěḥišš* eintreten.
ḥašš Impf. *iěḥišš* das Grünkraut abschneiden.
ḥašîš Grünkraut.
ḥšu. II. *ḥašša* füllen, farcieren.
ḥašue Holzstückchen (z B. zum Befestigen des Eisenteils der Schaufel oder des Pfluges).
(i)ḥṣed Impf. *iaḥṣid* schneiden, ernten.
ḥiṣâd Ernte.
ḥaṣar Impf. *iaḥṣar* zwingen.
VIII. *iḥtaṣar* aufgeregt sein.
ḥaṣîr Matten aus Rohr.
ḥaṣal Impf. *iaḥṣal* erreichen.
II. *iěḥaṣṣil* gewinnen.
ḥâṣal Niederlage, Haufe.
ḥuṣân, (e)ḥṣân Hengst.
ḥaṣa Kieselsteine.
ḥaṣua Gegend mit Kiesgrund.
ḥaḍḍ Geschick, Glück.
ḥaḍar Impf. *iaḥḍer* zugegen sein.
II. *ḥaḍḍar* bereit machen.
ḥaḍre Gegenwart; Heiligtum.
ḥaḍîra Platz, wo alles zusammenkommt.
ḥâṭṭ Impf. *iěḥuṭṭ* legen, stellen; sich setzen (von Vögeln).
VII. *inḥâṭṭ* gelegt, gestellt werden.
ḥṭb. II. *ḥaṭṭab* Brennholz suchen.
ḥaṭab Brennholz.
ḥaṭṭâb Holzsammler.
ḥafar Impf. *iaḥfir* graben.
ḥafâr Graben, Begraben.
ḥâfar Pl. *ḥuâfer* Huf (des Pferdes).

ḥuf(e)ḍ Bewachung.
ḥafna eine Hand voll.
ḥâfī barfuss.
ḥagg Recht; Anteil; als Schwurpartikel *uḥagg el(i)Ḥsê(i)n, uḥagg ʒuįûnič* bei Hossein, bei deinen Augen.
miḥčâl Schleuder.
ḥakem Impf. *įaḥkum* entscheiden.
VII. *inḥakum* entschieden werden.
ḥâčim eifersüchtig.
ḥakîm Pl. *ḥukamâ* Arzt.
ḥyk(e)m Richterspruch.
ḥukûme Regierung.
ḥačā Impf. *įaḥčī* reden.
III. *ḥâčā* dass.
VI. *tĕḥâčā* sich gegenseitig unterhalten.
ḥačī Rede, Geschichte, Sache.
ḥačiįe Rede, Geschichte.
ḥičâįe Pl. *ḥičāįât* Geschichte.
ḥell Impf. *įĕḥill* lösen, auflösen.
ḥalâl erlaubt; (reines) Vieh, Herde.
ḥallâl Löser.
ḥalle Pause, Aufhören der Arbeit, wofür auch *pāidós* gebraucht wird.
ḥelle Pl. *(ẹ)ḥlâl* Ziegelmauer am Schöpfgerät.
maḥall Ort, Platz.
maḥalle Ort, wo Getreide aufgeschüttet wird.
ḥaleb Impf. *įaḥlib, įĕḥâlib* melken.
ḥalîb Milch; Naturanlage.
ḥalûb Hagel.
ḥallâbe Milchkuh.
ḥilef Impf. *įaḥlif* schwören.
II. *ḥallef* schwören lassen.
ḥil(i)f Schwur.
ḥalfa Gefäss aus Baumzweigen.
ḥal(e)g Maul; Öffnung.
(i)ḥlem Impf. *įaḥlim* träumen.
ḥyl(i)m Traum.
ḥẹlu süss; angenehm, schön.
ḥalâųe Süssspeise.
ḥamâm Tauben. *ḥamâmet el(i)-Ḥsê(i)n* Schmetterling.
ḥammâm d. Warmbad.
ḥamad Impf. *įaḥmed* loben, preisen.
ḥam(e)d Lob, Preis.
aḥmar rot.
ḥms. II. *ḥammes* braten.
meḥammis Röstpfanne (für den Kaffee).
ḥummuṣ Kichererbse.
ḥâmuḍ sauer.
ḥamel Impf. *įaḥmal* tragen (auch von d. Frucht).
II. *ḥammel* tragen lassen.
ḥim(i)l Pl. *(i)ḥmûl* Last.
ḥammâl Pl. *ḥamāmîl* Lastträger.
ḥamûle feine Familie.
(a)ḥmā Impf. *įaḥmī* heiss machen.
III. *ḥâmā* schützen, bewachen.
V. *tĕḥammā* sich wärmen.
ḥenne Henna, Färbemittel.
ḥönṭa Weizen.
ḥânī läufig (vom Lamme *naʒ(a)ğe*).
ḥâğ Impf. *įĕḥûğ* nötig haben.
ḥô(u)š Hof.
ḥâṣ Impf. *įăḥûṣ* unruhig sein.
ḥô(u)ḍ Bassin.
ḥâl Impf. *tĕḥûl* nicht schwanger werden, die Zeit der Läufigkeit vorüberlassen.
ḥâl Pl. *aḥųâl* Zustand.
ḥâle dass.
ḥîle List.
ḥô(u)lī Kalb.
ḥaųâle Wechsel.
aḥųal schielend.
ḥâr Impf. *įĕḥîr* ungewiss, zweifelhaft sein.

II. *ḥaiiar* verwirren.
V. *tăḥaiiar* ungewiss sein, aufgeregt hin- und hergehen.
ḥê(i)ḍ Menstruation. Auch *demâʾiie, umûr ennisâ* genannt. Menstruierend *ḥâʾiḍe, ʒalê(i)hā eddemm.*
ḥê(i)f Schimpf, Schande.
ḥê(i)l Kraft. Adv. schnell (vom Laufen); laut (von der Stimme).
ḥîn Zeit.
ḥii. X. *istáḥa* Impf. *iistehî* sich schämen.
ḥaiia Scham.
ḥaiiasiz schamlos.
ḥaiie Schlange. *ḥaiie sölē(i)mânîie* Eidechse.

ḫ

ḫăšûga Löffel.
ḫân Chan.
ḫâne Reihe, Stockwerk.
ḫbr. IV. *aḫbär* benachrichtigen.
ḫabar Nachricht.
ḫabez Impf. *iaḫbuz* Brot backen.
ḫub(e)z Brot.
ḫabbâz Bäcker.
muḫabbal Pl. *maḫābîl* verrückt.
ḫadd Pl. *ḫŭdûd* Wange.
meḫadde Pl. *meḫădîd* Kopfkissen; auch Name der kleinen babylonischen Thontäfelchen.
ḫadem Impf. *iiḫdem* dienen.
ḫidme Dienst.
ḫarâb verwüstet.
ḫurbân zu Grunde gerichtet.
ḫarbâṭ verwirren, zu Grunde richten; unvernünftiges Zeug reden.
ḫir(e)ğ Satteltasche.
ḫarğîie Taschengeld.
ḫurda Kleingeld.
ḫarnûb Frucht des Schokestrauches.
ḫarā Impf. *iiḫrā* cacare.
II. *ḫarrā* dass.
ḫarā Exkremente.
ḫeriân dass.
ḫizzâme Nasenring.
ḫazne Schatz; Schatzhaus.
ḫass Salat.
ḫasîs geizig.
ḫasta krank. Davon *ḫastaḫâne* Krankenhaus.
ḫasar Impf. *iiḫser* verlieren.
ḫasrân verlierend.
ḫoš schön, gut. Es wird immer vor das zugehörige Nomen gesetzt; also *ḫoš faras* eine schöne Stute.
ḫašš Impf. *iĕḫišš* klappern, klirren (mit den Fussspangen).
ḫašab (Nutz)holz.
ḫiš(i)f Pl. *(e)ḫšûf* (junge) Gazelle.
ḫašim Nase.
ḫuṣṣ Zaun aus Rohr oder Palmblättern.
ḫâṣâuî, ḫoṣiân Hode.
ḫaṣî Eunuch.
aḫḍar grün; feucht.
ḫuḍra Gemüse.
muḫaḍḍarât Gemüse.
ḫöḍê(i)rî ein grüner Vogel.
ḫaṭṭ Pl. *(u)ḫṭûṭ* Linie; Brief.
ḫaṭṭ eliidd ein eigenhändig geschriebenes Schriftstück.
ḫaṭab sich verloben.
ḫaṭîb Verlobter.
ḫiṭbe Verlobung.
ḫaṭär Gefahr.
ḫâṭer Gemüt *leğel ḫâṭĕrî* um meinetwillen. *(e)lḫâṭer allāh* um Gottes willen.
ḫaṭîie Sünde. *ḫaṭîie birŭgubtak* die Sünde falle auf dich.
ḫafîf dünn; leicht; schnell.
ḫll. VIII. *iḫtall* verwirrt werden.

(e)ḫlâl unreife Datteln.
ḫalḫâl der hohle, breite Fussring.
ḫalaṣ Impf. *ịiḫlaṣ* aufhören, fertig sein.
II. *ḫallaṣ* fertig machen.
ḫlf. II. *ḫallaf* zurücklassen.
III. *ḫâlaf* zuwider handeln. *mâ‿ḫâlif* meinetwegen, jawohl.
(e)ḫlâf nach; z. B. *ḫĕlâf edḍuh(ä)r* nach Mittag.
ḫalfa Pl. *ḫalfât* Geselle.
ḫalîfa Chalifa, Sultan.
ḫul(u)g Naturell, Charakter; Befinden.
ḫlụ. II. *ḫallā* Impf. *ịĕḫallī* lassen. *ḫallīh ịiǧī* er möge kommen.
ḫâlī leer.
ḫalụe Leere, Alleinsein.
ḫamm Impf. *ịĕḫumm* probieren, nachfühlen.
II. *ḫammem* nachdenken.
(ẹ)ḫmeiịis in *abû (ẹ)ḫmeiịis* ein Name des Löwen.
ḫanǧar Dolch.
ḫanzir Pl. *ḫanâzîr* Schwein.
ḫanzîr bärrī Wildschwein.
ḫinṣer kleiner Finger.
ḫô(u)b natürlich, doch.
(e)ḫụårde freigebig.
ḫûṣ Palmenblätter.
ḫûṣe Pl. *ḫụaṣ* breiter Ring.
maḫâḍa Furt.
ḫâf Impf. *ịĕḫâf* sich fürchten.
ḫâm Leinenzeug.
ḫân Impf. *ịĕḫûn* verraten.
ḫâb Impf. *ịĕḫîb* zu schanden werden.
ḫịr. II. *ḫaiịar* sich verbessern.
V. *(ẹ)tḫaiịar* wählen.
ḫê(i)r Pl. *aḫiâr* gut. *ʒala ḫê(i)r* wohin gehst du (= *ụê(i)n râʾịḥ*).
ḫaiịer gut, vorzüglich.
muḫtâr Dorfschulze.
(ẹ)ḫịâr Gurken.
ḫeizarân (Bambus)stock.
ḫịṭ. II. *ḫaiịeṭ* nähen.
ḫê(i)l Pferde.
ḫaiịâl Reiter.

d

dânag Pl. *dụâniǧ* e. Boot.
dâbbe Pl. *dụâbb* Tier, bei den Meidanarabern spez. Büffel.
dib(e)s Dattelhonig.
dibši Melone (= *räggi*).
deǧâǧ Hühner.
dḫg. II. *daḫḫag* sehen, hinschauen.
daḥā stossen.
daḫal in die Hochzeitskammer eintreten, heiraten. *lêlet edduḫûl* Hochzeitsnacht.
daḫîl Schützling.
diḫ(e)n Hirse.
duḫân Rauch.
dyrre Perle.
där(u)b Weg.
däreǧ Treppe.
adred zahnlos.
drk. IV. *adrak* erreichen.
darak Gefahr.
dârič erwachsen.
dirhem silbernes Geldstück; Flintenloch.
därụîš Pl. *dĕrâụîš* Derwisch.
derā Impf. *ịidrī* wissen.
VII. *inderā* gewusst werden.
dezz Impf. *ịêdizz* schicken.
deʒā verwünschen.
VII. *indeʒā* behaupten.
duʒâ Verwünschung.
deʒ(â)ụa Angelegenheit *šĕdĕʒ(â)ụa* warum?
dar(e)l Gras.
deftär Pl. *dĕfâtir* Heft.
dufar Impf. *ịidfur* (mit dem Fusse) stossen.
difen Impf. *ịidfin* beerdigen; in

Ordnung bringen (? durch *3addel* erklärt).

dfį (*df'*). II. *įĕdeffi* wärmen.

defįân warm.

dagg, degg Impf. *įĕdugg, įĕdigg* klopfen; zerklopfen, zerstossen; spielen auf einem Musikinstrument; kitzeln (wofür auch *degdeg*); tätowieren (ebenso *degdeg*).

VII. *indegg* geklopft werden.

medgūgîįe eine süsse Speise, bestehend aus zerstossenem Sesam und Datteln.

medečč d. Ladestock beim Gewehr.

dikkân Pl. *dekākîn* Laden. Man hört auch *tikkân*.

dell Impf. *įĕdill* zeigen.

II. *dellel* verwöhnen.

VII. *indell* Impf. *įindell* kennen. *tindell elbê(i)t* kennst du das Haus?

delle Pl. *delâl* Kaffeekanne.

dellâl Ausrufer.

deleg Säule (aus Holz, um die Decke zu tragen, in den Zimmern und bei der Veranda [*ṭarma*]).

delū Schöpfgefäss.

dâlįa Pl. *dųâlī* Schöpfrad.

demm Blut.

abû demre eine Kopfkrankheit.

dim(e)n Dung.

mĕdemmen gedüngt.

denbûs eiserne, grosse Keule.

dng. II. *denneg* sich überbeugen.

dinįe Welt.

dihdêųe abschüssiges Terrain, Halde.

dihen Impf. *įidhin* einfetten.

dihen Fett.

dâḥ Impf. *įĕdûḥ* betäubt sein. *râsi įedûḥ* ich bin betäubt.

II. *dauųaḥ* betäuben.

dûd Würmer, speziell Ameisen.

dûd ṭaiįâr Schmetterling.

dâr Impf. *įĕdûr* herumgehen.

II. *dauųar* suchen jem. (*3ala*).

IV. *adâr* Impf. *įĕdîr* herumreichen. *įĕdîr bâlak* er kümmert sich um dich.

VII. *indâr* sich drehen, sich beeilen.

dâr Pl. *dĕrân* Haus, Wohnung; Pl. *(e)dįâr* Gegend, Land.

dîre Gegend, Land.

dārîįe Frauenhemd.

daurîįe Nachtwache.

adâret elbê(i)t Hausgerät.

mĕdā'įr um ... herum.

dâs Impf. *įĕdûs* treten, dreschen.

dô(u)se Querstab am Griffe der Schaufel, um den Fuss beim Graben darauf zu setzen.

midâs Schuhe.

dô(u)šag Pl. *dųâšiǵ* Unterbett.

dô(u)šīme Polster.

dô(u)le Herrschaft.

dâm Impf. *įedûm* bleiben.

dā'įman immer.

dųa (?) Impf. *įidųi* tönen (von allen Geräuschen z. B. vom Summen der Insekten wie Getöse des Donners).

dųį. III. *dâųā* Medizin geben.

dųa. Pl. *dū'āįât* Medizin.

dîḥe Dattelzweig ohne Datteln, häufig als Besen benutzt.

deiįûs resp. *deiįûṯ* Schimpfwort.

dīč Hahn.

dįn. VI. *tĕdâįen* entleihen.

dê(i)n Schulden.

medįûn verschuldet.

dîn Religion.

diįâne Kultus.

dīnâr Pl. *denānîr* Goldstück.

dıṷân Pl. *deṷâṷîn* (Rats)versammlung; Ministerium.

ḏ

ḏâk, ḏâlik jener. *keḏâlik* ebenso.
ḏebb Imp. *i̯ĕḏibb* werfen, fortwerfen; ausspeien.
ḏibbân Fliegen.
ḏibaḥ Impf. *i̯iḏbaḥ* schlachten.
ḏaraʒ(a) Impf. *i̯iḏraʒ(a)* messen.
ḏĕrâʒ(a) Arm; Elle.
ḏri̯. II. *ḏerrā* worfeln.
ḏikar Impf. *i̯iḏker* erwähnen.
ḏakar Männchen.
teskere Billet.
ḏelûl Reitkamel.
ḏemm Impf. *i̯eḏimm* tadeln.
ḏeneb Pl. *ḏunûb* Sünde.
ḏeheb Gold, Goldstück.
(u)ḏhûbe goldener Schmuck, an den Schläfen getragen.
ḏû Fem. *ḏât* Besitzer von (litterarisch).
ḏâg Impf. *i̯ĕḏûg* schmecken.
ḏîb Pl. *ḏi̯âb* Wolf (eigentl. *ḏiʾb*).
ḏê(i)l Schwanz.

r

râṭ die Wasserrinne von der Schöpfmaschine zum Flusse.
arâ (eigentlich *raʾā*) schauen (e. Traum). *terâ, terânı* häufig in der Rede und Poesie abundierend hinzugesetzt.
râi Ansicht, Ausweg.
râi̯e Fahne, Flagge (z. B. zum Verjagen der Vögel aus den Pflanzungen).
rabb Herr, Gott. *rabbī* o Gott.
rebâbe beduinische Geige. Das entsprechende städtische Instrument ist die *kĕmâne*. *ṣanṭûr* und *qānûn* haben viereckige mit Blech (das erste) resp. Leder (das zweite) überzogene Resonanzböden, die mit zwei Klöppeln geschlagen werden. *naqqâre* ist ein in Mosul und Bagdad gebräuchliches ähnliches Instrument, nur dass es aus Thon hergestellt ist. *döff, ṭâb(e)l, dunbug* sind Pauken verschiedener Konstruktion.
ṛebḥân gewinnend.
rabaṭ Impf. *i̯irbuṭ* anbinden.
rab(i)ṭ der Stock der Schaufel.
rabʒ(a) Genossen.
rebîʒ(a) Frühling.
mŭrabbĭi̯e Pl. *merâbī* Pflegerin, Erzieherin.
märǧaḥ schaukeln.
mirǧâḥa Schaukel; Wiege.
riǧ(e)l Du. *riǧlê(i)n* Fuss.
raǧĕl Pl. *(i)rǧûle* Ehemann.
ṛeǧǧâl Pl. *rei̯āǧîl* Mann.
reǧaʒ(a) Impf. *i̯irǧaʒ(a)* zurückkehren (litterarisch).
raḥḥa Pl. *raḥḥât* Mühle.
marḥaban willkommen.
rḥm. IV. *arḥam* Barmherzigkeit schenken.
râḥem ein Fluch bei den Beduinen = *melʒûn*(?)
raḥme Barmherzigkeit.
raẖaṣ Impf. *i̯arẖuṣ* billig lassen.
X. *istarẖaṣ* um Urlaub bitten.
raẖîṣ billig.
ruẖ(e)ṣ Billigkeit.
ruẖṣa Erlaubnis, Urlaub.
rädd Impf. *i̯ĕridd* zurückkehren; zurückbringen (eigentlich IV); antworten; abhalten.
rid(e)n Ärmel; auch der ärmelartige Fortsatz des Schöpfgefässes.

mirzâb Dachrinne.
razaq Impf. *ịirzuq* ernähren.
rizq Nahrung.
razûne Fenster.
rasûl Bote, Prophet.
märsûl gesandt (litterarisch).
rašš Impf. *ịĕrušš* sprengen (Wasser).
râšidi Ohrfeige.
miršâg hölzerne Keule.
reṣâṣ Blei.
murṣaʒ(a) Kreisel (Spielzeug der Kinder).
reḍaʒ(a) (?) Impf. *tirḍaʒ(a)* säugen.
murḍaʒ(a) Amme.
riḍā Impf. *ịirḍā* zustimmen.
VI. *tĕrâḍa* gegenseitig einverstanden sein.
râṭib feucht, frisch.
ruṭûbe Feuchtigkeit.
marʒûb erschreckt, entsetzt.
rʒị. III. *râʒā* weiden.
râʒī Hirte; Besitzer von.
râʒịịe Herde.
(e)rrîf Brotfladen.
raff Taubenschlag.
rifeǧ (?) Impf. *ịirfiǧ* begleiten.
III. *râfaǧ* dass.
VI. *tĕrâfaǧ* gegenseitig sich begleiten.
rĕfîǧ Pl. *rifǧân* Begleiter; Freund, Geliebter.
rĕfîǧe Pl. *rĕfâʾịǧ* Freundin.
regge Schildkröte. Eine grössere Art heisst *raf(e)š*.
räggi (gelbe) Melone.
rugbe, *ruqbe* Pl. *arqâb* Nacken.
ragaṣ Imp. *ịirguṣ* tanzen.
rikab Impf. *ịirkab* reiten, fahren.
II. *rakkab* reiten lassen; (den Topf ans Feuer) setzen; okulieren (einen Baum).
ričâb Steigbügel.
rikbe Pl. *(i)rkab* Knie.
merkab Schiff; Dampfer.
märkez Centrum.
murkâše Holzstange zum Zerstossen des Getreides im *ǧâụen*.
rikaḍ Impf. *ịirkuḍ* Impt. *irkuḍ* laufen.
ruk(e)n Pl. *arbaʒt͜ irkân* Ecke.
rum(a)ḥ Speer.
armad augenkrank.
rumâd Asche.
rumâdī grau.
ram(e)l Sand.
armale Witwe.
rummân Granatäpfel.
rumā Impf. *ịirmī* werfen.
ränn Impf. *ịĕrinn* klirren.
rhz. II. *rahhaz* schnell coitieren.
rahze d. schnelle Coitus.
rahem Impf. *ịirham* übereinstimmen, sich anschliessen (?)
rhn. VI. *tĕrâhen* wetten.
rah(e)n Pl. *(e)rhûn* Pfand.
râʾịǧ reif; vom Gelde: kleiner (Piaster).
râḥ Impf. *ịĕruḥ* gehen; verloren gehen.
II. *rauụaḥ* gehen.
X. *istarâḥ* sich ausruhen.
rûḥ Seele; zum Ausdruck des Pron. recipr.
râḥa Ruhe.
rauụâḥ Wandern.
rîḥa Pl. *rụâʾịḥ* Wohlgeruch; Lüftchen; versetzte Winde.
miruụâḥ Pl. *merâuịḥ* Worfschaufel.
marâm Sinn.
râd Impf. *ịĕrîd* wollen; werden wollen z. B. *ärîd marrâr* ich will Hackenarbeiter werden; verlangen z. B. *elmuḍîf ịĕrîd maṣraf* das Gasthaus verlangt Ausgaben.

VII. *irrâd* gewollt, verlangt werden.
râde Wunsch.
märi̯ûd gewünscht; verantwortlich.
râs Pl. *rûs* Haupt. *ʒala râsi* gewiss, zu Diensten (eigentl. *ra'ś*).
rei̯i̯s, re'îs Anführer, Kapitän.
rîš Federn.
ri̯ʒ. teri̯aʒ(a) rülpsen.
teri̯ûʒa Rülpsen.
ri̯g. V. *tĕrai̯i̯ag* frühstücken.
rai̯ûg Frühstück.
rîm Gazellen.

z

zibb Penis.
zĕbîb Weinbeere.
zib(e)d Butter.
ẓâbuṭ Gendarmerieoffizier.
zib(e)l Mist.
mizbele Misthaufen.
(ẹ)zbûn langes Obergewand, Kaftan.
zaḥme Unannehmlichkeit.
ziẖ(e)t Nagel im Stocke zum Antreiben der Tiere.
zaẖme Weste.
zirr Oberschenkel.
zĕrâr Pl. *zĕrärât* Knopf.
zrb. II. *zärreb* cacare.
zärdûm Kehle, Adamsapfel.
zärzûr Staar.
zeraʒ(a) Impf. *i̯izraʒ(a)* säen.
VII. *inzeraʒ(a)* gesät werden.
zâraʒ(a) Pl. *zu̯ärîʒ(a)* Sämann.
zärʒ(a) Feld.
zär(u)f Pl *zŭrûf* Loch.
mezrûf durchbohrt, durchlöchert.
azrag blau.
zirrê(i)ǧ Vergissmeinnicht.
zerânṭaḥ Schnecke.
zaʒ(a)ṭûṭ Pl. *zaʒâṭîṭ* Knabe, Junge.
zaʒal Impf. *i̯izʒal* zürnen.
zaʒ(a)lân zornig.
zaʒ(a)m, zaʒ(a)ma d. h.
(e)zr̆îr, (e)zr̆ei̯i̯ir klein.
zeff Impf. *i̯ĕzuff* geleiten (e. Braut).
zif(e)t Pech.
mĕzaffat gepicht.
zefir stinkend.
mezigi̯ân eiserne Walze, um die sich die Rolle des Schöpfgefässes dreht.
zil(i)f Pl. *zŭlûf* (Seiten)locke.
zeleg Impf. *i̯izlig* ausgleiten.
zilim Pl. *azlâm* Menschen.
zumâl Pl. *zumâ'i̯l* Esel.
zemân Zeit.
mŭzängẹr verrostet.
(e)znâd Eisen zum Feuerschlagen.
zengîn reich.
zahâb Provision, Ausstattung.
zâd Impf. *i̯ĕzûd* zunehmen.
II. *zau̯u̯ed* vermehren, viel nehmen.
zâ'i̯d zu viel, überschüssig. *azu̯âd, azi̯ad* mehr als.
zauzau̯ât Lebensmittel, Leckerbissen.
zâr Impf. *i̯ĕzûr* wallfahrten, besuchen.
zâ'i̯r Pl. *zu̯u̯âr* Wallfahrer.
mezâr Ort der Wallfahrt; Weg (poetisch).
zôr Gestrüpp, Wald.
zu̯ǧ. V. *tĕzau̯u̯aǧ* sich verheiraten.
zô(u)ǧ Ehemann.
zô(u)ǧa Ehefrau.
zu̯ʒ. II. *zau̯u̯aʒ(a)* vomieren, auswerfen.
zŭlîi̯e (breiter) Teppich.
(e)zu̯ê(i)ni e. Kleidungsstück, eine Art Aba.
zĕ(i)tûn Ölbaum; Olivenöl.
zẹṭa Bachstelze.
ziǧ lîf Pl. *(ẹ)zi̯âg lîf* der noch

frische Palmbast oben in der Krone, aus dem man Stricke macht.

zịn. II. *zeiịen* rasieren.
z(i)ên schön; gesund.
(e)zịân Rasieren.
mŭzeiịin Barbier.

s

sa'al Impf. *ịis'al* fragen.
su'âl Frage.

sẹbeb Grund. *min sẹbeb* deshalb weil.

sebte ein Strick, den die Meidan- und auch andere Araber um den blossen Leib, wohl als Amulett, tragen.

sabaḥ Impf. *ịisbaḥ* sich baden, schwimmen.

subḥân Preis.

seba3(a) Löwe; tüchtiger, fleissiger Mann.

sĕbû3a Pl. *sĕbū3ât* Woche.

(e)subbâg Fiedelbogen der Rebabe.

sebîl Weg; Pfeife.
sebīlîịe fromme Stiftung, die Gott oder einem Heiligen geweiht ist.

sitär Impf. *ịistir* bedecken.
sit(e)r Vorhang.
sitre (europäischer) Rock.
mestûr bescheiden.
mestûre Hebamme, wofür auch *ğidde* vorkommt.

sẹğğâde Pl. *seğāğîd* Gebetsteppich.

siğ(e)n Gefängnis.

misḥâ Schaufel.

sḫm. II. *saḫḫam* schwärzen.
V. *tĕsaḫḫam* sich schwärzen.
sĕḫâm Russ.

(e)sḫûne Fieber.

saḫā (auch *ṣaḫā* geschrieben) aushelfen, freigebig sein.

sedd Impf. *ịĕsidd* schliessen.
VII. *insedd* verschlossen werden.
sedde Damm.

(e)sdâr Schnur, die um den Hals des Pferdes geht, um die *mu-3(a)raga* festzuhalten.

sidre Injubenbaum.

(e)sdâne Truhe aus Thon.

sdu̯. II. *seddā* ausstrecken, folgen lassen.

serâb Luftspiegelung, Fata Morgana.

saraḥ Impf. *ịisraḥ* weiden, beaufsichtigen.
sâraḥ Hirt.

sẹrdâb Keller.

srsḫ. V. *tesersaḫ* von oben (*min fô(u)g el3âlī*) herunterrutschen.

(e)msärgen verbannt.

serâi Serail.

saṭ(e)ḥ Pl. *(e)sṭûḥ* Dach.

suṭar (auch *ṣuṭar* geschrieben) Imp. *ịisṭur* schlagen.
II. *saṭṭar* Linien ziehen.

saṭ(u)l Eimer.

seṭā (auch *ṣoṭā* geschrieben) Impf. *ịisṭī* losziehen, überfallen.

sa3îd glücklich.
sa3âde Majestät

sa3af Palmzweig.

sâ3ī Eilbote (Gl.: *ṭâriš min ṭaraf el3ağale*).

sefîfe Band.

sfr. III. *sâfar* reisen. *mĕsâfer* Reisender, Gast. *mĕsāferčîịe* Reisende, Reisegesellschaft.

seferğel Quittenbaum.

sefîne Pl. *sifin* Schiff.

saguf Impf. *ịisguf* bedecken, ein Dach legen.
sag(u)f Decke.

mesgûm krank.

segmânī Fusssoldat (Gl.: *šâ'ịl tuffag*).

sâǧî der Arbeiter, welcher das Wasser des Grabens auf die Felder leitet.
sâǧįe Tränkrinne.
sičče Weg, dann aber auch das, wodurch ein Weg hergestellt wird z. B. eine Eisenbahnschiene, die eiserne Spitze am Pfluge.
siket Impf. *įiskit* schweigen.
beskût heimlich.
sikär Impf. *įisker* betrunken sein.
sakrân betrunken.
(e)skemlî Stuhl.
siken Impf. *įisken* wohnen.
sikkân Steuer.
siččîne Messer.
selle Korb.
slb. II. *selleb* plündern.
(i)slâḥ Waffen.
slḫ. (auch *ṣlḫ* geschrieben) II. *sallaḫ* d. Kleider ablegen.
V. *tĕsallaḫ* sich entkleiden.
sulṭân Sultan.
(e)slûgî Windhund.
silem Impf. *įislem* ganz, unversehrt sein.
II. *sellem* grüssen; untergehen (von der Sonne), eigentlich: sich empfehlen.
IV. *aslam* zum Moslin machen.
X. *isteslem* Moslim werden.
sâlim gesund.
selâm Friede, Gruss.
selâme Wohlbefinden.
aslâm Islam.
mislim Moslin.
sęmm Gift.
simbil Ähren.
simsim Sesam.
simeč Fische.
smį. II. *semmā* benennen.
mesme Benennung, Beziehung.
semâ Himmel.
sinn Pl. *(u)snûn* Zahn; Alter.
sěned Kontrakt.
sindân Ambos.
sin(i)sle Kette; Hecke.
sehil leicht, nicht schwierig.
sahlan willkommen.
(i)shê(i)l Canopus.
mishil Purgativ.
sene Pl. *senîn, senaṷât* Jahr.
sû' Schlechtigkeit.
asṷåd schwarz.
sô(u)den verdreht machen.
V. *těsô(u)den* verdreht sein.
sôr Mauer.
sôra Strudel.
(e)sṷâr Armband.
sûs Süssholzbaum. *ʒir(e)ǧ essûs* Süssholz.
sâṭ Impf. *įĕsûṭ* umrühren (mit d. Löffel).
sâʒa Pl. *sāʒât* Stunde; Uhr. Auch beim Eintritt eines unerwarteten Ereignisses gebraucht: da plötzlich. *hessāʒ(a)* jetzt.
sâg Impf. *įĕsûg* treiben; vertreiben, verbannen.
sâg Unterschenkel.
sûg Pl. *sūgât* Strasse, Markt.
sâge Trupp (Tiere).
(e)sįâg Brautgeld.
sṷâge Stecken zum Antreiben.
mesįûg verbannt.
sô(u)lef Geschichten erzählen.
sâlife Pl. *sṷâlif* Geschichte.
sṷā (?) Impf. *įisṷa* wert sein, kosten.
II. *sauṷā* machen.
VI. *těsâṷā* gleich sein.
VIII. Impf. *įistṷî* gar, reif werden.
sû'a Zusammensein; Übereinstimmung.
mistṷî reif; gar.
seįįid, sîd Herr; Titel von Personen aus der Familie des Propheten.

sâr Impf. *ịĕsîr* gehen, reisen.
II. *seịịär* spazieren gehen.
sâ'ịs Pferdeknecht.
sê(i)f Pl. *(u)sịûf* Schwert. *sê(i)f Allâh* Regenbogen. Davon: *seịịefet* = es hat einen Regenbogen gegeben.

š

šib(ä)r Spanne.
šẹbaʒ(a) Impf. *ịišbaʒ(a)* sich sättigen.
šẹbʒân satt.
šbk. VI. *tĕšâbak* mit verschränkten Fingern ringen.
(e)šbiče Pl. *šẹbeč* grosses, breitmaschiges Netz zum Fischen sowohl, wie zum Transport von Sachen.
šibbâč Pl. *šebābīč* Fenster.
šib(e)h wie, gleich.
šebā Impf. *ịišbī* bespringen (vom Pferde etc.).
šitel Impf. *ịištil* pflanzen.
šitâl Pflanzen.
štm. II. *šettem* schmähen, beschimpfen.
šetme Schimpfwort.
šiğere Pl. *ašğâr* Baum.
šuğâʒa Tapferkeit.
šiḫḫâṭa Schwefelholz.
mašḫôf e. Art von Booten.
šäḫḫ Impf. *ịĕšiḫḫ* urinieren.
šaḫtûr grosses Boot.
šiḫär Impf. *ịišḫer* schnarchen.
šaḫ(u)ṣ Pl. *ašḫâṣ* Person.
šedd Impf. *ịĕšidd* zu-, festbinden.
šid(e)r blaue Glasperlen.
šâdī Dem. *šụê(i)dī* Affe.
šärr Impf. *ịĕširr* zum Trocknen aufhängen.
mišrâr Trockenleine.
šärr schlecht.

šarab Impf. *ịišrab* trinken; rauchen.
II. *šärreb* zu trinken geben.
šir(i)b Trinken.
šârib Schnurrbart.
šerâb Wein.
šärbe grosse Wasserflasche; Trinkschale.
šärbet Scherbet.
šarad Impf. *ịĕširdûn* fliehen.
šerîs Leim.
šaraʒ(a) Impf. *ịišraʒ(a)* ein Gesetz machen, entscheiden.
(e)šrâʒ(a) Segel.
šrg. II. *šärreğ* nach Osten gehen.
šärğī Südostwind.
šrk. VI. *tĕšârak* partizipieren.
šerîč Compagnon.
šerâka Gesellschaft, Compagniegeschäft.
šarmûḫ Dattelrispe.
šerā Impf. *ịišrī* kaufen.
VIII. *ištárā* kaufen.
šaṭṭ grosser Fluss.
šaṭ(u)b (Pfeifen)rohr.
šâṭbe Gerte.
(e)mšaṭṭab gefleckt, gestreift.
šâṭī (flaches) Ufer.
šaʒ(a)r Haar.
šaʒʒâr Tänzer zur Musik.
šaʒîr Gerste.
šaʒal Impf. *ịišʒal* anzünden.
VIII. *ištaʒal* angebrannt werden, brennen.
mešʒal Beleuchtungsapparat.
šṙl. VIII. Impf. *ịišteṙil* arbeiten.
šuṙ(e)l Pl. *ašṙâl* Geschäft.
šäṙûl Pl. *šụäṙîl* Arbeiter.
šeff Decke.
šeffe Pl. *šĕfâf* Lippe.
šefellah Frucht des Kaperstrauches.
šifnîne Ringeltaube.
šfị. VI. *tĕšâfā* einen Krankenbesuch

machen, sich nach jemandes Befinden erkundigen.

šagg Impf. *ješigg* zerreissen, zerspalten; durcheilen.

šegg Pl. *šegûg* Spalte, Ritze.

mešgûg zerrissen.

šigfe Pl. *šugaf* (kleines) Stück (von Steinen, Ziegeln etc.).

šigal wegtragen.

(e)šginnak Abfall, kleine Stücken von Ziegeln, beim Mauern gebraucht.

ašqijā rebellisch, räuberisch.

šakar Impf. *jiškur* danken.

šekkär Zucker.

miškil Pl. *mešâkil* Schwierigkeit.

šku. VIII. *ištákā* sich beklagen.

šelîl Schwanz (des Pferdes); Decke aus Leinen.

šil(i)b d. Reispflanze.

šalaʒ(a) Impf. *jišlaʒ(a)* herausreissen.

šelram weisse Rübe.

šelfe lange Beduinenlanze.

šemm Impf. *ješimm* riechen.

VIII. *ištemm* riechen.

šmt. V. *tešemmet* Schadenfreude haben.

šemâta Schadenfreude.

šem(e)s. Sonne.

šāmûṣ Pl. *šuāmîṣ* Strick, um das Schöpfgefäss zu öffnen.

šumaṭ ziehen (d. Schwert).

VII. *inšúmaṭ* herausfallen (d. Schwert aus d. Scheide).

šemʒa Pl. *(e)šmâʒ(a)* Querbalken beim Schöpfgerät; Licht.

šamʒadân Leuchter.

šynberâne Raupe (oder eine Raupenart?).

šenāšîl Troddeln (eiserne) an der Lanze. *ḥarbe měšenšele* bedeutet eine solche Lanze.

šenîʒ(a) schlecht.

(e)šhêbi Trappe.

(i)šhed Impf. *jišhed* bezeugen.

II. *šehhed* bezeugen lassen.

VI. *tešâhed* bezeugen.

šâhid Pl. *šuhûd* Zeuge.

šehâda Zeugnis.

šah(ä)r Pl. *išhur* Monat.

šehâma Energie, Lebhaftigkeit.

šāhîne Falke.

šhu. VIII. *ištéhā* Appetit haben. *mâ áštehi âkil* ich bin nicht hungrig.

šahua Leidenschaft; Samenerguss.

šâr Impf. *ješûr* einen Rat geben; sich beraten.

šô(u)r Ratschlag.

šâra Zeichen.

šûra Salpeter.

mišuâr Weilchen.

šâf Impf. *ješûf* sehen. *ašū* (= *ašûf*). ich sehe, abundierend hinzugesetzt.

II. *šauuuf* zeigen.

šâg angenehm, lieb sein.

šô(u)ke eine stachelichte Pflanze, die als Brennmaterial dient.

šuandar rote Rüben.

šuā Impf. *jišui* rösten.

šâ Impf. *ješâ* wollen. *mâ ša_llâh* Ausruf der Verwunderung; goldener Schmuck, der am Halse getragen wird.

šê(i), *šî* etwas. *šuei šuei* allmählich, langsam. *šueije* ein wenig.

šê(i)b graues Haar.

šâʾib Greis.

šê(i)ḫ Pl. *šiûḫ*, Alter; Dorfschulze; Gelehrter.

šîše Pl. *šiâš* Flasche.

šâṭ laufen.

šeiṭân Pl. *šejâṭîn* Teufel; auch von

einem Menschen gebraucht, der in irgend einer Beziehung über seine Mitmenschen hinausragt.

šâ3(a) sich verbreiten (e. Gerücht).

šâl Impf. *ješîl* wegbringen; wegziehen.
II. *šeiiel* wegbringen lassen.
VII. *inšâl* weggebracht werden.
šaiiâl Mastbaum.

šâme Leberfleck, Mal.

ṣ

ṣâṙ rechts; vom Gelde: guter, grosser (Piaster). *ṣâṙ uezîr* Grossvezier.

ṣâbb Impf. *jĕṣubb* ausgiessen.

ṣbh. II. *ṣabbaḥ* (am Morgen) sein.
IV. *aṣbaḥ* Morgen werden.
ṣub(a)ḥ Morgen.
ṣabḥa Fem. eine Blässe an der Stirne habend.

ṣabar(?) Impf. *iiṣbir* warten.
VII. *iṣtibär* warten.
ṣâbir Pl. *ṣuâbir* Schläfe.

ṣabaṙ(?) Impf. *iiṣbaṙ* färben.
ṣabbâṙ Färber.

ṣabûn Seife.

ṣaḥîḥ richtig.
ṣiḥḥe Gesundheit.

ṣâḥib Pl. *aṣḥâb* Freund; Besitzer von.

ṣaḥ(a)n flache Schüssel.

ṣaḫ(ä)r Stein; auch Backstein.

ṣaḫ(e)l Pl. *ṣuḫûl* Ziege.

ṣädd sich drehen, sich wenden.

ṣâd(e)r (auch *sed(e)r* geschrieben) Brust. *sedr a3(a)dam* Oberpräfekt.
ṣĕdâr Balken am Bassin der Schöpfmaschine.

ṣdg. II. *ṣâddag* glauben, für wahr halten.
III. *ṣâdag* befreundet sein.
ṣâdîǧ Pl. *ṣidgân* Freund.
ṣid(i)g Wahrheit.
ṣedâga Freundschaft.

ṣurre Beutel.

ṣarṣûr el'id(e)n d. Teil des Kopfes hinter dem Ohre.

ṣar3(a) Pl. *(e)ṣrû3(a)* Zügel.

ṣârif läufig (von der Kuh).
maṣraf Pl. *mĕṣârif* Ausgaben; Geld.

ṣerîm Dornstrauch.

ṣĕrânîč Flöten (= σύριγξ?).

ṣârî zerpflückte Palmenfasern, woraus Stricke gedreht werden.

ṣa3(a)b schwierig.

ṣa3ad Impf. *iiṣ3ad* in die Höhe gehen, hinaufsteigen.
ṣa3ûd d. Heraufsteiger (um die Palmen zu befruchten).

ṣoff Pl. *ṣŭfûf* Seite.

ṣâfḥa Seite.

ṣufad Muschel; Perlmutter.

ṣâfra d. Pfeifen. Davon *iĕṣô(u)fer* er pfeift.
ṣifrîie Gefäss für den Brotteig.
aṣfar gelb.

ṣufṣâf eine Pappelsorte.

ṣfg. II. *jĕṣâffiǧ* klatschen.
ṣâfge Klatschen.

ṣufan nachdenken.

ṣag(u)r Falke.

ṣalab Impf. *iiṣlub* kreuzigen.

ṣalbûḫ Feuerstein.

ṣlu. II. *ṣallā* beten.
ṣalâ Pl. *ṣalauât* Gebet.

samaḫ (auch *ṣamaḫ* geschrieben) Impf. *iismaḫ* aushalten.

ṣnt. V. *tĕṣannat* hören.

ṣandûg Pl. *ṣänädîǧ* Kiste.

ṣn3. II. *ṣanna3(a)* kunstvoll gestalten.
ṣâna3(a) Pl. *ṣinnâ3(a)* Lehrling.
ṣĕnâ3a Handwerk.

ṣin(e)f Zunft.
ṣanam Pl. *aṣnâm* Götzenbild.
ṣahal Impf. *ịiṣhal* wiehern.
ṣụb. II. *ṣauụâb* treffen.
ṣô(u)b Seite.
(u)ṣụâb Schlag.
muṣîbe Vorfall.
ṣô(u)t Stimme.
ṣôra Bild.
ṣâ'ịr Goldarbeiter.
ṣôr̆a Geschenk.
ṣîr̆e Schmuck.
ṣûf Wolle.
ṣûč Fehler.
ṣôl links. *ṣôl ụezîr* zweiter Vezier.
ṣâm Impf. *ịĕṣûm* fasten.
ṣô(u)m Fasten.
ṣô(u)n Mist.
ṣâḥ Impf. *ịĕṣî(a)ḥ* rufen.
ṣâd Impf. *ịeṣîd* jagen.
V. *tĕṣeiịed* dass.
VIII. *iṣṭâd* dass.
ṣê(i)d Jagd.
ṣaiịâd Jäger; Fischer.
miṣịade Vogelfalle.
ṣâr Impf. *ịĕṣîr* werden.
ṣîra Einfriedigung.
ṣê(i)f Sommer.
ṣê(i)fî sommerlich.
ṣeigal Schwertfeger, Büchsenmacher (Gl. *ịesauụi tuffag*).
ṣinîịe Tablet.

ḍ

ḍubâb Nebel.
ḍabṭî Gendarm.
maḍbûṭ zuverlässig.
ḍâbe3(a) läufig (von Hündin, Ziege).
ḍaḥak Impf. *ịiḍḥak* lachen.
ḍiḥ(i)k Lachen.
ḍaḥâ hoher Vormittag.
ḍârr Impf. *ịĕḍurr* schaden.
ḍorre Euter.
ḍarab Impf. *ịiḍrub* schlagen; schiessen.
ḍarîḥ Grab.
ḍâraṭ Impf. *ịiḍruṭ* pfurzen.
II. Impf. *ịĕḍarruṭ* dass.
abû ḍarṭa ist ein grobes Schimpfwort.
ḍera3(a) Euter.
ḍa3ŷf schwach, krank.
ḍu3(u)f Schwäche.
ḍa3(a)n Karawane.
iḍfir Pl. *aḍâfir* Nagel.
ḍâll Impf. *ịĕḍull* bleiben.
ḍala3(a) Impf. *ịiḍla3(a)* hinken (vom Pferde).
ḍil3(a) Rippe.
ḍul(u)m Ungerechtigkeit, Bedrückung.
ḍâmm Impf. *ịĕḍumm* verstecken.
ḍâmm rûḥah sich verstecken.
ḍmd. V. *tĕḍommed* verbunden sein(?).
ḍah(ä)r Rücken.
ḍû'a Licht; Lampe.
ḍâ3(a) Impf. *ịĕḍî3(a)* verloren gehen.
II. *ḍaiịa3(a)* verlieren.
ḍâf Gast sein.
II. *ḍeiief* bewirten.
muḍîf Gästehaus.
ḍâg Impf. *ịĕḍîǧ* eng sein.
II. *ḍeiịeǧ* eng machen. *ḍ. ḫulgî* er hat mir Sorgen gemacht.
ḍeiịiǧ eng, schmal.

ṭ

ṭâbb Impf. *ịĕṭubb* eintreten.
ṭbb. II. *ṭabbeb* heilen.
ṭâbîb Pl. *aṭibbâ'* Arzt.
ṭobaḫ Impf. *ịiṭbuḫ* kochen.
VII. *inṭobaḫ* gekocht werden.
ṭâbîḫ Essen.
ṭâbî3a Natur.
ṭbg. II. *ṭabbaq* belegen, pflastern.

VII. *inṭobag* sich schliessen.
ṭub(a)g geflochtene Schale für Brot.
ṭobge, *ṭabaqa* Stockwerk; Lage oder Blatt (Papier).
muṭbag Doppelflöte.
muṭbuge Doppelflinte.
ṭâble Tablet; Trommel.
ṭoḫmâḫ hölzerner Hammer.
ṭoḥan Impf. *tiṭḥan* mahlen.
ṭarbes das Feld bestellen (?).
ṭaraḥ Impf. *ǵiṭraḥ* hinwerfen (jem.), bezwingen im Ringkampfe; abortieren (von der Frau).
ṭar(a)ḥ Fruchtansatz.
ṭared Impf. *ǵiṭrid* vertreiben.
III. Imp. *ǵĕṭârid* galoppieren.
ṭyrrade langes, schmales Brot.
muṭrâd Verfolgung.
ṭareš Impf. *ǵiṭriš* über Land gehen, verreisen.
ṭâriš Pl. *(u)ṭrûš* einer der über Land geht, Bote.
ṭār(e)š Vieh.
aṭraš taub.
ṭaraf Pl. *aṭrâf* Palmzweig; Seite.
min ṭaraf von seiten, wegen.
ṭarfe Terebinthe.
ṭarag Impf. *ǵiṭrug* mit dem Stocke antreiben, schlagen.
ṭārûg Pl. *ṭṷârîǧ* Wächter (im Palmengarten zur Bewachung vor Dieben).
muṭrag, *muṭrâg* Stock, um die Kamele anzutreiben.
ṭarma Balkon.
ṭâšš Impf. *ǵĕṭišš* ausstreuen, säen.
ṭaʿâm Speise.
ṭufar Imp. *ǵiṭfur* hinüberspringen.
ṭifel(?) Impf. *ǵiṭfil* spucken.
ṭif(e)l Pl. *aṭfâl* Kind.
ṭofā Impf. *ǵiṭfī* auslöschen.
VII. *inṭófā* ausgelöscht werden.
ṭagg schlagen.
ṭalab bitten, betteln; zu verlangen haben.
ṭilbe Wunsch, Auskunft.
maṭlûb verschuldet.
ṭalaʿ(a) Impf. *ǵiṭlaʿ(a)* in die Höhe steigen; aufgehen (der Sonne); ausgehen (von Flecken etc.).
II. *ṭallaʿ(a)* in die Höhe, herausgehen lassen.
IV. *aṭlaʿ(a)* in die Höhe bringen.
ṭalaʿ(a) weibliche Palmenblüte.
ṭalaq geschieden sein.
II. *ṭallaq* wegschicken (eine Frau).
V. *teṭallaq* weggeschickt werden.
ṭâliq, *ṭâliqe* geschieden.
ṭallâge Thürflügel.
ṭâmm Impf. *ǵĕṭumm* verscharren.
ṭamâṭa Tomate.
ṭhr. II. *ṭahhar* beschneiden
ṭuhûr Beschneidung.
ṭahâra Abtritt, auch *češme*, oder *adabḫâne* genannt.
ṭôb Kanone. *ṭôbčī* Artillerist.
ṭôpa Ball.
ṭô(u)bez den Hintern herausstrecken.
ṭâse Trinkschale.
ṭṷʿ. II. *ṭauṷaʿ(a)* beschwören (Schlangen).
ṭâf Impf. *ǵĕṭûf* schwimmen.
II. *ṭauṷef* dass.
ṭâg Schicht, Teil (ein Stück der Handmühle).
ṭâge Pl. *ṭṷâʾiǧ* Lage Stoff.
ṭâl Impf. *ǵĕṭûl* lang sein.
ṭôl Länge; Gestalt; Stück (Stoff).
mâ ṭôl so lange als.
ṭâṷîl lang.
ṭôle mâl elḫê(i)l Pferdestall.
ṭâṷe Napf für das Fett.
ṭâb Impf. *ǵĕṭib* gesund werden.

II. *ṭeiịeb* gesund machen.
taiịib gut; gesund, noch am Leben.
ṭêbe Wohlbefinden.
ṭâr Impf. *ịĕṭîr* fliegen.
ṭê(i)r Pl. *ṭŭịûr* Vogel.
mŭṭeiịerčî Vogelhändler.
ṭêz Podex; der untere Teil des Kruges, worauf er steht.
ṭê(i)f Traum.
ṭêfe Balken am Bassin der Schöpfmaschine.
ṭên Lehm, nasse Erde, Strassenkot.
ṭaiịân Pl. *ṭaiịâne* Lehmträger.

ʒ

ʒybb Busen.
ʒab(i)d Pl. *ʒabîd* (schwarzer) Sklave.
ʒabde Sklavin.
ʒabar Impf. *ịĕʒ(á)bir*, *ịöʒ(ö)bir* überschreiten.
ʒibre Furt (zum Übersetzen).
ʒabâra Übertreten (des Wassers), Überfüllung, Überschwemmung.
maʒ(a)bera Furt.
ʒabâ Mantel. Besonders feine Arten sind *mizụîịe*, *ḥăčîịe*, *bittîịe*.
ʒbị. II. *ịĕʒabbî* füllen.
ʒatab tadeln.
ʒat(a)b Tadel.
ʒatâbe eine Gedichtart.
ʒatṯ Motten.
maʒ(a)ṭûṭ von Motten zerfressen.
ʒaṭar Impf. *ịĕʒ(á)ṭer* straucheln.
ʒaṯ(a)g (?) Pl. *ʒuṯûg* Zweig mit den Datteln daran.
ʒağâğ Staub.
ʒağeb Impf. *ịĕʒ(á)ğib* gefallen.
ʒağîbe Pl. *ʒağâ'ịb* Wunderbares.
ʒâğiz schwach, kraftlos.
ʒağûz Pl. *ʒağâ'ịz* altes Weib.

ʒağel Impf. *ịĕʒ(á)ğil* beeilen.
ʒağîn Brotteig.
ʒydde Zahl.
ʒadad Zahl.
ʒadde Ausrüstung.
ʒadel Impf. *ịĕʒ(á)dil* sich erholen.
II. *ʒaddel* ebnen; sich erholen lassen.
III. *ʒâdel* gleich machen.
ʒad(e)l gerade; eben; lebendig.
ʒâdil gerade.
ʒyd(e)l Last.
ʒadâl Ebnen.
ʒădelîịe Recht, Jurisprudenz.
ʒad(e)s Linsen.
ʒdụ. III. *ʒâdā* befeinden.
ʒadū, *aʒ(a)dâ* Feind.
ʒadâụe Feindschaft.
ʒyd(e)r Entschuldigung.
ʒarab Araber. *(a)ʒarúbi* arabisch.
ʒarabî, *ʒarâbî* arabisch.
ʒọrbân Wüstenaraber. Davon:
tĕʒarban Wüstenaraber werden.
ʒarbîd Pl. *ʒarābîd* Viper.
ʒareğ Impf. *teʒ(á)riğ* hinken.
aʒ(a)rağ hinkend.
ʒrs. II. *ʒarras* heiraten.
VI. *tĕʒâras* scherzen (mit der Frau).
ʒarûs junge Frau.
ʒyr(e)s Hochzeit.
ʒrḍ. III. *ʒâraḍ* hindern.
V. *tĕʒarraḍ* sich entgegenstellen.
VI. *teʒâraḍ* sich entgegenstellen.
ʒarîḍ breit.
ʒar(e)ḍ Breite.
ʒarḍ(e)ḥâl Eingabe.
ʒaraf Impf. *ịeʒ(á)rif*, *ịöʒ(ö)rif* wissen, verstehen.
ʒârife Pl. *ʒaụârif* Sachverständiger.
maʒârif Mähne (des Pferdes).
ʒir(ẹ)ğ Pl. *ʒurûg* Ader; Wurzel.

ʒarag Dattelschnaps.
ʒarag Schweiss.
ʒaraqčîn Schweisskäppchen.
ʒargân schwitzig.
muʒ(a)raga Schabracke.
ʒrk. VI. *tĕʒârak* sich streiten, prügeln.
(a)ʒarân Nasenring.
ʒarịân nackend.
ʒazz Impf. *ịaʒyzz* lieben.
ʒyzze Liebe.
ʒyzbe, ʒaz(i)be Witwe.
mĕʒazzib Gastgeber.
maʒ(a)zûl abgesetzt.
maʒ(a)zûm eingeladen.
ʒisbîịe grosses, viereckiges Schiff, ähnlich dem Schachtûr.
ʒasker Militär.
ʒasel Honig.
ʒaselî honigartig.
ʒasā es ist möglich, dass ... *ʒasâk bilụuǧaʒ(a)* möchtest du krank werden.
ʒyšš Nest.
(ä)ʒašara schwanger (vom Tiere).
ʒšq. V. *tĕʒaššag* sich verlieben.
ʒâšiǧ Pl. *ʒyššâg* verliebt.
ʒiš(i)g Liebe.
ʒšụ. V. *teʒašša* zu Abend essen.
ʒašā Abendbrot.
ʒaṣ(u)r Nachmittag. *elʒaṣ(u)r* nachmittags.
ʒâṣif stürmisch (vom Wetter), speziell bei Sandstürmen.
ʒaṣfûr Pl. *ʒaṣāfîr* Spatz; kleiner Pflock beim Pfluge.
ʒaṣā Stock; Schlag mit dem Stocke.
ʒaḍḍ Impf. *ịĕʒaḍḍ* beissen.
ʒaḍâm Knochen.
ʒaṭṭâr Pl. *ʒaṭṭārîn* Spezereiwarenhändler.
ʒaṭes Impf. *ịĕʒ(á)ṭis* niesen.
ʒaṭ(a)š Durst.
ʒaṭšân durstig.
ʒâṭif Pl. *ʒyṭaf* läufig (vom Pferde, Esel).
ʒṭl. V. *teʒaṭṭal* sich verspäten.
ʒaṭâ Impf. *ịaʒ(a)ṭî* geben.
VII. *inʒaṭā* gegeben werden.
maʒ(a)fûs zerwühlt, zerknüllt.
ʒafā Impf. *ịaʒ(a)fū* verzeihen.
ʒâfịịe Gesundheit, Wohlbefinden. Pl. *ʒaụâfî* auch als Wunsch: Prosit. Antwort: *Allâh ịaʒ(a)fîk.*
ʒaǧîǧ Koralle.
ʒag(u)b nach *ʒag(u)b mā* nachdem.
ʒaǧ(e)d Glied (im Bambusrohr).
ʒagâde Bogen, Gewölbe.
ʒâqir unfruchtbar.
ʒug(e)r Grund und Boden.
ʒagrab Pl. *ʒaǧârib* Skorpion.
ʒagrûg Pl. *ʒagārîǧ* Frosch.
ʒag(e)l Verstand.
ʒâqil klug.
ʒagâl Strick um die Kuffije.
ʒāgûl eine Stachelpflanze, die besonders als Brennmaterial dient.
ʒāgûle Knie am Hinterbein des Pferdes.
ʒičeriš eine Grasart, die als Viehfutter dient.
ʒakkâze Stock.
ʒll. V. *tĕʒallel* sich zu Abend unterhalten.
ʒölle Krankheit.
ʒalîl krank.
ʒlq. II. *ʒallag* aufhängen.
ʒalîǧ Futter; Futterbeutel.
ʒil(i)č bestak Mastixharz (zum Kauen und Einreiben des Fiedelbogens).
ʒlm. II. *ʒallem* lehren. *mĕʒallam* gewöhnt.

V. *tĕʒallam* lernen.
ʒalam Pl. *aʒ(a)lâm* Strich, Merkzeichen.
maʒ(a)lûm gewusst. *ṣâr ʒandah maʒ(a)lûm* er wusste.
maʒ(a)lân Herr.
maʒ(a)lâne Herrin.
ʒlu. V. *tĕʒallā* sich emporheben.
ʒalâ gegen etc. *ʒalmâ* bis dass.
ʒalayêš warum?
ʒâlī hoch.
ʒalye Pl. *ʒalâui* Hochstrasse.
taʒâl komm.
ʒamm Oheim (von väterlicher Seite). Auch gewöhnliche Anrede an Bekannte (*jâ ʒammī*).
ʒamme Tante.
ʒmm. II. *ʒammem* einen Turban anlegen.
ʒamâme Pl. *ʒamâʾim* Turban.
ʒāmûd Wagebalken.
ʒmr. II. *taʒ(a)mîr* reparieren.
ʒọm(ä)r Leben.
ʒammārīje Kampfesfrau.
ʒamal Impf. *jĕʒ(á)mel* thun, arbeiten.
III. *ʒâmel* verhandeln.
ʒamel Name von Stricken bei der Schöpfmaschine.
ʒâmel Pl. *ʒámale* Arbeiter.
ʒmi. IV. *aʒ(a)mā* blind machen.
aʒ(a)mā blind; stumpf (vom Messer).
ʒan von.
ʒanân Zügel.
ʒaneb Weintrauben.
ʒnd. VI. *tĕʒâned* streiten.
ʒand bei.
ʒanṭar Impf. *jeʒanṭir* stehen (vom Penis); zum Stehen bringen.
ʒanfaṣ Impf. *jĕʒanfuṣ* sich unverschämt benehmen; hin- und hertänzeln.

ʒanā Impf. *jaʒ(a)nī* meinen.
jaʒ(a)nī d. h.
V. *tĕʒannā* sich wenden an.
maʒ(a)nā Sinn. *ĕšmaʒ(a)nā* warum?
ʒhd. V. *tĕʒahhed* versprechen, garantieren.
VI. *tĕʒâhad* dass.
aʒ(a)uaǧ krumm.
ʒâd Impf. *jĕʒûd* zurückkehren.
V. *tĕʒauued* sich gewöhnen.
ʒâd nunmehr *laʒâd* also, nunmehr.
ʒâde Gewohnheit, Brauch.
ʒûde Stock.
ʒîd Fest.
ʒur. II. *jĕʒauuir* verletzen, weh thun, picken (vom Dorn).
aʒ(a)uar einäugig.
ʒuz. VIII. *iʒ(a)tâz* gebrauchen.
ʒân helfen.
ʒô(u)n Hilfe. *ʒô(u)nak* Gott helfe dir. *jâ ʒô(u)n* o wenn doch; glücklich der, welcher.
ʒô(u)ne Pl. *aʒ(a)uen* Strick.
ʒauê(i)n grüne Bohnen.
ʒauā Impf. *jeʒ(á)uī* heulen (vom Schakal etc.).
ʒib. II. *ʒeijeb* spotten, beschimpfen.
ʒeib Schimpf, Unfeinheit.
ʒjr. II. *ʒaijar* beleidigen, beschimpfen.
ʒair(!) Pl. *(u)ʒujûr* Penis.
ʒâš Impf. *jĕʒîš* leben.
II. *ʒaiješ* Lebensunterhalt verschaffen.
maʒâš Lebensunterhalt; Gehalt.
ʒjṭ. II. *ʒaijeṭ* schreien, quietschen.
ʒâʾila Pl. *ʒajâl* Familie. *bê(i)t elʒajâl* Harem.
ʒein Pl. *(u)ʒujûn* Auge; pur, lauter; zum Ausdrucke des pron. rec. meist bei leblosen Gegen-

ständen. *ʒalā ʒeinī* gewiss, unter allen Umständen; um meinetwillen.

ṙ

ṙubre Staubwolke.
ṙubše ganz früher Morgen.
ṙadîr Pl. *ṙidrân* Pfütze.
ṙedā werden, machen.
V. *tĕṙaddā* zum Mittag essen.
ṙädä lunch.
ṙâdī dort.
ṙarab eine Pappelsorte (Populus euphratica).
ṙarîb fremd.
ṙarbī Westwind.
ṙarbâu̯i fremd, Fremdling.
muṙrib Sonnenuntergang, Westen.
muṙrebī Westländer.
ṙarâḍ Sachen, Gepäck.
ṙirrâfa Ruder.
ṙarag Impf. *i̯iṙrag* untersinken (mit *bi*).
II. *ṙarrag* unter Wasser setzen, überschwemmen.
ṙazal Impf. *i̯iṙzil* stricken.
muṙzil Pl. *meṙâzil* Spindel; auch ein bestimmter Teil der Schöpfmaschine.
ṙazâl Gazellen.
ṙasel Impf. *i̯iṙsil* waschen.
II. *ṙassel* waschen, sich waschen.
ṙasûl Waschung.
ṙassâl Wäscher.
ṙšu̯. II. *ṙaššā* verschleiern.
V. *tĕṙaššā* sich verschleiern.
ṙišu̯e Schleier.
ṙaṭṭ Impf. *i̯ĕṙuṭṭ* tauchen.
ṙileg Impf. *i̯iṙleg* verschliessen.
(i)ṙlâge Pl. *ṙĕlāgât* Verschluss; Pfropfen; Höhlung, in der sich die Walze der Schöpfmaschine bewegt.
ṙâlī teuer.
ṙêle Teuerung.
maṙmûm sorgenvoll.
ṙimez das Auge zudrücken, blinzeln.
ṙamîǧ tief (auch in übertragener Bedeutung).
ṙin(u)ṣ Schote der Bohnen.
ṙanam Schafe.
ṙni̯. II. *ṙannā* singen.
VIII. *iṙtana* reich werden.
ṙâr Pl. *ṙirân* Loch.
ṙâre Galopp.
ṙâb Impf. *i̯ĕṙîb* verschwinden; untergehen (von der Sonne).
ṙâr nachahmen; z. B. *ânī ṙir(e)t minnak* = ich habe dir nachgeahmt.
II. *ṙaiiär* sich verändern, schwach werden.
V. *tĕṙaii̯ar* dass.
ṙê(i)r Anderssein; adv. nur.
ṙîre Edelmut.
ṙê(i)m Sturmwolken.

f

fa da, und.
(e)mfettaḥ sehend.
miftâḥ Pl. *mefātîḥ* Schlüssel.
futag trennen, durchbohren.
maftûg aufgetrennt.
meftûl Pl. *mefātîl* runder Turm zur Verteidigung.
muftī Mufti.
fiǧ(e)l Rettig.
faḥḥ Impf. *i̯efiḥḥ* keuchen. *i̯ĕfiḥḥ ṣodrī* meine Brust keucht.
faḥal Männchen.
fuḫtâi̯e Pl. *faḫâtī* wilde Taube.
fâḫir vorzüglich, erstklassig.
faḫ(e)r Ruhm, Vorzug.
fidân Pflug.

feda Impf. *jifdi* auslösen, als Lösegeld geben.
fidye Lösegeld. *fidye ilak* d. h. ich trete für dich ein.
frr. VIII. *iftärr* herumgehen, sich drehen.
afrâr (?) Deserteur.
frğ. V. *tĕfarrağ* sich ansehen (etw.); sich amüsieren.
fär(e)d eins; conjunctional: sobald als; adv.: nur.
färdet elmēzân Wagschale.
faras Stute.
fâris Reiter.
ferâsa Tapferkeit.
faraš Impf. *jifreš* d. Bett machen.
(e)frâš Bett.
far3aṭ Impf. *jĕfar3aṭ* sich entblössen (?).
fârär frei, unbewohnt (vom Hause); hohl.
färfûri Porzellan.
fezz aufspringen; aufwachen.
fâseḥ nichtig.
fesîl junge Palmschösslinge.
fšr. II. *feššär* schwätzen; zoten.
fuṣṣ Edelstein.
faṣ(e)l Blutgeld.
faḍḍ sich zerstreuen.
fuḍḍe Silber.
fḍl. V. Impt. *ṭăfaḍḍal* bitte, gefälligst, wofür auch türk. *bîrin, bujurun* gebraucht wird.
fuḍ(a)l Verdienst, Vorzug.
(e)fḍâla Überrest.
fĕḍîla Pl. *feḍâ'il* Wohlthat, hervorragende That.
(i)fṭirr Pilz, spez. Champignon.
fuṭîse Aas, Gestank.
fṭn. V. *tĕfaṭṭan* nachdenken.
fa3al Impf. *jif3al* thun, sich anschicken; *bif3lâne* coitieren.
fe3(a)l Pl. *fa3â'il* That.
faqîr arm; bescheiden.
fug(e)r Armut.
fuqâr. dât elfuqâr Name des Schwertes Alis.
fâkk Impf. *jĕfukk* öffnen; lösen.
VII. *infakk* geöffnet werden.
fik(e)r Pl. *afkâr* Gedanke.
fellâḥ Pl. *felālîḥ* Bauer.
fil(e)s kleines Geldstück, Para. *fülûs* Geld.
flš. II. *felleš* einreissen, umstürzen.
fĕlân NN.
fĕlâni zu NN. gehörig.
fli. V. *tĕfellä* sich lausen.
fęle Lausen.
fenn Pl. *funûn* Art.
finğân Pl. *fenāğîn* Tasse.
fenâr Lampe.
fanûs Lampe.
funṭîsa Rüssel d. Schweines.
fehed Panther.
fahem Impf. *jifham* verstehen.
II. *fehhem* verstehen machen, erklären.
VIII. *iftehem* verstehen.
fih(e)m Verstand.
fâhi blass, hell (von der Tinte).
fât Impf. *jĕfût* vorbeigehen; eintreten.
fâr Pl. *firân* Maus.
fô(u)g oberhalb; oben; hinauf.
fō(u)gâni oberer.
fâle Pl. *fûl* Dreizack für den Fischfang.
fî in (litterarisch).
fei Schatten.
fîl Elefant.
fîne Fez, Tarbusch.

q, g, ġ

qâma Seitengewehr; auch Eisenspitze für die lange Lanze (*šelfe*).

gubbe Pl. *gubâb* Zimmer; Kuppel auf den Gräbern.
gab(a)r, *gab(u)r* Pl. *gŭbûr* Grab.
mugbera Kirchhof.
qabarlī Hinterlader.
qabel Impf. *ịiqbal* annehmen.
III. *ǧâbel* gegenüber sein.
gab(e)l vor. *gab(e)l mâ* bevor.
qâbil passend; schön.
qäbelîịe Anstand, Schönheit.
(u)gbâl gegenüber.
qibla Gebetsrichtung.
(u)gbê(i)le goldner Schmuckgegenstand, der an der Stirn getragen wird.
gubbân Bleilot des Baumeisters.
gâtĕra Staubsturm.
gaḥbe Hure.
gedd Quantität, Betrag. *ĕšgedd* wieviel?
qdm. II. *ǧeddem* heranbringen.
ǧiddâm vor.
gadar Impf. *ịigdar* können.
qadar Bestimmung.
qudra Macht.
ǧid(ä)r Kessel.
ǧidrîịe kleiner Kessel.
mugdâr Betrag, Ausdehnung.
gidle Pl. *gedâʾịl* Locke.
qarr gestehen.
garab Impf. *ịigrab* nahe sein.
ǧerîb nah.
ǧirbe, girbe Schlauch.
gerâʾịb Verwandte.
gi(u)rǧī, gi(u)rǧîịe Pl. *gerâǧī* Georgier(in), weisser Sklave.
qir(e)š Pl. *qurûš* Piaster.
garaṣ Impf. *ịigruṣ* kneifen.
II. *garraṣ* dass.
gyrṣe (abgebrochenes) Stück.
girrâṣ elḫaṣâụi Spinngewebe (eigentlich: Abkneiper der Hoden).

garaṭ Impf. *ịigruṭ* kauen.
gyrṭa eiserne Keule (kleiner als der *denbûs*).
ǧirʒa Courage.
garef Impf. *ịigrif* schleudern.
qar(e)n, *ǧär(e)n* Pl. *gŭrûn* Horn.
girne halbe Last; Tasche, in welche die Last hineingesteckt wird.
qrân persisches Geldstück (2¼ Piaster).
gernûṣ junger Löwe.
gurunful Gewürznelkenbaum. Ein Stückchen Holz wird wegen des guten Geruches häufig von Frauen an das Ohr neben die Ohrringe gehängt.
qerā Impf. *ịiqrā* lesen.
gerrâị Leser.
qurʾân Koran.
qaraụâne grosse, kupferne Schüssel für gekochtes Essen.
gezâz Fensterglas.
qazme Spitzhacke.
ǧezụe Vogelfalle.
giš(e)r Pl. *gŭšûr* Schale (von Zwiebel, Orange).
ǧisem Impf. *ịuqsim* teilen.
II. *ǧessem, qassem* teilen.
ǧesâm Anteil.
gišše die männlichen Dattelblüten.
qašmar Spass machen, jem. anführen.
qašmarī Spassmacher, auch *qufšečī* genannt.
gaṣṣ Impf. *ịĕguṣṣ* abschneiden.
guṣṣe Stirn.
mugaṣṣ Schere.
guṣab Rohr.
gĕṣîbe Pl. *gĕṣâʾịb* Haarlocke.
maqṣûd Absicht.
geṣîr kurz.

qaṣ(ä)r Pl. *quṣûr* Schloss; Landhaus.
giṣgîṣ Kerne spez. von der Melone, die getrocknet als Zukost genossen werden.
giṣle kurzer Speer.
gaḍbe Griff; eine Hand voll.
gaḍā Impf. *ḭigḍī* beendigen.
VII. *ingíḍa* beendigt werden.
qâḍī Richter.
qaḍâ Richteramt.
gaḍîḭe Geschichte.
qaṭṭ Impf. *ḭĕquṭṭ* (*ḭĕguṭṭ*) anspitzen (den *qalam*).
gaṭaȝ(a) Impf. *ḭigṭaȝ(a)* abschneiden; abhandeln.
gyṭȝa kurze Lanze.
gyṭin Baumwolle.
(ẹ)gṭîn Kürbis.
gaȝad Impf. *ḭigȝyd* sitzen; aufwachen. Partic. *ğâȝäd* als Inchoativum gebraucht.
II. *gaȝȝad* sich setzen lassen; hinsetzen; aufwecken.
qâȝade Sitte; Regel. *ȝala‿ lqâȝade* fein, so wie es sich gehört.
guffe tiefes Gefäss aus Palmblättern; rundes, verpichtes Euphratfahrzeug.
gafra Wüste.
qufšîḭe Schnurre.
guf(a)ṣ Käfig.
(u)gfel Impf. *ḭigful* verschliessen.
guf(e)l Schloss.
qufel Pl. *(u)gfâle* Zeile im Gedicht.
qalîl, Dimin. *geleiḭil* wenig, gering.
qlb. V. *tĕgalleb* sich wälzen.
VII. *ingáleb* verwandelt werden.
gal(u)b Herz; der oberste Teil der Palme.
gâleb Form; Fälschung.
maglûb verkehrt.
V. *tešaglab* Kobolz schiessen.
(e)glâde Halsschmuck; auch Name eines Stückes Holz bei dem Schöpfgefäss.
ğelȝa Burg.
(ẹ)glúfe Vorhaut.
qalam Pl. *aqlâm* Schreibrohr.
qly. II. *ğallā* braten.
gumar Mond.
gumruk Zoll.
gumrukčī Zollbeamter.
gimez(?) Impf. *ḭigmuz* springen.
gumgum grosse Kaffeekanne.
gunbara Haubenlerche.
qondera Stiefel.
gineṣ Impf. *ḭignuṣ* jagen.
genîṣ Jagd.
qnȝ. II. *ḭĕqannaȝ(a)* überzeugen.
gunfuḍ Igel.
gahue Pl. *gahâui* Kaffee; Kaffeehaus
gâd Impf. *ḭĕgûd* leiten, führen.
gauuâd Pl. *gūuāuîd* Kuppler.
(u)guuâde schlechte Frau.
qûzī Lamm.
gô(u)s Bogen; Bogen zum Reinigen der Baumwolle; Joch, das auf dem Nacken des Stieres aufliegt.
qauuâs Pl. *qūuāḭîs* Kawass.
qūṭîie Kiste, Dose.
gûge Pl. *iguag* Schädel.
ğauuâl elḥô(u)š Wächter des Hauses.
gâm Impf. *ḭĕgûm* aufstehen. Auch als Inchoat. gebraucht.
II. *gauuem* stehen lassen.
X. *istaqâm* bestehen, aushalten.
gâ'im Pl. *gūuâm* Tempeldiener.
qiâm Preis.
qaiâma Auferstehung (litterarisch).
quḭ. II. *gauuā*, *ğauuā* kräftigen.

qaui stark, kräftig.
gûue Kraft. Adv. mit Gewalt.
qâu Zündschwamm.
geiįi, geiti = *mâli, mâkki* zum Ausdruck des Pron. pass.
qįr. II. *ğeiįär* asphaltieren. *mĕgaiįar* gepicht.
ğîr Asphalt.
muguâr eine Keule mit einer Kugel aus Asphalt.
gê(i)ḍ Sommer.
gē(i)ṭân Strick, Band.

k, č

ka, ča, čê(i) da; wie; weil.
čebb Impf. *įĕčibb, įĕkubb* giessen, ausgiessen.
VII. *inkabb* ausgegossen werden.
kebâb Röstfleisch.
kebabči Garkoch.
čebẹd Leber.
čebîr Pl. *(u)kbâr* gross.
kub(e)r Grösse.
kubbar Kaperstrauch.
čebeš Widder.
kiteb Impf. *įiktib* schreiben.
VII. *inkiteb* geschrieben werden.
kitbe Schrift.
kitâbe Schrift.
mektûb Inschrift.
kut(ä)r Reihe(?).
četâra gestreiftes Seidenzeug.
ktf. II. *čettef* fesseln.
četef Du. *čẹtfê(i)n* Schulter.
kiṭel Impf. *įiktil* töten.
VII. *inčẹ̀tel* getötet werden.
čet(e)l Tod, Ermordung.
kĕṯîr, čĕṯîr viel, sehr.
kyṯ(e)r Grösse, Vielheit. *čškit(e)r* wieviel?
kiṯre Fülle.
kaḥḥ Impf. *įĕkiḥḥ* husten.
kiḥ(e)l Schminke.
čedîs Pl. *(e)čdûs* Getreidehaufen.
kedîš Mähre.
čideb Impf. *įičdib* lügen.
II. *čeddeb* dass.
čid(i)b Lügen; Schein.
kurr Fem. *kurre* junger Esel.
karab Impf. *įikrub* pflügen.
kĕrâb Pflügen.
kurê(i)t Schnittlauch.
čer(e)d Bewässerungsmaschine.
(e)krâfes Sellerie.
čârak ein Viertel.
kerkere Schädel.
krm. IV. *akram* beschenken.
kerîm, čerîm wohlthätig, edel.
ikrâm Geschenk.
kru. III. *čârā* vermieten.
X. *ističrā* mieten.
keriie Miete.
mĕčârī Eselvermieter. *mĕčârîįe* Karawane.
kiss vagina.
kiser Impf. *įiksir* zerbrechen.
II. *kessär* zerbrechen; ringeln (vom Haare).
V. *tekessär* zerbrochen werden.
VII. *inkèsär* zerbrochen werden. *inkèsĕret riğlī* ich habe mir den Fuss gebrochen.
maksûr bankrott. *maksûra* (vom Mädchen) nicht mehr jungfräulich.
kesir gebrochen (z. B. *uâruâr kesir* Knickrevolver); bankrott.
kus(u)b(p) Überreste vom Sesam.
keššîš christlicher Priester.
kšr. II. *keššär* Grimassen schneiden.
češef in die Höhe heben, lüften.
češfe Ausgrabung; Ort der Ausgrabung.
čaʒ(a)b Knöchel; Würfel.
kâ̆rid Pl. *kuârid* Papier.

čeff Pl. *čufûf* (hohle) Hand; Handschuh.
čeffîje Kopftuch.
kufar Impf. *jikfur* freveln.
kâfir Pl. *kuffâr* Ungläubiger.
čefčîr grosser Löffel.
kifel Impf *jikfil* bürgen.
kfn. II. *čeffen* ein Totenhemd anlegen.
čefen Totenhemd.
čifâje Gürtel um die Brust des Mannes, der den Stier an der Schöpfmaschine den *meidân* herab- und heraufführt.
kill Totalität. *killma* jedesmal wenn.
killiš in jeder Beziehung.
kille Moskitonetz.
klb. II. *čelleb* fesseln, zusammen verbinden.
čel(i)b Pl. *(e)člâb* Hund.
čellâbe Haken und Öse.
III. *čâleš* ein Geschäft abwickeln.
klf. II. *kellef* schwer machen.
kelif schwer; zu schwer (*3ala*).
teklîf (zu leistendes) Geschäft.
kelek von Schläuchen getragenes Floss.
klm. V. *tĕkellem* sprechen.
kelâm, *čelam* Rede, Worte.
klink, *klunk* eine Waffe, bestehend aus einem kurzen Stocke mit einem eisernen Hammer.
čelâue Pl. *(e)člâ* Niere; Eingeweide.
čâlî (steiles) Ufer.
čem wieviel? *ĕščem* einige.
(e)čmâr oder *(e)čmâh* eine Waffe, bestehend aus einem langen Stecken, dessen Wurzel unten darangelassen und mit Eisenbändern befestigt ist.
kml. II. *kemmel* vollenden; vollkommen machen.
kammûn Kümmel.
čime Trüffel.
kindâr Holzgriff der Flinte.
kûh Pl. *kuâh* Hütte (aus Matten und Palmzweigen).
kâre, *čâre* Geschäft.
kûra Ofen.
čâs Pl. *čāsât* Becher.
čôl Wüste. *ge3ad liččôl* seine Notdurft verrichten.
kô(u)m Haufe.
čân Impf. *jičûn* sein.
mečân Ort.
čai Thee.
čitâje Stirnband (der Frauen).
čîs Pl. *(e)čjâs* Beutel.
kēšân Pl. *kjāšîn* kleine Schale.
kjf. II. *mĕkeijef* erfreut.
kê(i)f Befinden; *ĕšlô(u)n kê(i)fak* wie geht es Dir? *heljô(u)m kê(i)fî mû z(i)ên* ich bin heute nicht wohl; Lustbarkeit, Vergnügung.
čê(i)l Mass; abgemessene Speise.
čê(i)le Kugel.

l

li zu. *lêš* warum?
lâ nicht.
libbe der oberste Teil der Palme, die noch zusammenklebenden, noch nicht völlig entwickelten Blätter.
lappa Lampe.
libed Impf. *jilbed* sich verstecken, Zuflucht nehmen vor (*min*).
libbâde ein Kleidungsstück, Mantel aus Tuch, den man im Winter trägt.
libes Impf. *jilbis* sich anziehen.
lib(e)s Kleidung, Kleid.
(i)lbâs Unterhosen bei Männern und Frauen, auf dem Lande selten gebräuchlich.

lahes Impf. *ịilhas* lecken.
(e)lhâf Steppdecke.
lahag Impf. *ịilhag* verfolgen; folgen.
laham essen (?).
lah(e)m Fleisch.
lihịe Vollbart.
ledaṙ stechen.
ldd. X. *isteledd* angenehm empfinden.
ledde Annehmlichkeit.
ledîd El. *aladd* angenehm, süss (Geschmack, Luft).
lizem Impf. *ịilzem* halten, fassen.
VII. *inlizem* gefasst werden.
lâzim es ist notwendig.
lisân Zunge; Sprache.
la3ab Impf. *ịil3ab* spielen; flattern (der Blätter im Winde). *til3ab rûhī* mir wird übel.
III. *lâ3ab* spielen mit.
li3(a)ba Spiel.
la3an Impf. *ịil3an* verfluchen. S. auch *na3al.*
laṙuī Plappermaul, einer der dummes Zeug redet.
lața3(a) Impf. *ịilța3(a)* lecken.
lațîf schön, angenehm (vom Essen, Luft etc.).
låțem Impf. *ịilțem* schlagen.
II. *lațțem* dass.
låțme Schlag, Ohrfeige.
leff Impf. *ịĕliff* einwickeln.
lft. VIII. *iltĕfet* sich umdrehen.
lqh. II. *telğîh* Befruchtung von Pflanzen.
lagaț Impf. *ịilguț* pflücken, sammeln.
legleg, abû legleg Storch.
ligen Schale zum Waschen.
ligā Impf. *ịilgā* treffen.
III. *lâgā* dass.
V. *tĕlaggā* dass.
VI. *tĕlâgā* sich treffen.
lâčin aber.
lemm Impf. *ịĕlimm* zusammennehmen; zusammendrücken.
VIII. *iltemm* sich versammeln.
lumman wenn, nachdem.
lenn siehe.
lehet Impf. *ịilhäț* pusten, schwer atmen.
lihhûğe Spitzname.
lihâne Kohl.
lô(u) wenn. *lô(u) lâ, lôu mâ* wenn nicht.
lûbịe Bohnen.
lô(u)h Pl. *aluâh* Tafel; rechteckige Felder, in die der Acker behufs der Bewässerung eingeteilt wird.
luh. II. *lauuah* schmutzig machen.
V. *tĕlauuah* schmutzig werden.
VII. *inlâh* beschmutzt werden.
lâțe ein feineres Winterkleid, ähnlich der *libbade.*
lâg Impf. *ịĕlûg* kleiden, gut stehen; passen, gefallen.
lâm Impf. *ịĕlûm* tadeln.
lô(u)n Pl. *aluân* Farbe; Gesichtsfarbe, Aussehen; Art, Gattung.
miluī Pl. *mĕlâuī* Armband (aus mehreren zusammengedrehten Silberfäden).
ŀêra türkisches Pfund.
lîf trockener Bast zwischen den Zweigen der Palme.
ŀê(i)l Pl. *ŀịâl* Nacht.
lîịe Fettschwanz.

m

mâ nicht; was. *mādâm* solange; wenn.
māṣûle Pfeife (aus Thon). Daher: *ịĕmô(u)ṣil* er pfeift auf der Masule.
(e)mtâ3(a) Wegzehr; Essen.
met(e)n Du. *metnê(i)n* Schulter.

mĕtîn stark, kräftig (Papier etc.); geschwollen.
mit(e)l Ähnlichkeit; wie.
metel Pl. *metelât*, *amtâl* Sprichwort.
meǧîdī c. ein Thaler.
mḥn. VIII. *imtaḥan* probieren.
imtiḥân Probe.
meḥā Impf. *ịimḥī* auslöschen.
memḥī verwischt.
mḫṭ. V. *tĕmaḫḫaṭ* sich schnäuzen.
muḫṭân s. u. *abû*.
medd Impf. *ịĕmidd* ausstrecken.
mudde lange Weile.
marr Impf. *ịĕmurr* vorbeigehen.
X. *istamarr* vorbeigehen.
murr bitter.
mirrê(i)r Löwenzahn.
marre Hacke.
marrâr Hackenarbeiter.
marad Impf. *ịimred* zerknüllen (vom Papier).
II. *marrad* dass.
mirdâne freigebig, vornehm.
merez Impf. *ịimriz* eggen.
II. *märrez* dass.
märrâze Egge.
marag Sauce.
marmar Marmor; harter Stein.
marā Frau.
murûụe edles Wesen. *(bil)murûụe* freiwillig.
mzḥ. VI. *tĕmâzaḥ* scherzen.
mezâḥ Scherz.
mazîqa Pl. *mazâ'ịq* Musikinstrument.
msḫ. II. *massaḫ* verändern; verhöhnen.
mis(i)č Moschus.
mešš Impf. *ịĕmišš* abwischen.
miš(u)ṭ Kamm.
mišmiš Aprikosen.
mišân Deichsel (des Pfluges).
mišā Impf. *ịimši* gehen.
mišịe Gesandtschaft.
meššāịe dass.
memše Wanderung; Entfernung.
(u)mṭáret es hat geregnet.
muṭar Regen.
mâṭelī Martinigewehr.
muṭī Fem. *muṭîịe* Pl. *muṭâia* Esel.
maʿ(a) mit.
māʿûn Schüssel.
milaḥ Salz.
mileč Impf. *ịimlič* die Heiratszeremonien vornehmen.
melik Pl. *mulûk* König; vornehmer Mann.
mil(i)k Pl. *amlâk* Besitz.
mellâč Pl. *melālīč* Besitzer; Unternehmer.
meleč Engel; Teufel.
málā Impf. *ịimlā* füllen (selten).
mollā Molla, Priester; jeder gebildete Mann, der lesen und schreiben kann.
min von; seit.
min wer? *minhū* wer?
manaʿ(a) Impf. *ịimnaʿ(a)* abhalten, verhindern.
mah(e)d Wiege.
muh(ä)r Fem. *muhra* Füllen; Pony.
muh(ä)r Siegelring.
muheile Pl. *mehaịîl* grosses Lastschiff, das im Unterschied von der Sefine nicht mit Pech (*mĕgaiịar*, *mĕzaffat*) verschmiert ist.
mât Impf. *ịĕmût* sterben.
II. *mauụet* töten.
meit Pl. *mô(u)tā* tot.
meiịit tot.
memât Tod.
mô(u)ǧ Pl. *amụâǧ* Wellen.
mûs Rasiermesser.
mâš Bohne.

mâše Pincette zum Feuerholen.
mâl Pl. *amuâl* Besitz; auch zum Ausdruck des Genitivs gebraucht.
môi Wasser; litterarisch *mâ*. *môi ṣî(a)ḥ* von selbst fliessendes Wasser (im Gegensatz zu dem von Maschinen bewegten).
mē(i)dân Platz.
mîrī Fiskus.
m̃êz Tisch.
mîl Schminkgriffel.

n

nabaḥ Impf. *jinbaḥ* bellen.
menbûḥ heiser.
nebug Jujubenbaum.
tenbîh Anweisung.
nebī Pl. *anbiįā* Prophet.
nitįe Weibchen.
neǧǧâr Zimmermann.
minǧel Sichel.
neǧ(e)m Sterne.
minḫir Nasenloch.
naḫ(a)l Pl. *naḫîl* Palmen.
nideb preisen.
nidäh Impf. *jindäh* rufen.
nídā Thau.
nezz Impf. *jĕnizz* zittern, sich fürchten.
nizâḥ Graben.
niza3(a) Impf. *jinza3(a)* ablegen (Kleider).
nizel Impf. *jinzil* herabsteigen, sich senken.
nĕsîb Schwager; Schwiegersohn.
nisā Impf. *jinsā* vergessen.
nisâ, *nisuân* Frauen.
nišâbe Pfeil des Bogens.
nišed Impf. *jinšid* fragen.
nušûr Auferstehung (litterarisch).
nešle Husten.
menšûl verschnupft.
nuṣṣ Hälfte; Mitte.
naṣîṣ niedrig.
naṣîb Schicksalsanteil; als Ausruf im Sinne von „schade; es thut mir leid“.
nâṣba Narbe.
nâṣī niedrig.
minḍara Pl. *menâḍir*, Pl. Pl. *menāḍerât* Brille.
nâṭṭ Impf. *jĕnuṭṭ* aufspringen; bespringen (vom Tiere).
naṭaḥ Impf. *jinṭaḥ* stossen (vom Stier).
III. *nâṭaḥ* jmdn. stossen.
näṭûr Pl. *nuäṭîr* Wächter.
niṭeg(?) Impf. *jinṭig* reden.
II. *neṭṭeq* reden lassen.
önṭā Impf. *jinṭī* geben.
na3(a)ǧ Schafe.
nā3ûra Schöpfmaschine mit einem Rade.
na3as Impf. *jenâ3ęs* schläfrig sein.
na3âs Schläfrigkeit.
na3(a)sân schläfrig.
na3al Impf. *jin3al* verfluchen.
na3(a)le Verfluchung.
n3m. IV. *an3am* wohlthun, in d. Wunschsatze *an3am Allāh 3alê(i)k* Gott lohne es dir.
nâ3am fein (von pulverisierten Sachen).
na33âįe Klagefrau.
naṙ(e)l Bastard; auch Schimpfwort.
nefaḥ(?) Impf. *jinfaḥ* anblasen.
n̆ef(e)s Seele; auch als pron. rec. bei lebenden Wesen gebraucht.
nifeḍ(?) Impf. *jinfuḍ* sich entledigen.
nuf(u)ṭ Petroleum.
nâfę3(a) nützlich; tüchtig.
munâfiq Übelthäter, Betrüger.
mangûb durchlöchert.
nigra, *nugra* Loch, Grube.

mingâr Schnabel.
negis unsauber, schmutzig.
mingâš kleine Pincette zum Dornausziehen.
nagaṣ Impf. *ịinguṣ* abnehmen (vom Tage, Wasser etc.).
nâgiṣ fehlend, zu wenig.
angaṣ nicht ganz richtig im Kopfe.
nigal Impf. *ịingul* transportieren.
VII. Impf. *ịinnugel* fortgebracht werden.
mangal transportables Kohlenbecken.
mangane Doppelkran (= $4^1/_2$ Piaster).
menkib Pl. *manâkib* bewohnte Gegend (litterarisch).
niket Impf. *ịinkit* überlisten.
nikta Pl. *niket* List.
minčâse Trinkbecher.
nem(e)l Ameise.
neh(e)d Pl. *nuhûd* (weibl.) Brust.
nah(a)r Fluss, Kanal.
nĕhâr Tag.
nhq. II. *ịĕnehhiǧ* schreien (des Esels).
nô(u)be Mal. *ennô(u)b* noch ein Mal.
nô(u)bači Wächter.
nô(u)ǧa Schild oder Zaun aus Rohr, um dahinter zu jagen.
nâḥ Impf. *ịĕnûḥ* seufzen.
nôḥ Seufzen.
nauḫida Pilot; Schiffer.
nâr Feuer.
nûr Licht.
nûra Kalkstein.
menâra Pl. *menâ'ịr* Minaret.
niịâz Präsent bei der Hochzeit.
nâs Menschen.
nâš Impf. *ịĕnûš* berühren.
nâge Kamelin.
nâm Impf. *ịĕnâm* schlafen.
menâm Schlafort; Schlaf.
nuâịe Pl. *nụa* Kern.
nâč Impf. *ịĕnîč* coitieren.
II. *neiịeč* coitieren lassen.
VII. *innâčät* coitiert werden.
nîr Joch beim Pfluge.
nîšân Ziel; kleine Erhöhung, nach der man sich beim Reisen richtet; Orden. Daher *nêšen* zielen (woneben auch *aḫad nîšân*).
nîl Indigo.
nîlî Schimmel (vom Pferde).

h

hâ, hâh siehe da, halloh!
hâḏa dieser.
habeš Impf. *ịehabiš* Getreide, Reis zerstossen.
II. *habbeš* dass.
hâtim herumirrend(?)
hädd Impf. *ịĕhidd* loslassen; sich stürzen auf.
hedeb Augenlid.
hedef Balken am Schöpfgerät.
hdm. VII. *inhédem* zerstört werden.
hudûm Kleider.
hudā rechte Leitung (litterarisch).
hedîịe Geschenk.
hereǧ Auktion.
horṭĕmân Hafer.
haraf Impf. *ịĕharuf* gehen, trippeln.
II. *harraf* sich beeilen, schnell hin- und hergehen.
hzr. II. Impf. *ịĕhezzär* beschneiden, den Baum von unnützen Blättern säubern.
hzm. II. *hezzem* entfliehen lassen
VII. *inhezẹm* fliehen.
haff schnell zuschlagen(?)
hfụ. II. *haffā* wedeln.
helbet, helbeta natürlich, gewiss.
halas rupfen, säubern.
halčân durstig.
helhel trillern (der Weiber bei

freudigen und traurigen Ereignissen).
häm auch; doch.
hamm Impf. *i̯ehimm* sich sorgen; Sorgen machen.
hämm Pl. *hŭmûm* Sorge.
mahmûm sorgenvoll.
mahmûz Sporn.
henîʾan willkommen, Prosit. Antwort darauf: *henâkum Allâh.*
mŭhendis Architekt.
(e)hnâge ein Strick, der das Polster auf dem Rücken des Stieres festhält.
(e)hnâ hier.
hŭʾa er.
hu̯s. II. *hau̯u̯es* eine Hosse singen.
hô(u)se eine Art Kriegs- und Arbeitsgesang.
hô(u)š Rindvieh.
hâʾi̯še Pl. *hau̯âʾiš* Kuh.
hâu̯en Mörser.
hau̯a Luft, Wetter; Wind. *hau̯a ʒâlī* starker Wind.
(e)hu̯âi sehr.
hîč, *hîčī* so.
heikal Gestalt (d. Menschen, Pferdes).
hê(i)l Muskatnuss.
hîm Instrument (ein dicker Stock mit eiserner Spitze), um Palmenschösslinge vom Mutterstamme loszutrennen.

u̯

u̯å, *u̯e*, *u* und.
u̯ubär Kamelshaar.
u̯åbrîi̯e schwarzes breites Tuch, das die Frauen um den Hals legen.
u̯otu̯et stottern.
mûğib Grund. *bimûğib* entsprechend.
uğʒ. II. *u̯uğğaʒ(a)* krank machen. IV. Impf. *i̯ô(u)ğaʒ(a)* schmerzen.
u̯uğaʒ(a) Krankheit. Auch als Fluch, Schimpfwort (= Gott gebe dir Krankheit) z. B. bei einem Kinde, das nicht zu schreien aufhört.
u̯uğʒân krank.
u̯uğne Backenknochen.
u̯uğah Pl. *u̯uğûh* Gesicht; Seite.
aḫad u̯uğah fĕlâne coitieren.
mu̯u̯âğaha von Angesicht sehen, zusammen sein mit.
u̯âḥẹd Fem. *u̯âḥde* einer. *u̯âḥdak* du allein.
u̯âḥše Einsamkeit.
u̯âḥḥâš Pl. *u̯âḥaḥîš* Wächter.
u̯ḫr. II. *u̯âḫḫar* nach hinten bringen, wegrücken; hinten bleiben, aus dem Wege gehen.
u̯udd Zeltpflock.
u̯dʒ. IV. *audaʒ(a)nâkum* Adieu. Antwort: *fî amâni‿llâh.*
u̯di̯. II. *u̯âddä* hinlegen, hinthun; hinbringen.
u̯âdī Thal.
u̯dn (*ʾdn*). II. *i̯uu̯eddin* d. Gebetsrufer ruft.
muʾeddin Gebetsrufer.
u̯rṯ. X. *istâreṯ* erben.
u̯ir(i)ṯ Erbe.
u̯rd. IV. *aured* Impf. *i̯ô(u)rid* zur Tränke herabführen.
u̯orde Blume; der an der äusseren Nasenfläche sitzende, Blumenform habende Nasenring.
u̯orge Pl. *aurâq* Blatt (eines Baumes, Papier).
u̯âru̯âr Pl. *u̯ârâu̯ir* Revolver.
u̯âru̯âr kesir Klapprevolver.
u̯årim geschwollen.
u̯ârâ hinter.

u̯ezîr Pl. *u̯uzarâ* Vezier.
u̯ezre (Bade)schurz.
u̯ezne Gewicht; auch e. bestimmtes Gewicht (s. u. *(e)ṭrâr*).
mēzân Wage.
u̯os(e)ṭ Mitte.
u̯osṭī in der Mitte befindlich.
u̯osṭa Mitte.
u̯oṣle Stück.
u̯uṣaf beschreiben.
II. *u̯âṣṣaf* beschreiben.
IV. *auṣaf* beschreiben.
u̯uṣal Impf. *i̯iṣal, i̯ô(u)ṣal* ankommen; passieren.
u̯uṣā auftragen.
II. *u̯âṣṣā* Testament machen; eine Lehre geben; mit *ʒalâ* verbieten.
u̯uṣîi̯e Testament; Lehre.
u̯uṭā Impf. *i̯âṭā* treten.
u̯âṭī niedrig.
mu̯âṭā eben.
u̯aʒad versprechen.
III. *u̯âʒad* dass.
u̯fq. VIII. *ittifaq* übereinkommen.
u̯ufā Impf. *i̯ô(u)fī* erfüllen (e. Versprechen).
u̯ufā Erfüllung des Versprechens.
u̯ufasiz verräterisch, einer, der sein Versprechen nicht hält.
mô(u)ged Feuerstätte.
u̯ugaʒ(a) Impf. *i̯igaʒ(a), i̯ô(u)gaʒ(a)* fallen; auf jem. stossen, ihn treffen.
II. *u̯uggaʒ(a)* hinwerfen, fallen lassen.
III. *u̯âğaʒ(a)* mit der Frau zusammen sein.
u̯ugaf Impf. *i̯igaf, i̯ô(u)gaf* stehen.
u̯ugaf i̯emmak bleib hier stehen.
u̯âgfe Standplatz.
u̯âk(i)t Zeit. *min u̯âk(i)t* früh.
fâʾi̯t u̯âk(i)t spät.
u̯okî(a)ḥ unartig; streitsüchtig.
u̯ukar Ort, wo die Vögel sich niederlassen.
uekîl Vertreter.
u̯ld. V. *teu̯olledet* gebären.
u̯oled Pl. *aulâd, u̯ul(e)d* Knabe. Dim. *ulê(i)d.*
u̯âlid Vater.
u̯âlide Mutter.
u̯ālidê(i)n Eltern.
u̯âlak, u̯âlič du da (Anrede an niedriger Stehende.
u̯lm. III. *u̯âlam* gegenüber stehen(?).
u̯olem Krankheit. (Stamm: *ʾlm.*)
u̯âlī Gouverneur.
ulâi̯a Pl. *ulâi̯ât* Gegend.
maulā Herr.
u̯ns. (*ʾns.*) V. *tĕu̯onnes* sich amüsieren; spazieren gehen.
u̯unsa Vergnügen.
u̯ni̯. (*ʾni̯*) II. *u̯ânna* vorsichtig, verständig sein.
u̯hm. V. *tĕu̯âhhem* sich einbilden.
u̯âu̯ī Pl. *u̯āu̯îi̯e* Schakal.
u̯aiu̯ai Ausruf des Staunens oder des Schmerzes.
au̯ē(i)lâh wehe!
u̯ii̯â mit; zusammen.
u̯i̯q (= *ʾug?*). VI. *tu̯âi̯ig* spähen, schauen.
u̯ê(i)n wo? wohin?

i̯

i̯â o.
i̯âs, i̯āsmîn Jasmin.
i̯abes Impf. *i̯ēbes* trocknen.
V. *tĕi̯abbes* trocken werden.
i̯âbes trocken; reif.
i̯atîm Waise.
îd Dual. *īdê(i)n* Pl. *eidī* Hand; Vorderfuss (des Pferdes etc.);

Klöppel beim Mörser; Handhabe, Griff.

ꞡedde Handhabe.

ꞡerar Pl. *ꞡerarât* Patronentasche, die der Mann um die Brust bindet.

ꞡezma Schleier, Kopfbinde.

eisar Fem. *ꞡisrā* links.

ꞡasîr Pl. *ꞡúsarā* Gefangene. (Stamm: *'sr.*)

ꞡešmâr (oder *ꞡešmâḫ*) Kopftuch, auch Kuffije genannt.

ꞡaṣar Verbot; verboten.

ꞡqn. II. *ꞡaqqen* sicher machen, überzeugen.

ꞡemm bei.

ꞡemtā wann?, wofür auch *ĕšꞡåk(i)t.*

ꞡemek Essen.

ꞡamîn Fem. *ꞡimnā* rechts.

ꞡamîn Eid.

ꞡaꞡaš langsam.

ꞡô(u)m Pl. *iꞡâm, aiꞡâm* (litterarisch) Tag. *helꞡô(u)m* heute.

DIE GEDICHTE

DES

Mutalammis

ARABISCH UND DEUTSCH

BEARBEITET

VON

K. Vollers



Leipzig
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1903
Baltimore
THE JOHNS HOPKINS PRESS
London, W. C.
LUZAC & CO., GREAT RUSSELL STR.

INHALT

Die Gedichte des Mutalammis.

Von

K. Vollers.

Die vorliegende Arbeit wurde bereits im Sommer 1896 in Kairo begonnen, musste dann aber in Deutschland lange beiseite gelegt werden. Erst im Winter 1901/02 konnte ich sie von neuem aufnehmen (vgl. unten S. 160, Z. 20). Bald nach meiner Übersiedelung hatte Herr Prof. A. FISCHER die Güte, mich auf die Kollektaneen THORBECKE's zu Mutalammis aufmerksam zu machen, sie mir zu schicken und mir über einige Stellen seine Ansicht zu äussern. Herrn Prof. A. A. BEVAN (Cambridge, England) verdanke ich die Kollation der Handschrift des British Museum. Als Herr Dr. R. GEYER (Wien) von meinem Vorhaben hörte, beeilte er sich, mir seine Kollektaneen hierzu zur Verfügung zu stellen, darunter eine durchgängige Musterung des *Lisân* und des *Tâg al ʿArûs*. Was ich THORBECKE entnommen habe, wurde durch eckige Klammern (und bisweilen TH.), was ich R. GEYER entnommen, ebenso mit dem Zusatze R. G. gekennzeichnet. Herrn Dr. G. KAMPFFMEYER (Halle a. S.) verdanke ich wertvolle Mitteilungen aus der Bibliothek der Deutschen Morgenländischen Gesellschaft. Die Erklärung einiger Abkürzungen findet sich auf S. 165.

Gerîr* b. ʿAbdelmesîḥ (oder ʿAbdel ʿozzā)** b. ʿAbdallâh b. Zeid*** b. Daufan b. Ḥarb b. Wahb b. Guleiï b. Aḥmas b. Ḍubeiʿa b. Rabîʿa b. Nizâr b. Maʿadd b. ʿAdnân† ist nach der

---

* Nur G. heisst der Dichter Jacut IV 769, 3 (Diwân IV). Vielleicht ist unser Dichter auch gemeint, wenn FREYTAG Lexicon *s. v.* حيّية sagt: *Djerir. Diw.*; vgl. Mutal. VI 1.

** So Ḫizâna III 73, 6, wie Ibn Quteiba, Aġâni XXI 187, 15 und Hibatallâh fol. 19a (S. 30).

*** So Ḫiz. a. a. O. und WÜSTENFELD, *Tabellen*, A 10. Ohne Z.: Aġ. XXI 186, 1; 187, 13. Z. wird im Diwân I 17 erwähnt.

† Am vollständigsten Ḫiz. a. a. O. Das *Gerîr b. Jezîd* der Einleitung des Diwâns ist sonst nicht bezeugt. Über die Genealogie vgl. noch Ibn Doreid's Handbuch 192, 13.

Überlieferung der genealogisch vollständige **Name des Dichters**, den wir nach dem Vorgange der Araber als al Mutalammis zu bezeichnen pflegen. Wie bei vielen anderen Dichtern wird der Beiname — in diesem Falle wohl mit Recht — auf einen seiner Verse zurückgeführt (Diwân V 9).*

In der Einleitung des Diwâns wird er *aḍ Ḍubaʿî* genannt. Von den drei Stämmen,** die den Namen *Ḍubeiʿa* tragen und die alle der Gruppe der *Rabîʿa* angehören, heisst der Stamm des Dichters im engeren Sinne *Ḍ. b. Rabîʿa* oder *Ḍubei at Aḍgam.* Von ihrer Geschichte ist uns einiges aufbewahrt.***

Als wichtigste Quelle für die Kenntnis der Persönlichkeit und der Schicksale des Mutalammis muss der Diwân angesehen werden. Wir erfahren hier, dass der **Lebensgang des Dichters** vor allem durch zwei Umstände bestimmt wurde, durch das Verhältnis zu seinen Verwandten, und durch die Beziehungen zum Hofe von Ḥîra, wo er zusammen mit seinem Neffen Ṭarafa weilte, wo beide den bekannten Uriasbrief erhielten, was den Tod des einen, und die Flucht des anderen zur Folge hatte. Während die gelehrte Überlieferung fast ausschliesslich über das Verhältnis des Dichters zu seinem Neffen spricht, gestattet uns der Diwân nicht nur einige Blicke in die Stammesfehden von Ost-Arabien zu thun, sondern auch die Persönlichkeit des Dichters in den Hauptzügen zu verstehen.

Die Stücke des Diwâns, welche die Stellung des Mutalammis unter seinen Verwandten und die inneren Fehden der eigenen und benachbarten Stämme beleuchten, sind I, IV C (d. h. vv. 13. 14. 15. 18), V B (d. h. vv. 10—13), VII (vv. 4. 5. 6. 10?) XIII, XIV u. XVI.

Nach I 17 Anm. erklärte ʿUṣum von den Ḍubeiʿa, dass Mutalammis nicht zu ihnen, sondern zu den Jaškur gehöre. Und als ʿAmr

---

* Zum Ausdruck *Mutalammis* vgl. ausser dem Diwân XIV 9 noch NÖLDEKE, *Beiträge* 136; Sibaw. I 133, 10; Kâmil 774, 17 (II 311, 5); *Arab. Urkunden d. Kgl. Museen*, Berlin (1896) Nr. 3, Z. 10; Beiḍ II 81, 20. Zur Bedeutung im Diwân V 9: S. DE SACY, *Anthol. Gramm.* 457 ff.: *qui cherche avidement*, darnach MEHREN, *Rhetorik* 291: *der gierige Sucher*; CAUSSIN DE PERCEVAL, *Essai* II 348: *le solliciteur*; FREYTAG, *Hamasa*: *infestans*; RÜCKERT: *unbändig.* Derselbe Name auch Sharastani ed. CURETON 443, 7 (WRIGHT, *Reading Book* 161, 4) und bei einem spanischen Juristen (al Mackari, *Analectes* II 198, 2).

** Aġ. XXI 186, 3 ff. Kamil 276, 7 f. Abulf., *Hist. anteisl.* 194, 2. Zu den Ḍ. b. Qais b. Ṯaʿlaba gehörte Ṭarafa. Ausserdem nennt Jacut III 782, 9 noch einen jemenischen Stamm dieses Namens, dessen Reste bei el-Medina wohnten.

*** Aġ. XXI 186. Über die *Ḍubeiʿa* im allgemeinen vgl. Jacut III 464; Hamdani 139, 14 (vgl. 163, 4); W. R. SMITH, *Kinship and Marriage* (1885) S. 198 f.; SOCIN, *Diwan* 69, 4; WELLHAUSEN, *Skizzen* IV S. ٣., § 54. Von den Ḍ. war der Ḥanife Abû ʿÂmir (Ibn Hischam 561, 17), und der Überlieferer Abû Gamra († in Seraḫs 128 AH). Über den يوم ضبيعات Meidani II 332 (Bul.).

b. Hind in Ḥîra den Jaškuriten al Ḥârit̠ b. et Tau'am fragte,* wohin M. gehöre, antwortete dieser, bald wolle er zu den Jaškur** und bald wieder zu den Ḍubeiʿa gehören. Der König verfehlte nicht, dieser Aufklärung eine höhnische Bemerkung hinzuzufügen. Der Dichter singt hier in I das Lob seiner Mutter,*** erklärt nachdrücklich zu den Ḍubeiʿa zu gehören, aber zugleich, dass die Jaškur und die Ḍubeiʿa zusammen gehören. Er warnt vor der unnötigen Verschärfung unbedeutender Gegensätze, um schlimmere Folgen zu verhüten.

Der Gegensatz, den wir in I am deutlichsten erkennen, scheint auch in dem dunkeln und versprengten Stück IV 13. 14. 15. 18 vorzuliegen. Der Gegner ist auch hier al Ḥârit̠ (15) und die Unfeinheit, mit der die Jaškur ihm sein Beisassentum vorrücken (18) hat tiefe Verstimmung bei dem Dichter hinterlassen.† Etwas deutlicher ist das Fragment V 10—13.†† Wir befinden uns nach v. 11 in Ost-Arabien, zwischen der Jemâma und der Küste. Die hier erwähnten Qurrân waren den Späteren als Ortsname noch wohlbekannt. Nad̠îr, der Sohn des I 4 genannten Buht̠a, wird hier als Freund des Dichters genannt, neben Guleiï und Aḥmas (v. 12), gegen den Jaškuriten Ḥubeib richtet sich der Vorwurf (v. 13). In VII 8 (vergl. unten S. 156, Z. 37 über das Gedicht) finden wir wieder eine Anspielung auf die üble Behandlung des Dichters durch die Jaškur und seine Hinwendung zu den Ḍubeiʿa.

Das Gedicht XIII führt uns ebenfalls in innere Fehden der ost-arabischen Stämme. In v. 1 werden die Ḍubeiʿa erwähnt, v. 5 die Ḥanîfa, die Bewohner des Wâdi al ʿErḍ, das V 9 als Wohnort des Dichters genannt wird. Wie mehrmals, so ruft auch hier der Dichter seine feigen Stammesgenossen zum entschlossenen Widerstande auf (vv. 3. 6). Die Einzelheiten bleiben dunkel, da die Überlieferung hier versagt. Um ähnliche Fehden der Stämme scheint es sich auch in XVI zu handeln, wenn man das Gedicht nicht auf den Gegensatz zum Hofe von al Ḥîra beziehen will. Die Muḥârib (v. 2) versetzen uns an die ostarabische Küste oder das Hinterland davon.

---

* Diwân, Einleitung, Aġ. 186 f., Ḥiz. IV 215 f.

** Ibn Doreid 205, 3; Fihrist 54, 15. Über al Ḥârit̠: Ibn Doreid 206, 13 ff.

*** Nur in dem Fragment XXXIX, aus dem اصلاح المنطق des Ibn as Sikkît, wird der Name der Mutter und ihre Herkunft von den Dârim genannt. Die Dârim b. Mâlik b. Ḥanẓala gehörten zu der grossen Gruppe der Temîm. Damit ist Fragment XXXIII zu vergleichen.

† Ebenso dunkel ist das in VII eingeschobene Stück: vv. 4. 5. 6, vielleicht auch v. 10.

†† Die Überlieferung nennt hier nur einen Zwist zwischen den Ḍubeiʿa und den Bekr (Ḥam. 322, zu v. 1; vgl. 324, zu v. 3) oder zwischen den Ḥanîfa und den Ḍubeiʿa (Ḥizâna III 270, 28).

Das Gedicht XIV spricht von einer gastlichen Aufnahme des Dichters bei Qais dem Jemeniten (vv. 7. 9), der in der Handschrift des British Museum genauer als Qais b. Maʿdikarib bezeichnet wird. Leider fehlt uns jede weitere Nachricht über den hier zu Grunde liegenden Vorgang. Da aber in den ausführlichen Berichten über die Beziehungen des Dichters zu Ḥîra dies Ereignis mit keinem Worte erwähnt wird, thut man am besten, diese Reise als eine Folge des Zerwürfnisses mit seinen Verwandten zu fassen.

Wie schon erwähnt wurde, hat die Überlieferung sich fast ausschliesslich dem gemeinsamen Aufenthalt des Mutalammis und des Ṭarafa am Hofe von Ḥîra und den sich hieraus entwickelnden Folgen zugewendet. Bei dieser Gelegenheit mag ein Umstand erwähnt werden, den die Überlieferung zwar berichtet, aber nicht weiter beachtet hat. Der Name des Vaters unseres Dichters ist halb heidnisch, halb christlich. Will man diese Nachricht anerkennen, so deutet sie darauf, dass der Vater von M. unter christlichen Einflüssen gestanden hat; die Beibehaltung des heidnischen Namens lässt sich so erklären, dass seine Landsleute den Übertritt zum Christentum nicht anerkannten, oder dass er rückfällig wurde. Da jede weitere Aufklärung fehlt, müssen wir die Frage offen lassen, ob der ernste, im Alter stark zum Paränetischen und stets zum Hinweise auf grosse Vorbilder geneigte Sinn des Dichters auf diese Einflüsse zurückzuführen ist. Jedenfalls kann uns das Auftreten christlicher Propaganda in Ost-Arabien um die Mitte des sechsten Jahrhunderts n. Chr. nicht befremden. Denn Ost-Arabien stand politisch und kulturell in Abhängigkeit von Ḥîra, und um dieselbe Zeit, von der wir hier sprechen, gründete Hind, die Mutter des ʿAmr, mit dem Mutalammis zu thun hatte, ein Kloster, dessen Weihinschrift uns von den Arabern mitgeteilt ist.*

Aus den ältesten Beziehungen des Mutalammis zu Ṭarafa** wird eine Episode erzählt, die allerdings berechnet ist, die geistige Reife des jungen Ṭarafa ins Licht zu stellen, aber hier nicht unerwähnt bleiben darf. Ich meine jenen von dichterischen Vorträgen begleiteten *Meglis*, der bald ins Lager der Ḍubeiʿa, zu denen Ṭarafa gehörte, bald an den Hof von Ḥîra verlegt wird.*** Unser Dichter oder nach anderen Nachrichten der ihm genealogisch nicht fernstehende al Musaijab b. ʿAlas trug einige Verse zum Lobe eines trefflichen Reit-

* Bekri 364; Jacut II 709.

** M. war Oheim des Ṭ. von mütterlicher Seite (Aġ. XXI 187, 14) vgl. SELIGSOHN, *Ṭarafa*, S. 3.

*** Aġ. XXI 203 (LA. XII 241, 7ff.); Meidani II 246 (II 34); A. P. CAUSSIN DE PERCEVAL, *Essai* II 345; SELIGSOHN, *Ṭarafa* 4f. Ibn ʿAbd Rabbuh, العقد III (1293) 156, 29; Ibn Quteiba ed. DE GOEJE 88. Zum Ausdruck صيعريّة vgl. noch SOCIN, *Diwan* III 283b.

kamels vor, deren Text unten (als Fragment XXXVIII) mitgeteilt ist. Ṭarafa, dessen knabenhaftes Alter hier stets hervorgehoben wird, fühlte sich veranlasst, den aus Jemen stammenden Ausdruck صيعرية, der hier auf das männliche Tier angewendet war, zu rügen und rief keck aus: قد استنوق الجمل das Kamel ist hier zur Kamelstute geworden! Die Redensart soll aus diesem Anlass sprichwörtlich geworden sein. Nach Einigen hat unser Dichter schon damals dem Ṭarafa sein Verhängnis angedeutet.

Über den Aufenthalt der beiden Dichter am Hofe von Ḥîra, ihre Beziehungen zu ʿAmr und dessen Bruder, die Vorbereitung und den Ausbruch der Katastrophe liegen verschiedene mehr oder weniger ausführliche Berichte vor, in denen im günstigsten Falle der Kern als geschichtlich anerkannt werden kann.

Die Erzählung, die im Diwân die Einleitung zu Gedicht III bildet, fügt den bisher bekannten Berichten manche neue Züge hinzu.* Da diese Vorgänge die einzigen sind, aus denen heraus die Chronologie unseres Dichters sich konstruieren lässt, dürfen wir nicht unterlassen, die Angabe des Diwâns hierüber zu prüfen und mit den übrigen Berichten zu vergleichen. In Übereinstimmung mit den zuverlässigsten Berichten nennt der Diwân (IV 12) ʿAmr und Qābûs nebeneinander. Und II 2 wird der König, der den Dichter aus seinem Lande verbannt hat, neben Hind genannt. Diese Angaben genügen, um erkennen zu lassen, dass wir es mit Hind, der Frau des 554 n. Chr. im Kampfe bei Ḥijâr gefallenen Mundir (III) von Ḥîra, und ihren Söhnen und Nachfolgern ʿAmr (*c.* 554—569) und Qābûs (*c.* 569—573) zu thun haben.

Anderer Laḫmiden wird im Diwân nur noch einmal gedacht, nämlich VI 11, wo zwei Söhne der Umâma und al-Aswad erwähnt werden. Über eine dem Hause von Ḥîra angehörige Umâma haben wir nur eine kleine Notiz bei Jāqût (IV 130, 5), wo gesagt wird, dass Mundir (III) nach der Hind ihre Schwester Umâma heiratete, die ihm einen Sohn gebar, der ebenfalls den Namen ʿAmr erhielt. Von zwei Söhnen der Umâma ist nirgends die Rede. Der Name al-Aswad tritt in der Geschichte der Laḫmiden zweimal auf. Der erste dieses Namens, Sohn des Mundir (I) und der Hirr, muss der zweiten Hälfte des fünften Jahrhunderts n. Chr., der zweite, Sohn des Mundir (IV) und der Mârija, dem Ausgange des sechsten Jahrhunderts n. Chr. angehören.** Zu den chronologischen Schwierigkeiten, die also der

* Vgl. die unten im Diwân zwischen II und III am Kopf des Ṣaḥîfa-Berichtes angeführte Litteratur und Brockelmann, *Arab. Litteratur* I 23. Die feste Prägung des Ausdrucks صحيفة المتلمس scheint auf al-Ferazdaq zurückzugehn (Aġ. XXI 197, 24).

** Nöldeke, *Perser u. Araber* 132 u. 313; G. Rothstein, *Laḫmiden* 109.

Vers VI 11 bereitet, tritt noch hinzu, dass er den Zusammenhang unterbricht und Aġ. XXI 201, 20 auch fehlt. Wir können demnach kein Bedenken tragen, ihn für einen Zusatz zu halten, in dem die chronologische Konfusion, die so oft hier zu beobachten ist, zum Ausdruck kommt. Dass hier der jüngere Aswad gemeint ist, geht aus dem Scholion zu VI 11 hervor, wo er als Bruder des Noʿmân bezeichnet wird, der als N. III circa 580—602 regierte.

Aber wir haben auch andere zerstreute Spuren davon, dass eine jüngere Überlieferung den Aufenthalt der beiden Dichter am Hofe von Ḥîra nicht in die Zeit des ʿAmr b. Hind, sondern später verlegte. In Fragment XVIII wird Mundir, d. h. nach dem Obigen vielleicht M. IV, der Vater des Noʿmân und des Aswad, als Urheber der verhängnisvollen صحيفة verwünscht. Andere fassten diesen Noʿmân (III), den Gönner des Nâbiġa, der mehr als irgend ein anderer Laḫmide in der Erinnerung der Araber haftete, auch als den Fürsten, bei dem Mutalammis verkehrte, und mit dem es zum Bruche kam. Darauf deutet die in der Ḥamâsa 323, v. 4 (unten Diwân V 8) enthaltene Bemerkung: يخاطب النعمان — das Fragment XXIX, in dem Abū Qābûs, das ist eben dieser Noʿmân, als Gönner des Dichters genannt wird und der Aġ. XXI 198, 4 ff. gegebene Bericht des Abū ʿObeida über den Anlass von Gedicht VI, der schon durch v. 12 entkräftet wird, wo ʿAmr und Qābûs genannt werden.

Der Zeit vor dem Bruche kann keines der im Diwân enthaltenen Gedichte zugewiesen werden. Das unten als Fragment XXXIV aufgeführte Stück könnte mit Ibn as-Sikkît hierher gezogen werden, weil ʿAmr b. Hind darin angeredet wird. Aber man muss sich doch fragen, wie eine solche Sprache denkbar ist, solange der Bruch zwischen dem Fürsten und den beiden Dichtern noch nicht eingetreten war. Es empfiehlt sich daher wohl mehr, dies Stück, wenn man es überhaupt dem Dichter lassen will, aus der späteren Zeit zu erklären, die Anklagen sind dieselben, die auch in VI 14. 16 ihren Widerhall finden.*

Ungefähr die Hälfte des Diwâns beschäftigt sich mit der den Aufenthalt der Dichter am Hofe von Ḥîra abschliessenden Katastrophe: der Entdeckung des Treubruchs, dem Untergang des jungen Ṭarafa, der Flucht des Mutalammis und seinen Bemühungen, der Rachsucht des Fürsten zu entgehen und die Stammesfreunde gegen ihn in Bewegung zu setzen, um Ṭarafa zu rächen. Hierher gehören die Stücke: III, IX, X; II, IV, vv. 1—12. 16. 17, VA (d. h. vv. 1—9) VI, VII, XII u. XV.

Das Gedicht III, das in knappster Form die Entdeckung des

* Vgl. Seligsohn, *Ṭarafa*, S. 100, XIX.

Schriftgeheimnisses ausspricht, kann in seiner Echtheit kaum angefochten werden. Dagegen scheint es mir erwägenswert zu sein, ob es nicht ein Stück, wahrscheinlich der Schluss eines grösseren Ganzen ist. Die Wirkung und Verbreitung des Gedichtes lässt sich zum Teil aus den unzähligen verschiedenen Fassungen, in denen es uns überliefert ist, ermessen. Der Schauplatz des Ereignisses wird meist nach Babylonien, in die Nähe von Ḥîra, verlegt;* hingegen nennt die im Diwân als Einleitung zu Gedicht III gegebene Erzählung die ostarabische Küste.** Der Weg war im ganzen ja vorgezeichnet, da der Statthalter oder Kommissar des Laḫmiden in Baḥrein seinen Sitz hatte; alles einzelne wird auf Vermutung beruhen.

Bleiben wir einstweilen bei dem Schicksal des Ṭarafa, so schliesst sich hier X an, das ebenso kurz und eindrucksvoll wie in seiner Art III den Leichtsinn und das traurige Ende des jungen Mannes beklagt. Über die Art seiner Tötung weiss die Legende schon der ältesten Zeit manches zu erzählen. Fassen wir VI 10 und X 2 zusammen, so ergiebt sich, dass Ṭarafa enthauptet wurde; dann stiess man ihm eine Lanze durch den Leib und trug die so geschändete Leiche auf einem Speer liegend davon oder zur Schau umher.

Trotz der vielen Gedichte, die sich mit den Folgen dieses Ereignisses beschäftigen, wird es doch schwer, ein geordnetes Bild der Entwickelung der Dinge zu entwerfen. Die Stücke II und IX müssen bald nach der Katastrophe entstanden sein. Überaus eindrucksvoll ist II. Das auch IV 16 erwähnte Ausweisungsgebot gegen den Dichter wird vorausgesetzt. Der Fürst wird mit fortgesetztem Higā bedroht, sein Charakter wird verunglimpft, seine Vorfahren werden verdächtigt. Dass IX auch sehr früh angesetzt werden muss, scheint mir aus vv. 2. 3. 6. 8—10 zur Genüge zu erhellen; 7^b ist wohl auf den Statthalter des Fürsten zu deuten.***

Während hier aber v. 9 ausgesprochen wird, dass er seinen eigenen Stamm verlassen habe, um ihn nicht der Rache des Laḫmiden auszusetzen, deuten andere Stücke mehr darauf, dass der Dichter erst noch eine Zeit lang unter den ihm nahe stehenden Stämmen gegen ʿAmr agitiert hat und dass die Ṣaḥîfa-Katastrophe den schon vorhandenen Unruhen und Parteiungen jener Gegenden neue hinzu-

* Bei en-Negef: Aǵ. XXI 194, 26; 195, 18.

** Am Gewässer Muḥallim, bei den Burgen al-Mušaqqar und aṣ-Ṣafā, nahe der Stadt Hagar. Der Wasserreichtum dieser Gegend erinnert an die im Diwân V 8^b vorausgesetzten und von PALGRAVE bei e-Riâḍ beobachteten Verhältnisse.

*** Die Daufan stehen genealogisch dem Dichter nahe (Ibn Doreid 192, 9). Über den mit ihm genannten Buhṯa vgl. Diwân I 4. 17. Ibn Coteiba (*Handbuch* 44, 18) nennt diese beiden Sippen geradezu: رهط المتلمّس. Sonst werden die Qilâba (Diwân VI 16) oder die Ḍubeiʿa (Kâmil 276, 8) so genannt.

gefügt hat, die schliesslich den Dichter veranlassten, seine Verwandten und seine Heimat aufzugeben, um bei den alten Gegnern der Laḫmiden, den Ġassâniden, Zuflucht und Schutz zu suchen. Ob die in XIV erwähnte Flucht nach Jemen auch in diesen Zusammenhang gehört, bleibt unklar.

Dagegen sind mit Bestimmtheit von IV hierher zwei Stücke zu ziehen, einerseits vv. 1—5, andererseits vv. 6—12. 16. 17. Dort werden die Bekriten wegen ihrer Saumseligkeit in Sachen der Rächung des Ṭarafa gerügt und auf das Beispiel des ʿIlâf und des Sâma b. Luʾaiï verwiesen, die die Auswanderung der Unterwerfung und Demütigung vorzogen. In dem zweiten Fragment wird der Bruch mit dem Laḫmiden und die Hoffnung, im Ḥaurân oder in der Damascene bei den Ġassâniden eine neue Heimat zu finden, ausgesprochen. Das Reittier möchte gern seinen alten gewohnten Weg zwischen Ḥîra und der Jemâma gehen (v. 10), aber damit ist es vorbei, es muss westwärts ziehen. Zugleich erhalten wir hier einen wertvollen Wink, wo die Herrschaft der Ġassâniden um 560 n. Chr. ihren Mittelpunkt hatte.* Leider ist die Lage des VI 15 in ähnlichem Zusammenhange genannten Ġâwa nicht zu bestimmen. Zeitlich muss V A vor den soeben genannten Stücken von IV liegen. Es wird Rache gepredigt (v. 4) und auf das Beispiel von Qaṣîr und Beihas Naʿâma verwiesen. Und sollte es dem Laḫmiden einfallen, die Verwandten der beiden Dichter in ihrem eigenen Lande aufzusuchen, so wird ihm trotzig und höhnisch ein würdiger Empfang in Aussicht gestellt (vv. 8—9).** Nicht mit Unrecht gehört dieser letzte Vers zu den meist citierten unseres Dichters. Dieselbe stolze Herausforderung kommt in XV zum Ausdrucke, obwohl hier nicht alles klar ist. Das Gedicht VI steht abgesehen von dem jüngeren *Nesîb* (vv. 1—2) diesem Gedankenkreise nahe. Die Situation ist in der Heimat des Dichters, mit dem ʿIrâq ist es aus (v. 3), das Reittier soll nordwärts seinen Lauf wählen (v. 4), wo gastfreie Leute den Dichter erwarten (v. 9) im Gegensatz zu dem schmählichen Empfang, den der arme Ṭarafa (v. 10) bei seinen eigenen Leuten erhalten hat. Mit wilder Wut werden die durch die Ermordung des Ṭarafa betroffenen Stämme gegen ʿAmr wie Hunde gegen ein Jagdtier gehetzt (v. 18). Als die engere Sippe der beiden Dichter treten hier die Banū Qilâba auf (v. 16).

In VII kommen verschiedene Stimmungen zum Ausdruck, einerseits Eifersüchteleien, Trennung und neue Gruppierung, der alte Gegensatz zwischen den Jaškur und Ḍubeiʿa (v. 8), andererseits der Bruch mit Ḥîra (v. 9) und der Entschluss nach dem ‚Westen' aus-

* Vgl. NÖLDEKE, *Die Ghassanischen Fürsten* (1887) S. 50—52.

** Das v. 6 erwähnte *al-Gaun* ist vielleicht identisch mit H. KIEPERTS (*Arabien* 1867 u. sonst) *Djûn*. Prof. J. J. HESS bezweifelt die Richtigkeit dieses Namens.

zuwandern (v. 10). Schwieriger noch ist XII zu beurteilen. Nach dem Scholion zu v. 2 richtet die Spitze sich gegen ʿAmr b. Hind, der die ostarabischen Stämme unterworfen hat. Die Bekr werden im Gegensatz zu IV 1 hier wegen einer früheren Episode ihrer Geschichte als rühmliches Beispiel hingestellt, dagegen die trägen ʿAbdelqais getadelt (v. 2). Die vv. 4—5 gehören zu den bekanntesten des Diwans und werden seit der Wahl des Chalifa Abū Bekr angeführt. In v. 8 wird angedeutet, dass der Dichter weiss, wohin er sich zu wenden hat, wenn die Anfeindungen sich häufen. Vers 6ª kann von IV 5ª nicht getrennt werden. Ohne das Gedicht dem Mutalammis abzusprechen, will ich doch daran erinnern, dass es in der Handschrift des British Museum in ganz anderer Ordnung vorkommt und in den Aġâni überhaupt fehlt.

Über die weiteren Schicksale und das Ende des Dichters erhalten wir aus dem Diwân keinen Aufschluss. Dagegen hat die Legende den hier abgerissenen Faden weiter gesponnen. Schon die ältere Überlieferung lässt den heimatlosen Dichter von Ort zu Ort ziehen und in Syrien, Ägypten und im Ḥigâz* gegen ʿAmr (oder Noʿmân) agitieren. Er soll in Boṣrā gestorben sein. Sein Sohn wird ʿAbdelmennân oder ʿAbdallâh genannt; er soll auch gedichtet haben und in islamischer Zeit in Boṣrā kinderlos gestorben sein.** Noch weiter geht die jüngere Überlieferung. Sie nennt seine Frau Umaima, lässt sie gezwungen werden, nach der Flucht des Gatten wieder zu heiraten und — echt volkstümlich — den Mutalammis gerade in der ليلة الدخول heimkehren, um den Nebengatten zu vertreiben.*** Ebenso wissen jüngere Quellen auch sein Todesjahr zu melden.†

Eine isolirte und unklare Notiz enthält der ʿIqd des Ibn ʿAbd Rabbuh (II, 64, 28 f. RG.), wo gesagt wird, dass al-Mutalammis den ʿAmr b. Marḥûm gefeiert habe.

Hingegen hat uns der Diwân einige Gedichte aufbewahrt, die — unter der Voraussetzung ihrer Echtheit — uns gewisse Züge des alternden Dichters vorführen. In VIII wird dem Wein entsagt, die Gottesfurcht empfohlen und sparsames Wirtschaften hoch gepriesen. Das Gedicht missfiel schon dem freigebigen Ḥâtim und rief den Spott anderer Dichter hervor. Auch die mehr oder weniger dunkeln Stücke

* Vgl. den Bericht von BM vor Gedicht VI.

** Aġâni XXI 196, 5; 187, 22; vgl. Ḫizâna III 73, 5. Die [Maʿâhid 330] fügen hinzu, dass er فى الجاهليّة gestorben ist. Ibn Quteiba ed. DE GOEJE 87, 17: عبد المدان.

*** Alif Laila ed by W. H. MACNAGHTEN, Calcutta, II (1839) S. 386 f.; Abkarius S. 96 ff.; Cheikho 334. Englisch bei R. BURTON, *The 1001 N.* vgl. V. CHAUVIN, *Bibliogr. arabe* V (1901) 108. 295.

† Nach Abkarius S. 98 starb er 550 n. Chr. (!). Ebenso شرح مجانى الادب S. 660 und Kairo, Fihrist IV 251. Cheikho 334 Z. 5 nennt 580 als sein Todesjahr.

XI und XVII verraten das höhere Alter. Jenes wird im Diwân auf den undankbaren Sohn, in den Aġâni (208, 15) auf die unerquicklichen Stammesverhältnisse bezogen. Was PERRON, der nach den Aġâni arbeitete, veranlasste, XI auf ʿAmr b. Hind zu beziehen, weiss ich nicht zu sagen.* In XVII finden wir Gedanken an Tod und Grab, die Bitte an seine Freunde, seiner später zu gedenken; von der gedachten Zukunftslage aus wirft er alsdann einen nicht unbefriedigten Rückblick auf die im Leben genossenen Freuden: Güter, Wein, Kampf, Jagd, Gastlichkeit. Im übrigen ist der Ton grundverschieden von VIII. Der Schluss des Gedichtes ist dunkel.

Die **Sprache des Dichters** ist geeignet, uns seine Persönlichkeit ein wenig mehr verstehen zu helfen. Jedem Leser muss bald auffallen, mit welcher Vorliebe Mutalammis an Männer der Vorzeit anknüpft, bald in diesem, bald in jenem Interesse. ʿUrqûb wird als bekannt vorausgesetzt (II 4). Die Erwähnung des Beihas (V 4 XIII 6) und des Qaṣîr (V 4) giebt den Scholiasten Gelegenheit, die Geschichte dieser Männer, von denen der erste sonst nur wenig bekannt ist, zu erzählen.** Aus IV 3. 5 erfahren wir, welchen Eindruck die Wanderung des ʿIlâf und des Sâma b. Luʾaiï hinterlassen haben. In V 7 wird auf einen Feldzug der Jemeniten nach Ost-Arabien angespielt und XII 2 wird wenigstens vom Scholion auf Kuleib b. Rabîʿa bezogen.

Die von ihm gebrauchten **Bilder und Vergleiche** sind zahlreich und originell. Sie verleihen bald seiner Reflexion, bald seiner Leidenschaft kräftigen Ausdruck und haben nicht wenig zum Ruhme des Dichters beigetragen. Am bekanntesten sind I 8 vom Stockschlag, I 7 von der hochmütigen Haltung des Kopfes, I 14 von der Schlange vor der Beute, XII 4. 5. von den أَذْلَان, dem Esel und dem Zeltpfahl, und I 3 von der Scheidung des gemeinen vom vornehmen Blut, worüber Ibn Quteiba sich scharf ausgelassen hat. Der VIII 7. 8 ausgesprochenen Lebenswahrheit wurde oben schon gedacht (S. 157, Z. 32). Ich erinnere noch an I 5 das Abschneiden der Nase, I 11 das Abhacken der Hand, I 18 das Reissen der Koppel und I 19 die Abnutzung des Leders, an XII 3 den Gepard(?), der seinen eigenen Auswurf frisst, und IV 21 die Täuschung der Luftspiegelung. Die Stelle V 9, wo die den Feind umschwärmende Truppe mit Schmeissfliegen verglichen wird (woher der Dichter seine شهرة erhielt) erinnert an Jes. 7, 18; Deut. 11, 44 (דבורה, זבוב).*** Ob man in أجررت

---

* *Journal As.* 1841 I 254.

** Vgl. Aġâni XXI 185 note o, wo B. sagt: أُخبار المتلمّس وذكر بيهس وطرفة.

*** Vgl. auch تقمّع WELLHAUSEN, *Vakidi* 134, Anm. 1 [und Z. 162 des Keilschrift-

I 15 eine Anspielung auf den Namen des Dichters erblicken darf, wage ich nicht zu entscheiden.

Abgesehen von einigen Versen, die als übertrieben (I 3) oder als beschränkt (VIII 7. 8) getadelt wurden, wird Mutalammis von den altarabischen Kritikern sehr hoch gestellt. Al-Mufaḍḍal aḍ-Ḍabbi († um 170) nennt ihn schlechthin ‚den Dichter der Rabîʿa seiner Zeit'.* Wegen des geringen Umfangs seines Diwâns wird er als مُقِلّ, wegen der Güte seiner Schöpfungen aber als مُفْلِق bezeichnet.** Muḥammad b. Sellâm al Gumaḥi,*** stellt ihn mit drei anderen Dichtern, unter ihnen Musaijab b. ʿAlas, zusammen in die siebente Klasse seiner vorislamischen Dichter. Al-Aṣmaʿi rechnet ihn zu den فُحول.† In einer Sammlung des Ibn es-Sikkît wird er sogar als أشعر أهل زمانه gepriesen.†† Dass das Gedicht IV besonders hoch gestellt wurde, geht aus der Überschrift hervor.

Dass die Dichtersprache jener Zeit stark mit **Fremdwörtern** durchsetzt war, ist längst bekannt, desgleichen die Wege, auf denen diese Elemente den Arabern zuflossen. So finden wir auch bei M. fremde Ausdrücke, teils aus dem persischen Kulturkreise, wie XIV 4 ديباج u. ديبوذ XV 13 رزدق, teils aus dem byzantinischen Westen, wie V 7 كلس, V 8 منجنون,††† VI 12 بلدة, IX 7 قومس, XIV 3 سندس. Verglichen mit anderen Dichtern jener Epoche hat M. deren nur wenige. Nur bei einem dieser Ausdrücke möchte ich einen Augenblick stehen bleiben, bei منجنون, nicht als ob es dunkel wäre,*† sondern um an einem Beispiel zu zeigen, wie fern die Dichtersprache auch in dieser Hinsicht dem gewöhnlichen Leben stand. Denn wenn wir annehmen wollten, dass der Landmann von Ost-Arabien um jene Zeit sein Wasserrad mit einem griechischen

---

lichen Sintfluthberichts: *ilâni kîma zumbe elî bel niqî iptaxrû* „die Götter sammelten sich wie Fliegen (*sumbu* = *zubbu*, amhar. *zemb*) um den Opferer" (SCHRADER, KAT[2] 59, 26; 63, 35; KB 6, 241, 162. — P. H.]

* Aġâni XXI 202, 26.

** Aġ. 187, 18.

*** Aġ. 187, 18; Ḫizâna III 73, 2. Im Fihrist 113, 27 werden die ‚Klassen der vorislamischen Dichter' dieses Gumaḥi genannt, 114, 5 aber das gleichnamige Werk eines anderen Gumaḥi. Da nach den obigen Zeugnissen nur der erste G. in Betracht kommen kann, muss der zweite Titel wohl getilgt werden.

† Aġ. 204, 2.

†† Aġ. 203, 9.

††† Nach Angaben von Prof. G. N. HATZIDAKIS (Athen) ist *μάγγανον* noch jetzt stellenweise zur Bezeichnung des Schöpfrades im Gebrauch.

*† Die arabischen Lexikographen unter جنجن oder unter منجن, halten es für arabisch; vgl. *Adab al-Kâtib* 218, 17 (Grünert 632, 12).

Ausdruck benannte, so würde dies zur Voraussetzung haben, dass die dem byzantinischen Einflusse näher liegenden Provinzen Arabiens, das Centrum, der Westen und vor allem das Übergangsland nach Syrien hin, sich dieses Ausdrucks bedienten. Diese Annahme scheitert aber an der Thatsache, dass wir weder in diesen Gegenden, noch in den Ländern, die ein Jahrhundert später von den Arabern überschwemmt wurden, den Ausdruck wiederfinden, während gerade da, wo die Berieselung des Bodens ihre höchste Ausbildung hatte, in Ägypten und Andalusien, meist rein arabische Ausdrücke für das Wasserrad gebraucht werden oder wurden, seltener, wie in Syrien, fremde arabisierte, aber auch hier nicht der obige griechische in Aufnahme kam. Wir kommen so zu dem Schluss, dass der obige Ausdruck (wie so mancher andere) nicht dem täglichen Gebrauch angehörte, sondern dekoratives Beiwerk der Dichtersprache war.

Der vorliegenden Ausgabe liegt zu Grunde die **Handschrift** der Bibliothèque Khédiviale, Adab 598,* deren Abschrift am 12. D̲ulqaʿda 1296 (Ende Oktober 1879) von Moḥammad Maḥmûd b. et Talâmîd eš-Šinḡîṭi in Medina aus einem mir nicht weiter bekannten Exemplar beendet wurde. Der Abschreiber ist in Europa nicht unbekannt. Seine Glaubwürdigkeit ist die denkbar schlechteste. Auf Grund dieser Abschrift und mit Hilfe der bekannten Parallelberichte und einiger Kairener Handschriften hatte ich eben die Arbeit in Angriff genommen, als meine Übersiedelung nach Deutschland erfolgte. Hier erhielt ich später die von A. A. BEVAN besorgte Kollation der unten mit BM bezeichneten Londoner Handschrift.** Den Papieren von THORBECKE und R. GEYER verdankte ich manche Ergänzung meiner Sammlungen.

Die Handschrift (Hs.) Kairo-Medina ist leider nicht die beste. Sehr oft muss sie in Ausdrücken oder ganzen Verbindungen zu Gunsten anderer Texte zurücktreten, und ich bin auf den Vorwurf gefasst, dass ich sie in dieser Hinsicht noch zu glimpflich behandelt habe.***

Von ihr weicht BM in der Anordnung nicht wenig ab. Von Hs. ausgehend haben wir hier: I, II, den Ṣaḥîfa-Bericht, III, IX 1—3, einen in Hs. fehlenden Bericht über die Tötung des Ṭarafa, IV, VII, VIII,

* Kairo, Fihrist IV 251. Abschriften dieses Exemplars bei R. GEYER und Graf LANDBERG. Die von BROCKELMANN (*Arab. Litt.* I 23) angeführte Stambuler Handschrift, Aja Sofia 3931, ist mir bisher unzugänglich geblieben.

** *Catal. Mus. Brit.* p. 648a, No. 1407, 4⁰, 21 Bl. Sie wurde 1819 von G. HUNT angefertigt, ihre Vorlage 1200 (1785) von ʿAbdallâh al-Mekki für Sir W. JONES (wohl in Indien) geschrieben.

*** Ich erinnere hier an den Namen des Dichters in der Einleitung, an V 1, VI 17 u. s. w. BM stimmt häufiger mit der in Aġ., bei Hibatallâh und in der H̲izâna enthaltenen besseren Recension überein.

IX 1—3. 5—10, X, XI, XII, V, VI, XIII, XIV und XVI. Die Stücke XV und XVII fehlen in BM; dagegen hat es zwei Fragmente (XVIII, XIX) mehr als Hs.

Beide Handschriften nennen Abulḥasan [ʿAli b. al-Muġîra] al-Aṭram († 231) als Redactor des Diwâns,* der hier wie sonst von al-Aṣmaʿi († 216) und Abū ʿObeida († 210), ausserdem (nach BM) von aš-Šeibâni († 206) und Anderen überlieferte. Das Gedicht VIII wird als den Aṣmaʿijât und Mufaḍḍalijât entnommen bezeichnet.

Schwerer ist es zu sagen, wie weit Ibn as-Sikkît († 243 oder 246) sich mit unserm Dichter beschäftigt hat. Wenn man Jacut I 754, 23 (zu Diwân IV 12) mit der Ḫizâna I 415, 12 vergleicht, möchte man annehmen, dass er den Diwân des Mutalammis kommentierte. Hiergegen spricht aber einerseits das Fehlen eines solchen Werkes in den Biographien dieses Philologen, andererseits der Umstand, dass, obwohl der Name des I. S. nicht selten zu einzelnen Stellen des M. erwähnt wird, doch der Titel „*Kommentar*“ nicht genannt wird. Aus dem اصلاح المنطق des I. S. stammen der am Schluss von XI mitgeteilte Vers und das Fragment XXXIX. Die Echtheit beider Stücke unterliegt schweren Bedenken. Die Aġâni (XXI) nennen sein كتاب الأمثال (103, 8) und einfach seinen Namen: 192, 18. Hibatallâh nennt ihn (neben Ibn al Aʿrâbi) in der Einleitung zu Gedicht I und Jacut noch III 770, 17 (vgl. Diwân VI 15) und III 362, 1 (vgl. Diwân XV 3). Im *Lisân* (III 422, 14) wird auch eine Erklärung des I. S. zum Diwân IV 8 gegeben, ohne Angabe des Werkes, aus dem die Erklärung stammt.

Ibn Quteiba sagt in seinem كتاب المعارف (WÜSTENFELD 319, 4) aus Anlass der Ṣaḥîfa-Geschichte: وقد ذكرت قصّتهما بطولها وكمالها. Von den beiden Kairener Handschriften des bekannten *Dichterbuches* hat die eine (Bibl. Khédiv., Tārīḫ 167) gar keinen Abschnitt über unsern Dichter, hingegen die andere (Adab 550)** allerdings eine Reihe von Auszügen (I u. III 1—2 IX, V 9) mit einer nicht sehr eingehenden Darstellung der bekannten Geschichte. Ausführlicher ist die Ausgabe DE GOEJE's,*** wo noch IV 16, VIII 6—8 und die oben (S. 152, Z. 29 ff.) erzählte Episode mit dem jungen Ṭarafa (Fragment XXXVIII) mitgeteilt werden.

---

* Vgl. über ihn Fihrist 56, wo auch sein Verhältnis zu Ibn as-Sikkît hübsch geschildert wird, ferner Ḫizâna III 72, 6 IV 216, 4. Fihr. 158, 6f. wird nur gesagt, dass ‚al-Aṣmaʿi und Andere‘ die Gedichte des Mutalammis überliefert haben.

** Fihrist IV 280 u. V 79.

*** S. 85—88. Der Herausgeber hatte die grosse Güte, mir den betreffenden Korrekturbogen zur Verfügung zu stellen.

In der Ḥamâsa des Abū Temmâm ist uns nur ein Gedicht (V) des Mutalammis aufbewahrt; in der gleichnamigen Sammlung des Buḥturi († 284) einige Stücke aus I, V, VIII, X, XII [nach RG].

Um so wichtiger ist der Abschnitt des كتاب الأغاني, der uns nun durch den von R. BRÜNNOW besorgten Ergänzungsband zugänglich ist.* Nach einer mir nicht weiter bekannten ägyptischen Handschrift** hat A. PERRON diesen Artikel schon vor langer Zeit französisch bearbeitet.*** Hier mag auch die Gamhara des Abū Zeid erwähnt werden, in der uns einige Stücke dieses Diwâns aufbewahrt sind.† Desgleichen bei Meidani einige Worte des Dichters, die sprichwörtlich geworden sind, und andere auf seine Geschichte bezogene Dicta.

Die von Hibatallâh Ibn aš-Šagari († 542) aufgenommenen Stücke (I, III, IV) sind um so wertvoller, als sie zum Teil von trefflichen Scholien begleitet sind.†† Aus der Kairener Handschrift der الحماسة البصرية des Ṣadreddin ʿAli el-Baṣri, der im Jahre 647 H. schrieb, konnte ich die hierher gehörigen Teile aus I, V, VIII mitteilen.†††

Welch einen hohen Wert die Ḫizâna trotz ihrer späten Zeit behauptet, ist längst erkannt worden. So gehörten die Exkurse des gelehrten Baġdâdi auch hier zu dem Besten, was die arabische Litteratur über diesen Gegenstand erhalten hat. Dankbar erinnere ich mich hier, dass diese grosse Sammlung (nicht minder als die noch grössere der *Aġâni*) durch die Mühewaltung I. GUIDI's erst recht zugänglich geworden ist.*† Der jüngste der Sammler ist der Armenier ABKARIUS († 1886); dass er weder das Feingefühl der arabischen *Adab*-Männer, noch den historischen Sinn der europäischen Forschung besitzt, ist bekannt. Nach der Kairener Handschrift und mit Benutzung zahlreicher Hilfsmittel hat L. CHEIKHO, S. J., den Diwân des Mutalammis veröffentlicht.*†† Seine Anordnung ist wie folgt: III, IX, X, IV, V, I, II, VI, VII, VIII, XI—XVII und einige Fragmente. Die

---

* XXI 185—210. Weiter unten wird dieser Bericht ohne Angabe des Bandes angeführt.

** A. P. CAUSSIN DE PERCEVAL, *Essai* II (1847) 344: *d'après un exemplaire d'Égypte.*

*** *Journal Asiat.* 1841 I 46—69. 215—257.

† Bulaq, 1308—11, 4⁰, S. 113f.; vgl. Diwân IV.

†† Lithogr. (1306) S. 30—38.

††† Bibliothèque Khédiviale, *Adab.* 520, Fihrist IV 229.

*† *Sui Poeti citati nell' opera* خزانة الأدب, Roma, 1887. 4⁰, 20 S. *Tables alphabétiques du Kitâb Al-Aġânî*, Leide, 1897—1900, 4⁰.

*†† *Poètes Arabes Chrétiens* 330—349. Seine Notiz (334), dass der كشف الظنون den Diwân des M. erwähnt, scheint auf Irrtum zu beruhen.

jesuitische Censur ist erkennbar in II, 1b والله, in VI 1—2, wo das *Nesîb* verkürzt und حبّها durch ذكرها ersetzt ist, in der Unterdrückung von VI 13, vielleicht auch in XVII 1, wo sein يرجّزه mir unklar ist.

Mit Hilfe der in den oben genannten Werken enthaltenen Überlieferung und zum Teil gestützt auf innere Indicien können wir die vorliegende Redaction des Diwâns nicht selten anfechten oder berichtigen. Mehreres dieser Art wurde bereits oben bei der inhaltlichen Analyse und historischen Gruppierung der Gedichte erwähnt.

Das Gedicht I scheint im ganzen einheitlich zu sein. Indess passt v. 7 nicht gut in den Zusammenhang und fehlt in den *Aġâni* und der *Ḫizâna*. Die Zuweisung dieses Verses an den Ferazdaq ist schon vom *Lisân* richtig gestellt worden. Auch v. 19 ist wenigstens entbehrlich zu nennen und vielleicht als jüngere Ergänzung von v. 18 zu betrachten. Dagegen scheinen II und III mir völlig unanfechtbar zu sein.

Umgekehrt ist IV ein Konglomerat von anscheinend vier nur durch Metrum und Reim zusammengehaltenen Stücken, von denen ich nicht einmal zwei in einen älteren Zusammenhang zu bringen wage, nämlich A 1—5, B 6—12. 16—17, C 13. 14. 15. 18 und vielleicht 19, D 20—22. Über A, B und C wurde schon S. 154, Z. 39; S. 156, Z. 6 ff. gesprochen; D kann dem Dichter nicht gut abgesprochen werden, steht aber isoliert da. Dass in V zwei Stücke zusammengeworfen sind, hat schon Fr. Rückert klar erkannt; A 1—9 ist gegen ʿAmr* gerichtet; B 10—13 ist ein Fragment aus den Stammesfehden. Der Schluss von A scheint zu fehlen.

In VI ist das *Nesîb* (vv. 1—2) schwerlich ursprünglich; ausserdem ist v. 11 so gut wie sicher auszuscheiden. Auch die Verse 16—18 sind anfechtbar. Das schöne Gedicht VII, mit dem die *Aġâni* ihren Artikel eröffnen, scheint ein Einschiebsel zu bergen (nämlich vv. 4. 5. 6 und wohl auch 10), dessen unklarer Inhalt an IV C vv. 13. 14. 15. 18 erinnert; v. 6a kommt in einem Gedichte des Dureid b. aṣ-Ṣimma gleichlautend vor. In VIII ist v. 5 ziemlich sicher als Zusatz zu erkennen; nach der energischen Verwünschung von v. 4 ist er matt und unmotiviert; er fehlt auch in der *Ḫizâna*. Die Schlussverse müssen sehr alt sein, sind aber doch kaum echt. Das Gedicht IX, das ich zu den schönsten der Sammlung rechne, scheint im ganzen einheitlich zu sein; nur v. 4 und der von *Aġâni* dahinter eingeschobene Vers sind kaum echt.

X ist wie III und II zu beurteilen, der knappe, wuchtige Aus-

* Nach der Überlieferung allerdings Noʿmân (III).

druck der im Innern des Dichters wühlenden Gedanken. Der von einigen Autoren hinzugefügte Vers ist matt und verrät islamische Reflexion. Gegen XI ist kaum etwas einzuwenden, nur dass die Beziehung des Gedichtes unklar ist, worunter das Verständnis leidet. Über die Schwierigkeiten von XII wurde bereits S. 157, Z. 1 gesprochen; ich neige immer mehr dazu, es als Nachdichtung von IV zu betrachten, komme aber über gewisse Schwierigkeiten dabei nicht hinaus.

Über XIII habe ich dem oben Gesagten nichts hinzuzufügen. In XIV scheint der fehlende Anfang durch den *Nesîb*-Vers (1) notdürftig ergänzt zu sein. Bei XV ist das Ende besser verständlich als der Anfang, der auch anderen Dichtern zugeschrieben wird. Das Gedicht fehlt in BM und in den *Aġâni*. Trotz alledem trage ich Bedenken, es dem M. abzusprechen. Die beiden letzten Verse sind dunkel. Über XVI und XVII wurde schon gesprochen (S. 151, Z. 31; S. 158, Z. 5). In XVII 3 geben die Ausdrücke دنيا und ورق zu denken.

Von den Fragmenten kann kaum eines dem Dichter mit Sicherheit zuerkannt werden. Über XXXIV und XXXVIII wurde bereits oben gesprochen (S. 154, Z. 24; S. 153, Z. 1). Wie XXIX (S. 154, Z. 18) können auch XIX und XXII aus den Kreisen derjenigen Überlieferung stammen, die den Dichter mit Noʿmân (III) in Verbindung brachten; denn Saʿd b. Mâlik,* der Grossvater des Ṭarafa, wird Aġ. 204, 19 mit النعمان الأكبر (dem Älteren? dem Grossen?) verbunden — alles dies unter der Voraussetzung einer gründlichen chronologischen Konfusion. Wenn die genannten Stücke echt sind, müssen sie zu den frühesten Dichtungen des M. gehören.

Eine Reihe von Fragmenten verraten sich mehr oder weniger deutlich als Nachahmung oder Nachdichtung zu gewissen Versen des Mutalammis.** So schliesst sich XXXIX formell an I 1 an; sachlich an die oben S. 150, Z. 27 ff. erwähnte Überlieferung. Der XXVI mitgeteilte Halbvers erinnert an IV 17^b und ist so bedenklich wie überhaupt die Nachrichten über den Aufenthalt des Dichters in Syrien. XL erinnert durch Ton, Metrum und Reim an den Schluss von VII, wie XXX als Ergänzung von IX aussieht. Der Gedanke von XXXVI kann aus XII stammen, der trübselige Ton von XXXI aus VIII 6; XL schliesst sich dem Gedanken, aber nicht der Form nach an XV 12 an. In XXVIII ist die Erwähnung des westarabischen Ḫeibar nicht gerade empfehlenswert.

---

* Cheikho 264 ff.

** Wie die im Diwân aufgeführten Zusätze und Nachahmungen vgl. zu I 1 V 3 IX 4. 6 X 3 XII 5.

Die Stücke XX, XXIV, XXVII, XXXV und XXXVII sind zu farblos, als dass sie ein Urteil über die Zugehörigkeit gestatten. Auch bei den Stücken, die bald dem M., bald einem andern Dichter zugeschrieben werden, ist eine Entscheidung schwer zu ermöglichen. Zweimal tritt M. in Konkurrenz mit dem 200 Jahre jüngeren persoarabischen Tendenzdichter Beššâr b. Burd, einmal in XXV, das zweite Mal bei gewissen Versen, die Šubeil b. ʿAzra seinem Landsmann M. zuschreiben wollte, die aber Beššâr energisch für sich beanspruchte.* Diese Stelle gewährt uns einen Blick in den Clan-Patriotismus der Rhapsoden; man sammelte die Dichtungen ganzer Stämme und erlaubte sich hierbei Übergriffe oder verfiel in Irrtümer. Hieraus erkläre ich es, dass M. in XV neben dem Dârimiten al-Aswad b. Jaʿfur,** ebenda und in der Ṭarafa-Episode (S. 152, Z. 35; vgl. S. 159, Z. 10) neben al-Musaijab b. ʿAlas dem Ḍubaʿi, in XXI neben einem Jaškuriten genannt wird. Ferner XXIII neben dem genealogisch ferne stehenden ʿAbbâs b. Mirdâs. Die Übertragung von XXXII auf unsern Dichter erklärt sich aus dem Echo der Ṣaḥifa-Geschichte und VI 13 wurde auf analoge Beziehungen zwischen an-Nâbiġa und Noʿmân (III) übertragen*** und auch dem Ṭarafa zugeschrieben.†

Erklärung einiger Abkürzungen.

Gamhara = جمهرة اشعار العرب, Bulaq, 1308—11, 4⁰.

Hibatallâh [b. ʿAli al-ʿAlawi Ibn aš Šagari], [ديوان] مختارات شعراء العرب benutzt nach dem Autograph der *Bibliothèque Khédiviale*, Kairo, *Fihrist* IV 320, *Adab* 585. Das Werk in Kairo 1306 H lithographiert, 158 S., 8⁰. Vgl. oben, S. 162, Z. 13.

Abkarius, روضة الادب فى طبقات شعراء العرب, Beirut, 1858.

Cheịkho, Louis, S. J., كتاب شعراء النصرانيّة, 6 Teile, Beirut, Imprimerie Catholique, 1890, 4⁰. Vgl. oben, S. 162, Z. 28.

Maʿâhid = معاهد التنصيص على شواهد التلخيص, Bulaq, 1274.

Ibn Qutеiba, طبقات الشعراء, Hs., *Bibliothèque Khédiviale*, Kairo, *Adab* 550, vgl. oben, S. 161, Z. 26.

Ḥam[âsa] Baṣr[îja], Hs., Kairo, *Adab* 520, vgl. Einl. S. 162, Z. 14.

Ḥamâsa des Buḥturi, Hs., Leiden [RG], vgl. ZDMG XLVII 436ᵇ, Z. 8.

Perron, Tarafah et al Moutalammis: S. 162, Z. 7.

---

* *Aġâni* III 48, 7 ff.

** Vgl. zum Zusammenhange oben S. 151, Z. 37 und die Fragmente XXXIII und XXXIX.

*** Aġ. IX 165, 29.

† In der Ṣaḥîfa-Geschichte des Diwâns (unten).

دِيوانُ* شِعْرِ الْمُتَلَمِّسِ الضُبَعِيِّ**
روايةُ الأَثْرم وأَبى عُبَيْدَةَ عَنِ الأَصْمَعِيِّ

قال ابو الحسن الأَثْرَم قال ابو عُبَيدة كان سبب هجاء المتلمّس عَمرا واسمه عمرو بن هند واسم المتلمّس جرير بن يزيد بن عبد المسيح وقال ابو عمرو هو جرير بن عبد المسيح اخو ضُبَيعة [بن ربيعة]*** بن نزار وكان المتلمّس فى أَخواله من بنى يشكر وقال انّه فيهم وُلِد حتى كادوا يغلبون على نَسَبه فسأَل عمرو بن هند يوما الحارث بن التَوْءم اليشكرى عن نسب المتلمّس فقال أَوانا يَزعم أَنه من بنى يشكر وأَوانا يزعم أَنه من بنى ضبيعة أَضجم فقال عمرو بن هند ما أَراه إِلّا كالساقط بين الفِراشَينِ فبلغ ذلك المتلمّس فقال فى ذلك هذه الكلمة

I.
(*Ṭawîl*)

Aġ. 187, 2—11: vv. 1—4. 6. 8. 9. 10. 15; *ib.* 204, 3—7: vv. 8. 11. 13. 12. 14; *ib.* 208, 21 f.: vv. 9. 3; *ib.* 209, 1: v. 3; *ib.* 209, 14 f.: vv. 1. 10; *ib.* 209, 17—20: vv. 11. 13. 12. 14. Ibn Qutaiba: vv. 11. 13. 12. 14. 8. Hib. fol. 19b—23a: vv. 1—19. Ḫiz. IV 214—216: vv. 1—5. 9—16. Ḥam. Baṣr. fol. 18a: vv. 7. 4. 8. 9. 11. 13. 12. 14. 3. 15. 1. 19. Maʿâhid 330: vv. 1. 3. 8. 11. 13. 14. 19. ʿAbkarius 97: vv. 11. 13. 12. 14. 8. 3.

1 يُعَيِّرُنى أُمِّى رجالٌ ولَن تَرَى   أَخا كَرَمٍ إِلَّا بأَنْ يتكرّما

---

* Om. BM. — ** Om. BM und weiter: رواية ابى الحسن الأَثرم عن ابى عبيدة وابى عمرو الشيبانى والاصمعى وغيرهم. — *** So BM.

(V. 1) Hs. ولا أُرى, Text nach Hs. Rand, Ad. Kâtib 145, 20 (Grünert 447, 5) Hib., Aġ. 187, 2 — Ad. Kât. a. a. O., Aġ. 187, 2, Maʿâhid: تُعيّرنى; vgl. zum Ausdrucke IV 18. — Hs. Rand, LA XV 416, 6; TA IX 44, 21: تَكَرَّمْ لتَعتادَ الجميلَ — فلن ترى كريم verhält sich zu ass. *kirimmu* ʿMutterleibʾ wie رحيم zu رحم, רחם. — Nachahmung des Verses LA XVII 26, 23, vgl. noch ʿUrwa 9, 9—11; 20, 1 Zuhair, Muʿall. 58b (Arnold).

2 وَمَن كان ذا عِرْضٍ كَرِيمٍ فَلَمْ يَصُنْ   لَهُ حَسَبًا كان اللئيمَ المُذَمَّمَا

معنى قوله يعيّرنى أمى اى يعيرنى بأمى فحذف الباء وكل كريم لا يصون حسبه كان مذمّمًا

3 أحارِثُ إنّا لَوْ تُشاطُ دِماؤُنا   تَزَيَّلْنَ حتّى لا يَمَسُّ دَمٌ دَمَا

اى يُعرَفُ هذا من هذا اى دماء الملوك خِلافُ دِماء غيرهم كما قيل أنا معروف فى حَياتى وفى مَوتى

4 أمُنْتَقِلًا مِن آلِ بُهثَةَ خِلْتَنى   ألَا اِنّنى منهم وإن كُنْتُ أيْنَما

قال ابو اسحاق ويُروى منتفلا بالفاء ويقال انتفل منه وانتفى بمعنى واحد عن ابى عمرو الشيبانىّ

5 ألا اِنّنى منهم وعِرْضِى عِرْضُهُم   كَذِى الأَنْفِ يَحْمِى أَنْفَهُ أَنْ يُكَشَّما

يقال جدع أنفه اذا قطع طرَفه ويقال كشم أنفه وأوعبه واستوعبه وصلمه واصطلمه اذا استأصله

---

(2) Aġ. 187, 3 ولم يصن; Hib. Varr. ومن كان ذا مال كثير u. الملوّما; LA I 301, 18, wo نسب für عرض u. ولم يكن له حَسَبٌ.

(3) Zu تشاط (BM, Aġ., Hib. تساط) vgl. LA IX 212, 11; Lane IV 1630c; TA V 173, 16 VII 364, 20; Ibn Hišam ed. I. Guidi (1871) S. ٦٨ f.; Letters of Abu L-Ala ed. Margoliouth, S. ٩. Z. 5; Reinhardt, Omani S. 204 *ṣûṭ l medâd* 'rühre die Tinte'; S. 293 '*asel u semin maṣjûṭ* 'Honig mit Butter zusammengerührt'. — Aġ., Hib., Ibn Hišam a. a. O. تزايلن; vgl. Qor. 48, 25 mit Komm.; Lane III 1278, LA XIII 337, 1, wo تساط. — Aġ. 209, 10. 12 مثل قيل فى البغض — أُشَرَدُ (أسيَرُ) — Aġ. XIV 74, 28 دماء الملوك شفاء من الخبل, vgl. Ḫiz. III 351, 14 ff. Ibn Qutaiba f. 17a (de Goeje 86, 8) يقول أن دماء هم تنماز من دماء غيرهم وهذا ما لا يكون und (de Goeje 88, 8) وهذا من الكذب والإ فراط; vgl. Aġ. 208, 27 ff. Ibn 'Abd Rabbuh, al-'Iqd (Bul. 1293) III 156, 32 [Gâḥiẓ, bajân II 66, 20 RG]. Ibn Qais ed. Rhodokanakis (1902) III 4b.

(4) Hs. Ḫiz امنتقلا; Aġ., Hib. امنتفيا; Hib. Var. امنتفلا, vgl. LA XIV 196, 18 u. unten I 17 Cheikho Var. امنتضلا. — Hib. über ايما: يريد انا منهم وان كنت ايما كنت فاقتصر الخ.

(5) BM يهشّما Hib. يصلّما u. Komm. ويقال اصطلم انفه واجتثه واقتلمه واقتبّه واجتلمه هذه اربعة الألفاظ للأنف دون الأذن.

6 وإنّ نِصابِى اِن سَأَلْتَ وأُسْرَتى   من الناسِ حَىٌّ يَقْتَنُون المُزَنَّما

النِصاب الأصل والأسرة القبيلة يقتنونه يتّخذونه قِنية واصله من اللزوم والامساك يقال اقْنَ حياءك اى الزمه وهو مال قِنية ومال قِنوة وقِنيان ومنه قول روبة «إنّك تقنونى بالإلحافِ» اى تُلْزِمُنيه قال ابو اسحاق قد قَنِىَ حياءه كقولك بَقِىَ يَقْنَى مثل يَبْقَى المزنّمُ الذى سِمَتُهُ التزنيم وهو أن تُقشَرَ جِلْدَةُ الأذن وتُفتَل فَتَبْقَى زَنَمَةً تَنُوسُ اى تضطرب ويقال لَأَقْنُوَنّك قَناوَتك ولَأَمْنُوَنّك مَناوتك ولأشْكُمَنّكَ شَكْمَكَ ولأشْكُدَنّك شَكْدَكَ ولأُجْزِيَنّك جَزاءَكَ

7 وكنّا اذا الجَبّارُ صَعَّرَ خَدَّهُ   أَقَمْنا لَهُ مِن مَيْلِهِ فَتَقَوَّما

صعّر خدّه اى أمال خدّه فى جانب من الكِبر يقال رجل أصعر اذا كان مائل العنق فى جانب

8 لِذِى الحِلْمِ قَبْلَ اليَوْمِ ما تُقْرَعُ العَصا   وما عُلِّمَ الإنسانُ إلّا لِيَعْلَما

---

(6) Aġ. قوم, aber Var. حتى l. حىّ, LA XX 65, 1 وان قَنانى ... من الناس قوم — Hib. Komm. رعّل = زنّم. — Zu نصاب vgl. Ḥam. 52 v. 5 u. Ibn Ḫaldûn bei Dozy *s. v.* — Vers des Ru'ba: Hs. Kairo, *Adab* 516 fol. 300b:

تعفو على جرثومة العوافى
تضربها الأمطار والسوافى
قد اعترفت حين الاعتراف
انّك تقتونى بالالحاف

u. Komm. جرثومته قبره ... وتقتونى تسوسنى وتقتونى تجزينى ايضا; vgl. Qor. 2, 274 (wo Flügel's *Concord.* الحافا).

(7) LA I 68, 18 ff., wo auch der ähnlich lautende Vers des Farazdaq u. درئه für ميله wie VI 126, 10, während XVII 249, 14 صُعره u. BM صَعره wie TA IX 326, 28 — Hib. u. Komm. العرب تقول والله لأُقيمنّ صَعَرَه وصَيَدَه وقَذَلَه وصَغاه وأَوَدَه من خدّه وأَدَدَه vgl. Qor. 31, 17 u. etwas anders: صعّر خدّه sich entrüstet abwenden (*Mélanges Asiat.* VIII 760). Ähnlich ist Qor. 22, 9 ثانى عطفه u. لاويا عنقه, auch أَصيَدُ u. Jes. 63, 1 צֹעֶה. — Meidani, Ḥam. Baṣr. من زَيغه.

(8) Aġ. III 3, 8; TA V 461, 37; Tabari II 1, 111, 16 f.; Ibn al Athir ed. Seybold, S. 82, Z. 1252, aber Ibn Coteiba's *Handbuch* 274, 6 لذى الحكم, wie Aġ. IV 129, 11. — BM يُقرَعُ — Die Berichte über den Ursprung dieser Redensart: Aġ. 204, 8 ff., vgl. 209, 25 ff.; Meidani I 55 (I 406, 26); LA X 135, 13—21 [Gâḥiẓ bajân II 59 oben, RG]. —

قال الأصمعىّ المتلمّس أحد الفحول الروُّساء وقال ابو عبيدة ما سُبِقَ المتلمّس الى مِثل هذا المَثَل

9 وَلَو غَيْرُ أَخْوالى أَرادوا نَقِيصَتِى   جَعَلْتُ لَهُمْ فَوقَ العَرانِينِ مِيسَما

يقول أهجوهم هجاء يلزمهم لزوم الميسم فى الأنف

10 وهَل لِىَ أُمٌّ غَيْرَها اِن تَرَكْتُها   أَبَى اللّهُ إلّا اَنْ اَكُونَ لَها ٱبْنَما

أراد ابنا والميم زائدة كما تُزادُ فى سُتهُمٍ وزُرقُمٍ وفُسحُمٍ يقال هذا ابنُمٌ ومررت بابنِمٍ ورأيتُ ابنَمًا وقال العجّاج «ولم يَلُحْها حَزَن على ابنِمٍ ولا أَبٍ ولا أَخٍ فَتَسْهَمِ وقال الهُذَلىّ» تَعاوَرْتُما ثَوْبَ الفُسُوق كِلاكُما أَبٌ غيرُ بَرٍّ وابنُمٌ غيرُ واصِلِ «ولا يثنّى ولا يُجمَعُ الّا أنّ الكُمَيتَ قد ثنّاه وهو شاذّ فقال» «ومنّا ضِرارٌ وابنَماه وحاجِبٌ مؤرّث نيران العَداوةِ لا المُخْبِى» يقال أرّثتُ النار واشعُلتها اذا قرّبتَها ورفعتَها

11 وما كُنتُ اِلّا مِثْلَ قاطِعِ كَفِّهِ   بِكَفٍّ لَهُ أُخرَى فَأَصْبَحَ أَجْذَما

المجذوم المقطوع اِحدَى يديه يقول لو هَجوتُ قومى كُنتُ كمن قطع يده بيده الأخرى

Anspielung auf diesen Vers bei AHLWARDT, *Anonyme arab. Chronik* (1883) S. 41, 2, vgl. 40 unten. Vgl. auch Hariri, *Séances*[2] II 655 ومثلك لا تقرع له العصا ولا ينبّه بطرق الحصا und King Lear. Act. I Sc. 3 (Goneril).

(9) Aġ. فلو — *Kâmil* 158, 9 (wegen der Wortstellung im hypothetischen Satze). — Zu ميسم Qor. 68, 16; *Kâmil* 209, 18; REINHARDT, Omani, § 61: *mêsem* 'Brenneisen'.

(10) Hib. غيرُها. — Zu ابنم Hiz IV 568 Rand, wo noch شجعم; Muzhir II 135; J. BARTH, *Nominalbildung*, § 214. Zu فسحم Ibn Hišam ed. WÜSTENFELD 182, 5; 496, 6; 506, 18 — zum Vers des ʿAggâg: LA III 421, 21 (anonym), wo فتسهُم, Hib. يلحِك — der Hudali-Vers: J. WELLHAUSEN, 143, 9, wo ثوب العقوق wie Hib., vgl. unten IV 1 ثوب العجز — Vers des Kumeit: Hib. المُخبى erklärt mit المُطفى — zu v. 10b vgl. Qor. 9, 32.

(11) Aġ. 209, 16 وأشرَدُ مثل قيل فى اعتداد بنى العمّ والكفّ عن مقاتلتهم قال ابو عبيدة يريد انّه فيما صنع به اخواله بمنزلة من: *ib.* 209, 21: بفعلهم قطع احدى يديه بالاخرى فلو هجاهم وكافاهم كان بمنزلة من قطع يده الاخرى فيبقى اجذم فأمسك عنهم — LA XIV 354 20 TA VIII 223, 12 وهل كنت.

12 فلمّا استقاد الكفُّ بالكفِّ لَم يَجِدْ لهُ دَرَكًا فى أن تَبِينا فأَجْمَا

13 يَداهُ أَصابَتْ هذِهِ حَتْفَ هذه فَلَمْ تَجِدِ الأُخْرَى عَليها مُقدَّما

14 فأَطْرَقَ إطراقَ الشُّجاعِ ولَوْ يَرَى مَساغا لِنابَيْهِ الشُّجاعُ لَصَمَّما

الاحجامُ الرجوع يقول أحجمت عن الشىء اذا رجعت عنه الشجاع من أسماء الحيّات

15 وقد كُنْتَ تَرْجُو أن أكُونَ لعَقْبِكُم زَنِيمًا فما أُجْرِرْتُ أن اتكلّما

ويُروى لعقبكم الزنيم المعلّق فى القوم ليس منهم ولحَسّانَ رضى الله تعالى عنه «وانت زنيم نِيطَ فى آل هاشمٍ كما نيط خَلْفَ الراكِبِ القَدَحُ الفَرْدُ» والإجرار أن يُشَقّ طَرَفُ لِسان الفَصِيل والجَدْى لئلّا يَرْضَعَ قال عمروُ بن معدى كَرِبَ

ولو أنّ قومى أنطقتنى رِماحُهُم نَطَقْتُ ولكنّ الرِماحَ أجرّتِ

16 لِأُورِثَ بَعدى سُنّةً يُقتَدَى بها وأَجلُوَ عَن ذى شُبهةٍ اِن تَوَهّما

(12) Zu استقاد Ibn Hišam 444, 7 f.; Ḥam. 121 v. 3 — Hs. الكفَّ u. تَبِينَ — Aġ. 204, 6 تجد, aber 209, 19 يجد — Hs. Rand: فأجحما, vgl. Nöldeke, *Beiträge* 99, 2; Hib. Komm. يقال أحجم الشئ وأجحم اذا لم يُقدِم عليه.

(13) Aġ. تقدّما.

(14) Aġ. 209, 23 قال ابو علىّ والبيت الأخير (14) يضرب مثلا للرجل يقصّر طرق الى أن تمكنه الفرصة Meidani II 30 (I 378); Hariri, *Séances*[2] I 102; Bistani *s. v.* [al-Buḥturi's *Ḥamâsa*, Leiden II 5, 520 S. 32 RG]. Die Redensart auch LA X 286, 21 — Hib. Komm. مساغا اى مضيّا معناه مساغا فى نَكرة — LA XV 239, 21, wo ولو رأى wie TA VIII 369, 37 und nach der Überlieferung des Ferrâ: لناباه. Über diese Dualform vgl. Ibn Jaʿiš 446, 18 ff.; 527, 17; 593, 5; Abu Zeid, *Nawâdir* (Beirût 1894) 15, 12; Beidhawi I 599, 20 zu Qor. 20, 66; Nöldeke, *Geschichte des Qorans* S. 236; Freytag, *Einleitung* S. 124 f.

(15) Hs. كنتُ أرجو u. لعقبهم, Text nach BM, Aġ. 187, 11, Hib. — Aġ. u. Ḥam. Baṣr. فما أحرزت. — Vers des Ḥassân bei Hib.: vgl. *Kâmil* 567, 4

زنيم تداعاه الرجال دِعاوةً
كما زِيدَ فى عَرضِ الاديم الأكارعُ

Die Form des Scholions auch im Keššâf zu Qor. 68, 13. — Zum Vers des ʿAmr: LA V 196, 21; Ḥam. 75.

(16) Hib. يُهتَدَى u. wie Ḥiz. وأجلو عَمَى ذى, BM اعمى.

17 أَرَى عُصُمًا من نَصر بُهْثَةَ دانِيًا　　وَيَدْفَعُنِى عَن آل زَيْدٍ فَبِئْسَما

18 اذا لَم يَزَلْ حَبْلُ القَرِينَيْنِ يَلْتَوِى　　فلا بُدّ يَومًا مِن قُوًى أن تَجَذَّما

19 اذا ما أَدِيمُ القَوم أَنْهَجَهُ البِلَى　　تفرّى وإن كَتَّبْتَهُ وتخرّما

BM: ثم انّ المتلمّس انقبض عن عمرو وشكاه واطرده اى حمله وألجأه الى نطراد (ألطِراد od. اطِّراد .l)

وقال المتلمّس ايضًا　　BM om. ايضا add. يهجو.

II.

(*Kâmil*)

1 أَطْرَدْتَنِى حَذَرَ الهِجاء ولا　　واللاتِ والأنصابِ لا تَئِلُ

أطردتنى صيّرتنى طريدا ويقال نحّيتُ فلانا عنّى اى طردتُه وأطردتُه صيّرتُه طريدا وقتلتُ الرجلَ اذا وَلِيتُ ذلك منه وأقتلتُهُ عرّضتُه للقتل وقبرتُ الرجلَ اذا دفنتَه وأقبره الله عزّ وجلّ صيّره ذا قبر تئِل تَنْجُو والمَوْئِل الملجأ

2 وَرَهَنْتَنِى هِنْدًا وعِرْضَكَ فى　　صُحُفٍ تَلُوحُ كأنّها خِلَلُ

---

(17) Vgl. v. 4 — Hib. فى نصر بهثة دائبا u. Komm. عُصُم رجل من بنى ضبيعة قال للمتلمّس انت من بنى يشكر ولستَ منّا. Zum Namen vgl. Ibn Doreid, *Handbuch* 204, 13; Imrulqais (AHLWARDT) 58, 1; Ḥam. Baṣr. fol. 224ª ein Dichter ʿO. en Nahšali, WÜSTENFELD, *Die Schafiiten* IV no. 211: Ibn ʾOçm el-ʾOçmi — LA XIV 196, 18 vgl. oben v. 4 — BM فى نصر u. دائما.

(18) Hib. تُتجذّما. — قوّة ist hier die einzelne *Litze* oder *Strähne* (LA XX 70, 12); vgl. hebr. קו und assyr. *ḳû*.

(19) Hib. Komm. وكتّبتُهُ خرزتُه والكتب الخرز يقال اكتُبها اى اخرزها. — Zu اديم القوم vgl. XII 4 (الحىّ) عير الأهل.

(1) WELLHAUSEN, *Arab. Heidentum*, S. 26: *hast du mich weggejagt? Ib.* (1 A) لا يألو *er wird nicht nachlassen*, 2 A. S. 30: *du wirst nicht entrinnen*, Jac. IV 337, 19 لا يتل u. V 402, wo تئل wie Aġ. 207, 6 und حور الهيجاء. Für حور ist wohl خَوَرَ zu lesen. — Über die *Lât*: WELLHAUSEN a. a. O. 25—29 (29—34); über die أنصاب *ib.* 99 (101), Ṭar. 18, 1 (AHLW.).

(2) Zu الخلل SCHWARZLOSE, *Waffen* 209; Ḥam. 330, v. 6 الخلل بطائن جفون السيوف.

الخِلل جمع خِلّة وهو نقش يكون فى بِطانة السَيفِ

3 شَرُّ الملوكِ وشرُّها حَسَبًا   فى الناسِ مَن علِموا ومَن جهِلوا
4 الغَدْرُ والآفاتُ شِيمَتُهُ   فَٱفْهَم فَعُرقُوبٌ لَهُ مَثَلُ
5 بِئْسَ الخُولَةُ حِينَ جَدّ بِهِم   عَرَكُ الرِهانِ وبِئْسَ ما نَحَلُوا
6 أعْنِى الخُؤُولَةَ والعُمُومَ فَهُم   كالطَبْنِ لَيْسَ لبَيتِهِ حِوَلُ

يقال طِبن وطَبن بكسر الطاء وفتحها وهى التى يلعب بها الثلث وهو السُدَّر وقال بعضهم هو المتال(؟).

[صحيفة المتلمّس *]

قال فبلغت عَمرًا فكماها فى نفسه اى كتمها فقرنه الى طرفة بن العبد وكتب لهما وأَمّا طرفة وخبره معه فإنّه بعث اليه عمرو بن هند فقال له ما لَكَ لا تَلْزَمُنى فقال اِنّى تِرعايةٌ فى إِبِلى اى لازم لها يقال تِرعَيَة وتَرعَيَة وتُرعاية وتِرعاية بالرفع والكسر وأخافُ عليها

* Über die Ṣaḥîfa-Geschichte vgl. Aġ. 194, 12 ff.; Meidani I 310 (I 154 f.) I 721 (I 350). Freytag bemerkt hier (1838): *quaedam similitudo hisce litteris cum litteris Bellerophontis est*; vgl. Caussin de Perceval, *Essai* II (1847) 351 und Cheikho 330 — ferner: Ahlwardt, Ächtheit 58; Ḫiz I 412—417. 446; Hariri, *Séances*[2] I 119; al-Balawi, Alif Bâ I 85 ff.; Sarḥ al-ʿojûn, Alex., 1290 S. 222 f.; A. Müller, *Islam* I 40 (nach Fr. Rückert) [ZDMG VI 50 das Blatt des Motelemmis] [Maʿâhid 329 f.] Th. Nöldeke, ZDMG LVI 160; Seligsohn, *Tarafa* (1901) S. 11—15. Über die Parallele aus dem Leben des Farazdaq: Aġ. 196 f.; 197, 24; LA VII 340, 17—23.

(3) Aġ. شَرَّ und شَرَّها.
(4) Aġ. XV 151, 4:

من كان خُلف الوعد شيمته
والغدر عرقوب له مثل

Über ʿUrqûb: Meidani I 454, II 685; Ibn Hišam ed. Guidi S. ٨٧ [Muzhir I 238, 10 Th, RG], noch in der Gegenwart مواعيد عرقوبيّة.

(5) So nach Aġ., Hs. جُدُّتَهُمْ und عَرَكَ الرهان und نخلوا.

(6) Aġ. 207, 11 f. وانّما يصفه بالضعف. — Zu حِوَل Qor. 18, 108. — Zum Spiel: Kâmil 322, 4 f.; Perron, S. 251, Anm.

الإغارة فقال لأخيه قابوسَ ولخال أبيه قيسِ بن بِشْر من بنى هِلال بن نَمِر بن قاسِط رَهطِ ماء السماء أمّ المُنْذِر أجيراها وقال لطرفة أنا جارُ من أجارا فاقام معه فانقضّ ذؤبان من اليمن فاستحقّوها يعنى ذهبوا بها جميعا وفيها مَعْبَد بن العبد أخو طرفة فبلغ طرفةَ الخبرُ فأخبر به عمرًا وقال أبَيْتَ اللعْنَ اِنّ اِبِلى أوتى دُونها فى حَبْلِكَ فجعل يُسَوِّفُهُ حتى فاتت فقال طرفةُ بن العبد بن سُفيان بن سَعد بن مالك بن ضُبَيعةَ بن قيس بن ثعلبة فى ذلك*

1 اَعَمْرَو بنَ هِنْدٍ ما تَرَى رَأْىَ صِرمةٍ لها سَبَب ترعَى به الماء والشَّجَرْ
2 وكان لها جاران قابوسُ منهما وعمرٌو ولم أَسترْعِها الشَمْسَ والقَمَرْ

اى لم أدَعْها باطِلا من غير جار (Rand)

3 فإنّ القَوافِى يَتَّلِجْنَ مَوالِجا تَضايَقُ عَنها أَنْ تَوَلَّجَها الإبَرْ

قال ابو عبيدةَ وخرج طرفة بعِلّة ابله وطلبِها فلمّا أيِسَ منها ومِن الثواب عليها قال يهجو عَمْرًا**

ملك يلاعب أُمَّهُ وقطينها رِخْوُ المفاصل أَيْرُهُ كالمرود

ويروى بعطينها يريد الفَرْج وكذلك القطين وقال ايضا يهجو عمرو بن هِنْدٍ***

* Die 3 Verse bei AHLWARDT, *Divans* 184 f.; vgl. LA VI 426, 13; TA III 506, 2, wo beidemal بشر für عمرو. Vers 3b Hs. الأبَرْ. SELIGSOHN, *Tarafa* (1901) S. ١٣٥ f. (wo 7 Verse). Die Verse sagen (1) O ʿAmr b. Hind, was denkst du von einer Kamelherde, die Mittel hat, um sich mit Wasser und Sträuchern zu sättigen? (2) sie hatte zwei Beschützer, deren einer Qābûs, der andere ʿAmr (Bišr) war; nicht liess ich sie Tags oder Nachts ohne einen Hüter. — — — — (3) denn die Reime dringen auch in Löcher ein, die sonst so eng sind, dass keine Nadeln eindringen können.

** Der hier dem Ṭarafa zugeschriebene Vers steht im Diwân des Mutalammis VI 13; vgl. z. St.

*** Ṭarafa 7, 1 (AHLW.) = 9, 1 (SELIGS.); Hariri, *Séances*[2] I 119; Ibn Wâdhih al-Jaʿqubi ed. HOUTSMA I 240. — „Hätten wir doch statt des Fürsten ʿAmr ein Mutterschaf, das um unser Zelt herum blöken würde."

لَيْتَ لنا مكانَ المَلْكِ عمرو   رَغُوثا حَولَ قُبَّتِنَا تَخُورُ

الرغوث نعجة لها ولد فبلغ ذلك عَمْرًا فكماها فى نفسه اى كتمها ثمّ أراغ طرفة فأعجزه (معنى أراغه اى ختله) فأخذ أخاه عبيدة بن العبد فبلغ ذلك طرفة فأقبل اليه وقال معتذرا*

اِنّى وجَدِّكَ ما هَجَوتُكَ والْ   أنْصابِ يُسْفَحُ بَينَهُنَّ دَمُ

فقَبِلَ عُذْرَهُ وخلّى عن أخيه وكان طرفة قد هجا عمرو بن مَرْثَد بن عمّه بقوله**

1 يا غَيْرًا مِن عَبْدِ عمرٍو وبَغْيِهِ   لقد رام شَتْمِى عَبْدُ عمرٍو فأنْعما

فأنعم اى بَالَغَ يا غيرا من الاستغاثة ويروى يا عَجَبًا

2 ولا خَيْرَ فِيهِ غَيْرَ أنَّ لَهُ غِنًى   وأَنَّ لَهُ كَشْحًا اذا قامَ أهْضَما

ويروى أن قيل واجِدٌ وأنّ له بَعْدَها

ثمّ اِنّ عَبْدَ عمرٍو وفد على عمرو وقد فارقه طرفة فأصابتهم سماء فى ربيع فخرج فى غِبّها الى ضِياع له يريد مَصْنَعَةً فلمّا حَمِيَتِ الشمسُ قال لأحبّائه وهم أكرمُ أصحابه اليهم وأقربهم منه ولِعَبْدِ عَمرٍو ضعوا ثيابكم وانقعوا فى الماء فلما نظر عبدَ عمرو رأى خَلْقا عجيبا فقال قَاتَلَ اللهُ طرفةَ لقد أصاب الوَصْفَ حَيثُ قال

---

* Ṭarafa 18, 1 (Ahlw.) = 11, 1 (Seligs.); Wellhausen, *Skizzen* III 178 Anm. 1; Huḏeil 24, 2. — „Bei deinem Ahnen und bei den Opferstelen, zwischen denen das Blut vergossen wird: ich habe dich nicht verspottet!“ Bei der Übertragung von وجدّك weiche ich von Nöldeke und Wellhausen ab.

** Ṭarafa 16, 1—3 (Ahlw.) = 8, 1—3 (Seligs.); LA XVI 30, 12; 42, 2; Hamdani, *Arabien* 162, 17, wo in 3ª يركدن — (1) „o über den Wandel der Dinge (o Wunder), wegen des ʿAbd ʿAmr und seiner Übergriffe; ʿAbd ʿAmr hat mich zu schmähen gesucht und darin zu viel gethan; (2) nichts Gutes ist an ihm, ausser dass er reich ist und dass er, wenn er aufrecht steht, eine schlanke Taille hat. (3) Die Weiber des Zeltlagers drehen sich um ihn im Reigentanze und rufen: ein Palmenast von den auserlesenen Stämmen in Malham!“

3 يَظَلّ نساء الحَىّ يَعْكُفْنَ حَوْلَهُ   يَقُلْنَ عَسِيبٌ من سَرارة مَلْهَما

قال عبدُ عمرو أَبَيتَ اللَعْنَ ما قال فيك أَشَدُّ من هذا ثمّ ندِم فجحد مقالتَه لأنّه ابنُ عمّهِ فأبى أن يَدَعَه فاستعهده ثمّ أنشده*

ملك يلاعب أُمّه بعَطينها   رِخْوُ المفاصِل أَيْرُهُ كالمِرْوَدِ

فأَضْمَرَها عمرو فى نفسه اى حقدها وأَراغ طرفةَ فأَطمعه فى بِرّه حتّى أتاه فاراد قتلَه فراقب فيه قومَه من بنى ثعلبةَ بنِ عكابةَ فكانوا جُندَه فكتب له وللمتلمّس الى أحد أَخواله من النمر بن قاسط وكان عاملَه على جباية ما كان للعرب فى البحرين** كتابَيْن أَنْ يَقْطَعَ أيديَهُما ويقتُلَهما وقال عمرو بن هند إنى كتبتُ لكما بالحِباء والكَرامة فلمّا بلغا مُحَلّما*** وهو خليج بين الصفا والمشقَّر أَلْقَيا ثيابَهما فى سفينة وانحدرا وكان المتلمّس أَسَنَّ الرجُلَين فقال وَيْحَكَ يا طرفةُ قد أَنْكَرَتْ نَفْسِى أَمْرَ هذا الرجل اما كان عند عمرو بن هند ما يَحْبُونا به حتى رمى بنا عَرْضَ خصاصة† ما بَيْنَ الحِيرة وهَجَرَ اِنّه ليريبُنى أَمْرُهُ وتُنْكِرُهُ نَفْسِى فأَطِعْنى وفُضّ خَاتَمَ كتابِكَ وأَفُضُّ انا خاتم كتابى ونُعْطِيهما بعضَ الحاضرة فإن يَكُ فيهما ما يُحِبُّ فذاك وإلّا أَلْقَيْناهُما فأبى طرفة أن يفعلَ وأبى المتلمّس اِلّا ارتيابا وكان أَدْهَى الرجلَين وابعدَهما غَوْرًا فمرّ به فَتًى من أبناء الحاضرة فقال له المتلمّس أتقرأُ الكُتُبَ قال نَعَمْ فدفع كتابه اليه فاذا فيه ما يتخوّف المتلمّسَ فقال

---

* Oben S. 173 Z. 14.

** Der Statthalter heisst Aġ. 193, 5 und Ḫiz I 415, 28: Rabîʿa b. al-Ḥâriṯ al-ʿAbdi, aber Hariri, *Séances*[2] I 119; ʿAbkarius 94, 4: Abū Karib; vgl. noch Aġ. 194, 24 ff. und NÖLDEKE, *Perser und Araber* 259 ff.: al-Mukaʿbir (zu diesem Namen vgl. Maçoudi VI 142, 10; Aġ. XIX 49, 14; TA III 524, 19 f.). Im Scholion zum Diwân VI 16 wird Miʿḍad als der Mörder des Ṭarafa bezeichnet. Im Bericht von BM zwischen Gedicht IX und X wird der Statthalter an Namari, der Mörder ʿAbd b. Hind b. Muʿâwija genannt. Andere Berichte: Aġ. 202, 9 ff.

*** Zur Ortslage in Ost-Arabien vgl. Bekri 510, 20; Jacut IV 428. 541; III 397. 764.

† Hs. حصاصة.

لطرفة وَيْحَكَ أعْطِهِ كتابَك يقرأه فانّ فيه مثل ما فى كتابى فقال طرفة ما حالى والله مثلُ حالِكَ لأنّ بنى ثعلبة لَيْسُوا كبنى ضُبَيعة* فأَخَذَ المتلمّس كتابه فرمى به فى الخليج وهذا الخليج يسمّى الكافِرَ وقال فى ذلك

III.

(*Ṭawîl*)

1 فَأَلْقَيتُها بالثِنْيِ مِن جَنْبِ كافِرٍ   كذٰلِكَ أَقْنُو كُلَّ قِطٍّ مُضَلِّلِ
2 رَمَيتُ بها حتّى رأيتُ مِدادها   يطوف بها التيّار فى كلّ جَدْوَلٍ

القِطّ الكتاب ومنه قول الله عز وجل [38, 15] ربّنا عجّل لنا قِطّنا ويُروى رَضِيتُ لَها بالماء لمّا رَأَيْتُها يَجُولُ بِها التيّار فى كلّ جَدْوَلٍ

* Der Gegensatz der beiden Ḍubeiʿa-Gruppen kommt hier zum Ausdruck.

III — Aġ. 196, 1: قذفت بها بالثنى الخ; Bekri 479, 3: فى الثنى; Ibn Qutaiba:

ألقيتها بالثنى من جنب كافر
كذلك اقنى كل قطّ مضلّل
رضيت لها بالماء لمّا رأيتها
يجود بها التيّار فى كلّ جدول

(vgl. de Goeje, S. 85). Ebenso Aġ. 193, 16 (nur يجول für يجود). Auch BM ألقيتها. Jac. IV 228, 19 f.: وألقيته بالثنى من بطن كافر كذلك أُقنِى الخ. Ḥam. 172 كذلك أقنُو كلّ قطّ; LA XX 65, 16 (أقنو) VI 463, 16 (أقنى) TA X 305, 16 (اقنو); Cheikho 330:

قذفت بها فى اليمّ من جنب كافر
كذلك أَلْقَى كلّ رأى مضلّل
رضيت بها لمّا رأيت مدادها
يجول بها التيّار فى كلّ جدول

Ebenda Var.: مدارها für مدادها. ʿAbkarius 94:

رضيت لها بالماء لمّا رأيتها
يجول عليها الموت فى كلّ جدول
وألقيتها من حيث كانت لأنّنى
كذلك ألقى كلّ رأى مضلّل

BM: كافر نهر بالحيرة وقال غيره كافر; Aġ. 193, 17: رضيت لها لمّا ... يجول

IV.

(*Basîṭ*)

BM ohne 7. 13. 14. 15. 18; Aġ. 198, 7 ff.: 1—12. 16. 17. 19—22; Gamhara 113 f.: 20—22. 1—4. 6—8. 10. 11. 12. 16; Bekri 577, 7: v. 10; Jac. IV 769: 20. 10. 11 (*Gerîr*); ʿAbkarius 95: 16. 2. 1. 4. 6. 10. 11. 12.

وقال المتلمّس ايضا وهى مختارة

1 يا آلَ بَكْرٍ أَلا للّه أُمُّكُمُ طالَ الثَواءُ وثَوْبُ العَجْزِ مَلْبُوسُ

ألا لله أُمّكم يُتعجّبُ منهم والثواء الإقامة يُقال ثوى وأثوى

2 أَغْنَيْتُ شأنِى فأَغْنُوا اليَوْمَ شأنَكُمْ واسْتَحْمِقُوا فى مِراسِ الحَرْبِ او كِيسُوا

3 اِنّ عِلافًا ومَن باللَوذ مِن حَضَنٍ لمّا رأوا أنّه دِينٌ خَلابِيسُ

ويُروى انّ العِلاف حَضَنٌ جبل بنجد ولَوذ (Hs. ولُوذ) الجبل ناحيته وفى مَثَل أَنْجَدَ مَن رأى حَضَنًا وخلابيس اى أمر فيه غَدْرٌ وفَسادٌ وأخلاط ليس بتامّ وكان متفرّقا على غير الاستقامة

نهر قد ألبس الارض وغطّاها. Zu قطّ, talm. גט, assyr. *giṭṭu* vgl. Fränkel, *Aram. Fremdw.* 249; Delitzsch, *Handwörterb.* 196.

Am Ende von III sagt BM: قال ونجا المتلمّس فمضى هاربا وقال فى ذلك Darauf folgt Gedicht IX 1—3.

(1) Aġ. 198, 14: يقول قد ثويتم على العجز لا تطلبون يوما طرفة; vgl. die Einleitung von BM zu VI. — Gamh. ʿAbkar. درّكم. — Zu ثوب العجز, vgl. Schol. zu I 10.

(2) Nach Aġ. 198, 11; Hs. واستجمعوا und ليسوا. Der Gegensatz von حمق und كيس auch LA VIII 85, 4. — BM Hib. فى ذكاء الحرب, BM Var. نواء; Gamhara: أغنيت شانى und Komm. يقول إمّا بسيوفكم وإمّا برأيكم; Cheikho 332 وشمّروا فألفنوا اليوم تيسكم.

(3) BM, Cheikho 332 إنّ العلاف; Aġ. وإنّ علافا; Hib. Komm. قيل علاف زبّان بن حلوان بن عمران, aber Aġ. 198, 12 هو ربّان بن جرم بن حلوان بن الحاف بن قضاعة; vgl. Aġ. XI 162, 8 f.; Wüstenfeld, *Geneal. Register*, S. 246 — Hs. باللُوذ, Bekri 31, 23, Cheikho Var. بالطود. — Über Ḥaḍan zwischen Negd und der Tihâma: Bekri 31, 10; 289 f. Jac. II 288 — Gamhara: انّ عقالا ومن بالجوّ من حضن لمّا رأوا آية تأتى حلابيس والحلبس الشجاع.

4 شَدّوا الجِمالَ بأكْوارٍ عَلَى عَجَلٍ   والظُلْمُ يُنكِرُهُ القَوْمُ المكايِيسُ

ويُروى شُدّوا الرِحالَ على بُزل مخيَّسة وهى المذلَّلة للركوب ومكاييس جمع مكياس والاكوار جمع كُور وهى الرِحال

5 كانوا كَسامَةَ اِذْ شَعْفٌ مَنازِلُهُ   ثُمّ اسْتَمَرَّت به البُزْلُ القَناعِيسُ
6 حَنَّتْ قَلُوصِى بِها واللَيْلُ مُطّرِقٌ   بَعْدَ الهُدُوّ وشاقَتْها النَواقِيسُ

القناعيس جمع قِنْعاس وهو الغليظ الشديد مطّرق يطّرق بعضُهُ فوق بعض يَصِفُ شِدّة سَوادِهِ ويقال أتيتُهُ بَعْدَ هَدْء مِن الليل وهدأة مِن الليل

7 مَعْقُولةٌ يَنْظُرُ التَشْرِيقَ راكِبُها   كانّها مِن هَوًى للرَمْلِ مَسْلُوسُ

العقل فوق الرُكبة بِثِنايَين فان عقل الرُكبتَين جميعًا قيل عقلها بِثِنايَين ومسلوس اى كانّها ذاهبة العقل من هواها للرَمل

8 وقد أَلَاحَ سُهَيلٌ بَعْدَ ما هَجَعُوا   كأنّه ضَرَمٌ بالكَفِّ مَقْبُوسُ

---

(4) Hs. شَدّوا, vgl. 5 كونوا; Hs. المكابيس جمع مكباس, ʿAbkarius: على بزل مجنَّبة und القناعيس Gamh., Hib. Var. شدّوا الرحال على بزل مخيَّسة. BM ebenso als Zusatz hinter v. 5. Hib. رَدّوا عليهم جمال الحىّ فآحتملوا والضيم ينكره القوم المكاييس. Ebenso Aġ. mit فآرتحلوا und Bekri 31, 24 mit اليهم. — Zum ganzen Verse vgl. XII 1.

(5) Text nach Aġ., Bekri 465, 12; Hs. كونوا nach XII 6. — Hib. Komm. سامة بن لُؤَىّ بن غالب بن فِهر بن مالك بن النَضر; vgl. Aġ. 198, 23 ff. IX 104, 23 ff. LA XII 138, 8; Wüstenfeld, *Genealog. Register* 411. Zum Namen: Muzhir II 226, 11 — Aġ. 199, 4 شِعاف الجبل اعاليها وقال غيره شعف موضع بالبحرين; vgl. Hamdani 164, 26; Jac. III 299; 619, 5 IV 1035, 20 — Cheikho شُعف.

(6) Hib. Komm. بها اى بالعراق الى الشام — Hib. الهدوُّ — Abkarius بعد الهداء وساقتها.

(7) Hib. معقولةً; Hib. Gamh. الإشراق; Aġ. 199, 12 وقال ابن النحّاس يريد بالتشريق اشراق الشمس vgl. H. Winckler, *Arab. Sem. Or.* S. 99. Hib. Var. كأنّها طَرِبٌ للرمل; Aġ. 199, 10 Gamh. طَرَف. Zu مسلوس vgl. Gerîr, Diwân 149, 16.

(8) BM, Kâmil 405, 8; Aġ. 199, 13; Hib. Var. وقد أضاء; Hib. Komm. الضَرَم

قال ابو العبّاس المبرّد يقال لاح وألاح اذا بدا للأوّل واذا تلألأ للثانى ويُروى وقد أبان قال وأنشدنى المازنىّ مَن هاجَهُ اللَيلَةَ بَرْقٌ ألاحْ يَحْيَا به القَصْرُ فجنبا رماحْ كُنّا لأَوْدٍ جيلًا بارِحا(؟) والجبل العارضُ يَحْجُو الرياحْ يحجو يدفع يقال حَجَوتُهُ اى دفعته ويقال ألاح من ذلك الأمر اى أشفق منه

9 اَنَّى طَرِبْتِ وَلَم تُلْحَى عَلَى طَرَبٍ   ودُونَ إلفِكِ أمْراتٌ أماليسُ

أمرات جمع مَرْت وهى الارض التى لا نَبْتَ فيها وأماليس جمع امليس وهى الارض المستوية ومثلُهُ ثوب اضريج وسَيف اصليت وامرأة ابريق أى برّاقةٌ ونعامة اجفيل

10 حَنَّتْ اِلَى نَخْلَةَ القُصْوَى فَقُلْتُ لَها   بَسْلٌ عَلَيكِ ألا تِلْكَ الدَهارِيسُ

ويُروى حِجْر عليك والحِجر الحرام والبَسل مِثْلُهُ ويُروى الى النخلةِ ونَصَبَ نخلة القُصوى لانّه وادٍ قال وأنشدنى ابو عمرو الشيبانىّ [Bekri 577, 9f.] لو أن أصحابى بنو مُعويَهْ اهل جَنُوب نخلةَ الشآميَهْ قال ويقال قصوى وقُصيا والدهاريس الدواهى المنكَراتُ لا واحد لها قال ابو الحسن وقال لنا الأحْوَلُ واحدُها دَهْرِسٌ

والضِرام ما دقّ من الحطب وما اشتعلت النار فيه سريعا وفى الحديث كأنّ رأسه ولحيته ضرام عرفجة 'als ob sein Kopf und sein Bart die Röte der Glut des mit dem 'Arfag-Strauche genährten Feuers hätten'; vgl. Fihr. 56, 21 — Hs. فى الكفّ. Text nach BM, Aġ., Hib., LA III 422, 13 XV 248, 12, Ibn Qutaiba, *Ad. al-Kâtib* 122, 4 (GRÜNERT 377, 5). In dem Citat des *Mâzini* schlägt Dr. R. GEYER folgende Lesungen vor: 1b رُماحْ, 2a جبلا und بإراح und übersetzt: „Wer ist's, den der Blitz in der Nacht erschreckte, welcher aufleuchtete, von dem das Schloss und die beiden Hänge von Rumâḫ sichtbar wurden? Wir sind für die abendliche Einkehr ein Berg durch Deckung (die wir gewähren), denn der breite Berg wehrt die Stürme ab."

(9) Aġ. إنّى طَرِبتُ — BM ولو يلفى — CHEIKHO 333 ودُوّنَ الفَرْءِ und Var. العَكّ; BM اهلك aber Var. الفك.

(10) BM, Hib. النخلة القُصوى, während die Lesart der Hs. (u. Bekri 577, 7) dem Abū 'Amr zugeschrieben wird — LA VII 393, 5 حجّبت — Aġ., Jac. IV 769, 5 بسل حرام — Hs. BM, Hib. تلكِ mit صحّ — 'Abkarius ولا تلك القلانيس — Hib. Komm. الأصمعىّ الواحد دِهرِس قال عيسى بن عمر الدهاريس والدراهيس جميعا. — Der Dichter der Regez-Verse ist Ṣaḫr al Ġaiï; vgl. Aġ. XX 21, 15f.

11 أُمِّى شَآمِيَّةٌ اِذْ لا عِراقَ لَنا ‌ ‌ قَومًا نَوَدُّهُمْ اِذْ قَومُنا شُوسُ

أُمِّى اقصدى يقال أَمَمْتُ الشئَ آؤُمُّهُ أَمًّا وعممته وتيمّمته وتأمّمته والأشوس
الّذى ينظر اليك نَظَرَ المُبْغِضِ

12 لَنْ تَسْلُكِى سُبُلَ البَوْباةِ مُنْجِدَةً ‌ ‌ ما عاشَ عَمْرٌو وما عُمِّرَتْ قابوسُ

البَوباةُ ثَنيّةٌ فى طريق نجد يَنْحَدِرُ منها صاحبُها الى العراق

13 لو كان من آل وَهْبٍ بيننا عُصَبٌ ‌ ‌ ومِن نَذِيرٍ وَمن عَوفٍ محاميسُ
14 أَوْدَى بِهِم مَن يُراديني وأَعْلَمُهُمْ ‌ ‌ جُودَ الاكُفِّ اذا ما استعسر البُؤْسُ
15 يا حارِ اِنّى لَمِنْ قوم أُولِى حَسَبٍ ‌ ‌ لا يَجهَلُون اذا طاشَ الضغابيسُ

الضغابيس الضِعاف واحدهم ضُغْبُوس

16 آلَيْتَ حَبَّ العِراقِ الدَهْرَ أَطْعَمُهُ ‌ ‌ والحَبُّ ياكُلُهُ فى القَرِيةِ السُوسُ
17 لَمْ تَدْرِ بُصْرَى بما آلَيْتَ مِن قَسَمٍ ‌ ‌ ولا دِمِشْقُ اِذا دِيسَ الكَدادِيسُ

---

(11) Jac. IV 769, 6 الىّ شاميّة. — Zum لا عراق لنا Nöldeke, *Class. Arab.* (1896) § 24 — ʿAbkarius قوم نعدّهم.

(12) ʿAbkarius لن تسلكى جبل الريّان. — Zu البوباة Hamdani 173, 7; Jac. I 754 f. واصل البوباة والموماة المتّسع من الأرض — Bekri 181, 11 عُمّرتَ (W. عُمِّرَتْ), aber Aġ. 199, 23; Gamh. ولا ما عاش قابوس und Aġ. 199, 24 ما عِشتَ عمرو ولا ما عشت قابوس على النداء.

(13)—(15) fehlen in Aġ. und Hib. — 13ᵃ und 14ᵇ nach Cheikho 333; Hs. عضب und استسعر.

(16) Nach Ḫiz II 549 Rand las al-ʿAskari (in der جمهرة الامثال) آليتُ, aber bei Sibaweih las man آليتَ, vgl. Sib. I 12, 24 (wo آليتُ) und dazu Jahn I 2, 61, 8; ferner Nöldeke, *Class. Arab.* § 82 (آليتُ), [Fleischer, *Klein. Schriften* I 2, 731 (nach Tantawy) zu S. de Sacy II 393 — RG]. — ʿAbkar. 95 أُطعَمُهُ, *Aġ.* 196, 4; 200, 1; BM آكُلُهُ — *Hib.* Var. ياكله بالنَّقرة وهى بلد; vgl. Jac. IV 804.

(17) Anonym LA VIII 76, 1. — BM, *Hib.* الفراديس für الكداديس, erklärt mit قرية بالشام, und BM: وكذلك قال ابو عبيدة فيه, vgl. *Aġ.* 200, 5 ff., Bekri 166 oben, Jac. III, 862, 17.

18 عيّرتمونى بلا ذَنْب جِوارَكُمْ   هذا نصيبٌ من الجيران مَخْسوسُ
19 فإنْ تَبَدَّلْتُ مِن قَومِى عَدِيَّكم   إنّى إذًا لَضَعِيفُ الرأْيِ مَأْلُوسُ
20 كم دُونَ أسماءَ من مُسْتَعْمَلٍ قَذَفٍ   ومن فَلاةٍ بها تُسْتَوْدَعُ العِيسُ
21 ومن ذُرَى عَلَمٍ ناءٍ مَسافَتُهُ   كأَنَّهُ فى حَبابِ الماءِ مَغْمُوسُ
22 جاوَزْتُهُ بأَمُونٍ ذاتِ مَعْجَمَةٍ   تَنْجُو بكَلْكَلِها والرَّأْسُ مَعْكُوسُ

اى ناقةٌ مُوثَقَةُ الخَلْقِ يُؤْمَنُ عِثارُها وذاتُ معجمة اى ذات صَبْرٍ على أن تُعْجَمَ وأن تُرْكَبَ ذات صَبْرٍ على الدَّعْك* وكلكلها صَدْرها

V.

(*Ṭawîl*)

BM, *Aġ.* 187 f.: 1—2. 4. 5. 3. 6—9. 10. 12. 13; *Ḥam.* 322—325: 1. 2. 4. 5. 3. 6—9. 12. 11. 10. 13; RÜCKERT, *Hamasa* I 250: 1. 2. 4. 5. 3. 6—9, I 252: 12. 11. 10. 13. *Ḫiz.* III 270: 1—9. 12. 11. 10. 13. *Maʿâhid* 330: 1. 2. 4. 3. 10; *Ḥam.* Baṣr. fol. 34b: 2. 4. 5. 3 [al-Buḥturi, S. 35: 2—5 — RG]; ʿABKARIUS 93: 9; 97 f.: 1. 2. 4. 3. 6. 7. 8. 11. 10. 13.

---

* LANE will hier m. E. mit Unrecht الدعق einsetzen. Das Scholion besagt: das Tier ist geduldig beim Drillen, Zureiten.

(18) *Ḫib.* Komm. عَدِىّ بن ثعلبة بن غنم بن حَبيب بن كعب بن يشكر, vgl. *Ḥam.* 374, Z. 4 f.; BM بغيرهم für عديّكم. — *Aġ.* لضعيف العقل مسلوس. Zur Synonymik: Berlin VII 316, 8328.

(20) Für أسماء lesen *Aġ.*, *Ḫib.*, *Gamh.*, ميّة, Jac. IV 769, 4 مرية. — Für مستعمل lesen *Aġ.* 200, 13 (vgl. 10) *Ḫib.* داويّة, Var. دوّيّة (vgl. SOCIN, *Diwan* III 266a). — BM مستودع, *Aġ.* 200, 13 المستعمل الطريق الموطّأ والقذف البعيد. Ebenso *Gamh.* ohne الموطّأ.

(21) نأه nach *Ḫib.*, Hs. ناتى; CHEIKHO نأتى, *Gamh.* طام مناهله und Komm. طام غامر اى هذا الجبل كأنّه فى الماء من الآل الذى يتخايل لهم وهو السراب.

(22) LA VIII 22, 5 wie Text; — al-Aṣmaʿi, *al-farḳ* S. 9, 4; Ibn as-Sikkît, *Critique du langage*, S. 525 قطعته. — Das Scholion der *Gamh.* über المعجمة trifft nicht das Rechte. — Für تنجو lesen *Aġ.* 200, 12 ترمى, BM, *Ḫib.*, *Gamh.*, LA XV 284, 5: تهوى. — *Aġ.* 200, 17 ومعكوس بالزمام لنشاطها; LA XV 284, 5, TA VIII 391, 17: معكوم ‚mit einem Maulkorb versehen'.

وقال المتلمّس ايضا

1 أعاذِلَ إنّ المَرْءَ رَهْنُ مُصِيبَةٍ   صَرِيعٌ لِعافِى الطَيْرِ أو سَوْفَ يُرْمَسُ
2 فلا تَقْبَلَنْ ضَيْما مَخافَةَ مِيتَةٍ   ومُوتَنْ بِها حُرًّا وجِلْدُكَ أمْلَسُ
3 فَما النّاسُ إلّا ما رَأوا وتَحَدَّثوا   وما العَجْزُ إلّا أنْ يُضامُوا فَيَجْلِسُوا
4 فمِنْ طَلَبِ الأوْتار ما حَزَّ أنْفَهُ   قَصيرٌ وخاضَ المَوْتَ بالسَيْفِ بَيْهَسُ
5 نَعامةٌ لمّا صرَّعَ القَومُ رَهْطَهُ   تَبَيَّنَ فى أثْوابِهِ كَيْفَ يَلْبَسُ
6 ألَمْ تَرَ أنّ الجَوْنَ أصْبَحَ راسِيًا   تُطِيفُ بهِ الايّامُ ما يَتَأيَّسُ

---

(1) Hs. Rand, *Aġ.*, *Ḥam.*, *Maʿâhid*, ʿAbkar. ألَمْ تَرَ أنّ المَرءَ رهنُ منيّة; BM رهن لهالك; *Ḥam.*, *Maʿâhid* صريعا.

(2) [Buḥturi لا تأخذن ضيما وتقبل ضُوُولة — RG]. — *Maʿâhid* حذار منيّة. — Für حُرّا *Ḥam.* وآحيًا, *Aġ.* وآحيَن, BM واحيا يقول احيا ما حييت; *Ḥam.* Var. وآحيِن ‚verweile', ‚harre aus' oder ‚komme zur Erfüllung deiner Wünsche'. — Zu وجلدك املس vgl. IX 9, Ḫafâgi's شفا 23, 9 f.; *Ḫiz.*: نقىّ من العار سليم من العيب.

(3) *Aġ.*, *Ḥam.* وما. — *Ḥam.* 323 وقال ابو هلال الرواية الجيّدة ما رواه ابو عمر[و]

وما البأسُ إلّا حَمْلُ النفس على السُرَى
وما العَجزُ إلّا نومةٌ وتَشَمُّسُ

‚was Mut, als dass sein Leben man auf eine Nachtfahrt wage; und Feigheit, dass man sonne sich und schlaf' am hellen Tage' (Fr. Rückert).

(4) Maçoudi III 198. 224. — Für طلب BM حذر, *Aġ.* 188, 2 حذر الأيّام; *Chamsu Rasâ'il* 263 حدث الايّام, *Aġ.* XIV 76, 1 ومن حذر الايّام ما جزّ. — Über *Qaṣîr*: Meidani I 424 ff. (I 138, 20; 207, 21); Ṭabari I, 2, 763, 11; Abu 'l-Ala, *Letters*, 16, 20; A. Müller, *Islam* I 12. — *Ḫiz.* ورام الموت, wie Ibn Badroun S. ٩۴ (wo auch طلب الآثار). — Über *Beihas*: XIII 6; *Aġ.* 188 f.; Meidani I 264 f. 403, II 82. 406. 477. 519. 917; Ibn Doreid, *Handb.* 171, 6; *Fihrist* 96, 29. — Zum Namen: *Aġ.* XIX 107, Shahrastani, ed. Cureton, 93, 11, Maqrizi's *Ḫiṭaṭ* II 355, 36.

(5) [Buḥturi حوله für رهطه — RG].

(6) Hs. الجوّ. Text nach *Aġ.*, *Ḥam.*, Jac. II 160, 12, Wüstenfeld, *Bahrein und Jemâma* (1874) S. 200; ʿAbkarius [*al-Qâli*, *nawâdir*, Hs. Paris 4236, 1, fol. 19v — RG], LA VII 317, 1 wo auch راكدا. — Hs. Rand (abgeschnitten) تطيف عليه بالصـ. — *Ḥam.* Komm. ازمان für الايّام. — ما يتأيّس erklärt mit لا يلين (*Ḥam.*) und mit لا يؤثّر فيه الدهر (*Aġ.*). Über die Var. يتأبّس vgl. LA VII 317, 1 mit 299, 12; TA IV 103, 39 mit 95, 40; auch Ibn Hišam, ed. Guidi, S. ١٣١.

7 عَصَى تُبَّعًا ايّامَ أُهْلِكَتِ القُرَى   يُطَانُ عَلَى صُمِّ الصَفِيحِ ويُكْلَسُ
8 هَلُمَّ اِلَيها قَد أُثِيرَتْ زُرُوعُها   وعَادَتْ عَلَيها المَنْجَنُونُ تَكَدَّسُ
9 وذاكَ أَوانُ العِرْضِ حَيٌّ ذُبابُهُ   زَنابِيرُهُ والأَزْرَقُ المُتَلَمِّسُ
10 فَإِنْ يُقْبِلُوا بالوُدِّ نُقْبِلْ بِمِثْلِهِ   وإِلّا فإنّا نَحْنُ آبَى وأَشْمَسُ

العِرض وادٍ من اليَمامة آبَى اى لا نَقِرُّ (Hs. نُقِرّ) على ما نَكْرَهُ والشِماسُ الامتناعُ ومنه شِماس الدابّة

11 وَجَمْعُ بنى قُرَّانَ فَاعْرِضْ عَلَيهِمِ   فإن يَقْبَلُوا هاتا الَّتِى نَحْنُ نُوبَسُ
12 يَكُونُ نَذِيرٌ مِن وَرائِىَ جُنّةً   ويمنَعُنى (وَيَنْصُرُنِى) مِنْهُم جُلَىٌّ وأَحْمَسُ

---

(7) Zweite Hälfte bei *Aġ.*, *Ḥam.*, Jac. II 160: يطان عليه بالصفيح ويكلسُ; *Ḥam.* Var. على مثل الصفيح, LA XVII 140, 13 بطانٍ على صُمّ الصُفيِ [LA VIII 81, 12 (وتكلّس) تُشادُ بآجُرّ لها وبكلّس].

(8) *Ḥam.* يخاطب النعمان, vgl. zu VI 11 und oben S. 154, Z. 18. — *Ḥam.* Var., LA VIII 76, 16; XVII, 312, 20, Ibn as-Sikkît, *Critique du langage* 279 ابيثت für اثيرت. — *Aġ.* ودارت für وعادت. — Über المنجنون siehe oben S. 159, Z. 23; W. G. Palgrave, *Central and Eastern Arabia* I (1866) 390, Ch. IX, Anfang: *While the singing droning sound of the water-wheels reached us even where we had halted at a quarter of a mile or more from the nearest town-walls* (bei Riâḍ). — Ibn as-Sikkît a. a. O. اليه und عليه.

(9) *Aġ.* 185, 23; Ibn Doreid 192, 14; LA VIII 94, 11; IX 34, 13; *Muzhir* II 220, 3 [al-Gâḥiẓ, *Bajân*, I 141, 24 — RG] فهذا أوان. — Für حَىٌّ Hs. حَىَّ, *Aġ.* 185, 23, Ibn Qut. fol. 17a (de Goeje 86, 10), LA a. a. O., *Muzhir* a. a. O. جُنَّ (vgl. Sib. II 48, 15); ʿAbkarius [*Maʿâhid* 329]; [Gâḥiz a. a. O. — RG] طنّ. [Zum Bilde vgl. noch Psalm 118, 12 P. H.] — Über العرض Hamdani 161 f., Bekri 654, 10, Jac. III 653. — Parodie des Verses bei Bistani *s. v.* معبلة.

(10) Bistani *s. v.* أُشمس. — *Aġ.*, *Maʿâhid* تقبلوا; *Aġ.* XX 42, 7 تقبلوا und أُشرس; *K. al-Muwašša*, ed. Brünnow (1886) 112, 22 تقبلى und نحن أُنأى; vgl. auch *al-Muraṣṣaʿ* ed. Seybold, Z. 1326.

(11) *Ḥam.* وجَمَعَ. — Qurrân: Seligsohn, *Ṭarafa*, S. ١٣٦, III 5; ʿAlqama 13, 49 (Ahlw.) = 2, 50 (Socin); Abū Zeid, *Nawâdir* 140, 11 als Schwesterdorf von Malham (oben S. 175, Z. 1) Hamd. 162, 10 f., Bekri 733 u. ö., Jac. IV 50, 19 u. ö. — Zum Namen: Wellhausen, *Vakidi* 327, *Ḥam.* Baṣr. fol. 46b (ʿUṭârid b. Q.). — نوبس nach *Ḥam.*, *Ḫiz.* III 274 (wo أُبس erklärt mit قهر) ʿAbkarius 98; Hs. نونس.

(12) *Aġ.* نذير بن بهثة بن حرب بن وهب بن جُلَىّ بن أحمس بن

13 فإن يَكُ عَنَّا فى حُبَيِبٍ تَثاقُلٌ   فَقَد كانَ فِينا (مِنّا) مِقْنَبٌ ما يُعَرِّسُ

VI.

(*Kâmil*)

His. III 75: 3. 12. 13. 14; *Aġ.* 201 ohne 1. 2. 11 [*Maʿâhid* 329 f.: 12. 13. 15].

وقال ايضًا حِينَ لَحِق بالشام هاربًا من عمرٍو بن هِنْدٍ يحرِّض بنى قِلابةَ رَهْطَهُ

BM: فلحق بالشام يختلف من دمشق ومصر ويعنى الركبان بقوله (IV 1b)

طال الثواء وثوب العجز ملبوسٌ وغيره ممّا حضّ وحرض فقالت بنو ثعلبة لعمرو عمدتَّ الى غلام منّا غِرّ فقتلتَه ألّا استعتبته فقد كان فى إحساننا ما يعفّى على اساءته فجحد ان يكون قتله وأمر به فأخذ الثعلبىّ بديته فدفعها الى معبد أخيه فبلغ ذلك المتلمّس فقال يحضّ عليه

Darauf folgt VI 1, dann VII, VIII, X, XI, XII, V, dann nach den Worten وقال حين هرب الى الشام: VI 1—9. 12. 10. 13—18.

1 إنّ الحَبِيَّةَ حُبُّها لَمْ يَنْفَدِ   واليأس يُسْلَى لو سَلَوْتَ أخا دَدِ

2 قد طال ما أَحْبَبْتَها وَوَدِدتَها   لو كان يُغْنِى عَنك طُولُ تودُّدِ

الدَدُ والدَدَا والدَدَنُ اللَهْوُ أوّلُ رواية الأصمعِىّ إنّ العراقَ وأهْلَهُ ولم يَرْوِ الأوّلَيْن

ضبيعة oder نذير بن ضبيعة بن نزار; vgl. IV 13; Ibn Doreid 190, 13. — *Ḥam.* وينصرنى, BM ويمنعنى. — Zu *Gulaiï* (Hs. جَلِىّ) vgl. IX 8, LA XVIII 167, 1, TA X 77, 6 f.

(13) *Aġ.*, *Ḥam.* وإن. — *Aġ.* أراد حبيّب فخفّف وهو حبيب بن كعب بن يشكر بن بكر بن وايل, vgl. Wüstenfeld, *Tabellen* C 15, und zur Form: Ibn Hischam I 251, 19 mit II 82; I 352, 14 mit II 109, *Fihr.* 5, 21, *Muzhir* II 226, 24 ff. — *Ḥam.* منّا; — BM مقتب.

(1) BM الحبيبة.

(2) BM وَوَدَتُّها (so).

3 إنّ العِرَاقَ وأَهْلَهُ كانوا الهَوَى فاذا نأى بى وُدُّهُم فليَبْعَدِ
4 فَلَتَتْرُكَنَّهُمْ بِلَيْلِ ناقَتِى تَذَرُ السِماكَ وتَهْتَدِى بالفَرْقَدِ

قال ابو الحَسَن هُما سِماكان الرامح والأعْزَلُ أحدهما عن يمين الشرق والآخَرُ عن يساره وانّما سُمّىَ رامحًا لأنّ بينه وبين صاحبه قَدْرَ رُمْحٍ

5 تَعْدُو إذَا وَقَعَ المُمَرُّ بدَفّها عَدْوَ النَحُوصِ تَخافُ ضِيقَ المَرْصَدِ

المُمَرُّ السوط الشديد الفتل أمْرَرْتُ الحَبْلَ امرارا وأغَرْتُهُ إغارة والنَحُوص الأتانُ الحائِلُ ويُرْوَى عَدْوَ الأتان

6 أُجُدُّ إذَا اسْتَنْفَرتُها مِن مَبْرَكٍ. حُلِبَت مَغابِنُها بِرُبٍّ مُعْقَدِ

أُجُدُّ موثقة الخَلْق ابو عمرٍو وهى الّتى عِدّه من فَقارها واحدة فليس بينها فَصْل ولا يكون ألا فى المَهْرِيّة وحُلِبَت مغابنها اى عَرِقَت أرفاغها فى الهاجرة عَرَقًا كأنّه رُبٌّ وعَرَقُ الابل أوّل ما يخرج أسْوَدُ فاذا يبس اصفرّ وعرق الخيل يَبْيَضُّ ويقال أعْقدتُ العَسَلَ والدَواء بألِفٍ وعقدتُ العَهْدَ والخيطَ بغير ألِفٍ

7 واذ الركابُ تواكَلَتْ بَعْدَ السُرَى وَجَرَى السَرابُ على مُتُونِ الجَدْجَدِ
8 مَرِحَتْ وطاحَ المَرْوُ من أخفافها جَذْبَ القَرِينَةِ للنَجاء الأجْرَدِ

الجدجد المكان الصُلبُ الغليظ والسُرَى سرى الليل كُلِّهِ والمرو حجارة بِيض واحدتها مروة يقال طاح يطيح وقد طيّحتُهُ وطوّحتُهُ اذا ذهب وجاء والقرينة تُقْرَنُ اليها أُخرى فى حَبل والأقْوَدُ الماضى المستقيم والأجرد السريع

---

(3) *Ag.* نَآنى, BM ناتى.

(4) *Ag.* تَدَعُ für تَذَر und Komm. فإنّ السماك يمان والفرقد شامىّ.

(5) Hs. ضَيق. — BM, Cheikho 340 عدو الأتان.

(6) LA IV 290, 21 استنفرتَها; — *Ag.* حَلَبَت. — Zu أرفاغ Socin, *Diwan* I 287, 62.

(7) Hs. واذا.

(8) *Ag.* وصاخ und بالنجاء, BM وضاح.

9 لِبِلاد قَومٍ لا يُرامُ هَدِيُّهُم   وهَدِيُّ قَومٍ آخَرِينَ هُوَ الرَّدِى

الهَدِىّ الرجل الّذى له حُرْمة مثل الهدى الّذى يُهْدَى للبيت يقال هَدِىّ واحدتها هديّة وهَدْىٌ ايضا واحدتها هدْية

10 كطُرَيفَةَ بنِ العَبْدِ كانَ هَدِيُّهم   ضَرَبُوا قَذالَةَ رأسِهِ بمهنَّدِ
11 وابْنَىْ أُمامةَ قد أَخَذْتَ كِلَيهما   وإخالُ أَنّك ثالِثٌ بالأَسودِ
12 إنّ الخِيانةَ والمَغالةَ والخَنَا   والغَدْرَ أَتْرُكُهُ بِبَلْدَةٍ مُفْسِدِ
13 مَلِكٌ يلاعِبُ أُمَّهُ وقَطِينَها   رِخْوُ المَفاصل أَيْرُهُ كالمِرْوَدِ
14 بالباب يَطْلُبُ كُلَّ طالِبِ حاجةٍ   فإذَا خَلا فالمَرْء غيرُ مسدَّدِ
15 فاذا حَلَلْتُ ودونَ بَيتِىَ غاوَةٌ   فأَبْرِق بأَرْضِكَ ما بَدا لَكَ وارْعِدِ

غاوة قرية قال الأصمعىّ برق ورعد اذا تهدّد وأوعد ولا يقال أبرق وأرعد وقال ابو عمرو هما جميعا واحتجّ ببيت الكُمَيت

أَرعِدْ وأَبرِق يا يَزِيدُ   فما وَعِيدُك لى بضائِرُ

---

(10) BM وطُرَيفَةُ; — Ag. انّ الهديّ الجار هنا والهديّ ايضا الأسير يقول جار غسّان لا يضام ولا يرام بسوء. — BM, Ag., Ibn Doreid 107, 3, LA XX 234, 13, TA X 408, 2 ضربوا صميم قذاله.

(11) Jac. IV 130, 5 nennt nur éinen Sohn der Umâma. Hs. Rand اخو نعمان = الأسود; vgl. *Ḥam.* zu V 8.

(12) *Maʿâhid* والمقالة; — *Ag.*, *Ḫiz.* تتركه, *Maʿâhid* نتركه, BM انكرُهُ.

(13) *Ag.* قطينه und Komm. القطين الحشم رماه بالمجوسيّة ونكاح الامّهات, ويقال بل أراد أنّ به تأسّف; vgl. Beidh. II 395, 23 f. — *Maʿâhid* بطنه كالمزود.

(14) BM, *Ag.* *Ḫiz.* يرصُدُ.

(15) *Ag.* واذا; BM أرضى für بيتى. — Hs. عاوة, Jac. III 770 غاوة اسم جبل ويقال ارض. *Ag.* Komm. وقيل قرية بالشام وقال ابن السكّيت قرية قرب حلب دون بنى حنيفة, *Maʿâhid* غارة, Perron 238: *Gaynah* (vgl. Jac. III 832). — *Ag.*, LA IV 283, 5; XIX 380, 22; vgl. TA X 273, 41 وارعُدِ. — Über die Stämme I und IV dieser Verben vgl. Ibn Qutaiba, *Adab al-Kâtib* 129, 13—17 (Grünert 400, 1—4), *Kâmil* 625 8 ff. Taʿlab ed. J. Barth 6, 2 ff. Ibn as-Sikkit, *Iṣlâḥ al-manṭiq*, Hs. Kairo, *Adab* 6, MF, fol. 68a. Die zweite Hälfte des dabei angeführten Verses des Ibn Aḥmar entspricht der unseren.

16 أَبَنِي قِلابَةَ لَم تَكُنْ عاداتُكُم   أَخْذَ الدَّنِيَّةِ قَبْلَ خُطَّةِ مِعْضَدِ
17 اِن تُرْحَضِ السَّوْآتُ عن أحسابكم   نِعْمَ الجوائزُ اِذ تُساقُ لمَعْبَدِ
18 فالعَبْدُ عَبْدُكُم اقْتُلُوا بأَخِيكُمُ   كالعَيْرِ أعرض جَنْبَهُ للمِطْرَدِ

VII.

(*Ṭawîl*)

BM, *Aġ.* 185, 18—19; 207, 25 ff.: 1—3. 7—9.

وقال المتلمّس ايضا

1 تَفَرَّقَ أَهْلِي مِن مُقِيمٍ وظاعِنٍ   فلِلَّهِ دَرِّي أَيَّ أَهْلَيَّ أَتْبَعُ
2 أَقامَ الَّذِينَ لا أُبالِي فراقَهم   وشطَّ الَّذين بينَهم أَتَوَقَّعُ
3 عَلَى كُلِّهِم آسَى وللأَصْلِ زُلْفَةٌ   فزَحْزِحْ عَنِ الأَدْنَيْنَ أَنْ يَتَصَدَّعُوا

أَسِيتُ آسَى زُلفة قُربى قال طَيَّ الليالى زُلَفًا فزُلَفًا اى قُرَبًا

---

(16) BM قُلابة. Nach *Aġ.* 202, 5 f. war die Q. die Gattin des Sa'd b. Mâlik (unten Fragment XXII), Mutter des älteren Muraqqiš. — BM معضد, مَعضَد, مِعضَد, und معضَد. *Aġ.* Komm. ومعضد بن عمرو الذى ولى قتل طرفة وهو ابن الحواثر من عبد القيس. Wenn die Verse 16—18 mit Abû 'Obeida (*Aġ.* 202, 21 ff.) auf die Päderastie des 'Amr und seiner Kumpane bezogen werden, muss man mit LA IV 283, 6 معضَد lesen.

(17) BM, *Aġ.*, LA V 236, 25: لَم يَرحَضِ السَّوآتِ عَن أحسابكم نَعَم الحواثر اِذ تساق لَمعبَدِ; LA V 237, 1 ff.: لَن يَرحَضَ [zweite Hälfte ebenso bei Gauhari *s. v.* حثر].

(18) *Aġ.*, BM فالعَبدَ دونكم اقتلوا بأُخيكم كالعير أبرز الخ. Hs. اقبلوا.

(1) Zu Vers 1—2 vgl. *Delectus* 11, 8. In 1b Hs. أَهلَىَ.

(2) *Aġ.* وبان الذين und لا أُحِبُّ جوارَهم.

(3) Zu زحزح vgl. XVII 1; Qor. 33, 59. — BM على für عن. — *Aġ.* إِن يتصدّعوا und Komm. يقول لا تتباعَد عن الأدنَين فيصدّعوا عنك ويفارقوك. — Der Halbvers des Scholions ist von al-'Aggâg: *Kâmil* 86, 21; 488, 14. Sib. I 150, 12 LA XI 38, 9 ‚wie die Nächte (die Gestalt des Mondes) stationenweise abnehmen lassen, (bis er zur krummen Sichel wird)'.

4 وفارق أهلى أهلَ عَوْفِ بن عامِرٍ وكانت خَوَى عَوفٍ قَدِيما تَطَلَّعُ
5 قَضَى ابن مُعاذٍ مَرَّةً دُونَ قومِهِ بِعَيْبٍ وأَمْرِى ما يَكادُ يُجَمَّعُ
6 أَمَرْتُهُمْ أمرى بمنعَرَجِ اللِوَى ولا أمرَ للمَعْصِىّ إلّا مضيَّعُ
7 أَلِكْنِى الى قَومِى ضُبَيعَةَ أنّهم أناسِى فلومُوا بَعْدَ ذلك أو دَعُوا

اللِوَى مقصور ما استرقّ من الرَمل واستطال الكنى اى أَبْلِغ عنّى والمألكة والألوكة الرسالة

8 وقد كان أخوالى كريما جِوارُهم ولكنّ أصلَ العُود من حيثُ يُنْزَعُ
9 فلا تَحْسِبَنّى خاذِلًا متخلّفا ولا عَيْنُ صَيْدٍ من هَوايَ ولَعْلَعُ
10 ولكنّنى أَغْرَبْتُ فى جيش طُوَّسٍ وكانت مَعَدّ كُلّ أَوْبٍ تصدَّعُ

VIII.

(*Wâfir*)

Ḥiz. III 70—75: 1. 2. 3. 4. 6. 7. 8, mit der Bemerkung (71, 10) أورد بعضها الشريف ضياء الدين هبة الله [بن] على بن محمّد بن حمزة الحُسَينىّ فى حماسته. Wenn damit der Verfasser der bekannten Anthologie (oben, S. 162, Z. 13) gemeint sein soll, so muss bemerkt werden, dass er in anderen Quellen nicht *Ḍijâ'eddîn* heisst, auch nicht *Ḥoseini*, sondern *Ḥasani*, und dass die genannte Anthologie (مختار)

---

(4) ʿAuf b. ʿÂmir ist wohl der Ḏuhli dieses Namens, dessen Nachkommen in der Geschichte des Ḥoṭei'a auftreten (*Aġ.* II 44, 9).

(6) Die erste Vershälfte ist gleich *Ḥam.* 378, v. 3 (*Aġ.* IX 4, 27, *Delectus* 32, 1.) — Zu اللوى Jac. IV 366 Bekri *passim*; Socin, *Diwan* 71, 55: *el-Luwa*. Welcher von den zahlreichen Orten dieses Namens hier gemeint ist, bleibt unklar. — Cheikho 342 عهدى für أمرى.

(7) Hs. صَنيعَةَ; Text nach *Aġ.*, BM, Perron 253.

(8) *Aġ.* 208, 12: يقول أخوالى كانوا كِرامًا ولكنّى أذهب الى أعمامى كما يَنزِع العِرق الى أصله. Zum Bilde: Goldziher, *Muhamm. Studien* I 163, Anm. 2.

(9) *Aġ.*, Jac. ولا. — Zu ʿ*Ain Ṣaid*: Bekri 723, 13; Jac. III 763, 21. — Zu *Laʿlaʿ*: *Aġ.* 208, 14 f.; Bekri 223, 22; 492 f.; 614, 14 besonders 648, 21; Ṭabari II 1, 288, 16; Jac. IV 359. — Zwischen den Versen 8 und 9 haben ʿAbkarius 98 und Cheikho 342 die unten als Fragment XL aufgeführten Verse.

(10) Aug. Fischer ist geneigt, طُوَّس als Plural von طاشس zu deuten. Dieselbe Pluralform auch XIII 3 حُلَّس und XV 4 Var. طُلَّق.

dies Gedicht nicht enthält. Ibn Hallikân und al-Kutubi nennen unter seinen Werken zwar eine *Hamâsa*, aber nicht die Anthologie, so dass beide wohl als identisch angenommen werden dürfen (vgl. das Leben des Hibatallâh im Anhange). — *Ma'âhid* 331: 6. 7. 8; *Ham. Basr.* fol. 141a: 6. 7. 8; 'ABKARIUS 97: 7. 8 [al-Buhturi's *Hamâsa*, S. 314: 7. 8 — RG].

وقال المتلمّس ايضا وهى من الأصمعيّات والمفضّليّات

1 صَبا مِن بَعْدِ سَلْوَتِهِ فُؤَادِى وأَسْمَحَ للقَرِينَةِ بانقيادِ
2 كأنّى شاربٌ يَوْمَ استبدّوا وحَثَّ بِهِم لَدَى المَوْماةِ حادِ

يُقال صبا يصبو استبدّوا مَضوا ولم يشرَكونى ويُقال تبادّوا القَوْمُ اذا أخذ كُلّ واحدٍ قِرْنَهُ

3 عُقارًا عُتِّقَت فى الدَنّ حتّى كأنّ حَبابَها حَدَقُ الجَرادِ
4 جَمادِ لها جَمادِ ولا تقولى لها أَبَدًا اذا ذُكِرَتْ حَمادِ

قال وانّما سُمِّىَ عُقارا لأنّها عاقرت الدَنَّ فلا أُعْطِيَتْ خيرا ويقال فلان جامِدُ الخير اى لا تَنْدَى يَدُهُ بخَيْر ولا شرّ وجماد فى الثالِث اى لا جُمِدَت وما صُرِفَ على طريق الدُعاء والأمر فهو مكسورٌ نحو نَزال اى انزلوا ونَعاءِ فلانًا اى انْعَ فلانا وقَد تاتى فَعالِ مكسورة فى غير الامر والدُعاء يقال كَوَيتُهُ وَقاعِ وهى كيّة من اوّل الرأس الى آخره قال عوفُ بن الأَحْوَص

وكُنْتُ اذا مُنِيتُ بِخَصْم سَوءٍ دَلَفْتُ له فأَكْوِيهِ وَقاعِ

---

(1) *His.* وسمح und Komm. صبا اى مال الى الجهل والفتوّة وسمح بمعنى ذلّ; *Ma'âhid* بالقياد.

(2) BM استقلّوا. — Zu موماة vgl. بوباة IV 12. — BM, *His.* وَراء البيدِ.

(4) LA IV 104, wo 16 die rechte und 21 die parodisch umgekehrte Form des Verses; Z. 16 und *His.* 71: تَقُولَن. — *Kâmil* 269, 13; *His.* 70 طوال الدهر ما für لها أبدا اذا. — *His.* 71 لها يوما; vgl. LANE II 451c; BISTANI *s. v.* جمد. — Bei der Erklärung dieser alten Formeln scheint mir die arabische, vom islamischen جمد ausgehende Auffassung nicht das Rechte zu treffen. Ich erinnere an جمدة ‚Schlamm' (ZDMG XXXXIX 509) und möchte diese Formeln deuten: ‚Dürre, Unfruchtbarkeit', nicht ‚Nässe, Fruchtbarkeit'!). Zu der فَعالِ-Form vgl. Sib. II 36, 15; Ibn Ja'isch II 516 f., wo unser Vers 517, 24. — Zum Vers des 'Auf b. al-Ahwas: *Mufassal*[2] 64, 7. LA X 286, 16, wo er Z. 17 dem Qais b. Zuhair zugeschrieben wird.

5 فإمّا حُبُّها عَرَضًا وإمّا   بَشاشةُ كلّ عِلْقٍ مُسْتَفادِ
6 وأَعْلَمُ عِلْمَ حَقٍّ غَيْرَ ظَنٍّ   وتَقْوَى اللّهِ من خَيرِ العَتادِ

العتاد العُدّة يقال أَعَدّ الشيء وأعتده وهذا من قول الله عزّ وجلّ وأعتدنا لهم عذاب السَعِير [67, 5]

7 لَحِفْظُ المال أَيْسَرُ من بُغاهُ   وسَيْرٍ فى البلاد بغَيرِ زادِ
8 وإصلاحُ القليل يزيد فيه   ولا يَبْقَى الكثيرُ مع الفَسادِ

يقال فَسَدَ الشيء فسادا وفسودا وصلح صلاحًا وصلوحًا

BM: قال وكان المتلمّس وطرفة بن العبد فى صحابة قابوس (قاموس .Hs) بن المنذر أخى عمرو لأمّه وكان قابوس يتصيّد يوما فيخرجان معه ويركضان ويتصيّدان (ويتصنّان .Hs) ويلهو يوما فيقفان على بابه يومهما فلمّا طال ذلك قال طرفة ليت لنا مكان الملك عمرو. قال ولمّا مضى المتلمّس الى الشام قال فى ذلك

---

(5) LA IX 47, 22 anonym von Ibn as-Sikkît citiert:

وإمّا حُبُّها عَرَضٌ وامّا   بَشاشةُ كلِّ عِلقٍ مستفادُ

vgl. ʿAntara, *Muʿall.* 7 (Ahlw. 21, 10); Aʿšâ bei Lane V 2132c.

(6—8) *Aġ.* 209, 7—9; vgl. 210, 2—4:

قال ابو علىّ وأَشْرَدُ مثل قيل فى حفظ المال وتثميره قوله
قليل المال يُصلحه فيبقى   ولا يبقى الكثير مع الفساد
وحفظ المال أَيسَرُ من بغاه   وسير فى البلاد بغير زاد

Maʿâhid: لتقوى.

(7) *Ḫiz.*, Buḥt., Baihaqi, ed. Schwally 204, 4, Abkar. خير. — *Ḫiz.* من ضياع. — Hs. وسَيْرٌ; BM وسَعى; *Aġ.*, *Ḫiz.*, Abkar. وضَرب; Baihaqi a. a. O. وطَوف [al-ʿIqd I 314, 17 f. — RG]:

وحبس المال ايسر من فناه وضرب الخ

Der freigebige Ḥâtim über diese Verse: *Ḫiz.* 72, 28, Fr. Schulthess, *Ḥâtim Ṭej*, Nr. LXIV; Baihaqi a. a. O. 203 f. — Parodie dieser Verse: *Maʿâhid* 331. — Über den dort erwähnten Ibn Wakîʿ et-Tinnîsi (+ 393) vgl. Ibn Ḫall., Brockelmann, *Arab. Litteratur* I 92.

IX.

(*Kàmil*)

BM: 1—3. 5—10; Ibn Qutaiba fol. 17a: 1. 2. 6 (DE GOEJE 85, 13—15). *Ag.* 193, 24—194, 3: 1—3. 5. 4 und Zusatzvers. *Ag.* 195, 10ff.: 1. 2. 6. 3. 4; *His.* III 73: 1. 2. 6.

وقال المتلمّس ايضا يَصِفُ طرحهُ الصَّحِيفَةَ

1 مَن مُبْلِغُ الشُعَراء عَن أُخَوَيْهِمُ   خَبَرًا فَتَصْدُقَهُم بذاك الأَنْفُسُ

2 أَوْدَى الّذى عَلِقَ الصَّحِيفَةَ مِنْهُما   وَنَجا حِذارَ حِبائِهِ المتلمِّسُ

3 أَلْقَى صَحِيفَتَهُ ونَجَّتْ كُورَهُ   عَنْسٌ مُداخِلةُ الفَقارَةِ عِرْمِسُ

مداخلة قد دُوخِل بعضُها ببعض والعرمس شُبِّهت بالصَخْرة لصلابتها والعَنْس ايضا الصُلبة

4 عَنْسٌ اذا ضَمَرَتْ تَعَزَّزَ لَحْمُها   واذا تُشَدُّ بنِسْعِها لا تَنْبِسُ

تعزّز تشدّد ومنه قول الله جلّ ذكره فعزّزنا بثالث اى شددنا [36, 13] ومنه أرض عَزاز وهى الصُلبة ومنه عَنْز عزوز اذا كانت ضيّقة الأحاليل شديدة مَخرج الدَرّ ومنه فلان مِعْزاز المَرَض اى شديد المرض

---

(1) *His.* أخويهما. — *Ag.*, BM, CHEIKHO نَبَأً für خَبَرًا. — Zur Redensart von 1b: Meidani I 714 (I 347) صدقته الكَذُوب, TA I 449, 3 f.

(2) CHEIKHO, [al-ʿIqd II 64, 3 — RG] حذار حياته.

(3) *Ag.* 193 f. وَجناء مُجمَرةُ المناسم عرمس und Komm.: الوجناء الضخمة الغليظة الصُلبة . . . ومجمرة المناسم مجتمعة لطيفة فى صلابة وعِظَمُ الأخفاف; vgl. *Ag.* 195, 14 مجمرة الغراسن; من الهُجنة وليس من صفة النجائب Ibn Hischam 863, 8; BM وجناء ليّنة المفاصل عرمس. — CHEIKHO, Var. وأنجت رحله, BM ونجّى.

(4) *Ag.*, LA VII 244, 20 أُجُد für عنس und *Ag.* 194, 7 وتنبس تنطق وتصيح. Hier folgt *Ag.* 194, 3 der Vers:

وتكادُ من جَزَعٍ تَطِيرُ فؤادُها   إِذ صاح مُكّاء الضُحَى متنكِّسُ

‚und vor Kummer wäre ihr Muth beinahe entflohen, wenn der Zwitscherer des Sonnenlichtes (die Lerche?) sich senkend schreit'. Vgl. [LA XVI 32, 21 ff.; TA IX 65, 24 — RG]:

ويكاد من لام يطير فؤادها   اذ مرّ مكّاء الضحى المتنكّس

5 وَجْناء قد طَبَخَ الهواجرُ لَحْمَها   وكأنّ نُقبَتَها أَدِيمٌ أَمْلَسُ
6 أَلْقِ الصَّحِيفةَ لا أبا لك اِنّه   يُخْشَى عليكَ من الحِباء النِقْرِسُ

قال ابو الحسن أخبرنا الأحول عن ابن الأعرابىّ أن النِقرِسَ الداهيةُ

7 وعَلِمتُ أنّى قد مُنِيتُ بنَيطَل (بِنِئطِلٍ) اِذ قِيلَ كان مِنَ آلِ دَوْفَنَ قَومَسُ

قال ابو العبّاس النيطل الداهية وقال ابو الحسن النيطل الشيطان والناطل مكيال يكال به الخَمْرُ قال الهُذَلِىّ

ولو أنّ ما عند ابن بُجْرَةَ عندها   من الخَمر لم تَبْلُلْ لَهاتِى بناطِلِ

قال ابو الحسن حِفْظِى قمّس والقمّس السيّد وجمعهم قمامسة وأنشد ابو الحسن فى النيطل وهو الداهية

ما كنتُ اِلّا رَجُلا نيطلا   ما وبى(؟) الى نَيْطلهِ

8 وفَرَرتُ خَشْيَةَ أن يَكُونَ حِباؤُهُ   عارًا يُسَبُّ به قبيلِىَ أَحْمَسُ
9 وتركتُ حَىَّ بنى ضُبَيعَةَ خَشْيَةً   أن يُوتَرُوا بِدَمِى وجِلْدِىَ أَمْلَسُ

---

(5) *Ag.* عيرانة طبخ الخ und فكأنّ نُقبتها und Komm. ونقبتها لونها; Hs. نِقبتها.

(6) *Ḥam.* 689, *Ḫiz.* III 73 ff. erzählen hier die Parallele aus dem Leben des Farazdaq: vgl. *Ḫiz.* IV 134, Rand; CHEIKHO 330; [*Maʿâhid* 330]; [Ibn el-Anbari, ed. SEYBOLD, 107, 7]; [Ibn Iaʿisch 1083, 8]: القى الصحيفة كى يخفّف رحله والزاد حتّى نعله القاها. [Ebenso Abu Muḥammad ʿAbd al-Qâdir al-Fâsi, *Takmîl al-marâm bi-šarḥ šawâhid Ibn Hišâm*, Lithogr., Fâs, 1315, 30b — RG.]

(7) SACHAU, *Gawaliḳi* S. ١١٧, 14 رميت für منيت, ان für الا und دوفن (wie BM); LA XIV 191, 1; *Morgenl. Forschungen* 142, 10 (anonym) رميت und صار für كان. — Zur Lesung من آل (Hs. من آل) vgl. TA IX 200, 32 Rand. — Hs. دوفى, CHEIKHO دومى; Text nach Ibn Doreid 192, 9; TA VIII 139, 13; IX a. a. O.; LA VIII 66, 16; XVII 13, 16; WÜSTENFELD, *Tabellen* A 10. — Zu قومس, Var. قمّس, vgl. ZDMG LI 316. 302. — Der Huḏali-Dichter ist Abū Ḏu'aib: Ibn as-Sikkit, *critique du langage* 228, 1 und LA XIV 190, 5. — Hs. بجرة. „Wenn sie dasselbe Quantum Wein gehabt hätte, wie IBN BUGRA, so hätte sie mein Zäpfchen nicht mit einem Schluck angefeuchtet." Vgl. noch G. FRAENKEL, *Aram. Lehnwörter* S. 65.

(8) BM ففررت. — Zu قبيل vgl. *Ḥam.* 53, v. 6; Sib. II 154, 12; *Ḫiz.* IV 558, 8. 22.

(9) BM يُوثَروا. — Zu أملس vgl. v. 5 und V 2.

10 ثَكِلَتْكَ يا ابنَ العَبدِ أُمُّكَ سادِرا أَبِساحَةِ المَلِكِ الهُمامِ تَمَرَّسُ

BM hinter 10ᵇ: قال ومضى طرفة حتّى دخل بكتابه على صاحبه فلمّا قرأ النمرىّ قال أتدرى ما فيه قال نعم الحباء والكرامة لى فحبسه وكتب الى عمرو أبيت اللّعن جعلتنى بهذا الموضع لأقتل لك بكر بن وائل فأضممنى اليك وابعث الى عَمَلك من أحببت وان كنت انّما وصلتُ رِحِمى بمثل هذا فأعفنى فلمّا ورد الكتاب على عمرو بعث رجلا من بنى تغلب يقال عبد بن هند بن معوية او معوية بن هند وامره ان يقتل طرفة فلمّا قدم التغلبى دعا به النمرى فقال له طرفة لى اليك حاجة اسقنى حتّى تُريحنى الكاس ثم تقطع رواهشى ففعل به ذلك فقبره بهَجَر تأتيه الفتيان فيطيفون به حتّى الآن ويشربون عنده حتّى اذا ينتهى اليه الكاس فيصبّوها على قبره* وقال طرفة حين أحسّ بالقتل وأيس من الحياة

لو خِفتُ هذا الفَتكَ فى الدِين خالفت
بَنو مالِكٍ حتى يَرُدّو الذى يَقضِى**

فعبر المتلمّس زَمّينا (Hs. زُمّينا) فكلّم فيه عمرو فقال واللّاتِ لا يذوق حبّ العراق ما حييت فبلغه ذلك فقال وهو بمكّة يحضّ بكرًا على عمرو

Dann folgt Gedicht IV.

X.

(*Ṭawîl*)

Meidani II 324 (II 73); [Buḥturi, S. 253: 1. 2 — RG].

وقال المتلمّس ايضا يذكر عاقبة عِصيانِ طرفةَ أَمْرَهُ

1 عصانى فما لاقى الرَشادَ وانّما تَبَيَّنَ من أمرِ الغَوىّ عواقبُهْ

* Dasselbe wird von Aʿšâ erzählt: *Aġ.* VIII 86, 11 ff.

** Ṭarafa, ed. Seligsohn, S. ١۴١, v. 42.

(10) Erste Hälfte bei Cheikho Var.: أطريفة بن العبد إنّك حائن.

(1) BM, Meid., Buḥt., فلم يَلْقَ. — Hs. يبيّن. Text nach BM, Meid.

2 فأَصْبَحَ مَحْمُولًا على ظَهْرِ آلَّةٍ يَمُجُّ نَجِيعَ الجَوفِ منه تَرائِبُهْ

غوى يغوى غيّا وغواية الآلّة الحَرْبة والآلّة الحالة والنجيع الدم

XI.

(*Ṭawîl*)

Aġ. 208, 16—19: 1—4.

وقال المتلمّس ايضا لابنه

1 لَعَلَّكَ يَومًا أن يَسُرَّكَ أَنَّنِى شهِدْتُ وقد رَمَّتْ عِظامِىَ فى قَبْرى

2 فَتُصْبِحَ مَظْلُومًا تُسَامُ دَنِيَّةً حرِيصًا على مِثْلِى فَقِيرا الى نَصْرى

تُسامُ دنيّةً تُعْرَضُ عليكَ وتُرادُ منك ويقال سامَهُ سَوْمَ عالّةٍ اى عرض عليه عَرْضًا لم يُبلَغْ فيه والعالّة الّتى قد نهِلت ثمّ شرِبت شُرْبا ثانيا فعُرِضَ الماء عليها عَرْضا لا يُبلَغُ فيه

Vgl. *Provv. Arabum* II 84 (عرض = Bulaq I 400).

(2) BM, Meid. آلة; Cheikho على آلة الردى.

BM, Meidani II 324 (II 73) und Zamaḫšari fügen hier hinzu:

فإنّا نجلّلها يعالُوك فَوقَها

وكَيفَ تَوَقَّ ظَهْرَ ما أنت راكِبُه

Freytag: *et si id* (*feretrum*) *gloria ornamus, super id ad te adscendent et quomodo dorsum ejus, quo veheris, caves?* — Cheikho 332: تُجلّلْها. Dagegen liest das إصلاح المنطق [Leiden, Th] u. Hs. Kairo, *Adab* 6, MF, fol. 52a:

فإلّا تَجَلَّلْها يعالُوك الخ

Hs. Leiden mit dem Scholion: اى يُعلُوك فوقها . . . إن لم تركَب هذه الحالة طائعا أُركِبتَها كارها ثمّ قال وكيف يقول لا يمكنك أن تدفع عن نفسك ما لا بدّ أن ينزل بك كما تقول لا مردّ لقضاء الله تعالى. Hs. Kairo ohne dieses Scholion. BM nur يقول إن أتيته طايعا وإلّا فكارهًا. Darnach übersetze ich: ‚Wenn du das Holz (den Pfahl) nicht freiwillig besteigst, so wird man dich hinaufheben; denn wie kannst du dich gegen den Rücken deines eigenen Reittieres schützen?!‘ (wie kannst du dem Verhängnis entfliehen?); vgl. Seligsohn, *Ṭarafa*, S. ١٤١, v. 43 فيا عَجَبا لِلْجِذْعِ أُرفَعُ فَوقَه.

(1) Cheikho 343: شُهِرتُ.

(2) *Aġ.* وتُصبِحَ.

3 وَتَهْجُرُكَ الإخْوانُ بَعْدى وتُبْتَلَى ويَنْصُرُنى مِنكَ المَلِيكُ فلا تَدْرِى
4 ولَوْ كُنْتُ حَيًّا قَبْلَ ذلِكَ لَمْ تُرَمْ لَهُ خُطَّةٌ خَسْفًا وشُووِرتُ فى الأَمْرِ

هَجَرْتُ الرَجُلَ أَهْجُرُهُ هَجْرا وهِجْرة اذا تركْتَ كلامَهُ الخَسْفُ الضَيْمُ فى الناس وفى الدوابّ حَبْسُها عن العَلَف

XII.

(*Basîṭ*)

BM: 1. 8. 2—7; Meidani I 512 (I 249): 1. 4. 5; *Ḫiz.* III 75, 25 f.: 4. 5 mit der Bemerkung: وهو من شواهد البديع [Auszug aus dem ربيع الأبرار, Hs. Wien, NF 62, fol. 41b: 1. 4. 5 — RG]. [*Ma'âhid*, S. 326: 1. 6. 7. 2. 3. 4. 5 — Th]; [Buḥturi, S. 36: 1. 4. 5. 5a. 8 — RG].

وقال المتلمّس ايضا

1 اِنّ الهَوانَ حِمارُ القَوْمِ يَعْرِفُهُ والحُرُّ يُنْكِرُهُ والرَسْلَةُ الأُجُدُ

يعرفه يصبّره والأُجُدُ المُوَثقةُ الخَلْق والرَسْلة السَهْلة ويقال نُوقٌ مراسيلُ ويقال بناء مُؤْجَدٌ اذا كان مُحْكَمًا ليس فيه خَلَلٌ

2 كُونُوا كَبَكْرٍ كما قد كان أَوَّلُكم ولا تكُونُوا كعَبْدِ القَيْسِ اذ قَعَدُوا

حَضَّهم فى هذا البيت على عِصْيان عمرو بن هند وترك طاعته [حتى ينقضى الشتاء صحّ Zusatz] وضرب لهم بَكْرَ بْنَ وائلٍ مَثَلاً اذ سامهم كُلَيبٌ خَسْفا فقتلوه وكان سيّدَهم ولا تكونوا كعبد القيس غزاهم عمروُ بنُ هند فأصاب فيهم فلم يدفعوا عن أنفسهم وأموالهم

---

(3) *Aġ.* ويهجرك und الاله (Druckfehler!) für المليك und ولا; BM الأقوام für الاخوان und ولا.

(4) Hs. شُوور, *Aġ.* ولو كنت حيا يوم ذلك لم تُسَم und شوورت; BM يوم und خسف وشُوّرَ.

(1) Meid., *Ma'âhid*, Buḥturi حمار الأهل und الجسرة الأجد. Zur zweiten Vershälfte vgl. IV 4.

(2) Zu بكر vgl. IV 1.

3 يُعْطُونَ ما سُئِلُوا والخَطُّ مَنْزِلُهُم   كما أكَبَّ على ذى بَطْنِهِ الفَهَدُ

الخط منزل من ديار عبد القيس بالبَحْرَيْنِ تُرْفَأُ اليه السُفُن التى تجىء من الهند ومنه قيل للرماحِ خَطّيّةٌ ذو بطنه ما القاه من بطنه والفهد الضَبّ يقال أنّ الضَبَّ اذا شتا أقام على جُحْره فلم يَرِمْ وأكل ذا بطنه

4 وَلَنْ يُقِيمَ على خَسْفٍ يُسامُ بهِ   الّا الأذلّانِ عَيْرُ الأهلِ والوَتِدُ
5 هذا على الخَسْفِ مَرْبوط بِرُمّتِهِ   وذا يُشَجُّ فما يَرْثى لَهُ أَحَدُ

هذا يعنى العَيرَ والرُمّةَ القِطعة من الحَبْل البالى يُشَجُّ يُدَقّ رأسُهُ بالفِهْرِ

6 كُونُوا كَسامَةَ اِذْ شَعْفٌ منازِلُهُ   اِذْ قِيلَ جَيشٌ وجَيشٌ حافِظٌ رَصَدُ
7 شَدَّ المَطِيّةَ بالأنساعِ فانحَرَفَتْ   عَرْضَ التَنُوفةِ حتّى مَسَّها النَجَدُ

---

(3) Zu الخطّ vgl. Bekri 315; Jac. II 453 f.; ZDMG XVIII 807; NÖLDEKE, *Syr. Chronik*, S. 47, Anm. 2; Plinius, VI 28, 148 *regio Attene*; *Ma'âhid* والبحر محتِدُهم. — Zu ذى بطنه vgl. ذات الصدور ‚der Inhalt der Herzen' und Meidani (Bul.) I 244 الذئب مغبوط بذى بطنه. — Vom الضبّ sagt ad-Damîri: وياكل رجيعه. — Zu الفهد NÖLDEKE, *Fünf Mu'all.* S. 4.

(4) Meid. ولا يقيم بدار الذلّ يعرفها; *His.* und *Ma'âhid* ولا يقيم على ضيم; BISTANI *s. v.* خسف und ذلّ: ولا يقيم على ذلّ ألمّ به. — *His.* عير الحىّ; يراد به; vgl. noch FREYTAG, *Fructus imperatorum*, S. ١٩; MEHREN, *Rhetorik*, S. 109; Gen. 49, 14 f.

(5) Buḥturi معقول. — Zu رمّة vgl. GOLDZIHER, ZA VII 296 f.; WELLHAUSEN, *Vakidi* 39, Anm. 3. — Im يشجّ vgl. Sib. I 74, 3; II 175, 16; Ibn Hišam, ed. GUIDI, S. ٣٧ f. — BM وما يأوى له أحدُ; Meid. ebenso mit فلا; *His*, *Ma'âhid* auch فلا.

Die Verse 4—5 bei der Wahl des Chalîfa Abū Bekr: Ṭabari I, 4, 1827; RÜCKERT, *Hamasa* I 252; Ibn al-Athiri, *Chron.* II 246 f.

Hier fügt al-Buḥturi hinzu:

فإن أقمتمْ على ضَيمٍ يرادُ بكم
فإنّ رحلى لكم والٍ ومعتَمَدُ

Zu أقام على hier und v. 4 vgl. Ṭabari I 5, 2488, 14.

(6) Erste Hälfte wie die von IV 5. BM, *Ma'âhid* ضنان منازله und حافظ عتِد BM حبس وحُش.

(7) BM, *Ma'âhid* فانجردت

قال يِسع وانساع ونسوع ونِسْعة ونِسَع وانحرفت أسرعت فى سَيْرها والتنوفة الفلاة والنَجَدُ العَرَق والكَرب يقال نَجَدَ الرَجُل يَنْجُدُ نَجْدًا فهو منجود (Hs. مندوج) والمنجود المكروب

8 وفى البِلاد اذا ما خِفْتَ نائرةً مشهورةً عن وُلاة السَوْء مُبْتَعَدُ

XIII.

(*Kâmil*)

وقال المتلمّس ايضا

1 أَبْلِغْ ضُبَيعَةَ كَهْلَها وَوَلِيدَها والحَرْبُ تَنْبُو بالرِجالِ وتَضْرُسُ

يقال نبا به مَضْجَعُهُ اذا لم يَقِرَّ عليه وقوله تضرُس هو من الناقة الضروس السيّئة الخُلُق (Hs. الخَلق) ويروى تَضْرِسُ اى تَعَضُّ وهو أَجْوَدُ

2 اَلْقومُ آتوكُمْ بأرعَنَ جَحْفَلٍ حَنِقِينَ اِلّا تَفْرِسُوهم تُفْرَسُوا

الأَرْعَنُ الجَيْش شبّهه برَعْنِ الجَبَل وهو أُنف منه تقدّم والجحفل الكثير وأصل الفَرس دقّ العُنُق ثمّ صُيِّرَ كُلَّ قَتْلٍ فَرْسًا

3 خَيْرٌ من القَومِ العُصاةِ أَمِيرُهُم ياقَوْمِ فاسْتَحْيُوا النِساءُ الجُلَّسُ
4 ما إِنْ أَزالُ أَذُبُّ عنكم كاشِحًا قَد كاد من حَنَقٍ بسَمٍّ يَقْلِسُ
5 أَتَقُولُ هُمْ مَنَعُوا حَنِيفَةَ حَقَّهُم بَعْدَ الكَفالة والتَوَثُّقِ أم نَسُوا

(8) *Ma'âhid* مشهودة ثائرة und تفتقد; Buḥturi مكروهة und wie BM منتقد. Zu ولاة السوُّ vgl. Lebîd, *Mu'all.* 48 مولى المخافة ,furchterregend'. In BM folgt hier V.

(1) Hiob 7, 13b erinnert formell an die Redensart des Scholions, hat aber den entgegengesetzten Sinn.

(2) BM حنقبل.

(3) Hs. أميرَهم.

(4) BM أُردّ, om. إن.

(5) BM يقول. Über die *Ḥanîfa* im Wâdi al-'Erḍ: Ibn Doreid 209, 8 ff.; 207, 20. 12; *Ḫiz.* III 270 zu Gedicht V; Socin, *Diwan* 71, 57 الودى الحنيفى.

6 لم يَعْلَمُوا أَن قد مَشَى حَذَرَ الخَزَى   بالسَيفِ للمَوْتِ آبنُ بَدْرَةَ بَيْهَسُ

الكاشِح المتولّى بوُدّه يقال كشح عن الماء اذا أدبر عنه وكان بَيْهَسُ يُتَحَمَّقُ ولَهُ خَبَر ظَرِيفٌ فى كتاب الفاخر عندى

XIV.

(*Ṭawîl*)

BM وقال يمدح قيس بن معدى كرب, über den zu vergleichen ist: *Aġ.* VIII 81, 27; IX 180, 23 ff.; XI 131, 22; XV 57, 12; Ḥâriṯ, *Mu'all.* 50 (Arnold) schol.; Ṭabari II 2, 1113, 10; 1118, 7; *Kâmil* 213, 15. Sein Sohn al-Aš'aṯ ist aus der Zeit des werdenden Islams hinlänglich bekannt.

وقال المتلمّس ايضا

1 اِنّى لَقَطّاعُ اللُبانةِ والهَوَى   اذا ما حِبالُ الغانياتِ تَلَبَّسُ

2 وأَدْماءَ من حُرّ الهِجانِ كأنّها   بجُرِّ الصَرِيمِ ناتِئٌ متوجّسُ

الغانيات الشوابّ كان لَهُنّ ازواج أم لا أُدماء ناقة بَيضاء شديدة البَياض وحُرّ الهجان كِرامُ الهجان والهِجانُ الكِرامُ من الإبل والصريمُ جمعُ صريمة وهى رمالٌ منقطعة تنقطع من مُعْظَم الرمل والناتئُ ناتئٌ من أرض الى أرض يقال نتأ وطَرأ ونَشَطَ

3 لَهُ جُدَدٌ سُودٌ كأنّ أَرَنْدَجًا   بأكْرُعِهِ وبالذِراعَينِ سُنْدُسُ

---

(6) Hs. بدرة, BM سدرة. Zu Beihas vgl. V 4. Ob die in der neueren Volksdichtung auftretende Figur Bedr en-Ne'âma hiermit zusammenhängt, ist unklar. — Über das كتاب الفاخر des Mufaḍḍal b. Salama († 308) vgl. *Fihr.* 73, 28. 30; Haji Khalfa, No. 8680 mit No. 10355; *Ḫiz.* I 413, 5 ff.; Brockelmann, *Arab. Litteratur* I 118. Nach Aussage des Kopisten der Kairener Hs, aš-Šingîṭi, stand عندى in der Vorlage, der Hs. von Medîna.

(1) Hs. اللثانة, BM اللَبانة (so!).

(2) BM بأدماء und نابى, mit der Glosse: النابى الناشط يخرج من أرض الى أرض. Zur Farbe vgl. J. J. Hess, *Zu Ch. Doughty*, S. 12.

(3) Zu أرندج Wbb. *sub* ردج; Sib. II 112, 24; Ibn Hišam, ed. Guidi, S. ١٠٦; Ḥuṭei'a, ed. Goldziher, 219 (ZDMG XLVII 175). Zu دارش Zamachschari, ed. Wetzstein, 52, 16; Fleischer, *Klein. Schriften* II 26. — Hs. قز für قزّ.

جُدَدٌ خُطوطٌ واحدتُها جُدّة والأرندج واليَرَنْدَج يقال هو الدارِش وهو جُلود سُودٌ تكونُ للأساكفة والسُنْدُسُ ضَرْب من الثياب خُضْرٌ من القزّ

4 وبالوَجْهِ دِيباجٌ وفَوقَ سَراتِهِ دَيَابُوذَةٌ والرَوْقُ أَسْحَمُ أمْلَسُ

يقول فى وجهه سُفْعة وهو سَواد الى حُمرة وسراته أَعْلَى ظَهْره وسراة الجبل أعلاه

5 يَجُولُ بذِي الأَرْطَى كأنّ سَراتَهُ كبَرْقٍ نَزِيعٍ والسَّحابةُ تَرْجِسُ

ذو الأَرْطَى بَلَد يُنْبِتُ الأَرطَى وهو شَجَر يَنْبُتُ فى الرمل له هُدُبٌ تكْنِسُ الثِيرانُ فى أصوله وتَرْتَعُ بهُدْبه يقال أَدِيم ماروط وقوله بَرْقٌ نَزِيعٌ يَلْمَعُ مِن بَعِيدٍ

6 فَباتَ إلَى أرطاة حِقْفٍ كانّما الى دَفّها من آخِرِ اللّيْل مُعْرِسُ

الحِقف رَمْل مُعْوَجّ دفّها جَانِبُها مُعْرِس اى الّذى قد بَنَى بأهله

7 الى رَبّها قَيْسٍ تَرُوحُ وتَغْتَدِى فلا فَرِحٌ قَيْسٌ ولا متعبِّسُ

8 تَناوَلَنِى من أرضِهِ وسَمائِهِ بِرَحْبِ ذِراعٍ ماجِدٌ متأنّسُ

يقال رَجُلٌ رَحْبُ الذراع ورَحْبُ الباع اذا كان واسِعَ الصَدْرِ بالمعروف

9 اذا بَلَغَتْ قَيْسَ اليَمانيَّ ناقتى فأىَّ خليلٍ بَعْدَ قَيسٍ تلمّسُ

10 لَعَمْرِى لَنِعْمَ المَرْءُ قَيْسٌ اذا انتَهَى الى بابه راجٍ له لَيْسَ يَحْبِسُ

---

(4) Hs. دبادوذة; vgl. noch Gawaliḳi, S. 61, al-Aʿšâ; ZDMG XXXIII 214 *Adab al-Kâtib* 177 f. (Grünert 531, 11).

(5) BM تخال für كأنّ. — Hs. بربع, Text nach BM.

(6) BM أكبّ für فبات und كأنّه und مِعرس; vgl. Imrulq. 31, 7 (Ahlw.).

(7) BM يروح ويغتدى. Zu فرح vgl. Qor. 28, 76 und مفراح in dem von Zamaḫš. dazu angeführten Verse.

(10) BM يُحْبَس.

XV.
(*Kâmil*)

Fehlt in BM; Hamd. 230, 10—14: 1—4; Jac. IV 643 f. (wo neben Mutal. auch al-Musaijab b. ʿAlas als Dichter genannt wird); LA XV 106, 20 ff.: 1. 2. 4. 5. 6; TA VII 74, 33 f.: 1. 2. Vers 1—2 wird Bekri 105, 11; 328, 18; Jac. III 60, 17 f.; 164, 20 f.; *Orient. und Occ.* I 708. 717 dem al-Aswad b. Jaʿfur zugeschrieben; vgl. *Mufaḍḍaljât* ed. Thorbecke 37, 9.

وقال المتلمّس ايضا لعَمْرِو بْنِ هِنْدٍ

1 أَلَكَ السَدِيرُ وبارِقٌ ومُبايِضٌ ولَكَ الخَوَرْنَقْ

السدير قصر كان يقال لَهُ بالفارسيّة سُدُلّا لَهُ ثلاثة أَبْطُن

2 والقَصْرُ ذُو الشُرُفاتِ مِن سِنْدادَ والنَخْلُ المبسَّقْ

المبسَّق المستوى حتّى يَصْعَدَ عليه اللُقّاط بالكَرّ وهو حَبْل يُصْعِدُهُ الى النَخْل ويُرْوَى المبنَّق (Hs. العَبَنَّقُ) المستوى على بَنِيقَة واحدة اى على سطر (Hs. شَطْرٍ) واحِدٍ وسِنْدادُ من وراء الكوفة

3 والغَمْرُ ذُو الأَحْساء واللَذّاتُ من صاعٍ ودَيْسَقْ

---

(1) Zu *as-Sedîr* ‚Burg' oder ‚Kanal' vgl. noch LA VI 19, 21 ff.; Bekri 769; Jac. I 463, 14; III 59 f. 60, 18; 165, 5. — Zu *Bâriq* (genauer B. al-Kûfa): Bekri 145; Jac. I 463. — مبايض nach Hamd., Bekri 504 f.; al-ʿIqd III 91, 9, während Jac. IV 644 منابض, IV 473 مرابض. — Zu Ḫawarnaq: Bekri 327 f.; Jac. I 490 ff.; *Adab al-Kâtib* 178, 17 (Gr. 533, 11); Fr. Rückert, *Morgenl. Sagen* I 159. Zur Etymologie: C. F. Andreas bei G. Rothstein, *Laḫmiden* 144; Nöldeke, *Tabari* 79, Anm. 3. Später wurde es mit *es-Sedîr* zusammen zu den 30 Weltwundern gezählt (Maqrîzi's *Ḫiṭaṭ* I 31, 3). Über den jetzigen Zustand: B. Meissner, *Von Babylon nach Ḥira* und *Ḫuarnaq* (1901) S. 18—20.

(2) *Sindâd* (*Sundâd*), Burg oder Kanal: Bekri 785; Jac. III 164 f. Hamd.

والقصر من سنداد ذو
الكعبات والنخل المنبّق

vgl. hierzu Nöldeke (ZDMG XLI 713); Jac. IV 644 (mit الشرفات). — Zu المنبّق vgl. LA XII 227 f. (wo البيت für القصر) XV 106, 22; *Imrulq.* 40, 2 (Ahlw.) *Amrolkais*, ed. de Slane, S. 120. — Das im Scholion genannte *karr* wird ähnlich zu denken sein wie das مطلاع *miṭlâʿ* der heutigen Ägypter und die *ṣôʿe* in ʿOmân (Reinhardt § 404, 2).

(3) Hs. والعمر; Text nach Hamd., Bekri 696; Jac. III 813. — Zu الصاع auch Jac. III 362, 1; zu ديسق *ib.* II 711, 3; Bekri 358.

الغَمْرُ موضع والأحساء واحدُهُ حِسْىٌ والدَيْسَقُ بعض الآنية وهو خِوانٌ من فضّة او ما يُشْبِهُ ذلك

4 والثَعْلَبِيّةُ كُلُّها   والبَدْوُ من عانٍ ومُطْلَقْ
5 وتَظَلُّ فى دُوّامة ال   مَولُودِ يُظْلَمُها تَحَرَّقْ

يقول لك هذه الدنيا وهذه القصورُ وأَنْتَ اذا أُخِذَ من ابنك دوّامةٌ تحرّقُ اى تلتهب غَضَبًا

6 فلَئِن تَعِشْ فَلْيَبْلُغَنْ   أرماحُنا منك الخَنَّقْ
7 أبْقَتْ لنا الايّامُ وال   لَزْباتُ والعانِى المُرَهَّقْ

اللزبات السِنُونَ الشِدادُ والعانى الأسير والمرهّق الّذى قد رَهَّقَتْهُ الخيل فأعْجَلَتْهُ

8 جُرْدًا بأطْنابِ البُيُو   تِ تُعَلُّ من حَلَبٍ وتُغْبَقْ
9 ومثَقَّفاتٍ ذُبَّلًا   حُصْدًا أسِنَّتُها تَأَلَّقْ
10 والبِيْضَ والزَغْفَ المضا   عَفَ سَرْدُهُ حَلَقٌ مُوَثَّقْ

الزَغْفُ الدُرُوع الليّنة والسردُ المتتابعُ النَسْجِ ويقال حَلْقَتَيْنِ حَلْقَتَيْنِ

11 وصوارمًا نَعْصَى بها   فيها لَنا حِصْنٌ ومَلْزَقْ

قوله نعصى بها اى نَتَّخذها بمنزلة العِصِىّ والملزق الملجاء عن ابى عمرو

(4) Hs. والتغلبية; Text nach Bekri 220, 18; Jac. IV 644, I 925; aber Hamd.: والقادسيّة كلّها والجوف من عان وطُلّق; LA auch والقادسيّة.

(5) LA دَوّامة; LA XV 106, 24 تظلِمُها تُحَرَّق.

(6) LA بَقِيتَ لَتَبْلُغَن.

(7) Hs. لَزَبات; vgl. hierzu LA II 234, 12; *Mufaṣṣal* § 240.

(8) Zu تغبق vgl. Ch. Doughty, *Travels in Arabia* II 235 *ightebig, take the evening drink*!

(10) Vgl. *Ḥam.* 82, v. 3.

12 وَمَحَلَّةٍ زَوْراءَ فى حافاتِها العِقبانُ تَخْفِقْ
13 واذا فَزِعْتَ رَأَيْتَنا حَلَقًا وعادِيَةً ورَزْدَقْ

ابو عمرو العادية قوم يَعْدُون على أَرْجُلهم يقول لَنا فُرسانٌ ورجّالة والرزدق بالفارسيّة صَفّ وصف هاهُنا

14 ما لِلْبُيُوتِ وأنت جا مِعُها برأيك لا تُفَرِّقْ
15 والظُّلْمُ مـربـوط بـأفـ نِيَةِ البُيُوتِ أَغَرُّ أَبْلَقْ

XVI.
(*Ṭawîl*)

وقال المتلمّس ايضا

1 لَم يَرْجِعُوا من خَشْيَةِ المَوْتِ والرَّدَى وقد جَلَبَتْها من بَعِيدٍ جَوالِبُ
2 سَيَمْنَعُها مِن أن تَرُدَّ حَفِيظَةٌ فوارِسُ صَعْبٍ والكُماةُ مُحارِبُ

مُحارب بن عبد القيس

XVII.
(*Ṭawîl*)

Fehlt in BM.

وقال المتلمّس ايضا

1 خَلِيلَيَّ إمّا مُتُّ يومًا وزُحْزِحَتْ مَنايا كُما فيما يُزَحْزِحُهُ الدَّهْرُ
2 فَمُرّا على قَبْرِى فَقُوما فَسَلِّما وقُولا سَقاكَ الغَيثُ والقَطْرُ ياقَبْرُ
3 كأنّ الّذى غَيَّبْتَ لم يَلْهُ ساعةً من الدَّهْرِ والدُّنْيا لَها وَرَقٌ نَضْرُ
4 ولم تَسْقِهِ مِنْها بِعَذْبٍ مُمَتِّعٍ بَرُودٍ حَمَتْهُ القَوْمُ رَجْراجَةٌ بِكْرُ

---

(13) Hs. زردق, vgl. *Aus*, ed. Geyer, 25, 2; A. v. Kremer, *Beiträge* I 71; *Notizen* 14; *Adab al-Kâtib* 177, 15 f. (Gr. 531, 7 f.).

(1) BM لم يَرجِعوا خَشْيَةً. — Cheikho Var. حوالب.

(2) BM سَتَمْنَعُنا. — Hs. تُرَدَّ. — Die *Muḥârib* wohnten in al-Baḥrein: Hamd. 136, 16. 20; Jacut (*passim*) zählt viele ihrer Ortschaften auf.

(1) Zu زحزح vgl. VII. 3. (4) Hs. القومَ.

يقول ولم تسقه رجراجة بكر بعذب ممتّع برود جهته القوم

5 ولَم يَصْطَبِحْ فى يَوم حَرٍّ وَقِرَّةٍ   حُمَيًّا فَدَبَّتْ فى مفاصِلِهِ الخَمْرُ
6 ولَمْ يَرْعِ العِيسَ الكَوانِسَ بالضُّحَى   بأَسرارِ مَوْلِيّ أَلِدَّتُهُ صُفْرُ

العيس الظِباء البِيض والمولىّ الّذى قد أصابه مَطَر بعد مَطَر والدّته جمع لَدِيد وهى نَوَاحِيهِ وجوانبُهُ

7 لَسَسْنَ بُقُولَ الصَيْفِ حتّى كأنّما   بأَلْسُنِها من لَسّ حُلِّبِها الصَقْرُ

اللسّ أخذ الراعيةِ الكَلَأَ بأطراف لسانها والحلّب نَبْت والصَقر الدِبْس السائل

8 ولَمْ يَمْدَحِ القَرْمَ الهُمامَ بكَفِّهِ   لَطائِمُ يُسْقَى من فَواصِلِها القَفْرُ
9 رَمَى نَحْوَهُ فى الناسِ والناسُ حَوْلَهُ   وذُو يَسْرَةٍ علب مناكِبُهُ سُعْرُ
10 ومأْطُورةً شَدَّ العَسِيفانِ أَطْرَها   إِسارًا وأَطْرًا فاسْتَوَى الأَطْرُ والأَسْرُ

العسيفان الأجيران وماطورة يعنى قوسا مستوية قال والأسر الرِباط

11 تُرامِقُهُ المِقْلَادَ حَتَّى تَمَكَّنَتْ   اِلَيه طوال الباب مَرَّدَهُ الجَدْرُ

الرامق الّذى يغلِق الباب بالمغلاق تقول هو يَرْمُقُهُ اى يغلِقه والمقلاد المفتاح مرّده ملّسه والجدر الجدار (Hs. الجدر)

12 فَخافَ وقد حَلّت لَهُ مِن فؤادِهِ   مَحَلَّ جَلِيل الشأنِ قدّمه الأَمْرُ

تمّ شِعرُ المتلمّس بشرْحه بحمد الله ومنّه وتوفيقه كُتِبَ فى المدينة المنوّرة من نسخة بخط رئيس أدباء أهل عصره حضرة الاستاذ الشيخ محمد محمود بن التلاميد الشنقيطى حفظه الله تعالى وفرغ منه فى ١٢ ذى القعدة الحرام سنة ١٢٩٦

---

(8) Zu قرم vgl. altpers. *Waršnaspa* und altengl. *Hengist* (ZDMG XLIX 681, F. Justi).

(9) Hs. يسرة; Cheikho 348 وذو يَسرةٍ غُلبٌ.

(10) Zu أطر vgl. Schwarzlose, *Waffen*, S. 263.

Fragmente.

XVIII.

(*Ṭawîl*)

BM lässt nach XVI folgen (vgl. S. 154, Z. 11):

1 بَهرًا لِمَن غرّت صَحِيفة مُنذِر   وإن كان عَقدٌ منهُمُ متظاهِر
2 لقد كان فيكم لو وَفَيتُم لجارِكم   لحى ورقاب .... ومناخر

,Wehe dem, den das Schreiben des Mundir betrogen hat, obwohl ihrerseits eine offenkundige Verbindlichkeit bestand! Es wären doch unter euch gewesen, wenn ihr dem Schützling volle Treue erwiesen hättet', ...

und XIX.

(*Ṭawîl*)

1 قُلتُ لِقَومى حِينَ جاء ابنُ مالِك   خُذُوا حَقَّكُم مِن عجبها المتقسّمِ
2 وإنّى لأحمِيها وأُعطِى رِقابَها   وأمنعُها والخَيَلُ يَعثُرُ بآلدَمِ

,Ich sprach zu meinen Leuten, als Ibn Mâlik kam: Nehmt was euch zukommt von dem geteilten Schwanzstück(?)! denn ich will sie schützen und ihre Nacken ..., und sie verteidigen, während die Rosse über blutende Körper straucheln.'

Über Ibn Mâlik vgl. XXII.

XX.

(*Ṭawîl*)

[al-Buḥturi's *Ḥamâsa*, Leiden, S. 168 — RG]; vgl. oben, S. 165, Z. 1.

1 ومن يبغ او يسعَى على الناس ظالمًا   بفع؟ غير شكّ؟ لليدين وللفَمِ

,Und wer darauf ausgeht und sich bemüht Unrecht zu thun, ... den Händen und dem Munde.'

XXI.

(*Basîṭ*)

[Quṭrub, *Aḍdâd*, Berlin VI, 311, 7091, 15v — RG]; vgl. oben S. 165, Z. 14.

لكنّه حَوضُ مَن أُودَى بإخوَتِهِ   رَيبُ المَنُونِ وكانوا بَيضةَ البَلَدِ

,Indessen gehörte der Wasserbehälter dem, dessen Brüder der Wandel des Geschicks hingerafft hatte, als sie [verachtet] waren wie ein liegengebliebenes Straussenei.‘

[Vgl. *Ḥam.* 374, v. 5 als Vers des Jaškuriten Ṣannân b. ʿAbbâd; *Ibn al-Anbari*, ed. HOUTSMA, 50, 15].

XXII.

(*Ṭawîl*)

[*Lisân* II 131, 3 — RG]; vgl. oben S. 164, Z. 20.

ألا أبلغا أفناء سَعدِ بن مالكٍ   رسالةَ مَن قد صار في الغرب جانِبُه

,Bringt doch den Haufen des Saʿd b. Mâlik die Botschaft dessen, der sein Gebiet in der Fremde hat.‘

Vgl. XIX; VI 16; *Ḥamâsa* 248; *Aġ.* 204, 19.

XXIII.

(*Wâfir*).

[LA VI 170, 17 — RG]; vgl. oben, S. 165, Z. 15.

ويُعجِبُكَ الطَّرِيرُ فتبتَلِيه   فيُخلِفُ ظَنَّكَ الرجلُ الطَّرِيرُ

,Wenn der Schöne dir auffällt, und du ihn dann auf die Probe stellst, so wirst du in deiner Meinung von dem Schönen enttäuscht werden.‘

Der Vers wird von den Einen dem Mutalammis, von Anderen dem al-ʿAbbâs b. Mirdâs zugeschrieben.

XXIV.

(*Basîṭ*)

[LA IX 147, 7 — RG]; vgl. oben S. 165, Z. 1.

كأنّما لَونُها والصُبحُ مُنقَشِعٌ   قَبلَ الغَزالةِ ألوانُ الحماطِيطِ

Seine (des Gewandes) Farbe ist, wie am Morgen vor Sonnenaufgang, wenn das Tageslicht die Dämmerung durchbricht, die schillernden Farben der *Ḥimṭâṭ*-Würmchen sind.‘

XXV.

(*Ṭawîl*)

LA I 427, 9; LANE III 1198b bald dem M., bald dem Beššâr b. Burd zugeschrieben. Vgl. oben, S. 165, Z. 6 und den Keššâf zu Qor. 9, 53.

أَخُوكَ الذى إن رِبْتَهُ قال إنّما   أَرَبْتُ وإن لايَنْتَهُ لانَ جانِبُه

‚Dein Bruder ist der, welcher, wenn du in ihm Argwohn erregst, sagt: ich habe allerdings Anlass zum Argwohn gegeben — und welcher freundlich ist, wenn du ihn freundlich behandelst.‘

Ḥamâsa 363 Komm. wird عاتبته für لاينته gelesen, ohne Angabe des Dichters. Einige lesen أرَبْتَ und übertragen: ‚Der, wenn du ihn in die Notwendigkeit versetzest, Verdacht zu hegen, [dir] sagt: du hast mir Anlass gegeben zu denken, dass hier etwas vorlag, was Verdacht erregte.‘

XXVI.

(*Ṭawîl*)

[LA XI 318, 14 und TA VI 306, 30 — RG]; vgl. oben S. 164, Z. 30.

بِجِلّق تَسطُو بامرِئٍ ما تلعثما

‚In Gilliq (Damaskus) überfällst du (überfällt sie) einen Mann, der sich nicht zurückgezogen hat.‘

XXVII.

(*Regez*)

Cheikho 348 und [LA XIII 58, 14 — RG]; vgl. oben S. 165, Z. 1.

لا خابَ مِن نَفعِكَ مَن رَجاكا   بَسْلا وعادى اللهُ مَن عاداكا

‚Nicht möge betrogen werden um den Vorteil von dir, wer auf dich hofft, wahrhaftig, und Gott möge befeinden, wer dich befeindet.‘

Ibn Ginni überliefert بَسلٌ.

XXVIII.

(*Ṭawîl*)

[LA XIX 68, 25; TA X 159, 25 — RG]; vgl. oben S. 164, Z. 37.

فلَو أنّ مَحمُومًا بخَيبَرَ مُدنَفًا   تنشّق رَيّاها لأقلعَ صَالِبُهُ

‚Und wenn ein in *Ḫeibar* am Fieber Erkrankter ihren (des Mädchens) Duft eingesogen hätte, so wäre seine Fieberhitze verschwunden.‘

XXIX.

(*Basîṭ*)

Cheikho 348; vgl. S. 154, Z. 18.

إنى كَسانِى أبو قابوسَ مِرفَلَهُ   كأنّها سَلخُ أبكارِ آلخَّاريط

,Siehe da, Abû Qâbûs hat mich mit seinem Schleppgewand bekleidet, [das langhin schleift], als ob es der Balg junger sich häutender Schlangen wäre.'

XXX.

(*Kâmil*)

[LA VII 360, 12 — RG]; vgl. S. 164, Z. 34.

وأنشد المتلمّس يخاطب أخاه طرفة

سر قد أنَى لك أيُّها المتحوِّسُ   فالدارُ قد كادَت لعَهدِكَ تَدْرُسُ

,Fort! es ist hohe Zeit aufzubrechen, du Zauderer! denn die Wohnstätte ist wegen deines Weilens dem Ruin nahe!'

XXXI.

(*Sarî*ʿ)

[al-ʿIqd III 147, 26—29 — RG]; vgl. oben, S. 164, Z. 35.

وقال المتلمّس فى تحسين القبيح

1 يا عائبَ الفَقرِ ألا تزدجر   عَيبُ الغِنَى أكبرُ لو تعتبر

2 مِن شَرَفِ الفَقرِ ومن فَضله   على الغِنَى إن صحّ منك النَظَر

3 انّك تعصى كى تنال الغِنَى   وليس تَعصِى اللّه كَى تفتقر

,Der du die Armut schmähst, lass dir's gesagt sein: Die Schande des Reichtums ist, wenn du es überlegst, grösser als der Ruhm der Armut und als ihr Vorzug vor dem Reichtum, wenn du die Sache recht besiehst. Um Reichtum zu erlangen, musst du [Gott] trotzen; um arm zu werden, hingegen nicht.'

XXXII.

(*Ṭawîl*)

[*Hamza Ispah.*, ed. GOTTWALDT, I 105, 9 — RG]; vgl. oben, S. 165, Z. 16.

جَزانى أخو لَخم على ذاتِ بينِنا   جزاء سِنِمّارٍ وما كان ذا ذَنبِ

,Vergolten hat mir der Lachmide trotz der zwischen uns bestehenden guten Beziehungen, wie man dem Sinimmâr vergalt, obwohl er sich nicht verfehlt hatte.'

Mit einigen Varianten wird der Vers Tabari I, 2, 852, 4 f. als Improvisation des Kelbiten ʿAbd-al-ʿozzâ b. Imrulqais aufgeführt; vgl. NÖLDEKE, *Perser und Araber* 81 f.

XXXIII.

(*Ṭawîl*)

Aġâni XIV 74, 29 in der Geschichte des Qaṣîr; vgl. oben, S. 151, Z. 39.

مِن الدارِميّين الّذين دِماؤُهم   شِفاء من الداء المحبّة والخَبَل

‚Von den Dârimiten, deren Blut eine Arznei ist gegen [allerlei] Krankheit, Liebe und Verrücktheit.'

XXXIV.

(*Basîṭ*)

Aġâni XXI 192, 17 ff.; vgl. oben, S. 154, Z. 24.

1 قُولا لعمرو بن هندٍ غيرَ متّئِبٍ   يا أَخنسَ الأَنفِ والأَضراسُ كالعَدَسِ
2 مَلّكُ النهار وأَنتَ الليلَ مُومسَةٌ   ماء الرجال على فَخذَيكَ كالقَرَسِ
3 لو كُنتَ كلبَ قنيصٍ كُنتَ ذا جُدَد   تَكوْنُ أُربتُهُ فى آخر المَرَسَ
4 لَعوًا حَرِيصا يقول القانصان له   قَبُحتَ ذا أَنفِ وجه ثمّ منتكسِ

‚Sprecht zu ʿAmr ibn Hind, der nie errötet: Du Stülpnase, dessen Backenzähne (klein und dunkel) wie Linsenkörner sind, der am Tage ein Herrscher ist, aber bei Nacht eine Hure, über dessen Lenden der Same der Männer hinläuft, wie wenn es gefrorene Tropfen wären. Wenn du ein Jagdhund wärest, mit Streifen auf dem Rücken (wie ein Wildesel), dessen Knoten am Ende des Strickes ist, niedrig, gierig, zu dem die Jäger sagen: Du scheussliches Tier, das bald die Nase hoch hält, bald den Kopf senkt!

Nach Ibn al-Kelbi (a. a. O. 193, 2 f.) verspottete mit diesen Versen ʿAbd ʿAmr b. ʿAmmâr den al-Ubeirid al-Ġassâni und erlitt aus diesem Anlass den Tod.

XXXV.

[At-Tayyibi, *Tafsîr al-Kaššâf* III (NF 475) fol. 393ª sehr undeutliche, saloppe Schrift — RG]; vgl. oben, S. 165, Z. 1.

قال المتلّمس
ان شر الناس من يكثر لى
حين القاه وان غبت شتم

XXXVI.

(*Basîṭ*)

[al-ʿAskarî, *Jamharat al-amṯâl*, Bombay 1307, 122 — RG]. Zu der Erklärung des Spruches الشجاع موقّى vgl. oben, S. 164, Z. 35.

وفى قريب من المعنى قول المتلمّس

مَن كان ذا عَضُدٍ يُدرِكْ ظُلامتَهُ

اِنّ الذليلَ الّذى لَيسَت له عَضُدُ

,Wer einen starken Arm hat, der wird seiner Beschwerde Abhilfe verschaffen! Zur Niedrigkeit und Verachtung ist verurteilt, der keinen starken Arm hat!'

XXXVII.

(*Ṭawîl*)

Cheikho 348 f.; vgl. oben, S. 165, Z. 1.

وقال وهو أحسن ما ورد فى المستنبحات

1 ومُستَنْبِحٍ تستكشِطُ الرّيحُ ثوبَهُ لِيَسقُطَ عنه وهو بالثوب مُعصِمُ

2 عَوَى فى سوادِ الليلِ بعد اعتسافِهِ لِيَنبَحَ كلبٌ او لِيَفزَعَ نُوَّمُ

3 فجاوبه مُستَسمِعُ الصَوتِ للقِرَى له عِندَ إتيانِ المُهِبّين مَطعَمُ

4 يَكادُ اذا ما أبصَرَ الضيفَ مُقبِلًا يكلّمُهُ من حُبّه وهو أعجَمُ

1a Var. تستكشف

2b Var. ليوقظ نوّم

3a Var. فجاوُوا به مستسمع الصوت للندى

,Wie mancher Wanderer, dem der Wind das Kleid vom Leibe reisst, damit es abfällt, während er es festhält, hat im Dunkel der Nacht gejammert, nachdem er den Weg verloren hatte, damit ein Hund bellt oder die Schläfer furchtsam auffahren. Da antwortete ihm einer, der auf den Ton hörte und ihn gastlich empfing, einer, der bei der Ankunft von Gästen sein Fressen findet; als er den Gast ankommen sah, hätte er vor lauter Freundschaft ihn beinahe angeredet, obwohl er sprachlos ist.'

XXXVIII.

(Ṭawîl)

Aġâni XXI 203, 3. 20. 22; vgl. oben, S. 153, Z. 1.

1 وقد أتناسَى الهمَّ عند احتضارِهِ　　بناجٍ عليه الصَيعَرِيّةُ مُكدَمِ

2 كُمَيتٍ كناز اللَحمِ او حميريّةٍ　　مُواشِكةٍ تَنفِي الحَصَى بملثَّمِ

3 كأنّ على أنسائه عِذقَ خَصبَةٍ　　تدلّى من الكافور غيرَ مكمَّمِ

,Ich pflege den Kummer, wenn er sich bei mir einstellt, zu vergessen mit Hilfe eines Renners, mit dem Nackenzeichen, eines robusten, fuchsroten, mit gedrungenem Fleisch, oder einer ḥimjarischen Kamelin, einer flinken, die die Kiesel mit ihrem wundgeriebenen Huf davonschleudert, [mit Schwanzzotten], wie wenn auf ihren Schenkeladern ein Büschel von üppigen Dattelblüten läge, der von der Blütenscheide nicht mehr eingehüllt herabhängt.'*

XXXIX.

(Ṭawîl)

[إصلاح لمنطق Leiden 112 (Warner 446) 207ʳ — Th]; vgl. oben S. 151, Z. 36.

1 تُعيّرُني سَلمَى وليس بقُضأَةٍ　　ولو كنتَ من سَلمَى تفرّعتَ دارما

,Du schmähst mich wegen der Selmā, aber es ist keine Schande (ihr Sohn zu sein); wenn du von Selmā abstammtest, wärest du der Herr unter den Dârimiten.'

الشعر للمتلمّس يخاطب الحارث اليشكرى وسأله عمرو بن هند عن المتلمّس فقال هو منوّط فينا وعيره (وغيره .Hs) أمّه وكانت من بنى دارم بنو سلمى قوم من بنى دارم بن مالك بن حنظلة الخ

LA I 128, 20; X 118, 12; XV 192, 5; TA I 104, 10 wird der Vers anonym angeführt, mit den auch in *Iṣlâḥ* angeführten Lesarten كنتُ und تفرّعتُ.

* Ich übersetze so nach einer mit meinem Kollegen E. Stahl angestellten sachlichen Besprechung. Der Vers wird LA I 344, 23 dem Bišr b. Abi Ḫâzim (nicht Ḥâzim), von Anderen dem A'šâ zugeschrieben. Zur mundartlichen Stellung von خصبة vgl. ausser LA a. a. O. Reinhardt, *Omani* 256.

XL.

(*Ṭawîl*)

Cheikho 342; Abkarius 98; vgl. VII Ende und S. 164, Z. 36.

1 الى كلّ قوم سُلّم يرتقى بهِ ‎ ‎ ‎ ‎ وليس الينا فى السلاليم مطلعُ

2 ويهرب منّا كل وحش وينتهى ‎ ‎ ‎ ‎ الى وحشنا وحشُ الفلاةِ فيرتعُ

‚Zu allen Leuten kann man auf Treppen (Leitern) hinaufsteigen, aber zu uns giebt es keinen Aufstieg auf Leitern (Treppen). Vor uns flieht alles Wild, aber zu unserm Wilde kommt das Wild der Wüste und weidet mit ihm.'

XLI.

(*Ṭawîl*)

Diwân des 'Umeir Ibn Schujeim *Al Quṭâmî* ed. J. Barth, 1902, S. ٢ und S. 2. Dem Herausgeber verdanke ich den gütigen Hinweis auf diesen Vers.

عرفتُ لأصحاب النجائب جِدّةً(؟) ‎ ‎ ‎ ‎ اذا عرفوا لى فى العُصور الأوائلِ

‚Ich erkenne die Tapferkeit(?) der Inhaber der Rassekamele an, wenn sie die meinige in den alten Zeiten anerkennen.'

Vgl. de Goeje, ZDMG LVI (1902), 627.

Übersetzung.

I.

Vgl. S. 150, Z. 25 ff.; S. 163, Z. 10 ff.

(1) [Gewisse] Leute schmähen mich wegen meiner Mutter, aber du kannst doch einen edlen Mann nur daran erkennen, dass er sich edel zeigt (seine Gesinnung durch Thaten erweist), (2) wer hingegen ein Mann von feiner Ehre ist und sich seinen Ruf nicht wahrt, der ist [allerdings] verächtlich, sehr tadelnswert.

(3) O Ḥâriṯ, wenn unser Blut durcheinander gerührt wäre, so würde es sich so scheiden, bis dass kein Tropfen [des deinigen] einen Tropfen [des meinigen] mehr berührt! (4) Wähnst du, dass ich von den Leuten des Buhṯa vertrieben bin? Gehöre ich nicht zu ihnen, wo immer ich auch sein mag?! (5) Gehöre ich nicht zu ihnen, so dass meine Ehre auch ihre ist, wie jeder, der eine Nase hat, sie hütet, dass sie [ihm] nicht abgeschnitten wird.* (6) Nun meine Herkunft, wenn du fragst, und meine Verwandtschaft, sind unter den Menschen eine Sippe, die den Stammfremden als Eigenen annimmt.

(7) Und so oft der Übermütige [vornehmthuerisch] seine Wange seitwärts wendete, stellten wir sie ihm gerade, so dass sie gerade blieb [und er bescheiden wurde]. (8) Der Verständige wurde bis heute nicht durch einen Stockschlag gemahnt, denn darum wird dem Menschen Wissen beigebracht, damit er es sich aneignet [und nutzbar macht].

(9) Wenn nun gar Andere als meine Ohme die Absicht verraten hätten, mich herabzusetzen, so hätte ich ihnen auf ihr Nasenbein ein Brandmal gesetzt (sie mit der Waffe des Spottes aufs heftigste angegriffen).

(10) Habe ich noch eine andere Mutter ausser ihr, wenn ich sie aufgebe? Gott wolle verhüten, dass ich einer anderen als Sohn angehöre! (11) Ich bin dann nur wie jemand, der seine eine Hand mit der andern abschlägt, so dass er sich plötzlich einhändig sieht. (12) Und nachdem die eine Hand an der andern ihre Vergeltung geübt hatte, fand er für sich keine Möglichkeit, dass beide zum Vorschein kamen — da wandte er sich [mit Entsetzen von seiner That] ab! (13) Von den beiden Händen hatte die eine die andere tödlich ge-

---

* Der Gedanke der Solidarität ist hier ebenso ausgedrückt wie bei [H. Gebhardt], Zur bäuerlichen Glaubens- und Sittenlehre (1885) S. 325: *Wer sich die Nase abschneidet, verschändet sein Gesicht.*



troffen, und jene fand nun an dieser keine Leitung für sich. (14) Da verhielt er sich stille wie die Schlange, die, wenn sie etwas fände, was ihre Zähne bewältigen können, auch zugebissen hätte. — —

(15) Du hofftest, dass ich euern Nachkommen ein Stammfremder sein würde, aber ich habe mir die Zungenspitze nicht ritzen lassen, um am Sprechen nicht verhindert zu werden, (16) um nach mir einen Brauch zu hinterlassen, nach dem man sich richten kann, und um den Zweifelnden aufzuklären, wenn er gegen mich eingenommen ist. — —

(17) [Aber] ich sehe ʿUṣum unter den Helfern des Buhṯa sich nahen, um mich von den Leuten des Zeid zu verdrängen — ja das ist beklagenswert! (18) Wenn der Strick, welcher zwei Tiere verbindet, in einem fort verschlungen* ist, so müssen seine Strähnen (Litzen) schliesslich eines Tags auseinanderreissen. (19) Wenn der unausgesetzte Gebrauch das Leder der Leute** abgenutzt hat, so bekommt es Risse — auch wenn du es flickst — und bricht auseinander.

II.

Vgl. S. 153, Z. 21; S. 155, Z. 22; S. 163, Z. 15.

(1) Du hast den Befehl zu meiner Verbannung erteilt aus Furcht verspottet zu werden — aber bei der [Göttin] Lât und den [heiligen] Opferstelen, du findest keine Zuflucht vor meinen Versen! (21) Du hattest Hind (deine Mutter) und deine Ehre an mich verpfändet, auf Blättern, [deren Schrift] leuchtet, als ob es Verzierungen an ledernen Schwertscheiden wären, (3) du der schlimmste aller Fürsten und der elendeste an Ruf, unter allen Menschen, wissenden und unwissenden! (4) Trug und Unheilstiften sind seine (des Fürsten) Natur! Verstehe (was ich meine): es giebt doch ein Sprichwort von [der Wortbrüchigkeit des] ʿUrqûb! — — —

(5) Wie schlecht sind die Hengste, wenn der beim Pferderennen (Turf) entwickelte Spieleifer sie überanstrengt, und wie schlecht ist ihre Nachkommenschaft! (6) Ich meine die Ohme von mütterlicher und väterlicher Seite, denn sie sind wie das Triodiumspiel, dessen Feld unveränderlich ist.

III.

Vgl. S. 153, Z. 14; S. 163, Z. 15.

(1) Da warf ich es (das Schreiben) in eine Ecke an der Seite des Kâfirkanales; so will ich jedem trugerfüllten Schriftstück vergelten

* Das Bild ist nicht ganz klar. Jedenfalls soll die fehlerhafte, zweckwidrige Lage der Koppel gerügt werden.

** Das von mehreren Menschen z. B. einer Zeltgemeinschaft gebrauchte und daher der Abnutzung stark unterliegende Leder.

(oder: es aufbewahren — oder: daran mein Gefallen finden)! (2) ich warf es hin, bis dass ich sah, wie die Strömung die Tinte in jeden Nebenkanal kreiselnd trieb.

IV.

Vgl. S. 150, Z. 25; S. 151, Z. 11; S. 153, Z. 30; S. 154, Z. 39; S. 159, Z. 13; S. 163, Z. 17.

(1) O ihr Bekriten! Von was für einer Mutter seid ihr entsprossen? [Zu] lange währt das Stillsitzen, während das Gewand der Schwäche angelegt ist! (2) Ich habe meiner Sache Genüge gethan; nun thut ihr auch das Euere! Zeigt euch bei der Hitze des Kampfes [entweder] als elende, feige Kerle oder seid klug (und mutig)! (3) Siehe da, als die ʿIlâf und die am Abhange (in der Nähe) von Ḥaḏan waren, erkannt hatten, dass es eine zerfahrene (verlorene) Sache sei, (4) da sattelten sie in Eile die (volljährigen, gut zugerittenen) Kamele — denn Unbill weisen gescheite (mutige) Leute von sich — (5) und benahmen sich wie Sâma, als er in Šaʿf weilte und dann die vollwüchsigen zähen Kamele ihn davontrugen. — — — —

(6) Gestöhnt hat meine junge Kamelin [auf der Reise] sehnsüchtig [nach dem Reiseziel wie nach ihrem Jungen ausschauend], als die Nacht langsam hereinbrach, und es ganz stille geworden war, und die *Σήμαντρα* [des christlichen Ḥaurân's] sie sehnsüchtig machten, (7) am Knie gebunden, während ihr Reiter [erwartungsvoll] nach dem Sonnenaufgang ausschaute, wie wenn sie vor Verlangen nach dem Sande (der Wüstenreise) von Sinnen wäre; (8) und nachdem sie ein wenig geschlummert hatten, leuchtete bereits das Kanopus-Gestirn auf, [so hell], als ob es brennende Reiser, die man in der Hand hält, wären. (9) Woher bist du (Kamelin) so traurig? Du bist [sonst] nicht wegen Traurigkeit gerügt worden, und vor deinem Gefährten (ihn vom Reiseziel trennend) liegen noch weite kahle Flächen. (10) Aber sie (die Kamelin) sehnt sich nach Naḫlat al-Quṣwā.* Da sprach ich zu ihr: Es ist dir versagt! sind nicht dies die Heimsuchungen des Geschicks!? (11) Eile [vielmehr] nordwärts (Syrien zu), da das ʿIrâq für uns dahin ist, zu Leuten, die uns lieb sind, während unsere eigenen Leute uns stolz und verächtlich anblicken. (12) Gehe nicht auf die Wege von al-Baubât nach Negd hin, so lange ʿAmr lebt und so lange man Gott um Erhaltung deines Lebens bittet, o Qābûs! — — —

(13) Wenn wäre von den Leuten des Wahb unter uns Scharen(?) und von Naḏîr [5, 12] und von ʿAuf [7, 4] Tapfere

(14) so würde sie wegraffen, der mich zu gewinnen sucht, und

* Die hier in Rede stehende Örtlichkeit scheint der Überlieferung unbekannt zu sein. Nach dem Zusammenhange muss sie zwischen der Jemâma und dem Irâq liegen.

ich werde sie erkennen an(?) den freigebigen Händen, wenn die Not drückend wird. (15) O Ḥârit̠, ich gehöre wahrlich zu Leuten vom besten Ruf, die nicht den Kopf verlieren, wenn Schwachköpfige Thorheiten treiben. — — —

(16) Du (ʿAmr) hast geschworen, dass ich Zeitlebens das Korn (Brot) des ʿIrâq nicht mehr essen soll, während es im Dorfe die Würmer fressen.* (17) [Aber] Boṣrā hat nicht erfahren, was für einen Eid du geschworen hast, auch nicht Damaskus, wenn die Garbenhaufen gedroschen werden. — — — (18) Ihr habt mich wegen der Schutzgenossenschaft geschmäht, ohne dass ich gefehlt habe; solch ein Geschick von Schutzherren (zu erfahren) ist empfindlich. — — —

(19) Wenn ich nun von meinen Leuten abgewendet und zu euerm ʿAdî geworden wäre, so würde ich ein Schwachkopf, ein Bethörter sein — — — (20) wie vieles, was vor Asmâ (Maija) noch von fernen abgetretenen Wegen liegt, und Wüste, in der die falben Kamele preisgegeben werden, (21) und Gipfeln eines Bergkegels, der von ferne sich ausnimmt, als ob er in den Wellenschaum des Wassers eingetaucht sei, (22) habe ich durchquert auf einer fügsamen Kamelin mit sicherm Tritt, die ihre Brustknochen vorwirft, während ihr Kopf [wegen ihrer Wildheit mit dem Zügel] seitwärts gebogen ist.

V.

Vgl. S. 150, Z. 26; S. 151, Z. 15; S. 154, Z. 39; S. 163, Z. 23.

(1) O Tadlerin, jeder Mann ist verpfändet an das Unheil** (oder: ist dir nicht bekannt, dass der Mann verpfändet ist an das Todesgeschick), um entweder hingestreckt zu werden als Beute für die suchenden [Raubvögel] oder um schliesslich in die dunkle Gruft gesenkt zu werden!

(2) Darum lass kein Unrecht über dich ergehen aus Furcht vor dem Tode, sondern stirb darin als Freier mit glatter Haut (ohne dir Schande aufzuladen). (3) Mensch sein heisst nur sehen (erleben) und [von den Thaten und Erfahrungen der Vorzeit] sich erzählen; Schwäche aber ist es, sich vergewaltigen zu lassen und dabei (still) zu sitzen [ohne Rache zu üben]. (4) Beispiele von der Art, wie man seine Rache suchen soll, sind, dass Qaṣîr sich seine

* Weil es so reichlich vorhanden ist; oder nach Einigen: weil du es wucherisch aufspeicherst und verderben lässt.

** [Vgl. assyr. *ma'adiš šalpûti çamdaku* ‚sehr bin ich an Unheil gejocht' (unzertrennlich damit verkettet); siehe Haupt, *Die akkadische Sprache* (Berlin 1883) S. XXXV; Zimmern, *Babylonische Busspsalmen* (Leipzig 1885) S. 34, Z. 18 und S. 42; Delitzsch, *Assyr. Handwörterbuch*, S. 384. — P. H.]

Nase abschnitt, und dass mit dem Schwert in den Tod sich stürzte Beihas (5) Naʿâma, der, als die Feinde seine Genossen niedergestreckt hatten, an seinen Kleidern durch die Art sich anzuziehen sich offenbarte. (6) Hast du nicht erfahren (ʿAmr), dass al-Gaun eine festgegründete Burg war, an die die Tage herantraten, ohne dass sie ihre Festigkeit einbüsste? (7) Sie trotzte dem Tubbaʿ (dem Herrscher von Südarabien) in den Tagen, wo die [übrigen] Ortschaften vernichtet wurden, da sie mit Steinplatten verblendet war, und diese mit Kalk gefügt waren.

(8) Wohlan! komm doch in ein (solches) Land, dessen Saatfelder gepflügt werden, und über die das Wasserrad einen Kübel nach dem andern ausgiesst! (9) Das ist die rechte Zeit von al-ʿErḍ, wo die Fliegen des Thals lebendig sind (oder: sich toll geberden, summen) die Stechfliegen, und wo die blaue Fliege zudringlich ist. — — —

(10) Wenn sie uns freundlich entgegenkommen, so wollen wir das gleiche thun; wenn nicht, gut, so werden wir uns noch spröder und trotziger zeigen. (11) Und das Heer der Beni Qurrân: mute ihnen einmal zu (was ihr uns zumutet). Wenn sie dies billigen, wodurch wir gedemütigt werden — — — (12) Naḏîr wird hinter mir als Schild stehen und mir eine Wehr (Hilfe) sein gegen sie (die Feinde) Guleïï und Aḥmas. (13) Wenn aber Ḥubeib sich zu lässig gegen uns benimmt, nun so ist unter uns eine nächtlich nimmer rastende Reiterschar.

VI.

Vgl. S. 153, Z. 28; S. 154, Z. 39; S. 163, Z. 27.

(1) Siehe, die Liebe zu dem züchtigen Mädchen ist noch nicht zu Ende, aber die Verzweiflung würde vergessen werden, wenn du den Genossen des Scherzes vergessen hättest. (2) Lange hast du sie geliebt und verehrt. O, wenn doch die Länge der Liebe sie dir entbehrlich machen könnte!

(3) Siehe, Babylonien und seine Leute waren die Freunde; aber da ihre Freundschaft mich aus dem Lande entfernte — gut, so möge sie fernbleiben! (4) Nächtlich soll meine Kamelin sie verlassen, das Simâkgestirn aufgeben und sich nur vom Nordstern leiten lassen.

(5) Wenn der feste Strick auf ihre Seite fällt, so stürmt sie dahin wie eine Eselin, die noch nicht empfangen hat, welche den engen Hinterhalt fürchtet. (6) Eine festgebaute; so oft ich sie von ihrer Lagerstelle aufgeschreckt habe, rennt sie, bis ihre Achselhöhlen vom dicken, fruchtsaftartigen Schweisse triefen, (7) und wenn andre Reittiere den Dienst versagen am Ende der Nachtreise, und die Kimmung über den Rücken der harten Bodenfläche läuft, (8) ist sie doch noch immer munter und, während der Quarz von ihren Hufen fliegt, stürmt

sie dahin, wie das eilende Koppeltier bei beschleunigter Flucht, (9) in das Land von Leuten, an deren Gast man sich nicht vergreift, während es mit dem Gast andrer Leute schlecht bestellt ist! (10) Wie der arme Ṭarafa ibn al-ʿAbd, der ihr Schützling war, dessen Haupt sie aber vom Nacken mit einem indischen Schwerte trennten! — —

(11) Und die beiden Söhne der Umâma, die du beide ergriffen(?) hast; und ich bilde mir ein, dass du der dritte bist durch(?) al-Aswad. — —

(12) Ja Treulosigkeit und Meuchelmord und Schändlichkeit und Arglist lasse ich zurück im Lande des Bösewichts! (13) Ein Fürst, der mit seiner eignen Mutter und deren Mägden (Zofen) scherzt, mit erschlafften Gliedern, dessen Rute (vom übermässigen Genuss klein und dünn) ist wie ein Schminkstift. (14) An der Pforte fordert er jeden Bittsteller zu sich, mit ihm allein aber treibt der Mann verwerfliche Dinge. — —

(15) Habe ich mich einmal niedergelassen, und vor meinem Zelte liegt Ǧâwa, so wettere und donnere in deinem Lande soviel dir beliebt!

(16) Ihr Banu Qilâba, sonst war es doch nicht eure Art, Schmach auf euch zu nehmen vor der durch Miʿḍad eingetretenen Sachlage! (17) Nicht werden die Schandflecken von eurer Ehre abgewaschen, so schön auch die Sühnegaben sind, wenn sie zu Maʿbad (dem Bruder des Ṭarafa) hingetrieben werden* (18) Nun, der Knecht ist euer Knecht! Tötet ihn für euern Bruder wie einen Wildesel, der seine Flanke dem Jagdspiess blossstellt!

VII.

Vgl. S. 150, Z. 26; S. 151, Z. 20; S. 156, Z. 37; S. 163, Z. 29.

(1) Zerstreut sind meine Leute, teils in den alten Wohnsitzen teils auf der Wanderung; o Gott! wie kann ich wissen, wem von meinen Leuten ich folgen soll! (2) In ihrem Heim bleiben die, von denen ich mich gleichgiltig trennen würde; entfernt haben sich die, deren Trennung ich mit Sorgen entgegensah; (3) über alle betrübe ich mich, denn der Ursprung bedingt die Verwandtschaft, darum suche hinauszuschieben, dass deine Nächsten auseinandergehen — — — (4) und getrennt haben sich meine Leute von denen des ʿAuf ibn ʿÂmir, dessen Talmulden ehedem (von Menschen) übervoll waren(?). (5) Ibn Muʿâḏ hat einmal zu Gunsten seiner Leute mit Schanden entschieden, so dass meine Sache kaum zusammengehalten werden kann. (6) Ich habe ihnen meinen Befehl erteilt in der Biegung von al-Liwā; aber ein

* Oder nach Aġ., BM u. s. w.: auch die [Sühne-]Kamele der Ḥawâṯir, als sie hingetrieben wurden zu Maʿbad, haben die Schandflecken von eurer Ehre nicht abgewaschen.

Befehl dessen, der keinen Gehorsam findet, ist ja erfolglos! — — — (7) Schicke mich darum zu meinen Leuten den Ḍubei'a, denn sie sind meine Leute; dann tadelt entweder, oder haltet euch ruhig.

(8) So edel es auch war, dass meine Oheime (die Jaškur) mich als Beisass bei sich wohnen liessen, so gehört doch der Baumstamm dahin, wo er ausgerissen wurde (also zu den Ḍubei'a). (9) Denke nicht von mir, dass ich mich fernhalte und zurückstehe. Nach 'Ain Ṣaid und La'la' (in Babylonien)* verlange ich nicht mehr, (10) sondern ich wende mich mit einer Truppe, die zahllos ist wie der Sand der Wüste, dem Westen (Syrien) zu, da die Ma'add schon nach allen Richtungen zerstreut sind.

VIII.

Vgl. S. 157, Z. 32; S. 163, Z. 33.

(1) Nach einer Zeit des Vergessens ist mein Herz wieder leichtsinnig geworden und hat sich der Genossin hingegeben, um sich von ihr leiten zu lassen. (2) [So trunken bin ich vor Liebe], wie wenn ich tränke am Tage, wo sie ihren eigenen Weg gehen, wenn der Treiber mit ihnen(?) bei der Wüste zum Aufbruch drängt, (3) alten Wein, der so lange im Kruge verwahrt worden ist, dass seine Schaumbläschen den Augensternen der Heuschrecken gleichen. — — —

(4) Verwünscht sei er! verwünscht! sage niemals bei der Nennung seines Namens: Gepriesen! — — —

(5) Entweder ist die Liebe zu ihm nur vorübergehend oder wie die Freude über jeden wertvollen Gegenstand, an dem man einen Gewinn hat. — —

(6) Ich weiss nun auf das Gewisseste ohne Schwanken, da die Gottesfurcht zur besten Ausstattung gehört — (7): sein Gut zu bewahren ist leichter, als es suchen und im Lande ohne Zehrung umherzuwandern. (8) Wenn man weniges pflegt, so mehrt es sich; dagegen hat vieles keinen Bestand bei schlechter Pflege!

IX.

Vgl. S. 154, Z. 39; S. 163, Z. 36.

(1) Wer will nun den Dichtern von ihren beiden Brüdern Kunde bringen, damit die innere Stimme ihnen hierdurch die Wahrheit sagt, [und sie sich warnen lassen]. (2) Zu Grunde gegangen ist der von beiden, der sich vom Schreiben nicht trennen konnte; aber gerettet hat sich durch Misstrauen gegen seine [des Fürsten] Gabe al-Muta-

* Die nicht näher bekannten Orte sind augenscheinlich hier als westliche Grenzorte des Gebiets von Ḥîra genannt, wo die Wege von Ost-Arabien her einmündeten.

lammis. (3) Er warf sein Schreiben fort, und seinen Sattel rettete eine festgebaute Kamelin mit geschlossenen Wirbelknochen hart wie ein Fels, (4) so kräftig, dass ihr Fleisch, wenn sie abmagert, immer fester wird, und dass sie, wenn sie mit ihrem Sattelgurt geschnürt wird, keinen Laut von sich giebt; (5) mit festen Backenknochen, deren Fleisch die Mittagsglut schier geröstet hat, sodass seine Farbe ist, als ob es geglättetes Leder wäre. — —

(6) Wirf das Schreiben fort, du Unseliger! Von der Gnade des Fürsten hast du nur Unheil für dich zu fürchten; (7) denn ich hatte erkannt, dass ich mit einer Danaergabe beschenkt sei, als man sagte: Von den Leuten des Daufan ist ein Befehlshaber da! (8) Und ich floh aus Furcht, seine Gabe möchte zur Schande werden, mit der meine Sippe, die Aḥmas, bedeckt werden könnte; (9) und ich verliess das Lager der Banū Ḍubeiʿa, aus Furcht, sie möchten ohne Grund um meinetwillen zu leiden haben, während meine Haut glatt ist. (obwohl ich makellos bin).[1] — —

(10) O Ibn al-ʿAbd [Ṭarafa], deine Mutter muss ihr Kind [dich] durch deinen Leichtsinn verlieren! Willst du dich an dem Hof des mächtigen Fürsten reiben (es mit ihm aufnehmen, ihn reizen)?

X.

Vgl. S. 154. Z. 39; S. 163, Z. 40.

(1) Er ist mir nicht gefolgt und nicht zur ruhigen Überlegung gekommen; ja nur die letzten Folgen offenbaren die Sache des Thoren! (2) Denn plötzlich wurde er auf dem Rücken eines Wurfspeeres getragen, während die durchlöcherten Rippen das dunkle Venenblut des Leibes auswarfen!

XI.

Vgl. S. 158, Z. 1; S. 164, Z. 3.

(1) Vielleicht kommt ein Tag, wo du dich freuen würdest, wenn ich zugegen wäre, während meine Gebeine schon im Grabe modern; (2) wo man dir Frevel anthut und dich erniedrigt, während du dich nach einem Manne meiner Art sehnst und nach meiner Hilfe verlangst; (3) wo dich die Brüder (nächsten Freunde) in Stich lassen, weil ich nicht mehr bin, und du in Nöten sein wirst, und mir gegen dich beistehen wird der Herr (Gott), ohne dass du es weisst. —

1) Würde der Dichter bei seinen Landsleuten bleiben, so müsste er früher oder später der Rache des ʿAmr erliegen. Hierdurch würden die Ḍubeiʿa in eine Zwangslage versetzt: sie wären moralisch gebunden, ihren Mann zu rächen; aber ihre Machtmittel würden ʿAmr gegenüber dazu nicht ausreichen.



(4) Wenn ich an dem Tage* leben würde, sollte nicht versucht werden, ihm eine Demütigung zuzufügen, sondern ich würde in der Sache um Rat angegangen werden!

XII.

Vgl. S. 157, Z. 1; S. 164, Z. 5.

(1) Siehe nur Esel (Gemeine) unter den Leuten lassen sich Schande gefallen, aber der Freie (Edle) weist sie ab wie die leichtfüssige, kräftig gebaute Kamelin.

(2) Seid wie Bekr [b. Wâ'il], wie euer Erster war, aber nicht wie die ʿAbdelqais, als sie [beim Angriff] ruhig dasassen, (3) ihm [dem Laḫmiden] gaben, was von ihnen verlangt wurde, als sie in al-Ḫaṭṭ ihre Niederlassung hatten, [so verächtlich], wie der Gepard (die Eidechse?) sich über seinen (ihren) eigenen Auswurf bückt [und ihn verschlingt].

(4) Bei der ihnen aufgezwungenen Demütigung sich beruhigen, das thun nur die beiden Gemeinsten, der Esel der Zeltsippe und der Zeltpfosten. (5) Jener wird durch sein Strickende in der Erniedrigung festgehalten, und diesen schlägt man auf den Kopf, ohne dass ihn jemand beklagt. — — —**

(6) Seid vielmehr wie Sâma [b. Lu'aii], als sie in Šaʿf weilten, als man sagte: Ein Heer! und noch ein wachsames, spähendes! —

(7) Da gürtete er sein Reittier mit dem Sattelgurt, und jäh wendete es sich nach der Breite der unermesslichen Wüste, bis dass der Schweiss es bedeckte. — —

(8) Und wenn du im Lande offene Feindschaft fürchtest, nun, so giebt es einen Ort, wo man weit entfernt ist von denen, die auf Böses sinnen!

XIII.

Vgl. S. 151, Z. 24; S. 164, Z. 9.

(1) Melde den Ḍubeiʿa, ihren Mannen und Knaben, nachdem die Männer des Kampfes satt geworden sind, und es ihnen drückend geworden ist: (2) Ihr Leute, ich will zu euch kommen mit einem gewaltigen, zahllosen Heere, zornentbrannten Männern; wenn ihr sie nicht zerschmettert, so erleidet ihr es! (3) Besser als die widerspenstigen Leute ist ihr Fürst; o meine Leute, schämt euch doch ihr

* Nach Aġ. und BM.

** Zur rhetorischen Bedeutung von 4 und 5 vgl. FREYTAG, *Arab. Verskunst* (1830) S. 537, 41; MEHREN, *Rhetorik* (1853) S. 109. Übersetzung der beiden Verse bei RÜCKERT, *Hamasa* I 252.

hockenden Weiber! (4) Ich lasse nicht ab, von euch abzuwehren, einen heimlichen Gegner, der vor lauter Zorn fast Gift ausspeit. (5) Willst du (oder: will er) sagen: Sie haben den Ḥanîfa ihr Recht verwehrt, nachdem sie Bürgschaft und Sicherheit gegeben hatten? — Oder haben sie [es] vergessen? (6) Sie haben nicht gewusst, dass aus Furcht vor Schande schon Ibn Badra (Nadra?) Beihas mit dem Schwerte in den Tod gegangen ist.

XIV.

Vgl. S. 150, Z. 26; S. 152, Z. 1; S. 164, Z. 10.

(1) Siehe, ich schneide gründlich ab das Sehnen und das Verlangen, wenn die Seile (Stricke) der jungen Frauen angelegt werden — — (2) und [besteige] eine weisse Kamelin von den edelsten Rassetieren, eine [von der Art der Wildesel], der in dem reinen Sande der Dünen sich emporstreckt und lauscht, (3) mit dunkeln Streifen, wie wenn es schwarzes Leder an den Unterschenkeln wäre und feine Seide an den Oberschenkeln, (4) und im Gesichte dunkelroter Atlas, über die Rückenmitte hin ein Gewebe mit doppeltem Aufzug, und das Horn dunkel, glatt (5), der sich im Arṭā-Gebüsche umhertreibt, wie wenn sein Rücken ein fernes Blitzen wäre, wenn aus der Wolke der Donner erhallt (6) und [dann] bei dem Arṭā-Gebüsch des Sandhaufens sein Lager sucht, als ob er daneben gegen Ende der Nacht eine Hochzeitshütte bauen wollte — — — (7) Zu ihrem Herrn, Qais, geht sie (die Kamelin), Abends und Morgens, da Qais weder übermütig noch mürrisch ist. (8) Da nahm mich auf seinem Boden und unter seinem Himmel [ein Mann] mit weitreichendem Arm auf, ein vornehmer, freundlicher. (9) Wenn meine Kamelin Qais den Jemeniten erreicht hat, welchen Freund könnte sie nach Qais noch bittend angehn? (10) Wahrhaftig, Qais ist ein trefflicher Mann; kommt [je] ein Hoffender zu seiner Thür, so schliesst er [ihn] nicht aus (oder: schliesst sie nicht zu).

XV.

Vgl. S. 156, Z. 26; S. 164, Z. 11.

(1) Gehören dir as-Sedîr und Bâriq, Mubâjaḍ und auch al-Ḥawarnaq (2) und die Burg mit den Zinnen, (nämlich) Sindâd, und die hohen Palmen mit den Strickleitern (oder: die in Reihen stehenden Palmbäume) (3) und al-Ġamr mit den wasserführenden Sandschichten, und die Vergnügungen an Spielplätzen (Ballschlägeln) und Speisetischchen, (4) und die ganze Ṯaʿlabîja (oder: die Qâdisîja) und die Leute der Wüste,

teils gebunden, teils frei?!* (5) und wenn (deinem) Sohne beim Kreiselspiel das geringste Leid zugefügt wird, so entbrennt dein Zorn! — — (6) Nun wenn du noch lebst, so sollen unsere Lanzen deine Kehle erreichen! [Denn] (7) übrig gelassen haben uns die [bösen] Tage und die schweren Jahre und der als kopflos verschriene Gefangene (8) feinhaarige Renner an Zeltstricken, die das zweite Mal und des Abends mit Milch getränkt werden, (9) und wohlgeglättete, ebenso biegsame wie feste [Lanzen], deren Spitzen funkeln, (10) und die Helme und weite, bequeme Doppelpanzer, aus lauter festschliessenden Ringen gefügt, (11) und schneidige Schwerter zum Ausschlagen, in denen wir eine Burg und eine Zufluchtsstätte besitzen, (12) und eine entlegene Stätte, um deren Ränder die Adler schweben; (13) und wenn du aufschrickst, erblickst du uns als lauter Panzerringe und Reiterscharen in Reihe und Glied — — (14) was ist mit den Löwen (Tapferen), die du nach deinem Ermessen gesammelt hast, dass es nicht auseinandergeht(?)? (15) aber (denn?) ‚der Frevel'** ist in den Umgebungen der Zelte angebunden, mit schöner Blässe, ein Rappe mit weissen Hinterbeinen.

XVI.

Vgl. S. 151, Z. 31.

(1) Sie sind nicht aus Furcht vor dem Tode oder dem Untergange umgekehrt, nachdem die treibenden Schicksalsmächte sie (Tod und Untergang) von ferne herbeigeführt hatten. (2) Hindern werden sie (die Schicksalsmächte?) ihren heiligen Zorn (oder: ihre Ehrenpflicht) zurückzudrängen, die Ritter des Ṣa'b und die Gewappneten, (nämlich) die Muḥârib!

* [Zu من عانٍ ومطلق vgl. עצור ועזוב, das nach A. S. Yahuda (ZA 16, 250) ‚Stammesgenosse und (schutzloser) Fremdling' bedeutet, während עֵר ועֹנה (oder vielleicht עֹרה ועֹנה) Mal. 2, 12 ‚Fremdling und Stammesgenosse' heisst (*ibid.* 272); *cf.* عصير ‚Familienangehörigkeit' (*ibid.* 247) und عزيب (oder معزب *mu'azzib*) ‚Gast' (*ibid.* 258); (syn. افناء) اعراء واعناء (sing. عرى *'urị*, angeblich auch عرو *'irụ*), ‚Fremdlinge und Stammesgenossen' (*ibid.* 265). Vgl. auch oben I, 6. 15. Arab. مزنم *muzannam* und زنيم *zanîm* ‚Eindringling' hängt möglicherweise mit dem assyr. *zamânu* ‚Feind' zusammen, und زنم ist vielleicht = زنى (für *zaniụa*); vgl. Crit. Notes on Judges (SBOT) p. 67, l. 42. Für עזוב = اعراء vgl. noch اعرى = ترك (اعروا صاحبهم) ‚im Stich lassen' und die XII. Form اعرورى ‚allein reisen' (سار فى الارض وحده); für עזוב = مطلق *muṭallaq* beachte assyr. *uzubbû* ‚Scheidungssumme'. Im Hinblick auf äthiop. ማዕሰብ፡ *mâ'sab* ‚verwittwet' (*ibid.* 251) wird man עסב als ursprünglichen Stamm anzusetzen haben (vgl. اعسب ‚davonlaufen' vom Wolfe); das *z* beruht auf partieller Assimilation an das *b*; *cf.* Critical Notes on Ezra-Nehemiah (SBOT) p. 63. l. 29. — P. H.]

** Scheint hier Name eines Rosses zu sein.

XVII.

Vgl. S. 158, Z. 5; S. 164, Z. 16.

(1) Ihr beiden Freunde, wenn ich dereinst gestorben bin, und euere Geschicke [noch] hinausgeschoben sind in und mit dem Strom der Zeit, (2) so geht an meinem Grabe vorüber, haltet an und grüsst mit den Worten: Die Tropfen des Regens mögen dich netzen, o Grab! (3) Als ob der, den du birgst, nicht eine Weile [das Leben] genossen hätte, da doch die Welt glitzerndes Silber (geprägte Münze) hat, (4) und als ob ihn davon (von den Lebensgenüssen) nicht getränkt hätte eine wohlbeleibte, jungfräuliche Hebe, mit einem wohlschmeckenden, genussbereitenden, kühlen Trunk, den die Leute wohl gehütet haben(?), (5) und er nicht am Morgen von heissen und kalten Tagen einen Weintrunk genommen hätte, dessen Feuer ihm die Glieder durchdringt (6) und er nicht die falben (Antilopen) aufgeschreckt hätte, die bei der Tageshitze ihr Lager aufsuchen — in den Niederungen(?) eines vom Frühjahrsregen erweichten Bodens, dessen Seiten gelblich sind, (7) die da abnagen die Kräuter des Sommers, bis dass von ihren Zungen vom [unablässigen] Nagen des Ḥullab-Krautes der Dattelsaft [zu rinnen scheint], und (8) als ob er nicht den hehren Held gepriesen hätte, in dessen Hand Spezereien sind, mit deren Köstlichkeiten das dürre Land genetzt wird. — — (9) Er warf nach ihm hin unter den ihn umstehenden Leuten, und der Unglückliche(?) .... dessen Schultern hager sind(?) — — (10) und einen Bogen, dessen Sehne die beiden Lohnarbeiter wohl bearbeitet haben, so dass er nun aufs beste gekrümmt und gebunden ist — — (11) Sie sucht sie (die Thür) mit dem Schlüssel zu schliessen, bis dass .... der Thür, den die Mauer mit Lehm beworfen hat(?), (12) da erschreckte er und seine Empfindung versetzte sich(?) an die Stelle eines Erhabenen, den der Befehl an die Spitze gestellt hat(?).*

* Die Übersetzung der Fragmente folgt unmittelbar dem Texte.

Register.

Metra und Reime.

Metrum	Reim	Stück	Verszahl
Ṭawîl	ما	I	19
"	"	XXVI	1/2
"	"	XXXIX	1
"	لِ	III	2
"	"	XLI	1
"	سُ	V	13
"	"	XIV	10
"	عُ	VII	10
"	"	XL	2
"	بُه	X	2
"	"	XXII	· 1
"	"	XXV	1
"	"	XXVIII	1
"	رِى	XI	4
"	بُ	XVI	2
"	رُ	XVII	12
"	رٍ	XVIII	2
"	مِ	XIX	2
"	"	XX	1
"	"	XXVIII	3
"	بٍ	XXXII	1
Ṭawîl	مُ	XXXVII	4
"	بَل	XXXIII	1
Kâmil	لُ	II	6
"	دِ	VI	18
"	سُ	IX	10
"	"	XIII	6
"	"	XXX	1
"	ـَقُ	XV	15
Basîṭ	سُ	IV	22
"	دُ	XII	8
"	"	XXXVI	1
"	دِ	XXI	1
"	طِ	XXIV	1
"	"	XXIX	1
"	سِ	XXXIV	4
Wâfir	دِ	VIII	8
"	رُ	XXIII	1
Regez	كا	XXVII	1
Sarîʿ	رُ	XXXI	3

Personennamen

(Individuen, Stämme, Götzen).

Ortsnamen.

Sternnamen.

Assyrische Wörter.

uzubbu, zu XV, 4 Übers. — *giṭṭu*, zu III 1 — *zamânu*, zu XV 4 Übers. — *zumbu* (*zubbu*), S. 159, Z. 29 — *ṣamdu*, zu V 3 Übers. — *qû* zu I 18 — *kirimmu*, zu I 1.

Hebräische Wörter.

עצ֗יר ועזוב, zu XV 4 Übers. — עַר וְעֹנֶה, zu XV 4 Übers. — צִצָה, zu I 7 — קו, zu I 18 — רחם, zu I 1.

Bibelstellen.

Gen. 49, 14, zu XII 4; Deut. 11, 44, S. 158, Z. 37; Jes. 7, 18, S. 158, Z. 37; Ps. 118, 12, zu V 9; Hiob 7, 13, zu XIII 1.

Anhang.

Leben des Hibatallâh Ibn aš-Šagarî († 542)

nach dem Auszuge (المستفاد) des Ibn ed-Dimjâṭi († 749) aus der Baġdâder Chronik (ذيل تاريخ بغداد) des Ibn en-Neggâr († 643), Hs. Kairo, *Bibl. Khédiviale*, *Tārîḫ* 296, fol. 75 f.; vgl. die Anm. zu Diwân VIII.

هبة الله بن على بن محمّد بن حمزة بن على بن عبيد الله بن حمزة بن محمّد بن عبيد الله بن على الملقب باغرر(?) بن الأمير عبيد الله المعروف بالطبيب بن عبد الله بن الحسن بن جعفر بن الحسن بن الحسن بن على بن ابى طالب ابو السعادات بن ابى الحسن العلوى الحسنى المعروف بابن الشجرىّ من اهل الكرخ كان شيخ وقته فى معرفة النحو قرأ الأدب على الشريف ابى المعمَّر يحيى بن محمّد بن طباطبا قرأ عليه الأدب ابو محمّد بن الخشّاب* وابو اليُمن الكندى** وسمع كتاب المغازى لسعيد بن يحيى بن سعيد الأموى من ابى الحسين المبارك بن عبد الجبّار الصيرفى*** ورواه عنه كان ابن الشجرى قد أنشد شيًا من نظمه فى مجلس علىّ بن طراد الوزير† فلم يُجِد فيه وكان ابن حكينا†† حاضرا فعمل هذين البيتين ارتجالا

يا سيّدى والّذى يُعيذُك††† من
رِكّة لفظ يَصدا به الفِكرُ

* ʿAbdallâh b. Aḥmed Ibn al-Ḫaššâb † 567.

** Zaid b. al-Ḥasan Abuljumn al-Kindi † 613.

*** Al-Mubârak b. ʿAbdalgebbâr aṣ-Ṣairafi († 500) ist der im Text weiter unten Ibn aṭ-Ṭanbûri genannte Gelehrte. Seine Nisba lautet sonst Ibn aṭ-Ṭujûri al-Ḫanûqi.

† ʿAli Ibn Ṭirâd az-Zainabi († 538) war Wezîr unter den Chalifen al-Mustaršid und al-Muqtafi.

†† Ibn Ḥakînâ wird auch als Zeitgenosse des Ḥarîri erwähnt.

††† Hs. نعيذك.

ما فيك من جَدّك النّبيّ سِوَى
أنّك لا ينبغى لك الشِعْرُ*

قال ابن السمعانى** هبة الله بن الشجرى النحوى نقيب الطالبيين احد أئمة النحاة له معرفة تامة باللغة والنحو صنّف فى النحو تصانيف وكان فصيحا حلو الكلام حسن البيان والإفهام قرأ الحديث بنفسه على جماعة من المتأخّرين مثل ابى الحسين بن الطنبورى*** وابى على بن نبهان† كتبت عنه مولده فى رمضان سنة ٤٥٠ وتوفّى فى السادس والعشرين من رمضان سنة ٥٤٢ ببغداد ودفن فى داره بالكرخ

---

* O mein Herr, bei dem (Gott), der dich davor bewahren mag, schwächliche Worte (in Versen) vorzubringen, bei denen die Gedanken einrosten; wahrhaftig, von deinem Ahnen, dem Propheten, hast du nichts in dir als das eine, dass die Poesie nicht für dich gemacht ist! —

** ʿAbdalkerîm b. Muḥammad as-Samʿâni al-Marwazi † 562.

*** Siehe S. 228 Anm. ***.

† Ibn Nabhân ist wohl der Jacut II 272, 8 (vgl. IV 40, 12) genannte Gelehrte, von dem ʿAbdalmunʿim b. Kuleib († 596) überlieferte.

Nachträge.

S. 150, Z. 3: Die Worte ,in diesem Falle wohl mit Recht' müssen getilgt werden, da der Dichter sich schon im Gedichte IX 2, welches der Stelle V 9 zeitlich voranzugehn scheint, als al Mutalammis bezeichnet.

S. 162, Z. 28: derselbe Gelehrte hat in der Zeitschrift *Al-Machriq* V (1902), S. 1057—65 vgl. VI S. 28—35 eine neue Ausgabe des Dichters begonnen. Dabei wurde (S. 1064 f.) auch die von mir (S. 160*) erwähnte Stambuler Handschrift (die vom Jahre 568 [1173] datiert ist) nach einer Kollation Dr. A. HAFFNER's benutzt.

S. 166: Gedicht I findet sich nunmehr auch mit 18 Versen bei W. AHLWARDT, *Sammlungen alter arabischer Dichter* I S. 64 no. 65 und zwar in dieser Ordnung: Vers 1. 2. 10. 3. 4. 5. 8. 6. 7. 9. 11. 12. 14. 19. 18. 15. 16. 17.

S. 168: I 7 findet sich mit der Lesart دركه 'auch bei IBN AL ANBÂRI, كتاب الألفاظ الأشباه والنظائر, Stambul 1302, S. 44 [R. G.].

S. 168: I 8. 9. 11 auch bei AT-TA'ÂLIBI, كنز الكتّاب, Wien, N.F. 43 fol. 70a [R. G.]. Darin die Lesarten: 9a اخوانى, 9b له. Ebendort auch XII 4, 5 mit den Lesarten: 4a ولا und يراقبه, 4b القوم, 5b يأوى.

S. 169: I 8 auch bei AL'ASKARI, جمهرة الأمثال, Bombay, 1307, S. 104 mit der Lesart له الحلم. Ebenda auch S. 63 und S. 179 der Vers V 4 mit den Lesarten: 4a ومن حذر, 4b ورام. ferner S. 132 Gedicht III 1. 2; IV 11. 16 und IX 1—3 mit den Lesarten: 1a من يبلغ, 1b نبأ تصدّقه, 3b wie Aġ. 193, 26. [R. G.]

S. 169: I 9. 10 auch bei AL MUḪIBBI zum *Keššâf* zu *Qor.* 17, 102 mit der Lesart: 9a اخوانى.

S. 169: I 11 auch bei 'ALI AS-SEIJID AL MURTAḌÂ, غرر الفوائد ودرر القلائد Ṭeherân, 1272, Lithogr., S. 4. Ebenda S. 73 die Ṣaḥîfa-Geschichte (ungefähr in der Ausschmückung von Aġ. 194 f.), dann Gedicht III, IX 1. 2. 3. 4. 10. 6, X 1—3, IV 16 und Seligsohn, Tarafa, append. IV v. 48. 45. [R. G.]

S. 170: I 14 auch bei AL 'ALAWI, نضرة الاغريض, Wien, A. F. 281a fol. 40a. Sodann: أخذه عمرو بن شاس بجملته وختمه بقافية مستكرهة فقال (البيت) Folgt der Aġ. X 64, 14 stehende Vers. [R. G.]

S. 170: I 15. Die beiden Verse des Scholions besagen: ,Du bist ein Stammfremder, der unter den Hâšimiten baumelt, wie ein einzelner Becher hinter dem Reiter hin- und herbaumelt', und: ,Wenn die Lanzen meiner Leute mich zum Sprechen kommen liessen, so hätte ich gesprochen, aber ihre Lanzen haben mich daran gehindert.' Die in der Anmerkung angeführte Form des Verses von ḤASSÂN besagt: ,ein Stammfremder, den die Leute der Reihe nach mit Spottnamen belegen (oder nach der Lesart des MUḤIBBI zum Keššaf a. a. O.: تراآه und زيادة: den die Leute umschichtig als überflüssig ansehn), wie beim Ausbreiten des Felles (Leders) die Gliedmassen (des Tieres) überschüssig sind.'

S. 172, II, 6 Scholion. Herr Dr. R. GEYER will المثال als المثال lesen und dies als Heiligenbild oder Idol fassen. Der Dichter würde dann die Steifheit und Unzugänglichkeit der Ohme mit der Unbeweglichkeit eines solchen Bildes in Parallele stellen.

S. 178, IV 6. Herr Prof. J. BARTH glaubt, dass das بيها in 6a auf فلاة 20b oder auf ذرى 21a bezogen werden muss, dass also die Verse 20—22 vor 6 stehen müssten. Er vermutet auch, dass in Vers 14a اودى . . . يوادينى oder اردى . . . يرادينى zu lesen ist.

S. 179, IV 10. Der im Scholion angeführte Vers des ṢAḪR steht *Carmina Hudsailitarum* X 1. Für جَنوب ist mit KOSEGARTEN جُنوب zu lesen.

S. 180, IV 11 auch bei ʿABDALQÂDIR AL FÂSI, تكميل المرام بشرح شواهد ابن هشام, Faes, 1315, Lithogr., 17b. Ebenda die Verse IV 17. 16, V 9, IX 6 und die Ṣaḥîfa-Geschichte. [R. G.] Ferner bei MUḤAMMAD BÂQIR, جامع الشواهد, Qum, 1308, Lithogr. S. 6 die Verse IV 16. 17. 1. 2. 4 und S. 293 die Verse XII 4. 5 und S. 334 die Verse Aġ. 197, 22—25 (ohne 22b). [R. G.]

S. 183, vgl. S. 163, Z. 23fg. Zur zweiten Hälfte von V äussert Prof. J. BARTH: V. 8—9 sind nach vorne und hinten isoliert. اليها in V. 8 ist ohne Anschluss. V. 10 ff. hängt mit 1—7 darin zusammen, dass die betreffenden Stämme aufgefordert werden, Unrecht nicht zu dulden, sondern Widerstand zu leisten. V. 12 dürfte hinter V. 13 gehören. Ferner zu VI 11 vgl. S. 153 Z. 28: 11a würde sich als Fortsetzung von 10 gut verstehen, wenn es sich nicht um laḫmidische Fürstensöhne, sondern um zwei andere Leute handelte, die ʿAmr ebenso treulos wie Ṭarafa aufgreifen liess. 11b könnte dann sagen: ich denke, dass du der dritte sein wirst, der nunmehr aus Rache hierfür treulos aufgegriffen wird durch al Aswad.

S. 189, VIII 2. Zum Bilde von 2a verweist Prof. J. BARTH auf Aḫṭal 2, 5; 76, 8; 98, 3 ff.; WZKM XV 5.

S. 190, VIII 7. 8 auch bei AṮ TAʿÂLIBI. يواقيت المواقيت, Wien, N. F. 41 fol. 28a und die Bemerkung ḤÂTIMS hierüber bei IBN KEṮÎR, البداية والنهاية, Wien, N. F. 187, fol. 282b. [R. G.]

S. 197 Anm. 5 Z. 2 l. الوادى.

Über Analogiebildungen im hebräischen Verbum.

Von

A. Ungnad.

Die Veränderungen, denen eine Sprache ihren Formen nach unterworfen ist, lassen sich teils auf physiologische, teils auf psychologische Ursachen zurückführen;* jene bewirken den Lautwandel, diese die Analogiebildungen, die sich nach WUNDT** in zwei Gruppen scheiden lassen: nämlich

I. solche, die auf grammatischer Angleichung*** und

II. solche, die auf begrifflicher Angleichung† beruhen.

Da bei der Ergründung psychologischer Vorgänge stets mancherlei Fragen sich einer befriedigenden Beantwortung entziehen, so werden auch wir bei unserer Untersuchung über den Einfluss der sprachlichen Analogie auf die Gestaltung des hebr. Verbalsystems nicht immer imstande sein, mit den uns zur Verfügung stehenden Mitteln die verschlungenen Pfade aufzufinden, auf denen die Sprache zu irgend einer bestimmten Analogiebildung gelangt ist; daher werden wir uns hier und da genötigt sehen, ein „non liquet“ auszusprechen.

Eine weitere Schwierigkeit ergiebt sich daraus, dass wir gezwungen sind, auf die ältesten uns erreichbaren, meistens nur rekonstruierten Formen der semitischen Sprachen zurückzugreifen; wie verschiedener Meinung man aber über diese ist, je nach dem Standpunkt, von dem aus man sie betrachtet, das ist ja allgemein bekannt. Man darf sich hier nicht, wie es mitunter noch geschieht, durch subjektive Momente

* Vgl. H. OSTHOFF, *Das physiologische und psychologische Moment in der sprachlichen Formenbildung*: *Sammlung gemeinverständlicher Vorträge, herausgeg. von Virchow und Holtzendorff*, Heft 327. Berlin 1879. — OSTHOFF und BRUGMANN, *Morphologische Untersuchungen* I, S. I—XX, Leipzig 1879. — H. PAUL, *Principien der Sprachgeschichte*[3], S. 32f., Halle 1898.

** *Völkerpsychologie* I, 1, S. 445.

*** d. i. „Angleichung an grammatische Formen“. (WUNDT, a. a. O.)

† d. i. „Angleichung nach logischen Beziehungen“. (a. a. O.)

bestimmen lassen, dieser oder jener Sprache aus der semitischen Sprachgruppe einen Vorzug an Altertümlichkeit zuzusprechen: manche ältere Form hat sich in einer Sprache erhalten, die uns — wie z. B. das Arabische — auf einer jüngeren Stufe der Entwicklung entgegentritt, andererseits ist in einer Sprache, deren Denkmäler bis ins dritte, womöglich sogar vierte vorchristliche Jahrtausend zurückgehen, nicht alles ursprünglich: liegt doch die Zeit, in der sich die Differenzen der einzelnen semitischen Sprachen zu bilden begannen (also die Zeit der sog. semitischen Ursprache), weit vor der ältesten Periode der Geschichte.

Was nun unsere Stellung zu der Einteilung der semitischen Sprachen betrifft, so scheint uns die von HOMMEL* bevorwortete Einteilung die befriedigendste zu sein. Danach hat das Bab.-Ass. am frühesten einen eigenen Weg eingeschlagen, und dann erst entstand die Kluft, die nord- und südsemitische Sprachen** von einander trennte. Wenn wir davon absehen, dass die Grenzen der einzelnen Sprachgebiete durch mannigfaltige Berührungen, die wir im einzelnen nicht mehr nachzuweisen vermögen, zum Teil etwas verwischt sind,*** dürften wir dem Gesagten zufolge etwa folgendes Schema für die Ausbreitung und die Entwicklung der semitischen Sprachen — eine Entwicklung, die naturgemäss mehr den grammatischen Bau als den Wortschatz betraf,† — erhalten:

* Vgl. HOMMEL's Ausführungen in: *Aufsätze und Abhandlungen arabistisch-semitologischen Inhalts* I (München 1892), S. 92—123: *Die sprachgeschichtliche Stellung des Babylonischen einer- und des Westsemitischen andererseits*; ferner ders., *Über den Grad der Verwandtschaft des Altägyptischen mit dem Semitischen*: BSS II, S. 342 ff.

** Über das Verhältnis von Nord- zu Südsemitisch vgl. NÖLDEKE, *Die semitischen Sprachen*[2], S. 17 ff., Leipzig 1899.

*** Die Bedenken, die JOH. SCHMIDT, *Die Verwandtschaftsverhältnisse der indogermanischen Sprachen* (Weimar 1872), gegen eine Betrachtung der Verwandtschaft der indogermanischen Sprachen unter dem Bilde eines Stammbaumes geäussert hat, sind auch für das Gebiet der semitischen Sprachen berechtigt und veranlassen mich zur Darstellung der semitischen Sprachgruppen mittels der im folgenden gegebenen Figur.

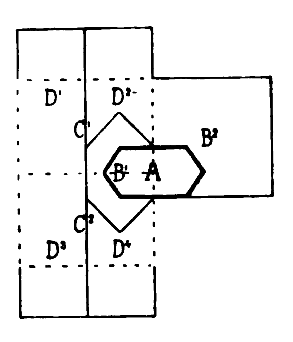
† So steht in lexikalischer Beziehung das Bab.-Ass. den nordsemitischen Sprachen infolge seiner politischen und geographischen Berührungen mit denselben sehr viel näher als den südsemitischen. Vgl. FRIEDR. DELITZSCH, *Prolegomena eines neuen hebr.-aram. Wörterbuches zum A. T.*, Leipzig 1886. Jedoch darf diese grössere lexikalische Übereinstimmung des Ostsem. besonders mit dem Hebr. nicht als Beweis dafür benutzt werden, dass wir diese Sprachgruppen als Mittelsemitisch den anderen gegenüberstellen müssen, was E. KÖNIG, *Hebräisch und Semitisch*, S. 78 (Berlin 1901) thut; auch seine übrigen Beweisgründe sind nicht stichhaltig; denn *anâ-kû* ist die älteste Form des pron. pers. (vgl. unten S. 239), mithin ursemitisch. Die Verwendung von Kollektivwörtern als Plurale ist verhältnismässig jung und nur südsemitisch. Die lautliche Übereinstimmung zwischen dem Bab.-Ass. und dem Hebr. liesse sich endlich auf zwei Weisen erklären: entweder haben in beiden Sprachen die Zischlaute unabhängig

A. Ursemitisch

B¹. Westsemitisch — B². Ostsemitisch (Babyl.-Assyr.)

C¹. Nordsemitisch — C². Südsemitisch

D¹. Hebräisch, D². Aramäisch, D³. Äthiopisch, D⁴. Arabisch.



Beistehende Figur, in der die einzelnen Sprachgebiete durch je eine Fläche bezeichnet werden, dürfte die besprochenen Verhältnisse veranschaulichen. Nach diesen Gesichtspunkten werden wir uns im Laufe unserer Untersuchung zu richten haben.

Die Analogiebildungen im hebr. Verbum beruhen nun, was ja im Wesen der Sache liegt, fast ausschliesslich auf grammatischer Angleichung. Diese lässt sich wieder in zwei Klassen scheiden*:

1. innere grammatische Angleichung, d. i. Angleichung verschiedener Formen desselben Wortes,** und
2. äussere grammatische Angleichung, d. i. Angleichung übereinstimmender grammatischer Formen verschiedener Wörter.

Letztere Art der Analogiebildung beruht auf der mehr oder minder vollständigen Auflösung einer Proportion: so wird z. B. im Deutschen nach dem Verhältnis *trage*: *trug* auch fälschlich das Verhältnis *frage*: *frug* gebildet;*** es liegt also jedesmal eine Proportion vor, in der die durch Analogiebildung entstandene Form das x bildet:

---

von einander denslben Entwicklungsgang eingeschlagen oder sie wurden nur in der Aussprache deutlich unterschieden, während bei schriftlicher Darstellung eine lautphysiologisch korrekte Schreibung (wie im späteren Arabisch) nicht eintrat. Dass sich im Bab.-Ass. die Wiedergabe der Laute durch die Schrift im Laufe der Zeit dank der Bemühungen der Gelehrten immer mehr vervollkommnete, zeigt die namentlich hinsichtlich der Zischlaute äusserst unvollkommene Lautdarstellung in der altbabylonischen Orthographie, verglichen mit der neuassyrischen. So werden im Altbab. die emphatischen Laute *ṭ*, *ḳ*, *ṣ* nicht durch besondere Zeichen ausgedrückt: vgl. *u-zi-a-am-ma* (Hammurabi, Gesetze A. V 69 = *ûṣiam*), *tu-ub-bi-im* (a. a. O. I 48 = *ṭubbim*), *ḫal-ku* (a. a. O. VII 1 = *ḫalḳu*) und zahlreiche andere Beispiele; *bi* und *pi* werden nicht unterschieden: vgl. *mu-ra-ap-bi-iš* (a. a. O. III 4), und gerade die Zischlaute, die König als Beweis benutzt, werden sehr verschieden dargestellt: vgl. *pu-ru-za-am ip-ru-uš* (a. a. O. VI 8. 9 = *purussâm iprus*), *li-zu-uḫ* (a. a. O. B. XXV 92 = *lissuḫ*), *na-aš-ga* (a. a. O. XXIV 81 = *nasḳa*) u. a.

* Vgl. Wundt, a. a. O., S. 445.

** Hierfür sind besonders instruktiv Beispiele wie griech. (dor.) *pōs*, *pŏdós*, lat. *pēs*, *pĕdis*, wo die alte auf Ablaut beruhende Flexion *pōs*, *pĕdós* bald nach der einen, bald nach der anderen Seite ausgeglichen wurde; vgl. Joh. Schmidt, *Zeitschrift für vergl. Sprachforschung*, XXV, S. 13—15.

*** Es ist dieses zugleich ein interessantes Beispiel dafür, dass die Analogie zum Teil recht willkürlich durchgeführt wird; denn es ist sehr auffällig, dass das Verbum *sagen*

$$\frac{trage}{trug} = \frac{frage}{x}; \; x = frug.$$

Beide Arten der grammatischen Analogie beim hebr. Verbum getrennt zu behandeln, dürfte sich nicht empfehlen, da sonst Zusammengehöriges bisweilen auseinandergerissen werden müsste; wir werden uns daher lediglich nach äusseren grammatischen Gesichtspunkten richten.

Kapitel I.

Die Prä- und Afformative des Verbs.

1. Die Personalbezeichnungen.

a) Das Perfekt.

Die Entstehung des Perfekts* aus einem nomen actoris + pronomen wird heutzutage wohl von keinem Semitisten mehr in Abrede gestellt. Die reinen Nominalformen ohne ein hinzugetretenes Pronomen finden sich noch in der 3. Person (sing. und plur.), wo ja naturgemäss eine Bezeichnung des Subjekts leichter entbehrt werden konnte. Wir haben also als Grundformen für die 3. Person anzusetzen:

Sing. m. *katala*** ***
f. *katalat*

---

das doch mit *fragen* in Form und Bedeutung so nahe verwandt ist, die Bildung jener Analogieform *frug* nicht verhinderte oder seinerseits nicht gleichfalls der Analogie von *tragen* folgte.

* Auf das Verhältnis des westsemitischen Perfekts zum assyrischen Permansiv, das möglicherweise ältere und neuere Bildungen in sich vereint, kann hier nicht näher eingegangen werden. Auch werden wir bei der Verschiedenheit der Ansichten über diesen Punkt die assyrischen Permansivformen nicht ohne weiteres als Beweise benutzen dürfen. Für die Permansivfrage ist besonders zu vergleichen: F. DELITZSCH, *Assyr. Grammatik* § 87. — MC CURDY, *The Semitic Perfect in Assyrian*: *Actes d. 6. Congr. des Or.* II, S. 509—554. Leide 1883. — J. BARTH, *Das sem. Perfekt im Assyrischen*: ZA 2, S. 375—386. — J. A. KNUDTZON, *Zur assyrischen und allgemein semitischen Grammatik*: ZA 6, S. 408 ff. u. 7, S. 33—63. — F. PHILIPPI, *Die semitische Verbal- und Nominalbildung in ihrem Verhältnis zu einander*: BSS 2, S. 371 ff.

** Bei der Transskription des als Paradigma gewählten קטל sind die die emphatischen Konsonanten bezeichnenden Punkte der Übersichtlichkeit halber stets fortgelassen worden.

*** Mit auslautendem *a* trotz PHILIPPI, *Der Grundstamm des starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel*: *Morgenländische Forschungen, Festschrift Fleischer gewidmet*, Leipzig 1875, S. 74. Für das Westsemitische wird der Vokal *a* im Auslaut durch die Formen mit Suffix und das arab.-äth. Perfekt *katala* erwiesen. Ob dieser *a*-Vokal ursprünglich auch in den anderen Personen des Singulars vor der Pronominalendung sich befand (**katala-tâ* u. s. w.), und ob daraufhin der Unterschied vom westsem. Perfekt *katal-tâ* und dem ass. Permansiv *katlâ-tâ* unter Annahme einer Accentverschiebung erklärt werden darf (so HOMMEL, *Aufs. u. Abh.*, a. a. O., S. 108), ist zweifelhaft.

Plur. m. *katalû**
f. *katalâ*.* **

Diese Formen entwickelten sich im Hebr. lautgesetzlich zu

Sing. m. *kătal*
f. *kat*

In den übrigen Personen des Perfekts werden wir auf Grund der Entstehungsweise desselben einen Zusammenhang der Verbalendung mit dem pron. pers. erwarten dürfen. So finden wir in der 2. Person die um das rein demonstrative Element *an*† (*an-tâ*, *an-tî*, *an-tumû*, **an-tinnâ*†† verkürzten Formen des Pronomens, die je nach der Art, wie die betreffende Sprache das pron. pers. behandelt hat, von der Grundform abweichen. Zunächst muss bemerkt werden, dass diese Personalendungen mit ursprünglich langem Vokal angesetzt werden müssen, dass demnach das Arab. wenigstens in der 2. P. m. sing. auf einer jüngeren Stufe der Entwicklung steht als das Hebr.††† Es macht sich in jener Sprache nämlich das Bestreben geltend, auf langen Vokal auslautende Endsilben, besonders wenn ihnen der Accent vorhergeht, zu verkürzen,*† ein Bestreben, dass sich im

* Das im Plural des Nomens noch hinzutretende *n* (*m*) (arab. *katal-û-na, katal-î-na* syr. *katl-î-n*; hebr. *k*

** Mit altem femininalen *â*; im Hebr. glauben Spuren davon zu erkennen: Nöldeke, ZDMG 38, S. 411. — Meyer Lambert, *Une série de Qerê ketib*, Paris 1891. — John P. Peters, *Notes on the Hebrew Verb-Plural in â*: *Hebraica* 5, S. 190—191.

*** Die Verwandlung von *-at* zu *-â* war vielleicht ursprünglich nur in pausa berechtigt und ist von hier erst in die Kontextformen eingedrungen; vgl. Praetorius, *Über pen Ursprung des Daghesch forte conjunctivum*: ZAW 3, S. 20. 21.

† Im Laufe unserer Untersuchung werden wir noch öfter Gelegenheit haben, auf dieses demonstrative Element (*a*)*n* hinzuweisen.

†† Über die ursprünglichsten Formen des pron. pers. vgl. J. Barth, *Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen*: *The American Journ. of Sem. Languag. and Liter.* 17, S. 193 ff.

††† Zur Erhaltung des ursemitischen *â* in hebr. *kătal-tâ* vgl. S. 261.

*† Die vor allem in Betracht kommenden Fälle sind:

1. die Verbalendungen in *katal-ta*, *katal-ti*, *katal-tu*, *katal-tunna* und *jaktul-na*. Eine Ausnahme ist *katal-nâ* (in der Poesie bisweilen noch *katal-na*), das sein langes *â* dem Einflusse des Pron. suff. *-nâ* verdankt;
2. die Pronomina: *ana* (das in der Poesie als Pyrrhichius behandelt wird), *antunna*, *hunna*, *hum*(*u*) aus *húmû* (so noch in der Poesie), dann nach dem Verhältnis von *hunna* zu *húm*(*u*) auch *antunna*: *ántum*(*u*) (aus altem *ántumû*); von hier aus auch ins Verb eingedrungen: *katal-tum* (aus *katal-tumû*); endlich *naḥnu*. In *humâ* blieb *â*, weil dieses das Charakteristikum des Dualis war;

Äth. nur bei schliessendem *-â*,* im Hebr. nur bei schliessendem *î*** und bisweilen auch *-û**** findet. Das Hebr. hat also, abgesehen von der eben erwähnten, vielleicht erst sehr späten Verkürzung, im Sing. die ältesten Formen bewahrt und bildet demnach

2. P. m. *kătal-tâ*,
f. *katal-t(î)*.

Im Plural dagegen finden wir dieselben Analogiebildungen wie beim Nomen.† Für zu erwartendes **kᵉtal-tᵉmû* (aus **katal-tumû*) ist durch den Einfluss des Femininums *kᵉtal-tăn* aus **kᵉtal-tinnâ* die Form *kᵉtal-tắm* entstanden, die nur noch in dem *m* eine Spur der alten Maskulinform zeigt, während der Accent und die Verwandlung des *u* zu *ä* (durch *i*) der Analogiewirkung des Femininums zuzuschreiben sind. Umgekehrt ist der Abfall des *â* in *kᵉtal-tän* (aus **katal-tinnâ*) dem Maskulinum *kᵉtal-täm* zuzuschreiben.

Bei Antritt von Suffixen begegnen wir einer Analogiebildung in der 2. P. m. sing. *kătal-tâ*. Dieses wird bei Antritt des Suff. der 1. P. sing. *-nî* zu *kᵉtalta-* mit kurzem *a* (: *kᵉtal-ta-nî*). Man wird hier eine Übertragung von der 3. P. m. s. mit demselben Suffix: *kᵉtăla-nî* anzunehmen haben. Ferner findet eine Übertragung in der 2. P. pl. statt. Diese lautet vor Suffix *kᵉtaltû-* statt **kᵉtal-tᵉmû-*, eine Form, die durch die 3. P. pl. *kᵉtălû-* veranlasst wurde. Man kann hier an das Neuarab. erinnern, das ja nach *kátalû* auch *kataltû* und umgekehrt nach *kataltum* auch *katalum* bildet.

Wir wenden uns zur ersten Person, wo die Verhältnisse verwickelter sind. Für den Singular liegen als Endungen vor:

---

3. auch die Verkürzung der Endungen *û*, *î*, *â* in der von BARTH, *Die diptotische Flexion*: ZDMG 46, S. 684 ff. nachgewiesenen Pronominaldeklination dürfte von Formen ausgegangen sein, die in vorletzter Silbe betont waren; ebenso wohl die Verkürzungen der pron. suff. *-ka*, *-ki*, *hu*, *-kum(u)* (z. B. *ḳaṣṣâbû-ka*); in *-kunna* und *-hunna* musste die Verkürzung auf jeden Fall eintreten.

Die Verkürzung unterblieb dann, wenn sie durch gewichtige Analogien gehindert wurde: vgl. *ḳâmû* und *kátalû*.

* Vgl. besonders *katal-ka* mit *katal-kâ-hû*, *katal-ken* mit *katal-kennâ-hû*. Natürlich sind die spätäthiopischen Accentgesetze hierbei stets ausser Acht zu lassen; dasselbe gilt auch für das Hebr.

** Vgl. *kătal-t* aus **katal-tî*; bei Suffix *kᵉtaltî-hû*. Dass dieses *î* bei Fixierung des uns vorliegenden Konsonantentextes noch gesprochen wurde, ist sehr wahrscheinlich; vgl. Schreibungen wie אתי (noch siebenmal), הלכתי Jer. 31, 21 u. ö.

*** *û* ist z. B. geblieben in *ănáḥnû*, *kătálnû*, trotzdem hier der Accent auf der vorletzten Silbe stand, abgefallen dagegen in *hēm* (aus **himû* für **humû*: das *i* ist aus dem Fem. eingedrungen), dann auch in den Endungen: *-käm*, *-ām* und *-êhäm* (poet. *-āmô*, *-êmô*). Nach den Maskulinformen werden dann auch die Feminina (*-kän*, *-ān*) ohne Endvokal gebildet.

† Vgl. BARTH, a. a. O., S. 194 ff.

hebr. -*tî*,
syr. -*t*,
arab. -*tu* (aus -*tû*),
äth. -*kû*,
ass. -*ku*.

Ein Zusammenhang mit dem Pronomen der ersten Person, wie wir ihn erwarten sollten, findet sich nur im Ass. (*anâku-kuṣṣupâku*), was aber keine sicheren Schlüsse zulässt, da bei den in Betracht kommenden Formen Neubildungen (vgl. die zahlreichen Formen wie *šarrâku* bei Ašurnaṣirapal) vorliegen könnten. Zwei Pronominalstämme anzunehmen ist unzulässig; wir müssen daher die Abweichungen der einzelnen Sprachen durch Wirkung der Analogie erklären. Was zunächst den Vokal anbetrifft, so ist es klar, dass das Hebr. eine jüngere Form aufweist: das *î* verdankt seine Existenz dem Einfluss der pronn. suff. -*î* und -*nî*. Aber auch das -*t*- ist nichts Ursprüngliches, sondern aus der 2. Person eingedrungen. Das Äth. hat hier die älteste Form bewahrt, aber dann umgekehrt das -*k*- (z. T. wohl auch unter Einfluss der pronn. poss.) auf die 2. Person übertragen. Das Arab. folgt dem Hebr. in der Übertragung des -*t*- der 2. Person auf die erste. Die Grundform ist also *katal-kû*, und diese zeigt zugleich, dass auch das Südsemitische einst die Form *anâkû* besessen haben muss, dass diese also ursemitisch ist. Die Verkürzung zu *anâ* (ebenso syr. *enâ*) begreift sich leicht aus dem Bestreben nach Kürze. Nur war es dem sprachlichen Bewusstsein ganz entschwunden, dass der zweite Teil (*â-kû*) der Hauptbestandteil war, während *an*- doch wohl nur dasselbe demonstrative Element ist, das sich auch in der 2. Person und auch noch anderweitig vorfindet.*

Für die 1. P. pl. liegen an Endungen vor:

hebr. -*nû*,
syr. -*nâ* (vor Suffixen),
arab. -*nâ*,**
äth. -*na*,**
ass. -*ni* (*nu*).***

Die dazugehörigen Pronomina der 1. P. pl. (hebr. *ănaḥnû*; bibl.-ar. *ănaḥnâ*; äth. *neḥna*; ass. (*a*)*nîni*) stimmen mit der entsprechenden Verbalform überein, nur das arab. *naḥnu* (aus **naḥnû*) macht eine

* Vgl. Barth, *Zwei pronominale Elemente*, 1. *das syr. Imperfekt-Präfix n*: *Am. Journ. of Sem. Lingu. a. Lit.* 13, S. 1—6.

** Für die Länge des *â* im Arab. s. S. 237 Anm. *†, für die Kürze desselben im Äth. s. S. 238 Anm. *.

*** Wegen der schwankenden Vokalisation ist die Erklärung der Endung noch schwierig.

Ausnahme. Auch die pronn. suff. lauten entsprechend (hebr. *-nû*; bibl.-ar. *-nâ*; arab. *-nâ*; äth. *-na*; ass. *-nu* und *-ni*). Wie sind nun die Ausgleichungen, die augenscheinlich vorliegen, zu erklären? Die Lösung giebt das Arab. mit seinem Pronomen *naḥnu*. Es muss dieses eine ursprüngliche Form sein, da sie auf keine Weise lautlich oder mittels Analogie erklärt werden kann. Demnach muss auch beim Verbum *-nû* das Ursprüngliche sein, während *-nâ* in die Reihe der pronn. suff. gehört. Im Arab. hat sich dieses *-nâ* auf das Verb übertragen,* im Äth. zunächst ebenso und dann auch auf das pron. pers., ebenso auch im Aramäischen. Den umgekehrten Weg ist das Hebr. gegangen. Vom Verbum übertrug sich *-nû* zunächst wohl auf das pron. suff. und dann auch auf das pron. pers.**

b) Das Imperfekt.

Während die Zusammensetzung des Perfekts noch ziemlich klar ist, ist die des Imperfekts bedeutend weniger durchsichtig.*** Es scheint gleichfalls auf eine Verbindung von Nomen und Pronomen zurückgeführt werden zu müssen, die sich dadurch jedoch vom Perfekt unterschied, dass das Pronomen nicht den zweiten, sondern den ersten Bestandteil ausmachte. So ist es erklärlich, dass sich nur der erste Teil des verwendeten Pronomens erhielt; so *na-* von *naḥnû*, *a-* von (*an*)-*â-kû* (ursprünglich wohl **an-ja-kû*). In der 2. Person masc. konnte nur *ta-* zur Verwendung kommen, da das Element *an-* in *an-tâ* nicht speziell die angeredete Person bezeichnete. Die 3. Person erhielt ein anderes Demonstrativelement *ja-*, und im Plural traten endlich uralte Analogiebildungen nach dem Perfekt ein, indem man z. B. statt „sie" + Nomen bildete: „er" + Nomen + Pluralendung nach

---

* Diese Übertragung vom pron. suff. auf das Verbum ist sehr begreiflich; nachdem die ursprüngliche Zusammensetzung (aus nomen + pron. pers.) durch die Verschmelzung unkenntlich geworden war, lag es nahe, die Endungen als blosse Suffixe aufzufassen und mit den am Nomen gebräuchlichen, die in ihrer Form ursprünglich etwas abwichen, zu identifizieren.

** Die ältesten Formen des Perfekts waren also vermutlich: *katal-a*, *katal-at*, *katal-tâ*, *katal-tî*, *katal-kû*, *katal-û*(*-na*), *katal-â*(*-na*), *katal-tumû*, *katal-tinnâ*, *katal-nû*.

*** Die Frage nach dem Verhältnis von *jaktul* zu **jakatal* (ass. *ikatal*) ist für das Hebr. von geringerer Bedeutung, da es keine Reste der letzteren Bildungsweise zeigt. Denn auf die Form *jiradōp* Ps. 7, 6 wird man, da sie doch wahrscheinlich nur eine massoretische Mischbildung ist, kein Gewicht legen dürfen, ebensowenig auf Formen wie יִקְּרֵךְ (1. Sam. 28. 10) u. a., die KNUDTZON, ZA 6, S. 421 herbeizieht. Formen wie מִקְּדָשׁ (Ex. 15, 17) zeigen gerade, dass der Grund der Dageschsetzung ein anderer, als der von ihm angeführte sein muss.

Vgl. auch ausser der auf S. 8 Anm. * genannten Litteratur: HOMMEL, ZDMG 44, S. 535 ff. — SAYCE, JRAS 10, S. 251 f. — HAUPT, JAOS 13, S. CCLXII und JRAS 10, S. 244 ff. — PHILIPPI, BSS 2, S. 373 ff. sowie unsere Vermutungen S. 251.

Proportionen wie $\frac{\text{katal}}{\text{katalû}} = \frac{\text{jaktul}}{\text{jaktulû}}$. Trotzdem aber bleibt noch manches in der Imperfektbildung dunkel.

Was nun das Hebr. anbetrifft, so bildet es in Übereinstimmung mit dem Syr. (*tektul* aus **tiktul*) und Äth. (*tektel* aus **tiktul* oder **tiktil*) das Präfix meist mit dem Vokal *i*, während im klassischen Arabisch *a* ausschliesslich herrscht. Wie BARTH* gezeigt hat, hängt diese Differenz in der Vokalisation des Präfixes von der Bedeutung des Verbs ab: war dieses transitiv, so war der Vokal *a*, war es intransitiv, so war er *i*. Ob dieser Unterschied schon ursemitisch ist, oder sich erst zur Zeit der westsemitischen Sprachgemeinschaft ausbildete, ist fraglich. Jedenfalls konnte er erst dann entstehen, als man in Formen wie *taktul* das Präfix *ta* nicht mehr als einen Bestandteil von *an-tâ* empfand, und er dürfte seine Entstehung hauptsächlich wohl einer Art von Analogiebildung verdanken: da nämlich in transitiven Formen wie *jaktul, jaktil* die Vokale der beiden Silben verschieden waren, so empfand man diesen Unterschied als charakteristisch für das Qalimperfekt und bildete nun auch für **jaktal* mit Vokalwechsel *jiktal*. Ähnlich dürfte es mit dem Imperfekt des neutrischen *katula* stehen, das ehemals wohl **juktal* lautete.**

Sicher ist die besprochene Differenzierung transitiver und intransitiver Formen schon in der Zeit der westsem. Einheit entstanden. Als Beweise bringt BARTH vor allem hebr. Intransitiva wie *jēmar* aus **jimarr, jebôš* aus **jibâš, jeḥsar* aus **jiḥsar* im Gegensatz zu Transitivis wie *jāsob* aus **jasubb, jaḳûm, jaʿmŏd* aus **jaʿmud*; ebenso im Syr.: *nîbad* aus **niʾbad* im Gegensatz zu *nâkul* aus *naʾkul*; ferner auch die von den Grammatikern erwähnte Möglichkeit, die Form *jaktal* des Altarab. auch *jiktal* zu sprechen. Man könnte als Beweise noch hinzufügen: erstens die noch heutigen Tages im Äg.-Arab. bestehende Unterscheidung von transitiver und intransitiver Form bei Verben med. gem. (*jeẓunn* aus *jaẓunna*, aber *jiṣaḥḥ*);*** zweitens die Imperfekte der intransitiven Verba primae *w*: ursprüngliches **wariša* (intr.) bildete im Imperfekt **jiwraš*, was lautgesetzlich zu *jîraš* werden musste. Ebenso aber bildeten die Intransitiva primae *j* ihr Imperfekt (**jabiša, *jijbaš, jîbaš*). Da nun beide Klassen im Imperfekt der Form nach zusammenfielen, wurde nach der Proportion:

$$\frac{\text{jîbaš}}{\text{*jabiša}} = \frac{\text{jîraš}}{x}$$

x = **jariša* gebildet. Demnach beruht der Übergang der Verba prim. *w*

* ZDMG 48, S. 4—6.

** Vgl. *jûkal* S. 243.

*** Vgl. DIRR, *Grammatik der Vulgär-Arabischen Sprache*, S. 70.

in solche primae *j* auf einer Analogie und nicht, wie man annimmt,* auf einem, physiologisch recht schwer vorstellbaren lautlichen Wandel. Die transitiven Verba primae *w* folgten später der Analogie der intransitiven, und zwar können verschiedene Formen Ausgangspunkte für diese Analogiebildungen gewesen sein; nach Proportionen, wie

$$\frac{{}^{*}hauri\check{s}a}{{}^{*}jari\check{s}a} = \frac{{}^{*}haulida}{x}$$

oder

$$\frac{{}^{*}naura\check{s}a}{{}^{*}jari\check{s}a} = \frac{{}^{*}naulada}{x} \text{ u. ä.}$$

wurde nun $x = {}^{*}jalada$ gebildet.

Es gab also, wie wir sahen, einst eine Zeit, in der das Präfix *ji* nur auf intransitive Verba beschränkt war. Dann aber übertrug es sich, von wenigen Fällen abgesehen, auf sämtliche Verba. Dieses war um so leichter möglich, als die Verba, die ihre zweite Silbe mit *i* bildeten, immer mehr verdrängt wurden, so dass nun bei einem Umsichgreifen des Präfixes *ji* unangenehme Gleichklänge nach der Form **jiktil* nicht mehr vorkommen konnten.** — Wie sich zeigt, entsprach einem *a*-Perfekt (**katal*) ein Imperfekt mit dem Präfix *ja* (**jaktu|il*), einem *i*-Perfekt (**katil*) ein solches mit dem Präfix *ji* (**jiktal*); sollte da nicht einem *u*-Perfekt das Präfix *ju-*, das ja im Passiv das regelmässige ist, entsprochen haben? Die Bedeutung der Form *katula* steht der eines Passivs sehr nahe, ja das Passiv scheint sich erst, wenngleich schon in westsemitischer Urzeit, aus der Form *katula* entwickelt zu haben. Da es ferner wahrscheinlich ist, dass die Verba der Form *katula* ihr Imperfekt in der zweiten Silbe mit *a* bildeten,*** so war kaum eine andere Bildungsweise als **juktal* möglich, da *jiktal* bereits zu *katila* gehörte und **jaktal* den sonst erstrebten Wechsel in der Vokalisation der beiden Silben vermissen liess. Jenes Präfix *ju* ist nun im Hebr. ebenfalls durch *ji* verdrängt worden — bis auf einen oder zwei Fälle, in denen von Anfang an

---

* Zuletzt noch KÖNIG, *Hebr. u. Sem.*, S. 44.

** Über die Möglichkeit solcher Analogiebildungen häufigerer Formen nach selteneren, wie es doch die Intransitiva waren, vgl. BRUGMANN, *Zum heutigen Stand der Sprachwissenschaft*, S. 95 (Strassburg 1885). — Man findet häufig die Meinung, dass *jiktōl* lautlich aus *jaktōl* durch Übergang von *a* zu *i* entstanden sei. Einen solchen Lautwechsel anzunehmen, hindern aber Formen wie *malkô*, *jaktîl* u. a., wo dieselben Bedingungen vorliegen wie in **jaktōl.* Alle Fälle, die hier angeführt werden (*hiktîl*, *kittēl*, *niktal*, *jikkātēl*, *biṭnî* u. a.), scheinen eine andere Erklärung zu verlangen. Nur da, wo lautlich aus zwei kurzen Silben eine lose geschlossene entstand, wurde *a* in *i* verwandelt: vgl. st. constr. *dibrê* aus **da-ba-rai*; impv. *kitlî* z. T. aus **ka-ta-lî*; so wohl auch im Syr., z. B. 3 P. f. s. des Peals: *ketlat* aus **ka-ta-lat.* Eine genauere Untersuchung dieser Fragen wäre wünschenswert.

*** Siehe unten S. 248 u. daselbst Anm. *.

der Vokal des Präfixes eine innige Verbindung mit dem ersten Radikal eingehen konnte: *jûkal* und vielleicht *jûḳad* (neben *jĕḳad* und *jîḳad*). *Jûkal* ist also nicht infolge einer sonderbaren „Vokalsenkung“ aus **jaukal*, **jôkal* entstanden, sondern ist das vollkommen regelmässig gebildete Imperfekt von *jākōl* (also aus **juwkal* entstanden).

Über den Vokal der Präfixe in den abgeleiteten Stämmen s. u. S. 253f. u. S. 246 Anm. ***.

Eine erst im Hebr. selbst eingetretene Analogie findet sich in der 3. P. plur. f., in der als gemeinsemitische Grundform des Präfixes *ja-* (*ji-*, *ju-*) anzusetzen ist. Das hebr. *ta-* u. s. w. beruht auf einer Übertragung von der Singularform *taktōl* aus. Die Form *jiktōlnâ* findet sich für *tiktōlnâ* einige Male im Hebr.: Gen. 30, 38; 1. Sam. 6, 12 und Dan. 8, 22; in letzterem Verse ist *jaʿămōdnâ* vielleicht auf Einfluss des Aramäischen zurückzuführen; jedoch liest man in demselben Verse auch *wattaʿămōdnâ*, was für die Annahme eines Textfehlers in ersterer Form spricht.

Schwer zu beantworten ist die Frage, ob das Suffix *-nâ*, das das Hebr. in der 2. u. 3. P. pl. fem. mit dem Arab. gemeinsam hat, eine ältere Form darstellt als das in anderen Sprachen gebräuchliche *-â(ni)*. Das Arab. hat auch im Perfekt die Endung *-na* (aus *-nâ*), wo sie sicherlich der Bildungsweise des Perfekts wegen sekundären* Ursprungs ist. Nöldeke** sieht in der arab. Form eine Analogiebildung nach dem Imperfekt, spricht also damit die Meinung aus, dass hier die Endung *-nâ* etwas Ursprüngliches wäre; eine weitere Begründung seiner Ansicht giebt er jedoch nicht. Es scheint mir nun aber wahrscheinlicher zu sein, dass *-nâ* seinen Ursprung im Perfekt hat. Es läge alsdann wiederum eine Übertragung des pron. suff. auf das Verb vor: das Sprachbewusstsein identifizierte zu einer Zeit, als **humû* noch in Gebrauch war, die Endung *û* in *katal-û* mit dem *û* in **hum-û* und bildete danach die 3. P. fem. pl. mit dem letzten Bestandteil des Pronomens **hin-nâ*. (Also $\frac{\text{*hum-û}}{\text{katal-û}} = \frac{\text{*hin-nâ}}{\text{*katal-nâ}}$). Diese Erklärung stösst auf Schwierigkeiten, wenn man, wozu aber kaum ein zwingender Grund vorliegt, die aus dem Ketib erschlossene Form für die 3. P. fem. pl. *katʿlâ* für gesichert hält. Thut man dies aber nicht, so steht der obigen Erklärung nichts im Wege, und es wäre demnach *-nâ* im Imperfekt erst eine Analogiebildung nach dem Perfekt, während das

* Denn KÖNIG's Ausführungen (*Hebr. u. Sem.*, S. 64) über die Form *katalna* („Dies kann eine Parallelbildung sein, indem eine kürzere Form von *huña* oder *hiña* „eae“ auch am Perfekt zur Verwendung kam“) sind sprachwissenschaftlich sehr anfechtbar.

** ZDMG 38, S. 412.

Ursemitische in der 3. P. fem. pl. des Imperfekts das Affix *-â* gehabt hätte.

Ursemitisch ist auch die Möglichkeit, die pluralischen Endungen im Indikativ durch angefügtes *n* zu verlängern, wogegen im Jussiv wegen der Kürze, die eine imperativisch gebrauchte Form verlangte, wohl von Anfang an jenes *n* nicht zur Verwendung kam. Im Hebr. findet es sich nicht mehr sehr häufig.

Noch seltener bietet das Hebr. ein *n* in der 2. P. f. sing., wo das Arab. im Indikativ und das Syr. stets ein solches *n* zeigen. Da das Äth., das ja das verbale *n* in allen Fällen abgeworfen hat, bei der Beurteilung dieser Frage ausser Betracht bleibt, so müssen wir annehmen, dass sich das *n* der 2. P. f. sing. schon in westsemitischer Zeit entwickelt hat. Ursemitisch scheint es nicht zu sein, da sich im Ass.-Babyl., das den Plural oft durch *n* erweitert, im Singular keine Spur davon findet.* Offenbar liegt in der Anfügung des *n* im Singular eine Analogiebildung vor: man vergass die ursprüngliche Verwendung jenes *n* und glaubte, es willkürlich an jede auf langen Vokal auslautende Form des Indikativs imperfecti anfügen zu können.

Eine weitere Analogiebildung finden wir, allerdings sehr selten, im Hebr. in der dritten und einmal in der zweiten Person plur. fem. Nachdem durch die oben besprochene Analogie das Präfix *ji-* der 3. P. plur. fem. zu *ti-* geworden war, lag es nahe, die nun überflüssig gewordene Differenzierung des Genus durch das Affix aufzugeben. Man bildete nach dem Verhältnis

$$\frac{jikt\bar{o}l}{tikt\bar{o}l} = \frac{jikt^{e}l\hat{u}}{x}$$

$x = tikt^{e}l\hat{u}$. Letztere Form scheint vor Suffixen ausschliesslich in Gebrauch gewesen zu sein, findet sich aber auch zweimal (Jer. 49, 11; Ez. 37, 7) ohne ein solches. Die Form der 2. P. plur. fem. *tirʾûnî*** (H. L. 1, 6) „ihr schaut mich" verdankt ihre Entstehung dem Bewusstsein, dass die 3. und 2. P. pl. fem. identisch seien. Da man also in der 3. P. vor Suffixen *tikt*ᵉ*lû* sagte, so that man dieses in demselben Falle auch in der 2. Person und bildete *tikt*ᵉ*lû* auch für diese Person sofern das Verb mit einem Suffix verbunden war.

Im übrigen sind die Formen des Imperfekts im Hebr. regelrecht gebildet.***

Die Frage, ob das Hebr. ebenfalls einst einen dem Arab. entsprechend gebildeten modus energicus besessen habe, hat PRAETO-

* Allerdings ist die Anzahl der in Betracht kommenden Fälle nicht sehr gross.

** Dieses ist m. W. die einzige belegte Form der 2. P. pl. fem. imperf. mit Suffix.

*** Als die ältesten Formen des Imperfekts wird man demnach, von etwaigem vokalischen Auslaut abgesehen, die folgenden ansetzen müssen:

RIUS* bejahend beantwortet.** Er beweist, dass die hebr. Endung *â* in Formen wie *äktᵉlâ* anfangs nur in pausa, woselbst sie aus *-an**** entstand, berechtigt war, dann aber auch auf andere Fälle übertragen wurde und schliesslich zur Alleinherrschaft kam.

c) Der Imperativ.

Die Endungen des Imperativs schliessen sich denen des Jussivs vom Imperfekt vollkommen an.† Die Möglichkeit der Vermehrung der 2. P. m. sing. durch ein hinzugefügtes *-â* aus *-an* („da!" „doch") wird in die ältesten Zeiten zurückreichen und nicht etwa auf einer Übertragung aus dem mod. energ. beruhen, ebensowenig wie das Umgekehrte der Fall sein dürfte.

2. Die Stammbildungselemente.

Als Verbalstämme bildende Präfixe kommen für das Hebr. *ha-*, *ta-* und *na-* in Betracht; denn so dürften die Grundformen der gemeinsemitischen Präfixe anzusetzen sein.

Das Präfix *ha-*, das dem arab. *ʾa* gegenüber jedenfalls eine ältere Form repräsentiert,†† ist im Hebr. zu *hi-* übergegangen, wahrscheinlich infolge einer erst spät eingetretenen Assimilation der Vokale.†††

Grössere Veränderungen haben, und zwar nicht allein im Hebr., die beiden anderen Präfixe erlitten. Es war ein schon ursemitisches Silbenbildungsgesetz, dass der Vortritt eines Präfixes den Ausfall des

3	sing.	m.	*jaktul* (*jaktil*, *jiktal*, *juktal*),
		f.	*taktul* (u. s. w.)
2	„	m.	*taktul*
		f.	*taktulî*
1	„		*ʾaktul*
3	plur.	m.	*jaktulû(ni)*
		f.	*jaktulâ(ni)*
2	„	m.	*taktulû(ni)*
		f.	*taktulâ(ni)*
1	„		*naktul*.

* *Über den Ursprung des Dagesch forte conjunctivum:* ZAW 3, S. 18.

** Anders, aber schwerlich richtig, P. HAUPT, der Formen wie *waʾäšlᵉḥā* mit ass. *akšuda* vergleicht. (*Prolegomena to a Comparativ Assyrian Grammar*, JAOS 13, S. CCLXIV.)

*** *-an* ist wohl dasselbe Demonstrativelement, das uns schon öfter begegnet ist.

† Natürlich findet sich auch im Imperativ nie ein *n* prolongationis.

†† Ein anderes Kausativpräfix ist *ša-*, das jedoch lautlich kaum mit *ha-* (*ʾa-*) verwandt ist, da sonst beide Formen nicht zu gleicher Zeit nebeneinander in demselben Dialekt hätten existieren können, wie es im Syr. der Fall ist, z. B. *šaʿbed*, *šauḥar* u. a. Diese als Lehnworte aus dem Ass.-Bab. zu betrachten, ist aus lautlichen Gründen unstatthaft.

††† Vgl. S. 252.

Vokales der folgenden Silbe bewirkte, wenn diese kurz und offen war. So wurde aus **ha-katal* **haktal*, aus **ta-katal* **taktal* und aus **na-katal* **naktal*. Nach demselben Gesetze musste aus **ja-ta-kattal* **jat-kattal* und aus **ja-na-katal* **jankatal* werden.* Da, wie es scheint, schon früh das Präfix *ji-*, das sich auch im intransitiven Grundstamm findet,** im Imperfekt des *ta*-Stammes zur Verwendung kam,*** entstanden Formen wie hebr. *jit-kattēl*† (aus **jit-kattila*). Aus dem Imperfekt wurde alsdann durch Weglassung des pron. praef. ein Perfekt **itkattila* (zunächst mit prothetischen *i*) gebildet, woraus dann im Hebr. vielleicht durch den Einfluss des Hiphils *hitkattēl* entstand; ebenso wurde aus dem Imperfekt der Imperativ gebildet. Denselben Weg ging das Syr., einen anderen das Arab. Gleichfalls schon ursemitisch scheint nämlich das Gesetz zu sein, dass jenes *t* beim Zusammentreffen mit einem Zischlaut hinter diesen tritt. So bildete z. B. *samiʿa* im *t*-Stamm **jat(a)samiʿu*, woraus *jastamiʿu* werden musste. Nach Analogie solcher Formen bildete dann das Arab. auch bei nicht mit Zischlaut beginnenden Wurzeln sein Imperfekt in dieser Weise (**jat(a)katilu* zu *jaktatilu*), und von diesem aus wurde dann wie im Hebr. das Perfekt mit prothetischem *i* gebildet.††

Eine weitere Analogie, die bisweilen im hebr. Hitpael eintritt, entspringt dem Gesetze, dass das *t* sich einem Dentale assimiliert: *jiddabbēr* aus **jit-dabbēr*. Hiervon wurde die Verdoppelung des ersten Radikals auch bisweilen auf andere Fälle übertragen; vgl. *hinnabbēʾ* neben *hitnabbēʾ*.

Im *na*-Stamm wurde im Hebr. aus dem Perfekt **naktal* meist††† *niktal*. Es ist dieses wohl eine Analogiebildung nach dem Hiphil und Hitpael, weil man das *i* als charakteristisch für die erste Silbe der Perfektform empfand.*† Das Imperfekt hätte nun regelmässig

---

* Das Imperfekt des Hiphil hatte demnach die Grundform **ja-h(a)-katil*. Die Schwäche des Lautes *h* (oder א) bewirkte, dass er schon im Ursemitischen elidiert wurde; man bildete also **ja-katil*, was nun zu **jaktil, jaktēl* wurde. Auf diese Weise wurde das Imperfekt des Kausativstammes mit dem transitiven *i*-Imperfekt des Grundstammes gleichlautend.

** Vgl. S. 241 f.

*** Es dürfte jenes die Intransitivität bezeichnende *ji-* schon früh in allen intransitiven Verbalstämmen zur Verwendung gekommen sein, wie *ja-* in den transitiven und *ju-* in den passiven.

† Über die Vokalisation der Endsilben vgl. S. 252.

†† In der 5. und 6. Form des Arab. liegen ganz späte Neubildungen vor. Denn *iatakattalu* und *jatakâtalu* hätten **jatkattalu* und **jatkâtalu* ergeben müssen. Vgl. auch S. 252.

††† *na-* noch bei schwachen Verben: *nāsab*, *nāḳôm*, *nôšab* (aus **nawšab*).

*† Über den meist angenommenen Lautwandel von *a* zu *i* vgl. S. 242 Anm. **.

gelautet: **ja-n(a)katil.** So lautet es im Arab., woselbst dann aber das Perfekt *inkatala* nach dem Imperfekt neu gebildet wurde. Das Hebr. nun assimilierte nach nordsemitischer Art das *n* (also **jakkatil*) und verwandelte** *a* in *i*. So entstand *jikkātēl* (aus **jikkatil*). Die Analogie des Imperfekts wirkte im Hebr. nur auf den Imperativ, der aus *jikkātēl* durch Weglassen des Pronomens und mit derselben Prothese wie im Hitpael wie *hikkātēl* statt **na-k(a)til* gebildet wurde. Das Perfekt behielt dagegen die alte Form.

Kapitel II.

Die Vokalisation der Radikale des Verbs.

1. Der Grundstamm.

a) Das Perfekt.

Das Westsemitische bietet drei Formen des Perfekts: *katala* (Aussage über eine Anschauung***), *katila* (Aussage über eine Vorstellung***) und *katula* (Aussage über eine Empfindung***). Alle drei Formen sind im Hebr. noch erhalten, jedoch sind die beiden† zuletzt genannten im Aussterben begriffen. Namentlich hat die intransitive Form *katila* sich im Hebr. mit der Zeit von der transitiven *katala* verdrängen lassen. Die Ursachen hierfür sind verschiedener Art. So war bei verbis tertiae gutt. ein Übergang von *i* in *a* lautgesetzlich erforderlich. Die Hauptursache aber lag wohl in dem von PHILIPPI††

---

* Es ist möglich, dass die älteste Vokalisation dieser Form **jinkatil* oder **jinkatal* war. Vgl. S. 246 Anm. ***.

** Oder behielt das alte *ji-* bei, während das Arab. uniformierte.

*** So P. DE LAGARDE, *Übersicht über die im Aramäischen, Arabischen und Hebräischen übliche Bildung der Nomina*, S. 5 (*Abh. der Gött. Ges. d. Wiss.* Bd. 35).

† Ob im Hebr. auch andere Verba, die jetzt die Form *katala* oder *katila* haben, einst *katula* lauteten, ist schwer festzustellen, da wir bei einer Vergleichung fast allein auf das Arab. angewiesen sind, folglich nicht mit Sicherheit feststellen können, ob in letzterer Sprache in dem betreffenden Fall eine Neubildung vorliegt oder nicht. Im Syr. sind nur zwei Verba der Form *katula* nachweisbar: *'akōm* „schwarz werden" und *kᵉpōd* „sich sträuben".

†† ZDMG 32, S. 42. Dasselbe Gesetz glaubt PHILIPPI auch für das Äth. annehmen zu können. So erklärt er Formen wie *jelad* durch Einfluss einer erst konstruierten Form **jeladnâ*, die nach seinem Gesetz aus **jelidnâ* entstanden wäre. Eine äth. Grundform **jiktalnâ* anzunehmen, ist jedoch sehr bedenklich (s. oben S. 243 f.). Vielmehr gilt das Gesetz für das Äth., dass *i* in geschlossener Paenultima (cf. *labsa* aus **labisa*, aber *labaskû*) und Ultima, wenn diese schon ursprünglich geschlossen war, zu *a* wird. Formen wie *jelad* endigten als Subjunktive von Anfang an vokallos. Im Subjunktiv des

erkannten Lautgesetze, wonach *i* in geschlossener, betonter Silbe, der noch eine Silbe folgt, (also auch in doppelt geschlossener Silbe) in *a* übergeht. So war es leicht möglich, nach einer Proportion

$$\frac{\textit{kātaltâ}}{\textit{kātal}} = \frac{\textit{kābadtâ}}{x}$$

$x =$ *kābad* zu bilden. Aufgabe der Lexikographie ist es, mit Hilfe der verwandten Sprachen in jedem einzelnen Falle, soweit es möglich ist, festzustellen, ob die Form *kātal* auf **katil* zurückgeht oder nicht.

b) Das Imperfekt.

Für das Westsemitische lässt sich als Gesetz nachweisen, dass sich die Vokalisation des Imperfekts von der des Perfekts ursprünglich stets unterschied. Es entsprachen sich also: *katal(a)* und *jaktul(a)* oder *jaktil(a)*, *katil(a)* und *jiktal(a)*, *katul(a)* und *juktal(a)*.* Die häufigste Form des Imperfekts war *jaktul(a)*, und so ist es begreiflich, dass diese Form die andere transitive *jaktil(a)* fast ganz verdrängte.** Ebenso erging es dem Syrischen.*** Lautliche Vorgänge haben endlich den Übergang des *i* in *a* bewirkt: so musste jede Form tertiae gutt. mit *i* in ultima dieses *i* in *a* verwandeln; ferner musste die Form *jaktilnâ* zu *jaktalnâ* werden,† von wo sich dann das *a* infolge innerer grammatischer Angleichung auf das ganze Imperfekt übertragen konnte. Auch hier kann nur die Lexikographie das Ursprüngliche ermitteln, wobei jedoch stets zu bedenken ist,

1. dass in jeder semitischen Sprache ein *u*-Imperfekt infolge des Überwiegens der ursprünglichen *u*-Imperfekte aus einem *i*- oder *a*-Imperfekt entstanden sein kann, ferner
2. dass, wo Perfekt und Imperfekt in der Vokalisation übereinstimmen,†† eine Analogiebildung — sei es vom Perfekt nach dem Imperfekt, sei es umgekehrt — vorliegen muss, und endlich

---

Grundstammes vom starken Verbum sind die Verba, die ursprünglich *i* hatten, der Analogie der *u*-Verba gefolgt, so dass nun der Subjunktiv der transitiven Verba stets *jektel* lautete; die abgeleiteten Stämme dagegen (*jâktel* u. a.) bewahrten, soweit sie *e* (aus *i* entstanden) haben, dieses durch den Einfluss des Indikatives.

* Im Arab. folgen diese Verba vollkommen der Analogie der transitiven von der Form *jaktulu*.

** Vgl. bes. J. Barth, *Das i-Imperfekt im Nordsemitischen*: ZDMG 43, S. 177—191. Barth's Ausführungen gemäss bleibt *i* im Nordsemitischen in der Regel nur dann, wenn 1. die Vorsilbe gedehnt (wie *jēlēd*) oder geschärft (wie *jittēn*) ist, oder 2. das Präfix das alte *a* bewahrt hatte (wie *jāśîm*).

*** Die einzigen Reste des *i*-Imperfekts beim starken Verb sind *neʿbed* und *nezben*.

† Nach dem Philippi'schen Lautgesetz.

†† Z. B. arab. *jariṯu*: *wariṯa*; *jaḥsunu*: *hasuna*.

3. dass in allen semitischen Sprachen ein Guttural den Übergang von *i* (und zum Teil von *u*) zu *a* bewirken kann,* resp. muss.**

Über die Imperfektbildung *jiktûl* s. S. 253.

c) Der Imperativ.

Der Imperativ stimmt in der Vokalisation der Endsilbe mit dem Imperfekt überein.*** Was den Vokal der ersten Silbe anbetrifft, so wird man zu der Annahme genötigt, dass dieser ursprünglich mit dem zweiten Vokale übereinstimmte, dass die Grundformen† also waren:

trans.: *kutul, kitil,*
intr.: *katal.*

Aus dem Imperativ bildete sich dann der Jussiv (anfangs wohl nur in erster und dritter Person als Ergänzung zum Imperativ). Auf diese Weise wurden Jussiv und Imperativ so eng miteinander (auch der Form nach) verknüpft, dass das Sprachbewusstsein veranlasst werden konnte, nun auch umgekehrt den Imperativ vom Jussiv abzuleiten. So erklärt sich das äth. intr. *ketal* (nach *jektal*) statt des zu erwartenden **katal,* ferner das hebr. intr. *k*^{e}*tal* (aus *jiktal*) statt **kātal*†† und endlich auch die mit Prothese gebildeten arab. Imperative *uktul, iktil, iktal* (nach *jaktul, jaktil, jaktal*).

Für das trans. **kutul* erwartet man den hebr. Lautgesetzen gemäss die Flexion *k*^{e}*tōl* (resp. *kutlâ*), *kutlî, kutlû,*††† *k*^{e}*tōlnâ.* Dieses

* So im Arab. und Assyr.

** So im Hebr. und Syr. Jedoch ist für die letztere Sprache ein Übergang von *u* zu *a* durch Einfluss eines Gutturales, wie dies im Hebr. lautgesetzlich ist, kaum anzunehmen. Es liegen in Fällen wie *neftaḥ*, die Brockelmann, *Syrische Grammatik*, S. 68 (Berlin 1899) für den Übergang von *o* zu *a* anführt, wohl alte *i*-Imperfekte vor. Im Äth. verwandelte der Guttural gleichfalls *i* und *u* in *a*; später aber wurde dieses *a* nur noch im Subjunktiv des Grundstammes beibehalten, während sich der Indikativ nach der Form der gewöhnlichen Verba umbildete: *jeftāḥ* aber *jefateḥ*.

*** Eine Vermutung über den Grund dieser Übereinstimmung siehe S. 251.

† So noch im Assyr.

†† Auch Philippi, *Zeitschrift für Völkerpsychologie und Sprachwissenschaft* 10, S. 266, Anm. *** nimmt **katal* als intr. Grundform an, glaubt aber, das daraus entstandene *k*^{e}*tal* durch die schnellere Aussprache des Imperativs erklären zu können, was jedenfalls nicht unbedenklich ist, da der Imperativ sich nicht wie die von Philippi verglichenen stat. constr. plur. (*kanfê*) an das folgende Wort anlehnt. Möglich wäre es auch, dass bei der Entstehung des Vokals der ersten Silbe in äth. *ketal* und hebr. *k*^{e}*tal* die transitiven Formen (äth. *ketel*, hebr. *k*^{e}*tōl*, **k*^{e}*tēl*) mitgewirkt haben. Wir erhielten dann die Proportion:

$$\frac{\textit{jiktōl}}{\textit{k}^e\textit{tōl}} = \frac{\textit{jiktal}}{x},$$

woraus sich für *x* *k*^{e}*tal* ergiebt.

††† Der ausgefallene Vokal macht sich in den Formen mit vokalisch antretender

Paradigma ist jedoch durch Analogiebildungen unterbrochen worden. Die Formen *kutlî* und *kutlû* sind zwar einige Male noch belegt,* meist aber findet sich statt dessen *kitlî* und *kitlû*. BARTH** nimmt nun an, dass hier Analogiebildungen nach Verben vorliegen, die ursprünglich *i*-Imperative bildeten. Zum Teil mögen aber auch lautliche Gründe diese Analogiebildung gefördert haben. Die Aufeinanderfolge zweier dunkler Vokale wurde nämlich als unangenehm empfunden und durch Dissimilation*** verhindert.

Soviel ist sicher, dass kein Verbum mit ursprünglichem *u*-Imperativ das fem. sing. *kitlî* bildete, sondern dass solche Formen, deren ja nicht viele belegt sind, sämtlich auf Verba mit *i*- oder (cf. *libšî*)† *a*-Imperativ zurückzuführen sind.

Dasselbe gilt von der verlängerten Form *kitlâ*. Umgekehrt ist die Form *ḳorbâ* (Ps. 69, 9) neben *ḳᵉrab, jiḳrab* eine Analogiebildung nach dem transitiven *kutlâ*.

2. Die abgeleiteten Stämme.

Was die Frage nach der ältesten Vokalisation der abgeleiteten Stämme anbetrifft, so stehen sich zwei Ansichten gegenüber: nach der einen†† bietet das Arab. in den Perfekten das Ursprünglichere, nach der anderen††† beruht die sich hier findende Gleichmässigkeit auf Analogiebildungen nach dem Grundstamm. Stichhaltige Beweise werden für diese letztere Meinung nicht beigebracht; die erstere stützt sich auf die Übereinstimmung des assyr. Präsens in der Vokalisation der Endsilbe mit dem arab. Perfekt (*ukattal* und *kattala*), auf die Perfektbildung im Intensivstamm der hebr. Verba tertiae w/j (*gillâ* entsprechend dem arab. *gallâ* statt **gillâ* aus **gillija*), auf die Analogie des Neuarab., endlich auch auf Gründe der Nominalbildung.*†

Endung bei den Lauten *b g d p k t* durch die Aspiration derselben noch bemerkbar (*koṯbâ*). Ein Schewa medium braucht jedoch dieser und ähnlicher Formen wegen nicht angenommen zu werden. Vgl. STRACK, *Hebräische Grammatik*⁸, § 12 p, 22 d β Anm. (München 1902).

* Die Stellen siehe bei F. BÖTTCHER, *Ausführliches Lehrbuch der hebr. Sprache*, Bd. 2, S. 272 (Leipzig 1866. 68).

** ZDMG 43, S. 182.

*** Sicherstes Beispiel einer solchen ist *lûlê* für **lûlô* (Verwandlung eines langen Vokals). Ebenso wahrscheinlich auch *nikḥô* für **nukḥô* (Verwandlung eines kurzen Vokals). Man vgl. auch *miškâ* (Ex. 12, 21) neben *moškû* (Ez. 32, 20).

† Aus **la-ba-ši* nach S. 242 Anm. **.

†† Vgl. bes. BARTH, *Die Vokale der vermehrten Perfekte*: ZDMG 48, S. 1—4.

††† Vgl. bes. KNUDTZON, *Zur assyrischen und allgemein semitischen Grammatik*: ZA 7, S. 43 ff.

*† So zeigt der aus dem Perfekt gebildete inf. abs. stets als älteste Form ein aus



Dass diese Ansicht im wesentlichen die richtigere ist, geht auch aus einer anderen Überlegung hervor. Die Verschiedenheiten in der Vokalisation können unmöglich als eine Laune der Sprache aufgefasst werden, sondern müssen etwas durchaus Notwendiges sein; und zwar hatten sie ihren Grund in dem Bedürfnis, die beiden Hauptformen des verbalen Ausdrucks, nämlich Aussage und Aufforderung, äusserlich zu unterscheiden. So steht bereits im Grundstamm der Aussage **katal* die Aufforderung *kutul* oder *kitil* gegenüber; in den vermehrten Stämmen begnügte man sich mit dem Wechsel von *a* und *i*. Die weitere Ausgestaltung des semitischen Verbalsystems dürfte etwa folgendermassen vor sich gegangen sein: einem Imperativ *kutul* stand ein durch die Vokalisation verschiedenes nomen agentis **katal* gegenüber, das durch Nachsetzung (**katal-tâ*) oder Vorsetzung (**tâ-katal*) der Personalpronomina zu einem eigentlichen Verb ausgebildet wurde. Früh wurde die eine Form als Perfekt, die andere als Imperfekt (noch im Ass. und vielleicht, allerdings durch Analogiebildungen etwas verändert, im Äth.* erhalten) in der Bedeutung differenziert. Aus dem Imperativ bildete sich sodann ein neuer Modus (Jussiv) durch Vorsetzung der Pronominalelemente des Imperfekts (**ja-kutul*). Zu einer Zeit, als den semitischen Silbenbildungsgesetzen gemäss **jakatal* zu **jaktal* und **jakutul* zu *jaktul* wurde, beeinflusste die Form *jaktul* die Form **jaktal* dermassen, dass **jaktal* ganz und gar verdrängt wurde und *jaktul* die Funktionen derselben mit übernahm. (So im Westsem.) Der Jussiv muss aber schon frühzeitig auch als historisches Tempus benutzt worden sein: so noch im Hebr. nach *wa* consec., im Arab. nach *lam* und stets im Assyr., wo er aber auch als Jussiv in Gebrauch geblieben ist. Dagegen verdrängte der Jussiv im Assyr. das alte Perfekt bis auf wenige, vielleicht nicht einmal sichere Spuren. (Permansiv.)** Es ergeben sich demnach die Formen:

katal(-*tâ*) als Perfekt,
ta-k(*a*)*tal* als Imperfekt,
kutul als Imperativ,
ta-k(*u*)*tul* als Jussiv.

Aus allem sehen wir also, dass der Unterschied von Perfekt und Imperativ (und demnach auch Imperfekt) auf Differenzierung der Vokale beruht.

---

kurzem *a* gedehntes langes *â* in letzter Silbe. BARTH, *Die Nominalbildung in den semitischen Sprachen*, § 39. 48 (Leipzig 1894); ders., ZDMG 44, S. 692.

* Das äth. *jekatel* könnte wohl auch auf andere Weise erklärt werden.

** Möglich ist es, dass im Permansiv noch Reste des Perfekts vorliegen und erst später nach Analogie desselben allerlei Neubildungen vorgenommen wurden (wie *šarrâ-kû* u. a.).

Wenden wir uns zu den vermehrten Stämmen des Hebräischen Im Intensivstamm ist der Imperativ regelrecht *kattēl* (aus **kattil*) gebildet, ebenso das Imperfekt *jᵉkattēl*; das Perfekt *kittēl* (statt **kattal* oder *kittal*) ist eine Analogiebildung nach dem Imperfekt. Worauf die Verwandlung des *a* der ersten Silbe des Perfekts in *i* beruht, ist nicht mit Sicherheit zu entscheiden. Sie wird in der Regel auf eine Tendenz des Hebr. zurückgeführt, *a* in unbetonter geschlossener Silbe in *i* übergehen zu lassen, eine Tendenz, deren Vorhandensein sehr in Frage steht.* Für wahrscheinlicher halte ich es, dass eine ähnliche Beeinflussung von seiten des Hiphil** und Hitpael vorliegt, wie wir sie schon bei Besprechung der Form *niktal* erwähnt haben.***

Ein Ausgleich der Vokale von Perfekt und Imperfekt muss auch im Hitpael eingetreten sein; denn auch hier wird der oben besprochene Wechsel der Vokale das Ältere gewesen sein. Zunächst scheint das Hebr. sein Hitpael ganz dem der Form nach ja am nächsten verwandten Piel angeglichen zu haben: denn darauf, dass das *e* des Hebr. nicht das Ursprüngliche ist, deutet wohl die regelmässige Verwandlung desselben in *a* in der Pause. Wir erhalten demnach, wie die Übereinstimmung des Syr. mit dem Südsem. zeigt, als die westsem. Grundformen: **takattal*, **jitkattal*. Ehemals aber m u s s die Vokalisation in den Endsilben der beiden Tempora verschieden gewesen sein; da nun aber, wenn das Imperfekt von Anfang an einen andern Vokal als *a* gehabt hätte, kein Grund dafür ersichtlich wäre, dass dieser Vokal nicht blieb, wie es doch in allen anderen Stämmen geschah, so werden wir zu der Annahme genötigt, dass das Perfekt ursprünglich nicht *a* hatte, sondern dieses *a* erst in der Zeit der westsem. Einheitssprache infolge einer Gleichmachung der Vokale aller Perfekte erhielt, während *a* von vornherein der charakteristische Vokal des Imperativs (resp. Imperfekts) war. Darauf deutet vielleicht auch die Gestalt des Imperfektpräfixes hin, das wahrscheinlich von Anfang an in diesem Stamme *ji*† war.

Ähnlich k ö n n e n die Verhältnisse im Niphal gelegen haben: denn die hebr. Pausalformen, wie *jiggāmal*, k ö n n t e n auf ein ursprüngliches *a*-Imperfekt weisen. Die Entstehung des Perfekts **naktal* aus **naktil* muss dann schon in der Urzeit stattgefunden haben, und das *i* des Imperfekts muss schon früh aus transitiven Stämmen eingedrungen sein. Auch im Niphal wäre unter diesen Umständen das Präfix *ji* das ältere.††

---

* Vgl. S. 242 Anm. **.

** Vgl. S. 245.

*** Vgl. S. 246.

† Vgl. S. 246 Anm. ***.

†† Vgl. S. 247.

An die Flexion des Piel und Hitpael schliesst sich die der selteneren aktiven Stämme an, wie Pôlēl,* Pilpēl u. s. w.

Im Hiphil hat das Hebr. ganz allein von allen sem. Sprachen ein langes *î* in der Endsilbe, das natürlich nicht als unregelmässige Dehnung von kurzem *i* aufgefasst werden darf. Die richtige Erklärung hat meines Wissens zuerst BICKELL** angedeutet; STADE*** ist dann näher darauf eingegangen: ihnen zufolge ist jenes *î* eine Analogiebildung nach den sog. hohlen Wurzeln. *ḳûm* bildete regelrecht den Indikativ des Hiphil *jāḳîm* (aus **jaḳîma*), den Jussiv aber *jāḳēm* (aus **jaḳim*). Nun bildeten aber auch die starken Verben den Jussiv des Kausativstammes wie *jaktēl* (aus **jaktil*). So lag es nahe, das *ē* für ein Charakteristikum des Jussivs zu halten und nach einer Proportion

$$\frac{\textit{jāḳēm}}{\textit{jāḳîm}} = \frac{\textit{jaktēl}}{x}$$

den Indikativ *jaktîl* (= *x*) neu zu bilden, während doch die lautgesetzliche Form **jaktēl* (aus **jaktila*) gewesen wäre.

Spuren einer solchen Analogiebildung im Qal hat PRAETORIUS† in den seltenen Formen wie *jišpûtû* vermutet.

Jenes im Imperfekt des Hiphil entstandene *î* übertrug sich dann auch auf den Imperativ und das Perfekt, nur dass in ursprünglich geschlossener Silbe der kurze Vokal blieb (also *hiktaltâ*; Imperativ: *haktēl*).††

In der Vokalisation des Präfixes bietet das Hebr. dem Arab. gegenüber die ältere Form dar. Das Arab. verdankt in den Stämmen II—IV sein Präfix *ju-* einer Beeinflussung durch das Passiv. Es genügte, den Unterschied zwischen Aktiv und Passiv allein durch die Vokalisation der letzten††† Silbe zu bezeichnen. Einen Einfluss dürften hierbei die Participia ausgeübt haben, bei denen ja der Unterschied zwischen Aktiv und Passiv nur durch die Verschiedenheit des letzten Vokals bezeichnet wird. Nach einer Proportion

$$\frac{\textit{muktal(un)}}{\textit{muktil(un)}} = \frac{\textit{juktal(u)}}{x}$$

---

* Ob eine Grundform *kâtal(a)* als *kôtēl* im Hebr. noch lebendig war, ist fraglich. Fälle wie *melôšenî* (Ps. 101, 5 Kt.) könnten hierher gezogen werden.

** *Outlines of Hebrew Grammar*, S. 42, Anm. (Leipzig 1877).

*** *Lehrbuch der hebr. Grammatik*, I, S. 80 (Leipzig 1879).

† *Das Imperfekt* יִקְטוֹל: ZAW 3, S. 52—55.

†† Dieses *haktēl* ist ein Beweis dafür, dass zu der Zeit, wo jene Übertragung stattfand, das Perfekt noch vokalisch auslautete; denn ebensowenig, wie der konsonantisch schliessende Imperativ *haktēl* (aus **haktil*) zu **haktîl* werden konnte, hätte ein **haktal* zu **haktîl* (und dann zu *hiktîl*) werden können. Es muss also eine Form **haktala* dem späteren *hiktîl* zu Grunde gelegen haben.

††† Von etwaigem auslautenden Vokal natürlich abgesehen.

wurde das Aktiv *juktil(u)* neu gebildet. Dasselbe gilt für den Intensivstamm, als dessen Grundform **ja-kattil* (hebr. regelrecht zu *j^{e}kattēl*) anzusetzen ist. Ebenso wie *ju* im Arab. ist im Assyr. das aus *ju* entstandene Präfix *u* des Intensiv- und Kausativstammes eine Neubildung.

Das Präfix *ju-* dagegen ist das eigentliche Passivpräfix* und der dazugehörige Imperfektvokal ist *a*. Soweit stimmt auch das hebr. Passiv mit dem arab. überein. Es weicht von ihm ab in der Vokalisation des Perfekts. Wenn es auch wahrscheinlich ist, dass das Passiv eine Neubildung nach der intransitiven Form *katul* ist, mit der es ja auch der Bedeutung nach am nächsten verwandt war,** so muss man doch als die dem Westsem. zu Grunde liegende Passivform *kutila* ansetzen, wie aus der Vergleichung der Passivreste des Aram. mit dem Arab. hervorgeht.*** Das Hebr. hat also wieder den Vokal des Imperfekts auf das Perfekt übertragen.

Zum Schluss dieses Kapitels möge es gestattet sein, die sich mit mehr oder minder grosser Sicherheit ergebenden Grundformen der abgeleiteten Stämme noch einmal aufzuführen:

1. Intensivstamm: *kattal — jakattil*,
2. Kausativstamm: *haktal — jaktil*,
3. *n*-Stamm: *naktal — jinkatil*,
   (älter vielleicht *naktil — jinkatal*),
4. t_2-Stamm: *takattil — jitkattal*,
5. Passiva a) zu 1: *kuttil — jukattal*,
   b) zu 2: *huktil — juktal*.

Kapitel III.

Das Verb mit Suffixen.

1. Das Perfekt.

Wie schon mehrfach bemerkt worden ist, war auch im Hebr. der Verbalauslaut der 3. P. masc. sing. ein *-a*, das sich beim Antritt von Suffixen erhielt und ausser vor dem Suffix *-nî* zu *ā* gedehnt wurde. Die Form *k^{e}tāl-a-nî* hat nun die schon S. 10 erwähnte Ana-

---

* Vgl. auch oben S. 242.

** So konnten die Intransitiva der Form *katula* ihrer Bedeutung wegen von vornherein kein Passiv bilden, waren also selbst eine Art Passiva.

*** Vgl. *tekiltâ*, *petîḥû*. Über die erst aramäische Dehnung des *i* in offener Silbe ist zu vergleichen: BARTH, *Zur hebräischen und aramäischen Verbalflexion*: ZDMG 56, S. 243.

logiebildung in der 2. P. m. sing. *kᵉtalta-nî* für **kᵉtaltâ-nî* hervorgerufen.

Für den Antritt von Suffixen kommen in der 3. P. m. s. dieselben Regeln in Betracht, die BARTH* für das mit Suffixen versehene Nomen aufgestellt hat: dass nämlich der vokalische Auslaut den Accent erhielt, was zur Folge hatte, dass der Endvokal des Suffixes abfiel. Der „Bindevokal“ selbst wurde nun, wenn der Suffixvokal *â* war, zu *ā* (*dîn-ā-h* aus **dîn-a-hâ*), während, wenn er *î* war, Umlaut eintrat (*dîn-ē-k* aus **dîn-a-kî*); ausserdem wurde *a-hû* durch *a-û* zu *au* und später zu *ô*.

Danach erklären sich die Formen:

kᵉtālēk aus **katala-kî*,
kᵉtālô „ **katala-hû*,
kᵉtālāh „ **katala-hâ*,
kᵉtālānû „ **katala-nû*.

Neben *kᵉtālô* findet sich auch *kᵉtālāhû*; in dieser Form ist *āhû* wohl, ebenso wie in der 2. P. m. s. *kᵉtaltāhû* (neben *kᵉtaltô*), durch Einfluss von Formen wie *kᵉtaltî-hû*, *kᵉtalnû-hû* u. a. nicht zu *ô* kontrahiert worden.

Das Suffix der 3. P. plur. tritt in den schon stark veränderten Formen masc. *m* (*mô*), fem. *n* an; diese gehen auf die Suffixformen *-häm* und *-hän* zurück, die sich ihrerseits erst aus *-humû* und *-hinnâ* entwickelt haben.** So erklären sich die Formen

kᵉtālam aus **katala-häm* (älter **katala-humû*),
kᵉtālān „ **katala-hän* (älter **katala-hinnâ*).

Eine Analogiebildung nach dem Nomen liegt augenscheinlich beim Antritt der 2. P. m. s. vor: aus *katala-kâ* hätte nur *kᵉtālāk* werden können, was sich noch bisweilen in pausa findet. Dafür tritt wie beim Nomen *kᵉtālᵉkâ* ein mit einer Form des Suffixes, die, wie BARTH vermutet,*** von der Präposition *bi* ausgegangen ist (**bi-kâ* musste lautgesetzlich zu *bᵉkâ* werden; danach dann *lᵉkâ*, dann alle Nomina, dann das Verbum).

Ebenso stimmt die gewöhnliche Pausalform *kᵉtālâkâ* mit dem Nomen überein, ist also, da sie beim Verbum selbst weder auf lautlichem Wege noch durch Einfluss der Analogie erklärt werden kann, gleichfalls eine Übertragung vom Nomen.†

* *Beiträge zur Suffixlehre des Nordsemitischen*: *Americ. Journ. of semit. Langu. and Liter.* 17, S. 198.

** Über diese Formen als Grundformen s. BARTH, a. a. O., S. 197.

*** a. a. O., S. 200.

† Im Nomen verdankt *-äkâ* seine Entstehung vielleicht einer Analogie nach den Stämmen tertiae *j* (BARTH, a. a. O., S. 199).

Die 3. P. f. s. lautet vor Suffixen *katalat.* Regelrecht sind demnach die Formen: *k^etălat-nî k^etălat-nû,* und (mit Assimilation des *h*) *k^etălattû* (neben *k^etălat-hû*), *k^etălattâ* gebildet.

Eine Übertragung findet beim Antritt des Suffixes der 2. P. m. s. statt, indem hier die in allen anderen Fällen (wo ja ein Vokal dem Suffix voraufgeht oder voraufging) regelrecht gebildete Form mit Aspiration des *k* gleichfalls zur Verwendung kommt, trotzdem dem *k* niemals ein Vokal vorherging.*

Beim Antritt des Suffixes der 2. P. f. s. hätte aus **katalat-kî* **k^etălat-kî* werden müssen; doch ist hier die Form *-ēk* aus der 3. Person übertragen. Ferner drang die vor allen anderen Suffixen durchaus notwendige Betonung der Verbalendung *-at* auch in diese Form ein, was zur Folge hatte, dass das *a* der Verbalendung *-at,* weil es nun in offener Silbe stand, zu *ā* gedehnt und dann das nun unbetonte Suffix *ēk* zu *äk* verkürzt wurde.** So entstand *k^etălátäk* und auf analoge Weise die mit Suffix der 3. P. pl. versehene Form *k^etălátam* für **k^etălat-häm* aus **katalat-humû.*

Die übrigen Formen des Perfekts sind den Lautgesetzen gemäss gebildet. — Über die für *k^etaltäm* bei Antritt von Suffixen eintretende Form *k^etaltû* vgl. S. 238.

2. Das Imperfekt.

Umfangreiche Analogiebildungen sind im Imperfekt bei Antritt von Suffixen an solche Formen eingetreten, die ohne Suffix auf Konsonanten endigten. Das Wesen derselben ist gleichzeitig von BARTH*** und PRAETORIUS† erkannt worden. Es liegen hier Analogiebildungen nach Verben tertiae *j* vor. So musste beispielsweise *jiglâ* mit Suffix der 1. P. s. lauten *jiglê-nî.* Nun vergass man aber den Ursprung des *ê,* indem man es als einen Bestandteil des Suffixes ansah, und benutzte nun *ê-nî* und ebenso *ê-hû, â-hâ, ê-nû* und *ê-m* als pronomina suffixa. Diese Übertragung fand jedoch nicht statt bei Antritt von Pronomen der 2. Person, was darauf zurückzuführen ist, dass diese

* Also *k^etălat-kâ*; zu vergleichen sind Fälle wie *miṣwat-ḵäm.* — Wir haben die Aspiration in den Fällen, wo sie der bekannten Regel nach eintreten musste, in unserer Transskription der Übersichtlichkeit wegen nicht bezeichnet.

** Nicht ausgeschlossen ist es, dass *k^etălătäk* auf lautlichem Wege entstand, wofern das *î* des Pron. *kî* schon früh abgefallen wäre. Aus **kataláṭk(i)* hätte dann **kataláṭăk* **katalátäk* und weiter *k^etălátäk* werden müssen. Vgl. die analoge Entwicklung von pausalem *ărăṣ* aus **arṣ,* **áräṣ* **áräṣ*; das hieraus entstandene *ăräṣ* wurde dann in der Regel durch Umlaut zu *ā̆räṣ.*

*** a. a. O., S. 205—206.

† *Zur hebr. und aram. Grammatik*: ZDMG 55, S. 359—63.

Pronomina auch in allen anderen Fällen, wo sie nicht an schon vorhandene lange Vokale antraten, ohne „Bindevokal“ antraten. So konnte es auch geschehen, dass man, als *ênî* u. s. f. nur noch als pronomina suffixa empfunden wurden, nach Analogie des starken Verbs auch bei Verben tertiae *j* Formen wie *jigl^{e}kâ*, *jigl^{e}käm* stets ohne *ê* für zu erwartendes **jiglâkâ* u. s. w. bildete.*

Ausser den erwähnten Formen kommen vielfach solche mit dem „Bindevokal“ *a* vor. Ob dieses Übertragungen aus dem Perfekt sind, oder ob sich hier ein alter Auslaut des Imperfekts erhalten hat,** lässt sich nicht mehr sicher entscheiden. Umgekehrt werden die durch Verschmelzung mit dem Auslaut *-an* des alten modus energicus entstandenen Suffixformen (wie [*jikt^{e}l*]*ännî*), wenn auch sehr selten, auf das Perfekt übertragen.***

3. Der Imperativ.

An die 2. P. m. s. des Imperativs traten die Suffixe ursprünglich ohne „Bindevokal“,† da ja diese Form von Anfang an konsonantisch endigte. Im Hebr. sind die durch die Analogie der Verba tertiae *j* entstandenen Formen auch auf den Imperativ übertragen worden. Seltener sind die natürlich ebenfalls aus dem Imperfekt übertragenen Formen mit dem Bindevokal *ā*, wie *kotbāh* (aus **kotbahâ*) u. ä.

Wir wenden uns nun zur Besprechung der einzelnen Klassen der schwachen Verba, wobei die verba gutturalia einschliesslich der quiescentia primae א übergangen werden können, da die Abweichungen dieser Klassen vom Paradigma des starken Verbs lediglich lautgesetzlicher Natur sind. Gleichzeitig wollen wir hier darauf aufmerksam machen, dass wir es nicht für nötig halten, auf vereinzelte zum Teil schlecht bezeugte oder offenbar verschriebene Formen näher einzugehen.

---

* Vgl. auch S. 266 oben.

** Dafür, dass das Imperfekt einstmals vokalisch auslautete, sprechen manche Gründe. Das Äth., das im Indikativ des Imperfekts vor allen Suffixen ein *a* zeigt, könnte die älteste Form repräsentieren; jedoch ist dieses nicht zweifellos.

*** Vgl. *bêrăkäkkâ* (Dt. 24, 13).

† Die einzige im Nordsemitischen erhaltene Form dieser Art ist das bibl.-aram. *ha‘‘ēl-nî*.

Kapitel IV.

Die Klassen der schwachen Verba.

1. Die Verba primae *n*.

Es ist eine dem Nordsem. mit dem Assyr.* gemeinsame Eigentümlichkeit, dass ein die Silbe schliessendes *n* dem folgenden Konsonanten assimiliert werden kann.** Auf diese Weise werden regelrecht Formen wie *jïggaš* u. a. gebildet. Die Sprache verlor nun aber mit der Zeit das Bewusstsein für die Entstehungsart solcher Formen und bildete alsdann, da sie den Unterschied von Imperfekt und Imperativ in dem Abfall der Pronominalpräfixe begründet sah, aus dem Imperfekt *jïggaš* durch Weglassung des *ji* Formen wie *gaš*. Die hierbei zur Auflösung kommende Proportion war demnach:

$$\frac{ji\text{-}kt\hat{o}l}{k^e t\hat{o}l} = \frac{ji\text{-}gga\check{s}}{ga\check{s}}.$$

Regelmässig ist diese Analogie nicht durchgeführt; denn sie findet sich nur bei Verben mit *a*-Imperfekt. Da nun einerseits die unvollkommene Durchführung der Analogie kein Grund ist, das Vorhandensein einer solchen in Abrede zu stellen,*** andererseits aber eine lautliche „Aphäresis" des *n* physiologisch kaum begreiflich ist, so dürfte dem nichts im Wege stehen, obige Imperative als Analogiebildungen zu betrachten.†

2. Die Verba primae *j*.

Die Ursache des Übergangs der Verba primae *w* in solche primae *j* ist bereits oben†† dargelegt worden. Ein solcher Übergang findet sich nur im Qal und neben der älteren Bildungsweise im Hitpael. Umgekehrt ist nach der Analogie der Verba primae *w* auf Grund einer Proportion wie

---

* Spuren einer ähnlichen lautlichen Entwicklung scheinen sich auch im Südarab. zu finden; vgl. HOMMEL, *Südarabische Chrestomathie*, S. 9 unten (*mṣb* für *mnṣb* u. ä.).

** Im Hebr. unterbleibt die Assimilation bekanntlich

a) meist bei Verben mediae gutturalis,

b) bisweilen in pausa.

*** Vgl. dazu besonders S. 235 Anm. ***.

† Auch im Ass. erklären sich alle Unregelmässigkeiten der Verba primae *n* als Analogiebildungen: es sind nämlich die Infinitive der *t*-Stämme nach Analogie der Verba primae א gebildet, die ja im Präteritum und Präsens dieses Stammes mit den Verben primae *n* lautlich zusammenfielen. Ein Präsens wie *ittapaṣ* konnte ebensogut von **apâṣu* wie von *napâṣu* stammen; daher ist die Bildung eines Infinitivs *itpuṣu* (ganz wie *itḫuzu* von *aḫâzu*) wohl verständlich.

†† S. 241 f.

$$\frac{\textit{jārēš}}{\textit{*jāʾēš}} = \frac{\textit{nôraš}}{x}$$

das Niphal *nôʾaš* gebildet worden.* Einer ähnlichen Proportionsbildung $\left(\frac{\textit{jārēš}}{\textit{jābēš}} = \frac{\textit{hôrîš}}{x}\right)$ verdankt das Hiphil *hôbîš* seine Entstehung, desgleichen das Hiphil, Niphal und Hitpael des Verbs *jādaʿ*,** das unzweifelhaft*** ursprüngliches *j* hat.

Grosse Schwierigkeiten bietet die Erklärung der Imperfekte *jēlēd* u. s. w., denen im Arab. Formen wie *jalidu* gegenüberstehen. Der Ausgangspunkt für die Entstehung solcher Formen war der Imperativ von Verben mit *i*-Imperfekt. Diese hätten den Imperativ regelmässig **wilid* gebildet. Hier ist aber bereits in der Zeit der westsem. Einheit jenes durch die Verbindung zweier so heterogener Laute wie *w*† und *i* schwer sprechbare *wi* abgefallen.†† So entstand *lid* und danach der regelrecht gebildete Jussiv *jalid*. Von diesem wurde nun ein vorauszusetzendes Imperfekt **jawalad* oder **jaulad* (aus **jaw(a)lad*), wie es das Schicksal aller Imperfekte war, verdrängt. Das Äth. bildet jenen Subjunktiv *jelad* mit dem in dieser Sprache ausschliesslich††† gebräuchlichen Präfix *je* und dem oben*† besprochenen Übergang von *e* zu *a*.

Wie verhält sich nun hierzu das hebr. *jēlēd***† mit seinem festen *ē* der ersten Silbe? Als die einzige richtige Erklärung unter den zahlreichen, die es giebt, muss die von PHILIPPI***† gegebene gelten. Dieser zufolge entstand *jēlēd* in der Weise, dass *jalid* durch Assimilation†* zu *jilid* wurde. Dieses aber wurde, damit die Form als Verbalform nicht ganz unkenntlich wurde, statt zu **jᵉlēd* zu *jēlēd*, wobei jenes *ē* der ersten Silbe fest wurde.††* Die Unwandelbarkeit

---

* Das Qal **jāʾēš* ist zwar nicht belegt, lässt sich aber aus dem arab. *jaʾisa* erschliessen.

** Über den Einfluss von Verben primae *w* auf die Gestaltung des Imperfekt Qal dieses Verbs siehe S. 260.

*** Dieses beweist die Übereinstimmung des Äth. *jadʿa* mit dem Assyr. (*idû* aus **jadâʿu*, praet. *îdî*).

† Das (ebenso wie *j*) am besten als unsilbischer oder konsonantischer Vokal aufzufassen ist. (So PHILIPPI, *Nochmals die Aussprache der semitischen Konsonanten* ו *und* י: ZDMG 51, S. 66—104.)

†† NÖLDEKE (in seiner *Anzeige von* E. TÉGNER's, *De vocibus primae radicalis W etc.*, Lundae 1870): ZDMG 25, S. 667 nimmt als Grundform **wlid* an.

††† Ausser natürlich in bestimmten Fällen bei Gutturalen.

*† S. 247 Anm. ††.

**† Ebenso syr. *nêlad*.

***† *Die Aussprache der semitischen Consonanten* ו *u.* י: ZDMG 40, S. 653.

†* Ein ähnlicher Fall ist *mēḳîm* aus **maḳîm*.

††* Dasselbe ist auch im Syr. die Regel: nur in *neddaʿ* und *netteb* wird (auch nur zu dem Zwecke, das kurze *e* zu erhalten) der folgende Konsonant verdoppelt. Eine

des *ē* ist kein Beweis gegen die Richtigkeit dieser Erklärung, da es auch in anderen Fällen fest geworden ist, wo es sicher erst aus *i* entstanden ist: so bei Verben med. gem. wie *jēṣar*, 2. P. f. s. *tēṣ'rî*, pl. *jĕṣ'rû*. Auch bei Substantiven kommt Ähnliches vor; vgl. *b'rĕkat*, *š'ʾēlātî* neben *šăʾălātî* und zahlreiche andere Fälle. Es zeigt sich also, dass *jēlcd* auf lautlichem Wege aus *jalid* entstanden ist, nicht etwa nach Analogie von Verben primae *j*, wie wohl hin und wieder behauptet wird.

Das einzige transitive Verbum primae *j*, von dem im Hebr. ein Imperfekt Qal erhalten ist, ist *jādaʿ*,* das demnach sein Imperfekt **jai-diʿ* (oder **jaiduʿ*) bildete, woraus dann nach dem Gutturalgesetz **jaidaʿ* wurde. Dieses Verbum stimmte mit den Verben der Klasse *jālad* im Perfekt vollkommen überein; desgleichen war es wohl schon früh der Analogie der Verba primae *w* im Hiphil und Niphal gefolgt. So kam es, dass die Form *jaidaʿ*, die sich so wenig von den ganz anders entstandenen Formen wie *jēlēd* oder (um ein Verbum tertiae gutt. zu nehmen) *jēḳaʿ* unterschied, nun ganz der Analogie dieser Verba folgte und zu *jēdaʿ* wurde. Dass letztere Form nicht lautlich aus *jaidaʿ* durch Kontraktion des *ai* zu *ê* entstanden ist, wird durch die regelmässige Defektivschreibung unzweifelhaft erwiesen. Wie das Imperfektum folgte dann auch der Imperativ *daʿ* der Analogie der Klasse *jēlēd*.

Über das Imperfekt *jûkal* vgl. S. 243.

3. Die Verba ultimae *j* und *w*.

Sechs verschiedene Paradigmata sind in dem einen hebr. *galâ* zusammengefallen, nämlich die Grundformen *galaja*, *galija*, *galuja*, *galawa*, *galiwa*, *galuwa*. In keiner semitischen Sprache haben sich alle diese Formen nebeneinander erhalten. Das Äth. unterscheidet deren noch vier (*galaja*, *galja*, *galawa*, *galwa*). Da hier aber *galja* sowohl auf *galija* als auch auf *galuja*, und *galwa* sowohl auf *galiwa* als auch auf *galuwa* zurückgehen können, so lässt es sich nicht entscheiden, ob dem Äth. noch alle sechs Formen zu Grunde gelegen haben oder nicht. Nach arab. Lautgesetzen mussten *galiwa* und

---

solche Ersatzverdoppelung oder Ersatzdehnung ist nicht so selten. Auf ihr beruht auch die Bildung des hebr. Qalpassivs: **luḳaḥa* (aus **luḳiḥa*) hätte lautgesetzlich zu **l'ḳaḥ* werden müssen. Um eine solche Verkürzung zu vermeiden, wurde der dem *u* folgende Radikal verdoppelt, so dass die Form nunmehr einem Pual vollkommen glich. — Siehe auch S. S. 271. 272. 277.

* Vielleicht hat auch *jāṣar* ein ursprüngliches *j*; jedoch kann es wegen seines Zischlautes auch dann nicht mit *jādaʿ* zusammengestellt werden. Die Imperfektbildung der Verba primae *j*, die zugleich mediae צ sind, dürfte auf lautlichen Vorgängen beruhen.



galuja zu *galija* werden, so dass auch hier nur noch vier (in einzelnen Personen sogar nur noch drei) Formen unterscheidbar sind. Im Syr. sind jene sechs Klassen zu zweien zusammengeschmolzen, einer transitiven (*gᵉlâ*) und einer intransitiven (*gᵉlî*). Das Ass.-Bab. endlich hat alle sechs Klassen zu einer einzigen uniformiert.* Von einem Verb der Form *galiwa* liegt im Hebr. ein Rest in der Form *šālawtî* vor, die nach dem PHILIPPI'schen Lautgesetz aus **šaliwtî* entstanden ist.** Von dieser einen Form abgesehen, werden im Hebr. die verschiedenen Klassen nicht mehr auseinander gehalten.

Als gemeinwestsemitisch ist die Kontraktion von *aja* und *awa* zu *â*, die sich bei dieser Verbalklasse findet, wegen der Übereinstimmung des Nordsem. mit dem Arab.*** anzusehen. Auf Grund dieser Kontraktion entstand die transitive Form der 3. P. m. s. *galâ* (arab. *galâ*; syr. *gᵉlâ*). Das Hebr. bietet *gālâ*. Da im Hebr. nun jedes ursem. *â*, wenn es nicht in unbetonter Endsilbe† stand, zu *ô* wurde, so müssen wir annehmen, dass auch in unserem Falle die ursprüngliche Betonung *gálâ*†† war, entsprechend der des starken Verbs *kátala*, eine Betonung, die erst später durch speziell hebr. Lautgesetze verdrängt wurde. Dagegen wird die 3. P. fem. s. *gālāt*, die sich bisweilen findet,††† auf eine Grundform *galat* zurückgehen, wie sie das Arab. bewahrt hat. Zunächst mussten allerdings **galawat* und **galajat* zu **galât* werden; dieses aber musste, da ein langer Vokal sich in geschlossener Silbe nicht halten konnte, zu *galat**† verkürzt werden. Demnach ist das syr. *gᵉlât* eine innere Analogiebildung nach dem Masculinum *gᵉlâ*. Das hebr. *gālāt* ist aber meist durch eine andere Form verdrängt worden. Es trat nämlich an *gālāt* (und die ebenso entstandenen entsprechenden Formen der abgeleiteten Stämme) noch die gewöhnliche Femininalendung *-â*, und so entstand *gālᵉtâ*, eine

---

* Nur einzelne Spuren deuten darauf, dass das Ass.-Bab. einstmals gleichfalls Verba tertiae *w* und *j* unterschied: vgl. Praeterita wie *imnu*.

* Nicht etwa aus **šalawtî*; denn erstens hätte eine solche Form sich der Kontraktion nicht entziehen können; und zweitens weist das Verbaladjektiv *šālēw* auf ein Perfekt *šalēw*.

*** Das Äth. kann nicht mit in Frage kommen, da es alle Verba tertiae *w* und *j* als starke Verba behandelt und nur einige Kontraktionen von Diphthongen vornimmt.

† Dieses ist der Fall z. B. bei den Pronominalsuffixen *-tâ* (2. P. m. s.) und *-nâ* (3. P. f. pl.). Keinesfalls sind die Urformen mit kurzem Vokal anzusetzen, da ein solcher am Wortende im Hebr. geschwunden wäre.

†† *gālâ* als eine Analogiebildung nach Verben tertiae א (*māṣā*) anzusehen, hat manche Gründe gegen sich; namentlich erheben sich dann für die Erklärung der Pielformen die grössten Schwierigkeiten.

††† Vgl. *ʿāšāt* (Lev. 25, 2).

*† Vgl. zu dieser Verkürzung die Jussive arab. *jaḳum* (aus **jaḳûm*) = hebr. *jāḳōm* (aus *jaḳum*), die Imperative arab. *'uḳim* (aus **'uḳîm*) = hebr. *hāḳēm* (aus **haḳim*) u. ä.

Analogiebildung, die darauf beruhte, dass man das *t* der Femininalendung fälschlich für den dritten Radikal hielt und auf diese Weise eine Form bildete, die zu einer Wurzel **glt* zu gehören schien.

Die Ursache dafür, dass alle Verba tertiae *w* und *j*, transitive wie intransitive, im Hebr. in eine Klasse zusammenfielen, war wohl ihre Übereinstimmung in einzelnen Formen der abgeleiteten Stämme. So mussten z. B. alle sechs Klassen ihr Niphal lautgesetzlich *niglâ* aus **niglaja* oder **niglawa* bilden; ebenso stand es mit den anderen abgeleiteten Stämmen. So war die Möglichkeit gegeben, dass alle Klassen der Analogie des transitiven *galâ* folgen konnten.

Doch nur in der 3. P. s. m. folgten die Intransitiva den Transitiven, während in den übrigen Formen des Qalperfekts das Umgekehrte eintrat. Dieses scheint mir seinen Grund in folgendem zu haben. Eine vorauszusetzende transitive Form **gālô* (aus **galajû* **galau*) wurde schon früh durch den Einfluss der gewöhnlichen Pluralendung *û* zu *gālû*.* Dieses beweisen zur Genüge die entsprechenden Niphal-, Pual- und Hophalformen, wie *niglû* aus **niglajû*, **niglau*, **niglô*. Da nun jenes transitive *galû* dem aus **galijû* regelrecht entstandenen intr. *gālû* völlig glich, folgten die Transitiva der Analogie der Intransitiva nun auch in den übrigen Formen des Qalperfekts. So entstanden die Formen *gālîtâ*, *gālît* u. s. w.

Den Vokal *î* zeigt das Hebr. gemeinsam mit dem Syr. im Piel, Hiphil und Hitpael. Ob dieses *î* ein Zeichen dafür ist, dass jenen Formen bereits die nordsemitischen Bildungen mit *i* in letzter Silbe (hebr. *kittel* syr. *kattel*, beide aus **kattil*) zu Grunde liegen, so dass also *gillîtâ* lautlich aus **gillij-tâ* entstanden wäre, oder ob *gillîtâ* erst aus älteren Formen wie **gallaitâ* durch Einfluss des Qal entstanden ist,** lässt sich wohl nicht mehr feststellen. Soviel ist jedenfalls sicher, dass die Formen der 3. P. m. s. *gillâ*, *higlâ*, *hitgallâ* auf älteres **gallaja* u. s. w. zurückgehen: die Kontraktion des *aja* zu *â* trat eben, wie oben bereits bemerkt ist, schon in westsemitischer

* Ich muss hier ausdrücklich bemerken, dass dieses Resultat auf eigenen Beobachtungen beruht und nicht etwa auf Äusserungen des Herrn Prof. J. BARTH, welche er, wie er mir nach Einsichtnahme meiner Arbeit sagte, in seinen auch von mir gehörten sprachwissenschaftlichen Übungen im Winter 1901/2 gethan habe, zurückgeht. So gern ich auch Herrn Prof. J. BARTH die Priorität der Ansicht, „dass die Endungen *ô* und *ê* der Verba ל״ה durch Einfluss des starken Verbs verdrängt wurden", zuerkennen möchte, so wenig kann ich die Erklärung, die er von mir verlangt, dass ich nämlich dieses Resultat ihm verdanke, mit der Wahrheit vereinigen. Wie aus meinen noch vorliegenden Konzepten hervorgeht, kam ich erst bei der letzten Durcharbeitung meiner Untersuchung auf die hier vertretene Ansicht, zu der mich zuerst die Niphalform *niglû* für **niglô* veranlasste. Dass Herr Prof. J. BARTH die gleiche Ansicht ausgesprochen hat, habe ich nicht in der Erinnerung.

** So BARTH, ZDMG 56, S. 242.



Urzeit ein, so dass jene speziell nordsemitische Umbildung von *kattala* zu **kattila* keinen Einfluss auf die schon völlig erstarrte Form **gallâ* (später *gillâ*) ausüben konnte. Im Syr. wurden diese alten Bildungen durch den Einfluss des intransitiven Qal verdrängt.

Lautgesetzlich ist das *ê* der passiven Stämme entstanden (wie *niglêtâ* aus **niglaitâ*); aber es findet sich *ê* neben seltenerem *î* auch in der 1. P. s. der aktiven Stämme. Dieses *ê* wird wohl zum Teil auf euphonische Gründe zurückgeführt werden können: man vermied dadurch die Aufeinanderfolge zweier langer *î*, die als unangenehm empfunden wurde. Einen gewissen Einfluss mögen hierbei allerdings die Stämme ausgeübt haben, in denen *ê* von Anfang an berechtigt war. Es ist ja auch nicht zu verwundern, dass die Sprache allmählich den Ursprung der einzelnen Formen vergass und deshalb Formen mit *ê* bildete, wo eigentlich nur *î* berechtigt war, und umgekehrt. Sehr auffällig und mir nicht recht erklärlich ist der regelmässige Gebrauch dieses *î* der in 1. P. pl. des Niphal (*niglînû* statt **niglênû*).

Wir wenden uns zum Imperfekt, für dessen Bildung zunächst das von BARTH* aufgestellte, aber von manchen Seiten angegriffene Lautgesetz in Betracht kommt, dass ursemitisches *ij* im Nordsem. zu *â* wird. Den Thatsachen gegenüber ist es unmöglich, an der Richtigkeit dieses Lautgesetzes zu zweifeln; nur muss man zugeben, dass *ij* in einzelnen Fällen im Nordsem. zu *î* wurde. So zunächst stets im Inlaut (*jînaḳ* aus *jijnaḳ*; *gălîtâ* aus *galijtâ* u. s. w.); aber auch im Auslaut scheint mir für eine derartige Behandlung des *ij* ein sicheres Beispiel in dem st. constr. *pî* vorzuliegen. Denn da das Hebr. seinen stat. constr., wie es ja bei der engen Verbindung dieser Form mit dem folgenden Worte das Natürlichste war, im Gegensatz zum Südsemitischen, aber in Übereinstimmung mit dem Syr. und Ass. ohne Endung bildete, so muss *pî* aus **pij* entstanden sein. Demnach wird sich als Gesetz für die Behandlung von *ij* im Nordsem. ergeben:

Ursprüngliches *ij* wird im Nordsemitischen

1. zu *î*, wenn es eine Silbe schloss,
2. zu *â*, wenn dem *j* ursprünglich noch eine Flexionsendung folgte.

Nur auf diese Weise dürfte sich die verschiedene Behandlung des *ij* erklären lassen.**

Es ist notwendig, im Anschluss hieran auch die Behandlung von ursprünglichem *aj* zu besprechen: dieses wurde

---

* Zuerst *Nominalbildung*, Einl., S. XXX.

** Der stat. abs. *pâ* wird somit auch ohne dass man mit BARTH, *Nominalbildung*, Einl., S. XXXI die für das nichtarabische Semitisch sonst nicht nachweisbare Nunation zu Hilfe nimmt, verständlich. (Grundform **piju*.)

1. *ê*, wenn es eine Silbe schloss;* ebenfalls aber
2. *â*, *α*) wenn dem *j* ursprünglich noch eine Flexionsendung folgte,**
   β) wenn in nächster Silbe *â* folgte*** (Umlaut).

Ursprüngliches *uj* endlich wurde wohl schon früh zu *ij* und folgte dann den Gesetzen für diese Lautverbindung.

Bei den Verben tertiae *j* sind diese Gesetze noch klar zu erkennen im syr. Peal, wo dem transitiven Imperfekt *neglâ* (aus **niglija* oder **nigluja*) der Imperativ *g*^{e}*lî* (aus **gilij*† oder **guluj*) entspricht. Im Hebr. wird das Imperfekt nach der Form *jiglâ* gebildet, dazu der Imperativ *g*^{e}*lê*; ebenso findet sich im Jussiv *jiglê* neben der apokopierten Form.†† Derartige Formen, wie der Imperativ *g*^{e}*lê* und der Jussiv *jiglê*, können bei transitiven Verben nur Analogiebildungen nach intransitiven sein: das Imperfekt *jiglâ* konnte lautgesetzlich aus **jiglaja*, **jiglija* und **jigluja* entstanden sein; nun bildete das intr. *jiglâ* regelrecht den Imperativ (und Jussiv) *g*^{e}*lê* (und *jiglê*) aus **galaj* (und **jiglaj*). Dieser Analogie folgten nun zunächst die Transitiva des Qal, deren Imperfekt ja lautgesetzlich dem der Intransitiva gleich geworden war. Dann wurde dieser Wechsel von imperfektischem *â* und imperativischem *ê* im Hebr. nach einem Analogieschluss auch auf die abgeleiteten Stämme übertragen.

Ebenso drang, sobald als die *a*-, *i*- und *u*-Imperfekte in der 3. P. s. übereinstimmend geworden waren, in der 3. u. 2. P. f. pl. das anfangs nur bei *a*-Imperfekten berechtigte *â*††† in alle Imperfekte ein, sowohl in die des Qal wie die der abgeleiteten Stämme.

In den intransitiven Qalimperfekten und denen der passiven Stämme entstanden ehemals in der 3. u. 2. P. m. pl., sowie in der 2 P. f. sing. durch Kontraktion die Diphthonge *au* (*ô*) und *ai* (*ê*). Es

---

* Beispiele: *malkê* (st. c. pl. = **malkaj*); *bêtî* „mein Haus" = **baj-tî*; *ś*^{e}*dê* (= **śadaj* st. c. sing. von *śādâ*) u. a.

** Beispiel: st. abs. *śādâ aus *śadaju.*

*** Beispiel: *ʿêdâ-hâ* „ihre Zeugen" = *ʿ*êd-aj-hâ*.

† Diese Erklärung scheint mir die einfachste zu sein. Irgend eine Beeinflussung entweder durch das Imperfekt desselben Stammes oder durch den Imperativ des intr. Verbs (der ja ursprünglich wie *eštai* lautete) oder endlich durch den Imperativ eines anderen Stammes lässt sich, soviel ich sehe, nirgends entdecken, da alle diese Formen, die allein eine Analogiebildung hätten hervorrufen können, ursprünglich nicht auf *î* auslauteten. Folglich kann die Form nur lautgesetzlich erklärt werden. Barth, ZDMG 56, S. 243, erklärt sie auf Grund des im Aram. zu beobachtenden Bestrebens, „die vom Tone getroffenen Vokale der zweiten meist offenen Stammsilbe beim Verb sekundär zu unwandelbar langen zu dehnen". Alle Fälle jedoch, in denen sich dieses Bestreben mit Sicherheit nachweisen lässt, sind solche, in denen der kurze Vokal ursprünglich in paenultima stand (*j*^{e}*kîlû*; *s*^{e}*gîd* aus *sagida*; *mît* aus *mita*). Man wird demnach diese Betonung als eine Folge der Pänultimabetonung anzusehen haben.

†† Ewald, *Ausführliches Lehrbuch der hebr. Sprache*, § 224. c am Ende.

††† Trans. **jiglij-nâ* hätte **jiglînâ* werden müssen.

sind also Formen vorauszusetzen wie **jiglô* (aus **jiglajû*, **jiglau*) und **tiglê* (aus **tiglajî*, **tiglai*); ebenso in den passiven Stämme: **jugallô* aus **jugallajû* u. s. w. Jene Endungen *ô* und *ê* wurden jedoch, ebenso wie es auch im Perfekt der passiven Stämme der Fall war,* durch die beim starken Verbum gebräuchlichen Endungen *û* und *î* verdrängt.**

Die oben besprochene Art, den Imperativ und Jussiv der Verba tertiae *j* zu bilden, muss der Entstehungsweise dieser Verbalformen gemäss*** die ältere gewesen sein. Daneben findet sich eine jüngere, die im Arab. die ältere ganz verdrängte und sich auch im Hebr. neben dieser findet. Der Ausgangspunkt für dieselbe war wohl der Jussiv. Als dessen Entstehung aus dem Imperativ dem sprachlichen Bewusstsein entschwunden war und man ihn nur noch für einen Modus des Imperfekts hielt, bildete man ihn auch bei Verben tertiae *j* und *w* neu aus dem Indikativ des Imperfekts durch Verkürzung der Endsilbe desselben, da man eine solche Verkürzung als den Hauptfaktor in der Jussivbildung betrachtete. Die Frage, ob diese jüngere Bildungsweise schon in der Zeit der westsem. Einheitssprache entstanden ist, oder ob, was sehr wohl denkbar wäre, das Hebr. und Arab. unabhängig voneinander denselben Weg einschlugen, lässt sich wohl kaum mehr befriedigend lösen. Jedenfalls dürfte die Verkürzung auf Grund von Proportionen wie arab.

$$\frac{\textit{jaḳûmu}}{\textit{jaḳum}} = \frac{\textit{jaglû}}{\textit{jaglu}}$$

zurückzuführen sein. Auf diese Weise wurde auch hebr. *jiglâ* zu *jigl*, was dann den hebr. Lautgesetzen gemäss weiter entwickelt wird (in der Regel zu *jégäl*), ebenso im Hiphil *jaglâ* zu **jagl* (und weiter *jágäl*) und im Piel *jᵉgallâ* zu **jᵉgall* (und weiter *jᵉgal*). Von den Jussiven drang diese Bildungsweise auch in den Imperativ ein.†

Beim Antritt von Suffixen an die 3. P. m. s. im Qalperfekt der Verba tertiae *j* wird der durch Kontraktion entstandene lange Vokal *â* nicht mehr seiner Natur entsprechend als unveränderlich behandelt. Nach Formen wie *gālâ-nû* (entsprechend *kᵉtāl-ā-nû*) bildete man

---

* Vgl. *gullû* für *gullô* u. a.

** Dasselbe ist auch im Neuarab. (äg. u. syr. Dial.) geschehen: vgl. äg. 2. P. f. s. *tirḍî* (syr. *tirḍi*), 3. P. pl. äg. *jirḍû* (syr. *jirḍu*), 2. P. pl. äg. *tirḍû* (syr. *tirḍu*) gegenüber den altarab. Formen *tarḍaini*, *jarḍauna*, *tarḍauna*; ebenso auch im Imperativ: *irḍî* (*irḍi*), *irḍû* (*irḍu*) = altar. *irḍai*, *irḍau*.

*** Vgl. S. 251.

† Etwas anders scheint sich PRAETORIUS die Entstehung des Apocopatus zu denken, wenn er sagt (ZAW 3, S. 25 Anm.): „Der apokopierte Modus der ל״ה ist eine ganz junge Erscheinung und nur die letzte Konsequenz von thatsächlich zweiradikaligen Formen wie יִגֶל."

analog dem starken Verb auch *gāl-a-nî* und *gāl-^{e}-kâ* statt **gālâ-nî*, **g^{e}lâ-kâ*.*

Ebenso wird im Imperfekt nach Analogie des starken Verbs statt **jiglê-kâ* die Form *jigl^{e}kâ* gebildet.**

In einer grösseren Anzahl von Formen hat sich das alte *j* scheinbar erhalten. Jedoch wird man Formen dieser Art nicht als etwas Altertümliches betrachten dürfen. Vielmehr sind sie Neubildungen nach Analogie des starken Verbs.*** Dass die Entstehung jenes *j* erst etwas Sekundäres ist, zeigt besonders deutlich die Form *jišlāju* neben *šālawti* und *šālēw*, die da beweisen, dass wir es hier mit einem Verbum tertiae *w* zu thun haben.

4. Die Verba ultimae א.

Die Veränderungen, denen diese Verba unterliegen, beruhen zunächst auf der Unterlassung des Stimmritzenverschlusses und der infolgedessen eintretenden Dehnung des nunmehr in offener Silbe stehenden kurzen Vokals (**māṣa'tâ* zu **māṣatâ* zu *māṣātâ*). Auf diese Weise entstand auch die 3. P. s. f. des Qalperfekts: *māṣā* (geschrieben noch *mṣ'*). Diese Form und ähnliche (wie z. B. *nimṣā*) wurden so den entsprechenden Formen der Verba tertiae *j* gleich, was nun Analogiebildungen zur Folge haben konnte. Einige derselben sind, wofern sie überhaupt als Analogiebildungen nach Verben tertiae *j* aufzufassen sind, für das Paradigma der Verba tertiae א zur Regel geworden. Hierher gehört vielleicht die Bildungsart der 3. u. 2. P. f. pl. imperfecti und der 2. P. f. pl. imperativi: *timṣânâ* und *m^{e}ṣânâ*, Bildungen, die jedoch zur Zeit der Fixierung des uns vorliegenden Konsonantentextes wohl noch nicht gebräuchlich waren, wie aus der fast ausnahmslosen Schreibung des א hervorgeht. Man könnte solche Formen jedoch auch als Analogiebildungen nach den Verbalstämmen der Verba tertiae א auffassen, wo lautgesetzlich *â* entstand, wie z. B. im Piel: *t^{e}maṣṣi'nâ* ergab bei Quieszieren des א *t^{e}maṣṣênâ*, woraus wegen des folgenden *â* mit Umlaut† *t^{e}maṣṣānâ* wurde. Wir sind also hier wohl nicht imstande, zu einem sicheren Resultat zu gelangen.

Ähnlich steht es mit dem Perfekt in den Personen, in denen

---

* Proportion: $\frac{\textit{ketālā-nû}}{\textit{ketāla-nî}} = \frac{\textit{gālâ-nû}}{\textit{gāla-nî}}$ und

$\frac{\textit{ketālā-nû}}{\textit{ketāle-kâ}} = \frac{\textit{gālâ-nû}}{\textit{gāle-kâ}}$.

** Vgl. hierzu S. 257.

*** So auch BARTH, ZDMG 53, S. 597.

† Vgl. *sûsâ-kâ* aus **sûsê-kâ* und dieses aus **sûs-ai-kâ*.

eine konsonantische Endung antritt. Hier könnten im Niphal, Pual und Hophal Analogiebildungen nach Verben ultimae *j* vorliegen, so dass also *nimṣētâ* nach *niglêtâ* gebildet wäre. Mehr Wahrscheinlichkeit aber hat die Annahme für sich, dass jenes *ē* innerhalb der Verba tertiae א selbst entstanden ist, da wir es auch da finden, wo bei Verben tertiae *j î* steht (Piel, Hiphil, Hitpael). Es kann auf lautlichem Wege in Formen wie *miṣṣētî* aus *miṣṣiʾtî* entstanden und dann, z. T. vielleicht durch den Einfluss der Verba tertiae *j*, auch auf solche Formen mit konsonantisch antretender Endung ausgedehnt worden sein, in denen den Lautgesetzen gemäss *ā* zu erwarten wäre (wie *nimṣētâ* statt **nimṣātâ* u. a).

Neben diesen allerdings nicht sicher erweisbaren regelmässigen Analogiebildungen nach Verben tertiae *j* finden sich zahlreiche singuläre, durch die teils Verba tertiae א zu solchen tertiae *j* umgebildet wurden, teils umgekehrt Verba tertiae *j* zu solchen tertiae א.* Die Möglichkeit des Übergangs von Formen der einen dieser Verbalklassen in solche der anderen kann nicht bezweifelt werden, da beide in zahlreichen Punkten übereinstimmen; es fällt also nicht schwer, in jedem einzelnen Falle die Proportionen aufzustellen, auf Grund deren die betreffende Analogiebildung eintreten konnte.**

So möglich eine gegenseitige Vermischung der Formen zweier Verbalklassen ist, die wie die Verba tertiae *j* und א fast in jedem Tempus und Modus gleichmässig gebildete Formen hatten, so wenig wahrscheinlich ist eine durchgehende Vermischung von Klassen, die nur in ganz vereinzelten Punkten übereinstimmen. Eine Proportion kann man allerdings schon da aufstellen, wo zwei Verbalklassen nur in einer Form regelmässig übereinstimmen; jedoch muss man sich stets die Frage vorlegen, ob die Aufstellung der betreffenden Proportion auch psychologisch verständlich ist, und das ist sie nur dann, wenn die influenzierende Form mit der influenzierten in irgend einem Verhältnis der Ideenassociation steht. So ist es verständlich, wenn — um ein Beispiel herauszugreifen — nach *jāḳûm* ein Indikativ *jārûṣ* (Jes. 42, 4) von *rṣṣ* gebildet wurde, weil beide Verbalklassen im Jussiv desselben Stammes völlig übereinstimmten (*jāḳōm* aus **jaḳum* und *jārōṣ* aus **jaruṣ*(*ṣ*)). Unverständlich dagegen ist es z. B., dass von einem Verbum med. gem. wie *śrr* ein Perfekt des Hiphil *hēśîrû* (Hos. 8, 4)

* Gesammelt sind solche Formen am besten von Abel H. Huizinga, *Analogy in the Semitic Languages*: in *The Americ. Journ. of Philol.* XI S. 471—82, XII S. 30—48, bes. XII S. 30—32.

** So konnte z. B. *ṣāmît* (Ruth 2, 9) auf Grund der Proportion entstehen:

$$\frac{g\bar{a}l\hat{a}}{\d{s}\bar{a}m\bar{a}} = \frac{g\bar{a}l\hat{\imath}t}{\d{s}\bar{a}m\hat{\imath}t}.$$

Ähnlich verhält es sich mit allen anderen Fällen.

nach Analogie von *hēḳîm* gebildet sein sollte; denn die Formen, von denen die Analogiebildung hätte ausgehen können — 2. P. m. sing. des Imperativs oder 3. P. s. des Jussivs — stehen doch in einem äusserst losen Zusammenhang mit der neugebildeten Form. Man wird also in derartigen Fällen entweder eine Ungenauigkeit in der Überlieferung oder das Vorhandensein einer anderen Wurzelform annehmen müssen.* Näher auf solche abnormen Formen einzugehen ist nicht unsere Aufgabe.**

5. Die Verba mediae geminatae.

Auf Grund der Ausführungen A. MÜLLER's*** ist man jetzt fast allgemein zu der Überzeugung gekommen, dass die Verba mediae geminatae und die sog. hohlen Verba (Verba mediae *w* und *j*) biliterale Verbalklassen seien, die sich erst durch die Analogie der starken Verba teilweise der Form der triliteralen angepasst hätten. Doch scheinen mir die für diese Theorie vorgebrachten Gründe nicht zwingend zu sein, sondern die Abweichungen beider Klassen vom Paradigma des starken Verbs sehr wohl aus der Schwäche der Laute *w* und *j* (Verba mediae *w* und *j*) oder aus der Schwierigkeit, welche die Aufeinanderfolge gleicher Laute bot, erklärt werden zu können.† Damit ist jedoch noch nicht bestritten, dass diese Wurzeln sich aus ursprünglich biliteralen entwickelt hätten: ist es doch wahrscheinlich, dass auch die starken Wurzeln im Grunde nur Weiterentwicklungen biliteraler Wurzeln sind!†† Wir sind also der Meinung, dass es eine Zeit gegeben hat, in der die schwachen Stämme sich von den starken nicht unterschieden, dass aber schon in ursemitischer Zeit durch lautliche Vorgänge zahlreiche Abweichungen der Verba med. gem. und med. *w*/*j* vom starken Verb eintraten.

Die für die Verba med. gem. in Betracht kommenden Lautgesetze sind folgende:

1. Ein kurzer Vokal (ursprünglich wohl nur *i*)††† zwischen den beiden gleichen Konsonanten fällt aus. Dieses war ursprünglich jedoch nur dann möglich, wenn dem ersten der gleichen Konsonanten eine kurze offene Silbe vorherging und dem letzteren noch ein Vokal folgte wie in *sa-b*(*i*)-*ba*.

* Vgl. Fälle wie targ. *mhl* (auch hebr. *māhûl* Jes. 1, 22) gegenüber hebr. *mûl* und *mll*.

** Reiches, jedoch noch nicht gesichtetes Material bei HUIZINGA, a. a. O.

*** *Verba* ע"ו *und* ע"ע: ZDMG 33, S. 698—700.

† Vgl. auch MAYER LAMBERT, *La triliteralité des racines* ע"ע *et* ע"ו: *Revue des étud. juiv.* 35, S. 203—212.

†† FRIEDR. DELITZSCH, *Studien über indogermanisch-semitische Wurzelverwandtschaft* (Leipzig 1873), bes. S. 81.

††† Vgl. hebr. trans. *ṣārar* neben intr. *ṣar* (aus **ṣarira*).

2. Ging jedoch eine geschlossene Silbe voran und waren die beiden gleichen Konsonanten auch wieder nur durch einen kurzen Vokal getrennt, so trat eine Umstellung von Vokal und Konsonant in der vorletzten Silbe ein (z. B. **jas-bu-bu* zu *jas-ub-bu*, *jasubbu*).*

Einige Abnormitäten, die die Verba med. gem. im Hebr. zeigen, lassen sich jedoch noch nicht mit Hilfe der erwähnten Lautgesetze erklären. In den Fällen, wo die gleichen Konsonanten ein und derselben Silbe angehörten, trat ursprünglich keine Veränderung ein (*sababta* noch im Arab.). Das Hebr. zeigt hier einen Bindevokal, der im Perfekt *ô*, im Imperfekt (und Imperativ) *â* ist. Jenes *ô* war von KNUDTZON** mit dem *â* der assyr. Permansive wie *kašd-â-ta* verglichen worden. Doch sind die Bedenken, denen eine solche Zusammenstellung unterliegt,*** so gewichtig, dass eine andere Erklärung† viel an Wahrscheinlichkeit gewinnt, zumal da durch diese nicht nur das *ô* des Perfekts, sondern auch das *â* des Imperfekts erklärt wird. Es sind nämlich *tᵉsubbânâ* und *sabbôtâ* Analogiebildungen nach den Verben tertiae *w*. Dass dem so ist, geht mit ziemlicher Sicherheit auch aus der Behandlung des Perfekts unserer Klasse im Neuarabischen hervor; dieses bildet bekanntlich derartige Formen nach Analogie der Verba tertiae *j* wie *sabbêt*. Dass die Sprache zu einem solchen Mittel griff, hatte seinen Grund in der Kontraktion der gleichen Konsonanten in den nach den Lautgesetzen notwendigen Fällen. Man bildete also *tăsōbbî*, *jăsōbbû*, *sabbă*, *sabbû* u. ähnl. Formen, indem man die Personalendung an die kontrahierte Form anhing.†† Die Folge davon war, dass die Sprache den Trieb empfand, auch die konsonantisch beginnenden Verbalendungen an die Form *sabb* antreten zu lassen. Dies konnte aber nur mit Hilfe eines Bindevokals geschehen. Nun lagen aber die Verhältnisse ähnlich im Piel der Verba tertiae *j* und *w*: auch hier war der eine Konsonant verdoppelt, und die konsonantischen Endungen schienen, nachdem der dritte Radikal durch lautliche Veränderungen unkenntlich geworden war, mittels eines „Bindevokals“ anzutreten. Dieser war auf

* Diese Metathesis war vielleicht eine Eigentümlichkeit des Westsemitischen. Das Ass. kennt nur das erste Lautgesetz. Das Äth. behandelt die Verba med. gem. als starke Verba; jedoch beweist die Übereinstimmung des Arab. mit dem Nordsem., dass diese Klasse im Äth. der Analogie des starken Verbs gefolgt ist. Dasselbe **kann** auch im Assyr. der Fall sein.

** ZA 6, S. 419.

*** Vgl. PHILIPPI, BSS S. 371.

† PHILIPPI, a. a. O., S. 372.

†† Wenn die Verba med. gem. nicht auf starke Bildungen zurückgeführt werden, bleibt es u. a. auch rätselhaft, weshalb sich in keiner Sprache Formen wie **sab-tâ* u. ä. erhalten haben, die doch dem semitischen Sprachgefühl keineswegs zuwider waren (cf. hebr. *ḳamtâ*; arab. *ḳumta*).

Grund einer frühzeitigen Analogiebildung* in allen Imperfekten *â*. So wurde also nach *t*^{e}*gallânâ* zunächst wohl das intr. Imperfekt Qal (wie **t*^{e}*ḳallânâ*)** und dann weiterhin das trans. (wie *t*^{e}*subbânâ*) gebildet. Einem Imperfekt *t*^{e}*gallânâ* konnte nun aber in früherer Zeit ein Perfekt **gallautâ* (später *gillîtâ*) entsprochen haben***: solche Formen sind ursemitisch, aber im Hebr. verloren gegangen. Auf Grund derselben entstand nun das hebr. *sabbôtâ* (älter **sabbautâ*),† ganz wie neuarab. *maddêt* nach einem Perfekt des Intensivstammes wie *kaffêt* Wurzel *kfj*). Dass Formen wie **gallôtâ* (oder **gillôtâ*), welche die Analogiebildung veranlasst haben, im Hebr. nicht mehr zu finden sind, besagt nichts gegen die Richtigkeit der gegebenen Erklärung: es begegnet in der Sprachgeschichte die Thatsache gar nicht so selten, dass ältere Bildungen an ihrem eigentlichen Entstehungspunkt verloren gingen und sich nur noch an Stellen, an die sie erst durch die Analogie verpflanzt wurden, erhielten. Nachdem einmal jene Übertragung des *au* (später zu *ô*) stattgefunden hatte, lag, als alle Verba tertiae *w* der Analogie der Verba tertiae *j* folgten, kein Grund vor, jenes *au* (*ô*) bei Verben med. gem. aufzugeben, da dem Sprachbewusstsein seine Entstehung völlig entschwunden war und es in ihm, ebenso wie in dem *â* des Imperfekts und des damit zusammenhangenden Imperativs nunmehr nichts weiter sah als „Bindevokale". Vom Qal aus übertrugen diese sich dann auch auf die entsprechenden Formen der abgeleiteten Stämme (Niphal, Hiphil, Hophal).

Neben der gewöhnlichen Bildungsweise des Imperfekts *jāsōb* finden wir auch Formen wie *jissōb*. Nach KAUTZSCH†† hat HAUPT diese für Analogiebildungen nach Verbis primae *n* erklärt; jedoch giebt er keine Erklärung dafür, wie eine solche Analogiebildung möglich wurde. Im Aramäischen ist die Bildung mit Schärfung des ersten Radikals die regelmässige, und man könnte somit vermuten, dass die uns überlieferten Formen dieser Art durch Einfluss des

---

* S. oben S. 264.

** Es liegt also eine Proportion vor, wie

$$\frac{j^e gall\hat{u}}{t^e gall\hat{a}na} = \frac{{}^*j^e \d{k}all\hat{u}\ (\text{aus } {}^*ji\d{k}all\hat{u})}{t^e \d{k}all\hat{a}n\hat{a}}.$$

Wenn Formen wie **t*^{e}*ḳallânâ* nicht überliefert sind, so ist damit noch nicht bewiesen, dass sie nicht zu irgend einer Zeit existiert haben.

*** Das regelmässige Imperfekt zu **gallautâ* wäre **j*^{e}*galliw(a)* gewesen; dieses wurde, wie oben bemerkt, zu **j*^{e}*gallija* und dann zu *j*^{e}*gallâ*. Die 3. P. f. pl. war ursprünglich **t*^{e}*galliwnâ*, was zu **t*^{e}*gallînâ* hätte werden müssen; hierfür aber trat schon früh nach Analogie der *a*-Imperfekte und wohl auch durch den Einfluss der lautgesetzlich entstandenen 3. P. s (*j*^{e}*gallâ*) *t*^{e}*gallânâ* ein.

† Proportion: $\frac{{}^*gall\hat{u}}{{}^*gallaut\hat{a}} = \frac{sabb\hat{u}}{{}^*sabbaut\hat{a}}$.

†† *Hebräische Grammatik*[26], S. 174 Anm. (Leipzig 1896).

Aramäischen entstanden sind. Ist dies der Fall, so fragt es sich zunächst, wie sind die aramäischen Formen zu erklären? Eine Form *jasubba* hätte nach aram. Lautgesetzen zu *jᵉsōb* werden müssen. Da hier (im Gegensatz zum Hebr.) auch das Präfix seinen vollen Vokal hätte verlieren müssen, so wäre die Form aus dem gewöhnlichen Schema der Verbalformen ganz herausgerissen worden. So konnte jene Verdopplung nur zu dem Zwecke entstanden sein, den Vokal des Präfixes zu halten.* Wenn man also die hebr. Formen wie *jissōb* als Aramaismen betrachtet, so sind sie vollkommen verständlich; dagegen wäre es undenkbar, dass ein hebr. **jasubba* zu *jissōb* werden konnte, es müsste denn sein, dass man derartige Bildungen als Analogiebildungen zu intransitiven Imperfekten auffassen will, in denen Formen, die den betr. aramäischen ähnelten, auch im Hebr. lautlich entstehen konnten. Ein vorauszusetzendes Imperfekt **jidalla* musste im Hebr. lautgesetzlich zu **jᵉdal* werden, da nur *a* in Vortonsilbe gedehnt wurde, *i* aber schwand. Um jenes *i* zu halten, gab es nun zwei Wege; erstens, es gegen die sonstige Gewohnheit zu *e* zu dehnen (cf. *jēmar*) oder zweitens, den folgenden Konsonanten zu verdoppeln (*jiddal*). So konnte also *jiddal* lautlich entstehen und dann nach Analogie dieser Form die Verdopplung des ersten Radikals auch auf solche Formen übertragen werden, wo eigentlich kein Grund für eine Verdopplung vorlag.** Viel an Wahrscheinlichkeit gewinnt diese Erklärung dadurch, dass die überlieferten Formen mit Schärfung meist Intransitiva sind.

Aber auch die von HAUPT angedeutete Erklärung ist möglich: *jissōb* könnte eine Analogiebildung nach *jiggaš* sein. Wodurch aber wurde sie veranlasst? Die einzige Form, die den Ausgangspunkt für die Analogie bilden konnte, scheint mir der Imperativ zu sein. Dieser wurde von *sbb* nach dem Imperfekt *jāsōb**** wie *sōb* gebildet. Ähnlich aber waren die Imperativbildungen der Verba primae *n*. Bei ihnen unterschied sich, äusserlich betrachtet, das Imperfekt vom Imperativ durch das mit folgender Verdopplung vorgesetzte Präfix. Es ist nun nicht unmöglich, dass diese Bildung des Imperfekts auch auf andere Verbalklassen mit einsilbigem Imperativ übertragen wurde, dass man also aus *sōb* ein Imperfekt *jissōb* nach der Proportion schuf:

$$\frac{gaš}{jiggaš} = \frac{dal}{jiddal} = \frac{sōb}{jissob}.$$

Nachdem dann erst einmal eine Verbindung zwischen den beiden

* Ebenso wohl auch syr. *netteb* aus **ni-tib* (Wurzel *jtb*). Vgl. S. 259 Anm. ††*.

** Vgl. Formen wie *jassēbbû* (Ri. 18, 23) u. ä.

*** Die lautgesetzliche Bildung des Imperativs Qal wäre wohl *sebob* (aus *su-bub*) gewesen. Wie aber schon öfter gezeigt worden ist, wurde der Jussiv und dann der Imperativ in späteren Sprachperioden bisweilen vom Imperfekt aus neu gebildet.

Verbalklassen geschaffen war, konnten auch andere Formen (wie das Hiphil) der Analogie der Verba primae *n* folgen.

Alle drei im vorigen erörterten Erklärungen des Imperfekts *jissōb* scheinen mir möglich zu sein; wir müssen also die endgültige Entscheidung über den Ursprung dieser Form noch in suspenso lassen.

Auf lautlichem Wege ist wohl das Hophal *hûsab* entstanden: eine Grundform **husabba* hätte zu **hŏsab* werden müssen, einer Form, welche die charakteristische Vokalfärbung des Passivs nicht mehr geboten hätte. Deshalb zog man es vor, das kurze *u* des Präfixes gegen die gewöhnlichen Lautgesetze zu *û* zu dehnen oder aber auch, wenngleich seltener, den folgenden Konsonanten zu schärfen.* Eine Analogiebildung nach Verben primae *w* kann die Form *hûsab* jedoch unmöglich sein, da beide Klassen zu streng von einander geschieden sind, so dass man keine Form finden kann, die in befriedigender Weise die Möglichkeit einer Analogiebildung erklärte. Höchstens konnten der Sprache Formen wie *hûšab* zum Muster für die Behandlung von **husab*(*ba*) dienen, so dass man allenfalls von einer Beeinflussung der Form *hûsab* durch *hûšab* reden kann.

Neben dem Piel bilden die Verba med. gem. häufig ein Polel. Diese Bildung hat BARTH** als Analogiebildungen nach Verben mediae *w* wie *ḳômēm* (aus **ḳawmima*) erklärt. Jedoch ist es auch möglich, dass einzelne jener Formen (*sôbēb*) auf einen Zielstamm der Grundform **sâbaba* zurückzuführen sind, wenn sich dies auch nicht mehr sicher ermitteln lässt. Der Hauptgrund, den BARTH für die sekundäre Natur des Polels der Verba med. gem. anführt, ist der, dass diese Verba einen ganz regelmässigen Intensivstamm (*sibbēb*) bilden können, während dieser bei den sog. hohlen Wurzeln stets durch die Palpelform *ḳômēm* ersetzt wird.*** Eine derartige Angleichung von Formen der einen dieser beiden Verbalklassen an solche der anderen konnte vielleicht dadurch entstehen, dass sie in manchen Bildungen vollkommen übereinstimmten, so im Jussiv (Qal und Hiphil), nach *wa* consec. (*wajjāḳom-wajjāsob*; *wajjāḳām-wajjāsāb*), ferner im Hiphilimperativ (*hăḳēm-hăsēb*); endlich haben auch beide Klassen die Eigentümlichkeit, einen Verbalstamm durch Reduplikation der Hauptkonsonanten† zu bilden (*ḳimḳēm-sibsēb*). Doch scheinen mir alle

* Bildungen wie *jukkat* (Jes. 24, 12), pl. *jukkattû* (Jer. 46, 5). Über die Möglichkeit einer anderen Erklärung vgl. oben. Über Ersatzdehnung und Ersatzverdopplung vgl. auch S. 259 Anm. ††*.

** *Die Pôlēl-Conjugation und die Pôlāl-Participien*: *Semitic studies in memory of Alexander Kohut*, S. 83—93. Berlin 1897.

*** Denn Bildungen wie *ḳijjēm* beruhen, wie auch BARTH, a. a. O., S. 85 annimmt, auf aramäischem Einfluss.

† Derartige Pilpelbildungen beruhen wohl, wie PHILIPPI (*Der Grundstamm des*

diese Übereinstimmungen die Bildung der Form *sôbēb* noch nicht genügend zu erklären; es gewinnt somit die Annahme, dass einzelne Verba med. gem. Pôʿēlformen (**sâbaba* zu **sâbiba* zu **sôbēb*) gebildet haben, viel an Wahrscheinlichkeit. Denn da eine Pôʿēl-Form von einem Verb. med. gem. vollkommen mit einer Paʿlēl-Form eines Verbs med. *w/j* übereinstimmte, so konnte diese Übereinstimmung leicht dazu führen, dass man nun von anderen Verben med. gem. Pôlel-Formen mit Pielbedeutung neu bildete.

Eine Analogiebildung, die sich im Niphal bei einzelnen Verben, wenn auch nicht regelmässig findet, möchte ich noch kurz erwähnen. Das Niphal der Verba med. gem. wurde regelmässig *nāsab* gebildet (aus **nas-ba-ba*, **na-sabba*, **nasab*). Diese Form glich nun aber ganz einem Qalperfekt. Was war da nun natürlicher, als dass man den Ursprung der Form bisweilen vergass und sie ganz nach Analogie eines Qal flektierte? So entstanden Formen wie *nᵉmaltäm** von *mll*; ebenso gehen wohl Formen von *npṣ* mit passiver Bedeutung auf ein Niphal vom Stamm *pṣṣ* (neben *pûṣ*) zurück.

6. Die sog. hohlen Wurzeln.

Auch für diese Verbalklasse glaube ich bei der alten Erklärung bleiben zu müssen, wonach alle Abweichungen vom Paradigma des starken Verbs erst durch Lautgesetze, die sich aus der Natur der Laute *w* und *j* ergaben,** entstanden sind.*** Sicher ist natürlich, dass diese Lautgesetze schon in ursemitischer Zeit wirkten. Ehe sie aber eintraten, dürfte es eine Epoche gegeben haben, wo die Verba mediae *w* und *j* ganz den starken entsprechend behandelt wurden.† Die in Betracht kommenden Lautgesetze erkennen wir am besten aus den Formen der abgeleiteten Stämme, da diese schon seit den

---

starken Verbums im Semitischen und sein Verhältnis zur Wurzel: *Morgenländische Forschungen. Festschrift, Fleischer gewidmet.* Leipzig 1875, S. 96) gezeigt hat, auf Analogiebildungen nach ursprünglichen Quadriliteris der Form *kalkil*; da diese ihrer Entstehung gemäss einerseits mit Wurzeln wie *sbb* und *ḳwm* verwandt waren, andererseits eine gewisse Intensivbedeutung von vornherein hatten, so bildete man später aufs neue von Wurzeln med. gem. und med. *w/j* solche Intensivstämme nach der Analogie jener Quadrilitera.

* Gen. 17, 11.

** Die Laute *w* und *j* sind unsilbische Vokale; wäre dieses nicht der Fall, so blieben allerdings Lautgesetze wie die zu besprechenden physiologisch unerklärlich.

*** Näher auf die Frage der Biliteralität einzugehen, ist hier nicht der Ort; in neuerer Zeit haben sich für die Triliteralität ausgesprochen: PHILIPPI, *Nochmals die Aussprache der sem. Konsonanten* ו *und* י. ZDMG 51, bes. S. 77. — LINDBERG, *Vergleichende Grammatik der sem. Sprachen,* I S. 119ff. (Göteborg 1897). — GRIMME, *Orient. Litteraturzeitung*, I S. 323. — MAYER LAMBERT, *Rev. des étud. juiv.* 35, S. 203ff.

† Vgl. die Bemerkungen im Anfang des vorigen Abschnitts S. 268.

ältesten Zeiten eine einheitliche Bildungsart aufweisen, während im reinen Stamm deren drei, (*a-*, *i-*, *u-*Perfekt und Imperfekt) nebeneinander hergehen. Fragen wir uns zunächst, was aus *ja, ji, ju, wa, wi, wu* wird, wenn ihnen eine geschlossene Silbe vorhergeht, so können wir aus dem Kausativstamm schliessen, dass *ji* und *wi* (durch *ji*) zu *î* werden, ferner ergiebt sich aus der Übereinstimmung des Arab. mit dem Hebr. im *n*-Stamm (*inḳâma* = *nāḳôm*), dass *wa* und *ja* zu *â* wurden. Dass aus *wu û* wurde, ist a priori wahrscheinlich und wird durch die Übereinstimmung des hebr. Qalimperfekts mit dem des Arab. erwiesen. Was aus ursprünglichem *ju* wurde, lässt sich mit Sicherheit nicht feststellen; wahrscheinlich ist es, dass dieses ebenfalls durch *ji* zu *î* wurde, da wir in den sem. Sprachen die Tendenz beobachten können, beim Zusammentreffen von *u* und *i* (seien sie nun silbisch oder unsilbisch) dem *i* den Vorzug zu geben.

Geht dem *w* oder *j* eine offene auf *a* endigende Silbe voraus, so schwinden *w* und *j*; es wird also *awa, aja* zu *â, awi, aji* zu *ai, awu, aju* zu *au*. Endlich ist als drittes Lautgesetz zu beachten, dass *â, î, û* sowie die durch die Kontraktion neu entstandenen Diphthonge *ai, au* in geschlossener Silbe zu *a, i, u* verkürzt werden.*

Aus diesen Lautgesetzen ergeben sich folgende Entsprechungen für die Haupttempora des Qal:

Ursprüngliche Form		Lautgesetzlich entwickelte Form	
Perfekt	Imperfekt	Perfekt	Imperfekt
ḳawama	*jaḳwuma*	*ḳâma*	*jaḳûma*
ḳawama	*jaḳwima*	*ḳâma*	*jaḳîma*
ḳawima	*jiḳwama*	*ḳaima*	*jiḳâma*
ḳawuma	*juḳwama*	*ḳauma*	*juḳâma*
ḳajama	*jaḳjuma*	*ḳâma*	*jaḳîma* (?)
ḳajama	*jaḳjima*	*ḳâma*	*jaḳîma*
ḳajima	*jiḳjama*	*ḳaima*	*jiḳâma*
ḳajuma	*juḳjama*	*ḳauma*	*juḳâma*

Wie aus dieser Zusammenstellung ersichtlich ist, war es bei keinem Verbum dieser Klassen im Qal zu erkennen, ob eine Wurzel mediae *j* oder *w* zu Grunde lag. Die Folge hiervon war eine durchgehende Verwirrung beider Klassen; da auch die Substantive davon nicht unberührt blieben, so ist es uns jetzt nur noch selten möglich, die ursprüngliche Beschaffenheit einer solchen Wurzel festzustellen. Vor allem aber darf man hier nicht das Arab. zum Führer nehmen,

* Auf diesem Gesetze beruhen auch Substantivbildungen wie *bošät* aus **bušt* und dieses aus **bauš-t*.

da es in der Regel aus einem *i*-Imperfekt des Grundstammes eine Wurzel mediae *j* und aus einem *u*-Imperfekt eine solche med. *w* zurückgebildet hat; auch mag wohl z. T. umgekehrt je nach der Wurzel das Imperfekt mit *u* oder *i* gebildet worden sein.

Wir wenden uns zu den erst im Hebr. entstandenen Analogiebildungen!* Die 3. P. m. sing. des Qalperfekts zeigt die drei Bildungen trans.: *ḳām*, intr.: *ḳēm*, *ḳōm* gegenüber arab. *ḳâma* für alle drei Fälle. Es ist klar, dass das Arab. erst sekundär die transitive Form verallgemeinert hat; das Äth. hat noch *ḳôma* und *ḳêma*, während *ḳâma* durch die Macht der Analogie verdrängt ist. Für die Beurteilung der hebr. Form *ḳām* ergiebt sich nun die grosse Schwierigkeit, dass sie, wenn sie dem arab. *ḳâma* entspräche, den lautgesetzlich notwendigen Wandel von ursem. *â* zu hebr. *ô* nicht vollzogen hätte. PHILIPPI,** der meines Wissens zuletzt über diese Frage gehandelt hat, nimmt an, dass *ḳâm* (sic!, nicht *ḳām*) deshalb unverändert blieb, um es von neutrischen Formen wie *ʼôr* (sic!, nicht *ʼōr*) zu trennen. Es ist dieses jedoch eine Erklärung, die vom psychologischen Standpunkt aus als unhaltbar zurückgewiesen werden muss: denn ob zwei Formen, die verschiedene Bedeutung hatten, lautlich gleich werden oder nicht, das ist der Sprache völlig gleichgültig; im Gegenteil, sie gleicht ursprünglich verschiedene Formen unbewusst aus, worin ja das Wesen der Analogie begründet ist. Ferner ist es auffällig, dass sich bei dem Verbum *mēt* nie die plene geschriebene Form findet, die man doch erwarten sollte, wenn es aus **mawita*, **maita* entstanden wäre. Wenn wir die übrigen Formen des Perfekts: *ḳamtâ* (aus **ḳawam-tâ*, **ḳâm-tâ*) **mittâ*, das einen späteren *mat-tâ* dem PHILIPPIschen Lautgesetz zufolge zu Grunde liegt (aus **mawit-tâ*, **maittâ*), *bōštâ* (aus **bawuš-tâ*, **bauštâ*, **buštâ*), Formen, die alle regelrecht nach den oben besprochenen Lautgesetzen entstanden sind, mit der 3. P. m. sing. vergleichen, so ergiebt sich doch wohl augenscheinlich, dass wir hier eine innere grammatische Angleichung vor uns haben. Der kurze Vokal wurde — zu welcher Zeit, ist schwer zu entscheiden, jedenfalls erst nach Abfall der alten Perfektendung *a* — von den mit konsonantischem Personalsuffix versehenen Formen zunächst auf die 3. P. m. sing. übertragen, indem man nach Proportionen wie

$$\frac{\textit{ḳātal-tâ}}{\textit{ḳātal}} = \frac{\textit{ḳam-tâ}}{x} = \frac{\textit{*mit-tâ}}{y} = \frac{\textit{*buš-tâ}}{z}$$

x, y, z = *ḳam*, *mit*, *buš* — sämtlich mit kurzem Vokal — bildete, woraus dann der Regel nach *ḳām*, *mēt*, *bōš* werden musste; von hier übertrug sich dann der tongedehnte Vokal auch auf die Formen,

* Vgl. hierzu auch PHILIPPI, ZDMG 51, S. 76 ff.

** *Deutsche Litteraturzeitung*, 1896, Spalte 811.

die vokalisch anlautende Personalendungen hatten (wie *ḳāmû*). Von der alten Form **ḳaumû* u. s. w. erhielt sich nur die Betonung der Pänultima. Dass diese eigentlich nur tonlangen Vokale, wenn ein Suffix an die Verbalform trat, nun wie naturlange behandelt wurden, ist nicht auffällig und aus dem Trieb, die Form als Verbalform nicht unkenntlich werden zu lassen, begreiflich.

Das Imperfekt des Qal ist regelmässig; nur wird vor der Endung *-nâ* meist der Trennungslaut *â* eingeschoben, der, wie oben gezeigt ist, bei den Verben ultimae *j* seinen Ursprung hat, der jedoch später nur als Trennungsvokal empfunden wurde, besonders nachdem auch die Verba med. gem. ihn angenommen hatten. Von diesen aus und nicht direkt von den Verben tertiae *j* dürfte er auf unsere Verbalklasse übertragen sein, da eine direkte Übertragung bei der geringen Beziehung zwischen Verben med. *w*/*j* und tertiae *w*/*j* hinsichtlich der Flexion sehr unwahrscheinlich ist. Dieser Trennungsvokal *â* tritt in allen Imperfekten, wenn auch nicht regelmässig* dann ein, wenn es gilt, einen langen Vokal unverändert zu erhalten. Demselben Zwecke dient in den Perfekten der vor konsonantische Personalendungen tretende Trennungsvokal *ô*. Der Grund für die Setzung der Trennungsvokale war der, dass man einen Vokalwechsel innerhalb einer und derselben Flexionsgruppe vermeiden wollte, also eine Art innerer grammatischer Angleichung; so wäre beispielsweise die lautgesetzliche Flexion des Perfekt Niphal gewesen: 3. P. m. sing. *nāḳôm* (aus **naḳâma*), 2. P. m. s. **nāḳamtā* (aus **naḳâm-tâ*); für **naḳamtā* trat also, um das *ô* zu halten, zunächst **nᵉḳôm-ô-tâ* ein; letzteres aber wurde wegen der als unangenehm empfundenen Aufeinanderfolge der beiden langen *o*-Laute zu *nᵉḳûm-ô-tâ* dissimiliert.

Eine innere grammatische Angleichung liegt ferner in der 2. P. m. sing. des Imperativs vom Qal vor, deren tonlanger Vokal durch den naturlangen der mit vokalischer Endung versehenen Personen verdrängt wurde. Das alte Verhältnis der einzelnen Imperativformen liegt noch im Hiphil vor; die Form **haḳîm* wurde, da sie nie einen vokalischen Auslaut hatte und mithin *î* in geschlossener Silbe verkürzt werden musste, zu **haḳim* und dieses regelrecht zu *haḳēm*, während die 2. P. fem. sing. und die 2. P. masc. plur. ihr langes *î* behalten mussten (*haḳîmî, haḳîmû*).** Dagegen übertrug sich im Qal der lange Vokal auf die 2. P. m. sing.: 1. *ḳûm* statt **ḳōm* aus **ḳum*, 2. *bîn* statt *bēn* aus **bin*. Genau dieselben Analogiebildungen bietet auch das Neuarabische (äg. u. syr. Dial.) gegenüber dem Altarabi-

* Der Trennungsvokal *â* (resp. *ô*) fehlt öfter im Imperfekt Qal und Hiphil sowie auch im Perf. Hiphil.

** Die nicht belegte 2. P. pl. f. lautete entweder **hăḳîmānâ* oder **hăḳēmnâ* (aus **haḳim-nâ*).



schen; vgl. *ḳûm, ṣîr, nâm* gegenüber älterem *ḳum, ṣir, nam*. Im Niphal ist meines Wissens für die 2. P. m. sing. kein Beleg vorhanden.

Eine Analogiebildung nach dem Perfekt ist wohl das Imperfekt Niphal *jiḳḳôm*. Denn wenn es auch möglich ist, dass die ältesten Formen des Niphal **naktil*, **jinkatal* waren,* so trat doch jene Veränderung zu **naktal*, **jinkatil* schon so früh ein, dass man die Form *jiḳḳôm* nicht aus einem alten **jinḳawam* wird ableiten dürfen.

Umgekehrt ist das Perfekt des Hophal eine Analogiebildung nach dem Imperfekt. Dieses letztere lautete ursprünglich *juḳâma* (aus **juḳwama*). Das Hebr. zeigt nun zunächst im Präfix ein langes *û*. Man könnte zu der Annahme geneigt sein, dass dieses eine Analogiebildung nach den Verben primae *w* sei; doch ist das ganz unwahrscheinlich, da beide Klassen ursprünglich gar keine Berührungspunkte hatten. Es liegt vielmehr wieder ein Fall von Ersatzdehnung vor: aus *juḳâma* hätte nämlich im Hebr. *j*^{e}*ḳôm* werden müssen; dadurch hätte die Form ganz den Charakter einer Passivbildung verloren. So wurde wieder, ebenso wie bei den Verben med. gem.,** *u* zu *û* gedehnt. Eine weitere Erklärung erfordert nun noch das kurze *a* der zweiten Silbe. Dieses wird aus Formen eingedrungen sein, in denen *â* zu *a* lautgesetzlich verkürzt werden musste; dieses war nun zunächst im Jussiv (**juḳam*) und dann auch in der 2. u. 3. P. f. pl. des Indikativs der Fall, ehe *â* als Bindevokal benutzt wurde. Von solchen Formen hat sich das kurze *a* zunächst über das ganze Imperfekt und dann auch über das Perfekt ausgebreitet, das ja ursprünglich **huḳwim* lautete, woraus lautgesetzlich im Hebr. **hŏḳ*^{e}*m* oder **hûḳîm* hätte werden müssen. In diesen Fällen kann allerdings die Analogie der Verba primae *w* mitgewirkt haben; nachdem Formen wie *tûḳam-nâ* (lautgesetzlich aus **tuḳâm-nâ*) mit Formen wie *tûšab-nâ* (lautgesetzlich aus **tuwšab-nâ*) übereinstimmend geworden waren, konnte man nach Analogie des lautgesetzlich entstandenen *jûšab* eine Form *jûḳam* (statt **jûḳôm* aus **juḳâma*) neu bilden; ebenso auch im Perfekt.

Es bleibt uns nur noch übrig, eine Analogiebildung zu erwähnen, auf die zuerst NÖLDEKE*** hingewiesen hat, und die dann von BARTH† näher untersucht worden ist. Ein *i*-Imperfekt des Qal (wie *jārîb*) stimmte in der Form vollkommen mit einem Imperfekt des Hiphil überein. Die Folge davon war, dass man, den Ursprung der Form vergessend, von einem solchen Imperfekt auch andere Hiphilformen bildete, wie z. B. von *rîb* *m*^{e}*rîbê* u. a.†† —

---

* Vgl. S. 252. ** Vgl. S. 272.

*** ZDMG 37, S. 525—540.

† ZDMG 43, S. 190—191.

†† Das Nähere hierüber, sowie die Belege s. bei NÖLDEKE und BARTH, a. a. O.

Alle von uns bisher behandelten Fälle betrafen grammatische Angleichung. Es sind aber, glaube ich, auch zwei Fälle begrifflicher Angleichung im Hebr. zu konstatieren, die ihrer Natur nach bisher noch nicht erkannt wurden, und auf die ich daher noch aufmerksam machen möchte. Die begriffliche Angleichung ist zweierlei Art:*

1. Angleichung an Wörter verwandter Bedeutung oder Angleichung durch Ähnlichkeit,
2. Angleichung an Wörter von gegensätzlicher Bedeutung oder Angleichung durch Kontrast.

Ein Fall von der letzteren Art ist wohl das Imperfekt von *lāḳaḥ*: *jiḳḳaḥ*. Eine derartige Assimilation des *l* an einen folgenden Konsonanten ist dem Semitischen durchaus fremd.** Es liegt vielmehr in *jiḳḳaḥ* eine Analogiebildung nach seinem Gegensatz *jittēn* von *nātan* vor. Letzterem Verbum folgt auch das Qalpassiv von *lāḳaḥ*: *juḳḳaḥ* nach *juttan*, dagegen begreiflicher Weise nicht das Niphal, da dessen Bedeutung „hinweggenommen (= hinweggerafft) werden" nicht als Gegensatz von „gegeben werden" empfunden wurde.

Ein Fall von Angleichung an Wörter verwandter Bedeutung liegt wohl in der Bildung einzelner Formen von *hālak* (*lēk*, *jēlēk* und *hôlîk*) vor. Unter den zahlreichen Erklärungsversuchen gilt der von PRAETORIUS*** gegebene als der beste, wonach das Hiphil **hahlîk* durch Quiescieren des *h* zu **hâlîk* und dann weiter zu *hôlîk* wurde. Aber, fragt man sich, warum ist in *mahbîlîm* (Jer. 23, 16), *mahgîm* (Jes. 8, 19) u. ä. die Lautfolge *ah* nicht zu *â*, *ô* geworden? Es dürfte vielmehr eine Bedeutungsanalogie vorliegen: *hālak* ist ein Verb der Bewegung, und da einige andere ihm sinnverwandte Verba (*jārad* „hinabsteigen", *jašab* „sich niedersetzen", *jāṣā'* „hinausgehen") Verba primae *w*/*j* waren, so trat bei *hālak* eine Analogiebildung nach diesen Verben zunächst im Imperativ Qal ein.† Nachdem nun der Imperativ nach Analogie von *rēd*, *šēb* und *ṣē'* statt **hălēk lēk* gebildet worden war, konnte auch das Imperfekt und weiterhin das Hiphil der Analogie jener Verba folgen.

---

* WUNDT, a. a. O., S. 446.

** Fälle, wie syr. *âzzîn* für *âzlîn* (so noch geschrieben) und *nessaḳ* für **neslaḳ* dürfen natürlich mit *jiḳḳaḥ* nicht verglichen werden, ebensowenig die Assimilation des *l* im arab. Artikel an einen folgenden Zungenlaut.

*** ZAW 2, S. 310—312.

† Hierfür spricht, dass das Moabitische in der *Mêša'*-Inschrift den Imperativ zwar schon *lk*, (Z. 14), das Imperfekt aber noch *'hlk* (Z. 15 u. 16) bildet.

Hymnen und Gebete an Marduk.

Von

Dr. theol. Johannes Hehn.

a) Die Genealogie Marduks.

Marduk ist anerkanntermassen die wichtigste* Gottheit des babylonischen Pantheons. Die babylonische Religion ist naturalistischer Pantheismus; der Babylonier erklärt die Naturvorgänge nicht aus mechanischen Gesetzen, sondern er sieht in ihnen unmittelbare Auswirkungen der Gottheit.** Durch die verschiedenartigen Naturerscheinungen differenziert sich die eine grosse Gottheit in verschiedene Gottheiten.

Man hat Marduk bisher allgemein als den Gott der Früh- und Frühlingssonne erklärt*** und auf diese Erklärung alle Mitteilungen der Babylonier über die Tätigkeit Marduks zurückgeführt. Zu einem klareren Verständnis der eigentümlichen Bedeutung Marduks kommen wir m. E. jedoch, wenn wir in erster Linie die Gedankengänge ins Auge fassen, wie sie die babylonische Theologie über Marduk ausgebildet hat, und nicht gleich zurückgehen auf diesen scheinbar das ganze Geheimnis lösenden Endpunkt.

Die Keilschrifttexte heben bei der Erwähnung der Tätigkeit Marduks immer in erster Linie dessen Genealogie hervor, weil beide in engster Beziehung zu einander stehen.

Marduk ist der erstgeborene Sohn des Ea (*aplu rêštû ša* ^{il}*Êa*), der erstgeborene Sohn des Abgrundes (*aplu rêštû ša apsî*), während Ea der *šar apsî* ist. *Apsû* ist aus dem sumerischen *ab-zu* (*ZU. AB*) ins Semitische übergegangen und bedeutet „Haus der Weisheit“; Ea,

---

* cf. Zimmern, KAT^3 S. 370; A. Jeremias, Art. ‚Marduk‘ in Roschers Lex. d. griech. u. röm. Mythologie.

** cf. Winckler, *Himmels- und Weltenbild der Babylonier*, Lpzg. 1901, S. 11 f.; ders., *Die babylonische Kultur in ihren Beziehungen zur unsrigen*, Lpzg. 1902, S. 19; Delitzsch, *Babel und Bibel*^{2}, Lpzg. 1903, S. 49 u. 77 f.

*** KB VI 1 S. 562 verlässt Jensen diese zuerst von ihm aufgestellte Erklärung und erklärt Marduk für einen Lichtgott, das Licht unabhängig von der Sonne.

„Gott des Wasserhauses“* (die Beziehung zwischen „Wasser“ und „Weisheit“ werden wir unten erörtern), ist der *Bêl nîmeḳi*, der „Herr unergründlicher Weisheit“. Unter den zahllosen Stellen, die das bezeugen, sei hier nur erwähnt *Šurp.* II, 149—154 (IV R 52, III, 33—39):

^{il}Ê-a lip-ṭur šàr apsî,
apsû lip-ṭur bît ni-me-ḳi
Eridu lip-ṭur bît apsî lip-ṭur
^{il}Marduk lip-ṭur šàr ^{il}Igigê
^{il}Ṣar-pa-ni-tum lip-ṭur šar-rat Ê-sag-ìl
Ê-sag-ìl u Bâbilu lip-ṭu-ru
šú-bat ilâni rabûte —

IV R 18, 37^{a} ^{dingir}*EN.KI lugal ZU.AB-kid* = *^{il}Êa šàr ap-si-i*; IV R 56, II, 9: *^{il}Êa šàr apsî, bân kullati, bêl gimri*; IV R 57, 18^{b} (No. XIV). Das ist also die grundlegende Auffassung von Marduk, wie sie uns in der babylonischen Mythologie vorliegt: Er ist der Sohn des Herrn unergründlicher Weisheit. Damit hängen die Epitheta eng zusammen, die Marduk beigelegt werden, um ihn als Weisheitsgott zu bezeichnen: er ist der *rapša uzni*, der weitsinnige, der *pît uzni*, der *igigallu*, der helläugige (Nebuk. III, 3), der *bân nîmeḳi*, der Vater der Weisheit, er ist der *naklu, muntalku* (No. I, Obv. 7), der kunstvolle, weise Gott, der alle Weisheit besitzt (*ḫammâta kullat nîmeḳi* No. I, Obv. 4).

b) Marduks Wirksamkeit.

Von grösster Bedeutung für die Erkenntnis des eigentümlichen Wesens Marduks ist die Tätigkeit des Gottes. Er ist derjenige, welcher das unter dem Bilde des Ungeheuers Tiâmat dargestellte Urchaos überwindet und zum Kosmos gestaltet. Warum überträgt die babylonische Mythologie gerade Marduk die Gestaltung des Chaos zum Kosmos? Weil er der Sohn des Herrn unergründlicher Weisheit ist und deshalb in das sinn- und gesetzlose Durcheinander Klarheit und Gesetzmässigkeit bringt; er schafft Ordnung auf der Welt. Sein Sieg über Tiâmat bedeutet den Triumph der Intelligenz, des geistigen Lichtes, über die sinnlose Bildungskraft und elementare Gewalt. No. I Rev. 23 heisst Marduk der Sohn des *mummu*; dieses *mummu*, mit dem hier und auch sonst (Merod.-Bal.-Stein III, 5) Ea bezeichnet wird, ist nach JENSEN, KB VI 1 S. 302 f. als „Form“, „Gestalt“ o. ä. zu erklären und bezeichnet Ea als die Urform, oder das Urbild, nach dem alle anderen Formen und Gestaltungen gebildet sind. (Auch im N. T. wird Christus als „Bild Gottes“ (2 Cor. 4, 4; Phil. 2, 5—11; Hebr. 1, 2—4) dargestellt, der Vater ist das Urbild, der Sohn das Abbild). Mar-

---

* Über die Lesung des Ideogr.(?) f. Ea cf. JENSEN, KB VI 1 S. 345; ZIMMERN, KAT^{3} S. 358 Anm. 6; ferner JENSEN a. a. O. S. 560.

duk bildet darum auch den Menschen (KB VI 1 S. 34 Z. 15; 40, Z. 20; No. VIII, 1—4; XIV, 17), vgl. Gen. 1, 26f. בְּצַלְמֵנוּ, בְּצַלְמוֹ — das göttliche Bild ist Vorbild für die Gestaltung des Menschen. Ea ist Protektor aller Künstler; *mummu* hat dieselbe Wurzel wie *ummânu* Künstler, *'-m-m*, JENSEN a. a. O. Das *bît mummu* war eine Art babylonischer Hochschule; sie war so genannt, weil die Wissenschaft in der Gottheit als der Uridee ihren letzten Ursprung hat. II R 58, 5, 4 wird ^{il}*NU.DIM.MUD* erklärt als *Êa šá nabnîti*; *nabnîtu* = Form, Gestaltung JENSEN, KB VI 1 S. 303. Da *NU* = „Bild", *DIM* = *banû*, *MUD* = *banû ša alâdi* S^{c} 51, so ist Ea damit bezeichnet als die alles gestaltende, aus sich erzeugende Form. Der Ausdruck *mummu bân kâla* = das alles bildende, gestaltende Urbild hat denselben Sinn (Merod.-Bal.-St. Col. III, 5; BA II, 261). Es möchte mir scheinen, dass nicht der Kampf zwischen Tag und Nacht, Winter und Frühling zu dem Mythus von der Besiegung der Tiamat durch Marduk geführt hat, zumal sich dieser Kampf in Babylonien nicht so furchtbar darstellt wie bei uns, ich glaube vielmehr, dass man die Ordnung, die das Weltall durchherrschende Gesetzmässigkeit, erklären wollte. Die Herstellung dieser Ordnung führt der Babylonier auf ein mit ganz besonderer Weisheit begabtes Wesen zurück; es ist der Sohn des Urgrundes aller Weisheit. Die Umgestaltung des Chaos zum Kosmos erscheint ihm als eine gewaltige Arbeit, als ein furchtbarer Kampf mit den Mächten der Unordnung, der Gewalt, der Finsternis, der Zerstörung. Merkwürdig oder unglaublich ist das nicht: die Wissbegierde eines jeden Volkes sucht sich schliesslich die Frage nach der Entstehung der Welt und der Ordnung in derselben zu lösen. Der Babylonier sagte sich nun, dass es ein unendlich weiser und mächtiger Gott sein müsse, der die gewaltigen Massen der Weltkörper in seine ewigen Gesetze gezwungen habe. Das Licht als Bild der Weisheit, die Finsternis als Bild der Unordnung und Zerstörung ist dem Babylonier ebenso geläufig wie dem A. T. Marduk tritt deshalb in die Erscheinung durch das Licht, das Symbol der Weisheit, während das Chaos Finsternis ist.

Mit dieser Tätigkeit Marduks ist eng verknüpft seine Bedeutung als Förderer und Schützer des Kulturlebens. Diese Auffassung von Marduk unterscheidet das kulturelle Centrum Vorderasiens, Babel, charakteristisch von dem mit dem Bogen abgebildeten, kriegslustigen Asur, der nichts anderes ist als die Projizierung des militärischen Geistes der Assyrer in die babylonische Götterwelt. Marduk wird zwar auch oft als gewaltiger Held geschildert, der die Feinde niederwirft z. B. No. I, 33; No. IV; No. V; IV R 26, 4 (No. VI); No. III, 10, allein es soll damit bloss die Überlegenheit des Lichtes über die Finsternis, der Weisheit und Vernunft über die rohe Gewalt, sowie die Macht

zum Ausdruck gebracht werden, welche der Gott besitzt, um sein Volk zu schützen. Die Pflege des Kulturfortschrittes dagegen liegt im innersten Wesen Marduks begründet. Er weckt als Frühlingsgott das Leben in der Natur und schafft so die Grundlage für die Kultur. Sein Fest ist im Frühling und hat den Namen *tabû* = Auferstehungs*-Fest. Marduks Gemahlin ist *Ṣarpanitu* = die silberglänzende (Morgenröte), woraus man in Assyrien, vielleicht mit Rücksicht auf Marduk als Frühlingsgott, *Zêrbânitu* = die samenspendende, machte. Marduk als Schöpfer des Natur- und Kulturlebens kommt in den Hymnen und Gebeten sehr vielfach vor. Er öffnet die Gebirgsquellen,** leitet die Ströme im Gebirge,*** lässt das Getreide üppig gedeihen,† verteilt die Nahrung,†† sorgt für das Wild des Feldes, für das Wachstum der Pflanzungen,††† er spendet den Überfluss,*† sorgt für Erwerb und Vermögen,**† er ist ein guter Ratgeber,***† er hat gegründet die Gesamtheit der Wohnstätten,†* erhält die Städte††* und ähnliche Ausdrücke lassen keinen Zweifel darüber, dass man Marduk nach dieser Richtung eine besondere Tätigkeit zuschrieb.†††*

Der Charakter Marduks als des Gottes des Kulturfortschritts wird noch besonders dargestellt durch seinen Sohn Nabû, welcher der Lehrer und Förderer der Tafelschreibekunst ist, womit er als Förderer der idealen Güter der Menschheit überhaupt bezeichnet wird. Im Grunde ist Nabû und Marduk eins.*†† Nebo ist demgemäss auch der Gott des Handels entsprechend dem griechischen Hermes, dem römischen Merkur.**†† Er ist ebenso wie sein Vater Marduk der *rapša uzni*, seine Gemahlin ist Tašmêt = Erhörung, die personifizierte Bereitwilligkeit zur Aufnahme der Weisheit, vgl. die Tafelunterschriften aus der Bibliothek Asurbanipals.

Von Marduk verschieden, möglicherweise von ihm erst später

---

* Das Wort so von JENSEN gedeutet KB VI 1 S. 306; vgl. ZIMMERN, KAT³ S. 371.

** K 3459 Vorders. I, 6 (No. II), K 3505 Vorders. 7 (No. III).

*** K 3459 Vorders. I, 5; K 3505 a. a. O.; No. XIV, 29 (IV R 57).

† K 3505 Vorders. 5; K 3459 Vorders. I, 8; No. XIV, 30.

†† K 3459 Vorders. I, 7.

††† K 3459 Vorders. I, 10f.; DT 109 Vorders. I, 2 (No. XXIV).

*† K 3459 Vorders. III, 8; K 3505, 8; XIV, 27ff.

**† K 3459 Vorders. III, 11.

***† No. I, Vorders. 5; 27; K 3459, I, 2.

†* No. I, Vorders. 8.

††* K 3505, Vorders. 6.

†††* Allerdings werden ähnliche Eigenschaften auch anderen Göttern zugeschrieben; so heisst Nusku *mukîn maḫâzi, muddišu parakkê*, weil er als Licht- und Sonnengott eine gewisse Einheit mit Ea und Marduk bildet *Maq.* II, 3.

*†† vgl. ZIMMERN, KAT³ S. 399.

**†† Die Übereinstimmung der Eigenschaften Marduks und Nebos mit Apollo und Hermes ist geradezu frappierend, vgl. ROSCHER, *Lex.* S. 422 ff. 2360 ff.

differenziert, ist Tammuz;* gegenüber dem weisen, ordnenden und belebenden Prinzip, wie es Marduk darstellt, ist er die Vergötterung des üppigen Naturlebens selbst, die personifizierte sinnliche Lebens- und Zeugungskraft. Ebenso ist Marduk weit verschieden von dem die tierische Fruchtbarkeit darstellenden Ea-bani.** Mit diesen beiden verwandt ist Gira, der Gott der Tiere des Feldes, der ebenso wie Tammuz jährlich einmal stirbt.***

Am meisten entfaltet Marduk seine Tätigkeit als Gott der Beschwörung. Diese wird regelmässig im Namen Eas und Marduks ausgeführt, wenn auch noch andere Götter dabei angerufen werden, ja selbst wenn sich die Beschwörung an diese zuerst richtet. Die Beschwörung ist ein „Reinigen" und „Neubeleben". Sünde, Krankheit und Tod, Reinheit, Heiligkeit und Leben sind dem Babylonier ebenso wie dem A. T. korrelative Begriffe, vgl. dazu bes. No. XXI u. XXII. Marduk ist der Sohn von Eridu, der hl. Stadt Eas, und als solcher im Besitze des Wassers der reinen Beschwörung (*agubbu*) und des reinen Wortes (*šiptu* = *KA.KA.MA* = Wort, Sprechen) der Beschwörung (*ina šiptika elliti ša balâṭi* IV R 19, 12/13[b], *Šurp* VII, 86). Er ist für den Kranken der hilfsbereite „Arzt" (K 9595, 8— No. XX). Die Krankheit ist Verwirrung, Störung der rechten Ordnung, das Werk finsterer Unheilsdämonen, Aufgabe des Lichtgottes, der in seiner „Weisheit" die Welt geordnet hat, ist es, die Harmonie wieder herzustellen und das Unheil wieder gut zu machen. In derselben Weise wie die Krankheit auf dem physischen, ist die Sünde Unordnung auf dem moralischen Gebiete; ihre Folge ist die Krankheit, daher sind für den Babylonier Heilung und Entsündigung unzertrennlich. Bei der Beschwörung kommt es immer auf das „Wissen" an. Es bildet einen stereotypen Teil der Beschwörung, dass Marduk nach der Schilderung der Leiden des Kranken durch den *ašipu*†-Priester hingeht und seinem Vater Ea die Qualen, welche der arme Mensch erdulden muss, schildert. Zugleich bittet er den „Herrn der Weisheit", ihm zu sagen, was zu tun sei. Z. B. *Šurp.* V/VI (IV R 7 f., ZIMMERN, BR S. 25 ff.): „Ein böser Fluch hat

* Sein Name ist *Dumu-zi-abzu* II R 56, 33 = *aplu kênu ša apsî*, der echte (wahre) Sohn des Abgrundes vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 560; ZIMMERN, KAT³ S. 397.

** JENSEN, KB VI 1 S. 425. *** vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 463 u. 426.

† Über die Funktionen des *ašipu*-Priesters vgl. ZIMMERN, BR S. 91 f. Durch Hersagen der Beschwörungsformel (*luḫḫušu* = Flüstern) vollzieht sich unter bestimmten Riten (darunter auch Blutsprengung) die Entsündigung. Seine eigentl. Tätigkeit ist darum *kuppuru* Sühnen. JENSEN, KB VI 1 S. 462 f. erklärt *ašâpu* = reinigen. Der *âšipu* wäre dann = Reiniger als Äquivalent von *ramku* und *pašišu*, falls nicht *ašîpu* zu lesen und als „Gereinigter, Reiner" zu fassen ist. *pašiš apsî* (MEISS., AP No. 98 Z. 27 ff.) ist nach JENSEN a. a. O. S. 463 = ein mit Wasser aus dem Weltmeer Gesalbter, sodass man also dieses Wasser als hl. Symbol benutzt hätte, vgl. משיח.

wie ein Teufel den Menschen befallen, Jammer, Schmerz hat ihn befallen, unseliger Jammer hat ihn befallen, ein böser Fluch, der Bann, die Kopfkrankheit. Selbigen Menschen schlachtete der böse Fluch wie ein Lamm dahin, sein Gott wich von ihm (wörtlich: von seinem Leibe), seine fürsorgende Göttin stellte sich abseits, Jammer, Schmerz bedeckte ihn wie ein Kleid, vernichtete ihn. Da erblickte ihn Marduk, zu seinem Vater Ea trat er ins Haus und sprach: ‚Mein Vater! ein böser Fluch hat wie ein Teufel den Menschen befallen', zum zweitenmal sagte er es ihm. Was selbiger Mensch getan hat, wodurch er genesen wird, weiss ich nicht. Ea antwortet seinem Sohne Marduk: ‚Mein Sohn, was wüsstest du nicht, was sollte ich dir hinzufügen, Marduk, was wüsstest du nicht, was könnte ich dir noch mehr sagen? Was ich weiss, weisst auch du.* Gehe, mein Sohn Marduk, bringe ihn zum Hause der reinen Besprengung, seinen Bann brich, seinen Bann löse!'" Darauf gibt Ea die Mittel an, durch welche der Bann zu lösen ist. Die dritte *Šurpu*-Tafel beginnt mit den Worten (ZIMMERN, BR S. 12): „Bann jeder Art, der einen Menschen, ein Kind seines Gottes erfasst, löst der Priester unter den Göttern, Marduk." (Ebenso beginnt die Unterschrift von *Šurp.* II, ZIMMERN, BR S. 10 Z. 192 f. [IV R 52, IV, 22]). Es folgt dann eine Aufzählung aller möglichen Vergehen, durch welche man sich den Bann zugezogen haben kann, und immer wird hinzugefügt, dass Marduk ihn löst. Ea und Marduk werden darum sehr oft als *mašmaš ilâni*, als Oberpriester, Bannlöser unter den Göttern bezeichnet z. B. *Maql.* IV, 6—8:

lipšur ^{il}*Êa mašmašu,*
lišbalkit kišpikunu
^{il}*Šiliglušar mašmaš ilâni mâr* ^{il}*Êa apkallu.*

Maq. III, 168 f.: *ša šittakunu êpušu zumurkunu liḫmuṭ — lispuḫ illatkunu mâr* ^{il}*Êa mašmašu* *Maq.* II, 144; V, 180—183; VII, 9 f. 104. 111; K 8961, 1 (No. XVII); IV R 57, 19^{b} (No. XIV, 88).

Marduk ist mit Ea der *bêl ašipûti*, der Herr der Beschwörung *Maq.* I, 62 (IV R 49, 60^{a}): [*ana*] *li-it* ^{amêl}*kaššapi-ià u* ^{sal}*kaššapti-ià* ^{il}*Šilig-lù-šár bêl a-ši-pu-ti iš-pur-an-*[*ni*]; *Maq.* I, 72; II, 157 f.; VI, 58; VII, 20; IV R 56, II, 13; das. III, 49: *lid-din-ki maš-maš a-ši-pu* ^{il}*Šilig-lù-šár.*

Wie eng in der Beschwörung Marduks Reinigung und Neubelebung mit einander verknüpft waren, mag an folgenden Beispielen illustriert werden: *Šurp.* VIII, 71—73: *Ina ki-bit maš-maš ilâni apkalli ilâni* ^{il}*Marduk bêl balâṭi* [*i*]*tti mê ša zumri-ka u mu-sa-a-ti ša ḳâtâ-ka liš-ša-ḫi-iṭ-ma irṣi-tim* [*lim*]*-ḫur an gam-lum a-ra-an-ka ma-*[*mit-ka*]; dazu IV R 15* I, 12/13; IV R 28*, 3, 15^{b}; IV R 30*, 3,

* vgl. PEISER ZA II S. 102 f., aber auch ZIMMERN, KAT^{3} S. 372 Anm. 3.

Vorders. 21/22; IV R 29, 1, Vorders. 21 ff.; K 3418 Vorders. 2 f. (No. IX); K 8961, I. 11 (No. XVII); K 9918, 11. 7 (No. XIX); K 9595, 9 (No. XX); K 2333 Rücks. 29 (= *Šurp.* IV 78) *ilŠilig-lù-šár mašmaš ilâni rabûti ša ina šipti-šu mîta i-bal-lu-ṭu*; *Maq.* VII, 107. 114; *Šurp.* V/VI, 162 f. (IV R 8, III, 40/41).

Der Beschwörungspriester ist der Bote Eas und Marduks *Šurp.* V/VI, 173—175 (IV R 8, III, 51/52. IV, 1): *šangamaḫâ-ku-ma at-ta-paḫ i-ša-ta, kinûnu at-ta-paḫ, at-ta-din pi-šir-tu, ra-am-ku ellu ša ilÊ-a apil šip-ri ša ilŠilig-lú-šár a-na-ku* — „Ich der höchste Obermagier zünde das Feuer an, zünde das Kohlenbecken an, werfe die Lösung hinein, der heilige (reine) Priester Eas, der Bote Marduks bin ich."

Das Wasser spielt als das „reine Wasser der Besprengung" in der Beschwörungstätigkeit Marduks eine Hauptrolle; es ist nicht bloss Mittel der Reinigung, sondern auch Symbol des Lebens wie aus der Bedeutung des Ideogr. für Wasser = Sohn (eig. *semen genitale*) hervorgeht. Im A. T. „brütet der Geist Gottes über den Wassern", aus ihnen entsteht also das Leben, wie ja auch in der Natur das Wasser neben der Wärme das Lebenselement bildet. In der Vorstellung des Babyloniers entsprechen sich also: Haus der Weisheit (*ZU.AB*), Reinheit, Heiligkeit, Leben einerseits — *apsû* Wassertiefe, Haus des Wassers (*Ê-a*), Besprengung mit dem Wasser der Reinheit und des Lebens anderseits; das Wasser ist Symbol der Weisheit, und die Weisheit ist es eigentlich, welche die Torheit, aus welcher die Sünde und deren Folge, die Krankheit, hervorgeht, heilt. Das scheint der Zusammenhang zwischen der Wassertiefe und der Weisheit zu sein.* *A.ZU* = der „Wasserkundige", daraus dann *asû* Arzt, vgl. Zimmern, BR S. 86 f. (*A.ZU* nach Zimmern a. a. O. S. 87 vielleicht auch einfach „der Kundige", vgl. arab. حَكِيم Weiser, Arzt).

Maq. VII, 31 ff. ist vom „Öl Marduks" die Rede; nach Z. 37 ist es *šaman balâṭi* „Lebensöl" und deshalb dem Lebenswasser nahe verwandt. Der *barû*-Priester wird auch *NI.ZU* zubenannt, „Ölkundiger" Zimmern, BR S. 86.

Marduk wird wiederholt als *bêl nubatti*** bezeichnet, z. B. *Maq.* II, 157; VII, 19 f. Da *nubattu* „Wehklage", „Trauer", „Busse" bedeutet, so dürfte dieses Epitheton daher zu erklären sein, dass man sich in Not und Krankheit, vielleicht auch bei der Trauer- und Gedächtnisfeier für die Toten an Marduk wandte. Marduk ist ja der

---

* Über das Lebenswasser vgl. Zimmern, KAT^3 S. 524; Jensen, KB VI 1 S. 367 f.

** Dazu HW S. 446a; Jensen, KB VI 1 S. 446; Zimmern, KAT^3 S. 371; Meiss., *Suppl.* S. 63a. Jensen a. a. O. leitet das Wort von *nabû* „rufen" ab.

bêl balâṭi, der „Herr des Lebens" *Šurp.* VIII, 71, der „Barmherzige, der es liebt, Tote lebendig zu machen" — *rîmênû, ša mîti bulluṭa irammu* IV R 29, 1, 23/24a, der *muballiṭ mîti* KB VI 1 S. 34 Z. 14 — das ihm geweihte Frühjahrsfest ist das Auferstehungs(*tabû*)-Fest! Jensen, KB VI 1 S. 306; Zimmern, KAT³ S. 371. Beachtenswert sind in dieser Hinsicht auch die an Marduk gerichteten Bussgebete und Litaneien (vgl. No. XXI, XXII).

Wenn wir Marduks Tätigkeit als Beschwörer mit der anderer Gottheiten nach dieser Richtung vergleichen, so ergeben sich charakteristische Unterschiede. In der Beschwörungsserie *Maqlû* tritt vor allem der Feuergott *GIŠ.BAR** auf. Dieser Gott, die Personifizierung der brennenden und versengenden Sonnenglut, wird deshalb angerufen, weil es sich um die Vernichtung der Hexerei und des Spukes handelt. Das Feuer kommt also nicht als belebende Wärme, sondern als verzehrende Glut in Betracht *Maq.* I, 110—121 (IV R 49, 23—34):

Du, o Feuergott, bist es, der Hexenmeister und Hexe verbrennt,
der vernichtet den Bösen, den Samen des Hexenmeisters und der Hexe,
ja du bist es, der die Bösen zugrunde richtet, ich rufe dich an wie Šamaš den Richter:
Schaffe Recht, entscheide die Entscheidung,** verbrenne Hexenmeister und Hexe,
friss meine Feinde, verzehre, die mir Böses tun!***
Dein furchtbarer Sturm† möge sie einholen,
wie Wasser des Schlauches mögen sie hingegossen werden!††
Wie gesprengte††† Steine mögen ihre Finger abgehauen werden!
Auf deinen erhabenen Befehl, der nicht geändert wird,
und deine feste Zusage,*† welche nicht unwirksam gemacht wird.**†

vgl. dazu I, 115; II, 96 ff., 120 f., 130 f., 185; III, 25 ff.; IV, 6 ff., 94 ff., 115 ff.; *Šurp.* V/VI 60 f. (IV R 7, 51 f.) „Wie diese Zwiebel abge-

---

* Nach Jensen, KB VI 1 S. 8, Zimmern, KAT³ S. 417 f. ist *GIŠ.BAR* zu lesen *Girru* resp. *Kirru*, die andere Lesung ist nach Jensen *Bilgi*.

** vgl. Zimmern, BR S. 88.

*** *limnûtia*.

† Zu *ûmu* vgl. Jensen, KB VI 1 S. 310.

†† *ina tiķi liķtû* HW S. 712: gleich den Wassern eines Schlauches mögen sie durch Ausschüttung zugrunde gehen.

††† Eigentl.: Wie zur Sprengung von Steinen, HW S. 714b.

*† Zu *annu kênu* Zimmern, *Šurp.* S. 53; BR S. 88 Anm. 4, wo er sich der Meinung Jensens anschliesst, dass ein *annu* „Gnade" überhaupt nicht existiert.

**† Nach Jensen, KB VI 1 S. 315 hat *enû* nur die Bedeutung „ändern".

schält und ins Feuer geworfen wird, der lodernde Feuergott sie verzehrt u. s. w." — vgl. das. 73 f., 83 f., 93 f., 103 f., 113 f., 130 f.

Dagegen erscheint Marduk mit seinem Vater Ea auch in *Maqlû* regelmässig als „Herr des Lebens", vgl. VII, 107. 114 und als „Herr der Beschwörung" I, 62. 72; II, 158; VI, 58; VII, 20; als „Obermagier" IV, 8; V, 182; VII, 111.* Die Beschwörung wird auch hier im Namen Eas und Marduks ausgeführt, während die anderen Götter nur nach ihren besonderen Eigentümlichkeiten zu Hilfe gerufen werden.

Wenn auch *Nusku*, der Feuergott, „Spross des Abgrundes, Erzeugnis Eas"** genannt wird, so erklärt sich das aus seinem Wesen als Sonnen- und Lichtgott. Wenn auch von ihm gesagt wird *Šurp.* IV, 83: „Es trete auf Nusku, der Bote des Tempels der Verheissung und Gnade, belebe den Kranken", so ist dieses Beleben als Befreiung von dem bösen Spuk zu fassen, wie das *Šurp.* IV, 84 von dem mit Nusku sogar identifizierten Gotte *Gibil* (*Bilgi*) ausspricht.

Im *Barû*-Ritual,*** das Anweisungen für die Bestimmung der Zukunft aus den Vorzeichen enthält, spielt Šamaš die Hauptrolle. Die Anführung Marduks im *Barû*-Ritual möchte ZIMMERN als eine Konzession an den Marduk-Kultus erklären. Der Wechsel ist nicht auffallend, da ja Marduk sowohl wie Šamaš Lichtgottheiten sind und ersterem oft das Hauptepitheton des letzteren *dajjanu* beigelegt wird. In den von KNUDTZON herausgegebenen Gebeten an den Sonnengott kommt neben Šamaš nur Marduk vor.

c) Die Namen Marduks.

Das gebräuchlichste Ideogramm für Marduk ist *AMAR. UD*, nach V R 43, 54 ff. = Sonnenkind, Sonnensohn.† Der Name Marduk selbst ist noch nicht erklärt. Ich möchte vermuten, dass *mar* Abkürzung aus *amar* = Sohn ist (dem semitischen *mâru* = Sohn entsprechend — wesentlich ist jedenfalls bei Marduk das Sohnes-Verhältnis!), duk = dugga = gut, also Marduk = der gute (Gutes erweisende) Sohn. Da *du*, *dug* auch Glosse für *KA* = *pû*, *amâtum* „Wort" ist (V R 39, 30—36^{ab}) und Marduk der *pû apsî*, das „Wort" des Abgrundes, so liesse sich auch darauf der Name Marduks zurückführen, vgl. die unten dargelegten Beziehungen Marduks zum „Worte" Gottes und zur alttest. „Weisheit". In den Beschwörungstexten steht in der sumerischen Zeile gewöhnlich ^{il}*Šilig-lù* (*gàl*) *-šár* = Machthaber (*κύριος*?) der Menschheit insgesamt.

* vgl. TALLQ., *Maq.* S. 24.

** *Maq.* I, 124.

*** vgl. ZIMMERN, BR S. 89 f.

† JENSEN, KB VI 1 S. 562; ZIMMERN, KAT^{3} S. 370.

Eine Anzahl Namen Marduks ist zusammengestellt und erklärt auf der letzten Tafel des Schöpfungsmythus.* Dieselben sind leicht in Zusammenhang mit seiner Tätigkeit zu bringen.

^{il}*Asar-ri*** .... *šariḳ mêrišti mukîn iṣ(s)rati**** *bânû šeam u ḳê mušêṣi urḳîti* = der schenkt die Pflanzung, fest gründet die ......, der erzeugt Getreide und Kraut, der wachsen lässt das (grüne) Gras;

^{il}*Asaru-alim* .... *ša ina bît milki kabtu atar milki* = der im Hause des Rates hochangesehen ist, hervorragend an Rat;

^{il}*Asaru-alim-nun-na* .... *karûbu nûr abi âlidišu, muštêšir têrit* ^{il}*Anim* ^{il}*Bêl u* ^{il}*Êa* = der gewaltige, das Licht des Vaters seines Erzeugers, der Gelingen gibt dem Befehle Anus, Bels und Eas;

^{il}*Tu-tu*† ... *bân têdištišunu* = Schöpfer ihrer Erneuerung;

^{il}*Zi-ukkin* .... *napšat napḫar ilâni* = Leben aller Götter;

Zi-azag .. *mukîr*†† *têlilti* = der Reinigung bewirkt;

il šâri ṭâbi††† = Gott des guten Windhauchs;

bêl tašmê u magâri = Herr des Erhörens und Willfahrens;

*mušabši ṣimri**† *u kubuttê, mukîn ḫegalli* = der Reichtum bereitet und schwere Fülle, der Überfluss bestimmt;

ša mimmâni îṣu ana ma'dê utirru = der alles Geringe in Menge verwandelt;**†

ina pušḳi danni nîṣinu šâršu ṭâba = in arger Not verspürten wir seinen freundlichen Hauch;

^{il}*Aga-azagga* = Herr der glänzenden Krone;

*bêl šipti ellitim****† = Herr der reinen Besprengung;

*muballiṭ mîti****† = der die Toten lebendig macht;

ša an ilâni kamûti iršû taiâru, apšâna endu ušassiku eli ilâni nakirêšu = der sich erbarmte [der Lage†*] der gefangenen Götter, das auferlegte Joch abnahm den Göttern seinen Feinden;

ana padišunu ibnû amêlûtu = der zu ihrer Erlösung die Menschheit schuf;††*

rîmênû ša bulluṭu bašû ittišu = Barmherziger, dem es zukommt, lebendig zu machen;

---

* King, *The Seven Tablets of Creation* Vol. I p. 92 ff. Jensen, KB VI 1 S. 34 ff.

** Zu *asaru* vgl. Osiris, mit dem Marduk auch sonst vieles gemein hat, vgl. II R 54, 48 ff.

*** Von *eṣirtu* HW 309^b oder von *eṣêru* einschliessen?

† Die oft vorkommende Benennung Marduks als ^{il}*TU.TU* wird K 2107, 9 erklärt als *muallid ilâni, muddiš ilâni* = Erzeuger der Götter, Erneuerer der Götter.

†† Jensen a. a. O. S. 35 Anm. 4.

††† vgl. Zimmern, KAT^3 S. 526; Jensen, KB VI 1 S. 351: „Lebensodem".

*† *ṣimru* (צמר) nach Jensen: Gewünschtes, nach HW S. 571^b = Reichtum, Fülle.

**† Die beiden letzteren Namen beziehen sich auf Marduk als Frühlingsgott.

***† Oft in den Beschwörungstexten.

†* *an* fasst Jensen a. a. O. S. 353 mit Zimmern = *ana*, HW S. 94a = Zustand.

††* Jensen, KB VI 1 S. 353.

il Tu-azag = Gott der reinen Beschwörung;
ša ina šiptišu ellitim issuḫu nagab limnûti = der durch seine reine Beschwörung alle Bösen ausrottete;
il Šà-zu = mûdê libbi ilâni, ša ibarrû karšu = Herzenskenner, der das Herz der Götter kennt, der durchschaut den Sinn;
êpiš limnêti lâ ušêṣû ittišu = (der) den Übeltäter nicht von* sich entrinnen lässt;
mukîn puḫri ša ilâni, [muṭ]îb libbišun = der versammelt die Götter, erfreut ihr Herz;
mukanniš lâ mâgirê = der unterwirft die Unbotmässigen;
mušêšir ketti = der leitet das Recht;
ša šarti . . . . . = der das Unrecht** . . . . .;
*Zi-si, mušat[bû šaḳummatu]**** = der entfernt die Traurigkeit;
mukkiš šuḫḫarratu [nâsiḫ šapûti] † = der vertreibt die Bangigkeit, [der entfernt die Finsternis];
Suḫ-kur = nâsih [aiâbê] †† = der die Feinde ausrottet;
mu[sap]piḫ kipdêšunu . . . . der auflöst ihre Pläne (KING, *Seven Tabl.* p. 101 Anm. 5);
m[ubal]li [napḫ]ar rag[gi] ††† . . . der vernichtet alle Bösen;
Nîbiru = âḫizu kirbiš, Packer der Mitte*† (der Tiâmat).

„Weil er die ‚Stätte' gebaut, die ‚Feste' gebildet, nannte ihn ‚Herr der Länder' der Vater Bêl"; sein Herrschaftsrecht gründet sich also auf seine Tätigkeit als Ordner der Welt. Ea gibt ihm schliesslich noch seinen eigenen Namen, „weil sein Name die Väter herrlich gemacht hat."

Wegen seiner glänzenden Taten erhält Marduk zusammen fünfzig Namen, darunter auch *mummu.***†

Die sonstigen Namen Marduks s. bei STRASSM., AV 5135, die der Ṣarpanit das. 2910. Jedenfalls sollen dieselben zum grossen Teil geheimnisvoll für das profane Auge sein. Das Ideogr. scheint ihn als hochangesehenen Machthaber bezeichnen zu wollen, da (*šilig*) = *šagapûru* Machthaber (Sᵇ 268),

---

* *itti* hat hier offenbar die Bedeutung: „von weg" wie *ina* zuweilen auch „aus" heisst.

** *šartu* Gegensatz zu *kettu*, JENSEN, KB VI 1 S. 354.

*** Zur Ergänzung JENSEN, KB VI 1 S. 36 Anm. 2. JENSEN nimmt für *tibû* die Grundbedeutung „aufstehen" an und für *šaḳummatu* die Bedeutung: Stille, Schweigen; *šuḫḫarratu* fasst er als Synonym davon. Unter Schweigen ist eben das öde, tote Schweigen zu verstehen, sodass man doch wieder zu „Leid", „Wehe" kommt.

† Zur Ergänzung JENSEN, KB VI 1 S. 36 Anm. 3.

†† Zur Ergänzung cf. JENSEN, KB VI 1 S. 36 Anm. 4. 6.

††† Das. Anm. 6. 7.

*† Zu *kirbiš Tiâmat* vgl. JENSEN, KB VI, 1 S. 329.

**† KING, *Sev. Tabl.* p. 100ff., wo noch einige neue Namen der siebenten Tafel dazu gekommen sind.

= *kabtu* gewichtig, hochangesehen (S[c] 313) ist. Vgl. die Erklärung oben S. 288, Z. 7.

d) Marduk als Schicksalsbestimmer.

Marduk wird oft genannt *mušîm šîmâte*, der Schicksalsbestimmer, z. B. DT 109 Vorders. I, 5 (No. XXIV). Auch anderen Göttern wird diese Auszeichnung beigelegt, bei Marduk aber wird für dieselbe eine besondere Erklärung gegeben. Marduk hatte sich das Recht, im Kreise der Götter die Schicksale zu bestimmen, als Siegespreis für die Überwindung der Tiâmat ausbedungen.

Nachdem Anu vergeblich den Kampf mit Tiâmat versucht hat, fährt die Erzählung fort. Taf. IIc*:

„Es hörte Marduk das Wort seines Vaters, es jubelte sein Herz und er spricht zu seinem Vater:
‚Herr der Götter, Schicksal der grossen Götter! Wenn ich als euer Retter
Tiâmat überwinde und euch am Leben erhalte, bildet eine Versammlung und verkündet (?) allüberragend mein Los.**
Wenn ihr im *upšukkinâku* freudig beisammensitzt,
möge mein Wort an eurer Statt die Schicksale bestimmen.
Nicht möge geändert werden, was immer ich schaffe,
nicht möge zurückkehren, nicht geändert werden der Befehl meiner Lippen!'"

Die Götter stimmen der Bedingung Marduks zu. Taf. IV***:

„Sie (die Götter) setzten ihm hin eine fürstliche Kammer,
er liess sich, seine Väter überflügelnd,† zur Königsherrschaft nieder:
Du bist nun der Geehrteste unter den Göttern, dein Schicksal ist ohnegleichen, dein Gebot ist (gleich) Anu.
Von Stund an†† soll dein Befehl nicht unwirksam gemacht werden.
Erhöhen und Erniedrigen soll liegen in deiner Hand;
ja feststehn soll das Wort deines Mundes, ohne Widerspruch††† dein Gebot,
keiner von den Göttern soll deine Grenze überschreiten!
Versorgung ist der Wunsch der Kammer der Götter,

---

* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 11, dazu S. 15. 19; die von KING herausgegebenen neuen Fragmente ändern die Bedeutung der Sache nicht.

** Diese von DELITZSCH gegebene Übersetzung scheint mir die meiste Wahrscheinlichkeit zu besitzen; vgl. dagegen JENSEN, KB VI 1 S. 318.

*** KB VI 1 S. 20f.

† JENSEN: „seinen Vätern gegenüber".

†† vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 324.

††† Dazu JENSEN das.

Hülle und Fülle, das Begehr der Götter-Heiligtümer, wird, während sie darben, deinem Tempel zu teil.*
Marduk, du ja bist unser Rächer,
dir geben wir die Königsherrschaft über das ganze All insgesamt;
sitzest du in der Versammlung, so soll dein Wort erhaben sein,
deine Waffen sollen nicht unterliegen,** zerschmettern*** (sollen sie) deine Feinde!
O Herr, wer dir vertraut, dessen Leben erhalte, ein Gott, der Böses beabsichtigt† — sein Leben giess aus!'"

Marduk erscheint darum als Schicksalsbestimmer am Neujahrsfeste (*zagmuku, rêš šatti, akîtu*), das wohl ursprünglich den Sieg der Frühlingssonne über den Winter zum Gegenstand hat. Marduk bestimmt an diesem Tage im Upšukkinâku an der Spitze der Götter das Schicksal des Jahres. Der Dû-azag, das herrliche Gemach in Esagila, ist das Abbild des himmlischen Upšukkinâku. Die Herrschaft der aus dem Osten, vom „Schicksalsberge", kommenden Sonne über den Tag mag mitgewirkt haben, Marduk mit Vorliebe als „Schicksalsbestimmer" zu bezeichnen, durch die Verknüpfung dieses Vorrechts Marduks mit der Überwindung Tiâmats erscheint dasselbe jedoch in anderer Bedeutung, wie wir unten näher auseinandersetzen werden.

e) Marduk als Schutzgott Babels.

Marduks Bedeutung hängt eng zusammen mit der Entwicklung Babels, dessen Schutzgott er ist. Je mehr man Marduks Ansehen über das der anderen Götter erhob, desto ehrwürdiger erschien naturgemäss auch Babel, und wenn der Gott schon bei der Weltschöpfung eine so ausgezeichnete Rolle spielte, so war damit Babels Berechtigung zur Weltherrschaft aufs beste motiviert.

In der (zweiten) Schöpfungserzählung†† tritt Marduk als Weltbildner auf, Esagila und Eridu werden schon vor Himmel und Erde geschaffen: Als noch kein Haus, kein Tempel, keine Stadt, kein Baum, kein Tier da war, Nippur, Ekur, Uruk, Eana, Eridu nicht gebaut waren, „als die Länder zumal Meer waren, als die Mitte des Meeres ein Wasserbecken war, damals wurde Eridu gemacht, Esagil gebaut, Esagil,

* So nach HW S. 489, wo für *sagû* die wahrscheinliche Übersetzung „darben" gegeben wird.

** Nach HW S. 529; nach JENSEN unsicher.

*** Nach HW S. 605.

† JENSENS „Böses ergreift" scheint mir doch gar zu wörtlich.

†† JENSEN, KB VI 1 S. 38 ff.

das im Abgrunde der Herr von Dû-azag bewohnte, die Götter, die Anunnak wurden zusammen gemacht, ‚die heilige Stadt', ‚die Wohnung der Freude ihres Herzens' nannten sie mit hohem Namen. Marduk fügte einen Baldachin* über** dem Wasser, baute Erde und schüttete sie neben dem Baldachin hin". Auf solche Erzählungen mag sich wohl die Benennung Babels als „heilige Stadt", „Gottestor", „Lebenswald" gründen.

Die babylonischen Könige führen ihre Herrschaft auf Marduk zurück und nennen ihn immer an erster Stelle. Zur Zeit der Oberherrschaft Assyriens tritt Marduk natürlich zurück. Jedoch war das geistige Übergewicht Babels so bedeutend, dass die assyrischen Könige sich dann erst als rechtmässige Herrscher von Babel fühlten, wenn sie „die Hand Bêls" ergriffen und damit von dem obersten Herrn Babels die königliche Gewalt erlangt hatten. Tukulti-Ninib (1275) brachte nach der Eroberung Babels die Marduk-Statue nach Niniveh; Assurbanipal führte dieselbe nach Babel zurück.

Besondere Erwähnung verdient die hohe Verehrung, die Nabopolassar und sein Sohn Nebukadnezar II. Bêl-Marduk zu teil werden liessen. Ersterer baute*** neu den Turm von Esagila, Etemenanki (Haus der Grundfeste des Himmels und der Erde) und betete dabei†: „Marduk, mein Herr, freudig blicke auf meine frommen Werke! Auf deinen erhabenen Befehl, der nicht geändert wird, möge das Werk, die Tat meiner Hände festen Bestand haben in Ewigkeit. Wie die Grundfeste von Etemenanki feststeht†† in Ewigkeit,††† so gründe fest das Fundament meines Thrones für ferne Zeiten! Etemenanki, segne den König, der dich neu gebaut hat! Wenn Marduk unter Jubel*† Wohnung nimmt in dir, dann mögest du, o Tempel, ihm meine Frömmigkeit verkünden!"

Noch mehr als Nabopolassar ist sein Sohn, der grosse Nebukadnezar II. (604—561) darauf bedacht, Marduk zu verherrlichen und seinen Kultus zu befördern. Marduk hat ihn bereits im Mutterleibe gebildet,**† auf die Ausstattung von Esagila und Ezida, auf Hulderweise für Babel und Borsippa denkt er täglich.***† „Seitdem

---

* Über *amu* Jensen a. a. O. S. 361.
** *ina pân* Jensen „vor dem Wasser" ist doch zu undeutlich.
*** Strassm. ZA IV, 106 ff., Col. I, 32 ff. KB III 2 S. 1 ff.
† a. a. O. Col. III, 31—60.
†† *ku-nu-na* statt *kunna* Perm. II, 1 (?).
††† *aṣṣati* statt *ana ṣâti*?
*† *ri-si-e-tum* inkorrekte Schreibweise, vgl. HW S. 608.
**† *E.-I.-H.-Inscript.* I, 24 f.
***† Das. 13 ff.

Marduk, der grosse Herr, mein Königtum aufrichtete* und die Herrschaft über das ganze Volk mir anvertraute, Nebo, der Leiter des gesamten Himmels und der Erde zur Regierung des Volkes ein reines Szepter in meine Hand gegeben hatte, bete ich sie an, habe acht auf ihre Gottheit. Wegen ihres ehrwürdigen Namens fürchte ich Götter und Göttinnen. Zu Marduk, meinem Herrn, flehte ich, begann zu ihm zu beten und er beachtete die Worte meines Herzens. Zu ihm sprach ich: ‚Ewiger, hehrer, Herr dessen, was da ist, den Namen des Königs, den du liebst, dessen Namen du berufst, der dir wohlgefällig ist,** leitest du recht, den rechten Weg befiehlst du ihm.*** — Ich bin der Fürst, der dir gehorcht, das Geschöpf deiner Hände; du hast mich geschaffen, die Herrschaft über alle Völker mir anvertraut. Gemäss deiner Gnade, o Herr, welche du überströmen lässt auf sie alle,† lasse barmherzig stimmen†† deine erhabene Herrschaft, die Furcht vor deiner Gottheit lass sein in meinem Herzen! Verleihe, was dir wohlgefällig ist, der du mein Leben geschaffen hast!'"†††

Nebukadnezars ganzes Bestreben war darauf gerichtet, die Tempel Marduks möglichst glänzend herzurichten. Esagila wurde ausgeschmückt,*† Ekuas**† Wände liess er sonnengleich strahlen.***† Das Tor Hilisir, das Tor der üppigen Kraft†* und das Tor von Ezida und Esagila liess er herstellen wie den Glanz der Sonne. „Dû-azag, den Ort der Schicksalsbestimmer, welches ist das Upšuḳ-ḳinâḳu††* der Geschicke, in welchem am Zagmuku, dem Neujahr, am 8. und 11. Tage der Gott als König der Götter des Himmels und der Erde,†††* der Herr des Himmels, sich niederlässt, die

---

* Ungenau: mein königliches Haupt erhöhte (KB); als er das Haupt meiner Königsherrschaft erhöhte = als er aufrichtete meine Königsherrschaft; lediglich Umschreibung für: Als er mich zur Königswürde berief.

** Die Beziehung dieses Rel.-Satzes auf „Namen" HW S. 441 ist gewiss möglich, jedoch scheint es mir besser, in demselben einen neuen Gedanken zu sehen: Der König, den du selbst liebst und der auch den entsprechenden Wandel führt.

*** Allgem. Obersatz des Gebetes, auf den nun die spezielle Anwendung folgt.

† *gimiršun* Acc. des inn. Obj.

†† Nach HW III^{II} 1: barmherzig stimmen lassen.

††† a. a. O. I, 40—72; II, 1.

*† *aštakkan zinnâti* a. a. O. II, 42.

**† vgl. die Amerkung zu DT 109, I Vorders. 7 (No. XXIV), wo *Ê.KU.A* in Parallele gesetzt wird mit der שְׁכִינָה der Mischna (*KU.A* = *ašâbu*) = Einwohnung.

***† a. a. O. 43ff.

†* *bâb kuzbu*; da dieses nach Neb. Grot. I, 31 V R 34, I, 49; KB III 2 S. 40f. 46f. der Sitz der Ṣarpanit ist, (nach der späteren Deutung die samenspendende Göttin), so trifft die Übersetzung „Tor der Zeugungskraft" (Winckler, KB III 2 S. 15. 33. 40) wohl das Richtige.

††* HW S. 119b.

†††* vgl. V R 34, I, 50 (KB III 2 S. 40f.), wo Ezida, das Heiligtum Nebos in Esagila, ebenso *šubat ^{il}Lugal dimmer an kia* genannt wird.

Götter des Himmels und der Erde ehrfurchtsvoll auf ihn achten, gebeugt vor ihm stehend das Geschick für ewige Zeiten, das Geschick meines Lebens, darin bestimmen*: selbiges** Gemach, das Gemach seines Königtums, das Gemach der Herrschaft des Helläugigen der Götter, des hehren Marduk, dessen Bau ein früherer König mit Silber gebaut hatte, bekleidete ich mit glänzendem Golde, einem strahlenden Schmucke. Die Geräte des Tempels Esagila und das Schiff *KU.A**** schmückte ich mit *ṣarîru* und Edelstein gleich den Sternen des Himmels." Die Spitze des Tempelturmes Etemenanki† machte er hoch mit einem glänzenden Überzug von hellem Lasur††-Stein, für die Bedachung liess er „von dem hellen Waldgebirge" des Libanon die besten Cedernstämme kommen und sie zur Bedachung von Ekua mit strahlendem Golde bekleiden.††† Ebenso baute er in Borsippa*† Ezida, das echte, wahre Haus,**† den Tempel Nebos, neu und liess ihn von Gold und Edelstein glänzen wie das Sternenzelt.***† Emachtila wurde mit mächtigen, goldüberkleideten Cedernstämmen bedeckt.†* Das Prozessionschiff††* für den Neujahrstag wurde herrlich hergerichtet. Das Opferhaus (*Esakkur*) baute er berggleich an der Umfassungsmauer von Babel. Die Reihe der übrigen Tempel,†††* die Nebukadnezar in Babel baute, bezweckten alle die Verherrlichung Marduks. Imgur-Bêl und Nimitti-Bêl,*†† die beiden grossen Mauern Babels, waren Marduk zu Ehren so genannt worden. Nabopolassar hatte dieselben begonnen, Nebukadnezar vollendete sie. Bei deren Vollendung betete er**††: „Marduk, grosser Herr, das Werk meiner Hände zu Gnaden sieh' freudig an, meine frommen Werke mögen sein auf deiner Lippe! Mit deinem reinen Worte, das nicht geändert wird, verkünde das Langwerden meiner Tage, befiehl Nachkommenschaft! Auf deinen erhabenen Befehl, der nicht unwirksam gemacht wird, möge ich nicht haben einen Feind, einen Widersacher nicht bekommen!"

---

* vgl. auch die Übersetzung ZIMMERNS KAT[3] S. 402 Anm. 1.

** I R III, 1 *šú-ú* gegen KB III 2.

*** Das Prozessionsschiff Marduks.

† a. a. O. III, 15 ff.

†† *aban ugnû* = Lasurstein AL[4] S. 40.

††† a. a. O. 21 ff.; V R 34, I, 46 ff. (KB III 2 S. 40 f. 46 f.)

*† a. a. O. 36 ff.

**† *bît kênu* vgl. HW S. 323 und dazu *aplu kênu*.

***† V R 34, I, 55 ff., II, 1—3; KB III 2 S. 40 f. 48 f.

†* V R 34, II, 3 f.; KB III 2 S. 40 ff. 48 f.

††* a. a. O. IV, 1 ff.

†††* a. a. O. IV, 14 ff.

*†† a. a. O. IV, 66 ff.

**†† I R 52, 3, II, 23 ff.

Die Prozessionsstrasse Marduks, die bereits Nabopolassar von Dû-azag bis zur Strasse Aiburšabû als Prachtweg hergerichtet hatte,* wurde verlängert, indem Aiburšabû mit einer hohen Aufschüttung ausgefüllt und mit einer Wand aus grossen, schönen Backsteinen geschmückt wurde.** An Aiburšabû, die Strasse Babels für die Prozession des grossen Herrn Marduk, fügte er eine Kanalbrücke und machte den Weg breit. Dabei betete er***: „Marduk, grosser Herr, sei immerdar gnädig, langes Leben, Sättigung mit Nachkommenschaft, Festigkeit des Thrones und Altwerden meiner Regierungszeit schenke als Geschenk!"

Nebukadnezar führt es auf seinen Eifer für die Ehre Marduks zurück, dass er Babylon allein als Hauptstadt ausgezeichnet und geschmückt habe, während viele unter seinen Vorgängern andere Städte bevorzugten und nur am Zagmuk-Feste, „dem Feste der Erhebung† des Herrn der Götter Marduk" nach Šuanna hineinkamen.†† „Seitdem mich Marduk für die Herrschaft schuf, Nebo, sein rechtmässiger Sohn, mir sein Reich übertrug, liebte ich wie mein teures Leben ihr freundliches Bild. Ausser Babylon und Borsippa machte ich keine Stadt glänzend."††† In Babel, seinem Augapfel, baut sich daher Nebukadnezar auch einen neuen glänzenden Herrschaftsitz an Stelle des von Nabopolassar erbauten inzwischen baufällig gewordenen Palastes, während er keine andere Stadt mit einer Residenz schmückte.*†

Diese einzigartige Bevorzugung Marduks durch Nebukadnezar zeigt deutlich, dass hier die günstigsten Prämissen gegeben waren, um dem Monotheismus zum siegreichen Durchbruch zu verhelfen, zumal der babylonische Polytheismus immer einen ins Monotheistische schillernden Zug aufweist.**† Das Gebet, das Nebukadnezar nach der Vollendung seines Palastes an Marduk richtete, könnte, abgesehen von der Anrede, ganz wohl von einem Manne gesprochen sein, der nur an einen Gott glaubte. „Zu Marduk, meinem Herrn, flehte ich, erhob meine Hand***†: ‚Marduk, weiser unter den Göttern, mächtigster, du hast mich geschaffen, die Herrschaft über die Gesamtheit des

* a. a. O. V, 12 ff.

** a. a. O. 38 ff.

*** I R 52, 4, II, 5 ff.

† vgl. Jensen KB VI 1 S. 306; Zimmern KAT^3 S. 371.

†† a. a. O. VII, 9 ff.

††† a. a. O. 26 ff.

*† a. a. O. VII, 34 ff.

† vgl. Winckler, *Die babylonische Kultur* S. 18 f.: „Es gibt wohl viele, ja zahllose Götter, diese sind aber Offenbarungsformen** der einen grossen göttlichen Gewalt"; vgl. S. 5 Anm. 2.

***† a. a. O. IX, 45 ff. vgl. Grotef. III, 29 ff.; I R 52, No. 6, 7 ff., wo das Gebet in etwas verkürzter Form sich findet.

Volkes mir anvertraut. Wie mein teures Leben liebe ich dein erhabenes Bild. Ausser deiner Stadt Babel habe ich aller Orten keine Stadt glänzend hergerichtet. Wie* ich liebe die Ehrfurcht vor deiner Gottheit, bedacht bin auf deine Herrschaft, (so) sei gnädig der Erhebung meiner Hand, erhöre mein Flehen. Ich bin ja der fürsorgende König, der dein Herz erfreut, der weise Statthalter, der ausstattet alle deine Städte. Auf dein erhabenes Geheiss, barmherziger Marduk, möge das Haus, das ich gebaut habe, in Ewigkeit festen Bestand haben, und möge ich seine Pracht geniessen, in ihm das Greisenalter erreichen und gesättigt werden mit Nachkommenschaft, von den Königen der Weltenden, der gesamten Menschheit, schweren Tribut darin empfangen. Von der Tiefe des Himmels bis zur Höhe des Himmels,** wo die Sonne aufgeht, möge ich keinen Feind haben, keinen Widersacher bekommen! Meine Nachkommen mögen darin für ewige Zeiten über die Menschen herrschen!'"

Wie Nebukadnezar war auch Neriglissar ein treuer Verehrer Marduks. Auch er führt seine Regierung auf „Marduk, den Fürsten der Götter, den Schicksalsbestimmer"*** zurück, nennt sich „Erneuerer von Esagila und Ezida",† „der für Esagila unablässig tätig, der auf die Ausschmückung aller Städte der Götter ständig bedacht ist";†† er betete ähnlich wie Nebukadnezar †††: „Marduk, grosser Herr, Herr der Götter, glänzender, Licht der Götter, (sprach ich), auf dein erhabenes Geheiss, das nicht geändert wird, möge ich die Pracht des Hauses, das ich gebaut, geniessen, in ihm das Greisenalter erreichen, gesättigt werden mit Nachkommenschaft. Vom Fundament des Himmels bis zur Höhe des Himmels, wo die Sonne aufgeht, möge ich darin von den Königen der Weltenden, der gesamten Menschheit schweren Tribut empfangen, meine Nachkommen mögen darin für ewige Zeiten über die Menschheit herrschen!" Nach der Restauration von Esagil betete er*†: „Marduk, grosser Herr, erhabener Herrscher, ehrwürdiger, gewaltiger, Licht der Götter, (sprach ich), das kostbare

---

* Das ist in den beiden vorausgehenden Sätzen ausgesprochen.

** Über *išid šamê* und *elat šamê* vgl. HW S. 64b und 142b. Vom Horizont bis zum Zenith (WINCKLER, KB III 2 S. 29) ist eine schwer begreifliche Umgrenzung. JENSEN, KB VI 1 S. 347 meint, es könne wohl Ost (Fundament) und West (Höhe) sein, allein er ist seiner Erklärung nicht sicher. Da die Höhe des Himmels erklärt wird als der „Ort, wo die Sonne aufgeht" (*êma šamšu aṣû*), so ist das zweifellos Osten, *išid šamê* ist dann der Westen; also: Vom Aufgang der Sonne bis zum Niedergang resp. umgekehrt.

*** I R 67, 1, 6. 15.

† a. a. O. Z. 2.

†† a. a. O. II, 12f.

††† vgl. Neb. IX, 45ff.

*† Ripl. Cyl. II, 28ff.

Werk meiner Hände sieh' freudig an! Leben ferner Tage, Sättigung mit Nachkommenschaft, Festigkeit des Thrones und Altwerden der Regierung schenke als Geschenk! Auf dein treues Geheiss, das nicht geändert wird, bin ich Nergalšaruṣur, der König, der ausstattet, der bedacht ist auf deine Heiligtümer immerdar."

Nabuna'id unternimmt seine Tempelbauten auf Geheiss Marduks. Vor seinem Entschluss, Êbara, den Sonnentempel zu Larsa, wieder aufzubauen, betet er zu Marduk*: „Herr, Haupt der Götter, hehrer Marduk, ohne dich wird keine Wohnung gegründet, besteht nicht ihre Umschliessung.** Ohne dich, wer kann etwas tun? Herr, auf deinen erhabenen Befehl möge ich tun, was dir wohlgefällig ist." Ebenso führt er die Wiedererbauung des Sin-Tempels Êḫulḫul auf Marduks Befehl zurück.***

Alle diese Herrlichkeit Marduks ist mit seiner Stadt Babel in Trümmer zerfallen und begraben worden. Ob Marduk selbst mit dem Untergange seiner Stadt gänzlich unterging?

f) Marduk und die biblische Gottesidee.

Wir haben Marduks Genealogie† als in erster Linie bedeutungsvoll bezeichnet. Ea, Marduk und Nebo bilden zusammen nicht bloss eine äusserlich verbundene Trias wie Anu, Bel und Ea, sondern eine Trinitas, eine Dreieinigkeit, die in vieler Hinsicht an die biblische Trinitas: Vater, Sohn und Geist erinnert. Ea tritt immer auf als der Vater *κατ' ἐξοχ.*†† In der häufigen Bezeichnung Eas als *^{il}NU.DIM.MUD*, nach II R 58, 5, 4 = Êa šá nabnîti, Ea als Urform vgl. S. 280f. daz. JENSEN, KB VI 1 S. 303, ist, da *DIM* = *banû*, *MUD* = *banû ša alâdi* S^c 51, der Gedanke enthalten, dass Ea der Urvater ist, der alles nach seinem Bilde erzeugt und gestaltet; ähnlichen Sinn hat sicher auch *^{il}NA.DIM.MUD* nach II R 58, 5, 5 = *^{il}Êa šá kalâma.*

Marduk ist immer der Sohn (das gewöhnliche Ideogramm für Marduk enthält diese Bezeichnung: *(a)mar*, ebenso die erste Silbe seines Namens *mar*). Die Einheit des Wesens bei Ea und Marduk ergibt sich vor allem aus den Beschwörungstexten. Ea ist

* Grosse Inschrift aus Ur (PSBA 1889, Bd. 2) Col. II, 35 ff. (KB III 2 S. 90 f.).

** *kisuršu* von *kasâru* dämmen, sperren; es scheint von den Wänden und Mauern im Gegensatz zum Fundamente gebraucht zu sein.

*** V R 64, I, 18 ff. vgl. dazu II, 52 (KB III 2 S. 98 ff.).

† Die weiblichen Gottheiten spielen in der babylonischen Mythologie mit Ausnahme von Ištar (KAT^3 S. 420) keine selbständige Rolle, sondern sind bloss Ergänzungen der männlichen Gottheit.

†† vgl. ZIMMERN, Vater, Sohn und Fürsprecher in der babylonischen Gottesvorstellung, Lpzg. 1896, S. 1.

der Urgrund, der ursprünglichste Besitzer der Weisheit, Marduk empfängt sie von ihm und verwertet sie an der Menschheit. Mit Marduk einheitlich und unzertrennlich verbunden ist dessen Sohn Nebo, sodass es schwer ist, sie immer klar zu scheiden.* Der Feuergott kommt m. E. als dritte Gottheit zu Ea und Marduk, wie ZIMMERN** neuerdings noch festhalten möchte, nicht in Betracht. Das Feuer des hl. Geistes in der Bibel, auf welches sich diese Auffassung stützt, ist immer ein erwärmendes und belebendes Feuer (Gen. 1, 2; 6, 17; 7, 15. 22; Ps. 33, 6; 104, 30 — רוּחַ ist Bewegung und eben deshalb Leben), während Girru oder *BIL.GI*, wie wir oben gezeigt haben (S. 286 f.), als zerstörendes Element in den Beschwörungstexten erscheint. Reinheit, Heiligkeit und Leben sind im Babylonischen wie im A. T. synonyme Begriffe, רוּחַ הַקֹּדֶשׁ ist deshalb der Geist des Lebens, Gott, der Heilige, ist zugleich der Lebendige. Das Feuer am Pfingstfeste ist Sinnbild der Erleuchtung und Stärkung (Geistesgaben, Begeisterung). Die Verbindung von Wasser und Feuer bei der Taufe (Mt. 3, 11; Lc. 3, 16) soll ebenfalls die Mitteilung des Geistes des Lebens versinnbilden (über die Bedeutung des Wassers s. unten). Nabû ist zweifellos abzuleiten von *nabû* sprechen, reden, verkünden; das Wort erinnert unwillkürlich an das biblische נָבִיא;*** es ist der Geist Gottes, der die Propheten erleuchtet und begeistert.† Die feurigen Zungen (Feuer der Begeisterung — Geistesgaben und Verkündigung) sind die Erscheinungsform, das Sinnbild des hl. Geistes, am Pfingstfest; es ist derselbe Geist, der die Propheten gelehrt und begeistert hat.

Der hl. Geist erleuchtet das Herz zur Erkenntnis der Wahrheit Joh. 16, 13; die in der Göttin *Tašmêt* = Erhörung dargestellte Seite Nebos ist die Bereitwilligkeit zur Entgegennahme der göttlichen Einsprechungen (vgl. S. 282), die als Geschenk dieser Göttin gedacht ist.

Bei Marduk müssen wir vor allem im Auge behalten, dass sein Kampf mit Tiâmat den Sieg des Lichtes, des ordnenden, vernünftigen Geistes über die Zügellosigkeit und die rohe Gewalt bedeutet. Marduk ist der starke Held, der die finstern Mächte des Chaos überwindet, er ist der Bildner und Ordner der Welt. Der Sieg der Frühsonne über die Nacht, der Frühlingssonne über die das Naturleben ertötenden Winterstürme ist dem Babylonier die Illustration dieses Gedankens, er ist eine Auswirkung derselben Gottheit. Die in die Himmelskörper und in das Naturleben gelegte Gesetzmässigkeit, die kunstvollen Ge-

* vgl. ZIMMERN, KAT[3] S. 399.

** Das. S. 418.

*** vgl. ZIMMERN a. a. O. S. 400.

† Es könnte deshalb auch die Etymologie von נבא$_4$ HW S. 442b angenommen werden, ohne dass die sachliche Auffasssung eine andere werden müsste.

staltungen in der Natur sind auf den weisen Marduk zurückzuführen, der ja der Sohn des Herrn unergründlicher Weisheit ist.

Auf die Lehre von der Gestaltung und Ordnung der Welt durch Marduk geht sicher dessen Epitheton: *mušîm šîmâte* zurück. Seine Befähigung und Berechtigung, die Geschicke zu bestimmen, hat er sich durch die Überwindung Tiâmats, durch die Gestaltung des ursprünglichen Chaos zum Kosmos erworben, d. h. doch nichts anderes als: der ursprüngliche Ordner der Welt bestimmt auch die Geschicke in derselben oder: die Weltregierung liegt in den Händen des vernünftigen, ordnenden Geistes, der die Welt gebildet hat. Derselbe vernünftige Geist, der die Welt gestaltet und geordnet hat, muss auch der oberste Lenker des Geschehens in derselben sein. Nicht das blinde Fatum beherrscht die Welt (wie es dem Chaos entsprechen würde), sondern der Lichtgott Marduk, der Sohn der unendlichen Weisheit. Wie mannigfaltig dieser Gedanke im A. T., besonders in den Psalmen verherrlicht wird, braucht nicht erwähnt zu werden. Eine spezifische Tätigkeit in der Bestimmung der Geschicke fällt Marduks Sohne, Nebo, zu; er hat die Aufgabe die Geschicke aufzuschreiben (vgl. KAT^3 S. 400 f.).

Marduk, der Weltbildner, der Sohn des Weisheitshauses, der *pû apsî*, das Wort des Abgrundes, berührt sich sehr nahe und mannigfach mit der persönlich auftretenden Weisheit Gottes im A. T., mit dem *λόγος* bei Johannes und dem *εἰκὼν τοῦ ϑεοῦ* bei Paulus. Bei Joh. 1, 3 lesen wir: *Πάντα δι' αὐτοῦ ἐγένετο* — alles ist durch ihn, den Logos, geschaffen worden. Dem Alten ist Wort und Gedanke ein und dasselbe; das Wort ist das Kleid, der Körper des Gedankens, durch den es erst etwas Bedeutungsvolles wird. Darum ist das Wort Gottes nichts anderes als der Gedanke Gottes, der Besieger der Tiâmat, der Ordner des Weltganzen ist der Gedanke (= das aus dem Geiste hervorgegangene Produkt) des Herrn unergründlicher Weisheit oder die geistige Hervorbringung auf das leibliche Entstehen übertragen und mit dessen Terminus bezeichnet: der Sohn. Zu beachten ist dabei, dass auch in den auf orientalische Anschauungen zurückgehenden gnostischen Systemen nicht Gott selbst mit der Welt in Verbindung tritt, sondern sich dazu der *σοφία* resp. des Demiurgen bedienen muss.

In der Schöpfungserzählung der Genesis muss es auffallen, dass jeder neue Schöpfungsakt Gottes durch ein „Sprechen" desselben eingeleitet resp. vollzogen wird Gen. 1, 3. 6. 11. 14. 20. Die Targume des Onkelos und Jonathan schreiben vieles, was das A. T. Jahve tun lässt, dem Worte, מֵימְרָא, desselben zu, vgl. zu Gen. 26, 3; 29, 2, dazu dann Sap. 10, 5. 13 f., Deut. 31, 8 — Sap. 10, 15 ff.: die „Weisheit" tritt hier an die Stelle Jahves und seines Wortes; dazu Ps. 33, 6: „Durch

das Wort Jahves ist der Himmel gemacht und sein ganzes Heer durch den Hauch seines Mundes." Eigentümlich tritt auch das Wort Gottes hervor Ps. 119, 25. 28. 49 f. 65. 103. 105. 116. 140. 147 f. 154. 158. 169 f.

In den Weisheitsbüchern* tritt an die Stelle des Wortes Gottes die Weisheit desselben vgl. Prov. 8, 12, wo die Weisheit persönlich auftritt und insbesondere ihre Tätigkeit bei der Weltschöpfung schildert bes. 22 u. 27 ff. Ebenso tritt sie Kap. 9 als selbständige Macht auf, wenn auch die Poesie an dieser Hypostasierung noch ihren Anteil hat. Jes. Sirach 24, 5. 7 ff. heisst es von der Weisheit, sie sei aus dem Munde des Allerhöchsten hervorgegangen (*ἐγὼ ἀπὸ τοῦ στόματος ὑψίστου ἐξῆλθον*, also = Wort). Am Anfange und vor aller Zeit ist sie geschaffen, sie ist die Erstgeborene vor jeglicher Kreatur (ein Lieblingsbeiwort Marduks ist: *bukur* [il]*NU.DIM.MUD* = Erstgeborener Eas, No. XIII, 2; XIV, 17), sie hat allein den Himmel umkreist und die Tiefe der Abgründe durchmessen, sie ist ausgegossen auf der ganzen Erde. Schliesslich findet sie in Jakob eine Heimstätte, wird also an Stelle des im Tempel thronenden Jahve gesetzt — (*κατασκήνωσον* — vgl. Joh. 1, 13: *ἐσκήνωσε*). Wenn die Weisheit Israel aus Ägypten führt, es von den Völkern, die es unterdrückten, erlöst, wenn sie Israels Schirm am Tage und dessen Sternenlicht des Nachts ist, das Volk durchs rote Meer führt und durch grosses Wasser bringt, die Feinde dagegen ins Meer versenkt (Sap. 10, 1 ff., bes. 17 ff.), so ist sie eben identisch mit Jahve, der sonst Israels Retter ist. Sap. 16, 12 ist es hinwiederum „das Wort Gottes, das alles heilt". Es wird sogar mit einem mächtigen Kämpfer verglichen (vgl. Marduk als Kämpfer!), der Ägypten ins Verderben stürzt und das Gottesvolk rettet, Sap. 18, 14—16: „Denn als tiefes Schweigen alles umfing und die Nacht in der Mitte ihres Laufes war, da fuhr dein allmächtiges Wort vom Himmel, vom königlichen Throne, ein furchtbarer Streiter, mitten ins Land des Verderbens herab, ein scharfes Schwert, das deinen unwiderruflichen Befehl brachte und alles mit Tod erfüllte, es reichte an den Himmel und stand auf der Erde."

Wie aus den eben angeführten Stellen hervorgeht, ist es die „Weisheit", welche Israel erlöst und die dem Gerechten in Not und Gefahr beisteht. Ebenso ist der weise Marduk der „Heiland" der Menschen, der alles Leid unter den Menschen heilt, sogar die Toten lebendig macht, weil er dasselbe weiss wie sein Vater, der Herr un-

* Die Beziehung dieser Stellen auf eine Göttin, spez. Ištar-Siduri (ZIMMERN, KAT[3] S. 439) scheint mir die Weisheit doch gar zu grammatisch (wegen des Gen. fem.) zu fassen.

ergründlicher Weisheit. Er heilt durch das reine „Wort" der Beschwörung. Warum gerade die Weisheit helfen muss, ist klar: Das Abweichen vom Wege der Weisheit, dem geraden Wege, ist Sünde, die Leid und Krankheit mit sich bringt. Der weise Marduk aber besitzt die Macht, das Böse zu überwinden, weil er die Heilmittel kennt und als Lichtgott die dämonischen, finsteren Gewalten vertreibt.

Der Logos bei Johannes, der Eingeborene des Vaters, ist der Schöpfer der Welt, darum ihr Lebensquell, besonders in geistiger Hinsicht (er ist das Licht und das Leben der Menschen Joh. 1, 4, er ist voll der Gnade und Wahrheit 1, 14). Als Schöpfer der Welt, als der Ursprung ihres Lichtes und Lebens, muss der Logos erscheinen, um der Welt, die durch den Abfall von ihm in Finsternis und Tod schmachtet, das Licht und die Gnade als Erlöser zu bringen, um ihr das Brot und das Wasser des himmlischen Lebens darzubieten (Joh. 4, 13 f.; 6, 35 ff.; 7, 37 ff.), sie zu heilen und zurückzuführen zur Quelle ihres ursprünglichen Lebens.

Ebenso hat die paulinische Christologie einen eigentümlichen Anknüpfungspunkt in der babylonischen Theologie. Ea ist der *mummu*, vgl. oben S. 280 f. und S. 297, das Urbild jeder gestaltenden Idee, sein Sohn Marduk ist der Bildner der Welt — Christus ist das „Bild Gottes" bei Paulus,* die Idealdarstellung des göttlichen Wesens; im „Bilde Gottes" ist der Mensch geschaffen; durch die Sünde des ersten Menschenpaares wird dieses Bild im Menschen zerstört. Christus, das persönliche Bild Gottes,** ist der zweite „Adam",*** der Idealmensch, der das zerstörte Bild Gottes in der Menschheit durch seine Lehre und Gnade wieder herstellt. In Christus vollzieht sich eine völlige Neuschaffung des menschlichen Wesens (1 Cor. 5, 7; 2 Cor. 5, 16 f. *καινὴ κτίσις — καινὰ γέγονε τὰ πάντα*; Gal. 6, 15; Eph. 1, 10; 4, 22 f.) und zwar durch die Einigung mit ihm und durch die Gleichgestaltung nach seinem Bilde, wodurch das Kindschaftsverhältnis zu Gott begründet wird (Rom. 8, 29: *συμμόρφους τῆς εἰκόνος τοῦ υἱοῦ αὐτοῦ*; Col. 3, 9 ff.; 2 Cor. 3, 18; Gal. 3, 26; 4, 5 ff.).

Wie wenig die Erschaffung des Menschen nach dem Bilde Gottes der babylonischen Weltschöpfungserzählung fremd ist, geht daraus

* 2 Cor. 4, 4; 1 Cor. 2, 8; Phil. 2, 5—11; Hebr. 1, 2—4; 1 Cor. 1, 24 (*Χριστὸν θεοῦ δύναμιν καὶ θεοῦ σοφίαν*).

** Col. 1, 15 ff.: *Ὅς ἐστιν εἰκὼν τοῦ θεοῦ ἀοράτου πρωτότοκος πάσης κτίσεως, ὅτι ἐν αὐτῷ ἐκτίσθη τὰ πάντα ἐν τοῖς οὐρανοῖς καὶ ἐπὶ τῆς γῆς. . . . τὰ πάντα δι' αὐτοῦ καὶ εἰς αὐτὸν ἔκτισται.* Hebr. 1, 2: . . . . *δι' οὗ ἐποίησεν τοὺς αἰῶνας.*

*** Rom. 5, 12 ff.; 1 Cor. 15, 20 ff.

hervor, dass nach dem Bericht des Berosus* Bêl sich den Kopf abschlagen liess, damit durch die Vermischung desselben mit Erde die Menschen gebildet würden. Deshalb seien diese vernunftbegabt und hätten Teil am göttlichen Verstande.

Marduk wird *bêl šâri ṭâbi* genannt (vgl. S. 288); in der Gen. wird dem aus Erde gebildeten Menschen der „L e b e n s o d e m" eingehaucht Gen. 2, 7 vgl. dazu das „Anhauchen" Joh. 20, 22.

Der Apsû, das „Haus der Weisheit", ist der Ort, wo das „Wasser der reinen Besprengung" gespendet wird; jedenfalls ist dieses Wasser verwandt dem „Lebenswasser", das in der Höllenfahrt der Ištar (Rücks. 34, 38) und im Adapa-Mythus (Rücks. 24 ff.) erwähnt wird. Das „Wasser der reinen Besprengung" wird von Marduk gespendet (IV R 57, 22. 85 [No. XIV], IV R 60, 21[a]: *karpat agubba ina mê bûri ša bît* [il]*Marduk*; vgl. dazu das Wasser Ez. 47, 1 ff.; Joh. 3, 5; 4, 14; 5, 4; 7, 37 f.; 9, 7; 19, 34; Apoc. Joh. 22, 1). Beachtenswert ist jedenfalls auch die merkwürdige Erklärung der Taufe durch die Wolke und das Meer und die Identifizierung des Wasser spendenden Felsens in der Wüste mit Christus durch Paulus (1 Cor. 10, 1—5; Ex. 13, 21 ff.; 14, 24; 17, 6). Paulus erinnert daran bei der Gelegenheit, wo er die Korinther wegen der Ausschweifungen bei der Abendmahlsfeier tadelt. Die Verheissung des Fleisches und Blutes Christi bei Johannes 6, wo dieses als eine Speise dargestellt wird, die den Tod überwindet, weil sie mit Christus, dem Logos, der Quelle des Lebens, vereinigt, steht zweifellos im Zusammenhang** mit dem Baum des Lebens im Paradies, mit dem messianischen Mahle in den prophetischen Schilderungen (Jes. 25, 5 f.; 55, 1—3; 65, 13; Jer. 31, 24 f.), in den Psalmen (Ps. 132, 15; 16, 5; 22, 27; 23, 2. 5; 36, 9 f.). Die Lebensspeise, deren Spender Marduk ist nach K 8961, 5 (No. XVII),*** ist nur eine andere Symbolisierung desselben Gedankens. Eine eigentümliche Ausführung hat das Bild des Mahles in den S a p i e n t i a l e n erlangt, die nach unserer Darlegung über das Wesen Marduks besonders beachtenswert sind. Die Stellen erinnern vielfach an das Lebenswasser bei Johannes Jes. Sir. 15, 3; 24, 26 f. 29: „Die mich essen, hungern immer, und die mich trinken, dürsten immer", dazu Joh. 4, 13; Sap. 16, 20; Prov. 9 (Das grosse Mahl der Weisheit).

Die Stellen bei Johannes über das Lebenswasser, das reinigt und sättigt (Joh. 3 und 4), und über das Lebensbrot (Kap. 6) sind bildliche Darstellungen für die Aufnahme des Lichtes und der Gnade des Logos, der sich in Christus der Menschheit darbietet. Das Mahl der Weisheit ist demgemäss dem Mahle bei Johannes nahe verwandt, da-

* Die neueste Übersetzung bei ZIMMERN, KAT[3] S. 488 ff., vgl. das. S. 497.

** vgl. ZIMMERN, KAT[3] S. 525.

*** Das Nähere über das Lebenskraut s. bei ZIMMERN, KAT[3] S. 523 f.

mit tritt aber aufs neue die enge Beziehung zwischen Marduk, Weisheit und Wort Gottes klar zu Tage.

Mit dem im A. T. so vielfach erwähnten Salbungsöle wäre in Vergleich zu bringen das Öl *Maq.* 7, 31 ff., das genannt wird: „helles Öl, reines Öl, glänzendes Öl, das reinigende Öl der Götter, das Öl, das geschmeidig macht die Sehnen der Menschen, das Öl der Beschwörung Eas, das Öl der Beschwörung Marduks". Marduk ist der Besitzer des „Speichels des Lebens": IV R 29, 1, 37 f.: *i-mat ba-la-ṭu ku-um-mu*, „der Speichel des Lebens ist dein", vgl. Marc. 7, 33; 8, 23; Joh. 9, 6.

Wir sehen hier die innigste Verwandtschaft zwischen den von der babylonischen Theologie ausgebildeten Gedanken und dem A. T., dessen Ideenkreis ja auch das N. T. beherrscht. Historisch lässt sich das leicht erklären dadurch, dass der Stammvater des Volkes Israel aus Südbabylonien kam. Dass Marduk ein Hauptgegenstand der priesterlichen Gelehrtenspekulation war, ergibt sich schon aus dem komplizierten System, das über ihn und seinen Vater Ea besonders zum Zwecke der Beschwörung ausgebildet war. In den Hymnen erscheint Marduk oft als „Herr des Himmels und der Erde", als „Herr der grossen Götter" vgl. IV R 29, 1, 15/16. 25/26. 31/32. 45/46 u. s. w. Wenn wir dazu beachten, dass Marduk unter Nebukadnezar geradezu zur Alleinherrschaft erhoben wurde, so haben wir wieder eine historische Erscheinung von grösster Bedeutung.

Marduk, die in der Welt waltende und als Heiland den Leidenden helfende Weisheit — so ist er zum unsterblichen Ideal geworden. Und wann immer die siegreiche Frühlingssonne der toten Natur neues Leben einhaucht, wird sie auch in der Menschenbrust die Sehnsucht nach der Quelle unsterblichen Lebens immer wieder finden.

g) Die Überwindung des Drachen in biblischer Darstellung.*

Wenn wir uns gegenwärtig halten, was die Überwindung Tiâmats durch Marduk eigentlich bedeutet: Die Besiegung der Mächte der Finsternis und der Zerstörung durch die gestaltende, ordnende und belebende Weisheit, so fallen auf manche Stellen des A. T. interessante Schlaglichter. Die Besiegung der chaotischen Gewalten ist das Gericht über dieselben. Der alttestamentliche Prophet sieht die Unterdrückungen, die dem Jahve-Volke widerfahren, mit Schmerz nimmt er wahr, dass in der Welt nur zu oft das Recht des

* Zu diesem Absatz vergl. GUNKEL, *Schöpfung und Chaos in Urzeit und Endzeit*, Göttingen 1895. Ferner m. Schrift: *Sünde und Erlösung nach biblischer und babylonischer Anschauung*, Leipzig 1903.



Stärkeren gilt, da weist er hin auf den endlichen Sieg der Weisheit und des Rechtes, indem er die Zeitereignisse in bekannte, allgemein diese Wahrheit illustrierende Bilder kleidet. So wird seine Darstellung von selbst eschatologisch: die Beschreibung des Gerichtes über die Weltmacht geht auf seine Zeit, dabei verwendet er aber Bilder, welche sich wesentlich auf die Endzeit beziehen; so kommt es, dass er in seiner Beschreibung des Gerichtes in letzter Linie das Endgericht schildert, in das sich die Überwindung des gegenwärtigen Feindes nur als eine Episode eingliedert. Daher sind in der Prophetie Zeitgeschichte und Endzeit oft nicht zu trennen. In derselben Weise verkündet Jesus das Gericht über Jerusalem: in die Beschreibung der Zerstörung der Stadt mischt sich die Schilderung des letzten Gerichtes. Der Gipfel der prophetischen Ausführungen liegt immer in der Darstellung des Endgerichts, weil dieses die endgiltige Überwindung der gottwidrigen Gewalten und den vollkommenen Sieg der Wahrheit, des Rechtes, der Ordnung bedeutet. So wird die alttestamentliche Prophetie bedeutungsvoll nicht durch irgendwelche dunkle Orakel, sondern durch die Einschärfung einer hohen, sittlich-religiösen Wahrheit; der Prophet selbst steht vor dem Volke als Vorbild der sittlichen Kraft, die sich in der Trübsal bewährt.

Für das Verständnis vieler in der Geschichte des Auszugs aus Ägypten historisch geschilderter Vorgänge ist es wichtig, zu beachten, dass bei den Propheten Ägypten oft als Meerungeheuer dargestellt wird. Jes. 51, 9f. wird die Erlösung aus Ägypten durch Jahve mit der Überwindung Tiâmats durch Marduk geradezu identifiziert. Statt Tiâmat lesen wir Rahab und Tannin als Personifikation der chaotischen Urflut. „Er machte Meerestiefen zum Wege, dass durchzogen die Erlösten." Die Austrocknung des Schilfmeeres und die Vernichtung Pharaos wurden demnach als gleichbedeutend mit der Besiegung Tiâmats betrachtet: es ist der grosse Kampf der Weisheit, die im Jahve-Volke ihren Sitz aufgeschlagen hat, gegen die gottlose, gewalttätige Weltmacht. Marduk ist Weisheit- und Erlösergott bei den Babyloniern, im A. T. tritt wiederholt an Stelle Jahves die persönliche Weisheit (Sap. 10, bes. 15ff.; ebenso Kap. 11: der Weisheit wird die Erlösung aus Ägypten und die gesamte Heilstätigkeit, die sonst Jahve übt, zugeschrieben). Sap. 16, 12 tritt das Wort Gottes als Heiland des Gottesvolkes, 18, 14 aber als mächtiger Kämpfer auf, der die Feinde Israels niederschlägt und alles mit Tod und Verderben erfüllt, vgl. Jes. Sir. 24, 5. 7ff. Ägypten wird bezeichnet als Rahab Jes. 30, 7; diesen Namen hat es auch als Rätselnamen Ps. 87, 4 (daneben Babel, mit welchem in der Apoc. Joh. die gottfeindliche Macht bezeichnet wird). Die Überwindung Rahabs in prophetischer Schilderung zur Verherrlichung der Macht Jahves erscheint

ferner Ps. 89, 10ff.; ähnlich Job 9, 13 u. 26, 12. (Beachtenswert ist, dass hier Jahve durch seine Klugheit Rahab überwindet.)

Wenn man die eigentliche Bedeutung des Chaostieres erkannt hat, so kann es nicht auffallen, wenn in den prophetischen Darstellungen die Bezeichnungen desselben wechseln. Ps. 74, 12ff. tritt Leviathan an die Stelle Tiâmats; er ist parallel dem Meere und dem Meerungeheuer. In ähnlicher Weise wie Ps. 89, 10ff. wird hier die Herstellung der Ordnung in der Welt als ein Sieg Jahves über gewaltige Ungeheuer dargestellt. Zeitgeschichte und mythische Reminiscenzen werden oft verbunden; Ps. 74, 12—15 lässt sich ganz wohl auf Ägypten beziehen, dagegen geht 16 auf die Betrachtung der Weltordnung über. Jes. 27, 1 wird das Gericht als Überwindung Leviathans dargestellt; Leviathan in poetischer Schilderung auch Ps. 104, 25f.

Job 3, 8 erscheint Leviathan als fürchterliches Ungeheuer; 40, 15ff. scheinen Behemoth und Leviathan einzelne Züge von den Chaostieren entlehnt zu haben. Der Drache im Meere Ez. 29, 3ff., 32, 2ff. ist Bild Ägyptens; in die Schilderung sind mythologische oder besser apokalyptische Züge eingetragen („Mein sind die Ströme, ich habe sie gemacht", sagt gewiss kein Drache). Diese Stellen kommen schon nahe an die apokalyptischen Schilderungen bei Daniel und in der geheimen Offenbarung Johannis heran. Vergl. auch die Schlange bei Amos 9, 2f., den grossen Fisch Jon. 2, 1,* Tob. 6, 2.

Die Überwindung der Macht des Bösen, die Überwindung Ägyptens oder Rahabs ist die Befreiung und Erlösung des Gottesvolkes; daher sind Gericht und Erlösung unzertrennbar. Die Auszugsgeschichte schildert die Vernichtung des grossen Feindes, Ägyptens, damit aber auch die Erlösung des Gottesvolkes von der Macht der Finsternis; der zeitgeschichtliche Vorgang bildet nur die Einkleidung. Dadurch erhalten das Paschalamm** (Ev. Joh. 1, 29. 36; 19, 33f.), der Durchzug durchs rote Meer (vgl. 1 Cor. 10, 1ff.), das Wasser aus dem Felsen und das Manna (1 Cor. 10, 3f.) die geheimnisvolle Bedeutung, die ihnen das N. T. zuschreibt.

Der Drache ist die personifizierte Empörung gegen Gott; darum ist der Hochmut sein besonderes Merkmal, seine „Sünde" und der Grund, warum ihn die Weisheit, Jahve, im Gericht überwindet. Er macht Gott die Herrschaft streitig Ez. 29, 3 vgl. 9. 15;

* Gunkel, a. a. O., S. 322 Anm. 3.

** Die Paschafeste spielen im Leben Jesu eine besondere Rolle Joh. 2, 13. 23; 6, 4; Jesus muss am Paschatag sterben 13, 1; es wird ihm kein Bein gebrochen, um ihn als die Erfüllung des alttestamentlichen Vorbildes zu bezeichnen 19, 33, vgl. Ex. 12, 46; aus seiner Seite fliesst Blut und Wasser = Symbol des Lebens und der Wahrheit, vgl. 1, 17; der Logos ist der Spender der Wahrheit und der Gnade.

Ps. Sal. 2, 28^{b}f.: „Zaudere nicht, o Gott, es ihnen heimzuzahlen, zu kehren den Übermut des Drachen in Schmach". 2, 33: „Er hatte gesprochen: Ich will Herr sein von Land und Meer", er masst sich also die göttliche Herrschaft an.

An diese Prophetenstellen schliessen sich die apokalyptischen Schilderungen bei Dan. 7 u. 14 an. Die Weltreiche bei Dan. 7 werden als Meerungeheuer dargestellt und sind zweifellos mit dem Chaostier verwandt, vielleicht kannte der biblische Schriftsteller auch den babylonischen Mythus und hat darnach unter Berücksichtigung der prophetischen Bildersprache seine Darstellung gewählt. Der babylonische Gott als Drache dargestellt (Kap. 14) enthält eine scharfe Ironie gegen Babel selbst; sie erzählten von einem in der Urzeit durch ihren Stadtgott Marduk überwundenen Drachen, der jüdische Schriftsteller sagt nun: ihr selbst betet in eurem Bêl den Drachen an. Nach altorientalischer Anschauung ist das Volk mit seinem Gotte eins, wurde also die Weltmacht Babel als Ungeheuer dargestellt, so war dies natürlich auch für dessen Hauptgottheit berechtigt. Das Gericht Gottes aber (דניאל = Gott hat gerichtet) wird diesem Gotte ein Ende bereiten, ähnlich wie Marduk die Tiâmat gespalten hat. Der Apokalyptiker hatte also den Sinn des babylonischen Weltschöpfungsepos richtig verstanden, er deutete es aber in einer für Babel durchaus nicht schmeichelhaften Weise.

Der Drache in der geheimen Offenbarung Johannis (Apoc. 12. 13) ist der bisherigen Erklärung entsprechend natürlich auch die gottwidrige Macht, die der Weisheit, dem Worte Gottes, Christus, dem inkarnierten Logos (Ev. Joh. 1, 14) entgegentritt; Christus ist der Gott-Überwinder; das Weib ist die symbolische Darstellung des Gottesvolkes, die Braut des Herrn (Ez. 16), die babylonische Hure dagegen (Apoc. 14, 8) ist die von Gott abgefallene Menschheit; sie ist geistig eins mit dem Drachen. *Ὁ ὄφις ὁ ἀρχαῖος* enthält einen Hinweis auf Tiâmat und die Paradiesesschlange (Gen. 3), welcher der Kampf mit dem Weibessamen (hier auf Christus und die Seinigen angewendet) vorausgesagt wird. Diese kurze Andeutung mag hier genügen. Sie soll bloss soviel besagen, dass eine richtige Erklärung von Apoc. Joh. 12 u. 13 erst dann möglich ist, wenn sie von der richtigen Erklärung des babylonischen Mythus und der prophetischen Stellen ausgeht.

h) Zusammenstellung der hier bearbeiteten Hymnen und Gebete.

Die an Marduk gerichteten Hymnen und Gebete bilden nicht eine besondere Art der babylonisch-assyrischen Literatur, es sind

vielmehr Texte, die in verschiedenster Form erscheinen Was sie eint, ist ihre Beziehung zu Marduk, dem wichtigsten babylonischen Gott. Bei dem fragmentarischen Charakter vieler Tafeln ist es kaum möglich, die Klassifizierung in Gebete und Hymnen streng durchzuführen; und schliesslich geht ja der Hymnus auch in ein Gebet über. Meist sind die Hymnen oder Gebete mit Beschwörungsformularien verknüpft und gehören wohl zu dieser oder jener Beschwörungsserie. Die Nummern XIII—XVI, XXI gehören in die von L. W. KING unter dem Titel *‚Babylonian Magic and Sorcery‘* veröffentlichte Serie *Nîš ḳâti*, während sich in den Beschwörungsserien *Maqlû* und *Šurpu* keine speziell an Marduk gerichteten Gebete befinden. Die Unterscheidung zwischen Hymnen und Gebeten ist nach dem vorwiegenden Charakter der betreffenden Texte vorgenommen. Besondere Eigentümlichkeiten zeigen die Bussgebete und Litaneien, ebenso die speziell an den Bêl von Babel gerichteten Gebete, weshalb sie besonders gruppiert wurden.

Eine Anzahl der Tafeln wurde von mir im *British Museum* neu kopiert und zum ersten Male vollständig behandelt. Die aus IV R und KINGs BMS entnommenen Texte habe ich nicht kollationiert, dagegen die von BRÜNNOW und CRAIG veröffentlichten. Aus den von CRAIG veröffentlichten Texten habe ich DT 109 nochmals in der Kopie mitgeteilt. Eine Vergleichung der beiden Kopien wird zeigen, dass dies nicht überflüssig war; eine Kopie wird ja immer viel sicherer, wenn man das vor sich hat, was bereits ein anderer gesehen hat, selbst wenn er sich getäuscht hat.

Über die älteren Bearbeitungen der Texte s. BEZOLDs *Catalogue*. Dass dieselben meist veraltet sind, begründet eben die neue Bearbeitung. KINGs Texte sind zwar ausgezeichnet kopiert, dagegen lässt sich in der Übersetzung sehr viel verbessern und ergänzen; von No. 11 (bei mir No. XXI) hat er fast gar nichts übersetzt. Ebenso lässt sich an BRÜNNOWs Übersetzung Manches verbessern, ein Zeichen, dass die Assyriologie inzwischen fortgeschritten ist.

Bei der folgenden Zusammenstellung mag die Verweisung auf KINGs BMS und auf IV R genügen; bei den anderen Tafeln führe ich die Registrations-Nummer des *British Mus.* an.

No. I = K 7592 + K 8717 + DT 363; K 8717 + DT 363 veröffentl. von BRÜNNOW ZA IV S. 246ff.; K 7592 ZA V S. 77f. Transskription, Übersetzung und Kommentar ZA IV S. 230ff. und verbessert ZA V S. 57ff. CRAIG RT Vol. I p. 29 ff.

No. II = K 3459 (Dupl. K 8292); Text veröffentl. von BRÜNNOW ZA IV S. 36ff., Transskription das. S. 13ff., Kommentar das. S. 225f.

No. III = K 3505. Dupl. S 7 (Const.), in Transskription veröff. von SCHEIL, *Une saison de fouilles à Sippar* p. 97.

No. IV = DT 71.
No. V = K 3351 (Craig RT Vol. I p. 43, King STC Vol. I p. 205).
No. VI = IV R 26, 4.
No. VII = IV R 29, 1.
No. VIII = K 2356.
No. IX = K 3418.
No. X = IV R 20, 1.
No. XI = K 5233 (King STC Vol. I p. 180).
No. XII = IV R 18, 1.
No. XIII = IV R 21* (C) III Rev., King No. 9, AL[4] S. 81.
No. XIV = IV R 57 — King No. 12.
No. XV = King No. 13.
No. XVI = King No. 18.
No. XVII = K 8961 (Craig RT Vol. I p. 59).
No. XVIII = K 9810.
No. XIX = K 9918.
No. XX = K 9595.
No. XXI = King No. 11.
No. XXII = K 3175 + K 3186 + K 3216 + K 3419 + K 8237 + K 9459; damit verwandt: K 9430, K 3199, K 3183 (teilweise veröffentl. von Brünnow ZA IV S. 243 ff.).
No. XXIII = K 5201.
No. XXIV = DT 109 (Craig RT Vol. I p. 1).
No. XXV = IV R 40.

Für die Mardukhymne IV R 18 No. 2, die jetzt durch einen in Babylon gefundenen Text (BE 13420) eine erwünschte Vervollständigung gefunden hat, s. die Veröffentlichung und Bearbeitung durch Weissbach in dessen *Babyl. Miscellen* S. 36 ff. — Von weiteren Texten, die im folgenden keine Aufnahme gefunden haben, die aber wenigstens teilweise gleichfalls als Mardukhymnen in Anspruch zu nehmen sind, seien an dieser Stelle noch genannt: 1) Der von Strong in *Proc. Soc. Bibl. Arch.* XX (1898), S. 154—162 unter dem Titel „*A Hymn of Nebuchadnezzar*" veröffentlichte akrostichische Hymnus; vgl. dazu Jastrow, *Relig. Bab. u. Ass.* S. 510 ff. — 2) Der akrostichische Hymnus bei Pinches, *Texts in the Bab. Wedge-Writing* p. 15 f. — 3) Die Widmungsinschrift Asurbanipals an Marduk K 120b usw. (Dupl. K 3412) veröffentl. von Craig RT Vol. I p. 10—13 und genauer von Strong in *Journ. asiat.* 1893, p. 361—385. — 4) An IV R 20, 1 = No. X schliesst sich an K 3353, wo von einem längeren Aufenthalt Marduks im Lande *Ḫatti* die Rede ist (veröff. von Fr. Martin, *Recueil* 1902 p. 90 ss.; das. findet sich veröff. K 2493 als *Prière d'un malade à Marduk*.

Texte nebst Übersetzung und Bemerkungen.

I. K 7592 + K 8717 + DT 363.

Vorderseite.

1 *A-dal-lal zi-kir-ka Marduk gaš-ri ilâni gù-gal šamê-e u irṣi-t[im]*
2 *ša ṭa-biš ib-ba-nu-u šá-ḳu-u e-diš-ši-šu*

---

3 *na-ša-ta-ma ^{il}A-nu-tú ^{il}EN.LÍL.LÁ-tú ^{il}NIN.ŠI.AZAG-tú bêlu-u-tú šarru-u-[tú]*
4 *ḫa-am-ma-ta kul-lat ni-me-ki ga-mir e-muk-ki*

---

5 *ku-un-nu-u ma-li-ku e-til-lum ṣi-i-ru kaš-ka-šu šur-bu-u*
6 *ú-ša-aš-ri-ḫu be-lu-us-su iḳ-ṣu-ru a-nun-tú ^{il}A-[ ]*

---

7 *ina šamê-e ṣi-ra-ta ina irṣi-tim šar-ra-ta nak-lu mun-tal-ku il[âni?]*
8 *mu-kin gi-mir da-ád-me ta-me-iḫ kip-pat bu-ru-um-me u m[a?-*

---

9 *[šur]-ba-ta-ma ina ilâni bu-un-ni ú-ban-ni-ka ^{il}NU.DÍM.MUD ú-[*
10 *ša šîmâti ilâni rabûti ú-šat-me-ḫu rit-tu-uk-ka šuk-nu(?)[*
11 *[ú]-ša(?)-aš-ši-ḳu še-pu-uk-ka iḳ-bu-u ik-ru-bu šú-ú[*

---

12 *] ..a-a-bi te-ri-e-ti ú-šar-bu-ka-ma ^{il}EN.B[I.LU.LU?*
13 *] šur(?)-bu-u ilâni ša-ru-ru nam-ru bir-bir-ri [*
14 *] . mu-tal-lik ki-rib ša-ma-me [*

---

15 *] . -ri ma-ḫi-iṣ muḫ-ḫi ^{il}Zi-e ra-ḫi-i[ṣ*
16 *] . UR.IDIM ^{il}GUD.ALIM ^{il}ḪA.AMÊL [*
17 *ra(?)-[ ] . ú -za- iz- su- nu- t[i*

---

18 *ap-lum ^{il}N[U.DÍM.MUD] ênâ ^{du}-ka ga-[illegible][*
19 *ḳaštu mulm[ullu na]m(?)-ṣa-ri be-li-e [*
20 *tak-mu ta-ma-tú rap[aš-tu]m[$^{i]l(?)}$Kin-gi ḪAR [*

---

21 *li-reš-ka Bâb-ilu^{ki}-ma li-iḫ-d[u-ka?] Ê.SAG.IL[A*

22 *u me-ša-ri ta-din-nu-ma ta-par-ra-su pu*[*russê*]^{pl} *tu-pa-*[
23 *tu-ša-az-na-an zunnê daḫ-du-ti* *milê gab-*[*šú-te*(?)

24 *ša Bêl gù-gal šamê-e nir-bu-šu ra-bu-u gu-uš-šur ma-'a-diš eli*[
25 *šú-tur bi-nu-tum gat-tum šú-uš-ḳu-ma a-na ti-di-iḳ be-lu-ti-šu šur-ru-*[*uḫ*

26 *il-si Igigê Anunnakê kit-mu-su ma-ḫar-šu ù ilâni za-re-šu ša-ḳu-um-meš ra-mu-u a-na* [
27 *mit-lu-uk mil-ki ši-it-tal*(?) *šú-'-i-ti ši-tul-tú a-na Marduk-ma ba-ša-a uz-*[*na-šun*(?)

28 *su-ud-du-ru gug-ga-ni-e ḳut-ri-ni niknaḳḳê* ^{is}*i-ni* ^{is}*sa-am-me-e u* ^{is}[
29 *ú-ša-aš-ra-ḫu ba-nu-u Ê.SAG.ILA i-ra-a-ša Bâb-ilu*^{ki}*-ma ḫi-it-bu-*[*ṣa ḫa-bi-bi*?]

30 *ka-an-šú-nik-ka Igigê Anunnakê ilâni* ^{il}*Iš-ta-ri ma-ḫa-ze m*[*âtâte*?
31 *pa-rak-ke šakkanakkê ma-li-ke ú-ṣal-lu-u* [*bêlût-ka*?]

32 [*bu*]*-kur* ^{il}*NU.DÍM.MUD reš-tu-u a-li-lu ak-ka-pu û-mu la pa-du-u Girru ez-zu nab-lu* [
33 *mu-šaḫ-miṭ za-i-re ša ina ki-rib tam-ḫa-ri mit-ḫu-uṣ kak-ki e-piš ta-ḫa-zi la* [

34 [*e*]*-lu-ú gat-tum Marduk Šàm-šu ni-bu-u ṭi-pa-ru nam-ru ša ina šú-pi-šu šaḫ-*[*pu*(?)
35 *ub-ba-bu ar-šú-ti ú-šaḫ-lu-u* [

36 [*e*]*-mu-ru ip-šet bêl ilâni Marduk kàl ilâni g*[*i-mir*(?) ^{il}]*Iš-tar*^{p} ^{il}*A-nu* ^{il}▷[
37 ^{amêl}*BAR.ŠI ap-su-u da-ni-nu* ^{il}*NU.DÍM.MUD* [^{il}*Anunn*]*akê*(?) ^{il}*Laḫ-me ri ša*[*r-*
38 ^{kakkab}*AL.LUL* ^{il}*A-nu-ni-tum sa-ḫi*[*r*] *ḫab*[

39 *da-riš ia-a-ti šur-ka pur-sag-gu u da-pa-a u*(?)[
40 *a-na ba-laṭ šik-nat napiš-tim ú-kin-nu ina ki-bit* [

41 [*šur*]*-bu-u šùm-ka* ^{il}*SAG.ME.GAR ilu reš-tu-u a-ša-r*[*i-du*
42 *ša ina ni-ip-ḫi-šu ú-kal-la-mu ṣa-ad-du ki*(?)[

43 [*m*]*a-am-lu šú-pu-u* ^{il}*EN.GIŠGAL.AN.NA be-lum r*[*a-bu-u*
44 [*š*]*ú-luḫ-ḫi-e šak-ki-e u sat-tak-ki*[

Rückseite.

1 *Ma-ʾa-diš ra-bi zi-kir-ka Marduk* [*ša*]*l-ba-bu mal*(?) [
2 *ina kàl ilâni šur-ba-ta i-lut-ka* [

---

3 *šur-bu-u na-ʾ-du ar-mu ina sa-pa-ri-ka* [
4 *šumêl-ka* ^{il}*Dibbar-ra rabû dan-dan ilâni pa-nu-u*[*k-ka*(?)
5 *imnu u šumêlu i-ḫa-am-maṭ Girru a-šar ta* [ ]
a[

---

6 *du-up-pu-du šú-uš-ru-ḫu ki-e ša-ru-uḫ ilu ša a-na* [ ] *us-su* [
7 *ina gi-mir ilâni a-šib pa-rak-ke zi-i-be nin-da-*[*bi-e*
pa-rak-šu-ma [

---

8 *uk-tin-ma it-muḫ-ma Marduk rit-tuš-šu ṣi-ir-rit* [*Igigê u*] *Anunnakê*
mar-kas šamê-[*e*
9 *ina ṣîtân u šillân* ^{amêl}*BAR.ŠI uš-ziz-ma ḫar-ra-nu-ma la*(?)-
[*ma-du*? *i*]*š-ruk-šu-nu-ma ú*[

---

10 *da-ai-an kib-rat zikir šumi-ka kab-tu tam-tal-ku* [ ] ^{il}*EN.LÍL.*
LÁ ilâni [
11 *mu-kin te-rit ap-si-e na-din kit-ru-ba u nin-da-bi-e a-na*
i[*lâni*?

---

12 *li-ik-ki un-nin-ia mu-ḫu-ur labân appi-ia*(?) *muš-te-me-ḳu-te u*
ba-li [
13 *mu-ṭi-ib ka-bat-ti-ka ḳaḳ-da-a ṭa-biš liḳ-*
tab-[*ba-a*?

---

14 *li-ṣa-li-lu kab-ta-at-ka* ^{il}*A-num Bêl u* ^{il}*Ê-a li-šaḫ-bi-*[*bu*?
15 ^{il}*Dam-ki-na ba-an-tuk rabî-tum* [ ] *Ê.SAG.ILA ša*
ta-ram-mu nu-ú-ḫu [*liḳ-bi-ka*?

---

16 *ka-ab-ta-at šar-rat dan-nat ḫa-am-mat šàr-rat ila-at be-lat šar-ḫat*
ra-bat ša-ḳa-at ba-na-a[*t*
17 *na-ram-ti* ^{il}*TU.TU bul-li-ṭi-ni-ma dà-lí-lí-ki lu-ud-*[*lul*]

---

18 *lu-šar-ri-iḫ ḳur-di-ki ru-bu-*[*tum ṣ*]*i-ir-tum šar-rat Ê.SAG.ILA*
i-lat i-lá-a-ti šar-rat šar-r[*a-a-ti*]
19 *ša-ḳu-ut mal-kát gim-rat* [*mal-ka-a-te*?] *ìl-tum rem-ni-tum ša*
su-up-pi-e ta-ram-m[*u*

---

20 *ut-nen-ka be-lum šit-ru-ḫu ez-zu li-nu-uḫ lib-bu-uk ša e-gu-gu*
lip-šaḫ ka-bat-[*tu-ka*

21 *ša is-bu-us-su li-ir-ša-a sa-lim-mu lu-ub-luṭ ina šâri-ka apkal ilâni ša-ḳu-u Mard[uk]*

---

22 *ŠÚ.BI ^{il}Ṣar-pa-ni-tum b[e]-el-tum rabî-tum ḫi-rat ^{il}EN.BI.LU.LU kal-lat ^{il}NU.D[ÍM.MUD]*

23 *ú-ša-pa mâr mu-um-me šaḫ-tú mut-nen-nu-u i-dal-lál* ^{V}[

---

24 *napḫar XXX-ta-a-an* [*MU*] *ŠIT.IM ZA.RA.A ta-nit-ti ^{il}Marduk?*

25 *ŠÚ.BI ^{il}Ṣar-pa*[*-ni-tum*] *be-el-tum rabî-tum na-*[*ram-ti Marduk*

Übersetzung.

Vorderseite.

Ich bin gehorsam deinem Namen, Marduk, Gewaltigster der Götter, Fürst des Himmels und der Erde,

der gut geboren ward, hoch ist alleine.

Du trägst fürwahr die Würde Anus, Bêls, Eas, Herrschaft und Majestät,

du besitzest alle Weisheit, Vollendeter an Kraft.

Sorgsamer(?) Berater, erhabener Herr, Allgewaltiger, Grosser,

dessen Herrschaft gewaltig gemacht, die *anuntu* behalten hat der Gott A[nu(?)].

Im Himmel bist du erhaben, auf Erden bist du König, kluger Berater [der Götter?]!

Der gegründet hat die Gesamtheit der Wohnstätten, der hält die Enden des Sternenhimmels und [

Gross bist du unter den Göttern, gar glänzend hat dich gemacht Ea, [

der die Geschicke der grossen Götter in deine Hand gegeben [

.... küssen liess deine Füsse, sie sprachen, huldigten: er [

.... die Vorzeichen dich gross gemacht Gott Enb[ilulu?

... Grösster(?) der Götter, hellglänzender Aufgang, Glanz [

.... durchschreitend den Himmel [

.... zerschlagend den Schädel des Sturmgottes, überschwemmend [

.... wütender Hund, gewaltiger Stiergott, Fischmenschen [

.... ihnen zuteilte [

Sohn Eas .... deine Augen [
Bogen, Wurfspiess .... Schwert, Speere [
du bandest das weite Meer, ... Kingi [

Es jauchze dir zu Babel, es freue sich dein Esagi[la, der du mit Recht(?)
und Gerechtigkeit richtest und entscheidest die Entscheidungen, du spaltest(?) [
lässest regnen strotzende Regengüsse, ma[ssige] Wasserfluten.

Bêls, des Himmelsfürsten, grosse Hoheit ist sehr gewaltig gemacht über [alle(?) ....
Riesig an Bau, an Gestalt erhöhet und für sein Herrschaftsgewand gewaltig gemacht [

Er rief die Igig, die Anunnak, sie beugten sich vor ihm und die Götter, seine ..., liessen leidvoll sich nieder zu [
Er pflegte Rat, fällte ... Entscheidung — auf Marduk sind [ihre(?)] Sinne gerichtet.

Gereiht stehen die Spenden für das Rauchopfer, die Gefässe mit *ini*, *sammê*- und [ ] -Holz [
gewaltig gross machen sie den Bau Esagilas, es jauchzt Babel und bricht [aus in Jubel(?)

Es beugen sich vor dir die Igig, die Anunnak, die Götter, die Göttinnen, die Städte und [Länder(?)
die Throninhaber(?), die Machthaber, die Fürsten flehen an [deine Herrschaft?]

Er]stgeborener Eas, Erster, Mächtiger, Dränger, schonungsloser Sturm, grimmes Feuer, ... Lohe,
der verbrennt die Hasser, der in Kampf, Waffengeklirr, Schlachtgetümmel nicht [

Erhabener an Gestalt, Marduk, ... Sonnengott, helle Fackel, bei dessen Aufgang nie[derfallen?
der hell macht die Dunkelheit(?), erhellet(?) [

Es s]ahen die Taten des Götterherrn Marduk alle Götter, die Ge[samtheit?] der Göttinnen, Anu, B[êl(?)
der Seher(?), die Wassertiefe, die Feste, Ea, [die Anunnak?], Lachme [
der Stern *AL.LUL*, Anunit [

Dauernd schenke mir *pursaggu* und *dapû* und(?) [

zum Leben der beseelten Kreaturen bestimmt haben, auf Befehl [

Gross ist dein Name, *SAG.ME.GAR*, erster Gott, höchster [
der durch seinen Aufgang sehen lässt die Schlinge [in?

[Gewa]ltiger, leuchtender Gott, Herr des Himmelsortes, Herr gr[osser?
Die Gebote, Pflichten und Ordnungen(?) [

Rückseite.

Sehr gross ist dein Name, Marduk, [grim]mer(?) [
Unter allen Göttern bist du gross, deine Gottheit [

Herrlicher, erhabener, Steinbock, aus deinem Netze [
Zu deiner Linken der Pestgott, der grosse, der allgewaltige unter den Göttern, vor dir [
zur Rechten und Linken leuchtet der Feuergott, in Schla[cht(?)

?
Unter allen Göttern, die im Allerheiligsten wohnen, ist an Opfern, Spenden sein Allerheiligstes [

Es richtete her, es ergriff Marduk mit seiner Hand den Zügel [der Igig und] Anunnak, das Seil Himmels [und der Erde.]
Im Osten und im Westen stellte er einen Seher(?) hin und den Weg .... [sche]nkte er ihnen und [

Richter der Weltgegenden ist dein ehrwürdiger Name, du beratest [ ]Bêl die Götter [
der bestimmt die Vorzeichen der Wassertiefe, der gewährt Opfer und Spenden für die G[ötter?

Nimm an mein Flehen, nimm auf meine Anbetung, die inbrünstigen und [
Der da erfreut dein Gemüt, möge beständig freudig verkünden [

Es mögen beschwichtigen dein Gemüt Anu, Bêl und Ea, besänftigen(?) [dein Herz],
Damkina, deine grosse Mutter, Esagila, das du lieb hast, möge Beruhigung [dir zusprechen!

Ehrwürdige, Königin, Mächtige, Führerin, Fürstin, Göttin, Herrin, Riesige, Grosse, Hohe, Glänzende [

Geliebte Marduks, schenke mir Leben, so will ich mich dir in Gehorsam beugen,

---

will verherrlichen deine Stärke, Hehr[e, Er]habene, Königin von Esagila, Göttin der Göttinnen, Königin der König[innen, erhabenste Fürstin der Gesamtheit [der Fürstinnen?], barmherzige Göttin, die Gebete lieb hat!

Ich flehe dich an, Herr, gewaltiger, zorniger: Es beruhige sich dein Herz, das erzürnte, es besänftige sich [dein] Gemüt, das ergrimmte, es fasse Erbarmen, auf dass ich lebe durch deinen Odem, Entscheider der Götter, erhabener Mard[uk!

Desgleichen(?) Zarpanit, grosse Herrin, Gemahlin Enbilulu's Schwiegertochter Eas.

Es verherrlicht den Sohn der Urform der demütige Beter, Gehorsam erweisend [

In Summa 30 [Strophen] ..... der Erhabenheit [Marduks?
Desgleichen(?) Zarpa[nits], der grossen Herrin, der Gelie[bten Marduks

---

Bemerkungen.

Eine Bearbeitung des Textes findet sich auch bei FR. MARTIN, *Textes religieux assyriens et babyloniens*, Paris 1903, p. 114 ss.; eine Übersetzung bei JASTROW, *Die Religion Babyloniens und Assyriens*, Bd. I, Giessen 1905, S. 513 ff.

Vorderseite Z. 1. *dalâlu* nach HW: „unterwürfig", „gehorsam", „ergeben sein", nach JENSEN, KB VI 1 S. 352 eher „fürchten", „Furcht bekunden".

Z. 3. JENSEN, KB VI 1 S. 8 und 315 *ilu a-nu-ti* = Anuswürde Eigentlich Anuschaft, Bêlschaft usw. habe ich deutlich auf dem Original gesehen.

Z. 4. *ḫa-am-ma-ta* vgl. HW S. 282. Nach MEISSNER-ROST, BA III, 359 ist es Syn. von *aḫâzu* = halten. Nach MEISS., *Suppl.* S. 39 Syn. von *našû* tragen und *liḳû* nehmen. Auch JENSEN, KB VI 1 S. 366 f. findet diese Bedeutung passend. Vgl. Rücks. Z. 16.

Z. 5. Nach JENSEN, KB VI 1 S. 435 ist die Bedeutung von כנה dahin zu modifizieren, dass es besagt, „so machen, dass etwas tadellos ist, tadellos machen". MEISS., *Suppl.* S. 48a.

Z. 7. *šarrâta* entweder direkt vom Verbum *šarâru* „glänzen", „leuchten" oder besser mit BRÜNNOW von *šarru*.

Z. 8. Vgl. *Maq.* II, 3, wo es von Nusku heisst: *mukîn maḫâzi*,

muddišu parakkê; ähnl. von Girru vgl. TALLQ., *Maq.* S. 27; KB II S. 48. — *dadmê* in der Bedeutung „Menschen" lehnt JENSEN, KB VI 1 S. 368ab; vgl. No. II, Vorders. I, 7; No. III Vorders. 10; No. V Vorders. 19. — *burûmu* erklärt JENSEN, KB VI 1 S. 363 mit POGNON, *Wadi Brissa* S. 87 als einen poetischen Namen für Himmel, von der Wurzel برم = drehen. Die HW angegebene Bedeutung „Sternbild" scheint mir nicht für alle Fälle auszureichen. Es wird wohl die allgemeinere „Sternenhimmel" anzunehmen sein. Da es ein poetischer Name ist, dürfte es etwa mit „Himmelszelt" wiederzugeben sein. Das Ideogr. für *burûmu* ergibt zwar nichts Bestimmtes für die Deutung des Wortes, die Zusammenstellung von *šupuk šamê* und *šupuk burûme* spricht jedoch für unsere Auffassung: *GÍR* = *šupuk šamê* = „Aufschüttung", „Firmament", „Damm des Himmels"; *GÍR.GAN.A* = *šupuk burûme* = „Aufschüttung", „Firmament des Sternenhimmels". Möglicherweise *GÍR* hier = *barâḳu* „blitzen", „strahlen", „leuchten", *GAN.A* = *daḫâdu* „strotzen", „Überfluss haben", so dass *GÍR.GAN.A* die strahlenden Lichtkörper bezeichnete. Zu unserer Stelle vgl. No. V Vorders. 13, ferner K 5413 A, 5 (CRAIG, RT Vol. I p. 83): *âšib burûme ellûte* („der bewohnt das glänzende Himmelszelt") *ilBêl ilâni mušîm šîmâte*. *Šiṭir burûme* würde sich bei Zugrundelegung unserer Deutung leicht erklären.

Z. 9. *NU.DÍM.MUD* = Êa vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 319 und Einl. S. 279.

Z. 11. Ob das erste Zeichen *ša* ist, ist zweifelhaft, da allem Anschein nach vier Keile dastehen, wie CRAIG richtig gesehen hat.

Z. 12. Marduk ist der *bêl têrêti* (Salm. Vorders. 9, HW S. 51[a]), der günstige Vorzeichen gibt und die ungünstigen überwindet. Die Spuren vor *a-a-bi* sind unsicher; mir schien es [cuneiform] und [cuneiform] zu sein.

Z. 14. Das Zeichen am Anfang der Z. ist unsicher; [cuneiform] ist sichtbar. — Vgl. z. St. No. XXIV Vorders. 2. 16.

Z. 15. Das Zeichen am Rande [cuneiform].

Z. 16. Vor *UR.IDIM* steht noch [cuneiform].

Z. 17. Vor *ú-za-iz-su-nu-t[i* steht mit einem kleinen Zwischenraum noch [cuneiform].

Z. 18. Nach *ap-lum* ist zu sehen [cuneiform].

Z. 19. Vor *ṣa* ist noch [cuneiform] sichtbar; es sind allem Anschein nach die Spuren eines grösseren Zeichens.

Z. 22. Statt *su* (BRÜNN.) ist mit CRAIG *ta* zu lesen; vor *tu* ist *meš* noch zu sehen.

Z. 25. *binûtu* nach HW: „Geschöpf", „Erzeugnis"; eig. „Aufbau", „Bau" und so jedenfalls hier, da von der Gestalt die Rede ist. Der Bedeutung nach ist damit verwandt: *minâte* (HW S. 417[b]); der *barû*

muss sein: *ina gatti u minâtišu suklulu* „wohlgestaltet und proportioniert" ZIMMERN, BR S. 87.

Z. 27. *šú-'-i-ti* wohl von שׁאה = „schauen", „suchen" abzuleiten. MEISS., *Suppl.* S. 90[a] und ZIMMERN, *GGA* 1898 S. 825: *šu'îtu* = *bêltum* passt hier nicht. Vielleicht darf man das Wort als Adj. vom St. II 1 fassen nach Analogie von *ullû* und es übersetzen mit „ausgesucht", d. h. „umsichtig".

Z. 28. Zu *gugganû* vgl. MUSS-ARNOLT, HWB S. 229[b]. — Zu *ŠA.NA* s. HW S. 675[b]; für die Lesung *niknakku* ZIMMERN, *GGA* 1898 S. 826. Dazu No. XIV Z. 86; ferner BE 13978 Vorders. 10 (WEISSB., *Bab. Misc.* S. 32f.); KING, BMS p. 19f. Die Bedeutung „Pfanne", „Räucherpfanne" passt hier und in den meisten Fällen sehr gut, in andern aber nicht. Das Wort scheint allgemein die Bedeutung „Aufstellung" oder konkret: „Behälter", „Halter", „Gefäss" zu haben und erst in gewissen häufigen Anwendungen spezialisiert zu sein. So wären dann *niknakkê parṣê ellûti* = die „Behälter der reinen Gebote" IV R 30* 33/34[a], *niknak ṭipâri ša ilGirru* wäre der „Behälter der Fackel des Girru". Das Ideogr. entspricht dieser Deutung.

Z. 29. Die Ergänzung nach IV R 17, 11[b].

Z. 32. BRÜNN. denkt bei *akkapu* an die syrische Wurzel ܐܟܦ *operam dedit, curavit.* MUSS-ARNOLT, HWB S. 37[a] „gedrängt", „verwandt mit". Die eigentliche Bedeutung wird vielmehr „Dränger" sein — der mit unwiderstehlicher Gewalt andrängt.

Z. 35. *aršûtu* nach MEISS. *Suppl.* S. 18[a], dazu ZIMMERN, *GGA* 1898, S. 816.

Z. 37. II R 30, 9[c] (vgl. HW S. 65[a]) wird *BAR.ŠI* erklärt als *e-lit e-nim* „hohen, erhabenen Auges". Nach V R 13, 13[a b] ist *amêlŠI.BAR. BAR.RA* = *ša pi-ti i-nim* „Aufseher" (HW S. 52[a]). Da *BAR* = *parâsu* „entscheiden", so dürfte auch *amêlBAR.ŠI* etwas wie „Entscheider", „Aufseher" bedeuten. Rücks. Z. 9 scheint *amêlBAR.ŠI* ein Wahrsagepriester zu sein, der von Marduk bestellt wird. Es ist deshalb zu vermuten, dass das Wort als „Seher" (vgl. חֹזֶה, רֹאֶה) oder auch als „Entscheider" zu erklären ist. FR. MARTIN, *Textes religieux* 1903, p. 123 liest, wie ich nachträglich sehe, *maš-ši* und erwähnt einen *maššû*-Priester nach K 154 Rücks. 7; ob aber dieses *maššû* mit unserem *BAR.ŠI* identisch ist, dürfte doch noch fraglich sein.

Z. 39. *pursaggu* ist nach HW 544[b] und unserer Stelle eine Art von Opfer; das Wort findet sich noch CRAIG, RT Vol. I, 59, 32. Die verschiedenen Stellen lassen zwar den spezifischen Charakter des Opfers nicht erkennen, jedoch dürfte ein sumerisches Lehnwort vorliegen. — *ana dâriš* (BRÜNN.); *ana* stand wohl nicht auf dem Original. — Am

Ende der Zeile steht noch ein Winkelhaken als Anfang eines folgenden Zeichens oder als *u*.

Z. 41. *ri* am Ende der Zeile ist fast ganz erhalten.

Rückseite Z. 1. *šalbâbu* — K 2361 Vorders. Col. I, 13. 15 (BRÜNN., ZA IV S. 237): *bêlum* (resp. ^{il}*Nabû*) *šalbâba tassabus eli ardika*; das. S. 242 erklärt BRÜNN. *salbâba* als ‚*anger*'. Er übersetzt: *Lord, thou art very angry with thy servant.* Ich möchte dieses Marduk oft beigelegte Epitheton als „grimmig", „furchtbar" erklären, da das Wort die beiden Begriffe 1. der Macht 2. des Zornes in sich vereinigt. KING, BMS p. 47 hat die zu allgemeine Erklärung „stark", „mächtig". Gegen MEISSNERS Erklärung (*Suppl.* S. 94^b) „klug" spricht, dass es Synon. von *ni'u* V R 29, 23^{gh} (letzteres nach V R 21, 40^d, 43^d synonym *agâgu*) ist. Als Stamm scheint לבב angesetzt werden zu müssen; der *a*-Laut ist wohl auf den Einfluss des *l* zurückzuführen nach Analogie des Syrischen, vgl. BROCKELMANN, *Gramm.* § 65.

Z. 7. Die Spuren von *da* sind auf dem Oringinal deutlich zu sehen.

Z. 8. Zu *ṣirritu* = „Seil", „Zügel" vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 341.

Z. 9. Es ist hier gewiss, worauf mich Herr Prof. ZIMMERN aufmerksam macht, *ina IṢ.NIM u IṢ.ŠU* = *ina ṣîtân u šillân* zu lesen. — Das Zeichen *ziz* ist nicht ganz deutlich; es ist mit dem folgenden Zeichen eng zusammengeschrieben, mir scheint, dass es auf einer Rasur steht.

Z. 10. *MU.PAD.DA* = *zikir šumi* IV R 29, 15^b, BRÜNN., *List* 9421. Der *daijanu* κατ' ἐξ. ist Šamaš, vgl. ZIMMERN, BR S. 90.

Z. 11. *têrtu* hier kollektiv. — Spender der Opfer ist Marduk als Erwecker des Frühlingslebens in der Natur, vgl. No. III Vorders. 6.

Z. 12. *labân appi-ia* = *KA.ŠU.GAL-ia*; von *ia* ist *i* noch ganz deutlich, dagegen ist das Ende des Zeichens ( ) nicht sicher, aber kaum etwas anderes als ein durch die wagrechten Keile des *i* verdorbenes *a*.

Z. 14. צלל I 1 = sich legen (um zu ruhen, zu schlafen), *li-ṣa-li-lu* ist daher wohl als II 1 dieses Stammes zu fassen mit Transitivbedeutung.

Z. 15. *nûḫu* = *nuḫḫu*? vgl. IV R 18, 2 (BE 13420) 2 ff.: *bîtuka mâti nûḫ likbika* (*ilâni ša šamê u irṣitim uzzaka liniḫḫu* Z. 60. 62), Z. 64. 76 *bêlum nûḫ likbuka*.

Z. 16. Es ist hier nicht mit BRÜNN. und CRAIG *ḫi-rat* zu lesen, sondern es sind unter dem *ḫi* deutlich drei Keile zu sehen, welche es zu = *šarratu* ergänzen.

Z. 19. Der letzte Keil ist wagrecht, nicht senkrecht, wie CRAIG angibt.

Z. 20. *šitruḫu* ist jedenfalls gleicher Bedeutung mit *šitrâḫu*.

Z. 21. Zu *ap(b)kallu* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 320 = „Allweiser"; die Fülle der Weisheit gibt Marduk aber auch die Fähigkeit „Entscheider" zu sein, weshalb die Bedeutungen nicht so weit auseinander liegen, wie es nach JENSEN a. a. O. scheinen möchte. — Marduk ist der *il šâri ṭâbi*, der „Gott des guten Odems" vgl. Einl. S. 288.

Z. 22. Zu *šú-bi* vgl. den Anfang von Z. 25. Herr Prof. ZIMMERN erblickt, wie er mir mitteilt, in *ŠÚ.BI* einen Ausdruck für „desgleichen", „ditto", entsprechend dem von ihm BR S. 101 Anm. ε besprochenen *ŠÚ.BI.ÁŠ.A.AN*.

Z. 23. Zu *šaḫtu* vgl. auch JENSEN, KB VI 1 S. 399. Am Ende steht noch ein Keil 𒌋. — Zu *mummu* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 302 f. HW S. 415. Einl. S. 280, 290, 297. Marduk ist der weise Sohn des Urbildes oder Urquells aller Weisheit. ZIMMERN möchte dagegen *mâr mumme* als Subjekt und als Bezeichnung für den Priester fassen.

II. K 3459.

Vorderseite: Col. I.*

[Be-lum abkal ^{il}Igigê] a-dal-lal[1] *se-kar-ka*
[ṭa-bat ḫi-is-sat-ka] šiṭ-ma-ra tam-tal-ku

[Marduk i-na ^{il}Igigê a]-dal-lal[1] *se-kar-ka*
[ṭa-bat ḫi-is-sat]-ka šit-ma-ra tam-tal-ku[2]

[muš-te-šir] nârâte^{pl} ina ki-rib ša-di-i[3]
[mu-pat-tu-ú bu-ur] kup-pi ina ki-rib ḫur-sa-ni[4]

[na-ši-ir a-kal i-r[iš-t]u(?) a-na gi-mir kal da-ád-me
ir]-ṣi-ta ra-pa-aš-tú aš-na-an

]me ina ṣir-rit ša-ma-mi
]pi- e az(ṣ)lí kar- ba- a- ti

]a-na mi-ri-eš še-im ú-ga-re
]na-te-e iš-pik-ki ta-tur-ri

n]in- da- bi- e ra- bu- ti
]ku gi- mir pa- rak- ke

]- ša- tim[5] *az(ṣ)li ši- ga- ri*
]-un-ni nap-tan zi-bi ŠÀ.ŠI.GÁN[6]

ta?]-na-ki gi-mir bi-nu-ut ^{il}EN.KI[7]
[il- li- ka ú- sa- tu- ka]

[-*ṭu*[8]*-šu-nu i-te-eb-ru*]
[*-li-ka ú-sa-tu-ka*]

-ka]
-nu]

*) Die Ergänzungen und Varianten (V) sind den Duplikaten K 8292 (Z. 1—7) und K 8236 (Z. 14—22) entnommen. 1) V *la-la.* 2) V *ka.* 3) V *šadi-i.* 4) V *sa-a-ni.* 5) V *ti.* 6) V *ŠÀ.GI.GÁN.* 7) V *EN.AN.KI.* 8) Bezw. [*gi-m*]*ir.*

Col. II.*

] *ma ḳil-la-t*[*u*?] *at*[
aš-ru-um-ma pa-li-iḫ kit-mu-u[*s*?

ma-ti li-ta-[ ]*mar* [
ki-i li-[

ilu-šú ul il-[
Marduk i-i[*l*? *un*[1] [

i-il[2] *pi-šir-*[*ti*
ki-i i-din-nu be-[*lum*

uš-pa-šaḫ[3] *Marduk* [
i-liḳ-ḳi un-ni-ni-[*šu*

ša ina ug-gat lìb-bi-šu i-ru [
Marduk ana[4] *ardi-ka adapu ša* [

šú-ut-bi-e[5]*-ma* *ilu**Bêl*[6] *an-na-šú*[
ḫi-ṭi-it ub-lam[7] *pi-i-šú ik*?[

šú-la[8]*-šum-ma iš-tu lìb-bi e-di-e ra-b*[*u*
Marduk ra-ʾ-ba a-[*na*?] *a-šar i-bu-tu* [

[*is-saḫ*]*-ḫur* [ ] *ú*(?) *i*(?)*-mil*(?) [
[*lu-ú i*[

[*ṣi-it ub-*[
[*be-lum ug*[

[ ] *ra* [

*) Die Ergänzungen und Varianten (Z. 5—21) sind dem Duplikat K 8236 Vorderseite Col. II entnommen. 1) *il un.* 2) *il.* 3) *pa-aš-šaḫ.* 4) *a-na.* 5) om. 6) *be-*[*lum*?]. 7) *la-*[*am*?]. 8) *la-aš-šum.*

Rückseite: Col. III.

] te nap-šat nišê^{pl} a-ḳar-t[i
ma?]-mit-si-na a-ra-an-ši-na uš-pi-l[u(?)

ú-kı]n(?) pal-ḫu-ú-ti a-di-ra ú-ša-áš-r[a
ú-dam-mi-iḳ ma-gi-ri-i ú-ša-aš-ra ke-na [

šad(ṭ,t)-rat ḫi-is-sat-ka(?) ri-ši-šu ^{il}Bêl ana na-bi-e šú-me-ka
ki-i ši-s[i-it?] rig-me ša ^{il}Adad se-ḳar-ka pal-ḫu

ina nap-ḫar mu-un-na-aḫ-zi šú-ut iš-tam-ma-ru Marduk
te-iṭ-ṭir-ma ḫi-iṣ-ba la ḳa-ta-a ḳa-ri-ra te-ip-ti [?

a-na iš-di-iḫ ni-bir ka-a-ri ša šit-pu-rat a-[mat-ka?]
šàr kiš-šat la maḫ-ri la te-ba-a tu-šaḫ-rab ur-[

ta-na-ṣar ma-ak-ku-ra ni-me-la [ḫegalla(?)
ta-nam-din tak-li-ma ana da-riš gi-na-a ka-liš dal-ḫat [

ta-zaḳ-ḳa-ap en-šá pi-is-nu-ḳa tu-rap-pa(?)-a[š(?)
ta-at-ta-na-aš-ši la li-am-ma te-re-ʾi ú-la-[la?

Marduk eli ma-aḳ-tu-ti taš-ta-kan gi-mil-la
i-ziz-ma a-na ṣilli-ka dun-na-mu-u ta-ḳab-bi niš-su

Übersetzung.

Col. I.

Herr, Entscheider der Igig, gehorsam bin ich deinem Worte,
freundlich ist dein Gedenken, verehrungswürdigen Rat erteilst du;
Marduk, unter den Igig bin ich gehorsam deinem Worte,
freundlich ist dein Gedenken, verehrungswürdigen Rat erteilst du,
der lenkt die Flüsse im Gebirge,
der aufschliesst die Tiefe der Quelle in den Bergen,
der zuteilt die Speise der Pf[lan]zung(?) an alle Wohnstätten insgesamt
] die weite Erde Getreide;
] mit dem Zügel des Himmels,
] das Wild der Fluren;
] zur Anpflanzung des Getreides des Feldes,
] ... Speicher(?) des Reichtums(?);
] grosse Spenden,
] die Gesamtheit der Heiligtümer;

] .. das Wild des Käfigs.
] Opferschmaus nach Herzenslust;
] du opferst(?) alle Erzeugnisse Eas,
] kam dir zu Hilfe;
] ihre ... überschritt,
ka]m dir zu Hilfe.

Col. II.

] die Sünde [
demütig, ehrfurchtsvoll, niedergebeugt [

Für Z. 3—8 siehe Transskription und Bemerkungen.

Es schafft Linderung Marduk [
er nimmt an [seine] Bitten [
Der im Zorne seines Herzens [
Marduk, gegen deinen Diener, den(?) *adapu*, welcher [
Entferne doch seine Sünde, o Bêl [
Sünde vollbrachte (eig. trug) sein Mund [
Richte ihn doch empor aus der gr[ossen?] Flut [
Marduk, zornig an den Ort [
Es wandte sich zu [

Für Z. 18—21 siehe Transskription und Bemerkungen.

Col. III.

] das kostbare Leben der Menschen [
ihren Ba]nn(?), ihre Sünde aufgehoben hat [
[Er gründete fe]st(?) die Gottesfürchtigen, dem Bedrängten liess er Heil widerfahren;
er verlieh Gnade den Gehorsamen, liess Heil widerfahren den Gerechten.
Es ist eingeprägt(?) dein Gedenken dem Haupte Bêls, um deinen Namen zu preisen.
wie das Rufen des Donners Adads ist ehrfurchtgebietend dein Wort.
In der Gesamtheit dessen, was gedacht wird(?), was verehrt Marduk,
erhältst du Überfluss ohne Ende, die vertrocknende [Quelle?] eröffnest du.
Auf dem Wege, der Fähre, dem Walle, auf welchem [dein Wort?] mitgeteilt wird,
König der Gesamtheit, ohne Gleichen, ohne Gegner, zerstörst du [
Du schützest den Besitz, den Erwerb [den Überfluss(?)
du gibst das Opferbrot für immer, das (tägliche) Opfer, allerlei ...
Du richtest auf den Schwachen, den Geringen mehrst(?) du,

du hebst empor den Kraftlosen, du behütest den Schwachen.
Marduk, den Gefallenen lässest du Schonung zu Teil werden;
es steht unter deinem Schutze der Schwächling, du befiehlst seine Erhebung.

Bemerkungen.

Col I. Z. 2. „Freundlich ist dein Gedenken“ bedeutet zunächst: du bist darauf bedacht, Gutes zu erweisen, dann schliesst es aber auch die aus der freundlichen Tätigkeit Marduks resultierende dankbar-liebevolle Gesinnung seiner Verehrer in sich.

ZZ. 5—7. Vgl. No. XIV, 27—30; No. III, 5—8; Einl. S. 282.

Z. 6. *mupattû* II 1 mit Intensiv- und Iterativbedeutung.

Z. 7. Zu *našâru* vgl. S 389 Vorders. Col. I, 9. 11 (BRÜNN., ZA IV S. 236. 257)] *ik-la ta-na-áš-šar hi-iṣ-bi.* Nach HW S. 487[a] und AL[4] S. 178[a]: „mindern“, „Abbruch tun“; MEISS., *Suppl.* S. 69[b]: „wegnehmen“. Diese Bedeutung kann dem Worte hier sowie an der zitierten Stelle nicht eignen. Man erwartet vielmehr, dass es „schenken“, „gewähren“, „verleihen“ o. ä. bedeutet. Dass auch diese letztere Bedeutung in dem Worte liegt, geht aus seinem Ideogr. *BA* hervor, das gewöhnlich *ḳâšu* „schenken“ entspricht. Die Grundbedeutung von *našâru* ist wohl „verteilen“, da das nämliche Ideogr. auch für *izûz, izûzû* gebraucht wird. Den Schmerz „verteilen“ = denselben „lindern“, ihn „vermindern“. Von der Grundbedeutung „teilen“, „verteilen“ ist der Übergang zu „vermindern“, „wegnehmen“ leicht zu vollziehen. Zu vergl. ist auch das arab. نثر „ausstreuen“, „verteilen“. — Zu *dadmu* vgl. No. 1 Vorders. 8.

Z. 8. Zu *ašnân* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 319.

Z. 10. Vgl. Z. 15; *E.LU* = *az(ṣ)lu* No. X, 26/27; Tiglatp. VII, 13; dazu JENSEN, KB VI 1 S. 418, der die Übers. „Wild“ zu allgemein, dagegen „Wildschaf“ (ZIMMERN, BR S. 216 Z. 36 ff.) zu speziell findet.

Z. 12. Zu *išpikku* vgl. JENSEN KB VI 1 S. 278 Anm. 8.

Col. II. Ist Bruchstück eines Busspsalms.

Z. 2. Zu *ašru* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 321, 399.

Z. 5. BRÜNN. liest [il]*ŠÚ. UL* und erklärt es mit Berufung auf II R 54, 75[gh] = Nebo; doch ist an dieser Stelle, wie V R 43, 21[c] und 46, 56[c] lehrt, vielmehr [il]*KAN. UL* zu ergänzen.

Z. 9. *ušpašaḫ* III II 1 vgl. No. XXII K 9459, 6. 8.

Z. 12. Zu *adapu* vgl. HW S. 27[b]. Es ist hier wohl an eine Priesterklasse zu denken, falls sich *adapu* nicht etwa auf Marduk selbst bezieht.

Z. 13. Zu *šutbi* = „lass ausziehen“, „ausgehen“ vgl. IV R 54, 1, Vorders. 42 (*šú-ut-bi šer-tuk-ka*); K 2361, Vorders. Col. I, 22 (BRÜNN.,

ZA IV S. 252) *šú-ut-bi šer-tuš šú-liš ina na-ri-iṭ-ṭu*; vgl. Z. 15 unseres Textes.

Z. 16. Vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 398 f. (z. Z. 64).

Col. III. Z. 2. Möglicherweise ist *ušpêlu* auch als Plural zu fassen: „ihren Bann, ihre Sünde haben sie aufgehoben". Über *ušpêl* vgl. HW S. 514, JENSEN, KB VI 1 S. 359.

Z. 3. Zur Bedeutung von אשר vgl. AL[4] S. 159[a]; ferner JENSEN, KB VI 1 S. 409 f. ZIMMERN, KAT[3] S. 420 f. No. XXIV Vorders. 21 heisst es von Zarpanit: *mu-ša-aš-rat* [amêl]*labnu* (*LÁL.DU*); da möchte man eher an „recht leiten", „führen" denken, eine Bedeutung, die auch hier ganz wohl passt. Am Anfang der Zeile fehlen noch ein bis zwei Zeichen; die Spur |< lässt sich wohl zu *kin* ergänzen.

Z. 4. Zur Schreibung von *kênu* vgl. K 3474, Col. I, 40 (BRÜNN. ZA IV S. 9. 26. 28), wo sich zu *ki-e-num* die Variante *ki-na* findet.

Z. 5. *ḫissatka*(?) (BRÜNN.); die Spuren weisen eher auf *ta* hin, obwohl auch *ka* möglich ist; bei der Lesung *ta* ist allerdings *šad(t,ṭ)-rat* nicht übersetzbar. Lesen wir *ka*, so bleibt die Konstruktion immer noch schwer verständlich. Bei unserer Übersetzung ist *ri-ši-šu* = *ina rêšišu* gefasst; *rêšišu* [il]*Bêl* stünde für *rêšišu ša* [il]*Bêl*; oder ist der Schreiber aus der Konstruktion gefallen? Oder ist *ŠU* Ideogr. für *kiššatu*: „Eingeprägt ist dein Gedenken dem Haupte der Gesamtheit Bêls, d. h. den Menschen, um deinen Namen zu verkünden"?

Z. 7. Für *aḫâzu* IV 1 dürfte hier wohl an das geistige Erfasstwerden zu denken sein; „hingenommen werden", „schwinden" passt hier schwerlich. — *šût* grenzt in seiner relativischen Bedeutung sehr nahe an *mala*, daher der Wechsel *šût šunnâ lišânu* und *mala šunnâ lišânu* vgl. No. X, 24.

Z. 8. Am Ende ist nur sehr wenig Raum übrig, so dass es fraglich ist, ob überhaupt noch ein Wort dastand und nicht vielmehr *ḫiṣba* auch zur zweiten Vershälfte zu ergänzen ist. MEISS., *Suppl.* S. 86[b] bezieht *lâ ḳatâ* zur zweiten Vershälfte und nimmt an, dass das Objekt am Ende fehlt. Der Sinn ist: Marduk spendet und erhält den Überfluss.

Z. 9. *nîbiru* = „Übergangsstelle", vgl. JENSEN KB VI 1 S. 472.

Z. 10. Es ist am Schluss der Zeile noch ein senkrechter und ein wagrechter Keil zu sehen als Spuren eines Zeichens, das etwa *ri* gewesen sein dürfte. *UR.RI* ist nach BRÜNN. *List* 11278 Ideogr. für *nakru* „Feind". Das könnte hier passen.

Z. 12. *taklîmu* ist eine Opfergattung, daher die Identität seines Ideogr. mit *nindabû*. Wegen des Stammes כלם möchte man an Schauopfer denken. Jedenfalls ist es ein Speiseopfer, vgl. CRAIG RT Vol. I 35,6 (MEISS., *Suppl.* S. 105[a]; ZIMMERN, KAT[3] S. 595 Anm. 6): *nâdin surḳinni mušaḫmiṭ taklîme*. Marduk ist der Spender des Brotkorns, also

auch des Opferbrots. JENSEN, KB VI 1 S. 380 (vgl. ZIMMERN, KAT[3] S. 441) erklärt *taklîmu* nach seinem Ideogr. als „Brot, Backwerk der Istar“, *nindabû* ist nach JENSEN damit vollständig identisch. Für *taklîmu* nimmt er nicht die Wurzel כלם, sondern קלה „verbrennen“ an

III. K 3505.

Vorderseite.*

[Šiptu. šur-bu-u] e-til ilâni Marduk gaš-ru
[mun-tal-ku n]a-ram ^{il}Ê-a ša la uš-tam-sa-ku e-peš pi-i[1]*-šu*
[a-na e-peš pi-i]-šu šar-ḫi ú-taḳ-ḳu-u rabûte Igigê
[ul ip-pa-rak-k]u-ú ^{il}A-nun-na-ke pânuk-ka kam-su
[bêl šik-nat(?) na]-piš-ti[2] *ri-mi*[3]*-nu-u mu-šam-dil ^{il}aš-na-an*
[na-ṣir nind]abê[4] *a-na*[5] *ilâni mu-kil*[6] *ma-ḫa-ze*
[muš-te-šir naḳbê] nârâte pêtu-ú be-ra-a-te[7]
[bêl mâtâti šàr] šamê-e u irṣi-tim mu-kám[8]*-mir duḫ-di*
[ilu ša ina ba]-li-šu ina apsê ši-mat nišê la iš-šim-mu
[ta-bar-ri napḫar] da-ád-me za-ma-na-a tu-bal-la ár-ḫ[iš]
] ip-pi-ta la da-gal ênâ[9]*-šu te-[ip-ti*
]-ra-tum tu-ḫal-laḳ á[r-ḫiš
] ma- a- tu ša- ak- na ina ra- ak-[
[a-a-u ilu ša ina šamê-e u irṣi]-ti[2] *i-ir-r[u ka-a-ša]*
[ša- ḳa- ta- ma eli ilâni] [napḫaršunu]
[i- na ilâni a-] tar [mi-lik-ka]
[eli a-bi a-li-di-ka ^{il}Ê-a šu-tu-ra-ta]

*) Die Ergänzungen und Varianten (V) sind dem Duplikat S 7 (Const.) entnommen. 1) V *pî*. 2) V *tim*. 3) V *rim*. 4) Singular. 5) V om. (?). 6) V *diš*. 7) V *ti*. 8) Zeichen *kan*. V Zeichen *kam*? 9) *ŠI*[2].

Die Rückseite enthält, soweit erhalten, nur Reste der bekannten längeren Unterschrift der Tontafeln von Asurbanipals Bibliothek.

Übersetzung.

Beschwörung. Grosser Herrscher der Götter, Marduk, Gewaltiger!
Ratgeber, Liebling Eas, dessen Wort nicht gehemmt wird.
Auf dessen machtvollen Befehl achthaben die grossen Igig,
Unablässig die Anunnak sich vor dir beugen.
Herr der beseelten Kreaturen, Barmherziger, Mehrer des Getreides,
der bewahrt Spende den Göttern, die Städte erhält (erneuert),
Lenker der Quellen und Flüsse, Öffner der Brunnen.
Herr der Länder, König Himmels und der Erde, der strotzen macht Überfluss,

der Gott, ohne den in der Wassertiefe das Schicksal der Völker nicht bestimmt wird.
Du siehst alle Wohnstätten, den Widersacher vernichtest du eilends,
] das Nichtsehen seiner Augen [heilst du(?)]
] du vernichtest eil[ends]

. . . .

Welcher Gott im Himmel und auf Erden könnte Dir Widerstand leisten?
Du bist erhaben über die Gesamtheit der Götter!
Unter den Göttern ragt hervor Dein Rat!
Über Ea, den Vater, deinen Erzeuger, bist du übergewaltig!

Bemerkungen.

Auf S 7 als Duplikat zu K 3505 machte mich Herr Prof. ZIMMERN aufmerksam. — Da K 3505 in Halbzeilen geschrieben ist, so wird dies wohl auch bei S 7 der Fall sein, obgleich es SCHEILs Transskription nicht ersehen lässt.

Z. 2. Zum Stamme מסך vgl. HW S. 420b; arab. مَسُكَ = „habsüchtig“, „geizig sein“, أَمْسَكَ = „zurückhalten“, „hindern“; bedeutungsverwandt ist مَسَكَ = „ergreifen“.

Z. 5. *ilašnân* vgl. No. II, Col. I, Vorders. 8. — *mušamdil* statt des gewöhnlichen *mušandil*, wie jedenfalls zu sprechen ist. „Weit“, „geräumig machen“ bedeutet hier: „üppig machen“, „gedeihen lassen“.

Z. 6. Vgl. Z. 10 und No. I Vorders. 8.

ZZ. 7—8. Vgl. No. XIV, 27—30; No. II, Col. I, Vorders. 5—12.

Z. 14. Vgl. No. V, Vorders. 11.

IV. DT 71.

Vorderseite.

]
] *tab*(?)-*ri*-[ ]
]𒁹 *UD- e*
]𒁹[ ] *di- e- šu*
i- lut- su lud- b]*u- ba* [*da*]*n- nu- us- su*
-šu ḳ]*u- ru- us- su lud- lul*
i- l]*ut- su lud- bu- ba dan- nu- us- su*
]*-šu ḳu- ru- us- su lud- lul*
ta- a]*- a- ru šá na-as-ḫur-šu kir- bu*
]*a- a lêt-su id- da- a iš- ku- na sa- li- mu*
] *lìb- ba- šu ir- šú- ú ta- a- a- ru*

[il- ḳu- ú](?) un- nin- ni- ia ú- saḫ- ḫi- ra ki- šad- su
] ip- ša- ḫa ir-ša-a sa- li- mu
[E-la-m]u- ú šá la pit- lu- ḫu rabî- tu ilu- us- su
[elî?] ilu- ti- šu ṣir- tum iḳ- bu- ú me(?)- ri-iḫ-tu
] us- su kakku- ka a-na E-la-me-e muš- tar- ḫi
] ummânâti-šu tu- par- ri- ir el- lat- su
] di- ša- a- ti tu- bal- li la- ʾa- meš
] raba- a a- bu- ba- niš tas- pu- un
t]u- šaḫ- ri(?)- ba tu-ša-ad- di mat- su
] tas- pu- na til- la- niš tu- tir

Rand.

Rückseite.

Rand.

i]lu(?)]^{pl} ša ša-ʾi-lu
]mu kar-pa- niš táḫ-pi
]ti šú-uḫ-ru-bat ê-kúr
n]in-da-bu-u pa- ri-is-ma
] la-mas-su-uš it- ri
n]i-me-iḳ-šu šú-up- pu- uḫ
] šú-ku-lat Girri
] kar-pa-niš táḫ-pi
]ti(?) pala-a-šu tas-kip
] ú-šar-ri-ḫa ra-man-šu
] it-tak-lu e-mu-ḳu
l]a(?) iḫ-su-sa ilu-ut-ka
ik?]-šú-du-uš kakkê- ka
] mât nu-kur-ti ú- ab- bit
] el-ṣi-iš tu-par-ri- ir
tu-ḫa]l-li-ḳa ni-ip-ri- šu
] pala-a-šu tas- kip
]za-ma-na-a tu- ḫal- liḳ
]zi-kir-ka kab- tum
] ḫu la(?) aṣ-ṣu-ru ma-mit- su
] ḫu tu-bal-li la-ʾa- meš
] dan-nu-us- su
] zi-kir- šu
] mug-da-aš- ru
] ri- ṣu- ú- ti
]za-ʾ-i- re- ia
] zi- kir- š[u
] pa [
ḳ]u? [

Übersetzung.

Vorderseite.

ZZ. 1—4, allzu fragmentarisch erhalten, enthielten Aussagen über Marduk.

[ich will verherrlichen(?) seine Gottheit, verkün]den seine Macht,
[will . . .] seine [. . .], seiner Stärke mich unterwerfen,
[Marduks?] Gottheit [will ich verherrlichen?], verkünden seine Macht,
[will . . .] seine [. . .], seiner Stärke mich unterwerfen.
[Marduk?] . . . der Barmherzige, dessen Zuwendung nahe ist,
] sein Ohr neigte, Gnade erzeigte,
dessen Herz [sich besänftigte(?)], der Erbarmen fasste,
[annahm?] mein Flehen, zukehrte seinen Nacken,
[dessen Herz?] sich besänftigte, der Zuneigung fasste.
[Der Ela]mit, der nicht fürchtete seine grosse Gottheit,
[wider] seine erhabene Gottheit Vermessenheit redete —
[es ging aus?] deine Waffe gegen den frechen Elamit,
[du . . .] sein Heer, zerbrachst seine Macht,
[seine?] zahlreichen [Völker?] machtest du zu nichte flammengleich(?),
[seinen?] grossen [. . .] überwältigtest du gleich einer Sturmflut,
] hast du verwüsten(?) lassen, niederwerfen lassen sein Land,
] überwältigtest du, trümmerhügelgleich machtest du.

Rückseite.

] die . . . des Magiers(?),
] gleich Töpfen zerschmissest du,
] verwüstet ist das Heiligtum,
] das Opfer ist gesperrt,
] sein Schutzgott wich(?),
] seine Weisheit ist zu nichte,
] zum Verzehren gegeben dem Feuergott.
] gleich Töpfen zerschmissest du,
] seine Regierung stürztest du,
der] sich selbst überhoben,
] vertraut hatte auf Macht.
der] nicht gedachte deiner Gottheit,
] es erreichten ihn deine Waffen,
] vernichtete das feindliche Land.
] jubelnd zerbrachst du,
] vernichtetest seine Nachkommenschaft(?),
] seine Regierung stürztest du,
] den Widersacher vernichtetest du,
] dein ehrwürdiger Name.

] nicht bewahrt hatte(?) seinen Eid,
] machtest du zu nichte flammengleich(?).
] seine Macht,
] seinen Namen,
] der Gewaltige,
zu] Hilfe
] meine Hasser
] sein Name

Bemerkungen.

Eine Transskription und Übersetzung bietet auch WINCKLER, *Altorient. Forsch.* I S. 540—542.

Vorderseite. Z. 6. Vgl. Z. 8.

Z. 10. Auf die Lesung *TE-su*, d. i. *lêt-su iddâ* machte mich Herr Prof. ZIMMERN aufmerksam unter Hinweis auf ZA IV S. 254, Z. 16. 18: *i-di let-ka*. S. zu *TE* = *lêtu* auch noch zu No. XXIV Rücks. 9.

Z. 18. Zu *la-ʾa-meš* vgl. Rücks. 21. HW S. 366[b]; MEISS., *Suppl.* S. 52[a] findet sich *laʾmu* = „Glanz", „Glut" wiederholt gerade in Verbindung mit *bullû* gebraucht.

Z. 20. *tušaḫḫuba* des Orig. Schreibfehler für *tušaḫriba*? — *tušaddi* statt *tušandi* vgl. BE 14940, 21 (WEISSB., *Babyl. Misc.* S. 20).

V. K 3351.

Vorderseite.

[gaš-ru(?)] e-til-lum mâr ^{il}Ê-a t[i-iz-ḳa-ru] mut-tal-lum
[a-ša-re]d(?) kiš-[šat] šamê-e u irṣi-ti mu-šim ši-ma-a-ti
[be-lum?] Mard[uk?] . . š[a?] [šú-tu-ru?] bi-nu-tu
[ša eli?] ilâ[ni rabûti?] [š]á-g[u-um?] b[i]-n[u]-tu ^{il}TU.TU
[gaš-rat?] ^{il}Z[êr]-[ba]-n[i]-[tu] šar-ra-tum rabî-tum ḫi-rat ^{il}ŠÀ.ZU
b[e]-l[um] ^{il}Bê[l ru]bû ša šú-tu-ru ḫa-si-su
s[i-]d[i]-[i]r ḳabli u taḫâzi ina ḳât abḳal ilâni Marduk
šá a- na ta- ḫa- zi- šu šamu- ú i- ru- ub- bu
a- na ú- ta- az- zu- mi- šu id- dal- la- ḫu ap- su- u
a- na zi- ḳip kakki-o šu ilâni i- tur- ru
a- na te- bi- šu ez- zi o ša iʾ- ir- ru o ul ib- ši
be-lum ra-aš-bu ša ina pu-ḫur ilâni rabûti šin-na-as-su la ib-ba-šu-u
i-na bu- ru- mi ellûte ša- ru- uḫ ta- lu- uk- šu
i-na ê-kur bît tak-na-a-ti o ša-ḳu-ú par-ṣu-ú-šu
i-na im- ḫul- lu i- nam- bu- ṭu o kakkê- šu
i-na nab-li-šú o o ú-tab-ba-tu šadê mar-ṣu-ti

šá tam-tim gal-la-ti   i-sa-am-bu-'u ru-ub-bu-ša
apil Ê-šár-ra zi-kir-šu   ḳar-rad ilâni ni-bit-su
ul-tu a-sur-rak-ka   be-lum ilâni šú-ut da-ád-me
i-na pa-an ḳašti-šú   ez-zi-ti im-me-du ša-ma-mi
šá éš-maḫ ṣal-lu-tum ○ *ḫa-mu-ú ù ša-ru*
] *ša kali-šu-nu* [il]*A-nun-na-ki*
] *Igigê*

Übersetzung.

[Gewaltiger(?)], Herr, Sohn Ea's, e[hrwürdiger], hoch erhabener!
[Für]st der Gesamtheit Himmels und der Erde, Schicksalsbestimmer!
[Herr?] Mard[uk], [der riesig ist an?] Gestalt!
[Der über die grossen(?)] Gött[er?] ho[ch](?) ist an Gestalt, Gott Tutu!
[Gewaltige?] Za[rpa]nit, grosse Königin, Gemahlin Šazu's!
Herr, Gott Bêl, Hehrer, der übergewaltig ist   an Einsicht!
Die Ordnung von Kampf und Schlacht   ist in der Hand des Entscheiders der Götter Marduk,
bei dessen Schlacht   der Himmel erbebt,
bei dessen Zürnen   aufgerührt wird die Tiefe,
vor dessen Waffenspitze   die Götter zurückweichen.
Dessen grimmem Ansturme   zu begegnen noch niemand gewagt hat.
Furchtbarer Herr, dem in der Versammlung der grossen Götter kein Widerpart noch erstanden!
Unter den hellen Gestirnen   ist gewaltig seine Bahn!
Im Heiligtume, dem Hause der Heiligkeit,   sind hoch seine Satzungen!
Im Sturmwind   erglänzen seine Waffen.
Durch seine Lohe   werden vernichtet die steilen Berge.
Des wogenden Meeres Unruhe beschwichtigt er.
Sohn Ešara's ist sein Name,   Götterheld seine Benennung.
Aus dem Meeresgrund(?) ist   der Herr der Götter über den Menschen.
Vor seinem grimmen Bogen   stehen die Himmel!
Der das erhabene Haus des Todesschattens   niederwirft und zu nichte macht(?)
] aller Anunnak
] Igig

Bemerkungen.

Der Hymnus ist neuerdings mitgeteilt bei KING, *Seven Tablets* Vol. I p. 204 ff. Bei der Vollkommenheit von KINGs Kopie erledigt sich die Publikation der meinigen. — Die in den Text eingedrückten

Ringe, die KING nicht angibt, dienten allem Anschein nach zur Abteilung der Zeilen. Dass die Ringe nicht auf den Rhythmus Rücksicht nehmen, geht daraus hervor, dass Z. 10 das Suffix von seinem Substantiv durch den Ring geschieden wird. Dagegen gibt der Ring Z. 10, 11 und 21 genau die Mitte der Zeile an (6 resp. 7 Zeichen rechts und links vom Ringe). Z. 11 ist der Nebensatz in Ringe eingeschlossen, man wollte dadurch offenbar die Lektüre des Textes erleichtern. Z. 14 teilt der Ring den Halbvers, in Z. 15 die letzte Hebung ab. Die beiden Ringe Z. 16 deuten offenbar eine grössere Pause in der Rezitation an. Wir haben also in den Ringen Hilfsmittel der Rezitation, eine freie Art von Interpunktionszeichen zu sehen. Auf der Rückseite sind zwischen den einzelnen Zeilen in gleichmässigem Abstande von einander sowie vom Rande drei solcher Ringe angebracht; offenbar dienen sie zur Einteilung des Raumes. Die sechs (nicht vier wie bei CRAIG) Zeilen der Rücks. sind sehr weit auseinander geschrieben und füllen den ganzen Raum.

Der Hymnus preist ähnlich wie No. IV Marduk als den glänzenden, siegreichen Helden. Der mythische und der siderische Charakter des Gottes fliessen dabei merkwürdig zusammen. Eine direkte Beziehung auf Marduks Kampf mit Tiâmat ist nicht nachzuweisen. Auch das Praeteritum *ul ibši* (Z. 11) hat nicht einen bestimmten Kampf im Auge, sondern besagt bloss, dass überhaupt nie einer Marduks Angriff standgehalten habe (vgl. dagegen KING, a. a. O.).

Vorderseite. Z. 1. *gašru* ist nur vermutungsweise nach dem vorhandenen Raume und dem Sinne ergänzt. Ähnlich verhält es sich mit den fraglichen Ergänzungen in den drei folgenden Zeilen. — Von *tizkâru* sind noch die Spuren des *ti* vorhanden, ebenso passt der Raum.

Z. 4. Zu *binûtu* vgl. No. I Vorders. 25.

Z. 7. Von *sidir* sind auf meiner Kopie die Spuren noch etwas deutlicher als bei KING.

Z. 8. Zum Stamme ריב vgl. KING a. a. O. p. 226 Z. 20 und Anm. 1.

Z. 11. *ša i'-ir-ru* fasst KING als ein Wort und zwar als Part. von *šâru*. Zu *'irru* vgl. K 8531 Vorders. 8; K 38 Vorders. 10 (FR. HROZNÝ, MVAG 1903, 5 S. 8. 12).

Z. 13. Zu *burûmu* vgl. No. 1 Vorders. 8. — Zu *šarâḫu* in der Bedeutung „glänzen", „scheinen" vgl. KING, BMS No. 1, 6; MEISS., *Suppl.* S. 98a; JENSEN, *Kosmol.* S. 105. KB VI 1 S. 357 nimmt JENSEN für *šarâḫu* die Grundbedeutung „herrlich", „grossartig sein" an, woraus er dann die beiden Bedeutungen des Stammes ableitet: Hier würde auch die Bedeutung: „glänzen", „hervorleuchten" passen.

Z. 14. Zu *kunnû* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 435. Zur Stelle KING, BMS No. 2, 16.

Z. 16. Zu *abâtu* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 373.

Z. 17. KING STC hat die Konstruktion nicht erkannt. Das *ša* des Gen. ist durch das Suffix wieder aufgenommen, DEL., *Gramm.* § 123, c. — *rubbu* ist zweifellos von der Wurzel רוב abzuleiten (vgl. Z. 8) und bezeichnet die unruhige Bewegung des Meeres. Für *isamb(p)u'* ist als Stamm ספא anzunehmen, das etwas wie „zurückhalten“, „beruhigen“, „beschwichtigen“ bedeuten muss, vgl. die Bemerkung HW S. 507[a] unten. V R 28, 64[cd] nennt ein *si-b(p)u-ú* als Synonym von *tîru* (vgl. HW unter *tîru*); da letzteres etwas ist, was zurückhält, umschliesst (vgl. zu No. XIII, 15), so dürfte der Stamm des Subst. und des Verbums identisch sein.

Z. 18. Zu *Êšara* vgl. HROZNÝ, MVAG 1903, 5 S. 89.

Z. 19. Der Sinn des Verses scheint mir zu sein: Marduk ist der Herr der Götter in Bezug auf den Menschen bis hinab in die Tiefe oder von der Tiefe aus. Im ersteren Falle sind die Himmel (Z 20) der Gegensatz zur „Tiefe“. Die beiden Verse besagen demnach: Marduk herrscht in der Tiefe des Meeres und in der Höhe des Himmels über Götter und Menschen (vgl. KING, STC p. 207 Anm.).

Z. 20. Sinn des Verses: Marduk kann mit seinem Bogen alles, auch den Himmel, erreichen.

Z. 21. „Das erhabene Haus des Beschattetseins“ ist die Scheol, aus welcher Marduk als *muballiṭ mîti* zurückruft. *ešmaḫḫu* ist eine Bildung wie *kimaḫḫu, gumaḫḫu, ešgallu.* Zu *ḫamû* vgl. HW S. 281[a]; ein anderes *ḫamû* JENSEN, KB VI 1 S. 469; MEISS., *Suppl.* S. 39[a]. — *šâru* ist nicht recht klar; es muss aber etwas wie „überwinden“, „vernichten“ bedeuten; ob es mit dem fraglichen Stamme *šâru* HW S. 468 zusammenhängt, lässt sich nicht entscheiden. Ein gleichfalls fragliches Verbum *šâru* = „dahinstürmen“ bespricht auch JENSEN, KB VI 1 S. 469. Vgl. ferner HROZNÝ, MVAG 1903, 5 S. 50: *šâru* = „einherziehen“. [Prof. ZIMMERN macht mich zu dieser Zeile 21 auf den Erklärungsversuch MEISSNERs, MVAG 1904, 3 S. 50 aufmerksam, der daselbst auch ausführlich über *ḫamû* handelt.]

VI. IV R 26 Nr. 4 (= K 3132).

[dùg] ba[d- du- zu	a- b]a ba- ra- šub- [bu]
ina pi-it pu- ri- di- ka	*man- nu ip- pa- ra- aš- šid*
e- ne- ám- zu sa- pár maḫ	an- ki- ta šá- mu- un- lal
a-mat-ka sa-pár-ra ṣi-i-ru	*ša ana šamê- e u irṣi- tim tar-ṣa-at*
a- ab- ba um- mi- lal	ab ši ḫu- laḫ- ḫa
ana tam-ti ú- šar- ma	*tam- tum ši- i gal- ta- at*
zug- ga um- mi- lal	zug- ga še- a- an- du

ana ṣu-ṣi-e ú-šar-ma	*ṣu- zu- u i-dam-mu-um*
a- gê- a id-Zimbir-gè	um- mi- lal
ana a-gi-e Pu-rat-ti	*ú- šar- ma*
e- ne- ám ^{dimmer}Šilig-lù-šár	a- sur- bi ab- lú- lú
a- mat Marduk	*a-sur-ra-ak-ku i-dal-la-aḫ*
umun za-e maḫ- me- en	a- ba gé- a- da- di
be-lum at-ta ṣi- rat	*man-nu i-ša-an-na-an-ka*
^{dimmer}Šilig-lù-šár dimmer mu-sá-a-ta	za-e ši- in- dirig- gi- en
Marduk ina ilâni ma-la šú-um	*na-bu-u a[t-ta at]-ra-at*
guṭu mu(?)-lu kur-ra	za-e [
(*ḳarrad*) *ina ilâni ša ma-a-ti*[*m*(?) *at-ta*	
^{dimmer}Šilig-lù-šàr mulu erim [	
(*Marduk*) *a-a-bu* [	
umun mé [	
be-lum [*taḫazi*	
su [	

Übersetzung.

1/2	Dem Auftun deines *purîdu*	wer kann entfliehen?
3/4	Dein Wort ist ein erhabenes Netz,	das du ausspannst über Himmel und Erde.
5/6	Es kommt über das Meer,	und das Meer, es erschrickt;
7/8	es kommt über das Rohrdickicht,	und das Rohrdickicht wimmert;
9/10	über die Flut des Euphrat	kommt es,
11/12	und das Wort Marduks	erreget die Tiefe.
13/14	Herr! du bist erhaben,	wer gleicht dir?
15/16	Marduk! unter den Göttern,	soviele existieren, bist du übergewaltig.
17/18	Held! unter den Göttern des Land[es(?)	du [
19/20	Marduk! den Feind [	
21/22	Herr [der Schlacht	

Bemerkungen.

Der Hymnus verherrlicht die Macht Marduks. Dass Marduk hier als Sturmgott geschildert sei (A. JEREMIAS in ROSCHERS *Mythol. Lexikon* S. 2364), scheint mir nicht zutreffend. Die Erwähnung des Meeres, des Euphrats, des Röhrichts dient zur Illustrierung der Macht des Gottes.

Die Rückseite der Tafel (IV R *Add. and Corr.* p. 5; HAUPT, ASKT S. 182) ist an Zarpanit gerichtet und ganz sumerisch.

Z. 1. Zur Ergänzung vgl. K 69, 40 (J. BÖLLENRÜCHER, *Gebete und Hymnen an Nergal* S. 32).

Z. 2. Über *purîdu* ausser HW S. 538^{b}, JENSEN, KB VI 1 S. 508; J. HUNGER, *Becherwahrsagung bei den Babyloniern* S. 74. JENSEN nimmt die Bedeutung „Bein", „Beine" als sicher an. Über das „Öffnen der Beine" vgl. bei JENSEN a. a. O. S. 428. Aus der ursprünglichen Bedeutung „Enge", „Not" scheint die Bedeutung „Eile", „eiliger Lauf", was wohl hier passt, abgeleitet zu sein.

Z. 5^{b}: *ŠI* vgl. BRÜNN. *List* No. 9284; es ist wohl aus dem Semitischen ins Sumerische hinübergekommen.

Z. 8. Zu *ṣuṣû* vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 304; *dumâmu* „Wimmern", „Gewimmer" das. S. 340.

Z. 17. *mu*(?)-*lu* = *amêlu* ist wohl Determinativ zu *kur-ra* = *nakru*, möglich, dass es auch dem Rel. *ša* entspricht.

VII. IV R 29 Nr. 1 (= K 2962).

Vorderseite, Schlusskolumne.

[En.en gal kala]m- ma lugal kúr- kúr- ra
[Šiptu. šarru rabû ša?] ma- a- ti be- el ma- ta-a- ti
[dû sag ^{dingir}EN.K]I- gè an ki-a diri(g)- ga
[aplu re]š- tu- ú ša ^{il}Ê- a
[ša ina] šamê- e u irṣi- tim šú- tu- ru
[^{dingir}Šilig- lù- šár] en gal kalam- ma lugal kúr- kúr- ra
[ding]ir dingir- ri- e- ne- gè
[Marduk] „ i- lum ša ilâni
[SAG.KAL] an- ki- a zag- du nu- tuk- a
[a- ša- red] šamê- e u irṣi- tim ša ša- ni- na la i- šú- ú
. . . . an ^{dingir}En- líl- bi- da- gè
[tap(?)- pu(?)-] ú ša ^{il}A- num u Bêl
šala- sud dingir- ri- e- ne- gè
ri- mi- nu- ú ina ilâni
šà- lá- sud dig- ga ti- la ki- ág- gá
ri- mi- nu- ú ša mi- ta bul- lu- ṭa i- ram- mu
^{dingir}Šilig- lù- šár lugal an- ki- bi- da- gè
Marduk šar- ru šamê- e u irṣi- tim
lugal Tin- ter^{ki} lugal Ê- sag- íl- la
šar Ba- bi- lim be- el Ê- sag- ila
lugal Ê- zi- da lugal Ê- maḫ- ti- la
šar Ê- zi- da be- el Ê- maḫ- ti- la
an- ki- bi- da za- a- gè
šamê- e u irṣi- tim ku- um- mu
ki an- ki- bi- da za- a- gè
e- ma šamê- e u irṣi- tim ku- um- mu

mú nam- ti- la za- a- gè
ši- pat ba- la- ṭu ku- um- mu
uḫ (?) nam- ti- la za- a- gè
i- mat ba- la- ṭu ku- um- mu
mù- azag- ga dugga abzu za- a- gè
mù- azag- gu- ú „ (d. i. *apsê*) *ku- um- mu*
nam- ^{lù}gál-lu uku sag- gì- ga
a- me- lu- tum ni- ši ṣal- mat ḳakḳadu
ág- zi- gál [1] ág- a- na mu- sá- a kalam- ma gál- la- ba
šik-na-át na-piš-ti ma-la šú-ma na-ba-a ina mâti [2] *ba-ša-a* [3]
ub- da tabtab (?)- ba ág- a [4]- na- bi ni- gál- la
kib- rat ir- bit- ti ma- la ba- ša- a
dingir nun- gal- e- ne an- ki- šár- ra a [5]- na gál- la- ba
^{il}*Igigê ša kiš- šat šamê- e u irṣi- tim*
ma- la ba- ša- a [6]
za [7]- ra gi [8]- bi ba- ra- ši- in- [. . .]
a- na [8] *ka- ša- a- ma uz- na- ši- na b[a- ša- a]*

Die Varianten 1—8 sind K 4612 entnommen. — 1) Folgt noch ein *la*. 2) *ma-a-ti*. 3) 43/44 bilden 4 Zeilen. 4) Fehlt. 5) *e* statt *a*? 6) 48/49 bilden Eine Zeile. 7) *za-e*. 8) *igi* (Zeichen *ši*). 8) *ana*.

Rückseite, Anfangskolumne.

za- e dingir- bi m[e- en?]
at-ta-ma ilu-ši-[na ?]
za- e ^{dingir}lamma[-bi me-en?]
at-ta-ma la- mas- si- [ši- na?]
za- e ab- ti- la[- bi me- en?]
at-ta-ma mu- bal- liṭ[- si- na?]
za- e ab- silima- bi me[- en?]
at-ta-ma mu- šal- li- im- [ši- na]
šala-sud dingir- ri- e- ne- gè
ri- mi- nu- ú ina ilâni
šà- lá- sud dig- ga ti- la ki- ág- gá
^{dingir}Šilig- lù- šár lugal an- ki- bi- da- gè
mu- zu ne- dug nam- maḫ- zu ne- dug
šùm- ka az- kúr nar- bi- ka aḳ- [bi]
mu- pád- da- zu dingir- ri- e- ne- [ta?]
ub-zu ag-ag- da gú-sil- zu ga- [an- sil]
zi-kir šú-me-ka [ina?] ilâni lut-ta-ʾi-[id?]
da- li- li- ka lud- [lul]
^{lù}tu- ra gig- ga- a- ni ḫe- im- ma- ra- ab- . . .
ša mar- ṣi mu- ru- us- su lit- ta- bi- [ik]

u. s. w.

Übersetzung.

Vorderseite, Schlusskolumne.

9/10 [Beschwörung. Grosser Herr] des Landes, Herr der Länder,
11—13 [erstge]borener Sohn Êas, [der im] Himmel und auf Erden übergewaltig ist!
14—16 [Marduk], grosser Herr des Landes, Herr der Länder, Gott der Götter!
17/18 [Fürst] des Himmels und der Erde, der seines Gleichen nicht hat,
19/20 [Genosse?] Anus und Bels!
21/22 Barmherziger unter den Göttern!
23/24 Barmherziger, der Totenerweckung liebt!
25/26 Marduk, König des Himmels und der Erde,
27/28 König von Babel, Herr von Esagila,
29/30 König von Ezida, Herr von Emachtila,
31/32 Himmel und Erde ist dein!
33/34 Der Raum Himmels und der Erde ist dein!
35/36 Die Beschwörung des Lebens ist dein!
37/38 Der Speichel des Lebens ist dein!
39/40 Die reine Beschwörung des Ozeans ist dein!
41/42 Die Menschheit, die schwarzköpfigen Völker,
43/44 die beseelten Kreaturen, soviele existieren, im Lande sind,
45/46 die vier Weltgegenden, soviele ihrer sind,
47—49 die Götterwesen (*Igîg*) der Gesamtheit Himmels und der Erde, soviele ihrer sind —
50/51 auf Dich steht ihr Sinn gerichtet!

Rückseite, Anfangskolumne.

1/2 Du bist ihr(?) Gott,
3/4 Du bist ihr Schutzgott,
5/6 Du bist es, der ihnen Leben verleiht,
7/8 Du bist es, der sie unversehrt erhält,
9/10 Barmherziger unter den Göttern!
11 Barmherziger, der es liebt, die Toten zu erwecken!
12 Marduk, König des Himmels und der Erde!
13/14 Deinen Namen rief ich an, verkündete deine Grösse.
15—18 Den Ruhm deines Namens [unter den?] Göttern will ich preisen, in Gehorsam dir mich ergeben.
19/20 Des Kranken Krankheit möge gewendet werden!

Folgt die Beschwörung der einzelnen Dämonen.

Bemerkungen.

Text und Übersetzung auch bei C. FOSSEY, *La magie assyrienne*, Paris 1902, p. 364 ss.; eine Übersetzung auch bei JASTROW, *Die Religion Babyloniens und Assyriens* S. 501.

Der Hymnus zerfällt in sechs ziemlich gleich grosse Strophen: Z. 9/10—19/20 bilden die Anrede, die durch Z. 14/15 in zwei gleichmässige Abschnitte geteilt ist; Z. 21/22—29/30 bilden einen eigenen Abschnitt, geteilt durch Z. 26; Z. 31/32—39/40 ist wieder eine besondere Strophe, charakterisiert durch *kummu*. Z. 41/42—50/51 ist ein Ganzes, zusammengehalten durch Z. 50/51. Rücks. Z. 1/2—9/10 ist eine Strophe, für welche das immer wiederholte *attâma* charakteristisch ist. Die Zeilen bilden eine Klimax. Z. 11—18 gehören ebenfalls zusammen. Z. 19 f. ist Zwischenzeile, Übergang zur eigentlichen Beschwörung.

Vorders. Z. 9 f. ist ergänzt nach den Spuren und nach Z. 14 resp. 16, wo der Anfang nach bekanntem Schema wiederholt ist.

Z. 11/13 ist nach den Spuren ergänzt; Sᵇ 178: [cuneiform sign] = *di-ri* = *atru* vgl. No. VI, Z. 15/16.

Z. 20. JASTROW ergänzt „Liebling(?)". Die Spuren weisen eher auf *tappû*.

Z. 21. Zur Lesung *šal* vgl. Z. 23, wo derselbe Begriff durch *šà-lá* wiedergegeben ist. Die graphische Darstellung des *šala* ist offenbar Spielerei: das eine Mal ist der Begriff durch „Gnade" + „weit" (*sud*), das zweite Mal durch „Herz" + „erheben" + „weit" ausgedrückt.

Z. 23/24. Zur Lesung *dìg-ga* vgl. ZIMMERN, *Šurp.* VII, 80. 84; JENSEN, KB VI 1 S. 341.

Z. 35/36 vgl. *Šurp.* VII, 85/86.

Z. 39/40 BRÜNN. *List* No. 4338: *SAR* = *šiptu*, dazu No. XI 8/9.

VIII. K 2356.

Vorderseite.

] gál- la	Marduk-gè
] ma(?)- gè šú- gal- an- zu ur	šú- dìm- ma
] *nap-ḫar irṣi-tim*	*Marduk*
] *pa- ḫa- ru ba- nu- ú*	*ka- la- ma*
ilA]- *nun- na- ki be- el*	*ma- ta- a- ti*
] -zu- zu dingir	nun- gal- e- ne
] *ka- bi- su*	*ma- a- du*
] -?- *ú- ti gi- mir*	*ka- bat- ti- ia*

] *-tum* *ra- pa- aš- tu* *înâ- a- a*

]𒐊 *ú* *pa- nu- ú- a* *namir-tum*

] *ni- ib- bu- ru* *ḳa- ta- a- a*

] *ša- du- ú* *re- ša- a- a*

] dim kúr- kúr- ra
] *ri- kis* *ma- ta- a- ti*

] *bu- ni- ia*

Die Rückseite enthält die Reste von 11 Zeilen; von der Unterschrift sind 5 Zeilen noch teilweise erhalten. Da jedoch die Zeichen (allem Anschein nach schon bevor die Tafel gehärtet war) dermassen zerdrückt sind, dass nur sehr wenig mit Sicherheit erkennbar ist, wurde von der Wiedergabe der Rückseite Abstand genommen.

Bemerkungen.

Z. 2 und 4 gehören zusammen. *šú-gal-an-zu* = *pa-ḫa-ru* „Töpfer". Der Sinn von Z. 2 scheint zu sein, dass Marduk der weise Bildner ist, der mit seiner Hand (*šu*) bildet (*dim* = *banû*). Vgl. No. XIV, 33; BMS No. 19, 13—16.

Z. 5. *bêl mâtâti* ist ebenso wie *rikis mâtâti* Z. 13/14 ein gewöhnliches Epitheton Marduks.

ZZ. 8—12 scheinen den Gedanken zu enthalten, dass Marduk dem Lobpreisenden Freude(?) des Gemüts, Weite der Augen, Helligkeit des Antlitzes, Kraft der Hände, Erhöhung des Hauptes verleiht bezw. verleihen möge.

IX. K 3418.

Vorderseite.

Oberer Rand.

‘] lù- na- me nu- kur
man-ma] *la ú-nak-ka-ru*
] ^{lù}be- a ti- la
^{amêl}*m*]*i-tum i-bal-lu-ṭu*
] a Marduk e-da-a
] *pa- ṭa- ru*
i]*t-ti-ka-m*[*a*
] abzu-g[è
] *a-a-t*[*ú*?

Rückseite.

] me(?) [
] *pi- t*[*i*(?)
ša-]ag- a ág- ḫul- dìm- m[a
u]*p- ša- šú- u lim- nu- t*[*i*
^{dingir}Šilig-] lù-šár [en?] an-ki-bi-da-gè
]*šú-me šá Marduk*
be- el(?)]*šamê- e u irṣi- tim*
] ^{dingir}Šilig- lù- šár lugal Tin-tir^{ki}
šú]- *me ša Marduk šàr Ba- bi- lu*

Bemerkungen.

Das Fragment gehört wohl einem Beschwörungshymnus an.

Vorderseite Z. 1/2 *lù-na-me* = *man-ma* vgl. IV R 3, 27/28^{a}. Z. 2 ist etwa zu ergänzen: dessen Wort [*ša epêš pîšu*] Niemand ändert.

Z. 3/4. Zu ergänzen ist etwa nach *Šurp.* VII, 78 *^{dingir}Šilig-lù-šár maš-maš ilâni rabûti ša ina šiptišu mîtum iballuṭu* „durch dessen Beschwörung der Tote lebt".

X. IV R 20 Nr. 1.

Vorderseite.

1 . . . . e-ku nì-bi-ta nam-kúr-ri-e-ne dìg-ga dìm šeg-šeg ^{giš}KU à-bi lál-e lù til-a-ni sal-la-gè

2 . . . . . *ma-la ik-šú-du-uš kak-ku ina ra-ma-ni-šu-nu ki-ma mi-tu-ut ḫal-pi-e i-di-šu-nu uk-tas-sa-ma mu-uṣ-ṣu-u šal-mat-su-un*

3 . . . . à zi-da à gub-bu igi egir a-má-tu mu-un-dib-bà-a-an uru šà-ba uru bar-ra edin edin-na sig-siga ne-in-si a-ri-a mu-un-du-du

4 . . . . *im-na ù šú-me-la pa-ni ù ar-ku uš-bi-iʾ a-bu-ba-niš-ma libbi ali a-ḫat ali ṣi-i-ru ba-ma-a-ti ša-ḳu-um-ma-tu ú-šam-li-ma ú-ša-li-ka na-mu-iš*

5 . . . . . má-má še-še-ga lù igi-gab-a-bi sag-uš ab-ta-bu-bu-lu en-e šà-ba-a-ni na-me mu-un-bu-i šà-ne-du nam-mi-in-du

6 . . . . [*mut*]-*nen-nu-ú mu-un-dag-ri ša ana ta-mar-ti-šu ḳaḳ-da-a pu-tuḳ-ḳu-ma a-di ú-šam-ṣu-šu ma-la lib-bu-uš la ik-la-a un-nin-ni*

7 . . . . . . da-a-ni ud-šu-uš-e suḫ-nu-du-ma su-gam-ma su-mu nu-kud-da úr-ra-a-ni gì dug-ga-bi nu-til-la-e-da-ni šà-di na-nam

8 . . . .]𒐊-*la-a û-mi-šam la na-par-ka-a ṣur-ri kid-da-a-ti ina zu-um-ri-ia la ip-par-su-ú-ma ina ut-lu mu-ši ṭa-a-bu la ú-ḳat-ta-a šit-ti*

9 . . . . . kuš-šà-mu šú-íl-la-mu ud-šu-uš-e ka-šú-mar-ra-mu sakkur-

sakkur-ra-a-ni šà-gul-gá-gá šà-bi damal-la šala(?)-tuk-a gù-bi nigin šà-bi-ta uru azag-ga

10 *. . . . . [ik]-ri-bi-ia šú-nu-ḫu-ti ni-iš ḳa-ti-ia ù la-ban ap-pi-ia ša û-mi-šam a-bal-lu-uš ut-nen-nu-šu*

11 *. . . re-e-ma?] ir-ši-ma ki-šad-su ú-saḫ-ḫi-ra ana ki-rib ali elli*

12 . . . . du-a-ni šà-bi-ta ág-ḫul Elam-ma[ki]-gè kazkal a-li-ri ḫar-ra-an asilal ḫe-en-da-še-še-ga šà Šú-an-na-ta mu-un-dib

13 *. . . . . . . -ku i-ku-šam-ma iš-tu ki-rib lem-ni-ti E-lam-ti ḫar-ra-an šú-lu-lu ú-ru-uḫ ri-ša-a-ti*

14 *. . . . . ma-]ga-ri iṣ-ba-ta ana ki-rib Šú-an-na[ki]*

15 kalam-ma . . . [alam-bi?] gud-da ḫé-dú še-ir-ma-al šú-li-li-eš maš-damal-la da-i-bi ḫar-ra ag-a-e-ne

16 *ib-tar-ra-a ni-ši ma-a-ti la-an-šu e-la-a šú-su-mu e-til-la na-pir-da-a šú-lu-la kul-lat-si-na pu-tuḳ-ḳa-šú*

17 nam-ba-ni-íb-búr(?)-na šà-mu-un-ba-ni-in-ri dú-mar-ra-bi im-dub-dub-bu

18 *i-ru-um-ma ir-ta-me šú-bat-su ni-iḫ-ta*

19 kà su-igi nam-lugal-la-bi-šù ê-šà-sig-ga gir-má ba-ni-íb-si-di-e me-li-ub-i-i

20 *bâb šalummati pa-paḫ be-lu-ti-šu im-me-ra ma-li ri-ša-a-ti*[1]

21 an-ki-bi-ta dù-dù-bi-e-ne a-ab-ba za-ba-lam-a-ni si-ba-ni-íb-di ḫar-sag màš mu-un-da-ri-bi

22 *ša-mu-ú ḫé-en-gál-la-šu-nu ir-ṣi-tum ḫi-ṣib-ša tam-tum mi-šir-ta-ša ša-du-ú i-rib-šu*

23 sakkur-sakkur-bi-ne-ne àm i-de-nu-mu-un-bar-ra ág-a-na eme-gú-bal-bal-e

24 *kit-ru-ba-aš-šu[-nu] šú-ut la maḫ-ra ma-la šú-un-na-a li-ša-a-nu*

25 mu-un dugud-da-bi mu-un-ši-in-íl-íl-eš šà-mu-un lugal-la-šù 𒀀 *ka-bit-ti bi-lat-su-nu na-šú-ú a-na be-el be-lum*

26 e-lu ne-in-šum-mu-ne-eš gú-gal-gal-la ne-in-šár-šár-ra ág-ku-du-ul mu-un-ši-in-gál-li-eš na-ne ne-in-si-si

27 *az-lu ṭu-ub-bu-ḫu du-uš-šú-ú gú-maḫ-e zi-i-bu šur-ru-ḫu ṣi-e-ni ḳut-rin-na*

1) K. 3317: *tum.*

Rückseite.

28 ir-si-im mi- ni- in- ê ir-sim ne-in-du[g?- . .

29 *ar-man-nu uš-te-iṣ-[ṣu-u] i- ri- še ṭa- bu- ú*

30 sakkur-sakkur áš-áš . . . . [ne?-] in-du-du me-li-gal si-ba-ni-íb-si

31 *ni- ki- e [duššû?]-ti na-ki ma-li ri- ša- a- ti*
32 . . . . . . dak ka-ni nam-mu-un-ši-in-má-má
33 . . . . . .] Ɏ*-du-u ta-šil-ta šak-na-at*
34 . . . . . .] ka-ne-ne ra-bi igi-gab gudu(?) dimmerAsari-gè
35 . . . . .]Ɏ*-me u ḳak-ḳa-ri ṣi-ḫi-iš [i-na-aṭ]-ṭa-lu Marduk ḳar-du*
36 . . . .] *ina*(?) *[pa?]-rak ilu- ti*
37 . . . .] *ṭ]a?- nit- tum ḳur- di*
38 . . . .] sun-na-sun ḫar- sag- gá a- lá- e
39 . . . .] *ú-nam-ma-ru a- . . . . ú . . . . li- si*

Übersetzung.

Vorderseite.

1/2 . . . . soviele die Waffe erreichte von eigener Hand — gleich dem Erstarrtsein von Frost war ihre Kraft gelähmt, hingebreitet ihre Leichen.

3/4 . . . . . rechts und links, vorwärts und rückwärts stürmte er sturmflutgleich und das Innere der Stadt, die Umgebung der Stadt, Ebene und Höhen erfüllte er mit Wehe und machte sie zur Wüste.

5/6 [Ich aber, der König?], der demütige Beter, der sein Ziel beständig im Auge behielt und, bis er ihm seinen Herzenswunsch erfüllte, zu flehen nicht aufhörte,

7/8 . . . . . täglich ohne Aufhören wichen nicht niederdrückende Gedanken aus meinem Leibe, auf guter Nachtstätte vollführte ich nicht meinen Schlaf.

9/10/11 [Da vernahm Marduk, der Herr?,] meine seufzervollen Bitten, mein Gebet und meine Anbetung, womit ich täglich ihn verehre, anflehe, es fasste sein weites Herz Erbarmen, er wandte seinen Nacken zu der heiligen Stadt.

12/13/14 . . . . und aus dem feindlichen Elam nahm er einen Weg des Jubels, eine Strasse des Jauchzens, ... der Erhörung nach Šuanna.

15/16 Es gewahrten die Leute des Landes sein hohes Bild, den würdigen Herrscher, sie strahlten, frohlockten, sie alle schauten auf ihn.

17/18 Er hielt seinen Einzug, schlug auf seine friedliche Wohnung.

19/20 Das Tor der Herrlichkeit, die Wohnkammer seiner Herrschaft, erglänzte, war voll von Frohlocken.

21/22 Die Himmel ihren Überfluss, die Erde ihre Fülle, das Meer seine Gebühr, das Gebirg seinen Ertrag,

23/24 ihre Spenden ohne Gleichen, soviel nur Zungen melden können,

25 ihre schwere Last bringen sie dar dem Herrn der Herrn.

26/27 Wild wird in Menge geschlachtet, massenhaft dargebracht grosse Ochsen, die Opfer werden riesig gemacht, aufgefüllt wird das Rauchwerk.

Rückseite.

28/29 Wohlgerüche gehen aus, Düfte duften
30/31 Strotzende(?) Opfer opfert man, voll ists von Jubel.
32/33 . . . . . . gelegt(?), ein Festmahl veranstaltet,
34/35 . . . . Himmel(?) und Erde schauen geschmückt den Helden Marduk.
36 . . . . Hei]ligtum der Gottheit
37 . . . . das Lob der Tapferkeit
38/39 . . . . . machen glänzend . . . .

Bemerkungen.

Vgl. die Bearbeitungen von WINCKLER, *Altorient. Forschungen* I 538 f. und von MARTIN, *Recueil de Trav.* 1902 Vol. XXIV p. 96—99.

Der Hymnus feiert die Rückkehr Marduks aus Elam. Eine Heimholung Marduks und Zarpanits aus dem Lande Ḫanî fand unter dem König Agukakrime statt (JENSEN, KB III 1 S. 134 ff. Anm.). Ferner wird in dem sog. Freibriefe Nebukadnezars I (ZA IV, S. 259 ff., KB III 1, S. 173, 11) von einer Zurückführung Marduks und der Erûa-Zarpanit erzählt. Allem Anschein nach hat man hier an den elamitischen Feldzug Nebukadnezars I zu denken (V R 55—57, HILPRECHT, *Freibrief Nebukadnezars*, PEISER, KB III 1 S. 164 ff.) vgl. WINCKLER a. a. O. und A. JEREMIAS in ROSCHERS *Mythol. Lexikon* S. 2345.

Das Sumerische trägt in diesem Hymnus den Stempel künstlicher Rückübersetzung aus dem Assyrischen noch deutlich an der Stirn vgl. *ḫar-ra-an* Z. 12, *šu-li-li-eš* Z. 15, *za-ba-lam* Z. 21.

Vorderseite Z. 1/2. Auffallend ist die Wortstellung in der sumerischen Zeile, insofern *^{giš}KU* in ganz anderer Verbindung erscheint als *kakku*. MARTIN a. a. O. liest *ma la* getrennt, statt *e-ku* liest er *^{giš}KU*. Mir scheint, dass in *mala ikšuduš* das *mala* durch das Suffix wieder aufgenommen ist, und da *nam* als sumerische Negation bloss vor *ba* gebräuchlich ist, entspricht hier *nam* als Verallgemeinerungswort dem *mala* (vgl. Z. 17/18). — *ina ramânišunu* = *ni-bi-ta*, der Wechsel des Numerus findet sich wiederholt in *E.-S.*-Texten. Zweifellos ist der sumerische Satz ganz anders konstruiert als der assyrische. — *mîtût ḫalpê* ist ein Begriff: frostgetötet, erfroren. — Über die Lesung *dìg-ga* vgl. zu No. VII Vorders. 23. — *ḫalpê* „Kälte" ist durch das Ideogr. für „Regen" wiedergegeben. — *uktassama* eig. „war gebunden", „gefesselt", das ist auch die Bedeutung des Ideogr.

lál-e. — *muṣṣû* = *sal-la-gè*; das assyrische „hinbreiten" ist durch den synon. Begriff „weit" ausgedrückt.

Z. 3/4. *PA.PA* = *sig-sig* vgl. IV R 2, V, 23/24; IV R 5, 20/21[b]. Über *edin edin-na* vgl. HW S. 177[b]. — *ù-ù, ma-ma* zum Ausdruck der lebhaften Schilderung.

Z. 5/6. *BU.BU.LU* IV R 12, 11 = *ši-te-'-a* = etwas anstreben, für etwas besorgt sein; das Ideogr. ist wohl zu erklären *BU* (*gid*) = *arku* „lang" und *LU* (*dib*) = *ṣabâtu*, eig.: das durch einen langen Weg Getrennte zu erreichen suchen. — *na-me* hat eig. indefinite Bedeutung; es entspricht dem assyrischen *man-man* in dem *E.-S.*-Text IV R 9, 7/8[b]; 36/37[a]; vgl. No. IX Vorders. 1/2.

Z. 7/8. *NA.NAM*, sonst = *umma*, wird hier nur zur Verstärkung beigefügt sein. — *z(ṣ)urru* ist jedenfalls dasselbe Wort wie *zumru* (JENSEN, KB VI 1 S. 320 f.), daher das Ideogr. *SU.* *zumru* wurde zweifellos ähnlich gebraucht wie das hebr. נפשׁ, hat es ja doch auch das Ideogr. für *ramânu* „selbst" = *IM.* Nach JENSEN a. a. O. sind die Gedanken Erzeugnisse des *karšu*, „des Bauches" und des *zurru*, d. i. des Leibes, daher *karšu* = Verstand. Dem Stamme nach mit *zumru*, *zurru* verwandt ist vielleicht auch *ṣamâru* „denken", „im Sinne tragen", arab. ضَمْر, ضمير: „geheimer Gedanke".

Z. 9/10/11. Für das in der sumerischen Zeile erhaltene *šà-bi damal-la* ist im Assyr. *libbu-šu rapšu*, für *šala* = *rêmu* zu ergänzen, vgl. No. VII Vorders. 21; *tuk-a* = *ir-ši-ma.* — *labân appi* gewöhnlich *KA.ŠÚ.GAL*; der Wechsel *gal* und *mar* (*gar*) ist nicht merkwürdig, da *gal* = *šakânu* und *mar* = *šakânu.* — Zum Ideogr. für „anbeten" vgl. Z. 23/24.

Z. 12/13/14. Zu *ikušamma* vgl. HW S. 58[b]; JENSEN, KB VI 1 S. 355. — *ḫe-en-da-še-še-ga*, dem in der assyr. Zeile die Spuren . . . . *ga-ri* entsprechen, ist Prekativ. *še-še-ga* bezeichnet Z. 5 die Form I 2 von *magâru* — *da* bildet Reflexiv- und Passivstämme (HAUPT, ASKT S. 138 § 6) — darnach möchte man also ergänzen *lû ni-im-da-ag-*] *ga-ri*, was sich freilich weniger gut in den Zusammenhang fügt; es wäre etwa als Ausruf des Volkes zu denken, das beim Einzug Marduks diesen begleitet und dabei ruft: „Wir wollen ihm gerne dienen".

Z. 15/16 *šú-li-li-eš* ist jedenfalls sumerisiert aus *šûlulu*, während *maš-damal-la* = „weithin glänzen" bedeutet.

Z. 17/18. Zu *nam* als Verbalbildungselement vgl. HAUPT, ASKT S. 137, ferner Z. 1. — Zu *im-dub-dub-bu* vgl. IV R 3, 17/18[b]; HAUPT, ASKT S. 134, K 3182, III, 40 (BRÜNN., ZA IV S. 11. 24. 31).

Z. 21/22 *ḫengallu* und *ḫiṣbu* sind im Sumerischen durch doppeltes *GAB* ausgedrückt, das sich auf Himmel und Erde bezieht. — *mîširtu* ist im Sumerischen offenbar durch zwei Ausdrücke wiedergegeben;

da *SI.DI* Hauptideogr. für die vom Stamme ישר abgeleiteten Wörter ist, so bringt *si-ba-ni-ib-di* zum Ausdruck, dass es recht, geziemend sei, dass das Meer seinen Ertrag oder seine Gabe (*za-ba-lam*) bringe. *zabalam* ist jedenfalls sumerisiertes *zabâlu* HW S. 250^b.

Z. 23/24. Zum Ideogr. für „Opfer“ vgl. Z. 9/10. *balû* „anbeten“ ist vielleicht e i n e s Stammes mit *balû* „vernichtet sein“, „vergehen“. Das Opfer an die Gottheit bedeutete dann eine V e r n i c h t u n g der Gabe für den menschlichen Gebrauch, die Anbetung aber erschiene als „Selbsthingabe“, „Selbstaufopferung“, „Selbstvernichtung“ vor der Gottheit. Der Begriff der Verdemütigung vor der Gottheit ist ja dem Semiten besonders geläufig. — *šú-ut la maḫ-ra* ist nicht temporal zu fassen (A. JEREMIAS a. a. O.), sondern komparativ, wie auch das Sumerische nahelegt: Gaben, in deren Angesicht (*i-de*) keine anderen an die Seite (*bar* = *aḫu*) gestellt werden können, oder da *i-de-bar* auch = *naplusu*, soviel, dass sie das Auge nicht überschaut. — Zu *KA.BAL.BAL.E* = *šunnû* II R 7, 31^c und 32^c vgl. ZA IV S. 8. 17. 26.

Z. 26/27. Während das Assyrische immer zwei Glieder chiastisch zusammengestellt hat, lässt das Sumerische die vier Glieder ganz regelmässig aufeinander folgen. Durch die Zusammenstellung der die ungeheure Menge ausdrückenden Verba sowie durch den Gleichklang der Vokale in den drei ersten Gliedern gewinnt die Darstellung an malerischer Wirkung. — *na-ne* ist zusammengesetzt aus *na* = *šamû* K 4337, III, 18 (II R 50^{cd}, 18) vgl. HAUPT, ASKT S. 205 No. 29; *na* bedeutet eigentlich „hoch“; also *ḳutrinnu* = hoch + Feuer.

Rückseite. Z. 28/29. Zum Ideogr. *IR.SI.IM* vgl. IV R 19, $57/58^a$, wo diese Zeichen einen Bestandteil des Ideogr. für *eṣênu* „riechen“ ausmachen. *I.GUB.BI* bezeichnet dort wohl die Bewegung des Duftes.

Z. 30/31. Zu *GAB.GAB* vgl. Z. 21, zu *SI.SI* Z. 26/27.

Z. 34/35. *ŠI.GAB* ist das gewöhnliche Ideogr. für *naṭâlu*, darnach ist ergänzt. — Zur Bedeutung von צרח vgl. JENSEN, KB VI 1 S. 440.

XI. K 5233.

] mú-bi [
Marduk ša tu- ú- šú [
^{dingir}Asaru-alim-nun-na zi sud-ud gál-l[a?
Marduk na-din na-p[*iš-ti ru-uḳ-ti*(?)
Marduk nam-išib-ba-a-ni-šù gar [
Marduk ša ina šip-ti-šu li-[
^{dingir}Tu-tu mù azag-ga-bi ⟨cuneiform sign⟩[

Marduk ša ina mù-azag-gi-šú [

^{dingir}Šà-zu ^{dingir}Suḫ-[kur

Marduk ilu mu- bal[*-lu-ú ai-bi*(?)

^{dingir}En-bi-lu-lu gab-[gab

[*M*]*arduk mu-d*[*i-iš*

Bemerkungen.

Da das Fragment inzwischen von KING, STC Vol. I p. 180 veröffentlicht wurde, so verzichte ich auf die Wiedergabe meiner Kopie. KING bringt den Text in Zusammenhang mit der siebenten Tafel des Schöpfungsmythus (vgl. Einl. S. 288). Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, dass er nur einen Teil eines Beschwörungstextes bildete. Die Namen finden sich zwar auch auf der siebenten Tafel von *Enuma eliš*, jedoch in anderer Reihenfolge. Aber immerhin kann jener Text hier verwendet sein. Für eine endgültige Entscheidung ist das Fragment zu geringfügig. Alle darin vorkommenden Namen finden wir auch in Beschwörungstexten, wie denn überhaupt *Enuma eliš* in der religiösen Literatur der Babylonier vielfach verwertet ist.

Z. 2/3. „Marduk, dessen Formel“ [

Z. 4/5. „Marduk, Spender langen Lebens“ [
Zu beachten ist, dass hier der Name *Asaru-alim-nun-na* anders erklärt ist als auf dem Siebentafelepos. *rûḳti* ist nach dem Sumerischen ergänzt.

Z. 6/7. „Marduk, der durch seine Beschwörung“ [

Z. 8/9. „Marduk, der durch seine reine Beschwörung“ [
vgl. No. VII Vorders. 39/40.

Z. 10/11. „Marduk, Vernichter der Feinde“ [

Z. 12/13. „Marduk, Bringer des Überflusses“ [
Auf No. 54228, 14 ist *En-bi-lu-lu* erklärt als *be-lum mu-diš mâti-šu* (KING STC Vol. II pl. LXIII, Vol. I, p. 178); *GAB.GAB* ist Ideogr. für „Überfluss“ (vgl. No. X, 21. 30/31). *Mudiš* ist nicht mit KING abzuleiten von *edêšu* (a. a. O. p. 179), sondern von דשׁא, das ja auch das Ideogr. *LU.LU* hat (vgl. HW S. 229).

Man sieht aus vorliegendem Texte, wie der ganze Charakter Marduks von seiner weltschöpferischen Tätigkeit bestimmt ist (vgl. No. V).

XII. IV R 18 Nr. 1.

Vorderseite.

. . . . *ûmu ša Ba-bi-*[*lu*?] *šum- šu ki-niš im-bu-ú*

. k]à dimmer-ra^{ki} ma-[b]i(?)-ne zi- de- eš ne- in- sá- a- an

en aga] ká abzu-ta ê ki-àm-mà-a-ni mu-un-dím-ma
bêl a]gî ina ba-ab ap-si-i bi-i-tu ša i-ra-am-mu e-pu-uš
. . kur-ra] ḫúl- ḫúl- la ne- in- sia- a- an
. . *m]a- a- tu ri- ša- a- tu ù ḫi- da- a-tu ú- ma- al- li*
[saga- ba an- dí]m ni- in- íl ⟨sign⟩ *re- ši- šú ki- ma šamê- e ul- li*
. . . . . éš ká abzu-ta nì su-zi ri-a me- te nam- dimmer-
ra-a-ni-šù tùm-ma
bîtu ša ina? ba-ab] ap-si-i pu-luḫ-ta ša-lum-ma-tu ra-mu-ú
a-na si-mat ilu-ti-šú šú-lu-ku
. . . . [dimmer]Nabû] šà [dimmer]Ṣar-pa-ni-tum bara azag-ga a-ri-a
. . . . *Nabû] ù* [il]*Ṣar-pa-ni-tum pa-rak-ka el-lu ra-mu-ú*
] nam ki- ku ḫé- nun- na mu- un- bi- ku
]- *ma šú- bat nu- uḫ- ši ú- še- šib*
] ma- gè šà- bi- šù mu- un- bi- kid
]- *ši a- na lìb- bi- šu ip- tu- ú*
] nam- tar dug- ga mi-ni-in-t[ar](?)-ra
šim]- ta ṭa- ab- ta i- š[a]- ma
ḫ]úl- la ne- in- gar- [ri]- eš
] *ḫi- da- a- tu iš- [ku]- nu*
] erim šà gú-dé bi-ta ud-ge-bi mi-ni-in [. .
i-šit?-]tu ni-gu-ta mu-šú u ur-ra uš-ta-▷—[
z]ag- mug mu- un- gar- r[e- eš?]
] *UD re-eš šat- ti iš- [kun*
] in nam [

Fortsetzung abgebrochen.

Übersetzung.

1/2 . . . . . . Tag, da er Babel bei seinem Namen treulich nannte,
3/4 hat der Herr der Krone(?)] am Tore des Ozeans das Haus, das er liebt, gebaut,
5/6 . . . . das Land] erfüllte er mit Frohlocken und Freude;
7 seine Spitze erhöhte er gleich dem Himmel;
8/9 ein Haus, welches am Tore?] des Ozeans mit Ehrfurcht, Glorie angetan, zur Zier seiner Gottheit geeignet ist;
10/11 [worinnen? . . . . Nebo] und Zarpanit eine glänzende Wohnstätte bewohnen,
12/13 . . . . . und liess er eine Wohnung des Überflusses bewohnen.

Die folgenden Zeilen allzu bruchstückweise erhalten.

Bemerkungen.

Der Hymnus bezieht sich allem Anschein nach auf den Einzug Marduks am Neujahrsfeste. Der Inhalt klingt teilweise an das Festlied IV R20, 1 (No. X) an. Der fragmentarische Charakter des Hymnus

lässt leider den Gedankengang desselben nicht mehr sicher feststellen, jedoch beziehen sich Z. 1—12 auf die Schöpfung Babels und auf die Gründung der Wohnung Marduks, Nebos und Zarpanits im Ozean. Das sind wahrscheinlich die einleitenden Zeilen zum eigentlichen Festhymnus; das Neujahrsfest steht ja mit der Weltschöpfung durch Marduk im engsten Zusammenhang, s. Einl. S. 290 f.

Z. 1/2. Da *ma* in den *E.-S.*-Texten auch die Bedeutung *šumu* hat, so ist die Lücke nach Z. 1 und nach den Spuren ergänzt. „Beim Namen nennen" scheint zu bedeuten: „ins Leben rufen" wie „genannt werden" = „existieren" ist. In *ma-bi-ne* ist *bi* Suff., *ne* Postpos. (HAUPT, ASKT S. 141, 5). Die beiden schiefen Keile in Z. 1 mögen Trennungszeichen sein; der Anfang der zweiten Zeile wird durch *UD* = *ûm* genügend ergänzt sein.

Z. 3/4. Zur Ergänzung *bêl agê* (*EN.MIR*) vgl. HW S. 15^{a}. — Einl. S. 288.

Z. 5/6. [cuneiform] = *sig* BRÜNN. *List* 3722; das Zeichen ist zusammengesetzt aus *si* + *a*; da *a-an* folgt, also ein vokalisch anlautendes Komplement, so ist es wahrscheinlich, dass die Lesung *sia* ist, zumal das gewöhnliche Ideogr. für „füllen" *PA* (*sig*) ist oder *PA.PA* (*sig.sig*) vgl. No. X, 19/20; 26/27; 30/31, dagegen No. VI, 15/16; No. VII, 11/13.

Z. 20/21. Über *išittu* vgl. S^{b} 263 und HW S. 146^{a}.

XIII. IV R 21* Nr. 1 (C) Col. III; King, Babyl. Magic and Sorcery, Nr. 9 (K 2558 + K 9152)*.

Šiptu. Ga- áš- ru šú- pú- ú e- til Eri- dug
rubû ti- iz- ga- ru bu- kur ^{il}*Nu- dím- mud*
Marduk šal- ba- bu mu- reš Ê- engur- ra
bêl Ê- sag- ila tukul- ti Bâb- ili^{ki} *ra- im Ê- zi- da*
mu-šal-lim napiš-ti a-ša-rid Ê-maḫ-ti-la mu-diš-šu-u balâṭi
ṣu[1]*- lul ma- a- ti ga- mil ni- ši rap- ša- a- ti*
ušumgal ka- liš parakkê
šúm- ka ka- liš ina pî nišê ṭa- a- ab
Marduk bêlu rabu- ú[2] . . . .
ina ki- bi- ti- ka ṣir- ti lu- úb- luṭ lu- uš- lim- ma
lu- uš- tam- mar ilu- ut- ka
e- ma ú- ṣa- am- ma- ru lu- uk- šú- ud
šú- uš- kin kit- tu[3] *ina pî- ià*[4]
šub- ši amât damiḳ- tim[5] *ina libbi- ià*[6]
ti- i[7]*- ru u na- an- za- zu liḳ- bu- u damiḳ- tim*[5]
ili- ià li- iz- ziz ina imni- ià[8]
Ištar- ià li- iz- ziz ina šumêli- ià[9]

ilu mu- šal- li- mu ina idi- ià[10] *lu- u ka- a- a- an*
šur- ḳám[11]*- ma ḳa- ba- a še- ma- a u ma-ga-ra*
a-mat a-ḳab-bu-ú ki-ma[12] *a-ḳab-bu-ú lu-u ma-ag-rat*
Marduk bêlu rabu- ú[7] *napiš- tim*[5] *ki*[13]*- šam*
ba- laṭ napiš- tim[7]*- ia ki- bi*
ma- ḫar- ka nam- riš a- tál[14]*- lu- ka lu- uš- bi*
Bêl liḫ- du- ka [il]*Ê- a li- reš- ka*
ilâni ša kiš- ša- ti lik- ru- bu- ka
ilâni rabûti lìb- ba[15]*- ka li- ṭib- bu*

) Duplikat: K 2538 + K 2554 + K 3188 + K 5329 = IV R 21 (= V).
1) V *su.* 2) V *Marduk bêlu rabû-ú ina ḳibîti(KA. GA)-ka ka-bit-ti lu-úb-luṭ* als Eine Zeile. 3) V *tú.* 4) V *pi-ia.* 5) V *ti.* 6) V *ia.* 7) V *om.* 8) V *im-ni-ia.* 9) V *šú-me-li-ia.* 10) V *i-da-a-a.* 11) V *kam.* 12) V *e-ma.* 13) Das *LU* in outlines von IV R 21* beruht nur auf einer falschen Ergänzung. 14) V *tal.* 15) V hat nach KING (gegen IV R 21*) das *ba* nicht.

Übersetzung.

Beschwörung. Gewaltiger, Glänzender, Herrscher von Eridu!
Hehrer, Hoher, Erstgeborener Eas!
Marduk, grimmer(?), der aufjauchzen macht E-engura!
Herr Esagilas, Beistand Babylons, der Ezida lieb hat,
der das Leben unversehrt erhält, Fürst von Emachtila, der strotzen lässt das Leben!
Schirm des Landes, der Leben schenkt den weiten Völkern!
Alleinherrscher der Heiligtümer insgesamt!
Dein Name ist ganz und gar gut im Munde der Leute.
Marduk, grosser Herr! . . . .
Auf dein erhabenes Geheiss möge ich leben, wohlbehalten sein, so will ich achten auf deine Gottheit.
Was immer ich beabsichtige, möge ich erreichen!
Lass wohnen Wahrheit in meinem Munde,
Lass sein huldreichen Sinn in meinem Herzen!
Bekleidung(?) und Gestalt(?) mögen Huld verkünden!
Mein Gott möge treten zu meiner Rechten,
meine Göttin möge treten zu meiner Linken,
der Schutzgott sei beständig an meiner Seite!
Verleihe Hören meiner Rede und Willfahren,
dem Wort, das ich spreche, wie ich es spreche, werde willfahrt!
Marduk, grosser Herr, schenke Leben,
Erhaltung meines Lebens befiehl!
Vor dir heiter zu wandeln, möge ich mich sättigen!
Bel möge deiner sich freuen, Ea dir zujauchzen,
die Götter des Alls mögen dir huldigen,
die grossen Götter mögen dein Herz erfreuen!

Bemerkungen.

Der Text findet sich veröffentlicht ausser IV R 21* (C) Col. III Rücks., bei KING, BMS No. 9; DELITZSCH, AL^4 S. 81. Ein grosser Teil des Gebetes ist in Halbversen geschrieben, aber es stehen auch drei Glieder in einer Zeile.

Z. 3. Zu *šalbâbu* vgl. No. I Rücks. 1. — Zu *murêš* vgl. AL^4 S. 184^b. — Zu *engura* vgl. BE 13420, 35/36, 39/40 (WEISSBACH, *Bab. Misc.* S. 37).

Z. 7. Zu *kališ parakkê* vgl. Z. 8. Das Subst. mit einem Adverb verbunden; in der Bedeutung *'for ever'* kommt *kališ* nicht vor.

Z. 15. *tîru* ist an den HW S. 704^a, MEISSNER, *Suppl.* S. 100^a angeführten Stellen immer etwas, was abschliesst: eine Überkleidung, welche den Rohbau bezw. das Rohmaterial des Kunstwerkes abschliesst, ein Überzug, eine Decke (*tîru ša tukki*), *tîr bîti* dürfte wohl die Umschliessung des Hauses sein; es ist ein Abschluss, eine Wand, welche den Fluss dämmt. Darnach geht *tîru* wohl auf den Stamm תור zurück und muss hier, da allem Anschein nach vom Körper die Rede ist, das nach aussen Abschliessende, das Überkleid bedeuten, *nanzazu* aber, das natürlich vom Stamme כזז kommt, muss hier als Gegensatz dazu das Überkleidete sein, also die Gestalt, die Statur, der Aufbau (zu *nanzazu* vgl. MEISS. *Suppl.* S. 64^a). — Zu *tîru* vgl. No. XVI Vorders. 9. [ZIMMERN erblickt dagegen, wie er mir mitteilt, in *tîru* und *nanzazu* (*manzazu*) Wörter für „Leibwächter" im Hinblick auf II R 51, 47^{cde}: ^{amêl}*GAL. TE* = *ti*(!)*-i-rum* = *man-za-az pa-ni* mitten unter Berufsnamen und auf den Wechsel von *ti-ru* und *GAL. TE* in IV R 55 No. 2 Z. 10 verglichen mit Z. 4. 6. 21.]

Z. 30. Die Variante von *kîma*, *ema*, bedeutet ebenso wie אֲשֶׁר = *ašru* ursprünglich „Ort", „Stätte". *kîma* scheint ursprünglich ebenfalls Ortsadverb zu sein.

XIV. IV R 57 = King, Babyl. Magic and Sorcery, Nr. 12 (K 163 + K 218).

ZZ. 1—16: Anweisungen für die Beschwörungs-Zeremonien.

Šiptu. Marduk bêl mâtâte šal- b[a- bu r]a- šub- bu
šar- ḫu id- diš- šú- u[1] *git- ma- [lu .... rub]u?- ú- um*
tiz- ḳa- ru ṣîru šá lâ[2] *uttakka-ru [e- piš] pî- šu*
li- ʾ- ú rap- ša[3] *uz- nu ab[ḳal(?) ilê(?) u a(?)-] me- lum*
Marduk[4] *kab- tu šú- tu- ru šá ša[-ḳu -u ma- an?]- za- su*
gaš- ru pu- un- gu- lu a-gub-ba[...... ku-r]i(?) kabti
a- bu- ub kakki ḳa-bal la [ma-gi-re(?) ša(?) ti-bu-šu?] ez-zu
^{il}Dumu- dû- azagga git- mal- [lu ša i- šim- mu kâl(?) šim]âte
apil ^{il}Lugal-dû-azagga [ša ina pâni-šu kit-mu-su ilâni(?)] rabûte

kakkabu(?) Marduk bêlu š[unâte(?) idâte(?) ittâte(?) mu-dam-mi(?)]-iḳ
Marduk bêl duḫ- di hê[galli mu- ša- az(?)]- nin nuḫši
bêl naḳbê šá-di-i u tâmâte ḫa- i- du ḫur- sa- a- ni
pêtû- ú kup- pe u be- ra- a- ti muš- te- eš- ru nârâte
ḫa-ai-ád ^{il}aš-na-an u ^{il}la-ḫar ba-nu-u še-am u ki-e mu-diš-šú-u ^{šam}urḳîtu
ta-ba-an-na akal ili u ^{il}Iš-tar ba-nu-u ki-rib šú(?)-me-šu-nu at-ta
ušumgal ^{il}A- nun- na- ke a-ši-ru ^{il}Igigê
ir-šú bu-kur ^{il}EN.AN.KI ba- nu- u te- n[i]- šet gim- ri
bêlu at-ta-ma kîma a-bi u um-me ina a[mêlûti(?)]^{pl} ta-ba-áš-ši
at-ta-ma kîma Šamaš ek-lit-si[-na] tuš-nam-mar
ḫab(?)-la u šaḳ-ša . . . . -šir- ši-na [ta- sa-p]a(?)- an ud- da- kam
tuš-te-šir e-ku-tú u [al-ma]t(?)-tum [ ]▷ ri- bu
bi-šit uznâ^{du}-ši-na[
mâtâte u nišê rapšâte[
ri-mi-na-ta ku[l-lat-si-na
. . . . . ina an-ḫa šú-nu[-ḫa
. . . . . še nam-ta-ru ▷[
[ta-ṣab]-bat ḳât-su ša [
[ka- s]u(?)- u bît ṣi- bi[t- ti tu- kal- lam- šu nu- ur(?)]
[ana-ku arad]-ka N.N. apil [N.N. ša ilu-šu N.N. ^{il}Ištar-šu N.N.]
ram-[ku(?)] ša ḳâtâ-šu eb-[bu-ti(?)
šam-ma [ ]Y [
ana nîš ḳâti-i[à
maruštu ⊨YY[
ú- ban- ni kîma ab[an
a-lal di-ḫu-u ta-ni-ḫu la-a'-bu ta-[
murṣu lâ ṭâbu ni- šú ma- mit ú-šaḫ-[ḫi-ip-an-ni(?)]
šuk- lul- ti pag- ri- ia la- a'- bu- ma lit- bu- ša- ku lit(?)[
^{iš}il- ḳu- ú ṣalmânu-ú-a šú-▷[
epir šêpâ-ià šap-su min-da-ti-ià li- ḳa[-a(?)
ba-áš-ti tab-la-tú ina ip-ši limnêti ša amêlûti[5]^{pl} lu-ub-ba-ku u lu-up-pu-ta-ku-ma
šib-sat ili u amêlu-ti[6] ibaša-a eli-ià maš-da šunâtu-ú-a lim-na ḫa-ṭa-a
idâtu- ú- a ^{šir}têrêtu- ú- a dal-ḫa-ma ul i-ša-a purussî ket-ti
be-lí ina û-mi an-ni-e iziz-ma ši-me[7] ḳa-ba-ai di-ni di-in purussa-ai puru-us[8]
[9]muruṣ ḳakḳadi nu-uk-kir-ma nu-us-si di-ḫu ša zumri-ià
[10]ili-ià ^{il}Ištar-[ià] amêlûti salî-ma rišû-ni
ina ki-bit pi-i-ka a-a iṭḫa-a mimma lim-nu ú-piš kaš-ša-pi u kaš-šap-ti[11]
a-a iṭḫû-ni kišpu rusû ruḫû upšašû^{pl}[12] limnûti ša amêlûti^{pl}[11]

a-a itḫâ-a limuttu šunâte idâte ittâte ša šamê-e u irṣi-tim
limuttu ittu ali u mâti a-a ikšudâ-ni iá-ši
ina pî limni lišâni limutti ša amêlûti^{pl} *pânu-ka lu-uš-lim-ma*[13]
^{šam}*AN.ḪUL ša ina kišâdi-ià šàk-nu mimma limnu a-a ú-šes-ni-ḳa*
arrat limut-tim egirrû lâ damḳu ana a-ḫi-ti li-is-kip
kîma ^{aban}*parûtu nu-ri lim-mir i-dir-tú a-a ar-ši*[14]
kîma ^{aban}*ugnê na-piš-ti ina pâni-ka li-ḳir li-šak-na ri-e-mu*
kîma ḫurâṣu ili-ià u ^{il}*Ištari-ià šulmi-ià itti-ià*
ina pî nišê ana damiḳti lu-ub-ši
kîma ^{iṣ}*pisannu lu-ni-is-su-u*[15] *lumnê*^{pl}*-ia*
arrat limut-ti lâ ṭâb-tum[16] *a-a itḫa-a a-a isni-ḳa*
ina pâni-ka šú-mi ù pi-ir-i[17] *li-šir*
šammê[18] *u nap-šal-tum ša ina pâni-ka kun-nu lip-su-su ar-nu-u-a*[19]
a-a ú-ḳar-ri-bu-ni[20] *uz-zu nu-ug-gat ili*
itti šit-tú ḳil-la-tú[21] *ḫi-ṭi-tú lip-šú-ru ni-šu ma-mit*
ni-iš ḳâti[22] *zi-kir ilâni rabûte*
ina pi-ka dan-na lu-ba-ʾ ki-bi balâṭi[23]
kîma šamê-e lu-lil ina ru-ḫi-e ša ip-šú-u-ni[24]
kîma irṣi-tim[25] *lu-bi-ib ina ru-si-e lâ ṭâbâte*[26]
kîma[27] *ki-rib šamê-e lu-ut-ta-mir lip-ta-aṭ-ṭi-ru ki-ṣir limnûti-ià*
^{iṣ}*bi-nu*[28] *lillil-an-ni* ^{šam}*DIL.BAD lip-šur*[29]*-an-ni* ^{iṣ}*kamḫurû ar-ni-*
ià[30] *lip-ṭur*
^{karpat}*a-gub-ba ša*[31] ^{il}*Šilig-lù-šár li-šat-lim-ma*[32] *damiḳti*
li-ib-bi-bu[33]*-nin-ni niknakḳi ṭipâri ša* ^{il}*Girru* ^{il}*AZAG*[34]
ina ki-bit ^{il}*Ê-a*[35] *šàr apsî a-bi ilâni* ^{il}*NIN.ŠI.AZAG*
a-na nîš ḳâti-ià[36] *li-nu-uḫ lìb-ba-ka* ^{il}*Šilig-lù-šár maš-maš ilâni rabûti*
abḳal ^{il}*Igigê*
a-mat ^{il}*Ê-a*[35] *lu-ut-ta-ʾ-id ù šar-ra-tum*[37] ^{il}*Dam-ki-na lu-uš-te-šir*
ana-ku arad-ka N. N. apil N. N. lu-úb-luṭ lu-uš-lim-ma
lu-uš-tam-mar ilu-ut-ka lud-lu-la dá-lí-lí-ka[38]
ili-ià lu-uš-tam-mar ḳur-di-ka
^{il}*Ištar-ià nar-bi-ka liḳ-bi*
ù ana-ku maš-maš arad-ka dá-lí-lí-ka lud-lul

Die Varianten (V) sind den folgenden Duplikaten entnommen: **V_1** = K 6733; **V_2** = K 3151 b; **V_3** = K 2379 + K 3289; **V_4** = K 10807; **V_5** = K 7984.

1) V_1 *id-di-šú-ú.* 2) V_1 [*ti*]*-is-ḳa-ru ṣi-ru ša la.* 3) V_1 *rap-šu.* 4) V_1 fügt hier dazu *bêlu* (*EN*). 5) V_2 *a ....* 6) V_2 *ili* ^{il}*Ištari u amêlu-tum.* 7) V_2 *mi.* 8) V_2 *pu-ru-us.* 9) Z. 60 bildet auf V_2 zwei Zeilen, welche lesen: .... *zum*]*ri-ia nu-us-si* und *nu*]*-us-su di-ḫu ša zumri-ià.* V_3 hat noch ... *si* und ... *ià* am Ende der Z., stimmt also mit V_2 überein. 10) V_2 .... *l*]*i-ma li-ir-šú-ni liš-ku-nu-ni ri-e-ma.* V_3 ... *e-ma.* 11) V_2 und V_3 *tum.* 12) V_2 ... *s*]*u-ú up-ša-šu-ú.* 13) V_3 .... *uš-lim.* 14) V_3 wahrscheinl. *ár-ši.* 15) V_3 *ki-ma* $^{\text{aban iṣ}}$*pisannu li-is-su-ú.* 16) V_3 *arrat limut-tum la ṭa-ab-tum.* 17) V_3 *šumu u pi-ir-iʾ.* 18) V_3 hat das Pluralzeichen ^{zun}. 19) V_3 *ár-ni-ia.* 20) V_3 *a-a ú-ḳar-ri-bu-u-ni mimma lim-nu.* 21) V_3 [illegible] *šit-ta*

ḳil-lat u ... KING sagt S. 57 Anm. 7, *itti* sei in V_3 weggefallen, in der Autographie gibt er aber die Spuren eines Zeichens an, das wahrscheinlich *KI* ist. 22) V_3 *ḳâtâ*[2]. 23) V_3 *ina pi-ka dannati-ià* (*KI.KAL.MU*) *li-ni-su-ú e-til-li-iš li-ba-ʾ ki-bi balâṭi.* 24) V_3 *ki-ma šamê-e lu-lil ina ru-ḫi-e kaš-ša-pi u kaš-šap-ti limnûte ša ip-šu-ni.* 25) V_3 *ki-ma ir-ṣi-tum.* 26) V_3 *la ṭa-bu-tum.* 27) V_3 *ki-ma.* 28) V_3 *iṣ bînu.* 29) V_3 *lipšur.* 30) V_3 *ár-ni-ià.* 31) V_3 schiebt hier ein: ^{il}*Ê-a u.* 32) V_3 *li-ša-at-li-ma.* 33) V_3 *lib-bi-bu* ..... 34) V_3 *u* ^{il}*AZAG.SUD.* 35) V_3 ^{il}*Êa.* 36) V_3 *niš ḳâtâ-ià li-kun* | *li-nu-uḫ* ... 37) V_3 *u šar-rat.* 38) V_3 *dá-li-li-ka lud-lul.*

Übersetzung.

Beschwörung. Marduk, Herr der Länder, Grim[mer, Schreck]licher!
Riesiger, Erglänzender, Vollko[mmener .... He]hrer(?)!
Hoher, Erhabener, dessen [Wo]rt nicht geändert wird!
Kraftvoller, Weitsinniger, Ent[scheider(?) der Götter(?) und(?) M]enschen!
Marduk, Ehrwürdiger, Übergewaltiger, dessen [Thro]n er[haben ist]!
Gewaltiger, Starker — [sein?] reines Wasser [stillt(?)] das schwere [We]he(?)!
Sturmflutswaffe inmitten der Un[botmässigen, dessen Angriff?] grimmig ist!
Dumu-dû-azagga, vollkomme[ner, der bestimmt(?) die Gesch]icke(?) [insgesamt?]!
Sohn des *Lugal-dû-azagga*, [vor dem sich beugen(?)] die grossen [Götter?]!
Stern(?) Marduk, Herr, [der Träume(?), Wunder(?), Zeichen(?) gün-st]ig(?) macht!
Marduk, Herr des Überflusses, des Reicht[ums, der reg]nen lässt(?) die Fülle!
Herr der Gebirgsquellen und der Meere, Gebieter der Berge!
Öffner der Quellen und Brunnen, Lenker der Ströme!
Spender des Brotkorns und der Muttertiere, Schöpfer von Getreide und Pflanze, der strotzen macht das Grün!
Du schaffst die Speise von Gott und Göttin, der Schöpfer unter ihnen bist du!
Alleinherrscher der Anunnak, Aufseher der Igig!
Weiser, Erstgeborener Eas, Schöpfer der gesamten Menschheit!
Der Herr bist du, wie Vater und Mutter unter den Men[schen] bist du!
Du fürwahr, wie der Sonnengott erleuchtest du ihr Dunkel!
Den Verderber(?) und Vernichter, der sie ....., [überwäl]tigst(?) du allmorgentlich!
Du leitest recht die Darbende, [die Witwe? ....]
Ihren Verstand [
Die Länder und die weiten Völker [

Du erbarmst dich [ihrer?] al[ler
[Barmherziger?] gegen den Seufzenden, Kla[genden
. . . .] Namtar-Dämon [
[Du ergr]eifst die Hand dessen, der [
[Den Gefesse]lten im(?) Gefän[gnis lässt du schauen das Licht(?)]
[Ich bin] dein [Diener] N. N., Sohn [des N. N., dessen Gott N. N., dessen Göttin N. N.],
der Prie[ster?], dessen rei[ne?] Hände [
Das Kraut [
auf mei[n] Gebet [
das Leid [
macht glänzend wie . . . . . -Stei[n
Nichtigkeit, Hinfälligkeit, Seufzen, Fieberhitze, [
unseliges Weh, der Geist, der Bann hat [mich nieder(?)]geworfen.
Meine Leibesgestalt ist in Fieber versetzt, ich bin bekleidet [
Sie haben genommen meine Bilder [
Der Boden unter meinen Füssen wendet sich(?), mein Ebenmass ist genommen.
Meine Kraft ist entschwunden, durch böse Taten der Menschen bin ich gebunden und geschlagen.
Zorn(?) von Gott und Menschen liegt auf mir, beängstigend sind meine Träume, schlimm meine Gesichte.
Meine Zeichen und Vorzeichen sind verwirrt, nicht gibt es eine Entscheidung des Rechts.
O Herr, heute erhebe dich, erhöre mein Rufen, schaffe mir Recht, entscheide meine Entscheidung!
Die Kopfkrankheit entferne, nimm hinweg die Hinfälligkeit meines Leibes!
Mein Gott, o (meine) Göttin, o Menschheit, habt Erbarmen mit mir!
Auf den Befehl deines Mundes soll sich mir nicht nahen irgend ein böser Zauber des Hexenmeisters oder der Hexe!
Nicht sollen sich mir nahen Zauber, Spuk, Hexerei, die bösen Machenschaften der Menschen!
Nicht soll sich nahen Böses an Träumen, Wundern, Zeichen Himmels und der Erde,
ein böses Zeichen in Stadt und Land, sollen mich nicht erreichen!
Gegen den bösen Mund, die böse Zunge der Menschen möge ich vor dir wohlbehalten bleiben!
Die *AN.ḪUL*-Pflanze, die an meinen Hals gelegt ist, lasse etwas Böses nicht herankommen!
Den bösen Fluch, das finstere Trachten möge sie zu einem bösen Geschick niederwerfen!

Wie Alabasterstein erglänze mein Licht, in Trübsal möge ich nicht geraten!
Wie Lasurstein möge mein Leben vor dir kostbar sein, Gnade möge walten!
Wie Gold, mein Gott und meine Göttin, möge mein Wohlbefinden bei mir sein!
Im Munde der Leute möge ich gesegnet sein!
Wie Pisannu-Holz mögen sie ausreissen meine Übel!
Der böse, unselige Fluch möge nicht nahen, nicht andrängen!
Vor dir möge mein Name und meine Nachkommenschaft gedeihen!
Die Kräuter und die Salbe, welche vor dir aufgestellt sind, mögen tilgen meine Sünde!
Nicht sollen an mich herantreten der Zorn, der Grimm eines Gottes!
Von Frevel, Schlechtigkeit, Sünde mögen lösen der Geist, die Beschwörung,
das Gebet, der Name der grossen Götter!
Auf dein mächtiges Wort möge ich kommen, gewähre Leben!
Wie der Himmel möge ich rein werden von dem Zauber, den sie mir angetan haben!
Wie die Erde möge ich rein werden von dem bösen Spuk!
Gleich dem Innern des Himmels möge ich strahlen, es möge zerrissen werden die Fessel meiner Feinde!
Das Bînu-Holz möge mich reinigen, das *DIL.BAD*-Kraut möge mich lösen, das Kamḫurû-Holz möge meine Sünde zerreissen!
Marduks Reinigungsgefäss gewähre Gnade!
Es möge mich reinigen der Behälter der Fackel Girrus, AZAGs!
Auf Befehl Eas, des Herrschers der Wassertiefe, des Vaters der Götter, des Herrn unergründlicher Weisheit,
auf mein Gebet möge sich beruhigen dein Herz, Marduk, Obermagier der grossen Götter, Entscheider der Igig!
Das Wort Eas will ich in Ehren halten und die Herrin Damkina möge Gelingen geben!
Ich dein Knecht N. N., Sohn des N. N., möge leben und wohlbehalten sein!
Ich will verehren deine Gottheit, gehorsam dir dienen!
Mein Gott ich will verehren, deine Heldenkraft!
Meine Göttin deine Grösse will ich verkünden!
Und ich der Beschwörer, dein Knecht, will gehorsam dir dienen!

Bemerkungen.

Der Lobpreis Marduks erstreckt sich bis Z. 45, dann folgt die Klage des Kranken bis Z. 59, darauf die Bitte um Befreiung.

Z. 18. Zur Ergänzung *rubû* vgl. No. XIII, 2.

Z. 19. Trotzdem die Spuren auf *SAR* weisen, ist doch mit ZIMMERN ZA XI S. 100 *KA* zu lesen.

Z. 20. Das Zeichen für *rap* ist auf der Haupttafel in *šarru* verschrieben.

Z. 21. Für die Ergänzung vgl. No. XXIV. Vorders. I, 17.

Z. 24f. Die Spuren am Anfang der Z. 25 weisen deutlich auf *TUR. UŠ* hin. Dass Marduk hier als derjenige gefeiert werden soll, der am Neujahrsfeste im Upšuḳḳinâḳu, dem Urbilde des *DÛ.AZAG* in Esagila, die Geschicke des Jahres bestimmt, scheint unzweifelhaft. An diesem Tage beugen sich ehrfurchtsvoll vor ihm die grossen Götter KB VI 1 S. 12—14; 360f.; KB III II S. 15 (Einl. S. 290). Dem Sinne nach ist die Ergänzung der beiden Zeilen gewiss entsprechend, auch der Raum scheint bei Einfügung derselben angemessen ausgefüllt. Die Meinung JENSENs a. a. O., dass nach unserer Stelle *LUGAL.DÛ. AZAG* = Marduk sei, berücksichtigt nicht das am Anfang beider Zeilen stehende *TUR*. Der *LUGAL.DÛ.AZAG* ist Ea, der Sohn desselben Marduk.

Z. 26. Die Spuren von *kakkabu* sind deutlich, vgl. No. XXIV, Vorders. I, 14. — *mudammiḳ* ist nach den Spuren, das Übrige nach Z. 64 ergänzt; vgl. auch HW unter *damâḳu*.

Z. 27. Die Ergänzung darf wohl als sicher gelten, vgl. (Ramman) *mušaznin zunnum nuḫšu ina mâtia* Neb. IV, 58. HW S. 458b. *duḫdu ḫegallu* sind sicher. Zu Z. 27—30 vgl. Einl. S. 282.

Z. 30. *ilu la-ḫar* möchte ich in Zusammenhang bringen mit *laḫru*, *laḫratu* „Mutterschaf" HW S. 375b, woraus sich gegenüber dem *ilu ašnân* die Bedeutung „Herdenfruchtbarkeit" leicht ergibt. Vgl. auch MUSS-ARNOLT HWB S. 479a und BE 13987 Vorders. 33 (WEISSB., *Bab. Misc.* S. 33, wo auch *ilu la-ḫar*, nicht *ṣu*, auf dem Original steht).

Z. 34. Die Spuren weisen deutlich auf das Ideogr. für *amêlu*.

Z. 36. *ḫab-la* statt *ku-la* zu lesen, schlägt mir Prof. ZIMMERN als Vermutung vor.

Z. 43. Vgl. No. XXIV Vorders. I, 23.

Z. 44. Vgl. *Šurp.* II, 30; No. XIX, 8.

Z. 51. Zu *la-aʾ-bu* vgl. *Šurp.* VII, 26; das. ZIMMERN S. 60.

Z. 54. Über die Bilder in den Beschwörungstexten vgl. TALLQ., *Maqlû* S. 18.

Z. 55. Zu *šapsu* vgl. JENSEN KB VI 1 S. 383f.; über die Grundbedeutung HW S. 638b und S. 639b.

Z. 56. *tablatu* statt *tablat* mit überhängendem *u.* — *bašti* nach MEISS. *Suppl.* = „Ansehen" und *baltu* = *baštu*; die beiden Bedeutungen liegen nicht weit auseinander, da eben die Kraft sich im Äusseren ausprägt. Hier entspricht „Kraft" wohl besser.

Z. 57. *šibsat* fasse ich als st. cstr. von *šibistu*, vielleicht auch *šibšat* zu lesen. — Zu *mašdu* vgl. *Šurp.* II, 64; dazu ZIMMERN S. 54; von den Träumen auch IV R 17, 16^{b} gebraucht. II R 27, $47^{e\,f}$ ist für *mašâdu* das Ideogr. *SA.A* angegeben; ASKT S. 87, 66: *akâlu ša zumri amêli muššudu*; *muššudu* = *SA.A.* Da die gewöhnliche Bedeutung von *SA* „binden", „fesseln" ist, so kämen wir auf „bestricken", „umgarnen" von den Lippen, für die Träume aber auf die Deutung „lähmend", „beängstigend", wie ja in der Tat der Mensch bei sog. Alpdrücken sich gebunden fühlt, so dass er nicht einmal atmen zu können glaubt. Auch die Stelle der babyl. Chronik III, 20: *mišittum imišidsu* dürfte sich so erklären: er erlitt einen Lähmungsanfall, was ja ungefähr dasselbe ist wie: er wurde vom Schlag getroffen (DEL., AL^{4} S. 175^{a}).

Z. 60. *GIG.SAG.NA* kann kaum etwas anderes sein als die bekannte Kopfkrankheit; *na* ist Postpos. ASKT S. 141, 8, so dass der Ausdruck zu erklären ist: „Krankheit am Kopfe".

Z. 61. Nach *Ištar* stehen die Spuren eines ausradierten *mu*; der Schreiber hatte dasselbe jedenfalls in Anlehnung an das vorausgehende *ili-ià* beigefügt; vielleicht wollte er *amêlûti* von *^{il}Ištar* abhängig sein lassen; mit Rücksicht auf Z. 57 wird *amêlûtu* aber besser unabhängig gefasst.

Z. 65. Für die Lesung *ittu* des Ideogr. *ŠI.DUB* vgl. auch BMS p. 10. Zur Stelle IV R 17, 16^{b}; *Maq.* VII, 119.

Z. 66. Vor dir d. h. unter deiner Obhut.

Z. 68. Vgl. No. XXI, 24. HW S. 41^{b}.

Z. 76. *napšaltum* nach JENSEN KB VI 1 S. 437 = „Salben-Napf", „Schüssel" (?). — Die Variante: *ár-ni-ia* bestätigt die bereits von DELITZSCH HW S. 533^{a} ausgesprochene Vermutung, dass statt *ḫul ar* zu lesen sei.

Z. 78. Zu *šittu* vgl. MEISS. *Suppl.* S. 99^{b}. — Zur Lesung *ḳillatu* ZIMMERN, ZA XI S. 89.

Z. 82. Vgl. IV R 50, 25 f. (*Maql.* I, 25 f.), dazu TALLQ. a. a. O. S. 118.

Z. 86. *ŠA.NA* vgl. zu No. I Vorders. 28.

XV. King, Babyl. Magic and Sorcery, Nr. 13.

Vorderseite.

. . . .

lil- ⊳[

ša- ga- a e- l[i] *i[lâni?*

a- lik tap- pu- te la le-'i ⊳[
ana-ku N. N. apil N. N. ša ilu-šu N. N. [
azza- az ina pân ilu- ti- ka rabî- ti [
ina bikîti nišê ša la ma-[
ša-nam-ma ḳa-ba-a u ma-ga-[*ra? šur-ḳam-ma?*]
lul-lik su- ḳa a-mi-ri ⊳[
lu- ur- ši ina ṣil- li- ka ni- me- ki [
ina pi- ka ša la na- kar li-[

Z. 12 ist Unterschrift, Z. 13f. enthält Vorschriften für den Vollzug der Beschwörungs-Zeremonien.

[*šiptu*] *be-lum* ^*il*^*Šà-zu mu-di-e li*[*bbi ilâni rabûti?*
[*ki- bi b*]*a- la- aṭ nišê a- pa-* [*a- ti*
] *ib ba- lak- ka*[

Rückseite.

ina apsî mu?- š]*ab balâṭi iš- šak- na* ⊲[
] *-nu šá iš- šak- nam-*[
]*a-na ia-ši kîma šamê-e ana-ku a-na ša-a-šu* [
šêdu damḳu ú- še- is- sa- [*an- ni*(?)
ú- ṣab- bit šap- ti- ia lìb- bi ú- [
ú- ka- as- si a- ḫi- ia [
bir- ke- ia ú- mal- li mun- [
gam- ma- al mâti- ia [
šú- mi ú- šat- bi ina ûmi a[*n- ni- i*
be- lí ak- tal- dak- ka ši- me [
šur- ši di- ni purussâ [*purus*
bi- il- la- an- ni [
ki- i la bêl ilu[
Marduk ṣ[*i-i-ru?*
ina pi- i- [*ka*
maḫ-[

Übersetzung.

Vorderseite.

. . . . . [
. . . . . [
Erhaben üb[er] die G[ötter?
Zur Seite gehend dem Kraftlosen [
Ich bin N. N., Sohn des N. N., dessen Gott N. N., [dessen Göttin N. N.
Ich stehe vor deiner grossen Gottheit [
Bei der Wehklage der Leute welche nicht [
Anders zu reden und zu willfahren [verleihe(?)!

Ich will gehen auf die Strasse, sehend [
Ich möge mir in deinem Schutze Weisheit erwerben [
Auf dein unwandelbares Wort möge [

Beschwörung. Herr, Šazu, Herzenskenner [der grossen Götter(?)
Gewähre?] Leben den Völkern, Men[schen?
. . . . .] betet dich an [

Rückseite.

Im Abgrund ist die Woh]nung(?) des Lebens gegründet [
. . . .] welche gegründet ist [
. . . .] gegen mich wie der Himmel, ich gegen ihn [
Den gnädigen Schutzgott entfernte er [von mir(?)
Er packte meine Lippe, das Herz [
Er schlug in Banden meine Seite [
Meine Kniee füllte er mit [
Schonung meines Landes [
Meinen Namen entfernte er an die[sem] Tage [
O Herr, ich trete an dich heran, erhöre [meine Bitte(?)!]
Gewähre Recht, die Entscheidung [entscheide!]
Herrsche über mich [
Denn nicht ist ein Herr, Gott [
Marduk [
Durch dein Wort [
. . . . [

Bemerkungen.

Vorders. bis Z. 5 enthielt Lobpreisungen, nach der Nennung des Namens des Kranken schliesst sich Z. 6 ff. das Bittgebet an. Zu dem mit Z. 15 beginnenden neuen Gebete bildet die Rückseite die Fortsetzung; die Lobpreisungen erstrecken sich bis Z. 20, von Z. 21 ab beginnt die Klage; als Subjekt ist der böse Dämon zu denken. Z. 27 ff. beginnt wiederum die Bitte.

Z. 4. Vgl. No. II Col. III, 14.

Z. 6. Vgl. die Redensart *nazâzu ina muḫḫi* oder *ana*; „auf etwas vertrauen" HW S. 455ª.

Z. 17. *balakka* Perm. mit Suff.

XVI. King, Babyl. Magic and Sorcery, Nr. 18.

Vorderseite.

. . . .[1]
i- na- ṭa- lu *pa- nu- uk- ka*

a- na gi- biš ta- ma- a- ti pa- nu- ka ma- a- d[u][2]
ša- ga- ta *ina ša- ma- mi*[3]
kul- lat nišê *ta- bar- ri*
šur- ba- ta- ma *ina irṣi- tim*[3]
têrête- šu- nu *ta- bar- ri*[4]
ša ḫi- ṭu iḫ- ṭu- ú *ta- ga- mil- šu at- ta*
ṣab- ta- ku- ma *ki- i ti- i- ri*
ina[5] *ḳa- an-* *ni- ka*
ki- i mu- ra- ni *ilTU . TU*
a- la- su- um *ur- ki- ka*

Rückseite.

na- ša- ku nindabû *a- sa- raḳ [sir]- ḳ[u]*
pu- ṭur marušti[6] *li- ki un- ni- ni- ià*[7]
šâru- ka ṭâbu *li- zi- ḳa- am- ma*[8]
napiš- tim[9] *li- ri- ik*
la- ta- am nar- bi- ka *ana*[10] *nišê rapšâte*

Folgen Z. 18 und 19 Unterschrift und Anweisung für den Beschwörer, Z. 20 Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel (*šiptu.ga-aš-ru šú-pu-u e-til Igigê*).

K 8009; K 6804 = V_1, K 11326 + K 11975 = V_2. — 1) V_1 gibt noch die Spuren zweier vorausgehender Zeilen. 2) V_1 hat deutliche Spuren von *du*. 3) Die Zeilen 4 und 5, 6 und 7 bilden je Eine Zeile auf V_1, ebenso 9 und 10, 11 und 12 auf V_1 und V_2. 4) V_1 statt Z. 7: *šîrê-šu-nu ta-na-ṭ[al]*. 5) V_1 *i-na*. 6) V_2 *marušti-ià*. 7) V_1 *ia*. 8) V_1 *ḳam-ma*; Z. 15 und 16 bilden Eine Zeile auf V_1. 9) V_2 *ti*. 10) V_1 *a-na*.

Übersetzung.

Vorderseite.

. . . .
schauen dein Antlitz.
Gegen den Schwall der Meere ist dein Antlitz gerichtet(?).
Hoch bist du im Himmel,
alle Völker siehst du.
Gross bist du auf Erden,
ihre Vorzeichen ersiehst du.
Wer Sünde getan hat, den verschonst du.
Ich hänge fest wie ein Überkleid
an deinem Gürtel;
wie ein Hündchen, o Marduk,
laufe ich hinter dir her!

Rückseite.

Ich bringe eine Opfergabe, schütte ein Schüttopfer.
Löse mein Unheil, nimm an mein Gebet!
Dein guter Hauch möge wehen

und das Leben lang werden!
Ich will erzählen deine Grösse den weiten Völkern!

Bemerkungen.

Z. 9. Über *tîru* vgl. zu No. XIII, 15. „Ich klammere mich an dich wie eine Schutzdecke“, JASTROW, *Religion Babyloniens und Assyriens* S. 513, kann es nicht bedeuten, ebenso darf Z. 9 und 10 nicht getrennt werden, wie JASTROW a. a. O. getan hat.

Z. 10. Über *ḳannu* JENSEN, KB VI 1 S. 365; nach JENSEN gibt es ein *ḳannu*, das zweifellos „Grenze“, „Gebiet“ (WINCKLER), eines, das „Schnur, die um die Taille gelegt wird“, bedeutet. Der Betende erfasst den *ḳannu* des Gottes. Hier will er sagen, dass er so unzertrennlich mit dem Gotte verbunden sei, so an dessen Gürtel festhalte wie ein durch diesen festgehaltenes Oberkleid. Das tertium comp. ist also die Unzertrennlichkeit. Denselben Gedanken drückt auch der Z. 10 und 11 folgende Vergleich aus.

Z. 11. Für *murânu* gibt HW die Bedeutung „junger Löwe“ an; *murânu* bedeutet an sich wohl allgemein: „Junges“. MEISSNER, *Suppl.* S. 54^a, 55^b vermutet: „junger Hund“, was hier passender erscheint, da ein junger Löwe, der dem Menschen treu nachläuft, doch etwas so ausserordentliches ist, dass er nicht als Bild der treuen Anhänglichkeit gebraucht sein kann. ^{il}*TU.TU*, weil in diesem Namen der Begriff „Erzeuger“, „Vater“ liegt, vgl. S. 288.

Z. 13. Zu *nindabû* vgl. die Bemerkung zu No. II Col. III, 12; zu *sirḳu* ZIMMERN BR S. 223, JENSEN KB VI 1 S. 416 f. JASTROW a. a. O. S. 513 Anm. 2 ergänzt [*maš-ti*]-*ti*, allein die Spuren weisen deutlich auf *ḳu* hin, so dass die Ergänzung *sir-ḳu* so gut wie sicher ist.

XVII. K 8961.

[*Šilig-lù-š*]*ár* *maš-maš ilâni* [
[*Šilig-lù-š*]*ár* *ilu el-lum a-ši-pi ilâ*[*ni*
] *apsû* *ša tu-ú-šu ba-la-*[*ṭa*
] *maš-maš ilâni mu-bal-liṭ mi-i-*[*ti*
š]*am-me ba-la-ṭi mu-lil šamê-e u irṣi-tim*
] *û-mu ez-zu mu-ṭa-rid gallê*^{pl} *rabû*[*te*
] *bêl šipti ša ina pâni-šu gallê*^{pl} *namtarê im-me-du pu-uz-ra-*[*a-te*
] *na-si-iḫ mur-ṣi mu-ab-bit šadê*^{pl}*-e* [
] *ḳarrad ilâni mu-ab-bit lim-nu-*[*te*
] *ašarid kib-ra-a-ti na-ṣir na-*[*piš-ti*
mu-b]*al-liṭ* ^{amêl}*mîti ušumgal šamê-e u* [*irṣi-tim*
uz-n]*a*(?) *pi-tu-ú šú-tu-ru ḫa-*[*si-su*

. . . .

Übersetzung.

Mard]uk, Beschwörer der Götter [
Mard]uk, reiner Gott, Beschwör[er der Götter [
[Erstgeborener des] Ozeans, dessen Beschwörung das Leben [
] Beschwörer der Götter, der lebendig macht den Toten [
5] die Pflanze des Lebens, der(?) reinigt Himmel und Erde [
] furchtbarer Sturm, der verjagt die grossen Teufel [
] Herr der Beschwörung, vor dem die Teufel, die *Namtar*s in die Verborgenheit treten,
] der ausreisst die Krankheit, vernichtet die . . . . Berge,
] Held der Götter, der vernichtet die Bösen ...
10] Fürst der Weltgegenden, Bewahrer des Lebens [
] der lebendig macht den Toten, Alleinherrscher Himmels und der [Erde
] Offen[sin]niger, übergewaltig Verständi[ger

Bemerkungen.

Z. 5. Zum Lebenskraut vgl. ZIMMERN KAT³ S. 524 Anm. 3; HEHN, *Sünde und Erlösung* S. 43.

Z. 7. Vgl. *Šurp.* IV, 79: *lizziz ilNergal bêl šipṭi ša ina pânišu gallê namtaru immedu puzrâti.* ZIMMERN übersetzt: „Es trete auf Nergal, der Herr des Strafgerichts, vor dem her die Dämonen die verborgensten Örter mit Seuche schlagen". — Hier soll offenbar gesagt werden, dass Marduk die bösen Dämonen unschädlich macht, der Sinn der Z. 7 ist also analog Z. 6. Die verborgenen Örter sind die Schlupfwinkel der Dämonen.

Z. 11. Vgl. *Šurp.* VII, 84. 86; No. VII, Vorders. 24; Rücks. 6. *Šurp.* VII, 81 (IV R 19, 1 Rücks. 8) wird Gula die Herrin, welche Tote erweckt, genannt. Zur Bedeutung des Ausdrucks vgl. Einl. S. 285 f. — Zu *ušumgal šamê u irṣitim* vgl. No. XX, 12.

XVIII. K 9810.

Vorderseite.

] *be- lum ni- [me- ki*
] *bêli- ià pâni-ià p[a-*
] *Marduk bêl ni- me- [ki*
š]a(?) bêli- ià pâni- ià pa-[
5] *ki-ma û-mi me-ḫi-e* [
] *lu ki-i ma- zal- ti še-r[i*
] *us- su(?)- uš- šu la ma-ḫar* [
] *mu-us-saḫ-ḫir ka-ras-su* [
] *ša naḳ-bi ḳâtâ-šu la i-na-aš-š[ú*
10 *bi-(?)]- rit tuš-rab-be ú-[*

]- *kur-te ša naḳ-bi ḳâtâ-šu la- i*[*n-na-aš-šu*?
] *be-rit ta*-[

Bemerkungen.

Die Zeichen auf K 9810 sind zwar ziemlich gross, aber trotzdem nicht sehr deutlich. Aus den Resten der Rückseite lässt sich nichts Bestimmtes entnehmen.

Die Zeilen der Vorders. bewegen sich in bekannten Gedanken: Marduk wird gepriesen als Herr der Weisheit oder, da dieses Epitheton gewöhnlich Ea zukommt, als Sohn desselben, als Überwinder der feindlichen Mächte, besonders der Krankheiten, als Schöpfer des Naturlebens.

XIX. K 9918.

]-*ta*(?)- *laḫ*(?)
] *šu*(?) *dum- ki*
] *da- ma ak- k*[*i*(?)
] *lum- mu- nu ta- šat- tar dum-ḳu*
] *a- gi- e ma- li- ti*
]-*eš la i- li- ʾ-u ta- ṣab- bat ḳât- su*
]-*am*(?) *ilNam- tar na- du- ú ta- dak- ki- šu*
] *ša ina bît ṣi- bit- ti na- du- u tu- kal- lam nu-úr*
] *ḫi-is-sat Marduk ib-lu-ṭu ka-mu-na*(?) *ul iš-ku-nu na*[//]*ḫa*[//]
] *tuš- te- iṣ- ṣi bir- ki- šu pag- ra- a- tum ša ul- du*
] *tu*(?)- *ú- ka ṭâbu Marduk ši- pat- ka ša balâṭi*
] *ip- šu an- ḫu- ti ša nit- ta- da- nu ka- li- šu nu- úr*
be?]- *lum ina ka- nak- ki- ka ta- za- ḳip ra*-[
] *ma- ḫi- iṣ ṭubbi- ka še- e- du ra- bi- ṣu ša ḫa*- [
š]*a tar- ba- te- ka šú- ut šum- me- lu ḫal*(?) [
] *ni*(?)- *ip- ti- na mu- rim- šu* [
] *muḫ- ḫi- šu ta- at- ta*- [

Bemerkungen.

Die Tafel ist aus rotem Ton gefertigt und stark verwischt. Der Inhalt ist noch erkennbar als Lobpreis Marduks, des barmherzigen Spenders des Lebens.

Z. 4. Es ist wohl *šaṭâru dumḳu* anzusetzen und in Parallele zu stellen mit *ḳibû dumḳi*.

Z. 6. „[Der sich] nicht [zu erheben(?)] vermag, seine Hand ergreifst du“, vgl. No. XXIV Vorders. 23; No. II Col. III, 14.

Z. 7. „[den] .... der Namtar niedergeworfen hat, weckst du auf.“

Z. 8. „den, der ins Gefängnis geworfen ist, lässt du schauen das Licht“, vgl. *Šurp*. II, 30; No. XIV, 44. Ps. 146, 7 f.: „Jahve befreit die Gefangenen, Jahve macht die Blinden sehend, Jahve richtet die Gebeugten auf.“

Z. 10. Zum Plural *pagrâtum* vgl. DELITZSCH, *Gramm.* § 70.

Z. 11.] „deine heilsame Formel, Marduk, deine Beschwörung des Lebens."

Auch in dem Rest des Fragments handelt es sich, wie es scheint, um die Verherrlichung der Barmherzigkeit Marduks.

XX. K 9595.

. . . .
. . ša it(?)- *ti* [
i]*lu ri- me- nu- ú ú*(?)-[
ša ne- ir- ti- šu [
li- '-ú Igigê mu-[
ṣa- bit ḳâtâ ú- la- li [
pa- šir kiš- pi ru- ḫi- e ru- s[*i- e*
mu- ṭib sim- mi mar- ṣu- ú- ti a- su- ú [
ša ši- pat ba- la- ṭi la i- ṭi- iḫ- ḫu- ú ? [
e-nam u pa- šir ša ni- iš a- bi u um- [*mi*
ša ina te- ni- še- e- ti ri- me- nu- ú Mard[*uk*
ušumgal šamê-e u irṣi-tim Mard[*uk*

. *ti*(?)-*ma* ^{il}*Šilig-lù-šár ušumgal šamê-e u irṣi-tim* ^{il}*A*-[
] *šu a- ma- ta i- ma* [
]. *i- 'ru* [

Übersetzung.

. . . .
. . der [
barmherziger Gott [
dessen Bezwingung(?) [
Mächtigster der Igig [
der Beistand leistet dem Schwachen [
Zauber, Spuk und Hexerei löset [
der gesunden lässt schmerzvolle Krankheiten, der Arzt [
dessen(?) Lebensbeschwörung sich nicht naht [
. . . . und lösend, was der Geist des Vaters und der Mutter [
der unter den Menschen barmherzig ist, Marduk [
Alleinherrscher Himmels und der Erde, Marduk [

. . . Marduk, Alleinherrscher Himmels und der Erde, [

Rest verstümmelt.

Bemerkungen.

Das Täfelchen ist aus festem, grauem Ton hergestellt und deutlich geschrieben. Obwohl es rings abgebrochen ist, so ist es doch wahrscheinlich, dass am Anfang der Zeilen 4—12 bloss der Rand fehlt,

da die Bruchlinie gerade ist und (Z. 10 vielleicht ausgenommen) die einzelnen Zeilen mit einem ganzen Worte anfangen. — Der Text preist in den bekannten Ausdrücken Marduk als Helfer der Schwachen und Befreier vom Banne.

XXI. King, Babyl. Magic and Sorcery, Nr. 11 (K 235 + K 3334).

Vorderseite.

Šiptu. Ḳarradu[1] *Marduk ša e- ziz-*[2] *su a- bu- bu*
nap- šur- šú a- bu ri- mi- nu- ú[3]
ḳa- bu- ú u la še- mu- ú id-dal-[4]*ban-ni*[4]
šá- su- ú u la a-pa- lu[5] *id- da- ṣa- an- ni*
am-ma-te-[6]*ia ina lìb- bi-*[7] *ia uš- te- ṣi- ma*
[8]*kîma ši- bi*[8] *uḳ- ta-*[9] *ad- di- da- an-*[10] *ni*
bêlum[11] *rabu-ú Marduk ilum ri- mi- nu- ú*[12]
a- vè- lu- tum[13] *ma- la šú- ma na- bat*[14]
a- na ra- ma- ni- ša[15] *man- nu i-lam-mad*
man- nu la i- ši- iṭ ia- ú la ú- ḳal- lil
a- lak- ti ili man- nu(?) *i- lam- mad*
lu- ut- ta-id- ma [*z*]*a?- lip- tú la a- ra- aš-*[16] *ši*
áš- rat ba- la- ṭi lu- uš- te- ʾi-[17] *ma*
[*ṣa?*]*- ar- ra-* [*te? u*]*p*(?)*- pu- šú ina ilâni ḳa- bat*
. . . . *ilu ana amêli ba- ba- lu*
[*ina pâni?*]*- ka ana- ku šit- tu- tú*[18] *lu e- pu- uš*
i- t]*a- a ša ili lu e- ti- iḳ*
. . . . *š*]*a*(?) *miš- šár- riš îdu- u*[19] *lâ*[20] *îdu-u*[19] *mi- ši- ma*
[*libbu?*]*- ka a- a ik- kut an- ni pu- ṭur- ma*[21] *pu- ti pu- šur*
[*e*]*- ša- ti- ia nu- um-* [22]*me- ir*[22]
[*da*]*l- ḫa- ti- ia zu- uk- ki*
[*a*]*n- ni abi- ià abi abi- ià ummi- ià ummi ummi- ià*[23]
ki]*m-* [24]*ti- ià ni- su-*[24] *ti- ià u sa- la- ti- ià*
a-na ra- ma- ni- ia a-a itḫa- a a- ḫi- tam-ma lil-lik
ik- ṭa- ba- an- ni- ma ilu[25] *kîma šamKAN.KAL ubbab-an-ni*
a-na ḳâtê damḳâte ša ili- ià šal-mu-ti pi-iḳ-da-ni
ina ik- ri- be tas- li- ti u te-me-ki da-riš lu-ziz-ku
ni- šu di- ša- a- tum mâti ša ina áš- ri šak- na- át
li- na- du- ka an- ni pu- ṭur an- ni pu- šur
ḳarradu Marduk an- ni pu- ṭur an- ni pu- šur

Rückseite.

Šarratu rabî- tum ilErûa an- ni pu- uṭ- ri
šú- mu ṭa- a- bu Nabû an- ni pu- ṭur
šarratu rabî- tum ilTaš- me- tum an- ni pu- uṭ- ri
ḳarradu Nêrgal an- ni pu- ṭur

ilâni a- ši- bu ilA- nim an- ni pu- uṭ- ra
an- na raba-a ša ul- tu ṣi- ḫi- ri- ià i- pu- šu
su- up- pi- iḫ- ma adi VII- šú pu- ṭur
lib- ba- ka ki- ma a- bi a- lid- ia
ù ummi a- lit- ti- ia a- na aš- ri- šú li- tu- ra
[ḳa]r(?)- ra- du Marduk dá- lí- lí- ka lud- lul

Folgen Unterschrift, Anweisungen für den Beschwörer, Anfangszeile der nächstfolgenden Tafel (. . . . *ṣi-i-ru git-ma-lu ši-tar-ḫu*) sowie Bibliotheksvermerk.

V_1 = K 3283; **V_2** = K 6537. — 1) V_1 *Šiptu.bît nu-ru ḳar-ra-du.* 2) V_1 *zi.* 3) V_1 *ú-um.* 4) V_1 *bu-nin-ni.* 5) V_1 *lum.* 6) V_1 *ti.* 7) V_1 om. 8) V_1 *ki-ma ši-bi-im.* 9) V_1 *ṭa.* 10) V_1 om. 11) V_1 *be-lum.* 12) V_1 *u.* 13) V_1 *tu.* 14) V_1 *bi-at.* 15) V_1 *šá-ma.* 16) V_1 om. 17) V_1 *i.* 18) V_2 [*šit*]*-tu-tú-um* . . 19) V_2 *ú.* 20) V_2 *u lâ* 21) V_2 om. 22) V_2 *mir.* 23) V_2 drei Zeilen sowie *abi-ia, ummi-ia, aḫi-ia.* 24) V_2 . . . . *ti-ia ni-šú* . . . 25) Geschr. *NI.NI.*

Übersetzung.

Beschwörung. Held Marduk, dessen Zürnen Sturmflut,
dessen Versöhnung ein barmherziger Vater!
Rufen — und keine Erhörung hat mich bedrängt,
Schreien — und keine Antwort hat mich bedrückt.
Meinen festen Halt hat es aus meinem Innern genommen,
wie einen Greis hat es mich niedergebeugt.
Grosser Herr Marduk, barmherziger Gott,
soweit die Menschheit existiert,
wer gelangt von selbst zur Erkenntnis?
Wer hat nicht gefehlt, wer nicht gefrevelt?
Den Weg Gottes — wer(?) erkennt ihn?
Ich will gottesfürchtig sein, ohne Arglist zu hegen,
auf die Heiligtümer des Lebens will ich bedacht sein!
Feindseligkeiten(?) zu überwinden(?) befiehlst du unter den Göttern.
. . . . Gott zum Menschen zu bringen.
Vor(?)] dir habe ich Frevel begangen,
die Gren]ze Gottes habe ich überschritten.
Die Sünde(?), welch]e(?) ich gebührend kenne, nicht kenne, vergiss!
Dein [Herz?] möge nicht aufgeregt sein, die Sünde löse, die Missetat vergib!
Meine Verwirrungen kläre
Meine Störungen ordne!
Die Sünde meines Vaters, des Vaters meines Vaters, meiner Mutter, der Mutter meiner Mutter,
meiner Familie, meines Geschlechts und meiner Verwandtschaft
möge sich mir nicht nahen, sondern zu einem bösen Geschick entweichen!
Spricht zu mir der Gott, so reinigt er mich wie KAN.KAL-Kraut.

In die reinen Hände meines Schutzgottes befiehl mich!
Mit Huldigung, Gebet und Flehen möge ich immerdar vor dir stehen!
Das zahlreiche Volk des Landes, das am Orte wohnt,
möge dich in Ehren halten! Die Sünde löse, die Sünde vergib!
Held Marduk! Die Sünde löse, die Sünde vergib!

Rückseite.

Grosse Königin Erûa, die Sünde löse!
Guter Name Nebo, die Sünde löse!
Grosse Königin Tašmêt, die Sünde löse!
Held Nergal, die Sünde löse!
Ihr Götter, die ihr im Himmel wohnt, die Sünde löset!
Die grosse Sünde, die ich seit meiner Jugend begangen,
vernichte, siebenmal löse!
Dein Herz gleich dem des Vaters, meines Erzeugers,
und der Mutter, die mich geboren, kehre an seinen Ort zurück!
Held Marduk, dir will ich gehorsam dienen!

Bemerkungen.

Ein Bussgebet, welches den ursächlichen Zusammenhang zwischen Sünde und Krankheit besonders stark hervortreten lässt. Z. 1—15 enthalten mehr allgemeine Erörterungen, mit dem Sündenbekenntnis Z. 16 beginnt der zweite, speziellere Teil, den dritten Teil bildet die Litanei auf der Rückseite. Der Gedankengang des Gebetes scheint folgendermassen zu sein:

1. Strophe Z. 1—6, und zwar enthält Z. 1 f. die erste Anrede, die unter Berücksichtigung der folgenden Klage auf die Folgen des Zornes und der Gnade Marduks hinweist. Z. 3—6: Klage über den Leidenszustand. 2. Strophe Z. 7—11 enthält zunächst die zweite Anrede (Z. 7), worauf der Hinweis auf die Allgemeinheit der Sünde, die Folge der Unwissenheit, folgt; daran schliesst sich die 3. Strophe: Z. 12 f. der Wunsch des Betenden, dass er gottesfürchtig sein und die Heiligtümer verehren wolle. Z. 14 f. enthalten anscheinend den Gedanken, dass Marduk der Gott sei, der Versöhnung schafft. Z. 16—19 bilden die 4. Strophe und zwar enthalten Z. 16 f. das Sündenbekenntnis, Z. 18 f. die Bitte um Verzeihung. Die Strophe ist abgeschlossen durch den Refrain *anni puṭur, pûti pušur*. Z. 20—24 bilden die 5. Strophe und zwar enthalten Z. 20 f. die Bitte um Läuterung, Z. 22—24 dehnen dann die Bitte um Verschonung auf die Folgen der Sünden der Verwandtschaft aus. Z. 25—30 bilden die 5. Strophe und zwar gehören zunächst Z. 25 f. zusammen; Z. 25 möchte ich als abgekürzten Konditionalsatz fassen: wenn zu mir der Gott spricht nur ein Wort der Gnade, vgl. Mt. 8, 8; Lk. 7, 7, so reinigt er mich wie ein Kankal-Kraut.

Die Zeile spricht also des Betenden Vertrauen auf die göttliche Hilfe aus. Z. 26 schliesst sich an Z. 25 an mit der Bitte um Anbefehlung in die Obhut des Schutzgottes. Z. 27 verspricht eifrigen Dienst Gottes von Seiten des Leidenden, 28 und 29[a] geben dem Verlangen Ausdruck, dass auch das Volk den Gott in Ehren halten möge, vgl. Ps. 51, 15. 17; 22, 28. Z. 29[b] und 30 schliessen mit dem doppelten Refrain nachdrücklich die Bitte um Verzeihung ab; die folgende Litanei ist eigentlich nur die Erweiterung dieses Refrains. — Es handelt sich übrigens nicht um Strophen im strengen Sinne, jedoch ist es ganz offenbar, dass mit Vorliebe zwei Zeilen zusammengeschlossen werden (beachte den Gegensatz von Z. 1 und 2, die Klimax in 3 und 4, die Einheit des Bildes in Z. 5 und 6) und dass durch die Zusammenfügung solcher Doppelzeilen gewisse Gruppen von Gedanken entstehen.

Z. 1 f. Zur Schreibung *e-zi-su* (V_1) vgl. No. XIV, 21 (falls die Ergänzung richtig ist); No. XXIV Vorders. 1, 17. Die Ausdrucksweise in Z. 1 f. ist sehr prägnant: Marduks Zürnen wirkt verheerend wie eine Sturmflut, die über das Land hereinbricht, ist er aber gnädig gestimmt, so wirkt er wie ein liebevoller Vater unter den Menschen. *abu* und *abûbu* bilden wohl ein beabsichtigtes Wortspiel.

Z. 3 f. enthalten drei sehr wirkungsvolle Antithesen: Rufen — schreien, nicht hören — nicht antworten, bedrängen — bedrücken; zugleich bilden diese Gegensätze eine Klimax. Vgl. Ps. 130, 1 f. Ps. 22, 3. 7. 15 f.

Z. 5. Zu *ammatu* vgl. JENSEN KB VI 1 S. 302. „Es" hat mich niedergebeugt sc. das vergebliche Rufen und Schreien vgl. Ps. 22, 16.

Z. 9. Wer erkennt, sc. das Gesetz, den Willen Gottes; das Gesetz ist auch dem Israeliten wesentlich Unterweisung, Lehre, höhere, von Gott mitgeteilte Erkenntnis; תורה = „Unterweisung", „Lehre".

Z. 10. Zum St. שאם vgl. MEISSNER, *Suppl.* S. 90[b] (M. bringt unsere Stelle mit dem St. שאת S. 91[a] zusammen); ZIMMERN, GGA 1898 No. 10 S. 825. Zu der Anschauung von der mit der Geburt dem Menschen bereits mitgegebenen Sünde vgl. Ps. 51, 7. — *ia-u* wird bloss formell verschieden von dem HW S. 47[b] aufgeführten *ai-u* sein, wie ja auch das fragende Ortsadverb *aium* mit *ia-u* wechselt.

Z. 12. Nach JENSEN KB VI 1 S. 457 *it'udu* auch = „Ehrfurcht haben vor" vgl. das. S. 315. Das Verbum ist hier wohl intransitiv gebraucht; sonst wäre *alakti ili* (zu diesem vgl. HW S. 69[a]) zu ergänzen. — Der Gedankengang ist, wie es scheint, dieser: Der Betende entschuldigt seine Sündhaftigkeit mit der Unkenntnis der Menschen überhaupt, darauf versichert er nun, dass er stets eine aufrichtige gottesfürchtige Gesinnung ohne jeden bösen Hintergedanken hegen wolle; *zaliptu* hier wohl „Falschheit", „Arglist".

Z. 13. Z. 12 bezieht sich auf die lautere Gesinnung, Z. 13 auf den Eifer in frommen Handlungen.

Z. 14. Die Spuren weisen auf *ub(p)* hin. Nach JENSEN KB VI 1 S. 396 *uppušu* = „tun", „antun"; hier dürfte jedoch die HW S. 116[b] angegebene Bedeutung: „sich dienstbar machen" Platz greifen im Sinne von: „der Sache Herr", „mit ihr fertig werden".

Z. 16. Vgl. MEISSNER *Suppl.* S. 99[b].

Z. 17. Vgl. HW S. 156[b]; *Šurp.* II, 67.

Z. 18. Vgl. *Šurp.* III, 137, 165; *Maq.* IV, 66.

Z. 20 f. Vgl. *Maq.* S. 132; das. II, 71 f.; K 3927 Rücks. 3 f. (HAUPT, ASKT S. 45, HW S. 143[b]).

Z. 22 f. Die Ergänzungen sind nach den Spuren sicher.

Z. 24. Vgl. No. XIV, 68.

Z. 25. Über die Konstruktion vgl. die Bemerkung oben bei der Darlegung des Gedankengangs.

Z. 26. *ili-ià šalmûti* = „mein Gott des Wohlbefindens", der für mein Wohlbefinden sorgt, also Schutzgott.

Z. 27. Vgl. No. XV, 6. *ku* statt *ka* wie öfter.

Z. 28. Zu *šakânu* vgl. JENSEN KB VI 1 S. 333.

XXII. K 3175 + K 3186 + K 3216 + K 3419 + K 8237 + K 9459.

K 3216.

Be-lum še-zu-zu li-n[u-uḫ libbu-ka?
i- tap- šaḫ kab-ta- tuk [a-

Marduk še-zu-zu li-nu-uḫ [libbu-ka?
i- tap- šaḫ kab- ta- tuk a-[

ša a-ma-ru-uk me- sir ga-pa-aš [a-
ša-aš-mu ša ^{il}*Girru a- li- ma [ta?-*

Marduk ša a- ma- ru- uk me- sir ga-pa- aš a-[
ša-aš-mu ša ^{il}*Girru a- li- ma t[a(?)-*

] *ug-gu-uk-ka te- li- i' i-[*
] 𒈫 *ki-i a-bi ri-[me-nu-u?]*

K 9459.

[ina zi-kir ib-
b]e-lum šal-b[a-bu

ina zi-kir ib-[
Marduk šal- ba- [bu

ag-ga lib- ba- šu l[i- ni- iḫ?
uš- pa- aš- šaḫ ka- b[at- ta- šu?

ša Marduk ag-ga lib- b[a- šu li- ni- iḫ(?)
uš- pa- aš- šaḫ ka- bat- [ta- šu?

] *nu- ma šá lìb- bi* [
] *lìb-* [

K 3175 + K 3419 Col. I.

. . . .
[*ri*]-*mi-nu* [*ti-di ina pi-i- ka*
pa-ṭa-ra en-nit-t[*a*
Marduk ti-di ina pi-i- ka[1] [
pa-ṭa-ra en-nit-ta [
ri-mi-nu lib-bu-uk [
ina ar-ni ḳil- la- ti ⊨[
Marduk ri-mi-nu lib-[*bu-uk*
ina ar-ni ḳil-la-ti [
be-lum at-ta-ma [
ša mil-ka ru-up-[*pu-ša it-ti-šu?*
Marduk at-ta-ma [
ša mil-ka ru-up-pu-ša [*it-ti-šu?*
li- ḳu- u tas- li- ti ma- ḫi-r[*u su- up- pi- e?*
na-ṣir nap-ša-a-ti ilu mu[*š-te-šir* ^{amêl}*mîti u* ^{amêl}*balṭi?*
Marduk li- ḳu- u tas- li- ti ma- ḫi- [*ru ṣu- up- pi- e?*
na-ṣir nap-ša-a-ti ilu mu[*š-te-šir* ^{amêl}*mîti u* ^{amêl}*balṭi?*
še- mu- ú tak- ri- bi ḳa- i- [*šú balâṭi?*
ša ar- ḫiš nap- šú- ru ba- šú- [*ú it- ti- šú?*
Marduk še- mu tak- ri- bi ḳ[*a- i- šú balâṭi?*
ša ar- ḫiš nap- šú- ru ba- šú- [*ú it- ti- šú?*
niš- su ki-ma ka- a- ta ilu [
ka?]*- pa- ra en- nit- ta e- ni*[*n?*
Marduk niš- su ki-ma ka-a-t[*a*
ka?- pa]*- ra en- nit- ta* [*e- nin?*
ia]*- man še- zu-z*[*u*
man- nu]*- um rabi ilâni* [*i-ni?*
Marduk ia- man še-zu-zu [
man- nu- um rabi ilâni i- ni? [
be- lum ug- gu- uk- ka ta- as-[
ḳab- lu- uš ta- [
Marduk u[*g- gu- uk- ka ta- as-*
ḳab- lu- uš t[*a-*
ú- me- šam- ma e- du- ú(?) [

uš- te- li a- gu- ú [
ku- us- su ina lu-'u- tum [
i- tur- šu ra- ma- nu- uš-[
it- bi(?) [
e-til rabû [
ul i- le- 'i im(?) [ ]*- nu*
aḫ- ḫa- zu še-i šú- [*me*(?)]*- lu*
be- lum at- ta- ma n[*a-*]*piš- tuš*
ṭi- ṭi- iš- ma i- te- me up- pu- šú
Marduk at- ta- ma na- piš- tuš
ṭi- ṭi- iš- ma i- te- me up- pu- šú

1) *ka* ist nach den Spuren ganz wohl möglich.

K 3419 Col. II + K 3186.

. . . . *mat be* [
man-nu . . si(?) *ú la ḫi* [
man-nu šá it- [*ta*(?)]*-kil*(?) *ir-šú-u ḫi-ṭi-tu*
a-a-ú ša it-[ ] 𒌋 *ḳil-la-tú la ub-lam*
la i-da-nim-m[*a m*]*a*(?)*-ši ûmu la na-aṭ-la*
ša- nin- šú ú[ ]*kát ilu muš- kal- lim*
ša i-šu-u ila-šu [*ku*]*š*(?)*-šú-da ḫi- ṭa- tu- šu*
ša ila-šu la i-šu-u ma- '- du ar- nu- šu
e- nu- ma at- ta i- lu- uš i- du- uš- šu
at-mu-šú nu-us-su-uḳ-ma se-ḳar-šu šú-šur

K 9430.

nišê]*pl aḫ-*[*ra-ta-aš*
] *šú-pa-a a-ṣa-*[
n]*išê aḫ-ra-ta-a*[*š*
] *i-lum Marduk* [
] *nak-ru-ṭu a-na ardi-ka* [
š]*á Marduk* [
g]*i- mir ša- ma- me*[
] *ba- an- UD- DU* [
] *mât* *il*[*Ašur*]*ki* [

K 8237 ist zu fragmentarisch, um die Umschrift zu lohnen.

Bemerkungen.

Mit Ausnahme von K 3175 wurden diese Fragmente, aber ohne Rücksicht auf ihre Zusammengehörigkeit, von BRÜNNOW ZA IV S. 227 ff. bereits veröffentlicht. Soweit sie nicht mit der grösseren Tafel K 3175 verbunden werden können, sind sie doch als dazu gehörig erkennbar oder haben wenigstens grosse Ähnlichkeit mit dieser; alle diese Fragmente gehören ursprünglich zu einer grossen, zwei Columnen auf der Vorderseite enthaltenden Tafel. K 3216 bildete offenbar den Anfang derselben, da Wölbung und Farbe des Tons, Schriftcharakter und Sprachform vollkommen übereinstimmen, wenn auch der Anschluss nicht herzustellen ist. K 9459 stimmt ebenso inhaltlich wie formell mit K 3175 überein, nur die Wölbung des Randes ist etwas verschieden, so dass es wohl zur Rückseite der Tafel gehört hat. Während sonst Marduk angeredet ist, wird auf diesem Fragment von ihm in der dritten Person gesprochen. K 8237 gehört zu Col. I und II der grossen Tafel, jedoch lässt sich nicht bestimmen, wo es einzufügen ist. Nach dem Schriftcharakter und der Färbung des Tons kann auch K 9430 zu der Tafel gehört haben, jedoch ist nichts Näheres darüber ausfindig zu machen; ebenso verhält es sich mit K 3183 und K 3199.

Die Tafel enthält ein Gebet, in welchem Marduk als Befreier von Sünde und Krankheit angerufen wird. Dasselbe ist durch Linien in Strophen von je zwei Zeilen abgeteilt; die Wiederholung jeder Strophe mit Wechsel der Anrede gibt dem Texte einen litaneiartigen Charakter und weist darauf hin, dass der Priester vor- und der Kranke nachbetete. Die Wiederholung von je zwei Zeilen ist charakteristisch für eine Kategorie strophisch abgeteilter Bussgebete; vgl. ZA IV S. 236, K 2361 + S 389, wo ein Gebet an Nebo mitgeteilt ist, das dem unsrigen auch inhaltlich nahe verwandt ist. Dort folgt die Wiederholung zehnmal aufeinander (Vorders. Col. I, 1—40); in den folgenden vier Zeilen ist der Wechsel unterbrochen, er tritt jedoch wieder ein in Z. 45—48; mit Z. 49 f. bricht das Gebet überhaupt ab. Auf Col. II kehrt derselbe Wechsel wieder in Z. 17—20, 27—30, 35—38; ebenso Rücks. Col. III, 5—8, Col. IV, 15—18 (die zweimalige Wiederholung in der Transskription ist ein Versehen), das. 27—30. Die Wiederholungen folgen also dort mit Unterbrechungen. Eine andere Art von Wiederholung findet sich BMS No. 6, Z. 1—6:

Šiptu. Bêl šur-bu-ú[
ilA-nim sur-bu-ú[
il šamê-e [
ilA-nim il šamê-e[
pa- šir û- mi [
ilA- nim pa- š[*ir*

Auch bei diesem Texte handelt es sich um ein Bussgebet.

K 3216.

Z. 1—4. „Herr (Marduk), erzürnter, es möge ruhen [dein Herz?], es besänftige sich dein Gemüt“ [. *šêzuzu* dürfte hier wohl sicher nicht von כזז abzuleiten sein = „aufgestellt“, „aufgerichtet“ (HW S. 457[a]), sondern von אזז. — *itapšaḫ* ist wohl IV_2 statt *ittapšaḫ*.

Z. 5. *ša amâruk* vgl. HW S. 91[b], ferner *Maq.* V, 2: Die Hexe *aš-bat ina ṣilli* (*[iṣ] MI*) *a-ma-ri ša libitti*; das Wort ist wohl dem Stamme nach mit ܥܡܪ (عمر) identisch und bedeutet: „Haus“, „Wohnung“. Daher ist *Maq.* zu übersetzen: „Die Hexe sitzt im Schatten des Hauses aus (trockenen) Ziegeln“; dazu passt auch die Fortsetzung. Doch beachte, worauf mich Herr Prof. ZIMMERN aufmerksam macht, zu *ša amaruk* auch JENSEN in KB VI 1 S. 564 und ZIMMERN in KAT[3] S. 492 Anm. 2. — *me-sir* = *mêsir*? „Einschliessung“?

Z. 9. *uggu* ist jedenfalls = *uzzu* vgl. K 3175, 30. 32; MEISS. *Suppl.* S. 3[a].

K 9459.

Spricht gleichfalls vom Zorne Marduks sowie von der Versöhnung desselben. Die Situation ist jedoch eine andere. — *ušpaššaḫ* vgl. No. II Col. II, 9; es ist jedenfalls transitiv, daher wird wohl auch in der vorausgehenden Zeile zu ergänzen sein: „sein (Marduks) zorniges Herz [möge er beruhigen?], besänftigen sein Gemüt“.

K 3175 + K 3419 Col. I.

Handelt ganz von der Barmherzigkeit Marduks (Z. 2. 6. 8) und bittet um Versöhnung und Austilgung der Sünde. Aus den Zeilen 40—45, welche die ganze Breite der Columne ersehen lassen, ergibt sich, dass auch an den oberen Zeilen nur sehr wenig fehlt. Aus dem Versuch einer Übersetzung lässt sich wenigstens der Gedankengang ersehen.

Z. 2/4. Barmherziger (Marduk), du weist durch dein(?) Wort [
3/5 zu lösen die Sünde [
6/8 Barmherzig (Marduk, barmherzig) ist dein Herz [
7/9 gegen Sünde, Frevel [
10/12 Herr (Marduk), du fürwahr [bist es(?)
11/13 dem [es eigen ist?], die Einsicht zu erweitern [
14/16 (Marduk), annehmend die Bitte, empfangend [das Flehen?
15/17 schützend das Leben, Gott, der re[chtleitet Tote und Lebende?
18/20 (Marduk) erhörend das Gebet, schenk[end das Leben?
19/21 dem [es eigen?] ist, sich rasch zu versöhnen [
22/24 (Marduk) sein Gebet wie du Gott(?) [
23/25 zu [ti]lgen(?) die Sünde, die Mi[ssetat(?)
26/28 (Marduk) wer(?) erzürnt [
27/29 wer ist der grösste(?) der Götter [

30/32 Herr (Marduk), dein Zorn [
31/33 seine Mitte [
34 Täglich die Wog[e?
35 lässt emporsteigen die Flut [
36 Gefesselt in der Krankheit [
37 wendet er sich zu ihm von selbst [
38 Es erhob sich(?) [
39 der grosse Herrscher [
40 Er hat keine Kraft rechts(?),
41 der Aḫḫazu lauert(?) links(?).
42/44 Der Herr (Marduk) bist du, sein Leben
43/45 ist zu Staub geworden, er ist behext(?).

K 3419 Col. II + K 3186.

37 wer [
38 Wer ...... Sünde begeht,
39 wer immer ... den Frevel entfernt er nicht.
40 ?
41 ?
42 Wessen Gott gegenwärtig(?) ist, dessen Sünden sind überwunden(?);
43 wessen Gott nicht gegenwärtig(?) ist, viel ist seine Übertretung.
44 Wenn du, sein Gott, an seiner Seite bist,
45 ist sein Wort gerühmt, seine Rede gesegnet.

Bemerkungen zu K 3175.

Z. 15/17 vgl. BMS No. 6, 99; No. 10, 8.

Z. 18/20 vgl. BMS No. 22, 5.

Z. 23/25 vgl. ZIMMERN BR S. 92. KAT³ S. 601. GGA, 1898, S. 819. Wenn unsere Ergänzung richtig ist, dann dürfte sich die von JENSEN KB VI 1 S. 393 noch nicht angenommene Bedeutung von *kapâru* = „sühnen" bestätigen. Die Grundbedeutung ist natürlich „abwischen".

Z. 26/28 *ia-man* ist wohl zu erklären als *ajju* + Fragewort *man*.

Z. 34 ff. beschreiben den elenden Zustand des Kranken, während das Vorausgehende ein Lobpreis Marduks ist. Zu Z. 34 f. vgl. K 2361 Col. I, 17 (BRÜNN., ZA IV S. 237. 252): *ina gi-biš e-di-e na-di-ma a-gu-ú e-liš it-*[; *Maq.* III, 79.

Z. 40 f. scheint vollständig zu sein; da *šu-*[*me*]-*lu* den Raum ausfüllt, so dürfte in Z. 40 auch nicht viel Raum übrig bleiben. — *še-i* etwa statt *šeʾi* oder von שׁיא HW S. 652ᵇ?

Z. 45. *uppušu* vgl. zu No. XXI, 14; *Maq.* II, 151. 162.

XXIII. K 5201.

Vorderseite.

an- na za-e m[aḫ me- en
ina šamê- e a[t- ta ṣi- ra- ta
ki- a za-e maḫ- me- en [
ina ir- ṣi- ti at- ta ṣi- ra- ta *ina lal-* [
guṭu ^{dimmer}Šilig- lù- šár za- e maḫ- [me- en]
ḳar- ra- du Marduk at- ta ṣi- [*ra- ta*]
umun ^{dimmer}En-bi-lu-lu dumu sag ^{dimmer}En[- an- ki -gè]
be- lum ^{il} „ *ma- ru reš- tu- ú* [*ša* ^{il}*Ê- a*]
umun- e Tin- tir^{ki} umun- e Ê- [sag- ila?]
be- el Ba-bi-lim be- el Ê- s[*ag- ila*]
u[mun- e . . . .] lù- ru- gú za- e maḫ- [me- en]
[*be- el . . . . .*] *i-id at- ta ṣi-* [*ra- ta*]
[umun- e Ê- zi?-] da umun- e Ê-[
be- el bît šú-ma be- el Ê-[
[umun- e] Ê- te- me- an- ki umun- e Ê-[
b]*e- el bît šú-ma be- el* [
luḫ maḫ- a- an dimmer mu . . [
suk- kal- lum ṣi-ru ilu [
dumu nun- na ibila E-[
] *mar ru-bi-e a- pil* [
. . . . ki [

Rückseite.

ê-kal] *Ašur-bân-aplu* [*šár kiššati šár* ^{mât}*Aššûr*^{ki}
mâr] *Ašur-aḫ-iddina šár kiššati šár* ^{mât}*Aššûr*^{ki} *mâr* ^{il}[*Sin-aḫê-erba*
ki-i] *pi-i duppâni li ʾê*[^{pl} *gabrê*
ša ^{mât}Š]*umêri u Akkadê*^{ki} *duppu šú-a*[*-tu*
ina dup]*-pa-ni aš-ṭur aš-nik* [*ab-ri-e-ma*
a-na ta-mar-ti šarru-ti-ia ki-rib [*êkalli-ia ú-kin*
ša šú-me šaṭ-ru i-pa-aš-ša-ṭu šùm[*-šu i-ša-ṭa-ru*
^{il}*Nabû dup-sar gim-ri šùm*[*-šu zêr-šu ina mâti li-ḫal-liḳ*

Bemerkungen.

Die sumerische Zeile ist wie auch sonst bei bilinguen Texten im *E.-S.*-Dialekt geschrieben. Eine Übersetzung des Fragmentes zu geben erscheint entbehrlich. Den beiden Anfangszeilen, welche Marduks Erhabenheit im Himmel und auf Erden rühmen, folgt die Aufzählung der bekannten Epitheta Marduks mit dem wiederholten Refrain: „du bist erhaben".

Rücks. Z. 5 ist *ma* Schreibfehler statt *pa*. Gleiches dürfte bei *ašnik* statthaben. Über die Bedeutung von *sanâḳu* vgl. F. Hrozný in MVAG 1903, 5, S. 45 f.

XXIV. DT 109.

Vorderseite, Col. I.

Spuren einer Zeile, die aber nicht die Anfangszeile bildete.

e-bir šamê-e šâpi- ku(?) *irṣi- tim*
ma- di- di mê tam- tim mu- ur- riš mêriš- tú
a- šib Ê.UD.UL bêl Bâbîli Marduk ṣîru
mu- šim šîmâte ša ilâni kalâma
na- din ḫaṭṭi elli- tim ana šarri pa- liḫ- ḫi- šu
ana- ku ^{amêl}*uri-gal Ê.KU.A ḳâbu- u damiḳti- ku*
ana ali- ku Bâbîli nap- šir
ana Ê- sak- kil bîti- ku ri- še-e rêmu
ina kibîti- ka ṣir- tú bêl ilâ̓ni rabû̓ti
ana pân ^{amêl}*mârê Bâbîli liš- ša- kin namir- tú*

---

ištu pân ^{il}*Bêl uṣṣi-ma ana* ^{il}*Šarrate-iá ikrib-šù iḳabbi*

---

gaš- rat i- lat ṣi- rat Ištarâte
^{il}*Ṣar-pa- ni- tum na- bat kakkabu a- ši- bat Ê.UD.UL*
lil- mit i- lá- a- tú ša nûru eb- bu pâni- šu
e- bi- rat šamê- e šâpika- át irṣi- tim
^{il}*Ṣar- pa- ni- tum ša man- za- su ša- ḳu- u*
nam- rat ^{il}*Šarrate- iá ṣi- rat u ša- ḳàt*
ina Ištarâte ul i- ba- aš- ši kîma ša- a- šu
a- ki- lat kar- ṣu ṣa- bi- tat a- bu- tú
mu- rib pi- i amêl mešrê mu- ša- aš- rat ^{amêl}*labnu*
mu- šam- ki- tat ^{amêl}*nakri la a- dir ilu- ti- šu*
e- ṭi- rat ka- mi- i ṣa- bi- tat ḳâtâ na- as- ku
ša ^{amêl}*ardu ḳâbû-u damiḳti šumi-ku ki-bi-i damiḳti-*[*šu*?]
ana šarri pa-liḫ-ḫi-ku šîmti-šu . . . .
ana ^{amêl}*mârê Bâbîli* ^{amêl}*ṣab ki-din-nu šú-ruḳ-šu-nu*

Rückseite, Schlusskolumne.

ana ur-ri(?) *u mûši ib-*[
ša Bâbîli ali-šu . . . . alu e . . [
ša Ê-sak-kil bît-su(?) [
ša mârê Bâbîli ^{amêl}*ṣab ki- din-* [*nu*] *as-* [
^{il}*Bêl i- kar- rab- ku ki- rib*(?)*- tam da- ri- e*[*š*?]
ú- ḫal- laḳ ^{amêl}*nakar- ku ú- šam- ḳát za- ma- an- ku*
e-nu-ma e- . . . . ka-bat-ka ana šam-šu i-n[*iš*? . . .
ḫaṭṭu itḳurtu(?) *baṭṭu agû ušêṣi-ma ana šarri . .*
lêt šarri i- maḫ- ḫa- aṣ e- nu- ma lêt- su . . .
šùm- ma di- ma- tu- šu il- lik ^{il}*Bêl sa- lim* (?) *. . . .*
šùm- ma di- ma- tu- šu lâ illikû ^{il}*Bêl e-zi-*[*iz . . .*
^{amêl}*nakru iteba- am- ma i- šak- kan šumḳut- su . . .*

Folgen kultische Anweisungen.

Übersetzung.

Vorderseite, Col. I.

Der durchschreitet die Himmel, festiget die Erde,
der misst die Wasser des Meeres, Anpflanzungen pflanzet;
der wohnt in Ê.UD.UL, Herr Babels, erhabener Marduk!
Der bestimmt die Geschicke der Götter insgesamt,
der ein glänzendes Szepter verleiht dem ihn fürchtenden König.
Ich bin der Urigal von Êkua, der Verkünder deiner Huld.
Mit deiner Stadt Babel versöhne dich!
Zu deinem Hause Êsakkil fasse Erbarmen!
Auf dein erhabenes Geheiss, Herr der grossen Götter,
werde vor den Söhnen Babels Helligkeit bereitet!

Von Bel tritt er heraus und spricht zur Himmelskönigin sein Gebet.

Mächtige Göttin, Erhabenste der Astarten!
Zarpanit, Verkündigerin unter den Sternen, die bewohnt Ê.UD.UL!
Glanz der Göttinnen, deren Antlitz reines Licht ist,
die durchschreitet die Himmel, festiget die Erde,
Zarpanit, deren Stellung erhaben,
hell ist die Himmelskönigin, hoch und erhaben,
unter den Astarten ist keine wie sie!
Anklägerin(?), Fürsprecherin,
auslöschend(?) das Wort(?) des Reichen, die da recht leitet den Gesunkenen;
Niederwerferin des Feindes, der ihre Gottheit nicht fürchtet,
Schirmerin des Gefangenen, Unterstützerin des Gefallenen!
Dem Knechte, dem Verkünder der Huld deines Namens, verkünde Gnade!
Dem Könige, der dich fürchtet, sein Geschick ...
Den Söhnen Babels schenke einen Schützer!

Bemerkungen.

In der *Revue de l'Histoire des Religions* 1897, Vol. 36 p. 198 s. bietet V. SCHEIL eine freie Übersetzung der Zeilen 2—11; Z. 7 und 11 hat er übergangen. Vgl. CRAIG, *Astrological-Astronomical Texts* p. IV ff. Neuerdings findet sich der Text auch behandelt bei F. MARTIN, *Textes religieux assyriens et babyloniens, Paris* 1903, p. 1 ss.

Die unter No. XXIV und XXV behandelten Texte gehören der nämlichen Tafelreihe an. Diese enthielt Weisungen für allerlei Zeremonien, die der Urigal des Allerheiligsten Marduks (*Êkua*) im Nisan zu vollziehen hatte. Beide Texte stimmen im Sprachcharakter und Schrifttypus vollständig überein. Gemäss der Unterschrift ist IV R 40

No. 1 Tafel XXII, No. 2 Tafel XXIII dieser Serie, für DT 109 lässt sich die genaue Stellung innerhalb der Serie noch nicht nachweisen. IV R 40 No. 1 gibt die Zeremonien für den 2. und 3. Nisan, No. 2 für den 4. Nisan. Auf DT 109 Vorders. Col. II Z. 3—6 sind noch die Reste ähnlicher Anweisungen wie IV R 40 No. 1 Col. I 1—4, No. 2 Col. I 1—5 zu sehen; nach den erhaltenen Spuren Col. II, 3 handelt es sich auch hier um den Nisan.

Für unsere Zwecke kommen aber nur die Gebete innerhalb des Zeremoniells in Betracht, also DT 109 Vorders., Rücks. Z. 1—12, IV R 40 No. 1 Col. I, 5—32, No. 2 Col. I und Col. II (bis Z. 8).

Die Zwischenzeile auf DT 109 Vorders. Col. I, 12 gibt den Wechsel der Adresse des Gebetes an, das sich von Marduk an Ṣarpanit wendet. DT 109 Col. II zerfällt in drei Abteilungen; die dritte (Z. 7 ff.) war ein sumerisches Gebet. Von DT 109 Rücks. Anfangskolumne ist nur noch ein Keil vorhanden.*

Vorders. Z. 2. Vgl. Z. 16. *šâpiku* — so ist *LAL.ku* zweifellos zu lesen — wird erklärt durch den sog. zweiten Schöpfungsmythus (KB VI 1 S. 40 Z. 17 f.): Marduk, der Weltbildner,

amam ina pân mê irkus
epiri ibnima itti ami išpuk.

Zu unserer Stelle ist zu vergleichen K 232 Vorders. Z. 17. (CRAIG RT Vol. II, p. 16) *il ME.ME damiḳtu ša-pi-kat irṣitim šamâmi*, das. Z. 20 *il lamassu damḳu ša-pi-kat irṣitim mušatlimat il lamassi dumḳi.* Marduk schüttet die Erde wie eine Strasse, einen Damm, auf, so dass sie inmitten des Meeres einen festen Untergrund bildet, daher geht *šapâku* hier geradezu über in die Bedeutung: „festigen", „festhalten". So erklärt sich auch der *šupuk samê* ohne besondere Schwierigkeit als „Himmelsfeste", „Firmament". JENSENs Erklärung (KB VI 1 S. 467 f., 577 f.; *Kosmol.* S. 37 ff.) scheint mir nicht zutreffend. Aus der Entgegenstellung von *šupuk šamê* und *šupuk burûme* (vgl. zu No. I, 8) ergibt sich mit Sicherheit unsere Deutung. Das Himmelsgewölbe als festgegründeter Raum hiess *šupuk šamê*, als Strasse der dahinziehenden Gestirne hiess es *šupuk burûme*. Die bei JENSEN, *Kosmol.* S. 37 ff. angeführten Stellen widersprechen unserer Erklärung nicht. WINCKLERS Erklärung: „Tierkreis" als der Damm, auf dem die Planeten dahinziehen, stimmt mit unserer Deutung überein, nur ist die unsrige sachlich genauer.

*) IV R 40 No. 2 hat die Unterschrift: „Wer Marduk und Ṣarpanit fürchtet — dem komme (die Tafel) nicht abhanden! Wem sie (durch Nachlässigkeit) abhanden kommt, den mögen die Götter, soviele in Babel sind, verfluchen". — Am oberen Rande der IV R 40 No. 2 mitgeteilten Tafel findet sich die Bemerkung: *ina amat Bêl u Šarrate-iá lišlim*, „durch das Wort Bels und der Himmelskönigin möge es recht sein". Vgl. dazu, REISNER, *Hymnen* S. XV, der aber *lišši* liest.

Z. 4. Vgl. No. XXV 1 Vorders. I, 29; da *UD* den Grundbegriff „leuchten", „glänzen" enthält, *UL* nach S[b] 100 = *asâmu* „schmuck sein" ist, so dürfte *Ê.UD.UL* das „Haus des glänzenden Schmuckes" sein.

Z. 7. *Ê.KU.A* nach JENSEN KB VI 1 S. 395 = „Freudenkammer". Nach der grossen Steinplatten-Inschr. Nebukadnezars (E.-I.-H.-I.) Col. II, 40. 43 ist es das *papaḫu bêl ilâni Marduk*, das Allerheiligste in Esagila; vgl. das. *iṣ MÂ.KU.A* = *elippi ilu Marduk*. Da *KU.A* sonst = *ašâbu* (BRÜNN, *List* 10660), so dürfte *Ê.KU.A* = „Haus der Einwohnung", *tabernaculum*, sein, vgl. den Ausdruck שְׁכִינָה in der Mischna für das „Einwohnen" Jahves, d. h. von seiner Gegenwart unter seinem Volke. — Zu *ḳâbû damiḳtiku* vgl. Z. 24; ferner No. XXV 2 Col. II, 4; KING BMS 1, 50; 15, 16; 33, 35; eine ähnliche Phrase ist *ḳabû balâṭi* No. XIV, 80. Der Sinn unserer Stelle ist natürlich nicht: „der deine Gnade gewährt", sondern „der deine Gnade anruft", „um deine Gnade bittet" oder ganz wörtlich: „der deine Gnade verkündet". — *ku* als Suffix der zweiten Person ist hier mit besonderer Vorliebe gebraucht, vgl. Z. 8. 9. 24. 25, Rücks. Z. 5. 6; dagegen *ka* Vorders. Z. 10, Rücks. Z. 7. *ku* auch No. XXI, 27.

Z. 8 f. Vgl. No. XXV 1 Vorders. I, 30 f.

Z. 11. Vgl. Z. 26, ferner Rücks. Z. 4; No. XXV 1 Vorders. I, 32.

Z. 12. Vgl. No. XXV 1 Vorders. 1, 3 f. DELITZSCH, *Babel und Bibel* III S. 67 Anm.

Z. 13. Vgl. KING BMS 1, 37: *ìl-at* mit der Var. *i-lat*; das. 2, 43; 33, 1; 33, 20 nebst Var.; also nicht: *la plus élevée* (MARTIN) oder *sublime* (SCHEIL).

Z. 14. Vgl. BMS 6, 78 f.; 7, 16; 8, 22; 19, 18; 39, 6; dazu die Bemerkung KINGs p. 109. *Nâbat kakkabu* ist die Erklärung von *DIL. BAD*, vgl. V R 46, 40[a b] (HW S. 442[a]).

Z. 15. *lilmit* st. cstr. von *lilimtu* (Form wie *miḫirtu*, vielleicht *lil-b(v)at* gesprochen) vom Stamme ללם, dessen Grundbedeutung zweifellos „glänzen" ist. Desselben Stammes ist *lulimtu* (HW S. 378[a]), das „Glanz" bedeuten muss. IV R 59 No. 2, 18[b] *ki-i lu-lim-ti el-me-ši panuk-ka lu-ḳir* ist zu übersetzen: „wie der Glanz des *elmêšu* möge ich kostbar sein in deinen Augen". Der *elmêšu* ist speziell der glänzende Stein nach seinem Ideogr. *SUD.UD.ÂG*, das Licht des *elmêšu* will Ištar vor Asarhaddon leuchten lassen. *lulîmu* „Leithammel", „König", „Fürst" erklärt sich, falls nicht sumerischen Ursprungs, durch denselben Bedeutungsübergang wie *šarru* „König" von *šarâru* glänzen. Zu demselben St. gehört *lulimu* auf der Stele Nabonids: *dalâti lu-li-mu* VIII, 48 vgl. MEISS., *Suppl.* S. 53[b], MUSS-ARNOLT, HWB S. 482[b]. *lilmit ilâtu* ist demnach „Glanz" der Göttinnen, vielleicht auch im Sinne von: „Herrin", „Fürstin" als hervorglänzende unter denselben. — Zu *NE.ŠA* = *nûru* vgl. IV R 2, 42[a]:

NE.gar-zu-šù=ana nûrika. VR 29, 61[e f]: *NE.ŠA=nu-[ru].* *nûru ebbu* ist betont und deshalb vorausgestellt. — *šu* — diese Form des Suff. findet sich wiederholt in diesem Gebete, trotzdem es sich an eine Göttin richtet, vgl. Z. 17. 19. 22.

Z. 16. Vgl. Z. 2.

Z. 17. Vgl. BMS 27, 5; No. XIV Z. 21.

Z. 20. *âkilat ḳarṣu* kann hier natürlich nicht im Sinne von „Verleumderin" genommen werden, sondern bedeutet wohl die „Anklägerin" der Bösen. — Zu *ṣâbitat* vgl. Z. 23 und *mušamḳitat* Z. 22. Dass das Zeichen, das sonst *kát* bedeutet, hier *tat* zu lesen ist, ist sicher nach dem Zusammenhang. Der Wechsel des *k*- und *t*-Lautes findet sich mehrfach bei sumerischen Lautwerten, vgl. *ku*, das auch den Wert *tu, tug* usw. hat, ferner *gin, gub* einerseits, *din, du* anderseits; *kim* und *dim*. Vgl. ferner den Wechsel im Sumerischen: *agar — E.-S.: adar, igê — E.-S.: idê; gubu — E.-S.: dubu.* IV R 40, 1 Rücks. Col. IV, 30 findet sich der Vermerk, die Tafel sei im *Êmê-KU*-Dialekt, der nach Haupt ASKT S. 133 mit *E.-S.* identisch ist, geschrieben. Die Lesung *tat* für das Zeichen *kat* wird deshalb bloss dialektisch für Südbabylonien im Gebrauch gewesen sein.

Z. 21. Oder liegt ein Versehen auf dem Orig. vor, etwa *i* für *at*, also *mu-lap-pi-at*?

Z. 23. Zu *nasku* vgl. No. XXV 1 Vorders. I, 29; wahrscheinlich identisch mit dem BMS 9, 36 vorkommenden *našku*, das jedenfalls abzuleiten ist von נשׁך, das eine Gruppe bildet mit *nadû* und *maḳâtu* HW S. 486[a]; Meissner *Suppl.* S. 67[a b]; Jensen KB VI 1 S. 339.

Z. 26. *[amêl]ṣab kidinnu* ist hier zweifellos nicht „Schützling", sondern „Schützer". An sich kann der Ausdruck einen Menschen bezeichnen, der Schutz empfängt, oder einen, der Schutz gewährt. Das Nähere entscheidet der Sprachgebrauch und der Zusammenhang. Vgl. dazu die doppelte Bedeutung des hebr. גֵּר: *Κοσγηρος* natürlich nicht = „Kos ist Klient", sondern „Kos ist Patron". Nöldeke in S. B. d. B. A. d. W. 1882, S. 1187 Anm. 6.

Die Rückseite ist leider zu mangelhaft erhalten, um eine sichere Deutung des Inhalts jeder Zeile zuzulassen. In den ersten Zeilen wird von Marduk in der dritten Person gesprochen, während Z. 5 ff. jemand und zwar, wie es scheint, der König angeredet ist.

Z. 5. „Bêl segnet dich Segen immerdar" [

Z. 6. „vernichtet deinen Feind, wirft nieder deinen Widersacher".

Z. 7 ist das fünfte Zeichen allem Anschein nach auf ein anderes Zeichen geschrieben, von welchem noch der letzte senkrechte Keil und die Spuren eines wagrechten vorhanden sind. Ich vermute, dass das Zeichen *gig* hier stand im Sinne von *marâṣu*, so dass der Sinn ist: „Wenn [schmerzerfüllt ist?] dein Gemüt, zur Sonne [erhellt er es?]".

Z. 8. „Szepter, Schale(?), Waffe, Krone bringt er hervor für den König" [

Z. 9. „Die Wange(?) des Königs schlägt er, wenn seine Wange(?)..." *TE* hier als *lêtu* zu fassen (vgl. auch oben zu No. IV Z. 10), schlägt mir Herr Prof. ZIMMERN vor und verweist dafür auf JENSEN KB VI 1 S. 403; KÜCHLER, *Assyr.-babyl. Medizin* S. 74, woselbst *lêta maḫâṣu* speziell zum Zwecke der Heilung angewandt wird, wie ähnlich *lêta mašâdu Cun. Texts* XVI, 5, 190.

Z. 10. „Wenn seine Tränen fliessen, so wendet(?) sich Bel freundlich zu(?)".

Z. 11. „Wenn seine Tränen nicht fliessen, so zür[nt?] Bel".

Z. 12. „Der Feind rückt heran, er wirft ihn nieder" [

Von Z. 13 ab folgen Vorschriften über die Darbringung eines Speiseopfers.

XXV. IV R 40.

1) Nr. 1.

Vorderseite, Col. I.

𒁹 *Ina Nîsanni ûmu II. I KAZ.GÍD mûši*
^{amêl}urigallu itebi-ma mê nâri irammuk
ina pân ^{il}Bêl irrub-ma ^{şubât}kitû LAL ina pân ^{il}Bêl
i-di-ik-ku ana ^{il}Bêl ikrib-šû iḳabbi

---

u-mu nu-za-pa-ám-bi gìš- gid- e- ne
^{il}Bêl ša ina uz-zi-šu ma-ḫi-ir lâ išu-ú
u-mu bara šìg-ga u- mu kúr- kúr- ra
^{il}Bêl šarru dam-ḳa ^{il}Bêl mâtấte^{pl}
kar- kar à-ku-na ki- a a- nu- zu
mu-tir šùl-me ša ilấni rabû́te
en a-ni u-mu a-na u- mu an- ku- gè(?)
^{il}Bêl ša ina ni-kil-mi-šu ú-šam-ḳit dan-nu-tú
dimmer bara lù-lù dimmer bara lù tuk-a
^{il}Bêl šarrâni nûr amêlu-tú mu-za-'-iz is-ḳi-e-tú
u-mu ku mu šú giš-gàl- la ú mir ki in- nir
^{il}Bêl šub-ta-ku Bâbîlu Bar-sip a-gu-ku
an-ana-mu an-an šà-bi peš-e
šamê-e rap-šú-tú gi-mir ka-bat-ti-ku
^{il}Bêl ina ênâ-ku ta-bar-ri gim-ri-e-tú
[*ina*] *têrêti-ka ta-ḫa-ṭu têrêti*
[*ina*] *ni-kil-me-ku ta-nam-din ur-tum*
la pa-ka-ta u-mu dan-nu-tú
šêbi(?)*-ka ta-kám-mu ina ḳâtâ*

[*ina*] *nap- lu- si- ka ta- ra- aš- ša- šu- nu- tú rêma*
tu- kal- lam- šu- nu- tú nûri i- dib- bu- bu ḳur- di- ku
^{il}*Bêl mâtâ'te nûr* ˆ *Igigê ḳa- bu- ú damḳâte*
man- nu ša ka- a- šu la i-dib-bu-bu ḳur-di-ku
la i- ḳab- bi ta- nit- ku la ú-ša-pa-a bêlu-ut-ku
^{il}*Bêl mâtâ'te a- šib Ê.UD.UL ṣa- bit ḳâtâ na-as-ku*
ana ali- ku Bâbîli ri- še- e rêma
ana Ê.SAG.ILA bîti- ku suḫ- ḫir pâni- ku
ša mârê Bâbîli ^{amêl}*ṣâb ki-din-nu šú-kun šú-bar-ru-šu-nu*

2) Nr. 2.

Vorderseite, Col. I.

Y *ina Nîsanni ûmu IV.* $1^2/_3$ *KAZ. GÍD mûši*
^{amêl}*urigallu itebi-ma mê nâri irammuk* ^{subât}*kitû LAL*
ina pân ^{il}*Bêl u Šarrate-iá i- di- ku*
nîš ḳâti an- na- a ana ^{il}*Bêl i- na- aš- ši*
ana ^{il}*Bêl ikrib- šù iḳabbi*

---

u- mu u- mu na u- mu u- mu na
be- lu gaš- ri Igigê ṣi- rim ša ilâ'ni rabûte
u- mu se- se u- mu nu- sar mu- na
be-lu kib-rat šár ilâ'ni kiššati(?) *mu-kin uṣurti*
alim nu- za- pa- ám- bi u- e mu- na
kab- tu ṣi- rim ša- ḳu- u e- til- lu
lal-a-gè ušumgal nu-ra a-ri-a
na-šú-u šarru-tú ta-mi-iḫ bêlu-tú
]- ga nu- nu lagʿ-ga nu Ê.UD . UL-šù
ṭi-pa(?)]*-ri nam-ri Marduk a- šib Ê- "*
] iš- kúr nu- tuk
] *sa- pi- nu mât a- a- bi*
] e- ne

Grosse Lücke.

Col. II.

ina pân šár ilâ'ni Marduk ṣa-bit [*a-bu-tú*?]
liḳ- bu- ú ta- nit- ku lu-šar-[*bu-ú* . . . . .
lid- bu- bu-ú ḳur-di-ku li-ša-[*pu-ú* . . .
ana ^{amêl}*ardi ḳa-bu-u damiḳti-ku* [
ina pu-uš-ḳa u dannati(?) *i-*[
ina murṣi u ta- ni- ḫu [
lit- tal- lak ana [
lid-bu-ub ḳur- [*di- ku*

Übersetzung.

Nr. 1.

Vorderseite, Col. I.

1—4 Im Monat Nisan, am 2. Tage, in der ersten Stunde der Nacht macht sich der Urigallu auf und wäscht sich in Flusswasser, tritt vor Bel ein, und legt ein Linnengewand an(?), vor Bel .... er, zu Bel spricht er sein Gebet:

---

6 Bel, dem in seinem Zorn niemand entgegentritt;
8 Bel, gnädiger König, Herr der Länder,
10 Wiederhersteller der Wohlfahrt der grossen Götter;
12 Bel, der durch seinen Blick die Gewaltigen niederwarf;
14 Herr der Könige, Licht der Menschheit, der austeilt die Besitztümer;
16 Bel, deine Wohnung ist Babel, Borsippa deine Krone.
18 Die weiten Himmel — dein ganzes Gemüt!
19 Bel, mit deinen Augen schaust du alles!
20 [Durch] deine Vorzeichen durchschaust(?) du die Vorzeichen!
21 [Durch] deinen Blick gibst du Gesetz.
22 Du lässest ausser Acht(?) — ein heftiger Sturm(?)!
23 Deine(n) . . . packest du mit der Hand!
24 Durch deinen Gnadenblick gewährst du ihnen Gnade,
25 lässest sie schauen das Licht, sie verkünden deine Kraft!
26 Herr der Länder, Licht der Igig, Verkünder der Gnaden —
27 wer sollte deine Kraft nicht verkünden?
28 nicht rühmen deine Erhabenheit, nicht preisen deine Herrlichkeit?
29 Herr der Länder, der bewohnt Ê.UD.UL, Unterstützer des Gefallenen!
30 Deiner Stadt Babel erzeige Gnade!
31 Deinem Hause Esakkil wende zu dein Antlitz!
32 Den Söhnen Babels gib als Schirmherr fröhliches Gedeihen!

Nr. 2.

Vorderseite, Col. I.

1—5 Im Monat Nisan, am 4. Tage, um $1^{2}/_{3}$ der Nacht macht sich der Urigallu auf und wäscht sich in Flusswasser, ein Linnenkleid(?) legt er an, vor Bel und der Himmelskönigin .... er, dieses Gebet bringt er Bel dar, zu Bel spricht er sein Gebet:

---

7 Herr, Gewaltigster der Igig, Erhabenster der grossen Götter!
9 Herr der Himmelsgegenden, König der Götter des Alls(?), der festsetzt die Schranke!



11 Hochangesehener, Erhabener, Hoher, Herr!
13 Der trägt die Königswürde, hält die Herrschaft,
15 glänzende [Fack]el(?), Marduk, der bewohnt Ê.UD.UL,
17 . . . . der niederwirft das Land des Feindes!

Grosse Lücke.

Col. II.

1 Vor dem König der Götter, Marduk, [der Fürsprache] einlegt,
2 sollen sie verkünden deine Erhabenheit, gross machen [deine . . .!
3 rühmen deine Kraft, preisen [deine . . .!
4 Dem Knechte, dem Verkünder deiner Huld, [
5 In Bedrängnis und Not(?) [
6 in Krankheit und Wehklagen [
7 Er gehe zu [
8 verkünde [deine] Kraft [

Bemerkungen.

Die sumerischen Zeilen entsprechen nicht in allen Fällen dem assyrischen Texte; soweit sie sicher gedeutet werden können, enthalten sie vielmehr allgemeine Anrufungen, litaneiartige Responsorien.

No. 1 Vorderseite Col. I.

Z. 4. Zu *idikku* vgl. No. 2 Vorders. Col. I, 3.

Z. 5. Vgl. No. 2 Vorders. Col. I, 10; es ist *za* zu lesen, wie mir Mr. L. W. KING auf meine Anfrage gütigst mitteilte. Wie die sumerische Zeile den Sinn der babylonischen ausdrückt, ist mir nicht klar.

Z. 9. Bei der Vieldeutigkeit mancher Zeichen wage ich noch keine Erklärung.

Z. 11. Die erste Hälfte der Zeile scheint zweimal dieselbe Anrufung zu enthalten, da der *i*-Vokal auch sonst in *E.-S.*-Texten für *a* eintritt. „Herr des Himmels (*an* + Verlängerungsvokal), Herrscher des Himmels, Herr der grossen Götter (*KU* = *rubû*)".

Z. 15. Unklar.

Z. 29. Zu *Ê. UD. UL* vgl. No. XXIV, Vorders. I, 4; *nasku* das. Z. 23.

Z. 30 vgl. No. XXIV Vorders. I, 9.

Z. 31 vgl. No. XXIV Vorders. I, 8.

Z. 32 vgl. No. XXIV Vorders. I, 26.

No. 2 Vorders. Col. I.

Z. 1—5 vgl. No. 1 Z. 1—4. Z. 4 ist hier mehr gegen No. 1.

Z. 6. „Herr, erhabener Herr, Herr, erhabener Herr"; zur Bedeutung von *na* vgl. HAUPT ASKT S. 205.

Z. 9. Zu *uṣurtu* vgl. JENSEN KB VI 1 S. 346 f., das. S. 405 f. Nach JENSEN gibt es nur ein *uṣurtu* = „Bild“, „Zeichnung“ von dem St. יצר.

Z. 10. Vgl. No. 1 Z. 5. Die zweite Vershälfte ist wieder ein allgemeiner Ausdruck: „Herr, erhabener Name“.

Z. 12. Da *LAL* = *našû* und *ušumgal* = „Alleinherrscher“, so entsprechen sich die beiden ersten Vershälften von Z. 12 und 13, wie jedoch die zweite Hälfte der sumerischen Zeile zu analysieren ist, ist mir nicht klar geworden.

Z. 14. *lag̃.ga* = *namru*; *nu* dürfte dem sonst gebräuchlichen *NÁ* entsprechen, das „sich niederlassen“, „sich lagern“, bedeutet.

Z. 15. Zur Ergänzung vgl. No. I Vorders. 34.

Col. II.

Z. 1 vgl. No. XXIV Vorders. I, 20.
Z. 4 vgl. No. XXIV Vorders. 1, 24.

Texte.

III. K 3505

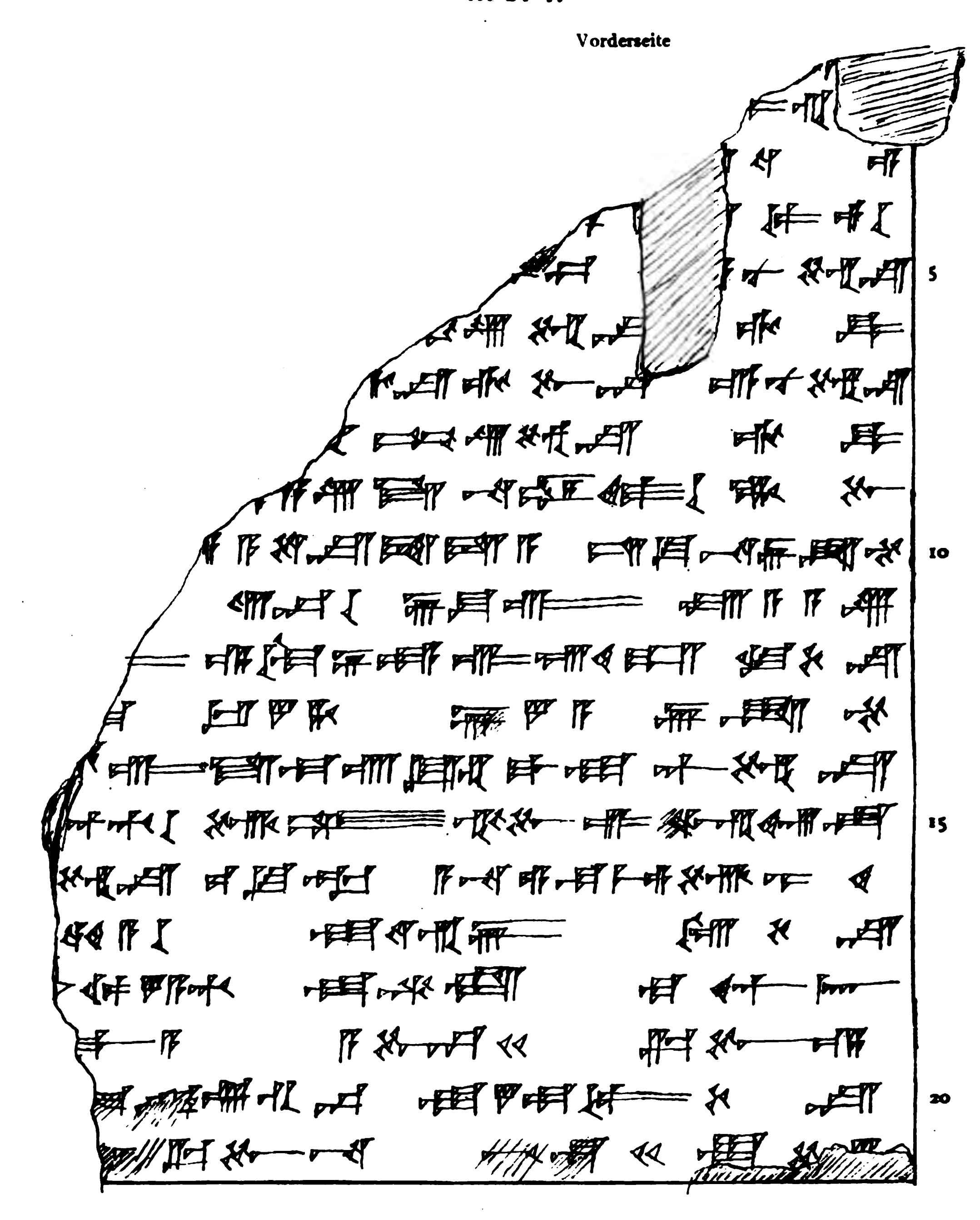


Vorderseite

Rückseite

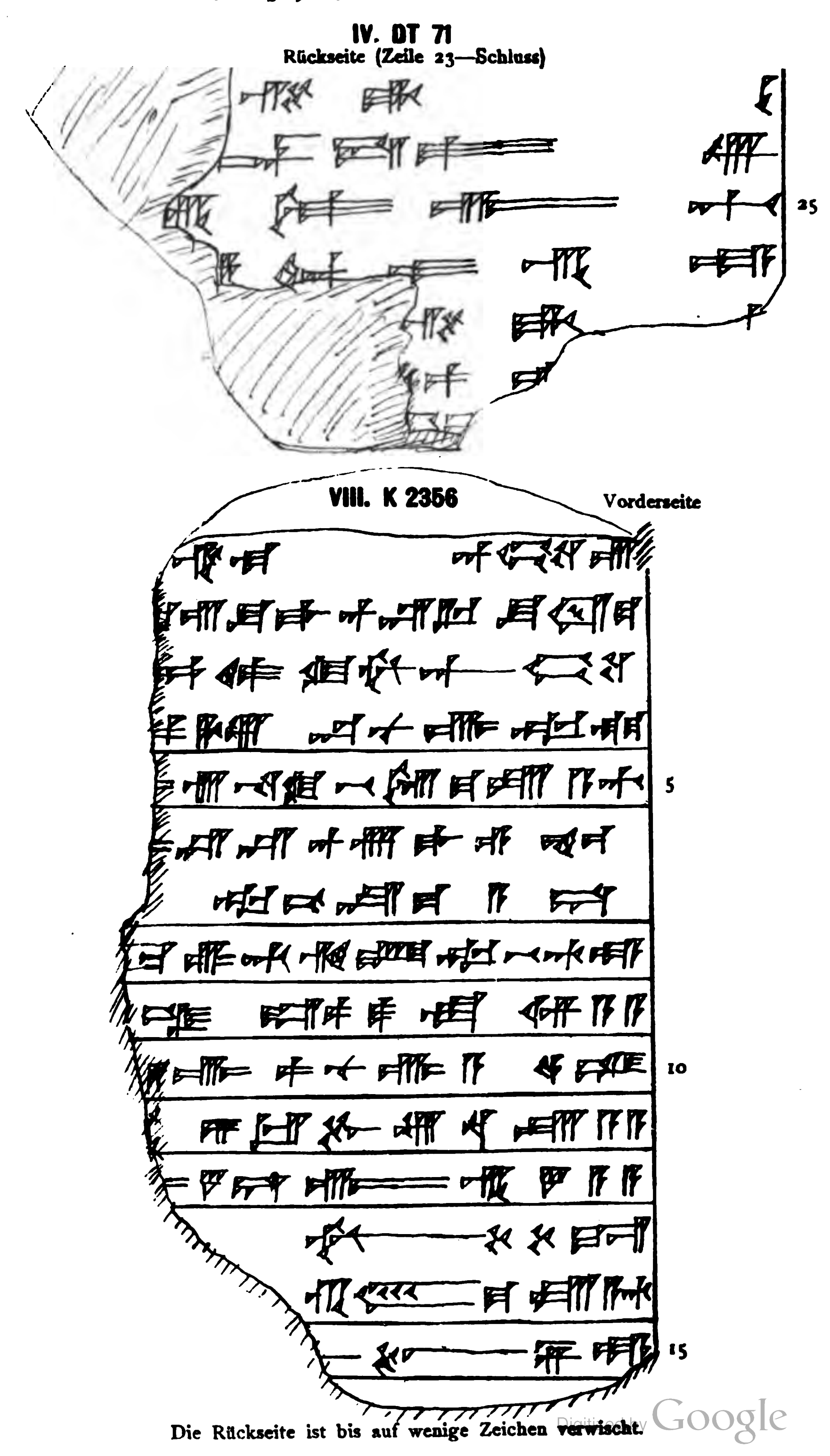
IV. DT 71

Vorderseite



IV. DT 71

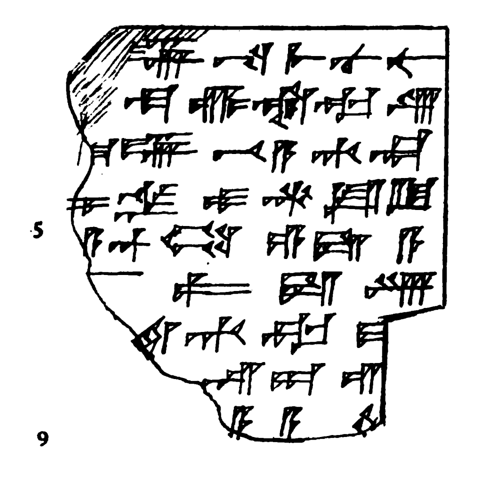
Rückseite (Zeile 1—22)



Die Rückseite ist bis auf wenige Zeichen verwischt.

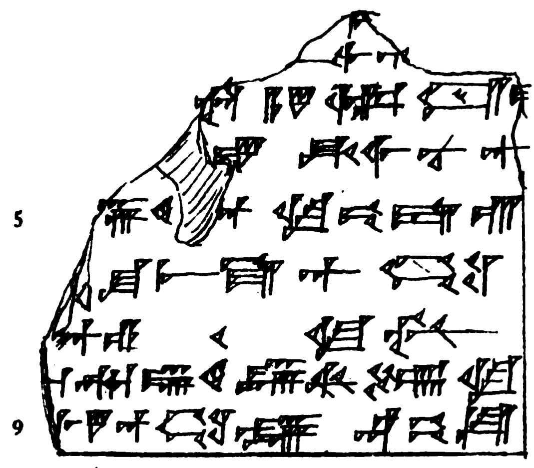
IX. K 3418

Vorderseite



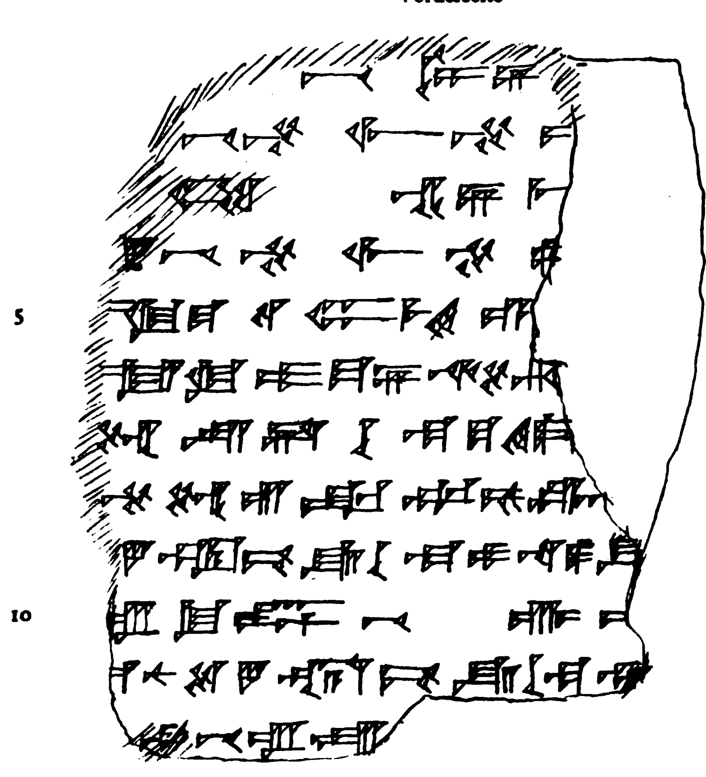
Rückseite





XVIII. K 9810

Vorderseite

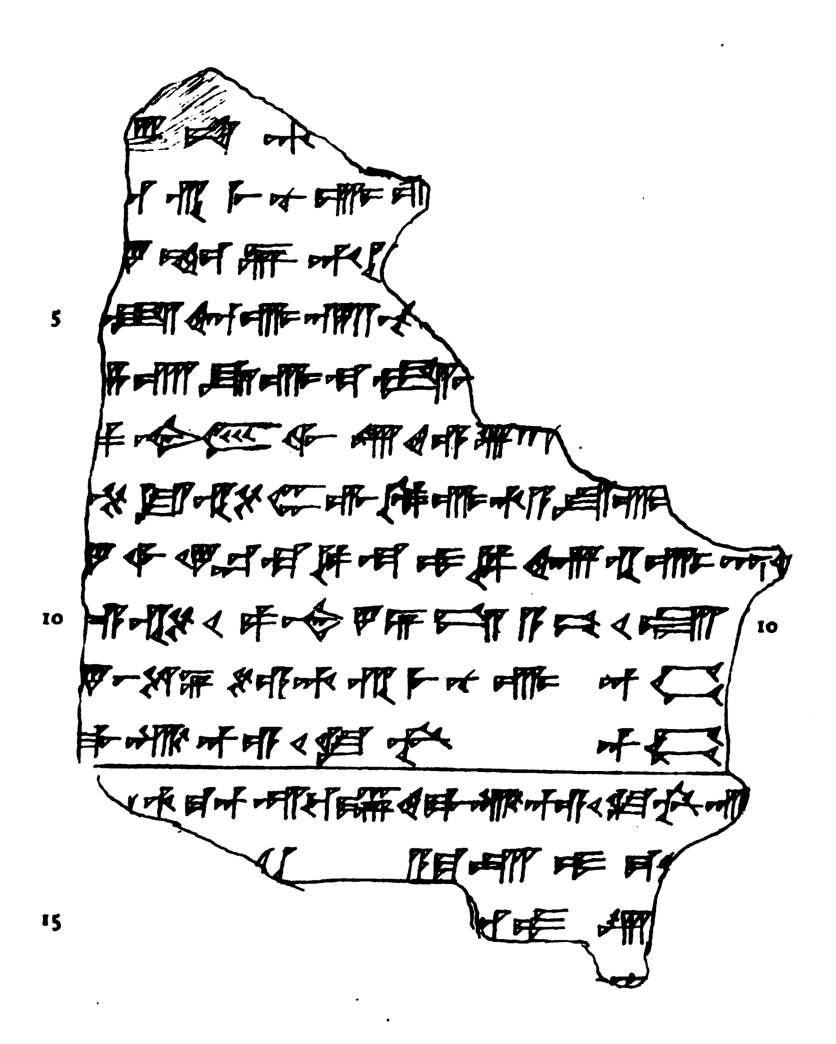


XVIII. K 9810

Rückseite

XIX. K 9918

XX. K 9595



XXII. K 3175

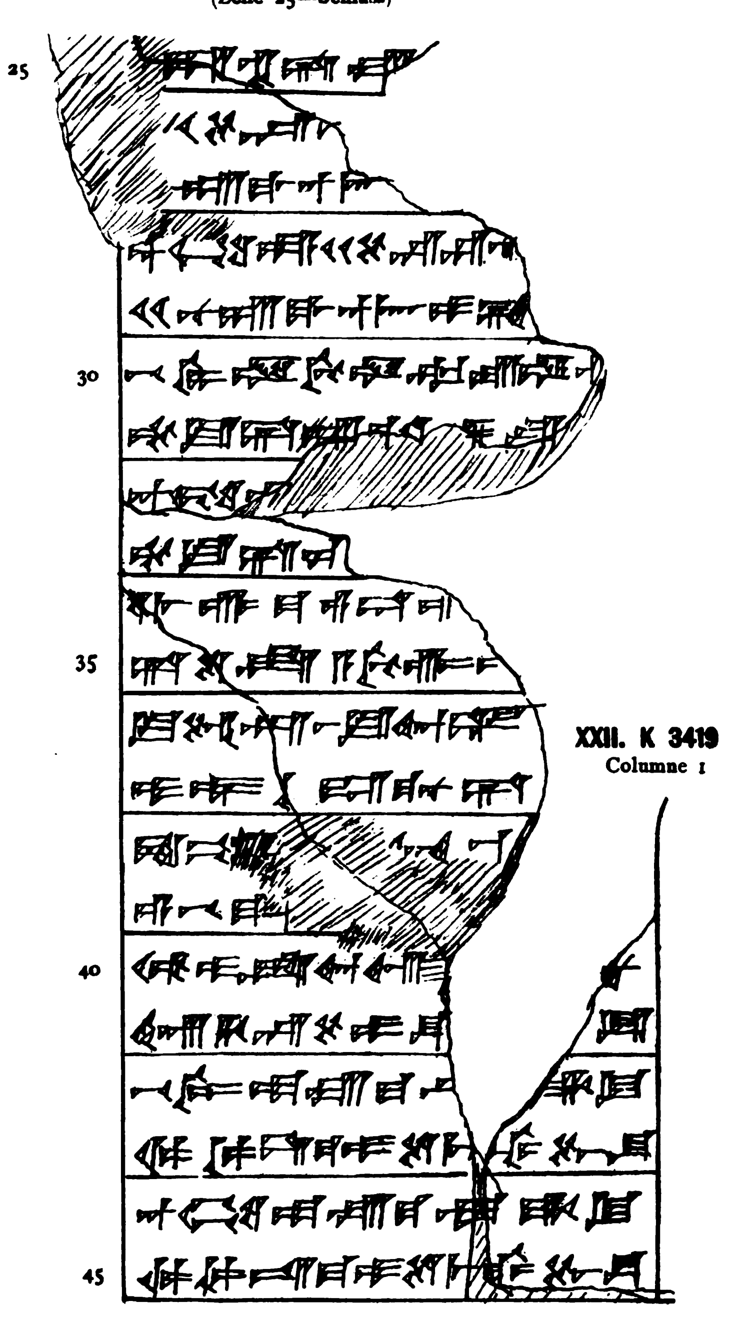
(Zeile 1—24)

(sic)

(sic)

XXII. K 3175

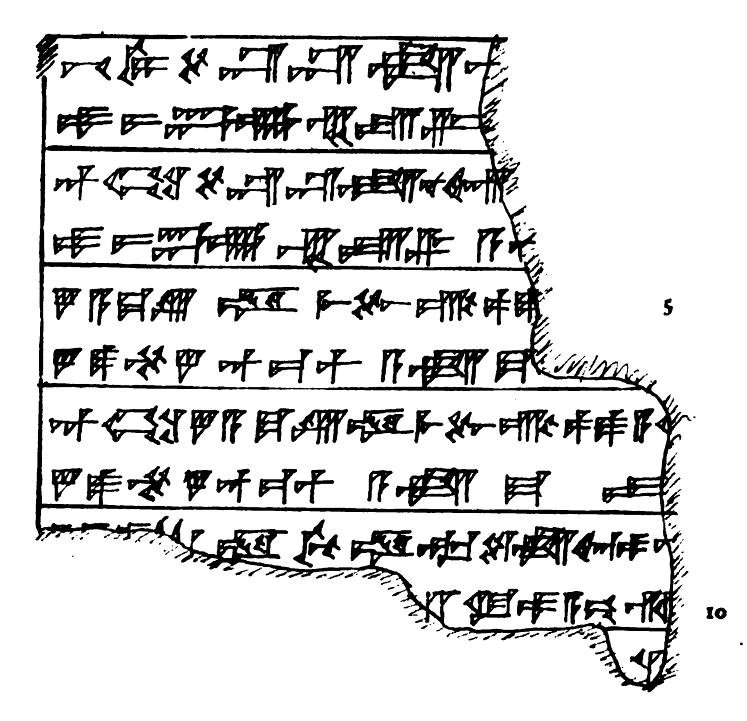
(Zeile 25—Schluss)



XXII. K 3419
Columne 2

XXII. K 3186

XXII. K 3216

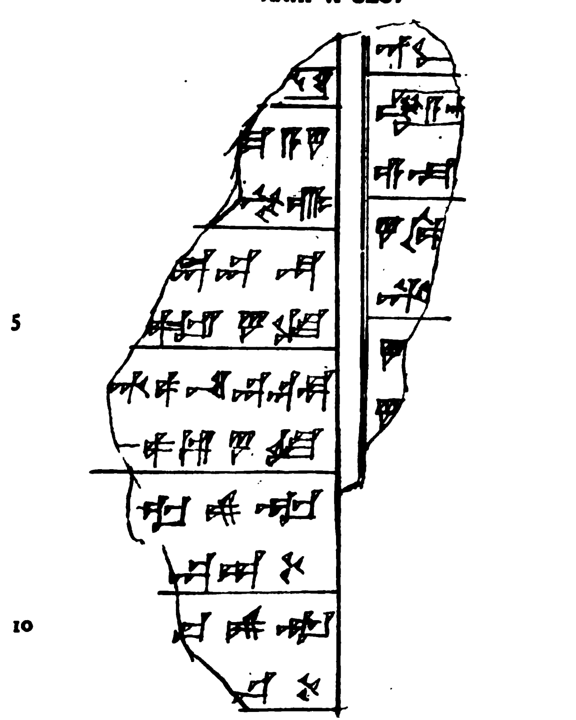




XXII. K 9459

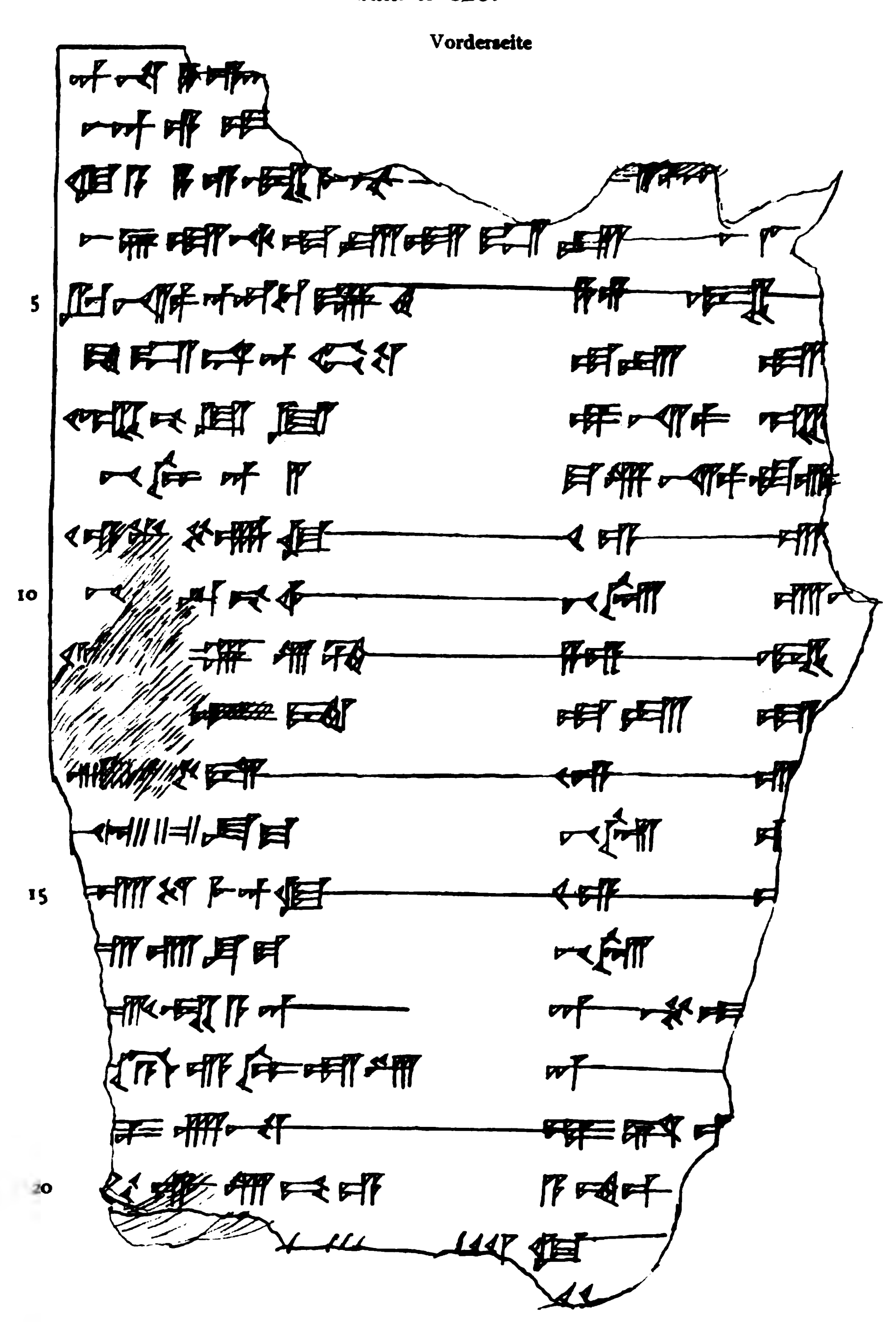


XXII. K 8237

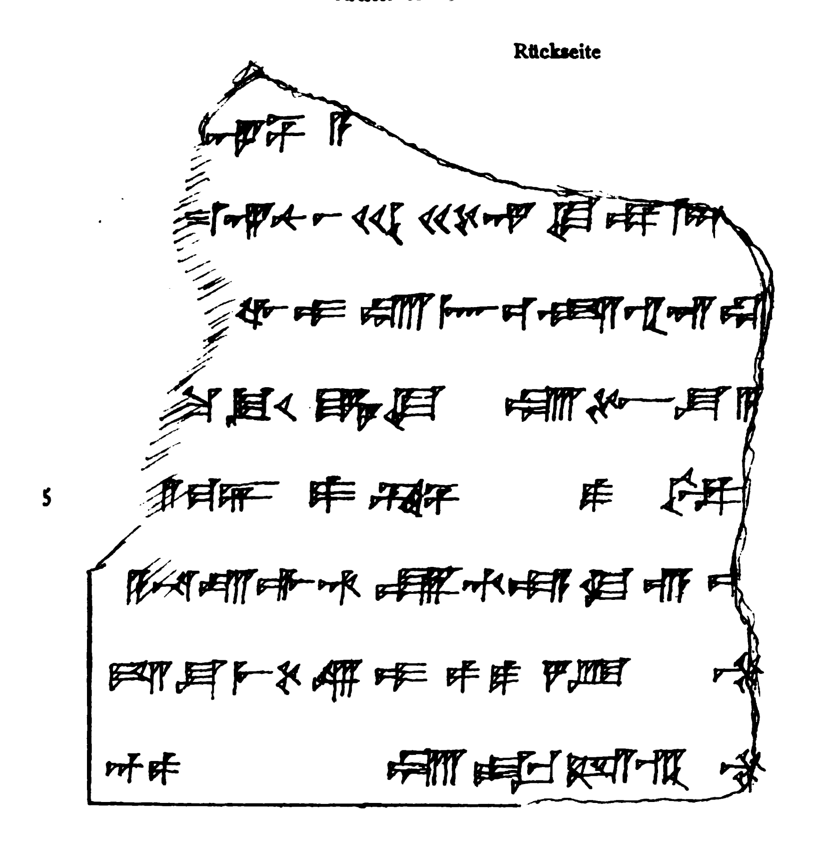


XXIII. K 5201

Vorderseite

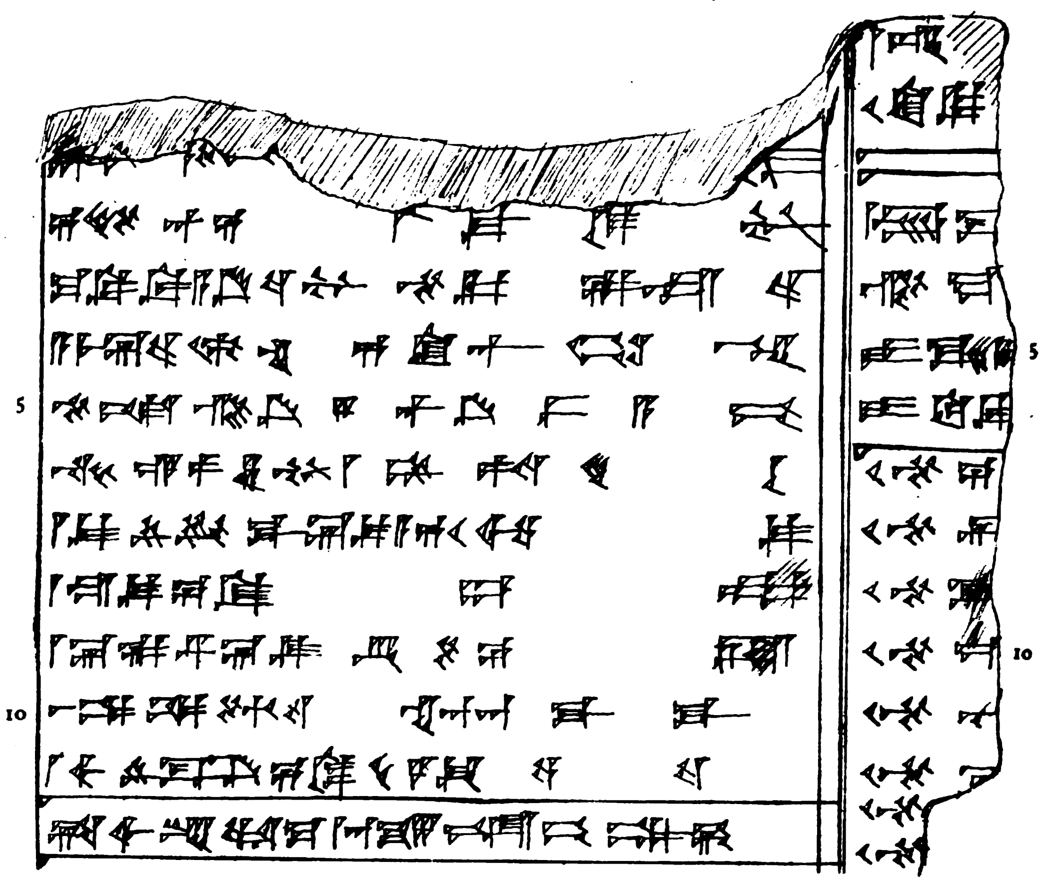


XXIII. K 5201



XXIV. DT 109

Vorderseite (Zeile 1—12)

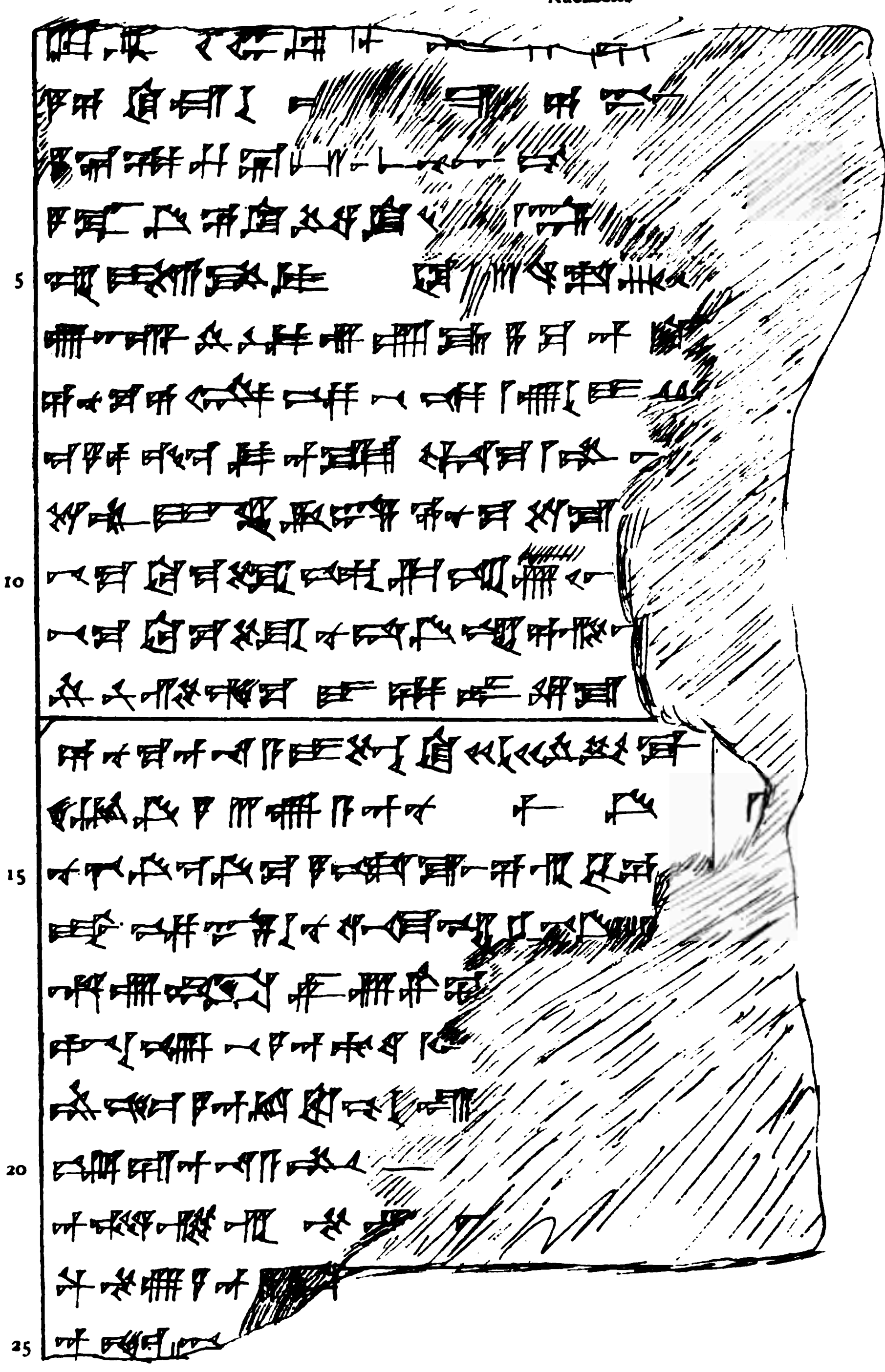


XXIV. DT 109

Vorderseite (Zeile 13—Schluss)

XXIV. DT 109

Rückseite



Zur Erklärung der elamischen Briefe.

Von

F. Bork.

WEISSBACH hat in den Vorbemerkungen zu seiner sorgfältigen Ausgabe der „Susischen Tontäfelchen" (*Beiträge zur Assyriologie* IV, S. 171) diese Täfelchen, die in Kujjundschik gefunden wurden oder gefunden sein sollen, als Briefe in Anspruch genommen. Dagegen sprach, trotz versuchter anderer Erklärungen, von vornherein nichts; „Kontrakte" konnten es dem Inhalte nach, soweit er bekannt war, auch nicht sein, höchstens hätte man auf Zeugenaussagen raten können.

Die Frage dürfte durch die Feststellung eines einzigen, öfter an bestimmter Stelle begegnenden Zeichens heute zu entscheiden sein. Man hatte bisher z. B. K. 1325 gelesen: *Akkiriri nantum*: „*U Išpariri, šak Maččinena*" u. s. w. Dabei brachte man *nantum* mit *nanri* zusammen und übersetzte es mit „(er) sprach". Hiess nun der Sprecher nach seiner eigenen Angabe *Išpariri*, so musste *Akkiriri* etwas anderes sein als sein Name. Es lag nahe genug, es mit *akkari* (= „irgend einer") zu vergleichen. Da aber *nantum* nicht recht wie eine Verbalform aussah, eher wie ein Substantiv (vgl. *taššutum*), so konnte das zweite *ri* des ersten Wortes als eine Art Genitivpartikel oder Possessivpartikel (vgl. *napir-u-ri*) erklärt werden, wobei seine Anwesenheit zugleich die Voranstellung des Genitivs zu erklären hatte. So schien alles zu stimmen, und die Verbesserung *Išpahuri*, die nicht einmal gesichert war, hätte damals auch keine Bresche in diese Auffassung legen können.

Seit dem Erscheinen der lange und vortrefflich vorbereiteten Ausgabe der bisher bekannt gewordenen sämtlichen Texte können wir uns nun freilich auch der durch Bu. 91-5-9, 188 (Nr. 25 bei WEISSBACH) geforderten weiteren Berichtigung *Pahuri* bedienen, denn es macht schon einige Schwierigkeit, diesen Namen für eine Abkürzung von *Išpahuri* zu erklären — unter Voraussetzung der Gleichheit der Person —, aber für sich allein beweiskräftig wäre das nicht.

Nun hat jedoch die neue Durchprüfung der Texte ergeben, dass vor dem fraglichen *iš* nicht *u* sondern *ru* steht (vgl. WEISSB. Nr. 5, Z. 1; Nr. 22, Z. 1; Nr. 25, Z. 13), und mit dieser Ermittelung fällt die bisherige Auffassung. Das *iš* gehört zu *ru* und dem Vorigen, der Name lautet *Pahuri*. Wir erhalten vor demselben die Verbalform *tu*(*m*)*ru-š*, vom gleichen Stamme wie *tu*(*m*)*rukume*. Die Form würde achamanidisch als *tiri-š* zu erwarten sein,* was wirklich vorkommt, und es ist wohl zu beachten, dass sich in Nakš-i-Rustem Z. 15 auch *turrika* (statt *tirikka*) geschrieben findet.

Der Stamm bedeutet ein verstärktes „sagen", etwa „feierlich aussprechen".

Da ein *nan* auch in *nan-ke* (= **nahha-n-ke-h*) vorkommt, so könnte man hier eine Verbalkomposition *nan-turu* vermuten wollen. Das scheint mir durch den Sinn völlig ausgeschlossen zu werden, da bei dem Reichtum des Elamischen an Partikeln das Fehlen einer solchen hinter *Pahuri* ganz unbegreiflich erschiene. Vielmehr scheint mir das *Pahuri* in einem genitivisch possessiven Verhältnisse zu stehen, und zwar eben zu diesem *nan*, das dann Objekt zu *turuš* ist.

Nun gibt es auch ein Substantiv *nan* (= „Tag"), das allerdings den vierundzwanzigstündigen Tag bezeichnet, während das betreffende Wort Bg. I Z. 16, wo „Tag" im Gegensatze zur Nacht steht, weggebrochen ist. Aber auch das iranische *rauča* (*rōča?*) bedeutet ja „Tag" in beiderlei Sinne, bezeichnet aber zunächst das Licht des Tages, den hellen Tag. Und nun tagt es wohl auch über unseren Texten. Gilt doch auch bei den Iraniern der Tag für heilbringend, trotz der verderblichen Sonnenglut, die Nacht aber für des Menschen Feind. Ich vermute daher, dass in *nan* die Entsprechung des vorauszusetzenden *šulmu* steckt; zu übersetzen wäre also:

„*Akkiriri* spricht Heil aus für *Pahuri*, den Sohn des *Maččine*".

Akkiri-ri [reduplizierter Kurzname (vgl. HÜSING, *Or. Lit. Ztg.* III, S. 83 ff.)] ist also der Absender, *Pahuri* der Empfänger, aus dessen Besitze die Briefe stammen. Dazu stimmt vollkommen, dass auch in Nr. 5 *Pahuri* an gleicher Stelle erscheint, der Absender aber ist *Upičča*. Weitere Namen von Absendern sind bei WEISSBACH S. 171 zusammengestellt, die aber nicht vollständig erhalten sind. Bei den meisten Briefen ist der Anfang, der die Namen des Absenders und Empfängers enthielt, überhaupt weggebrochen, doch ergibt sich vielleicht noch manches aus Schrift, Stil und Inhalt. Der Empfänger aller Briefe aber ist wohl *Pahuri*, obwohl dessen Name in Nr. 25 noch weiter im Briefe vorkommt, während der Anfang fehlt: soweit

* Das *tirippi* im gleichen Briefe ist wohl dahin zu deuten, dass im Briefstile in der gewiss alten Formel sich die alte Schreibung erhielt, wie im Deutschen *Ew.* statt *Euer*.

dieser erhalten, ist stets *Pahuri* der Empfänger, so in Nr. 1, 5, 10, 14, 17, 23. Der Inhalt scheinen Berichte elamischer Heerführer oder Stadtkommandanten an ihren Vorgesetzten zu sein, die Ereignisse in einem der assyrischen Kriege zu spielen.

Die Schrift ist sehr flüchtig, und offenbar haben viele Keile, die wir heute ergänzen müssen, nie dagestanden, daher denn die schwankenden Formen der Zeichen noch kaum einen Schluss auf die Zeit gestatten. Ist also WEISSBACHs Mahnung (S. 170, Z. 31 ff.) durchaus berechtigt, so bleibt es doch auch durchaus möglich, dass die Briefe älter sind als die Texte von Mal-Amir. Ausser dem verschiedenen Materiale dürfte nämlich auch die Landschaft, aus der Schreiber und Briefe stammten, in Anschlag zu bringen sein. So ist im Briefe Nr. 1 (des *Akkiriri*) *sa-ki-ik* (= **sankik*) geschrieben gegenüber dem *su-ku-uk* von Mal-Amir. Die erwähnten Städte wie *Tallak* (So vermute ich für *Ritikkutur*, vgl. JENSEN, *Zeitschr. d. D. Morgenl. Ges.* LV, S. 237 Anm. 1), *Pimak* (vgl. *Albinak*, *E-Punaku*) u. s. w. werden also im Nordwesten in der Richtung oder Nähe von *E-Hamban* zu suchen sein (vgl. HÜSING, *Or. Lit. Ztg.* IV, Sp. 140). Die Erwähnung von Assyrien oder vielleicht der Assyrer [Nr. 15, [aš]*Aš-šu-ra*(*-ip*)] und die vermutliche Erbeutung des „Briefbündels“ durch die Assyrer stehen damit im besten Einklange. WEISSBACH macht noch auf eine zweite Stelle aufmerksam, wo der Name Assyriens genannt wird: Nr. 3, Z. 3. Nach meiner Abschrift dürfte das erste Zeichen der Zeile das Determinativ [aš] sein. Die Richtigkeit der Lesung [aš]*U-lam-Aš-šu-ra* ... dürfte durch Nr. 11, Z. 3 sicher gestellt werden, wo ein deutliches [aš]*U-la*[*m*] .... steht. An beiden Stellen haben wir vielleicht den aus dem Assyrischen übersetzten Namen einer Stadt, die jedenfalls an der assyrischen Grenze zu suchen sein wird.

Noch bedeutsamer werden aber die Briefe durch die Tatsache. dass eine der bekanntesten elamischen Festungen, *Mutaktum* (assyr. *Madaktu*), darin erwähnt wird. Die von WEISSBACH empfohlene Lesung *Mu-uk-tum* ist zunächst unwahrscheinlich, weil niemals in diesem häufigen Namen das sonst oft verwendete *muk*-Zeichen geschrieben wird. Das fragliche *tak*-Zeichen erscheint entsprechend dem nachlässigen Charakter der Schrift in den absonderlichsten Formen, bald mit vier Keilen (Nr. 10 stets! Z. 10 *Mu-tak-tum*, Z. 15 *tak-ke-ri* Z. 17 [*h*]*u*-[*u*]*t-tak-ne* und Nr. 1, Z. 11 *hu-ut-tak-ne*) bald mit fünf; bald gleicht es einem achamanidischen *uk*, bald rücken die Keile so auseinander, dass es mehr dem neuelamischen und neususischen *tak* gleicht. Erinnert sei auch daran, dass in der malamirischen Schrift das *uk*- und *tak*-Zeichen leicht mit einander verwechselt werden können. Selbstverständlich haben wir nunmehr auch wohl *Halikutak* und *Tak-hu* ... (Nr. 3) statt *Halikuk* und *Uk-hu* ... zu lesen.

Endlich möchte ich noch zur Ergänzung der WEISSBACHschen Arbeit auf einige unbekannte Zeichen hinweisen, die in den Briefen vorkommen.

1. Das noch nicht bestimmte erste Zeichen der vierten Zeile von Nr. 11 habe ich noch an folgenden Stellen gefunden: Nr. 4, Z. 2 (Es folgt *ni* + *x*), Nr. 25, Z. 8 (Die Wiedergabe bei WEISSBACH dürfte nicht ganz gelungen sein. Es folgt *si-ip hu*(?)-*ut* . . .), vielleicht auch in Nr. 10, Z. 12 hinter *ti-ir-ta-ir*(?). In der Bagistaninschrift I, 67 könnte die bisher ^{as}*en* gelesene Gruppe ein einheitliches Zeichen sein, das vielleicht hierzu gehören dürfte.

2. OPPERTs geistreiche Vermutung zur letzten Zeile der persepolitanischen Dariusinschrift H (vgl. WEISSBACH, *Die Achämenideninschriften zweiter Art*, S. 95) ist jetzt als abgetan zu betrachten, da das fragliche Zeichen in den Briefen mehrfach belegt ist: Nr. 15, Z. 9, 12, 14 und vielleicht auch Nr. 12, Z. 3.

3. Ein drittes noch unbestimmbares Zeichen sehe ich am Anfange Nr. 2, Z. 11. Nach meiner Abschrift beginnt es mit einem Winkelhaken. Dasselbe findet sich in Nr. 22 Obv. Z. 2. Der Winkelhaken muss bei WEISSBACH mehr nach rechts gerückt werden. Im Originale sind die Keile ganz auseinandergezogen, so dass die Zeichenabteilung naturgemäss schwierig ist. Sollte auch das achte Zeichen von Nr. 15, Z. 13 dazu zu stellen sein?

4. Auch das in den Achamanidentexten viermal belegte Zeichen 108 (nach WEISSBACH), das HÜSING als *hip* bestimmt hat (*Zeitschr. f. vergl. Sprachforsch.* XXXVIII, S. 255 ff.), kehrt ebenfalls in den Briefen mehrfach wieder und zwar sicher in den Formen *li-hip-ne* (Nr. 1, Z. 3; 10, Z. 3 und in dem Bruchstück Nr. 17, Z. 2) und *pi*(?)-*hip-mi* (Nr. 13, Z. 13). Ob in Nr. 6, Z. 2 ein *ma* vor *hip* gestanden hat, ist zweifelhaft. Ich habe nur zwei senkrechte Keile erkannt.

Semitische Lehnwörter im Elamischen.

Von

G. Hüsing.

Dass man in Elam Fremdwörter semitischer Herkunft gekannt und verwendet haben werde, war von vornherein als selbstverständlich anzunehmen. Die Achamanidentexte lieferten die Wörter *čalma*, *tippi* und *mannat*, und die Form des letzteren bewies, dass die Entlehnung schon in älterer Zeit stattgefunden hatte. Aber *čalmu* kehrte in den Mal-Amir-Texten wieder, war also auch nicht erst in der Perserzeit entlehnt. Und in Mal-Amir II 23 lesen wir: *tipira*, *akka čalmu pera-ma-n-ra*, d. h. „Der Schriftgelehrte, welcher die Stele liest", was wieder die Vermutung nahe legt, dass auch *tippa*, *tippe* in diesem Sinne zu fassen seien. Die bisher bekannten „altelamischen" Texte strotzten im übrigen auch nicht gerade von Wörtern, die semitisch ausgesehen hätten.

So muss es denn auffallen, dass die von SCHEIL herausgegebenen neuen Texte auf einmal von semitischen Brocken wimmeln sollen. Treten wir also der Frage näher, wieviele von den Semitismen SCHEILs sich halten lassen, und zwar ohne voraufgestellte Disposition — so wie es der Stoff am leichtesten gestattet.

S. 86 bemerkt SCHEIL zu *ma-al-ši-in-ni*: „rappele *elmêšu* et surtout חלמיש". Dass das von vornherein einleuchtend wäre, wird wohl niemand behaupten wollen. Die Ähnlichkeit liegt weit mehr in der Bedeutung („Alabaster"),* die freilich gesichert scheint, als in der Form des Wortes. Die Lesung aber ist durchaus nicht sicher, denn wenn auf *ma-al* ein *ši* folgt, liegt es nahe, dieses vielmehr als *lim* zu fassen. Dazu gehört der Nachweis, dass *ši* auch in Elam den Wert *lim* habe. Und dazu brauchen wir einen kleinen Exkurs.

Eine Aufeinanderfolge von *u-e* in einem Worte ist im Elamischen nirgends belegt und so unglaublich wie nur möglich. Und doch würde es einen Ausnahmefall geben, wenn das Zeichen 96 bei WEISSBACH als *el* zu lesen wäre. Denn so erhielten wir zweimal ein Wort

* Vgl. übrigens auch אלגביש?

u-el-manni (worin ein Ausdruck für eine Örtlichkeit, vermutlich ein Gebäude stecken muss, und welchem der wagerechte Keil voraufgeht); ferner in MA I 9 (und 11?) ein *ku-el*, in MA II 15 ein *ru-el* (vgl. II 26) und MA I 13 ein ebenso unglaubliches *sa-el*, während in Mal-Amir bereits *sil* als *si-ul* geschrieben auftritt, ein Konsonantenzeichen *l* also bereits — wie in den Achamanidentexten — aus *ul* entwickelt ist, neben dem kein *el* in gleicher Geltung zu erwarten wäre.

Schon auf Grund der Achamanidentexte hat WEISSBACH den Lautwert *el* vermieden und hat es mit *ur* versucht (Zeichen 83 bei DELITZSCH, *Gram.*). Als aber WEISSBACH an die älteren Texte herantrat, stimmte deren Zeichenform doch zu wenig zu den für *ur* zu erwartenden, als dass er die Lesung hätte aufrecht halten können. So kehrte er denn zum Zeichen *el* zurück; der Weg war richtig, trotz der Unmöglichkeit der Lesung, denn das Zeichen ist jetzt in semitischen Wörtern und Texten aus Susa tatsächlich auch für Elam in dieser Bedeutung wohl so gut wie gesichert.

Dafür muten uns die neuen Texte neben dem schon bekannten *pe-EL* und einem *pi-li-im* in LXXIII nun auch ein sehr unwahrscheinliches *pi-El* zu, während ich ein eventuelles Gegenstück *mi-el-ki i-la-a-ni-me* in XVI 3 — wenn so zu lesen und zu fassen! — als einmalige Schreibung eines Fremdwortes gegenüber dem öfter belegten *pi-EL* nicht in Betracht ziehen möchte.* Nehmen wir aber getrost diesen Fall als sicher an, er beweist nichts gegen die Unwahrscheinlichkeit eines *pi-el*. Dafür bestätigt SCHEIL die betreffenden Lesungen von Mal-Amir, und in der Stele des Šutruru (2, 39) umschreibt SCHEIL *pe-lam-ma*, wo förmlich eine Zwischenform zwischen neuelamischen *EL* und neubabylonischen *lam* zu stehen scheint: so ähnlich sind einander die beiden Zeichen! Mit dem gleichen *lam* ist aber Zeile 5 auch *hi-lam* geschrieben.

Dann hatte Kutir-Nahhunte also ein *hilam* (חילם, חילן) der Lagamar zu Susa wiedergehergestellt, Šutruk-Nahhunte aber ebenda ein *hijan* der Gottheit Inšušinak gebaut. Der Wechsel von *m* und *n* könnte nicht stören, der an sich so begreifliche Übergang von *l* in *j* ist zudem durch *Allapirti* und *Ajapirra* belegt. So erscheint also *hi-lam* als etymologische, *hi-ja-an* als lautrechte Schreibung des gleichen Wortes, und der spätere Lautwert des obigen Zeichen wäre als *jan* anzusetzen. Da der Übergang von *m* in *n* und der von *l* in *j* voraussichtlich nicht ganz gleichzeitig erfolgten, wären zwei Zwischenstufen der Entwickelung denkbar: *hijam* oder *hilan*. Ich glaube letzterer den Vorzug geben zu sollen, da sie mir im *Bît-ḫilani* vorzuliegen scheint. Dem *Bît-šilâni* würde also ein *ši-lam* entsprechen.

* Kurz vorher der Schreibfehler *si-ja-ja*(!)-*an*!

Es steht in MA II 25. Der Name *Šilâni-Šukamuna* ist also abgekürzt aus *Šak-šilani-Šukamuna* oder Ähnlichem. Zusammenhang mit *sijan* ist nicht ausgeschlossen. Statt *Bît* ist *E* zu lesen. Dem *E-šit-lam* entspricht das *E-ḫi-it-la-an-ni* des Tiglatpilesar III, mit seinem *t*.

Da ich über die entsprechenden Wörter an anderem Orte handele,* will ich hier nur darauf hinweisen, dass die etymologische Schreibung von *li-ja-an* demgemäss ein *li-lam* sein würde. So ist in Mal-Amir I 8 wohl zu lesen für *še-el*; ich vermute, es werde „Thron" bedeuten. Wenn es nun möglich war, dass *lam* die Bedeutung *jan* bekommen konnte, so liegt dies jedenfalls noch unvergleichlich näher für ein *lim*. Und wenn es an sich sehr möglich ist, dass ein *jan* später wie *jen* geklungen habe, so wissen wir, dass ein altes *i* die Neigung hat, in *e* hinüberzuklingen. Es wäre also begreiflich genug, wenn an Stelle des *lam* auch ein *lim* aufträte, d. h. das Zeichen *ši*, von dem wir ausgegangen sind.

Da steht nun in XLVII Z. 40 *Šu-še-en-ni li-lim-e čunkirmani.* Man beachte das *Šušen* statt *Šušan*; wir haben es hier mit einer anderen Orthographie zu tun. *čunkirmani* muss ungefähr βασιλεύειν bedeuten, also *lijen-e* = „sein Thron"?

Das mag nicht unwahrscheinlich klingen, ist aber nur Vermutung. Ist sie richtig, dann bedeutet *kitti* vermutlich nicht „Thron". Mit neuelam. *kat* hat es jedenfalls nichts zu tun, denn dieses ist Lehnwort aus dem Iranischen. Die Bestätigung, dass *lijan* wirklich auch *lijen* ausgesprochen wurde, bieten die neuen Texte LXXXVI und LXXVI mit ihren *li-en, li-en-ra, Li-e-en la-ha-ak-ra* neben den bekannten *li-ja-an-ra, Li-ja-an la-ha-ak-ra.* (Vgl. meine Bemerkung in OLZ 1904 Sp. 113, die vor dem Erscheinen der neuen Texte geschrieben wurde.) Die Šutruru-Stele (LXXXVI) liefert aber (in 2, 13) die hochwichtige Variante *li-li-en,* die den Übergang von *l* in *j* belegt; wenn dieser inlautend zwischen Vokalen stattfand, so begreift sich um so leichter, dass man an dieser Stelle ein *lim* schrieb, wenn das *l* erhalten geblieben war.

Eine andere Gleichung aber liefert so ziemlich den Beweis, dass *ši* = *lim* ist und schafft zugleich wieder einen „Semitismus" beiseite. In dem neuelamischen Texte Šutur-Nahhuntes III Z. 4 (SCHEIL 57) steht ein *gi-ši-ir-ra,* das SCHEIL sich natürlich beeilt aus dem Semitischen abzuleiten. Es ist höchst wahrscheinlich *kelirra* zu lesen, das aus Mal-Amir II 12 (*kelirra*) und 22 (*kelira*) bereits bekannt ist. In dieser Orthographie bedeutet *ši* also geradezu *li,* und im gleichen Texte steht *ma-al-ši-ja,* d. h. *mallija*! — Ebenso werden wir in LXIX wohl *Pa-li(m)-ip-pi-ti* zu lesen haben.

---

* Vgl. OLZ 1903 Sp. 370, 1904 Sp. 88.

Einer Schreibung *li-lim* für *li-ja-an* müsste nun ein *hi-ŠI* für *hi-ja-an* entsprechen. Das steht in den Texten Šilhak-Inšušinaks, welche die alten Fürsten von Susa erwähnen, ist aber mit dem folgenden *e* zu verbinden und wirklich *hi-ši-e* (wofür auch *hi-še*) zu lesen, und zwar bedeutet es „sein Name". Damit fällt wieder ein Semitismus, denn SCHEIL verfehlt nicht, das Wort (S. 39) als *ḫi-šu* für semitisch zu erklären. Die vorerwähnten *pi-EL* und *kitti* sind in XI 2 verbunden: *pi-lam ki-it-ti-im-ma* .... *a ke*, wobei *ke* die Verbalform der ersten Person ist; dabei ist zunächst zu beachten, dass schon in der Formel dieser Texte des „Untaš-Rišari" — so ist nach LXXVII Col. VII 2 offenbar zu lesen — das auslautende *h* in *ah* und *heh* verschwindet! Der König schafft also ein *pilam kittimma* (vielleicht eine künstlich ciselierte Prunktüre?) herbei. Dazu bemerkt aber SCHEIL: „*Piel* ne peut se raccorder à *kitti* pour donner un mot sémitisant *melkitti*, ... *Piel* pourrait être une préposition". Abgesehen davon, das *pilam* Objekt ist und wir bisher keine Präpositionen im Elamischen kennen und keine zu erwarten haben, scheint mir die Bemerkung doch wohl zu zeigen, dass SCHEIL förmlich nach Semitismen sucht. Zwischen Objekt und Prädikat steht nun unter anderem noch ein *hi-en-ka*; darin steckt zwar keine Verbalform **kah*, denn in XX 4 geht das Prädikat *in · ke(h)* unmittelbar voran und *hi-en-ga* enthält wohl die Ortsbestimmung für das „Herbeibringen", mit חנק aber, wie SCHEIL (S. 22) versucht hat es gewiss nichts zu tun. — Zu N. XVI findet sich die Variante *pi-lam ki-it-ti*, die kein Schreibfehler zu sein braucht, und in XVIII *pi-lam ki-it-ti-ma*; dazu gehört die Apposition *na-a-me lu-uk-ra* (etwa „Glanz (oder Heil) besitzend), worauf in XVIII unmittelbar *hi-en-ka in-ti-ik-ka a ke* folgt, also kein neues Objekt. Dafür steht schon vor *pilam* ein *ta-ak-me · u-me tu-ur hi-h si-it-me · u-me šu-ul-lu-me-ka*. Statt *tu-ur* dürfte *tu-lik* zu lesen sein und zu konstruiren: „dieses mein *sitme-tulik*"; *šullume-ka*, das in diesem Zusammenhange ohne Veränderung des Sinnes auch fehlen kann, mag mit neuelamischen *šillaka* zusammengehören als Abstraktum auf *me* mit Suffix *ka* (etwa „in Gesamtheit"). Nach SCHEIL würde in *šullume* „très probablement" wieder ein semitisches Wort stecken, sodass die ganze Phrase „pour la benediction de ma vie" (*-ga* ist Genetivpartikel) übersetzt werden kann.

Im gleichen Texte wird ein *Nur-kibrat* gebaut. Sollte das ein „(Turm der) vier Weltgegenden" sein? Wir kennen bisher nur das Zahlwort für „1" (*kir*), das nachgestellt wird, aber immer nur τις bedeutet, obwohl es ein Zahlwort sein wird. Es würde nicht auffallen, wenn das Zahlwort im eigentlichen Sinne voranstünde und *kibrat* der „Genetiv" wäre. SCHEIL sieht ein Zahlwort versuchsweise in

pu-ur (S. 79), das er als „10" annimmt, weil es „rappelle le *bur* ≺ des syllabaires babyloniens, avec la valeur 10". Die Formen *kir*, *nur*, *pur* könnten zusammen stimmen. Dann wäre von „10" *maratika* aus *čubar* (Kupfer) die Rede, aber die Vermutung ist vielleicht schon wegen der Singularform *maratika* bedenklich. Neben *čubar* kommt *čabar* vor, und SCHEIL erinnert an *ZABAR* (*UT-KA-BAR*) und *siparru*. Man wird auch an *cuprum* und Verwandte wie an die kaukasischen Formen *ḫir*, *cur*, *sür*, *zir* denken dürfen, wie die grusischen *aguri*, *angura* und das abchasische *angur* soviel wie „Ziegel" bedeuten.

Das im selben Texte (N. LIV) kurz vorherstehende *sinkih*, dass aus WEISSBACHs *Incert.* I bereits bekannt ist, und das ich als zu *suŋkamana*, *čuŋkirmani*, *suŋkik* usw. gehörig anspreche, hat, einerlei, ob meine Vergleichung zutrifft, seine Verwandten offenbar im elamischen Sprachgute, ist jedenfalls sicher nicht semitisch! Derartige Streifzüge hin und her würden noch so manches angebliche semitische Lehnwort als der elamischen Sprache entstammend erweisen. Zu *miširmana*, das SCHEIL (S. 48) von ישר herleitet, vergleiche man OLZ 1900 Sp. 9: die dort von BORK gegebene Erklärung ist jetzt durch analoge Formen als richtig erwiesen. — Dass *rappah* nichts mit *rabû* (S. 83) zu tun hat, konnte SCHEIL aus WEISSBACHs Wörterbuche wissen. — Aus *u-n-lina* wird *ullina*, aus *n-lina* ein *enlina*, *inlina*, *illina*; *u* heisst „mir" (kann daher auch fehlen), *n* ist die bekannte „wiederaufnehmende" Partikel, deren Beziehung mir hier noch nicht ganz klar ist. Als Rest bleibt *li-na*, das auch allein steht oder durch *li-ma-nu* ersetzt wird; als Stamm bleibt also ein *li* oder vermutlich *lih*. SCHEIL (S. 13) verbindet das Wort mit sem. *ullânu*. — Ferner hat *ir-kinti* gewiss nichts mit *arkâtu* („posterité") zu tun; bezeichnend ist aber wieder SCHEILs Nachsatz zu seiner Vermutung: „Je n'en serais nullement étonné" — Seine Bemerkungen zu *„ipri"* (S. 37), *„qabru"* (S. 41), *talluh* (S. 54), *„qazzalu"* (S. 91) musste SCHEIL zurücknehmen, da falsche Lesungen im Spiele waren, desgleichen die zu *pahir* (S. 63), *hiši* (S. 39); es werden aber weiter fallen die zu *sijan* (S. 5), *ain* (S. 29) *Šutur* und *lipak* (S. 40), *hanik* (S. 41), *suhmutu* (S. 41), *rutu* (S. 64), *šurur* (S. 65), *čana* (S. 75), *muhtu* (S. 80), *hamit* (S. 84).

Es hätte aber wenig Wert, hier eine vollständige Sammlung geben zu wollen, wie es andererseits verfrüht wäre, die wirklichen Lehnwörter zusammenzustellen, bei denen es oft noch sehr fraglich sein wird, ob sie sumerisch oder semitisch sind. Mit Sicherheit ist ausser den bisher bekannten *čalmu*, *tippi* und *mannat* noch kein einziges Lehnwort aus dem Semitischen nachweisbar. Der durch SCHEIL erweckte Eindruck verkehrt sich also in sein gerades Gegenteil und es ist an der Zeit, darauf hinzuweisen, weil durch SCHEILs irrige Annahme schon andere zu falscher Auffassung verleitet sind.

Aber es lohnt, die Frage aufzuwerfen, wie SCHEIL denn eigentlich dazu komme, überall semitische Wörter zu wittern. Das liegt in seiner Gesamtanschauung begründet. Die Funde aus Susa in elamischer Sprache reichen bisher nicht über Humbanumena hinaus. Alles ältere ist semitisch oder sumerisch, aber doch vorwiegend erst nach Susa verschleppt. Wenn nun die Ausgrabungen zunächst nur in die Gegend der Bauschicht Šutruk-Nahhuntes gelangt wären? Sollten die älteren Könige nicht ebenso elamisch geschrieben haben wie die späteren? Ich würde das nach Sprache, Schrift und Textformeln für ganz selbstverständlich halten, auch wenn nicht aus der Gegend von Bušehr ein Bruchstück in elamischer Sprache bekannt wäre (LENORMANT 41), das noch die Strichformen der Schrift aufweist, zugleich Formeln, die uns heute sehr geläufig sind. Die Schriftformen schon bei Untaš-Rišari sind sehr jung, werden später gelegentlich durch ältere ersetzt; schon das scheint mir auf eine umfangreichere elamische „Literatur" in alter Zeit schliessen zu lassen. Beim Kopieren der Formeln sind dann teilweise die älteren Formen mit übernommen worden. Die Rechtschreibung scheint mir schon um 1200 herum die Sprachformen nur noch historisch wiederzugeben, wobei gelegentlich etwas Lauttreue mit unterläuft. Dass Mundarten im elamischen Sprachgebiete recht zahlreich und stark auseinandergehend — im Vergleiche mit den semitischen — bestanden haben müssen, lehrt ein Blick auf die Karte. Dadurch mögen sich ältere Aussprachen noch lange erhalten haben, durch welche dann die Schreibung unterstützt ward.

Die Hebräer entlehnten in Syrien das *ḫilam* oder *ḫilan* (חילם, חילן), zur Zeit der Fahrten nach Âpir (אפיר) aber wohl bereits ein *čijân* (ציון). Dieses lässt auf älteres *čilam*, *šilān* zurückschliessen, das sich in שילה spiegelt; dazu vergleiche man שילני als Gentilnomen und die Formen *Σιλουν* und *Seilūn*; dieser Ortsname wird also „Tempel" bedeuten und Name wie Sache wären babylonischen Ursprungs wenn nicht geradezu elamischen aus der Zeit vor Hammurabi.

Dann dürfte aber auch das *E-ḫitlanni* wohl für die Assyrer ein hetisches Lehnwort gewesen, für die Hetiter selbst aber auch schon ein Lehnwort. Von dem Worte „Fenster" חלון wird es nicht zu trennen sein und wohl einen Bau mit Fenstern bezeichnen. Es bleibt wohl zu beachten, dass nirgends im alten Oriente das Fenster so entwickelt auftritt, wie in den Bauten der Perserkönige, die zu Susa wie zu Persepolis doch wohl nachahmten, was sie vorfanden und das elamische *hijan* dann mit *apadāna* übersetzten.

Ebenso mag das Gebäude *kilam*, das als zu erwartendes **kijan*, **gijan* bisher nicht belegt ist, in anderen Sprachen vielleicht noch aufgefunden werden. HOMMEL vermutet eine Bedeutung „Magazin",

und es wäre leicht möglich, dass die Iranier es mit *tačara* übersetzten, auch wenn diese Bedeutung nicht die ursprüngliche wäre. (Die Herkunft des Wortes *κιων* ist ja wohl auch noch unbekannt?) Dann würde des Strabon (C. 744) *Ταζαρα* auf einen Ortsnamen *Kilamba* (oder ähnlich) zurückschliessen lassen.

Ein weiterer Gebäudename findet sich im A. T. als אולם (verlesen auch in אילם, daneben אלם). Dieses Wort *ulam* bedeutet in den Achamanidentexten „Palast" und wird das gleiche in dem Namen (*Šak-*)*ulam-bur-jaš* bedeuten, in welchem das *TUR* als vermeintliches „Sohn des" wegfiel, worauf *ulam* mit dem in der Übersetzung doch überlieferten Begriffe „Sohn" wiedergegeben ward. Neben diesem *ulam* (*u-lam*) wäre ein *ulan* zu erwarten, und dieses (*u-la-an*) steht bei SCHEIL Pl. 15 Kol. III Zeile 21. Es hat den wagerechten Keil vor sich, der in den älteren Texten nur vor den Gebäuden und Städten steht, ist daher kein „nom de pays", als welcher es vielmehr ein *hal* vor sich haben müsste: es ist der Königspalast von Susa. [Die Beibehaltung der Form mit *l* stammt aus den Mundarten der nordelamischen Stämme (der Kassi und anderer) gleich dem *Allapirti*, *Alpirti*, das um 500 auf einmal wieder auftaucht, nachdem um 1100 im Süden schon *Hapirti* gegolten hatte. Um 700 waren die *Al-lap-ra-ai* (in den *Annalen Sarrukins* 59 vielleicht auch *Al-lap-pir-ai*) noch Nachbarn von *Kar-Alla* und *Ellip*. Das *Al-la-ap-si-a* bei Assurnâṣirpal wird mit *Lapsi-tania* zu vergleichen sein, das *Allapria* um 800 (bei Adadnirari) grenzt an Parsua. Die Stämme sind also offenbar unter dem Drucke der Iranier nach Süden gedrängt worden.]

Für die hier nur angedeutete Ophirfrage bitte ich meine Artikel in OLZ 1903 Sp. 367ff. und 1904 Sp. 87ff. zu vergleichen. Bei dieser Gelegenheit möchte ich aber auch an diesem Orte darauf hinweisen, dass ich von dem Vorgange ED. GLASERs nichts gewusst hatte. In seiner „Skizze der Geschichte und Geographie Arabiens" II. Bd. hat GLASER in einem besonderen Kapitel (S. 357—387) die Frage vom Standpunkte des Arabisten behandelt und ist 1890 bereits zu einem im wesentlichen gleichen Ergebnisse gelangt.

Zu den obigen Ausführungen bitte ich eventuell noch OLZ 1902 Sp. 291—292 und 1903 Sp. 399ff., sowie meinen Artikel „Elamisches" in ZDMG 1902 zu berücksichtigen.

Auf einen Artikel von J. SCHEFTELOWITZ, der in KUHNs Zeitschrift 1902 S. 260ff. abgedruckt worden ist, brauche ich für Eingeweihte nichts zu erwidern. Herr Professor DELITZSCH ermächtigt mich aber, auch für Fernerstehende darauf hinzuweisen, dass er vor dem Abdrucke des betreffenden Artikels nachdrücklich gewarnt hat. (Für die Entstehungsgeschichte des Artikels dürfte übrigens ein Ver-

gleich von S. 260 mit dem letzten Absatze von S. 269 lehrreich sein.) Der Artikel enthält über 17 Seiten, von deren jeder zu beklagen ist, dass sie gedruckt werden konnte. Gewarnt sei schon vor den angegebenen Formen und Bedeutungen der verglichenen Wörter und Namen, die so ziemlich zu zwei Dritteln falsch sind. Im übrigen hat der Artikel mit dem Vorstehenden nur wenig zu tun, und dass die Sprache der Kassi elamisch ist, bezweifelt wohl heute kein Keilschriftforscher mehr.

Dass gerade die elamische Sprache für Babel und z. T. auch für Assur von grösserer Bedeutung gewesen ist, als man bisher im allgemeinen Wort haben wollte, ergeben ja schon die politisch-geschichtlichen Verhältnisse. Da aber diese Sprache in ähnlicher Weise mit der sumerischen sich verquickt hat wie die babylonische, so wird die Frage auf die Dauer nicht zu vermeiden sein, ob nicht so manches Wort unserer Syllabare vielmehr elamisch sei, nicht nur sumerisches Lehnwort im Elamischen. Auch das sei hier nur gestreift. Es muss aber geradezu auffallen, wie wenige semitische Lehnwörter in den älteren elamischen Texten belegbar sind, da doch Könige von Susa auch babylonische Texte hinterlassen haben und die Achamanidentexte schon ganz von iranischen Brocken durchsetzt sind. Die verhältnismässige Starrheit der Formeln in den Bauinschriften von Untaš-Rišari an und das auf einmal wieder dazwischentretende bedeutende Schwanken in der Schreibung (so *a ke* für *ah keh* schon im Nur-kibrat-Texte neben den formelhaft erstarrten *tunih*, *kuših*, anderwärts aber auch *tuni* und Ähnliches) erwecken den Eindruck, als ob die alte Schriftsprache schon ausgestorben und die Texte nur mühsam komponiert waren. Dann könnte dieses Streben nach „klassischer" Form die Fremdwörter aus unseren Texten ferngehalten haben, während sie der Sprache des Volkes gewiss nicht fremd waren. Šilhak-Inšušinaks Sohn Šilhina-hamru-Lagamar scheint dem Nabukudrossor I erlegen zu sein, und der neue Aufschwung des Volkes schuf dann eine neue Schriftsprache.

Jedenfalls dürfen wir bei den Funden aus Susa nicht vergessen, wie unendlich wenig wir noch von dem wissen, was der Boden Elams an elamischen Texten noch bergen muss. Man vergleiche nur die tatsächlichen Funde mit dem Rassamcylinder!

[Für den lange vorher geschriebenen Beitrag konnte bei der Korrektur noch der kurz zuvor erschienene Tome V der Mémoires der Délégation en Perse benutzt werden. Zu einer eingehenden Nachprüfung dieser neuen Texte blieb aber keine Zeit mehr.]

Altbabylonische Urkunden aus Sippara

TEXTE MIT UMSCHRIFT, ÜBERSETZUNG

UND KOMMENTAR

BEARBEITET

VON

Thomas Friedrich

MIT 21 ABBILDUNGEN IM TEXT UND 16 WEITEREN AUF 2 TAFELN



Leipzig
J. C. HINRICHS'sche BUCHHANDLUNG
1906

Baltimore
THE JOHNS HOPKINS PRESS

INHALT

———

Altbabylonische Urkunden aus Sippara.

von

Thomas Friedrich.

Im Auftrage der kais. Ottomanischen Regierung hatte SCHEIL 1894 in Sippar Ausgrabungen veranstaltet. Seiner kundigen Hand gelang es, eine grosse Anzahl Tontafeln ans Tageslicht zu fördern. Die wichtigsten Stücke hatte seither SCHEIL im *Rec. de trav.*, ZA und anderwärts selbst publiziert. Im Jahre 1902 hat er auch den *Catalogue général* nebst dem Bericht über seine Ausgrabungen in *Mémoires de l'Institut Français d'Archéolog. Orient. du Caire, tome I: Une saison de fouilles à Sippar* (Caire) veröffentlicht. Bei dieser Gelegenheit sind gleichfalls Texte einzelner Tafeln, teilweise auch in Umschrift und Übersetzung, nebst Photographien publiziert worden. Eine grosse Anzahl von Texten aber — wie man aus dem *Catalogue* entnehmen kann — blieb unpubliziert. Es sind dies Kontrakte, Listen und Briefe. Wenn nun auch bezüglich der beiden ersten ein Mangel an Material nicht herrscht, und das British Museum alle daselbst verwahrten, ebenfalls aus Sippar stammenden (von BUDGE erworbenen) Texte (*Cuneiform Texts* II—VIII) publiziert hat, so empfahl es sich doch, den noch unpublizierten, in Konstantinopel befindlichen, schwer zugänglichen Rest zu veröffentlichen, um so das ganze, gegenwärtig vorhandene, auf die I. babylonische Dynastie bezügliche Material überblicken zu können.

Seit dem Funde der Datenliste, die uns in den Stand setzt, viele dieser Dokumente chronologisch zu fixieren, haben die datierten Kontrakte erhöhte Bedeutung gewonnen, da wir durch sie oft die Angaben der Datenliste ergänzen und deren gegenwärtige Lesungen verbessern können; aber auch die Zeugennamen haben, da man durch sie tiefen Einblick in das religiöse Denken und Fühlen der Babylonier gewinnt (vgl. RANKE), an Interesse gewonnen.

Nachdem mir SCHEIL, in gewohnter Zuvorkommenheit, die Bewilligung gegeben hatte, seine Tontafeln in Konstantinopel zu benutzen, und das k. k. Ministerium für Kultus und Unterricht für diesen Zweck eine finanzielle Unterstützung mir zu gewähren geruht hatte, benutzte

ich einen hierdurch ermöglichten dreimonatlichen Aufenthalt (15. März bis 15. Juni 1903) in Konstantinopel, um zunächst sämtliche unpublizierten Kontrakte und Listen zu kopieren. Nicht leicht war es, die gesuchten Stücke unter der grossen Masse von Tontafeln und Fragmenten, die in dem schwer zugänglichen Glaskasten daselbst zur Schau gestellt sind, herauszufinden. Die ursprüngliche, scheinbar systematische Anordnung der Täfelchen war längst verloren gegangen; andere, nicht aus Sippar stammende Dokumente waren beigefügt worden; manche Signaturen (Pergamentscheibchen an roten Seidenfaden) waren verschwunden; so kam es, dass einiges trotz wiederholtem, stundenlangen Suchen (bei dem mich der *Secrétaire général* NIKOLADJ, obwohl selbst leidend, mit seltener Geduld und stets gleichbleibender Liebenswürdigkeit erfolgreich unterstützt hat) nicht auffindbar blieb. Andere Stücke, die SCHEIL aufführt, sind bereits in Staub und Salz zerfallen — eine weitere Mahnung, mit der Publikation des noch Vorhandenen nicht lange zu zögern. Die Dokumente wurden mir in ungereinigtem Zustande übergeben. An den meisten haftete noch das gelbe Lehmpulver, welches man aufgelegt hatte um das Haften der äusseren Hülle zu verhindern. Die Täfelchen machten so zunächst den Eindruck, als wären sie ungebrannt und im Begriffe, selbst in Lehmpulver überzugehen. Nach sorgfältiger Behandlung mit dem Borstenpinsel kam aber fast immer eine gut gebrannte Oberfläche und an vielen interessante, früher nicht beachtete Siegeldarstellungen zum Vorschein. Die Texte sind teilweise schlecht und flüchtig geschrieben. Den Babylonier interessierte ja der Formelkram nicht, er richtete seine Blicke nur auf die Namen der Kontrahenten und Summen; diese aber waren immer deutlich geschrieben. Nachdem schon DELITZSCH BA IV 88 Z. 20 und P. ROST OLZ 1898 S. 322 auf die Wertlosigkeit der Wiedergabe babylonischer Texte in assyrischer Umschrift aufmerksam gemacht hatten, und SCHEIL (a. a. O.) eine Reihe seiner Texte in mustergiltiger Weise hatte zeichnen lassen, lag es mir ob, diesem Beispiele zu folgen.

Alle Texte sind von mir in Naturgrösse gezeichnet und eigenhändig autographiert; sie bieten so, wie ich glaube, vollkommenen Ersatz für die schwer zugänglichen Originale; auch für paläographische Studien dürften sie, meines Erachtens, verlässliches Material bieten. Die mit unpublizierten Texten im Kataloge anscheinend so reich vertretene Briefliteratur bot mir eine Enttäuschung. Mit Ausnahme von drei Stücken, von denen Sipp. 40 hier publiziert ist, besteht das Vorhandene aus unbedeutenden kleinen Fragmenten. Als angenehme Pflicht erachte ich es, auch an dieser Stelle SCHEIL, der mir seine Texte zur Verfügung gestellt, den Exzellenzen HAMDY und HALIL-BEI, die mir dieselben zugänglich machten und mit seltener Liebens-

würdigkeit stets darauf bedacht waren, die Arbeit zu fördern, endlich dem Secrétaire général NIKOLADJ meinen tiefsten Dank auszusprechen.

I.

Umschrift, Übersetzung, Kommentar.

A. Datierte Urkunden.

a) Chronologisch bestimmbar.

1. Sin-muballiṭ.

1. Sipp. 172.

Vorderseite: [1]5 . . . *GAL TI? TUM* [2]2? $^{2}/_{3}$ *KU i-na?-di-in-na?* [3]9 šu-ti-a [4]*ŠA-šu Ri-(ib?)-ba-tum* [5]*u NIN* ^{il}[*Ba*]-*vu*. Rückseite: [6]600 [7]*Aịịaru ûmu* 15 [8]mu ki-kuš-lu-ub *Larsam* [9]giš-ku-bi in-sig.

Übersetzung.

5 . . . $2^{2}/_{3}$ *KU* hat er gegeben, 9 empfangen. Besitz der Ribatum und der Nin-Ba'u. 600. 15. Ijjar, Jahr, wo geschlagen wurden die Truppen von Larsa.

Bemerkungen.

Vorderseite sehr undeutlich. Vielleicht eine Empfangsbestätigung; zum Datum, wahrscheinlich dem 14. Jahr Sin-muballiṭ's, siehe BA IV 405 Z. 37 ff.

2. Hammurabi.

2. Sipp. 93 (XIV. Jahr). Lichtgelb, gut gebrannt; 0,35—0,43 cm.

Vorderseite: [1]450 *SAR eḳli* [2]*i-na ugar GAL* [3]*i-ta ugar Bu-la-ru* [4]*itti Ta-ri-na-vi* [5]*mâr Za-ni-bu-um* [6]^{m}*Nu-ur-ili-šu* [7]*mâr A-vi-il-ili* [8]*eḳlam a-na ir-ri-šu-tim* Rand: [9]*ú-še-ṣi* [10]4 *GUR* 150 *ḲA-TA*. Rückseite: [11]*i-na bâb Ga-gi-(im)* [12]*imadad* [13]240 *ḲA GIŠ-BAR u?-za?-ap* [14]*u mi-ḫi-ir-tu* [15]*i-pa-al-ma*.

[16]*pân* . . . *ra UD* [17]*pân Ḫa-bi-il-ki-na* [18]*pân* . . . [19]*araḫ* . . . [20]mu ^{giš}gu-za ^{il}*Ištar*.

Übersetzung.

450 *SAR* Feld, im Gefilde *GAL*, beim Felde Bularu, von Tarinavi, Sohn des Zanibum, hat Nûr-ilišu, Sohn des Avil-ili, als Feld zum Bebauen gemietet. 4 *GUR*, 150 *ḲA* von je einem *GUR* im Tore

Gagim wird er zumessen. 240 *ḲA* Steuer soll er zahlen, indem er auch das Empfangene zurückgeben wird. 3 Zeugennamen. Monat ... Jahr, in dem der Thron der Ištar—.

Bemerkungen.

Kontrakt über Miete von Feld. Jedenfalls handelt es sich hier nur um die Erzielung einer Ernte. Bezüglich der Masse folge ich den Ausführungen von GEORGE REISNER in *Kgl. Museen zu Berlin: Mitteilungen aus den orient. Sammlungen*, Heft XVI: *Tempelurkunden aus Telloh*, Berlin 1901. *Ugar GAL* findet sich auch erwähnt in *Cuneiform Texts from Babylon. Tablets etc. in the British Museum, printed by order of the Trustees.* Bd. VI 91, 5-9, 1024, Obv. 1 (hier zitiert: Bu. I—XVIII 91, 5-9 etc.); das *bâb Gagim* ebenda Bu. VIII 91, 5—9, 797, 1051. Bezüglich der Lesung der Personennamen Tari-navi und Avil-ili verweise sich auf A. UNGNAD in ZA XVII 356 und H. RANKE, *Die Personennamen in den Urkunden der Ḫammurabidynastie*, München 1902, 10; S. DAICHES, *Altbabylon. Rechtsurkunden* 1903, S. 66; und hinsichtlich der Übersetzung des *u* und des Suffix *ma*, auf die Ausführungen D. H. MÜLLERS, *Die postponierte Partikel ma* im *Anzeiger der kais. Akad. der Wiss., phil.-hist. Klasse*, XXI. Jahrg. Wien 1884, 46—47 und dessen *Die Gesetze Ḫammurabis*, Wien 1903, 252.

Zum Datum ist zu bemerken, dass, nachdem das ähnliche Datum mu ^{giš}gu-za *Nannar Bâb-ili^{ki}* durch KING, *Letters and Inscriptions of Ḫammurabi*, Vol. II, p. 228—234 auf das III. Jahr Hammurabi's fixiert ist, für unser Datum nur das XIV. Jahr Hammurabi's übrig bleibt. Dieses ist hiernach und vor allem nach Sipp. 291 und 395 (vgl. LINDL in BA IV 369 f.) als mu ^{giš} gu-za [*DINGIR-NINI*] *Bâb-ili^{ki}* (so bereits LINDL a. a. O., S. 392) zu ergänzen. Die Datierungen, die auf ein wichtiges Ereignis desselben oder des vorausgehenden Jahres Bezug nehmen, erscheinen meistens in mehr oder minder unvollständiger Form; vgl. z. B. S. 417, Z. 15 und 28; S. 418, Z. 13. 22; S. 419, Z. 17; S. 420, Z. 17; S. 421, Z. 7; S. 422, Z. 20; S. 424, Z. 36; S. 425, Z. 10. 25; S. 427, Z. 8. 24.

3. Sipp. 291 (XIV. Jahr). Rötlich; 0,72—0,50 cm.

Rückseite: [1] *napḫar*[a] *šumi X Amat-Šamaš* [2] *kiššat niši*[b] [3] *Du'ûzu ûmu* 16 [4] [mu ^{giš}]gu-za *^{il}NINI Bâb-ili ^{ki}*.

a) *NIGIN*. b) BRÜNNOW 5915.

Übersetzung.

Insgesamt zehn Namen. Gesamtheit der Leute der Amat-Šamaš. 16. Tammuz, im Jahr, in dem der Thron der Ištar von Babylon—.

Bemerkungen.

Vorderseite ist durch Salzefflorescenzen bereits gänzlich zerstört. Noch sichtbar sind links die den Anfang der Zeilen bildenden 10 Determinative von Personennamen. Amat-Šamaš, gemäss VATh. 732, 755, Priesterin des Šamaš und Tochter des Warad-Sin. Da sie auch in Sipp. 240 und Sipp. 234 (beide undatiert) genannt wird — im ersteren Kontrakte vermietet sie an Emûḳšu-dan Felder, im zweiten wird sie als Zeugin genannt — so wies ich auch diese beiden undatierten Kontrakte der Zeit Hammurabi's zu.

4. Sipp. 395 (XIV. Jahr).

Vorderseite: [1]6 ... *ZUN* [2]1 *immeru* [3]*ša Aḫu-ni-ši-ru* [4]*itti E-KI-*[*BI-GIM?*] Rückseite: [5]*Nîsannu ûmu* 10(?) [6][mu [giš]gu]-za [il]*ištar* [7]*Bâb-ili*[ki].

Übersetzung.

[1]6 ... (plur.) [2]ein Schaf [3]des Aḫuni-širu [4]von *E-KI-*[*BI-GIM?*]. [5]10. Nisan, [6]Jahr, in dem der Thron der Ištar—.

5. Sipp. 105 (XVI. Jahr).

Vorderseite: [1]450 *SAR ekli i-na ugar* ... [2]*itti Ta-ri-*[*ba-a-tum*] [3][m]*Ma-at* *** [4]*eḳlam a-na* [*i-ri-šu-tim*] [5]*ú-*[*še-ṣi*] [6]** *GUR* **** [7]1 *GAN* **** Rand: [8]*i-na bâb Ga-*[*gi-im*] [9]*imadad.* Rückseite: [10]6 *šiḳil* giš-bar *u-*[*za-ap*]
[11]*pân* [m]*Mi-in*(?)*-Šamaš* [11]*mâr Ta-pa* [12]*pân Ta-nu-uk-tum* [13]*mâr Ili-i-din-nam* [14]*pân Ḫa-li-ḳa-ṭum* [15]*mâr Aḳ-bi-aplum* Rand: [16]*pân Il-ta-*[*ni*] [17]mu gu-za Nabû'.

Übersetzung.

450 *SAR* Feld im Gefilde von *** von Taribatum hat Mat*** als Feld zum Bebauen gemietet. ** *GUR* [von je...] im Tore Gagim wird er zumessen. 6 Sekel Steuer [wird er zahlen]. 4 Zeugennamen. Jahr, in dem der Thron des Gottes Nabû —.

Bemerkungen.

Ein Kontrakt über Miete von Feld. Dass der senkrechte Keil nicht als Personendeterminativ aufzufassen ist, sondern lediglich zur Hervorhebung besonders wichtiger Personen oder Sachen dient, hat schon DELITZSCH BA IV 93 betont; vgl. auch S. DAICHES a. a. O. S. 10, Anm. 2 und S. 88. So wird Sipp. 105 [m]*Mat**** und Sipp. 93 [m]*Nûr-ilišu* (etc.) als einer der beiden Kontrahenten (und zwar jener, welcher etwas kauft oder mietet) auch für das Auge sofort kenntlich

gemacht. Auch hier wird das aus vielen Kontrakten dieser Zeit bekannte Tor Gagim in Sippar erwähnt. IV Bu. 88, 5-17, 721 wird Šamaš-tabba-e als Pförtner genannt (vgl. S. DAICHES a. a. O., S. 60). Das Datum ist das XVI. Jahr Hammurabi's; siehe LINDL a. a. O., S. 392, Z. 9 ff.

6. Sipp. 137 (XIX. Jahr).

Vorderseite: [1]3600 + 600 + 600 + 600 + 60 + 60 + 20 *ṣabîte*[a] [2]*ga-du-um* 5 *šu-ši ṣabîte* [3]*ša a-na AD-GI-ZUN* [4]*in-na-ad-nu-u* Rückseite: [5]*araḫ AŠ-[A]* [6]mu e[b]-[me-te] [7]ur-sag.

a) *GI-TAP-ZUN.* b) SCHEIL liest giš.

Übersetzung.

5540 Gazellen, nebst 300 Gazellen, welche sie den Richtern(?) gegeben haben. Schebat, Jahr, da er den Tempel Me-te ur-sag—.

Bemerkungen.

Hier handelt es sich um eine bedeutende Lieferung von Gazellen; ob für Opferzwecke oder zur Verpflegung der Truppen, ist nicht ersichtlich. Für *AD-GI* vgl. BRÜNNOW 4171. *ZUN* als Pluralzeichen bei Personen selten, vgl. indes *Ašurbanipal, Prisma-Inschr.* Col. V, 95: *ZAB-ZUN. AD* (vgl. *AD-da, AD-KAL*) ist jedenfalls ein Titel. Die Datierung ist nach Datenliste und LINDL a. a. O., S. 370, Z. 32 die des XIX. Jahres Hammurabi's: Jahr, in dem er den Tempel Me-te ur-sag erneuert (mu-un-bi-la).

7. Sipp. 378 (XXV. Jahr).

Vorderseite: [1]300 *SAR eḳli i-na ugar Purâti*[a] [2]*eḳil Ni-ši-[i-ni]šu* [3]*mârat* *** [4]*itti* *** Das Folgende ist zerstört. Rückseite: Einige Zeilen fehlen.

[5]*[pân]* *** *i-di-nam* [6]*mâr I-din-ilNIN-ŠAḪ* [7]*pân Ḫu-za-lum* [8]*mâr E-mu-uḳ-šu-da-an* [9]*pân Ili-li-iš-mi* [10]*mâr UR-RA-ni-šu* Rand: [11]*Araḫsamnu ûmu* 14 [12]mu ud-kip-nun[ki] ba-ul.

a) *ID UD-KIP-NUN*[ki].

Übersetzung.

300 *SAR* Feld im Gefilde des Euphrat, Feld der Nîši-înišu, Tochter des *** von **. Folgen 3 Zeugennamen. 14. Marcheschwan, Jahr, in dem Sippar vollendet wurde.

Bemerkungen.

Kontrakt über Miete von Feld aus dem XXV. Jahr Hammurabi's; vgl. hierzu LINDL a. a. O., S. 392, Z. 24. Auch Sipp. 247 (Umschrift und Übersetzung bei SCHEIL a. a. O.) hat dieses Datum; leider

war es unmöglich, diese Tafel aufzufinden. Zum Namen *NIN-ŠAḪ* vgl. RANKE a. a. O., S. 16.

8. Sipp. 564 (XXVIII. Jahr).

Vorderseite: $^{1\,m}$*Nu-ur-Adad* ^{2}*itti Na-ra-am-ta-ni* $^{3\,m}$*I-di-ja-tum mâr* ^{il}*Nin-gu?-la?* ^{4}*a-na ḳi-iṣ-ri a-na šatti* 1 *KAM-ma* ^{5}*i-gu-ur-šu ḳi-iṣ-ri šatti* 1 *KAM-šu* ^{6}4$^{1}/_{2}$ *šiḳil kaspi* ni-lal-e $^{7\,araḫ}$*Šu-bu-tim i-na ri-eš-ti-šu* Rand: ^{8}*i-ru-ub* ^{araḫ}*A-ja-rum* ^{9}*i-ga-ar-ma* Rückseite: ^{10}*uṣ-ṣi.* ^{11}*pân Be-el-ta-ni* ^{12}*mârat Warad-za* ^{13}*pân Be-el-ta-ni* ^{14}*mârat Mu-da-du-um* ^{15}*pân Amat-Šamaš mârat ŠI-DU-ili* ^{16}*pân Ibku-ir-ṣi-tim* ^{17}*mâr Šamaš-mu-ša-lim* ^{18}*pân Amat-*^{il}*Ba-vu* ^{sal}*DUB-SAR* ^{19}mu E-nam-ḫé *Adad.*

Übersetzung.

Nûr-Adad hat von Naramtâni den Idijatum, Sohn der Nin-Gula, um Lohn auf ein Jahr gemietet. Als Lohn für ein Jahr wird er 4$^{1}/_{2}$ Silbersekel zahlen. Im Anfang des Monates Šubutim ist er eingetreten; sobald der Monat Ijjar zu Ende, wird er gehen. Zeugen. Jahr, da er (der König) den Tempel „Überfluss des Adad" erbaute.

Bemerkungen.

SCHEIL a. a. O. hat diesen Kontrakt umschrieben und übersetzt, den Text jedoch nicht veröffentlicht. Zeile 8 wird man statt *i-da-ar* besser *i-ru-ub* lesen und statt *au mois de Šubutim il avancera la première partie et au mois d'Ayar il complètera et* (*le mercenaire*) *s'en ira* gemäss D. H. MÜLLER, *Die Gesetze Ḫammurabis*, S. 252ff. in der obigen Form übersetzen. Der Mieter und der sich Vermietende, der, wie das Patronymikon zeigt, kein gewöhnlicher Sklave gewesen sein dürfte, haben hier das Determinativ. Unter den Zeugen erscheint Amat-Ba'u — ein weiblicher Tafelschreiber (vgl. SCHEIL a. a. O., S. 31 und vgl. Bu. 91, 5-9, 2477 A: *Amat-Šamaš* ^{sal}*DUB-SAR*). Dieser Kontrakt, in dem Nûr-Adad einen der Naramtâni gehörigen Menschen für ein Jahr um 4$^{1}/_{2}$ Sekel mietet, gehört nach der Datenliste (vgl. LINDL a. a. O., S. 392, Z. 28ff.) in das XXVIII. Jahr Hammurabi's. Ein prächtiges Siegel, das schon mit Rücksicht auf die Darstellung dem Nûr-Adad angehört haben dürfte, ist diesem Dokumente beigedruckt. Näheres darüber im II. Abschnitte bei Besprechung der Siegelabdrücke. Naramtâni und Beltâni sind nach RANKE a. a. O. weibliche Eigennamen mit Kosesuffix. Zu *ŠI-DU*-ilu = Ninib vgl. RANKE a. a. O., S. 18, Anm. 21.

9. Sipp. 128 (XXX. Jahr).

Vorderseite: Rasur.

650 *itti Ri-is-Šamaš* [amel]*ŠU*
606 *šu-ši itti Adad-ri-im-ili*
800 *itti A-ḫi-ra-am*
5 *šu-ši Ta-ri-bu-um*
40 *Im-gur-Sin*
Rand: 40 *Ma-nu-um-ba-al?-E-a*
120 *Ša-at-ku-bi?*
Rückseite: 3600 + 300 + 40 *ṣabîte*
itti Ḫa-ṣi-bi
Addaru ûmu 13
mu *ṣâbe Elamti.*

Übersetzung.

650 von Reš-Šamaš, Barbier(?); 606 Sossen von Adad-rîm-ilu; 800 von Aḫi-ram, 5 Sossen Taribum etc. 3940 Gazellen von Ḫaṣibi; 13. Adar, Jahr, in dem die Krieger von Elam—.

Bemerkungen.

Aufzeichnung über gelieferte Gazellen; die grosse Zahl 42250 ist auffallend. Da diese Lieferung im XXX. Jahre Hammurabi's stattfand, in dem es mit den Elamitern Krieg gab [vgl. Bu. 91, 5-9, 2425 mu erim(zab) ki-su-lu-ub-gar Elam-ma, Jahr, in dem er schlug die Truppen von Elam], so könnte man hierbei an eine Lieferung zur Verpflegung des im Felde stehenden Heeres denken.

10. Sipp. 581 (XXXIV. Jahr).

Vorderseite: [1] 2 1/4 [a] *šiḳil kaspi* [2] *ṭe-mi bit Im-gur-Sin* [3] *u bit A-ra-bi ša Awât*[b] *-*[il]*Nannar il-ṭe-ḳi* [4] *i-na ḳâti*[c] *Sin-e-ri-ba-a[m]* [5] *ḤAR-ra ša u-ša-al-šu-nu-ti* [6] 2 1/6 [d] *šiḳil kaspi* [7] *ṭe-mi bit Sin-e-ri-ba-a[m]* [8] *ša ra-ma-ni-šu* [9] *an-nu-um* [10] *u an-nu-u-tu* Rückseite: [11] *i-na ḳâti Sin-e-ri-ba-am* [12] *ṭe-mi bit aḫi-šu* [13] *Na-al-ba-am u Im-gur-Sin* [14] *a-na Awât-*[il]*Nannar* [15] *i-na-di-in-[nu]* [16] *u paḳ-ḳir-ra-ni-šu* [17] *i-ša-al-šu.*

[18] *pân Na-ra-am-ilu-šu* [19] *mâr Nu-ur-*[il]*kab-ta* [20] *pân Šamaš-ib-ba-tum* [21] *mâr Sin-i-din-nam*

Seitenrand: [22] *Ti-ri-im ûmu* 12 [23] mu e [il]*Ištar* [il]*Nanâ.*

a) *ŠI* 4 *GAL.* b) *KA.* c) *ŠU.* d) *ŠI* 6 *GAL.*

Übersetzung.

2 1/4 Silbersekel, Zahlungsauftrag des Imgur-Sin und des Arabi, welchen Awât-Nannar empfangen hat zu Gunsten des Sin-êribam,

Zinsen, welche er von ihnen beansprucht. $2^{1}/_{6}$ Silbersekel, Zahlungsauftrag des Sin-êribam an sich selbst. Diesen und diese (Zahlungsaufträge) zu Gunsten des Sin-êribam. Den Zahlungsauftrag seines Bruders (Prozessgegners) haben Nalban und Imgur-Sin dem Awât-Nannar gegeben, und sein Reklamant möge ihn zur Entscheidung auffordern.

12. *Tirim*, Jahr, in dem der Tempel der Ištar und Nanâ—.

Bemerkungen.

Eine Prozessurkunde, in der die Deponierung streitiger Summen protokolliert wird. Sin-êribam beansprucht von dem Konsortium Arabi* und Imgur-Sin $2^{1}/_{4}$ Sekel Zinsen. Imgur-Sin scheint im Vereine mit einem anderen Genossen, namens Nalbam, auch mit Sin-êribam Geschäfte gemacht zu haben; und die beiden besitzen einen Wechsel, der auf den Namen des Sin-êribam lautet. Imgur-Sin und Arabi erkennen die Forderung des Sin-êribam als zu Recht bestehend an, wollen ihn aber, im Einverständnisse mit Nalbam, mit seinem eigenen Wechsel bezahlen. Da Sin-êribam $2^{1}/_{4}$ Sekel fordern zu können glaubt, der ihm angebotene eigene Wechsel aber nur auf $2^{1}/_{6}$ Sekel lautet, so weist er diese Zumutung zurück; und so kommt es zum Prozess, in dessen Verlaufe die streitigen Summen bei Awât-Nannar deponiert werden, und zwar immer zu Gunsten Sin-êribam's. Das Konsortium Arabi und Imgur-Sin hinterlegt die von Sin-êribam beanspruchten $2^{1}/_{4}$ Sekel, das Konsortium Nalbam und Imgur-Sin deponiert aber auch den auf Sin-êribam lautenden Wechsel, welchen Imgur-Sin als Zahlung angeboten hatte. Das Gericht hat zu entscheiden, ob Sin-êribam $2^{1}/_{4}$ Sekel oder $2^{1}/_{6}$ Sekel zu bekommen habe.

Dass *Paḳirânu* eine Art Beamter seien, welche nebst den *Siḫi*, *Aradšarrûtu* und *Mârbanûtu* bei Sklavenkäufen häufig erwähnt werden, ist bekannt (Kohler und Peiser, *Aus dem Babyl. Rechtsleben* I, S. 4); ihr eigentlicher Wirkungskreis ist aber noch wenig aufgehellt. Aus der Erwähnung eines Bruders (*bit aḫi-šu*) muss nicht unbedingt geschlossen werden, dass es sich hier um einen leiblichen Bruder des Sin-êribam handle, denn, wie Meissner (ABP S. 131, 17) bemerkt, *aḫu ana* (resp. *itti, mala*) *aḫi* bedeutet wie *amelu itti ameli* (*passim*) nichts weiter als ‚gegenseitig', bei Prozessen sogar: Gegner. Vgl. auch Daiches a. a. O., S. 40. Zu *Nûr-^{il}Kabta* vgl. F. Hommel bei Ranke a. a. O., S. 17, Anm. 15. Was die Datierung betrifft, so lautet dieselbe nach Strassm. 35 (= MAP 109, Smith 35) mu Ḫammurabi lugal-ê ^{il}Ištar ^{il}Na-na-a-a e-ne-bi-ta ê-tur (= *tarbaṣu*)-kalama mu-un-bil-a-an, Jahr, in dem der König Hammurabi für Ištar und Nanâ

*) Vgl. Ranke a. a. O., S. 36.

Eturkalama erneuert (vgl. LINDL a. a. O., S. 372 und DELITZSCH *ibid.*, S. 408, Z. 20).

11. Sipp. 74 (XXXV. Jahr). Gelblich; 0,35—0,40 cm.

Vorderseite: [1] [m]*Mâr-ir-ṣi-tim SAG* [2] *ša Ni-ši-i-ni-šu aššat Šamaš* [3] *itti Ni-ši-i-ni-šu aššat Šamaš* [4] [m]*Nu-ur-ili-šu* [5] *mâr Zi-ja-tum* [6] *[a]-na ki-iṣ-ri a-na šatti* 2 *KAM* Rand: [7] *i-gu-ur-šu* [8] *ḳi-iz-ri šattu* 1 *KAM* Rückseite: [9] 10 *šiḳli kaspi* ni-lal-e [10] *ri-eš [ki]-eš-ri-šu-u* [11] 5 *šiḳli kaspi ma-ḫir-ra-at-ma*(?) [12] [m]*Mâr-ir-ṣi-tim GIŠ-BAR Šamaš* [13] $^1/_3$ *ma-na kaspi* [m]*Nu-ur-ili-šu mâr Zi-ja-tum* [14] ni-lal-e.

[15] *pân Adad-iddin*[a] *mâr Ḫu-za-lum* [16] *pân E-ri-ib-Sin* Rand: [17] *pân Il-ta-ni mârat* [il]*UD?* [18] *Addaru ûmu* 20 [19] mu bad kar *Šamaš* [mu-un-ru-a].

a) ma-an-se.

Übersetzung.

Den Mâr-irṣitim, Sklaven der Nîši-înišu, der Šamašpriesterin, von Nîši-înišu, der Šamašpriesterin, hat Nûr-ilišu, Sohn des Zijatum, um Lohn auf zwei Jahre gemietet. Nachdem als Anzahlung seines Lohnes 5 Silbersekel empfangen hat Mâr-irṣitim, wird als Steuer an Šamaš $^1/_3$ Mana Silber Nûr-ilišu, Sohn des Zijatum, zahlen. Zeugen. 20. Adar, Jahr, in dem die Mauer von Kâr-Šamaš [gebaut wurde].

Bemerkungen.

Nîši-înišu, die Šamašpriesterin (vgl. RANKE a. a. O., S. 36; DAICHES a. a. O., S. 74) hat einen Sklaven namens Mâr-irṣitim; diesen vermietet sie für zwei Jahre an Nûr-ilišu. An eine Dame gleichen Namens ist auch der Brief Nr. 71, Sipp. 40 gerichtet. Die als Zeugin erwähnte Iltâni ist nach VATh 804 Šamašpriesterin und Prinzessin (*mârat šarrim*); auch sie macht Geschäfte und leiht unter anderem Getreide zur Aussaat. Vermutlich wird dieselbe auch Sipp. 105 genannt. Der Kontrakt gehört in das XXXV. Jahr Hammurabi's (vgl. LINDL a. a. O., S. 371, Z. 19 und S. 373).

12. Sipp. 123[bis] (XXXVII. Jahr).

Vorderseite:
Y *Nu-ur* [il]*Iš-ḫar-ra šangû* [il]*Iš-ḫar-ra*
Y *Šamaš ilu-rê'u mâr Sin-a-bi-ja*
Y *Šin-ma-gir DE Nu-ur* [il]*Iš-ḫar-ra*
Y *Ma-ni-um*
Y *U-ṣi-il-tum* . . . .
Y *Gu-ru-du-um ŠU.GUD mâr A-ni* ***
Y *TU-TU-ni-šu*

Ỵ *Mâr-irṣitim* *mâr* *Warad-UR-RA*
Ỵ *Lu-uš-ta-mar* *MA-GID-DA*
Ỵ *Ma-du-da* *mâr* *Šamaš-ta-tum*

mu 10 *Nu-ur-^{il}Iš-ḫar-ra*
Ỵ *Marduk-[na-ṣir]* *m[âr]* *Ri-iš-Šamaš*
Rand: Ỵ *A-ṭi-du-um*** *GAL*
Ỵ *^{il}NIN-ŠAḪ?* . . .
mâr *A[ḫam]-ilu-ka-Šá*
Rückseite: Ỵ *Šamaš-în-ma-tim* *GAŠ-ŠUR*
Ỵ *A-ḫu-ši-na* *GAŠ-ŠUR*
Ỵ *Ibku-irṣitim* *mâr* *Mi-ni-Adad* *GAŠ-ŠUR*
Ỵ *U-zal-lum* *LUL*

Ỵ *Su-ḫa-ar* *Sin-ma-gir* *LUL*
18 *zâbe*

ša gâti[4] *Sin-i-din-[nam]*
u *Su-ma-ša-ta.*

Šabaṭu *ûmu* 30
mu dul-lu Šú-ša^{ki} ab-nun-na^{ki}.

1) Für *Iš-ḫar-ra* = Ištar vgl. Meissner ABP, S. 112. 2) *ŠU* + *GUD* = Hand + Kuh = Hirte, Melker; vgl. *ŠU-ḪA* = Hand + Fisch = Fischer. 3) *MA-GID-DA* = Schiffer, vgl. Reisner a. a. O. 4) *ŠA-ŠU*, vgl. Delitzsch AL[4] Syllabar s. v. *bušû* und BA IV, S. 486, Z. 23.

Bemerkungen.

18 Leute werden in dieser Liste namentlich, oft unter Angabe ihrer Profession (1 Priester, 1 Opferspender, 3 Brauer, 2 Musikanten, 1 Schiffer, 1 Hirte) und des väterlichen Namens angeführt. Zum Schlusse wird erwähnt, sie hätten unter der Kontrolle (*ša gâti*) des Sin-idinam und Sumašata gestanden. Da *ERIM* nicht allein *zâbu*, Krieger, sondern überhaupt auch Leute, Sklaven, Arbeiter bedeutet, so könnte man annehmen, diese Liste sei ein Verzeichnis verschiedener zum Haushalt des Sin-idinam und Sumašata gehöriger Leute. Manche der Professionen, welche diese Leute ausüben, würden für diese Annahme sprechen; es finden sich hier Musikanten, Brauer, Schiffer, obwohl die drei Brauer doch etwas zu viel auch für zwei grosse Haushaltungen wären. Der Priester der Ištar und dessen Opferspender liessen sich aber doch nicht gut in diesen Rahmen einfügen. Zu beachten ist ferner, dass diesem Priester der Ištar innerhalb dieser Liste eine besondere Stellung zugedacht ist. Nach Aufzählung von zehn Namen, unter welchen er an erster Stelle genannt wird, folgt

ein Additionsstrich und darunter korrekt 10 Namen und daneben der Name dieses Priesters. Da er schon einmal gezählt, fehlt hier am Anfang das Determinativ. Das Gleiche finden wir bei Suḫar-Sin-magir; da er noch nicht aufgezählt ist, hat er das Zähldeterminativ. Die eximierte Stellung beider ist also in dieser Liste deutlich gekennzeichnet. Würden wir *ZAB* als ‚Krieger‘ auffassen, so hätten wir eine Konskriptionsliste; der Umstand, dass, wie die Datierung meldet, damals kriegerische Verwicklungen mit Elam stattfanden, macht dies nur um so wahrscheinlicher. Wir würden dann daraus entnehmen, dass der Priester Nûr-Ištar und der Musikant Suḫar-Sin-magir je einem Kontingente von je neun und sieben Leuten übergeordnet waren, wie beide selbst wieder dem Sin-idinam und Sumašata untergeordnet waren. Hammurabi hatte die Wehrkraft seines Landes wohl organisiert: ‚Jeder waffenfähige Mann (43, 7), auch wenn er Familienvater ist (43, 3f.), muss der Wehrpflicht genügen. Die Aushebung wird durch die bestellten Beamten auch in Südbabylonien, dem Verwaltungsbezirk Sin-idinam's, streng vollzogen; doch beugt Hammurabi in mehreren seiner Erlasse (1. 3. 26. 43) allzu rücksichtsloser Handhabung der Konskription vor, indem er einerseits die Privilegien alter Geschlechter, deren Sprösslinge Diener am Tempel sind (1) oder an der Spitze der Staatsverwaltung gestanden hatten (43), zu achten gebietet, andererseits im Interesse der Landwirtschaft die Hirtenknaben vom Kriegsdienste befreit‘ (F. DELITZSCH, BA IV, S. 498). Jeder Besitzer eines Krongutes hatte die Verpflichtung, dem Aufgebote des Königs Folge zu leisten; einen Stellvertreter zu schicken war nicht gestattet (Hammurabi-Gesetz, vgl. D. H. MÜLLER § 26—41, S. 92). Nicht unmöglich ist es, dass der hier genannte Sin-idinam derselbe war, der als Statthalter die südbabylonischen Provinzen verwaltet hatte, und mit dessen Persönlichkeit wir durch die von Hammurabi an ihn gerichteten Briefe hinlänglich vertraut sind.

Im Einzelnen wäre zu bemerken: Das Determinativ dient hier nur als ‚Zählstrich‘. Bei Suḫar-Sin-magir könnte man, da Sin-magir allein als Eigenname vielfach zu belegen ist, vermuten, dass *mâr* ausgeblieben sei. War dies auch Zeile 6 der Fall?

Was nun die Datierung anbelangt, so findet sich dieselbe in der Datenliste nicht. Am vollständigsten lautet das Datum dieses Jahres (vgl. LINDL a. a. O., S. 373) mu (Ḫammurabi lugal-ê) Ab-nun-na[ki] a gal-gal-a mu-un-gub-ba, Jahr, da der König Umliaš sehr grosse Wasser zerstören liess (d. h., wie LINDL meint, da er Umliaš durch grosse Wasserfluten, wahrscheinlich durch Niederreissen eines Schutzdammes, zerstörte) und ist gleich dem XXXVII. Jahre. Im Kontrakte VIII Bu. 91, 5-9, 797 ist von dem Wiederaufbau dieser Stadt die Rede: mu Ab-nun-na ba-ul.

13. Sipp. 323 (XXXVII. Jahr).

Vorderseite: [1]12 *ZAB ûmu* 25, [2]12 *ZAB ûmu* 26 (folgt Additionsstrich) [3]24 *ZAB a-na* ... [4]*a-na GI-U-KI*? *NIM* [5]1 *elip* 90 ^{še}*GUR* [6]^{arah}*Še-li-ša*? *ûmu* 2 (es folgen noch einige Zeichen) Rückseite: [7]1 *GUR* 120 *ḲA* * *Šamaš* * [8]1 *GUR* 150 *ḲA* [9]*Araḫsamna ûmu* 30 [10]mu dul-lu Šú-ša^{ki} ab-nun^{ki}.

Übersetzung.

12 Leute für 25 Tage, 12 Leute für 26 Tage, d. i. 24 Leute für *** zu *** 1 Schiff von 90 ^{še}*GUR*. Monat *Še-li-ša*? Tag 2. etc. 30. Marcheschwan, Jahr, in dem Šuša und Umliaš—.

14. Sipp. 382 (XXXVIII. Jahr).

Vorderseite: [1]200 *SAR eḳli* e-ru-a [2]... ^{il}*A*[*ḭa*] ... [3]Ỵ ... [4]Ỵ *Da* ... [5]Ỵ *La-ma-za-ni mâr* .. (es fehlen mehrere Zeilen) [6]*eḳlam a-na i*[*-ri-šu-tim*] (Spuren eines Siegelabdruckes) Rückseite: [7]*ú-še-ṣi* [8]*bilat eḳli* [9]** ^{še}*GUR i-na bâb Marduk* [10]*imadad.*

[11]*pân* [*Šamaš, Marduk*] ^{il}*A-A* [12]*pân Sin-e-ri-ba-am* [13]*mâr E-bi-il-Sin* [14]*pân Warad-Šamaš* (Siegel mit der Gestalt Adad's aussen) [15]*mâr A-vì-il-*** Rand: [16]*pân A-na-tum mâr Marduk-ba-ni* [17]mu *ummânu Tu-ru-ki* ba?. Spuren eines Siegelabdruckes.

Übersetzung.

200 *SAR* Feld Baugrund ... Aja ... Lamazâni, Sohn des . . . als Feld zum Bebauen hat er gemietet. Als Abgabe für das Feld ** ^{še}*GUR* im Tore des Gottes Marduk wird er zumessen. Zeugen: [Šamaš, Marduk,] Aja. (Folgen die Namen von drei Zeugen.) Jahr, in dem die Truppen der Turuki—.

Bemerkungen.

SCHEIL a. a. O. liest beim Datum: nunuz. Gemeint ist vielleicht *ZAB-ḪI-*(*A*) = *ummânu.* Mit Rücksicht auf das folgende *Turuki*, sofern hierbei an den Namen eines Volkes gedacht werden kann, würde ich das Datum (vgl. LINDL a. a. O., S. 393, Z. 23) mu Ḫammurabi lugal ki-šu-lu-úb-gar Tu-ru-uk-ku (vgl. VATh 766 = MEISSNER ABP 70: mu ^{avêl}Tu-ru-ḳu) heranziehen und diesen Kontrakt nach KING ins XXXVIII. Jahr Hammurabi's setzen.

3. Samsu-iluna.

15. Sipp. 565 (I. Jahr).

Vorderseite: [1]1½ *šiḳil kaspi* [2]*a-na* 1 *elipp-u*^{a} [3]*u* 1 *agru* [4]*itti Ili-irba mâr Sin-i-din-nam* [5]^{m}*Adad-šar-*[*rum*?] [6]*mâr Šamaš-la-mi-*

it-ti [7]*a-na tapû*[b] *li-il-ku-ni* [8]*a-na arḫe* 2[kam] *ûme* 3[kam] Rand: [9]*i-gu-ru-ši* [10][m]*Šu-ta-rab-bu* [11]1/3 lal-ni *šiḳlu* [12]*i-na-ad-di-in.*

[13]*pân Gi-biš-ili-šu* [14]*mâr Šamaš-na-ṣir* [15]*pân Ibku-il-tum* [16]*mâr Ni-id-nu-ša* [17]*pân Mâr-*[il]*MAR-TU DUB-SAR* [18]25 *Ṭêbêtum* [19]Rand: mu *Sa-am-su-i-lu-na* [20]lugal-ê.

a) [gis]ma-u. b) ta-ab.
Siegel: *duppi Adad-šarrum*; *duppi Gibiš-ilu*, *Ẓi-kir-AA*?

Übersetzung.

1 1/2 Silbersekel für ein Schiff und einen Mietsklaven von Ilu-irba, Sohn des Sin-idinam, Adad-šarrum, Sohn des Šamaš-la-mîti — zugleich mögen sie kommen — hat auf zwei Monate, drei Tage es gemietet. Šuta-rabbu wird das fehlende 1/3 Sekel erlegen. Folgen die Namen von drei Zeugen. Jahr, da Samsu-iluna König.

16. Sipp. 599 (I. Jahr).

Vorderseite: [1]100 *ḲA* [2]*ḫu-bu-ta-tum* [3]*itti* [4]*mâr Mar* *** [5][m]*Mâr-Sin . . .* [6]*mâr Marduk* [7]šu-ba-an-ti Rand: [8]ud-ebûru-ku Rückseite: [9]*še-am imadad.*

[10]*pân Šamaš* [11]*pân Bi-il-ap-pi-il* [12]*mâr A-vi-il-ili* [13]*. . . in . . .* Rand: [14]*Tišrîtu ûmu* 20 [15]mu *Sa-am-su-i-lu-na.*

Übersetzung.

100 *KA*, zinsenfrei von . . ., Sohn des Mâr . . ., hat Mâr-Sin, Sohn des Marduk . . . empfangen. Am Tage der Ernte wird er das Getreide zumessen. Zeugen. 20. Tischri, Jahr Samsu-iluna's.

17. Sipp. 119 (III. oder IV. Jahr).

Umschrift bei SCHEIL a. a. O., p. 122: *Liste d'hommes avec le nom de leur père et de leur chef.* Siegel: sitzende Figur, bekleidet, ohne Kopfputz, Profil rechts, die Hände zum Gebet erhoben. Bezüglich der Datierung, mu id Samsu-iluna [lugal]-ê ba-al, vgl. den folgenden Kontrakt: mu id Samsu-iluna ḫe-gal (mu-un-bal) und Sipp. 13 (bei SCHEIL a. a. O.): mu id Samsu-iluna *na-ga-ab nu-uḫ-ši* und LINDLS (a. a. O., S. 354) Ergänzung zur Datenliste: mu *nâr Sa-am-su-i-luna* [*na*]*-ga-*[*ab nu-ḫu-uš*] *ni-ši* mu-un-ba-al, Jahr, da er den Kanal „Samsu-iluna ist Überfluss" gegraben, d. i. das III. oder IV. Jahr dieses Königs.

18. Sipp. 469 (III. oder IV. Jahr).

Vorderseite: [1]121 2/3 [še]*GUR* [2]*itti Adad-šar-rum* [3][*mâr*] *Mi-ir-ili* [4][[m]*Im*]*gur-Sin* [5]*. . . . ša* Rand: [6]*ŠE*? *i-na bâb*? Rückseite: [7]*imadad.*

[8]*pân Mâr-Šamaš* [9]*pân Ni-id-na-at-Sin* [10]*Du'ûzu ûmu* 3 [11]mu id *Sa-am-su-i-lu-na* ḫe-gál.

Rand unbeschrieben. Siegel, vgl. Abschnitt II.

Übersetzung.

121 2/3 [še]*GUR* Getreide von Adad-šarrum, Sohn des Mir-ili, hat Imgur-Sin, Sohn des ... gemietet. [Am Tage der Ernte wird er das] Getreide im Tore(?) zumessen. 2 Zeugen. 3. Tammuz, Jahr, da der Kanal „Samsu-iluna ist Überfluss" (gegraben wurde).

19. Sipp. 267 (VI. Jahr).

Vorderseite: [1][m]*Sippar-li-vi-ir* [2]*itti ra-ma-ni-šu* [3]*u pa-aḳ-ri-šu* [4][m]*Im-gur-Šamaš* [5]*mâr Na-ra-am-Sin* [6]*a-na ḫarrân šar-ri-im* [7]*i-gu-ur-šu* [8]*ID*-bi *araḫ* 1 [kam] Rückseite: [9]1 *šiḳil kaspi ma-ḫi-ir* [10]*i-la-ak ul il-li-ku* [11]*ṣi-im-da-at šarri* [12]*kaspu išaḳal* [13]*ŠU-NI-A* [m]*I-din-*[il]*Da-gan* [14]*mâr Šamaš-ra-bi*.

[15]*pân Adad-i-din-nam* [16]*mâr Ibku-ir-ṣi-tim* [17]*pân Šamaš-ga-mil* [18]*mâr I-din-Sin*. Seitenrand: [19]*Nîsannu ûmu* 1 [20]mu alam *Sa-am-su-i-lu-na*.

Übersetzung.

Sippar-livir hat in eigener Sache, auf Grund seiner Reklamation, den Imgur-Šamaš, Sohn des Naram-Sin, für den Kriegszug des Königs gemietet. Als seinen Lohn für einen Monat hat er einen Silbersekel erhalten. Er wird kommen; wenn er nicht kommt, wird er nach dem Gesetze des Königs Geld zahlen. Sein Vertreter ist Idin-Dagan. Zeugen. 1. Nisan, im Jahr, wo das Bild Samsu-iluna's—.

Bemerkungen.

Dieser Kontrakt wurde bereits von SCHEIL a. a. O. umschrieben und übersetzt. Die Bemerkungen PEISERS in OLZ (*Orientalist. Litteratur-Zeitung* 1903, S. 333) berücksichtigend, habe ich Umschrift und Übersetzung auch hier zum Abdrucke gebracht. Vorderseite Z. 5 ist bei SCHEIL weggeblieben.

Sippar-livir ist zum Kriegsdienst einberufen worden. Er scheint dagegen reklamiert zu haben; welche Gründe er zu seinen Gunsten vorbringen konnte, wissen wir nicht; immerhin scheint er soweit Erfolg gehabt zu haben, dass man ihm gestattete, einen Stellvertreter um Geld zu mieten, der für ihn dem König Heeresfolge leistete. Nach dem Gesetze (vgl. D. H. MÜLLER, *Ḥammurabi-Gesetz*) sollte man schliessen, dass die Stellung eines Ersatzmannes überhaupt durch das Gesetz nicht gestattet war: „Wenn ein Feldwebel oder ein Jäger (Häscher) dem auf den Weg des Königs zu ziehen befohlen wird, nicht gezogen ist,

oder nachdem er einen Söldner gemietet hat, sein Ersatzmann ausrückt, wird der Feldwebel oder der Jäger getötet". Diese Bestimmungen (§ 26—41) beziehen sich indes, wie es scheint, nur auf die Militärpersonen, welche mit Krongütern belehnt waren; diese hatten die Verpflichtung, dem Aufgebote des Königs unbedingt und persönlich Folge zu leisten. In unserem Falle wird also Sippar-livir ein Krongut **nicht** besessen haben und er konnte deshalb für den Kriegszug des Königs einen Ersatzmann stellen. Kommt der Ersatzmann nicht, so wird derselbe mit Geldbusse bestraft, für welche wieder, wie es scheint, Idin-Dagan gutsteht. Die Datierung dürfte sich wohl auf das VI. Jahr (zu *ṣimdat šarrim* vgl. DAICHES a. a. O., S. 93ff.) Samsu-iluna's beziehen; allerdings lassen erst die folgenden Jahre auf kriegerische Verwicklungen schliessen. LINDL (a. a. O., S. 377, Z. 17 und S. 394) liest mu alam sag-sú ... il.

20. Sipp. 572 (VII. Jahr).

Für Umschrift und Übersetzung siehe bereits SCHEIL a. a. O. Rand Z. 7 soll es heissen 1/2 *šiḳil* 15 ^{še}*kaspi*. Die Datierung lautet: mu giš-ku-šu-nir guškin, Jahr, da der König machte das Bassin(?) aus Gold. Auf B lautet dieses Datum mu *maṣraḫu* (geschrieben giš-ku-šu-nir). Hierher gehören nach KING, p. 243, 80: Brit. Mus. 33161 (Bu); STRASSM. 55 (B 83) und 33269 (B 112): *in its fuller form the date refers to the restoration of the temples E-me-te ur-sag and E-sag-il* (vgl. DELITZSCH a. a. O., S. 409). Dasselbe Datum bieten die Sippar-Kontrakte 286 (von SCHEIL a. a. O., veröffentlicht), 229 (nicht auffindbar) und die hier folgenden Sipp. 91 und vermutlich auch Sipp. 355 und Sipp. 198. Vgl. zum Datum dieses Jahres: PEISER, *Zur altbabylonischen Datierungsweise*, OLZ, Jahrg. VIII, 1905, Nr. 1.

20a. Sipp. 91 (VII. Jahr). Text publiziert bei SCHEIL a. a. O.

Vorderseite: [1]*eḳlam ma-la ba-šu-u* [2]*itti Ša-at* ^{il}*A-A.* [3]*mârat Sal-la-a* [4]^{m}*Mâr-ir-ṣi-tim* [5]*mâr Marduk-...* Rand: [6]*eḳlam a-na* [*irrišûtim*] [7]*ú-še-ṣi* Rückseite: [8]*bilat eḳli* [9]200 *ḲA i-na bît*** [10]*i-na bâb Ga-gi-*[*im*] [11]*imadad.*

pân [12]*Šamaš* ^{il}*A-A Marduk*[a] [13]*pân Šamaš-li-zi* [14]*pân ... Šamaš* [15]mu giš-ku-šu-nir [16]guškin.

a) *KU.*

Übersetzung.

Das ganze Feld von der Šat-Aja, Tochter der Salâ, hat Mâr-irṣitim, Sohn des Marduk-..., als Feld zum Bebauen gemietet. Als Feldpacht wird er 200 *ḲA* in ... im Tore Gagim zumessen. Zeugen

Šamaš, Aja, Marduk. 2 Zeugen. Rand: Jahr, in dem er den goldenen *maṣraḫu*—.

21. Sipp. 355 (VII. Jahr).

Vorderseite: [1] 5/6 *šiḳil kaspi aban*[c] *Šamaš* [2] *šîm-šu* [3] *itti Adad-i*[*di-nam*] [4] [m]*Ri-iš-Šamaš*[a] [5] *mâr A-vì-*[*il-ili-šu*][a]. Rückseite: [6] *mâr Warad*[a]-*NIN-GAL*[b].

[7] *pân Sin-i-din-nam* [8] *mâr Ri-iš-ilu* [9] [*pân*] [il]*Nannar*-ma-an-se [10] [arah]*Ab-bi ûmu* I [11] mu giš-ku-šu-nir[a].

a) innen. b) aussen. c) *TAK duppi Ri-iš-Šamaš, duppi Sin-i-din*[*-nam*].

Übersetzung.

5/6 Silbersekel nach dem Gewichte des Gottes Šamaš, sein Kaufpreis, von Adad-idinam Reš-Šamaš, Sohn des Avìl-ilišu, [hat erhalten]. Folgen Zeugen. 1. Ab, Jahr, in dem er den *maṣraḫu*—.

Bemerkungen.

Case tablet, Rückseite ist die Aussenseite. Besser ist das Datum auf dem inneren Seitenrand erhalten. Am Ende der Vorderseite, am Beginn der Rückseite fehlen einige Zeilen. Auch in dem von SCHEIL a. a. O. publizierten Kontrakte Sipp. 286 (vgl. PEISER OLZ a. a. O.) wird das Gewicht (אבן) des Šamaš (*TAK Šamaš*) erwähnt.

22. Sipp. 198 (VII. Jahr).

Rückseite: [1] *Pân I-ḫi-ḭa-tum mâr* [il]*NIN-ŠAḪ* (oder *GIR-SU*?) [2] *pân Ilu-ni-ba-la-ṭu-um* [3] *mâr Ar-za-nu-um* [4] *pân Warad-An-nu-ni-tum mâr Še-li-bu-um*. Zwei Siegel. *Nîsannu ûmu* 10. mu giš-ku-šu-nir?

Bemerkungen.

Die Vorderseite dieses durch seine Siegeldarstellungen interessanten Kontraktes ist zerstört. Das Täfelchen ist datiert vom 10. Nisan des Jahres, in dem er den *maṣraḫu*—.

23. Sipp. 562 (VIII. Jahr).

Vorderseite: [1] [iṣ]*ru-uk-bu-um* [2] *itti Ma-an-nu-um-ba-lum-Šamaš* [3] *mâr Še-li-bi-ḭa* [4] [m]*Ḫa-bil-ki-nu-um* [5] *mâr Ap-pa-an-i-*[*bi*?] [6] *a-na ḳi-iz-ri* [7] *a-na šattim* I [kam] [8] *u-še-ṣi* Rand: [9] *ḳi-iz-ri šattim* I [[kam]] [10] 2/3 *šiḳil kaspi* [11] *imadad* Rückseite: [12] *ri-iš-ti ḳi-iz-ri* [13] *ŠI* 6 *GÁL kaspi* [14] *ma-ḫi-ir* [15] *a-na mâ-ti Ki-ti-im*[a] [16] *u-ul i-bi-ik*[a]

[17] *pân Ibku-Adad* [18] *mâr A-bi-ḭa-tum* [19] *pân Ilu-ka-Šá* [20] *mâr Warad-*

ili-šu [21]*pân Ili-šu* ... Rand: [22]*Ulûlu ûmu* 25 [23]mu Uruk lugal gub ḫar-sag id áš áš-bi. Siegel: *duppi Ilu-ka-Šá, duppi Ibku-Adad.*

a) Kleine Reste der äusseren Hülle (*case tablet*) sind erhalten. Zwei Siegelabdrücke.

Übersetzung.

Einen Wagen von Manum-balum-Šamaš, Sohne des Šelibia, hat Ḫâbil-kînu, Sohn des Apân-i ... auf ein Jahr gemietet. Als jährliche Miete wird er 2/3 Silbersekel zahlen. Als Anzahlung der Miete hat er 1/6 Silbersekel empfangen. Nach dem Lande Kittim soll er ihn nicht wegführen. Folgen die Namen von 3 Zeugen. 25. Elul, im Jahre, da der König auf dem Flusse Tigris—.

Bemerkungen.

Diese Wagenmiete ist interessant durch die Klausel, der Mieter solle mit dem Wagen nicht ins Land Kittim fahren. Da das Westland *MAR-TU* (= Amurru) Palästina, Phönizien auch Teile von Syrien umfasst, so kämen für Kittim (vgl. Gesenius, HWB 1886, dagegen Alfred Jeremias, ATAO 154) die Küsten des Mittelländischen Meeres in Betracht. Die Erwähnung dieser Gebiete in dieser Zeit ist an sich nicht überraschend; nennt sich doch Hammurabi auf einer Steinplatteninschrift, die sein Bild zeigt und die der westländischen Ištar geweiht ist, König von *MAR-TU*. Dass zwischen Amurru und Babylon in damaliger Zeit reger Verkehr geherrscht hat, ist erwiesen. Aus dieser Bemerkung aber ersieht man, dass es gar nichts Ungewöhnliches war, wenn die Bürger von Sippar zu Wagen an die Küsten des Mittelländischen Meeres fuhren. Der Vermieter, der in Hinsicht auf die lange Mietzeit (ein Jahr) eine derartige Reise voraussetzt, ist um seinen Wagen besorgt und verbietet sich dies kontraktlich. Zu Ilu-ka-Šá, Z. 19, vgl. S. Daiches a. a. O., S. 29. Was die Datierung betrifft, so ergänzt Lindl (a. a. O., S. 394, 378, Z. 4, Z. 10) mu us-sa ab-ki lugal gub ḫar-sag id áš-áš-bi = Jahr, da er .... Berg und Fluss gleicherweise Fülle und Überfluss gebracht. Scheil a. a. O. glaubt auf dem Fragment zu Konstantinopel das gunnierte ab-un-nu (Erech) erkennen zu können. Dasselbe Datum findet sich Sipp. 84 und Sipp. 287 (bei Scheil a. a. O.), auch auf dem folgenden Kontrakt Sipp. 66, und ist gleich dem VIII. (oder VII.) Jahr.

24. Sipp. 66 (VIII. Jahr); 0,37—0,31 cm.

Wagenmiete. Umschrift und Übersetzung siehe bei Scheil a. a. O.

25. Sipp. 122 (XVII. Jahr).

Vorderseite: [1] 1 *šiḳil kaspi* [2] *ṣibat Šamaš GI-NA* [3] *u-za-ap* [4] *itti* [il]. . . . . [5] [m] *Sin-i-ḳi-ša-am* [6] *ilki* [7] ud-ebûru-ku [8] *araḫ Ša-an-du-tim* [9] *kaspam u ṣibtu*-bi Rand: [10] *išaḳal.* [11] *pân Nam-ra-am-ta-ru* [12] *mâr Šamaš-ilu* [13] *pân A-na-šam-ê DUB-SAR* [14] *mâr Warad-Sin* [15] *pân Ta-ri-ba-tum* [16] *mâr* (das Folgende ist weggebrochen). mu šub šub(?) pin bar bidagi mer lal id Sippar[ki].

Siegel: *duppi A-na šam-ê DUB-SAR; duppi Nam-ra-am-ta-ru, duppi Ta-ri-ba-tum.*

Übersetzung.

1 Silbersekel — den feststehenden Zins an Šamaš wird er entrichten — von ... hat Sin-iḳîšam geliehen. Am Tage der Ernte im Monat Šandutim wird er das Geld und dessen Zinsen entrichten. Folgen die Namen von 3 Zeugen. Datierung weggebrochen. Jahr, wo in Ruinen war die Grundfeste des Heiligtums und wo die Flut des Euphrat sich ergoss.

Bemerkungen.

Die Datierung dieses Kontraktes möchte ich mit dem XVII. Jahre Samsu-iluna's in Verbindung bringen. Damals gab es Hochflut, welche die Mauern Sippars beschädigte. So nämlich fasse ich mu bad ḫal gal-la auf: „Jahr wo die Mauer eine sehr grosse Strömung"; zu ergänzen ist: „zerstörte", nicht wie KING a. a. O., *were made* (ebenso SCHEIL a. a. O., p. 66: ba-ru und LINDL a. a. O., S. 395).

26. Sipp. 83 (XVIII. Jahr).

Vorderseite: [1] 13 *šiḳil kaspi* [2] *šîm AZAG*-bi *Šamaš-nu-ri* [3] *AZAG*-bi *Mâr-[il]A-A SU-LID?*** *šu* [4] *NIGIN* e ud-kib-nun[ki] *TA* [5] 2/3 *šiḳil Šamaš-ba-ni* [6] *ša ištu Ṭêbêti* [7] mu bad *I-si-in[ki]* [8] *a-di Kislivu ûmu* 30 Rand: [9] mu bad ḫal gal gal [10] *ša* mu 3[kam] Rückseite: [11] *MU-DU Šamaš-ba-ni* [12] *ŠIB* e ud-kip-nun *TA* [13] *NAM ḪA-AR Šamaš* [14] [m] *Marduk-mu-ša-lim* [15] *mâr Adad-ilu* [16] *MU-DU Ad-di-il* (Strich) [17] *Šabaṭu ûmu* 26 [18] mu *Sa-am-su-i-lu-na* lugal-ê Rand: [19] e-babbar e-dingir-Nergal ud-kip-nun[ki] *DA* [20] šu-ne-ne-in-ag-a.

Übersetzung.

13 Silbersekel, Kaufpreis seines Geldes, Šamaš-nûri, Kaufpreis seines Geldes, Mâr-Aja-...., insgesamt aus dem Tempel von Sippar. 2/3 Sekel Šamaš-bâni, vom Ṭebêt des Jahres: „wo die Mauer von

Isin" bis zum 30. Kislev des Jahres: „wo die Mauer die sehr grosse Strömung" von drei Jahren Jahres-Abgabe des Šamaš-bâni, des Hirten aus dem Tempel von Sippar. Nicht bezahlt: Speise des Gottes Šamaš. Marduk-mušalim, Sohn des Adad-ilu. Jahresabgabe des Addi-il. 26. Schebat, da Samsu-iluna, der König, den Tempel des Sonnengottes und den Nergaltempel bei Sippar erbaute.

Bemerkungen.

Dieses Dokument enthält eine Abrechnung über die Einkünfte des Tempels in Sippar und ist dadurch wichtig, dass es drei Datierungen enthält. Da nach der Datenliste das Jahr „wo die Mauer von Isin zerstört wurde" das XV., das Jahr „wo die grosse Strömung usw." das XVII. Jahr Samsu-iluna's (vgl. LINDL a. a. O., 394) ist, so ist eigentlich ein *intervalle de trois ans* (*dit le texte* sagt SCHEIL a. a. O., 116) nicht vorhanden, und es dürfte daher vorzuziehen sein, statt *TA* mu 3^{kam} *ša* mu 3^{kam} zu lesen. *TA* ist nur Postposition. Gemeint sind die Abgaben des XV., XVI. und XVII. Jahres. Wenn nun im Jahre XVII. eine Hochflut des Euphrat die Tempelumwallung und hierdurch die Fundamente des Sonnentempels beschädigt hatte, so ist es ganz natürlich, im folgenden Jahre einen Bericht von der Ausbesserung dieser Schäden zu finden. Wirklich bietet die Datenliste für das XVIII. Jahr eine Erwähnung des Tempels von Sippar: mu ê babbar Sippar^{ki}. Noch ausführlicher aber findet sich dieses Datum in dem folgenden Sipp. 476: mu bad-gal kak e-dingir-ud = Jahr, in dem er baute die grosse Mauer des Šamaštempels. Die Schäden, welche die Hochflut den Mauern zufügten, werden auch sonst erwähnt (KING a. a. O., Brit. Mus. 26970). Aus diesen Gründen möchte ich unser Datum mit dem XVIII. Jahre Samsu-iluna's identifizieren. In Sippar selbst gab es keinen Tempel des Nergal; deshalb heisst es ausdrücklich Z. 19: *Sippar^{ki} DA*. SCHEIL (a. a. O., p. 66) lässt *DA* aus und liest *ap-zu*; *ap* habe ich nicht gesehen. Statt tu-šu-ne usw. ziehe ich šu als Präfix zum Verbum. Dass die Stadt *Ni-si-sin, Isin* zu lesen, beweist bekanntlich das von C. BEZOLD (ZA IV, 430) publizierte Täfelchen 80, 7—19, 126¾ (vgl. MEISSNER a. a. O., 22).

27. Sipp. 476 (XVIII. Jahr). Schwärzlich; 0,14—0,14 cm, Dicke 1 cm.

Vorderseite: [1]3 *šu-ši ṣabîte*[a] [2]kat-ti-a *Sin-a-ḫa-am-i-din-nam* [3]*PA AD-KAL*^{meš} [4]*u alu*[b] Rand: [5]*ša isinu Abi* (Siegel, undeutlich) Rückseite: [6]*is-ḳa-ar* [7]*Ḫu-za-lum* [8]*Abu* [9]mu bad-gal [10]kak e-dingir-ud.

a) *GI-TAB-ZUN.* b) *IR*^{ki}.

Übersetzung.

180 Gazellen hat empfangen Sin-aḫam-idinam, Schreiber der *AD-KAL* und der Stadt, die am Feste des Ab gelobt hatte Ḫuzâlum. Ab, Jahr, da gebaut wurde die grosse Mauer des Sonnentempels.

Bemerkungen.

Eine Empfangsbestätigung über 180 Gazellen, welche Sin-aḫam-idinam, ein Schreiber, an Ḫuzâlum ausstellt, der diese Gazellen als Opfer gespendet hatte. Bezüglich der Datierung vgl. das zur vorausgehenden Urkunde Gesagte.

28. Sipp. 94 (XVIII. Jahr).

Vorderseite: [1]450 *SAR eḳli* [2]*i-na ugar Gu-la* [3]*i-ta eḳil bît Šamaš* [4]*u i-ta eḳil Bu-la-lum* [5]*itti* [oder *u eḳil*] *Ar-ku*(?)*-ta-nu* [6]*mârat... a-bi-nu* [7]*m.. šu-ur ...* [8]*mâr Ta-bu-um-a-ḫu-um* Rand: *eḳlam a-na* [10]*ir-ri-šu-tim* [11]*ú-še-ṣi* Rückseite: [12]*eḳlam i-pa-al-ma*(?) [13]1 *GAN* 1 *GUR ŠE* [14]*a-na bilti u ṣi-bat-su* [15]*i-na bît Šamaš* [16]*imadad.*

[17]*A-A, Ištar, Nergal* [18]*pân E-li-it* [19]*pân* . . . [20]*mâr* (beides unleserlich) [21]*pân UR-RA pân Ma-ga-ra*(?) [22]*mâr*... [23]*pân Warad-Marduk* [24]*mârat Sin-ibni* Rand: [25]*pân* . . . . [26]mu kak e-dingir-ra.

Übersetzung.

450 *SAR* Feld auf Flur Gula neben einem Felde des Sonnengottes und neben dem Felde des Bulâlum hat von . . . Rittatum, Tochter des . . . šur . . ., Sohn des Tabum-aḫum, als Feld zum Bebauen gemietet. Nachdem er das Feld zurückgegeben hat, wird er von einem *GAN* ein [še]*GUR* als Abgabe und Steuer im Tempel des Sonnengottes zumessen. Zeugen: Aja, Ištar, Nergal usw. Jahr, da der Tempel des Gottes gebaut wurde.

4. Abî-êšuḫ.

29. Sipp. 132 (I. Jahr).

Vorderseite: [1]2 *GUR* 120 *ḲA* [2]2$^{5}/_{6}$ *šiḳli* 15 [še]*kaspi* [3]*ša Marduk-mu-ša-lim* [4]*a-na Ba-la-am-du* Rückseite: [5]*a-na*(?) *Šamaš-id-di-nu* (unbeschriebener Raum) [6]*Šabaṭu ûmu* 26 [7]mu *A-bi-*(*ê*)*-šu*(?) lugal-ê.

Übersetzung.

2 *GUR*, 120 *ḲA*, 2$^{5}/_{6}$ Sekel, 15 Korn Silber, welche Marduk-mušalim dem Balamdu, dem Šamaš gegeben hat. 26. Schebat, Jahr, da Abêšu König.

Bemerkungen.

Marduk-mušalim zahlt an Balamdu seine Schuld und entrichtet gleichzeitig die hierauf entfallende Steuer an den Šamaštempel.

30. Sipp. 306 (I. Jahr).

Vorderseite: [1] ^{iṣ}*ru-uk-bu* [2] *itti U-ba-rum* [3] *mâr Ta-ri-bu-um* [4] ^{m}*Ṣa-bi-tum* [5] *mârat Lu-uš-ta-mar* [6] *ú-še-ṣi* [7] *ḳi-iz-ri irbit-tim* Rückseite: [8] $\frac{1}{3}$ *šiḳil kaspi* [9] *imadad* [10] *ri-iš-ti ḳi-iz-ri-šu* [11] *ŠI* 6 *GÁL kaspi imadad.* [12] *pân I-din-Šamaš*, [13] *mâr Ḳi-iš-tum* [14] *pân Ri-iš-Šamaš* Rand: [15] *mâr A-bil-ili-šu* [16] *pân* [*M*]*a-an-nu-um-ba-lum-Šamaš* [17] *mâr Še-li-bi-ia* [18] *Ulûlu ûmu* I [19] mu *Ab-ba-e-šu-un.*

Übersetzung.

Einen Wagen von Ubarum, Sohn des Taribum, hat Ṣabîtum, Tochter des Luštamar gemietet. Als Miete wird sie $4\frac{1}{3}$ Silbersekel zahlen. Als Anzahlung der Miete wird sie $\frac{1}{6}$ Silbersekel zahlen. Folgen die Namen von Zeugen. 1. Elul, Jahr, da Abešun—.

Bemerkungen.

Beachtenswert ist die Schreibung [Keilschriftzeichen] + *tim* für *irbittim.*

31. Sipp. 285 (Jahr?).

Rückseite: [1] *pân Ilu-i-din-nam.* Undeutliches Siegel. [2] *Araḫ-samnu ûmu* 28 [3] mu *A-bi-e-šu* lugal-ê [4] id-kal? lib-aš-du.

Bemerkungen.

Die Vorderseite ist zerstört. Am Beginn der Rückseite ist ein Zeugenname erhalten. Vom 28. Marchešwan. Die Datierung scheint mit jener von II Bu. 95, 5—9, 328 identisch zu sein; nur fehlt dort hinter dem ersten Zeichen, welches LINDL (a. a. O., 396) ta liest (ta? lib? aš-du?) das e oder kal. id-kal findet sich beim XXVIII. Jahre Samsu-iluna's.

5. Ammî-ditâna.

32. Sipp. 304 (I. Jahr).

Vorderseite: [1] ^{m}*A-ni-ta-li-mi* [2] *itti Adad-i-din-nam a-bi-šu* [3] ^{m}*A-bil-ili-šu* [4] *a-na arḫu* I ^{kam}*-šu i-gu-ur-šu* [5] *ḳi-iz-ri arḫu* I ^{kam}*-šu* [6] *ŠI* 4 *GÁL kaspi imadad* [7] .... *kaspi* [8] * * * 5 ^{kam} Rückseite: [9] [*i*]*-ru-ub.*

[10]*pân .... Adad* [11]*mâr Sin ...* [12]*pân S[in]-ri-me-ni mâr Ta-ri-bu-um* [13]*pân Ibku-il-tum mâr ... Tišritu ûmu* 25 Rand: mu *Am-mi-di-ta-na.*

Übersetzung.

Den Ani-talîmi hat von Adad-idinam, seinem Vater, Abil-ilišu auf einen Monat gemietet. Als Miete für ein Monat wird er ¼ Silbersekel zahlen.... Silber. Am 25. [wird er ein]treten. — 3 Zeugen. 25. Tischri, Jahr Ammî-ditâna's.

33. Sipp. 68 (XXVII. Jahr).

Umschreibung, Übersetzung und Photographie bei SCHEIL (a. a. O., wo letztere irrtümlich als Sipp. 63 bezeichnet ist). Von mir selbst kopiert. Z. 19 wird besser *A-vì-il-ia* statt *A-pi-il-ia*, Z. 22 für *NIN-TI* (ilu) Gir-ra nach RANKE (a. a. O. S. 6, Anm. 2) besser *Erišti* [il]*UR-RA* gelesen.

Zur Datierung [il]ib ur-sag gal-la-a (SCHEIL liest gal-gal-e) „Jahr in dem Adar, der gewaltige Held" = XXVII. Jahr Ammî-ditâna's vergleiche LINDL (a. a. O., S. 398 mu lugal-ê il ur ur-sag-gal).

6. Ammî-zaduga.

34. Sipp. 72 (X. Jahr). Rötlich, stark abgeschliffen; 0,8—0,5 cm.

Vorderseite: [1]1 *GAN ekil nidûtim*[a] [2]*ugar Si-la-ni-tu* [3]*ekil Ta-ri-bu mâr Ili-a-ṣi-ri* [4] [m]*El-me-šum mâr Sin-na-din-šu* [5]*itti Sin-na-di-in-šu-mi mâr Ilu-šu-ba-ni* [6]400 *SAR ekil apšenim ugar Si-la-ni-tum* [7]*ekil-šu Mu-ut-tu-Ištar mâr Ili-a-ṣi-ri* [8]*bi-il ikli-im* [9] [m] *Warad-Šamaš ...* [10]*mâr Šamaš-...* [11]*eklam a-na ti-ip-ti-tum* [12]*a-na* mu 2[kam] *û-še-ṣi* Rand: [13]ud-ebûru-ku *eklam a-na bi-i šu-ul-bi* [14]*i-ša-ad-du-ma* Rückseite: [15]*ša* 1 *GAN ekil nidûtim*[a] [16]1 *GAN*-e ½ *ŠE...* [17]*ša* 400 *SAR ekil apšenim* [18]1 *GAN*-e? [19]*imadad* [20]*i-na šalu-uš-tim ša-at-tim* [21]*eklam a-na bilti i-ni-ru-ub.*

[22]*pân Ṣi-li-Bel?* [23]*pân Warad-Marduk* [24]*pân ....* [25]*pân Bi-il-šu-nu mâr E-tel-Ištar* [26]*Arahsamna ûmu* 20 Rand: [27]mu *Am-mi-za-du-ga* lugal-ê [28]*ul-ṣi* kala-ma-na [29]ne-in gab-a.

a) KI-KAL.

Übersetzung.

Ein *GAN* Feld, Brachland, auf der Flur Silanitu, Feld des Taribu, Sohn des Ili-aṣiri, Elmišum, Sohn des Sin-nadinšu, von Sin-nadin-šumi, Sohn des Ilušu-bâni; 400 *SAR* in Ähren stehendes Feld auf der Flur Silanitu. Sein Feld Mutu-Ištar, Sohn des Ili-aṣiri Herr des Feldes Warad-Šamaš, Sohn des Šamaš-..., als Feld zum Pflügen auf zwei Jahre hat

er gemietet. Nachdem sie am Tage der Ernte das Feld, gemäss ihres Vertrages geeggt haben, wird er von dem einen *GAN* Brachland von je einem *GAN*..., von den 400 *SAR* in Ähren stehendem Feld von einem *GAN*... zumessen. Im dritten Jahre muss für das Feld Miete bezahlt werden. Zeugen. 20. Marcheschwan, Jahr, da Ammi-zaduga, der König, vermehrte den Wohlstand des Landes.

Bemerkungen.

Für die Datierung vgl. SCHEIL (a. a. O.). Das Datum des X. Jahres Ammî-zaduga's, welches auf der Datenliste B lautet: 10 mu.... in-gab-a, dürfte durch unser Datum ergänzt werden. Vgl. für den Kontrakt die Photographie bei SCHEIL (a. a. O.). Am Seitenrand befindet sich ein Siegelabdruck; vgl. hierfür Abschnitt II.

35. Sipp. 2??†

Vorderseite: [1]** *šiḳil ŠI* 4 *GÁL* [[še] *kaspi*] [2][*an*]*a KI-LAM-ma šam*[*aššammi*] [3]*itti Nu-ur-šamê mâr*** [4]*[m] Nur-ra-an-nu mâr* [il]** [5]šu-ba-an-ti [6]*ûm ebûri šamaššammi* [7]*a-na na-ši ka-ni-ki-šu* [8]*KI-LAM ib-ba-a-šu* Rückseite: [9]še-giš-ni ni-aka-e [10]*pân* [*Ibku?*]-*NIN-ŠAḪ* (undeutlicher Siegelabdruck) *Araḫsamnu ûmu* [**mu *Am-mi-*]*za-du-ga* lugal-ê [en lil] ni(ḫu?) [mag̀-a].

Übersetzung.

** 1/4 Silbersekel, nach dem Kaufpreis von Sesam von Nûr-šame, Sohn des **, hat Nûranu, Sohn des **, erhalten. Am Tage der Sesam-Ernte wird er dem Überbringer seiner Urkunde nach dem Preise, welcher sein wird, Sesam zumessen. Zeuge....*NIN-ŠAḪ*. ** Marcheschwan, Jahr Ammî-zaduga's, des Königs.

Bemerkungen.

Für *ana nâši kanikišu* usw. vgl. PEISER (KB IV S. 43) zu VATh 788. MEISSNER (a. a. O.), übersetzt: „gemäss dem Wortlaute seines Vertrages vollzieht sich der Handel". Von der Datierung ist in der Mitte der Zeile *ni* (oder *ḫu?*) erhalten. Dieselbe dürfte sich aber dennoch mit IV Bu. 88, 5—12, 507 decken. Vgl. auch LINDL (a. a. O., 400).

†) Die Signatur, die dem am unteren Rande befindlichen Siegelabdrucke (vgl. Abschnitt II) aufgeklebt war, ist teilweise abgerissen.



36. Sipp. 71. Grau; 0,65—0,40 cm.

Vorderseite: [1][** *GAN ek̦[il apše[nim]* [2]*** [3]*ek̦il Warad-*[il]*Na-bi-um* [4]*itti Warad-*[il]*Na-bi-um* (am Rand noch 5 undeutliche Zeichen) *bi-il ek̦lim ma-la baʾ-šuʾ* [5] [m]*Idin-Adad mâr Šu-mu-ta-ti-ib-ni* [6]*u E-ri-iš-tum mârat Warad-*[il]*Na-bi-um* [7]*ek̦lam a-na ir-ri-šu-tim a-na biltim* [8]*a-na TAB-ba a-na šatti* 1 [kam] *a-na mi-[it-ḫ]a-[ar]* [9]*ú-še-ṣu-u še-im* [10]*biltat ek̦li* ni-aka(?)-e *ma-na-aḫ-tu* Rand: [11]*i-ša-ak-ka-nu-ma* [12]*ek̦lam i-ri-šu* Rückseite: [13]ud-ebûru-ku *ek̦lam i-ša-ad-da-du-ma bilat ek̦li u ma-na-aḫ-tu i-ip-pa-lu-ma še-am ba-ši-a-am mi-it-ḫa-ri-iš i-ṣu-ṣu.* Folgen drei unleserliche Zeugennamen. *Araḫsamnu ûmu* 31 mu *[Am-m]i-za-du-ga* lugal-ê . . . . [il]*Nergal*(?).

Übersetzung.

** *GAN* in Ähren stehendes Feld, *** Feld des Warad-Nabû von Warad-Nabû, ... dem Herrn des Feldes, ... haben Idin-Adad, Sohn des Šumu-tati-ibni, und Erištum, Tochter des Warad-Nabû, als Feld zum Bebauen gegen Abgabe gemeinsam als Genossen auf 1 Jahr gemietet. Getreide, Abgabe des Feldes, werden sie zumessen. Nachdem sie die Behausung erbaut haben, sollen sie das Feld bebauen. Nachdem sie am Tage der Ernte das Feld geeggt haben, nachdem sie die Abgabe für das Feld und die Behausung übergeben haben, sollen sie das vorhandene Getreide zusammen teilen. 3 Zeugen (Namen unleserlich). 31. Marcheschwan [im Jahre] Ammi-zaduga's, des Königs. .... Gott Nergal(?).

Bemerkungen.

Warad-Nabû hat ein Feld; dieses vermietet er an seine Tochter Erištum und einen gewissen Idin-Adad, vermutlich deren Mann; der Ertrag wird zwischen beiden geteilt.

37. Sipp. 47.

Vorderseite zerstört; Rückseite: *išak̦al.* Siegelabdruck undeutlich. *Araḫsamnu ûmu* 29. mu *Am-mi-za-du-ga* lugal-ê Rand: tu-tu ḫe-gál [mu]-un-bal(?).

Bemerkungen.

Von diesem Fragment ist namentlich der die Datierung enthaltende untere Rand kaum leserlich. tu-tu dürfte sicher sein; das andere ist fast nur Vermutung, gegründet auf Bu. 88, 5—12, 186: mu A lugal-ê *nâr Am-mi-za-du-ga nu-ḫu-uš ni-ši* (vgl. LINDL a. a. O., S. 400, Z. 4).

38. Sipp. 48.

Auf der Vorderseite lesbar nur [1]2 *šiḳil kaspi*... [2]*ŠI* 6 *GAL Sin-e-ri-ba* [3] 1/2 *šiḳil.* Auf der Rückseite: *Nîsannu ûmu* 2, mu *Ammi-za-du-ga* lugal-ê ta-di lugal *Elamtu* si-ga. Diese letzteren drei Zeilen hat schon SCHEIL (a. a. O.) übersetzt.

39. Sipp. 75.

[1]20 *GAN eḳil apšenim* [2]*ugaru Si-la-ni-tu* [3]*eḳil A-vì-il-la-tum* [4]*itti A-vì-il-la-tum* [5]*bi-il eḳli* [6] *m Sin-na-din-šu-mi* [7]*u Warad* .... *ši-lum* [8]*a-na TAB-ba a-na e-ri-*[*šu-tim*] [9]ib-ta-e-a-a. [10]ud-ebûru-ku [11]*bi-lat eḳli i-pa-lu-ma* [12]*ba-ša-a mi-it-ḫa-* [13]*ri-iš i-zu-zu.*

[14]*pân Sin-na-di-in-šu-mi* [15]*pân Ga?-mil-Sin?* [16] *Ṭèbêtum ûmu* 4. [17]mu *Am-mi-za-du-ga* [18]mu ne ne giš-ku in-sig?

Übersetzung.

20 *GAN* in Ähren stehendes Feld auf Flur Silanitu, Feld des Avilatum, haben von Avilatum, dem Herrn des Feldes, Sin-nâdin-šumi und Warad-. . . gemeinsam zum Bebauen gemietet. Am Tage der Ernte werden sie die Abgabe für das Feld entrichten und das Vorhandene gemeinsam teilen. — Namen von 2 Zeugen. 4. Ṭebêt, Jahr des Ammî-zaduga, Jahr, wo er sie mit den Waffen schlug(?).

Bemerkungen.

Dieser Kontrakt, ebenfalls ein Pachtkontrakt, welchen zwei mit einer dritten Person abschliessen, ist von SCHEIL (a. a. O.) umschrieben und übersetzt. Ich habe hier die Übersetzung im Sinne D. H. MÜLLERS rücksichtlich des *ma* etwas modifiziert. Beachte die Teilung des Wortes *mitḫa-riš* auf zwei Zeilen (vgl. S. 444, Z. 37). Einem bestimmten Jahre Ammî-zaduga's ist dieser Kontrakt nicht zuzuweisen.

b) Chronologisch nicht bestimmbar.

40. Sipp. 246; 0,50—0,40 cm; *case tablet*, nur eine Seite geöffnet. Siegelabdrücke.

Vorderseite: [1] *iṣ ru-uk-*[*bu*] [2]*u GAL* [3]*itti Warad-*[*bi-li-tum*] [4] *m**** [5]*mârat* *** [6]3 *ûmi* [7]*ú-še-ṣ*[*i*] [8]*ḳi-iz-ri* [*šu*] Rand: [9] 5/6 *šiḳli* [10]*imadad* Rückseite: [11]*ri-iš-tim ḳi-iz-ri* [12] 1/3 *šiḳli* 26? *ŠE* [13]*ma-ḫi-ir* [14]*Nîsannu* [15]*i-ru-ub.*

[16]*pân Ibku-il AA mâr* *** [17]*pân Šamaš-ta-tum mâr* * * * [18]*pân Ri-iš-Šamaš mâr A-bi*[*l-ili-šu*] *** Rand: [19]*pân Ma-an-nu-um-ba-lum-Ša-*

maš [20]*mâr Še-li-bi-ja* [21] *Ulûlu* [22]mu giš-ku šu-bi? An der Seite: *duppi Warad-bi-li-tum.*

Übersetzung.

Einen Wagen und .... hat von Warad-bilitum ***, Tochter des ..., auf drei Tage gemietet. Als seine Miete wird sie 5/6 Sekel zahlen. Als Anzahlung der Miete wurden 1/3 Sekel, 26 *ŠE* empfangen. Im Nisan wird er in Dienst gestellt werden. Folgen die Namen von 4 Zeugen. Elul, Jahr, wo die Waffen—.

Bemerkungen.

Reš-Šamaš, Sohn des Abil-ilišu, wird auf Sipp. 306 (Abêšu); Manum-balum-Šamaš, Sohn des Šelibia, auf Sipp. 562 und 572 im 8. Jahre Samsu-iluna's erwähnt. Mit Rücksicht darauf möchte ich von den allerdings häufig vorkommenden gleichlautenden Datierungen jene aus Hammurabi's Zeit: mu giš-ku tik(?) wählen; vgl. Bu. 91, 5—9, 2512, LINDL a. a. O., S. 375 Z. 21.

41. Sipp. 138; schwärzlicher Würfel mit Siegelabdruck.

Vorderseite: [1]20 *ṣabîte* [2]*ŠU-TI-A Mârat-Šamaš aššat Šamši* [3]*itti Šamaš-ri-iš-ilu* [4]*Du'ûzu ûmu* 4 mu dingir-dingir-nun-meš ud-kib-nun.

a) *GI-TAP-ZUN.*

Bemerkungen.

Von Šamaš-reš-ilu. 4. Tammuz, Jahr, da die grossen Götter von Sippar —. Quittung über 20 Gazellen, welche die Šamašpriesterin Mârat-Šamaš, vermutlich für Opferzwecke, von Šamaš-reš-ilu empfangen hat. Das Datum „Jahr, da die grossen Götter von Sippar" ist bisher nicht belegt; es kann unter Hammurabi 11 oder 23—25, 36, 40—42, oder unter Samsu-iluna 9. 11. Jahr untergebracht werden. In Ermangelung der Vatersnamen lassen auch die Personennamen keinen Schluss ziehen.

42. Sipp. 104.

Vorderseite: [1]450? *SAR eḳli?* [2]*i-ta* * * * . . *Ili-i-ḳi-ša-am?* [3]*i-ta* * * * * * [4]*itti A-vì-*[*il?*]*-* * * [5]*mârat*(?) *A-bil-..* [6]*mIli-i-din-nam* [7]*mâr Na-bi-ili-šu* [8]*eḳlam a-na e-ri-šu-tim* [9]*a-na bilti ú-*[*še-ṣi*] Rand: [10]100 *SAR* 1 [sic]*GUR biltu* [11]*ša šu-ul-bi-šu* Rückseite: [12]*i-na GIŠ-BAR Šamaš* [13]*i-na bâb Ga-gi*[*-im*] [14]*imadad* [15]3 *šiḳli GIŠ-BAR* šú-ba-an-[ti] [16]*u mi-iḫ-ru-ut i-pa*[*-al*]*-ma.*

pân La-ma-za-ni mâr Na-bi Šamaš pân NIN-ŠAḪ-i-lu pân Na-bi-Šamaš [*mâr?*] *Um-mi-^{il}NIN-GAL* Rand: ...... *KUR-KUR* .... Seitenrand: mu *ṣalam ^{il}Ištar u Nergal*(?).

Übersetzung.

450(?) *SAR* Feld(?), neben dem [Felde] des Ili-iḳîšam(?), neben dem [Felde des ...], hat von A-vì-[il]- ..., Sohn (Tochter) des A-bil?-šu, Ili-idinam, Sohn des Nabi-ilušu, als Feld zum Bebauen gegen Abgabe gemietet. Von [je] 100 *SAR* wird er 1 ^{še}*GUR* als Abgabe gemäss seinem Vertrage (?) als Steuer an Šamaš im Tore Gagim zumessen, 3 Sekel Steuer empfangen, auch wird er das Erhaltene zurückgeben. Folgen die Namen von Zeugen. Rand ist unleserlich. Seitenrand: Jahr, in dem das Bild der Ištar und Nergals—.

Bemerkungen.

Vergleichen könnte man für diese Datierung das XXVI. Jahr Sumula-ilu's: mu *ṣalam Ištar u ^{il}Na-na-a* mu-un-dìm-ma.

43. Sipp. 61.

Vorderseite: 1 *Ištên eli*[*ppu*] *** ... 2 *u* .. ** 3 *itti Sin-ri*[*-mê-ni*] 4 ^{m}*Mâr-Purâti*[a] 5 *mâr A-ḫi-ba-al-ṭum* 6 *elippa u Sin-ri-me-ni* 7 *a-na arḫe* 2^{kam} *a-na še-e-im ri?-si?* 8 *na-pa-ki-im* 9 *i-gu-ur* Rand: 10 *ID*-bi *araḫ* 1^{kam} 11 3 ^{še}*GUR i-na bîti* Rückseite: 12 ni-aka-e 13 [*e?*]-*li KU*-bi? 2 *GUR* 90 *ḲA* ^{še}*zêru* 14 *ma-ḫi-ir* 190 *ḲA im-ḫu-ur* 15 *Tišrîtu ûmu* 16. 16 *elippu it-ru* 17 *ûmu* 3. *elippu te-zu-ub-tu* 18 *i-la-ak* 19 *elippa sa-lim-tu a-na Kâr-Ba-zir* 20 *i-ta-ar*.

Pân Ia-da-a mâr Warad-Sin pân I-na-UD mâr Wara[*d*]-*z*[*a*] Rand: *pân Zi-kir-*[*ilu?*] *Tišîrtu ûmu* 10(?) mu ^{il} *IB* [oder *Taš-me-tum*]

a) *Mâr*-id-ud-kip-nun ki.

Übersetzung.

Ein Schiff und .... von Sin-rîmêni hat Mâr-Purâti, Sohn des Aḫi-balṭum, das Schiff und den Sin-rîmêni, auf zwei Monate zur Getreide .. Fuhr? .. gemietet. .. Als monatlichen Mietpreis wird er 3 *GUR* in .... zumessen. Ausser seinem *KU*(?) hat er 2 *GUR*, 90 *ḲA* Saatkorn empfangen, 190 *ḲA* hat er erhalten. Am 16. Tišri werden sie das Schiff zurückgeben (?), drei Tage wird das Schiff leer (?) gehen. Das Schiff soll unversehrt nach Kâr-Bazir (?) zurückkehren. Folgen die Namen von 3 Zeugen. 10(?). Tišri, im Jahre wo—.

Bemerkungen.

Die Datierung ist zweifelhaft. In Betracht kämen, je nachdem man ^{il}*IB* oder ^{il}*Taš*-[*me-tum*] lesen will, Hammurabi's mu ^{il}*Taš-me-tum* ka-šag-šag-ga-a-ni = Jahr, da des Königs Hammurabi Gebete die Göttin Tašmet [sc. erhörte] (vgl. Lindl a. a. O., S. 374 Z. 23), oder das XXVII. Jahr Ammî-ditâna's: mu ^{il}IB ur-sag gal-la-a = wo Gott Adar, der gewaltige Held.... (vgl. Scheil a. a. O., Kontrakt Sipp. 68 und Lindl S. 398 Z. 7; derselbe liest ^{il}*UR* usw.). Wenn ein Mann einen Schiffer heuert, gibt er ihm sechs *GUR* Getreide für das Jahr (D. H. Müller a. a. O., § 239). Hier erhält Sin-rîmêni für einen Monat drei *GUR*, offenbar weil hierbei die Schiffsmiete mitinbegriffen ist.

44. Sipp. 244.

Vorderseite: [1]*ištên elip* 6 *GUR* [2]*itti Mâr-***-a-a-am* [3]^{m}*Ibku-Annu-ni-tum* [4]*mâr* . . . [5]^{m}*A-ḫi-ra-bu-um* [6]*mâr-mâr Warad-*^{il}*ŠU-bi* [7]*a-na arḫe* 2^{kam} [8]*i-gu-ur-šu?* Rückseite: [9]1 3/5 ^{še}*GUR* [10]*i-na GIŠ-BAR Šamaš* [11]*ša? Nannar*-ma[an-se?] [12]*u Avil-GI-RA* [13]*ilki.*

pân Ibku-An-nu-ni-tum mâr Šamaš ***... *pân Šamaš* . . . Rand: *mâr ki?-ri-** Araḫsamnu ûmu* 20. Seitenrand: mu bad *Sippar*^{ki} iš ḫi.a? . . . dingir-ud . . . .

Übersetzung.

Ein Schiff von 6 *GUR* haben von Mâr . . . Ibku-Annunitum, Sohn des . . . ., (und) Aḫi-rabum Enkel des Warad-*ŠU-bi*, auf 2 Monate gemietet (?). 1 1/3 *GUR* als Steuer an Gott Šamaš von Nannar-ba . . . . und Avil-*GI-RA* erhalten. — 2 Zeugen. — 20. Marcheschwan. Seitenrand: Jahr, da die Mauer von Sippar . . .

Bemerkungen.

Dieses Datum handelt vom Mauerbau Sippars. Das erste Zeichen in der zweiten Zeile ist gewiss *IŠ* (*SAḪAR*), das folgende könnte (?) *ḪI-A* (*zun*) sein. Dass Hammurabi an der Mauer von Sippar gebaut, erfahren wir aus seiner Zylinderinschrift (vgl. H. Winckler, ZA II, S. 195). Es heisst da: bad Sippar^{ki} saḫar-ta ḫal-sag-gal-gim sag-bi ḫe-mi-il = Die Mauer von Sippar, aus Erdmassen wie einen grossen Berg habe ich ihre Front erhöht (?). Bei der vorliegenden Datierung scheint an vorletzter Stelle Šamaš zu stehen; die 4 Keile davor und danach vermag ich nicht zu deuten. Einerseits muss also die auf den Mauerbau bezügliche Datierung in der Datenliste Hammurabi's gestanden haben (vgl. mu pin bad Sippar^{ki} [ba-ru] Bu. 88, 5-12, 185, bei Meissner a. a. O.) und könnte hierfür das 35. Jahr:

mu bád in Betracht gezogen werden. Andrerseits käme aber auch das 29. Jahr Sumula-ilu's in Betracht: mu bád Sippar ba-ru. Mit Rücksicht auf die Erwähnung des Šamaš wäre auch Samsu-iluna 18: mu e babbar (?) *Šamaš* ud-kib-ra-ki (vgl. Sipp. 476: „Jahr, in dem gebaut wurde die grosse Mauer am Tempel des Šamaš") in Erwägung zu ziehen.

45. Sipp. 294.

Vorderseite: Y *Šamaš-na-ṣir mâr A-li-ba-al-ṭum*
Y *Sin-a-ḫa-am-i-din-nam mâr A-ḫi-ra-bi-tum*
Y *Ili-îrba*
Y *Mâr-ili-šu . . . mâr Šu-um-mu-ḫu*
Y *A-sar-ma? mâr Ili-mâr-šamê*
Y *I-din-E-a mâr Ḫu-ru-rum*
Y *A-ḫa-am-ar-ši bâ'iru*[a]
Y *Mâr-*[il]*Gu(Šal)-la mâr Za-ri-lum*
Y *Ibku-An-nu-ni-tum mâr* [il]*Girru-ra-bi*
Y *Šamaš-li-ši-ir mâr E-tel-Sin*
Y *A-vi-il-Adad mâr Ma-ru-um*
Y *Zi-kur-a-na-Šamaš mâr Ibku-Adad*
Y *Šamaš-i-din-nam mâr Na-bi-Šamaš*
Y *Šamaš-ra-bi daianu*[c]
Y *Ilu-ni-ba-la-ṭu*
Y *Sin-i-din-nam mâr I-din-Sin*
Y *A-bil* [il]*MAR-TU*
Y *Za-ab-ba*(?) ** [*mâr Na*]*-ab-bi-mu-ša-li-im*

Rand: *PA Warad-Sin*
*PA Ma-na-Ša mâr Maš-šu****

Rückseite: XX *ṣâbe*
lib-ba II *PA*[meš]

Rest unbeschrieben. Unten folgt die Datierung.
Kislivu ûmu 8.
mu *Am?-mi? di-ta?-na KA-RI-IM.*

a) *ŠU-ḪA..* b) *BIL-GI.* c) *DI-TAR.*

Bemerkungen.

Es werden zwanzig Personen mit Angabe des Namens ihres Vaters und bei einigen auch ihrer Profession angeführt. Wir finden unter ihnen Z. 7 einen Fischer (*ŠU-ḪA*), Z. 14 einen Richter (*DI-TAR*) und

19. 20 zwei Schreiber (*PA*); da dies besonders wichtige Personen sind, so wird dies am Schlusse eigens hervorgehoben: „20 Krieger, darunter zwei Schreiber" (Rückseite: Z. 21, 22). Auch hier wird eine Liste kriegspflichtiger Leute vorliegen. Die Liste ist abgefasst am 8. Kislev. Die zweite Zeile der Datierung könnte man mu Am-mi-di-ta-na *ḲA-RI?-IM?* lesen; *ḲA-RI-IM* Gesandte: *ḲA* steht vor Berufsnamen (vgl. *ḲA ŠU-GABA*, DELITZSCH, HWB S. 685 s. v. *šaḳû*), für *RIM* vgl. gàl-rim, *šukkal-rim, pa-rim* „stehen oder als Gesandter dienen". Unter allem Vorbehalt wäre zu lesen möglich: „Jahr, in dem Ammi-ditana die Gesandten—." Das erste Zeichen könnte aber auch *ALAM* „Bild" sein. In der zweiten Zeile scheint der Schreiber auf das *mâr* ein *a-ḫi* geschrieben zu haben.

46. Sipp. 121.

Vorderseite: ^{1}*Iš-tu Abi ûmu* 16. ^{2}*GUD*^{zun} *GAB-A bît ku-tu* ^{3}*iš-tu u-um ûm* 15^{kam} ^{4}*GUD*^{zun} 70? *ša? ûmu? i-la-ku-ma* ^{5}*a-di KI bît GA-im i-na RI-ŠI-KI-IM* ^{6}*ap-ru-uš* ^{7}*iš-tu Abi ûmu* 18. ^{8}*bît ku-tu* 3 *agrê* ^{9}*wa-ar-ki GUD*^{zun} *i-li-ku* ^{10}*iš-*[*tu*] *Ulûli ûmu* 20. ^{11}* * * *ap-ru-uš* ^{12}23 *KU*^{meš} ^{13}*UD* * * ^{kam} *GA-IM il*[*-li-ḳu*] ^{14}*DU a-na* 2^{kam} Rand: ^{15}6 *agrê* ^{16}*a-na bît* * * * Rückseite: ^{17}*a-na bi*[*t*] * * * ^{18}*a-na* . . * * * ^{19}31 *ag*[*rê*] * * * ^{20} . . . 6 *AN IM-MÂR* ^{21}6 *agrê ḫu-bu-ta-tum* ^{22}* * * *bi-ra* 1 *ḲA še'im* ^{23}* * * *iḳlu Šamaš-e-ri-ba-am* ^{24}* * * *il-li-ku* Rand: *Bâb-ili*^{ki} mu pin mu-na-dim.

Übersetzung.

Seit dem 16. Ab wurden Rinder entnommen dem Vorratshaus. Nachdem sie seit dem 15. Tag Rinder, 70? pro die?, genommen, habe ich bis . . . in . . . . Abrechnung gehalten. Seit dem 18. Ab aus dem ? Vorratshaus sind 3 Mietsklaven den Rindern gefolgt. Seit dem Monat Elul Tag 20 * * habe ich Abrechnung gehalten, 23 Sklaven täglich? Milch haben sie genommen, doppelte Abgabe, 6 Mietsklaven behufs * * * behufs * * * 31 Mietsklaven . . . 6 . . . 6 Mietsklaven, zinsenfrei * * * ein ḲA Getreide? * * * Feld des Šamaš-êribam * * * haben sie genommen * * * Babylon Jahr, wo er die Grundfeste baute.

Bemerkungen:

Der schlechte Zustand dieses Dokumentes erschwert das Verständnis des Inhalts erheblich. Soviel lässt sich indes — wie ich glaube — demselben mit Sicherheit entnehmen, dass uns hier die Aufzeichnung des Verwalters eines Vorratshauses (des Tempels in Sippar?) über den jeweiligen Bestand an Rindern, Milch und Korn vorliegt. Mit Rücksicht auf die Ausführungen LINDLs: „Der durch das fünfte Jahresdatum Sumula-ilu's bezeugte Bau einer grossen Mauer von

Babel“ usw. (a. a. O., S. 360 Z. 37; vgl. S. 346: mu bad-gal *Bâbili*[ki] ba-ru und mu uš-ša usw.) könnte veranlassen, dieses Datum dem fünften Jahre Sumula-ilu's zuzuweisen. Die Erwähnung von Babylon vor mu wäre aber auffallend. Da von der ersten Zeile eben nur Babylon erhalten, so muss die zeitliche Fixierung dieses Dokumentes unentschieden bleiben.

47. Sipp. 44.

Vorderseite zerstört. Rückseite: ni-lal-e. (Strich) *pân Bi-il-šu-nu mâr* [il]*Ištar*?-*** *pân Mâr-*[il]*MIR-RA*[a] *pân* [il]*IB* [od. *Taš-me-tum*?] *** *mâre Ilî-u-sa-ti pân Sin-na-di-in-šu-mi DUB-SAR* (Strich) Siegelabdruck. *Šabaṭu*. Datierung weggebrochen.

a) Nach HOMMEL *Aufs. u. Abh.* und DAICHES a. a. O. S. 280 = [il]*Rammân* (*Adad*)-*riḫṣu*.

B. Nicht datierte Urkunden.

a) Chronologisch annähernd bestimmbar.

48. Sipp. 56; 0,44—0,82 cm.

Vorderseite: [1]500 *GAN ekli* [2]*i-na ugar Gu-la* [3]*i-ta Za-ni-im* [4]*itti* [*Ba-aš*]*-ba-zi-im* [5]*u Zi-iz-zi-zi-Sin* [6]*m**** *ga-ku-ul* [7]in-ši-šam [8]šam-til-la-ni-ku [9]*kaspi* ni-lal-e [10]giš-gan-na [11]ib-ta-bal [12] * * * [13]*u* ... *ni-la* Rand: [14]*ša a-na a-wa-ti-šu* [15]*i-tu-ru*.

Rückseite: [16]*pân Pu-za-ru-um* [17]*mâr Tu-ga-ni,* [18]*pân An*? *-na*? *-šu-um,* [19]*pân* .... [20]*mâr**** [21]*pân* .... [22]*mâr Pi*?*-ib-ba-ru,* [23]*pân Sa-gur-ilu* [24]*mâr Pu-ri-im.* [25]*pân Il-ba-kar-am* [26]*mâr Mu-sa-li-mu-um,* [27]*pân Ibku-In-GIŠ*?*-ku-um* [28]*mâr* ***

Übersetzung.

500 *SAR* Feld auf Flur Gula bei Zanim hat von [Baš-bazim .... -gakul gekauft. Seinen vollen Kaufpreis in Geld wird er zahlen; der Vertrag ist abgeschlossen. .... gemäss seinem Vertrage wird er zurückgeben. Zeugen usw.

Bemerkungen.

Nach SCHEIL (a. a. O.) *texte antérieur à la I Dynastie de Babylone*. Kauf eines Feldes. Kaufpreis ist nicht angegeben. Vgl. auch die Photographie bei SCHEIL.

49. Sipp. 240.

Umschrift und Übersetzung bei SCHEIL a. a. O. S. 127. Zu bemerken ist, dass der letzte Zeugenname *pân Mârat-irṣitim* derart abgeteilt ist, dass *tim* auf der letzten Zeile allein steht (vgl. S. 438, Z. 25).

Für das Siegel vgl. Abschnitt II. Mit Rücksicht auf das zum folgenden Kontrakte Sipp. 234 Bemerkte der Zeit Hammurabi's zuzuweisen.

50. Sipp. 234; 0,42—0,38 (aus der Zeit Hammurabi's).

Vorderseite: [1]*eḳlam ma-la ba-šu-u* [2]*itti In-šir-ra* [3] [m]*E-mu-uḳ-šu-da-an* [4]*eḳlam ma-la ba-šu-u* [5]*a-na* 200 *ḲA ŠE* [6]*ú-še-ṣi* [7]*ri-iš-ti bi-il-ti-šu* (Siegel am Seitenrand) Rückseite: [8]120 *ḲA* ni-šam?-e. [9]*pân Šamaš* [il]*A-A,* [10]*pân Amat-Šamaš,* [11]*pân Mârat-ir-ṣi-tim.*

Übersetzung.

Ein Feld, so viel vorhanden ist, von Inšira hat Emuḳšu-dân, Feld, so viel vorhanden, hat er um 200 *ḲA* gemietet. Als Anzahlung der Abgabe wird er 120 *ḲA* zumessen. Zeugen: Gott Šamaš, Göttin Aja, 2 Zeugen.

Bemerkungen.

Diese beiden Kontrakte stehen, wie sie sich äusserlich gleichen, auch sonst in innigem Zusammenhang. Es kommen in beiden Dokumenten dieselben Personen vor. Sipp. 240 mietet Emuḳšu-dân von der Amat-Šamaš ein Feld. Sipp. 234 erscheint Emuḳšu-dân als Vermieter und Inšira als Mieter. Inšira figuriert aber auf Sipp. 240 als Zeuge, während die Vermieterin von Sipp. 240, die Amat-Šamaš, als Zeugin auf Sipp. 234 erscheint. Auf beiden Kontrakten finden wir die Mârat-irṣitim als Zeugin, und in beiden Kontrakten ist deren Name abgeteilt. Sipp. 291, eine fragmentarisch erhaltene Liste, bot eine Aufzählung aller zum Hausstande der Amat-Šamaš gehörigen Personen. Da dieses Dokument seiner Datierung nach ins XIV. Jahr Hammurabi's gehört, so müssen auch Emuḳšu-dân, Inšira und Mârat-irṣitim in dieser Zeit gelebt haben. Diese Amat-Šamaš war, wie schon ihr Name sagt, Dienerin des Šamaš und vermutlich die Tochter des Warad-Sin; vgl. Bemerkungen zu Sipp. 291.

51. Sipp. 139 (aus der Zeit Hammurabi's).

Umschrift und Übersetzung bei SCHEIL (a. a. O.); von mir ist hier der Text publiziert. Die hier erwähnte *Na-ru-up-tum* war Priesterin des Šamaš und Tochter des *Abu-wa-ḳar* (vgl. VATh 965, bei MEISSNER, APB No. 73 var. *Nabirtum*; vgl. RANKE a. a. O., S. 50, Anm. 1). SCHEIL war so glücklich, ihr Haus in Sippar aufzudecken. Er berichtet hierüber Folgendes: „*Tout le personnel du Temple ne demeurait pas au Temple, il est permis de le présumer. Aussi bien existait-il, sur le même plateau, à proximité, un quartier probablement réservé aux fonctionnaires du sanctuaire. Toute la partie M du plan,*

et en arrière jusqu'à la plaine NNW, était occupée par des maisons privées assez jolies dont plusieurs furent vidées sous mes yeux, et qu'on rendrait habitables à peu de frais, encore aujourd'hui. L'une d'elles était la demeure sous Ḫammurabi, d'une dame riche nommé Narubtu, fille d'Abupiam et prêtresse de Šamaš." Wie alle Priester und Priesterinnen des Šamaš treibt sie einträgliche Geschäfte. Sie ist auch sonst erwähnt. Nach einem nicht datierten Dokumente IV Bu. 88, 5—12, 585 übergibt ihr ein gewisser *ZI-NAM-na-piš-ti* 600 *SAR* Feld. Als Zeugen bei diesem Geschäfte werden die Gottheiten Šamaš, Aja, Ea und *BIL.GI* angerufen. Nach IV. Bu. 88, 5—12, 697 vermietet sie verschiedene Gegenstände. Auch der Vater der Naruptum war, wie wir sehen werden, ein reicher Geschäftsmann, der zugleich in die Kunst Nebo's eingeweiht war, denn er wird auch als „Tafelschreiber" bezeichnet.

52. Sipp. 160 (aus der Zeit Hammurabi's).

Transskribiert und übersetzt von SCHEIL; von mir ist hier der Text publiziert. Rückseite, vorletzte Zeile ist bei SCHEIL weggeblieben: *ᵐA-bi-na-ši-im-Šamaš*; *„quatre flotilles avec, pour chacune, un bateau-chef ont passé en franchise*(?) *dans le vieux port*(?) *de Šamaš, depuis le 22ᵐᵉ jour. Le mot total est rendu par PA.*" Abu-waḳar besitzt nach dieser Liste fünf Schiffe, deren Kapitäne Sin-magir, Za-ni-ru-kum(?), A-bi-na-ši-im-Šamaš und Warad-*MAR-TU* sind; ein Schiff befehligt er selbst. Jetzt stimmt auch die Addition: *PA* 5 *elippê A-bu-wa-ḳar.* Dieser Abu-waḳar, der eine Flotille von fünf Schiffen besitzt, war vermutlich der Vater der im eben besprochenen Kontrakte erwähnten Naruptum. [Der bei MEISSNER a. a. O., S. 74 Bu. 88, 5—12 179 erwähnte Mann gleichen Namens, der Sohn des Sin ..., kann wohl mit ihm nicht identisch sein, da es nicht wahrscheinlich ist, dass er auch noch zur Zeit Ammi-zaduga's gelebt habe.] Im XXXVIII. Jahre Hammurabi's scheint er *tupšarru* gewesen zu sein. Im V. Jahre Hammurabi's wird er VIII Bu. 88, 5—12, 39, Z. 31 als Zeuge aufgeführt, nach Sipp. 384 vermietet er ein Feld auf drei Jahre. Abu-waḳar war also ein reich begüterter und hochgebildeter Handelsmann, der durch seinen Einfluss seine Tochter zur Priesterin des Šamaš machen konnte.

53. Sipp. 384; gelblich, schlecht gebrannt
(aus der Zeit Hammurabi's).

Vorderseite: [1]** *GAN eḳil nidûtim*[a] [2]*[it-ta] eḳli* ... [3]*[i-ta e]ḳli Amat-Šamaš* [4]*itti .... i-ki-Šamaš* [5]*ᵐA-bu-um-wa-ḳar* [6]*eḳlam a-na ša-lu-uš-tim* Rand: [7]*ú-še-ṣi.*

[8]*pân Ma-zi-am-ili* Rückseite: [9]*mâr Bu-la-lum,* [10]*pân Ba-la-aṭ-ṭum* [11]*mâr Gimil*[b]*-ku-bi,* [12]*pân Ma-ri-ili* [13]*mâr . . * ** [14]*pân Si-ru-ẓa-bi* [15]*mâr **-uš.*

a) *KI-UT.* b) *ŠU.*

Übersetzung.

** *GAN* Feld, Brachland neben dem Felde des ..., neben dem Felde der Amat-Šamaš von ... i?-ki-Šamaš hat Abum-waḳar als Feld auf drei Jahre gemietet. — 4 Zeugen.

Bemerkungen.

Der uns bekannte Abum-waḳar mietet hier unbebautes Feld, angrenzend an ein Feld seiner Tochter, der Amat-Šamaš, auf drei Jahre, innerhalb welcher Zeit er eine Ernte zu erzielen gedenkt, die ihn für die aufgewandte Mühe und die Kosten entschädigen wird. Ein Geschäft, bei dem er auch auf bedeutenden Gewinn gehofft haben wird.

54. Sipp. 144 (aus der Zeit Samsu-iluna's).

Vorderseite: [1]2 1/3 *šiḳil kaspi* [2]*ša Gi-mi-lum* [3]*itti Ḫu-za-lum* [4]*u Ta-ri-bu-um* [5]*ilki.*

Rückseite: [6]*pân Sin-nu-ur-ra-ma-tim* [7]*pân Sinâ-tum*[a] [8]*pân Im-gur-ra-tum* [9]*araḫ ** ûmu* 4? *kam.*

a) *il SIS-KI-tum,* vgl. RANKE a. a. O., S. 45.

Übersetzung.

2 1/3 Silbersekel, welche Gimilum von Ḫuzâlum und Taribatum empfangen hat. — 3 Zeugen. — Am 4.(?) ***.

Bemerkungen.

Eine Quittung über 2 1/3 Silbersekel, welche Gimilum von Ḫuzâlum und Taribum empfangen hat. In der Voraussetzung, dass der hier genannte Ḫuzâlum mit jenem von Sipp. 476 (No. 27) genannten identisch ist, möchte ich diesen Kontrakt der Zeit Samsu-iluna's zuweisen.

55. Sipp. 151 (aus der Zeit Samsu-iluna's).

Vorderseite: [1]120 *ḲA ḫubullum* [2]*ṣibtu kênu*[a] *u-za-(ap)* [3]*itti Ša-maš-bêl* (?)*-ilu* [4] *m Marduk-na-ṣi-ir* [5]*mâr Ḫu-za-lum* [6]*ilki.* Rückseite zerstört.

a) *GI-NA.*

Übersetzung.

120 *ḲA* Zinsen, die feststehende Abgabe wird er zahlen, von Šamaš-bel?-ilu hat Marduk-nâṣir, Sohn des Ḫuzâlum, geliehen.

Bemerkungen.

Mit Rücksicht auf die Erwähnung eines Sohnes des Ḫuzâlum möchte ich diese Quittung über erhaltenen Zins ebenfalls der Zeit Samsu-iluna's zuweisen.

56. Sipp. 98; 0,35—0,33 cm; gelb, gut gebrannt; (aus der Zeit Samsu-iluna's).

Vorderseite: [1] 1 ½ *šiḳil kaspi ṣibtu u-za-ap Šamaš*[a] [2] *itti E-li-e-ri-*[*ša* ?] [3] *mârat Ḫu-za-lum* [4] [m] *Mi-ir-Adad* [5] *mâr Sin*[b]*-ta-ịa-*[*ar*?] (Rand) [6] *ilki* [7] ud-ebûru-ku [8] *išaḳal.*

Rückseite: [9] *pân Sin-ê-ri-ba-am* [10] *pân La-ma-zi* (?) [11] *pân Nu-ur-ili-šu* [12] *pân Zi-ịa-tum* [13] *pân Ṣi*... (Rand) [14] *pân Mu-uk?-ku Šamaš* [15] *pân Mu?-sa?-li-im* ?

a) ist über den Seitenrand auf die Rückseite geschrieben. b) XXX.

Übersetzung.

1 ½ Silbersekel — Zins wird er dem Šamaš zahlen — von Eli-eriša, Tochter des Ḫuzâlum, hat Mir-Adad, Sohn des Sin-taịar, empfangen. Am Tage der Ernte wird er zahlen. — Zeugen.

Bemerkungen.

Mir-Adad hat für die Arbeiten auf seinen Feldern Geld nötig. Eli-eriša, Tochter des Ḫuzâlum, leiht ihm 1 ½ Silbersekel. Nachdem die Ernte zu Geld gemacht sein wird, wird er zahlen. An den Šamaštempel muss Zins bezahlt werden. Mit Rücksicht auf die Erwähnung der Tochter des Ḫuzâlum möchte ich auch diesen Kontrakt der Zeit Samsu-iluna's zuweisen.

57. Sipp. 101 (aus der Zeit Samsu-iluna's).

Vorderseite: [1] 2 *GAN* 450 *SAR eḳ*[*li*] [2] *i-na ugar Gu-l*[*a*] [3] *i-ta eḳil Sa-g*[*i*] [4] *u i-ta eḳil mârat Bu-la-lum* [5] *itti Ta-ri-ib-ba-tum aššat Šamaš* [6] *mârat Sa-ni-bu-um* [7] [m] *Ba-al-ṭi-ịa* [8] *mâr Ta-bu-um-a-ḫu-um* [9] *eḳlam a-na ir-ri-šu-tim* (Rand) [10] *ú-še-ṣi* ud-ebûru-ku [11] *a-na pi-i* Rückseite: [12] [*šu-ul-bi-šu*?] [13] *a-na bâb*? [il] *** [14] *imadad.* Rest zerstört.

Übersetzung.

2 *GAN*, 450 *SAR* Feld auf Flur Gula neben dem Felde Sagi und neben dem Feld der Tochter des Bulalum von Taribatum, der Šamašpriesterin, Tochter des Sanibum, hat Balṭia, Sohn des Tabum-aḫum als Feld zum Bebauen gemietet. Am Tage der Ernte gemäss seinem Vertrage(?) im Tore ... wird er zumessen.

Bemerkungen.

Die Šamašpriesterin Taribatum vermietet ein Feld an Balṭia, den Sohn des Tabum-aḫum. Eine Taribatum wird Sipp. 122 genannt, deshalb könnte dieser Kontrakt der Zeit Samsu-iluna's zugewiesen werden.

b) Chronologisch nicht bestimmbar.

58. Sipp. 717.

(*Case tablet*, schwarz, ein kleiner Rest der äusseren Hülle erhalten).

Vorderseite: [1]3 *GUR* 150 *ḲA* $6^2/_3$ *GIŠ SAR* ? [2]*ṣibtu* .... *DAM* [3]$6^2/_3$ *šiḳil* 18 [še] *kaspi* [4]*ṣibat Šamaš* .... [5]*itti E-li-ê-ri-ša aššat Šamaš* [6]*mârat E-tel-bî-Šamaš* [7]*m UḪ-KI-i-din-nam* [8]*m Šamaš-i-din-nam* [9]*u Nannar*-ma-an?-se? [10]*mârê Igmil-balaṭi* [11]šu-ba-an-ti-meš [12]ud-ebûru-ku [13]*še-am u ṣibtu*-bi [14]ni-aka-e [15]azag-bi *u ṣibtu*-bi [16]*imadad* [17]*itti* ... *SU-DAM* [18]*u amêl GI-NA-DAM* [19]šu-ba-ab-ti-iz [20]*amêl DI-KA-ma* (*sattuku*) [21]*araḫ* ..**

Übersetzung.

3 *GUR*, 150 *ḲA*, $6^2/_3$ ..., Steuer von einem *GUR* [werden sie zahlen?]; $6^2/_3$ Sekel, 18 *ŠE* Geld, — Steuer an Šamaš, [werden sie zahlen?] — haben von Eli-eriša, der Šamašpriesterin, Tochter des Etel-bî-Šamaš, *UḪ-KI*-idinam, Šamaš-idinam und Nannar-idinam?, die Söhne des Igmil-balâṭi, empfangen. Am Tage der Ernte wird er ... Getreide und dessen Zinsen zumessen, sein Geld und dessen Zins zahlen. Von .... *SU-DAM* und dem Opferer erhalten. Der Beamte der Tempeleinkünfte. Im Monat ....

Bemerkungen.

Scheil hatte die Güte, August 1903, bei seiner Rückkehr aus Persien, diese Tafel nochmals für mich zu kollationieren. Er schreibt:

2) *après qa tout est douteux. Le dernier signe est certainement* ,
4) *après Šamaš comme ligne* 2, *après qa.* Zum Eigennamen *E-tel-bî-*

Šamaš vgl. DELITZSCH (BA IV, S. 486: *Zu Hammurabis Briefen an Sin-idinnam*): „So unerklärlich darum auch ein Name wie *E-nu-ka-Ištar* (so KING) sein mag und so wenig wahrscheinlich der Name *E-nu-bi-Marduk* mir dünkt, so zwingt doch, scheint es, KINGS Textedition dazu, mit ihm durchweg *E-nu-bi-Marduk* zu lesen (statt *E-til-KA* = *E-til-*^{b}/*pi* wie NAGEL)." Auch hier scheint das Original entschieden *nu* zu bieten. Die Zeichen *nu* und *bi* sind indessen in altbabylonischer Kursivschrift kaum zu unterscheiden; RANKE (*Personal Names*) hält an der Lesung *E-tel-bî* fest. Zeile 18 wird ein ^{amêl}*GI-NA-DAM*, Z. 20 ein ^{amêl}*DI-KA-ma* (= *sattuku*) genannt. ^{amêl}*rê'u sat-tuk* und ^{amêl}*rê'u gi-ni-e* sind nach DELITZSCH (HWB S. 602) Amtsnamen. Gemeint ist der Hirte, dem die zum *sattuku* (Opfer) oder *ginû* bestimmten Tiere (Schafe, Rinder usw.) anvertraut sind. Indes hat schon DEMUTH richtig erkannt, dass für *sattuku* mit der einen Bedeutung „festgesetztes Opfer" nicht auszukommen ist, dass es vielmehr auch festgesetzten, regelmässigen Gehalt bedeuten müsse (vgl. DELITZSCH, BA III S. 387 und KAT^{3} S. 596, Anm. 1). Schon Urukagina rühmt sich, ein e-sa-dug gebaut zu haben (munaru); vgl. RADAU, *Early hist.*, p. 50 und Anmerkung.

59. Sipp. 255; 0,45—0,37; dunkelgrau, Seitenrand und Rückseite beim Brennen blasig aufgetrieben und durch Salzeffloreszenzen unleserlich.

Vorderseite: [1]600 *SAR ekli i-na Ḫa-ra-am-ti-im* [2]*itti Na-ra-am-ta-ni* [3]^{m}*Na-ra-am-ili-šu* [4]*mâr Bi-lum-ga-mil* [5]*eklam a-na e-ri-šu-tim* [6]*ú-še-ṣi* Rand: [7]6 . . . ^{še}*GUR*.

Übersetzung.

600 *SAR* Feld in Ḫaramtim von Naramtâni hat Narâm-ilišu, Sohn des Belum-gamil, als Feld zum Bebauen gemietet.

Bemerkungen.

Ḫaramtim ist ein Bezirk, vgl. SCHEIL in *Recueil des travaux* XVII p. 30 und *Mémoires* (a. a. O., p. 26).

60. Sipp. 300 (Fragment).

Vorderseite: [1]ud-ebûru-ku [2]*ûm* sa-an-du-ti-im [3]*ŠE u ṣibtu*-bi [4]*imadad.*

61. Sipp. 253; rötlich, stark vom Salze zerfressen.

Vorderseite: [1]*ḫubullum ša a-na ḪAR-ra***.... [2]*i-šu ša Ta-ri-ba-tum*... [3]*mârat Avêl-*^{il}*NIN-ŠAḪ*... [4]^{m}*A-ap-pa-a mâr A-vi-il-*^{il}... [5]*i-na eli ṣibtu i-ra-bi ul.*

[6]*pân Ri-mê-ni-ilu mâr Ib-bu-tum* [7]*pân Warad-Sin* [*mâr*] *Ili-êrib-am* [8][*pân*] . . . *mâr Mi-ru-um-Adad* [9][*pân*] *Marduk****.. [*mâr*]** *ib?-ni* [10]*pân Bur-irṣitim mâr Ìn-E-a* [11]*pân Bu-zi-ịa* [12]*mâr E-ri-ba-am.* Rückseite: [13]*pân Sin-ê-ri-ba-am* [14]*mâr Ma-nu-um*(?) [15]*pân A-ḫu-ni-ịa* [16]*mâr* . . . [17]*pân Šamaš-ta-tum mâr . . gur-ra-ni . .** [19]*Šamaš u Adad DUB-SAR.* Rest unbeschrieben.

Übersetzung.

Zinsen, welche zu Zinsen . . . . vorhanden für die Taribatum, Tochter des Amêl-*NIN-ŠAḪ* . . . . [m]Appâ, Sohn des Avìl-ili, in Betreff deren der Zins nicht anwachsen soll. — 10 Zeugen.

Bemerkungen.

Diese Tafel hat durch Salz sehr gelitten. Nach vorsichtiger Reinigung las ich Zeile 5: *ina eli ṣibtu irabi ul,* was mir, nachdem SCHEIL (a. a. O.) dieses Dokument als Kontrakt *au sujet de moutons* bezeichnet hatte, nicht in den Zusammenhang zu passen schien. Es liegt nun natürlich sehr nahe, die vier ersten Zeichen der ersten Zeile *U'LU-ḪI-A* als *ṣênê,* Kleinvieh zu lesen. Auf diese Weise lässt sich aber mit den folgenden Zeichen nichts machen; es folgt *na* und dann wieder scheinbar *U'LU,* wie die ersten zwei Zeichen. Da das zweite Zeichen bestimmt *ra* ist, so liegt es nahe, das erste Zeichen *ḫar,* mithin *ḪAR-RA* zu lesen. Nach dem zweiten *ḪAR-RA* folgt ein Bruch, und das Folgende ist sehr unsicher, nur mit der Lupe noch teilweise zu erkennen. Appâ schuldet der Taribatum Geld, hat die Zinsen nicht bezahlt, und so schuldet er auch die Zinsen von den Zinsen. Dies erkennt er vor Zeugen als richtig an; gleichzeitig aber macht Taribatum die Konzession, dass bezüglich dieses Betrages die Zinsen nicht weiter anwachsen sollen.

62. Sipp. 270.

Vorderseite:	1 1/2	*SAR*			*amêle*	*Nu-ur-a-li-šu*
	1	*SAR*			*mârat*	*I-ba-lu-uṭ*
	1/3	*SAR*	4 1/3	*GIN*		*Iš-mi-Adad*
	1	*SAR*	3 1/3	*GIN*	*mârat*	*Il-ta-tum*
	1/3	*SAR*				*Sin-ellat*
	1	*SAR*			*mârat*	*I-kar-um-Êridu[ki]*
	15	*SAR*				*Ilu-šu-ba-ni*
	2	*GIN*				*La-li-im*
	1	*SAR*			*mârat*	*Gi-ma-bu-bu*
	[**	*SA*]*R*				*Ša-lu-rum*

Rand:	*** ******			*Ibku-Adad*
	$17\frac{1}{2}$	*GIN*	*mârat*	*Im-gur-rum*
	10	*GIN*	*mârê*	*Ibni-Šamaš*
Rückseite:	5	*GIN*	*mârê*	*A-li-ba-nu*
	8	*GIN*	*mâr*	*Li-iš-lim-mi-Ištar*(?)
	15	*GIN*	*mârat*	*Šamaš-ḳa-rib*
	***	*GIN*	*mârat*	*Gimil-kên*[a]*-nu-um*
	***	*GIN*	*mârat*	*Sin-ga-mil*
	10	*GIN*	*marât*	*Ba-bu-bu*
	15	*GIN*	*sal*	*Ra-bi-ku*[ki]
	10	*GIN*		*Ibku-ir-ṣi-tim*
			$8\frac{5}{6}$ *A?*	

a) *ŠU-GI.*

Bemerkungen.

Scheil (a. a. O.) bezeichnet diese Liste als *Quantités de SAR et de GIN affectées à tel et tel.* Auffallend ist, dass es sich hier grösstenteils um Kinder handelt, die irgendwie beteiligt werden.

63. Sipp. 41; dunkelbraun.

Vorderseite: 2 *MA-NA GU-U* $\frac{1}{2}$ *MA-NA erû? la-ḫa Amat-ili Ištar* [il] *UD itti I-bi-Sin.* Rückseite: *Šabaṭu ûmu* 9. *EN* (*adi*) *ûmu* 29.

Übersetzung.

Zwei Mana *GU* (Pflanze)? $\frac{1}{2}$ Mana reines Erz? Amat-Ili-Ištar von Ibi-Sin. Monat Schebat, vom 9. bis zum 29. Tag.

a) Dass hier keine Datierung und das scheinbare mu vielmehr *EN* zu lesen ist, verdanke ich einer Mitteilung Lindls.

64. Sipp. 157 (ein kleiner schwarzer Würfel).

3 . . . *ZUN a-na u-sa-tim ú-še-ṣi ša gâti*[a] *Sin-ilu.*

a) *ŠA-ŠU.*

65. Sipp. 106 (Fragment); lichtgelb, schlecht gebrannt.

Nach Scheil, *Affectation de diverses sommes d'argent. Epoque de Ḫammurabi*:

12 *MA-NA* 3 *šiḳil*** $2\frac{1}{2}$ *MA-NA* 6 *šiḳil*** 2 *MA-NA* 6 *šiḳil* ....

66. Sipp. 65; 0,42—0,57 cm, rötlich.

Vorderseite: [1] 11 *MA-NA* $2\frac{5}{6}$ ** *kaspi* [2] *u ŠI* 4 *GÂL šiḳli? u-za-ap* [3] *iti UD-KIP-NUN*[ki] *lib-bir?* [4] [m] *Ibni-*[il] *MAR-TU* [5] [m] *Warad-ilu-ramu*

[6] *m**-ili-ṭab-ba* [7] *u Sin-e-ri-ba-am* [8] *Abu ûmu 6*[kam]... [9] *ilḳû* [Rand unbeschrieben]. Rückseite: [10] *i-la-ak-u i-tu-ru-ni-ma* [11] *kaspam u ṣibtu-šu* [12] *a-na bi-tu-šu* [13] ni-lal-e-meš.

[14] *pân Sin-ri-mê-ni* [15] *pân Ia-bi-sum* [16] *pân Ibku-a-tum* [17] *pân Mâr-ilu-um-a-bi* Rand: *pân Adad-li-rum* ? *mu-sa*? Seitenrand unleserlich, vermutlich ein Zeugenname.

Übersetzung.

Elf Mana, 2⁵/₆ .... Geld — und ¹/₄ Sekel wird er (Zins) bezahlen — haben von Sippar-libbir(?) Ibni-*MAR-TU* Warad-ilu-ramu, . . .-ili-ṭab-ba und Sin-êribam geborgt. Sie werden kommen, indem sie zurückgeben. Das Geld und seinen Zins in seinem Hause werden sie erlegen. Namen von 5 (und mehr?) Zeugen.

67. Sipp. 603.

Fragment; durch Linien abgeteilt. SCHEIL: *Certaines quantités (innomées) affectées à des personnes.*

68. Sipp. 257.

Fragment. SCHEIL: *Quantités assignées à tel et tel.* Ich lese: [1] 1 *GIN* 16 *iṣ-ku* [2] *ša gâti Da-mi-iḳ-Marduk.* [3] ** *GIN* 16 **. [4] *ša gâti Bi-li-it-tim-ba-ni*, d. i. 1 *GIN*, 16 Anteil, gehörig dem *Damik-Marduk*; . . . *GIN* 16 . . ., gehörig dem *Bilitim-bâni.* Rückseite: eine Zeile?

69. Sipp. 368.

SCHEIL: *Liste de chiffres et de noms propres.* Zeile 1, 2(?) und 5 am Ende steht *ḪI-A* (*zun*); dürfte also eine Liste von Gegenständen sein.

70. Sipp. 58.

itti ... *m Šamaš-i*[*b-ni*] in-ši-in-[šam] šam-til-la-bi-šu ¹/₃ *MA-NA* 9 *šiḳil kaspi* in-na-an-lal gub-bi-al-til sag-ga-ni al-dug u-kur-šu mulu-mulu-ra inim-nu-um mal-mal-a.

I. Siegelabdrücke Vorderseite:

a) *il Sin-im-*[*gurani*?] / *mâr Ilu-šu-ba*[*ni*] / *Warad-il NIN*

b) *Šamaš-....* / *mâr il Sin-ba ...* / *Warad-bît-Šamaš*?

II. Siegelabdrücke unt. Rand:

a) *ŠU-il E-*[*a*][a] / *mârat*? *Mâr- Sippar ki* / *Wardat-il E*[*-a*]

b) *ŠU-il E-*[*a*][a] / *mârat*? *Mâr-Sippar ki* / *Wardat-il E-a*

c)	*^{il} .... na-ab-ba*	c)	*[ŠU]-^{il}E-a*[a]
	mâr Nu-ur-^{il}Sin		*[mârat Mâr]-Sippar^{ki}*
	Warad-^{il}Na-bi		*Wardat-^{il}E-a.*

a) ŠU-Ea; vgl. REISNER, a. a. O. 215 (Rs. 7, 216, Vs. 4)

Übersetzung.

[X hat....] von Šamaš-ib[ni] gekauft. Seinen vollen Preis, $^1/_3$ Mana, sechs Sekel Silber, hat er bezahlt. Sein Vertrag ist fertig; er ist befriedigt. Niemals wird einer mit dem andern prozessieren.

Bemerkungen.

Es liegt ein gewöhnlicher Kaufkontrakt vor, der aber doch durch andere Umstände interessant ist. Bei der Zusammenstellung der Keilschriftbriefe (es sind leider nur unbedeutende Fragmente, oft ist nur die Aufschrift erhalten, wie bei No. 576 nichts als *Šamaš u A-ja* sic! *ka-la ûmi*; vgl. PEISER, OLZ, No. 8, Aug. 1903) bekam ich auch Sipp. 58: „*Lettre à ‚mon intendant‘* (*šapiriįa*). *Šamaš, Marduk ana* (▻—) *šumiįa* (*aššumiįa*) *dariš umim šapiri liballitu! Instructions au sujet de divers champs et cultures* (*merišam*)“ [SCHEIL a. a. O.] in die Hand, ein *case tablet*, von dessen äusserer Hülle noch ein Teil erhalten war. Zu meinem Staunen fand sich auf der Enveloppe nicht die Adresse, sondern der eben besprochene Kaufkontrakt, der mit dem eingeschlossenen Briefe in gar keinem Zusammenhang steht. Da die Tontafel mit dem Briefe vollkommen genau in die äussere Hülle passt, so ist nicht anzunehmen, dass diese beiden, zu einander nicht in Beziehung stehenden Dokumente, etwa zufällig später zusammengefügt worden seien, und es bleibt vielmehr als Erklärung dieses merkwürdigen Umstandes einzig und allein die Annahme übrig, dass hier schon von Anfang an eine Verwechslung stattgefunden hat, indem der *tupšarru*, dem zwei gleich grosse Dokumente (das eine ein Kaufvertrag, das andere jener Brief) aus der Brennerei zur Kouvertierung und weiteren Behandlung abgeliefert worden waren, nach der Umhüllung mit Ton, bei Abfassung der Aufschrift dieselben verwechselte und deshalb auf die Tonhülle des Kontraktes die Adresse des Sachwalters (*šapiriįa*), auf den Briefumschlag aber, nach der üblichen Sitte, den Kontrakt aufschrieb.

Der Sachwalter, der von seinem Herrn Weisung über den Anbau gewisser Felder erwartete, erhielt also den eben besprochenen Kontrakt zugeschickt, mit dem er nichts anzufangen wusste; der Besitzer des Kontraktes aber musste seiner Zeit zu nicht geringem Staunen sehen, dass er einen Brief an einen ihm unbekannten Sachwalter auf-

bewahrt hatte. Derartige Verwechslungen sind — das liegt in der Natur der Sache — leicht möglich und kommen auch heutzutage vor. Ich glaube aber, dass in einem der unpublizierten Briefe der SCHEIL-schen Sammlung auf dieses oder ein ähnliches Vorkommnis sogar direkt Bezug genommen ist. Ich meine den Brief Sipp. 40 (*Lettre á Niši* (*ou Ṣallim*)-*ilišu de Marduk-naṣir*).

71. Sipp. 40.

Vorderseite: [1]*A-na Ni-ši-i-ni-šu* [2]*ki-pe-ma* [3]*um-ma Marduk-na-ṣir-ma* [4]*Šamaš u Marduk li-ba-al-li-ṭu-ki* [5]*a-na ṭe-im eḳli ša Mu-ra*^{ki} [6]*a-na-ku-u e-pu-uš ša ṭe-e-im* [7]*ša ša-pi-ir-ti-ki še-a-am* [8]*u-ša-la-ki-im* [9]*ṭe-ma la i-ma-ra-am* [10]*u libi u-ul i-ma-ra-am* [11]*še-a-am i-na la-ba-šu* [12]*a-na gab-ri i-la-ḳa-di* Rand: [13]*iš-tu i-na ûmu* 5. [14]^{m}*Adad-ri-im-ili* [15]*a-ta-ra-di* Rückseite: [16]*u dup-am a-ni-am lib-bi* [17]*ul am-ra gab-ra.* Rest unbeschrieben.

Übersetzung.

Vorderseite: Zu Niši-înišu sprich: So Marduk naṣir: Šamaš, Marduk erhalte dich am Leben! In Betreff des Befehls über das Feld von *Mura* habe ich getan nach dem Befehle deiner Sendung. Korn liess ich abschicken. Die Ordre haben sie nicht gesehen und auch innen haben sie nichts gesehen. [Da] ‚Getreide‘ auf der Umhüllung (stand), nahmen sie den Umschlag ab. Seit fünf Tagen habe ich den Adad-rim-ilu abgeschickt, auch jene Tafel innen. Nicht habe ich den Umschlag gesehen.

Bemerkungen.

Eine gewisse Niši-înišu — vielleicht eins mit der Sipp. 74 (No. 11) genannten Šamašpriesterin Niši-înišu (XXXV. Jahr Hammurabi's) — lässt den Auftrag ergehen, man solle ihr Korn schicken. Der Brief, auf dessen Umschlag sich das Schlagwort ‚Korn‘ findet, kam richtig an seine Adresse. Aber Niši-înišu bekommt dennoch nicht das gewünschte Korn. Deshalb schickt sie einen gewissen Marduk-nâṣir um Erhebungen anzustellen. Dieser lässt zunächst sofort das Getreide abschicken und berichtet dann wegen der Nichtbefolgung des Befehls Folgendes: Sie haben die Ordre nicht gesehen; auch innen — damit ist der von der äusseren Tonhülle (*la-ba-šu*; vgl. לבה ‚umschliessen‘ DELITZSCH HWB 368) umschlossene Brief gemeint — haben sie nichts gesehen; vermutlich deshalb, weil ihnen statt des Briefes irgend ein Kontrakt oder sonst ein Dokument irrigerweise zugeschickt worden war. Niši-înišu hat den Befehl gegeben, man solle ihr das Schriftstück

sofort zusenden, da sie sich vermutlich den ganzen Vorgang nicht erklären konnte. Marduk-nâṣir berichtet, dass er einen gewissen Adad-rîm-ilu bereits mit der Tontafel abgeschickt habe. Das Kouvert konnte er nicht mitschicken (*ul amra gab-ra*). Da man auf demselben den Vermerk ‚Korn' gelesen hatte, hatte man die Hülle zerbrochen (um den Brief lesen zu können). Vgl. לקת (DELITZSCH HWB p. 385) „wegraffen, packen (mit der Klaue oder Kralle)", mitunter sehr nahe streifend an die Bedeutung von *gullubu* „schneiden, abschneiden."

II.

Die Darstellungen auf den Siegelabdrücken.

Es erübrigt noch, die Siegelabdrücke, die sich auf den Kontrakten finden, zu besprechen. Leider hat man es bisher unterlassen, bei Publikation solcher Dokumente diese interessanten Darstellungen mitzuveröffentlichen, was nicht genug bedauert werden kann. Noch immer sind wir auf die von MENANT (*Collection de Clercq*, Paris 1885 ff.) allerdings tadellos publizierten Abdrücke von Siegelcylindern allein angewiesen. Da auch die hier veröffentlichten Siegel erst durch Vergleichung mit dem Materiale bei MENANT verständlich, beziehungsweise graphisch zu erschliessen sind, so ist es natürlich, dass ich ähnliche Darstellungen aus der *Collection de Clercq* zur Vergleichung heranziehe, indem sich hierdurch auch für die Beurteilung dieser Darstellungen, wie ich glaube, neue Gesichtspunkte ergeben dürften.

Eine rechtskräftige Urkunde aufsetzen konnte nur ein Schreiber (*tupšarru*), der hierfür (z. B. in Sippar) eigens geschult war. Dem Dokumente mussten auch die Namen der Zeugen beigefügt werden. Dies besorgte auch der priesterliche Schreiber; legalisiert aber wurden diese Unterschriften erst dadurch, dass die Zeugen oder die beiden Kontrahenten ihr Siegel über den noch feuchten Ton abrollten, wodurch dann diese in den Zylinder eingegrabenen Darstellungen *en relief* auf der Tontafel zum Vorschein kamen.

Nach MEISSNER (ABP S. 5) wurde nur die äussere Tafel gesiegelt. Die hier in Betracht kommenden Siegel befinden sich grösstenteils auf dem Dokumente selbst; auch scheint ein Fall vorzuliegen, wo man die Tontafel zuerst gesiegelt und dann erst beschrieben hat, was, wie PEISER (KB IV, p. VII) bemerkt, in ältester Zeit Sitte gewesen sein soll, dann aber aufgegeben wurde; die Schrift ist in einem solchen Falle kaum zu lesen. Ein Siegelzylinder war also dem Geschäfte treibenden Babylonier ein nahezu unentbehrliches Ding, das er wie ein Amulett an einer Schnur um den Hals trug (*Hoheslied* 8, 6);

ebenso bei den Ägyptern, vgl. Zeichen 47 bei ERMAN, *Ägypt. Grammatik* 1902, S. 222 = Siegelzylinder an einer Schnur; übtr. = Schatz). Da demnach nach solchen Siegelzylindern die Nachfrage eine grosse war, so hatte sich eine eigene Kunstindustrie herangebildet, die sich nur mit der Herstellung solcher Siegelzylinder befasste und ihren Sitz vermutlich bei den Tempeln selbst hatte; lag ja doch die ganze Gerichtsbarkeit auschliesslich in den Händen der allein schriftkundigen Priester. Im Vorhofe, in dessen Hintergrunde der Stufenturm emporstieg, oder in einem in ihn führenden Tore wurden im Beisein des priesterlichen Schreibers die Geschäfte abgeschlossen, und dort hatten vermutlich auch die Siegelschneider, wie noch heute in Stambul um die Moscheen, ihre Buden.

Die auf den Zylindern dargestellten Motive sind mannigfacher Art, haben aber alle auf das religiöse Denken und Fühlen Bezug. Es ist ja an sich erklärlich, dass ein Verehrer des Adad, des *MAR-TU* mit Vorliebe ein Siegel benutzt haben wird, welches das Abbild dieser Gottheit zeigt.*

Aber auch Szenen aus den Epen werden zur Darstellung gebracht, und gerade solche, welche dem menschlichen Fühlen näher liegen. So findet sich der „Lebenszweig", ein Gegenstand des Sehnens aller, die sich schwer von Leben und Jugend trennen, abgebildet; die Gestalt des göttlichen Stiermenschen, das Symbol unbändiger Zeugungskraft, tritt uns wiederholt entgegen; und so geben diese Abbildungen Zeugnis, dass diese Epen damals allgemein bekannt und jede darauf bezügliche Darstellung sofort verständlich war.**

Die Cylinder zeigen oft nur bildliche Darstellungen. Dies war billige Marktware. Sache des Schreibers war es dann, den Namen des Besitzers dem Abdruck einzuschreiben. Andere zeigen Beischriften: den Namen des Besitzers, den seines Vaters (letzterer war unerlässlich, um unter den vielen gleichlautenden Namen einen bestimmten zu fixieren), endlich auch noch den Namen der Gottheit, die er besonders verehrte. Oft ist die abgebildete Gottheit an erster Stelle genannt. Die vorliegenden Abdrücke sind fast alle zeitlich bestimmt, und eine Fälschung, die bei einem Cylinder selbst, der durch viele Hände gegangen und Zutaten erhielt, an sich möglich, ist bei diesen

---

* KAT^{3} S. 632, Anm. 4: Da der Besitzer des Siegels als ein Knecht der Göttin *Nin-ši-an-na* bezeichnet wird, wird diese wohl unter der kleineren, doch wohl weiblichen Gestalt hinter dem Gotte zu erblicken sein.

** RADAU (a. a. O., S. 166): *we find on the seals belonging to the time of Shar-ganisharâli a scene taken from thn so-called* 'Nimrod-Epos.' *This scene represents ... Gilgamish as fighting a lion ... already well known as early as* 3800 B. C. *This giš-zid-du tree of life* (*comp. Gen.* II, 17) *is represented on another tablet* (R. A. IV p. 5) *showing that this symbol was also old.* [Cf. *Crit. Notes on Proverbs* (SBOT) p. 36, l. 42.]

Abdrücken ausgeschlossen. Die Siegel lassen erkennen, mit welcher Gewandtheit der babylonische Künstler das oft nur allzu harte Material, aus dem diese Cylinder hergestellt wurden, zu behandeln verstand; die sichere Art, in der er seine oft komplizierten Darstellungen auf der kleinen Rundung einzugraben wusste, gibt einen Begriff von der hohen Entwickelung, welche die Kunst und die einschlägige Technik in dieser Zeit bereits erreicht hatte.

Die Siegelabdrücke sind oft so flach, dass es schwer fällt, sie überhaupt abzunehmen. Nur nach gründlicher Reinigung von dem noch überall fest aufsitzenden Tonpulver gelingt es oft, einen solchen Abdruck frei zu bekommen. Da ein Zeichnen dieser nur mit Lupe genau erkennbaren Darstellungen, wenn überhaupt möglich, an Ort und Stelle zu zeitraubend gewesen wäre, so habe ich (im Besitze einer Masse, die sich ungemein für diese Zwecke eignet, indem sie nach Belieben weich und hart erhalten werden kann und bei gelindem Drucke die feinsten Details annimmt, ohne die Gegenstände irgendwie zu beschmutzen) von den Siegeln durch Abdruck Negative angefertigt und dieselben ausgegossen. Nach diesen Abgüssen wurden dann die Photographien in Leipzig hergestellt.

a) Darstellungen von Göttern.

Sipp. 564 (= 8 der Texte), Tafeln Abb. 11 (die Abbildungen sämtlicher Siegelabdrücke sind auf zwei der Arbeit beigegebenen Tafeln vereinigt); 5—1,6 cm, aus dem XXVIII. Jahre Hammurabi's. Links beginnend, fällt zunächst eine männliche Gestalt, Profil links, durch tadellose Zeichnung auf. Das bärtige Haupt deckt eine niedere, oben runde Mütze mit aufgebogenen Rändern. Ein kurzes Gewand, welches die kräftigen Beine, deren rechtes etwas vorgesetzt ist, frei lässt, ist um die rechte Schulter gezogen; Faltenwurf ist hierbei trefflich zum Ausdruck gebracht. Während die Linke frei und ungezwungen am Körper herabhängt, ruht die Rechte am Griff einer Waffe, die deutlich in einen Knauf endigt. Muskulatur der Beine und die der unbedeckten Linken sind (in dem kleinen Massstab bewunderungswürdig) anatomisch richtig angedeutet. Davor steht, mit Profil nach rechts, eine unbärtige Gestalt mit spitzer Kopfbedeckung, unter der eine Locke bemerkbar ist. Diese Figur ist in ein Gewand gekleidet, das aus loser Jacke mit bauschigen Ärmeln und Rock zu bestehen scheint. Deutlich bemerkt man an letzterem vier Reihen Besatz, welcher selbst wieder in Falten gelegt (plissiert) ist. Die Hände sind zur Anbetung erhoben.

Nun folgt eine andere Gruppe, von drei Personen. Die mittlere, Pr. n. r., sitzt auf einem schönem Thron, dessen Aufbau

deutlich zum Ausdruck kommt. Das Antlitz ist bärtig, eine spitze Kopfbedeckung schmückt das Haupt. Der Körper ist in ein bis zu den Füssen reichendes Gewand gehüllt. Während die Linke ungezwungen auf dem Schosse ruht, ist die Rechte einer anderen, nahe dabei stehenden Person anmutig zugewendet. Soweit der hier etwas undeutliche Abdruck es erkennen lässt, ist diese letztere Pr. n. l. dargestellt und mit langem Gewande bekleidet. Die Rechte ruht an der Leibesmitte. Nun folgt wieder die bereits beschriebene Gestalt der Anbetenden, dann nochmals der Abdruck der erstbeschriebenen Gruppe, und am Beginne links ein Teil der zweiten Gruppe: die sitzende Gestalt und dahinter die Figur der Anbetenden.

Auf Sipp. 246 (= 40 der Texte; Tafeln, Abb. 7; 5—2 cm, aus der Zeit Hammurabi's) ist ohne Mühe zwischen zwei Bändern mit undeutlicher Beischrift dasselbe Paar zu erkennen, auf welches wir bei Beschreibung des früheren Siegels zuerst unsere Aufmerksamkeit gerichtet hatten. Der über den linken Arm in Falten gezogene Überwurf, das abstehende Schwert sind noch deutlich erkennbar, das bärtige Haupt ist im Pr. n. l. gerichtet. Vor ihr steht eine Gestalt, in ein langes Gewand gehüllt, die Hände zum Gebete erhoben; zwischen beiden oben Sonne und Mond in Konjunktion. Am Beginne links Reste der nämlichen Darstellung; die Köpfe der Figuren sind nicht mehr zum Abdruck gekommen. Auf dem unteren schmalen Rand dieser Tafel (vgl. No. 40 der Texte) findet sich dieselbe Gestalt dieses bärtigen Kriegers; ihr den Rücken zukehrend eine zweite; zwischen beiden ein Stern.

Diese bärtige Kriegergestalt und vor ihr die Gestalt eines oder einer Anbetenden sind keine neuen Typen. Immer und immer kehren sie in den Abdrücken der CLERCQschen Sammlung wieder. Ich verweise nur auf CLERCQ No. 189 und auf die Abbildungen (p. 93, 116, 172) daselbst, in denen uns MENANT dieses typische Paar in vergrössertem Massstab vorführt. Die Gestalt mit dem Schwerte, welche, um MENANTs eigene Worte zu gebrauchen, *se présente fièrement campé, les jambes libres, la main gauche tombant naturellement le long du corps, tandis que la droite ramenée à la ceinture, semble tenir une arme dont l'extrémité est dirigée vers la la terre* (a. a. O., p. 18 c) ist nach MENANT der Opferer (*sacrificateur*).* Wäre diese Ansicht MENANTs richtig, so würde es unverständlich sein, dass die Gestalt im faltigen Gewande, die bald als Mann, bald als Frau dargestellt ist, und die MENANT als *pontife* bezeichnet, vor einem Opferer, also einem Tempeldiener,

* *Lorsque le sacrifice sanglant a dû disparaitre, il n'a plus été reproduit dans la pratique sur le cylindres, cependant nous en trouvons longtemps encore le souvenir à l'état de symbole, dans ce personnage, facile à reconnaître, le sacrificateur.*

die Hände anbetend erhebt. Dass dieser *sacrificateur* auf diese Weise *une place d'honneur et presque divine* einnehme, hat MENANT selbst empfunden. Ich verweise aber bei CLERCQ, No. 186, wo genau eben dieselben Typen erscheinen, auf die Beischrift: *Bêlišunu mârat Il-aḫu-ḭa-iddin wardat* ^{il}*MAR-TU*; Belišunu, eine vornehme Dame, nennt sich Dienerin des *MAR-TU*. Bringen wir diese Inschrift in Zusammenhang mit der Siegeldarstellung, so ergibt sich ganz natürlich, dass



CLERCQ, t. I, No. 189.



CLERCQ, t. I, p. 116.



CLERCQ, t. I, p. 172.



CLERCQ, t. I, p. 93.

die Belišunu sich dargestellt wissen wollte, wie sie ihrem Gotte *MAR-TU* Verehrung erweist. Hieraus folgt aber, dass diese kriegerische Gestalt, *occupant une place d'honneur et presque divine* niemand anderes als der Kriegsgott des Westlandes, der Gott *MAR-TU* sein kann.

Zu unserer Darstellung Sipp. 564 zurückkehrend, bemerken wir, die Darstellung nach rechts verfolgend, dass dieser Adorationsszene eine zweite folgt, und dass diesmal die Anbetung vor einem Paare stattfindet. Auch diese Darstellung ist nicht neu, ich verweise auf CLERCQ, No. 114, wo MENANT sie wie folgt beschreibt: *Divinité assise*

à gauche sur un trône à triple coussin surélevé de deux degrés, avec longue barbe, béret rond à rebord, longue robe avec broderies passant en écharpe sur l'épaule et laissant à découvert l'épaule et le bras droits; la main droite tendue en avant tient l'ampulla, la main gauche est ramenée à la ceinture. Da nun die beigefügte Inschrift diese Gottheit als ^{il}*MAR-TU* bezeichnet, so hindert nichts, auch auf unserem Siegelabdrucke Sipp. 564 in der sitzenden Gestalt den Gott *MAR-TU* zu erkennen. Das eine Mal wäre er dann, im westländischen Kostüm, als Krieger; das zweite Mal, in ein langes babylonisches Gewand gehüllt, als babylonische Gottheit dargestellt; die weiche westländische Filzmütze hat er aber auch hier beibehalten.

Noch erübrigt es, die dem Gott *MAR-TU* zugewandte Gestalt zu deuten. Ich verweise zunächst auf Clercq, No. 204. Zusammen mit der uns bereits wohlbekannten Gestalt *MAR-TU's* in westländischem Typus und der Anbetenden ist hier ebenfalls noch eine



Clercq, t. II, No. 204.



Clercq, t. II, No. 114.

andere Gestalt in langem, an der Leibesmitte durch einen Gürtel zusammengehaltenen Gewande sichtbar. Das Profil ist nach rechts gewendet, die Rechte ruht am Gürtel, die Linke ist erhoben, das bartlose Angesicht weist auf ein weibliches Wesen. Menant sieht in ihr einen *aide des sacrifices*; die Beischrift aber (vgl. Clercq) ^{il}*IM* ^{il}*ŠA-LA* lehrt, dass wir hier den Gott Adad (= *MAR-TU*) und seine Gemahlin Šala vor uns haben. Man wird also nicht fehl gehen, wenn man auch auf Sipp. 564 die nahe bei *MAR-TU* befindliche Gestalt als die seiner Gemahlin Šala erklärt.

Mit Clercq, No. 114 und der zweiten Adorationsszene von Sipp. 564 nahezu identisch ist die Darstellung auf dem Siegelcylinder Bur-Sin's (VATh 2720), welchen Lehmann in BA II, S. 590 besprochen hat. Die sitzende Gottheit könnte mit Rücksicht auf den Königsnamen als Sin gedeutet werden; die oben runde, weiche Mütze mit den aufgebogenen Rändern erinnert aber zu sehr an die westländische Kopfbedeckung Adad-*MAR-TU's*. Die nahe bei der Gottheit befindliche Gestalt ist unbärtig, der grösstenteils entblösste Oberkörper scheint der einer Frau zu sein. In ruhiger Sammlung, das Antlitz dem Gotte

zugekehrt, steht sie, die Hände vor der Leibesmitte übereinandergelegt, vor dem Gotte, der ihr in der ausgestreckten Rechten ein Gefäss, eine Art Becher entgegenhält. Nichts zeigt an, dass diese Gestalt der ihr gegenüber befindlichen Gottheit irgendwie Verehrung erweist — nein! sie ist der Gottheit ebenbürtig gedacht; denn der Gott reicht ihr, wie Asurbanipal in der bekannten Gartenszene seiner Gattin, den Becher, das heisst: er trinkt ihr zu. Man wird also, unter Berücksichtigung des eben Ausgeführten, in ihr nicht mit LEHMANN den „Betenden," sondern die Gemahlin des Gottes sehen. Die Gestalt mit den erhobenen Händen kann dann — auf Sipp. 138 (= 41 der Texte, Tafeln Abb. 3; 2—2 cm) auch allein abgebildet (vgl. HILPRECHT, *Bible Lands*, p. 414: *Label with Seal-impression about* 2200 *B. C.*, welches dieselbe Gestalt zeigt) — keine „fürsprechende" Gottheit* sein, sondern muss der (oder die) Siegelbesitzer(in) sein, dargestellt seine Gottheit verehrend. Beim Siegel Bur-Sin's wäre es der König selbst. Wenn aber MENANT die Gestalt der oder des Anbetenden *pontife* nennt, so mag er hierin insofern Recht haben, weil der Anbetende durch Tracht und Kopfbedeckung als vornehme Person dargestellt ist, und es ja in der Natur des Geschäfte treibenden babylonischen Priesterstandes lag, dass vor allem die Priester und Priesterinnen Besitzer von Siegeln waren. Was nun die Kopfbedeckung betrifft, in welcher LEHMANN nach HEUZEY eine Zinkenmütze sehen zu müssen glaubt (JENSEN, KB III, S. 141, Anm. [0] bezweifelt, dass die alten Babylonier jene kannten) und aus derselben einen Schluss auf die göttliche oder gottähnliche Person des Trägers zieht, indem er den anbetenden Siegelbesitzer zu einer „fürsprechenden Gottheit" macht, so ist ja zugegeben, dass in den vorliegenden Fällen der Siegelbesitzer schon durch Tracht und Kopfbedeckung als vornehme Person gekennzeichnet ist.

Wie aber Adad-*MAR-TU* nicht allein im westländischen Typus als Krieger, sondern als babylonische Gottheit in ein faltiges Gewand gehüllt dargestellt wird, so wird auch seine Gemahlin Šala, die sich ja mit Beltis deckt, babylonisiert, d. h. wie Beltis nackt zur Darstellung gebracht. Da CLERCQ No. 188 in der Beischrift ^{il}*IM* ^{il}*Šala* genannt werden, eine göttliche weibliche Figur aber nicht vorhanden ist, so dürfte Šala durch ein ihr heiliges (oben, Pr. n. r., schreitendes) Tier dargestellt sein. In dieser Vermutung werden wir durch CLERCQ No. 224 bestärkt, wo sich zwischen *MAR-TU* und der Anbetenden die nackte Göttin *en face* auf Pr. n. l. schreitendem Tiere abgebildet findet. Da nun auf CLERCQ No. 169 laut Beischrift der Gott Adad (^{il}*IM*) abgebildet ist, so dürfte seine Gemahlin auch hier durch das hinter

* Vgl. ZIMMERN KAT[3], S. 419, Anm. 6.

der Anbetenden befindliche, Pr. n. l. dargestellte Tier vertreten sein. Hier aber findet sich auf dem Rücken des Tieres, wie früher (CLERCQ No. 224) die nackte Göttin, so jetzt ein gabelförmiges Symbol dargestellt. Auch Adad-*MAR-TU* tritt uns in neuem Typus entgegen: in langes babylonisches Gewand gehüllt, steht er aufrecht; den einen Fuss hat er etwas vorgesetzt und hält in der Rechten gesenkt eine Waffe. Ebenso CLERCQ No. 173. In der Beischrift nennt sich der Siegelbesitzer „Diener des Gottes Adad und des Gottes *MAR-TU*"; *derrière le sacrificateur dans le champ, en bas, taureau passant à droite*; *au dessus un candélabre à deux branches et le disque rayonnant*







CLERCQ, t. II, No. 224. CLERCQ, t. II, No. 221. CLERCQ, t. II, 188.









CLERCL, t. II, No. 173. CLERCQ, t. II, No. 169. CLERCQ, t. II, No. 152.

du soleil dans le croissant de la lune. CLERCQ No. 233 (vgl. daselbst) sehen wir *MAR-TU* in westländischer Tracht, Šala als Beltis nackt; zwischen *MAR-TU* und dem Anbetenden das nämliche Symbol. Ebenso CLERCQ No. 232. Hier ist *MAR-TU* nackt *en face*. Mit der Rechten schwingt er das Schwert, in der Linken hält er das Haupt eines Getöteten; neben ihm das gleiche Symbol. CLERCQ No. 230 zeigt *MAR-TU* in westländischer Tracht; zwischen ihm und dem Anbetenden oben Sonne und Mond in Konjunktion; unten ein liegendes Tier, welches ebenfalls das diesmal dreizackige, gabelförmige Symbol auf dem Rücken trägt, während sich auch die nackte Beltis abgebildet findet. Dasselbe Tier findet sich nun auf Sipp. 44 (= 47 der Texte, Tafeln Abb. 15; 6 1/2—2 cm) abgebildet. Dieser Siegelabdruck besteht

aus zwei Siegeln, wie schon die zwei eingeschriebenen Namen lehren. Die hier in Betracht kommende Darstellung ist Gegenstand des zweiten, von der Mitte nach rechts gehenden Siegels. Gestalt, Pr. n. r., nach Mütze und Armstellung *MAR-TU*; oben Mond; ihm gegenüber — ihm zugewandt — eine Gestalt in langem Gewande; die Rechte ist dem Gotte *MAR-TU* zugewendet, die Linke ruht an der Leibesmitte; hinter ihr, Pr. n. l., ein Tier, welches das gabelförmige Symbol auf dem Rücken trägt. Dann folgt der Name des Siegelbesitzers und endlich noch die Figur der oder des Anbetenden, welche wohl noch vor *MAR-TU* ergänzt werden muss. Dieses Symbol muss also irgendwie auf *MAR-TU*-Adad und Šala Bezug haben. Es kann, da Adad-*MAR-TU* der Gewittergott ist, ein Symbol des Blitzes sein,* es kann aber auch mit diesem gabelförmigen Symbol, das sich auch auf Grenzsteinen, z. B. jenem Nebukadnezar's I (Brit. Museum No. 98, Wall cases 9—12, *Babyl. Assyr. Room* No. 90858, vgl. bei JEREMIAS, *Das Alte Testament*, S. 9) findet, eine Nachbildung der Silhouette des nackten Beltiskörpers *en face* gemeint sein. Wir werden nicht fehl gehen wenn wir auch auf Sipp. 240 (= 49 der Texte, Tafeln Abb. 16 $3^{1}/_{2}$—2 cm, a. d. Z. Hammurabi's) in der Gottheit, welche, Pr. n. r. die Rechte mit dem Schwerte gesenkt, die Linke am Gürtel dargestellt ist, den Gott Adad-*MAR-TU* erkennen. Es ist der gleiche Typus wie bei CLERCQ No. 173. Das rechte Bein ist vorgesetzt, das Gewand scheint nicht geöffnet, sondern ruht zurückgeschlagen, das Bein freilassend, auf dem Oberschenkel. Vor ihm, Pr. n. l., steht eine Gestalt, deren Oberleib hier etwas undeutlich ist; sie hält mit beiden Händen ein Opferzicklein. Darauf folgt die Gestalt der Anbetenden, deren plissierter Rock sichtbar ist. Hinter der Gottheit ist noch eine Gestalt verhanden, aber wenig sichtbar; der eine Arm ist gebogen, und mit dem anderen scheint er eine Stange zu halten; die Figur kann auch nackt dargestellt sein. Es ist dies eine Opferszene, für welche sich bei CLERCQ viele Beispiele finden (vgl. CLERCQ No. 152). Auch Sipp. 234 (= 50 der Texte, Tafeln Abb. 8; 4—1,7 cm, a. d. Z. Hammurabi's) kann hier eingereiht werden. Die Gottheit, wie oben geschildert, ist rechts am Anfang nur teilweise zum Abdruck gebracht, erkennbar ist nur der freie Arm mit gesenkter Waffe. Vor ihm, Pr. n. l., steht die Gestalt, welche mit beiden Armen das Opferzicklein hält; der Kopf ist nur teilweise erhalten, jedenfalls kurzhaarig; der Oberleib nackt; von den Hüften abwärts ist der Körper in einen faltigen Rock gehüllt. Hinter ihm, Pr. n. l., der bekannte Typus der

* HOFFMANN, ZA XI S. 253 sieht hierin eine Rautenkette = Blitzpeitsche, vgl. bei JEREMIAS, ATAO, Abb. 17, 18 u. 19, S. 39 ff.; F. HOMMEL, *Die Astronomie* in *Das Ausland* 1891, S. 250 ff. hält es für die Ähre, *spica*.

oder des Anbetenden; dann folgt noch etwas, was ich nicht mehr zu erkennen vermag; weiter zwei Bänder Inschrift und endlich, wie ich glaube, nochmals der Beginn der Darstellung, nämlich der linke, am Gürtel ruhende Arm der Gottheit. Bis hierher wurde der Cylinder in einem Zuge abgerollt, dann gehoben und in gleicher Stellung nochmals aufgedrückt und so eine Wiederholung des linken Armes der Gottheit veranlasst. Vgl. im Folgenden Sipp. 469 (= 18 der Texte, Tafeln Abb. 6).

Auf Sipp. 101 (= 57 der Texte, Tafeln Abb. 2; 3—2 cm, a. d. Z. Samsu-iluna's) scheint links die gleiche Götterfigur wie bei CLERCQ No. 173 dargestellt zu sein; auch die eigentümlichen Stacheln auf dem Haupte lassen sich erkennen. Vor ihm, Pr. n. l., eine Gestalt ohne Kopfbedeckung, Oberleib nackt(?); die Rechte ruht an der Leibesmitte, die Linke hängt frei am Körper herab. Dahinter eine Gestalt, Pr. n. l.; die Linke schwingt einen gekrümmten Stab oder eine Waffe, die Rechte an der Leibesmitte. MENANT würde hier die Darstellung eines Menschenopfers sehen. Anhangsweise schliesse ich hier an: Sipp. 198 (= 22 der Texte, Tafeln Abb. 10; 3—4 cm, VII. Jahr Samsu-iluna's) und Sipp. 565 (= 15 der Texte, Tafeln Abb. 13; 4,5—1,18 cm, I. Jahr Samsu-iluna's). Sipp. 198 zeigt zwei aufrechte Gestalten, einander den Rücken zukehrend; die eine, Pr. n. r., hat das Bein vorgesetzt, Gewand ist vorn offen; die Linke ruht an der Leibesmitte, die Rechte ist gesenkt; ob sie eine Waffe hält, ist nicht mehr zu erkennen. Diese Gestalt erinnert also etwas an den Typus des Gottes Adad-*MAR-TU*. Die zweite Gestalt, Pr. n. l., trägt niederen runden Hut mit breiter vorstehender Krempe, ist in lange Robe gehüllt, ihre Hände sind nach links vorgestreckt. Die gleiche Darstellung ist unten teilweise nochmals zum Abdruck gebracht. Sipp. 565 ist sehr undeutlich. Erkennbar sind zwischen je zwei Bändern mit Schrift zwei Gestalten, Pr. n. r.; die eine scheint unbekleidet, der linke gut ausgeführte Arm hängt frei am Körper herab. Die Arme der zweiten, nahe bei ihr befindlichen Gestalt ruhen an der Leibesmitte.

Immer und immer wieder trat uns auf den aus Sippar stammenden Siegelabdrücken Adad-*MAR-TU* entgegen. In den zwei schon durch MENANT festgestellten Typen des *sacrificateur* kommt noch wie auf Sipp. 564 ein dritter hinzu: Adad als babylonischer Gott mit seiner Gemahlin Šala. Es ist auffallend, in der Sonnenstadt Sippar, deren Lokalgottheiten Šamaš, Aja und Bunini waren, eine so hervorragende Verehrung des westländischen Adad-*MAR-TU* zu finden. Sipp. 564 stammt aus dem XXVIII. Jahre Ḫammurabi's. In diesem Jahre wurde gemäss der Datenliste das *Ê-NAM-ḪE Adad* „das Haus des Überflusses Adad's" erbaut. Im folgenden Jahre schuf Hammurabi ein Bild der Šala. Einer der Kontrahenten von Sipp. 564 heisst

Nûr-Adad. Fortwährend kehrt Adad in den Eigennamen dieser Zeit wieder; vgl. *Mâr-MAR-TU* (*tupšarru*) Sipp. 355 (No. 21), *Nûr-Adad* Sipp. 98 (No. 56), *Šamaš u Adad* Sipp. 253 (No. 61), *Ibku-Adad* Sipp. 562 (No. 23), Sipp. 294 (No. 45), *Idin-Adad* Sipp. 71 (No. 36), *Adad-ilu* Sipp. 83 (No. 26), *Adad-idinam* Sipp. 286, Sipp. 335 (No. 21), *Adad-idinamšu* Sipp. 74 (No. 11), *Adad-šarrum* Sipp. 469 (No. 18), *Adad-lirum* Sipp. 65, *Adad-ri-im-ilu* Sipp. 128 (No. 9), Sipp. 40 (No. 71), *Abil-MAR-TU* Sipp. 294 (No. 45). SCHEIL war so glücklich, ein Relieffragment aufzufinden, das ich ebenfalls als Bild Adad's bestimmen möchte: *Musée de Const.* No. 1353, 0,09: *Personnage ras de figure et de barbe*; *vraisemblablement un prêtre. La coiffure ressemble à une calotte dont les bords relevés figurent un bourrelet qui ceint le front. La physiognomie rappelle le type déjà signalé plus haut pour les autres figurines, et qui devait être le type national de la Babylonie. Un vêtement le serre étroitement jusqu'à mi-jambe. On croit apercevoir les traces d'une ceinture. La main gauche est posée sur la poitrine, l'autre pend et devait tenir un couteau de sacrifice, car elle est serrée et le poignet se relève légèrement, comme on le ferait en ce cas.* (SCHEIL, *Une saison etc.* p. 87). [Abbildung aus SCHEIL No. 10; vgl. S. 472.]

Adad, durch das Ideogramm *IM* bezeichnet, das S[c] 288 durch *šamû* Himmel und *irṣitu* Erde erklärt wird, ist der Gott der Himmelsatmosphäre und aller atmosphärischen Erscheinungen (z. B. *birḳu*, Blitz). Er ist der Grossfürst des Himmels, aber auch der Erde, der Herr der Quellen (*bêl naḳbê*) und des Regens; wurde aber dann auch in Babylonien, speziell in Sippar als Sonnengott verehrt. Er war zweifellos ursprünglich in Syrien heimisch, wo sein Kultus noch in historischer Zeit überall verbreitet war. Salmanassar II. auf seinem Zuge gegen Damaskus opfert dem Adad in dessen Tempel in Aleppo (Salm. Mo. II 87). Von hier ist er über Nordmesopotamien nach Babylon gedrungen (H. WINCKLER, *Geschichte*, 1892, S. 164). Mit diesem Addu, Adad, den alle Westländer verehrten, ist eigentlich auch die vergeistigte Emanation Jahu's, der Gott der Israeliten, Jahwe (WINCKLER, *Geschichte*) identisch, dessen Manifestationen Donner, Blitz, verheerender Regen und Sturmwind sind. „Unter Donner, Erdbeben, gewaltigem Krachen, Gewitter, unter flammendem und verheerendem Feuer sucht Jehova, der Weltenherrscher, heim seine Feinde (Jes. 29, 6). Sein Zorn ist Feuer, das niemand löschen kann (Jer. 21, 12). Sturm ist die Rächerwut Jehova's, ein Wirbelwind wälzt sich um des Verruchten Haupt (Jer. 23, 19). In seiner Wut lässt er durch einen Wirbelwind alles niederreissen, in seinem Zorne sendet er einen Platzregen, in seinem Grimme grosse Hagelsteine zur Vernichtung (Ezech. 13, 13). Er straft durch Pest und Blut, durch überschwemmenden Platzregen und Hagelsteine; Feuer und Schwefel lässt er regnen auf

das Heer seiner Feinde (Ezech. 38, 22)." Vgl. FRIEDRICH, *Nineves Ende und die Ausgänge des assyr. Reiches* in *Festgaben für Büdinger*, Innsbruck 1898. Wie alle Götter der Semiten ist er zugleich Kriegsgott, schafft aber auch reichen Erntesegen.

Neben Adad findet sich dann noch eine jugendliche Göttergestalt erwähnt, welche als Sohn Adad's bezeichnet wird. Auf drei Tonurkunden sind uns Eigennamen erhalten, welche aus Sohn + *Ad-du* + *natan* bestehen. Aufgefasst haben die Babylonier die Gruppe unter allen Umständen, worüber das vorhergehende Gottesdeterminativ keinen Zweifel zulässt, als einen zusammengesetzten Gottesnamen: nämlich „Sohn des Adad, das ist, wie jetzt feststeht, *Bir-Dadda* (*Adad*); siehe P. JENSEN in ZA VI S. 69. Auf den Abdrücken der CLERCQschen Sammlung findet sich auch diese jugendliche Gottheit, die ja eigentlich natürlich auch nur Adad selbst ist, wiederholt abgebildet. An Adad's Seite wurde Šala verehrt, welche in dem Grade mit der babylonischen Erdmutter identifiziert wurde, dass sie als Beltis nackt auf den Siegelabdrücken erscheint; ja sie wird dem Gotte Marduk als dessen Gemahlin direkt an die Seite gestellt: *Šala ša šadê ḫîrat Marduk* (II R 57, 33 a. b). Da sich auf unseren Siegelabdrücken zwischen *MAR-TU*-Šala Sonne und Mond in Konjunktion abgebildet finden, so dürfte wie Adad Sonnengott, Šala auch als Mondgöttin verehrt worden sein.

Die Siegelabdrücke der SCHEILschen Tontafeln zeigen uns also Adad's und Šala's authentische Bildnisse, Meisterwerke altbabylonischer Kleinkunst, deren Herkunft teilweise genau datiert ist. Diese, wie die daselbst erwähnten Eigennamen, sind durch die hervorragende Betonung des Kultes Adad's während der ersten babylonischen Dynastie eine neue Stütze für die Ansicht HOMMELs und WINCKLERs „dass die Könige Sumuabi und seine Nachfolger nicht der mit den Sumerern verschmolzenen ältesten semitischen Schicht Babyloniens, sondern vielmehr einem später zugewanderten Semitenstamme angehören, welcher zu den Nordsemiten, näher zu den linguistisch sogenannten Kanaanäern (d. i. Phöniker, Moabiter, Hebräer usw.) gehört hatten" (DELITZSCH, *Babel und Bibel*, 1903, S. 7; DAICHES a. a. O., S. 5; JEREMIAS, ATAO, S. 1 Anm. 1 und 23 und ibid. Anm. 1; H. RANKE, *Personal Names*, Philadelphia 1905, p. 33). Das Land war von zahlreichen Kanaanäern bewohnt, und aus diesem Umstande erklärt es sich, wenn auch in religiöser Hinsicht jetzt die Vorstellungen des Westlandes stärker betont werden. Die westländische Triade (vgl. FRIEDRICH, *Die Kabiren*): Adad, Šala und der Sohn Adad's, war ihrem Wesen und Inhalt nach den Triaden von Sippar (Šamaš, Aja und Bunini) und Babel (Marduk, Zarpanit, Nebo) so völlig gleichartig, dass eine Gleichsetzung der einzelnen Glieder sich sehr wohl

ermöglichen liess und, wie wir im Vorausgehenden unseren Siegelabdrücken entnommen haben, vielleicht offiziell sogar angestrebt wurde.*

An sich möglich ist es, dass man auch die jugendlichen Gottheiten der Triaden einander angeglichen habe. Das Kind der Erdmutter ist ja niemand anderes als ihr späterer Gatte. Die ursprünglich androgyn gedachte Erdmutter gebiert aus sich zuerst das männliche Prinzip, den Sohn, der sie dann jedes Jahr, als Gatte, neu befruchtet. Der „Sohn Adad's"** ist demnach Adad selbst, und Nebo ist nur der jugendliche Marduk (vgl. FRIEDRICH, *Kabiren und Keilinschriften*). In diesem Sinne konnten auch Adad und Nebo gleichgesetzt werden. Auf einem altbabylonischen Siegel (vgl. ROSCHER, *Lex. myth.* III/1, 63) finden wir jene Gestalt, die wir als die Adad's erkannt zu haben glauben. Mit Rücksicht auf die Beischrift: Nebo, Schreiber von Esagila, Liebling Marduk's hat JEREMIAS (bei ROSCHER, vgl. auch JEREMIAS, ATAO, S. 45) diese Gestalt als Typus des Nebo bezeichnet. Dass der lange, abstehende, von mir und MENANT als Schwert oder sonst eine Waffe gedeutete Gegenstand ein Schreibgriffel sei, glaubt JEREMIAS, wie das beigesetzte Fragezeichen lehrt, selbst nicht.*** Ist nun die Beischrift wirklich alt — wir haben hier einen Abdruck nach einem Originalzylinder, der mancherlei Geschicke gehabt haben kann, bis er in der CLERCQschen Sammlung eine Ruhestätte fand — und wurde diese Beischrift nicht etwa in späterer Zeit, wo man für die, während der ersten Dynastie so populäre Gestalt Adad's ein rechtes Verständnis nicht mehr hatte, hinzugefügt, so läge hier eine Identifizierung Nebo's mit Adad vor, deren Möglichkeit im Obigen begründet worden ist (vgl. KAT³ 375, 399).

Irrig aber wäre es, in dieser Gestalt, die durch fast alle Beischriften als Adad-*MAR-TU* erklärt wird, einen auch sonst üblichen Typus für Nebo erkennen zu wollen.

b) Darstellungen aus Epen.

Sipp. 198 (= 22 der Texte, Tafeln Abb. 1; 6—1 cm, a. d. VII. Jahre Hammurabi's). In der Mitte beginnend sehen wir eine nackte Gestalt,

* KAT³ 609: „Als urkundlichen Beleg für das Vorhandensein von Bestrebungen in der babylonischen Priesterschaft, die darauf hinzielten, in allen Göttern des babylonischen Pantheons nur eine Manifestation Marduks zu erblicken," vgl. den neubabylonischen Text 81, 11-3, 111; PINCHES JTVI vol. XXVIII und DELITZSCH, *Babel und Bibel*, S. 49.

** Vgl. das Siegel bei JEREMIAS a. a. O. S. 259, Abb. 80: Adad und die Anbetende; zwischen beiden eine kleine Gestalt, in welcher ich den Sohn Adad's (JEREMIAS „eine Beschneidung") erkennen möchte.

*** HOFFMANN a. a. O., S. 261: Nabû mit dem Rundhut ist auf dem Zylinder leicht an dem Stabe kenntlich, den er mit der Hand am Leibe von diesem abhält um sich nicht zu stechen (!).



Pr. n. l., unbärtig mit kurzem Haar, beide Hände zum Gebete erhoben; ihr gegenüber, Pr. n. r., Figur in langer Robe, welche der ersteren etwas Rundes (Kuchen) entgegenhält. Oben zwischen beiden ist die Sonne abgebildet, unten am Boden etwas wie eine Pflanze. Die Darstellung nach rechts weiter verfolgend, sehen wir ein zweites Paar. Nahe an der zuletzt beschriebenen Gestalt, den Rücken ihr zukehrend, Pr. n. l., steht eine männliche bärtige Gestalt, in faltiges Gewand gehüllt. Die Rechte ist erhoben, die Linke ruht an der Leibesmitte; ihr gegenüber, Pr. n. r., steht eine andere, männliche, bärtige Gestalt mit Tiara, das lange Gewand ist vorne geöffnet, das rechte nackte Bein vorgesetzt. Während die Linke an der Leibesmitte ruht, hält die Rechte der ihr gegenüber befindlichen Gestalt einen Zweig entgegen. Dann folgt nochmals die erste Gruppe sehr undeutlich; kenntlich ist nur der runde Kopf der unbekleideten Figur. Beginnen wir von links, so sehen wir die Gestalt des Zweigspenders, dann die Gruppe mit dem Kuchenspender; dann folgt der Zweigspender, aber ohne sein Gegenüber. Dieser Umstand erklärt sich dadurch, dass der Siegelcylinder an dieser Stelle — wie schon der starke Eindruck zeigt — das erste Mal aufgesetzt und bis zum Ende des verfügbaren Raumes abgerollt wurde; das dann noch freie Stück links wurde nachher nachgesiegelt, und so ist die eine Gestalt, welche dem Zweigspender gegenübersteht, weggeblieben. Motiv der Siegeldarstellung waren also zwei, aus je zwei sich zugewandten Gestalten bestehende Gruppen; in der einen wird dem Anbetenden ein Kuchen(?), in der zweiten ein Zweig entgegen gehalten.

Sipp. 44 (= 47 der Texte, Tafeln Abb. 15; 6,5—1,5 cm); Datierung ist weggebrochen. Die Darstellung besteht aus zwei Siegelabdrücken. Links beginnend bemerken wir eine nackte bärtige Gestalt *en face*; der üppige, bis auf die Schultern reichende Haarwuchs ist durch je drei Kugeln rechts und links vom Angesicht angedeutet; deutlich erkennbar ist der Stierschweif dieser Mischgestalt; dann folgt, Pr. n. l., eine männliche bärtige Gestalt, in langem Gewande; das Haupt bedeckt eine oben runde Mütze mit aufgebogenen Rändern, die Rechte ruht an der Leibesmitte, die Linke ist erhoben. Ihr gegenüber, Pr. n. r., Gestalt mit Tiara, bekleidet mit langem, vorn geöffneten Gewand, das rechte unbekleidete Bein ist nach vorn gesetzt. Die Linke ruht an der Leibesmitte, die Rechte hält der Gestalt ihr gegenüber einen Zweig entgegen. Den Schluss bildet die Gestalt der Anbetenden, in sie hinein hat der *tupšarru* den Namen des Siegelbesitzers geschrieben.

Sipp. 2..? (= 35 der Texte, Tafeln Abb. 14; 4,5—1,7 cm, a. d. Z. Ammi-zaduga's). In den Sprüngen finden sich Spuren von Gips; man scheint also einen Gipsabguss direkt(!) vom Original gemacht zu

haben. Rechts beginnend erkennen wir in der zweiten Figur sofort im Pr. n. r. die nackte Gestalt mit knotigem Haarwuchs und Stierschweif; mit beiden Händen hält er etwas, das vor ihm aufgerichtet steht, und dessen Körper haarig und schuppig dargestellt ist, vermutlich ein Löwe. Die Darstellung nach links weiter verfolgend, sehen wir die Reste der Gestalt der oder des Anbetenden, Pr. n. l.; ein tiefer Sprung, der sich nach rechts, bis zu den Beinen des Stiermenschen fortsetzt, hat den Oberleib vernichtet. Dann kommt die schon beschriebene Gestalt des Zweigspenders; was sich derselben gegenüber befand, ist etwas undeutlich (der Kopf fehlt) aber jedenfalls eine Gestalt in langem Gewande; da auf sie nach links der Stiermensch im Kampf mit dem aufrechtstehenden Ungetüm folgt (von beiden sind nur die Beine noch sichtbar), so dürfte in der ersten Figur rechts, Pr. n. l., die Figur des Zweigempfängers erhalten sein.

Motiv der Darstellung war also: die Gestalt des Siegelbesitzers betet an die Gruppe des Zweigspenders und den Stiermenschen im Kampf mit dem Ungetüm.

Sipp. o, d. h. ohne Signat. (= Tafeln Abb. 12; 4—2 cm, a. d. Z. Ammizaduga's). Pr. n. l. in langem Gewand mit plissiertem Besatz, die Hände zur Anbetung erhoben, eine Frau; darauf folgt, die Darstellung nach rechts weiter verfolgend, viel kleiner, *en face* eine nackte männliche, bärtige Gestalt mit üppigem Haarwuchs, deren Hände vorn auf der Leibesmitte vereinigt sind. Dann weiter, Pr. n. l., eine Gestalt in langem Gewande mit auf die Schulter herabwallendem Haar; die Rechte ist erhoben, die Linke ruht an der Leibesmitte. Von der noch folgenden Darstellung sind nur noch Spuren erhalten; erkennbar ist ein Arm, der etwas Langes hält; die Gestalt war in ein langes, vorn geöffnetes Gewand gehüllt; das rechte Bein ist vorgesetzt. Nach den bisher gewonnenen Ergebnissen werden wir nicht zweifeln, auch hier die Gruppe des Zweigspenders und -empfängers zu erkennen. Anfang links oben ein ruhendes Tier, Pr. l., Kopf *en face*; darunter ein liegendes Tier mit langen Ohren. Ein Sprung geht von hier aus durch die Leibesmitte der Anbetenden, der nackten Figur, und endigt am vorgesetzten Beine des Zweigspenders. Was links unterhalb dieses Sprunges abgebildet ist, vermag ich nicht mehr zu erkennen; etwas wie ein Skorpionschweif scheint sichtbar zu sein.

Sipp. 72 (= 34 der Texte, Tafeln Abb. 4; 5,5—1,7 cm, X. Jahr Ammi-zaduga's). Ziemlich undeutlich. Die Mitte der Darstellung nimmt eine Gestalt *en face* (?) in langem Gewande ein; der rechte Arm ist erhoben, der linke ruht an der Leibesmitte. Nach links die Darstellung verfolgend, erkennen wir ohne Mühe die Gestalt des Zweigspenders; von seinem Gegenüber ist nur noch der linke, an der Leibesmitte ruhende, und der rechte erhobene Arm zu sehen. Rechts

von der Mittelfigur ist *en face* die uns bereits bekannte nackte Figur mit üppigem Haarwuchs zu erkennen. Zwischen beiden scheint der *tupšarru* den Namen des Siegelbesitzers eingeschrieben zu haben. Nach rechts weitergehend, sehen wir die Figur des Zweigempfängers vollständig und ihr gegenüber Reste: Arm mit Zweig, vorgesetztes Bein, Gewand des Zweigspenders.

Sipp. 469 (= 18 der Texte, Tafeln Abb. 6; 4,5—1,7 cm, III/IV. Jahr Samsu-iluna's). In der Mitte der Darstellung sehen wir, Pr. n. r., den nackten Körper einer Gestalt, deren Unterleib der eines Stieres ist, Stierschweif (ithyphallisch). Das lockige, bärtige Haupt ist dem Beschauer zugekehrt, mit beiden Händen hält er eine Stange oder Lanze. Die Darstellung nach rechts verfolgend, erkennen wir den bekannten Typus des Gottes *MAR-TU*, das lockige, bärtige Haupt ist diesmal unbedeckt und Pr. n. r. gewendet. Links von der Gestalt des Stiermenschen ist ein anderer Typus des Gottes *MAR-TU*, vgl. CLERCQ No. 173. Ihm gegenüber, in der Höhe seiner Schulter, ist ein Zicklein zu sehen; dann folgt eine Bruchstelle. Demnach muss die Gestalt hinter *MAR-TU* in westländischer Tracht, Pr. n. r., die Gestalt der Anbetenden sein; die Reste anfangs rechts müssen dem Manne angehören, welcher das Zicklein trägt.

Gegenstand der Darstellung ist also die Siegelbesitzerin in Anbetung. Vor ihr eine Person mit dem Zicklein als Opfer, dann die Gottheit Rammân, der Stiermensch und *MAR-TU*.

Sipp. 562 (= 22 der Texte, Tafeln Abb. 5; 1,8—5 cm, VII. Jahr Samsu-iluna's). Eine Figur mit spitzer Kopfbedeckung, die Rechte einer anderen, gegenüber befindlichen zugewendet, welche mit beiden Händen etwas Rundes zu halten scheint; darunter Name des Siegelbesitzers.

Über die Bedeutung einer der hier vorkommenden Gestalten kann ein Zweifel nicht bestehen. Die nackte Gestalt mit üppigem Haarwuchs, deren Unterleib der eines Stieres ist, kann nur der Freund des Gilgameš, Ea-bani, sein, von dem es im Gilgameš-Epos (KB VI, 120, 36) heisst: „Mit Haar be[deckt] ist sein ganzer Leib; reich* ist

* [Wörtlich: reich ist er in Bezug auf das (volle) Haupthaar (פרע, plur. amplific.) wie ein Weib. Assyr. *uppuš* ist nicht von אבש₃ ‚flechten' abzuleiten (DELITZSCH, HW 12b) oder von *epêšu* ‚machen' (JENSEN, KB VI, 425, 36) sondern steht für *nuppuš*, ebenso wie wir statt *nuzzuz*, *nuzuz* die Form *uzuz* (mit Dissimilation: *ušuz*) finden. Das assyr. *napâšu* ‚reichlich sein' (davon auch *napîssu* = *napîš-šu* ‚seine Üppigkeit, Zeugungskraft' KB VI, 126, 10. 17; vgl. hebr. אוֹן) entspricht dem aram. נְפַשׁ ‚viel sein' (נפרשא ‚viel, gross'; vgl. den Eigennamen נפיש Gen. 25, 15) syr. ܢܰܦܫܳܐ ‚Ausdehnung', arab. نفيسة *nafîse* ‚grosser Reichtum,' نفش *nafaš* ‚reicher Ertrag' (letzteres wohl Lehnwort). Auch das ἅπαξ λεγόμενον פִּסַּת־בַּר ψ 72, 16 (Pešita: ܣܘܓܐܐ ܕܥܒܘܪܐ = assyr. *napâš ebûri*) hängt vielleicht mit diesem Stamm zusammen (פִּסַּת für פִּשַּׂת, von

das Haupthaar wie bei einem Weibe. Der [W]uchs* seines Haupthaares ist üppig wie Weizen.“ Er ist vom Berge gekommen, deshalb hält er vielleicht die Stange; er ist ein Geilheitsmensch (*lul-la-a amêlu*) und deshalb ithyphallisch.



CLERCQ, t. II, No. 164.



CLERCQ, t. II, No. 163.

Derselbe findet sich auch auf den Abdrücken der CLERCQschen Sammlung No. 163, 164. Auch in der Abbildung bei SCHEIL, *Musée*



Musée de Const. No. 1337.



Musée de Const. No. 1353.

de Constpl. No. 1337 möchte ich denselben erkennen: *Un dieu ou héros coiffé d'une triple ou quadruple rangée de cornes. La chevelure*

נפש; vgl. NÖLDEKE, *Syr. Gramm*, § 105). Die von GRIMME gebilligte Conjectur DUHMS מִסַּת ‚Genüge‘ (= ܡܣܬܐ ‚Genügsamkeit‘ 1 Timoth. 6, 6!) genügt nicht; ebensowenig שִׁפְעַת (LAGARDE, GRÄTZ, CHEYNE, WELLHAUSEN).

* Vielleicht ist *pitiq* (eigentlich ‚Gebilde‘) zu lesen. — P. H.]

dévale sur les épaules. La barbe est à quatre sillons. Corde-ceinture à double tour, pieds en forme de sabots de boeuf, queue à trois divisions qui pourrait n'être que l'extrémité de la ceinture retombant derrière. Des deux mains le personnage tient une grosse tige qui est mutilée à la partie supérieure, une arme gigantesque, sans doute. Von anderen Typen ist auch der Zweigspender nicht neu. Derselbe findet sich, wenn auch nicht identisch, so doch in ähnlicher Auffassung unter den Abdrücken der CLERCQschen Sammlung. Auf CLERCQ No. 213 sehen wir dieselbe Gestalt, welche einer anderen einen Zweig entgegenhält. Dieselbe hat den Typus einer Gottheit. MENANT freilich sieht in ihr *un pontife*; auch den Gegenstand in der Hand



CLERCQ, t. II, No. 213.



CLERCQ, t. II, No. 229.



CLERCQ, t. II, No. 396.



CLERCL, t. II, No. 156.

derselben scheint MENANT nicht richtig gedeutet zu haben: *La main gauche est ramenée à la ceinture*; *la main droite, tendue en avant, tient une espèce de trident composé d'une tige striée surmontée d'une pointe au centre et, des deux côtés, de deux tiges terminées par des têtes d'animaux.* Ebenso No. 229: *La main droite tendue en avant tenant un sceptre, sorte de tige surmontée de deux branches terminées chacune par une tête d'animal.* Auch No. 396 zeigt die ähnliche Gestalt, diesmal sitzend und von MENANT richtig als Gottheit erkannt, während er dieselbe in No. 213 *pontife* nennt: *Un dieu assis de profil à gauche, barbu, coiffé d'un bonnet pointu, vêtu d'une longue robe à plis, la main droite tendue en avant tenant un sceptre composé d'une tige verticale surmontée de cinq autres petites tiges horizontales terminées par de petits globes et formant pyramide.* (So viel ich sehe, hält die Gott-

heit in jeder Hand einen derartigen Gegenstand.) No. 156 wird die in jeder Hand einen derartigen Zweig tragende Gestalt wieder *sacrificateur* genannt: *Le sacrificateur de profil à droite, tient de la main gauche une espèce de sceptre composé d'une tige terminée à chaque extremité par un globe sur lequel sont attachées quatre autres petites tiges superposées, terminées également par deux globes.* Vor ihr und ihr zugewandt eine Gestalt mit einem Opfertier; unten am Boden Pflanzenwuchs angedeutet. Darauf folgt ein eigentümliches, gerüstähnliches Ding, das sich bei näherer Betrachtung ebenfalls als menschliches Wesen zu erkennen gibt; Körper und Glieder sind nur durch Linien skelettartig dargestellt, die Linke hält eine Stange, die Rechte ist erhoben. Die runden Vertiefungen rechts und links vom Angesicht sollen wohl den knotigen Haarwuchs andeuten,* und dies lässt an Ea-bani denken, der auch auf den besprochenen Siegeln der SCHEIL-schen Tafeln Sipp. 72, 2..?, 44, 469 mit der Gruppe des Zweigspenders verknüpft ist.

Das Vorkommen einer Gestalt wie des Ea-bani oder Ea (Bêl)-ṭâbu (vgl. MEISSNER, MVAG 1902, S. 5 und KAT^{3}, 568, n. 6) weist uns von selbst den Weg, die Figuren des Zweig- und Kuchenspenders, resp. deren Empfänger zu deuten; wir müssen uns an das Gilgameš-Epos wenden, auf dessen elfter Tafel wir lesen: — *Then Hasîs-atra said to Gilgamesh: What shall I give thee now that thou art returning to thy land? I will disclose to thee a secret matter, and the mystery of the gods will I reveal to thee. There is a plant like the buck-thorn, its stem is like the dagger-vine. If thy hauds obtain this plant, [thou wilt live for ever].* *Cf.* PAUL HAUPT, *The Beginning of the Babylonian Nimrod Epic* in JAOS, vol. XXII, first half, 1901.

Ich glaube, dieser ‚Dornstrauch' (*iṭittu,* אטד) hätte durch den Künstler nicht besser dargestellt werden können. Zu Anfang des folgenden Abschnittes des Gilgameš-Epos (KB VI, 1; vgl. KAT^{3}, 578) heisst es:

Gilgameš sagt zu ihm, zu UR-NIMIN(?), dem Schiffer:
UR-NIMIN(?), dies Kraut ist ein Kraut des . . .
wodurch der Mensch seine Vollkraft erlangt.
Ich will es nach der Feste Erech bringen und will . . . . (davon)
essen lassen und das Kraut möge er abschneiden.

* MENANT sieht Folgendes: No. 156, Second groupe: — *Le sacrificateur, de profil à droite, ayant dans la main gauche une arme composée d'une tige terminée, en bas, par un globe, et, en haut, par un fer recourbé en forme de hache; la main droite tenant le couteau des sacrifices est relevée derrière la tête dans l'attitude de frapper; il est barbu, coiffé d'un haut bonnet en forme de tiare avec cheveux bouclés derrière la tête et vêtu d'une tunique courte; les jambes nues sont écartées* etc.

Sein Name ist: (Als) Greis wird der Mensch (wieder) jung.
Ich will davon essen und zu[m] Zustand meiner Jugend zurückkehren.

Freilich wird man einwenden, das Kraut wurde nur versprochen, und der Ort, wo es wächst, mitgeteilt.* Dies aber hätte kein Künstler verständlich bildlich darstellen können. Deshalb gab der Künstler dem Ut-napištim das Kraut in die Hand. Und nun wusste jeder Babylonier, der das Epos kannte, um was es sich handelte. Der ganze, teilweise schon angedeutete ‚pyramidenförmige' Aufbau dieses Zauberkrautes erinnert aber sofort an den Lebensbaum.

Auch im Etana-Mythus spielt ein Kraut eine gewisse hervorragende Rolle: das *šammu ša alâdi* (vgl. KAT[3], 564).**

Etana tat seinen Mund (auf) [und] sagt zu ihm, [zum A]dler:
„Mein Freund, gib her das [K]raut des Gebärens,
[zei]ge m[ir] das Kraut des Gebärens!
[Reiss' heraus mein Erzeugnis und] mach' mir einen [Na]men!
[Um zu erlangen das Kra]ut des Gebärens,
[wodurch der . . .] hinausgelangt,
[sagte] zu mir [Šamaš, mein Herr]:
„Geh (deinen) Weg, sieh' über] den Weg!
[. . . . . . . das Kraut des Geb]äre[ns].

Was nun die Szene betrifft, in der, wie ich zu sehen glaube, ein Kuchen oder dergleichen überreicht wird (Sipp. 562), eine Darstellung, welche mit der Darbietung des Zauberkrautes auch zu Einer Siegeldarstellung (Sipp. 198) vereint ist, so liegt es nahe, hierbei an den *Adapa*-Mythus zu denken: *Adapa*, der Sohn des Ea, hat des Südwinds Flügel zerbrochen und muss sich deshalb vor Anu rechtfertigen. Ea gibt ihm hierfür folgende Ratschläge: Wenn du vor Anu hintrittst, wird man dir Speise (Brot) des Todes hinhalten — iss sie nicht! Aber Anu bot ihm das Brot des Lebens (Brot des Lebens holt ihm, dass er es esse!) und Adapa ass es nicht (JENSEN a. a. O., p. 99; vgl. KAT[3], 521).

Dieser Reihe von Siegeldarstellungen liegt ein gemeinsamer Gedanke zu Grunde, der sich aus den Epen erschliessen lässt, ein Ge-

* [Vgl. dagegen Z. 291: *šû ilqî šamma,* er (Nimrod) nahm die Pflanze.' Für Nimrod siehe *Crit. Notes on Proverbs* (SBOT) p. 33, l. 21; KAT[3], 581. Vgl. auch A. WÜNSCHE, *Die Sagen vom Lebensbaum und Lebenswasser* (Leipzig, 1905) S. 16. — P. H.]

** Vgl. HÜSING, *Archiv für Religionswissenschaft* 1903, S. 188, *Zum Etana-Mythus*: „Hier ist das Kraut des Gebärens in doppeltem Sinne ein Kraut des Lebens. Die Fahrten nach dem Wasser des Lebens, das wohl aus dem Kraute bereitet sein mag — der Homa —, berichten über Ähnliches. Auch ist nicht immer gerade vom Wasser, sondern schlechthin von einem Heilmittel die Rede. Wir wollen hier nur kurz andeuten, dass Alraun, Springwurzel, Rübenzagel, Hauma alle mit Erzeugung, Öffnung, mit Lebengeben und Unsterblichkeit zu tun haben."

danke, der dem Menschenherz von jeher nahe gelegen hat, nämlich die Sehnsucht, die entschwindende Jugend, die Kraft des Mannesalters, festzuhalten; Gilgameš war im Besitz dieses Zauberstrauches, und der anbetende Siegelbesitzer richtet ebenfalls ein Flehen um diesen Zweig an die Gottheit. Was ihm dieser Zweig gewähren soll, sagt deutlich die beigefügte Gestalt Ea-bani's: Es ist der Wunsch sich ewig mit den Kräften des *lul-la-a amelu* (sinnlicher Liebe) zu erfreuen (Sipp. 0, 44, 2..?, 72, 469). Ähnlich ist derselbe Gedanke bei CLERCQ No. 229 zum Ausdruck gebracht. Statt des Ea-bani findet sich hier links eine nackte, weibliche Gestalt, die Hände an den Brüsten; ein Schleier verhüllt das Haupt, dessen Enden rechts und links am Körper herabhängen. Wir haben hier eine Darstellung der verschleierten Ištar oder, da (vgl. JEREMIAS, ATAO 237) der Schleier überhaupt ein Zeichen des Ištarkultes ist, die Darstellung einer Weihdirne (*ḫarimtu*).* Auch hier ist also der Wunsch nach ewigem Leben und sinnlichem Genuss zum Ausdruck gebracht.

Freilich zum Zustande der Jugend zurückkehren, das war damals ein ebenso vergebliches Sehnen wie heute. Dies wussten die Babylonier. Gilgameš kommt um das Zauberkraut: Eine Schlange roch den Duft des Krautes, kam [—]... hinauf und nahm das Kraut weg. Adapa weist die Lebensspeise zurück und geht so ebenfalls der Unsterblichkeit verlustig. Unter Berücksichtigung dieses Gesichtspunktes liegt es nahe, die verschleierte Gestalt bei CLERCQ No. 229 auch als Sabitu (*kuttumi kuttumat*; vgl. KAT[3], S. 574 Anm. 3) zu erklären und der Worte zu gedenken, die sie in dem von MEISSNER (MVAG 1902, S. 1—15) in Bagdad erworbenen Fragmente (VATh 4105 Kol. III) an Gilgameš richtet: „Warum rennst du herum? Das Leben, das du suchst, wirst du doch nicht finden. Als die Götter die Menschen schufen, haben sie den Tod den Menschen auferlegt und behielten das Leben in ihren Händen."

Als Anhang füge ich bei: Sipp. 562 (= 23 der Texte, Tafeln Abb. 9; 5—1,7 cm; VIII. Jahr Samsu-iluna's). In der Mitte des Siegels eine Gruppe, bestehend aus einer scheinbar unbekleideten Figur, welche kniet. Pr. n. l., die Linke ist erhoben, die Rechte gesenkt. Vor ihr aufrecht, Pr. n. l., ein Ungeheuer mit keilförmigen Schwanz und Flügeln. Auf dünnem Halse sitzt das Haupt mit geöffnetem Rachen. Nach rechts mehrere Gestalten *en face* kaum sichtbar. Zum Vergleiche, wenigstens betreffs des geflügelten Tieres, wäre CLERCQ No. 276 heranzuziehen.

Die beiden von SCHEIL (a. a. O., Fig. 9, 10) in Sippar aufgefundenen Reliefs, welche ich hier ebenfalls zum Abdrucke gebracht

* Vgl. *Crit. Notes on Kings* (SBOT) p. 140, l. 46.

habe und welche ich als Darstellungen Adad's und Ea-bani's erklären möchte, zeigen, dass die Künstler von Sippar auch auf diesem Gebiete der darstellenden Kunst Bedeutendes geleistet haben. Derartig fein ausgeführte Siegelgravierungen, wie die z. B. hier publizierten, setzen dies unbedingt voraus. Bevor nämlich der Siegelschneider an seine Arbeit gehen konnte, musste der Gegenstand der von ihm gewählten Darstellung im Relief modelliert vorhanden sein. Davon wurde durch Abdruck ein Negativ hergestellt, und dann erst konnte der Siegelschneider, dies als Vorlage benutzend, daran gehen, mit kundiger Hand die Vertiefungen auf der Oberfläche des Cylinders anzubringen, welche durch Abrollen im feuchten Ton die Darstellung wieder im Relief erscheinen liessen.



Clercq, t. II, No. 276.

Nicht blosser Zufall dürfte es sein, dass man in Sippar gerade die Gestalten Adad's und Ea-bani's, welche in den Siegeldarstellungen dieser Zeit eine so hervorragende Rolle gespielt haben, auch im Relief aufgefunden hat. So ist das allgemeine Bedürfnis nach Siegelcylindern, welche beim Abschlusse von Geschäften aller Art unbedingt nötig waren, in Babylonien ein Ansporn zur weiteren Entwicklung der bildenden Kunst überhaupt geworden.

III.

Verzeichnis der Eigennamen.

Bei der Anordnung nachstehender Eigennamen, unter Berücksichtigung der Vokale (in der Reihenfolge *a, i, e, u*; *ba, bi, be, bu*, etc.) bin ich REISNER (a. a. O.) gefolgt. Die erste Zahl ist die Nummer der Signatur, die zweite in ( ) die der vorstehenden Abhandlung. Noch während des Druckes ist durch die Zuvorkommenheit des Verfassers H. RANKE, *Early Babylonian Personal Names* (Ser. D, Vol. III, von *The Babylonian Expedition of the University of Pennsylvania edited by* H. V. HILPRECHT, Philadelphia 1905) in meine Hände gelangt. Ich konnte dieses grundlegende Werk für die Lesung der Eigennamen noch verwerten und verweise statt besonderer Anmerkungen im allgemeinen auf RANKEs Arbeit.

A-ba-ṭab(?)*-um* 119 (17).
A-bi-ia-tum 562 (23).
A-bil-ili-šu 119(17), 304(32), 306(30).
A-bil-^{il}*MAR-TU* 294 (45).
A-bi-na-ši-im-Šamaš 160 (52).
A-bu-um-wa-ḳar 139 (51), 160 (52), 384 (53).
Adad-iddin m. Ḫuzâlum 74 (11).
Adad-idinam 304 (32), 286 (bei SCHEIL a. a. O.) 355 (21); *m. Ibku-irṣi-tim* 267 (19).
Adad-ilu 83 (26).
Adad-li-rum 65 (66).
Adad-ri-im-ili 128 (9), 40 (71).
Adad-šar-rum; *m. Šamaš-la-mîti* 565 (15); *m. Mi-ir-ili* 469 (18).
A-di-ba-al-lum m. Ta-aš-ši-šu 68 (33).
Ad-di-il 83 (26).
Awât-Nannar 581 (10).
A-wi-il-Adad m. Ma-ru-um 294 (45).
A-wi-il-latum 75 (39).
A-wi-il-ili 93 (2), 355 (21), 599 (16).
A-wi-il-GIR-RA 244 (44).
A-wi-il-ia m. Lišlim-kenum 68 (33).
A-wi-il-Nanâ m. Sinâtum 87 (bei SCHEIL a. a. O.).
A-wi-il-NIN-ŠAḪ 253 (61).
A-wi-il- . . . 382 (14).
A-wi-il- ^{il}. . . 253 (61).
A-ḫa-am-ar-ši 294 (45).
A-ḫa-am-ilu-ka-Šá 123 bis (12).
A-ḫi-ba-al-ṭum 61 (43).
A-ḫi-ra-bu-um m. m. Warad ^{il}*ŠU-bi* 244 (44).
A-ḫi-ra-bi-tum 294 (45).
A-ḫi-ra-am 128 (9).
A-ḫu-wa-ḳar m. Mu-da-ni-tum 67 (bei SCHEIL a. a. O.).
A-ḫu-la-bu-um m. Warad-ili-šu 67 (bei SCHEIL a. a. O.).
A-ḫu-ni-ia 253 (61).
A-ḫu-ni-ši-ru 395 (4).

Ilu-a-wi-lim-ra-bi m. Šamaš-na-ṣir 87 (bei SCHEIL a. a. O.).
Ilu-i-bi-šu 160 (52).
Ilu-ka-Šá m. Warad-ili-šu 562 (23).
Ilu-ni-ba-la-ṭu 294 (45).
Ilu-ni-ba-la-ṭu-um m. Arzanum 198 (22).
Ilu-Šamaš 287 (bei SCHEIL a.a.O.).
Ilu-šu-ba-ni 72 (34), 58 (70), 270 (62).
Im-gur-Sin 128 (9), 469 (18), 581 (10).
Im-gur-Šamaš 267 (19).
Im-gur-rum 270 (62).
Im-gur-ra-tum 144 (54).
I-na-UD m. Wara(d)za 61 (43).
În-E-a 253 (61).
In-bu-um 160 (52).
In-šir-ra 234 (50), 240 (49).
Iš-mi-Adad 270 (62).
U-ba-rum m. Ta-ri-bu-um 306 (30)
U-zal-lum 123 bis (12).
UḪ-KI-idinam 717 (58).
Um-mi-ilNIN-GAL 104 (42).
U-ṣi-il-tum 123 bis (12).
UR-RA-ni-šu 378 (7).

Ba-bu-bu 270 (62).
Ba-al-ṭi-ia m. Ṭabum-aḫum 101 (57).
Ba-la-am-du 132 (29).
Ba-la-aṭ-ṭum 384 (53).
Ba-ni-Sin 572 (20).
Bi-il ap-pi-il 599 (16).
Bi-il-šu-nu 44 (47) *m. E-tel-Ištar*(?) 72 (34).
Bi-li-it-tim-ba-ni 257 (68).
Bi-lum-ga-mil 255 (59).
f Be-el-ta-ni m. Wara(d)za, m. Mudadum 564 (8).
Bu-zi-ia 253 (61).
Bu-la-lum 94 (28), 101 (57).
Bu-lu-lum 384 (53).
Bu-ḳu-rum 286 (bei SCHEIL a.a.O.).
Bur-irṣitim m. În-E-a 253 (61).
Ga(?)*-mil-Sin*(?) 75 (39).
Gi-biš-ili-šu m. Šamaš-na-ṣir 565 (15).
Gi-ma-bu-bu 270 (62).
Gi-mi-lum 144 (54).
Gimil-E-a 58 (70).
Gimil-ku-bi 384 (53).
Gimil-ken-nu-um 270 (62).
ilGirru-ra-bi 294 (45).
Gu-ru-du-um 123 bis (12).

Da-mi-ik-Marduk 257 (68).

Warad-An-nu-ni-tum m. Še-li-bu-um 198 (22).
Warad-ili-šu 562 (23).
Warad-ilu-ra-mu 65 (66).
Warad-UR-RA 122 bis (12).
Warad-Bi-li-tum 246 (40).
Warad-Bu-ni-ni 287 (bei SCHEIL a. a. O.).
Warad-za 564 (8).
Warad-ku-bi (*DUB-SAR*) 87 bei SCHEIL a. a. O.).
Warad-Marduk 168; 94 (28), 72 (34)
Warad ilMAR-TU 160 (52).
Warad-Na-bi um 71 (36).
Warad-ilNIN-GAL 355 (21).
Warad-Samsu-iluna 119 (17).
Warad-Sin 61 (43), 122 (25), 160 (52), 253 (61) 294 (45), *m. Ba*(?)*-be-ka-ṣir* 87 (bei SCHEIL a. a. O.).
Warad-ilŠU-bi 244 (44).
Warad-Šamas 382 (14).

Za-ab-ba 294 (45).
Za-ni-bu-um 93 (2).
Za-ni-ru-ḳum(?) 160 (52).
Za-ri-ku m. Mini-Adad 87.
Za-ri-lum 294 (45).
Zi-ia-tum 74 (11), 98 (56).
Zi-iz-zi-zi-Sin 56 (48).
Zi-kir-[*ilu*?] 61 (43).
Zi-kur a-na-Šamaš m. Ibku-Adad 294 (45).

Ḫa-bi-il-ki-na 93 (2), *Ḫa-bil-ki-nu-um m. A-pa-an-i-*[*bi*?] 562 (23).

IV.

Übersicht der publizierten Keilschrifttexte.

Bereits gänzlich zerstört sind Sipp. 43, 45, 46, 49, 69, 88, 102. Nicht auffindbar waren: Kontrakte Sipp. 99, 59[bis] (soll überhaupt nicht existieren), 247; Listen: 84, 229, 475, 479.

Sipp. 40	=	No. 71	Sipp. 119	=	No. 17	Sipp. 267	=	No. 19
Sipp. 41	=	No. 63	Sipp. 121	=	No. 46	Sipp. 270	=	No. 62
Sipp. 44	=	No. 47	Sipp. 122	=	No. 25	Sipp. 285	=	No. 31
Sipp. 47	=	No. 37	Sipp. 123[bis]	=	No. 12	Sipp. 291	=	No. 3
Sipp. 48	=	No. 38	Sipp. 128	=	No. 9	Sipp. 294	=	No. 45
Sipp. 56	=	No. 48	Sipp. 132	=	No. 29	Sipp. 300	=	No. 60
Sipp. 58	=	No. 70	Sipp. 137	=	No. 6	Sipp. 304	=	No. 32
Sipp. 61	=	No. 43	Sipp. 138	=	No. 41	Sipp. 306	=	No. 30
Sipp. 65	=	No. 66	Sipp. 139	=	No. 51	Sipp. 323	=	No. 13
Sipp. 66	=	No. 24	Sipp. 144	=	No. 54	Sipp. 355	=	No. 21
Sipp. 68	=	No. 33	Sipp. 151	=	No. 55	Sipp. 368	=	No. 69
Sipp. 71	=	No. 36	Sipp. 157	=	No. 64	Sipp. 378	=	No. 7
Sipp. 72	=	No. 34	Sipp. 160	=	No. 52	Sipp. 382	=	No. 14
Sipp. 74	=	No. 11	Sipp. 172	=	No. 1	Sipp. 384	=	No. 53
Sipp. 75	=	No. 39	Sipp. 198	=	No 22	Sipp. 395	=	No. 4
Sipp. 83	=	No. 26	Sipp. 2.?	=	No. 35	Sipp. 469	=	No. 18
Sipp. 93	=	No. 2	Sipp. 234	=	No. 50	Sipp. 476	=	No. 27
Sipp. 94	=	No. 28	Sipp. 240	=	No. 49	Sipp. 562	=	No. 23
Sipp. 98	=	No. 56	Sipp. 244	=	No. 44	Sipp. 564	=	No. 8
Sipp. 101	=	No. 57	Sipp. 246	=	No. 40	Sipp. 565	=	No. 15
Sipp. 104	=	No. 42	Sipp. 253	=	No. 61	Sipp. 572	=	No. 20
Sipp. 105	=	No. 5	Sipp. 255	=	No. 59	Sipp. 581	=	No. 10
Sipp. 106	=	No. 65	Sipp. 257	=	No. 68	Sipp. 599	=	No. 16

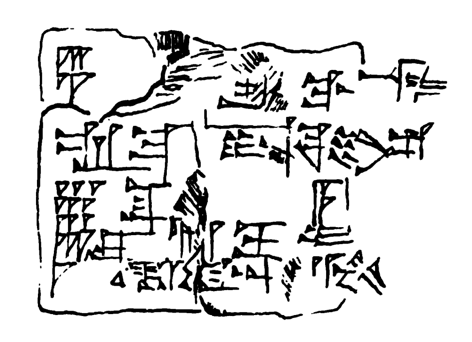
Sipp. 603 = No. 67 | Sipp. 717 = No. 58

V. Texte.

A. Datierte Urkunden.

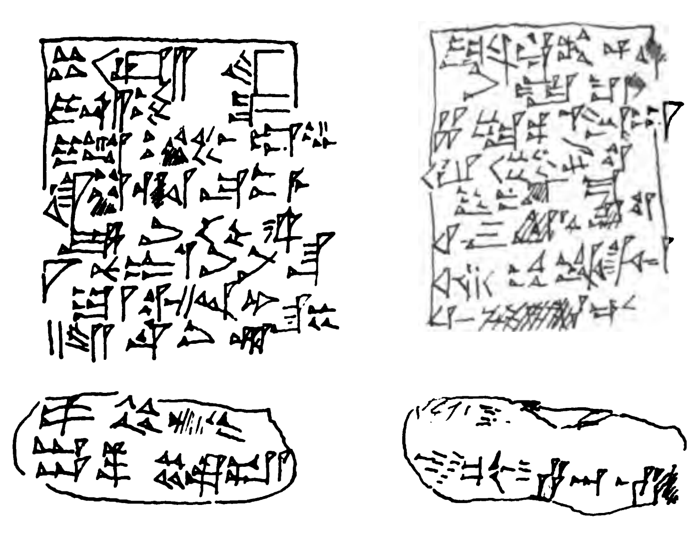
a) chronologisch bestimmbar.

1) Sipp. 172

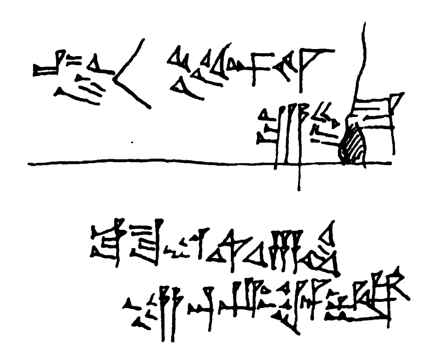




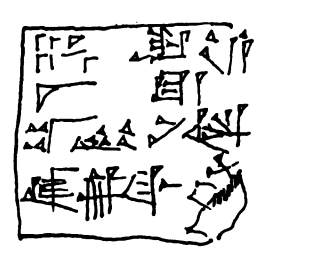
2) Sipp. 93



3) Sipp. 291

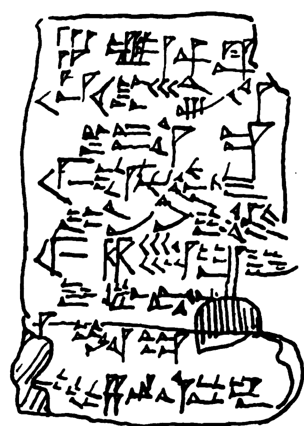


4) Sipp. 395

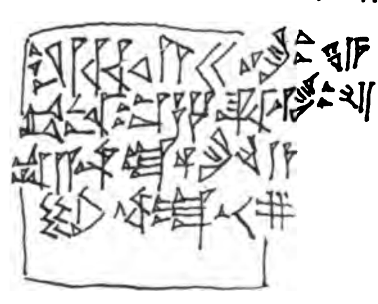
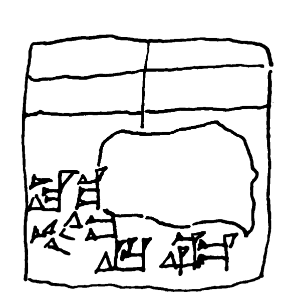




5) Sipp. 105

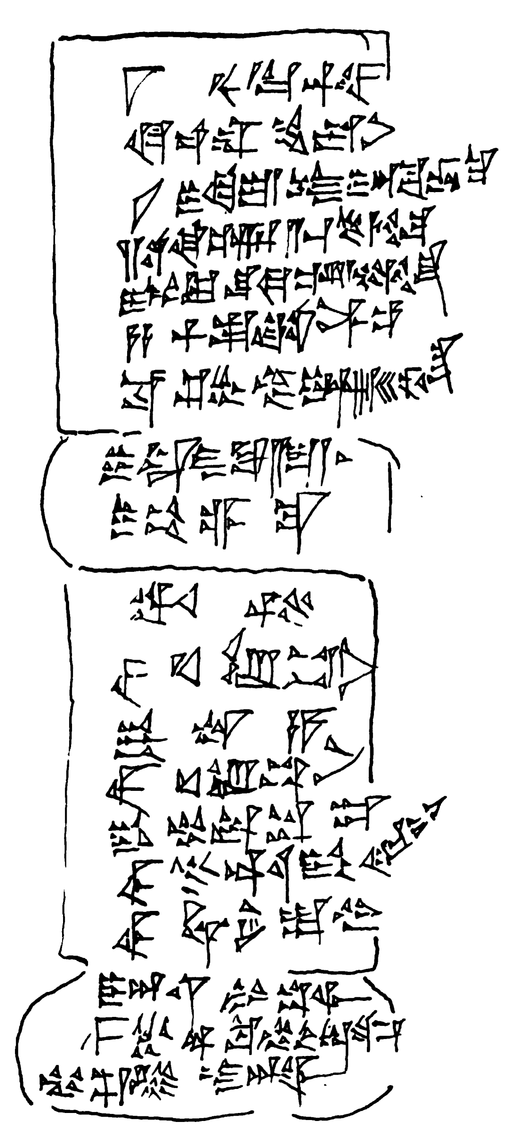
6) Sipp. 137

7) Sipp. 378



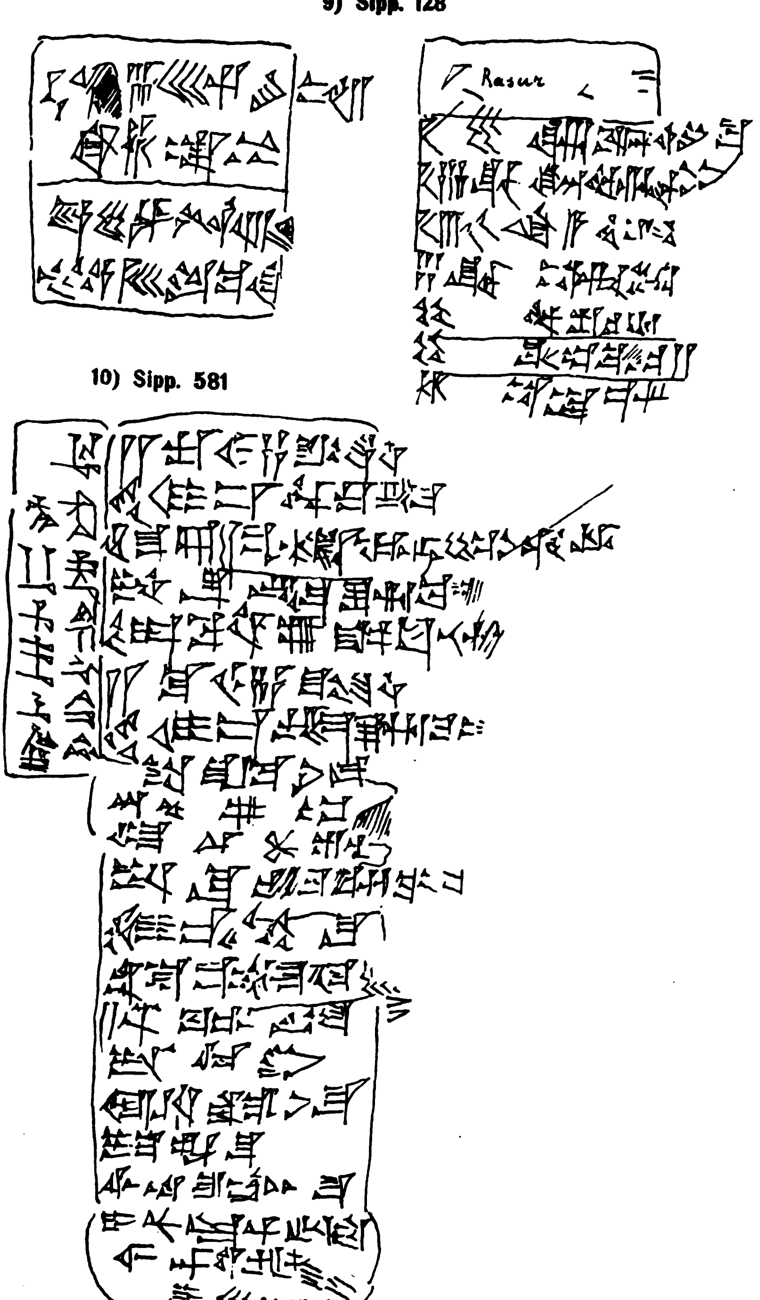
8) Sipp. 564



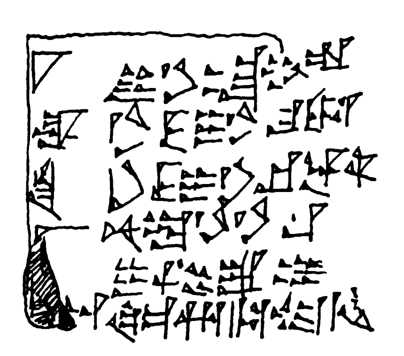
Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

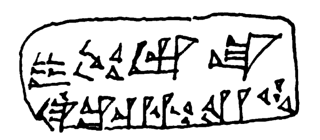
9) Sipp. 128

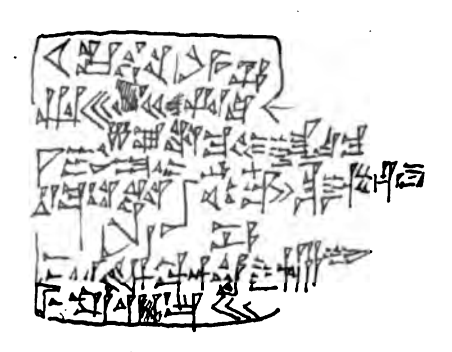
10) Sipp. 581

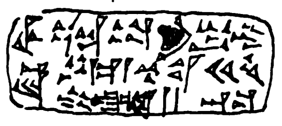


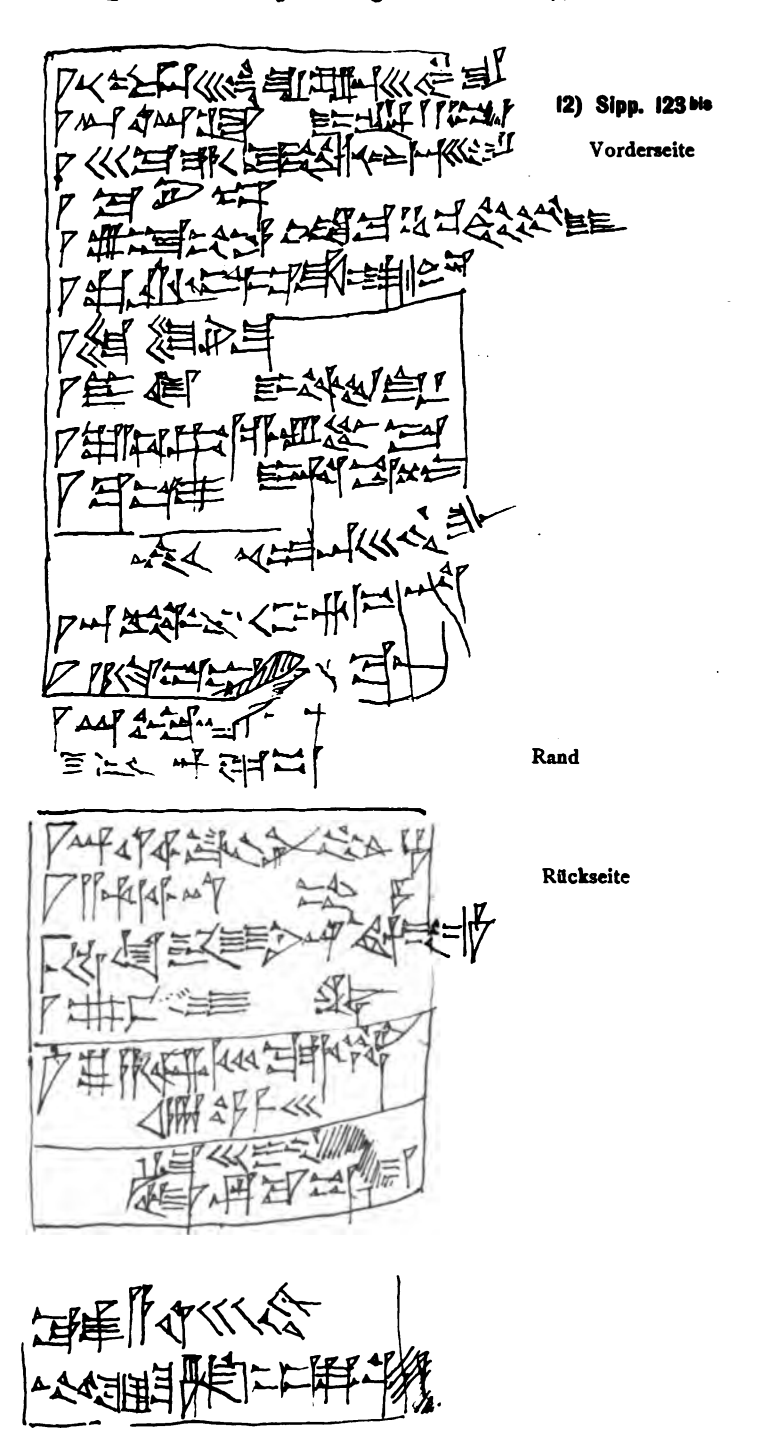
II) Sipp. 74



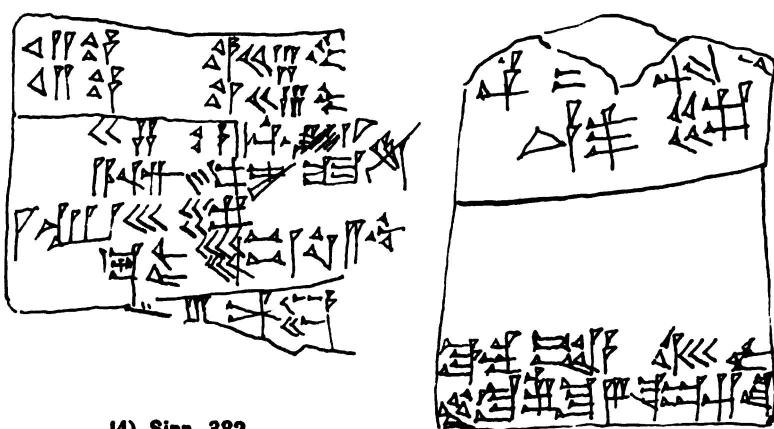




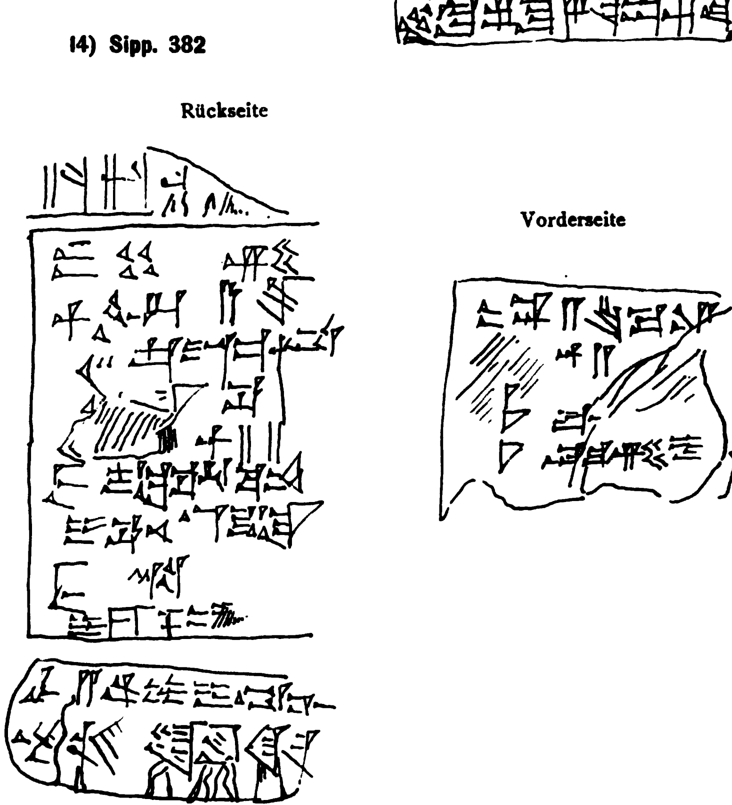



12) Sipp. 123 bis
Vorderseite
Rand
Rückseite

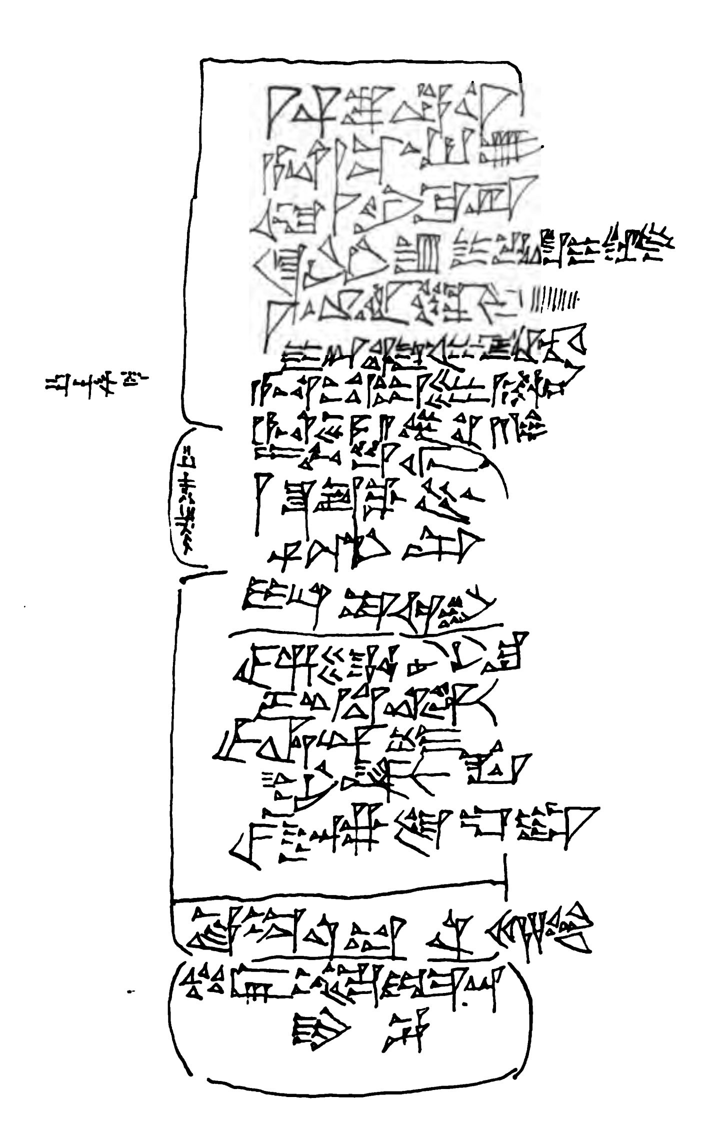
13) Sipp. 323



14) Sipp. 382



15) Sipp. 565

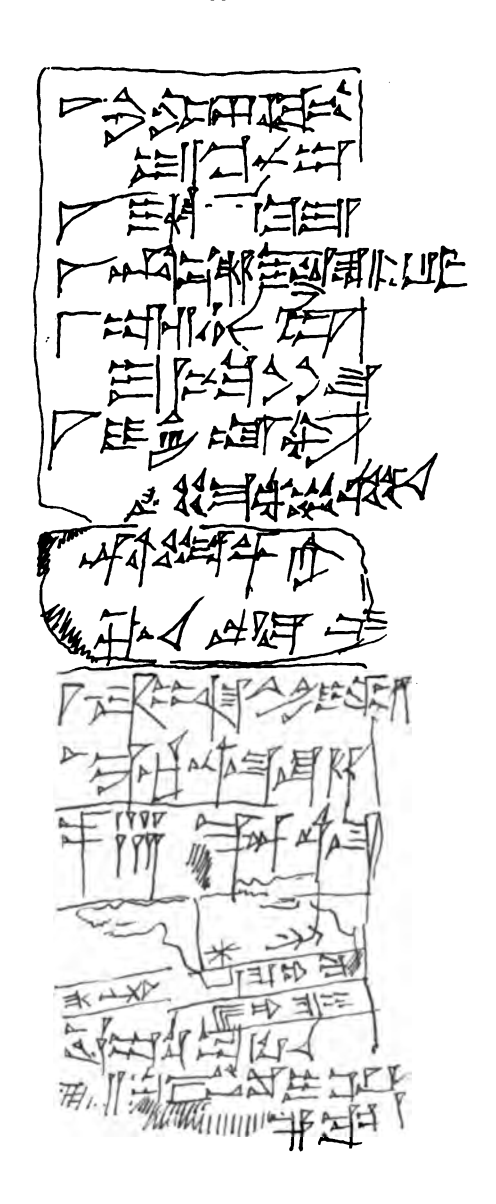


Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

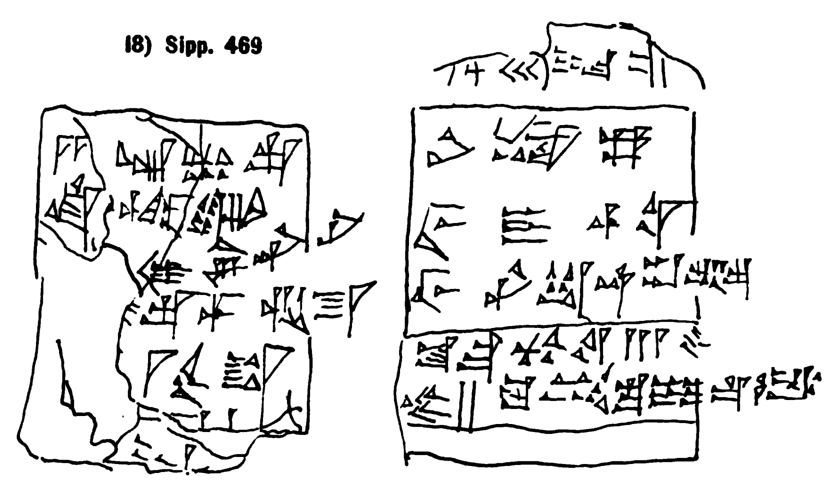
16) Sipp. 599



17) Sipp. 119.

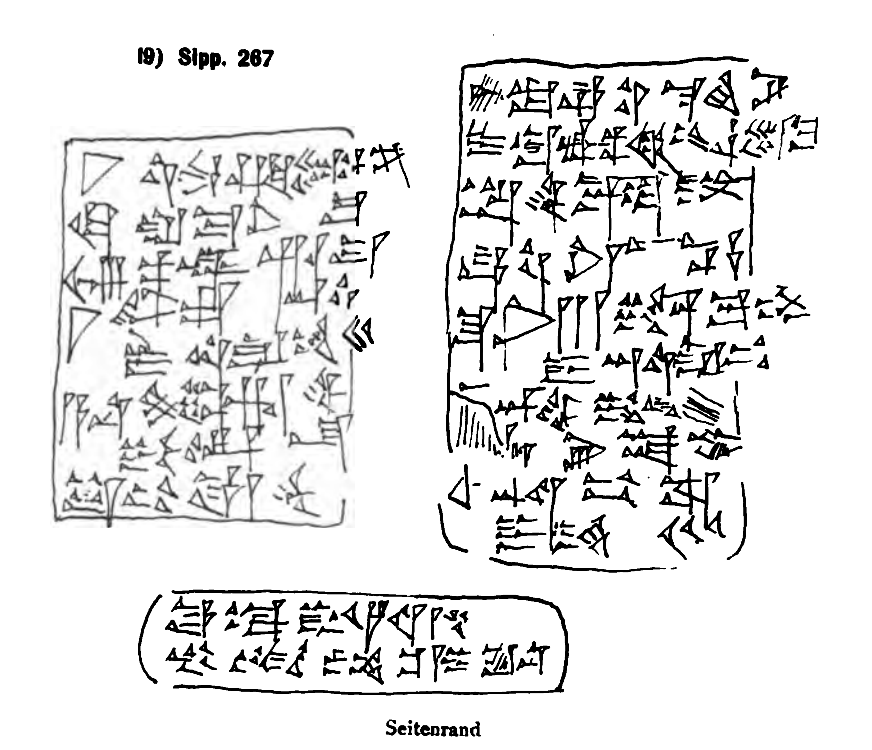


18) Sipp. 469



Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

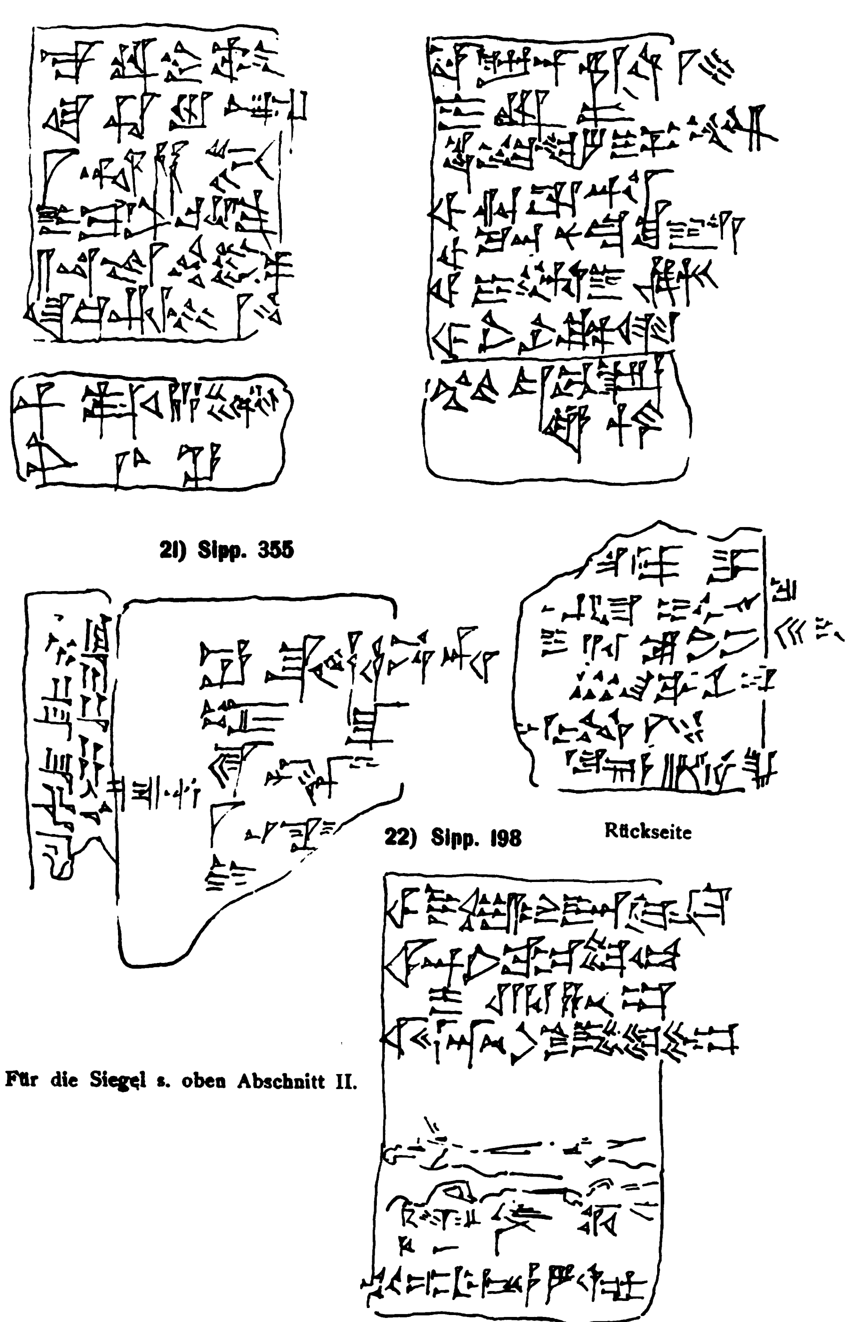
19) Sipp. 267



Seitenrand

20) Sipp. 572

21) Sipp. 355



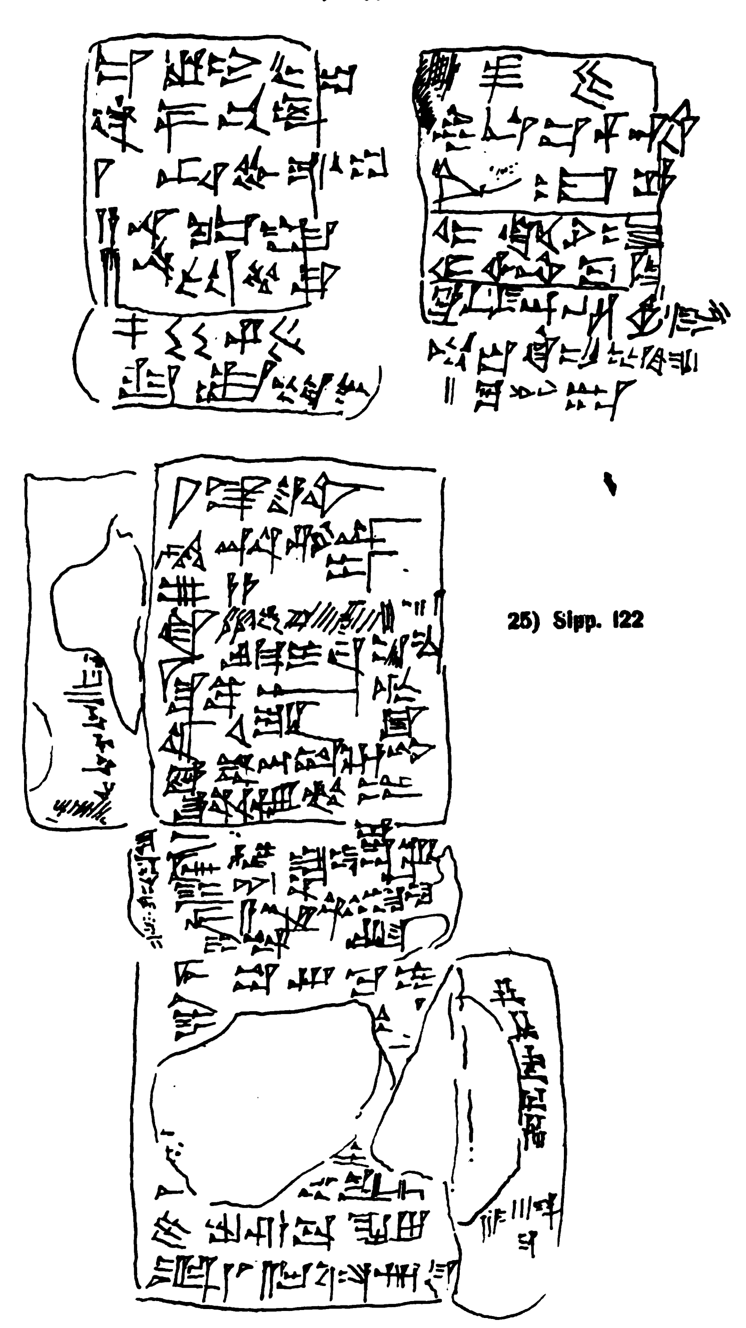
Für die Siegel s. oben Abschnitt II.

23) Sipp. 562



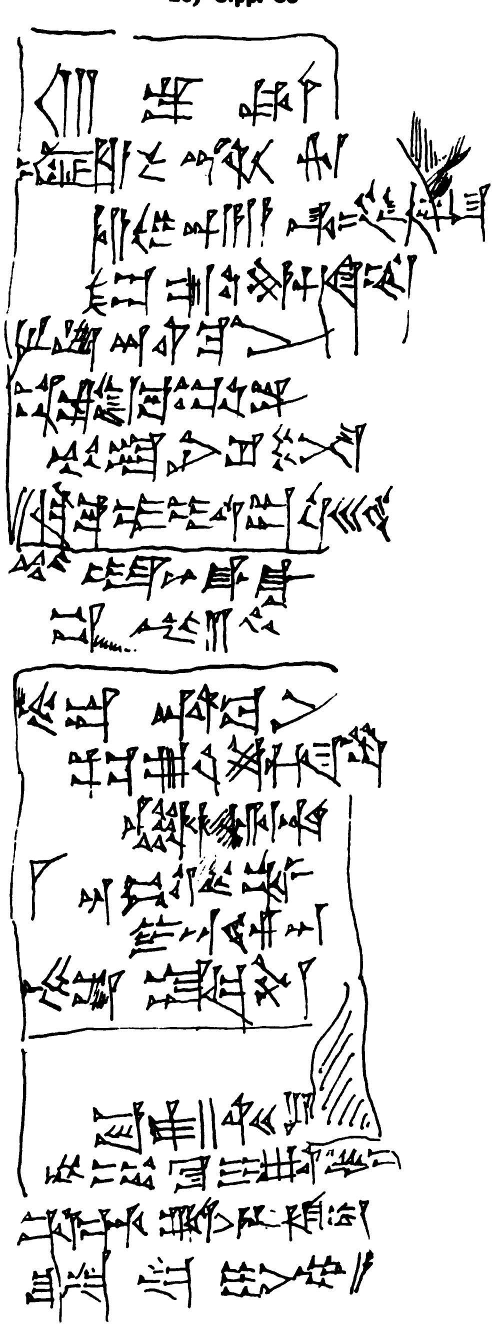
Für die Siegel s. Abschnitt II.

24) Sipp. 66

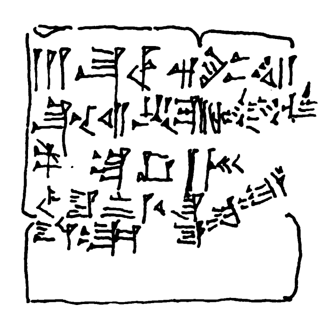
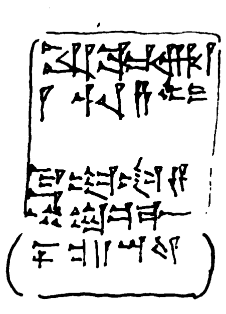


25) Sipp. 122

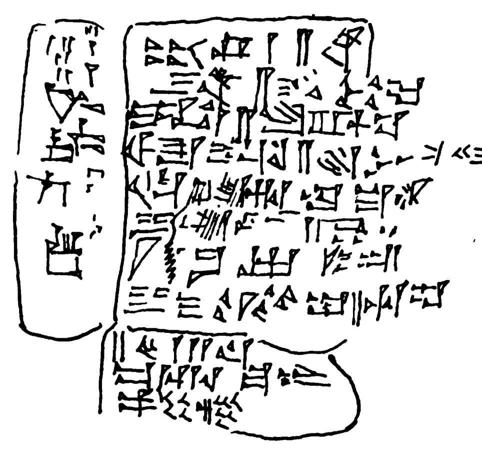
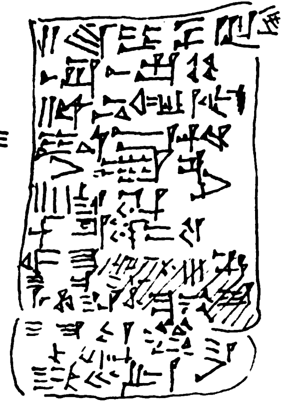
26) Sipp. 83



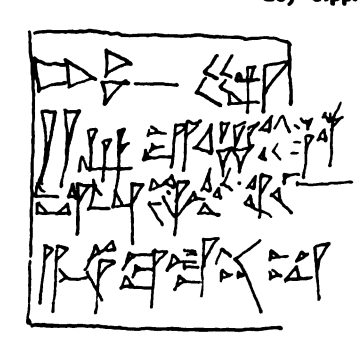
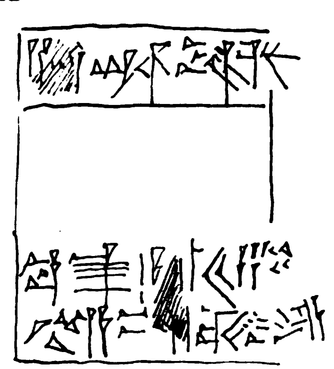
27) Sipp. 476

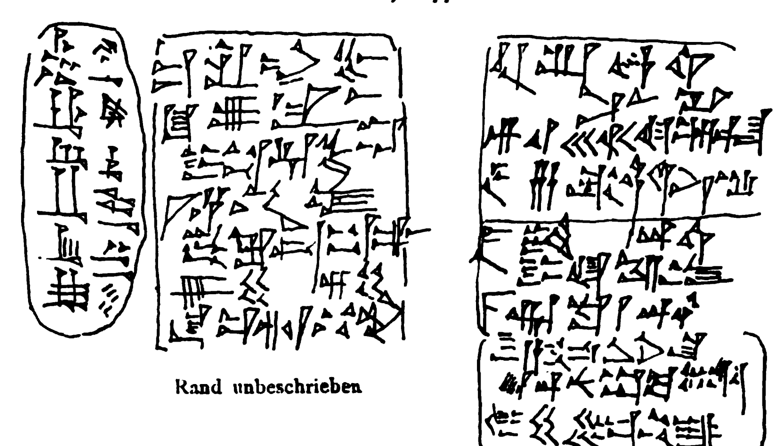
28) Sipp. 94

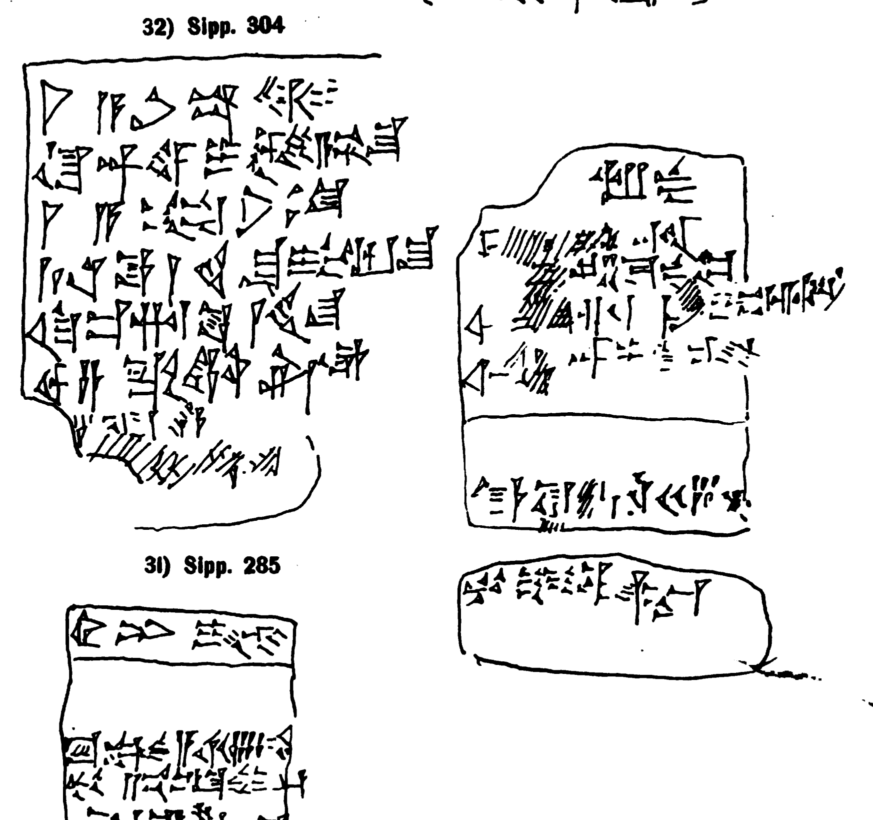



29) Sipp. 132

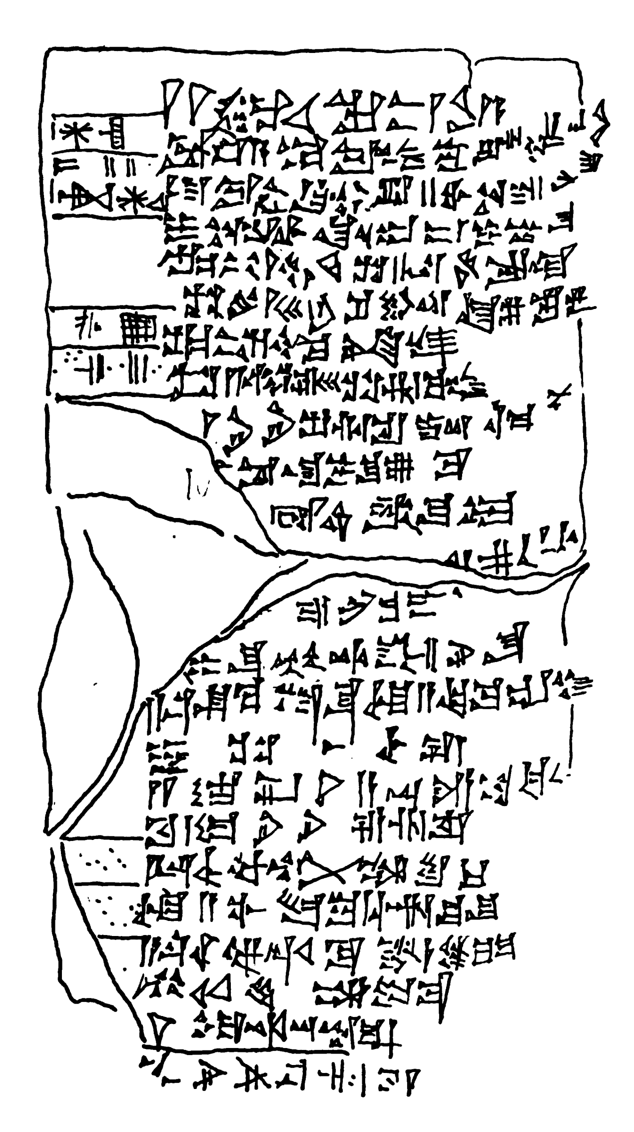



30) Sipp. 306

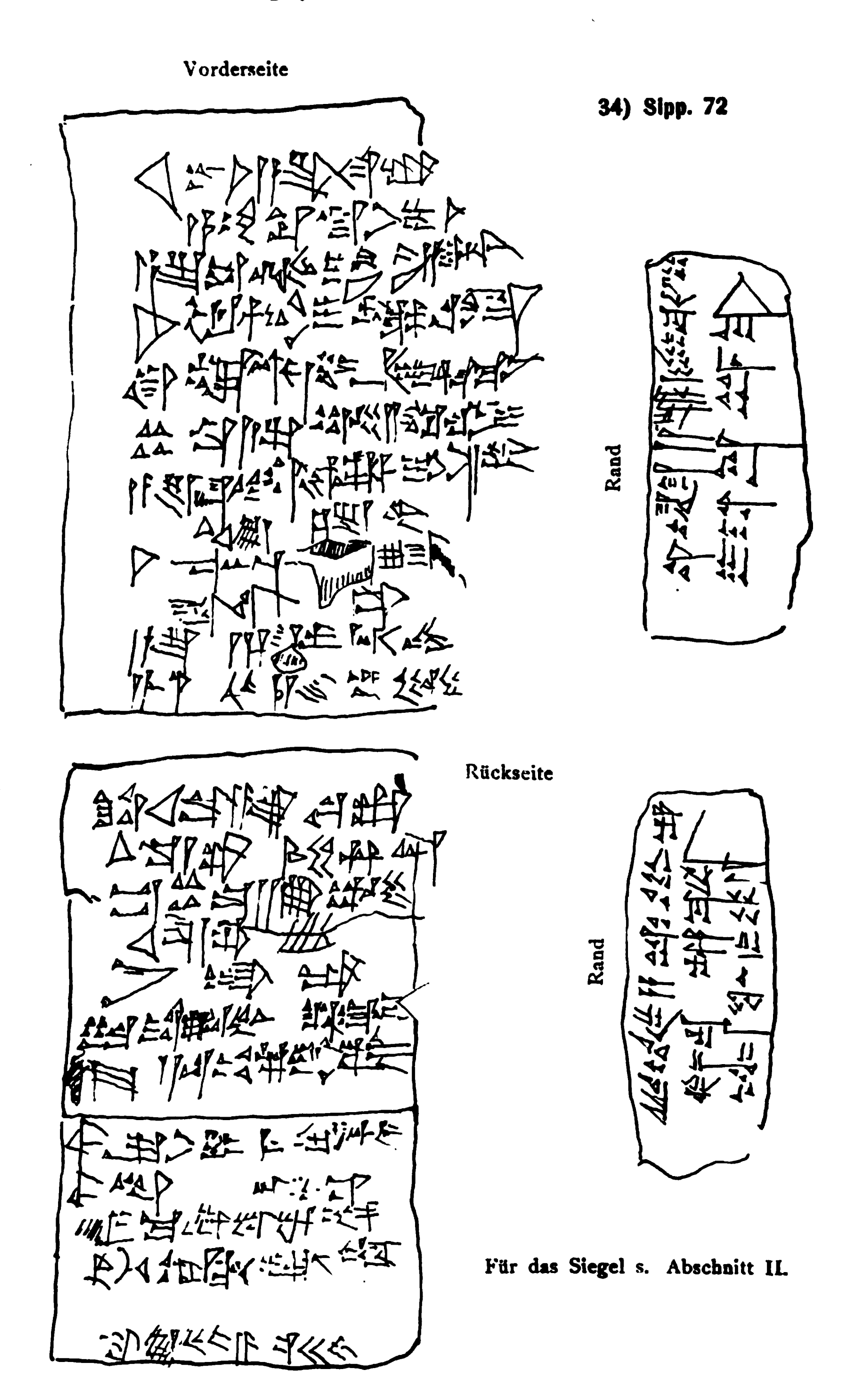




33) Sipp. 68

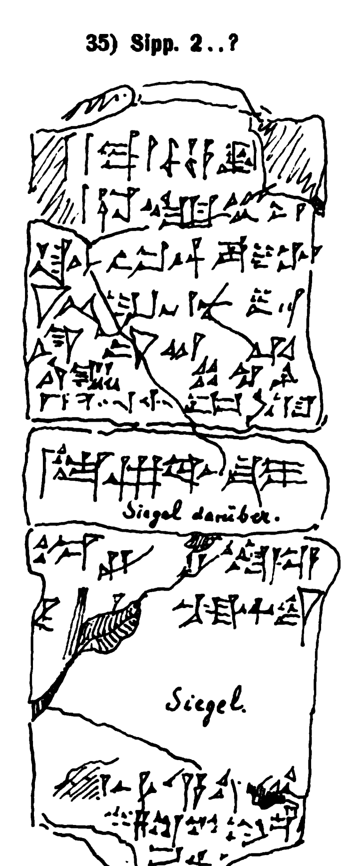


34) Sipp. 72

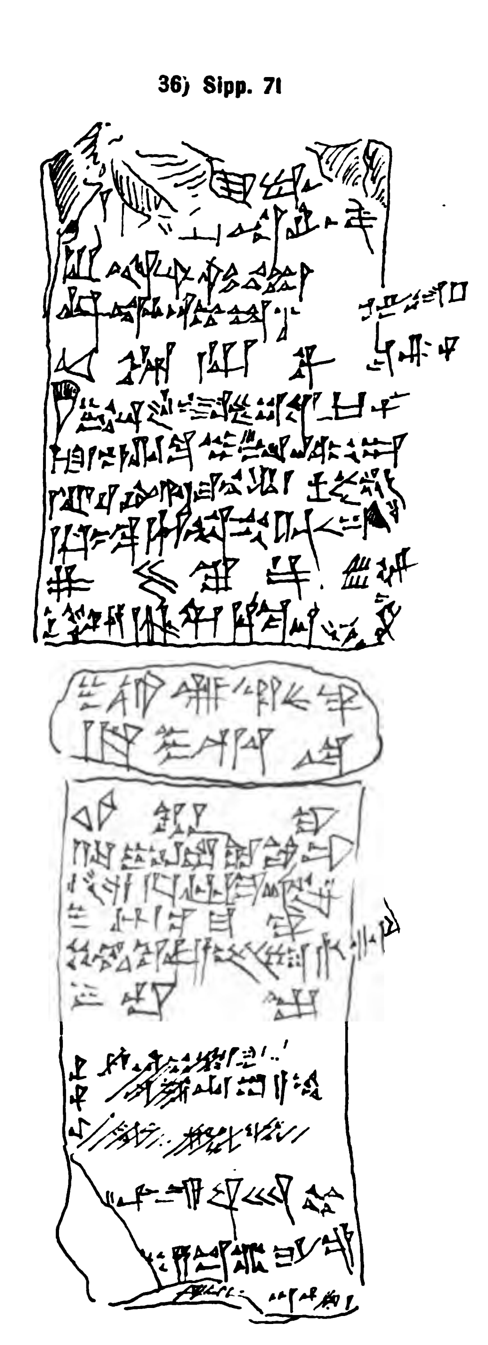


Für das Siegel s. Abschnitt II.

35) Sipp. 2..?

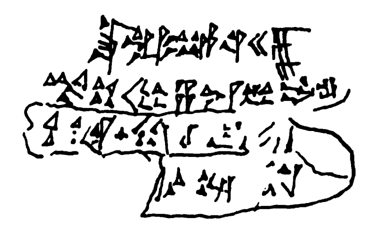


36) Sipp. 71

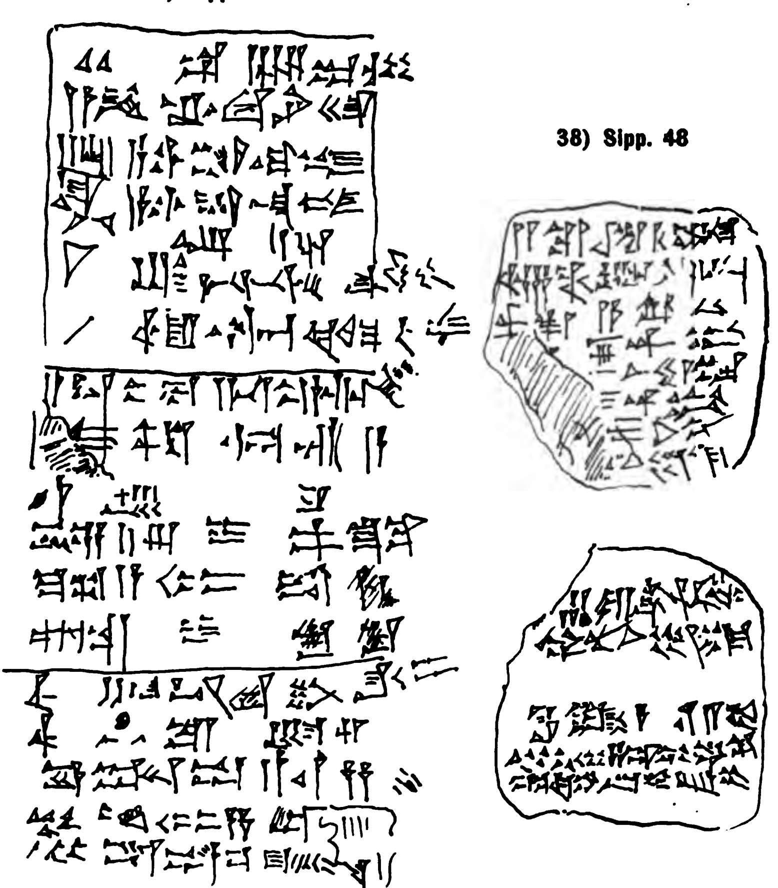


Für das Siegel des Seitenrandes s. oben Abschnitt II.

37) Sipp. 47



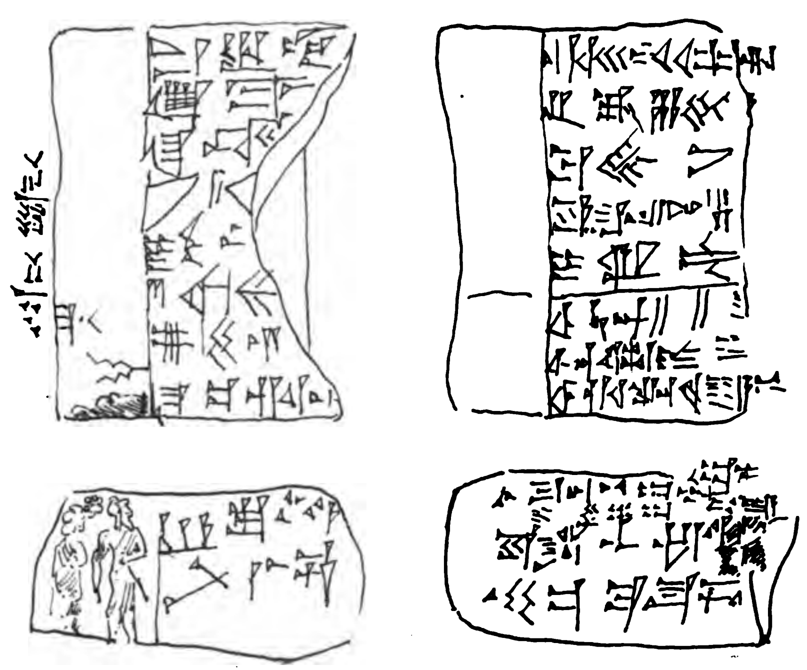
39) Sipp. 75



38) Sipp. 48

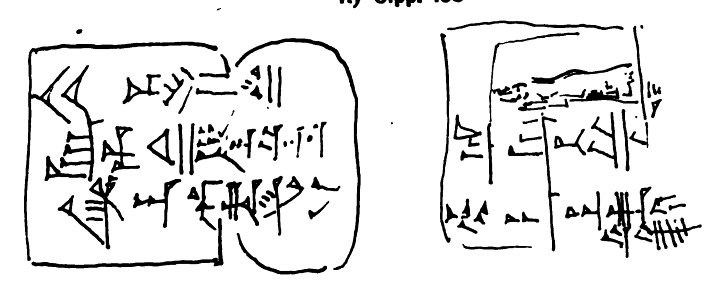
b) chronologisch nicht bestimmbar.

40) Sipp. 246



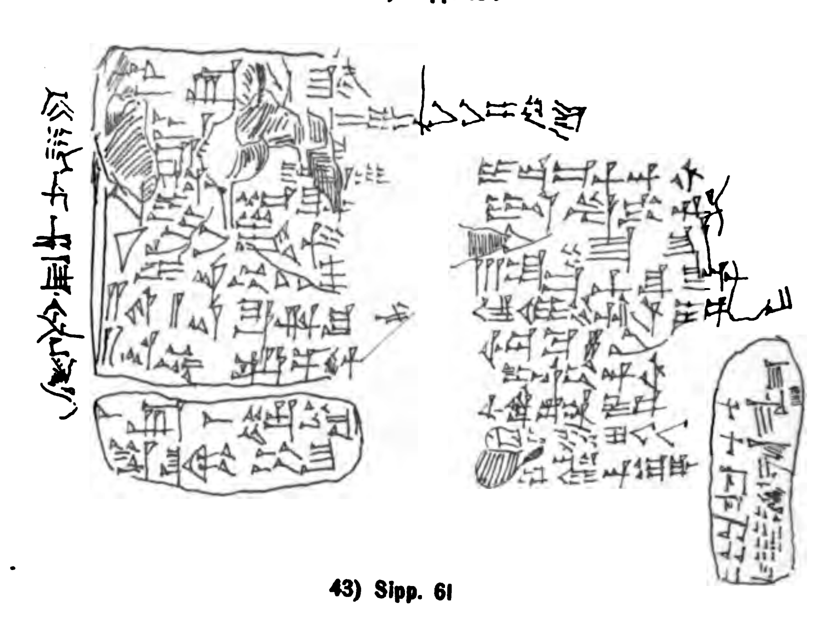
Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

41) Sipp. 138

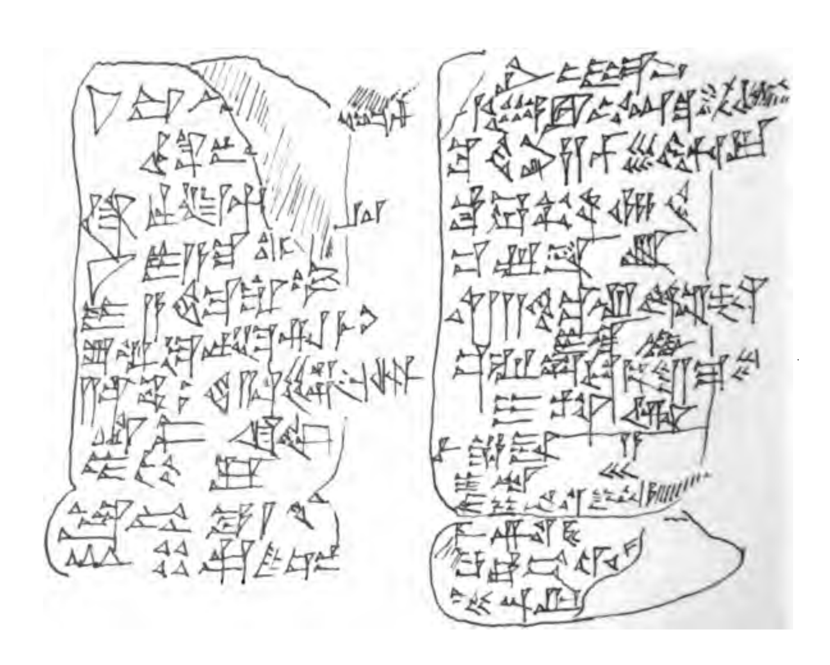


Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

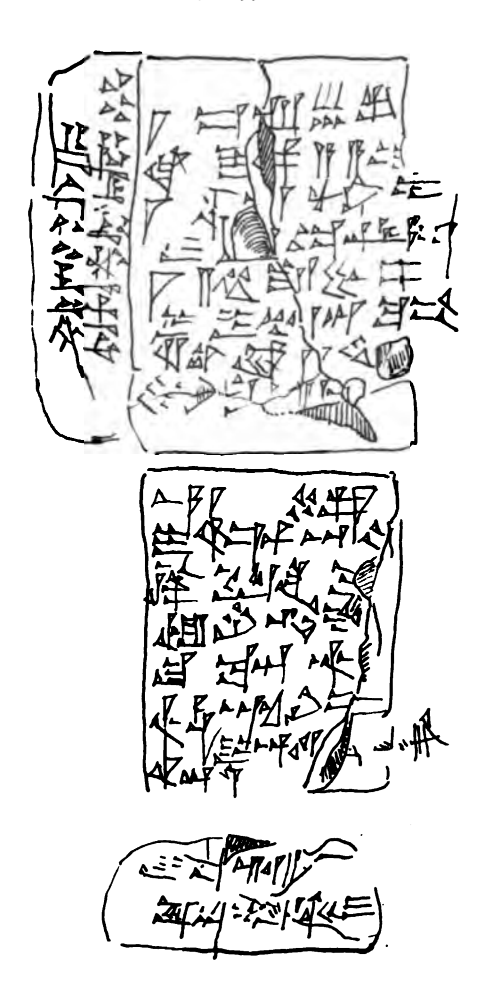
42) Sipp. 104



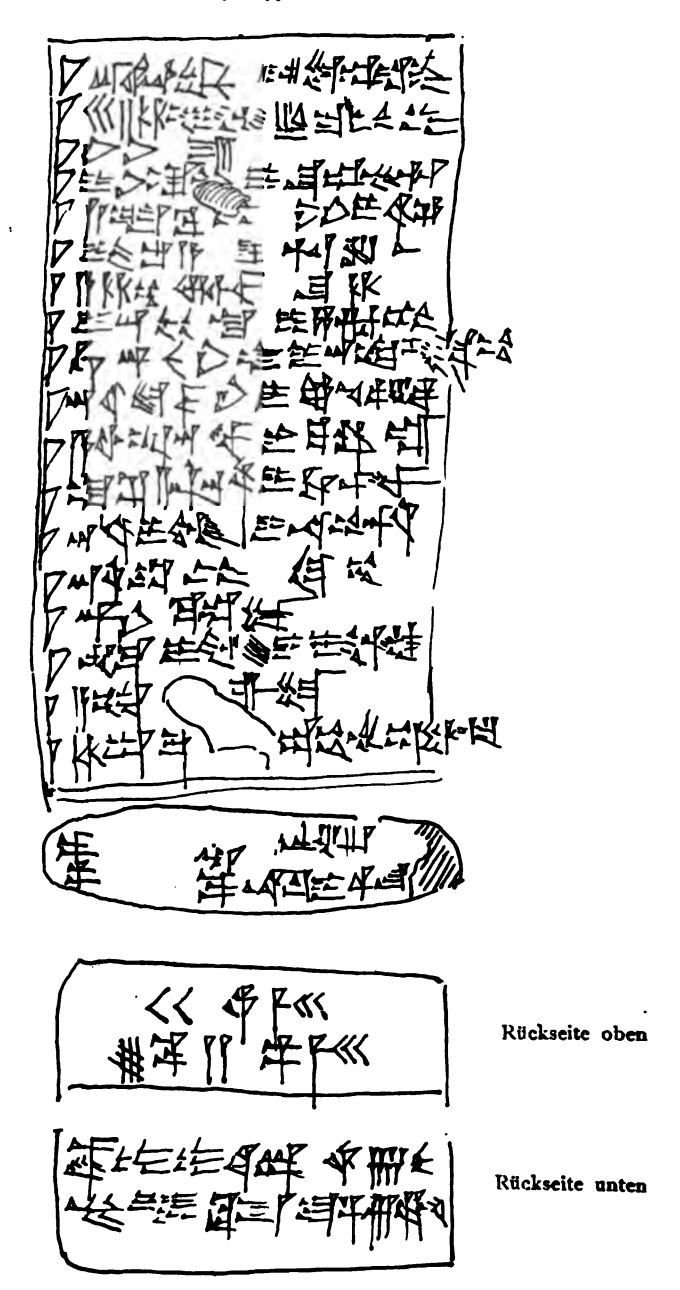
43) Sipp. 61



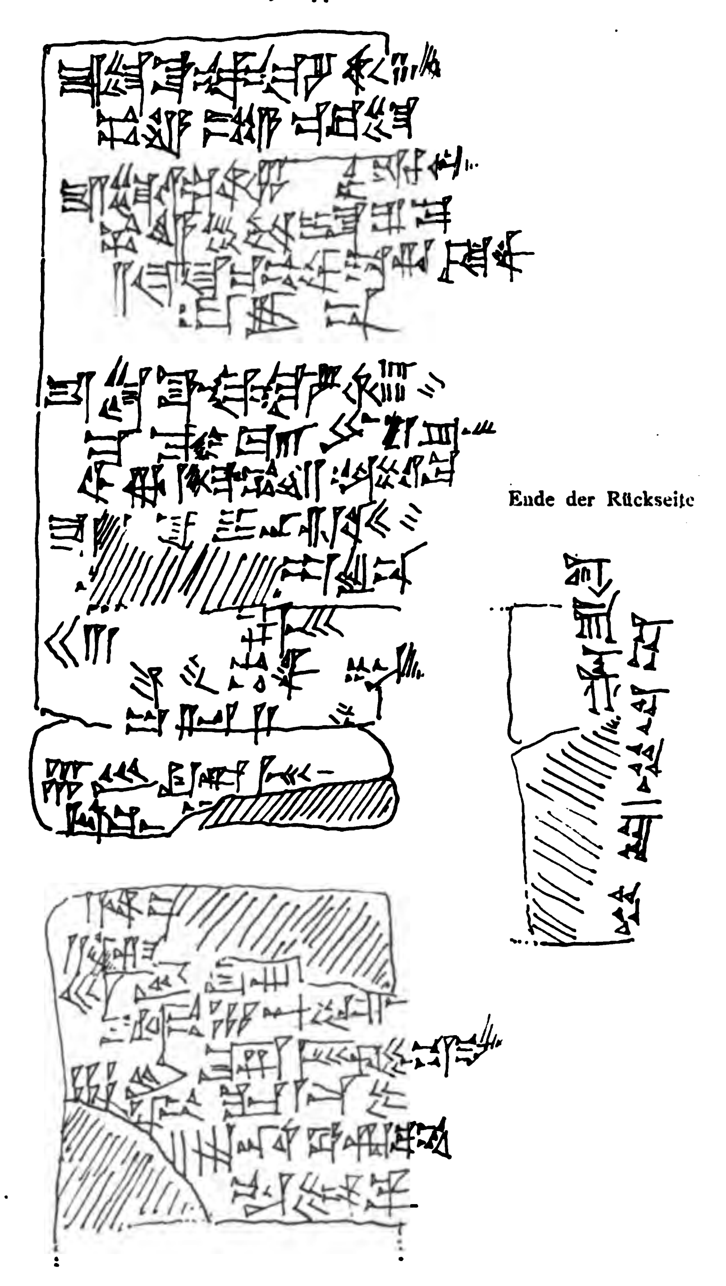
44) Sipp. 244



45) Sipp. 294



46) Sipp. 121



47) Sipp. 44



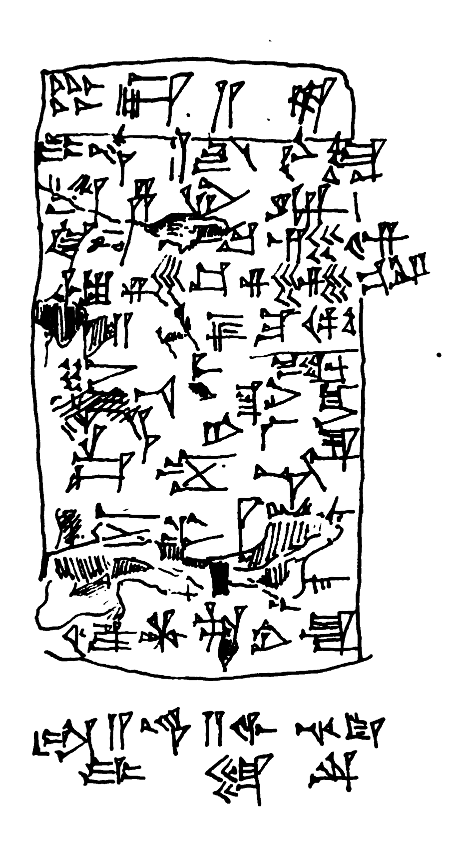
Für das Siege' des Seitenrandes
s. oben Abschnitt II.

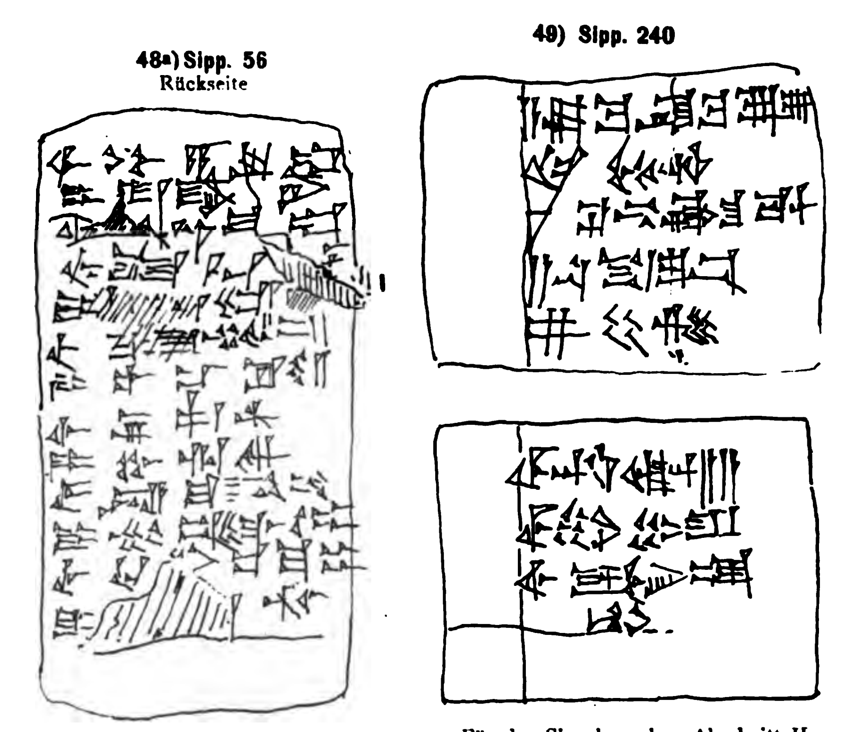
B. Nicht datierte Urkunden.

a) chronologisch annähernd bestimmbar.

48) Sipp. 56

Vorderseite



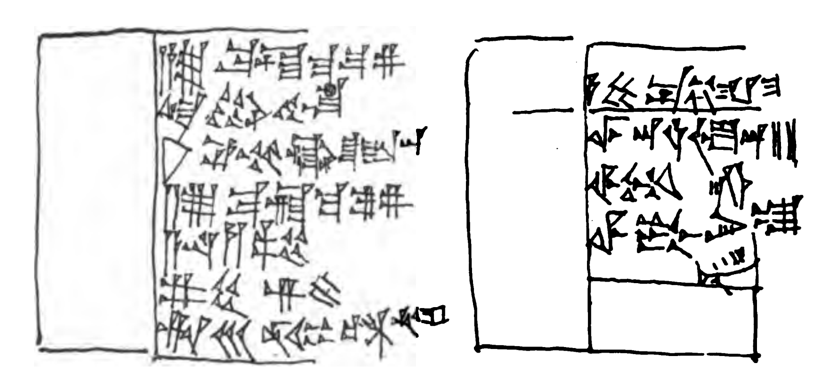


48a) Sipp. 56
Rückseite

49) Sipp. 240

Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

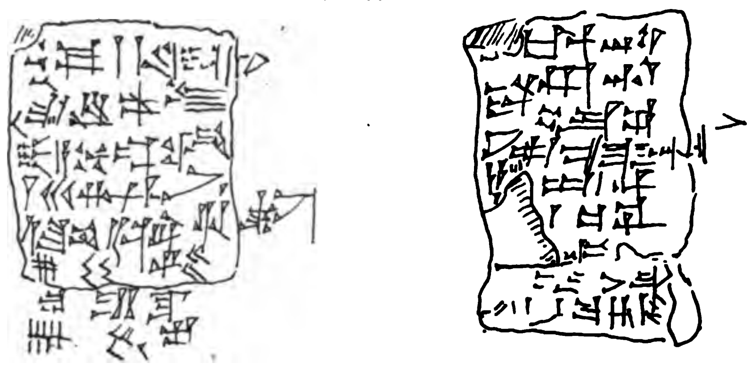
50) Sipp. 234



Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

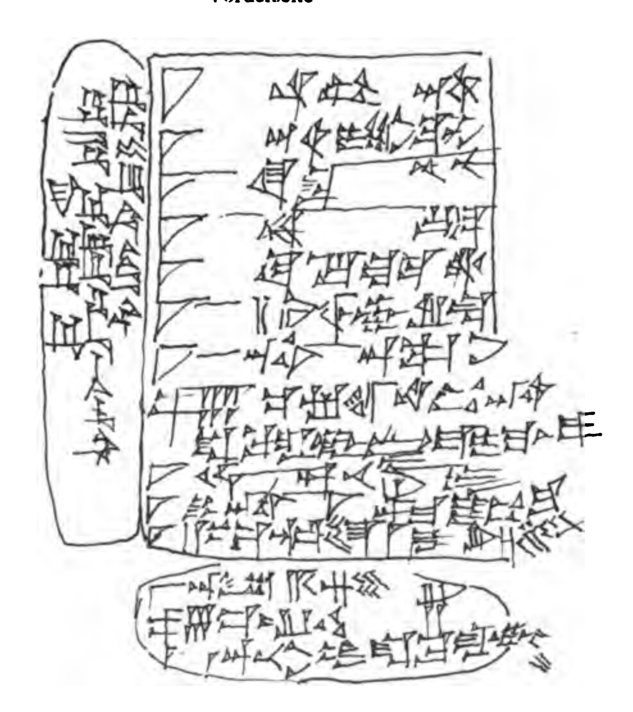


51) Sipp. 139

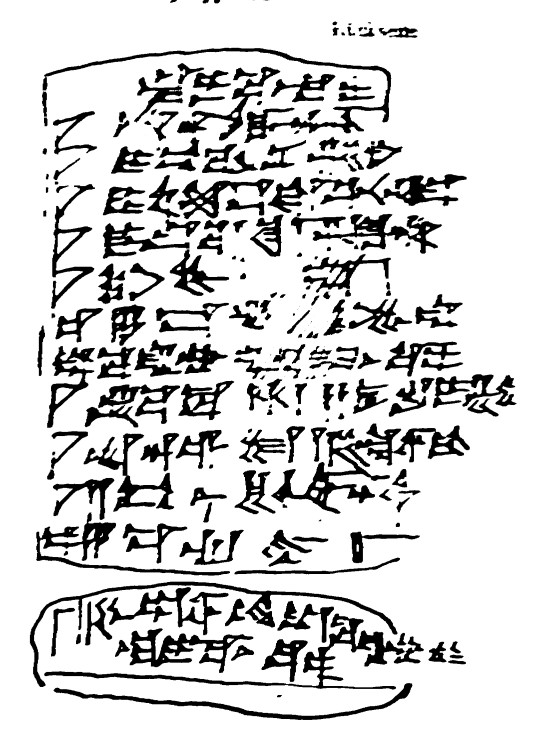


52) Sipp. 160

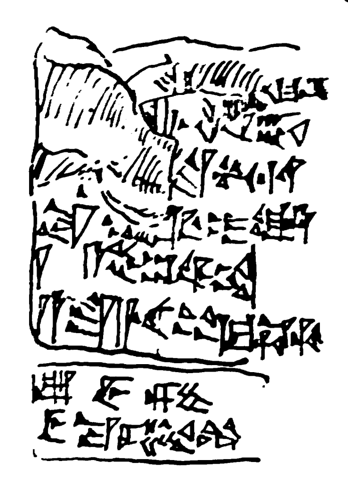
Vorderseite

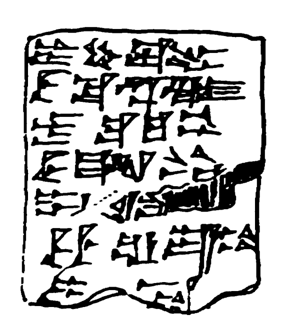


52) Sipp. [illegible]

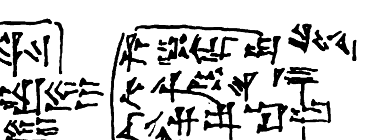


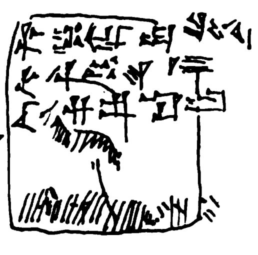
53) Sipp. 384



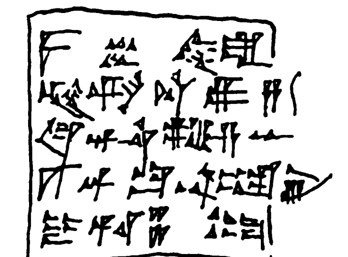


54) Sipp. 144



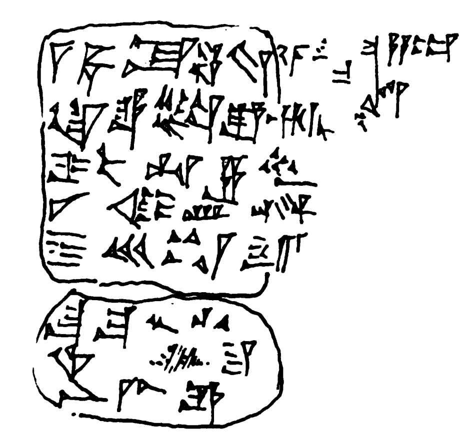


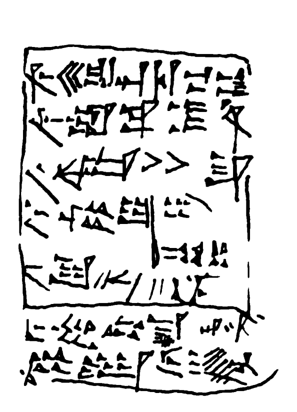
55) Sipp. 151



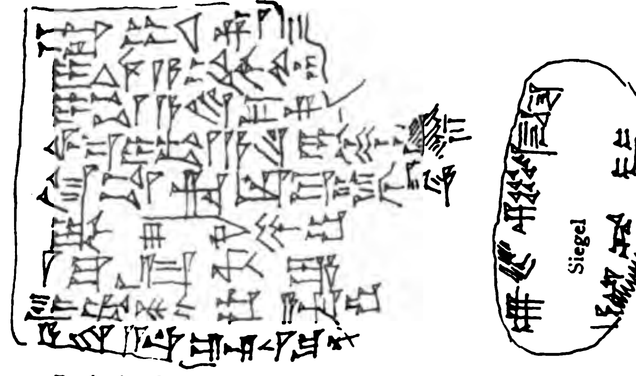
Rückseite zerstört

56) Sipp. 98





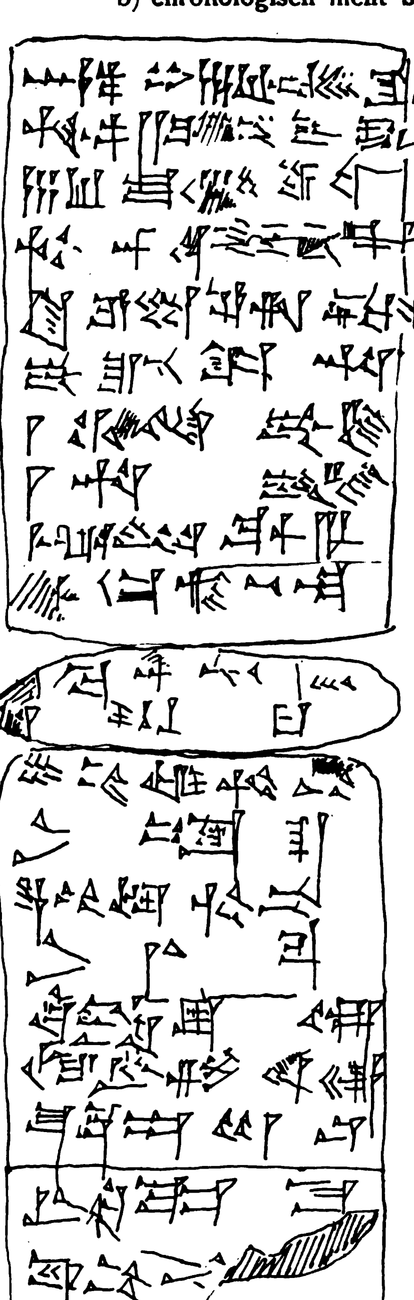
57) Sipp. 101



Rückseite fast völlig zerstört

Für das Siegel s. oben Abschnitt II.

b) chronologisch nicht bestimmbar.

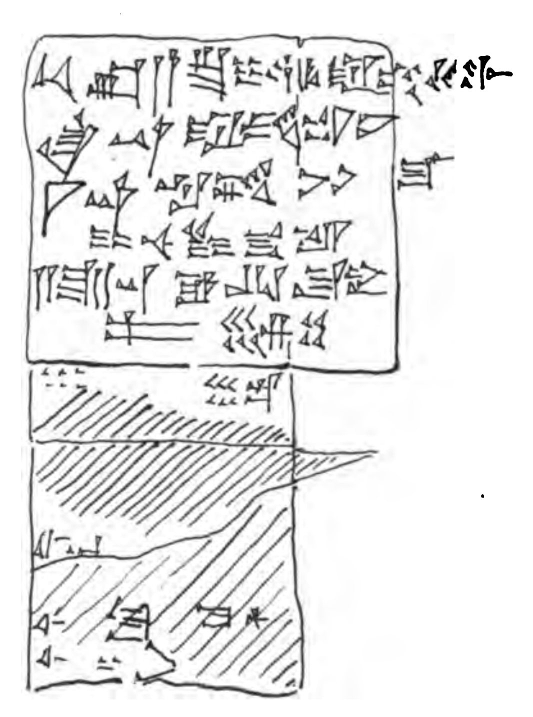




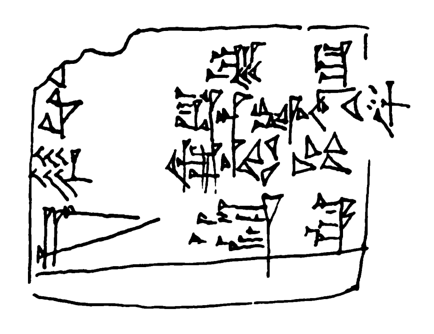
Rest der äusseren Hülle

58) Sipp. 717

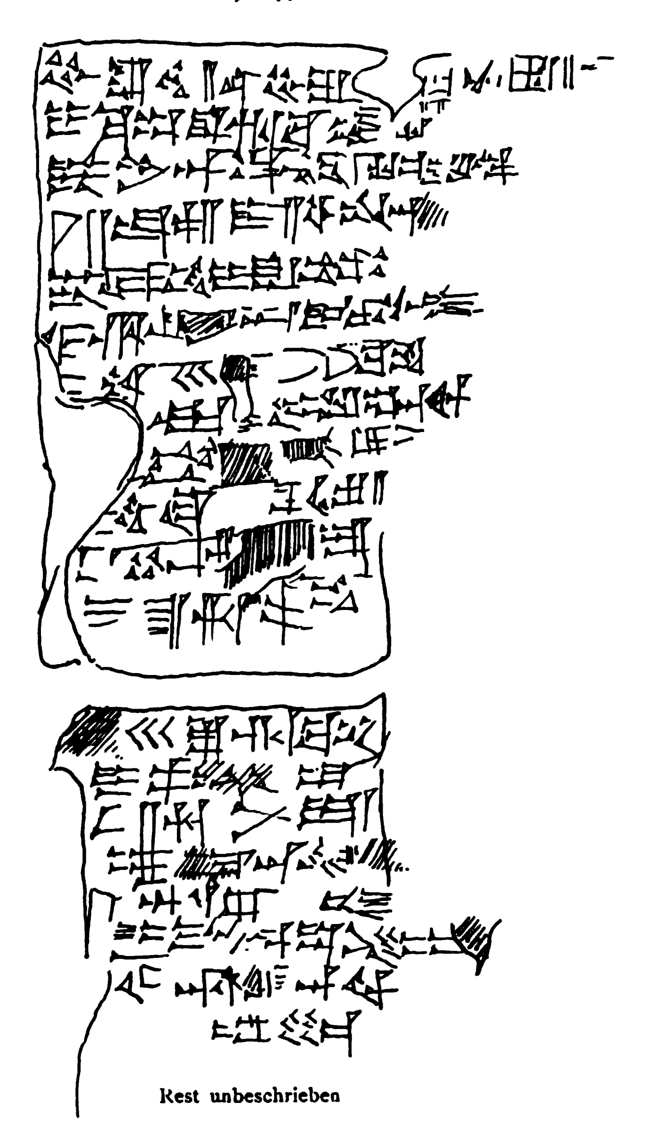
59) Sipp. 255



60) Sipp. 300

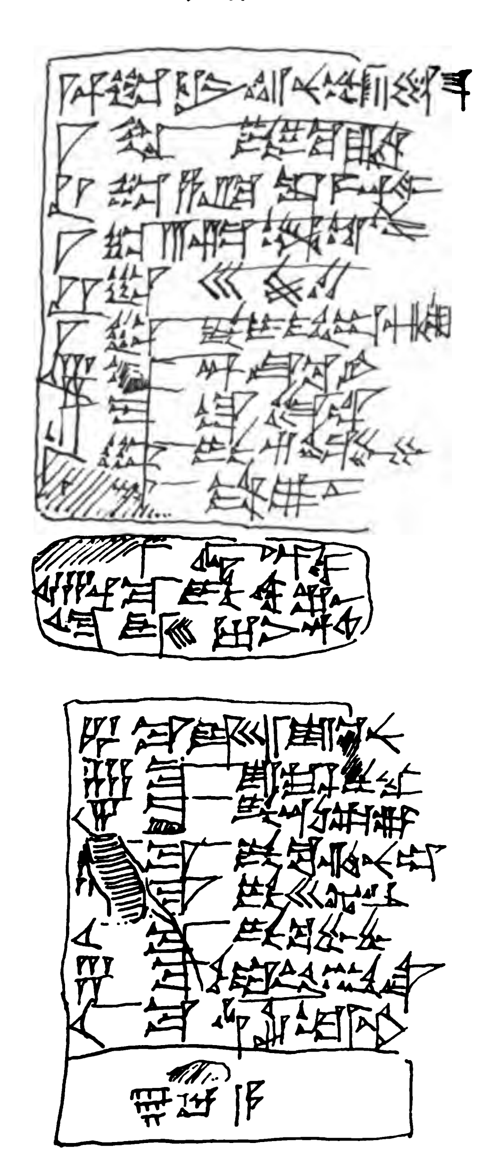


61) Sipp. 253

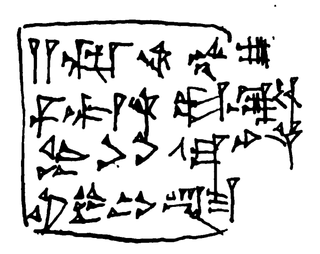


Rest unbeschrieben

62) Sipp. 270

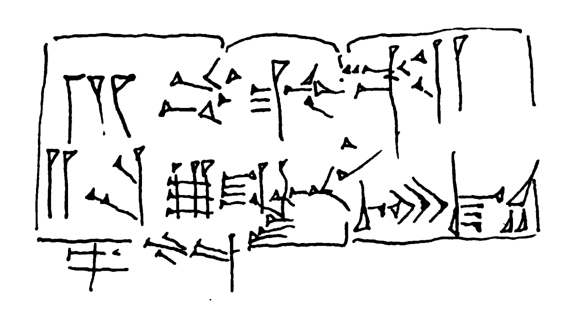


63) Sipp. 41

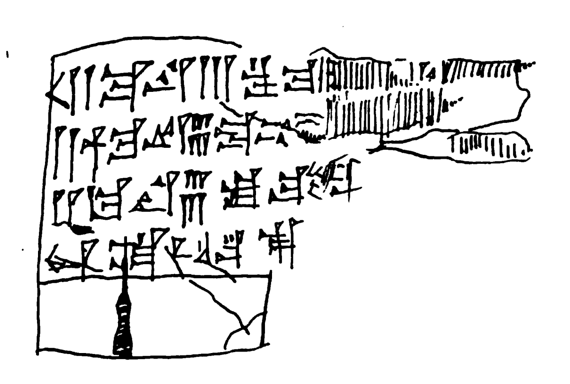




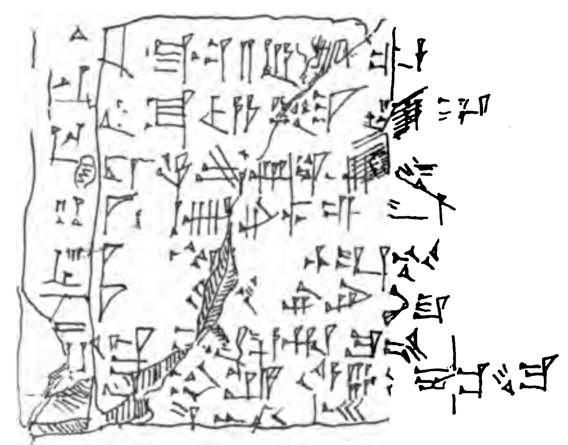
64) Sipp. 157



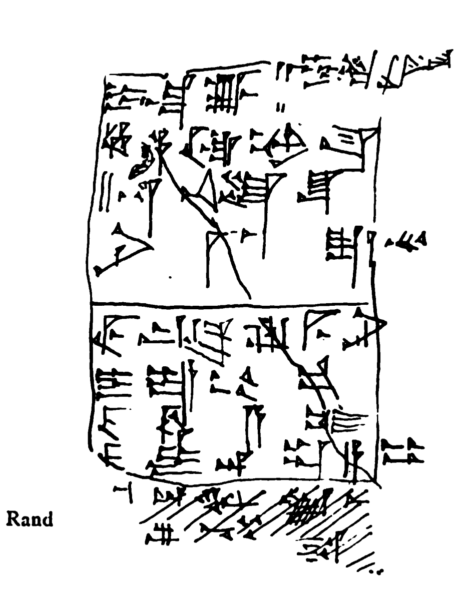
65) Sipp. 106



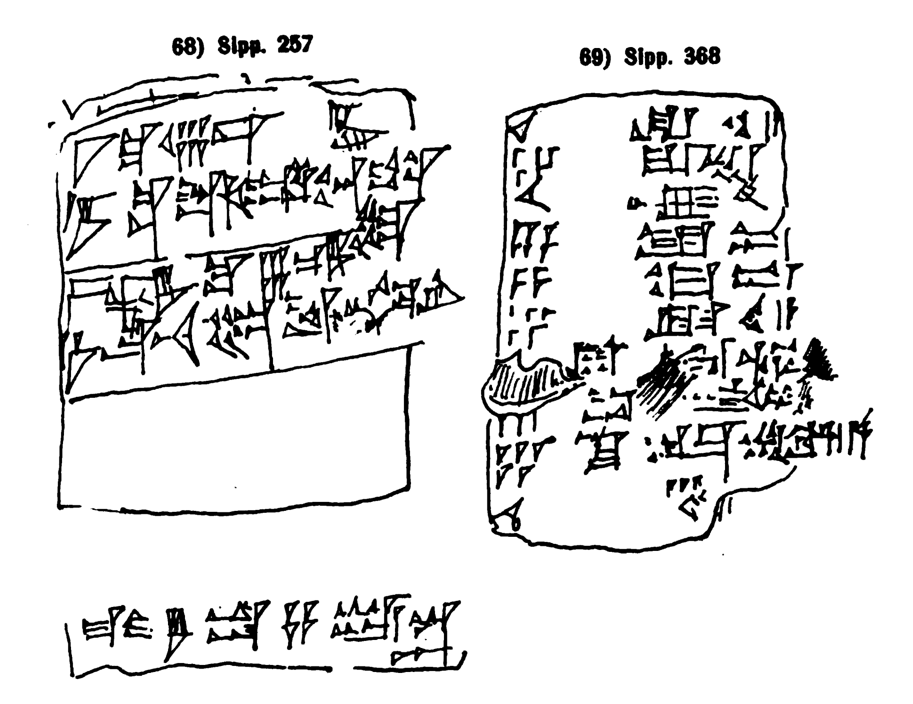
66) Sipp. 65

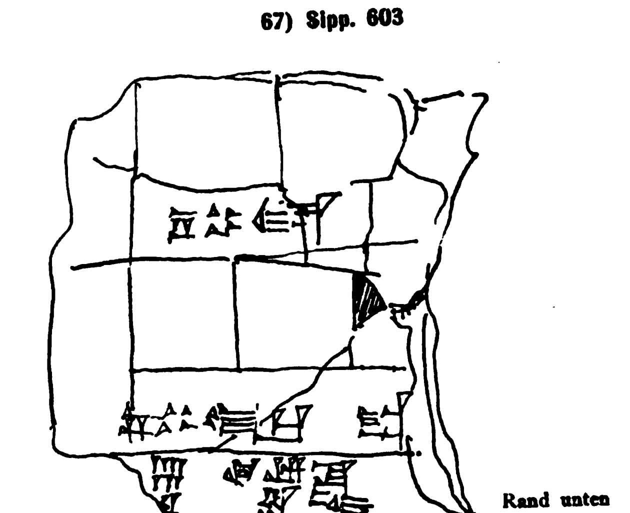


Rand unbeschrieben

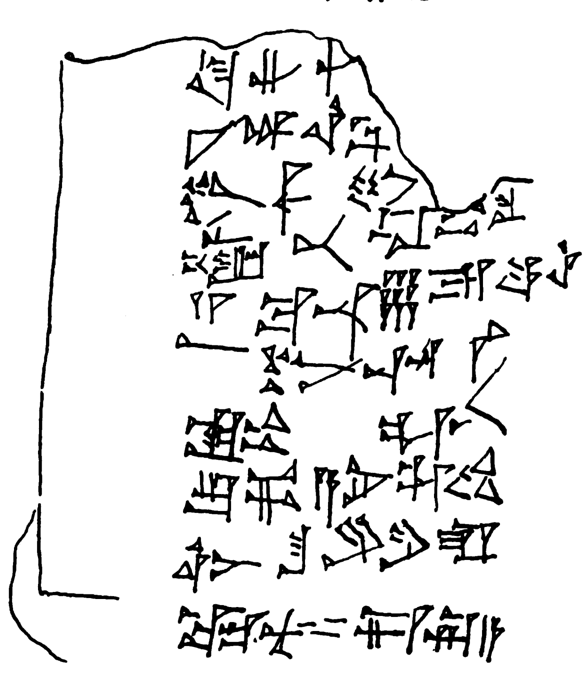


Rand


68) Sipp. 257
69) Sipp. 368


67) Sipp. 603
Rand unten

70) Sipp. 58



Vorderseite

a

b

c

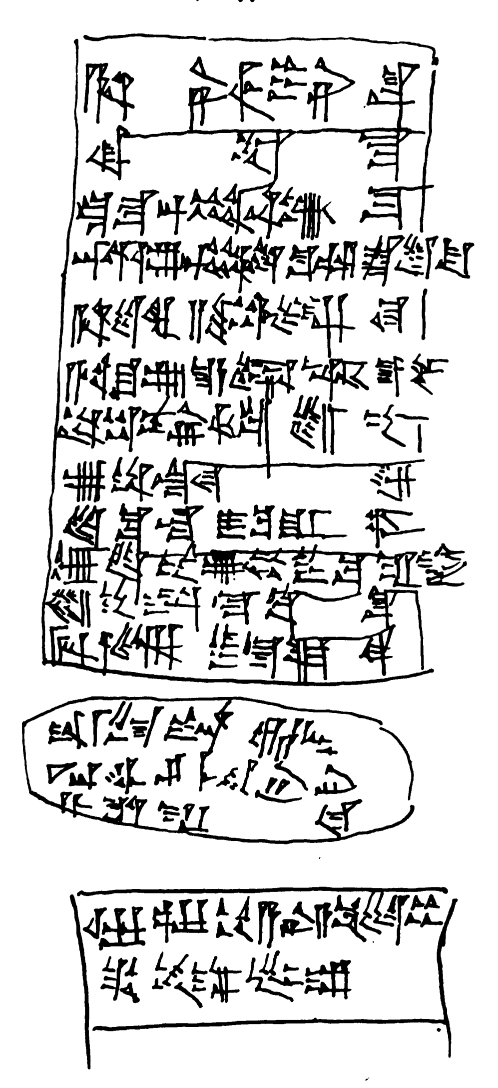
Rand unten

a

b

c

71) Sipp. 40



Rest unbeschrieben

Siegel-Abdrücke (s. o. S. 456 ff.).



Abbildung 1. Sipp. 198.



Abbildung 2. Sipp. 101.



Abbildung 3. Sipp. 138.



Abbildung 4. Sipp. 72.



Abbildung 5. Sipp. 562.



Abbildung 6. Sipp. 469.



Abbildung 7. Sipp. 246.



Abbildung 8. Sipp. 234.

Siegel-Abdrücke (s. o. S. 456 ff.).


Abbildung 9. Sipp. 562.


Abbildung 10. Sipp. 198.


Abbildung 11. Sipp. 564.


Abbildung 12. Sipp. 0.


Abbildung 13. Sipp. 565.


Abbildung 14. Sipp. 2..?


Abbildung 15. Sipp. 44.


Abbildung 16. Sipp. 240.

Some

Cuneiform Tablets

BEARING ON THE RELIGION

OF BABYLONIA AND ASSYRIA

BY

Kerr Duncan Macmillan
PRINCETON, N. J.

Nebst einer Abhandlung über
die Partikel *-ma* im Babylonisch-Assyrischen
von

A. Ungnad



Leipzig 1906
J. C. HINRICHS'SCHE BUCHHANDLUNG
Baltimore
THE JOHNS HOPKINS PRESS

CONTENTS

Some Cuneiform Tablets

bearing on

the Religion of Babylonia and Assyria.

By

Kerr Duncan Macmillan.

The texts here published were copied by me, during the holidays of the years 1902 and 1903, in the British Museum. All but a couple of them are now published for the first time, and none, so far as I know, have heretofore been translated. They are religious texts of one kind or another. Some are Sumerian, some bilingual, some only Semitic; some are Babylonian, some are Assyrian. Many are mere fragments, hardly, at first sight, worth the copying. But I have endeavored to identify the tablet, and, when possible, to relate it to other known religious tablets, and in not a few instances have succeeded in finding duplicates among the tablets of the British Museum in London or the Royal Museum in Berlin. The work has been slow and often very unsatisfactory; but the text resulting from the union of K. 7897 with two duplicates is itself enough reward. And here I would say a word in praise of fragments. The few here published, chosen almost at random from the thousands in the British Museum, seem to me so valuable, supplementing as they do the hymns published by REISNER from the Berlin Museum, as well as important texts and series published elsewhere, such as the 'ritual tablets,' edited so well by ZIMMERN, or the 'penitential psalms,' that I for my part do not doubt that when the thousands of fragments now lying in Museums are published, we shall be able to reconstruct very many, probably the most of the texts bearing on the religion of Assyria and Babylonia.

To many of the texts I have given a transliteration and translation. The transliteration of the Sumerian has given me some difficulty. Where the pronunciation was moderately sure, I have given it; when this was not the case, I have put the syllabic value of the signs in capitals; in a few cases it has been necessary to write

the sign itself. I have used the method of transliteration used in DELITZSCH's *Lesestücke* and *Handwörterbuch*. To my translation I have added only such notes as I deemed essential.

Many of the texts are too fragmentary to permit a connected translation; for the contents of these the reader is referred to the index and the glossaries. The index is intended merely to tell the general character of the text. The glossary however will be found to contain not only rare words and forms, but also words and phrases from all the texts, and more especially from the untransliterated texts, which will serve as a more efficient index. My object in this is to spare others the time which I have had to give to the reading of texts for which no such index existed. To this has been added a list of the names of the gods found in these texts.

It is needless to add that it would have been easy to enlarge this work. Many questions concerning the religion of Assyria and Babylonia, its nature and its development, might rightly have been considered in connection with these tablets. I have refrained however from this, thinking it better for the present to publish the texts simply, and to reserve other considerations for a future time when more material may be at our disposal.

Nor do I claim any degree of perfection either for my copies or for my interpretation. My experience with Assyrian and Babylonian texts leads me to think that it is well-nigh impossible to edit them the first time perfectly correctly. I have however exercised what care I could, and shall be glad if the mistakes and errors are moderately few.

It remains for me to express my indebtedness and my thanks to the authorities of the British Museum, especially Dr. E. A. W. BUDGE, the keeper of the Egyptian and Assyrian antiquities, for their kindness shown in many ways to a young student; and in a like degree to Professor FRIEDRICH DELITZSCH, of Berlin, at whose feet I had the privilege of sitting and whose kindness opened to me the cases of the Assyrian Museum in Berlin. I wish also to express my thanks to Professor PAUL HAUPT, of Johns Hopkins University, who has been good enough to see this work through the press, and particularly to my friend Dr. ARTHUR UNGNAD who has very kindly autographed the texts and done the proof-reading.

I. — K. 2875 + VATh 410 + K. 2004.

Fragment a.

(K. 2875, Obv. + VATh 410, Obv.)

mu-lu sar-ra ud-de gig-gig-ga	ud-de sir-sir-ri [
ša ṣir-ḫi ûmu(mu) mu-šam(?)- riš(?)	*ûmu(mu) mu-ni-šu ûmu(mu) ia-ti mi- nam* [
e-ne ud-da tur in-ga-gul-e	amaš in- ga- sir [
šú-ú ûmu(mu) tar-ba-ṣi ia-a-bat	*su-pu- ra i- na- sa- [aḫ*
e-ne ud-da GI-LÍL-MÁ-MAḪ	DAMAL du-bi-šub a-mi-ni-ib-GUR-ri
ki- ma bu- ri- e	*um-ma mar-tú ú-kap-par*
e-ne-em (dimmer)Gu-la-ka	GI-LI MAS-PÚ ba-mi-ni-ib-GAM
ina	*ip-pa-ra ina šuk-li-šu uš-mit*
e-ne-em (dimmer)Mu-ul-lil-lá-gi	NAG- TAR- MAḪ- a- an (dimmer)A-a in-sir-ri E-a
*ina a-mat (il)*ditto *bu-tuk-tum šur-du-tum ma-ku-ú-ra ú-šar-da:*	*bitâti(pl) dà-bal*
ud-de URUDU-ŠIN-MAḪ-a-an e	UZU-ZAL-lu in-UR-UR- ri
ûmu(mu) ki-ma še-en-ni ṣir-tim	*li- pa- a ia-aš- ša-aš*
e-ne-em (dimmer)Mu-ul-lil-lá-gi	A-AN-RÚ-E-BUL-BUL in-AG-a
ud-de mu-un-ku-e	a-an-ma-gin u-a ZU-DIB-KU e-a-gi
	ina a-la-ki 'u-a i-dib-ub-bu ša bîti
ud-de DUL-DUL-DA	SAG in- DUB- DUB- bi
ûmu(mu): nap-ḫar ni-ši	*a-mi-li-e i-nap-pa-aṣ: i-kám-mar*
ud-de DUL(?)-DUL(?)-DA(?)-na	ŠÚ- šu al- MA- MA
ûmu(mu) nap-ḫa-[ra] ana	*bi-la-a-ti iš-ta-na-kan: ú- ra- kas:*
	ki-mat nap-ḫar ma- a- tim
ud-de [cuneiform sign] [ ]	ḫul-lu-bi mu-un-SUD: SU [
ûmu(mu) e-bu-ur ma-a-tim	*lim- niš uš-ri-iḳ: u- ṭa- ab- bi*
ÁG-U-e: ku-un-e	BA-DA (dimmer)DU-DU: KU-MA(?) [
ú-ku-la-a ú-ša-piš	*bu-ša-a be-lum u-ša-ad-di- [id*
e zid mu-un-gul-e	mu-lu zid mu-un-ḪUB-bi-eš: mu-un-BAD [
bi- ta- a- ti ki- na- a- ti i- bu-te	*a-mi-li-e ki-nu-ti ik-mur* [
ud(?)-de(?): mu-lu zid-da-ra	KI mu-ni- IB- RI
ûmu(mu)(?) ana amilê] ki-nu-ti	*ud- di- tu ú- šal- lil*

ud(?)-de(?) KU gal-gal-la	sid-de ba- an- GAM
ûmu(mu) la- biš ṣu- ba- ti	*rapšâti(ti) i-na ku-ṣi it-mi-it*
] NI-ZUG da-ma-al-la	ŠÀ-MAR-ra-ru ba-an- GAM
ša me-riš-ti rap-a-aš-ti	*ina bu- bu- ti [it- mi- it*
] ra	KI mu- ni- ib [
ana [ ]	*ú- di- tim ú- tam- mi- [iḫ*
PÚ-SAG [ ] ra	PÚ-SAG mu- ni- ib [
ana mu-tú [ ] *kur-pi*	*kur- pi u- ša- ab- ri- e*
ud]-de e 5-ta	5- a- an ba- ra- ab- e
ûmu(mu) ina bît ḫa-an-šit	*ḫa- an- šit u- še- iṣ- ṣa- a*
ud-de e 10-ta	10- a- an ba- ra- ab- e
ûmu(mu) ina bît e-še-rit	*e- še- rit u- še- iṣ- ṣa- a*

Fragment B.

(K. 2004, Obv.)

1		] *nam- mi- du*
2		
3		
4		] ra
5		] ra
6		] ra
7		] ra
8		] ra
9	]	ba-ḫul *la- ku*
10	]	DUR-ra *nam- mi-*
11	] gal-la	ba-ḫul [*du*
12	] (dimmer)NIN-LÍL-LÁ	DUR-ra
13	] (dimmer)-ki-a	ba-ḫul
14	] gal (dimmer)NIN-LÍL-LÁ	DUR-ra
15	] maḫ UD-NUN-KI-LÍL-LÁ	ba-ḫul *šú(?)-ma(?)*
16	dim-me-ir maḫ UD-NUN-KI-gi	DUR-ra [*ú-sa-ab*
17	e ki-se-ga-gi *bît ki-se-ga*	ba-ḫul
18	(dimmer)SU-KÚR-RUdu nunZU-AB *ma-rat rabîtu*	DUR-ra *ša apsî*
19	ŠE-IB Ni-si-in-na-ki	ba-ḫul
20	GAŠAN-SAG ṭu-mu an-na	DUR-ra
21	ÉŠ e an-na	ba-ḫul
22	MU-GIG-IB-GAŠAN an-na	DUR-ra
23	GAŠAN an-na na-am-URU-na-ku	ba-ḫul
24	nin GAŠAN an-na	DUR-ra
25	giš-AKKIL KI azag-ga *áš-ri el-lim*	ba-ḫul
26	nin GAŠAN (dimmer) BE-ŠAḪ(? DUN?)-ra	DUR-ra
27	E-TUK-ŠIT-KUR-RA	ba-ḫul

28] TU-ḪAR-RA *il id-dà-a-ḫu* DUR-ra
29] *ki sa taš ša ba* ba-ḫul
30] DUR-ra
31] ba-ḫul

(K. 2004, Rev. + VATh 410, Rev.)

1] LÍL (dimmer) EN-LÍL [ ] *ṣa-al-me-e im-ni* [
2] LUM-E ni mu-un- ZAL me-e GIG- A [
3] *mu kab-tum lu- uš- tab- ra-a ana-ku ra-ma-ni* [
4 E-LUM mu-lu in GÍL- li- ÁM [
5 *kab-tum* *ša ú- ḫal-liḳ an* [
6 (dimmer)MU-UL-LÍL-LI mu-lu in (*il*)*EN-LÍL mu-ḫal-li-*[*ḳu*
7 (giš)ma GAB-RI-a-ni (giš)ma SUD-SU
8 *e-lip-pu im-ḫu-ru-šú* *e- lip- pu ṭi- bi- tum* [
9 mu-lu GAB-RI-a-ni mu-lu GAM [
10 *a-mi-il-šu im-ḫu-ru-šú* *a-mi-lu mi-tum* [
11 gu-in-ma-ma gu-ni kur-ra- [a-an
12 *i-ša-aš-si-ma* *ši- si- is- su ša- na- at*
13 uru-a nigin-en-ni-mu gu *ša nap-ḫar a-li-ia* ΥΥ
14 uru-a GE-IN du-mu in- DI- a- ni kur- ra- a- an
15 *ina a-li mar am-ti-ia* *a- lak- ta- šu ša- na- at*
16 uru-a KI-EL-mu LI-DU-a- ni kur- ra- a- an
17 *ina a-li ar-da-ti* *za- mar- ša ša- ni*
18 uru-a guruš-mu AD-DU-a-ni kur- ra- a- an
19 *ina a-li id-lum* *ni- is- sa- as- su ša- na- at*
20 KI-EL-mu e [cuneiform sign] -na-ka (?)- su ba- ab- GA
21 *ar- da- ti ina bît maš- ta-ki-ša ina ki-mi-it tas- lá*
22 guruš-mu e [cuneiform sign]-ra-na-ka am-kur-šu ba- ḪU + SI
23 *id-lu ana bît e-mu-ti-šu* *ana ša-di-i ir- ta- kab*
24 DAMAL(?)-ḪE me-en ud-da-ru ga-ba-da-GIR-a mu-lu na-am-mu-un-pad-de
25 *ummu*(?) *alittu*(?)] *ana-ku ana umê*(*mi*) *lu-ur-ra-ki man-ma la im-mar-an-ni*
26 e-ne-em (dimmer) GU-LA ga
27 e-ne-em (dimmer) MU-UL-LÍL-LÁ ga (*il*) *EN-LÍL ša ina nap-ḫa-ri ša-ḳu-ú*
28 ud-da e azag-ga-ru *ana ûmê*(*mi*) *ina bît el-li* ga
29 e azag e ŠIN- na- ru *ina bît el-lim bît ib-bi* ga
30 mu-lu U-KI-NE-EN ḲI-ḲI-e-ne nam- mu- un- pad- de- e- ne
31]*še-te-'i-ú-ma la im- ma- ru- in- ni*
32] ne e RI-A-KI-NE-EN ḲI-ḲI-e-ne nam
33 *šu-nu ḫar-bi še-te-'i-u*

34 DAMAL-MUḪ(?)-NI sar-ra gal(dimmer)E-A uku-gi mu-un-na-GUB(?)[
35 *um- mu a- lit- tum ša mu- da-at ṣir-ḫa ina ni-ši iz-zi-iz-zi-*[*ni*(?)
36 GAŠAN dimmer [ ] DAMAL-ni GAŠAN-gal-e uku
37 (*il*) *GU-LA um-mi-ša* (*il*)*Nin-gal*
38 GAŠAN [ ] KI-NA-RA GAŠAN-U-UD-LÍL-GAR-RA uku.
39] (*il*)*nin ša ni*
40] (dimmer)AB-BA-Ú uku
41] *šú-ma*
42 uku

Translation.

(a)

(K. 2875, Obv. + VATh 410, Obv.)

1/2 Of crying, the storm that makes sick, the storm that makes weak, the storm that . . . . me.
3/4 He, the storm, destroys the stable, tears up the fold.
5/6 He, the storm, destroys mother (and) daughter as a reed of....
7/8 At the word of Gula he kills the meadow in its . . . .
9/10 At the word of Mullil he lets the loosened flood flow on the property: the houses . . . .
11/12 The storm like a lofty . . . . . . makes the feelings sad.
13 At the word of Mullil, he causes trembling by his doings(?).
14/15 The storm devours(?), in his advance he says: Woe to the house!
16/17 The storm slays all the people; *or*: strikes down.
18/19 The storm puts all to . . . .; *or*: binds.
20 the family of the whole land.
21/22 The storm evilly carries away the harvest of the land; *or*: submerges.
23/24 The food he has taken away; the lord has carried away the possessions.
25/26 The solid houses he has destroyed; the solid men has he destroyed; *or*: killed.
27/28 The storm has snatched away the . . . . . from the solid men.
29/30 Him clothed with heavy garments has the storm killed with cold.
31/32 Him with the large plantation has he killed with hunger.
33/34 . . . . he has plundered.
35/36 To the man of . . . . has he increased . . . .
37/38 The storm drives five out of the house of five.
39/40 The storm drives ten out of the house of ten.

(b)

(K. 2004, Obv.)

12] Nin-lil . . . .
13] . . . ki-a . . . .
14] great Nin-lil . . . .
15 Great . . . . . . Ú-sa-ab . . . .
16 Great goddess of Ú-sa-ab . . . .
17 The house of the dwelling(?) . . . .
18 Su-kur-ru, great daughter of the ocean . . . .
19 The suburbs of Nisin . . . .
20 Chief mistress, daughter of Heaven . . . .
21 The house E-an-na . . . .
22 Goddess, mistress of fate . . . .
23 Ištar, who the fate of her town(?) . . . .
24 Mistress Ištar . . . .
25 . . . the cry in the pure place . . . .
26 Mistress, goddess of Be-šaḫ-ra(?) . . . .
27 E-tuk-sit-kur . . . .
28 Id-da-a-ḫu . . . .
29 . . . .

(K. 2004, Rev. + VATh 410, Rev.)

1] EN-LIL, numbered the images(?) [
2/3 The mighty one . . . . may I prosper, I myself [
4/5 The mighty one who destroyed.
6 EN-LIL who destroys.
7/8 The ship, that he met, the ship is sunk.
9/10 His man, whom he met, the man is dead.
11/12 He cries, and his cry is changed.
13 Of my whole town the cry is changed.
14/15 In the town (is) the child of my maid, its way is changed.
16/17 In the town (is) the maiden, her crying is changed.
18/19 In the town (is) the man, his wail is changed.
20/21 The maiden in the house of her dwelling, had faith in her family.
22/23 The man in the house of his people, climbed to the mountains.
24/25 Mother, begetter am I, to days will I lengthen; no one sees me.
26 At(?) the word of Gula, to days will I lengthen; no one sees me.
27 At(?) the word of Mullil, to days will I lengthen; no one sees me.
EN-LIL who is exalted in everything.
28 To days in the bright house will I &c.

29 In the bright house, the pure house will I &c.
30/31 Those who search old places see me not.
32/33 Those who search ruins see me not.
34/35 Mother, begetter, who knows sorrows, for the people E-a has set me(?).
36/37 Mistress Gula (?) whose mother is Ningal, for the people she has set me(?).
38 . . . . for the people &c.

Notes.

K. 2875, K. 2004, and VATh 410 are duplicates. The first two are from the Kouyunjik collection in the British Museum; the last is in Berlin and has been published by GEORGE REISNER.* They are also closely related to VATh 38 (REIS. No. 66) and VATh 231 (REIS. No. 82), and have also many points of similarity with others of the texts published by REISNER. K. 2004, Rev. 24 ff. is also a duplicate of No. 29615,** Rev. 2 ff. When we consider that this last comes from the third millennium before Christ probably, and that the hymns published by REISNER date from the second century of that era, we have food for thought.

I have used K. 2875 and K. 2004 as the basis of my transliteration and translation. Where these are broken, I have used in the first place VATh 410; and then, 29615. Where all these are lacking I have, when possible, restored the text from the related texts of the REISNER collection. The different readings will be found in the notes to the individual lines.

It would be possible in connection with these texts to discuss many questions concerning the religion of Babylonia and Assyria. To do this properly, however, would require a thorough study of the hymns published by REISNER,*** and the similar texts recently published from the British Museum (*Cuneiform Texts* &c. Vol. XV, Plates 7—30). This I have not been able to do as yet, and so con-

---

* *Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin.* Heft X. *Sumerisch-Babylon. Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit.* Herausgegeben von GEORGE REISNER. Berlin, 1896. Cited as REIS.

** *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets* &c. *in the British Museum,* Part XV, Plates 7—9.

*** The only works on this collection of which I know are (a) *Sumerisch-Babylonische Hymnen der von George Reisner herausgegebenen Berliner Sammlung, umschrieben, übersetzt und erklärt.* Breslau, 1897. A dissertation by JAMES EDGAR BANKS, which contains REIS. Nos. 4. 8—10 and pp. 98—99; — (b) LEOPOLD MESSERSCHMIDT, VATh 246 *Musei Berolinensis* (= REISNER I) *primum editur commentarioque instruitur.* Berlin, 1896.

fine myself to a literal translation with only those notes which are necessary. It is however not easy to give a literal yet satisfactory translation of these texts. They are in the form of a litany, *i. e.*, every line is divided in the middle, and each half may have been sung or recited by responding priests or choirs. This may explain why the two halves of a line are often partly or entirely independent of each other in construction and contents, a thing especially noticeable when the *šumê ḳardûti* (REIS. *Vorwort*, p. XV) form one half of the line. This division of the lines is made clear in the transliteration, but I have not been able to reproduce it in the English translation.

This text is the connecting link between the ENEM texts and the *ûmu* texts of the REISNER collection. The word *ûmu* I have translated 'storm.' REISNER says (*Vorwort*, XVIII): "ZIMMERN (BBS 2) und HOMMEL (ZKI, 41) haben bemerkt, dass einige Busspsalmen.... allgemeine Unglücksfälle in Babylonien betreffen. Ebenso ist in einer Anzahl unsrer Hymnen von der Stadt oder dem Tempel die Rede usw." From our text it is clear what sort of misfortune is sometimes meant. Still *storm* is hardly a satisfactory translation. The thought is ever turned to the power that directs the storm, *i. e.*, the angry god Bel-Marduk, so that sometimes it is almost necessary to translate *ûmu*: 'storm-spirit.' That which is ascribed to the *ûmu* in K. 2875 &c, is ascribed to the word (*amâtu*)* of Bel in the REISNER collection. For instance,

with K. 2875, 2 compare REIS. p. 8, 73:

a-mat-su ni-ši ú-šam-ra-aṣ ni-ši un-na-aš ú-sar-rab

His word makes the people sick, makes the people weak: oppresses.

With K. 2875, 4 *cf.* REIS. p. 16, 9:

ša be-li a-mat-su tar-ba-ṣa ma-ru-uš-tú i-pu-uš

The word of the lord has done evil to the stable;

also REIS. p. 17, Obv. 3 and p. 18, 4.

With K. 2875, 6 *cf.* REIS. p. 7, 25:

a-mat-su um-ma mar-tú ki-ma bu-ri-e [*u-kap*]*-par*

His word destroys mother (and) daughter as reeds(?).

With K. 2875, 10. 12 *cf.* REIS. p. 7, 31:

ša be-lum a-mat-su mi-lum te-bu-ú ša ap-pa i-aš-ša-šu

The word of the lord is the approaching flood that makes the countenance sad.

With K. 2875, 22 *cf.* REIS. p. 7, 29:

a-mat (il)Marduk e-bu-ur ina si-ma-ni-šu ú-ṭa-ab-bi

The word of Marduk drowns the harvest in its season.

* [*Cf.* above, p. 301. — P. H.]

With lines 38. 40 of our text (= VATh 410, 24. 26) *cf.* REIS. p. 8, 79. 81:

a-mat-su e(sic!)-*mu* (= ud-de) *bît ḫa-an-še-it ḫa-an*-še-it ú-še-iṣ-ṣa-a*
a-mat (*il*)*Marduk bît e-še-rit e-še-rit ú-še-iṣ-ṣa-a*
His word, the storm, brings forth five from the house of five;
The word of Marduk brings forth ten from the house of ten.

For *amâtu* with the preposition note K. 2875, 10; also REIS. p. 9, 88.

ina a-ma-ti-šu e-liš šamê(*e*) *ina ra-ma-ni-šu-nu i-ru-ub-bu*(?) *ša ša-di-i a-mat-su*
At his command the heavens above tremble** themselves; whose word is exalted;

also REIS. p. 10, 151. 153. 137; p. 45, 20. 22; p. 149 (No. 1) 30; and with *ana*: REIS. p. 37, 20; p. 78, 11.

For the identification of Bel with the storm note REIS. p. 9, 100, 103:

kab-tum (*il*) 𒈫 (*Bel*) *ša ṣi-it pi-i-šú la uš-te-pil-lum*
šú-u ûmu(*mu*) (*UD-DE*) *tar-ba-ṣa i-a-ab-bat su-pu-ri i-na-as-saḫ*
Mighty Bel whose utterance is unchangeable,
He, the storm,*** destroys the stable, tears up the fold;

also REIS. p. 39, 22. 23:

be-lum id-lu ša šú-me-lu i-na-ár
mu-uš-bi-ʾi a-bu-bu i-na-ár;

cf. p. 38, 9. In another place the storm is spoken of as a god, and apparently as identical with Bel. REIS. p. 124 (No. 73) 6 ff.

6 me-en-ne e-a-šu A-RA-ZU mu-un-na [

---

* *an* is accidentally omitted by REISNER; *cf.* REIS. p. 4, 36.

** KING, *Tablets of Creation*, Vol. I, p. 226, l. 20 f. reads: *šamû u irṣitim irubbu ilâni*(*pl*) *irûbu inarruṭu* (*il*)*Anunnaki*, and translates: The heaven and the earth quake, the gods tremble, and the spirits of the earth falter. *Irûb* and *inarraṭ* (or *inarruṭ*, cf. HWB 481 b) must be almost synonymous. See also REIS. p. 78, 12 (dimmer) A]-nun-na-an-na A-RI-a-an al-DUB-DUB-e-ne-em (dimmer) MU-UL-LIL-LÁ-šu = (*il*)*Anunnaki ša riḫut* (*il*)*Anim šamê irubbu ana amat* (*il*)EN-LIL (for this Semitic version *cf.* l. 11 and REIS. p. 132, 19). The form II is active; *cf.* REIS. p. 7, 13. 15:

a-mat-tum ša e-liš šamê(*e*) *ú-rab-bu*
a-mat-tum ša šap-liš ir-ṣi-tim ú-nar-tu.

BANKS translates *vergehen macht* and *dahinschwinden macht.* The better translation seems to be *tremble*, *quake*, which fits well the passages cited HWB 481 b, 614 b, and from which the meaning *destroy*, *blot out* could easily be derived. In these texts *râbu* = DUB, *narâtu* = PA (*i. e.* sig). See however REIS. p. 45, 19/20. 21/22: *ina a-ma-ti-ka šamû*(*ú*) *ru-ku-tu ra-ma-ni-šu-nu kan-šu-te* (= GAM) *ina a-ma-ti-ka irṣitim*(*tim*) [ ] *i-ša-ab* [ ] (= PA). Also K. 2875, 16/17: DUB = *napâṣu, kamâru*; and note REIS. p. 115, 22 ff. *šamê*(*e*) *ú-ra-ab-bi* (ideogram broken) *irṣitim*(*tim*) *ú-na-áš* [ ] (= BUL-BUL).

*** BANKS: *er, der Tyrann*(?).

7 *ni-nu ana bîti ina te-is-li-ti ina*(sic!) *ki-ri-e-ti** [
8 me-en-ne KI e-a-šu A-RA-ZU-a mu-un: *ni-nu a-šar* [
9 e-a ud ša-ab KU-e-da in-ga-laḫ en-ne-en [
10 *ana bîti ana lib-bi ûmi*(*mi*) *nu-uḫ-ḫi i ni-lik-ku el-ṣi-iš* [
11 ša-ab-šu MAL-BAR-KU-ni-da in *ana lìb-bi nu-uḫ-ḫi* [
12 me-en-ne ša-ab umun-e-ne mu-un-KU-E(?)-en-ne [
13 *ni-nu lìb-bi be-lí i nu-ni-iḫ el-ṣi-iš ina ri-ša*-[a-ti*
14] na ša (dimmer) ŠILIG-LU-ŠAR mu-un *lìb-bi* (*il*)*A*[
15] *u ša* (*il*)*EN-LÍL*

that is, Let us go to the house with prayer with joy [
Let us (go) to the place [
To the house, to pacify the heart of the storm let us go
To pacify the heart &c. [with rejoicing [
Let us pacify the heart of the lord, with joy and gladness.
] and of Bel.

With this may be given REIS. p. 64, 8. 10:

ḳar-ra-du a-bu-bu a-ši [ ] *ta-mat* [
a-di ma-ti tuš-ḫa-ra-ar mi-nam [

but the broken nature of the tablet makes an exact translation impossible. Note also REIS. p. 31, 36 ff.

ud-de egir-bi [ ] ša-bi a-ba mu-un-zu
ûmu(*mu*) *ar-kat-zu* [ ] *ki-rib-šu man-nu i-lam-mad*
ud-de e-ne-em [ ] (dimmer)MU-UL-LÍL-LÁ-ri
ûmu(*mu*) *a-mat* (*il*)*A-nim* [ ] (*il*)*MU-UL-LÍL*(?) [
ud-de ša ib-ba [ ] (dimmer)GU-LA-ri
ûmu(*mu*) *nu-ug-git*(sic!) *lìb-bi ša* (*il*)*A-nim gal* [
ud ša-ab ḫul ma-al-la (dimmer)MU-UL-LÍL-LÁ [ ] ri
ûmu(*mu*) *lìb-bi* (*il*)*A-nim ša lim-niš ib-ba-aš-šu-ú*

Then follows: e-ne-em an-šu an-al-DUB-ba-a-ni (= REIS. p. 7, 12) Similar are REIS. p. 77, 23; p. 117, 5 ff.

Sometimes *amâtu* and *ûmu* are together at the beginning of a line, *e. g.*

REIS. p. 8, 79: *a-mat-su e*(sic!)-*mu* (ud-de) *bît ḫa-an-še-it ḫa-an-še-it u-še-iṣ-ṣa-a.*

REIS. 7, 37: *a-mat-su ûmu*(*mu*) *nap-ḫa-ra ana bi-la-a-ti u-ra-kas* (*cf.* K. 2875, 19 = REIS. p. 32, 56).

REIS. 13, 3: *a-mat-su ûm*(*um*) *mu-dal-iḫ-tim a-mat-su ûm*(*um*) *me-ḫi-e.*

And a similar idea is found in REIS. p. 7, 21:

*a-mat-su a-bu-bu*** te-bu-ú ša ma-ḫi-ra la i-šu-ú*

---

* Restored from REIS. p. 14, 20 f. *q. v.* for *kirêtu* = joy.

** For *abûbu* see also REIS. p. 28, 23; p. 38, 9; p. 39, 23, &c. Other similar expressions are *râdu*, *šamûtu* REIS. p. 39, 8; *zaḳîḳu* REIS. p. 81, 40. 42; p. 62. 26 ff. And note by way of contrast REIS. p. 45, 17/18 *epiš pîka šâru ṭâbi napišti mâtâti.*

His word is the approaching storm (flood?) that has no peer; and REIS. p. 7, 31:

ša be-lum a-mat-su mi-lum te-bu-ú ša ap-pa i-aš-ša-šu [

The word of the lord is the approaching flood, that makes the countenance sad.

REIS. p. 7, 33: *a-mat* (*il*)*Marduk bu-tuḳ-tum ša ka-*[*ra*]

The word of Marduk is the flood that . . . . . the dam (*cf.* K. 2875, 10).

No one can read these texts published by REISNER without pondering over the divine names there used so frequently. REISNER says, and perhaps rightly (*Vorwort*, p. XIX): *Zum Schluss möchte ich noch bemerken, dass wohl sämtliche Hymnen entweder an Bel oder an Ištar gerichtet sind . . . . . Es scheint fast, als ob alle anderen Götternamen, die in den Hymnen vorkommen, nur als Namen des Bel oder der Ištar gebraucht sind.* I would like here to touch on another question which may throw some light on the significance of 'storm' (*ûmu*) in our text, namely: what is the relation Bel and Ištar bear to each other? That they are not independent is clear. Many of the tablets bear the superscription *ina amât* (*il*)*Bel u* (*il*)*Beltia* (*cf.* REIS. *Vorwort*, p. XV), and the two names are found frequently together. Bel is the bringer of the misfortune, he may also be the savior. Ištar is also prayed to concerning the same. Now there are several passages which raise the question: can Ištar also be the bringer of misfortune? and if so, to what extent is she also, as Bel, or perhaps as his subordinate, identical with the *ûmu* (storm) and what is her relation to the word (*amâtu*) of Bel?

Note first such passages as *Ištar muštaklilat parṣe Bel* = Ištar who fulfils the commands of Bel (ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 33), and the two passages quoted by ZIMMERN in the same connection (p. 36) from I R. 27, No. 1, 10; Salm. Ob. 13: *Ištar rešti šamê u irṣiti ša parṣe ḳardûte šuklulat* = Ištar, chief of heaven and earth, who fulfils the mighty commands; and from V R. 64, 23. 34[c]: *Anunitum mušallimat ḳibît Bel abišu* = Anunit, who makes perfect the command of Bel, her father. Also BRÜNNOW, ZA V, 79, 4: *ana šarrat ilâni*(*pl*) *ša parṣi* [*ilâni*(*pl*) *rabûti šut-*]*lumu ḳâtušša* = To the queen of the gods into whose hand the commands of the great gods are delivered; and BARTON, *Hebraica*, X, 8: (*ilu*)*Ištar Uruk*(*ki*) *rubâti ṣîrti likâti paraṣ* (*il*)*A-nim-ú-tu* = Ištar of Erech, the great, the exalted, who receives the command of the divinity.

In the REISNER texts, Ištar also makes heaven and earth to tremble, *e. g.* REIS. p. 99, 45. 47 Ištar says:

šamê(e) ú-rab-bi irṣitim(tim) ú-nar-ra-aṭ
mu-rab-bat šamê(e) mu-nar-ri-ṭa-at irṣitim(tim).

Similar are REIS. p. 107, 5—8; p. 109, 62; *cf.* also HWB 482ᵃ. The text REIS. No. 44 (p. 77 f.) which may be here considered, is peculiar. REISNER regards it as addressed to Bel; note *bêlu* p. 77, 11. 21; Mullil p. 78, 32 (*cf.* 10. 17) and the lines p. 77, 19. 21:

ša ur-ri ana mu-ši tuš-ki-nu ša na-ma-ra ana ma-a-ti* [ ] *ru-su*
be-lu ša ûmu(mu) nam-ri ana ik-li-ti tuš-ki-nu

Thou who hast given light for the night, thou who . . . . the spread of light on the land.
Lord, thou who hast given bright day for darkness.

The writer himself does not seem to be sure of the meaning of the Sumerian (see REIS. *Vorwort,* XV) and lets a word fall and gives variant translations for the same line, one of which refers to the god, the other to the goddess. P. 77, 7/8 reads:

lu nu-[sign]-KA-ÁŠ nam-mi-SAR-ra edin-na ba-ni-in [
ana pu-ru-us-si-e pa-ra-as ana bîti il-lik-ma
To determine the decisions he has gone to the house;

but nu-[sign] (elsewhere = *sinništu, e. g.* l. 27/28) is not translated. In lines 24 ff. the goddess is apparently the destroyer:

tur in-GUL mu-lu-bi mu-un [
tar-ba-ṣi ta-ʾa-bu-ut-ma u-tul-la-šu tuš-mit(?) [
amaš mu-un-SIR [ ] ba [sign]**-ba *ir-ta-um-ma* ḪUL(?)
lu KI-EL za-e nu-[sign] NU-GIN e en-me li-ma-gin
*ar-da-ti sin-niš-tum šal(?)-šú(?)***-u at-tam ana bîti ša i-li-ik-ki*

i. e., Thou hast destroyed the stable, its herds thou hast killed(?);
Thou hast torn up the fold, its shepherd is destroyed.
Maid, woman . . . . . art thou to the house where he is gone (*or*: who has gone to the house).

And note the two translations to p. 78, 29:

29 E-LUM uru-zu ba-an ṢI-ÁM ur-ri-eš [ ] KÚ-e ur [ ] KÚ-e
30 *kab-tu ša ali-ša id-di-nu-ma iš-te-niš it(?)-tak-ka-lu*
kab-tu ali-šu id-di-im-ma nak-ri ik-kal

Moreover we would expect *alika* for uru-zu.

Other passages where Ištar is represented as a destroyer are:

* There is a climax here: *urru* (UD-ZAL-LA) is the early morning-light, (*cf.* HWB 34ᵃ under *šadurru* and 467ᵇ); *namâra* (Infinitive) is the growing light; *ûmu namru* is the bright day. This could not be ascribed to Ištar although she, too, is bright and the goddess of the morning, see REIS. p. 104, 30 ff.; p. 98, 1/2. 38/39 ff. and also the name given to her: *pitât šigar šamê,* opener of the lock of heaven, REIS. p. 99, 43.

** *Cf.* HWB 602 b.

*** If *šalšû* is the correct reading, REIS. p. 109, 62 may be compared.

REIS. p. 98, 9—14 (This text = DEL. AL³, 134—6)
The Semitic reads:

ana bîti a-we-lim ina e-ri-bi-ka
bar-ba-ri ša ana li-ki-e bu-ḫa-di šú-lu-ki at-ta
ni-e-šu ša ina kir-bi-e-ti it-ta-na-al-la-ku at-ta

i. e. When thou enterest the house of a man,
A jackal going to seize a kid art thou,
A lion that prowls the plain art thou.

With this compare ASKT 129, 31 ff. (K. 257):

31 GE-IN-bi Ù um-TAG-ga [
32 *am-ta a-la-ap-pat-ma* [
33 mu-lu-bi Ù um-TAG-ga [
34 *a-me-lu a-lap-pat-ma* [
35 e mu-un-tu RI-EN-NA MU [
36 *bîta e-tir-bu bîta a-mi-li e-da* [
37 mu-lu A-AN-[ ] MAR EN-NA-MU [
38 *a-mi-il aḫ-ti-šú-šú iḫ-lik* [

i. e., I overthrow the maid [
I overthrow the man [
The house I enter, the house of a man [
The man whom I attacked* is destroyed [

In KING, *Tablets of Creation*, Vol. I, p. 230, 51 Ištar (Irnini) is called *labbu nadru* 'raging lion.'

It would almost seem also that the words *amtu* 'maid' and *amâtu* 'word' were interchangeable. At least there is a play on the words in the following passages. REIS. p. 101, 10 ff.

11 *ša šap-liš il-la-ku a-mat-su* (GE-IN-bi) *ana-ku mu-di-ik-ti* [*šadî anaku*]**
13 *ša e-liš il-la-ku a-mat-su* (GE-IN-bi) *ana-ku*

His maid that goes below am I, the destroyer of the mountains am I.
His maid that goes above am I, &c.

with which is to be compared REIS. p. 7, 12—15 (*cf.* 11, 15. 16)

a-mat-tum (e-ne-em) *ša e-liš šamê(e) ú-rab-bi*
a-mat-tum (e-ne-em) *ša šap-liš ir-ṣi-tim ú-nar-ṭu*
The word which above makes heaven tremble,
The word which below makes earth quake;

---

* MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 346b, under *ḫatû*, says: perhaps H. (*i. e.* ASKT) 129, 38: *a-mi-il iḫ-ti ḳâti(ŠU)-šu*: *iḫ-liḳ*. I think rather the reading is *aḫ-ti-šú-šu* from חרשׁ I, 2. *Cf.* HWB 275b LU-GAR-RA-ab = *be-lum ina ḫa-ši-šu*. [*Cf.* also JAOS, vol. XXIV, p. 112. — P. H.]

** Supplemented from l. 8. Similar is REIS. p. 99, 53: *šadî ištiniš asápan*, said of Ištar.

and Reis. p. 8, 74 ff.

a-mat-su(e-ne-em) *e-liš ina ni-kil-pi-ša ma-a-tú ú-šam-ra-aṣ*
a-mat-su(e-ne-em) *šap-liš ina a-la-ki-ša ma-a-tú i-sa-ap-pa-aḫ*
His word above, as it passes by, smites the land with sickness,
His word below, as it marches on, destroys the land;

and Reis. p. 8, 60 ff. (= Reis. p. 4, 18—21):

a-mat-su(e-ne-em) *rab-bi-iš ina a-la-ki-ša ma-a-ta ú-ab-bat*
a-mat-su(e-ne-em) *ra-bi-eš ina a-la-ki-ša bîtâti*(pl) *ú-ḫat-tu*:
*ma-a-ta ú-šap-kat** [

and note also Reis. p. 149 (at bottom):

Marduk] *šap-liš i-ḳab-bi-ma šap-liš i-nar-ru-*[*uṭ*
ša be-lum a-mat-su ana-ku ana ma-ru-uš-ti ša at-ta-šab [
] below he speaks, below he trembles
I am the word of the lord, which am set for evil.

Reis. No. 2, of which this last is a fragment, is addressed to Bel and has no more to do with Ištar than other Bel hymns. Who the speaker is cannot be learned from the tablet.

Two texts which are important for their bearing on the relation of Ištar to the *amâtu* (word) of Bel are Reis. No. 56 (pp. 105—9) and IV R. 26, 4. These, unfortunately broken, texts are for the most part duplicates with the difference that the one in Reisner is put in the mouth of Ištar. With these compare K. 257, (ASKT 126 ff.). Reis. p. 106, 64 ff. reads, (Ištar says):

64 (mu-uš)]-mu an-ta nî ÍL
65 *zi-mu-ú-a ina ša-me-e pu-luḫ*[*-tum*
66 me-lam-mu ṭur-ra ku-mu ni-íb-ne [
67 *me-lam-mu-ú-a ina ap-si-im nu-ni* [
68 me-e e-ne-em azag-mu sa-par gal ZUG-LÍL-LÁ [
69 *ia-u a-wa**-tim el-li-tum sa-pa-ru ra-bu-ú ša ana ṣi-ir zi* [
70 sa-par maḫ ZUG-LÍL-LÁ-šu [
71 *sa-pa-ru ṣi-ru ša ana* [
72 I-NE-TE-EN tur-ra ḪA nu [
73 *ina i-ta-ni ša ṣi-iḫ-ḫi-ru-tim* [
74 ab-ba Ù-UM-MI-LÁ ab-ba [
75 *ina ti-amtu ú-šar-ma* [
76 sug-ra Ù-UM-MI-LÁ sug [
77 *ana ṣu-ṣi-e ú-šar-ma* [
78 A-MI-A (A-ṬUR)-UD-KIB-NUN-KI-ka [
79 *ana a-gi-i Pu-rat-tim*

* *Kat*(?) left out by Reisner in p. 8, 63; but see p. 4, 21. The same ideogram Reis. 55, 12 = אפח III, and p. 14, 15 = פשך.

** In the duplicate *a-mat-ka*.

80 e-ne-em GAŠAN-an-na-ka [
81 *a-mat kad-šú-ti** [
82 GAŠAN-GUB e kur-ra [
83 *be-li-ku*** ana ê-kúr* [
84 (dimmer)] MU-UL-LÍL-LÁ-ta [
85 *is-tu-ú bît EN-LÍL* [
86 GAŠAN-GUB e] kur-ra [
87 *be-li-ku ana ê-kúr* [

that is, My appearance in heaven, my fear [
My glory in the ocean the fishes [
Who lets the bright word, the great net dwell
in the desert of the storm?***
the exalted net in the desert [ ]?
Out of the small meshes† no fish escapes. [
In the ocean it sets itself†† [
In the marsh it sets itself†† [
In the stream of the Euphrates [
The word of . . . [
Mistress am I, to Ekur [
From the house of Bel [
Mistress am I, to Ekur [

Note also l. 47/48: *sin-niš-tum mu-di-a-at a-wa-*[*tim*] *ana-ku*,
that is, The woman that knows the word, am I.

IV R. 26, No. 4 reads:

1		] ba-ra-ŠUB [
2	*ina pi-rit*(?)††† *pu-ri-di-ka*	*man-nu ip-pa-ra-aš-šid*
3	e-ne-em-zu sa-par maḫ	an-ki-ta sa mu-un-LÁ
4	*a-mat-ka sa-pár-ra ṣi-i-ru ša ana šamê*(*e*) *u irṣitim*(*tim*) *tar-ṣa-at*	
5	a-ab-ba UM-MI-LÁ	ab ši ḪU-LUḪ-ḪA
6	*ina tam-ti ú-šar-ma*	*tam-tum ši gal-ta-at*

---

* *Kad-šú-ti* properly masc. pl. to *kadištu* (*ḳadištu*?); GAŠAN-an-na = (il)Ištar REIS. 99, 40/41; p. 109, 57/58; *cf.* K. 2004, Rev. 22ff. and note REIS. 106, 53: *ḫarim-tum ra'imtum anâku.*

** *Bêliku* = Mistress am I, often in K. 257 (ASKT 126ff.). For the elision of the feminine ending note also REIS. p. 106, 39/40 [nu]-[cuneiform sign]-GUB = *si-in-ni-ša-ku*; *cf.* HWB 163a: *bi-la-ku* 'ein Herr bin ich.'

*** ASKT 128, 7/8 *be-li-ku sa-par*(?)*-ra ṣi-i-ri ina ṣi-e-ri za-ki-ki šur-bu-ṣa-at ana-ku* = Mistress am I who lets the exalted net lie in the desert of the storm.

† *Cf.* IV R. 26, 24/25a *ina itanniša* ([ ] NE-TE-EN-bi-ta) *nûnu ul uṣṣû*; cf. HWB 158b. *Itâni ša ṣiḫḫirûtim* small meshes (?).

†† Or *I set myself* is possible.

††† Or *pi-it* HWB 538b; for a discussion of *birit-puridi* see KB VI, 508; [*cf.* above, p. 334. — P. H.]

7 sug-ga UM-MI-LÁ sug-ga SE-a-an-DU
8 *ana ṣu-ṣi-e ú-šar-ma ṣu-zu-u i-dam-mu-um*
9 A-MI-A (A-ṬUR)-UD-KIB-NUN-KI-gi UM-MI-LÁ
10 *ana a-gi-e Pu-rat-ti ú-šar-ma*
11 e-ne-em (dimmer)ŠILIG-LU-ŠAR a-sur-bi ab-LÚ-LÚ
12 *a-mat (il)Marduk a-sur*-ra-ak-ku i-dal-la-aḫ*
13 umun za-e maḫ me-en a-ba ge-a-DA-DI
14 *be-lum at-ta ṣi-rat man-nu i-ša-an-na-an-ka*

that is, From the opening of thy legs(?) who can escape?
Thy word is an exalted net that stretches over heaven and earth.
In the ocean it sets itself, and the ocean is affrighted.
In the marsh it sets itself, and the marsh weeps.
In the stream of the Euphrates it sets itself —
The word of Marduk disturbs the river bed.**
Lord, thou art exalted! who is thy peer?

Another noticeable passage is REIS. p. 97, 74/75:

an-ta A-NUN-A KA NE [ ] ib-BI
e-liš ar-da-tum a-mat i-ḳab-bi

i. e., Above the maid speaks the word.

Though the same word (*amâtu*) may not be meant, note also ASKT 127, 34: *a-mat ki-bi-ti-ia ṣir-tum mat nu-[kur?]-tum ḳa-tum ú-ab-bat.*

In several passages Ištar is apparently identified with the storm. REIS. p. 105, 20 ff.

i-ne me-ka gub-ba-mu [
*ina pa-an ta-ḫa-zi ina ú-zu-[uz-zi-ia****
MAR-TE ŠÚ-ŠÚ ÍL-LA ME-E ŠI-IN-GA-GIN [
a-bu-bu ša e-mu-ḳa-a-šu ša-ka-a u(?) ma [ana-ku†

that is, In my standing in front of the battle
A storm (flood?) whose strength is mighty . . . . . am I.

REIS. 109, 77 ff. Ištar says:

ḪU (dimmer)IM-DUGUD††-ḪU-DIM e im-MAL-a-an [
iṣ-ṣu-ra (il)za-a††† ina bîti u-ša-ab ib(?) [
na-am-UŠ-KU na-am-BUR-ra LUB-DUB-ta mu-ra-an-gub
ka-lu-ú ab-ru-tum† ina ti-gi-i iz-za-az-zu-ni*

that is, I, the storm-bird, dwell in the house [
The priest has appointed me a nest in . . . [

* *Sur* instead of *ša*; HWB 111b.

** *Cf.* HWB 111b and ASKT 126, 25/26: *mê attalḫu ul izáků*, The water which I (Ištar) have disturbed, is not pure.

*** For this ending see l. 25/26, also REIS. p. 155 (No 56) 8/9. [For *ususu* = *nussusu* see above p. 471, l. 37 — P. H.]

† See l. 31/32.

†† REISNER reads MI.

††† *Cf.* REIS. p. 38, 26; p. 107, 9/10.

*† A feminine form of *abru* (HWB 10b).

It is possible here to regard DIM as equivalent to *kîma*, and so the whole as a comparison; still compare (*il*)IM-DUGUD-ḪU-DA = *Zû* HWB 251[a].

KING, *Tablets of Creation*, Vol. I, p. 228/9, l. 37 reads: *a-ku-ku-u-tum ša ana ai-bi nap-ḫat ša-ki-na-at sul-lu-uḳ-ti ik-du-ti*; and translates: O whirlwind, that roarest* against the foe and cuttest off the mighty.

For the translation 'whirlwind' he appeals to II R. 39; K. 2057, Obv., Col. II, l. 5 where *akukut*[*um* and *ašamšutum* form one section. And finally** the much disputed passage, REIS. p. 98, 15/16 (= Sm. 954, also published AL[3], pp. 134—6)

ûmu(*mu*) (ud-da) *ar-da-tum ú-su-um šamê*(*e*)

O storm,*** o maid, ornament of heaven.

Preceding this, Ištar is called *barbaru* and *nêšu*.

In brief then the matter seems to stand thus: Bel-Marduk is the god 'exalted over all';† at times he becomes angry and punishes or brings misfortune upon his people. This he does by means of his mighty word (*amâtu*). By the Babylonians this 'word' was personified, became an individual thing, it even speaks in the first person in one hymn. The misfortune moreover is caused often by some sort of storm or flood (*ûmu*, *abûbu*, *meḫû*, *butuḳtu*, &c.). This was classed with the 'word,' and even identified with it. The 'word' is the 'storm.' And also because Bel is the author of the storm is he identified with it. — Beside this male deity Bel stood the female Ištar. She is his daughter,†† perhaps his wife,††† and in a certain sense

---

* The meaning roarest' for *napḫat* can hardly be right. *Napâḫu* as an intransitive generally means 'flame up.' REIS. p. 104, 29 30 throws some light on it: (*Ištaritum*) *ina i-ša-a-tum na-pi-iḫ-tim ša el mat nu-kur-ti i-za-an-nu-nu ana-ku*; that is, The goddess who rains with blazing fire upon the hostile land am I. The description would suit a thunderstorm.

** Possibly REIS, p. 115, 24/25 belongs here: *sin-niš-tum šag-gúm-ma* (שגם) *irṣitim ú-na-aš* [

*** BANKS translates: *Willkommen*(?) *Jungfrau*. JASTROW: *Rel. of Bab. and Assyria*, p. 310: *a destructive handmaid*. JEREMIAS (ROSCHER's *Lexicon*, II, p. 815): *O Licht! O Magd*. JENSEN, *Kosmol.*, p. 489 (*cf.* also KB VI, 310. 561) translates: *O Tag, O Mädchen*.

† *Cf.* the beautiful line REIS. p. 45, 27/28: *inuma šamê u irṣitim balû atta šarri*, When heaven and earth are not, thou art king (*Cf.* Ps. 90, 2).

†† *E. g.* REIS. p. 101, 7—9; ASKT 126, 14ff.; 128, 71—74, where she is called daughter of Bel and also of Sin.

††† Rassam Cyl., Col. VIII, l. 92, where she is the wife of Bel; and Cyl. B, Col. V, l. 17, where she is his daughter. Cited by JASTROW (*Rel. of Bab. and Assyr.*, p. 205, note 3) who thinks there is an error in the text.



identical with him.* It is committed to her to put the 'word' into execution, to direct the 'storm.' She is never called 'the word of Bel,' but a play on the words *amtu* (maid) and *amâtu* (word) suggests this. On the other hand she is, like Bel, identified with the storm.

It is not my intention here to discuss the Babylonian religion. I do not think that what I have just written is proved. But the passages I have cited do suggest this interpretation; and it may be of service in the further study of these texts. One thing must be carefully examined: how much of these hymns is purely figurative, and how much is a statement of the real belief of the Babylonians. This, with the problems whether all the divine names refer to one god and one goddess; how much the hymns have changed in the course of centuries, and why, are questions which must all be investigated in connection with the political and religious development of the country, before we can come to any firm conclusion concerning the Babylonian religion.

Notes on Fragment a.

L. 1/2 *ša* = mu-lu. The hymns or paragraphs in the REISNER collection often begin with *ša*, *e. g.* p. 1, margin (*cf.* REIS. p. 150, above, with p. 6, above) *ša ki-ma ûmu*(*mu*) *šur-šú-du ki-rib-ša la a-te-e*;** p. 2, 39: *ša ša-di-i a-mat-su* (*cf.* ll. 40—48); p. 11, 2: *ša* (*il*) *A-nim kab-tu ša-ḳa*[*-tu a-mat-su*]; p. 16, 6/7 *ša be-li a-mat-su*; also p. 17, Rev. 3; p. 18, 2. 4; p. 30, 16. 18; p. 130, 2: *ša be-lum su-pur-šu mar-ṣi-iš i-dam-mu-um*. In none of these places is *ša* represented in the Sumerian.*** What its force is in our line is doubtful. The Sumerian mu-lu favors the interpretation 'which is cry.' — *ṣirḫi* = sar† frequently in these tablets, also DUB(DI) = *ṣirḫu*: pp. 80, 17/18; 110, 31/32; 128, 21/22. It appears always to denote a cry of woe from mankind. When the howling of the storm is meant we

* See the remarkable passage ASKT 126, 20ff.

ṭu-mu ? SAG-gi (dimmer)MU-UL-LÍL-ÁL
mar-tum a-ša-rit-ti ša (*il*)ditto *ana-ku*
(dimmer)EN-LÍL-LÁ GUB (dimmer)NIN-LÍL-LÁ
(il)EN-LÍL *ana-ku* *ša* (*il*)NIN-LÍL
((il)EN-LÍL-*ku*) *u* (*il*)NIN-LÍL

that is, Chief daughter of Mullil am I.
Bel (lord) am I of Ninlil (mistress).
or: Bel (lord) am I and Ninlil (mistress).

** Read *la a-te-e*, not *la-a taḫe-e* (BANKS).

*** REIS. p. 1, margin is only Semitic. On p. 7, 1/2 however is the Sumerian equivalent given by REISNER.

† VIROLLEAUD, *Prem. Suppl.* No. 4333.

have *šagâmu*, *e. g.* p. 39, 4; p. 27, 35; *šasû*: p. 38, 10; *nâru*(?): p. 39, 21 ff. — MI-MI, *i. e.* gig-gig (DEL. AL[4] 109, 135). The Semitic translation is not clear; it looks like *mu-ša-am-ra*. The meaning however is doubtless: gig-gig = *marâṣu* (p. 8, 72/73; *cf.* p. 11, 14; p. 8, 74/75; p. 75, 8 ff.) and *marâšu* (*e. g.* p. 17, 2/3; p. 18, 3/4; p. 119, Rev. 20/21). On account of the parallelism (p. 8, 73) I have used *marâṣu*. — *mûnišun* = *munnišu* from *enêšu*.

L. 3/4 *šû ûmu* either 'he the storm' or 'the self-same storm.' For *šû* = 'selfsame' see Ham. Laws, Obv. Col. IV, 29. — *inasaḫ* restored from REIS. p. 9, 102/103; p. 95, 21/22. For the meaning see also REIS. p. 73, 15/16. This line occurs frequently in the REISNER collection.

L. 5/6 *bu(pu)-ri-e* = GI-LÍL-MÁ-MAḪ; *cf.* REIS. p. 7, 24/25: *bu(pu)-ri-e* = GI-LÍL-MAḪ; also pp. 17, 19/20; 16, 19; 25, 27; 32, 50. It is always used in the same connection and never written with MÁ in the REISNER collection. GI is the preformative (= *ḳanû* 'reed') and MÁ (= *elippu* 'ship') suggests the reeds used in building boats. A similar idea is found in REIS. p. 9, 121/2. Perhaps it is the same word as the Talmudic בּוּרְיָא, a weed growing on uncultivated land, thorn, thistle. — ŠÚ-BA-MI-NI-ÍB-GUR-RI (restored from REIS. p. 1, 21 = p. 7, 24/25;* 16, 19 *et al.*) = *ukappar* (*b*?) must have the meaning 'destroy, kill.' See REIS. p. 18, 32/33 (*cf.* p. 16, 24):

(giš)DUB-GAL-GAL-LA GÚ [cuneiform sign]-ru UŠ-A-AN-ME
mi-e-si rab-bu-ti u-kap-par

and REIS. p. 55, 13/14: *ki-ma me-e-su i-na-sa-aḫ*.

For l. 7/8 *cf.* REIS. 7, 26/27 (= p. 1, 23/24) and p. 21, 24/25. — *ippara* = GI-LI, another form of *appara*. — *šuklu* (*ḳ*?), in our text = MAS-PÚ, also in REIS. p. 25, 28; p. 73, Obv. 3/4 (*cf.* p. 17, Obv. 21); but also AN-BUL REIS. p. 1, 26/27 (= p. 7, 26/27) where it is not clear, and p. 16, 20 (*cf.* p. 21, 24). The meaning is unknown, but note REIS. p. 73, Obv. 1 ff.

na-aš-pan-tum ina mâtâti(pl) uš-te-bi-'i
ap-pa-ri ina šuk-li-šu ub-bi-il
e-bu-ru ina i-šin-ni-šu ú-ṭa-ab-bi
bîta ina rik-si-šu ul-te-mit
ala ina du-ru-uš-ši-šu ul-te-ni-il

that is, He has sent oppression on the lands:
The meadow in(with) its . . . has he flooded,**

---

* On p. 7, 24 REISNER has omitted MI. On p. 1, 21 he reads ŠÚ-BA, but on p. 16, 19; 32, 50: ŠÚ-MA.

** For *abâlu* in this sense see Ham. Law, Obv. Col. XV, 15. 36; REIS. p. 27, 16/17; p. 63, 27.

The harvest in its season* has he submerged,
The house with its joints has he killed,
The town with its foundation has he overthrown.

According to this parallelism *šuklu* must pertain to the meadow.

L. 9/10. Similar lines are common in REIS. *e. g.* p. 15, 7; p. 21, 30/31. — *butuḳtu* in REIS. = A-ḪUL p. 15, 7; A-MAḪ-(A-AN) p. 25, 31; 21, 30/31; 18, 30/31; 77, 5/6; 16, 23. BR. 11382 *butuḳtu* = A-TAR. We must then look for *butuḳtum šurdûtum* probably in NAG-TAR-MAḪ-A-AN. — *makûra* (*mašûra* also possible) = A-A. Under A-A is E-A written small. One might regard this as a gloss or reader's sign (*cf.* REIS. *Vorw.* XVI) such as occur in REIS. But E is never found among these, and it is rather an explanatory gloss to A-A, the translation of which is *bitâti*. — *dà-bal* I cannot explain. —

L. 11/12 (= REIS. p. 127, 21). For the meaning of the whole line *cf.* REIS. p. 7, 30/31: *ša be-lum a-mat-su mi-lum te-bu-ú ša ap-pa i-aš-ša-šu* [ ] (= al-UR-RI) that is, The word of the lord is the approaching flood that makes the countenance sad; *cf.* also REIS. p. 21, 29/30; 18, 29/30; 32, 53. — *še-en-ni* = (*eru* ŠIN) I do not know; *cf.* V R. 37, 33 e (BR. 254): (eru)ŠIN-ÁŠ(?) = *šin-nu.* The same word is found in REIS. p. 14, 9/10: *ma-ri ša ina*(*na*)** *še-en-ni* (eru ŠIN-GAM) *el-lu ir-mu-*[*ku*] (ELTEG); that is, The child who has poured out of(in?) the bright *šennu.* — *li-pa-a* = UZU-ZAL-LU, not *b* as MEISSNER, Suppl. p. 125 and ZIMMERN, *Šurpu,* p. 172 (57, 11); *cf.* CRAIG, *Rel. Texts,* II, p. 11, Obv. 12/13. TALLQUIST has shown (*Maḳlû,* p. 119) that this word means 'honey, wax, tallow' or something similar, and the translation 'tallow' is now quite common. In our text this meaning is impossible. It is noticeable also that in the incantations the preformative UZU is not found. In our text and II R. 49, 53 it is fully written UZU-ZAL-LU. I would suggest that we have in this word two meanings, which are related: (1) 'bowels' or a part of them, and then the 'tallow' or similar substance made from them, which could be molded; — (2) the derived meaning 'feeling' as in our passage. A similar transition is known for *karšu, libbu, rêmu,* &c. The arab. لَغِيعَة 'flesh without bones' may be connected with it.

L. 13. The two signs before BUL are not clear. Most probably we should read RÙ-e; a-an RÙ-E will be parallel to a-an-ma-gin (= *ina alâki*) and can mean *ina banî* 'in his building, doing.' — BUL-BUL in the REIS. texts = שׁרבט. BANKS translates 'wehen.' I do not

* *i-šin-ni-šu* = PA-SE-bi; *cf.* REIS. p. 10, 159/160: *si-ma-ni-šu* = PA-SE-ba. Perhaps suggestive of a harvest feast.

** *Na* is either a scribal error or phonetic complement.

know how he comes to this rendering, but REIS. p. 115, 22 ff. leads to the same result:

i-ša-as-si-ma šamê(e) ú-ra-ab-bi
sin-niš-tum **šag-gúm-ma irṣitim(tim) ú-na-aš*

that is, She cries, and the heavens* tremble;
The woman howls, and the earth shakes.

Here *ú-na-aš* (= BUL-BUL). In our passage BUL-BUL appears to be an infinitive (noun) and in-AG (perhaps = *epêšu*) the finite verb.

L. 14/15. VATh 410 begins at this line. — KÚ probably = *akâlu*, as frequently in REIS. — A similar line is REIS. p. 149, 29/30; see also REIS. p. 27, 20/21. — *idibbubu* apparently = ZU-DIB-KU; *cf.* REIS. p. 127, 22: SU-DIB-KU-NI.

L. 16/17 = REIS. p. 127, 23. — *napḫar* = DUL-DUL-DA, all doubtful. The same ideogram and translation REIS. p. 7, 36/37; 18, 34/35, *et al.* *Cf.* note on l. 18/19. — For *kám* (in *i-kám-mar*) note *kan* l. 19.

L. 18/19. 20 = VATh 410, 4/5. 6 (REIS. p. 111) where we read: [ ] UR-NA ŠÚ-BA al [ ] = [ ] *ḫar ana bi-šu-a-tu iš-ta-na pan-na* [ ]. The signs however are not clear. REIS. 127, 24 will also be a duplicate, *q. v.* for the ending NA (DUL-DUL-DA-NA). Similar lines are REIS. p. 7, 36/37; p. 18, 34/35; p. 95, 35/36; *cf.* p. 16, 25. — *bi-la-a-ti* fem. pl. to a form *biltu*, but the ideogram ŠÚ does not favor the translation 'burden, tax' (from יבל). This latter word is found in REIS. p. 13, 4[b]: *a-mat-su bil-tú ša ina ki-ša-da šak-na-at* = His word is a burden which is placed upon the neck. See also p. 106, 43/44 compared with REIS. p. 112, 29/30.

L. 20 has possibly only [sign]. The corresponding line in VATh 410 is empty.

L. 21/22 = REIS. p. 127, 25 = VATh 410, Obv. 7/8. The last reads *e-bu-ru ma-a-tim.* For similar lines see the notes on l. 7/8. — *ušrîk* III[II], from ארך. — *uṭabbi* from טבא II, 1 or II, 2 for *uṭṭabbi* (*cf.* HWB 289[b]) = SUD [sign] SU. In VATh 410 the ideogram is broken off, but both translations are represented. REIS. p. 127, 25 has neither. Elsewhere *uṭabbi* = SU-SU, REIS. p. 10, 159/160; *cf.* p. 16, 21; SUD: REIS. p. 73, 5/6; SUD-SUD: p. 21, 26/27. In no case stands *uṭṭabbi.* In K. 2004, Rev. 7/8 SUD-SU = *ṭi-bi-tum.*

L. 23/24 = REIS. p. 127, 26 = VATh 410, 9/10. In the last is (dimmer)DU, and so apparently on p. 127. For KU MA(?) VATh has AN-KU. For the same general sense *cf.* REIS. p. 9, 114/115: *ana lib-bi-ia ma-ka-la-a ip-[pa-r]a-as,* and REIS. p. 10, 159/160. — *u-ša-biš* I derive from (ס)שבש II, 1 with the meaning 'take away'; *cf.* HWB 639[b]. Possible is אפש (III, 1) HWB 116. KÚ elsewhere means *akâlu*

* Sic! Possibly the scribe omitted *i*.

'eat, devour'; see to l. 14. — (dimmer)DU-DU = *be-lum* elsewhere = Marduk (Br. 4917) King, *Tab. of Cr.* Vol. I, p. LXVI. — *ušaddid*, probable restoration.

L. 25/26 = Reis. p. 127, 27 = VATh 410, Obv. 11/12. VATh 410 reads E at the beginning, and mu-un-DUN(? ŠAḪ?)-na at the end where K. has mu-un-ḪUB-bi, also *i-bu-ut* for *i-bu-te* (or is *te* an error for *ut*?).

With this and the following line *cf.* Reis. p. 13, 14 ff.

ana ki-i-nu ki-na-ku ana la ki-i-nu ul ki-na-ku ana šer-ra šer-ra-ki*
ana ki-i-nu ki-na-at ana šer-ra šer-rat
all = NI-GI-EN NI-GI-EN NU-GI-EN NU-GI-EN
that is, To the true I am true, to the not true I am not true, to the wicked I am wicked.

And similar are Reis. p. 60, Rev. 18—21. Note also E-ZI-DA = *bîtu kînu*, Reis. p. 65, Obv. 15; and *bitâti kînâti* p. 130, 38/39. — *ik-mur* or *ig-mur*; cf. *ûmu(mu) id-lu i-gam-mar*, Reis. p. 95, 19/20.

L. 27/28 = Reis. p. 127, 29 = VATh 410, Obv. 13/14. Fortunately *lil* is preserved on the end. I have restored as follows: RA = *ina* (*ana*); MU-LU = *amelê*; before MU-LU there is room for two signs, perhaps UD-DÈ = UD-*mu*. — *ud-di-tú* also *ú-di-tim*, l. 33/34, = KI. Also in IV R. 28, 4, 44ᵇ parall. *šeʾum*, HWB 22ᵃ. Possibly = 'meal, corn.' Muss-Arnolt, *Dictionary* p. 24ᵇ gives *udîtum* 'blossom' or 'fruit of a reed.' Or is it a feminine form of *udû* 'house utensil' (HWB 24ᵃ)?

L. 29/30 = VATh 410, Obv. 15/16. At the beginning read UD-*mu* instead of Reisner's two blotted signs; in 16ᵇ read *i-na ku-ṣi* instead of Reisner's *i-na-ṣi*. K. 2875 stops with l. 30. For the finely written *a* see Reis. *Vorw.* XVI, f.

L. 29—32 are to be restored doubtless as Reis. p. 78, 33—36:

KU gal-gal-la sid-de ba-an-GAM
la-biš ṣu-ba-a-ti ra-bu-ú-ti ina ku-ṣi it-mi-it
ZUG gal-gal-la ŠÀ [ ] ru ba-an-GAM
ša mi-ri-iš-ti ra-pa-aš-ti [ ] *ti* [

cf. IV R. 23, No. 1, Obv. Col. 2, 3 ff.; Reis. p. 75, 5. 6 — *ṣu-ba-a-ti* is here mascul. plur.

L. 31/32 (VATh 410, Obv. 17/18) = Reis. p. 127, 32. Reisner reads *me-lil-ti*. The sign can however quite as well be *riš*.

L. 33/34 = Reis. p. 127, 33. The first half is illegible; *u-tam-mi-iḫ* a conjectural restoration; *cf.* l. 27/28.

L. 35/36 = Reis. p. 127, 34. *Kúr-pi* = PÚ-SAG. See Reis. p. 131, 42/43: PÚ-SAG-DI-RI-RI-RA [ ] = (*belum matum*) *ana mu*

* *šerra* for *šêru*, שאר V in HWB.

šit riš(?) *tú di* [ ]. Also IV R. 13, 52/53 b: PÚ-SAG = *kúr-pi* (*ša mâti*). If *ušabrê* is from ברה 'flourish,' *kúr-pi* must be something evil. The root ברה 'to see' is however just as possible.

L. 37/38. 39/40 = REIS. p. 127, 35. 36. *Cf.* REIS. p. 8, 78—81 *et al.* In line 38 (24) REISNER has written AZAG instead of ḪA.

Notes on Fragment 8.

Among the REISNER texts VATh 231, Rev. (REIS. p. 156) is the most closely related to this list of *šumê ḳardûti.* A peculiarity of our text is the glosses which are given in finer writing beside the Sumerian. Whether these are all Semitic is questionable, *e. g.* line 17 has twice E KI-SE-GA, whereas the Semitic would be *bît kisikku.* I have however put in the same type all that is finely written in this section.

Through this whole section run the alternating BA-ḪUL and DUR*-RA, and the explanation is apparently to be sought in the finely written *la-ku* and *nam-mi-du.* ḪUL is found in a similar setting elsewhere in REIS. (*e. g.* p. 63, 5 ff.) but the translation is lacking. See also p. 25, 5 ff. ḪUL elsewhere = *lapâtu,* e. g. p. 61, 15/16; p. 62, 29/30; p. 93, Obv. 1/2. With l. 19 of our text may be compared REIS. p. 55, Rev. 11 (where ḪUL = צבת); and REIS. p. 94, 17. Note also REIS. p. 55, Obv. 15: BA-ḪUL-LA-TA, parallel with BA-GUL-LA-TA (i. e. *abâtu*). The idea of destruction will then lie in ḪUL, and if *la-ku* is Semitic it may be from לקא. But I have no explanation for DUR-RA = *nam-mi-du.*

L. 11/12. The corresponding lines REIS. p. 156 (No. 82, Rev.) 3. 4 are: [ ] KI GAL-la | [ ] DAMAL-GAL (dimmer)MU-UL-LÍL-LÁ-gi.

L. 13. The sign after DIMMER I do not know. It is found also REIS. p. 156, 5.

L. 15. *Cf.* REIS. p. 156, 7 [ ] UD-NUN-KI-A-gi; also l. 10: [ ] DAMAL-UD-NUN-KI *bu-ra*(?)**-gi; *cf.* also V R. 23, Rev. 27. The small signs are probably *šú-ma ú-sa-ab,* which last may be a proper name.

L. 17. REIS. 156, 11 reads: [ ] KI-SE-GA-gi; *cf.* HWB 343a.

L. 18. REIS. p. 156, 12 reads: [ ] ZI-DA (dimmer)SU-KÚR-RU TUR-NUN ZU-AB. II R. 54, 49g has (dimmer)SU-KÚR, and (*il*)*Marduk* in parallel columns. BRÜNNOW identifies them. (*List,* No. 223). In our text however (dimmer)SU-KÚR-RU must be a goddess, on account of the Semitic *mârat.*

---

* Note the different form for KU and DUR in this tablet.

** Perhaps Semitic.

L. 19. REIS. 156, 13 reads [ ] ni-si-bu-na, but *bu* should be *in*. — ŠE-IB = *lipittu*. The ideogram occurs frequently, but the translation seldom, *e. g.* REIS. p. 95 b, 37/38: ŠE-IB = *lipittašu*.

L. 20, perhaps = REIS. 156, 14.

L. 22. REISNER p. 156, 16 reads: [ ] GIG-IB(?) ḪA-AN; or better, GAŠAN-AN. — MU-GIG-IB = *ištaritu* BR. 1319; REIS. p. 98, 3/4, *et al.* — GAŠAN-AN-NA is often translated *(il)Ištar*, e. g. REIS. p. 99, 41/42. For the whole line *cf.* REIS. p. 99, 62/63; also REIS. p. 193, 128/129; p. 104, 29 ff.; p. 105, 4 ff.

L. 23. NA-ÁM perhaps = *šîmtu*; uru-na-šu = *ana ališa* probably.

L. 25 (giš)AKKIL, S^b I, Rev. Col. IV, 5; *cf.* HWB 55^b. For this Babylonian form see REIS. p. 15, 11.

L. 26. *Cf.* REIS. p. 132, 45.

Reverse, l. 2/3. The beginning is probably to be restored: DAMAL E]-LUM = [*um*]-*mu kabtum* or [ud-de E]-LUM = [UD]-*mu kabtum*.

L. 4/5. *ša u-ḫal-liḳ-an* [ ] = IN-GÍL-LI-ÁM [ ]. The same ideogram = *šaḫluḳtu* REIS. p. 7, 16/17 *et al.* See VIROLLEAUD, *Prem. Suppl.* No. 1391.

L. 7/8. VATh 410 Rev. begins. In the latter stands: *im-ḫu-ru-ma*. In both texts the Sumerian personal suffixes are not strictly observed.

L. 9/10. VATh 3/4 reads: *a-mi-li im-ḫu-ru-ma*.

L. 11/12. On the margin and under *ka* is *gu* written small. VATh l. 5 reads: KA-IN-DA(?)-MA(?) GU (*sic!*) KA-NI-KUR-RA-A-AN. Note the form *i-ša-aš-si* in both texts; also in REIS. p. 39, 29; and probably ASKT 127, 44 reads *a-ša-aš*(?)-*si*. — *ša-na-at* permans. from שׁנה 'is changed.' The idea is: comes to nought, is of no avail; *cf.* KING, *Tab. of Cr.* Vol. I, p. 88, l. 9.

L. 13. On the margin stands the sign U = 10. VATh 7 reads GÚ-NE-URU-EN-NI-MU &c.

L. 14/15. VATh 8/9 reads URU-A GE-IN-MU = *ina ali-ia am-ti-ia*.

L. 16/17. VATh 10/11 reads: LI*-DI-A-NI, *ar-da-tum*. — *zamarša* 'her cry' (HWB 257^b, top). The parallel *nissassu* makes the meaning 'singing' impossible; *cf.* also REIS. p. 110, 31/32 and *tazmertu* (HWB 258^a). For *ardatu* and *edlu* together see REIS. p. 8, 56 ff., also REIS. p. 95, 29 ff. *et al.*

L. 18/19. VATh 12/13 reads GURUŠ-bi (i. e. *edilšu*), *ina* ER (i. e. *ali*). — *idlum* = GURUŠ-MU; a better rendering would be *idlia* 'my man,' *i. e.* Ištar's, while VATh has 'his man,' *i. e.* Bel's.

* REIS. reads SAR doubtfully. The sign is not clear.

L. 20/21. From here on the beginnings of the lines are lacking in K. 2004. — In VATh 14 read GA instead of BI (REISNER) on the end. — VATh l. 15 begins *ar-da-tum*. — *ardati* = KI-EL-MU, the suffix not being translated. — With lines 20—23 *cf.* IVR. 27, 8—11^{b}. *maštaku* = [cuneiform] not DAMAL (IVR. 27, 8^{b}). So also REISNER p. 97, 67/68; p. 93, 3/4, *et al.* — *tasla*, from סלה, either 'pray,' סלה II, or 'trust,' סלה III.

L. 22/23 = VATh l. 16/17. VATh 17 reads *id-lu bîti e-mi-ti-šu ana ša-di-i ir-ta* [ ], not *a-di-i* (REISNER); *emutu* = [cuneiform] K. 2004; [cuneiform] VATh 410; [cuneiform] IVR. 27, 10/11^{b}.

L. 24/25 = VATh 410, Rev. 18/19. In both these the beginning of the lines is lacking, but is doubtless to be restored according to 29615, Rev. 2 ff. (*Cuneiform Tablets in the Brit. Museum*, Vol. XV, Pl. 7—9). — DAMAL-ḪE (the sign must be DAMAL) = *ummu alittu* REIS. p. 131, 58/59; 27, 26/27 *et al.* — *lu-ur-ra-ki*, prec. 1st pers. from ארך; *cf.* AL^{4} 108, 105: pi-iš = *rapâšu* and S^{b} 161 e-gi-ir = *ar-ka-tum*. — *im-mar-an-ni*. REISNER reads *ta* for *mar*, but the sign is broken and can be just as well *mar*. For this idea *cf.* REIS. p. 96, 8/9: *man-nu i-mur-ki* = who has seen thee (Ištar)? Also REIS. p. 95, 23/24: *ul in-nam-mar* (PAD). Similar are REIS. p. 150 (top): *ki-rib-ša la a-te-e* (PAD?) = its interior is not seen (*i. e.* the word's; *cf.* p. 32, 15) and REIS. p. 15, 22/23; p. 50, 30/31; 54, Rev. 4/5 *et al.*

L. 26 = VATh l. 20, see under l. 27.

L. 27 = VATh 21/22. In REIS. read *ḳu* for *mu*. — *ša ina napḫari šaḳû* appears to be a gloss; there is no Sumerian equivalent. The beginning of VATh is unfortunately illegible. REISNER reads: *en*(?)-*ša*(?)-*si-tu*. Only *tu* is sure. It would be very remarkable if this phrase E-NE-EM &c., which occurs so frequently, had any other translation than *amâtu* (Gula or Bel). Neither K nor VATh has the Sumerian postposition or genitive particle; 29615 on the contrary has. REIS. p. 10, 153/154 reads e-ne-em (dimmer)MU-UL-LÍL-LÁ (without postposition) = *ina a-ma-ti* &c. It is very unfortunate that this passage is broken, as it would probably throw some light on the relation of Ištar to the 'word' of Gula and Mullil. I have translated as though it were *ina amât* &c.

L. 28 = VATh l. 23 = 29615, Rev. 5.

L. 29 = VATh l. 24 = 29615, Rev. 6.

L. 30/31 = VATh l. 25/26 = 29615, Rev. 7. – In K. 2004, 31 *ru* is written over an erasure. K. 2004 ends at this line. On its lower margin is:] ḫi 1 a-an, that is probably: 'excerpt one'; *cf.* REIS. *Vorw.* p. XI. — *še-te-'u-u*, I, 2, from שאה. — Ù = *labaru* (BR. 9464) and *enšu* (BR. 9463).

L. 32/33 = 29615, Rev. 8. — *šú-nu* = E-NE]-NE; *ḫar-bi* = E-RI-A (generally A-RI-A, HWB 288[b]); KI is probably placed after this as in names of places, and NE-EN is the plural.

L. 34/35 (VATh 29/30). The second sign in l. 34 is very dull, but cannot be ḪE (*cf.* l. 24/25). It may however be MUḪ; *cf.* Reis. p. 122, Rev. 3/4: DAMAL MUḪ-NA = *ummu alittu.* The last sign of 35 may be *ni.* For the same idea *cf.* Reis. p. 98, 29/30. Ištar speaks: *ša ia-ši*(?) *na-an-na-ri ul-zi-iz-za-an-ni* also IV R. 5, Col. I, 60—63. — The Semitic translation is not above suspicion. *Cf.* Reis. p. 110, 31/32:

UŚ-KU-E SAR-ZU-BI LA-BA-DU LI-ZU DUB-DI SAR [
ka-lu-u mu-di-e ṣir-ḫi-ka 𒑱 *zi-im-me-ri-ka* 𒑱 *ša ṣir-ḫi mu-di-e ša ṣir-ḫi-šu,*

and also Reis. p. 106, 47/48: E-NE-EM-ZU = *sinništu mu-di-a-at a-wa-*[*tim*]. In our passage GAL appears to represent *mûdât* (but where elsewhere has it this meaning?) and (dimmer)E-A is not translated. A better translation would be *ummu alittum mûdât ṣirḫa ša* (*il*)*E-A ina niši izzizzini.* Or is (*il*)*E-A*, the god of wisdom, here = *mûdât*, and SAR-RA-GAL = *ṣirḫa*?

L. 36/37 (VATh 31/32). L. 37 is probably (*il*)*Gu-la* &c. — *ummi-ša* = DAMAL-NI 'her mother.' Why the third person?

II. — K. 7897.

(Supplemented by K. 3364, Rev. and 33851, Rev.)

* * * * * * * * * * * * * * *

[ ] . . . . [ ]
[ ] *be li* [ ]
[ ] *ri* [ ] *eš ma ti a* [ ]
e ta- kul[1] *ḳar-* [*ṣi*] *ki- bi ba- ni- ti*
lim-ni-e-ti e ta- me da- me- iḳ- ta ti-iz-kar
ša[2] *a-kil ḳar-ṣi ḳa-bu-ú li- mut- ti*
i-na[3] *ri-ba-a-ti-ša* (*il*)*Šamaš ú-ḳa-'a-ú ris- su*
e tu- ma[4]*- aṣ- ṣi pi- i- ka ú- ṣur šap- ti- ka*
e[5]*-nim-me-e kab-ta-ti-ka e- di- iš e taḳ- bi*
sur- riš[6] *ta- ta- mu- ú ta- ra*[7]*- aš- ši ar-ka-niš*
ú[8] *i-na sa-naḳ at-me-e tu-ša-an-na-aḫ ṭe-en-ka*
u[9]*-mi-šam-ma ilu- ka kit- rab*
ni- ḳu- ú[10] *ki- bi pi- i si- mat ḳut- rin- ni*
a-na ili- ka lib-ŠI-GÁN-ra-a[11] *lu-ú ti- i- ši*
an- nu- um- ma si- mat ilu- ú- ti
su- up- pu- ú[10] *su- ul- lu- ú*[10] *u la-ban ap-pi*

ud-da-at ta-nam-din-aš[12]*-šum-ma i-dan-ka bi-lat*
ù a-na at-rim[13]*-ma it-ti ili tuš-te-šir-ka*[14]
ina iḫ- zi- ka- ma a- mur ina dúp- pi
pa- la- ḫu da- ma- ḳa ul- la- ad
ni- ḳu- u ba- la- ṭu [*ut*]*- tar*
ù tas- li- tú ar- ni [*ta*]*-paṭ*(?)*-ṭar*
pa- liḫ ilûti(*pl*) *ul i-še-is-su* [ ]
pa- liḫ (*il*)*A- nun- na-ki ur-rak* [ ]
it- ti ib- ri u tap-pi-e e ta-ta-me [ ]
šap- la- a- ti e ta-ta-me (*sal*)*damiḳta*[ ]
šum-ma taḳ- ta- bi- ma i-din [ ]
šum-ma tu- tak- kil- ma ta [ ]
[ ] *na tap- pi*[15]*- e-ma* [ ]
[ ] *tu- tak- kil ib- ri* [ ]
[ ] *iḫ- zi- ka*(?)*- ma* [ ]
[ ] *ṣir* [ ]

(1) So 33851. K. 3364 has *mu*(?). — (2) K. 3364 has *šá*. — (3) K. 3364 has *ina*. — (4) 33851 has *ma-ṣi*. — (5) K. 3364 has *i*. — (6) 33851 has *ša ta-ta*. — (7) 33851 has traces of *raš*. — (8) 33851 reads *ina sa-na-ḳa u at-me-e*. K. 3364 reads *ù ina*. — (9) Sign UD. — (10) K. 3364 has *u*. — (11) So K. 7897. K. 3364 has *ra-a ... ti-i-ši*; Delitzsch reads *ra-a-ti ti-i-ši*. — (12) K. 3364 omits *aš*. — (13) K. 3364 has *ri-im*. — (14) K. 3364 omits *ka*. — (15) So Delitzsch. According to *Cun. Texts* XIII, pl. 30: *te*(?).

Rev.

e ta-at-kal [
a-mur šis ra ma(?) [[1]] *a si* [
] *ud*(?) *a pi-laḫ u*[2] [
] [3] *na me i-ri-ši-šu ri-e-mu*
ṣur-ru- [ ] *ma ši-ṭu-us-su-nu e tal-ḳut*(?)[4]
šal- ṭi- iš e- li- šu- nu e tuk- tan- ni- iš(?)
a-na an-nim-ma ilu-šu[5] *e- zi- is- su*
ul ṭa-a-bi eli (*il*)*Šamaš i- ra- ab- šu lum*(?)*-nu*
šú-kil a-ka-lu ši- ki ku- ru- un(?)*- nu*
e- riš kit- tu e[6]*- pi- ir ù* [
a-na an-nim-ma ilu-šu[5] *ḫa- di- šu*
ṭa- a- bi eli[7] (*il*)*Šamaš i-ra*[8]*-ab-šu du-* [
šup-šu ú-sa- ta[12] *gi- mil du-* [
amtu ina bîti[9] *e tu-*]
] *ša-tim-ma la i-be-el ú ru* [
] *ra*(?)[10]*-a-tipa-ša-ka la te-eš-ši* [
] *ka la*(?) *tu- ur- ra* [
] *ka ma ki*(?)*-a-am taš- ši*(?)
] *el i- sap- pu- uḫ*

] *ta ša*(?) *ša* *a ri mu- tu- ša*
] *ša a na* *ilu* *zag* [[11]
] *a ša* *ma* *'a* [
] *ul* *i* *na* [
k]*a* *iá* *an* [
] . . . . . . [

(1) Hardly more than two signs missing. — (2) 33851 has only one sign legible in this line, viz. *ú*. — (3) 33851 has only *ma*(?)-*na-a*(?)-*ḫu*(?) legible. The sign before *na* in K. 7897 is not *ma*. — (4) This sign is doubtful; there is no perpendicular wedge in it. — (5) K. 7897 omits *šu*. — (6) 33851 omits *e* — (7) K. 7897 has] *li*. — 8) 33851 has *rab*. — (9) K. 7897 has *b*]*i-i-ti*. – (10) 33851 has the fragments of just one sign in this line, viz. *ra*, which may correspond to the first sign in K. 7897; the latter however is more like the end of *zu*. — (11) Perhaps *muk*. — (12) 33851 has *tu*.

Translation.

Thou shalt not slander, (but) speak kindly;
Thou shalt not speak evil, (but) show mercy.
Him who slanders (and) speaks evil,
With its recompense will Šamaš visit(?) his head.

Thou shalt not make large thy mouth, but guard thy lip;
In the time of thy anger thou shalt not speak at once.
If thou speakest quickly, thou wilt repent(?) afterward,
And in silence wilt thou sadden thy mind.

Daily present to thy god
Offering and prayer, appropriate to incense.
Before thy god mayest thou have a pure heart,
For that is appropriate to the deity.

Prayer, petition, and prostration [burdens(?),
Early in the morning shalt thou render him; he will judge thy
And with the help of God wilt thou be abundantly prosperous.

In thy wisdom learn of the tablet:
The fear (of God) begets favor,
Offering enriches life,
And prayer brings forgiveness of sins.

He who fears the gods will not cry . . . .
He who fears the Anunnaki will lengthen . . . . .
With friend and companion thou shalt not speak . .
Thou shalt not say low things, but mercy . . . . .

When thou promisest, give . . . .
When thou helpest, ...
. . . . . friends . . . .
. . . . thou helpest . . . .
. . . . thy wisdom . . . .

Rev.

Thou shalt not put trust in . . . .
Behold . . . .
. . . . fear . . . .
. . . . he will show him favor.

. . . . their freedom(?) thou shalt not take away,
Thou shalt not tyrannically oppress them.
For this his god is angry with him;
It is not pleasing to Šamaš, he will requite him with evil.

Give food to eat, give wine to drink,
Seek the right, provide for and . . . . . .
For this his god is pleased with him.
It is pleasing to Šamaš, he will requite him [with good(?)].

Bring help, protect . . . .
A maid in(from) the house thou shalt not . . . .
(The rest of the tablet is so broken that an intelligible translation is impossible.)

Notes.

This extremely interesting text is a duplicate of K. 3364 (*Cun. Texts* XIII, pl. 29. 30) and 33851 (KING, *Tab. of Creation*, Vol. II, pl. 64 to 66). The former of these was held by GEORGE SMITH and later by FRIEDRICH DELITZSCH (*Bab. Schöpfungsepos*, No. 21) to be part of the Creation series. KING however with the aid of 33851 shows this is not the case. For a discussion of the question see his *Tablets of Creation*, Vol. I, pp. 201 ff. — It is greatly to be regretted that this text has not been more fully preserved, and it may be hoped that more fragments will be found, especially as two of the above-named tablets (K. 7897 and K. 3364) are in the Assyrian script, and the other in Babylonian. — The text speaks for itself. It contains a series of precepts, very suggestive of the Proverbs of the Old Testament, and representative of very high religious thought. If the first word of Rev. l. 5, which is unfortunately broken, be derived from the root *ṣarâru*, as is quite possible, and the following section (ll. 9—12) also relate to the treatment of enemies, as would then be pos-

sible, the similarity in both thought and expression with Prov. **25**, 21 is very striking. — As will be seen, the text falls naturally into sections of four, three, or two lines, which I have made more distinct in the translation by blank lines at the end of each section.

L. 4. K. 3364 reads at the beginning: *e*(?) *ta-mu*(?); 33851 has *e ta-kul ḳar*(?); K. 7897 begins about the middle of the line with *ki*(?)-*bi*. There can be no doubt, in view of what follows, that the reading given is correct. — *banîti* adj. fem. sing. used as a noun, as *limuttu*, *damiḳtu*.

L. 5. *ti-iz-kar*. I take this reading rather than *ti-is-ḳar* on account of *damiḳtim ti-iz-ka-ar-am*, KB III (2) 6, Col. III, 60f. The meaning in either case is the same.

L. 7. *ina ribâtiša*, a plural from a word *rîbtu* from the root ריב (see note on *irâbšu*, Rev. l. 8) meaning 'recompense, compensation.' — *u-ḳa-'a-u*. The translation given is conjectural. A root קאה elsewhere means 'wait,' *e. g.* AJSL XVII, 147; KB III (1) 207. This may be the same root, with somewhat the meaning 'lie in wait for'; *cf.* the Hebrew קוה. The expression הוקע ראשים Num. **25**, 4 may also be compared.*

L. 9. *e-nim-me-e*, a lengthened form of *enu*; cf. *enuma*.

L. 10. *ta-ra-aš-ši* from a root רשא. Two such roots are to be considered, (1) רשה 'to take' (*fassen*), which is often used of mental processes, *e. g. rašû rêmu* 'to show mercy,' *rašû ḫip libbi* 'to become despondent' (HWB 628b). It is possible that we have in our line a reflexive use of the verb 'to seize oneself' (cf. *sich fassen*) so 'to reflect.' (2) I have preferred the other root רשה(א), however, which in the intensive form has the meaning 'slander' (HWB 269b) and may mean in the simple form 'be angry at oneself, repent' &c.

L. 11. *ina sanaḳ atmê* (*cf.* HWB 504b). The Babylonian duplicate has *ina sa-na-ḳa u at-me-e*, lit. 'with repression and words.'

L. 14. *lib-ŠI-GÁN-ra-a*. In view of this reading, DELITZSCH's reading *libbirâti* is doubtful. The component parts of the word are however sure. *ŠI-GÁN* has elsewhere the meaning *barû* 'to see, distinguish,' and *lib-ŠI-GÁN-ra-a* must have some such meaning as DELITZSCH assigns to it, 'piety, purity of heart' (*reines Herzens*, Heb. בר לבב).. *Cf.* K. 1453, 11f. (p. 563).

L. 17. *i-dan-ka bi-lat*. The translation given is not sure. Another rendering is 'he will give thee gifts.' *bilât*, pl. of *biltu* as *ûmât*, *ṭûdât*.

L. 18. *tušteširka*, third pers. fem.

L. 19. *amur ina duppi*; see HWB 89b.

* [Contrast Crit. Notes on Numbers (SBOT) p. 59, l. 53 and G. B. GRAY's commentary, p. 383; also BAENTSCH *ad loc.* — P. H.]

L. 21. *ut-tar*, the first sign is almost certain.

L. 22. *ta-paṭ-ṭar*, the first sign is wanting, the second is probably *paṭ*, the third is sure. The context justifies the reading.

Rev. — Unfortunately, it is possible to give a translation of only a few lines; both beginning and end are badly broken.

L. 1. *e ta-at-kal* 'thou shalt not trust in.' The preterite is necessary after *e*, hence this reading.

L. 3. *pi-laḫ* may be the imperat. of *palâḫu* (so MUSS-ARNOLT, *Dict.* 804a).

L. 5. *ši-ṭu-us-su-nu*, from *šiṭûtu*, doubtless the same as *še(ši)-ṭûtu*, Sargon, Khorsabad Inscr. 55; Ann. XIV, 41. PEISER in KB II, 61, 55 translates *Dienstbarkeit*. WINCKLER, *Keilschrifttexte Sargons*, I, 107, 55 translates *ilḳû šeṭûti* with *Oberhoheit auf sich genommen hatten*, and *ilḳâ šeṭûtu*, p. 87, *nahm das Abhängigkeitsverhältnis (von ihm) an*. MUSS-ARNOLT, *Dict.* 494b translates: 'fell away.' From these passages it is evident that *šiṭûtu* denotes something which a rebel takes from his lord when he revolts, and which a conqueror takes from one he subdues. I have therefore rendered it 'freedom.' The Heb. שוט 'to wander about' may be compared. The Babylonian duplicate of our text 33851, Col. I, 13 reads *ši-ṭu-us-su. — tal-ḳut.* It is tempting to restore *tal-ḳu-u* or *tal-ḳa-a*, but this is hardly permissible. There is but one sign effaced, and this does not contain a perpendicular wedge. Hence the reading given.

L. 6. The last sign is not sure.

L. 7. *e-zi-is-su*, perm. from *ezêzu*. — *ilu-šu* 'his god' seems to be the best translation. The change from the second to the third person here and in the verbs is however perplexing.

L. 8. *i-ra-ab-šu*, i. e. *irâbšu* 'he will requite him,' from ריב; *i-ri-ab* is used frequently in the Code of Hammurabi in the sense 'he shall replace' lost or destroyed goods, *e. g.* VI, 66, Rev. XVIII, 88. — In *lum-nu* the first sign is not sure.

L. 10. The translation given is not sure; the first part especially seems doubtful.

III. — K. 1453.

1 [ ] *ka ma i-liš tu-bar-*[ ]
2 [ ] *ri* [ ] *ka šit* [ ]
3 [ ] *za* [ ] *ib*(?) *bu* [ ]
4 [ ] *nap* [ ] *nu*(?) *ib- ru- um- ma*
5 [ ] *lit*(?) [ ] *i- gam- mar*
6 [ ] *i-ta-ri a- na ṭi- iṭ- ṭi*
7 [(*il*) *Girru i- ḳam- me*

8 [*u*]*ṣ*(?)-*ṣi a-na ár- kát ûmê*(*me*)
9 [ ] *ZA*(pl) *ịb-na-a ul i- si- id a- na da- riš*
10 [ ]-*tum ù ši-tú ib-ba-nu-ú iš- te- niš i- šú- ru*(?)
11 *at*(?)-*t*]*a*(?) *a-na ili-ma su-pi- e šu- tak- rib*
12 *lu-u ka-a-a-an libbirâtika*(?) *a- na ili ba- ni- ka*
13 *a-na* (*il*)*iš-tar ali-ka lu-u kam-ša-ta-ma lid-din-ka pír-'a*
14 *a-na bu- ú- li kit-pad e-ri-ša ḫi- is- sa- as*
15 *a-na bu-uk-ri u bi-in-ti šú- ḳam- me- im ma-'a- diš*
16 [*bu*]-*uk-ra ù bi-in-ta šú- uš- di- da šar-ma-'a*
17 [*lu*(?)] *šârê* 4 *a-na lib-bi-ka li- mut- tum šit- tum*
18 [*ḳu-ú*]-*lu ù ku- ú- ru i- du- uk- ka šú- us- si*
19 [*ḳu-ú*]-*lu ù ku- ú- ru i- ban- ni šú- ut- ta*

Translation.

4] saw.
5] will perfect.
6] will return to clay.
7] Girru will burn.
8] for the future.
9] has made, he will not destroy to eternity.
10] and . . . . are made, together they go.
11 Do thou(?) to god present prayers.
12 Let the purity of thy heart be steadfast toward god, thy creator.
13 To the goddess of thy town bow down, she will give thee offspring.
14 Think on the beasts, consider their pregnancy.
15 For first-born and daughter sorrow exceedingly,
16 First-born and daughter bring near . . . .
17 May(?) the four winds, from thy heart the evil sleep,
18 Sorrow and woe from thy side, turn away.
19 Sorrow and woe cause the dream.

Notes.

It is hard to tell where to catalogue this text. It resembles in some things the incantations, in others it is on a distinctly higher plane. It seems to be directions for one desiring to have children.

L. 6. *i-ta-ri*, pres. from חור.

L. 9. *i-si-id*, a pret. form from סאד, but the context demands a future meaning. *Cf.* the Hebrew *perf. confidentiae.*

L. 10. *ši-tu.* Lack of context makes a translation impossible. Possibly we should read *ši-pír* 'sexual connection' (KB VI, 556)*

*) [Contrast Haupt, *The Book of Canticles* (Chicago, 1902) p. 32, n. 28 (AJSL XVIII, 225) *ad* Cant. **8**, **2**. — P. H.]

or *šitu* for *šittu* HWB 246^b. 491^b. — *i-šú-ru.* The last sign is not sure. I have taken it as from שור.

L. 11. The beginning may be *at-ta.*

L. 12. *libbirâti-ka,* see note to K. 7897, 14 (p. 561, l. 30).

L. 14. *kit-pad,* I, 2 from כפר. — *ḫi-is-sa-as,* I, 2 from חסס; the same form is found IV R 43 (50) I, 20; [*cf.* KAT^2, 67, n. 3]. — *e-ri-ša* is infin. of *erû* 'be pregnant'; or it may be from *erêšu* 'to plant,' in which case we would have a double comparison 'think on the animals, consider the vegetation.'

L. 15. The meaning is not sure. *šu-ḳam-me-im* might be read *šú-gam-me-im,* in which case the translation would be 'cry exceedingly.' I have preferred to take it from שקמם with the meaning 'be sorrowful.' For JENSEN's discussion of this and the synonymous root שחרר, for which he finds the meaning 'be quiet, still,' does not appear to me conclusive. On the other hand, REISNER, *Hymn.* p. 44, 17 *a-ḫu-lap bîtu u-tul-la-šu uš-ḳa-am-ma-mu* (AL-SI) *ri-'i-ú-šu uš-ḫa-ra-ar* (ŠE....DU) requires the meaning 'be in distress, be sorrowful.' See the context and also REIS. *Hymn.* p. 80, 5; and what is *uš-ta-taḫ-ri-ir* REIS. *Hymn.* 31. 2?

L. 16. *šú-uš-di-da,* imperat. III, 1 from שדד. Similarly *šar-ma-'a* will be imperat. III, 1 from a root רמא (א$_4$?) with *a* retained under the influence of ר.

L. 17. There is room for *lu-u* before IM; *šit-tum,* accus. after *šú-us-si.*

L. 18. *ḳu-ú-lu ù ku-ú-ru* restored after IV R 19, I, 34^a (see *Šurpu,* V/VI, 4. 6. 16) *et al.* The two words together form one idea, being elsewhere written *ḳûlu kûru,* without the conjunction. In keeping with this the verbs here and in l. 19 are singular.

IV. — K. 3600 + D.T. 75.

Col. I.

] *tab*(?)-*nu ilu* [
n]*am- ṣa- ru pi-tu-ú* [
i]*k*(?)-*mu-ú zaḳ- tu si-mat il*[*âni*
im- na u šú-me-la su- ud- dur tam-ḫa-ru
a- ša- rit- ti ilâni(*pl*) *ša me-lul- ša ḳab- lum*
a- li- kát maḫ- ri šu- ut si-bit at-ḫi-e
(*amel*)*zammerê*(*pl*) *pal-ki-e ma-ḫar-ša kam-su*
šú-ut (*iṣ*)*ZAG-SAL še-bi-ti u ka- an- za- bi*
ša ma- li- li ṣi-in-ni-ti u ar-ka-a [
(*amel*)*kurgarrê pa-lak-ki di-gil*(?)-*tú še* [
] *mâtâti*(*pl*) *ṭâbâti*(*pl*) *ú-šap-ša-ḫu kab*(?)-[

]i-rat mu-na-am-mi bît [
]sa-ma tal-lit bu(?)-ša(?) na(?)[
]is-ḫu-un ni[
]za(?)-ri-ri ma[
]ap-pi-ši-na bi[
](pl) ši-na[
]ša bi[

Col. II.

]ku an [
dan-nat E-SAG-ILA rubâtu[
ḫi-rat (il)Mu-'ú-a-ti na-ram-ti (il)EN-[
ša ina bi-rit (il)ištarâte(pl) (il)be-lit ilâni(pl) ú-kan-nu-ši
un- ši at- la- ki ḳa- rit- ti i- la- a- ti
li-'a-tú mu- dam- me- ḳat(?) pa-ra-aṣ ḳar-ra-di
]lib-bi ili(?) ga- me- lu muḳ- tab- li
]ku(?) a- na aḫ- rat ûmê(me)
]ik- su- nu ip- ši

Rev. Col. IV.

]'a ú ša[
]kat-ru-ú ki[
]pi-tu-ú ša pi-i[
]tir-ḫa-su ku[
]ma-ḫu ir-šu ša ši-i la it[
]li sal-mu-ú-šu a-dal-lu ug šu[
a-zu-ú mu-du-ú ša ši-i la it-[
ma-ḫar aš-ta-bi-ri ḳa- as- su ma- ag(?)[- ru(?)
e-la ša-a-ša man-nu mi-na-a ip- pu- uš(?)
ad(?)-ir(?)-ma dul-li-ḫa ta- nit- ta- ša aḫ-za
arku-ti ûmê(pl) arḫu-ú kun-na-a rîm- ni- tu
mu-ša-aš-ra-a-at ka-ti-e mu-na-ḫi-ša-at la-ab-ni
ši-ma-a kib-ra-a-ti da-lil šar-ra-ti (il)Na-na-a
šur-ri-ḫa ba-ni-i-tu šur-ba-a ru- ṣu- un- tu
ul- la- a ša-ru-uḫ-tu kit- ra- ba ga- šir- tu
ba-a-lum ur- pi- tu su- ud- di- ra- ši- ma
nu-ḫi ma-rat (il)Sin ri-me-i šub- tuk- ki
kur-bi ana Šar-gi-na ṣa- bit ḳa- ni- ki
ri- 'e- ú (mât)Âš- šur(ki) a- lik ar- ki- e- ki
ba-laṭ ûmê(me) arkûti(pl) ši-i-me ši- ma- tuš
iš-di (iṣ)kussê-šu ki-in-ni šul- bi- ri palê- [šu
šul-li-me mur-ni-is-ki ṣi-in-da-at ni- ri- [šu

lip-tu nu-šur-ru-ú šu-us-si-i zu-um-ru-šu-[*nu*
ṣi-in-nu e-ri-bu mu-ḫal-lik aš-na- [*an*
lim-nu zi-ir-zi-ru mu-ub-bil ṣip-pa-a-ti
pa-ri-su sat-tuk-ki šá ilu u (*il*)*iš-ta-ri-* [*tu*
še-me-e-ki (*il*)*EN-LÍL ma-gir-ki* (*il*)*TU-TU*
i-na ki-bi-ti-ki li-im-ma-ni za-ki-ki-eš
(*il*)*AL*]*AD-AN-KAL man-za-az maḫ-ri-ki*[
]*ṣêru šade-e*(*pl*) *u*[

Translation.

Col. I.

. . . .
An edged sword [
A sharp . . . . . ., proper to the god[s.
Right and left the battle is arranged.
Chieftainess of the gods, whose joy is the fight,
First of the Seven Companions.
Musicians in numbers before her bow,
With ZAG-SAL, *šebitu*, and *kanzabu*,
With flute, *ṣinnitu*, and *arkâ*[*tu*.
Kurgarrê in rows . . . . [
Who(?) gives rest to good lands [
Opponent(?) of him who destroys the house [

Col. II.

. . . .
Mighty one of Esagila, exalted one [
Spouse of Muati, beloved of En-[
Who has exalted her among the goddesses, mistress of the gods.
5 Loosen thy *atlu*, thou heroine of the goddesses,
Thou strong one, who makest favorable the law of the brave,
] the heart of the god(?) who protects the warrior.
] for the future.
] make . . . . their . . . .

Rev. Col. IV.

. . . .
] gift [
] speaking [
] his present [
5] the clever one whom she does not [
Upon his powerful . . . . [

The wise one, the knowing one whom she does not [
Towards servants his hand is gracious (?).
Except her, who does anything?
Fear (?), confound! her glory maintain!
Long days (and) months extol the gracious one!
Her that prospers the weak, that helps the fallen.
Establish the dominions of him that worships Queen Nanâ!
Magnify the kind one! extol the powerful one!
Exalt the mighty one! do homage to the strong one!
Let light (?) and darkness (?) . . . . her.

Be at peace! O daughter of Sin! Be gracious to thy dwelling!
Be gracious to Sargon, who holds thy staff,
The shepherd of Assyria, who followeth after thee.
A life of long days do thou appoint (as) his lot.
The foundation of his throne establish, let his reign be long.
Protect his horses, the span of his yoke.
The wasting disease do thou remove from their (?) bodies.
The stinging grasshopper, that destroys the grain,
The evil grasshopper, that wastes the fruit-trees,
Whatever holds back the tribute of god or goddess,
May Bel, who heareth thee, (and) Marduk, who favoreth thee,
At thy command destroy as a storm;
The bull-god, thy chief [
] the plain of the mountains and [

Notes.

This text has been already published by CRAIG in his *Assyrian and Babylonian Religious Texts,* Vol. I, pp. 54. 55; and by WINCKLER in his *Sammlung von Keilschrifttexten,* II, pp. 2. 3. As my own copy however differs from these in several places, I venture to give it here. The script is clear, but unfortunately the tablet has been badly preserved; the right-hand lower corner of Col. I was evidently crushed before the tablet was dry.

The text is a hymn in praise of the goddess Nanâ, and concludes with a prayer for Sargon, King of Assyria. Philologically the text is quite interesting, but I cannot vouch for my translation in all particulars.

Col. I, l. 2. *namṣaru,* doubtless to be so completed. — *pitû* 'sharp, edged'; cf. *kakkê petûti* K. 2852, Col. I, 26 (WINCKLER, *Forsch.* VII, 30) and the use of פתח in Ps. 37, 14; Ez. 21, 33 (*Gött. Gel. Anzeigen,* 1898, p. 823).

L. 3. *ik-mu-u.* This reading seems to me to best suit the fragments of the first sign. Muss-Arnolt, *Dict.* 683[a] reads *ulmû zaḳtu.*

L. 5. *melulu,* a masc. form to *melultu.* See Reisner, *Hymnen,* p. 122, *Vorders.* 12, *me-lul-la-ša.*

L. 7. *palkê* 'numerous' seems to be the best translation.

L. 8. *šu-ut* I take as the genitive particle = *ša.* 'Musicians of ZAG-SAL,' *i. e.,* playing on ZAG-SAL. Apparently we have in this and the next line the names of six musical instruments, only one of which has thus far been identified.

L. 10. *kurgarrê;* see for this reading II R. 32, 23 e. f, also KB VI, 377. The meaning is unknown. — *palakki* a form like *adallu.* The root *palâku* means 'to separate;' hence my translation *in rows.*

L. 12.]-'*i-rat* may be restored to *za'irat.*

Col. II, l. 2. The sign NUN I have rendered as *rubâtu,* parallel to *dannatu.* The sign is however broken, and a sign may be missing before it.

L. 4. *ukannuši* II, 1 from כנה; see at Col. IV, 11.

L. 5. *unši,* imp. fem. II, 1, from אנש. Compare *puṭri at-la-ki* IV R. 56, 15[a]. The meaning of *atlu* (*d, ṭ* ?) is unknown but cf. *adilanu* ZK II, 327.

L. 6. I have given a literal translation. A similar phrase is (Ištar) *ša paraṣ ḳardûte šuk-lu-lat* (HWB 331[a]).

L. 7. The first part is doubtful.

L. 9. *ipši,* imp. of אפש; or *ibši,* pret. of בשה.

Col. IV, l. 4. *tirḫasu* for *tirḫatšu.* In the Hammurabi Code *tirḫatu* regularly means the groom's gift to his bride.

L. 6. There is probably a short sign lacking at the beginning, perhaps *e.* — *sal-mu-ú-šu* is but one of several possible readings. I am unable to suggest a plausible interpretation.

L. 7. *a-zu-ú,* a noun from the Sumerian A-ZU, which is generally rendered *asû.* ZU = ידע, whence is derived *mûdû.*

L. 8. In *ma-ag-ru* the sign *ag* is probably right; *ru* is only conjectural.

L. 9. The last sign of *ip-pu-uš* is not sure.

L. 10. The first sign may be *ad, i,* or *ṣi*; the second, *ir* or *sa.* If *adir* be correct, it may mean either 'fear' or 'want, need.' — *dulliḫa* and *aḫza* I have taken, as well as the following forms in *a,* as imp. plural.

L. 11. *kun-na-a,* II, 1 from כנה, which must have a similar meaning to *šurriḫa, šurbâ*; cf. *kunnû* (Meissner, *Suppl.* 48[a]) *erhaben.* Possible also, but not probable, is the rendering 'let long days (and) months proclaim,' deriving *kunnâ* from כנה = Arab. كنى (Meissn., *Suppl.* 47[b]). — *arḫu-ú* may be read *arḫû,* which may be a plural to *arḫu.*

L. 12. For *ka-ti-e* 'weak' see MEISSN., *Suppl. s. v.*

L. 14. For *ruṣuntu*, probably 'strong, powerful' *cf.* HWB 316ᵇ and MEISSN., *Suppl.* 89ᵇ.

L. 16. Any translation is very doubtful. For *ba-a-lum* I would suggest a meaning 'brightness, light'; cf. *ba'âlu* in THOMPSON's *Reports of the Magicians and Astrologers*; for *urpitu* with the meaning 'cloud, darkness, dimness, shade' *cf.* the derivatives of ארח. — *su-ud-di-ra-ši-ma*, obviously an imp. II, 1 from סדר, cannot be 'order her, arrange her.'

L. 19. For *a-lik ar-ki-e-ki* cf. *alik urki*, MEISSN., *Suppl.* 16ᵇ.

L. 21. 22. both doubtless end with *šu*.

L. 23. *lip-tu*, a noun from לפת. The meaning is evidently 'disease, pest.' MUSS-ARNOLT, *Dict.* 741ᵇ makes an amusing error: he reads in our line *nartu* which means 'singing woman.' But it is surely unwarranted to think that these were so dreaded in the days of Sargon. *zu-um-ru-šu-nu*; there is room for the last sign *nu*. It may however be singular, 'his body.'

L. 24. *ṣi-in-nu* is evidently parallel to *limnu* of the next line. I have translated 'stinging' on account of the Heb. צֵן; *cf.* also the Talmudic צִנָּה 'stinging palm, stone-palm' (whose wood is very hard and thorny); and צנן 'to sting,' of taste (so JASTROW, *Dictionary of the Targumim* &c.).

L. 25. *mu-ub-bil*, part. II, 1 from אבל.

L. 29. For ALAD-AN-KAL see HWB 646ᵃ. — *manzaz maḫri* is probably equivalent to *manzaz pâni*.

V. — K. 9291.

1	]gul-e
2	]
3	]kúr
4	] kúr al-gul-gul-e
5	] *ša-di-i ú-tab-ba-tum*
6	] kúr
7	] a [cuneiform sign]-ge-a-ni-ta
8	] „ „ „ „ „ „
9	] „ „ „ „ „ „
10	] „ „ „ „ „ „
11	] ḪA(?) A-ŠE-IR-bi gig-a-an
12	] *aḫ-ru gal-tu ta-ni-iḫ-šu ma-ru-uṣ*
13	] ud im gàl-lu ud im gàl-lu
14	] *ina ûmu(mu) me-ḫi-e ina* 𒐀
15	] kúr nam-tar-tar-ri

16] *mâtâti(pl) ú-na-aṭ-ṭár*
17] a ud im gàl-lu ud im gàl-lu
18] kúr nam-tar-tar-ri
19] tur-bi im-bi-GE-GE
20] *tar-ba-ṣa ina ram-ni-šu i-da-ak*
21] bi-GE-GE
22] bi
23] bi
24] NAM(?)

Rev.

1] im-bi-GE-GE
2] *ina ra-ma-ni-šu i-da-ak*
3] ud-du- e azag
4]*ak šú- pu- ú el-lu*

5] mu-lu ḫa-ma-gub
6] *ana nak-ra li-i-zi-za*
7] mu-lu ḫa-ma-gub
8] ni-gub-bi en mu-lu ḫa-ma-gub
9] " " " " " " " " "
10] " " " " " " " " "
11] " " " " " " " " "
12] " " " " " " " " "
13] " " " " " " " " "
14] mu zi-da gub
15] A-SIR-SIR-ra gub
16] GÁ-E-U-a-an
17]NA GÁ-E-U-a-an
18] mu-lu ki-bal-a ḫa-ma-gub
19] mu-lu erim Din-tir-ki ḫa-ma-gub
20] mu-lu en NU-ŠE-GA ḫa-ma-gub
21] gub mu-lu bi-A DIM GA NAG GAR DIM RI[ ]-GUB(?)
22] GÁ-GA-a-an mi-ib-RÚ
23] a-an mi-ib-RÚ
24]a-en

Translation.

1] the mountains are destroyed.
2 At the command of Nabû the mountains are destroyed.
3 At the command of . . . . the mountains are destroyed.

4/5 The mountains, at his howling the mountains are destroyed.

6	] at his howling.
7—10	] „ „ „
11/12	] is frightful, his sighing is painful. [(flood).
13/14	] with a storm (flood), with a storm
15/16	] the lands he destroys. [(flood).
17	] with a storm (flood), with a storm
18	] the lands he destroys.
19/20	] the stable itself he kills.
21	] the fold(?) itself he kills.

Rev.

1/2	] itself he kills.
3/4	] splendid, bright.
5/6	] against the enemy let him stand.
7	] against the enemy let him stand.
8	] .... against the enemy let him stand.
9—13	] „ „ „ „ „ „
14—17	] . . . .
18	] against the man of the hostile land let him stand.
19	] against the enemy of Babylon let him stand.
20	] against him who disobeys the lord let him stand.
21 ff.	] . . . .

Notes.

This text is a duplicate of VATh 397 (REIS. No. 12, p. 27 f.). K. 9291 begins at l. 31 of the obv. of the Berlin tablet and continues the text fifteen lines beyond the latter. K. 9291, Rev. is not in VATh 397. It belongs to the so-called ENEM hymns (see REISNER's Index, *Vorw.* XVII ff.). I have not attempted a translation of the whole text.

L. 2. (dimmer)MU-ṢI-IB-BA-SÁ-A = *(il)Nabû*, REIS. p. 65, 12. I retain provisionally the proper name. BANKS translates it *schönnamiger Gott*; [*cf.* HOMMEL, *Semiten* (1883) p. 480, n. **].

L. 11/12. *gal-tu* 'is frightful.' The ideogram perhaps [ḪU-LUḪ]-ḪA. The form is permansive; *cf.* HWB 426[a]: *maruṣ* 'he is sick,' and the parallel forms *mar-ṣu* and *ma-ar-uṣ* in REIS. p. 75, 8. 9.

L. 21. Probably we should restore umaš = *supûru* 'fold.' The two, *supûru* and *tarbaṣu*, are mentioned frequently together in REIS.

Rev. L. 5 ff. An instructive parallel is REIS. p. 23, 30 ff.

L. 5/6. *ana nakra* = mu-lu. Properly the Sumerian means only 'against the man.'

L. 18. *Cf.* REIS. p. 23, 32/33; and for l. 20 *cf.* REIS. p. 23, 36/37.
L. 19. *Cf.* NE-RU = erim = *aiabu* HWB 47[b].

VI. — K. 11174.

14] an-na-bi . . ne . . . .
15] *da*(?)-*la-ti-šu ša-ḳa-ti tuš*[-*ta*(?)]-*bal*-[*ki-it*(?)]
16 (giš)ŠÚ]-DI-EŠ-an-na-bi ne-ib-bi-MAR [
17 *me-di-li-ša* *ta-dš-ḫu-u*[*ṭ*(?)]
18 (giš)SAG-KUL-an-na-bi ba-e si-il-si-i[l]
19 *sik-ku-ri-ša* *tu-šal-liṭ*
20 (giš)si-mar-an-na-bi ne-SÍR-SÍR-[ri(?)]
21 *si-ga-ri-ša* *tu-na-as-si-i*[*ḫ*]
22 kúr nu-ŠE-GA zar-ri-eš mu-un-SAL-SAL
23 *mât lâ ma-gi-ri* *ṣar-ri-iš tu-ma-aṣ-ṣi*(?) [
24 KI-BAL nu-ŠE-GA KI-BAL ni-GUL [
25 *mât nu- kur- ti ša la ma-gi-ri taḳ-ḳur tu-uš-pal* [
26 en me-en GUG UR-A SE-GA-zu LI-KU nu-BE-BE-[
27 *be-lum ša su-un-ḳu mit-ḫa-riš taš-ku-nu a-di ma-ti la in*-[
28 ŠÀ ÍB-BA-zu a-ba ib-sid-de [
29 *ag-ga libba-ka* *man-nu ú-na-aḫ-šu*
30 umun KUL-gì gu-ṭu a-a-na [
31 *be-lum ina ša-bu-ú* *ḳar-rad a-bi-šu*
32 id zi-da-zu lù erim nu-e[
33 *ina im-ni-ka* *a-a-bu ul uṣ-ṣi*[
34 id GUB-bu-zu ḫul-ma-al-la nu-[ŠUB?
35 *ina šú-me-li-ka* *lim-nu ul i*-[
36 kúr ka-ba-zu DUL(?)-DUL(?) [
37 *ina e-piš pi-ka* *ša*-[*di-e*(?)
38 KI-BAL-a na-ám-bi-tar [
39 *mât nu-kur-ti ša ta-ru-ru* [
40 . . . .]e(?) KA-TAR-ra-zu [
41 *id-la da-lil-ka* [
42 LÁ(?) MAḪ . . . [

Rev.

1 ME [
2 *pa-ra-aṣ* (*ilu*?)𒐀(?) *ina ḳa-ti-šu* [
3 šà dug-ga BAR SIR-ga damal [
4 *lìb-bi ú-ṭib ka-bít-ta* *uš-riš* [
5 dub nam- tar- ra dim- me- ir-e-ne [
6 *dup-ši-mat ilâni*(*pl*) *ana ḳa-ti* [
7 e KÚR-RA e KI-ÁG[

8	*ana ê-kúr*	*bîti na-ra[-mu?*
9	e KI-GUŠUR-RA	e azag-a[
10	*ana ê* ΥΥ	*bîti-šú el-[lu?*
11	e ŠÚ-ME-DU	e I-NE [
12	*ana ê* ΥΥ	*biti ni-iš* [
13	e DUB-BA	ki IM-DU[B
14	*ana ê* ΥΥ	*a-šar tap-šú-[uh (?)-tu?*
15	e ME-TE UR-SAG	e KI-NÁ BAR [
16	e I-NE (dimmer)A-NU-UM	e GAŠAN ME [
17	umun (dimmer)NIN-IB-RA	mu-ni ÍB-ŠU(?) [
18	*ša be-li (ilu)*ΥΥ	*šum-šu ú* [
19	dim-me-ir HAR-SAG-gi	A-NA [
20	*ilâni(pl) šad-i*	*ma-la* [
21	IM-TE-a-ni-ta GI-ÁŠ-dim	SAG [
22	*ina pu-luh-ti-šu kim ka-ni-e* [	
23	gú-un HAR-SAG-gi	MU-UN [
24	*bi-la-at šad-i*	*iš* [
25	MU(?)nu-ŠE-GA(dimmer)EN-LÍL-LÁ HÉ(?) [	
26	] *at la ma-gir (ilu)* [	
27	] E-KU-E	ki ne [
28	*li(?)-] ni-ih-hu-ka*	*irṣi-tim* [
29	]	an ne [
30	]	dimmer [
31	] E	dimmer [
32	(dimmer)MU-] UL-LÍL-LÁ	dimmer [
33	] RA	dimmer [
34	] UD URU ZU(?)	dimmer [
35	] Ê KI-A	dimmer [
36	] DU	dimmer [
37	] (dimmer)ZA-MA(L)-MA(L)	dimmer [
38	] BA [	
39	] TE UR-SAG(?) [	

Translation.

14/15 Her lofty doors	thou hast torn open.
16/17 Her bolt	thou hast drawn back.
18/19 Her lock	thou hast cut through.
20/21 Her bar	thou hast pulled out.
22/23 The disobedient land	hast thou treated as an enemy.
24/25 The hostile land, that is disobedient,	hast thou destroyed; or: thou oppressest.
26/27 Lord, who hast spread famine over	all, how long wilt thou not [

28/29 Thy angry heart,	who will pacify it?
30/31 Lord, who in oppression	is the hero of his father(?).
32/33 From thy right hand	escapes no enemy.
34/35 From thy left hand	flees no evil one.
36/37 In the execution of thy word	the mountains(?) [
38/39 The hostile land, which thou hast cursed [	
40/41 The man submissive to thee [	

Rev.

1/2 The command of . . . . . in his hand [	
3/4 He made glad the heart and joyful the feelings [	
5/6 The tablets of fate of the gods to his hand [	
7/8 To E-KUR,	the house of love, [
9/10 To E-KI-GUŠUR,	his pure house, [the eye,
11/12 To E-ŠU-ME-DU,	the house of the raising of
13/14 To E-DUB,	the place of pacification, [
15 To E-ME-TE-UR-SAG,	the resting place of the feelings [
16 To E-I-NE-(il)A-NIM,	the house of the lord, [
17/18 The lord Adar,	his name [
19/20 The gods of the mountains,	all [
21/22 Before his frightfulness as reeds [	
23/24 The burdens of the mountains [	
25/26 Him, who is not obedient to Bel, may he [	
27/28 May . . . . . pacify thee,	may the earth pacify thee!(?)
	] may heaven assuage thee!(?)

Notes.

This Babylonian tablet is written in two languages, and in the form of a litany. It is most probably addressed to Marduk; note Rev. 1/2; 5/6.

L. 14/15. *tuš-ta-bal-ki-it* (or *tuš-a-bal-ki-it?*) is a conjectural restoration. For similar passages see HWB 175[b] and MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 251.

L. 16/17. *ta-áš-ḫu-uṭ* (*ut? pi?*). The reading is not sure. I have derived it from שחט; but *cf.* III שחח = A-MAR-RA, HWB 175[b].

L. 22/23. *ṣar-ri-iš*, an adverb from צרר. The Sumerian zar-ri-eš may be from the Semitic. We would expect at least the ending bi. — *tu-ma-aṣ-ṣi-*[? = SAL-SAL. Elsewhere SAL = *maṣû* 'make wide,' which is not suitable here. Better is *maṣû* 'find, reach.'

L. 24/25. *tu-uš-pal* [ ], from פאל III[II], 1 The change to the present tense is noticeable. It may be that it denotes repetition of the action.

L. 26/27. *su-un-ḳu* = GUG, over an erasure. — *adi ma-ti*, doubtless right for *adi ba-ti* in the text.

L. 28/29. The same line III R. 38, No. 1, Obv. 40 (HWB 14^{b}).

L. 30/31. *ina ša-bu-ú* = KUL; from *šabû* 'to oppress.' Another possible reading is *ša-pu-ú* with the meaning 'to be close.' The line then would be 'Lord who in the thick (of the fight) &c.'

Rev. l. 1/2. *paraṣ* = Sumer. me, S^{b} 138.

L. 3/4 *uš-riš* = SIR-GA, from ראש III^{II}, 1.

For l. 5/6 *cf.* KING, *Tab. of Cr.* Vol. I, p. 14, l. 121. From this we may conclude that this hymn is in honor of Marduk.

L. 7/8 *na-ra-[mu]* = KI-ÁG.

L. 9/10. *bîtišu el[-lu]* = Ê-AZAG-GA. — Ê-KI-GUŠUR. Ninlil is *ru-bat Ê-KI-GUŠUR* IV R 27, 25 ff. a; *cf.* REIS. p. 56, Rev. 5. *Duruššu* = KI-GUŠUR REIS. 73, 9/10.

L. 11/12. For *bît ni-iš [îni]* = Ê-I-NE see HWB 485^{b} and BR. 4003. 'House of the lifting up of the eye,' *i. e.*, 'house of love.' Ê-ŠÚ-ME-DU also in REIS. p. 36, 16; p. 40, 12.

L. 13/14. *Cf.* REIS. p. 36, 14; 40, 11, for Ê-DUB-BA. — *a-šar tap-šú-uḫ-tu* = KI-IM-DUB; *cf.* HWB 548^{a}.

L. 15. *Cf.* REIS. p. 36, 16; 40, 12. — KI-NA = *tapšaḫu*, HWB 548^{a}. — BAR = *kabittu.*

L. 16. E-I-NE (dimmer)A-NU-UM, also REIS. p. 36, 11 (?), properly means 'House of the love of Anu.'

L. 17/18. (dimmer)NIN-IB-ra. Is ra the phonetic complement to the name Adar?*

L. 25/26 Under ḪE is written small me-ri.

L. 27/29 should probably be restored as IV R. 24, No. 3, 24 ff.

L. 30/39. These lines are to be restored somewhat as IV R. 18, No. 2, Obv. 10 ff. (see additions in *Mitteilungen der Deutschen Orient-Gesellschaft*, Aug. bis Okt. 1901, No. 9, p. 17 ff.). Various gods and goddesses are besought to use their influence in pacifying the angry heart of the god. — The right half of the lines may begin dimmer or an, in which case we have probably the second half of l. 29 repeated.

VII. — K. 11173.

1] si-ig [
2 š]*ú*(?)-*gam-mu-šu ir-ṣi-tum šú-gam-mu-m[u-šu*
3] mu [

* [*Cf.* E. SCHRADER, *Zur Kritik der chronologischen Angaben des Alexander Polyhistor und des Abydenus* (Leipzig, 1880) pp. 19—23 and J. D. PRINCE's paper *The God-name Ninib* in JBL **24** (1905) 54—57. — P. H.]



4] *išid šamê u elat šamê šú-gam-mu-mu-šu*
5] mu-un-na-ab-si-ig
6] *ir-ṣi-tim ana i-ra-ti-ša*
7] mu-un-na-ab-si-ig
8] *ir-ṣi-tim iš-te-niš šu-gam-mu-mu-šú*
9] mu-un-na-ab-si-ig
10]-*e ina rap-šu i-ku u pa-al-gu*
11] mu-un-na-ab-si-ig
12]-*nim mi-li ir-ṣi-tim*
13] mu-un-na-ab-si-ig
14]-*tum šap-li-tum*
15] mu-un-na-ab-si-ig
16] *e-li-tum*
17] ku(?) mu-un-na-ab-si-ig
18] mu-un-na-ab-si-ig
19] *i-ma ina ra-ma-ni-šu-nu*
20] PA ḪE [

21] **(Vacant)** [
22] . . . . . [
23] *dul-lu pa* [
24] KA-NA [
25] *ša*(?) *i ba kád da* [
26] SAG [
27] *kal ti bu* [
28] A-NA [
29] *uz*(?) [

Rev.

1]] PÚ(?)-[LAM(?)
2]
3] PÚ(?)-LAM(?) PÚ(?)-LAM(?)
4]
5 ù-mu-un ḪAR NAM-BA-EN(?)-EN [ ] NAM-ME- . . .
6 *be-lum ka-tàk e*(?) [ ] *lìb-bi e-te-el-mi-in*(?)
7 mas-mas-e-ne an mu-un-azag-ge-e-ne ki mu-un-el-e-ne
8 *maš-maš-šu ša-me-e ul-la-lu ir-ṣi-tim ub-ba-bu*
9 an mu-un-el-la ki mu-un-el-la [
10 *ul-tu šame-e ul-li-lu ir-ṣi-tim ub-bi-bu*
11 ù-mu-un e-a mu-un-ŠÚ-ELTEG-[sign] mu-un-ZU-TE melam IMDA(?)[
12 *be- lum me- e ir- muk uz- za-ir ina me-lam-mi iš-ku* [
13 aga nam-en-na men LAḪ-LAḪ ŠÚ-EL mu-un na-[(?)
14 *ina a- gi- e be- lu- tim mi- in-nim ib-bi el-liš i-kar-ra-bu*(?)

15]GAL (dimmer)MU-UL-LÍL-LÁ dug azag-ga-na mu-un-na-dur-ru-
16 *ina bi- ir- ki ša el- li- e- tim u-še-šib-šú-ma* . [a-an
17] A-NUN-NA-GAL-GAL nam mu-un-ni-ib-tar-ri
18 *šim-ta i-šim-mu-uš*
19] UD(?) PAR-RI aga SAG LÁ-LÁ ME-RI maḫ me-en
20 *ša ina a-gi-e ḳar-ni ša ina kiš-šá-tim ṣi-ru at-ta*
21] PAR-RI AN [ ] MI RI IN GA [?
22 *a-gu-ú u me*(?)-*ru ka-*(?) [ ] *ka*(?)
23] ŠE-NA-GA

Translation.

Rev.

5/6 Lord . . . . [ ] the heart . . . . .
7/8 Conjurer who purifies heaven, who washes the earth.
9/10 When he purified heaven (and) washed the earth,
11/12 The lord poured out water . . ., with splendor he did it(?).
13/14 With a crown of dominion, a pure diadem, who blesses purely.
15/16 The great . . . . Mullil caused him to sit on the pure knees.
17/18 The great Annunaki appointed (his) fate for him.
19/20 Thou of the horned crown, in everything art thou exalted.
21/22 The crown and [

Notes.

This text is badly preserved. It is Babylonian, and in the form of a litany. It is probably addressed to Marduk; see Rev. 20.

Obv. On account of the fragmentary nature of this side, no connected translation is possible. Mu-un-na-ab-si-ig reminds one of SIG (PA) which occurs often in REIS. for *narâṭu.* If this be the meaning here, *cf.* REIS. p. 27, 35: *šadê ina šagâmišu šadê utabbatu.*

Rev. l. 1. 3. The signs are written close together and may be IG-GUR or PÚ-LAM.

L. 5/6. The sign ḪAR may be KI. — Read *ka-tàk* or *ka-bab-tú.* The end of the line is not sure: *e-te-el-mi-in* is possible and may be from *limênu* 'be bad.' *Cf.* the form *e-tal-mu* from *lamû* (MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 485[a]).

L. 7/8. *maš-maš-šu* is singular number. The Sumerian is plural; so also mu-un-azag-gi-e-ne and mu-un-el-la-e-ne. — *ul-la-lu* and *ub-ba-bu* I regard as singulars with the relative ending. With this line *cf.* K. 8961, 5 (Marduk) *mulil šamê u irṣitim.*

L. 11/12. *uz-za-ir* (*ṣ*?), II, 2 from a root זאר (צ?); *cf.* HWB 249[b]. At the end read *iš-ku-un* perhaps.

L. 13/14 *mi-in-nim* (= men) for *mênu* 'crown.' — *i-kar-ra-bu*, conjectural restoration.

L. 15/16. I have taken Mullil as subject of the verb. — *el-li-e-tim* is pl. fem. Therefore *bi-ir-ki* must also be pl. Generally the dual *birkâ* is used.

L. 17/18. REIS. p. 7, 16/17 (dimmer)A-NUN-NA = (*il*)*A-nun-na-ki*; REIS. p. 92, 24/25: (dimmer)A-NUN-NA = (*il*)*A-nun-na-ku*; REIS. p. 97, 74/75: A-NUN-NA = *ar-da-tu* (*i. e.* Ištar).

L. 19/20. *Cf.* V R. 33, Col. II, 50. 52 (HWB 15[a]). Marduk wears 'a crown with lofty horns.'

VIII. — K. 3153.

1] . . [
2]-*ia* [
3] TA [
4 *ina rit*(?)-*ti-ia rab-bu* [
5 kir-mu A-ŠI-SUR-RA-ta [
6 *ina ap-pi-ia it-bu-ṭu* *ia*-[*a-ti*
7 na-am-tag-ga gig-ga ḫul-a-an ma-ra [
8 *an-ni mur-ṣu lim-nu* *ia-a*-[*ti*
9 (giš)bar-uš ḫul UŠ-SA-e-ne ma-ra [
10 *pa-ṛu-uš-šu ša lim-niš ni-ta* [ ] *ia-a-ti* [
11 mu-du-ru mu-un-SIG-SIG-ga ma-ra [
12 *ḫaṭ-ṭu ni-ṭu-tum* *ia-a-ti* [
13 ŠU BAR mu-un-ba [ ] TE-TE ma-ra [
14 *ga-tum* [ ] *il-tum* *ia-a-ti* [
15 ḳin ḫu-luḫ-ḫa-e-ne ma-ra [
16 *šip-ri gal-tum* *ia-a-ti* [
17 SAR-SAR-ra ma-ra [
18 *ḳi-na-az zaḳ-tum* *ia-a-ti* [
19] NE(?)-NE(?) LÁ-MU ma-ra [
20] *mut*(?) [
21] RUM A ŠI [
22] *ma-'a-du mar-ṣi-iš uš-ḫa* [
23] ḫul mu-un [
24] *lim-niš tu* [

Reverse (?)

1] DA (?) [
2 *a*-]*kal*(?) *ut-tu-u* [
3 a (?)-ni pad-da [ ] NU [
4] *me-e ut-tu-u*] *ra-ma-ni-ia* [
5] NE-MA sid-de UD-šu-uš i-de-zu mu [

6 *im-ma u ka-ṣa-a û-mi-šam ma-ḫar-ki* [
7] PÁD-da-dìm nî-mu-ta mu-un-KÚ-e gašan [mu(?)
8 *ki-ma ša a-kal*(?) [ ] *be-el-tú*
9 a-ni PÁD-da-dìm
10 *ki-ma ša me-e ut-tu-*[*u*
11 gašan-mu na-am-tag-ga mu(?) [
12 *be-el-ti an-nu-u-a* [
13 ÍB-SI ši-mu zi-ir-ra [
14 *ma- ṣi na- piš- ti i- ta- šú-uš* [
15 E-NE nam-AZAG-ZU nu-ŠE-BI-DA ḪUL(?) [
16 *e- ki- a- am en- ḳu la i-še-it ḳul-lul-tú* [
17 E-NE mu-lu uru-uru nu-un-ṢI-IR [
18 *e-ki-a-am** *ša it-ta-aṣ-ru-ma la 'i-*[
19 gašan-mu e-ri-zu-šu GUR-an-ši-ib ša-ne [
20 *be-el-tum ana arad-ki na-as-ḫi-rim-ma li-*[
21 gašan-mu na-an-gur-ri-en gašan-mu ZAG nam-mu-[
22 *be- el- tum la ta- sa- kip* [ ] *be-el* [
23 a-a muḫ [

Translation.

3/4 In my great hand [
5/6 In my . . . . . . face me [
7/8 Sin, a grievous sickness me [
9/10 A rod that evilly . . . . . . me [
11/12 A staff that smites(?) me [
13/14 A hand . . . . . . me [
15/16 A terrible messenger me [
17/18 A tipped whip me [

Reverse(?).

1/2 I], who desire food [
3/4 I], who desire water [ ] myself [
5/6 Hot and cold daily before thee [
7/8 As one who desires food [
9/10 As one who desires water [
11/12 O Mistress, my sins [
13/14 Long enough is my life sad [
15/16 As a wise man does not escape shame [
17/18 As one who is guarded does not [
19/20 O Mistress, turn to thy servant, thou [that hearest sighs]!
21/22 O Mistress, do not cast down [
23 O mighty mother [

Notes.

This is part of a 'penitential psalm.' It is Assyrian and bilingual. The lines of the obv.(?) are divided in the middle; in the rev.(?) this division is not apparent. In l. 3 (Rev.?) there seems to be a space after *uttû*. The repeated ma-ra = *iâti* is probably only the beginning of the half-line.

L. 3/4. *rit-ti-ia* not sure.

L. 5/6. *it-bu-ṭu* = A-ŠI-SUR-RA I cannot explain. — *appu* = KA (kir) HWB 104^b.

L. 11/12. *ni-ṭu-tu* = SIG-SIG cannot be from *naṭû* 'make.' The root *natû* = SIG-SIG 'beat, strike' would be suitable.

L. 17/18. *ḳinazu*, if it means 'a whip,' will be here (*zaḳtu*) one tipped, perhaps with metal points.

Rev.(?) l. 1/2. 3/4. The beginning is broken. There is space for *ša a-kal* &c. in l. 2, and for *ša me-* &c. in l. 4. With these lines *cf.* ll. 7—10. For the restoration of the latter half of the lines we have nu l. 3; *râmânia* l. 4 where we should read *ina râmânia* (= nî-mu-ta l. 7); and mu-un-KÚ-e gašan = [ ] *beltu* l. 7/8. — KÚ probably = *akâlu* 'to eat.' *Cf.* ZIMMERN, *Bussps.* p. 34, 19—22:

akâl ul âkul bikîtum kurmatî
mê ul ašti dimtu maštîtî
Food have I not eaten, weeping was my nourishment.
Water I have not drunk, tears were my drink.

L. 13/14. *ma-ṣi* = ÍB-SI. *Cf.* ZIMMERN, *Bussps.* p. 52, 14/15. But the meaning *Gnade* (ZIMM.) is not right; *cf.* HWB 422^a.

L. 15/16. *i-še-it* = še-bi-da; root שאת I, pres. or pret. שאת is elsewhere construed with *ina* or *lapân* (HWB 636^a) and hence it is not sure whether *ḳullultu* is the object.

L. 19/20. *Cf.* ZIMM., *Bussps.* p. 52, 19: *kišâdki suḫḫiršuma* (GUR-AN-ŠI-IB) = *Dein Angesicht wende ihm zu*; also p. 79, 29/30: *našḫirâ*. The line is probably to be supplemented from ZIMM. p. 10, 3/4 (IV R. 29^{**} No. 5, 3/4) ŠÀ-NE-DU ŠÚ-TE-MA-AB = *li-ḳî unnînî.*

L. 21/22. The same phrase in ZIMM., *Bussps.* p. 65, 35/36 (IV R. 10, 35^b).

IX. — K. 4620.

Supplemented by VATh 267 + 1838 + Frag. (REIS. No. 231).

1 ê-a dim-me-ir balag êr-ra [ ] TI [
2 *ana bît i-lu ina ba-lag-gu tak-kal*-[*tu*(?)] *te-êš-li-tú i*(?) [
3 UŠ-KU-E SAR-ra mu-un-na-an-du-[a(?)
4 *ka-lu-ú za-ma-ri*(*ru*) *i-za-am-mu*-[*ur*

5	UŠ-KU-e SAR-ra nam-en-na	mu-un-na-an du-a(?)
6	*ka- lu- ú za- ma- ri(mar) be- lu-ti*	
7	UŠ-KU-e SAR-ra balag-ga	mu-un-
8	*ka- lu- ú(u) za- ma- ri(mar) ba-la-ag-gi*	
9	(su)ub azag li-li-éš(?) azag	mu-un-
10	*ina up-pi el-lu(lim) (ina) li-li-is(si) el-lu(li)*	
11	] me-ṣi balag azag-ga	mu-un-
12	*] ḫal- ḫal- la- ti u ma- an- zi-i ba-la-ag-ga el-li*	
13	šà(?)]-zu in KU-E-(e)-ne	bar-(zu) in-sid-de-de
14	alim-ma	guṭu šul dimmer [
15	guṭu-gal	ama-e ê babbar [
16	] maḫ-a	KUR-GAL dimmer MU-UL-[LÍL
17	nin maḫ-a	DAMAL-GAL dimmer GU(?)-[LA(?)
18	dimmer IB [ ] A	ki ŠUG-GU
19	dim-me-ir an-na	dim-me-ir [
20	a šà ba-a[-ni(?)	ḪU-SI
21	IKRIB-NE ŠE-IB Ê BABBAR-RA	KI NE-E[N-GE-GE
22	KI-BAR-BI-IM	DUB-KA [

Translation.

1/2	To the house of god with	crying, lament, (and) prayer [let us go(?)
3/4	The priest sings	the song.
5/6	The priest sings	the song of dominion.
7/8	The priest sings	the song of woe.
9/10	With a pure *uppu*, with a	pure *lilisu* he sings.
11/12	With a tambourine(?) and	*manzû* he sings a pure lament.
13	Let the heart be pacified,	let the anger(mood) be assuaged.
14	Mighty one,	brave hero of (god) [
15	Great champion,	wild ox of E-babbar [
16	Great [ ]	lord Bel [
17	Great mistress,	great mother Gu[la
18	(God)	the obedient land [
19	The gods of heaven,	the gods [of earth
20	How long will the heart	be angry, O exalted [

Notes.

This is a duplicate of VATh 267 + 1838 + Frag., Rev. ll. 6—27 (REIS. p. 47). As these two supplement each other, a translation of the section is possible. Where the readings differ, I have put those

of K. 4620 in parentheses. We have here apparently a look at a religious procession to one of the Babylonian temples.

L. 1/2. At the end we may supply *i nillik* (HWB 173[b] *et al*). — *ba-lag-gu*; for LAK = LAG *cf.* Sm. 2054, l. 12: *ba-lak(g)* = DUB; and l. 18: *ba-lak(g)-gu* = DUB. For the meaning 'crying, lamentation,' see the same place: *ba-lag bi-kit.* For the ideogram see S[b] 156. — *tak-kal-tu* = A-ŠI, *i. e.* er (HWB 55[b]).

L. 9/10. *up-pi* = UB (S[b] 256) perhaps = 'tambourine'; for a discussion of the word see KB VI, 391. — *li-li-si* = LI-LI-ÉŠ (see S[b] 260); for this *cf.* KB VI, 443. The meaning of neither of these is sure; they are probably musical instruments.

L. 11/12. *ina* is probably to be restored at the beginning. — *ḫal-ḫal-la-ti* (S[b] 258) perhaps 'tambourine' or 'cymbal.' — *ma-an-zi-i*, another form of *mazû*; the meaning is unknown. These words occur together V R. 32, 58 ff. b. c. *Cf.* also Reis. *Einl.* p. XVII. For the use of *ellu* here *cf.* Reis. p. 79, 4: *rigim ša ellu išmêma.*

L. 13. Semitic: *libba linûḫ kabittaka lipšaḫ*; see HWB under *nâḫu* and *pašâḫu*. Properly we should expect ḪE = *lu* at the beginning; see however K. 4623, Obv. 14/15; Rev. 7/8 (HWB 453[a]).

L. 14. Here begin the *šumê ḳardûti.* — In Semitic this line would be *kabtu ḳarradu idlu*, (*ilu*) . . . .

L. 15. = *ḳarradu rabû Ê-babbar.*

L. 16. = [ ] *ṣîru bêl* (*il*)*EN-LÍL.*

L. 17. = *bêltu ṣîrtu ummu rabîtu* (*il*)*GU*[*-LA.*

L. 18. = (*il*) [ ] *mât magirtu* (?) — ŠE on account of the following GU is probably to be pronounced *šug* (Br. 7421).

L. 19. = *ilâni ša šamê ilâni ša irṣitim.*

L. 20. = *aḫulap libbi aggi*(?) *šaḳû* [ ]; *cf.* Reis. p. 102, 45; p. 115, 30/31. ÍB-BA = *agâgu* (HWB 14).

L. 21 is the subscription; see Reis. *Einleit.* p. XVIII.

X. — K. 5268 + K. 5333.

1 guṭu dimmer-ri-e-ne IM-TUK e-a esig-ga du (dimmer)EN-LÍL-LÁ

2 *lut-ta-'i-id ḳar-ra-du ilâni*(*pl*) *gaš-ru šú-pu-ú mâr* (*il*)*EN-LÍL*

3 (dimmer) Dibbar-ra guṭu dimmer-ri-e-ne IM-TUK e-a esig-ga du (dimmer)EN-LÍL-LÁ

4 (*il*)*Nergal lut-ta-'i-id ḳar-rad ilâni*(*pl*) *gaš-ru šú-pu-ú mâr* (*il*)*EN-LÍL*

5 ki-ag-ga-a (dimmer)EN-LÍL-LÁ SAG-KAL maḫ ad-a-ni ŠÚ-GAR-ra-gi

6 *na*]*-ram* (*il*)*EN-LÍL a-ša-ri-du ṣi-i-ru mu-tir gi-mil-lu a-bi-šu*

7] UD DA (dimmer)NIN-MAḪ NUN GAL TUR(?)-ḲU LA-A-NI-ŠÙ(?) ni ḪUŠ GI-DI-A
8 *]-ti (il)be-lit ilâni(pl) šar-rat ra-bi-ti tur(?)-ḳu(?) ša ana e-mu-ḳi-šu tak-lu*
9 id-gál(?) dimmer-ri-e-ne MAŠ SIR maḫ guṭu gal BAD-MAḪ (dimmer)EN-LÍL-LI
10 *igigal-la ilâni(pl) mas-su-ú ṣi-i-ru ḳar-ra-du ra-bu-ú tukul-ti (il)EN-LIL(?)*
11 (dimmer)Dibbar-ra dimmer ni ḪUŠ A-RI-A ŠÚ NE IB [
12 *(il)Nergal ilu iz-zi pu-luḫ-ti u ra-šub-ba-tum* [
13 dimmer azag-ga (dimmer)Babbar-dim melam(?) E(?) GA NE GAR [
14 *ilu el-lu ša zi-mu-šu ki-ma(?) nu(?)-úr (il)šamši* [
15 (dimmer)Dibbar-ra gal en e-a tun [
16 *(il)Nergal bêlu šur-bu-u ša-kin taḫ-tu-ú(?)* [
17 (dimmer) esig-ga mu-bi mulla ḫul (dimmer) nam-tar(?) [
18 *ilu ra(?)]-bu ša ana zik-ri šú-mi-šu gal-li-e u nam-[ta(?)-ri(?)-e(?)*
19 (dimmer) Dibbar]-ra erim esig-ga ḫul-gal [
20 *(il)Nergal ša a-a-bi lim-nu-tu dan-nu(?)-ú nap(?)-*[
21] gal damal-la-a DI-DI ḫul-gal dimmer-ri [
22] *ir-ṣi-ti ra-pa-aš-ti ka-šid ilâni li[m(?)-nu(?)-tu(?)*
23 (dimmer)ŠIT(?)-LA]M(?)-TA-E-A en (dimmer)A-nun-na-ki NA SIT [
24] *gi(?) (il)A-nun-na-ki bêlu pi-tu-ú* [
25] dimmer azag-ga KÁR BI igi-bi [
26] *el-lu ša ina nap[-ḫar(?)]ilâni(pl) ša* [

Rev.

1 (dimmer)Dibbar-ra ID-GÁL ti-la ZI ki-ag(?) [
2 *(il)Nergal ilu mun-tal-ku ša bul-luṭ i-ram-mu(?)*
3 uru-zu Marad-da(ki) nin-gig TUK-A [
4 *ali-ka (al)Ma-rad ša ma-ru-uš-ti im-ḫu(?)-ru(?)* [
5 dimmer Marad-da-(ki)-šu ID uru-zu gi-na-a [
6 *(il)Nergal ana ali-ka (al)Ma-rad ki-niš nap(?)* [
7 u MAL-E nam-ti-la nin-gig-ga(?) [
8 *ù ia-a-ši mu(?)-tú ḫat-tú-ka mar(?)-[uš-tu] lu-*[
9 (dimmer) EN [ ] NAM [ ] E-A [
10 *(il)EN* [ ] *mu ú tu tak-mi-lu na ku(?)*
11 *(il)Nergal dan-nu gašru(?) ilâni(pl)* [
12 *ki-i pi-i dup-pi gab-ri Kûtû(ki) ša-ṭir-ma ba-ri-[e*

Translation.

1/2 I will praise the hero of the gods, the mighty, the splendid son of Bel.
3/4 Nergal will I praise, the hero of the gods, the mighty, the splendid son of Bel.

5/6 The favorite of Bel, the exalted chief, the avenger of his father.
7/8] of the mistress of the gods, the great queen . . . ., who trusts in his strength.
9/10 Wise one of the gods, exalted prince(?), great hero, ally of Bel.
11/12 Nergal, terrible god [clothed with] fear and awe.
13/14 Shining god, whose appearance is as the light of the sun [
15/16 Nergal, mighty lord, who causes defeat [
17/18 Great god, at the mention of whose name devils and demons [
19/20 Nergal, who the evil enemies strong(?) [
21/22] the broad earth, subduer of evil gods [
23/24 Nergal(?), lord of the Anunnaki, lord who opens [
25/26 Shining [ ] who among all the gods [

Rev.

1/2 Nergal, the sagacious god, who loves to give life [
3/4 Thy town Marad, on which misfortune has come, mercy [
5/6 O Nergal, to thy town Marad truly [
7/8 And as for me, the man of thy fear, may misfortune [
9/10 Bel(?) [ ] wast angry [
11] (to) Nergal, the strong, the mighty one of the gods.
12 According to the tablet, the copy of Kutha, written, reviewed.

Notes.

This text has been already used by DELITZSCH, BRÜNNOW, STRASSMAIER, and others; but, as far as I know, has been neither published nor translated heretofore. It is written in Babylonian, is bilingual, and is addressed to Nergal. The scribe has used the Sumerian rather freely (if we are to regard the Sumerian as the original), some words being translated twice, and some not at all. The copy before us was made from an exemplar in Kutha. The town Marad is mentioned twice, and the occasion of the composition of the hymn seems to have been some calamity that befell that place.

L. 1/2. *šupû* = UD-DU-A, V R. 23, 41/42; BR. 7890; HWB 236^b. The pronunciation e-a for UD-DU-A is not sure. It rests on S^b 84: רצא = UD-DU = e. — *gašru* = KAL-GA; for the pronunciation esig-ga see HWB 223f. BR. 8493 gives IM-TUK = *gašru* and cites this line. This cannot be right. IM-TUK = *lutta'id* BR. 8494; HWB 473^b.

L. 3/4. For Dibbar-ra see AL^4, p. 6, No. 27 and MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 239^b.*

* [Contrast KAT^3, 587, n. 2. — P. H.]

L. 7/8. *(il)bêlit ilâni šarrat rabîti* = (dimmer)NIN-MAḪ-NUN-GAL appears to be but one concept. The whole line appears to be very freely translated. According to S[c] 286 IM (ni) = *emûķu*. If we take it thus here, then ḪUŠ (= *ezzu, ḫuššû, ruššû*) is untranslated. It seems better to take *ša ana emûķišu* as the translation of la-a-ni-šù IM-ḪUŠ, in which case a better translation would be *ša ina lalê rašubbatišu* (see to l. 11/12). — There remains TUR-ĶU unexplained; the Sumerian is evidently but repeated in line 8.

L. 9/10. id-gál(?) = *igigallu* is apparently dialectic; or should we read ID-TUK which has the meaning *le'u*? — *mas-su-ú* = MAŠ-SIR I have translated 'prince,' but the meaning is not sure. In II R. 47, 15 a.b *maššû* (MAŠ-SIR) = *ašaridu*; ASKT 76, 17/18 *mas-su-u* (= MAŠ-SIR). The words seem to have the same origin and will have somewhat the same meaning. MUSS-ARNOLT gives *massû* 'a priestly office of very high rank' (p. 656f.). — KU-*ti*, i. e. *tukulti* (= BAD-MAḪ). The ideogram elsewhere = 'great wall' (*dûru rabû*); *cf.* AL[3], p. 136, Rev. 8: *ša šadî rabû* (BAD-GAL) *anâku*.

L. 11/12. The Semitic seems to be a free translation: *izzu* = ḪUŠ; *puluḫti* = IM (ni, S[c] 285); IM-ḪUŠ = *rašubbatu*. The scribe has translated these first separately, then together. A-RI-A probably = *ramû*; cf. IV R. 27, 49/50: *ša rašubbatu ramû* = 'clothed with awe' (IM-ḪUŠ RI-A-BI) HWB 622[b].

L. 13/14. *zi-mu-šu* = ME-NE-BI (*i. e.* melam). This is conjectural. I know no other place where *zîmu* = melam; but *melammu* has a similar meaning.

L. 15/16. *taḫtû* = tun (S[b] 275); en = *bêlu*. What then is the Sumerian for *šurbû*? GAL is in the wrong position, before the noun. UD-DU-A (= *šupû*) may represent it. Or is UD-DU-A = *šakin*? See the order in l. 21/22.

L. 17/18. *gal-li-e* = TE-LA, *i. e.* probably mul-la (HWB 197[b]).

L. 19/20. The construction is doubtful. — *dan-nu* = esig-ga, but it cannot refer to *a-a-bi*, as this is plural (cf. *limnûtu*).

L. 21/22. Apparently the adj. stands before the noun in the Sumerian. We should expect dimmer-ri-e-ne ḫul-gal DI-DI.

L. 23/24. The beginning may be restored: (dimmer)ŠIT-LAM-TA-E-A; *cf.* V R. 46, 21[c] where this ideogram = *(il)Al-la-mu*, i. e. Nergal; also IV R. 35, No. 2, 1; II R. 61, 19[b]; III R. 68, 63[b]. V R. 21, 26[c.d] gives (dimmer)NIN-GIR-LÍL (*a-la-mu*) which would suit the beginning of l. 24.

L. 25/26, *nap* is probably an error for *nap-ḫar*. For the ideogram KÁR *cf.* GU-GAR = *napḫaru*.

Rev. l. 1/2 *mun-tal-ku* = ID-GÁL; *cf.* Obv. 9/10.

L. 3/4 [cuneiform sign] may be in this connection = *rêmu* = 'favor, mercy.'

L. 5/6. What is the Sumerian ID?

L. 7/8. Conjectural translation.
The rest of the text is too broken to treat satisfactorily.

XI. — 80, 7—19, 126.

1 (dingir) NIN Ni-si-in-na [
2 *a-na (il) Gu-la* [
3 NIN maḫ ID-AG-GA-NI [
4 *ru-ba-tum ṣir-tum šá* [
5 E-GE-A en (dingir) Nun-nam-nir-ra [
6 *kal-lat be-li (il)Nun-nam-nir im* [
7 EN-LIL(KI) bara maḫ an-ki-gi nam [
8 *ina Ni-ip-pu-ru pa-rak-ku ṣi-ri šá* [
9 Ni-si-in-(ki) uru nam-NIN-a-ni e [
10 *i-na I-si-in al be-lu-ti-ša* [
11 DUR-AN-KI-gi [
12 *i-na DUR-AN-KI bîtu* [
13 NIN tu dug-ga-a-ni ti-la ŠÚ-SAR-SAR KI [
14 *be-el-tu šá tu duḳ-ḳu-šá ba-la-ṭu* [
15 ŠI + UM maḫ-KI AN NA (dingir) EN-LIL BI SI(?) [
16] *-tum ṣir-tum ša it-ti (il)*[

Translation.

1/2 To Gula (of Nisin?) [
3/4 The noble, the exalted, whose command(?) [
5/6 The bride of the lord Nunnamnir [
7/8 In Nippur, the exalted dwelling of heaven and earth, [
9/10 In Isin, the town of her dominion [
11/12 In Larsam, the house [
13/14 The mistress, whose gracious incantation blesses(?) life [
15/16] exalted that with Bêl [

Notes.

This bilingual hymn is addressed to Gula (of Isin?). The three towns Nippur, Isin, and Larsa are mentioned.

L. 1/2; *cf.* II R. 59, 28 (BR. 11033): NI(N)-IN NI-SI-AN-NA = *(il) Gu-la.*

L. 3/4. ID-AG-GA = *taklimtu, têrtu, ûrtu* = 'command, behest.'

L. 5/6. *(il)Nun-nam-nir*, i. e. 'lord of the great dominion.' Elsewhere Gula is the wife of Adar and of Nergal (MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 217).

L. 7—10 is quoted in ZA IV, 430, where *pa-rak-ki* is given for *pa-rak-ku*.

L. 13/14. *tu duḳ-ḳu-ša* = tu dug-ga-a-ni appears to be one idea; *cf.* IV R. 7, 44/45: tu-dug-ga = *ina* 𒈫-*e*. KA + LI = tû; for this pronunciation see ZK II, 423 f.: KA + LI = *tu* = *ši*(?)-*ip*(?)-*tum*. — *duḳḳu* may be for *dunḳu* = *dumḳu*. — ŠÚ-SAR-SAR = *karâbu*, which suits very well here.

L. 15/16. ŠI + UM = *ittu* 'sight, sign.' Whether we have this word in the *it-ti* of l. 16 is not sure.

The reverse contains part of the usual colophon.

XII. — K. 9279.

1] alim-ma IM-ÌL-ÌL-I
2] *ši-šu e-tel-lum kab-ti mut-li-li-i*
3 e(?)]-a-ni an-ki-a la ba-an-da-KUR-ra
4] *ṣi-it pi-i-šu ina šam-e u irṣi-tim la ut-tak-ka-ru*
5] SUD-UD-DU-dim̄ dimmer NA-ME nu-mu-un-pad-da-e-ne
6] *ša ki-ma ki-rib ap-si-i ru-ú-ḳu ilu ma-am-man la ut-tu-ú*
7] kur-kur ki-bi a-ab-ga-ga-e-ne
8] *-a da-ad-me aš-riš iš-šak-ka-nu*
9] umun la ba-an-da-ab-DU-DU
10] *rib*(?) *be-li la iš-ša-an-na-an-nu*
11] mu-un-SUR-SUR-ri
12 *ša*]*mê u irṣi-tim lu ú-tas-sa-ḳa*
13] NA-BI GIŠ NI AG-A-EŠ-A-AN
14] *riš ú-táḳ-ḳu-ú*
15] mu-un-zu-a [
16] *mu-du*[*-u*
17] zu [
18] *e* [

Translation.

1/2 . . . . . .] the mighty lord, the purifier.
3/4 . . . . . .] whose word is unchangeable in heaven and earth.
5/6 . . . . . .] which, like the interior of the distant ocean, no god [knows.
7/8 . . . . . .] the dwellings where he dwells.
9/10 . . . . . .] no lord is equal (to him).
11/12 . . . . . .] heaven and earth he does not apportion(?)
13/14 . . . .] are obedient.
15/16 . . . .] wise.

Notes.

It is uncertain to what god this hymn is addressed. The title 'Purifier' suggests Marduk; *cf.* K. 8961, 5.

L. 3/4. *la* is represented in the Sumerian by LA instead of the usual NU. The same in l. 9/10.

L. 5/6. *Cf.* the similar line IV R. 9, 36/37[a]: *ašaridu gašru ša libbašu rûḳu ilu manman lâ uttû*, said of Nannar; also K. 2004, Rev. 24 ff.; REIS. p. 150, top.

L. 11/12. *u-tas-sa-ḳa*, perhaps from אסק (אשק).

XIII. — 83, 1—19, 691.

Reverse (?).

1] za-e-ne ag-ga-KU [
2] *šamu*(*ú*) *u irṣitim*(*tim*) *ka-a-ši li-ni-iḫ-ḫu-ki* [
3] za-e [
4 *šamu*](*ú*) *u irṣitim*(*tim*) [
5] kur nu ŠE-GA (dimmer)EN-LÍL-LÁ ta-eš EN-LIL-KI [
6] NA e ID KI-IM-DUB-BU-DA-NA(?) [
7] un-azag-ga SAR maḫ la-la-a-an [
8] eš ma al la ta e-kur EN-LÍL-KI MA-NIN-GAB-BI [
9] ša-zu ḫe-en-KU-E bar-zu ḫe-en-sid-de [
10] *mat-i la ma-gir* (*il*)*EN-LÍL ana bît Ni-ip-pu-ri* [
11] *ki-tum bît tap-šú-uḫ-ti* [
12] *šin- ni la- li- šu ṣi-ri* [
13] *ni-šu E-kur u Ni-ip-pú-ri ḫi-iṣ-bu* [
14] *uḫ ka-bit-ta-ki.*

Translation.

1/2 . . . .] may heaven and earth pacify thee [
3/4 . . . .] (may) heaven and earth (pacify thee) [
5/10 . . . .] (to?) the land not subservient to Bel, to the house of Nippur [
6/11 . . . .] the house of pacification [
7/12 . . . .] bright, his fullness is great [
8/13 . . . .] E-kur and Nippur abundance [
9/14 . . . .] may thy heart be pacified, may thy anger be assuaged [

Notes.

This tablet is a fragment from the latter part of a hymn to some goddess. It is bilingual and written in the Assyrian character. The mention of Bel and Nippur show however that it came originally

from Babylon. A peculiarity of the tablet it the arrangement of the lines: ll. 5—9 are Sumerian and the following five lines 10—14 give the Semitic translation to the same. The obverse(?) is entirely gone.

L. 1/2. Similar is IV R. 24, 3. 24.

L. 5/10. Where does the Sumerian ta belong? According to the translation *ana bîti Nippuri* it looks like a *pre*position.

L. 6/11. Elsewhere *bîtu tapšuḫti* = E KI-IM-DUB-BU-DA. What the force of ID is, I do not know.

L. 7/12. *šin-ni* = azag-ga, 'bright'; *cf.* HWB 676b and REIS. p. 112, 24; K. 2004, 29 šin-na = *ebbi*, parall. *ellu*. — *ṣi-ri*(?) = maḫ. — *la-li-šu* = la-la-a-an(?). But what is SAR?

L. 8/13. *ḫi-iṣ-bu* [ ] apparently = MA-NIN-GAB-BI; cf. *duḫdu* = GAB. — *nišu* may mean 'people of'; but this is not to be found in the Sumerian.

XIV. — K. 1279.

1	en(dimmer)BIL-GI GIRI GAL [MAḪ	*(il)*ΥΥ *šit- raḫ ṣi- rum*
2	SU-ŠI guru	*na- aš ša- lum- mat*
3	dimmer- ri- e- ne	*ilu- ú- ti*
4	guṭu MAḪ-DI (dimmer)EN-KI- [GA-gi	*ḳar-rad tiz-ḳa-rum ša (il)Ea*
5	melam [ ] ḪUŠ	ΥΥ *iz- zu- u- ti*
6	ŠÚ TAG [ ] GA	*ú- za- 'a- áš- uš*
7	] zu-ab [ ]	*ina* ΥΥ *el-lim ir- bu- u*
8	[ ]	*ina (al)Eridu a-šar ši-ma-a-ti*
9	[ ]	*ki- niš kun- nu- u*
10	[ ]	*nu- úr- šu el- lum*
11	[ ]	*šamû(ú) en- du*
12	[ ]	*li- ša- an nu- ri- šú*
13	[ ] gir-dim	*ki- ma bir- ki*
14	[ ] gir-ri	*it- ta- nab- riḳ*

Rev.

1	] GI-BIL gar-bi	*(il)* ΥΥ *nu- úr- šu*
2	] KUR-ri UD-DU-A	*ki-ma ûmu(mu) it-ta(?)-na(?)-an-nar*
3	] AZAG ŠUD ÌL DUB MAḪ(?)	*(il)* ΥΥ ΥΥ *ḫu*
4	] EN(?)-LÍL(?)-LÁ [ ] GI-BIL-LÁ	*ša (il)* ΥΥ ΥΥ ΥΥ *ú*
5	ba- ni- ib- UD-DU	*uš- bi- 'i- ma*
6	SUḪ- ME- bi laḫ- ga- gi	*zi- me- šu nam- ru- ti*
7	gigig-ga laḫ [ ]GÁ-GÁ	*ú- nam- ma- ru ik- li(?)- ti*
8	(dimmer)ŠILIG-LÙ-ŠÁR [ ] KI-	*(il)Marduk mar (al)Eridu*
9	NAM- RU ba- an- se [GA-gi	*šip- tum id- i*

10 dimmer- ri ba- ni- ib- UD- DU	*ilu* *uš-* *bi-* *'i-* *u-* *šu*
11 mu-un-el [ ] mu-un-laḫ-laḫ-ga	*li-* *ta-* *ab*(?)- *bi-* *ba*
12 dimmer-ri [ ]	ḫe- en- azag- ga
13 ki- dim ḫe- en- el- la	
14 ša-an-dim	eme ḪUL-GAL bar- šu 5

Translation.

1 *Incantation.* Gibil! mighty! exalted!
2 Bearer of the glory
3 Of divinity!
4 Noble champion of Ea!
5 Awful brilliance
6 . . . . . . him!
7 In Ezuab is he great;
8 In Eridu, the place of fate,
9 That is firmly established;
10 (At) whose bright light
11 The heaven stood;
12 His tongue of fire
13 Like lightning
14 Flashed.

Rev.

1 Gibil! his light
2 Is bright as day
3 Azag-šud . . . . .
4 Of Bel(?) Nusku(?)
5 Fell upon(?).
6 His brilliant appearance
7 Enlightens the darkness.
8 O Marduk! child of Eridu,
9 Pronounce the incantation.
10 O God, who fell upon him,
11 May he become pure.
12 O God! may he become clean.
13 As the earth may he be pure.
14[a] As the heart of heaven may he be pure.
14[b] May the evil tongue turn away.

Notes.

This tablet contains the text of an incantation. As is not infrequent in such texts the greater part of the text is a hymn of praise

to Gibil, the fire-god. At l. 8 of the reverse the direct petition begins. The tablet is not well preserved, especially the Sumerian half, and for this reason it is impossible to give a perfect translation.

L. 2. guru: for this reading of IL-RU see AL[4], p. 108, 101.

L. 3. *ilûti*, i. e. 'divinity.' The Sumerian dimmerene means 'gods.'

L. 4. STR. AV, p. 894 quotes wrongly MAḪ-KI-GA.

L. 5 is doubtless to be restored: *melammê izzûti*.

L. 6. *u-za-'a-aš-uš* appears to be a verb II, 1 from a root זאש or צאש, with the third pers. pronominal suffix. Such a root is unknown. The meaning of the passage is probably 'awful brilliance is his robe, belongs to him.' For similar phrases cf. *melammu* in HWB 414[b] and MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 550. [Read *uzâ'inuš* 'decked him.']

L. 7. E-zu-ab is the name of the temple at Eridu. The meaning is 'house of the Ocean.'

L. 9. *Kunnu*, permans. in a relative clause, from כון.*

L. 10. The syntactical connection is not quite sure. I have taken it as dependent on *endu*.

L. 11. *endu*, permansive from *emêdu*; [*cf.* Habakkuk **3**, 11. — P. H.].

Rev. L. 2. *it-ta*(?)-*na*(?)-*an-nar*, IV, 2 from *namâru*, for *ittanmar*. This form may throw some light on the derivation of *Nannaru*; cf. STR. AV 1023. DEL. *Gramm.* § 49[b]; ZA XVI, p. 405f.

L. 3. Lines 3—5 are so broken that a translation is impossible; (*il*)AZAG-ŠUD also in KING, *Magic*, XII (p. 57) 86; ZIMMERN, *Šurpu*, VIII, 10, and BR. 9906.

L. 4. I conjecture for the Sumerian (dimmer) EN-LÍL-LÁ-gi (dimmer) GI-BIL-LÁ. To be noted is the order GI-BIL-LÁ instead of the ordinary BIL-GI. If *ú* at the end of the Semitic line is phonetic complement to the name of this god, we should perhaps read *Nusku*.

L. 10. 'Him' evidently refers to the suffering supplicant.

L. 12ff. *Cf.* IV R. 14, No. 2, 26ff.:

an-dim	*ki-ma šamê li-lil*	ḫe-en-azag-ga
ki-dim	*ki-ma irṣitim li-bi-ib*	ḫe-en-el-la
ša-an-dim	*ki-ma ki-rib šamê lim-mir*	ḫe-en-laḫ-laḫ-ga

] ḪUL-GAL bar-šu [

L. 14. *Cf.* IV R. 8, 44/45:

NAM-NE-RU (erim?) ḪUL-GAL bar-šu ḫe-im-ta-gub
ma-mit li-mut-tum ina a-ḫa-a-ti li-iz-ziz

that is, May the evil curse turn away.

Doubtless the end of our line is to be supplemented according to this, especially as in this augmented form it occurs frequently in Tablet IX of the *Šurpu* series, *e. g.* ll. 8. 16. 23. 31. 39. 46.

---

* [Contrast HWB 338[a]; *cf.* also above, p. 568, ll. 17. 38. — P. H.]

XV. — K. 3477.

1] uš-tar-raḫ [
2 ša-ḳi-tu ilat(at) il[
3 ra-mat ki-rib[
4 bi-šit uznâ ilâni(pl) u mal-ki [
5 e-ri-bu-šu el-ṣi-iš ḫar[
6 áš-šum še-mu-u an[
7 ilâni(pl) si-ḫir-ti[
8 ina bâb-i-šu[
9 ú-tar-ra ḫat-tú-šu[
10 a-ši-bi kir-bi-šu bêltu ṣir-tú[
11 šá ilâni(pl) a-na ši-tul-ti[
12 ka-la (il)ilâti[
13 ba-u-la-a-ti ana balâṭ napšâti-ši-na[
14 ana šumu-ša [
15] i-šú-ub-bu-ši [
16] i-lab-bi-nu-ši [
17] ḳak-ḳa-di [
18] da(?)-di-e [ ] su-ša
19] kiš-šat mu-kil-lat na-piš-[ti
20] me(pl) lab-bi-na-at(?) [[tuk(?)-ti
21] še-e ṣa-me-da-at NER-TUR-MEŠ [ ]
22]ti la pa-du-u nam-ṣa-rum zaḳ-tú
23]ri ša pul-ḫa-a-ti za-'a-niš
24] ḳa-rit-tú be-lat tu-ša-ri
25] (il)Iš-tar ḳabli be-lat ta-ḫa-zi
26] mu-šam-ḳi-ta-at za-'a-i-ri
27] la ma-gi-ri še-pu-uš-ša
28] la ut-tak-ka-rum ṣi-it pi-i-ša
29]na la un-tiš-ša lu dan-nu-u-sa
30]ma la uš-te-ṣu-u it-ti [
31]eš ša ma-ṣa-ta mál li[b
32]še-piš-ša kab-tu ša šu-tu-rat [

Rev.

1 dup]-pi 33 mu-ḫal [ ] (il)Ištar a-ši-[bi(?) . . .
2 beltu rabîtu beltu ša Ašur-bani-apla šar mât Aššur kak tu-u-šar[
3 ma(?)]-ḫar (il)Ištar beltišu u-kin aḫ-[rataš(?)

Translation.

1] is made great(?) . . .
2 Exalted goddess . . . .

3 Who dwells in E-nin . . .
4 The wisdom of gods and princes . .
5 Her(? his?) entrance with joy . . . .
6 To hear . . . .
7 The gods of the neighborhood . . . .
8 In its gate . . . .
9 Who takes away its terror . . . .
10 Who dwelleth within it, exalted goddess . . . .
11 Who . . . . the gods to deliberation . . . .
12 All the goddesses . . . .
13 The dominions for the life of their souls . . . .
14 To her name . . . .
15 . . . . . . who . . . . her . . .
16 . . . . . . who pray to her . . . .
17 . . . . head . . . .
18 . . . .
19 . . . . she who holds the life . . . .
20 . . . . she who oppresses . . . .
21 . . . . she who binds(?) . . . .
22 . . . . the sharp sword that does not spare,
23 . . . . whose adornment is terror,
24 . . . . heroic mistress of defeat,
25 . . . . Ištar of battle, mistress of the fight;
26 . . . . who lays the enemy low;
27 . . . . who is not obedient to her foot;
28 . . . . unchangeable is the utterance of her mouth;
29 . . . . who does not swear by her might;
30 . . . . who does not send out . . . .;
31 . . . . thou who accomplishest the desire of (thy?) heart . . . .
32 . . . . her foot, thou mighty one, who art magnificent . . . .

Rev.

1 Tablet 33 . . . . Ištar who dwells in(?) . . . .
2 The great mistress, mistress of Ašurbanipal, king of Assyria, weapons of defeat(?) . . . .
3 Before(?) Ištar, his mistress, he placed for the future(?).

Notes.

40 BEZOLD in his *Cat.* says: 'The colophon, rev., line 2 probably attributes the tablet to a series which begins [cuneiform] ? [cuneiform] [[cuneiform]]? &c.'

Enough remains of the hymn to show that it was dedicated to Ištar in her character of war-goddess; and if my attempted translation of the colophon is correct, it was written at a time when the king dedicated to her, or placed in her temple, some weapons captured in war.

It should be said that owing to the broken state of the tablet the translation given may not be in all respects correct.

L. 1. The first sign is hardly *tu*.

L. 15. *i-šu-ub-bu-ši* must have about the same meaning as the following *i-lab-bi-nu-ši*. The root which one thinks of first is שבה (*cf.* HWB 637[a]). I am not aware of any other verb, however, which has *u* in the pres. after the first radical. Our form suggests a root שוב or שוק.*

L. 19. *mu-kil-lat* from כול II, 1.

L. 21. NER-TUR-MEŠ I do not know the meaning of. The second last sign may be *tuk*.

L. 23. *za-'a-niš* from the root זאן 'to adorn'; *cf.* the expressions *našû puluḫtu, rašû puluḫtu.* [*Cf.* above, p. 591, l. 12.]

L. 28. *ut-tak-ka-rum*, II, 2 from נכר.

L. 29. *un-tiš-ša*, II, 2 from *našû.*

Rev. l. 3. For the suggested completion cf. *ukîn aḫrâtaš* Neb. II, 2 (ABEL-WINCKLER, p. 33 f.); MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 402[a].

XVI. — K. 3258.

1	*šur-bu-ú e-tel ilâni(pl)*	*mu-du-ú ka-la-ma*
2	*kab-tu šú-tu-ku (il)EN-LÍL-LÁ ilâni(pl)*	*mu-šim ši-ma-a-ti*
	(il)Ašur bêlu šur-bu-ú	*mu-du-ú ka-la-ma*
4	*kab-tu šu-tu-ku (il)EN-LÍL-LÁ ilâni(pl)*	*mu-šim ši-ma-a-ti*
5	*rab(?)]-bi (il)Ašur dan-dan-nu*	*e-tel ilâni(pl) be-el ma-ta-a-ti*
6	*lu-ša(?)]-pi(?) nir-bi-e-šu*	*ta-nit-ta-šu lu-uš-tar-ra-aḫ*
7	*(il)?]Ašur lu-ša-pi zi-kir-šu*	*lu-šar-bi šum-šu*
8	*ša(?) a-]šib(?)E-ḪAR-SAG-GAL-KUR-KUR-RA*	*ta-nit-ta-šu lu-uš-tar-ra-aḫ*
9	] *lu-ut-tas-ḳar*	*ḳur-us-su lud-lul*
10	*ša(?) a]-šib(?) E-ŠAR-RA*	*(il)Ašur mu-šim šîmâti(pl)*

* [*Cf.* the explanation of IV R² 19, 46[b] in my Note on the Protevangelium, *Johns Hopkins University Circulars*, No. 106 (June, 1893) p. 107 and CASANOWICZ, *Paronomasia*, n. 157; contrast AL[4], 187[b], *s. v.* שוק; see also Tig. 2, 26; 5, 94; Sanh. 3, 15; (*šûpû*, i. e. שופי, crusher, demolisher, batterer; *cf.* Crit. Notes on Ezekiel, SBOT, p. 47, l. 47). — P. H.]



11	ana(?) kul(?)-]lu-me ad-na-a-ti	a-ḫar-riš lu-up-ti
12	] taḫ-sis-tu	a-na še-me-e ar-ku-u-ti
13	] a-na da-ra-a-ti	lu-šar-bi e-nu-us-su
14	] ú rap-ša uz-ni	abḳallu ilâni(pl) mud-dal-[lum(?)
15	] ba-nu-ú šú-ut (il)Šamši(?)	pa-ti-ḳu ḫur-ša-a-ni
16	] ba-nu-ú ilâni(? pl?)	mu-al-lid (il)Iš-tar
17	libbu(?)] ru-ú-ḳu	ka-raš nik-lá-a-ti
18	] mut-lil-lu-ú	šá zi-kir-šu šuḫ-tu
19	] ni-šu (il)Ašur	ša ki-bit-su ru-ḳa-at
20	kibitsu(?)] ki-ma šad-di-e	ul ut-ta-a-ša i-šid-sa
21	kibitsu ki(?)-]ma ši-ṭir bu-ru-um-me	ul i-šid-sa a-dan-na
22	ša(?) tis(?)-]ka-ru zi-kir-šu	ki-bit-su ki-na-at
23	kibitsu] ki-ma šad-di-e	ul ut-ta-a-ša i-šid-sa
24	kibitsu kima ši]-ṭir bu-ru-um-me	ul i-šid-sa a-dan-na
25	]at-ka	ul-tu ul-la zak-ra-a-ta
26	]bi(?)ka	(il)Ašur ilu ul-la me-it
27	]ka	ṭe-en-ši-na ul iḫ-ḫa-as-sa-as
28	]ka(?)	ilu ul-la me-it
29	]	te-en-ši-na ul iḫ-ḫa-as-sa-as
30	]	ša la im-maḫ-ḫa-ru ḳa-bal-šu
31		]mat tu ú ḫur-ša-a-ni
32		]ud(?)e-muḳ ra-ma-ni-šu tak-lum
33		]li-ḳu da-ad-me-šu
34		]du(?) ru kakkê(pl)-šu
35		]sa(?) (il?) zi-e(?)
36		]ru-a ṣil-la
37		] taḫ-ti-e
38		] ṣi-ra-a-ti
39		] ḫur(?)-ša-a-ni
40		] ka
41		] ra
42		] nu

Rev.

2	]ka	lu-u ḳa-a-ta(?)]
3	] ḫi [ ] šak ma še-e-ḫu	ru-um-me-e [
4	še(?)-]ri (il)damiḳta li-šaḫ-sis-ka	li-là-a-ti lik[
5	] me is(?) (il)Ašur	i-lu [
6	(il?)A(?)-] nu (il)EN-LÍL (il)Ê-A	(il)be-lit ilâni(pl) u (il)[
7	ša(?) (il)Ašur aš-ar na-ka na-ki	it-ta-ʾa-i-du bêlu-us-su
8	ik-bu-u (il)Ašur-bani-apla šak-kanak (il)Ašur	e-diš-ši-šu šú-u lu-u za-nin
9	i-na mâr mârê	ûmê(pl) ru-ḳu-u-ti

10	*palê(pl) ar-ku*	*šanâti(pl) la ni-bi*
11	*a-a im-ma-ši ta-nit-ti (il)Ašur*	*li-šaḫ-sis E-ŠAR-RA*
12	*liš-ša-kin ina pi-i*	*la na-par-ka-a li-pat-ti uz-nu*
13	*ki ia-a-a-ti-ma(?) (il)Ašur be-lut mâti*	*u nišê(pl) ú-mal-la-a ḳa-tuk-ku-un*
14	*šú-uš-ru-uḫ zi-kir (il)Ašur*	*šur-ba-a-ta ilu-us-su*
15	*(4)ta-nit-ti (il)Ašur bêl bêlê*	*ḳu-ra-du tab-bat*

Translation.

1	Mighty master of the gods,	who knoweth all;
2	Great, preeminent lord of the gods,	who determineth fate;
3	Ašur, mighty lord,	who knoweth all;
4	Great, preeminent lord of the gods,	who determineth fate;
5	Great(?), all-powerful Ašur,	master of the gods, lord of lands.
6	I will extol(?) his greatness,	his glory I will magnify.
7	Ašur I will extol,	his name will I exalt.
8	Him who dwelleth in Eḫarsaggalkurkurra,	his glory will I magnify.
9	His greatness(?) I will mention,	his bravery I will praise.
10	Him who dwelleth in Ešarra,	Ašur who determineth fate.
11	To show the peoples,	in the future I will reveal,
12	] remembrance,	that the future may hear.
13	] for ever,	I will magnify his dominion.
14	] broad-minded,	the revered leader of the gods.
15	] creator of Šamaš,	maker of the mountains.
16	] creator of the gods,	begetter of Ištar.
17	Him of the sagacious heart(?),	the mind (full) of wisdom.
18	] the purifier,	whose name overpowers.
19	] Ašur,	whose command is far-reaching.
20	His command(?) *is* as the mountains,	its foundation does not shake.
21	His command(?) *is* as the firmament,	its foundation is not fixed(?).
22	His name is famous(?) unchangeable(?),	his command is true.
23	His command(?) *is* as the mountains,	its foundation does not shake.
24	His command(?) *is* as the firmament,	its foundation is not fixed(?).
25	]	from everlasting it(? thou?) exists.
26	]	Ašur who dieth not.
27	]	their thought he does not think.

28	] god who dieth not.
29	] their thought he does not think
30	] whose combat is unequaled.

Rev.

4 In the morning he shall make thee to remember mercy,	in the night he shall . . . .
5 . . . . . Ašur	god . . . .
6 Anu, Bel, Ea,	the mistress of the gods and goddesses(?) . . . .
7 Who, where offering is made,	glorify Ašur's lordship;
8 Say: Ašurbanipal, Ašur's commander,	may he alone, may he be favored
9 With children's children,	length of days,
10 A long government,	(and) years without number.
11 Let the glory of Ašur not be forgotten,	let Ešarra keep it in remembrance,
12 Let it be told,	let it be proclaimed continually.
13 As to me, Ašur has entrusted	to your hand the government of land and people.
14 Mighty is the name of Ašur,	great is his divinity.
15 The glory of Ašur, the lord of lords,	destroys the warrior.

Notes.

This text has been already published in CRAIG's *Religious Texts*, Vol. I, pp. 32—34. Many of the mistakes of this edition are corrected in the *Errata* published in Vol. II, but I believe another publication of the text is justified by a considerable number of new readings. The hymn is addressed to Ašur. The reverse is a prayer, apparently (if my translation of l. 13 be correct) laid in the mouth of Ašurbanipal. The king prays, through the mediation of other gods, to Ašur for a long life, posterity, and a lengthened reign. The lines of the obv. have been in part conjecturally restored.

L. 1. ***mudû kalâma***. The same phrase is used of Šamaš ZA IV, II, 13, l. 52.

L. 6. *lûštarraḫ*: owing to the persistence of the *u* in the first syllable, I have translated this and the following verbs as first person.

L. 8. *E-ḫar-sag-gal-kur-kur-ra*, lit. 'House of the great mountain of the Lands' or 'Great house of the mountain of the lands.' For discussion *cf.* JENSEN, *Kosmologie*, p. 197 ff. [KAT³, 355, n. 1].

L. 9. *lud-lul*. The meaning 'praise' suits the context best. [*Cf.* JENSEN, KB **2**, 191, 35; contrast HWB 219ª. — P. H.]

L. 11. The beginning is restored by DELITZSCH, HWB 266.

L. 14. *mud-dal-*[*lum*]. The remnants of the last sign allow this reading. The same phrase is applied to Ninib I R. 17, 1—9 (5).

L. 18 *mut-lil-lu-u* probably from a root אלל; *cf.* the form *mut-ninnû* [AJSL **2**, 4]. — *šuḫtu*, permans. III, 1 from חחה.

L. 21. *a-dan-na* 'strong, fixed, appointed.' This meaning however does not suit the context, unless it mean that the everchanging firmament is not so fixed as the command of Ašur.

L. 22 may begin *ša tizkaru* (זקר) or some form of the root נכר 'to change.'

L. 25. *zakrâta*. As the verbs which have Ašur as subject are in the third person, this must be third sing. fem. and have *ḳibittu* as subject; lit. 'it is named.'

L. 26. *ilu ul-la me-it*, lit. 'god of the non-existence of death(?).'

L. 31 ff. are so fragmentary that the meaning is uncertain.

Rev. L. 4. *še-ri*, probably thus to be restored, in parallelism to *lîlâti*.

L. 6. is broken at both ends. The beginning may be [(*il*)*A*-]*nu* &c., the end *ilâni u il*[*âti* . . . .] with space sufficient for two signs broken away.

L. 7. appears to be a relative phrase having for subject the gods mentioned in l. 6. The principal sentence is resumed with *iḳbû* (l. 8). This first half of the line is doubtful. The sign after *ub* seems to be *na* but is never elsewhere in this tablet so written. The translation given is only tentative.

L. 8. The second part of the line might also be read *e-diš-ši-šu šu-u-lu u za-nin* 'he alone is elevated and favored.' The precative *lû* however seems to suit the context better.

L. 10. The use of the pl. *palê* with a singular adj. is probably explained by the fact that *palû* means sometimes an individual year of government. The plural would then mean 'reign.' [ZA II, 265, n. 4]

L. 12. *li-pat-ti*. The context requires a passive meaning. This form will then be IV, 1, as *liššakin*.

L. 13. Apparently Ašurbanipal speaks; 'you' refers to the gods of l. 6.

L. 15. To the left of this line on the margin is written the figure 4 (sign *za*). — *tabbat*, pres. from אבת. In this case *ḳurâdu* may be the object. 'Destroys the warrior' is a sufficient climax for a warlike people. Another possibility is to derive *tab-baṭ* from נבט 'to be brilliant, to shine.' MUSS-ARNOLT, *Dict.* p. 635[b] however gives the forms *inambuṭ* and *ibbiṭ*.

XVII. — D. T. 46.

Rev.

(il)EN[
ma-ri [
šar kiš-šat [
ša-ga-pi-ir [
muš-te-ši-ir [
a-bu ra-bu-[
ba-nu-ú zi-ir [
a-bu šamê(e) u irṣitim(tim) [
ba-ri-e mu-di-e lib[
ša šub-tum mar-tum [
be-lum gaš-ru ša te [
ša ilâni(pl) ina ur-ti u mil-ku [
ina šar-ru-ti iš-ḳu u [
ana a-ma-ti-šu u-taḳ-ḳu u (il)A[
mar-kas šamê(e) u irṣitim(tim) [
ša ul-la-nu-uš-šu ab-[
mu-al-lid ilâni(pl) ka-ṣir [
šamê(e) irṣitim(tim) ud-di-šu nag-bu [
tar-bi be-lum ina kul an ti ṣa-bit [
e-diš-ši-ka tu-šar-bi be[
tuš-ta-kan zik-ri-ka ina [
e-ma (il)Šamaš a-ṣu kit- [
be-lu tú-uš-ta-ka(?) [
] *ti (iṣ)ḫaṭṭu u pal*-[
u zak ši ḳu [
nap-ḫar ilâni(?) [
ki[

Translation.

Bel . . .
Child . . .
King of all . . .
Potentate . . .
Who directs . . .
Great father . . .
Creator of offspring(?) . . .
Father of heaven and earth . . .
The seers, the wise ones . . . .
Who the dwelling, the daughter . . . .

Mighty lord, who . . . .
Whom the gods with command and counsel(?) . . .
In kingdom mighty and . . . .
At his word demon(?) and . . . .
The bar of heaven and earth . . . .
Who before him . . . . .
Begetter of the gods, binder of . . . .
Heaven (and) earth his light(?) all(?) . . .
Thou art great, O lord . . . . . holding . . . .
Thou alone makest great . . . . .
Thou puttest(?) thy name . . . .
When Šamas rises . . . . .
Lord, thou puttest(?) . . . .
] scepter and government . . . .

Notes.

This interesting tablet is very unfortunately badly broken. It is addressed to Bel, the obverse containing apparently his names or attributes in the first column, and what may be an explanation of them, in the second. The reverse contains a hymn in his honor. This I have transliterated and offer a translation, which may, of course, in several places be incorrect. As this tablet with others of the same nature will soon be published by the British Museum authorities, a discussion of the attributes in the obverse may be postponed.

XVIII. — K. 2764.

bêlu rabû šarru ilâni (il)Nin-ib iš-pu-ra-[
a-na ru-bi-e ti-ri-iṣ *ḳa-ti* [
a-na ma-ḫir (iṣ)haṭ-ṭi (iṣ)kussî u [
a-na šakkanakki ša ḳa-ti-ia [
um-ma (il)Nin-ib bêlu rabû mâr (il)EN-LIL [
uš-šú-ša-ku ra-'a-ba-ku zi-na-ku [
uš-šú-ša-ku man-nu *li* [
ra-'a-ba-ku man-nu *li* [
zi-na-ku a-na bîti-ia man-nu [

Translation.

The great lord, the king of the gods, Ninib has sent [me(?)
To the great one, the desire of [my] hands [

To the holder of sceptre, throne, and [
To the governor, who [ ] my hands [
Saying thus: Ninib, the great lord, the child of Bel [
Thy trouble,* thy rage, thy anger [
Thy trouble, who may [
Thy rage, who may [
Thy anger to(?) my house who [

Who the speaker is in the first four lines is uncertain.

XIX. — K. 9270 + K. 9289.

Lines 1—18 are a duplicate of VATh 281 + 306 + Frag. (REIS. No. 20[b]) ll. 1—19 (VATh has one Semitic line). Similar are VATh 168 + 275 (REIS. No. 20[a]) and VATh 284 (REIS. No. 18). Lines 25 ff. are a duplicate of VATh 580, Obv. (REIS. No. 34) to which a (badly damaged) Semitic translation is given.

XX. — 80, 7—19, 125.

In this text the *šumê ḳardûte* appear in the same order as in VATh 408 + 2179, Rev. (REIS. p. 73). The right half of the lines appears also to be the same.

XXI. — K. 8399.

Lines 2—18, Rev. are a duplicate of VATh 55 (REIS. No. 48) Rev. 40—54 (right side). Compare also REIS. pp. 35. 50. 53 &c. With ll. 21 ff. *cf.* REIS. p. 29, 16 ff.

XXII. — K. 9480.

K. 9480 is addressed to the goddess Nanâ. It begins *a-na (il) Na-na-a mârtu reš-ti-tu ka-rit-tum na-ram-ti ilâni(pl) aḫê-ša(?) be-lit . . . . . . i-lat ta-na-da-a-ti zi-i-me ru-uš-šu-u-ti ša ul . . . . ti-na-at bi . . . . . (il) Sin ti-iš-ḳa-ri ta-li-mat (il) Ša-maš nu-ur ilâni(pl) rabûti(pl)*

That is, To Nanâ, the chief daughter, the courageous, the favorite of the gods, her brethren,

Mistress . . . . goddess of glory(pl), of splendid appearance(pl), which she does not . . . . . .

* [For *uššušaku* 'I am distressed' see IV R 10, 4b; ZIMMERN, *Busspsalmen*, p. 64, l. 4; KAT[3], 611 and עששה מכעס עיני ψ 6, 8; עששו עצמי ψ 31, 12 (𝕲 ἐταράχθη, 𝕴 *conturbatus est*, 𝕾 כאב and אתדלח, Arab. غث to pain, distress (لا يغث عليه شيء). — P. H.]

. . . . . . of Sin, the exalted, the twin of Šamaš, the light of the great gods. —

The rest of the tablet is too broken to permit a connected translation.

The form *tiškaru* is evidently another form of *tizkaru*; *cf.* the roots סכר and שכר, זקה and שקה in their different forms.

For Nos. XXIII—XXXV *cf.* the remarks in the Index on p. 615f.

XXXVI. — 81, 2—4, 247.

This contains the *šumê kardûti* in the same order as many texts in REIS. *e. g.* REIS. p. 29, 1 ff.; p. 32, Rev. 5 ff.; p. 46, 2 ff. CT XV, 10 (No. 13963) Obv. 3—8ᵇ is a duplicate of ll. 1—7; *cf.* also No. 29623, Obv. 3 ff. (CT XV, 13).

XXXVII. — K. 9299.

This is in part a duplicate of VATh 267 + 1838 + Frag. (REIS. No. 23, p. 47). Lines 1—8 of our text are not found in the Babylonian duplicate; ll. 9—22 are however a duplicate, with a few different readings, of ll. 1—13 of the obv. of the Berlin tablet. Similar are VATh 219 (REIS. p. 48) and VATh 427 (REIS. p. 11). *Cf.* also K. 4620 which is also a duplicate of VATh 267.

For Nos. XXXVIII—XLI see the Index on p. 615f.

XLII. — K. 7226.

This tablet is a duplicate of 79, 7—8, 132 (No. 67 in ZIMMERN's *Ritualtafeln*) but with noteworthy differences. In 79, 7—8, 132 *šadê* (in *Bêlit šadê*) occupies the place of *nârâti*(pl) in our tablet; in the former also are missing line 3 of the obv. and ll. 7—9 of the rev. In Obv. 3, Rev. 7, 9, 10 I would prefer the reading *zêrišu* instead of *ina mâtišu* as ZIMMERN reads, and I would suggest this reading for the end of Nos. 66 and 68, concerning which ZIMMERN is in doubt. K. 7226, Obv. 8 ends 1 *imêru* 20 *KA akal si-e-pi*. The corresponding line in Z^R, No. 67 reads 15 KA *akal* KIL-RA(pl). The inference would be natural that KIL-RA is the ideogram of *sêpu*; as however the measures are different, and because *sêpu* occurs in the succeeding line, in Z^R 67, this will not be the case.

For Nos. XLIII and XLIV *cf.* the Index.

XLV. — K. 9296.

Assyrian and bilingual. The name Ištar occurs Obv. 15.

XLVI. — K. 8862.

Probably pertains to the ritual. *(il)Adad bêl birî* (l. 8) and *puḫâdu* (l. 6) occur frequently in Z[R]. L. 7 may be read *kêma šamni at-a*(?) *ilâni rabûti*.

L and LI. — K. 6160 and K. 3853.

These two fragments belong to the ritual tablets such as ZIMMERN has published. I cannot vouch for my copies in every particular.

LV. — K. 2613.

A ritual tablet, and apparently belonging to the same class as those combined by ZIMMERN, Nos. 1—20. The order of the gods' names in Col. II, 14 f. is the same as in Z[R], Nos. 1—20, l. 27 ff.

LVII. — K. 5245.

A ritual tablet. The colophon has the same peculiarities as that published by ZIMMERN, p. 134 f.

LVIII. — K. 2920.

Rev. 13 (in the middle) may be *ša* [cuneiform] *ki-ni ig-zu-ul* &c. i. e. *ša paššûru*.

LXII. — K. 5261.

May be part of a hymn in honor of the sun-god or god of fire.

LXIII. — K. 5124.

From the words *ḳarradu, kakku, imḫullu* and *abûbu* it may be conjectured that this is part of a hymn in praise of Marduk.

LXIV. — K. 5008.

Lines 7 ff. are a duplicate (Assyrian) of VATh 283 Rev. 2 ff. (REIS. p. 46, 2 ff.); also of REIS. pp. 32, 5 ff.; 42, 4 ff.; 50, 5 ff.; 52, 16 ff.; 53, 15 ff.; *cf.* pp. 78, 23 ff; 121, 22 ff. (b).

LXVI. — K. 2769.

Rev. 7 seems to give the name of a king of Chaldea] *Marduk-nišê šar mât Kal-du*.

Glossary.

abu, father. — *a-bu šamê(e) u irṣitim* D.T. 46, Rev. 9.

אבב, be clear, bright. — I, 2 *li-te-bi-ib* K. 5245, Obv. 2.; — II, 1 *ir-ṣi-tim ub-ba-bu* (EL) K. 11173, Rev 7/8; *ub-bi-bu*, Rev. 9/10; — II, 2 *ú-tab-ba-ba* (LAḪ-LAḪ) K. 2920, Obv. 14/15.

abûbu, storm, flood. — *a-bu-bu* (A-MÁ-TU) K. 5124, Obv.(?) 22/23.

אבל, to submerge, to flood, K. 2875, 7 8 note.

abru, fem. form *abrutu*, REIS. p. 109, 79/80; K. 2875, Introduction.

אבת, to destroy. — *ša-me-e man-nu i-bu-ut* (GUL) 81, 2—4, 247, 13/14. — II, 2 *ú-tab-ba-tum* (GUL-GUL) K. 9291, Obv. 4/5.

aggu. — *ag-ga libba-ka* (ŠA-ÍB-BA-zu) K. 11174, Obv. 28/29

agû, crown. — *ina a-gi-e* (MIR) *ḳar-ni* K. 11173, Rev. 13/14. 21/22. 19/20.

agû, current, stream. — Written A-MI-A K. 257, 79 (ASKT 126 ff.); K. 2875, Introd.

ugaru. — *ana eḳli* (A-ŠÀ) *ugari* (A-ḲAR) *an-ni-e ta-lim-ma* . . . .

AD-A K. 8862, Rev. 3. 7.

udditum, *udîtum*. — Written KI K. 2875, 27 28, note.

AD-LIL. — (*amel*)AD-LIL *ša ri-im-[ki]* K. 7924, Obv. Col. II, 9.

uddu. — *šamê(e) irṣitim(tim) ud-di-šu nag-bu* . . . . D.T. 46, Rev. 19.

idlu K. 2004, Rev. 16,17, note.

edimmu. — *pu-ḫur e-di-im-ma* = E-KA-DIRIG-GI K. 3479, Obv. 11/12.

adannu. — *a-na a-dan-ni-šú ik-šú-du-šu* K. 3479, Obv. 1. — *a-dan-nu* K. 9480, Obv. 12.

אור, **urru**, light, K. 2875, Introd.

azû, wise. — *a-zu-ú mu-du-ú* K. 3600, Col. IV, 7, note.

ezzu. — *ša nam-ri-ri iz-zu-ti* (= IM-GAL-ŠÚR-RA) K. 5261, 2 3.

urtu. — *ša ilâni(pl) ur-ti u mil-ku(?)* D.T. 46, Rev. 13.

iku, ditch. — *ina rap-šu i-ku u pa-al-gu* K. 11173, Obv. 10.

eklam, as, like, K. 3153, Rev.(?) 15/16. 17/18.

akukûtum, storm(?) *Tab. of. Cr.* (KING) Vol. I, p. 228, 37; K. 2875, Introd.

mâkalu. — *ina bu-ur ma-ka-li-šu* 80, 7—19, 125, Rev. 1/2.

ikmû(?) or *ulmû*(?). — *ik(?, ḳ, g)-mu-ú saḳ-tu* K. 3600, Col. I, 3, note.

ela (= *elat*?) — *e-la ša-a-ša man-nu mi-na-a ip-pu-uš* K. 3600, Col. IV, 9.

ullânu. — *ša ul-la-nu-uš-šu* D.T. 46, Rev. 17.

אלח. — *ul-lu-ḫu* (= SUD-SUD?) ‖ *saḳ-nu* K. 9299, 16/17 (= REIS. p. 48); *cf.* IV R. 9, 19[a].

אלך$_2$. — *ana bîti-šu illak* (written DU-*ak*) K. 5245, Obv. 7.

alaktu. — *a-lak-ti an lu* . . . . K. 6497, 5; *cf.* l. 4.

אלל, be bright, pure. — II, 1 *maš-maš-šu ša-me-e ul-la-lu* (AZAG) K. 11173, Rev. 7/8; *ul-li-lu* Rev. 9/10.

mutillû, purifier. — *mut-li-li-i* = IM-ÌL-ÌL-I K. 9279, 1/2.

ulmû, see *ikmû*.

amtu, maid, K. 2875, Introd.

ema, in, at. — *e-ma (il)Šamaš a-ṣu* D.T. 46, Rev. 23.

אמד$_4$. — *en-du* (permans.) K. 1279, Obv. 11.

אמה(?). — *i-mu-u* K. 6465, 5. 7. 9. 11.

amâtu, speech, word, K. 2875, Intr.

emûtu, relationship, K. 2004, Rev. 22/23, note.

imḫullu, bad wind, storm. — *im-ḫul[-lu]* = IM-ḪUL [ ] K. 5124, Obv.(?) 20/21.

ummu, mother. — *um-mi ilâni(pl) ra-bu[-ti]* (= DAGAL dim-me-ir gal-gal-e). K. 5118, Obv. 13/14.

immu, hot. — *im-ma* (NE-MA) *u ka-ṣa-a* K. 3153 Rev.(?) 5/6.

umma, thus, as follows, K. 2764, Obv. 5.

imnu, fem. *imittu*. — *ina im-ni-ka* (= ID ZI-DA-zu) K. 2769, Obv. 12/13; *ilu-šu ilu imni-šu* (AZAG) *ilu ali-šu* (*il*)*Ištar ali* K. 3853, Obv. 6; *a-na i-mi-it-ti*(?) K. 7816, Obv. 19.

אמק, **enku**. — *e-ki-a-am en-ḳu* (NAM-AZAG-ZU) *la i-še-it* K. 3153, Rev.(?) 15/16.

emûku. — *a-na e-mu-ḳi* (*il*)*Ašur* K. 8862, Rev. 4.

nîmeku. — *nîmeḳu* (ŠI-AZAG) (*il*)*E-a e-riš-tu* (*il*)MA-MA K. 7816, Obv. 12.

amašša. — *a-maš-ša a-na ba-ni-šú* K. 2764, Obv. 10.

enimme (= *enu*) time, when, K. 7897, Obv. 9.

אנא (?) — *ir-ṣi-tim ta-ni-u* (= KÚR A-ŠE-IR-ra-gi); *cf.* אנח = A-ŠE-IR. K. 3479, Obv. 21/22.

enûtu, dominion. — *it-ta-ʾi-i-du en-us-su* K. 3258, Rev. 7; *cf.* Obv. 13.

אנח. — .... *ú-na-aḫ-ši ba-lag-gu* K. 2054, Obv. 18.

tânîḫu. — *ta-ni-ḫi* (A-ŠE-IR-RA) *na-pal-su-ḫu-ši* K. 2054, Obv. 15/16.

אנן, be gracious. — . . . . *ši-ip-ta it-ta-na-an-ki* K. 7816, Obv. 15. — II, 1 *unninu*, *ina maš-tak un-ni-ni uš-ta-nam-ir*(?) K. 7271, Obv. 14. — II, 2 *ut-nin-šu* (= GÁ-GÁ) K. 2871, Obv. 7/8; *maš-tak ut-nin-nu uš-ta-nam-ir* K. 7271, Rev. 9.

inna.—*a-a in-na ta-mi-tu* K. 2764, Obv. 11.

אנש, **enêšu**. — *ša mu-ni-šu* K. 2875, 1/2, note.

ú-sa-ab, pr. n.(?) K. 2004, Obv. 10, note.

isinnu. — *i-sin-nu ṣi-ru ša* (*il*)*A-nim* K. 2920, Rev. 9/10. K. 2875, 7/8, note.

אסק (?) — *la ú-tas-sa-ḳa* (SUR-SUR) K. 9279, 11/12.

uppu, tambourine(?) = (SU)UB. — *ina up-pi el-lu ina li-li-is el-lu* K. 4620, 9/10, note.

upuntu (written KU-KÚR-MÁL-LÁ) fine meal (ZR *s. v.*). — (*karpat*)*kal-lu upuntu* K. 6317, Obv. 6.

ipparu, another form of *apparu* K. 2875, 7/8.

אצן, **eṣênu**. — *ul in-ni-ṣi-in* (HUR) 80, 7—19, 125, Rev. 1/2.

אקח. — II, 2 *ú-taḳ-ku-ú* (AG-A-EŠ-A-AN) K. 9279, 13/14.

eḳlu. — *ana eḳli* (A-ŠÀ) *ugari* (A-ḲAR) *an-ni-e tal-lim ma* . . . K. 5315, 15.

ארב, **erêbu**. — I, 1 *ina bîti e-rab* K. 7226, Rev. 5; ZR, No. 67 = *e-ra-ab*. — I, 2 . . . . *ki i-te-ru-bi* (= mu-e-BÚL-NA-dim) K. 2871, Obv. 13/14.

ardu. — *ana arad-ki* (= e-ri-zu) K. 3153, Rev.(?) 19/20.

urḫu. — *ur-ḫi šum-ru-ṣi ú-ru-uḫ nar-kab-ti* (= . . . . HAR-RA-AN (giš)MAR-RA) K. 3479, Obv. 13/14.

ארך (?). — *ṣi-in-ni-ti ar-ka-a* . . ., K. 3600, Col. I, 9.

erinu, cedar (staff) ZR *passim*. — (*iṣ*)*erinu ellu ana ḳâtâšu*, written (iṣ)ERIN-AZAG-DIS ŠU[2]-*šú*) K. 2613, Obv. Col. II, 7; K. 9453, Obv. 5.

erištu, decision, will, wish. — *e-riš-tu* (*il*)MA-MA ‖ *nîmeḳu* K. 7816, Obv. 12.

išdu. — *išid šamê u elât šamê* K. 11173, Obv. 4.

אשר I, **ašru**, fem. *aširtu*, sanctuary. *a*(?)-*ši-ir* (*il*)*Šamaš* K. 5142, Rev. 4/5; *a-šir-ti* K. 6981, 6.

אשר II, **ašru**, place.

ašriš. — *da-ad-me aš-riš* (KI-BI) *iš-šak-ka-na*, K. 9279, 7/8.

ašaridu. — *a-ša-rid ma-ta-*[*ti*] (= [cuneiform] SAG KÚR-KÚR [ ]) K. 8917, Obv. 4/5. (*il*) *Nin-ib ašaridu* (SAG-DAN) *E-kur* K. 5315, 13.

אשש (= ZI-IR). — *ma-ṣi napišti i-ta-šu uš* K. 3153, Rev.(?) 13/14.

uššušu, trouble, *uš-šú-ša-ku ra-ʾa-ba-ku zi-na-ku* K. 2764, Obv. 6. 7.

aššum. — *áš-šum še-mu-u* K. 3477, Obv. 6.

aštabiru. — *ma-ḫar aš-ta-bi-ri* K. 3600, Col. IV, 8.

it-bu-ṭu. — *ina appia it-bu ṭu* (= A-ŠI-SUR-RA) K. 3153, Obv.(?) 5/6.

אתה, II, 1 *ša a-*]*kal ut-tu-u* [ ] *ša me-e ut-tu-u* K. 3153, Rev.(?) 2. 4, note; *lu ma-am-man la ut-tu-ú* (PÁD) K. 9279, ll. 5/6.

utukku(?). — *ana a-ma-ti-šu ú-tuḳ-ḳu u* (*il*)*A* . . . D.T. 46, Rev. 15.

itanu, mesh(?) K. 257, 73 (ASKT 126 ff.) K. 2875, Introd.

אתק. — *it-ti-ḳu* = ([ ] UN-DIB-BA) K. 2871, Rev. 21/22.

ba'ltu, favorite. — *ina ba*(?)(*šú*?)-*'i-ti* (= ŠI-AN-ZU) K. 8917, Rev. 5/6.

bêlu, fem. *bêltu*. — *be-li-ku* (= GAŠAN-GUB) I am mistress K. 257, 86/87 (ASKT 126 ff.) K. 2875, Introd.

bâlu, brightness(?), light(?). — *ba-a-lum ur-pi-tu su-ud-di-ra-ši-ma* K. 3600, IV, 16.

ba'ulâtu. — *ba-u-la-a-ti ana balâṭ nap-šâti-ši-na* K. 3477, Obv. 13.

bu'âru. — *bu-'a-a-ru tu-uṣ-ṣa-pa pa-la-a-šu* K. 9480, Obv. 5.

בוא, III, 2 *uš-bi-'i-ma* (UD-DU) K. 1279, Rev. 5; *cf.* 10.

bûru, vessel, dish. — *ina bu-ur ma-ka-li-šu* 80, 7—19, 125, Rev. 1/2.

bikîtu. — *ba-lag bi-kit* (A-ŠI-RA-gi) *uš-te-še-ru-ši* S. 2054, Obv. 11/12; *bi*]-*ki-tim ṭa-bi-iš i-ša-ka-nu-ši* l. 13/14.

balaggu, lament, cry (= BALAG) — *ina ba-lag-gu tak-kal-tu te-éš-li-tú* K. 4620, 1/2, note; *ba-la-ag-ga el-li* l. 11/12; *ba-lag bi-kit uš-te-še-ru-ši* S. 2054, Obv. 11/12; . . . *ú-na-aḫ-ši ba-lag-gu* l. 17/18.

בלה. — *i-ba-al-la-a ú gaš-ru rabûti* (GAL-MEŠ) K. 2920, Rev. 12/13.

בלט. — *li*(?)-*lid-ma lib-luṭ* = (Ù-TU-UD-DA-TI-LA) K. 8917, Rev. 3/4.

balâṭu. — *ḳa-i-šu ba-la-ṭu* K. 9480, Obv. 4.

בלכת, III, 2 *tuš-ta*(?)-*bal-ki-it*(?) K. 11 174, Obv. 14/15, note.

nabalkuttu. — *ina na-bal-kut-ti-ka* (= BAL-NE-ZU-NE) K. 2769, Obv. 8/9.

biltu. — See יבל.

bamâtu(?).—*ina ba-ma-at* K. 3853, Obv. 1.

בנה. — *lib-ni-ki* (= . . . ra-an-SAR) K. 2871, Obv. 25/26; *a-maš-ša a-na ba-ni-šú* K. 2764, Obv. 10.

banîtu, kindness. — *ki-bi ba-ni-ti* K. 7897, Obv. 4, note.

בקם(?) — *lu-ub-ḳu-un-ki* K. 7924, Obv. Col. I, 12.

ברה. — *bi-ra i-bar-ri* K. 2613, Obv. Col. II, 8; *i-bar-ru ṣi-bit*(?)-*su* K. 7271, Obv. 12.

bêru. — (il)*Adad bêl bi-ri* K. 8862, Rev. 8; *cf.* ZR *passim*.

burû (*p*?) — a kind of reed. — *ki-ma bu-ri-e* (= GI-LÍL-MÁ-MAḪ) K. 2875, 5/6, note.

ברבר *bir-bi-ra-a-nu* K. 6465, 4.

BUR-ZI-SAR-ÍL, with prefixed determinative *karpat*, K. 9453, Obv. 9; *cf.* ZR p. 221a (*karpat*)BUR-ZI-GAL-SAR.

birku. — *ina bi-ir-ki* (ḪI) *ša el-li-e-tim* K. 11 173, Rev. 15/16.

burâšu, cypress. — 1 ḲA *burâšu*, written 1 ḲA ŠIM-LI K. 2613, Obv. Col. II, 19.

בשה. — *ib-ba-aš-ši mimma* K. 9480, Obv. 13.

bišîtu. — *bi-šit usnâ* K. 3477, Obv. 4.

batûlu. — *a-al ba-tu-lim* (= URU KAL-TUR-ra-gi) K. 3479, Obv. 23/24.

butuḳtu K. 2875, 9/10, note.

GI-GAB, altar (so ZR, *s. v.*) *ina muḫḫi* GI-GAB *tašakkan*(*an*), written (GAR-*an*) K. 5245, Obv. 13.

gugallu. — *gù-gal šamê* K. 2920, Rev. 5/6.

gallû. — *gallû limnu* (= TE-LAL-ḪUL) K. 5930, 3.

gitmalu. — (*il*)*Nusku git-ma-lum* K. 9453, Obv. 14; *git-ma-lum* (= ŠÀ-ÁŠ-DU) K. 5261, 8/10; *git-ma-lu* (*il*)*Nergal* K. 2920, Rev. 7/8.

gupnu, vine. — . . . . *ša-ri-ip gup-ni* K. 5261, 9/11.

gašru. — *i-ba-al-la-a ú gaš-ru* (other readings possible) K. 2920, Rev. 12/13.

dadmu. — *da-ad-me* (KÚR-KÚR) *aš-riš iš-šak-ka-na* K. 9279, 7/8.

דוך. — *tar-ba-ṣa ina ram-ni-šu i-da-ak* (GE-GE) K. 9291, Obv. 19/20.

daianu. — *daianu šamê*, written DI-TAR-AN-*e* K. 6160, Obv.(?) 3; *da-a-a-nu ṣi-ru ša ma*[-*tu*] (= DI-TAR-MAḪ-KÚR-ŠI-NIM) K. 8917, Obv. 6/7; (*il*)*Šamaš da-a-a-nu ṣi*[-*ru*] (= AN-UD DI-TAR-MAḪ) K. 8917, Obv. 8/9.

daltu. — *da-la-ti-šu ša-ḳa-ti* K. 11 174, Obv. 14/15.

דלה. — . . . *ki-i dal-li-ki* = . . . A-NA-DÍM K. 2871, Obv. 11/12.

דלל. — *dà-li-li-ka lud-lul* = KA-TAR-ZU ḫe-SI-IL K. 2769, Rev. 8/9; *idla da-lil-ka* K. 11174, Obv. 40/41; I, 2 *abḳallu ilâni*(*pl*) *mud-dal-lum* K. 3258, Obv. 14.

רמק, II, 1, *li-'a-tú mu-dam-me-ḳat*(?) *pa-ra-aṣ ḳar-ra-di* K. 3600, Col. II, 6.

dumḳu, dunḳu. — *dum-ki* (ŠAG-GA; Br. 7290) *i-šu-ú* K. 5117, 8/9; *a-a-i dum-ki-ka* K. 6497, 10.

dukku (= *dunku*?) *duk-ku-šá* (= DUG-GA-a-ni) 80, 7—19, 126, Obv. 13/14, note.

danḳu — *ta*(?)*-zu-uh dan-ḳa* K. 6497, 11.

dannûtu. — *dan-nu-u-sa* K. 3477, Obv. 29.

duppu. — *dup ši-mat ilâni*(*pl*) = DUB-NAM-TAR K. 11 174, Rev. 5/6

diḳaru [= ضَوْقَرْ; *cf.* ZDmG **58**, 631, n.*] — *ša ki-ma di-ḳa-ri* K. 6497, 11.

dašpu. — *da-aš-pa ku-ru-na si-mat ilu-ti-ka* K. 5315, 12; *ši-ti da-aš-pa* l. 14.

dišpu. — 10 *ḳa miris dišpi ḫimêti*(?) written MAŠ-ŠA-NI-DÈ-A-[sign]-NI-NUN(?) K. 2613, Obv. Col. II, 18; *cf.* Z^R, No. 1—20, ll. 46. 139 *et. al.*

ובל, **biltu** (whether from the root ובל is doubtful) *i-dan-ka bi-lat* K. 7897, Obv. 17, note. — *biltu* = ŠÚ K. 2875, 18/19. 20, note.

ולד. — *li*(?)*-lid-ma lib-luṭ* = Ù-TU-UD-DA-TI[-LA] K. 8917, Rev. 3/4; *cf.* l. 7/8. For this form cf. *lirid*, Del. *Gram.* § 93. II, 1 *mu-al-lid ilâni*(*pl*) D.T. 46, Rev. 18.

alittu (part. fem.). — *ummu alittu* K. 2004, Rev. 24/25, note.

littûtu. — *ina lit-tu-ti-šu a-lak-ta*(?) K. 6497, 4.

וסם, decorum esse. — . . . *as-mat* (= UL) K. 9296, Rev. 3/4. 7/8; *cf.* 11/12. 15/16.

ופא, II, 1 *ú-šap-pi* (*il*)*E-a* K. 6160, Obv. (?) 7.

šûpû. — *Bel ḳar-ra-du šú-pu* D.T. 46, Obv. 11; *šú-pu-u* = UD-DU K. 9296, Obv. 11/12.

וצא. — *a-ṣu* = I K. 9296, Obv. 13/14; *ina a-ṣi-ka* = E-TI-ZU-NE K. 2769, Obv. 6/7. — II, 1 *git-ma-lu* (*il*)*Nergal ša ana mâti* (*šadî*?) *uṣ-ṣa-a* (UD-DU) K. 2920, Rev. 7/8. — III, 1 *li-še-ṣa-a-ki* (UD-DU) K. 2871, Obv. 27/28 ff. — III, 2 *la uš-te-ṣu-u* K. 3477, Obv. 30; *uš-te-iṣ-ṣu-u* (= . . . AŠ-ŠI) K. 2920, Obv. 13.

וקר, **šûḳuru.** — *ina i-la-a-ti šu-ku-ra-*[*ti*] = DAGAL-DA-DA-KAL-LA-ME-EN, K. 5144, Obv. 9/10.

arḫu, month. — *araḫ*(?) *nam-ri-ir-ri ša* (*il*)*Iš-tar* K. 2920, Rev. 9/10; *araḫ* (*il*)*Adad gù-gal šamê*(*e*) *u irṣitim*(*tim*) l. 5/6.

ורך, **arkû.** — (Sargon) *a-lik ar-ki-e-ki* K. 3600, IV, 19; *ana ár-ku-ka* (EGIR) *la tu-tar*(?) K. 5126, Obv. 8/9.

ושב. — III, 1 *tu-še-šib* K. 5260, Obv. 11; *tu-še-šib-šu-ma* K. 2613, Obv. Col. II, 8; *cf.* also KU-*ma* l. 9. — Part. I, 1 (*il*)*E-a a-ši-ib ma-aḫ-ri-ša* K. 7816, Obv. 16; *ina lib-bi-šu ul a-šib* (TI) 80, 7—19, 125, Rev. 3/4; *a-ši-bat Ninua* K. 9480, Obv. 8; *a-ši-bat šamê*(*e*) *ellûti*(*pl*) = KI-?-AN-AZAG-LIL . . . . K. 2769, Obv. 4/5.

ושן, **šuttu.** — *Bêl ša šutti* D.T. 46, Obv. 7; K. 2613, Obv. Col. II, 2.

ותר, **šûturu.** — AN-*tum šú-tu-ra-*[*ti*] (= AN-NA-DIR-KIT, *i. e.* dirig-gi) K. 5144, Obv. 7/8.

זאן, to adorn.

za'anu. — *ša pul-ḫa-a-ti za-'a-niš* K. 3477, Obv. 23.

za-in-ki (= TAG-TAG) (*cf.* Br. 3805) K. 2871, Rev. 1/2.

זאר. — *bêlum mê ir-muk uz-za-ir* (mu-un-ZU-TE) K. 11173, Rev. 11/12.

זאש(?). — *ú-za-'a-áš-ni* (= ŠU-TAG [ ] GA) K. 1279, Obv. 6.

ZAG-SAL with prefixed determinative *iṣ* (musical instrument?) K. 3600, Col. I, 8, note.

zîmu. — *zi-i-me ru-uš-šu-u-ti* K. 9480, Obv. 2.

zirtu (זיר?) *ina zir-ti mu-ši* K. 9453, Obv. 4. [*Cf.* HWB 265^b.]

זמר, to cry, lament, K. 2004, Rev. 16/17, note.

zamaru (= SAR). — *za-mar be-lu-ti, za-mar ba-la-ag-gi* K. 4620, 3—8.

zumru. — *ina zu-mur* K. 5118, Obv. 12.

זנה. — *ra-'a-ba-ku zi-na-ku* K. 2764, Obv. 6. (9).

ziḳnu (fem.) beard. — *ša ziḳ-na el-li-tú* (*ziḳnu* = KA with SA inscribed) K. 9299, 14/15 (= Reis. p. 48).

zakîḳu K. 2875, Introd.

זקר. — *lu-ut-taš-ḳar* K. 3258, Obv. 9.

tizḳaru, tišḳaru. — *ḳar-rad tiz-ka-rum*

(MAḪ-DI) K. 1279, Obv. 4; *(il)Sin ti-iš-ka-ri* K. 9480, Obv. 3.

חדה, — II, 1 *ḫu-ud lib-bi* (= ŠÀ-GA-LÍL K. 9296, Obv. 9/10.

ḫadû. — *šum-ma* UZU(pl) i. e. *šîre ḫa-du-tim*, K. 3853 Rev. 8.

חוד(?), pret. *a-ḫu-du* K. 9480, Obv. 9.

ḫîratu. — *ḫi-rat (il)Šamši(ši)* K. 7271, Obv. 4.

חיש, I, 2, *aḫ-ti-šú-šu* (ASKT 31, 38) K. 2875, Introd.

ḪU-KAK-DU-MA with prefixed (*amel*) K. 5245, Obv. 6, = *mûdû iṣṣurê*(?).

ḫalḫallatu, cymbal(?), tambourine(?). *ḫal-ḫal-la-ti u ma-an-zi-i* K. 4620. 11/12.

חלף. — *ḫa-lip (il)kúl-lum* = TIG-UD-DU-NE-AN-NE K. 5261, 4/6.

ḫal-lu-ta-nu-u K. 6465, 6. 8. 10. 12.

ḫimêtu, butter, written NI-NUN(?) K. 2613, Obv. Col. II, 18.

ḫa-ma-ṣi-ru *ša ri-mi-ki* K. 7924, Obv. Col. II, 13.

ḫiṣbu = MA-NIN-GAG-BI(?) 83,1—19, 691, 8/13.

חרב, be waste. — III,1 *mu-šaḫ-ri*(?)-[*ib kîšta*] = MU-GI-A-RI-A IṢ-TIR K. 5261, 8/10.

חתת. — III,1 *ša si-kir-šu šuḫ-tu* K. 3258, Obv. 18.

טאם, **têmu.** — . . . *ṭe-mi-šu* K. 7816, Obv. 6.

טבא. — II, 1 (II, 2?) *uṭabbi* K. 2875, 21/22, note.

טחה, present, offer. — *tu-ṭaḫ-ḫa* K. 5260, Obv. 2. 8. 17.

טוב. — *ṭa-be* = [cuneiform] K. 9296, Obv. 5/6; *cf.* l. 8.

ṭâbu. — *ḳanû ṭâbu* (*i. e.* GI-ḪI-GA) K. 9453, Obv. 7; see ZR 130, 32.

ṭâbiš. — *bi*]-*ki-tim ṭa-bi-iš i-ša-ka-nu-ši* S. 2054, Obv. 13/14.

ṭiparu, torch. — *be-lum na-aš ṭi-pa-ri* = (U-NE-SUD-UD-IG) K. 5261, 5/7; *ṭi-paru* = GI-BIL-LÁ K. 9453, Obv. 7.

ידא. — *el-lim ša (il)Šamaš la i-du-ú* (= NU-ZU-ZU-AN) S. 2054, Obv. 9/10; *ti-du-šú-nu-ti* K. 5324, 6; *cf.* 7. 8. 9.

mûdû. — *ba-ri-e mu-di-e* D.T. 46, Rev. 10; *kab-tum be-lum mu-du-u* (NA-ÁM-ZU) *ši-ma-ti* K. 9312, 6/7.

ûmu, storm. K. 2875 often; see Introduction.

יצף. — *bu-'a-a-ru tu-uṣ-ṣa-pa pa-la-a-šu* K. 9480, Obv. 5.

ישר. — *e-pa-ša šêr-šu i-šir* K. 7226, Rev. 10 (= ZR, No. 67). — III, 2 *ba-lag bi-kit uš-te-še-ru-ši* (SI-MU-NA-AB-DI) S. 2054, Obv. 11/12; *muš-te-ši-ir* D.T. 46, Rev. 6.

mêšaru. — *mi-ša-ri* (... ŠA-SI-DI) K. 8917, Obv. 2/3.

KU-A-TIR (a kind of meal; *cf.* ZR) K. 3853, Obv. 2; KU-A-TIR *tasarrak* (written DUB-*ak*) K. 5245, Obv. 9.

כאן, to prostrate oneself. — IIIII *uš-kin*, K. 5260, Obv. 15.

ku'aru (proper name?) *ṣi*]-*ir ku-'a-a-ra* (= EDIN-A-ḪA-KI-gi) K. 3479, Obv. 25/26; *cf.* Reis. p. 55, 6a.

כבס. — *i-kab-ba-sa-am ma-aḫ-ri-ša* K. 7816, Obv. 14.

KU-DUB-DUB-BU = *sirḳu*(? so ZR, No. 24, Rev. 7) 3 KU-DUB-DUB-BU *tattanam-di* (written RU-RU-*di*) K. 5245, Obv. 12.

כול. — II, 1 *mu-kil-lat na-piš-*[*ti*] K. 3477, Obv. 19.

כון. — II, 1 *iš-di (iṣ)kussê-šu ki-in-ni* K. 3600, IV, 21; perm. *ki-niš kun-nu-u* K. 1279, Obv. 9; part. *mu-kin-at man-za-*[*as*] (= MU-UN-GI-NA GIŠ-GAL) K. 5118, Obv. 7/8. — II, 2 *uk-tan-nu* K. 9480, Obv. 10.

kettu. — ‖ *mi-ša-ri* K. 8917, Obv. 1.

kakku. — *kak-ku* = (iṣ)KU K. 5124, Obv. 18/19.

kakkabu. — *ši-mi-ta-an kak-ka-ba* (= AN-USAN-MUL) K. 5142, Rev. 6/7.

kalû (priest) = UŠ-KU-E K. 4620, 3—8.

kallu (a dish). — *(karpat)kal-lu upuntu* K. 6317, Obv. 6.

כנה, extol, praise. — *kun-na-a rim-ni-tu* K. 3600, IV, 11, note.

kanzabu (musical instrument?). — *ka-an-za-bi* K. 3600, I, 8.

כנש *Bêl mu-ki-niš mât* . . . . D.T. 46, Obv. 9.

kisikku (= KI-SE-GA) K. 2004, Obv. 17, note.

kispu (ZR, *s. v.*, an offering for the dead; contrast, JOHNSTON in AJSL **16**, 34). — *ki-is-pi* K. 6317, Obv. 9.

כפד. — I, 2 *a-na bu-ú-li kit-pad* K. 1453, 14.

כפר (ב?). — II, 1 = destroy, kill K. 2875, 5/6, note.

kaṣû, cold. — *im-ma u ka-ṣa-a* K. 3153, Rev.(?) 5/6.

kirêtu, joy K. 2875, Introduction; REIS. p. 14, 20f.

כרב. — *kúr-bi* (*iṣ*)*kakkia*(*pl*) K. 9480, Rev. 4.

kurgarru. — (*amel*) *KÚR-GAR-RA*(*pl*) K. 3600, Col. I, 10, note.

kurunu. — *ku-ru-na si-mat ilu-ti-ka* K. 5315, 12.

kúr-pi = PÚ-SAG K. 2875, 35/36, note.

כרר. — *ḫi*(?)-*ip-pu ta-kar-ar*(?) K. 7226, Rev. 3. (= ZR 67). — II, 2 *uk-ta-ar-ri-ra*(?) K. 7816, Obv. 18; *cf.* ZR, No. 60, Obv. 7, note (p. 175).

katû, weak. — *mu-ša-aš-ra-a-at ka-ti-e* ‖ *la-ab-ni.*

לבב. — *i-la-ab-ba-bu* K. 9296, Obv. 2.

לבן. — *i-lab-bi-nu-ši* K. 3477, Obv. 16.

labnu, fallen. — *mu-ra-ḫi-ša-at la-ab-ni* ‖ *katê* K. 3600, IV, 12.

libittu. — *it-ta-di li-bit-ti* K. 7816, Obv. 21.

לבר. — III, 1 *šul-bi-ri palâ-šu* K. 3600, IV, 21.

lib-ŠI-GAN-ra-a (*libbirâti*?) K. 7897, Obv. 14, note; K. 1453, Obv. 12.

lalû. — *la-li-šu ṣi-ri* (= MAḪ-LA-LA-AN) 83, 1—19, 691, 7/12.

lilisu. — *ina li-li-is el-lu* (LI-LI-ÉŠ) K. 4620, 9/10.

למן (?). — *e-te-el-mi-in* K. 11173, Rev. 6.

lipû, bowels(?), tallow(?), feelings(?) K. 2875, 11/12, note.

liptu (לפת) destruction, pest. — *lip-tu nu-šur-ru-ú* K. 3600, IV, 23, note.

lipittu surroundings, environs (= ŠE-IB) K. 2004, Obv. 19, note.

MU. — (amel)MU *ša ri-mi-*[*ki*] K. 7924, Obv. Col. II, 8.

מאה. — *li-ma-'a-u-ki* = . . . ab-I-I K. 2871, 25/26.

מאש(?) disregard, overlook. — *ul i-miš* (other readings possible) = [NU-KÁT(?)-KÁT(?)].

מגר. — *mat-i la ma-gir* (NU-ŠE-GA) (*il*)EN-LIL 83, 1—19, 691, 5/10.

medilu. — *me-di-li-ša* (giš)ŠÚ-DI-EŠ AN-NA-BI K. 11174, Obv. 16/17.

מות. — (*il*)*Ašur ul-la me-it* K. 3258, Obv. 26 (28).

mazû, see *manzû.*

מחר. — *a-maḫ-ḫa-raš-šu* K. 2871, Obv. 4; *ša la im-maḫ-ḫa-ra* (NU-GE-A) K. 5261, 8/10; *am-ḫu-ru* K. 6981, 10; *a-na ma-ḫir* (*iṣ*)*ḫaṭ-ṭi* K. 2764, Obv. 3.

mênu, see *minnu.*

miṭṭu. — *miṭ-ṭu* = (*iṣ*)KU [ ] (a weapon) club(?) K. 5124, Obv.(?) 16/17; *cf. Tablet of Creation* (KING) Vol. II, 74.

מלא. — *tumalli-ma tukân*(*an*) written DIR-*ma* DU-*an*; (ZR*passim*) K. 5245, Obv. 11.

malaḫu, sailor. (*amel*)*malaḫu ša ri-mi-*[*ki*] written (amel) MÁ-$\frac{\text{DU}}{\text{DU}}$ K. 7924, Obv. II, 7.

malilu, flute. — *ša ma-li-li ṣi-in-ni-ti* K. 3600, Obv. I, 9.

mu-na-bi-iš = KIT(?)-DIB-BA K. 5142, Rev. 8/9.

מנה, recite, written KIT-*nu* K. 5260, Obv. 6; *cf.* ZR; I, 2(?) *im-ta-nu-u* K. 6465, 5—11.

minûtu. — *mi-na-a-a-ti* K. 7924, Obv. Col. I, 14.

manzû (= *mazû*, or from נזה?) = ME-ṢI (a musical instrument); *ḫal-ḫal-la-ti u ma-an-zi-i* K. 4620, 11/12, note.

minnu = *mênu*, crown. — *ina agê bêlûtim mi-in-nim* (MEN) *ibbi* K. 11173, Rev. 13/14.

maṣi, how long. — *ma-ṣi* (ÍB-SI) *na-piš-ti i-ta-šú-uš* K. 3153, Rev.(?) 13/14.

מצא I. — *ša ma-ṣa-ta mâl lib*[ ] K. 3477, Obv. 31.

מצא II. — *mât lâ mâgiri ṣarriš tu-ma-aṣ-ṣi* (SAL.-SAL) K. 11174, Obv. 22/23, note.

מצר, **namṣaru.** — *la pa-du-u nam-ṣa-rum zaḳ-tú* K. 3477, Obv. 22; *nam*(?)-*ṣa-ru pi-tu-ú* K. 3600, Col. I, l. 2, note.

מקת. — *mu-šam-ki-ta-at za-'a-i-ri* K. 3477, Obv. 26.

mirsu (?) written ŠA-NI-DÈ-A. K. 2613, Obv. Col. II, 18; ZR, p. 99, note π.

מרץ. — *mar-ṣi* K. 5930, 6.

šumruṣu. — *ur-ḫi šum-ru-ṣi* K. 3479, Obv. 13/14.

murašû. — *mu-ra-šú-u ša ri-mi-[ki]* K. 7924, Obv. II, 12.

mašmašu. — *iz-zu maš-maš (il)* . . . . K. 9453, Obv. 11.

משר. — *ú-maš-šir* K. 7924, Obv. Col. I, 16; III, 2 *i-lat ma-ta-a-ti muš-tam-še-rat* (SI-LIM). Or should we read *muš-te-še-rat* (= SI-DI)? K. 5118, Obv. 9/10.

mutu, man, spouse. — *ana mu-ti-ki* K. 7924, Obv. I, 6.

mâtu.—*ma-a-ti* (=KALAM-MA)K.2920, Obv. 6/7; *ma-ta-ta* (KÚR-KÚR-RA) K. 2769, Obv. 16/17.

NA with prefixed *iṣ* (= *iršu* bed?) K. 7924, Rev. IV, 4.

NI with prefixed *amel* (= *barû*?) K. 8862, Rev. 8.

tanattu (from נאר). — *i-lat ta-na-da-a-ti* (Nanâ) K. 9480, Obv. 2.

nigiṣṣu, cleft, hole. — *ni-gi-iṣ bîti* K. 5324, 17; *cf.* ASKT 93, 39.

נדה. — *šip-tum id-i* (imperat.) = SE K. 1279, Rev. 9. — I, 2 *it-ta-di li-bit-ti* K. 7816, Obv. 21.

nidû (?). *ta-dan ni-du-ku* K.2764,Obv.12.

נדן, written RU-*di* (= *tattanamdi*) K. 5260, Obv. 10; *cf.* ZR *passim.*

נוח. — *nu-ḫa ḫarrânâtu(pl)* K. 6497, 7; *ka-a-ši li-ni-iḫ-ḫu-ki* (KU) 83, 1—19, 691, 1/2.

נזז. — *pu-zu-ur bîti iz-za-az-zu* K. 5324, 13; *cf.* 14. — I, 2 *it-ta-ziz* (GUB) K. 2871, Rev. 31/32.

uzuzzu. — *ana la ú-zu-uz-zi-ka* (GUB) K. 5126, Obv. 5/6.

manzazu. — *mu-kin-at man-za-[az]* = (GIŠ-GAL) K. 5118, Obv. 7/8.

נטה. — *haṭ-ṭu ni-ṭu-tum* (SIG-SIG) K. 3153, Obv.(?) 11/12, note.

nikiltu. — *ka-raš nik-lá-a-ti* K. 3258, Obv. 17.

נכר. — *ṣi-it pi-i-šu šamê(e) u irṣitim(tim) la ut-tak-ka-ru* (KUR) K. 9279, 3/4; *cf.* K. 3477, Obv. 28; perhaps, ... *ḫar-im bîti nu-uk-ku-ru* K. 5324, 4.

נמר. — II, 1. *mu]-nam-mir ik-li-ti* K. 9453, Obv. 16; IV, 2 *kima ûmu it-ta(?)-na(?)-an-nar* (UD-DU) K. 1279, Rev. 2, note.

namrirru. — *araḫ* (?) *nam-ri-ir-ri ša (il)Iš-tar* (= IM-GAL) K. 2920, Rev. 9/10; *ša nam-ri-ri iz-zu-ti* (= IM-GAL) K.5261,2/3.

נסח, tear out. K. 2875, 3/4, note; perhaps: ..., *na-an-si-iḫ* = NAM-BA-RA K. 5126, Obv. 3/4.

nissatu, lament. K. 2004, Rev. 16/17.

nipšu. — *ni-ip-še* SÍG-GAN-BAD. K. 7226, Obv. 5 (= ZR, No. 67).

נצר. — *e-ki-a-am ša it-ta-aṣ-ru-ma* K. 3153, Rev.(?) 17/18.

נקה. — *lu-ták-ki* K. 7816, Obv. 10; written BAL-*ki* K. 5260, Obv. 3. 9; *cf.* 1 and ZR *s. v.*

נקר. — *mât nu-kur-ti* . . . . *taḳ-ḳur* K. 11174, Obv. 24/25.

נרט, to tremble K. 2875, Introd.

נשא, lift up. — *ta-na-áš-ši* K. 5260, Obv. 12; *bît ni-iš [îni]* = E-I-NE [ ] K. 11174, Rev. 11/12; II, 2 *un-tiš-ša lu dan-nu-u-sa* K. 3477, Obv. 29.

נשק. — *šaptâ-ša(pl) i-na-šiḳ* K. 7226, Rev. 6 (ZR, No. 67).

נשר, **nušurrû,** diminishing. — *nu-šur-ru-u* K. 6981, 3.

נתר, II, 1 destroy. — *šadê(pl) ú-na-at-tar* = NAM-TAR-TAR-RI (a derivative from *namtaru*?) K. 9291, Obv. 15/16; *cf.* 5.

סאר, destroy. — *ul i-si-id a-na da-riš* K. 1453, Obv. 9.

sibbu, threshold (סַף). — *ina sib-bi bîti-šu* K. 3853, Rev. 7.

סחר. — *na-as-ḫi-rim-ma* (GUR-AN-ŠI-IB) K. 3153, Rev.(?) 19/20.

sukkallu, perhaps *suk(?)-kal(?)-li,* preceded by *Bu-ne-ne,* K. 2769, Obv. 11.

סכף. — *bêltum la ta-sa-kip* (GUR) K. 3153, Rev.(?) 21/22.

sikkuru. — *sik-ku-ri-ša* = (giš)SAG-KUL-AN-NA-BI K. 11174, Obv. 18/19.

simânu K. 2875. 7/8, note.

summatu. — TU-ḪU(pl) i. e. *sum-mâti* . . . . . *ta-pa-ṭar* K. 5245, Obv. 14.

sunku. — *su-un-ku* (= GUG) K. 11174, Obv. 26/27.

sinnišu. — *si-in-ni-ša-ku* 'I am (the) woman' REIS. p. 106, 39/40; K. 2875 Introd. — *sin-niš-tú ši-i šal-meš* = SAL-BI(?)-DI-BA(?) (MA?) K. 8917, Rev. 1/2.

sissiktu. — *sissiktu* (KU-ŠIK) (*il*)*E-a* K. 5324, 11.

sêpu, a kind of grain, ZR, No. 66, note 12. — *si-e-pi* K. 7226, Obv. 8.

ספח, II, 1 *ú-sap-pi-iḫ-ka* (= . . . . . BIR-RI) K. 5126, Obv. 8/9; *mu-sap-pi-iḫ ša-di-i* (= . . . . PA-I KÚR-KÚR-RA) K. 5261, 5/7.

ספן. — *šadî išteniš asappan* REIS. p. 99, 53; K. 2875, Introd. — *ir-ṣi-tim man-nu is-pu-un* (SE) 81, 2—4, 247, 15/16; *cf.* REIS. 27, 24.

saparu, net (= SA-PÁR); see K. 2875, Introd.

supûru, fold, pen. — *ṣi-e-ni ina su-pu-ri* (AMAŠ) K. 5117, 6/7.

sirku; see KU-DUB-DUB-BU.

sattuku. — *pa-ri-su sat-tuk-ki* K. 3600, IV, 26.

פאל, III[II] *tu-uš-pal* ‖ *taḳ-ḳur* K. 11174, Obv. 24/25.

padû. — *la pa-du-u nam-ṣa-rum zaḳ-tú* K. 3477, Obv. 22.

puzru, secret, secret place, *pu-zu-ur bîti iz-za-az-zu* K. 5324, 13.'

puḫâdu (= [cuneiform]). — (*lu*)*puḫâdê*(*pl*) *ellûti*(*pl*) *al-pu pi* . . . . K. 8862, Rev. 6.

napḫaru. — *ina nap-ḫar mâti* . . . . (= KÚR-TIK-DIR) K. 5008, Rev.(?) 3/4.

פטר. — *summâti*(pl) . . . . *ta-pa-ṭár* K. 5245, Obv. 14.

pû. — *ina e-piš pi-ka* (= KA-BA-zu) K. 11174, Obv, 36/37.

palgu. — *ina rap-šu i-ku u pa-al-gu* K. 11173, Obv. 10.

palâḫu. — imperat. *pilaḫ*(?) K. 7897, Rev. 3, note.

פלך. — *isittu* (ERIM) *mu-pal-lik* K. 5315, 9.

פלסח. — *ta-ni-ḫi na-pal-su-ḫu-ši* (= MU-NA-KU-RU-NE-EŠ)S. 2054, Obv. 14/15.

pulpul. — *pulpul apil pulpul*, written BULBUL-A-BULBUL K. 5324, 2.

pisalluru (*z*?). — *pi-sal-lu-ru ša ri-mi-*[*ki*] K. 7924, Obv. II, 11.

purîdu IVR. 26, No. 4, 2; K. 2875, Introd. [*Cf.* above, p. 334.]

parakku (bara). — *ina Ni-ip-pu-ru pa-rak-ku ṣi-ri* 80, 7—19, 126; Obv. 7/8.

פרכה. — *la na-par-ka-a li-pat-ti uz-nu* K. 3258, Rev. 12.

parṣu. — *mu-dam-me-ḳat*(?) *pa-ra-aṣ ḳar-ra-di* K. 3600, II, 6.

פרש. — *tu-šap-ra-áš* K. 5242, Obv. 18.

paruššu (= (giš)BAR-UŠ) K. 3153 Obv.(?) 9/10.

פשח. — *ú-šap-šaḫ-ši* (= TE-EN TE-EN) S. 2054, Obv. 17/19.

tapšuḫtu. — *bît tap-šú-uḫ-ti* (= Ê-ID-KI-IM-DUB-BU-DA-NA) 83, 1—19, 691, 6/11; *a-šar tap-šú*[*-uḫ-tu*] (= KI-IM-DUB . . . .) K. 11174, Rev. 13/14, note.

paššûru. — (*is*) [cuneiform] RU-*di*, i. e. *paššûru tattanamdi* K. 7226, Obv. 5 (= ZR., No. 67).

פשש. — *pa-ši-ši-ki* (= . . . . ab-ga-[cuneiform]) K. 2871, Rev. 5/6; *ša pa-ši-ši* (= GI-NE-KA [cuneiform] KU) K. 3479, Obv. 19/20.

ṣîru. — *i-sin-nu ṣi-ru ša* (*il*)*A-nim* K. 2920, Rev. 9/10.

צבת. — *Bel ṣa-bit mâtâti* D.T. 46, Obv. 10; III, 1 *šin-na-ti ú-ša-aṣ-bat-ki* K. 7924, Obv. I, 9.

ṣibittu. — *i-bar-ru ṣi-bit*(?)*-su* K. 7271, Obv. 12.

ṣillu. — (*karpat*) *ṣil-li* K. 2613, Obv. Col. II, 20.

ṣulûlu. — *ti-ra-nu-u ša ṣu-lul-šu* K. 5135, 10; *ṣu-lu-lu kit-tu* K. 2769, Obv. 3.

צרח. — *i-ṣar-ra-aḫ* (ÁG-GÁ) K. 2871, Obv. 5/6.

ṣirḫu, cry of distress K. 2875, 1/2.

ṣar-ri-iš (ZAR-RI-EŠ) K. 11174 Obv. 22/23, note.

ṣurarû. — *ṣu-ra-ru-u ša ri-mi-*[*ki*] K. 7924, Obv. II, 10. *a-na ṣu-ra-ra-an-ni* K. 6317, Obv. 7. See ZR, No. 66, 6 and BA IV, 519 (a kind of wine).

ṣinnu, stinging(?). — *ṣi-in-nu e-ri-bu lim-nu zi-ir-zi-ru* K. 3600, IV, 24, note.

ṣinnitu (musical instrument) *ša ma-li-li ṣi-in-ni-ti* K. 3600, Col. I, 9.

קאה. — *(il) Šamaš ú-ka-'u-ú ris-su* K. 7897, Obv. 7, note.

קבא *lik-bi* (= . . . . . AN-AB) K. 2871, Rev. 23/24; *lik-bi* (= ga-AB) K. 2769, Obv. 10/11; *lik-bi* (= ḫe-ib-BI) Rev. 4/5.

קדש (?). — *kad-šu-ti* K. 257, 81 (= ASKT 126 ff.) K. 2875, Introd.

kûlu. — *[ku]-u-lu ù ku-u-ru* K. 1453, Obv. 18.

קיש. — *i-ka-a-ša zi-ru* K. 9480, Obv. 6; *ar-ku ûmê*(pl) *ka-i-šu ba-la-ṭu* l. 4.

קלה. — *ḫa-lip (il)kúl-lum* (= TIG-UD-DU-NE-AN-NE) K. 5261, 4/6.

kullultu, shame, disgrace. — *la i-še-it kul-lul-tú* K. 3153, Rev.(?) 15/16.

קלפא. — *ina ni-kil-pi-ša* REIS. p. 8, 74/75; K. 2875, Introd.

kanû. — (Sargon) *ṣa-bit ka-ni-ki* K. 3600, IV, 18.

kinazu. — *ki-na-az zak-tum* K. 3153, Obv.(?) 17/18, note.

קצר. — *zêri-šu i-ka-ṣar* K. 7226, Obv. 3; *zêri-šu ta-ka-ṣar* Rev. 7.

קרד, **kardu.** — *šumê kardûti* K. 2875, Introd. — fem. *karittum* K. 9480, Obv. 1.

קרן. — *ak-ru-nu* (SAR) K. 2871, Obv. 17/18.

karṣu, slander. — *e ta-kul kar-[ṣi]* K. 7897, Obv. 4 (6) note.

ra'abu, anger, rage. *ra-'a-ba-ku zi-na-ku* K. 2764. Obv. 6. 8.

ראב, to quake, tremble. K. 2875, Introd.

râdu, thunderstorm REIS. p. 39, 8; K. 2875, Introd.

ראם, to feel pity, love.

rêmu(?) *ina ri-mi-ki* K. 7924, Obv. II, 3; *cf.* 6—14.

ראק, III[II] *uš-ri-ik* K. 2875, 21/22, note.

ראש, III[II] *ka-bit-ta uš-riš* (= SIR-GA) K. 11174, Rev. 3/4.

רבב, III, 1 *šur-bi-ba za(ṣa?)-ba-a-ti* K. 6497, 7.

רבה, II, 1 *ilu u šarru u-rab-bu-u* K. 7271, Obv. 13; Rev. 8.

šurbû. — *šur-bu-u* K. 5315, 2.

tarbaṣu. — *al-pi ina tar-ba-ṣi* (= TUR) K. 5117, 4/5.

šurdûtum (רדה I). — *butuktum šur-du-tum* K. 2875, 9/10, note.

ריב, to recompense. — *i-ra-ab-šu lum(?)-nu* K. 7897, Rev. 8, note.

rîbtu, pl. *rîbâti*, equivalent, recompense. — *i-na ri-ba-a-ti-ša (il) Šamaš ú-ka-'u-ú ris-su* K. 7897, Obv. 7, note.

רכס, written TAR-*kas*, K. 5260 Obv. 7. 16: *cf.* ZR; *passim.*

riksu, arrangement. — *ana maḫar riksi,* written *ana* ŠI-SAR, K. 6160, Obv.(?) 6; *cf.* ZR; *ri-kis* K. 6317, Obv. 5.

markasu. — *mar-kas šamê(e) u irṣi-tim(tim)* D.T. 46, Rev. 16.

ramû. — *ra-mat ki-rib* K. 3477, Obv. 3.

רמך. — *i-ra-muk* K. 3853, Obv. 7.

ruṣuntu, strong, mighty(?). *šur-ba-a ru-ṣu-un-tu* K. 3600, IV, 14, note.

רשא, be angry at oneself, repent(?). *ta-ra-aš-ši ar-ka-niš* K. 7897, Obv. 10.

ruššû. — *zi-i-me ru-uš-šu-u-ti* K. 9480, Obv. 2.

שאה, I, 2 to seek. — *ši-te-'u-u* (KI-KI) K. 2004, Rev. 30/31, note.

שאל to ask. — **šitultu.** — *ša ilâni*(pl) *a-na ši-tul-ti* K. 3477, Obv. 11.

šîru, flesh. — *šum-ma šîrê (i. e.* UZU pl.) *ḫa-du-tim* K. 3853, Rev. 8.

שאר V, **šer-ra** (for *šêra*) evil, sin K. 2875, 25/26, note.

שבה, oppress, subdue. — *a-na ša(?)-bu-ú ḫa-a[-a-ri]* K. 7271, Obv. 8; perhaps *bêlum ina ša-bu-ú* (KUL-gi) K. 11174, Obv. 30/31.

שבש (שבס) take away. — *ú-ša-biš* K. 2875, 23/24, note.

שגמם. — *išid šamê u elât šamê šú-gam-mu-mu-šu* K. 11173, Obv. 4; *cf.* 3.

šagapiru, potentate. — *ša-ga-pi-ir* D.T. 46, Rev. 5.

šadû, mountain. — *mu-šap-pi-iḫ ša-di-i* (= . . PA-I-KÚR-KÚR-RA) K. 5261, 5/7.

שדד. — *ša a-na lit(?)-u iš-du-du* K. 6497, 9.

šadurru, early morning light K. 2875, Introd.

שוב (or שוה). — *i-šu-ub-bu-ši* K. 3477, Obv. 15.

שחט. — *mêdiliša ta-áš-hu-uṭ*(?) (= MAR) K. 11174, Obv. 16/17, note.

שחרר REIS. p. 64, 10; K. 2875, Introd.

šiṭûtu, freedom(?). — *ši-ṭu-us-su* K. 7897, Rev. 5, note.

שים. — *šim-ta i-šim-mu-uš* (= TAR) K. 11173, Rev. 17/18; *mu-šim ši-ma-a[-ti]* K. 9299, 9/10 (REIS. p. 48, 13/14).

šîmtu. — [*pu*]-*luḫ-tum ša ši-mat ba-la-*[*ṭi*] (= NAM-TAR-NAM-TI-LA) K. 5118, Obv. 1—4; *a-na bît ši-im-ti* K. 7816, Obv. 11.

šuklu (*k*?), = MAS-PÚ and AN-BUL, K. 2875, 7/8, note.

שכן. — I, 1 [*bi*]-*ki-tim ṭa-bi-iš i-ša-ka-nu-si* (MAR). S. 2054, Obv. 13/14. *ta-šak-kan* K. 5260, Obv. 18. — II, 2 *tuš*(?)-*ta-kan zik-ri-ka* D.T. 46, Rev. 22; *cf.* 24. — IV, 1 *iš-šak-ka-na* (GÁ-GÁ) K. 9279, 7/8; *iš-ša-kin-ma* (GÁ-GÁ-GÁ) S. 2054, Obv. 6/7.

šakkanakku. — *a-na šakkanakku* (written NER-ARAD) *ḳa-ti-ia* K. 2764, Obv. 4.

שלט, to cut through. — *sikkûriša tu-šal-liṭ* (= SI-IL-SI-IL) K. 11174, Obv. 18/19.

שלם. — II, 1 *tu-ša-lam* K. 7226, Rev. 8; *ú-šal-lam* Rev. 10; *šul-li-me mur-nis-ki* K. 3600, IV, 22.

šalmeš. — *šal-meš* (= DI-BA? or MA?) K. 8917, 1/2; 7/8; Rev.

šalummatu. — *na-aš ša-lum-mat* (= SU-ŠI) K. 1279, Obv. 2.

šalšû. — *šal-ši-i lib-luṭ* K. 2769, Rev. 3.

šamûtu REIS. p. 39, 8; K. 2875, Introd.

šumêlu. — *ina šú-me-li-ka* (= ID-KAB-BU-zu) K. 2769, Obv. 14/15 *a-na šú-me-li* K. 7816, Obv. 20.

šamallû, agent (commercial) — *ana ša-ma-al-li* . . . = U-KAN-LAL K. 5117, 2/3. The same ideogram in Laws of Ham. Rev. I, 13 *et al.* See note in SCHEIL's edition, p. 53; also KB III, 123, note; VI, 490.

šamnu, oil. — *libbi šamni,* written ŠÀ [cuneiform], K. 2613, Obv. II, 4; *cf.* ZR, No. 11, Rev. II, 4.

šimêtan. — *ši-mi-ta-an kak-ka-ba* (= AN-USAN-MUL) K. 5142, Rev. 6/7.

שנן. — *la iš-ša-an-na-an-na* (= DU-DU) K. 9279, 8/9.

šennu (= *eru* ŠIN) K. 2875, 11/12 note.

שסה. — *al-si-ka* K. 5315. 11; *i-ša-aš-si* K. 2004, Rev. 11/12, note; *ša-si-ki* K. 7816 Obv. 9; . . . . *ša-as-si-ši* (= DÉ) K. 2871, Obv. 9/10.

šaptu, lip. — [cuneiform] (*pl*)-*ša* K. 7924, Rev. Col. IV, 2.

šipâtu. — SIG-ZUN (i. e. *šipâ*(*t*)*u*) *ár-ši* K. 7924, Obv. I, 4. 5.

שפר. — (*il*)*Nin-ib iš-pu-ra* . . . K. 2764, Obv. 1.

šipru (= KIN). — *šip-ri gal-tum* K. 3153, Obv.(?) 15/16.

שקה, be high, exalted. — **šakû,** fem. *ša-ḳu-tu* K. 5144, Obv. 6; *ina i-la-a-ti ša-ḳa-ti* (= DAMAL-DA-AN-DA-KAL-LA-ME-EN) K. 5144, Ob. 11/12.

שרבב, to tremble(?) K. 2875, 13/14, note.

שרח. — . . . . *uš-tar-raḫ* K. 3477, Obv. 1.

šitraḫu. — *šit-raḫ ṣi-rum* (= GIRI-GAL) K. 1279, Obv. 1; *šit-ra-ḫu* K. 5315, 5.

šurmênu. — (*iṣ*) ŠUR-MAN K. 9453, Obv. 5.

שרף(?) to burn. — [*mu*]-*šá-ri-ip gup-ni* (= . . . . MU-UN-DAN-DAN). Or should we derive this from ארב? K. 5261, 9/11.

šarru. — *ša šar-ra-ni* (= U-NE-NE-KU) K. 3497, Obv. 17/18.

שתה. — *ši-ti da-aš-pa* K. 5315, 14.

šutukku. — *šú-tuk* (*il*)*A-nun-na-ki* K. 9453, Obv. 12; *cf.* ZR, p. 225b.

maštaku. — *ina maš-tak un-ni-ni uš-ta-nam-*[*ir*?] K. 7271, Obv. 14; *cf.* Rev. 9; K. 2004, Rev. 21/22, note.

ti'âmtu. — . . . . *ki mu-um ti-amtu* K. 9480, Obv. 15.

תבה. — . . . . *it-bu-u* (= . . . ZI-MAL-NI) K. 3479, Obv. 27/28.

תבך. — *tú-tab-ba-ku mâtâti*(pl). K. 6497, 8.

tigû. — *kalû abrutum ina ti-gi-i* (LUB-DUB) *izzazzuni.*

TIG-GAL-TIG-TUR-TIG-ŠA-ḪAR-RA K. 5126, Obv. 7; *cf.* ZR, p. 148, 27.

tû, incantation (= KA with LI inscribed). — *tu duḳ-ḳu-ša* 80, 7—19, 126. Obv. 13/14, note.

talîmu. — (Nana) *ta-li-mat* (*il*)*Ša-maš* K. 9480, Obv. 3.

tamîtu. — *a-a in-na ta-mi-tu* . . . K. 2764, Obv. 11; *ta-mit piristi* (written AD-HAL); *cf.* ZR, No. 24, Obv. 39.

tamûtu. — *ta-mu-tim bi-e-ti bît ta-mu-*

ti-ia (= Ê-KI-BI-ŠA-NA-KA) K. 3479, Obv. 15/16.

tumanû. — *tu-ma-nu-u ša ri-mi-*[*ki*] K. 7924, Obv. Col. II, 14.

tappû. — *be-lum tap-pi-e* K. 9453, Obv. 17.

tirṣu. — *a-na ru-bi-e ti-ri-iṣ ḳa-ti* . . . . K. 2764, Obv. 2.

תור. — *i-ta-ri a-na ṭi-iṭ-ti* K. 1453, Obv. 6; *ana ár-ku-ka la tu-tar* (NA-AN-GE-GE).

tirânû. — *ti-ra-nu-u ša ṣu-lul-šu* K. 5315, 10.

Index to Gods.

Index to Tablets.

Abbreviations.

AJSL = *The American Journal of Semitic Languages and Literatures* (Chicago). — **AL** = FRIEDRICH DELITZSCH, *Assyrische Lesestücke* (four editions). — **ASKT** = PAUL HAUPT, *Akkadische und sumerische Keilschrifttexte* (Leipzig, 1881). — **AV** = J. N. STRASSMAIER, *Alphabetisches Wörterverzeichniss* (Leipzig, 1886). — **BA** = DELITZSCH und HAUPT, *Beiträge zur Assyriologie* (Leipzig, 1889 ff.). — **BR.** = R. BRÜNNOW, *A classified list of all the simple and compound ideographs* &c. (Leyden, 1889). — **Bussps.** = H. ZIMMERN, *Babylonische Busspsalmen* (Leipzig, 1885). — **CT** = *Cuneiform Texts from Babylonian Tablets in the British Museum. Published by order of the Trustees.* — **HWB** = DELITZSCH, *Assyrisches Handwörterbuch* (Leipzig, 1896). — **KB** = *Keilinschriftliche Bibliothek, ed.* E. SCHRADER (Berlin, 1889 ff.). — **Maklû** = K. L. TALLQUIST, *Die assyrische Beschwörungsserie Maqlû* (1894). — **Meissner, Suppl.** = B. MEISSNER, *Supplement zu den assyrischen Wörterbüchern* (1898). — **Muss-Arnolt, Dict.** = W. MUSS-ARNOLT, *A Concise Dictionary of the Assyrian Language* (Berlin, 1896 ff.). — **Reis.** = *Mitteilungen aus den orientalischen Sammlungen der Königlichen Museen zu Berlin.* Heft X: *Sumerisch-Babylonische Hymnen nach Thontafeln griechischer Zeit.* Herausgegeben von GEORGE REISNER (Berlin, 1896). — **Šurpu** = H. ZIMMERN, *Beiträge zur Kenntniss der babylonischen Religion. Die Beschwörungstafeln Šurpu.* — **Z[R]** = H. ZIMMERN, *Ritualtafeln für den Wahrsager, Beschwörer und Sänger* (Leipzig, 1901) — **ZA** = *Zeitschrift für Assyriologie*, ed. by C. BEZOLD. — **ZK** = *Zeitschrift für Keilschriftforschung* (Leipzig, 1884/1885).

No. Iª

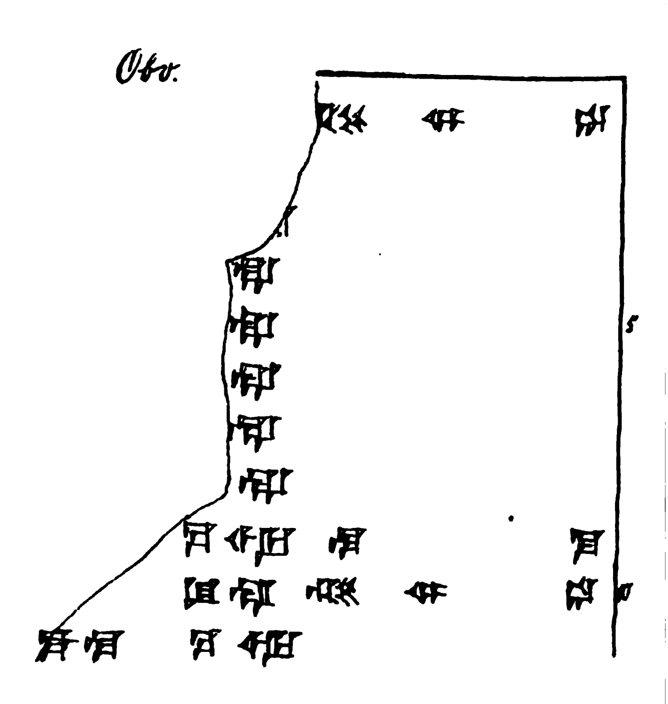
K. 2875.

Obv.

The Reverse is entirely gone.

No. I^b
K 2004.

Obv.



No. I b

K. 2004.

Rev.

× clear

× ru over an erasure

Edge

No. II.

K. 7847.

Obv.

No. I

K. 7897.

Rev.

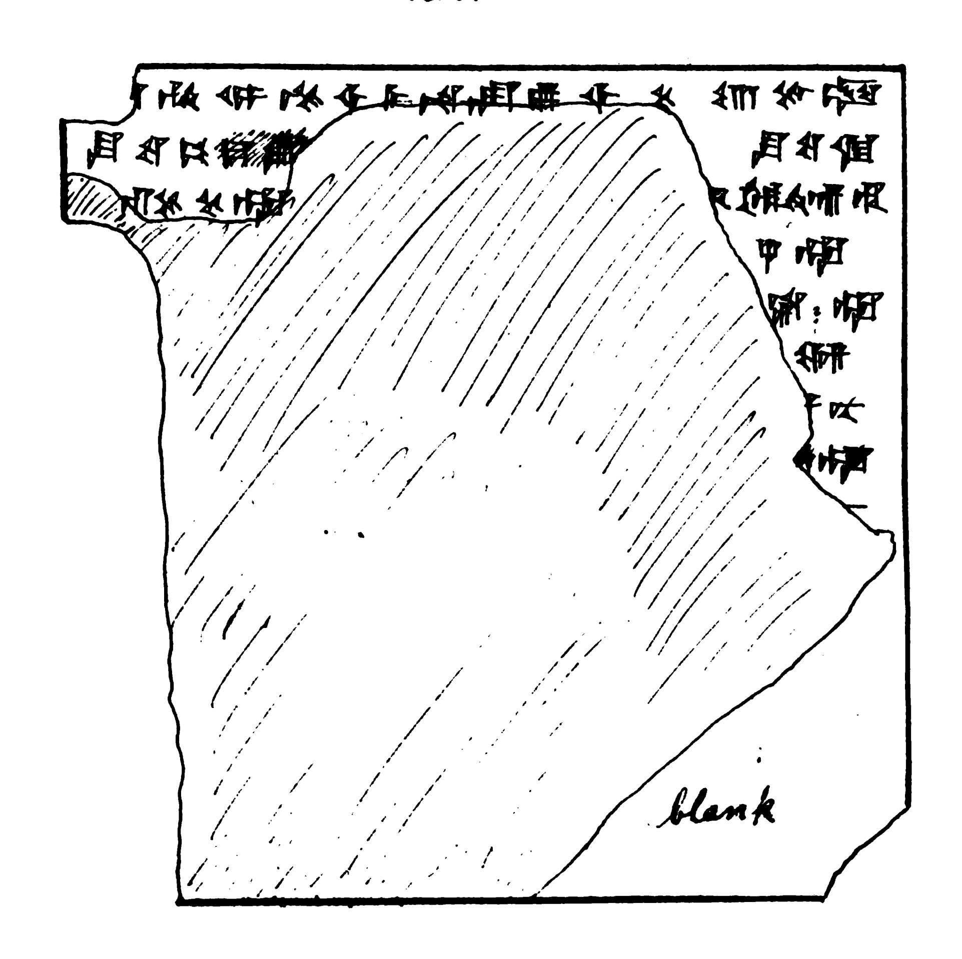
No. III.

K. 1453

Obv.

No. III.
K. 1453.

Rev.



No. IV

K. 3600 + DT. 75.

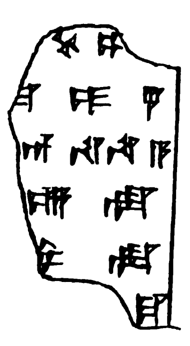
Col. I.

No. IV.

K 3600 + D.T. 75.

Col. II.

Col. III.



No. IV.

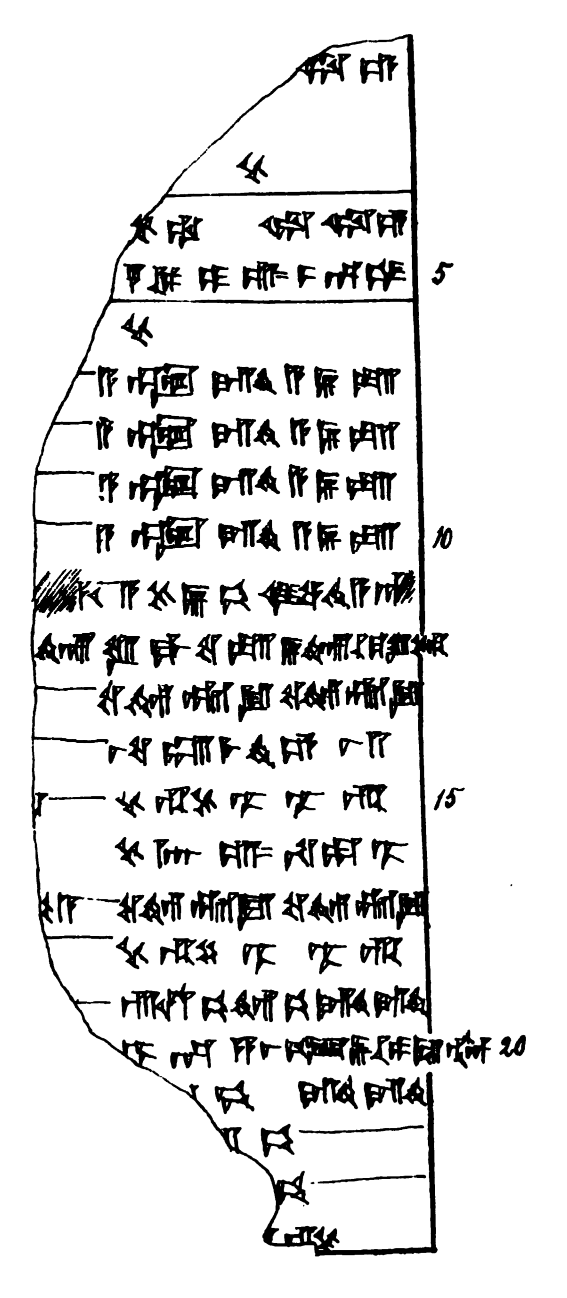
K.3600 + D.T. 75.

Col. IV.

No. V.

K. 9291.

Obv.



No. V.

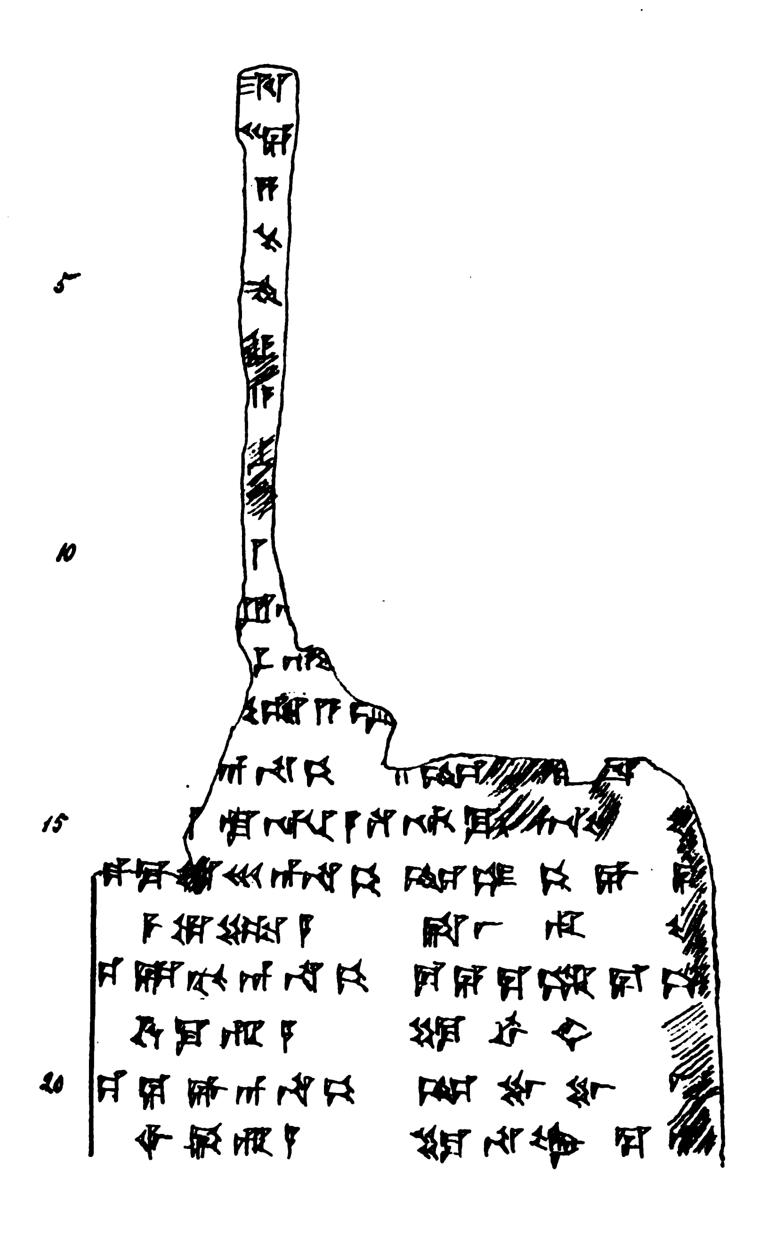
K9291

Rev.

No. VI.

K. 11174.

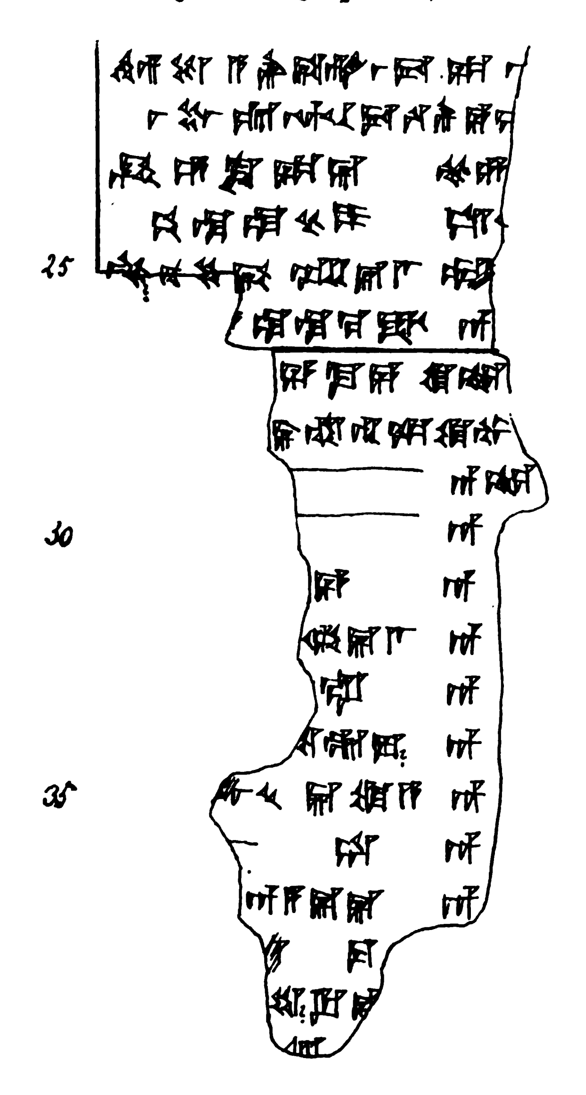
Obv.



No. VI.

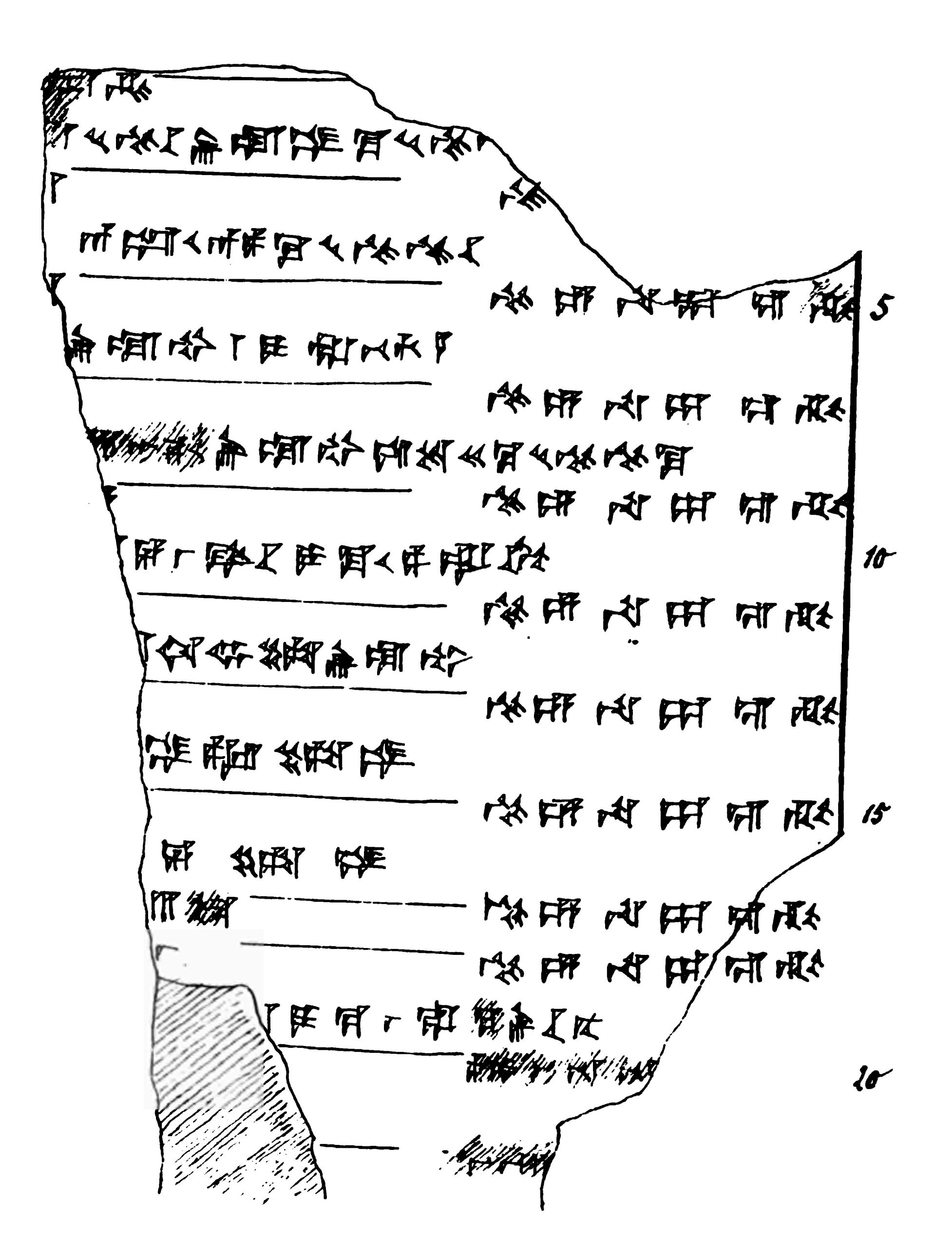
K. 11174.

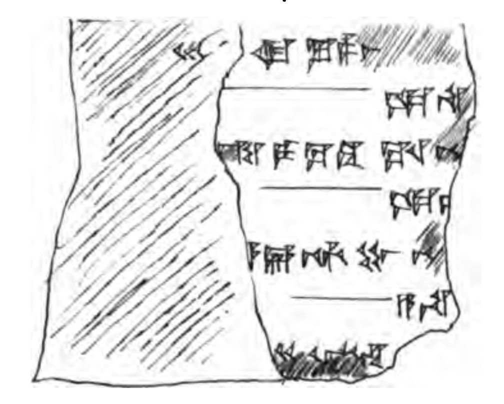
Rev.



No. VI.
K. 11173.

Obv.





No. VI.

K. 11173.

Rev.

No. VII

K. 3153.

Obverse (?).

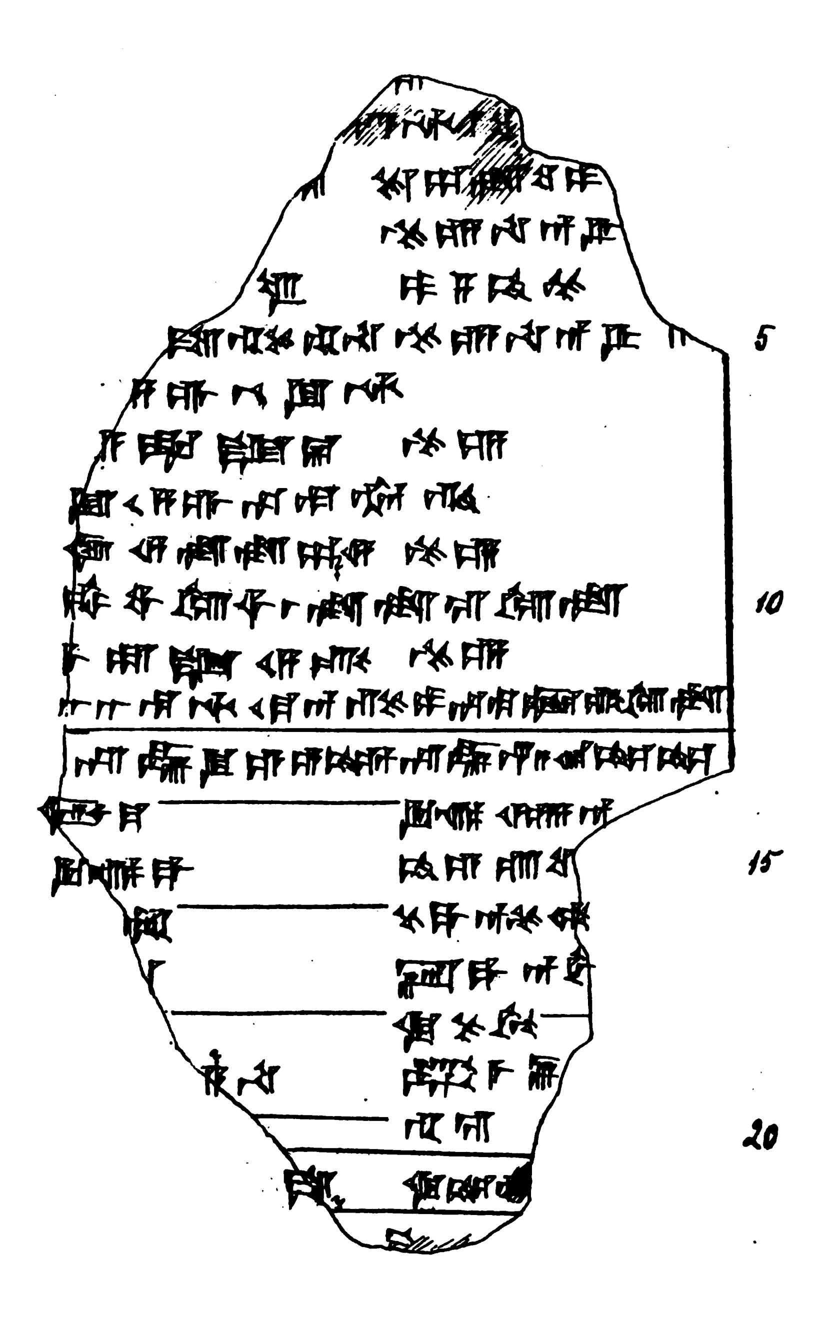
No. VIII.

K. 3153.

Reverse (?).

No. IX

K. 4620.



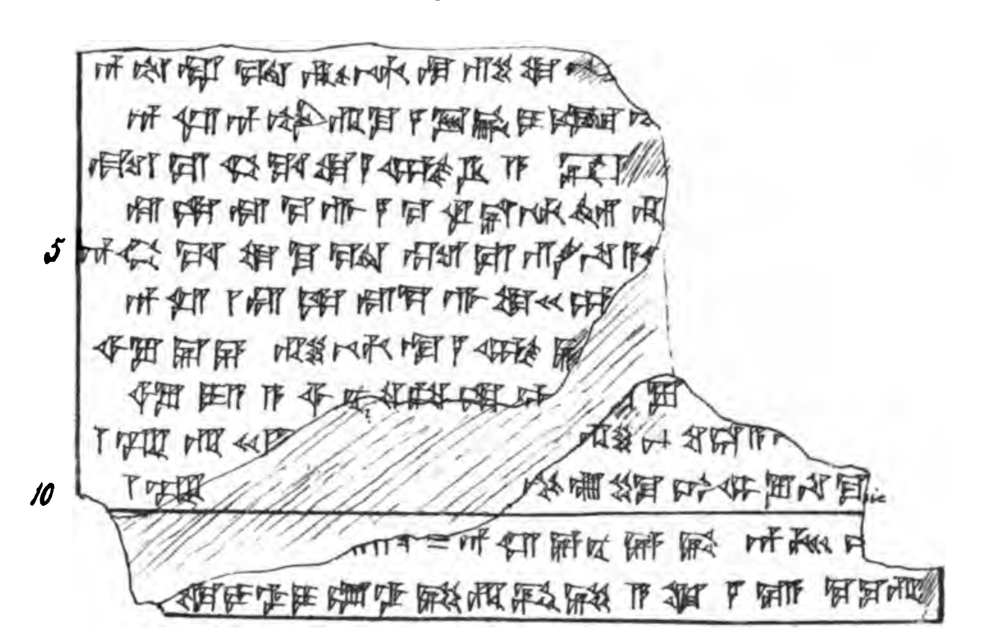
No. X.

K. 5268 + K. 8333.

Obv.

No. X.
K. 5268 + K. 5333.

Rev.



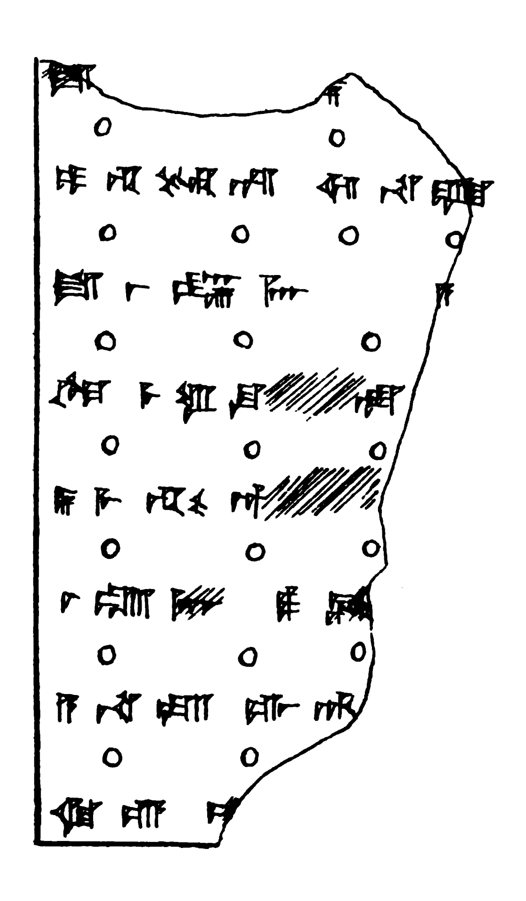
No. XI.

80,7-19,126.

Obv.

No. II.
80, 7-19, 126.

Rev.



No. XI.

K. 9279.

Obv.

The Reverse has only one sign of the colophon.

No. XIII.

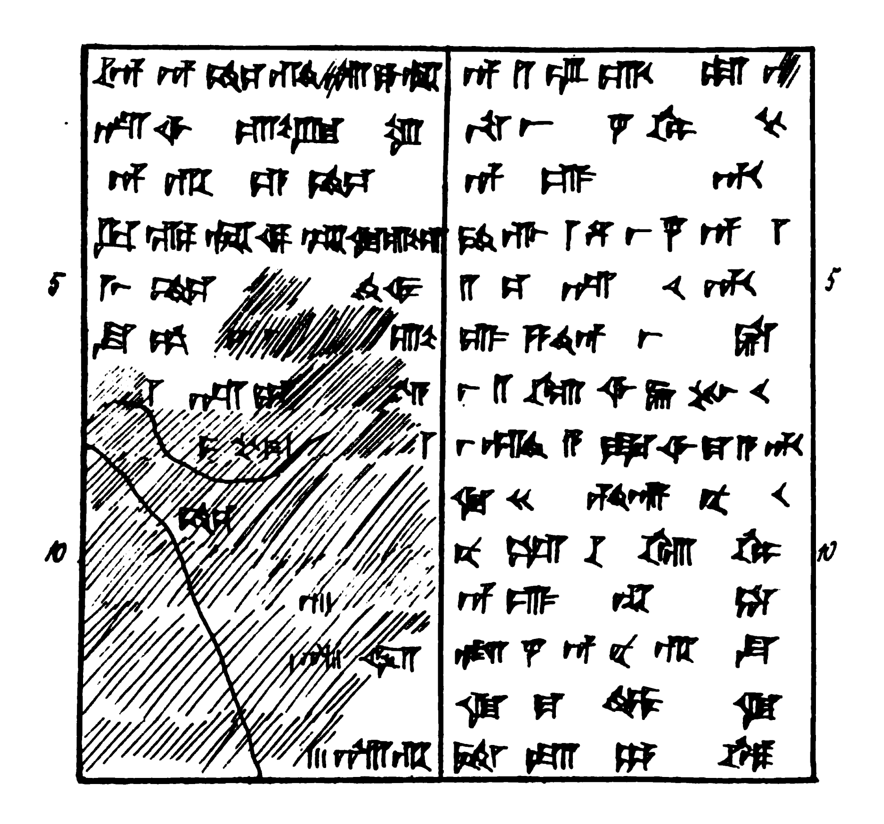
83, 1-19, 691.

Reverse (?).

No. XIV.

K. 1279.

Obv.



No. XIV.

K. 1279.

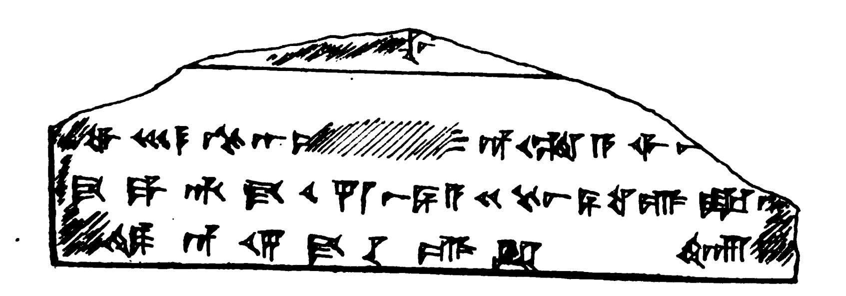
Rev.

No. XV.

K. 3477.

Obv.

Rev.



No. XVI.

K. 3258.

Obv.

No. XVI.

K. 3258.

Rev.

No. XVII.

D.T. 46.

Obv.

No. XVI.
D.T. 46.

Rev.

No. XVIII.

K. 2764.

Obv.

No. XVIII.

K. 2764.

Rev.

No. XIX

K. 9270 + K. 9289

Obv.

Rev.

No. XX.

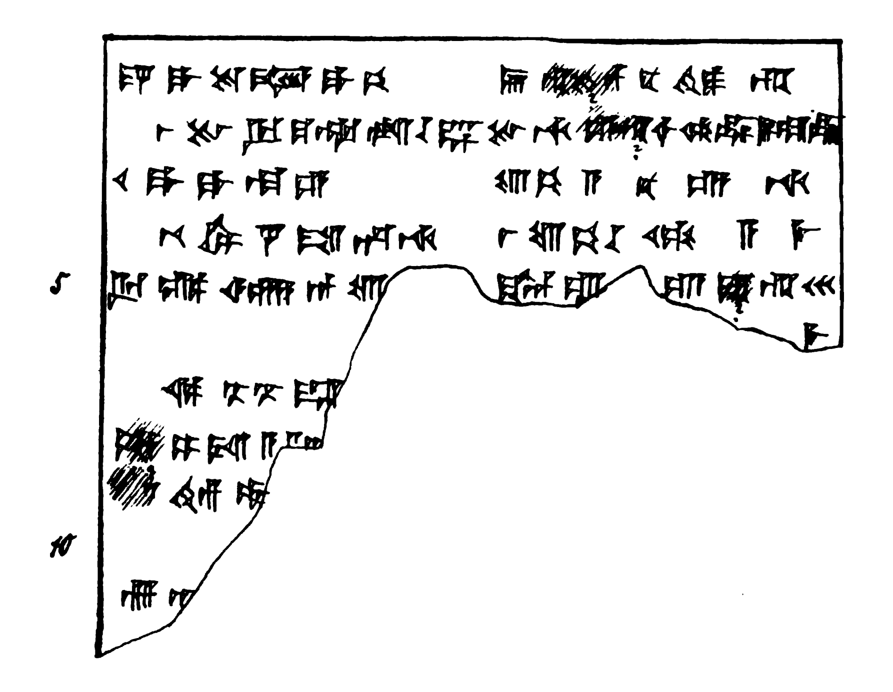
80, 7-19, 125.

Obv.

No. XX.

80, 7-19, 125.

Rev.



No. XXI.

K. 8399.

Obv.

Rev.

No. XXII.

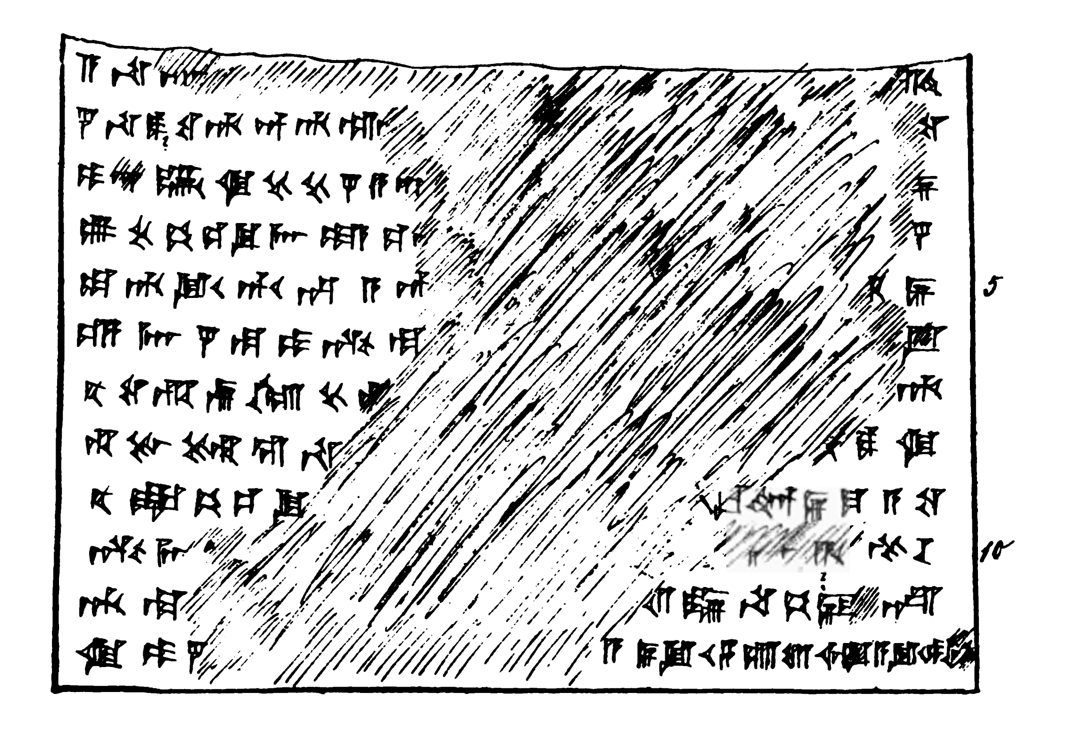
K. 9480.

Obv.

No. XXII

K. 9480.

Rev.



No. XXIII
K. 4659.

No. XXIV
K. 5253.

No. XXV.
S. 2054.

Obv.

Rev. gone

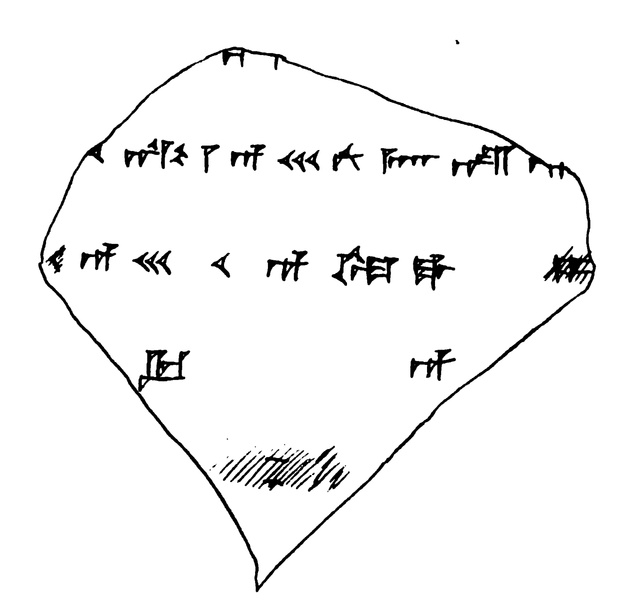
No. XXVI.

K. 5118

Obv.

No. XXVI
K. 5718.

Rev.



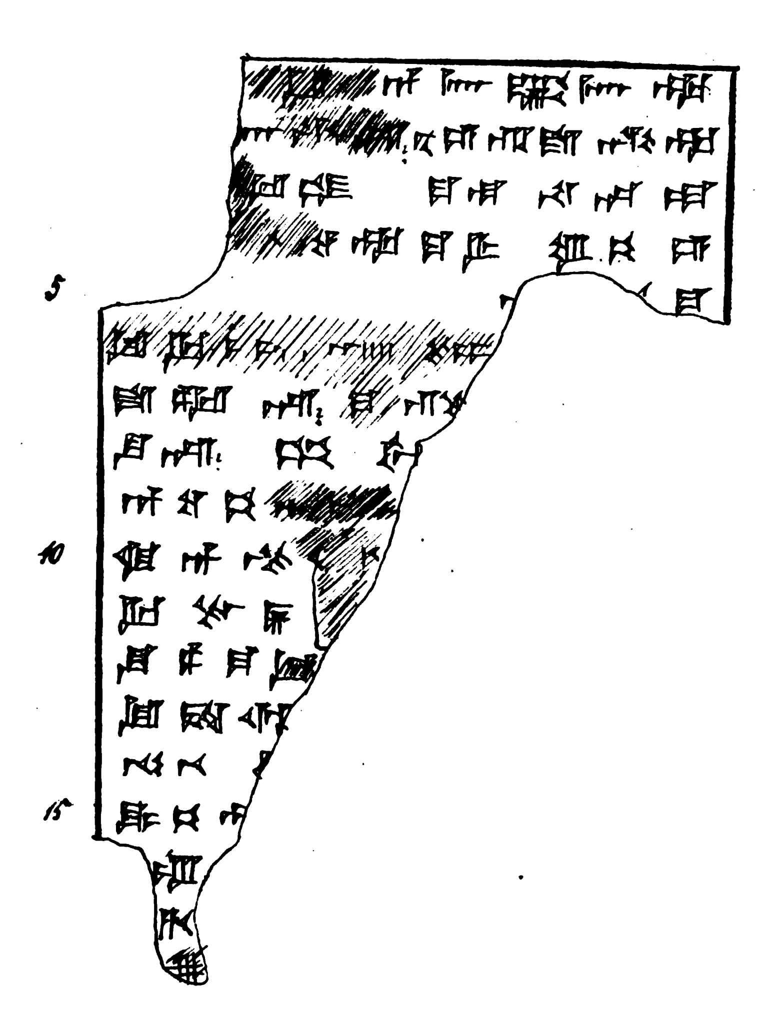
No. XXVI

K. 9453.

Obv.

No. XXVII.
K. 9453.

Rev.



No. XXVIII.

K. 9312.

No. XXIX.

K. 5315.

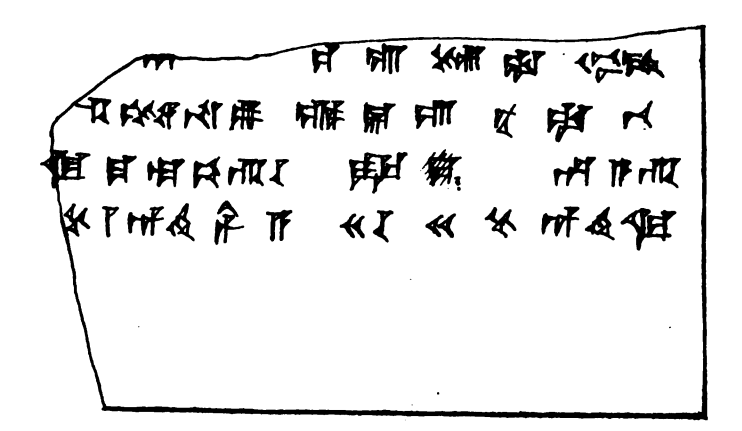
No. XXX

K. 3479.

Obv.



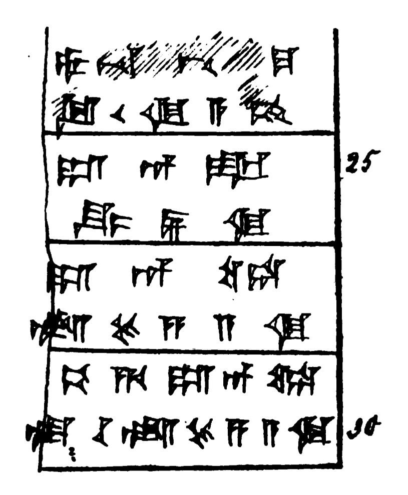
Rev.



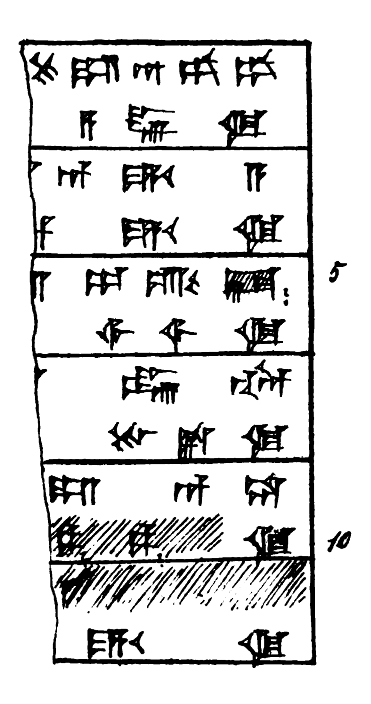
No. XXXI

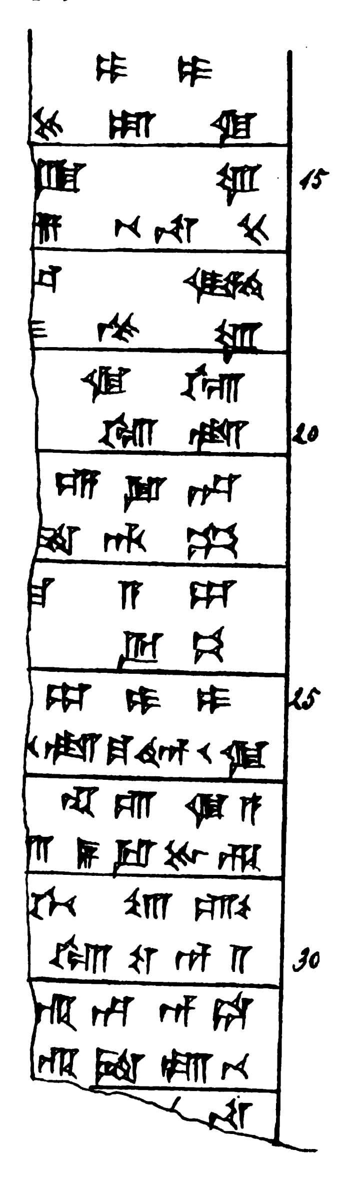
K. 2871.

Obv.



Rev.





No. XXXII

K. 3356.

Obverse (?).

Reverse (?)

No. XXXIII

K. 3361

Rev.

Obverse broken off.

5

10

* na :

15

* na :

No. XXXIV.

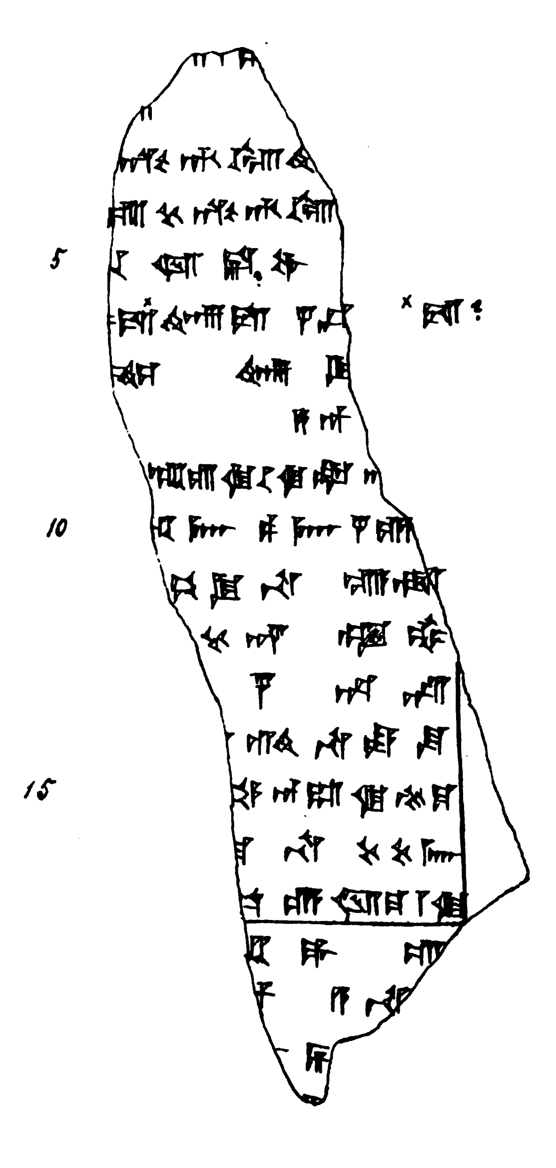
K. 6849

Reverse (?).

Obverse (?) gone.

No. XXXV.
K. 7065.

Obv.
Rev. gone.

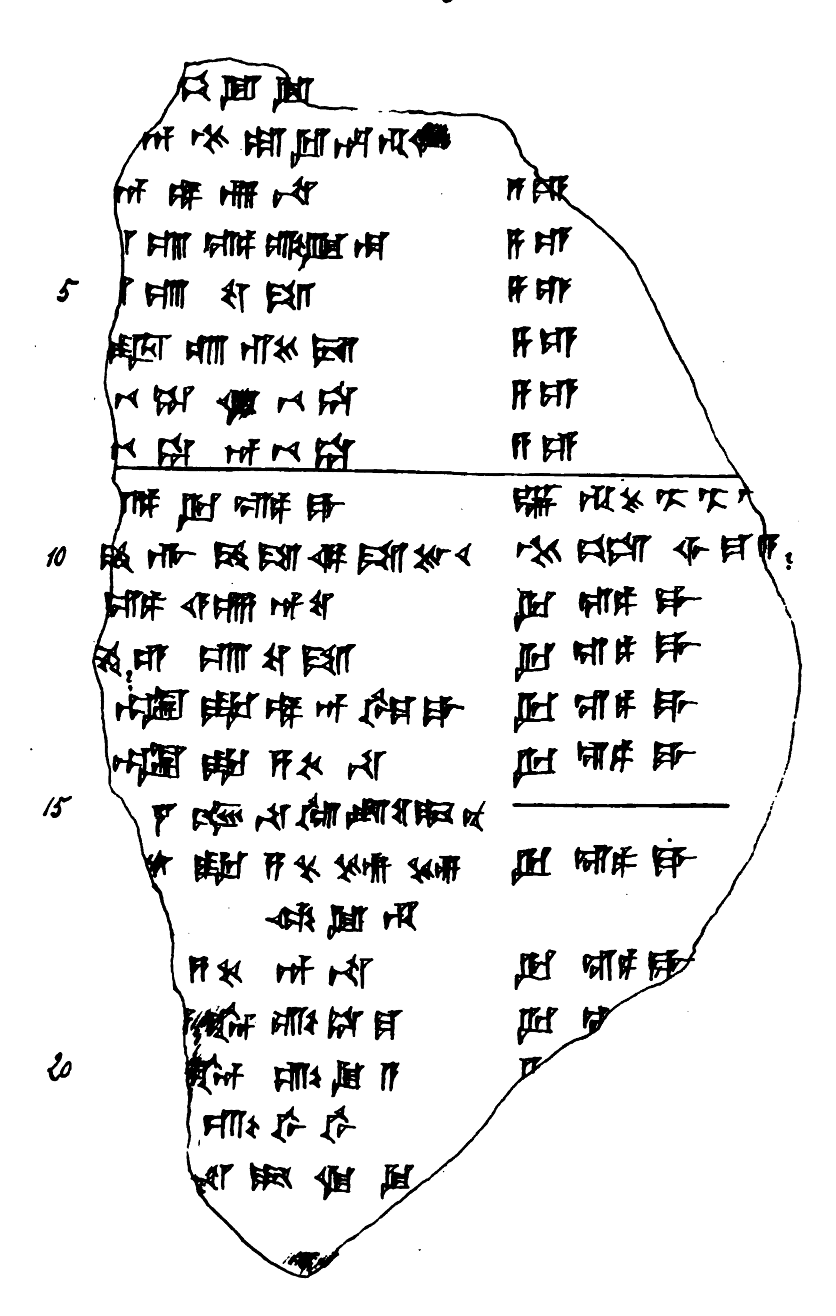


No. XXXVI.

81, 2-4, 247.

No. XXXVI.

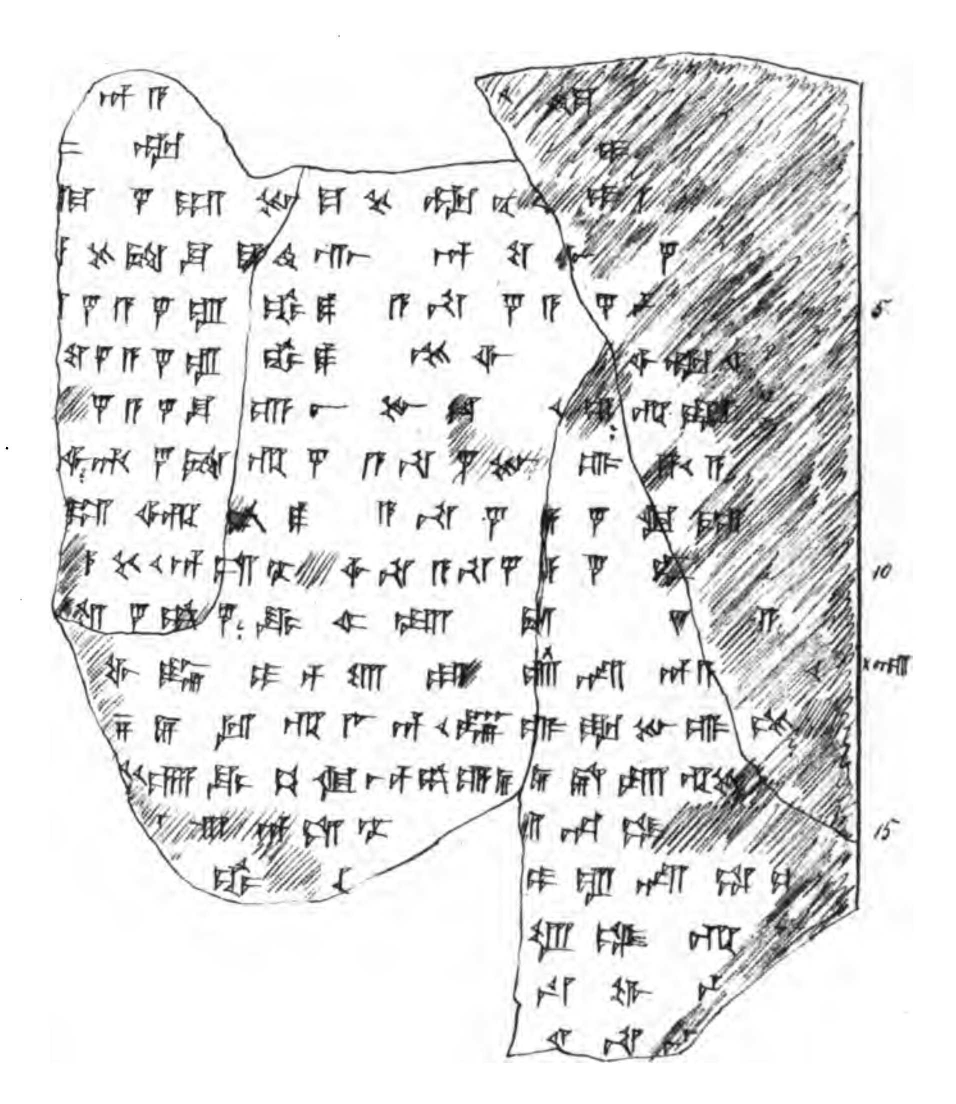
K. 9299.



No. XXXVIII.

K. 7271.

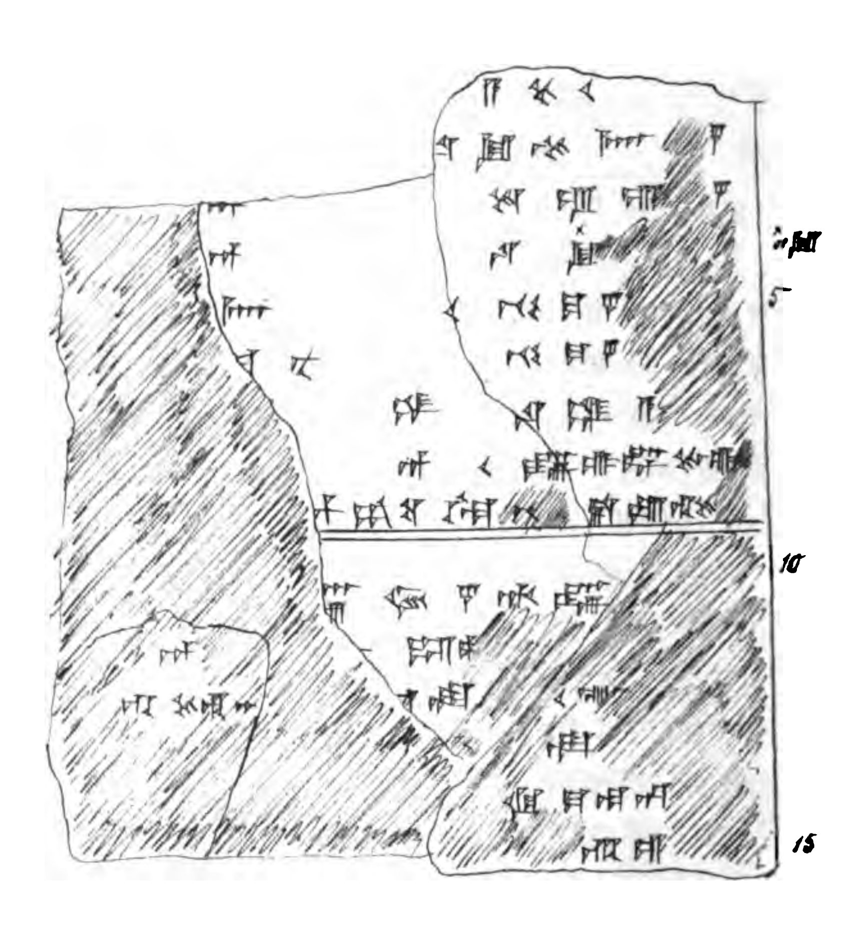
Obv.



No. XXXVIII.

K. 7271.

Rev.



No. XXXIX
K. 6981.

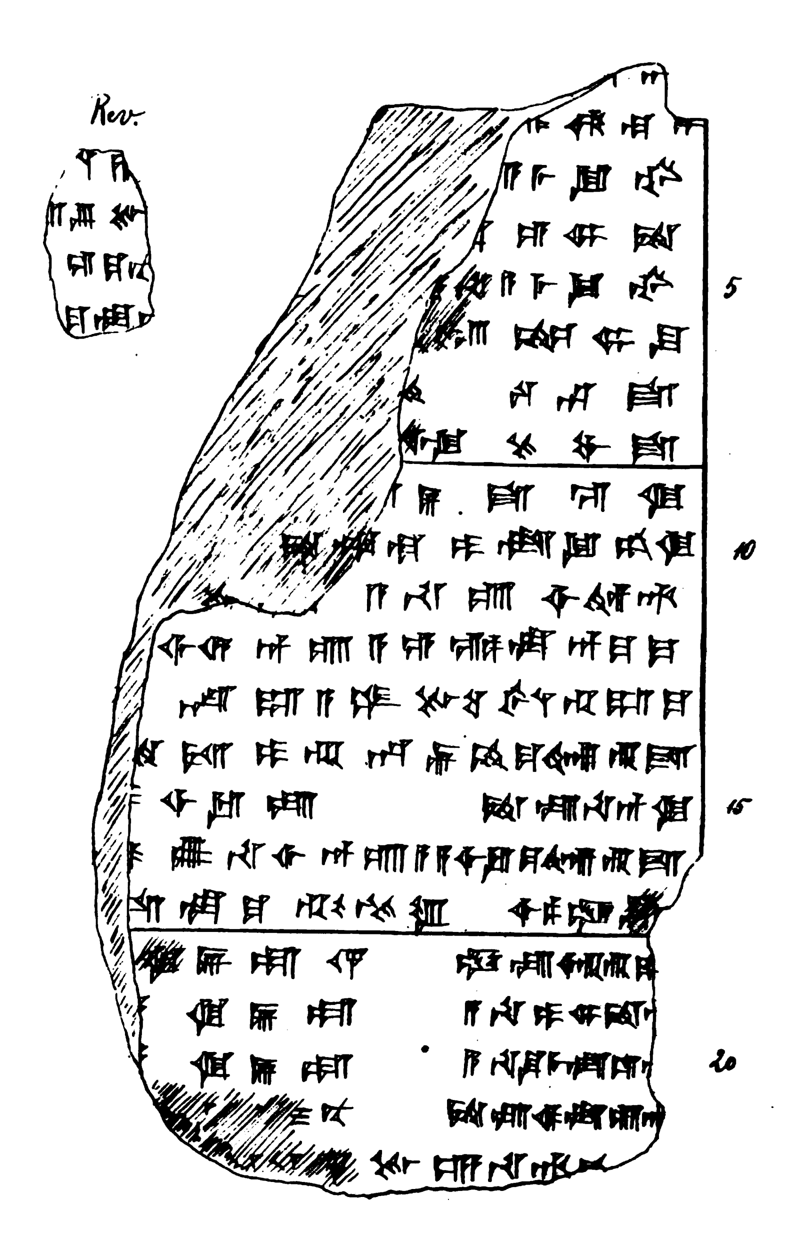
Obv.

No. XL
K. 6898

No. XLI

K. 7816.

Obv.

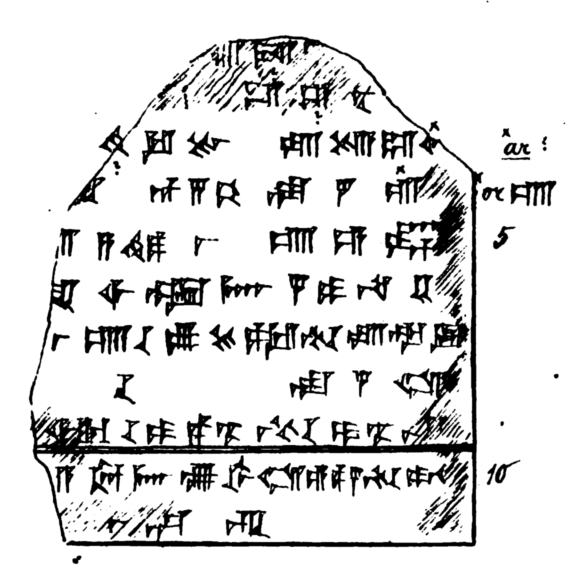


No. XLII.

K. 7226.

Obv.

Rev.

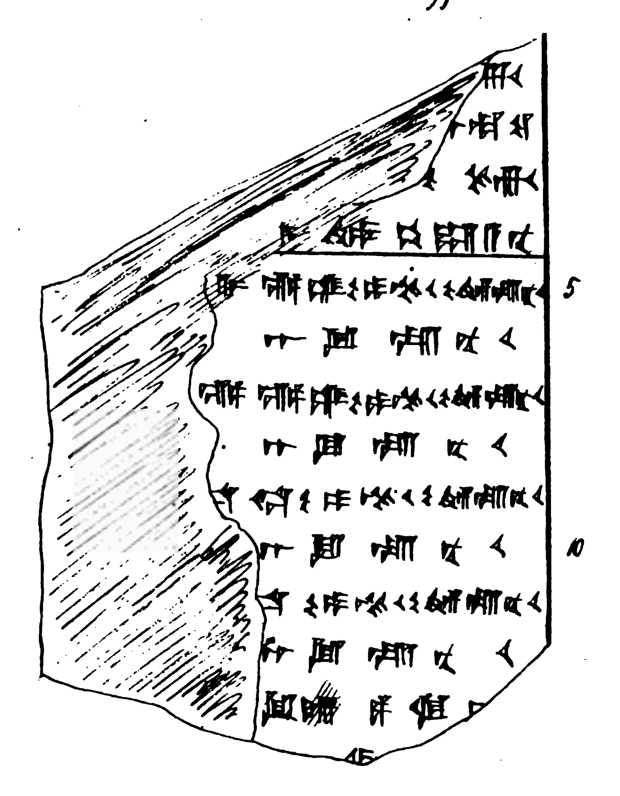


No. XLIII.

K. 6465.

Reverse (?).

Obverse broken off.



No. XLIV.
K. 6497.

Obv.

Rev. gone.

No. XLV.

K. 9296.

Obv.

Rev.

No. XLVI
K. 8862.

Rev.

Obv. gone.

5

×na; ∘ e

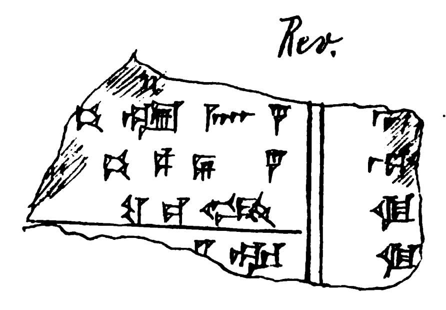
× ?

No. XLVII.

K. 7924.

Obv.

Rev.



No. XLVIII.

K. 8917.

Obv.

Rev.

* or ma

* or

* or

* or

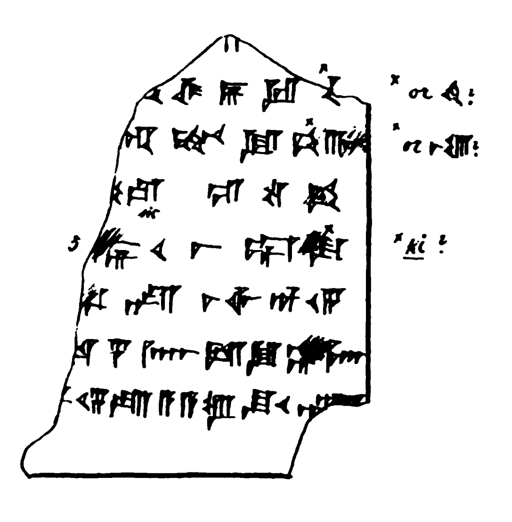
No. XLIX.

K. 6317.

Obv.



Rev.



No. L.

K. 6160.

Obverse (?).

Reverse (?).

* or [cuneiform sign]

* or [cuneiform sign] over an erasure.

* is over erasure

* or [cuneiform sign]

* or [cuneiform sign]

* or [cuneiform sign], not du.

• the same sign.

* or [cuneiform sign] or [cuneiform sign]

No. XLIX.

K. 6317.

Obv.

Rev.

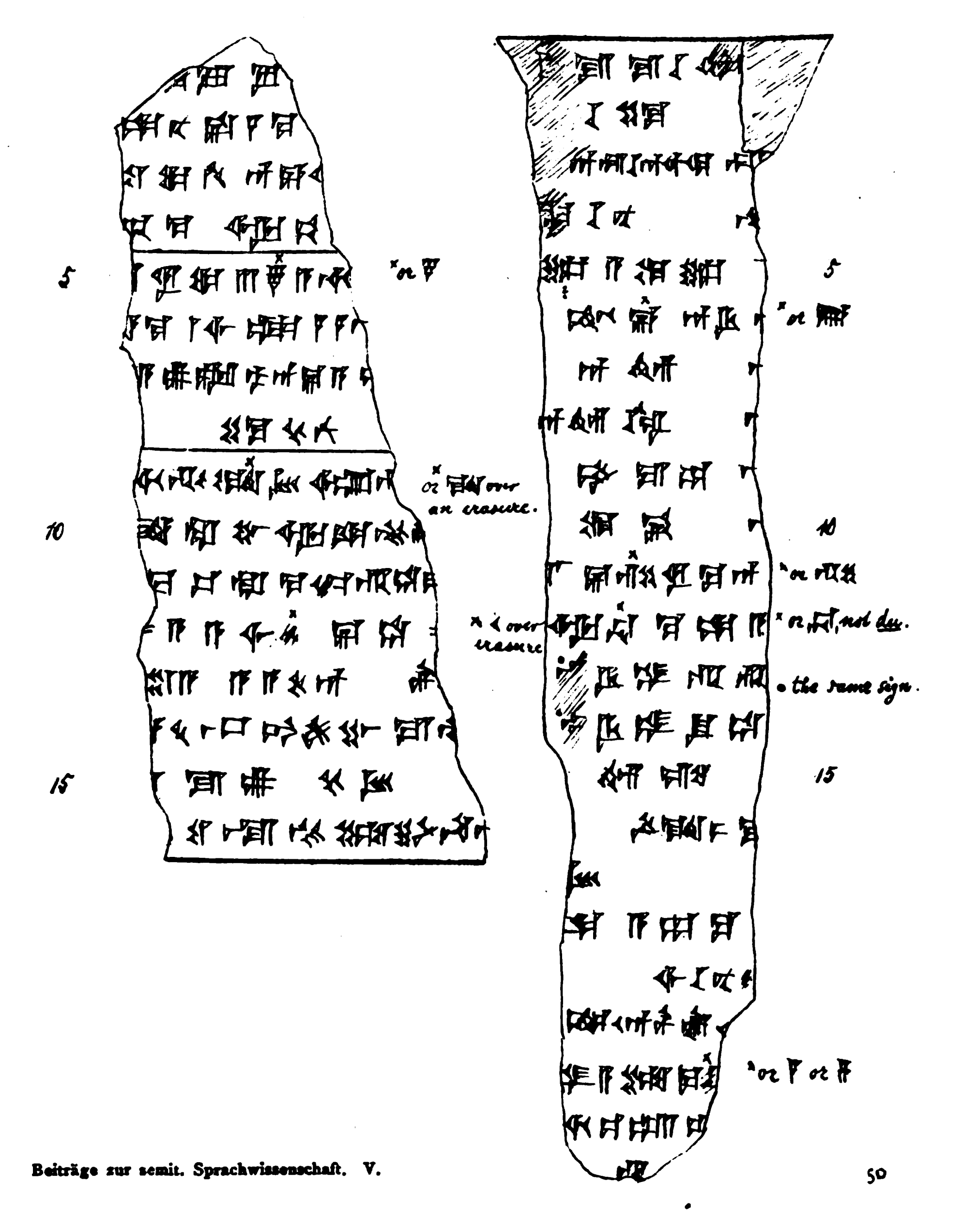
x or ?

x or ?

x ki ?

No. L.

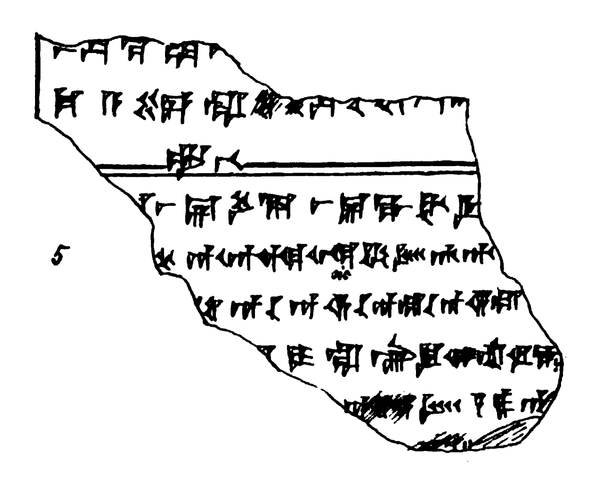
K. 6160.


Obverse (?).
Reverse (?).
* or
* or over an erasure.
* over erasure
* or
* or , not
* the same sign.
* or or

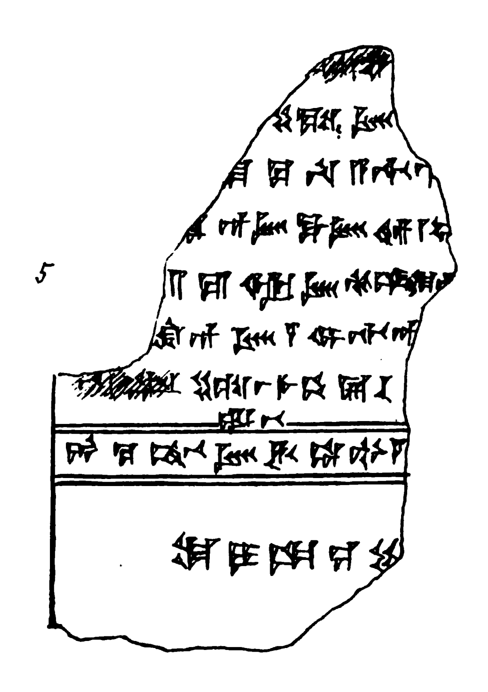
No. LI.

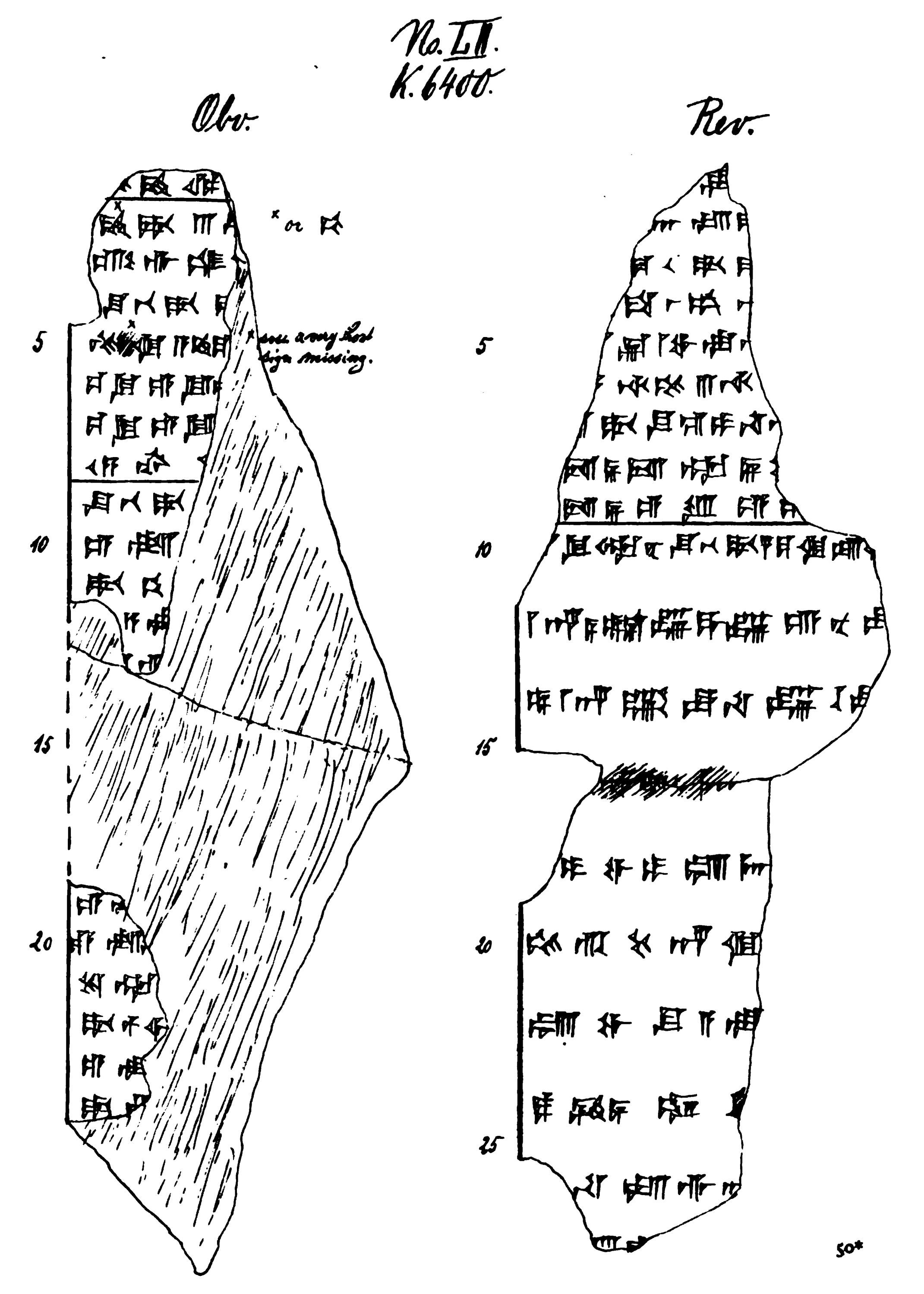
K. 3853.

Obv.



Rev.




No. LII.
K. 6400.
Obv.
Rev.
x or
x see a very lost sign missing.

No. LIII.

K. 5324.

Obv.

Rev. gone.

No. LIV.

K. 5930.

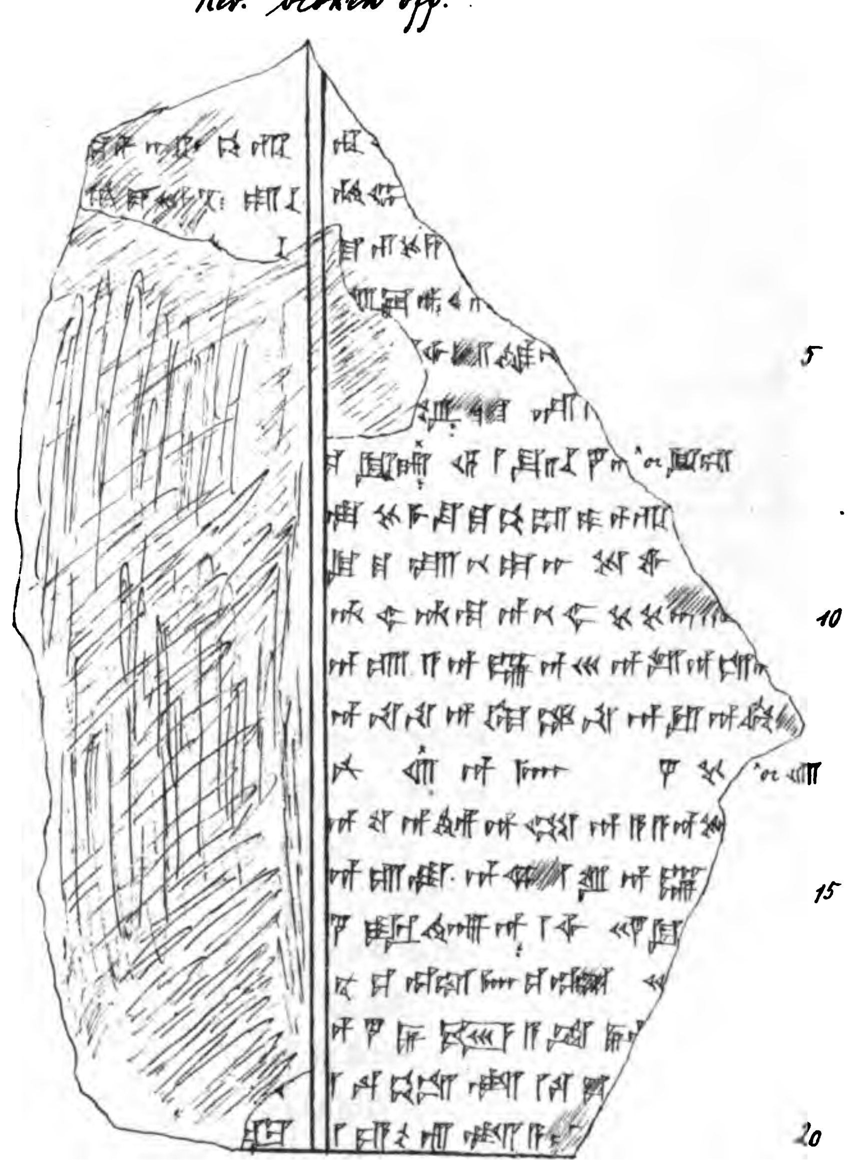
Obv.

No. LV.

K. 2613.

Obv.

Rev. broken off.



No. LVI

K. 5260

Obv.

Rev. gone.

No. LVII.

K. 5245.

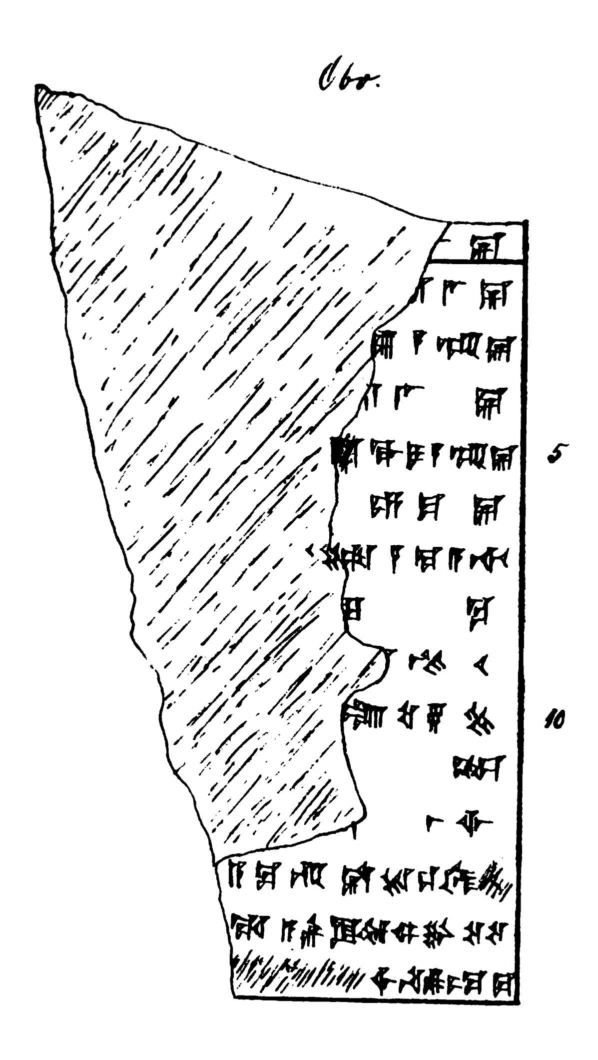
Obv.

Rev.

No. LVIII

K. 2920.

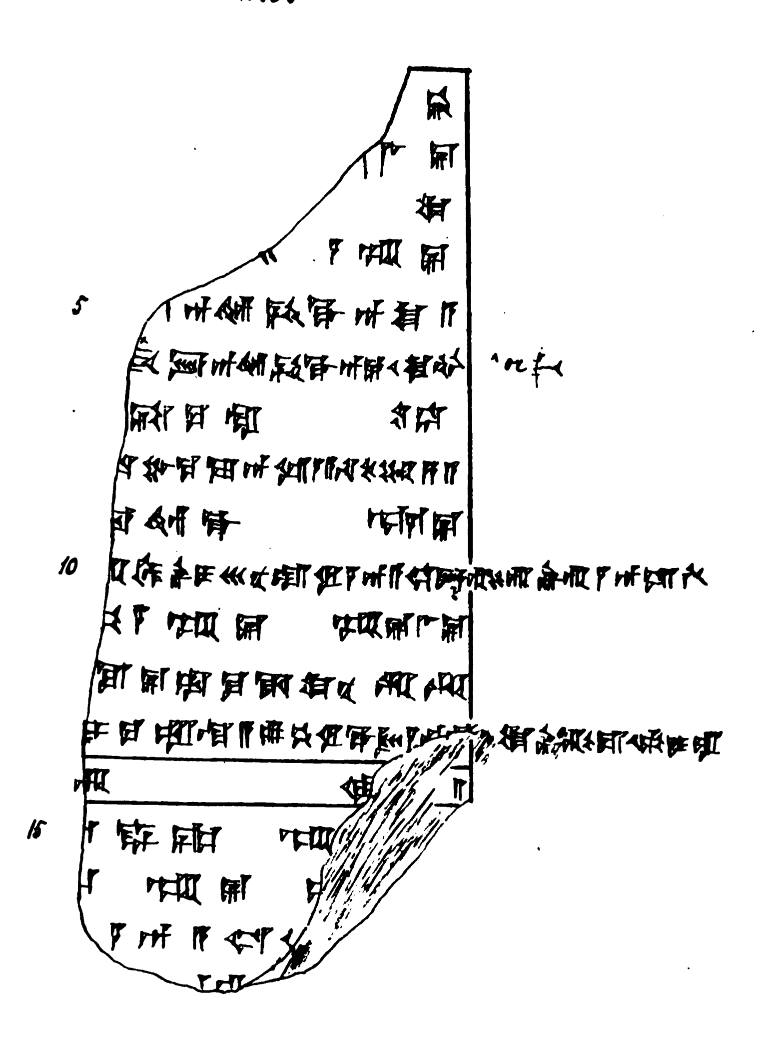
Obv.



No. LVIII.

K. 2920.

Rev.



No. LIX.

K. 5126.

Obv.

No. LX.
K. 5742.

Rev.

No. LXI.
K. 5744.

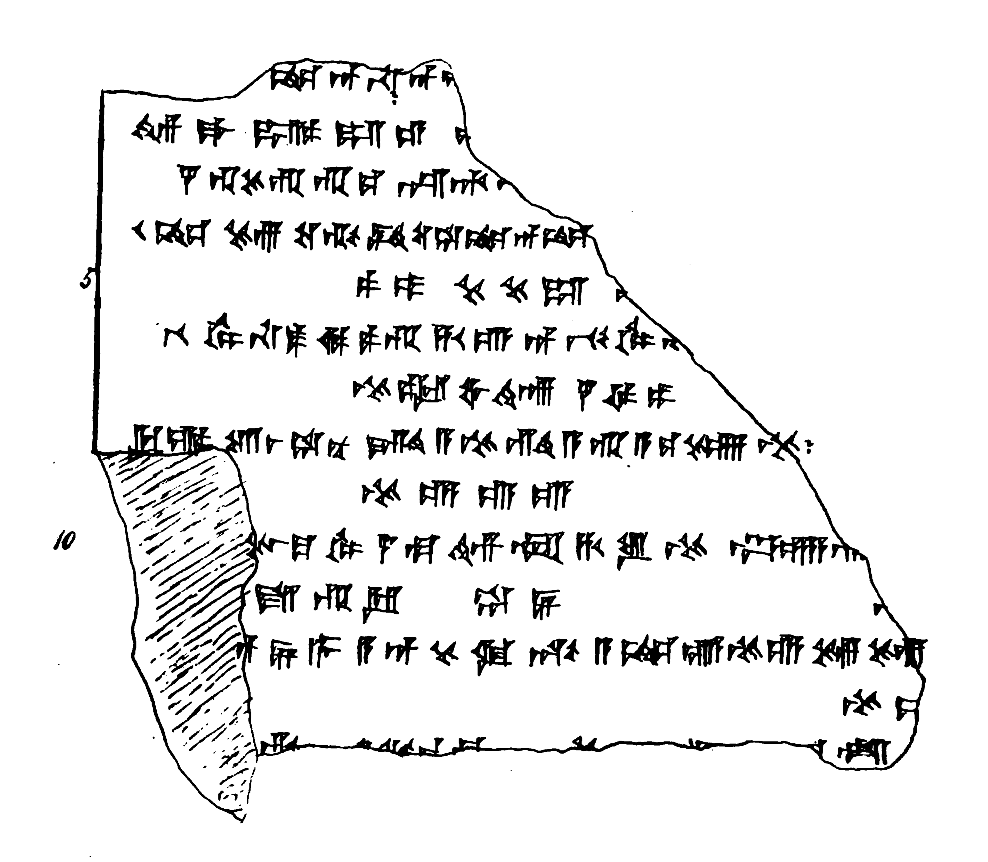
Obv.
Rev. broken off.

5
10

5
10

No. LXII.

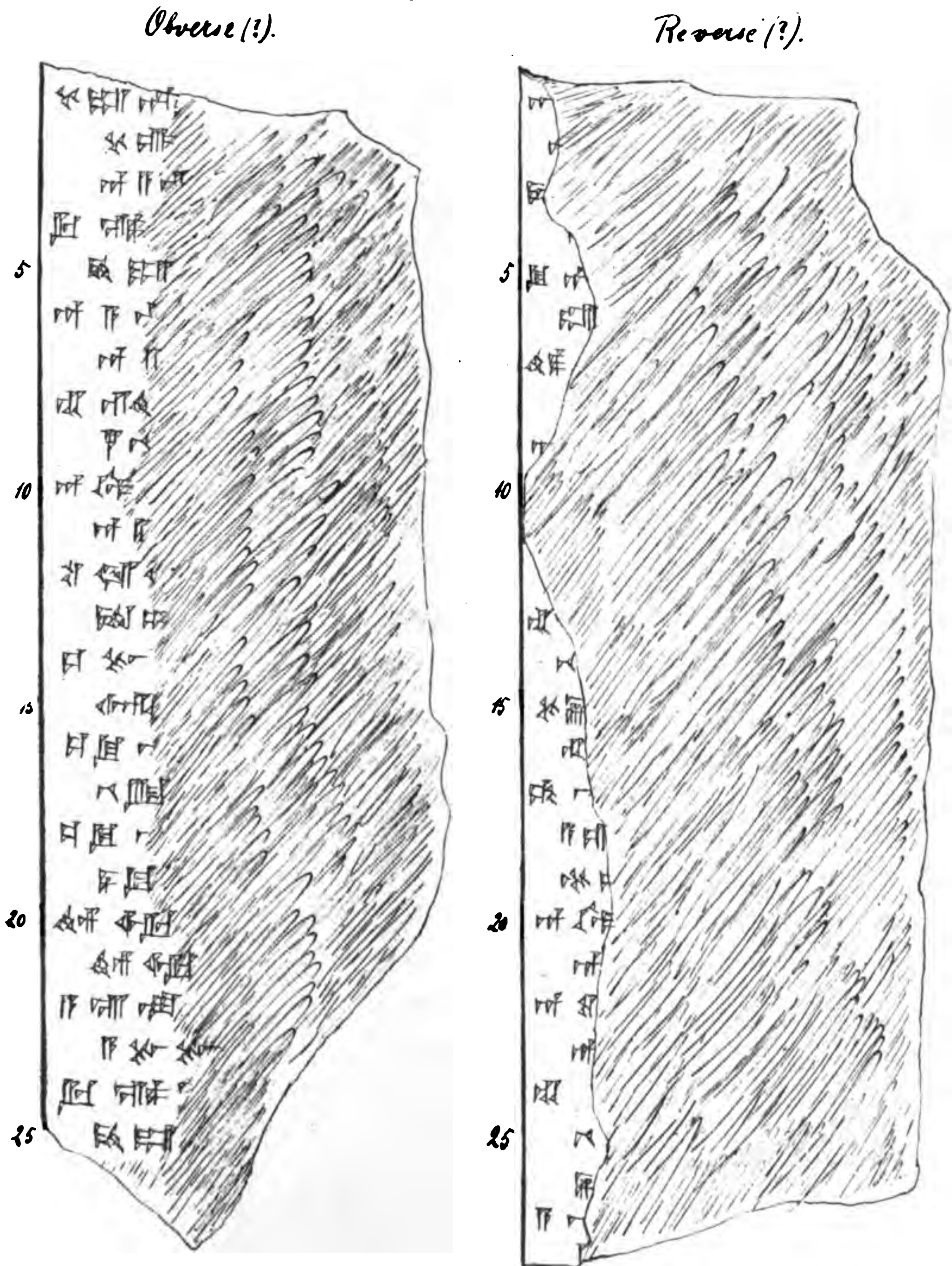
K. 5261.



No. LXIII.

K. 5724.

Obverse (?). Reverse (?).



No. LXIV

K. 5008.

Reverse (?).

Obverse (?) broken off.

No. LXV

K. 5117.

No. LXVI.

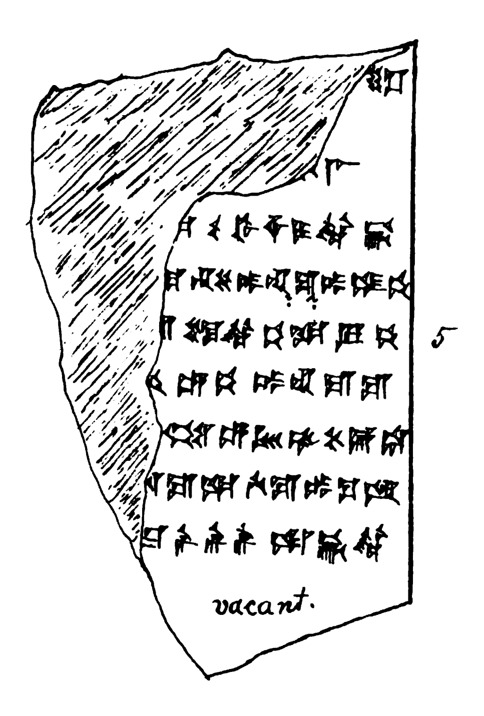
K. 2769.

Obv.

No. LXVI.

K. 2769.

Rev:



Die Partikel *-ma* im Babylonisch-Assyrischen.

Von

A. Ungnad.

Schon vor langen Jahren hat D. H. MÜLLER* die These aufgestellt, dass die Partikel *-ma* eine postponierte Konjunktion sei, also einen untergeordneten Satz abschliesse. Dieser Ansicht ist neuerdings ZIMMERN beigetreten** unter Verwerfung meiner Ansicht,*** dass *-ma* deutschem „und dann“ entspräche. Die Wichtigkeit dieser Frage lässt eine Verständigung als dringend wünschenswert erscheinen. Daher mögen die Gründe, die gegen MÜLLERs Auffassung zu sprechen scheinen, hier zusammengefasst werden. Die Untersuchung zerfällt in zwei Fragen:

1. was bedeutet *-ma*, und
2. wie verhält sich verbales *-ma* zu bloss hervorhebendem *-ma*.

Was die erste Frage anbetrifft, so finde ich nicht, dass man auf irgend welche Schwierigkeiten stösst, wenn man verbales *-ma* als die Partikel auffasst, welche die Handlung des folgenden Verbs als eine durch die jenes ersten Verbs bedingte darstellt. Es entspricht dann deutschem „und dann“, „und somit“, „und infolgedessen“ usw.; aber ursprünglich nie blossem „und“. Dass man in *-ma* keine unterordnende postpositive Partikel sehen darf, geht aus der ganzen Auffassung des Nebensatzes im Babylonischen hervor, der, wie ich gezeigt habe,† nominalen (fast stets genetivischen) Charakter hat, also regelmässig ein Nomen vertritt; auch haben in allen Nebensätzen sonst vokallos auslautende Verbalformen den Auslaut *-u*. In diesen beiden Punkten würden die Sätze mit *-ma*, wenn sie nach babylonischem Empfinden Nebensätze wären, eine sehr befremdliche Ausnahme bilden.

Was soll ferner *-ma* etymologisch bedeuten? Mit dem arab. ما الدّيمومة kann man es doch nicht zusammenstellen. Denn *mâ* kommt sonst in Bedeutungen, die arab. ما eignen, nicht vor: der betr. Pronominalstamm lautet im Bab.-Ass. *min*. Und wollte man wirklich zugestehen, dass sich eine gemeinsemitische Form *mâ* noch

---

* Vgl. jetzt D. H. MÜLLER, *Die Gesetze Hammurabis*, S. 252 ff. Wien 1903.

** ZDMG 58 (1904) S. 955. *** ZA 18 (1904) S. 67. † ZA 18 (1904) S. 57 f.

in dieser einen Verwendung, die allerdings pronominalen Ursprungs sein könnte, erhalten hat, so finde ich keine Erklärung, warum gerade dieses eine semitische Wort sich in dieser Weise sumerischer Ausdrucksart angeschlossen haben sollte. Eher noch liesse sich *-ma* erklären, wenn es tatsächlich ein sumerisches Lehnwort wäre. Aber ein Wort, mit dem man es zusammenstellen könnte, gibt es im Sumerischen nicht. Alle diese Bedenken dürften dazu führen, in *ma*-Sätzen keine Nebensätze, sondern koordinierte Hauptsätze zu erkennen. Dann ist aber die Übersetzung „und dann" usw. gerechtfertigt.

MÜLLERs Erklärung ist demgemäss logisch durchaus richtig; damit ist jedoch noch nicht gesagt, dass sie auch grammatisch* richtig sei. Denn die Syntax, in welche diese Frage doch gehört, muss durchaus auf psychologische Grundlage gestellt werden. Nicht logische Verhältnisse gilt es zu erforschen, sondern es muss untersucht werden, wie sich logische Verhältnisse in der Psyche des betreffenden Volkes abspiegeln. Dass der Babylonier solche Sätze mit *-ma* nicht als Nebensätze, wie es unsere Sätze mit „nachdem", „da", usw. sind, aufgefasst hat, geht auch daraus hervor, dass er Sätze, die genannten Sätzen im Deutschen entsprechen, ganz nach dem gewöhnlichen Schema der Nebensätze mit den präpositionalen Subjunktionen** *aššum*, *ultu* usw. bilden konnte. Wie konnte endlich *-ma* sich zu völlig bedeutungslosem „und" abschleifen, wenn es ursprünglich zu einem Nebensatz gehörte? Das ist aber in späterer Zeit wiederholt zu belegen: *-ma* steht völlig bedeutungslos zwischen zwei durchaus gleichwertigen Sätzen. Man vergleiche z. B. die folgende Stelle im TAYLOR-Prisma Sanheribs (IV, 42):

ellâtêšu usappiḫ-ma uparrir puḫuršu.

Hier haben wir einen vollkommenen *parallelismus membrorum*; das *-ma* hätte ebensogut fehlen können. Wie will man hier mit einem Nebensatze auskommen? Ich halte es doch für das Allereinfachste anzunehmen, dass der ursprüngliche Sinn von *-ma* „und dann" sich hier zu blossem „und" abgeschwächt habe.

Dass *-ma* sumerischem *ša**** zu entsprechen pflegt, kann weder für die eine noch für die andere Behauptung angeführt werden. Beide sind ganz verschiedene Wörter und auch in ihrer Grundbedeutung keineswegs identisch. Während *-ma* „und dann" bedeutet, ist *ša* eine richtige präpositive Subjunktion, die ungefähr† unserem „nachdem", „da" usw. entspricht.

* So ZIMMERN, a. a. O.

** So sollte man unterordnende Redeteile wie *ultu* nennen im Gegensatz zu nebenordnenden Konjunktionen wie *û*.

*** MÜLLER, a. a. O., S. 256 f.

† Doch kann *ša* bekanntlich auch Imperative einander unterordnen und weicht insofern von indogermanischem Sprachgebrauch ab.

Logisch hat, wie schon gesagt, MÜLLER durchaus das Richtige mit seinen Übersetzungen getroffen; nur sind diese keine wörtlichen, dem Original entsprechenden Wiedergaben, wie er sie sonst zu geben pflegt, sondern freiere, elegantere Übertragungen in unsere Denkformen.

Wenden wir uns zu der zweiten Frage: ist *-ma* „und dann" mit hervorhebendem *-ma* identisch oder nicht? Dass es ein solches *-ma*, das nie mit „nachdem", „weil" usw. übersetzt werden kann, gibt, ist zweifellos; vgl. *bitiktum ša irrišim-ma* (Hamm. Ges. A. XIII 46) u. a. Besonders findet es sich auch bei Wörtern, die in sich selbst eine Hervorhebung einschliessen wie *šanumma* „ein anderer".* Da die Tatsache des Vorhandenseins eines hervorhebenden *-ma*, das ziemlich genau griechischem *γε* entspricht, wohl von niemand geleugnet wird, bedarf es hier keiner weiteren Beispiele.

Bei Annahme von MÜLLERs These ist es von vornherein ausgeschlossen, einen Zusammenhang beider Wörter nachweisen zu können, und doch wird man nicht ohne weiteres einen solchen Zusammenhang ablehnen dürfen. Wenn zwei Wörter ihrer Form und ihrem ganzen Wesen** nach identisch sind, wird man doch wohl wenigstens versuchen müssen, sie in eine nähere Verbindung zu bringen. Ja, in einzelnen Fällen ist es sehr schwer zu sagen, ob hervorhebendes *-ma* oder konsekutives verbales *-ma**** vorliegt. Dass dieses konsekutive verbale *-ma* nichts weiter ist als hervorhebendes *-ma*, wird man mit Sicherheit annehmen dürfen. Im Denken des Babyloniers war nämlich das erste Verb, zu dem etwas darauf Erwähntes in zeitlichem oder gedanklichem Zusammenhange stand, die Hauptsache; es wurde als temporales oder kausales Antecedens besonders betont. Wir können diese Auffassung bei Übersetzungen ins Deutsche nicht gut dem Original entsprechend wiedergeben, kommen ihr aber verhältnismässig am nächsten, wenn wir das mit *-ma* versehene Verb als Hauptverb übersetzen, den folgenden Satz jedoch als Nebensatz, also gerade umgekehrt, als es MÜLLER tut. Wörtlich wäre eine solche Übersetzung allerdings auch nicht, sie käme jedoch der babylonischen

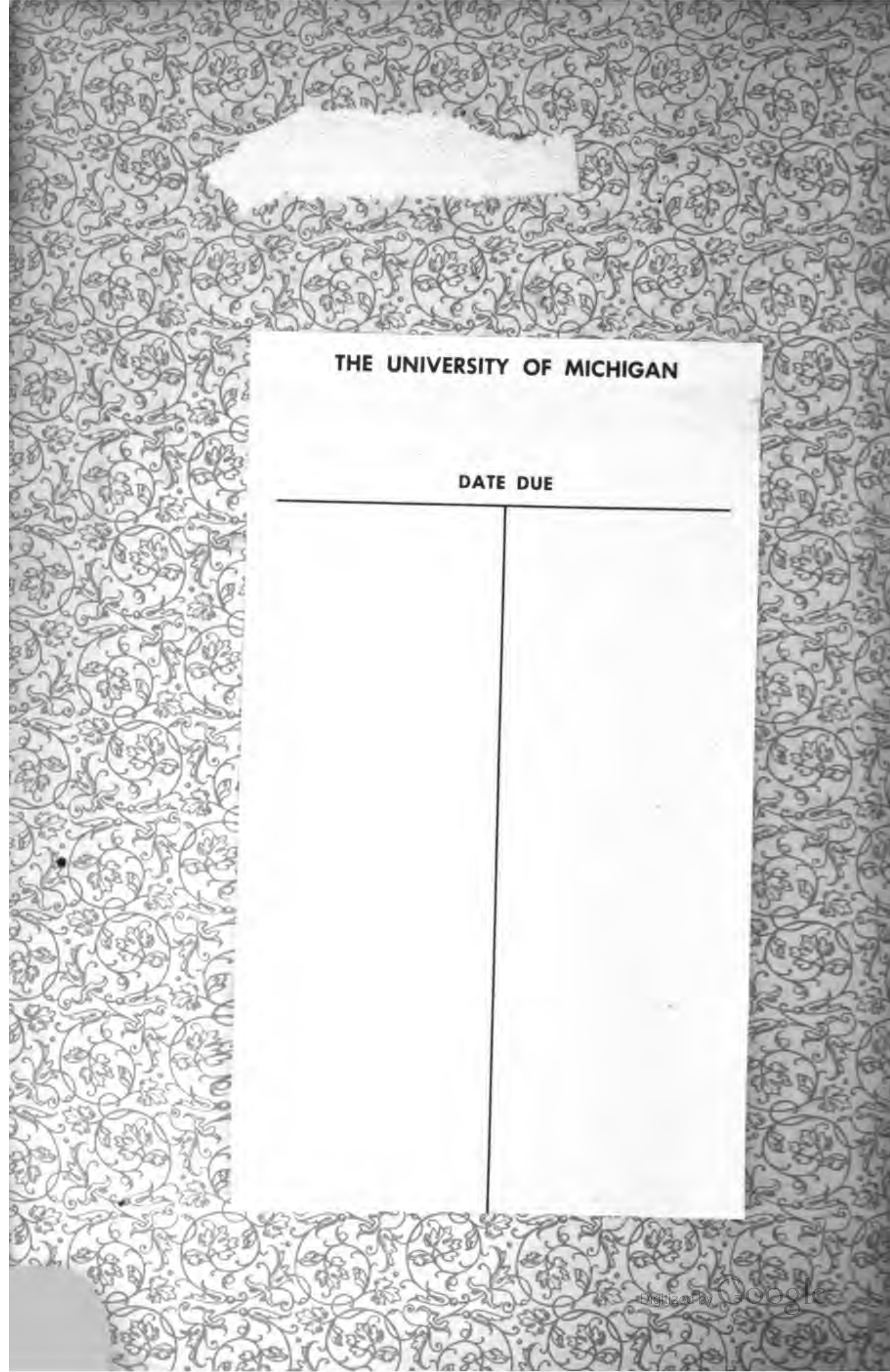
* [Vgl. arab. فى كلّ ما عام *in jedem Jahre* (WRIGHT-DE GOEJE, vol. II, p. 224, D) &c.; لأيًا ما *nur mit grosser Mühe* &c.; siehe *Critical Notes on Proverbs* (SBOT) p. 67, l. 44; auch AJSL 19, 3 (zu Cant. 7, 1 מה תחזו). — P. H.]

** Beide bewirken bekanntlich Akzentrückgang!

*** Man beachte auch Stellen, wo *-ma* am Verbum einen ganzen Abschnitt beendigt. Ich sehe nicht, wie man hier mit MÜLLERs Erklärung auskommt. Vgl. Sanh. V, 4 *arkišu* ... *aḫušu* ... *ina kussišu ûšib-ma*; folgt: *ina samânê girrija* usw. Hier kann *ûšibma* in keiner Weise zum folgenden gezogen werden; *-ma* ist also lediglich hervorhebender Natur.

Vorstellung näher als MÜLLERs Wiedergabe derartiger Sätze. Dass die babylonische Denkweise, der zufolge man die Anfangshandlung als Haupthandlung den von ihr abgeleiteten Handlungen oder Geschehnissen gegenüberstellt, nicht so ganz vereinzelt im Denken der Völker ist, beweist zur Genüge die Syntax der indogermanischen Sprachen: man denke an das Lateinische, das so gern den zeitlich oder logisch folgenden Satz unterordnet (*qua de causa, quare, ut* cons. usw.) oder an das Griechische (*ὥστε*); auch im Deutschen finden wir solche Ausdrucksweisen nicht gerade selten (*worauf, weshalb*). Es kommt eben logisch auf dasselbe hinaus, ob ich von zwei Handlungen die zweite als Folge der ersten bezeichne oder die erste als Grund der zweiten. Sätze, wie *aptêma bît niṣirtišū, kaspu ḫurâṣu... ušêṣamma šallatiš amnū* lassen sich nach obigem logisch ebensogut erklären, wie nach MÜLLERs Auffassung. Auch Stellen wie Asurbanipal, Rassam-Cyl. II, 97: *nibit šumija ina šutti ušabrišûma* ^{il}*Ašur bânûa, ummâ* usw. erklären sich dann ganz einfach: hier wird das Verb für sich hervorgehoben, da ja keine Folge unmittelbar hernach angegeben wird, der gegenüber es als Antecedens einer besonderen Hervorhebung bedarf. Mit „nachdem" würde man hier nur unter Annahme einer Ellipse („sagte er") auskommen können.

Aus allem dürfte sich ergeben, dass *-ma* keine eigentliche Konjunktion wie „und" usw. ist, sondern lediglich eine Partikel; die eigentliche Verbindung der Sätze kommt dabei nicht zum Ausdruck. So pflegt bei Handlungen, die völlig gleichartig nebeneinander stehen, weder *-ma* noch sonst irgend etwas zwischen die beiden Verba zu treten: sie werden konjunktionslos nebeneinander gereiht. Dass *û* zwischen Verben nicht deutschem „und" entspricht, hat MÜLLER* (S. 246f.) bewiesen. Auch zwischen Nominibus wird *û* ursprünglich nicht blossem „und", sondern „und auch" entsprochen haben; die Grundbedeutung von *û* wird demnach in jedem Falle „auch" sein. Auch beim Nomen usw. wird es das Ursprüngliche sein, dass Wörter, die völlig gleichstufig waren, einfach nebeneinander gereiht wurden, wie in *bêl šamê irṣitim* „Herr von Himmel (und) Erde". Nur wenn das zweite Glied besonders hervorgehoben werden sollte, trat *û* „auch" vor dasselbe. Da bei nominalen Verbindungen kein grosser Unterschied zwischen „und" und „und auch" vorhanden ist, so ist es begreiflich, dass hier die ursprüngliche Unterscheidung nur noch schwer nachzuweisen ist. Dass aber auch hier einmal die einfache Verbindung durch blosse Anreihung geschah, während *û* das zweite Glied stärker hervorhob, wird man im Hinblick auf das Verb als sicher annehmen dürfen.


THE UNIVERSITY OF MICHIGAN
DATE DUE


UNIVERSITY OF MICHIGAN
3 9015 01349 5505

